



Library of the Theological Seminary,

PRINCETON, N. J.

Presented by Mr. Samuel Agnew of Philadelphia, Pa.

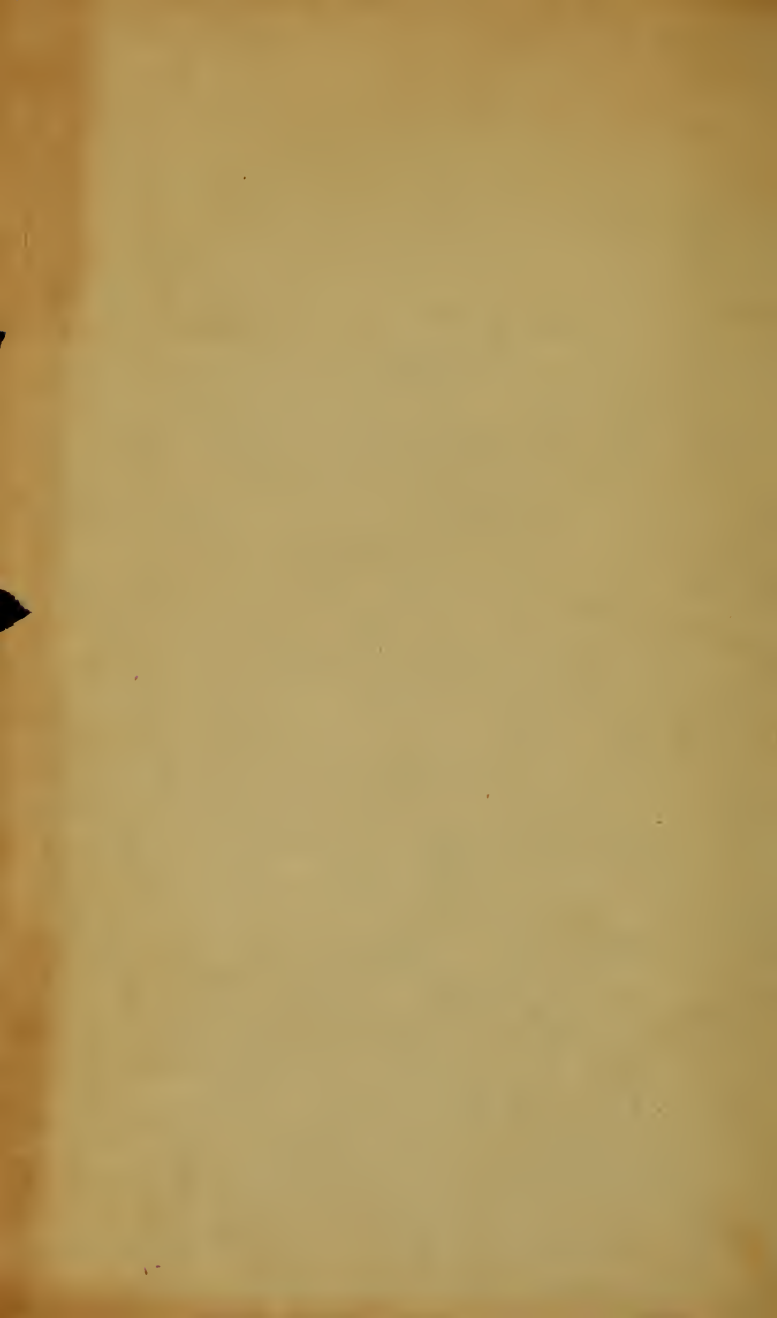
Division

Section

Number

SCC
5521

Benson



Die

Psalmen Davids

nebst einer

Sammlung

Geistlicher Lieder

für Deffentlichen und Privat-Gottesdienst.

Auf Verordnung der General-Synode
der Reformirten Protestantischen Niederländischen Kirche
in Nord-Amerika.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch
wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit
Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und
trauet dem Herrn in euerm Herzen!

Zweite Auflage.

New-York, 1858.

Verlegt von der "Board of Publication" der N.-D.-N. Kirche.

Entered according to Act of Congress, in the year 1854, by
REV. THOMAS C. STRONG,
On behalf of the Board of Publication of the Reformed Protestant Dutch Church in North America,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States for the Southern
District of New-York.

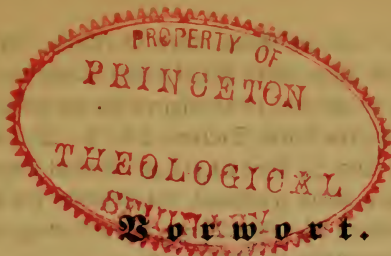
Die Psalmen Davids,

nebst einer

Sammlung geistlicher Lieder,

für

Öeffentlichen und Privat-Gottesdienst.



Dieses Psalmen- und Liederbuch soll nach dem Wunsche der Committee gleichsam ein Denkmal sein der herzlich und thatsächlichen Theilnahme der Niederländisch-Reformirten Kirche an dem geistigen Wohl unsrer zahlreichen deutschen Bevölkerung. In dankbarer Erinnerung führt uns diese Theilnahme zu dem frommen Missionsgeiste zurück, der die Väter in Holland beseelte; denn sie beförderten, gerührt von den religiösen Bedürfnissen der in Pensylvanien und den angrenzenden Staaten zerstreuten Deutschen, jene in Deutschland gebildeten Gottesmänner, als Sendboten in jene Staaten, um dort das Brod des Lebens zu brechen. Getreu diesem Missionsgeiste, wie den reinen Heilslehren ihrer Symbole, hat die Amerikaniſch-Niederländisch-Reformirte Kirche eine ziemliche Zahl deutscher Gemeinden gegründet, und sie alle mehr oder weniger aus ihrer Missionskasse unterstützt. Diese Gemeinden fühlten das Bedürfniß eines neuen Gesangbuchs. Sie behielten sich bisher mit dem „Gemeinschaftlichen Gesangbuch,“ oder mit der von der Hochdeutsch-Reformirten Kirche zu Chambersburg im Jahr 1842 zuerst herausgegebenen „Sammlung evangelischer Lieder.“ Ungern vermißt auch unsre Kirche die Psalmen, die in den genannten Büchern fehlen. Im Sinne mehrerer Gemeinden legte daher die Evangelische Missionskirche von New-York der Generalsynode zu Philadelphia im Juni 1853 die Bitte an's Herz, unsere Gemeinden mit einem Gesangbuche, die Psalmen enthaltend, zu versorgen. Es ward daher von derselben

„Beschlossen, daß der Ehrw. Herr Guldin, der Ehrw. Dr. Berg und der Ehrw. Herr Berkly eine Committee bilden, um das Material zu wählen, zu arrangiren für ein solches Buch, und daß sie dasselbe den Ehrw. Doctoren Th. De Witt, Wm. H. Campbell und J. Proud fit zur Einsicht überreichen; und daß, wenn von diesen genehmigt, die Behörde des Directoriums* bevollmächtigt sei, ohne Verzug einen Vertrag zur Herausgabe des Gesangbuches abzuschließen.“

Die Committee ging sofort an's Werk. Sie fühlte tief die Wichtigkeit ihrer Aufgabe. Obschon im kindlichen Vertrauen auf Gott, konnte dieselbe ein solches Werk nicht ohne Furcht und Zittern beginnen. Es wird von der Committee verlangt, aus alten und neuen Psalmen- und Liederausgaben die Gesänge zu wählen, welche in künftigen Zeiten in den Mund der Gemeine des Herrn gelegt und die dieselbe im Lobe des Höchsten leiten sollen — bestimmen soll sie gewissermaßen, was im Hause Gottes zur Ehre Dem, der unter dem Lobe Israels wohnt, und zur Erbauung seiner Gemeine, gesungen werden soll! Es war, als rief das große Oberhaupt der Kirche uns die Worte, 5 Mose 31, 19. zu: „So schreibet euch nun dieß Lied und lehret es die Kinder Israel, und legt es in ihren Mund, daß mir dieß Lied ein Zeuge sei unter den Kindern Israels.“ Um so schwerer wurde der Committee ihre Aufgabe, da Dr. Berg von Philadelphia wegen der Entfernung nicht Antheil nehmen konnte.

Mit nicht wenig Mühe verschaffte sich die Committee wenigstens manche der unentbehrlichsten Psalmen- und Liedersammlungen. Von den Psalmen-sammlungen nennen wir folgende:

„Die Psalmen für den öffentlichen Gottesdienst der Landschaft Bern, vom Jahr 1807. „Die Psalmen Davids, nach einer neuen Uebersetzung, von W. H. Seel, fürstl. Dran.-Nass.-Oberconsistorialrath und Oberprediger zu Dillenburg.“ Herborn

* Seitdem hat die Generalsynode eine Behörde zu dem ausschließlichen Zwecke, religiöse Schriften herauszugeben, constituit, und diese Behörde übernimmt nun die Herausgabe unseres Buches.

1788. „Die Psalmen Davids, übersetzt und in Reime gebracht von Matth. Jorissen, hochdeutschem Prediger in Grafenhaag in Holland.“ Elberfeld 1834. „Die Psalmen, 26 an Zahl, von Paul Gerhardt bearbeitet, in einer Sammlung von Gerhardt's Liedern, von Wacker nage l.“ Stuttgart, 1843. „Ausgewählte Psalmen Davids nach Goudimel's Weisen, bearbeitet v. von Dr. August Ebrard, ord. Prof. d. Theol. zu Erlangen.“ 1852. „Die Psalmen in dem Reformirten Gesangbuche.“ Elberfeld 1853. „Außer der Lobwasser'schen, die aber fast gänzlich unbrauchbar, und den oben erwähnten Ausgaben, fand die Com-mitte eine bedeutende Menge Psalmen von verschiedenen Dichtern, unter andern in dem hessischen Gesangbuche (Cassel) vom Jahr 1828. In Knapp's Liederschaz,“ vom Jahr 1850, und in Köbner's „Glaubensstimme,“ vom Jahr 1844, u. a. m. Man wird demzufolge außer solchen Psalmen, wovon die Verfasser unbekannt, Psalmen von wenigstens zwanzig verschiedenen Verfassern in unserer Psalmen-sammlung finden.

Mit der Auswahl der Psalmen war ungemein viel Zeit und Mühe verbunden, die uns aber wegen der Wichtigkeit des Psalmengesangs in der Kirche nicht zu schwer fiel. Wir können in dieser Beziehung nicht umhin, aus Dr. Ebrard's Einleitung zu seiner Psalmenausgabe folgende Stelle von der „Bedeutung des Psalmengesangs“ hier wörtlich anzugeben:

„Der Psalmengesang ist ein altes Kleinod der reformirten Kirche. Schon am 12. Aug. 1526 schrieb Decolampad von Basel aus voll Freude an Zwingli: „„Heute und am Lorenzo-tage sind deutsche Psalmen in meiner Kirche von der Gemeinde gesungen worden. Die Priester hatten im Voraus gehnt, daß dies in Folge meiner Predigten so kommen würde, weil ich über die Lobgesänge des Geistes und Mundes einiges aus den Psalmen dahin dienende gesagt hatte. Daher arbeiteten sie beim Rathe darauf hin, es zu hindern, und erwirkten ein Edikt, durch welches von Haus zu Haus der Psalmengesang verboten wurde, wovon ich aber noch nichts erfuhr. Indessen solche Verbote pfe-

gen nur zu reizen, und wo die Frömmigkeit den Widerstand entschuldigt, wird man nur kühner. Das Verbot erwies sich als vergeblich. Was daraus folgen wird, weiß ich nicht; ein Theil der Folgen wird auf mein Haupt fallen. Ich will aber gerne tragen, was getragen werden muß. Ich hatte nichts angeordnet, sondern die Herrlichkeit des Herrn hat sich geoffenbart. Giebt Gott seinen Segen, so wird der Psalmgesang der Sache des Evangeliums sehr förderlich sein.““ Zwingli's Antwort ist nicht mehr vorhanden; aber aus dem folgenden Brief Decolampad's, vom 3. Sept. 1526, sieht man, daß Zwingli das Geschehene gebilligt und Decolampad's Freude und Hoffnung getheilt haben muß.

Decolampad's Hoffnung, daß der Psalmengesang für die Sache des Evangeliums sehr förderlich sein werde, hat sich besonders in der Geschichte der Reformation in Frankreich erwiesen. Der franz. Hofdichter *Element Marot*, damals als der erste Dichter in Frankreich berühmt, bearbeitete 30 Psalmen in Paris, 20 andere später als Flüchtling in Genf; 2 Psalmen, (der 25ste und 46ste) sind von *Calvin*, die 98 übrigen von *Beza*. Die Melodien und Choräle zu diesen französischen Psalmen sind von *Claude Goudimel*, einem Märtyrer der Bartholomäusnacht, dem Lehrer des großen Componisten *Palästrina*, gesetzt, und so ausgezeichnet, daß bald nach dem gleichen Metrum auch im Holländischen und Hochdeutschen die Psalmen bearbeitet wurden. In Frankreich aber brach der Psalmengesang überall der Reformation Bahn. In den Häusern und auf den Straßen, allenthalben — auch aus den Kerkerzellen der Märtyrer*, ja von den Scheiterhaufen herab — ertönten die Psalmen *Goudimel's*.

Und weil die Psalmen göttlich = inspirirt sind, sind sie auch das wahre Vorbild und Normativ für das Kirchenlied überhaupt. Wo das Kirchenlied sich auf dem Boden des Psalmengesanges entwickelt hat (wie z. B. bei *Luther*, *Paul Gerhard* u. a., dann namentlich auch bei *Lodenstein*, *Joach.*

* 3. B. des *Anna du Bourg*.

Neander, Lampe), da blieb es bewahrt vor der Verirrung in Subjektivismus und in Einseitigkeit, z. B. in die Einseitigkeit einer versificirten Dogmatik, oder in die einer tändelnden Sentimentalität. Und darum ist es wichtig, neben dem Kirchenlied fortwährend auch den Psalmengesang zu pflegen.“

Bei der Prüfung und Vergleichung der Psalmen berücksichtigten wir besonders: Der in Reime gebrachte Psalm mußte dem Texte so nahe kommen als möglich — die Poesie durfte nicht gar zu veraltet und steif sein — solche Melodien in der Regel die zu unbrauchbar, und unsers Wissens auch äußerst selten bei dem öffentlichen Gottesdienst vorgekommen sind, müssen verhütet, und dafür meistens solche gewählt werden, die einen schon bekannten und dem Kirchenliede geeigneten Rhythmus haben. In Bezug auf den ersten Punkt glaubten wir nicht allzu ängstlich verfahren zu müssen, so lange der Dichter dem Inhalte des Psalms im Wesentlichen getreu geblieben. Eine vielleicht etwas zu freie, dem Texte freilich nicht widersprechende Poesie, ist offenbar einer solchen zum kirchlichen Gottesdienst vorzuziehen, die sich allzu ängstlich an die Poesie des Grundtextes oder auch an den Ausdruck der Uebersetzung Luthers hält. Die deutsche Poesie hat nach unserer wohlbedachten, doch bescheidenen Meinung, mit wenig Ausnahmen dadurch eine der deutschen Sprache nicht eigene Steifheit angenommen, wo der Dichter in der einen oder der andern der erwähnten Beziehungen sich zu sehr gebunden. Den Sinn des hebräischen Textes muß der Dichter unbedingt liefern, mehr aber, je nachdem seine eigene poetische Uebersetzungsweise erträglich ist, darf man nicht verlangen. — In der Vergleichung des einen Psalmgedichtes mit dem andern, und mit Luthers Uebersetzung und der Umänderung solcher Stellen in ältern Gedichten, wo der Ausdruck veraltet, oder unklar, oder wohl gar zu wenig von dem Texte in sich hatte, wurde der Committee eine nicht zu verkennende Hülfe geleistet von Dr. C. W. Lange, Professor der Musik und Organist der deutschen evangelischen Missionskirche.

Unter den (mehr als 50) vornehmsten Quellen, aus welcher

wir unsere Liedersammlung geschöpft, geben wir folgende nach ihrem Alter an :

„Freylinghausen's Gesangbuch“, Halle 1741; „Vollständiges Gesangbuch“, Basel 1747; „Kirchengesangbuch“, von der General-Synode der Reformirten Kirche von Jülich, Cleve, Berg und Mark, 1749; „Das Sing- und Betende Kind Gottes“ Danzig 1761; „Churfürstlich Reformirtes Gesangbuch“, 1763. „Singende und Klingende Berge“, (Evangelisch. Luth. Buch,) 1774; „Christenschaf“, Basel 1777; „Neues Gesangbuch“, (Herborner Reformirtes Buch,) 1790; „Sammlung alter und neuer Lieder für die evangelische reformirte Kirche in den Ver. Staaten von Amerika, Germantown 1799; „Frankfurter Neues Gesangbuch“, 1800; „Allgemeines Gesangbuch“, Biel 1804; „Christliche Gesänge“, Elberfeld 1824; „Evangelisches Gesangbuch“, Elberfeld 1824; „Sammlung auserlesener Lieder, von Gossner“, 1825; „Zionsharfe“, von Dr. F. W. Krummacher, 1827; „Verbessertes Gesangbuch“, Basel 1828; „Gesangbuch für evangelische Gemeinden“, Berlin 1829; „Gesangbuch für Protestantische Christen“, Zweibrücken 1829; „Gesangbuch für die evangelischen Christen des Königreichs Württemberg“, 1834; „Christliche Gesänge“, Berlin 1834; „Gesangbuch für die evangelische Kirche“, Stuttgart 1842; „Geistlicher Liederschaf“, Berlin 1840; „Paul Gerhard's Geistliche Lieder“; „Kirchengesangbuch“, von der General-Synode der reformirten Kirche in den vereinigten Ländern Cleve, Jülich, Berg und Mark, Elberfeld 1843; „Zweihundert Lieder“, von J. C. Lavater, Zürich 1844; „Gesangbuch für die Evangelischen in Württemberg“, 1846; „Glaubensstimme“, von Koebner, Hamburg 1849; „Evangelischer Liederschaf“, von Knapp, 1850; „Sammlung evangelischer Lieder“ (Reform.), Chambersburg, Pa., 1842; „Reformirtes Gesangbuch“, Elberfeld 1853.

In der Wahl der Lieder wollte die Committee an und für sich weder das Alte dem Neuen, noch das Neue dem Alten vorziehen. Gerne mochte sie Gesänge aus jedem Zeitalter der deut-

schon Kirche aufnehmen. Jedes Alter, das eine mehr, das andere minder, hatte seine von Gott gesalbten Dichter, deren Gesänge die Gemeinde des Herrn erbauten und noch erbauen. Wir können es nicht mit denen halten, welche manche der vortrefflichen Lieder aus jenem Pfingstjahrhundert der Reformation aus unsern neuern Liederausgaben verbannten, und vielleicht vorzugsweise deshalb, weil sie nicht das Gepräge der neuern Dichtkunst an sich tragen. Um keines Preises willen wollten wir ein Lied wie das des Dr. Speratus, (geb. 13. Dezember 1484): „Es ist das Heil uns kommen her“ weglassen, ein Lied, das Luther bis zu Thränen rührte, als ein Bettelknabe es vor der Thür desselben absang—ein Lied, welches viel zur Förderung der Reformation, namentlich zu Magdeburg und Heidelberg, beigetragen haben soll. Eben so ungerne hätten wir Luther's Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ im Stich gelassen. Gewiß ist der Inhalt solcher Lieder und mit solcher Association mehr als hinlängliche Entschädigung für den Mangel eines neuen Kleides. Und würden wir nicht der Kirche der Zukunft ein Kleinod vorenthalten, wenn wir solche Lieder wie die folgenden von Joachim Neander weglassen: „Lobe den Herren, den mächtigen“ „Meine Hoffnung stehet feste“. „Wo soll ich hin, wer hilfet mir?“ „Nun ist der Strick zerrissen.“ Und wer würde gern das Lied: „O Fels des Heils! am Kreuzestamm“, von Dr. F. A. Lampe, vermissen?

Wie wir aber dem ehrwürdigen Alter des Kirchenliedes seine Ehre nicht entziehen wollten, so konnten wir auch nicht stimmen mit denen, welche das alte auf Kosten des neuern Liedes ehren, und in deren Augen das Letztere im Gebiete der kirchlichen Dichtkunst kaum eine Stelle in der Leitung der Andacht finden dürfte. Es verursachte der Committee nur Schmerz, daß sie aus Mangel an Raum nicht mehr von den Gesängen des Hüller, Lavater, Garve, Puchta, Spitta, Knapp u. a. m. aufnehmen konnte. Wir preisen den Herrn, daß auch unser Jahrhundert seine Dichter hat, wie das vorige die Seinigen hatte, deren Ge-

sänge Kraft und Salbung genug in sich haben, um das späteste Alter der Kirche zu erleben.

An den aufgenommenen Liedern änderten wir sehr wenig, und da nur, wo der Ausdruck allzu veraltet, unklar und deshalb zum kirchlichen Gebrauche weniger dienlich war. Eine bedeutende Zahl der Lieder, in alten Ausgaben enthalten, fanden wir in *K n a p p's* Liederschatz, und zwar, wenigstens in manchen Fällen in poetischer Beziehung dermaßen verbessert, daß wir dieselben gerne von seiner Feder unsrer Sammlung einverleiben, was wir hiermit gerne anerkennen.

Was die Rubriken-Ordnung betrifft, so folgten wir in der Hauptsache dem obenerwähnten *Churpfälzischen* Gesangbuche, welcher Ordnung auch die *Deutsch-Reformirte Kirche* dieses Landes in älteren und neueren Liederausgaben im Wesentlichen folgte. Unter allen den verschiedenen Rubrikenregistern stellte sich der Committee nichts dar, das sie in der Hauptsache dieser Ordnung hätte vorziehen können. Nur in einigen Stücken wichen wir von jener Ordnung ab. Wir folgten z. B. in der Stellung der Lieder von dem Glauben dem *Reformirten* Gesangbuch, herausgegeben von der *General-Synode* der reformirten Kirche der Länder *Sülich, Berg, Cleve und Mark, Elbersfelder* Auflage von 1843, in welchem Buche die Lieder von dem Glauben unter der Rubrik von den Gütern des Gnadenbundes stehen, und welches nach der Meinung der Committee consequenter ist, als wenn der Glaube unter der Rubrik „von dem thätigen Christenthume“, oder „von den Wegen der Menschen zu Gott“ gesetzt wird. Ist der Glaube ein Gut des Gnadenbundes sowohl als die kräftige Berufung, und die Wiedergeburt u., so sollten die Lieder von demselben billig unter dieser Rubrik stehen.

Schließlich, was die beigelegten Melodien betrifft, so erinnern wir bloß, daß wir die Anfertigung derselben *Dr. C. W. Lange*, einem sehr fertigen Musiker, zu verdanken haben, und der sich um die Erbauung der Gemeinde Gottes dadurch sehr

verdient gemacht. In Ansehung der Melodien u. wollen wir ihn selbst reden lassen.

Bemerkungen

über die Musik zum Gesange der „Psalmen Davids, nebst
einer Sammlung geistreicher Lieder“,

von Dr. C. W. Lange.

„Die Idee, den Texten des Gesangbuches so viel als möglich auch deren Original-Melodien beizufügen, ist keine Neuerung, wie Manche glauben, sondern ein sehr gutes altes Herkommen, dessen praktischer Werth sich gerade in Amerika besonders bewähren dürfte. Bei dem Reichthume der Deutschen an trefflichen Chorälen und den anerkannten Vorzügen des Gemeindegesanges vor den Gesangsvorträgen einzelner besoldeter Sänger, kann es den kirchlich gesinnten Deutschen unmöglich gleichgültig sein, ob sie jene alt-ehrwürdigen Lieder in ihren Kirchen rein und unverfälscht erhalten und auf ihre Kinder und Kindeskinde vererben, oder ob sie dieselben verlernen und sie stufenweise durch Melodien verdrängt sehen, deren Ursprung, Charakter und kirchlicher Werth oft genug sehr zweifelhaft ist. Soll der Gemeindegesang wahrhaft herzerhebend sein und der Lehre der heil. Schrift und der Reformatoren gemäß, ein wesentlicher Theil unseres Gottesdienstes bleiben; wollen ferner die deutschen Kirchen Amerika's nicht den Verfall ihres Gemeindegesanges zu beklagen haben: so müssen die Gemeinden selbst die ächten Psalm- und Choral-Melodien in Händen haben und so im Stande sein, ihre Organisten und Vorsänger gehörig zu controlliren. Diese Maßregel allein setzt auf einmal der Willkür und der verderblichen Sucht nach immer neuer Musik eine unübersteigliche Schranke entgegen.

Gerade aus diesem Grunde bedaure ich es sehr, daß ich mich bei der Wahl der Melodien nicht auf solche allein beschränken durfte, welche in der Mehrzahl der besten deutschen Choralbücher vorgefunden werden, vielmehr genöthigt wurde, eine Anzahl ame-

rifanischer (meist ursprünglich deutscher, aber vielfältig veränderter) Melodien aufzunehmen, zu dem Zwecke nämlich, die Benutzung der Lieder zur häuslichen Erbauung Denjenigen zu erleichtern, welche mit den Melodien der englischen Kirche mehr vertraut sind als mit den deutschen Chorälen, und welche diese letzteren nicht erlernen können.

Ueberhaupt aber thut es mir wehe, daß die Kürze der mir für diese hochwichtige Arbeit gestatteten Zeit, die mir auch nicht die geringste Vorbereitung für das Werk, namentlich nicht die genaue Vergleichung der Melodien mit den Texten, ja nicht einmal die eigene Correctur oder Revison meiner Arbeit vor oder nach dem Abgusse der Platten gestattete, mich völlig außer Stand gesetzt hat, für das Gesangbuch mehr zu thun, als ich eben gethan habe. Namentlich habe ich in Folge mancher, durch die Beschleunigung des Drucks veranlaßten Uebelstände, darauf verzichten müssen, dem Gesangbuche ein kritisch-genaues, systematisches Verzeichniß der sämtlichen Melodien, nach ihren Metren geordnet, beizufügen, und dadurch einem wesentlichen Mangel abzuhelpen, der mir selbst in meiner Stellung als Organist, und ohne Zweifel auch sehr vielen meiner Herren Amtsbrüder in Amerika, so wie den hiesigen deutschen Gemeinden bei vielen Gelegenheiten fühlbar geworden ist. Diesem Mangel und ähnlichen Mängeln, denen ich jetzt abzuhelpen außer Stande bin, hoffe ich, so weit es meine Kräfte erlauben und wofern mein Plan von Seiten der hiesigen deutschen Kirchen unterstützt werden sollte, durch die von mir beabsichtigte Herausgabe eines mehrstimmigen Choral- und Chor-Liederbuches für Organisten, kirchliche Sängerköre und Freunde des Kirchengesanges, wozu ich von mehreren Seiten aufgefordert worden bin, abhelfen zu können, und nehme unterdessen billige Rücksicht mit meinem Antheile an dem vorliegenden Werke, so weit etwaige Versehen von meiner Seite oder Druckfehler dieselbe nöthig machen, dringend in Anspruch.

Bei der Wahl der Melodien bin ich hauptsächlich bemüht gewesen, dieselben ächt, d. h. mit Beibehaltung ihrer

ursprünglichen Anfangsworte und in ihrer ursprünglichen Gestalt, nämlich frei von den in so vielen Choralbüchern beliebten willkürlich eingeschalteten Uebergangs- oder Flick-Noten und ähnlichen Verfälschungen wiederzugeben—gewiß keine leichte Arbeit, wie Alle zugeben werden, die sich in diesem Felde jemals versucht haben, sei es auch nur mit Rectification einzelner Choräle.

Unterstützt wurde ich hierbei sowohl durch meine eigene ziemlich reiche Sammlung der besten deutschen Choralbücher, namentlich der Werke von Natorp, Keßler und Nink, Töpfer, Fischer, Nempt, Illgen, Fr. Schneider, Körner, Grell, Bolckmar u. a., in denen die bedeutendsten Theile des protestantischen Deutschlands vertreten sind, als auch durch die sehr reichhaltige Sammlung älterer und neuerer, mit Noten versehener Psalm- und Gesangbücher, welche der ehrwürdigen Committee zur Verfügung steht.

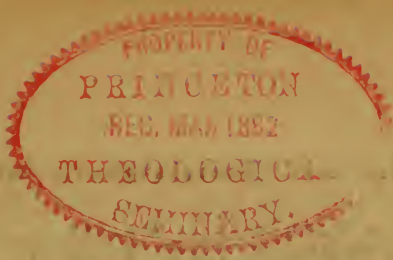
Wo es irgend thunlich und zulässig war, habe ich, und zwar aus zweifachem Grunde, Nink's Choral-Melodien, zuweilen mit geringen, in der Regel ohne alle Veränderungen, adoptirt. Bekanntlich empfiehlt sich Nink's Choralbuch nicht allein durch Reinheit der Melodien, strenge, kritische Ausscheidung der meisten Provinzialismen und willkürlichen Veränderungen der Original-Melodien u. s. f., sondern auch, und ganz vorzüglich, durch seine in den meisten Fällen äußerst glückliche Wahl der Tonarten und durch seine treffliche, den Regeln des Contrapunktes sowohl als den Stimmlagen der Sänger entsprechende Stimmführung, vor den meisten andern Choralbüchern, und ist deshalb in seinen verschiedenen Auflagen in allen Theilen Deutschlands, besonders aber in den reformirten Gemeinden der Rheingegenden und Westphalens, allgemein bekannt und hochgeschätzt, wie unter andern der unveränderte Abdruck der Nink'schen Choral-Melodien in mehreren Gesangbüchern, z. B. dem zu Elberfeld 1853 erschienenen reformirten Gesangbuche beweist. Zugleich glaubte ich nicht unbedacht lassen zu dürfen, daß gerade aus diesem westlichen Theile

des deutschen Vaterlandes, wo dieses Choralbuch vorzugsweise benutzt wird, die Hauptmasse der Gemeinde-Glieder der deutschen reformirten Kirchen Amerika's herstammt, welche ohne Zweifel in den Rink'schen Melodien theure, liebe Freunde früherer Jahre wiedererkennen und — wie ich hoffe — herzlich willkommen heißen werden.“

Möge das erhöheten und doch immer bei seiner Heerde auf Erden bleibende Oberhaupt der Kirche diese Psalmen- und Lieder-sammlung zur Erbauung des Volkes Gottes und zur Ehre seines großen Namens reichlich segnen!

New-York, Dezember 1854.

Die Committee.



Allgemeines Inhalts-Verzeichniß.

Um zu irgend einem Gegenstand oder Thema einen Psalm oder ein Lied finden zu können, haben wir sorgfältig die Lieder und Psalmen unter ihre gehörigen Rubriken neben einander gestellt. Sucht z. B. Jemand die Lieder von dem Worte Gottes, so findet er sie unter der Rubrik II. Von dem Worte Gottes, von No. 2 bis 15. Will der Suchende einen Psalm desselben Inhalts, so findet er solchen unter derselben Rubrik, Psalm 19. 29. 93. und 119.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge, hauptsächlich über die Glaubenslehren.

- I. **Vom Singen insgemein.** Lied No. 1. Ps. No. 148. 150.
- II. **Von dem Worte Gottes.** Lied 2—15. Ps. 19. 29. 93. 119.
 - a) Vor der Predigt. Lied 16—17. Ps. 121.
 - b) Nach der Predigt. Lied No. 18—20. Ps. No. 119.
 - c) Bei Unterweisung der Jugend. Lied 21—22. Ps. 34. 78.
- III. **Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.**
 - a) Ruhm der Vollkommenheiten Gottes. Lied 23. Ps. 97, 115, 135, 145.
 - b) Gottes Ewigkeit. Lied 24. Ps. 90, 93, 118, 136.
 - c) Gottes Allmacht. Lied 25. Ps. 68, 76, 89, 145.
 - d) Gottes Allgegenwart. Lied 26. Ps. 139, V. 6—10.
 - e) Gottes Allwissenheit. Lied 27. Ps. 139, V. 1—5.
 - f) Gottes Weisheit. Lied 28. Ps. 136, 145.
 - g) Gottes Gerechtigkeit. Lied 29. Ps. 9, 145.
 - h) Gottes Heiligkeit. Lied 30. Ps. 22, V. 2. 99, V. 2. 134.
 - i) Gottes Wahrheit. Lied 31. Ps. 89.
 - k) Gottes Güte. Lied 32. Ps. 103, 104, 135, 136.
 - l) Gottes Langmuth und Geduld. Lied 33. Ps. 86, V. 6, 107. V. 6 ac.

- IV. Von der heil. Dreieinigkeit. Lied 34—36.
Pſ. 35, B. 3.
- V. Von dem Rathſchluffe Gottes.
1. Von der Gnadenwahl. Lied 37. Pſ. 33. 47.
2. Troſt der Gnadenwahl. „ 38. „ 89.
- VI. Von der Schöpfung.
a) Aller Dinge. Lied 39—42. Pſ. 8, 9, 104, 136.
b) Der Engel. „ 43—45. „ 34, B. 3. 91, B. 5.
c) Der Menſchen. „ 46—50.
- VII. Von der Vorſehung Gottes. Lied 51—57. Pſ.
33, 37, 49, 73, 91, 93, 136, 139, 147.
- VIII. Von dem Fall Adams und deſſen Folgen.
a) Von der Erb- und wirklichen Sünde. Lied 58—63. Pſ.
14. 51. 53.
b) Kürze und Hinfälligkeit des menſchlichen Lebens. Lied
64—67. Pſ. 39, 90.
- IX. Von der göttlichen Liebe und Erbarmung
Lied 68—73. Pſ. 68. 103. 107. 136.
- X. Von dem ewigen Friedesrath und Gnaden-
bund. Lied 74—76. Pſ. 89, 105, 106, 111, 118.
- XI. Von Jeſu, dem Sohne Gottes, unſerm Er-
löſer.
a) Von dem Erlöſer überhaupt. L. 77—80. Pſ. 2, 22, 40, 45.
b) Von der Perſon und Naturen des Erlöſers. L. 81—82. Pſ.
2, 22, 40, 45.
- XII. Von der Menſchwerdung des Sohnes Got-
tes, od. Adventslieder. L. 83—86. Pſ. 24, 40, 72.
- XIII. Von der Geburt Chriſti. L. 87, 95. Pſ. 2, 8, 24.
- XIV. Neujahrslieder. L. 96—100. Pſ. 20, 23, 25, 39,
90, 91.
- XV. Von dem Wandel Chriſti auf Erden.
a) Beſchneidung Chriſti. L. 101—102.
b) Die Kraft des Namens Jeſu. L. 103. Pſ. 72.
c) Erſcheinung des Sterns ꝛc. L. 104. Pſ. 72.
d) Die Verſuchung Chriſti. L. 105. Verſuchung überhaupt
Pſ. 3. 13. 55. 94.
e) Das Exempel, das Jeſus uns gegeben. L. 106.
f) Verkklärung Chriſti. L. 107. Pſ. 2, 21, 110.
g) Königl. Einzug Chriſti. L. 108. Pſ. 24.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.

- a) Von dem Leiden Christi insg. Lied 109–113. Ps. 22, 40, 69, 109.
- b) Von dem innern Leiden Christi. „ 114–116. „ 40, 69.
- c) Von dem äußerl. Leiden Christi. L. 117–130. Ps. 69, 129.
- d) Vom Sterben u. Tod Chr. L. 131–136. S. ob. Psalmen.
- e) Begräbniß Christi. L. 137–140. Ps. 16

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi. L. 141–151. Ps. 2, 16, 118.**XVIII. Von der Himmelfahrt Christi. L. 152–156. Ps. 47, 68, 110.****XIX. Von den Aemtern Christi. L. 157–162. Ps. 24, 40, 110.****XX. Von dem heil. Geist. Pfingstlieder. L. 163–174. Ps. 45, 68, 87, 143.****XXI. Von der christlichen Kirche.**

- a) Von der Kirche insgemein. L. 175–187. Ps. 46, 48, 74, 76, 78, 80, 87, 102, 105, 106, 107, 122, 124, 132, 174, 149.
- b) Von Ecksteinlegung und Kirchweihung. L. 188–192. Ps. 27, 84, 118, besonders B. 8.
- c) Von dem Predigtamte. L. 193–199. Ps. 84, 134.
- d) Von der Mission. L. 200–217. Ps. 19, 93, 119, 67, 72, 96, 98, 102, 117, 135.
- e) Vom Unterricht und Schulwesen der Kirche. L. 218–223. Ps. 78.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.**1. Von der Berufung.**

- a) Von der Berufung überhaupt. L. 224–229. Ps. 95.
- b) Von der Erleuchtung. L. 230–233. Ps. 25.
- c) Von der wahren Weisheit. L. 334–336. Ps. 111, bes. B. 9.

2. Von der Wiedergeburt. L. 237–240. Ps. 57.**3. Von dem Glauben.**

- a) Von dem Glauben überhaupt. L. 241–255. Ps. 63, 34, 78.
- b) Von der Vereinigung mit Gott. L. 256–258. Ps. 89.

4. Von der Rechtfertigung.

- a) Von der Rechtfertigung überh. „ 259–271. „ 32, 130.
- b) Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott. L. 272–277. Ps. 18, 42, 63, 73, 116, 84, 119.
- c) Von der Kindschaft Gottes. L. 278–282. Ps. 47, 89.

5. Von der Heiligung. L. 283–291. Ps. 94, B. 6 u., 119.

6. Von der Versiegelung oder Bewahrung im Gnadenstande. Lied 492—296. Ps. 46, 91, 112, 121.
7. Von der Verherrlichung oder der Glückseligkeit des Christenstandes. Lied 297—300. Ps. 16, 18, 148.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Christenthume.

- I. Von der Buße und Bekehrung.

Für die Buß-Psalmen siehe No. 6, 32, 38, 50, 51, 130.

 - a) Die Nothwendigkeit der Buße. Lied 301—302.
 - b) Lockender Aufruf zur Buße. Lied 303—305.
 - c) Drohender Aufruf zur Buße. Lied 306—307.
 - d) Warnung gegen den Aufschub der Buße. Lied 308—310.
 - e) Dringende Ermahnung zur Buße. Lied 311.
 - f) Ohnmacht von selbst Buße zu thun. Lied 312.
 - g) Bitte um Gnade Buße zu thun. L. 313—314. Ps. 38, 102.
 - h) Reue und Betrübniß über die Sünde. Lied 315—317. Ps. 32, 51.
 - i) Verlangen nach Gnade und Vergebung. Lied 318—321. Ps. 6, 38, 130.
 - k) Hindernisse der Buße. Lied 324—325.
 - l) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße. L. 326—329. Ps. 51.
 - m) Von der Buße der gefallenen Frommen. Lied 330. Ps. 51.
- II. Von dem wahren und falschen Christenthume. Lied 331—334. Ps. 1, 11, 50, 53, 78.
- III. Von den Handlungen des Glaubens.
 - a) Vom Gebet. L. 335—355. Ps. 4, 18, 30, 34, 44, 46, 60, 74, 79, 80, 83, 85, 89, 90, 91, 107, 108.
 - b) Von den heil. Sacramenten.
 1. Von den Sacramenten überhaupt. Lied 356—357.
 2. Von der heil. Taufe. Lied 358—361.
 3. Von dem heil. Abendmahle. Lied 362—365.
 4. Vorbereitung zum heil. Abendmahle. L. 366—370. Ps. 139.
 5. Bei dem heil. Abendmahle. Lied 371—373. Ps. 23.
 6. Nach dem heil. Abendmahle. Lied 374—375. Ps. 103.
 - c) Vom Amt der Schlüssel. Lied 376. Ps. 101.
- IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt. Lied 377—379. Ps. 15, 24, 112, 119.

V. Von den zehn Geboten überhaupt. L. 380.
Ps. 119.

- a) Inhalt der ersten Tafel. (Pflichten gegen Gott.)
1. Von der Liebe Gottes. L. 381—382. Ps. 63, 89, 103.
 2. Von der Liebe zu Jesu Christo. L. 383—386. Ps. 45.
 3. Von der Nachfolge Jesu. L. 387—389. Ps. 41, 131.
 4. Von dem ersten Gebot.
 - a) Von der Erkenntniß Gottes. L. 390. Ps. 19, 119.
 - b) Von dem Verlangen nach Christo. L. 391—396. Ps. 45.
 - c) Von der Hoffnung und Vertrauen auf Gott. L. 397—401. Ps. 11, 27, 28, 31, 52, 60, 62, 71, 108, 125, 144, 146.
 - d) Von der Furcht des Herrn. L. 402—403. Ps. 111. B. 9. x.
 - e) Von der Demuth. 404—406. Ps. 103, 131.
 - f) Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in allen Anliegen. L. 407—414. Ps. 37, 39, 42, 73, 123.
 - g) Von dem Gehorsam gegen Gott. L. 415—416. Ps. 18, 32, 50.
 - h) Von der Selbstverleugnung. 417—418. Ps. 103, 131, 39.
 - i) Von Absagung der Welt. Lied 419—421. Ps. 39, 73, B. 13. 14.
 5. Von dem zweiten Gebot. Lied 422—423. Ps. 16, B. 2. 115, 135.
 6. Von dem dritten Gebot. L. 424—426, Ps. 99.
 7. Von dem vierten Gebot. L. 427—435. Ps. 19, 24, 26, 48, 53, 84, 92, 95, 100.
 - b) Inhalt der zweiten Tafel. Von der Liebe des Nächsten.
 1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt. Lied 436—440. Ps. 15, 35, 109.
 2. Von dem fünften Gebot. L. 441—442. Ps. 34, B. 7.
 3. Von dem sechsten Gebot. L. 443—447. Ps. 17, B. 3, 4, 4, 57, 94.
 4. Von dem siebenten Gebot. L. 448—450. Ps. 50, B. 7. x.
 5. Von dem achten Gebot. L. 451—453. Ps. 15.
 6. Von dem neunten Gebot. L. 454—456. Ps. 15, 31, 55, 120.
 7. Von dem zehnten Gebot. L. 457—458. Ps. 78, B. 5. x.
 8. Von dem guten Gewissen. Lied 459—460. Ps. 32, 38, 51, 130.
 9. Von der geistlichen Wachsamkeit. L. 461—463. Ps. 17, 18, 19, 118.
 10. Von der Treue und Beständigkeit. L. 464—468. Ps. 15. 119, 141.

11. Von dem geistlichen Kampf und Sieg. L. 469—475. Ps. 3, 18, 26, 66, 125, 139, 149.
12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit. L. 476—478. Ps. 15, 26, 101, 112, 127, 128, 144.
13. Von dem rechten Gebrauch der Zeit. L. 479—480. Ps. 39, 90.
14. Von dem Tode.
 - a) Beständige Erinnerung an den Tod. L. 481—488. Ps. 39, 90.
 - b) Verlangen nach einem seligen Ende. L. 489—491. Ps. 16, 17, 23.
 - c) Trostlieder in Todesnöthen. L. 492—495. Ps. 91.
 - d) Bei den Abschied der Unrigen. L. 496—505. Ps. 16, 17, 23, 27, B. 9. c.
 - e) Begräbniß-Lieder. L. 507—510. Ps. 39, 90.
15. Von der Auferstehung der Todten. L. 511—516. Ps. 16, 17, 49, 71.
16. Von dem jüngsten Gericht. L. 517—520. Ps. 1, 26, 50, 97, 98.
17. Von der Ewigkeit. L. 521—522. Ps. 125, B. 5.
18. Von der ewigen Seligkeit. L. 523—530. Ps. 126.
19. Von der ewigen Verdammniß. L. 531—533. Ps. 11, B. 2. 3.

Dritter Theil.

Lob-, Dank- und Bittlieder.

- I. Allgemeine Lob- und Danklieder. L. 534—544. Ps. 8, 30, 100, 103, 107, 116, 134, 136, 146, 150.
- II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens. L. 545—550. Ps. 3, 5, 19, 63, 113, 114, 121.
- III. Tischlieder. L. 551—565. Ps. 104.
- VI. Abendlieder. L. 556—560. Ps. 4, 113, 121, 139, 141.
- V. Trostlieder in allerlei Kreuz. L. 561—565. Ps. 13, 42, 74, 76, 79, 80, 83, 89, 123, 129, 137.
- VI. Trostlieder in Anfechtung. Lied 566—571. Siehe letzte Rubrik für die Psalmen.
- VII. Trostlieder in Krankheiten. Lied 572—576. Ps. 90, 91.
- VIII. Gebetlieder in gemeiner Noth. L. 577—578. Siehe Psalmen von allerlei Kreuz.
- IX. Kriegs- und Friedenslieder. L. 579—581. Ps. 18, 46, 60, 108.
- X. In Pest- und Sterbenszeiten. L. 582—583. Ps. 90, 91.

XI. In **Thuerung und Hungersnoth**. Lied 584—585. Ps. 85.

XII. Bei **Feuers- und Wassersnoth**. Lied 586—587. Ps. 18, 46, B. 1. 2. 148.

XIII. Bei **Sturm und Ungewitter**. Lied 588—589. Ps. 18, 77, 97, 135.

XIV. **Bitte um fruchtbare Witterung**. Lied 590—592. Ps. 65.

XV. **Saat- und Erndtelieder**. L. 593—599. Ps. 55, 104, 145, 147.

XVI. **Jahreszeiten**. L. 600—603.

XVII. **Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland**. L. 604—605. Ps. 20, 61, 82, 101.

XVIII. **Für den Hausstand**.

a) Der **Ehestand**. L. 606—609. Ps. 128.

b) **Eltern und Kinder**. L. 610—612. Ps. 34, 144.

c) Am **Geburtstag**. L. 613. Ps. 25, 71, 92.

d) Das **Alter**. L. 614—615. Ps. 71.

e) **Wittwen und Waisen**. L. 616—617. Ps. 10, 146.

XIX. Bei **Gebetversammlungen**. Lied 618—624.
Siehe Psalmen unter der Rubrik vom Gebet.

XX. **Für die Jugend und Jünglingsvereine**.
L. 625—628. Ps. 1, 78, 119.

XXI. **Lieder verschiedenen Inhalts**.

1. **Schutz der Kirche**. L. 629. Ps. 46.

2. **Einsetzung des Kirchenrathes**. L. 630. Ps. 134.

3. Bei **Aufnahme neuer Glieder**. L. 631—632.

4. Bei **Reisen**. L. 633—644. Ps. 84, 121.

5. **Schiffahrtslied**. L. 635. Ps. 107.

6. **Zeit und Stunde**. L. 636. Ps. 39.

7. **Berufslied**. L. 637. Ps. 101, 112, 127.

8. **Einsamkeit**. L. 638. Ps. 102.

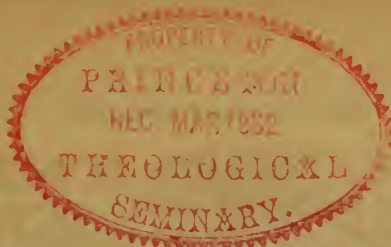
9. **Treue im Kleinen**. L. 639.

10. **Bibellied**. L. 640. Ps. 19, 29.

11. **Liebe zu Jesu — Verlangen nach ihm**. L. 641.

12. **Die nahe Gottheit**. L. 642. Ps. 46.

13. Die auf- und untergehende Sonne. L. 643—644. Ps. 19.
14. Bei der Jahresfeier von Sonntagschulen. L. 645—647.
15. Nachträglich zwei Melodien, nämlich: „Nun laßt uns den Leib begraben“, und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her.“ L. 648—649.
16. Lobeserhebung Christi, des ewigen Königs. L. 650. Ps. 96, 97, 118.



Die Psalmen Davids.

Psalm 1.

Beschreibung des Glückes der Frommen und des Unglückes der Gottlosen.

Melodie des 42 Psalms.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt In gottloser Leute Rath! Wohl dem, der nicht unrecht handelt, Noch tritt auf der Sünder Pfad, Der der Spötter Freundschaft fleucht Und von ihren Sesseln weicht, Der hingegen liebt und ehret, Was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freuden Das Gesetz des Höchsten treibt Und hier als auf grünen Weiden, Tag und Nacht verharrend bleibt! Dessen Segen wächst und blüht Wie ein Palmbaum, den man sieht Bei den Flüssen an den Seiten Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3. Also, sag' ich, wird auch grünen, Wer in Gottes Wort sich übt, Lust und Erde wird ihm dienen, Bis er reife Früchte gibt, Seine Blätter werden alt Und doch niemals ungestalt, Gott gibt Glück zu seinen Thaten, Was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber, wen die Sünd' er-

freuet, Mit dem geht's viel anders zu, Er wird wie die Spreu zerstreuet, Von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt't, Da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, Und wer böß ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt.

Psalm 2.

Weissagung vom Reiche des Messias, und der Vernichtung aller Anschläge wider denselben.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Was toben doch fast allzugleich In weiter Welt die Heiden? Die Fürsten wollen Christi Reich In ihrem Reich nicht leiden; Die Herren treten all' zu Hauf', Sie lehnen wider Gott sich auf, Und den, den er gesalbet.

2. Sie wollen Christi sanftes Joß Und leichte Last nicht tragen, Verwerfen es, und lästern's noch, Weil sie nach Gott nicht fragen. Der aber in dem Himmel wohnt, Lacht ihrer, bis er's ihnen lohnt, Und ihren Hochmuth strafet.

3. Er wird im Zorn sie don-

nern an, In seinem Grimm sie schrecken; Er wird, was Böses sie gethan, Vor aller Welt entdecken; Dann geht es schnell mit ihnen aus, Dann werden rufen sie voll Graus: Fallt über uns, ihr Berge!

4. Gott hat gesetzt in seinem Reich Den Sohn; den soll man hören. Ihm ist kein Mensch an Hoheit gleich, An Herrlichkeit und Ehren. Ihm ruft er aus den Himmeln zu: Mein eingeborner Sohn bist du! Heut' hab' ich dich gezeuget!

5. Der Vater hat dem ew'gen Sohn Geschenkt die Völker alle; Sein sind sie, wo sich heb' ein Thron, Und wo die Meersluth walle. Jedweden stolzen, hohen Kopf Zerschmettert er wie einen Topf Mit seinem Eisenscepter.

6. Ihr Könige, so kommet nun, Des Höchsten Sohn zu küssen; Ihr Richter sollt desgleichen thun, Fallt hin zu seinen Füßen! Dankt ihm mit Furcht, und freuet euch, Mit Demuth sein gewaltig Reich Und seinen Ruhm zu fördern!

7. Wenn ihr die Zucht noch ferner haßt, Und Christum nicht lernt kennen, Nicht ab vom bösen Wesen laßt, Wird schnell sein Zorn entbrennen; Mit Schrecken müßt ihr untergeh'n; Doch froh und herrlich werden

stehn, Die ihm von Herzen trauen.

8. Hilf, Jesu, daß an allem Ort Die Mächtigen auf Erden Gern hören dein allmächtig Wort Und fromm und gläubig werden! Erleucht' sie Alle, daß sie dir Im Land und Herzen Tho: und Thür Zu deinem Dienst eröffnen.

Aus Knapp's Liederschatz.

Psalm 3.

Gebet und Trost wider die Feinde.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Ach Herr, wie sind der Feind' so viele, Die sich erheben wider mich! Wie dien' ich ihrem Spott zum Ziele, Und wie verhöhnen Herr, sie dich! Doch Herr! noch bist du, wie zuvor, Mein Schild, und hebst mein Haupt empor.

2. Mit lauter Stimme will ich schreien; Von deiner Höh' erhörst du mich! Ich lieg' und schlaf', ich will nichts scheuen, Ich wach' und bin geschützt durch dich. Umlagerten viel Tausend mich; Ich trau' auf dich, nichts fürchte ich.

3. Sieh', wie ich mich nach Rettung sehne! Auf, Herr! und schlag' den stolzen Feind; Zerschmettre der Gottlosen Zähne, Und hilf' dem, der es redlich meint. Bei dir, Herr! ist nur Hülf' allein; Laß' stets dein Volk gesegnet sein.

Nach Conf. W. II. Seel.

Psalm 4.

Gebet und Trost in Verfolgung. (Ein Abend-Psal.)

Melodie. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend',
oder die beifolgende Melodie: Hebron.

D gnä - di - ger, ge - rech - ter Gott! Er-
hör' mein Flehen in der Noth! Du warst u. bleibst ja

fort und fort mein einz'ger Trost, mein treuer Hort.

2. Wie lang verhöhnt noch
Fresslerspott Die Frommen, das
Gesetz und Gott? Wie lang
darf Frechheit sich bemü'h'n, das
Heil'ge in den Staub zu zieh'n?

3. Wißt Fressler, daß der
Herr sein Ohr, Leih't denen, die
er sich erkor, Daß seine Hülfe
keinem fehlt, Den seine Gnade
auserwählt.

4. Ihr sprecht, was nicht von
Herzen kommt, Und sagt: „Gott
weiß nicht, was uns frommt.“
Du folgst dem, was in stiller Nacht
Eu'r eigen Herz euch selber sagt!

5. Bau't nicht auf eu're eigne
Kraft, Und was nur eitler
Dünkel schafft! Bringt euer selbst
in Demuth dar Zum Opfer auf
des Herrn Altar!

6. Thut Buß' und harret
auf den Herrn! Den Reuigen
erhört er gern; Der Demuth
leuchtet seine Gnad' Als Hoff-
nungstern auf dunklem Pfad.

7. O Herr! verbirg dein
Angezicht Vor deinem treuen
Knechte nicht! Laß es mir leuch-
ten allezeit, Du Urquell ew'ger
Seligkeit!

8. Dann freut mein Herz
recht inniglich Nur deiner Güt'
und Treue sich, Fragt nichts
nach Andrer Wein und Korn,
Schöpft nur aus deiner Gnade
Born.

9. In Frieden lieg' und schlase
ich; Denn du, o Herr, behütest
mich; Du wachst, mein Gott,
du ganz allein, Daß nichts kann
meine Ruh' bedräu'n.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 5.

Gebet für die Kirche wider die falschen Lehrer.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Hör' meine Worte, Ewi-
ger! Und merk' auf meine Re-
den! Du bist mein König, Gott

und Herr, Sieh', ich will vor dir beten! Herr, frühe neige dich zu mir, Denn frühe schick' ich mich zu dir; Geduldig will ich harren.

2. Nein, du o Herr! bist nicht ein Gott, Dem Frevel kann gefallen. Der Böse darf, Herr Zebaoth! Vor dir nicht stehn, nicht vallen. Ruhmredige bestehen nicht, Vor deinem heil'gen Angesicht, Feind bist du Uebelthätern.

3. Du bringst, o Herr! die Lügner um, Blutdurst ist dir zuwider. Ich aber geh' in's Heiligthum, Bet' an, fall' vor dir nieder. Bahn' deinen Weg vor mir und leit' Mich, Herr! in deiner Frömmigkeit, Um meiner Feinde willen.

4. Nichts Wahres spricht ihr falscher Mund; Sie sinnen nur auf Tüden. Ihr Herz gleicht eines Grabes Schlund, Und sucht euch zu berücken. Gott, geh' mit ihnen in's Gericht, Entlarv' ihr Heuchlerangesicht, Und strafe ihren Frevel!

5. Laß sich erfreuen alle die, Die, Herr, auf dich vertrauen; Laß' sie sich rühmen, schütze sie, Und laß' sie Freude schauen. Die deinen Namen lieben, Herr! Die segnest du stets mehr und mehr Und krönest sie mit Gnaden.

Nach Conf. W. II. Soc.:

Psalm 6.

Bußgebet um Gesundheit des Leibes und der Seele.

Mel. Mache dich, mein Geist :c.

Strafe nicht, o Heiligster, Mich in deinem Grimme! Höre,

Herzenskündiger, Meines Flehens Stimme! Sende du Trost mir zu! Rette vom Verderben, Rette mich vom Sterben!

2. Wird mein Herz im Grabe sich Deiner Güte freuen? Gott des Lebens! todt kann ich Dir kein Danklied weihen. Rette mich, Daß ich dich, weil ich hier noch lebe, Dankbar froh erhebe!

3. Meine Seele sehnet sich Nun umsonst nach Frieden. Glend, tief gebeugt bin ich; Soll ich ganz ermüden? Ach, wie lang? Soll ich bang', Heiland schwacher Seelen, Trauerstunden zählen?

4. Komm', o komm' mich zu erfreu'n, Trost mir zu gewähren! Täglich, Helfer, harr' ich dein, Und ich hab' in Zähren Manche Nacht Durchgewacht. Eile, Mittler, eile Deinem Knecht zum Heile!

5. Nichts, als deine Vaterhuld, Kann mich selig machen. Ach, gedenk' nicht meiner Schuld, Stärke du mich Schwachen! Zeige dich! Führe mich, O du Gott der Gnade, Auf dem ebenen Pfade!

6. Nun, o Seele, zage nicht! Gott verwirft ja keinen. Der sich naht mit Zuversicht; Er vernimmt dein Weinen. Nie vergißt Jesus Christ Seiner Theurerlösten; Jesus wird mich trösten.

Nach J. G. Albinus.

Psaln 7.

Gebet um Rettung der gerechten Sache.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Auf dich, mein Gott, will ich vertrauen. Du bist's, der meinen Feinden wehrt, Daß ich nicht wie von Löwenklauen Gepackét und zerrissen werd'. Nur du kannst helfen, Jehova: Es ist kein anderer Retter da.

2. Hab' Uebles ich, o Gott, verschuldet, Klebt meinen Händen Unrecht an, Das Feinde je von mir erduldet, Das einem Freund ich angethan: Dann gieb' den Feinden mich zum Raub' Und meine Ehr' tritt in den Staub!

3. Steh' auf, o Herr, in deinem Grimme! Geh' mit den Feinden in's Gericht, Daß ich gehorsam deiner Stimme, Kann üben meine heil'ge Pflicht! Laß deine Frommen sammeln sich! Um ihretwillen schütze mich!

4. Der du den Deinen Recht verschaffest, Herr, prüfe meine Redlichkeit! Der du den Böse-

wicht bestrafest, Verleih' den Frommen Sicherheit! Denn du prüfst Herz und Nieren, Gott! Und bist mein Schild in Kampf und Noth.

5. Des Todes sich'rer Pfeil bedräuet Den Freyler, der sich nicht bekehrt; Und wer den Herrn der Welt nicht scheuet, Den trifft sein scharfes Racheschwert, Wie fern, wie nah' auch sei der Tag, Da ihn Jehova fällen mag.

6. In der verderbenschwangern Seele Sinnt Unheil ihr und Mißethat; Doch daß euch das Gelingen fehle, Dafür sorgt Gottes weiser Rath. Dem Andern eine Grube grab'! Doch fällst du selbst in sie hinab.

7. So wird der Freyler selbst bereiten Den Lohn für seine Frevelthat, Und so wirst du, mein Gott, es leiten, Daß nicht gedeih' des Bösen Saat. Gerechter Gott, ich preise dich Und deinen Namen ewiglich.

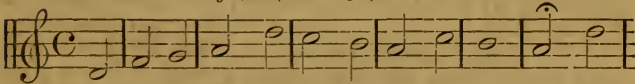
Dr. C. W. Lange.

Psaln 8.

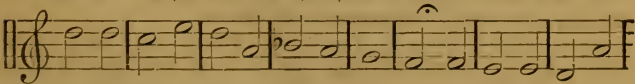
Von Christt Reich und Leiden und Herrlichkeit.

Melodie des 8ten Psalms,

oder: Der Tag ist da, mein Jesu, bei mir bleibe.



Herr, un - ser Gott, Beherrscher al - ler Ster - ne! Wie



herr - lich ist dein Name nah' und - ferne! Wie leuchtet er dem

der Blut Und strafft der Bosheit Werke; Du hörst, Gott, der Bedrängten Schrei'n: Auch mir wirst du Herr gnädig sein Und mich vom Tod' erlösen.

5. Versunken sind die Heiden all' In's Grab, das sie gegraben; Ihr Fuß steckt in derselben Fall', Die sie gestellet haben, Erkennt des Herrn gerechten Rath! Er will, daß des Gottlosen That Den Thäter selbst verderbe.

6. In's ew'ge Feuer wirf, o Herr, Die Freyler, die vermessen Dein spotten und dich, Ewiger, Und dein Gesetz vergessen! Der Armen, Herr, erbarme dich, Und laß nicht leiden ewiglich, Die bau'n auf deine Gnade!

7. Erhebe, Herr, dein Angesicht, Wenn Menschen stolz sich blähen! Vor deinem heiligen Gericht Kann Hochmuth nicht bestehen. Zeig' ihnen deine Herrlichkeit Und ihre eigne Nichtigkeit: Gib ihnen einen Meister.

Dr. C. W. Lange.

Psalm 10.

Gebet wider die Feinde der Frommen.

Mel. Wie groß ist des Allm. :c.

Was mag, o Herr, dich von uns scheiden, Und was verbirgt dich unserm Blick', Wenn deine Knechte Unrecht leiden, Und Freyler vocken auf ihr Glück? Sie lästern dich und deine Ehre Beschimpft ihr kecker Uebermuth, Als wenn kein Gott im Himmel wäre, Zu züchtigen die freche Brut.

2. Verstockten Sinn's und voll von Tücke Vollführt der Böse seine That; Er trotzt und trauet seinem Glücke, Das ihm bisher gelächelt hat, Wähnt, deine Rache sei vergessen, Wenn er betrügt und lügt und flucht, Und wenn er stiehlt das Leben dessen, Der lebt in deiner Furcht und Zucht.

3. So wie 'der Löw' aus Felsenhöhlen Heißhungrig auf die Beute springt, So lauert auf der Frommen Seelen Der Feind, bis ihm sein Werk gelingt, In seine Neze sie zu ziehen; Sie fallen in den Hinterhalt; Vergebens wollen sie entfliehen: Sie unterliegen der Gewalt.

4. Warum, Herr, läßt du deiner spotten? Wie lang' willst du langmüthig sein? Warum läßt du die Freylerrotten Der Unschuld Sicherheit bedräu'n? Du siehest ja die Jammerzähren; Du hörst der Armen Angstgeschrei: O, komme denn, der Noth zu wehren, Und stehe den Verlass'nen bei!

5. Dein Ohr ist ja stets denen offen, Die hülfesbittend sich dir nah'n: So laß' uns denn auch jeho hoffen, Daß deine Hülfe wir empfab'n! Brich selbst die Macht der Uebelthäter Im Lande, deinem Dienst geweiht! Du, ew'ger König, bist der Retter, Auf den wir trau'n in jedem Leid.

Dr. C. W. Lange.

Psaln 11.

Lied vom Vertrauen auf Gott, welches alle
Furcht verschueßt.

Mel. Wie groß ist des Allm. zc.

1. Voll Glauben will ich zu dir beten, O Gott, vor deinem Angesicht! Dann kann kein Feind mich untertreten, Dann heb' ich, Gott, vor Menschen nicht! Und wenn sie mir, um mich zu fällen, Und meines Falles sich zu freuen, Noch so verborgne Neße stellen, So will ich doch nicht zaghaft sein.

2. Wenn meiner Wohlfahrt Feinde sagen: Nun, nun, ist er zu Fall gebracht! So werd' ich dennoch nicht verzagen; Denn Gott lebt noch mit seiner Macht! Vom Himmelsthron auf die Erde Schau't dein allsehend Aug' o Gott! Und sieh'st, wenn

ich gedrängt werde, Sieh'st meinen Jammer, meine Noth.

3. Du kennst und liebest den Gerechten, Befrei'st ihn gern von jeder Last; Hilfst, wenn sie flehen, deinen Knechten, Und hassst Jeden, der sie haßt. Weh' dem, der den Gerechten spottet! Gott schaut im Zorn den Frevler an! Er wird mit Wettern ausgerottet Von dem, der ewig tödten kann!

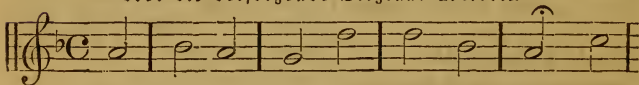
4. Bliß, Feuer, Schwefel läßt Gott regnen, Zum Lohne über Spötter hin, Die seinen Frommen stolz begegnen, Mit Frevelthat in ihrem Sinn; Denn der gerechte Richter liebet Der Heiligen Gerechtigkeit! Und hilfst dem, der, was recht ist, übet, Wenn auch die ganze Welt ihm dräut!

Unbekannt.

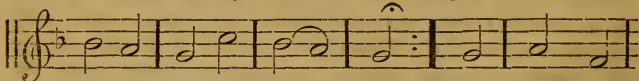
Psaln 12.

Gebet um Erhaltung des kleinen Häufleins durch das Wort Gottes.

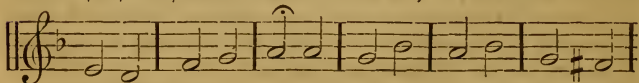
Mel. Es ist das Heil uns kommen her,
oder die beifolgende Original-Melodie.



{ Ach Gott vom Him-mel, sieh' dar-ein, und
Wie we-nig sind der Heil'-gen dein! Ver-



laß dich deß er-bar-men: } Dein Wort läßt
laf-sen sind wir Ar-men. }



man nicht ha-ben wahr; der Glaub' ist auch er-lo-schen

len, der uns jederzeit So viel zu schaffen machte!

5. Ich kenne sie und weiß gar wohl Was sie im Schilde führen; Ihr Herz ist aller Bosheit voll, Läßt sich nichts Gut's regieren. Du aber bist der Frommen Mann, Herr, mein Gott, der nicht lassen kann, Die so sich zu dir halten.

6. Des tröst' ich mich, und hoffe d'rauf, Du wirst auch mir fromm bleiben, Und aller bösen Tücke Lauf Gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wenn's bedenkt, Wie gern du stets dein Heil geschenkt Dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu' ich, Herr! ich traue dir! Du bist mein' ein'ge Freude! Bewahrest mich, thu'st wohl an mir, Und führst mich aus dem Leide! Dafür will ich mein Lebenlang Dir manchen schönen Lobgesang Zum Dank und Dpfer bringen.

Paul Gerhardt.

Psalm 14.

Verderbtheit des menschlichen Geschlechts und deren Abhülfe.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛ.

Hah! wie der Thor im Herzen spricht! Es ist — es ist kein Gott! Er scheuet Sünd' und Unrecht nicht, Das Gute ist ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet Gott Auf's Menschenvolk herab, Sieht zu, ob einer noch nach Gott Zu fragen Weisheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab,

Da ist nicht einer gut, Nicht einer, der noch Eifer hab' Daß er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald der Mann, Der jezt sein Boll verzehrt, Was Gott, der starke Helfer kann, Der Gott, den er nicht ehrt.

5. Schon tragt die Furcht im Herzen ihr Und auf dem Angesicht, Weil unter Gottes Siegespanier Der Frommen Häuslein sicht.

6. Ja, fürchtet nur! Gott ist gerecht; Er hilft den Frommen gern Und schützt der Gläubigen Geschlecht. Der Sieg kommt von dem Herrn.

7. Komm, Zions König zu befrei'n Dein armes Israël! Wie wird sich Jakobs Herz erfreu'n! Komm', mein Immanuel.

Nach Conf. W. 22. Seel.

Psalm 15.

Der Gläubigen Thun und Lassen.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛ.

Wer wird in deiner Hütte dort, Jehovah, ewig wohnen? Wen wirst du einst, o Lebenshort, Aus Gnaden so belohnen, Daß er, auf deinem Berg erhöht, Im Heiligthume Zions steht, Als Gottes Kind und Erbe.

2. Wer reiner Lehre sich befließt Mit deinen treuen Knechten; Nicht fremde Güter an sich reißt Mit einem Schein des Rechten; Wer List nicht hegt in seinem Mund, Die Wahrheit

spricht von Herzensgrund, Und haßet alle Lügen.

3. Wer seinen Nächsten nicht verschmäht, Noch in Erbitt'ung schändet, Kein Unglück mit der Zunge sä't, Nein, gut das Böse wendet; Der Sünder nicht für herrlich hält, Vielmehr sich zu den Frommen stellt, Und Gottes Kinder ehret.

4. Wer sein Versprechen treulich hält, Nicht hinterlistig schwört; Nicht Wucher treibt mit Korn und Geld, Noch Wittwenbrod verzehret; Wer nicht Geschenk nimmt lüstern an, Zu schwächen den gerechten Mann In seiner guten Sache.

5. Wer dies thut als ein frommer Mann, Wird vor dem Herren bleiben; Die Macht und List des Freylers kann Ihm nie den Muth vertreiben; Er wird, beschützt durch Gottes Hand, Behalten seinen Ehrenstand Bis an sein selig Ende.

Unbekannt.

Psalm 16.

Weissagung von Christi Leiden und Auferstehung

Mel. Wer nur den lieben Gott

Bewahre mich, o Gott! Ich baue Auf deinen Schutz mit festem Muth. Du bist's allein, dem ich vertraue, Mein Gott

und Herr, mein höchstes Gut! Und deine Heil'gen auf der Erd' Halt' ich vor allen Andern werth.

2. Die zu der Götzen Tempeln eilen, Bereiten selbst sich Herzeleid; Bei ihnen will ich nicht verweilen, Da meine Seel' ihr Dpfer scheu't. Nie will ich Hand und Mund entweih'n, Dem Bösen Weihrauch auszustreu'n.

3. Du, Herr, mein Erbtheil! Sieh', ich leide Für deines hohen Namens Ruhm: Doch lieblich fiel mein Loos, ich weide Mein Aug' an dir, mein Eigenthum. Preis dir für jede bange Nacht, Die mich dir näher hat gebracht!

4. Dich hab' ich allezeit vor Augen. Du stehst mir bei: ich wanke nicht. Und Muth und Kräfte einzusaugen Blick' ich auf dich, mein Heil, mein Licht! Mit frohem Herzen schlumm'r ich ein; Denn du, Herr, wirst mein Hüter sein.

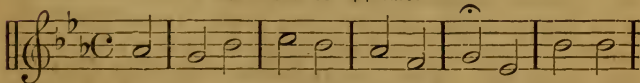
5. Du duldest nicht, daß meine Seele Auf ew'ge Zeit zur Hölle geh', Und daß in dunkler Grabeshöhle Dein Heil'ger die Verwesung seh'. Du leitest mich auf g'rader Bahn Zur ew'gen Seligkeit hinan.

Dr. C. W. Lange.

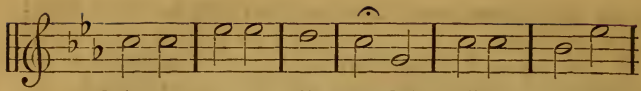
Psalm 17.

Die verfolgte Heerde.

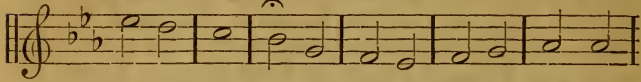
Mel. des 17. Psalms.



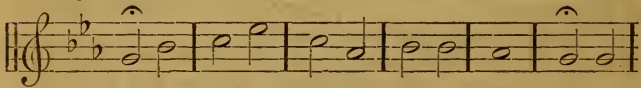
D hö-re, Herr, mein gutes Recht, Vernimm mein



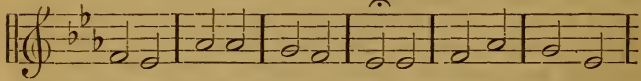
Schreien und mein Be-ten; Ich will vor dir die



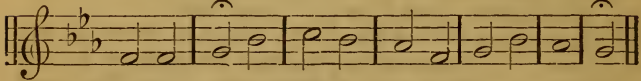
Wahrheit re - den, Sei selbst der Anwalt dei-nem



Knecht! Du prüfst mein Herz, suchst in der Stil - le, Und



findest doch kein Falsch an mir; Denn das hab' ich ge-



lo - bet dir: Zu fol-gen nicht der Menschen Wil-le.

2. Bei deinem Wort bleib' ich allein, Wenn alle Andern dich verlassen; Bewahre mich auf rechter Straßen, Laß wanken nicht die Füße mein! — Dich ruf' ich an, denn du erhörest. Herr, neige denn zu mir dein Ohr, Hör' auf mein Wort und tritt hervor, Der du die Armen nicht verstörest!

3. Mach' deine Gnade wunderbar, Du Heiland derer, die dir trauen! Wollst über uns ein Obdach bauen, Und wehren deiner Feinde Schaar. — Schirm' uns in deiner Flügel Schatten, Wie deiner Augen theuren Stern. Vor'm Feinde, der mein Leben gern Mir nähme, laß mich nicht ermatten!

4. Ihr Mund spricht stolz; wild ist ihr Sinn; Wir steh'n verkauft in ihrer Mitte: Sie schau'n uns nach auf jedem Schritte, Zu werfen uns zur Erde hin. — Dem Löwen gleich, der heimlich lauert, Zu trinken seiner Beute Blut, Und gleich der jungen Löwenbrut Sind sie von Mordbegier durchschauert.

5. Steh' auf, o Herr, steh' auf in Gil! Komm' ihm zuvor, wirf ihn zu Boden; Hilf meiner Seele von den Todten, Von denen, deren Bauch ihr Heil! Sie mögen sich von deiner Milde In dieser Welt ihr Erbe bauen; Ich aber will dein

Antlig schauen, Wenn ich erwach' nach deinem Bilde.

D. Aug. Ebrard.

Psalm 18.

Danklied für Gottes Wohlthaten.

Melodie des 8. Psalmes.

Von Herzen lieb' ich dich, Herr, meine Stärke! O, ich bin schwach! doch wenn ich auf dich merke, So bin ich stark, mein Fels und Burg bist du! In dir allein ist Sicherheit und Ruh'.

2. Mein Gott! auf den ich mit Anbetung schaue, Mein Hort! dem ich mich ruhig anvertraue, Du deckest mich, bist in der Schlacht mein Schild, Mein Horn des Heils, das mich mit Muth erfüllt.

3. Ich ruf zum Herrn, wenn meine Feinde toben, Und werd' erlöst; ich will ihn ewig loben. Schon hatte mich die Todesangst beklemmt, Die Schreckensfluth der Hölle überschwemmt.

4. Doch wann ich Höll' und Todesstricke sahe, So war auch Gott mit seiner Hülfe nahe. Es stieg zu ihm mein Angstgeschrei empor, Kam vor den Thron, und fand ein offnes Ohr.

5. Die Erde bebt, und Fels und Berge zittern Vor seinem Zorn, in nahen Ungewittern. Dampf ging aus seiner Nas' auf unsre Flur, Da zebrend Feu'r aus seinem Munde fuhr.

6. Er neigte den Himmel, stieg hernieder; Um seinen Fuß war Dunkel hin und wieder:

Sein Wagen ist ein Cherub: so zog er Mit Fittigen des Sturmes vor uns her.

7. Er ist umhüllt von schwarzen Finsternissen, Preßt Wolk' auf Wolk' die sein Gezelt umfließen. Da bald ein Strahl von seinem Angesicht, Durchschlängelt sein Gewölb' mit hellem Licht.

8. Hier flammt sein Feu'r, dort standen seine Schlossen, Bis er befahl, daß sie hernieder schossen. Sein Donner rollt, der Hagel stürzt in Wuth, Der Himmel glänzt in einer steten Glut.

9. Der Regen strömt; Gott schleudert' seine Blitze, Schoß Pfeil auf Pfeil herab von seinem Sitze. O Herr! dein Drohn, dein Zornhauch im Orkan Deckt' auf den Grund im tiefen Dzean.

10. Ich blickt' erstarrt nach ihm dort in der Höhe, Und sah', daß er auf mich herunter sehe. Er reichte aus den Wolken mir die Hand, Ergriff und zog mich aus der Fluth an's Land.

11. Mußt' ich der Macht des Feindes unterliegen: Er rettete, er half mir immer siegen. Am Tag der Angst ruht ihre Wuth doch nicht; Doch er, der Herr, war meine Zuversicht.

12. Er führt mich aus, in weitem Raum zu wallen; Er hilft, denn er hat an mir Wohlgefallen. Ich hab' ihm Herz und Mund und Hand

geweiht, Er thut mir wohl, nach meiner Redlichkeit.

13. Ich habe stets in seinem Weg gewandelt, Und ruchlos nie vor meinem Gott gehandelt. Strack's steht mein Aug' auf seine Rechte hin, Und sein Gebot geht nie mir aus dem Sinn.

14. Mein treues Herz ist ungetheilt geblieben, Ich hüte mich, nie will ich Sünde lieben. Gott hat in Huld die Unschuld angesehen, Drum läßt er mir nach meinem Recht gescheh'n.

15. Ja Herr! du bist den Heil'gen heilig immer, Den Frommen fromm, verlässest sie auch nimmer, Den Reinen bist du rein, in dir verklärt; Doch bleibst du den Verkehrten stets verkehrt.

16. Herr! du erhebst die Unterdrückten ieder, Und schlägst den Stolz der hohen Augen nieder. Am Lichte fehlt es meiner Leuchte nicht, Mein Gott macht mir die Finsterniß zum Licht.

17. Mit dir kann ich durch Kriegeschaaren dringen, Mit meinem Gott auch über Mauern springen. Ja, Gottes Weg ist ohne Tadel gut; Durchläutert, rein und heilig, was er thut.

18. Man kann getrost auf seine Worte bauen, Er ist ein Schild für Alle, die ihm trauen. O, wer ist Gott, wenn du es, Herr! nicht bist? Wer ist ein Hort, wenn unser Gott nicht ist?

19. Er rüstet mich mit Muth und Kraft zum Streiten, Er bahnt den Weg, und will mich

selber leiten. Wenn hier mein Fuß bald gleich den Hirschen eilt, Und bald in Ruh' auf meiner Höhe weilt.

20. Er lehret mich, hat mich zum Kampf erzogen, Und meine Hand spannt leicht den ehr'nen Bogen. Dein Schild ist heil, du stärkst und läßt nie los, Demüthigst du, so machest du mich groß.

21. Ja, deine Hand hat meinen Pfad bereitet, Den Fuß gestärkt, daß er nie kraftlos gleitet; Drum seh' ich nach, wenn meine Feinde flieh'n, Ich hol' sie ein, du hast mir Kraft verlieh'n.

22. Kehr' nicht zurück, bis daß sie aufgerieben, Von ihrer Macht Nichts übrig ist geblieben. Ich schlage sie, sie stürzen hin im Lauf Vor meinem Fuß, und kommen nimmer auf.

23. Du Siegesfürst! du gibst mir Kraft zum Kriege, Wo ist der Feind, der nicht vor mir erliege? Du schreckest ihn und treibst ihn auf die Flucht. Ich bänd'ge den, der mein Verderben sucht.

24. Sie fleh'n zum Herrn, doch er verschmäht ihe Beten, Es ist kein Heil für sie in ihren Nöthen, Und ich zermalm', auf meines Herrn Gebot, Den Feind wie Staub, tret' ihn wie Gasfenkoth.

25. Wenn sich das Volk empört, gibst du mir Leben, Du willst zum Haupt der Heiden mich erheben. Mir dient ein

Volk, zuvor ganz unbekannt,
Und es gehorcht dem Winken
meiner Hand.

26. Der Fremdling selbst be-
strebt sich, mir zu heucheln, Ge-
borcht, um sich bei Andern ein-
zuschmeicheln. Der Wüthrich
kommt hier zitternd oft he. vor,
Weil er vor mir den stolzen
Muth verlor.

27. Jehovah lebt, er werde
hoch erhoben! Gott ist mein
Heil, ihn will ich ewig loben!
Dem Gott sei Preis, der die
Gerechten liebt, Und Rache mir
an meinen Feinden gibt.

28. Der unter mich un-
bänd'ge Völker zwinget, Vor
meinem Feind in Sicherheit mich
bringet, Von mächtigen Empö-
rern mich befreit, Und mich er-
löst von Ungerechtigkeit.

29. Unendlicher! dir will ich
ewig singen, Und deinen Ruhm
vor alle Völker bringen. Du
bist es werth, daß ich dir Ehre
geb', Mein Saitenspiel hoch
deinen Ruhm erhebe'.

30. Du bist der Herr, der
großes Heil mir schenket, Und
der mit Huld stets seines Knechts
gedenket. Mein Saame soll in
dir sich ewig freu'n, Herr! du
wilst auch sein Theil und Erbe
sein.

Matth. Jorissen.

Psalm 19.

Das Wort Gottes in Natur und heiliger
Schrift.

Met. Wie schön leuchtet der 2c.

Die Himmel und der Him-
mel Heer Erzählen Gottes

Macht und Ehr' Und seiner
Hände Werke! Sie prediget
das Erdenrund, Ein Tag und
eine Nacht thut kund Der an-
dern seine Stärke. Lieblich,
Herrlich Geht ihr Loben Drun-
ten, Droben, Aller Enden,
Wenn sie ihren Schall aussen-
den.

2. Ihr Ruf ertönt in alle
Welt, Ihr Wort durch's weite
Himmelszelt, So weit das Licht
sich breitet. Gott schuf' der
Sonn' ein hohes Haus, Da
geht sie wundervoll heraus, Von
schönem Glanz bereitet. Schnel-
le, Helle, Stark und heiter,
Fährt sie weiter, Wie im Schim-
mer Tritt ein Bräut'gam aus
dem Zimmer.

3. Gleich wie ein Held zum
Siege zieht, So wandelt sie und
glänzt, und glüht hoch über'm
Wolkenheere. Ihr unverdroß'-
ner Siegeslauf Geht hoch im
gold'nen Morgen auf, Und sinkt
zum Abendmeere, Ihr Glanz,
Dringt ganz Durch's Versteck-
te Und Bedeckte; — Nichts auf
Erden Kann ihr je verborgen
werden.

4. Des Herrn Gesetz ist recht
und gut, Erquicket unsern Geist
und Muth, Und giebt ihm Kraft
und Speise. Des Herren Zeug-
niß ist ganz rein, Gewiß, gut,
ohne falschen Schein, Und macht
die Thoren weise. Wichtig, Wich-
tig Sind die Wege, Sind die
Stege Und Befehle, Und er-
freuen Herz und Seele.

5. Des Herrn Gebote sind

gewiß, Und bringen uns aus Finsterniß Zum wunderbaren Lichte. Die Furcht des Herrn ist rein und schön, Und wird in Ewigkeit besteh'n, Und siegen im Gerichte, Sein Wort Hilft fort Allen denen, Die sich sehnen Und bestreben, Einzugeh'n in's ew'ge Leben.

6. Es ist viel köstlicher denn Gold, Ihm muß, wenn ihm die Seele hold, Der schönste Goldglanz weichen. Des Königs milde, süße Kraft, Der Trauben helle Feuerfaß Kann seinem Geist nicht gleichen. Dein Knecht Wird recht Hier erfreuet Und erneuet, Das Vertrauen Auf dein Wort wird Wunder schauen.

7. Wer weiß wohl seiner Fehler Zahl, Die er begangen allzumal, Damit er ist beladen? Mach' mich von meinen Sünden frei, Auch die verborg'nen mir verzeih', Mein Gott aus lauter Gnaden! Laß mich, Bitt' ich, Demuth lieben, Treulich üben; Herr, vor allen Laß mich nicht in Hoffart fallen!

8. So werd' ich ohne Wandel sein, Von Schulden bleiben frei und rein, Die das Gewissen schmerzen. Laß wohlgefallen für und für Die Rede meines Mundes dir Und das Gespräch im Herzen! Dein Wort, Mein Hort, Laß mich treiben; Laß mir's bleiben, Kraft und Wesen, Bis ich ewig bin genesen.

Unbekannt.

Psalm 20.

Fürbitte für die Obrigkeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet u.
Der Herr erhör' dich in der Noth, Gott Jacobs schütze dich! Hülf' sende dir Herr Zebaoth. Aus Zion stärk' er dich!

2. Und wenn dein Opfer Gott verehrt, So nehm' er's gnädig an; Er geb' dir, was dein Herz begehrt; Dein Thun sei wohl gethan.

3. Dann jauchzen wir ob deinem Sieg Und schwingen Siegespanier'! Im Namen Gottes führst du Krieg; Nach Wünschen geb' er dir.

4. Wie gern Gott den Gesalbten schützt, Das merk' und sehe ich. Er, der im hohen Himmel sitzt, Hilft ihm gewaltiglich.

5. Zwar jene dort verlassen sich Auf Wagen und auf Roß; Wir aber denken, Herr! an dich! Dein Nam' allein ist groß.

6. Sie sind gestürzt, sie sind nicht mehr; Wir aber bleiben stehn. Hilf, Herr! daß uns der König hör' Am Tage, wenn wir flehn.

Tonf. W. H. Seel.

Psalm 21.

Christi Sieg wider die Hölle.

Nach der vorigen Melodie.

Der König freut sich deiner Macht; Du theilst ihm Hülfe mit. Du giebst ihm, was sein Herz gedacht, Versagst nicht seine Bitt'.

2. Von deinem hohen Himmels Thron Beglückt du ihn mit Gut. Du schmückest ihn mit goldner Kron', Hältst ihn in deiner Hut.

3. Er bittet, Herr, um's Leben dich, Und du erhörst die Bitt': Ein Leben, lang', ja, ewiglich Theilst du ihm gnädig mit.

4. Es ist ihm großes Lob durch dich, Schmuck, Ehre aufgerichtet. Ihm wird dein Segen ewiglich, Ihn freu't dein Angesicht.

5. Der König hoffet auf den Herrn, Er steht durch Gottes Güt'. Ihn schützt der Herr, daß nah und fern Der Feind des Königs flieht.

6. Der Herr ist mit ihm und verzehrt Der Feinde tolle Wuth, Wie einen Feuerbrand zerstört Des Ofens heiße Glut.

7. Sie hatten Uebels ausgedacht; Gott aber ist gerecht: Ihr Anschlag wird zu nicht gemacht, Vertilgt ihr ganz Geschlecht.

8. Erheb' dich, Herr, in deiner Kraft; Dann singen wir dir Lob: Dir, Gott! der du uns Heil geschafft, Der uns zu Ehren hob.

Conf. W. II. Secl.

Psalm 22.

Verfassung von Christi Leiden, Auferstehung, E. angelinumsausbreitung und Herrlichkeit des Reiches Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! mein Gott! warum verlassen? Warum ist meine

Hülfe fern? Willst du umsonst mich schreien lassen? Ich flehe auf zu dir, dem Herrn! Ich rufe Tag und Nacht zu dir: Du antwort'st nicht, und schweigest mir.

2. Doch du, mein Gott! doch du bist heilig! Hoch ist dein Lob in Israel. Die Väter hofften; und wie eilig Halfst du! ihr Hoffen traf nicht fehl. Ich aber, ach! kein Mensch, ein Wurm, Bin ausgesetzt dem Spott und Sturm.

3. Ach alle, die mich sehen, spotten, Verziehn die Lippen, höhnen laut, Die Köpfe schütteln böse Rotten: „Er klag's dem Herrn, dem er vertraut, Und hat denn Lust zu ihm sein Gott: So helf' er ihm aus seiner Noth.“

4. Du zogst mich aus dem Mutterleibe, Und nahmst an ihrer Brust mich an; Du warst mein Gott, von Mutterleibe, Und hast mir immer wohl gethan. Herr! sei nicht fern, denn Angst ist nah; Es ist kein andrer Helfer da.

5. Es haben Farren mich umgeben, Und Ochsen haben mich umringt; Ihr Rachen hascht nach meinem Leben, So gierig, wie ein Leu verschlingt. Gleich Wasser, das dahin geschütt't, So ist all mein Weein zerrütt't.

6. Wie Wachs zerrinnt mein Herz, mein Leben, Die Kraft vertrocknet, wie ein Scherb', Die Zung' will mir am Gau-

men kleben, Ich lieg' im Staube, ich verderb'. Es haben Hunde mich umringt, Die böse Rott', die auf mich bringt.

7. Sie haben Händ' und Füß' durchgraben: Schier zähl' ich alle mein' Gebein'. Sie schau'n, um ihren Spott zu haben, Ich muß ihr Hohngelächter sein. Die Kleider theilt der Sünder Hand, Sie werfen Loos um mein Gewand.

8. Du aber, Herr! den ich erwähle, Sei du nicht fern und eil' zu mir, Errette die einsame Seele Vom Schwerte! — Herr, ich fleh' zu dir! Bewahr' mich vor der Löwen Zorn, Errette mich vom wilden Horn.

9. Dann soll dein Nam' vor meinen Brüdern, Vor der Gemein' gerühmet sein. Auf! laßt uns Dank dem Herrn erwidern! Der Saame Jacobs stimme ein! Ihn fürchte jeder fromme Knecht, Ihn scheue Israels Geschlecht!

10. Der Herr hat nicht verschmäht den Armen, Nicht mit Verachtung ihn geschreckt: Er schrie; Gott hörte in Erbarmen, Sein Antlitz ward ihm nicht verdeckt. Ihn preise ich in der Gemein', Bezahlt soll mein Gelübde sein.

11. Satt sollen die Elenden essen; Preist, Fromme, ihn, ihr seid beglückt! Die Ehr' des Herrn ist nicht zu messen, Cu'r Herz werd' ewiglich beglückt. Sein werd' gedacht an jedem

End', Daß all Geschlecht sich zu ihm wend'!

12. Es ehren ihn nun alle Heiden! Dem Ewigen gehört das Reich. Ihn beten an die Herrlichkeiten, Und ihr im Staub! auch ruft er euch. Preist unsern Herrn, von Kindes Kind, Auch Völker, die jetzt noch nicht sind.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 23.

Christus, unser guter Hirt.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine zc.

Der Herr ist mein getreuer Hirt, Mir wird kein Gutes fehlen; Der Hüter, der nicht schläft noch irrt, Kann mir nur Heil erwählen. Er weidet mich auf grüner Au', Die Speise giebt vom Lebensthau Des Geistes seiner Gnade.

2. Er führet mich zum reinen Quell, Der mein Gemüth beglückt, Zum Wasser, welches frisch und hell Den schwachen Muth erquicket. Er leitet mich auf rechter Bahn, Er nimmt sich meines Ganges an, Um seines Namens willen.

3. Und ob ich wall' im finstern Thal, Fürcht' ich doch keinen Schaden; Sein Auge wachet überall, Ich bin der Sorg' entladen. Sein Stab und Stecken trösten mich, Auf seine Treu' und Macht kann ich Gar ruhig mich verlassen.

4. Du machst mir einen Tisch bereit Im Auge meiner Feinde, Verscheuchest Angst und Trau-

rigkeit, Sprichst freundlich zu dem Freunde. Du salbst mein Haupt mit Del, du schenkst Mir voll den Becher ein, und lenkst Zum Himmel hin mein Sehnen.

5. Ja, Gutes und Barmherzigkeit Wird lebenslang mir werden; Ich bleib' im Haus des Herrn die Zeit, Die ich noch leb' auf Erden; Und ist des Lebens Wallfahrt aus, Dann trägt mich in sein Vaterhaus Der Flügel treuer Liebe.

Dr. Johann Friedr. v. Meyer.

Psalm 24.

Von Christo dem Könige der Ehren.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Dein ist die Erd', o Ewiger! Und Alles, was darinnen. Du legtest ihren Grund an's Meer, Ließ'st Bäche durch sie rinnen. Wer wird auf deinen Berg, Herr! geh'n? Wer wird auf heil'ger Stätte steh'n? Und wer darf sich dir nahen?

2. Der, dessen Händ' ungeschuldig sind, Der nicht liebt lose Lehren; Der nicht begehrt die Greuelsünd', Dem Nächsten falsch zu schwören; Der wird viel Heil vom Herrn empfab'n, Gott lohnt ihm, steht ihn gnädig an: So sind die, die Gott suchen.

3. Macht weit die Thüren, hoch die Thor'! Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es

ist der Herr, Der starke, wächt'ge Streiter.

4. Macht weit die Thüren, hoch die Thor'! Der König will einziehen. Hebt eure Häupter hoch empor! Frohlockt! Er will einziehen. Wer ist der Ehrenkönig? wer? Jehovah ist's, es ist der Herr, Der ganzen Welt Beherrscher.

Conf. **W. H. Seel.**

Psalm 25.

Gebet um Gottes Regierung, Gnade und Schutz.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Ich erhebe mein Gemüthe Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir; Denn ich kenne deine Güte. O wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens! Keiner harret auf dich vergebens. Nur Verächter deiner Huld Stürztet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; Zeige deinen Willen mir! Daß ich nicht verirren möge, führe du mich selbst zu dir! Gott, du siehest mein Vertrauen. Sicher kann ich auf dich bauen. Deine Vatertreue ist Ewig, wie du selber bist.

3. Auch gedenke an die Sünden Meiner Jugendjahre nicht! Laß mich Armen Gnade finden, Gott, vor deinem Angesicht! Alle Sünden, die uns reuen, Willst du, Vater, ja verzeihen. O so höre denn auf mich, meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; Seine Seele ist dir

wert. Gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege Machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht Umkehrt! Ihn verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die Elenden, Deren Herz sich dir ergiebt, Die sich flehend zu dir wenden, Ueber ihre Schuld betrübt. Freude schenket deine Güte Dem geängsteten Gemüthe, Welchem du die Sündenlast Liebreich abgenommen hast.

6. Herr! Zu was für Seligkeiten Du in jener bessern Welt Jeden Frommen noch willst leiten, Der dir Treu' und Glauben hält, Offenbarst du allen Seelen, Die zu ihrem Theil dich wählen; Deinen ganzen Gnadebund Machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben; Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich immer heilig leben, Herr, vor deinem Angesicht! Keine schände Lust der Sünden Müsse mich mehr überwinden! Ach, bewahr', ich bitte dich, Meinen Geist, und stärke mich!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 26.

Gebet um Errettung der Unschuld.

Mel. Allein Gott in der Höh' :c.

Herr! halte über mich Gericht: Du weißt, ich bin unschuldig. Hoff' ich auf dich, so fall' ich nicht; Drum harr' ich auch

geduldig. Gott! Herz und Nieren prüfest du: Stets seh' ich deiner Güte zu, Und wandle in der Wahrheit.

2. Bei eitlen Leuten sitz' ich nicht, Von Heuchlern bleib' ich ferne; Ich seh' der Lästrer Angesicht, Der Sünder Rott' nicht gerne. Ich reich' die Händ' in Unschuld dar, Und halte mich, Herr! zum Altar, Wo Dankestimmen schallen.

3. Wie lieb, o Herr, hab' ich das Haus, Wo deine Ehre wohnt! Tilg' nicht auch meine Seele aus, Wenn Tod die Frevler lohnet. Unschuldig wand'le ich vor dir; Herr! deine Gnade sei mit mir; Laut will ich dich dann loben.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 27.

Trost und Lust an Gottes Wort und seinem Hause.

Mel. Allein Gott in der Höh' :c.

Gott ist mein Licht, Gott ist mein Heil, Das ich erwählet habe. Mein Lebenshort, dahin ich eil', und meine Seele labe. Was graut mir denn? was fürcht' ich nun? Wer kann mir irgend Schaden thun Auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott' anfällt Und sucht mich zu verschlingen, So kann sie doch der starke Held Gar leicht zu Boden bringen. Und wenn auch gleich ein ganzes Heer Um mich, und mir entgegen wär', Kann er sie niederschlagen.

3. Ein's bitt' ich nur, das hätt' ich gern Wenn mir's Gott geben wollte: Daß ich bei ihm, als meinem Herrn, Auf ewig wohnen sollte, Und alle meine Tag' und Jahr' In seinem Hause bei der Schaar Der Heiligen zubringen.

4. Da wollt' ich meines Herzens Freud' An seinen Diensten sehen, Und rühmen, wie zur bösen Zeit Mir so viel Gut's geschehen; Da er in seiner Hütte mich Bedeckt, und gnädig dann zu sich Erhöhet auf dem Felsen.

5. Und also wird er ferner noch Mich wissen zu regieren; Er wird mich schützen, und mich hoch In sichere Zuflucht führen, Und wider alle Feinde mich, So grimmig sie gebärden sich, Mit hohem Haupt erhalten.

6. Dafür will ich dann wiederum Mit Freuden Gott erhöhen; Sein Ruhm soll in dem Heiligthum Aus meinem Munde gehen. Ich will ihm opfern Dank und Preis; Ich will sein Lob, so gut ich weiß, Vor allem Volk besingen.

7. Erbör', o Herr, mich, wenn ich schrei', Und seufz' in meinem Sinne! Gib, daß mein Bitten kräftig sei Und dir das Herz gewinne! Mein Herz hält dir, o treuer Hort, Beständig vor dein eigen Wort: „Ihr sollt mein Antlig suchen!“

8. Nun such' ich dich; ach laß mich nicht Entgelten meine Sünden! Ich such', o Herr, dein Angesicht, Das laß mich anädig

finden! Verstoße ja nicht deinen Knecht, Denn du bist's, der mir hüft zurecht Aus allen meinen Nöthen!

9. Mein Vater, meine Mutter sind Zu schwach, mir beizustehen. O Herr, als ein verlass'nes Kind Blic' ich zu deinen Höhen! Doch wenn mich alle Welt verläßt, So bleibt doch deine Treue fest, Wenn ich dir, Herr, vertraue.

10. Herr, leite mich auf deiner Bahn, Halt' mich in deiner Gnade, Und nimm dich meiner herzlich an, Daß nie ein Feind mir schade! Die Bösen stehen wider mich, Gebärden hart und bitter sich, Weil keine Scheu' sie bindet.

11. Ich habe dennoch guten Muth, Und glaub', es wird geschehen: Ich werde noch das wahre Gut Im Land des Lebens sehen! Drum sei getrost und unverzagt: Wer's nur mit Gott im Glauben wagt, Der wird den Sieg erhalten!

Paul Gerhardt.

Psalm 28.

Gebet um Befreiung von falschen Leuten.
Met. Ich armer Mensch, o Herr: c.

O Herr, mein Hort, erhör' mein Flehen! Schweig' nicht bei meinem Angstgeschrei! Den Sündern gleich müßt' ich vergehen, Ständ' mir nicht deine Gnade bei. Vernimm mein Fleh'n! Antworte mir, Wenn ich die Händ' erheb' zu dir!

2. Straf' mich nicht, wie die

im Verbrechen, in Uebelthaten ruchlos sind; Die freundlich mit dem Nächsten sprechen, Indem ihr Herz auf Tücke sinnt. Gieb ihnen Lohn, nach ihrer That, Vergelte ihre Missethat.

3. Sie achten nicht auf Gottes Thaten, Nicht auf die Werke seiner Händ'. Laß ihre Bosheit nicht gerathen, Mach' ihrem frechen Stolz ein End'. Dir

aber will ich dankbar sein: Denn, Herr! du hörtest auf mein Schrei'n.

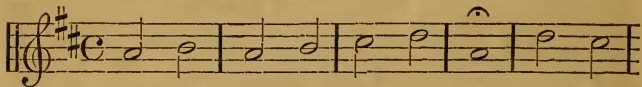
4. Der Herr ist Schild, und Kraft und Güte! Wohl mir, daß mir geholfen ist! Ihm danke ich mit meinem Liede, Das aus erfreutem Herzen fließt. Sei ewig deines Volkes Hirt, Von dem's erhöht, gesegnet wird.

Conf. W. H. Seel.

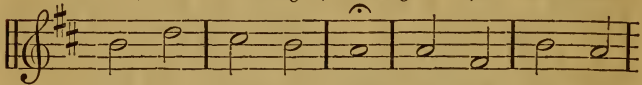
Psalm 29.

Weissagung vom Donner (der Kraft) des göttlichen Wortes.

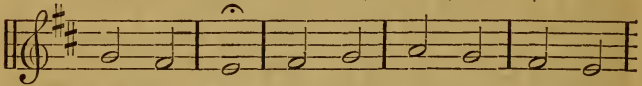
Signe Melodie.



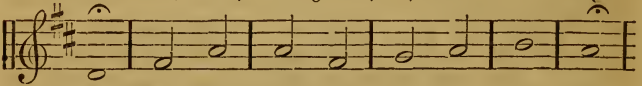
Ihr Ge - walt'-gen, brin - get her Vor den



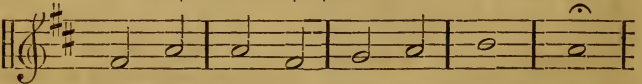
Her - ren Stärk' und Ehr'! Rüh - met sei - ne



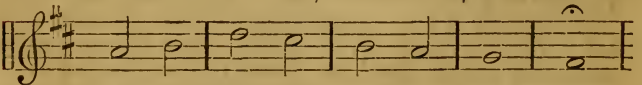
Herr - lich - keit, Beugt euch sei - ner Hei - lig-



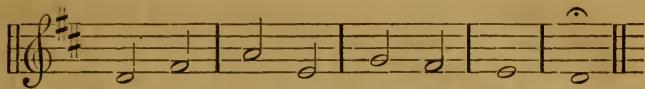
keit! Auf den Was - fern tönt im Grim - me



Sei - ner All - macht Don - ner - stim - me.



Ja, der Herr, der Herr der Eh - re



Don - nert ü - ber'm gro - ßen Mee - re.

2. Seine Stimm' ertönt mit Macht; Seine Stimm' ertönt mit Pracht. Seiner Stimme Donnerton bricht die Cedern Libanon; — Hohe Cedern gehn zu Splintern, Und die Berge müssen zittern, Wanken vor des Donners Brüllen, Hüpfen gleich des Einhorn's Füllen.

3. Seine Stimm' in Feuers Pracht streuet Flammen durch die Nacht. Wenn ihr Donner-ton erschallt, Bebt die Wüste und der Wald — Daß das Wild in seinen Trümmern Muß vor Weh'n und Schrecken wimmern. Doch in seines Tempels Hallen Preislieder ihm erschallen.

4. Ueber einer Sündfluth Pfuhl sitzt der Herr auf seinem Stuhl. Als ein König königlich Wird er thronen ewiglich. — Seinem Volke giebt er Segen, Stärk' und Kraft auf allen Wegen. Seinem Volke hat er Frieden, Heil und Seligkeit beschieden.

Dr. Aug. Ebrard.

Psalm 30.

Dankagung für Gottes Güte in Kreuz und Trübsal.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich will dich, Herr, mein Gott! erheben! Aus Tiefen hast du mich erhöht. Du willst mich nicht dem Feinde geben,

Du giebst nicht zu, daß er mich schmächt. Ich schrie zu dir aus Herzensgrund; Du hörtest, machtest mich gesund.

2. Aus Tiefen halfst du meiner Seelen, Erhieltst mich, daß ich nicht versank. Auf! Gottes Güte zu erzählen, Ihr Frommen! auf! und singet Dank. Sein Zorn währt einen Augenblick; Gern schenkt er Leben, Heil und Glück.

3. Wenn wir auch oft am Abend weinen; Am Morgen giebt er neue Freud. Zwar sing ich an im Glück zu meinen: „Mein Wohlstand währet allezeit!“ Denn, Gott! mein Glück war groß durch dich: Wie bebt' ich, da dein Antlitz wich!

4. Nun will ich immer zu dir beten, Zu dir, Jehovah! will ich fleh'n! Was nützt es dir, wollt'st du mich tödten, Sollt' ich im Grabe untergeh'n? Herr! denket denn der Staub auch dein? Kann er sich deiner Treue freun?

5. O Herr, mir Gnade zu erzeigen, Sei mir mit deiner Hülf' nicht weit. Du wandelst meine Klag' in Reigen, Den Trauersack in Freudentkleid, Daß ich nicht schweig', — nein, hoch erfreut Dir dank' in alle Ewigkeit.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 31.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.
 Mel. Alle Menschen müssen zc.

Herr, dir trau' ich; auf der Erden Weiß ich keinen Freund als dich. Laß mich nicht zu Schanden werden! Rette du, Gerechter, mich! Neige mir dein Ohr und eile Schnell daher zu meinem Heile! Sei mir, wenn mir Unglück dräut, Fels und Burg und Sicherheit!

2. Ja, du bist mein Fels, Erretter, Meine feste, sichere Stadt, Welche mich in jedem Wetter Liebreich aufgenommen hat. Eile, deines Namens wegen, Mich zu führen, dir entgegen! Reiß' der Feinde Netz entzwei! Steh' mir, meine Stärke, bei!

3. Meine Stärke, dir befehle, Dir in deine Vaterhand Uebergeb' ich meine Seele, Sie zu wahren, wie ein Pfand. Du beschirmst mich, Gott der Treue, Und ich hasse, Herr, und scheue Jeden, der die Lügen liebt, Eitelkeit und Frevel übt.

4. Dir vertrauet mein Gemüthe, Fröhlich sing' ich, und entzückt Jauchz' ich über deine Güte, Daß auf mich dein Auge blickt; Daß, wenn Alle mich verlassen, Wenn mich tausend Feinde hassen, Du auf meine Schmerzen siehst, Du mich nicht verkennst noch fliehst.

5. Daß du, standhaft deinem Freunde, Wenn du, Prüfer, mich betrübst, Nicht gefesselt in der Feinde Bosheitsvolle Hand

mich giebst; Daß für meine müden Füße, Damit ich nicht straukeln müsse, Deine wundervolle Kraft Einen weiten Raum verschafft.

6. Preis sei deiner Huld und Liebe, Die in einer festen Stadt, Damit ich beschirmet bliebe, Treu sich mir erwiesen hat! Angstvoll nannt' ich mich verstoßen, Und dein Auge mir verschlossen: Doch als meine Stimme schrie, Und dir rief, vernahmst du sie.

7. Liebt den Herrn, ihr, seine Kinder! Die ihm trau'n, bewahret Gott. Schredlich rächt er stolzer Sünder Frechen Uebermuth und Spott. Keinem, der ihn liebt, wird's fehlen, Darum stärket eure Seelen, Und die ihn zur Zuversicht Ihn erwählt habt, zittert nicht!

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 32.

Von der Rechtfertigung.

Melodie des 8. Psalms.

Heil, Heil ihm, dem die Sünden sind vergeben, Der nicht mehr darf vor seinem Richter heben, Und dessen Greu'l, der Seel' und Leib besleckt, Ihm nicht mehr droht, weil Gnade ihn bedeckt!

2. Heil dir, o Mensch! wenn deine Schuld auf Erden Dir nicht vom Herrn darf zugerechnet werden; Wenn sich dein Geist von aller Falschheit lehrt, Sich treu erzeigt und wird von Gott bewährt.

3. So lang' ich schwieg, verhehlte meine Sünden, Kount' ich nie Trost, nie Ruh' des Herzens finden; Ich suchte sie, sie flog; bei stetem Scharf'n Verschwachtete mir täglich mein Gebein.

4. Ja, Tag und Nacht fühlt' ich das schwere Drücken Der Hand des Herrn, Nichts konnte mich erquiden; Ich merkte, daß mir, wie vom Sonnenbrand, Mein Lebenssaft vor Herzensangst verschwand.

5. Doch, da ich mich entschloß, Nichts zu verhehlen, Dir alle Sünd' aufrichtig herzuzählen, Und da ich's that, vergab, Herr, deine Huld Mir Missethat und alle Sündenschuld.

6. O große Huld! du winkst allen Frommen, Zur Gnadenzeit gebückt zu dir zu kommen. Dann tob' die Fluth, die alle Dämme bricht; Wer zu dir kommt, an den gelangt sie nicht.

7. Ich flieh' zu dir in drohenden Gefahren; Du bist mein Schirm, kannst mich vor Angst bewahren. Bald ist mein Herz erfüllt mit heißem Dank — Ja, bald umringt mich ein Triumphgesang.

8. Stets soll mein Mund, Herr, deine Gnade preisen! Du sprichst zu mir: „Ich will dich unterweisen; Geh' unbesorgt, und siehe stets auf mich! Ich zeig' den Weg, mein Auge leitet dich.“

9. Dein Herr ist Gott; er führet dich auf Erden; Drum

sei nicht gleich den Mäulern und den Pferden, Die nur Gebiß und Zaum bezwingen kann. Hör' du sein Wort mit Unterwerfung an!

10. Folg' ihm mit Lust und ohne zu verweilen; Er führet dich an seiner Liebe Seilen. Sei treu, zu thun was dir zu thun gebührt! Er ist der Herr, der dich zum Ziele führt.

11. Der Sünder häuft sich selber Schmerz auf Schmerzen. Wer aber Gott gehorcht von ganzem Herzen, Wer auf ihn hofft, sein harret mit Geduld, Den umfaßt, Den krönt einst seine Huld.

12. Der Herr ist nah' bei allen seinen Knechten; Drum freuet euch des Herrn, o ihr Gerechten, Die ihr ihm dient und graden Herzens seid! Lobset ihm! Sein Dienst ist Seligkeit!

M. Jorissen.

Psalm 33.

Unsers Herzens Freude sehet im Preis der Wohlthaten Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der 2c.

Freut euch des Herren allzumal, Ihr Frommen, ihn zu preisen! Rühmt, ihr Gerechter, ihn mit Schall Und auserles'nen Weisen! Laßt klingen Psalter, Saitenspiel, Und singt der Lobgesänge viel, Zu preisen Gottes Gnade!

2. Wahrhaftig ist des Herren Wort; Er hat es nie gebrochen; Es bleibet jetzt und immerfort, Was er einmal versprochen.

Gericht und die Gerechtigkeit
Beschützt und liebt er allezeit,
Und Alle, die drob halten.

3. Des Herrn Wort schuf
das Firmament, Sein Geist die
Sternenheere; Wer ist's, der
ihre Menge kennt! — Gebt un-
serm Gott die Ehre! — Er hält
das Wasser in dem Meer, Als
ob's im Schlauch beisammen
wär', In uns verborg'nen Tie-
fen.

4. In aller Welt muß Je-
dermann Vor unserm Gott sich
scheuen; Was wohnet auf dem
Erdenplan, Erschrickt vor seinem
Dräuen, Weil, was er spricht,
sofort ergeht, Was er gebeut,
alabald ersteht Durch Allmacht
seiner Hände.

5. Der Heiden Rath macht
Gott zu nicht', Und wendet ihr'
Gedanken; Des Herren Rath
wird ausgericht't Und bleibt
ohne Wanken. Die sind wohl
selig, die Gott liebt, Und denen
er die Gnade giebt, Sein Erb'
und Volk zu werden.

6. Vom Himmel sieht Gott
jedes Kind Der Menschen all'
auf Erden, Kennt sie, so viel

auch ihrer sind, Und schaut, ob
klug sie werden. Er merkt auf
alle ihre Werk' Und kann durch
seine Gnad' und Stärk' Die
Herzen Aller lenken.

7. Des Erdenkönigs Macht
nichts schafft; Sie muß gar bald
vergehen. Dem Riesen hilft
nicht seine Kraft; sie kann vor
Gott nicht stehen. Bringt gleich
der Feind viel Ross' in's Feld:
So ist doch Gott der Siegesheld,
Auf den allein wir trauen.

8. Des Herren Aug' nimmt
die in Nacht, Die sich ihm ganz
ergeben, Und freien Willens Tag
und Nacht Ihn fürchten und er-
heben. Er speiset sie in Hun-
gersnoth Und rettet ihre Seel'
vom Tod, Weil sie auf ihn ver-
trauen.

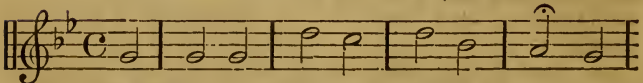
9. Gott, unser Schutz, zu
dir allein Steht unser ganz Ge-
müthe; Gedenk', daß wir dein
Erbe sei'n! Herr, uns hinfort
behüte! Es schütz' uns deine
Gütigkeit Vor Pest, Krieg,
Theurung, Noth und Leid, Wie
wir, Herr, auf dich hoffen!

Unbekannt.

Psalm 34.

Dankagung für Gottes Freundlichkeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.



Ich will er - hö - hen im - mer - fort Und

prei - sen mei - ner See - len Hort; Ich
will ihn herz - lich eh - ren. Wer Gott liebt,
stim - me mit mir ein! Laßt Al - le, die be -
trü - bet sein, Ein Freuden - lied - lein hö - ren!

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't, Wer ihn nur sucht, der wird erlöst; Ich hab' es selbst erfahren: Sobald man betet oder singt, Kommt Heil und was uns Freude bringt, Vom Himmel abgefahren.

3. Der frommen Engel star - kes Heer Zieht fröhlich an, stellt sich zur Wehr', Ja macht sich selbst zu Mauern; Da weicht und fleucht die böse Rott'; Der Satan wird zu Hohn und Spott: Kein Unglück kann da dauern.

4. Ach, was ist das für Sü - figkeit! Ach, schmecket Alle, die ihr seid Mit Sinnen wohl be - gabet! Kein Honig ist mehr auf der Erd' Hinsfort des süßen Na - mens werth: Gott ist's, der uns recht labet.

5. O sel'ges Herz, o sel'ges Haus, das alle Lust treibt von sich aus, Und diese Lust beliebt!

All' andre Schönheit wird ent - rückt; Der aber bleibet stets ge - schmückt, Der sich dem Herrn er - giebet.

6. Der Kön'ge Gut, der Fürsten Geld Ist Nichts, und bleibet in der Welt, Wenn die Besizer sterben. Wie oft ver - armt ein reicher Mann! Wer Gott vertraut, bleibt reich und kann Die ew'gen Schätz' erer - ben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch zei - gen, wie ihr Ruh' Und Wohl - fahrt könnt erjagen: Ergetet euch und euren Sinn Zu Got - tes Wohlgefallen hin In allen euren Tagen!

8. Bewahrt die Zung'! Habt solchen Muth, Der Zank, und was zum Zanken thut, Nicht re - get, sondern stille! So werden eure Tage sein, Mit stillem Fried'

und süßem Schein Des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd', O Mensch, und halt' dich als ein Kind Des Vaters in der Höhe! So wirst's erfahren in der That, Wie's dem, der ihm gefolget hat, So trefflich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm, Und machet, das geschlossen komm' Auf uns all' sein Gedeihen; Sein Aug' ist unser Sonnenlicht, Sein Ohr ist Tag und Nacht gericht' t, Zu hören unser Schreien.

11. Zwar wer Gott dient, muß leiden viel, Doch hat sein Leiden Maas und Ziel; Gott hilft ihm aus dem Allen. Er sorgt für alle sein' Gebein', Er hebt sie auf und legt sie ein, Kein einz' ges muß verfallen.

12. Gott sieht in's Herz und weiß gar wohl, Was uns macht angst- und sorgenvoll; Kein Thranlein fällt vergebens: Er zählt sie all' und legt davor Uns treulich bei im Himmelschor All' Ehr' des ew'gen Lebens.

Conf. W. 21. Sec. 1.

Psalm 35.

Gebet um Rettung vor falschen Anschlügen, Anklagen und Kästern.

Mel. Allein Gott in der Höh' : c.

Mit meinen H a d r e r n hadre Gott! Bestreite die Bestreiter; Ergreif' den Schild, mach' sie zu Spott, Hilf wider meine Neider. Züd' deine Lanz' und schleud're sie; Zu meiner Seel'

sprich: ich bin hie, Ich, ich bin deine Hülfe.

2. Mach' sie beschämt, bring' auf sie Hohn, Die meiner Seel' nachstehen; Stoß' sie zurück, gieb' ihnen Lohn, Laß sie in Schmach vergehen. So wie vor Winden leichte Spreu, So, Herr! ergreif' sie und zerstreu', Illg sie durch deinen Engel.

3. Ihr Weg ist finster, schlüpfestig; Dein Engel wird sie fällen. Sie sind ohn' Ursach wider mich, Sie, die mir Neze stellen. Sie zieh'n ein Nez zu meinem Fang, Das sei zu eigenem Untergang, Es wird sie selbst bestricken.

4. Herr! meine Seele freuet sich, Frohlockt ob deiner Gnaden. Der Glenden erbarmst du dich, Daß ihnen nichts darf schaden. Es sag' ein jedes Glied an mir: Wer ist, wie Gott, wer gleichet dir? Dir mächtigem Erretter?

5. Es sammeln falsche Zeugen sich, Und zeih'n mich Frevelmuthes, Mit Unrecht schuldigen sie mich, Und thun mir arg für Gutes. Ich aber klagte um ihr Leid Und trug um sie ein Trauerkleid, Und betete mit Fasten.

6. So, wie den Bruder, wie den Freund, So hab' ich sie bedauert; So wie man um die Mutter weint, So herzlich ich getrauert: Sie aber, ach! sie freuen sich Um meinen Schaden, spotten mich; So treiben sie es immer.

Mit Heucheln fallen sie mich an, Mit Spotten und mit

Schmähen; Sie knirschen boshaft auf den Zahn. Wie lang, Herr! willst du's sehen? Hilf mir von ihrem Uebermuth, Rett' meine Seel' von Löwenwuth, Aus dem ergrimmtten Haufen.

8. Ich will in heiliger Gemein', Vor großem Volk dich preisen. Laß Feinde sich nicht meiner freu'n, Die Unrecht mir beweisen. Zum Schadenthun bemüß'n sie sich, Sie zeugen fälschlich wider mich, Und schrein: „So seh'n wir's gerne!“

9. Du siehst es, Herr! o schweige nicht, Sei mir nicht

fern! erwache! Erwecke, Herr! dich zum Gericht, Und richte meine Sache. Ja richt' mich nach Gerechtigkeit, Daß sich nicht mehr mein Feind erfreut, Nicht schrei: „Er ist verschlungen!“

10. Bedeck' mit Scham und Schande all', Die sich des Unglücks freuen! Wirf sie in Schmach, in eigne Fall', Daß sie sich vor dir scheuen. Hilf deinem Knecht, errette mich; Dann freuen alle Frommen sich! Ich will dich täglich preisen.

Paul Gerhardt.

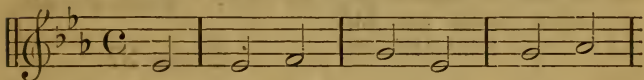
Psalm 36.

Gebet und Klage wider die Gottlosen und Heuchler.

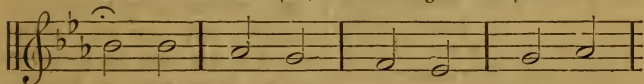
Eigene Melodie. [O Mensch bewe in' dein Sünde groß.]

N. B. Kann, wenn man die Verse in Hälften theilt, auch nach der Melodie:

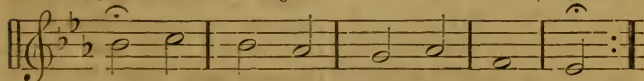
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn [1. Ps 34.] gesungen werden.



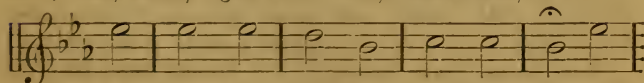
{ Das La - ster giebt dem Bö - sen
{ Dann brü - stet, dann ge - fällt er



{ ein, Daß Got - tes - furcht sei Wahn und
{ sich, Wann er ge - heim und öf - fent-



{ Schein, Daß Gott da - rauf nicht ach - tet.
{ lich Nach Fre - vel - tha - ten trach - tet.



Sein Den - ken ist Ver - mes - sen - heit, Sein

Wort und That Gott - lo - sig - keit. Der Böf'wicht
 hat nie Ru - he. Des Nachts sinnt er auf
 Bü - be - rei, Daß er's am Ta - ge oh - ne
 Scheu Aus al - len Kräf - ten thu - e.

2. Herr! deine Güte und Wahrheit steht, So hoch und weit der Himmel geht, Dein Recht steht ohne Wanken. Ist dein Gericht ein Abgrund mir, So müssen Mensch und Vieh doch dir, Für deine Hülfe danken.

Wie theuer ist deine Güte! du, Du gibst den Menschenkindern Ruh', In deiner Flügel Schatten, Wo du aus Wollustbächen tränkst, Die Güter deines Hauses schenkst, Und hoch erquickst die Matten.

3. Bei dir fließt unser Lebensquell, In deinem Lichte seh'n wir hell; Wir können sonst nicht sehen. Laß über deiner Kinder Schaar, Dein Recht und Gnade immerdar, Als Schild und Sonne stehen.

Kein stolzer Fuß zertrete mich, Nie rühm' die Hand des

Freylers sich, Daß sie mich stoß darnieder; Die Bösen stürzt ihr böser Sinn, Seht, die Verbrecher sinken hin, Und kehren nimmer wieder. **Matth. Jorissen.**

Psalm 37.

Belehrung der schwachen Frommen über das Scheinglück der Gottlosen.

Mel. Alle Menschen müssen :c.

Zürne nicht auf stolze Sünder, Die der Lust im Schooße ruh'n; Neide nicht des Glückes Kinder, Die mit Lachen Arges thun! Bald wirst du sie wellen schauen, Wie das Gras wird abgehauen, Wie das grüne Kraut vergeht, Wann der Wind von Morgen weht.

2. Hoffe du auf Gott, und bleibe, Wo sein Rath dich hingestellt; Was er dir befohlen, treibe; Wandre redlich durch die Welt. Ueberlaß ihm deine Wege,

Fleh', daß er dich segnen möge,
Und er segnet dich gewiß, Ma-
chet Licht aus Finsterniß.

3. Wer nach Geistesfrüchten
ringet, Und nach ew'gem Gna-
denstand, Wer Gott reine Opfer
bringet, Bleibt bestehn und erbt
das Land. Gott hat Lust an sei-
nem Wege, Leitet ihn mit Va-
terpflege; Kommt ihn eine
Schwachheit an, Stärkt ihn
Gott, der stärken kann.

4. Frommer Fleiß ist nie ver-
gebens, Wird mit Schanden nie
bestehn; Während meines gan-
zen Lebens Hab' ich Fromme
nie gesehn, Daß sie schmähdlich
umgekommen; Gott, der sie in
Schutz genommen, Ließ sie nie-
mals betteln gehn, Noch mit
Schmach im Mangel stehn.

5. Thue Gutes nur, und blei-
be In der Demuth, sanft und
mild; Was dein Gott verheißt,
das gläube; Er ist seiner Kin-
der Schild. Muß der Sünder
Schaar verderben, Wird dein
Saame Länder erben; Wer
Gott nimmt zur Zuversicht,
Den gereut es ewig nicht.

6. Rede Wahrheit, lehre
Gnade, Spende Trost und Un-
terricht, Geh' genau auf Got-
tes Pfade, Sei gewiß: du glei-
test nicht! Wollen Menschen
trozen, höhnen, Sei getrost:
Gott wird dich krönen, Der der
Frommen Recht erhöht, Wann
der Sünder untergeht.

7. Einen Stolzen sah ich
prangen, Wie ein grüner Lor-
beer stroht: Kaum war ich vor-
beigegangen, Als er plötzlich
ausgetroht. Er ist weg mit sei-
nen Sünden, Weg, wer will
ihn wieder finden? Hochmuth
reicht nirgends zu; Bleibe
fromm, so bleibest du!

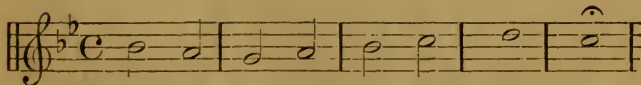
8. Ach, es kommen schwere
Tage, Kommen sie auch nicht
sogleich. Auf die Sünder war-
tet Plage, Angst und Fluch im
Todtenreich; Aber Gott weiß
der Gerechten Sache herrlich
durchzusechten; Heil beströmt sie
nah und fern, Denn sie stehen
in dem Herrn!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 38.

Bußgebet um Erledigung von der schweren Last.

Mel. Hüter, wird die Nacht der Sünden :c.,
oder die beifolgende Melodie des 38. Psalms.



Etraf' mich nicht in dei - nem Grim - me!



Vor der Stim - me dei - nes Zorns ver -
geh' ich schier. Dei - ne Pfeil' in mei - nem
Her - zen Ma - chen Schmer - zen;
Dei - ne Hand liegt schwer auf mir.

2. Von dem Scheitel bis zur Zehe Nichts als Wehe! Deine Ruthe schlug mich wund. Ohne Fried' in den Gebeinen Muß ich weinen. Warum brach ich deinen Bund!

3. Meine Sünden, gleich den hohen Meereswogen, Brausen über's Haupt mir hin. Meiner Schuldenlast drückt nieder Meine Glieder. Weh' daß ich gefallen bin!

4. Meine Farb' ist mir vergangen. Voller Bangen Lieg' ich tiefgebeugt im Staube. Brennend Brandmal im Gewissen, Ganz zerrissen Heul' ich meiner Qualen Raub.

5. Herr, du siehst mein kläglich Sorgen. Nicht verborgen Ist mein Seufzen deinem Ohr. Du hörst meines Herzens Schlägen, Siehst mein Zagen. Helfer, Heiland, tritt hervor!

6. Meine Kraft hat mich verlassen. Wer kann's fassen! Mir vergeht der Augen Licht. Die mich liebten die Genossen, Stehn verdrossen, Schau'n mich an und helfen nicht.

7. Die mich einstmals hatten gerne, Stehn von ferne; Ach, sie spotten meiner Noth, Legen mir in ihrer Lücke Netz' und Stricke, Suchen täglich meinen Tod!

8. Doch ich bin taub an Geberde, Und als hörte Ich ihr boshaft Lästern nicht. Nicht mit Schelten will vergelten Ich ihr Schelten. Herr, ich hoff' auf dein Gericht.

9. Weiß ich doch: die mich jetzt schmäh'n Und sich blähen, Werden sich nicht ewig freu'n. Jesho hingesunken zag' ich, Und beklag' ich Meine Sünden, die mich reu'n.

10. Meiner Widersacher Schaar
 da Jesu fahren Hoch einber;
 es mehren sich, Die mich ohne
 Ursach' hassen; Doch verlassen
 Bin ich nicht: Du schütze
 mich.

ßen Ich erwiesen, Lohnen mich
 mit Uebelthat. Doch du, Herr,
 wirst bei mir stehen. Hör' mein
 Flehen! Gil' herbei mein Schutz
 und Rath!

Dr. Aug. Ebrard.

11. Denen Gutes zu genie-

Psalm 39.

Gebet um die rechte Sterbekunst beim lebhaften Gefühl unserer Vergänglichkeit.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Ober: Auf meinen lieben Gott.



Mein Gott ich ha = be mir Gar
 fest ge = se = set für: Ich will mich
 fleißig hüten, Wenn mei = ne
 Fein = de wü = then, Daß, wenn ich
 ja was spre = che, Ich dein Ge = setz nicht
 bre = che.

2. Wenn mein Geblüt ent- | wöhnt, Vor deinen Stuhl zu tre-
 brennt, So hab' ich mich ge- | ten, Laß Herz und Zunge betre-

„Herr, zeige deinem Knechte,
Zu thun nach deinem Rechte!“

3. Herr, lehre mich doch wohl
Bedenken, daß ich soll Einmal
von dieser Erden hinwegge-
raffet werden, Und daß mir
deine Hände Gesezet Ziel und
Ende.

4. Die Tage meiner Zeit
Sind eine Hand nur breit; Und
wenn man dies mein Bleiben
Soll recht und wohl beschreiben,
So ist's ein Nichts, und bleibt
Ein Stäublein, das zerstäubet.

5. Ach! Wie so gar nichts
werth Sind Menschen auf der
Erd', Die doch so sicher leben,
Und gar nicht Acht d'rauf ge-
ben, Daß all' ihr Thun und
Glücke Verschwind't im Augen-
blicke.

6. Sie gehen in der Welt,
Und suchen Gut und Geld, Den
Schatten einen Schemen, Und
können nichts mitnehmen, Wenn
nach der Menschen Weise, Sie
thun die Todesreise.

7. Sie schlafen ohne Ruh',
Arbeiten immerzu, Sind Tag
und Nacht beflissen, Und können
doch nicht wissen, Wer, wenn sie
niederliegen, Ihr Erbe werde
kriegen.

8. Nun, Herr, wo soll ich hin?
Wer tröstet meinen Sinn? Ich
komm' an deine Pforten, Der
du mit Werk' und Worten Er-
freuest, die dich scheuen Und dein
allein sich freuen.

9. Wenn sich mein Feind em-
pört, Sich wider mich verschwört,
So will ich stille schweigen,

Mein Herz zur Ruhe neigen:
Du Richter aller Sachen, Du
kannst's und wirfst's wohl ma-
machen.

10. Wenn du dein' Hand
ausstreckst, Des Menschen Herz
erschreckst, Wenn du die Sünd'
heimsuchest, Den Sünder schiltst
und fluchest: Dann geht in ei-
ner Stunde All' Herrlichkeit zu
Grunde.

11. Der schönen Jugend
Kranz, Der rothen Wangen
Glanz Wird wie ein Kleid ver-
zehret, So hier die Motten näh-
ret. Ach, wie gar nichts im Le-
ben Sind, die auf Erden schwe-
ben!

12. Du aber, du mein Hort,
Du bleibest fort und fort Mein
Helfer, siehst mein Sehnen Und
meine heißen Thränen, Erhörest
meine Bitte, Wenn ich mein
Herz ausschütte.

13. Drum ruhet mein Ge-
müth Allein auf deiner Güt';
Ich laß' dein Herze sorgen, Als
dem ist nicht verborgen, Wie
meiner Feinde Tücke Du treiben
sollst zurücker.

14. Ich bin dein Knecht und
Kind, Dein Sohn und Haus-
gesind', Dein Pilgrim und dein
Bürger, Der, wenn der Men-
schenwürger Mein Leben mir
genommen, Gewiß zu dir wird
kommen.

15. Zur Welt muß ich hin-
aus; Der Himmel ist mein
Haus, Da in der Engel Schaa-
ren Mein' Eltern und Vorfah-
ren, Auch Schwestern, Freund'

und Brüder Jetzt singen ihre Lieder.

16. Hier ist nur Qual und Pein; Dort, dort wird Freude sein. Dahin, wenn es dein Wille, Ich fröhlich, sanft und stille Aus diesen Jammerjahren Zur Ruhe will abfahren.

Paul Gerhardt.

Psalm 40.

Weissagung von Christi Leiden und Prophe-
tenamt.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich harrt' auf Gott in heissem Flehen: Da neigt' er gnädig mir sein Ohr. Im Abgrund wollt' ich untergeben: Da zog mich seine Hand hervor; Der Fuß, der in dem Schlamm versank, Steht nun auf Felsen — Gott sei Dank! —

2. Gott legte mir, um ihn zu loben, In meinen Mund ein neues Lied, Desß Kraft gar Mancher wird erproben, Den es zu Gott, dem Herren, zieht. Wohl Dem, der auf den Herrn nur baut, Und der nicht eiteln Prahlern traut.

3. Wie wundergroß sind die Gedanken, Womit du, Herr, regierst dein Reich, Wie ohne Zahl und ohne Schranken! Wer ist, Unendlicher, dir gleich! Mein Mund sei immerdar geweiht Dem Preise deiner Herrlichkeit.

4. Die Opfer auf den Sühn-altären Gefallen dir, o Ew'ger, nicht. Du willst, ich soll dir ganz gehören, Und dem Gebot dein Knecht entspricht: Ich komme, wie dein Mund gebeut, Und wie im Buch' ist prophezeit.

5. Herr, dein Gesetz halt' ich in Ehren, Thu' willig, was es mir gebeut. Vor der Gemeinde will ich lehren Des Ewigen Gerechtigkeit. Freimüthig, furchtlos macht mein Mund Dein Heil und deine Wahrheit kund.

6. O Vater, deine Treu' und Güte Sei immerdar mir zugewandt, Daß mein geängstetes Gemüthe Der Leiden Last nicht übermann! Der Sünden ungeheure Zahl Erfüllt mein Herz mit Höllequal.

7. O laß es, Vater, dir geschehen, Bald aus der Noth mich zu befrei'n! Laß Scham und Schande auf Die fallen, Die meiner Seele Ruh' bedräu'n! Für meiner Feinde Spott und Hohn Gib ihnen den verdienten Lohn!

8. Doch die nach dir, dem Herren, fragen, Und lieben die Gottseligkeit, Die müssen allerwege sagen: „Gott sei gelobt in Ewigkeit!“ — In meiner Noth bau' ich auf dich, Herr, säume nicht! Hilf! Rette mich!

Dr. C. W. Lange.

Psaln 41.

Böhlthätigkeit und Untreue.

Eigne Melodie.

D se - lig ist, wer des - sen
 Noth er - wägt, Der arm und e - lend
 liegt. Der Höch - ste wird in al - ler
 Schmach und Pein Auch sein Er - bar - mer
 sein. Der Herr, sein Heil und Frie - de,
 läs - set ihn In si - cherem Se - gen
 blüb'n; So daß an ihm der Nei - der
 Macht und List durch - aus ver - lo - ren ist.

2. Sein Arzt ist Gott, der ihm bald Gesundheit, Ruh' und seine Seel' erquicket, Wenn er Kraft Vollkommen wieder schafft. ihm Krankheit schickt; Und der Darum, o Herr, erbarme du

dich mein, Und heile meine Pein!
Neh' nimm von mir der Sünden
Menge hin, Durch die ich elend
bin.

3. Mich beugt mein Weh',
doch mehr der Feinde Hohn;
Denn solche fragen schon: Wann
sollen wir ihn doch verderben
seh'n? Wann ist's um ihn ge-
scheh'n? Ja mancher Schalk, der
mir im Herzen flucht, Und mich
als Freund besucht, Verläßt mich
kaum, so red't er mir zur Schmach
Schon alles Uebel nach.

4. Ein großer Rath der Bö-
sen rottet sich Und murmelt wi-
der mich. Ihr Wahn und Neid
verspricht sich meinen Tod, Und
denkt in meiner Noth: Ihm
klebt gewiß ein großer Gräuel
an; Drum ist's mit ihm ge-
than. Wer also liegt, den läßt

wohl Gott vergeh'n, Und nim-
mer wieder aufersteh'n.

5. Ja, mich verräth und tritt
auch der so gar, Der mein Ver-
trauter war; Der sonst bei mir
oft seines Leid's vergaß, Und
meines Brodes aß. Barmher-
zigster! erlöse du mich doch Von
meines Elends Joch, Damit ich
einst mein Richteramt in Ruh'
An meinen Feinden thu'.

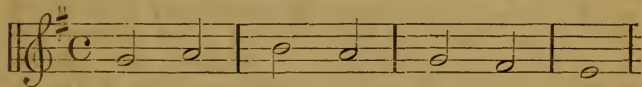
6. Nun deiner Huld bin ich
schon überzeugt, Weil sie ihr
Wunsch betreugt. Du sehest
mich zum Zeichen deiner Treu',
Und stehst der Unschuld bei, Du
wahrer Gott, dem Zion ange-
hört, Sei ewig hoch verehrt!
Es stimme hier, wer immer spre-
chen kann, Das Amen, Amen an!

Jacob Spreng.

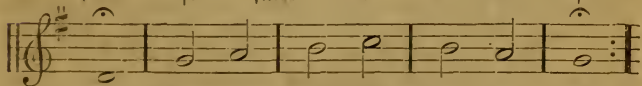
Psalm 42.

Sehnsucht nach dem öffentlichen Gottesdienste und nach Hülfe.

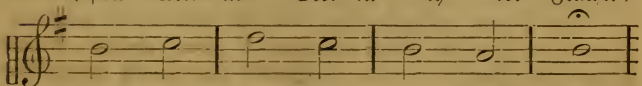
Eigene Melodie [Freu' dich sehr, o meine Seele].



Wie der Hirsch in gro - ßen Dür-
| Al - so sucht dich Le - bens - für -



sten Schrei - et und frisch Was - ser sucht, |
| sten Mei - ne Seel' in ih - rer Flucht. |



Mei - ne See - le brennt in mir,

Lech - zet, dür - stet, trägt Be - gier
 Nach dir, o du sü - ßes Le - ben,
 Der mir Leib und Seel' ge - ge - ben.

2. Ach! wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Angesicht, Das gewünschte Licht der Frommen, Schau', mit meiner Augen Licht? Meine Thränen sind mein Brot Tag und Nacht in meiner Noth, Wenn mich schmähen meine Spötter: „Wo ist nun dein Gott und Retter?“

3. Wenn ich dann deß inne werde, Schütt' mein Herz ich bei dir aus, Wollte gerne mit der Heerde Deiner Kinder in dein Haus; Ja, in dein Haus wollt' ich gern Gehen und dich, meinen Herrn, In der Schaar, die Opfer bringen, Mit erhobener Stimme singen.

4. Was bist du so schwer betrübet Und voll Unruh', meine Seel'? Harr' auf Gott, der herzlich liebet Und wohl siehet, was dich quäl'! Ei, ich werd' ihm dennoch hier Fröhlich danken, daß er mir, Wenn mein Herz ich zu ihm richte, Hilft mit seinem Angesichte.

5. Mein Gott, ich bin voller

Schande, Meine Seel' ist voller Leid; Darum denk' ich dein im Lande, Bei dem Jordan, an der Seit', Da Hermonim hoch herfür, Und hingegen meine Zier, Zion ein klein wenig steigt Und dir Kron' und Scepter neiget.

6. Deines Zornes Fluthen sausen Mit Gewalt auf mich daher; Dein Gericht und Eifer brausen Wie das wilde, tiefe Meer; Deine Wellen heben sich Hoch empor und haben mich Mit ergrimten Wasserwogen Fast zum Grund hinabgezogen.

7. Gott der Herr hat mir versprochen, Wenn es Tag ist, seine Güt', Und wenn sich die Sonn' vertrocken, Heb' ich zu ihm mein Gemüth, Spreche: „du, mein Fels und Stein, Gegen welchen Alles klein, Dem ich in dem Schooß gefessen! Warum hast du mein vergessen?“

8. Warum muß ich gehn und weinen Ueber meiner Feinde Wort? Es ist mir in meinen Beinen Durch und durch als

wie ein Mord, Wenn sie sagen:
„Wo ist nun Dein Gott und sein
großes Thun, Davon, wenn du
sicher lagest, Du so hoch zu rüh-
men pflegest?“

9. Was bist du so schwer
betrübet Und voll Unruh', meine
Seel? Harr' auf Gott, der
berzlich liebet, Und wohl siehet,
was dich quäl! Ei, ich werd'
ihm dennoch hiër Fröhlich dan-
ken für und für, Daß er mei-
nem Angesichte Sich selbst giebt
zum Heil und Lichte.

Paul Gerhardt.

Psalm 43.

Anrufung Gottes, des höchsten Richters.

Melodie des 42. Psalms.

Richte, Herr, in meiner
Sache Wider ungerechte Leut'!
Schüz' mich vor des Satans
Rache Und vor Ungerechtigkeit.
Gott! du meine Stärk' allein:
Soll ich denn verstoßen sein?
Soll ich länger traurig gehen,
Mich vom Feind gedrängt
sehen?

2. Sende, Herr! mir Licht und
Wahrheit, Die zu deiner heil'-
gen Höh' Mich hinleiten, daß in
Klarheit Ich, Herr! deine Woh-
nung seh'! Bring' zu deinem
Altar mich, Daß ich fröhlich
lobe dich; Dich, mein Gott, du
Gnadensonne! Meine Freude,
meine Sonne!

3. Was betrübst du dich, o
Seele! Bist so unruhvoll in
mir? Harre stille, meine Seele!
Bald neigt sich dein Gott zu

dir, Bald erscheint sein Ange-
sicht Und sein tröstend Freuden-
licht: Fröhlich wirst du ihm
dann danken, Er, dein Gott,
ließ dich nicht wanken.

Conf. W. II. Secl.

Psalm 44.

Lagelied und Ansgelobet der Frommen, in
Noth der Kirche und des Vaterlandes.

Mel. Ein Lämmlein geht und ic.

Wir hörten es mit unserm
Ohr, Wenn's unsre Väter prie-
sen: Das Werk, womit du,
Gott! zuvor Dich herrlich hast
bewiesen. Du triebst mit deiner
starken Hand Die Heiden fort
aus ihrem Land Und liehest sie
verderben Die Völker wurden
ganz verheert; Sie aber wur-
den sehr gemehrt, Du nahmst
sie an zu Erben.

2. Sie haben nicht mit ihrer
Hand Ihr Erbtheil eingenom-
men; Es hat ihr Schwert nicht
dieses Land, Ihr Arm hat's nicht
gewonnen. Dein Arm allein,
Herr! hat's gethan, Dein Ant-
litz führte sie heran: Sie war'n
dein Wohlgefallen. O Gott!
du bist derselbe noch, Ein König,
herrlich stark und hoch: Hilf
ferner doch uns Allen.

3. Wir wollen, Herr! durch
dich allein Die Feinde untertre-
ten: Dein Name soll uns Stärke
sein, Du, du kannst uns erret-
ten! Ich trau' auf meinen Bo-
gen nicht, Auf's Schwert seh'
ich nicht Zuversicht: Du wirst
uns nicht verlassen. Bald läß-

fest du uns Hülfe seh'n ; Dann muß der Feind in Schande steh'n, Und alle, die uns hassen.

4. Wir rühmen täglich unsern Gott Und preisen seinen Namen. Warum denn nun, Herr Zebaoth ! Verstößt du Jacobs Samen ? Warum verläßt du unser Heer, Und zeuchst nun nicht mehr vor uns her ? Ach, Herr ! wir sind verlassen ! Du lässest uns vor Feinden flieh'n Und giebst uns nun zum Raub dahin, An Völker die uns hassen.

5. Wie Schafe bringen sie uns um, Wir sind umher zerstreuet ; Du giebst dein Volk, nimmst Nichts darum, Wir sind ein Spott, verspeiet. Von Heiden sind wir ganz beraubt, Sie schütteln über uns das Haupt, Verschmähet sind wir täglich. Sie schreien Schmach und Lästerung, Und Spott heraus mit ihrer Zung ; Ach, Herr, so geht's uns kläglich.

6. Vergessen haben wir dein nicht Und nicht untreu gehandelt ; Doch trifft uns, Höchster ! dein Gericht, Ob wir gleich treu gewandelt. Uns Arme, ach, verstößest du, Wirßt uns der Drachen Wohnung zu, Deckst uns mit Todeschrecken ! Ja, Herr ! vergäßen je wir dein, Und würden Götzendiener sein : Du würdest es entdecken.

7. Wir werden deinethalb getödt't, Geachtet gleich Schlachtschafen ! Ach, hör', wie unser Herz dir fleht, Erwach' ! warum

noch schlafen ? Warum birgst du dein Angesicht, Gedenkest unsers Elends nicht ? Wir sind zum Staub gedrückt ! Jehovah ! unsre Hül' sei du ! Errette uns, verschaff' uns Ruh', Laß bald uns sein erquicket !

Conf. W. H. Seel.

Psalm 45.

Glückwunsch an den König-Messias, wegen seiner Kriege und geistlichen Hochzeit.

Melodie des Sten Psalms.

Mein Herz beginnt dir von erhab'nen Dingen, Dir, Herrlicher ! ein würdig Lied zu bringen. Es sei mein Lied an guten Worten reich, Und meine Zung' dem Kiel des Schreibers gleich.

2. An Majestät und Schönheit kann auf Erden kein Menschenkind mit dir verglichen werden. Von deinen Lippen fließt's holdselig, rein ; Drum wirst du stets von Gott gesegnet sein.

3. Nimm, Held ! das Schwert und gürt' es an die Seite Und rüste dich mit Majestät zum Streite ! Zeuch hin mit Ehr', und Heil sei dir bereit, Fahr' her mit Wahrheit, Huld, Gerechtigkeit.

4. Ja, deine Rechte wird dich Wunder lehren, Dein scharf Geschöß wird Völkermacht umkehren. Du triffst auf sie, des Königs Feinde all', Von dir beslegt, entflieh'n nicht ihrem Fall.

5. Dein Thron, o Gott ! stehst ewig, wird nicht weichen ; Dein Zepter ist gerecht in deinen Reichen. Du liebest Wahrheit, liebst

gerecht Gericht, Gottloses Wesen aber liebst du nicht;

6. Drum hat dich Gott, vor deinen Erbgenossen, Mit seinem heil'gen Freudenöl begossen. Wohlriechend ist dein köstliches Gewand. In deinem Haus ziert Elfenbein die Wand.

7. Dich müssen, Herr! auch Königstöchter ehren Und dein Gefolg' in heil'gem Schmuck vermehren. Geschmückt ist sie in reinstem Gold die Braut, Die man geehrt zu deiner Rechten schaut.

8. Merk' auf mein Wort, o Braut des Herrn! und höre, Vernimm, vernimm nun meine treue Lehre: Vergiß, vergiß dein Volk, dein Vaterland! Dem König nur, nur ihm gieb deine Hand.

9. Dann wirst du ihm, dem Könige, vor allen, In deiner Pracht und Schönheit wohlgefallen. Er ist dein Herr; sei du ihm unterthan, Und bete ihn in reiner Ehrfurcht an.

10. Dann ehren dich die fürstlich reichen Heiden, Und bringen dir Geschenke dar in Freuden. Von innen wirst du herrlich ausgeschmückt, Und dein Gewand mit seinem Gold gestickt.

11. Frohlockend von der Jungfrauschaar begleitet, Wird sie im Schmuck dem König zugeleitet. Viel' Söhne, all' in deiner Väster Werth, "estellest du zu Fürsten auf der Erd'.

12. Ich will dein Lob, zum Denkmal frommer Seelen, In

meinem Lied auf Kindeskind erzählen. Es segne dich der ganze Erdenkreis! Die Nachwelt noch erhebe deinen Preis!

Conf. W. II. Seel.

Psalm 46.

Der Kirche Trost und Sicherheit.

Mel. Schwing dich auf zu 1c.

Du bist unsre Zuversicht, Du bist unsre Stärke; Darum fürchten wir uns nicht, Herr, bei deinem Werke. Welten mögen wohl verweh'n, Und im Meereschilfe Alle Felsen untergeh'n, — Du bist unsre Hülfe.

2. Ob das Meer auch wüthend wallt, Ob die Wellen toben, Ob von ihrer Allgewalt Berge selbst zerstoßen: Dennoch soll die Gottesstadt (Wie die Seher schreiben), Die so edle Brunnlein hat, Stets fein lustig bleiben.

3. Denn es ist in ihr gebaut Deine heil'ge Wohnung; Du wirst selbst in ihr geschaut: Das verschafft ihr Schonung. Darum bleibt sie auch besteh'n, Trotz der Feinde Mühe, Sie zu stürzen von den Höh'n: Denn du hilfst ihr frühe.

4. Zagen muß die Heidenwelt, Königreiche fallen, Und das Erdreich selbst zerfällt, Hör't's dein Rufen schallen. Doch mit uns, der Welt zum Trutz, Ist der Herr der Heere; Jakobs Gott ist unser Schutz: — Bringt ihm Preis und Ehre!

5. Kommet her und schauet

an! Sehet seine Werke, Was auf Erden er gethan! Rühmt seine Stärke! Der das Hohe macht zunicht, Allen Kriegen steuert, Spieß und Bogen all' zerbricht, Und die Welt erneuert.

6. Er ist Gott; o Welt sei still! Merk's mit heil'gem Schweigen! Unter allen Heiden will Er sein' Ehr' erzeigen. Er, der Herre Zebaoth, Ist auf unsrer Seite; Unser Schutz ist Jakobs Gott, Ist mit uns auch heute!

Dr. C. G. Barth.

Psalm 47.

Von Christi Himmelfahrt.

Mel. Allein Gott in der Höh' 1c.

Ihr Völker in der ganzen Welt, Frohlockt mit Herz und Händen! Jauchzt unserm Gott! erhebt den Held, Der sich an allen Enden Stets als den größten König zeigt, An Hoheit Alles übersteigt, Und Feinden schrecklich bleibet!

2. Ihr, die ihr seinen Scepter ehrt, Ihr werdet einst regieren; Ihr werdet diese Welt zerstört Zu euren Füßen spüren. Zu seinem Erbtheil wählt er euch; Euch ist ein ewig Königreich, Ein ew'ges Heil beschieden.

3. Den Himmel nahm er jauchzend ein; Ihm sangen Cherubinen; Wie, wollt ihr länger träge sein, Lobsingend ihm zu dienen? Nein, auf! lobsingt, lobsingt dem Herrn;

Denn er ist Gott und Jakobs Stern, Ein König aller Menschen.

4. Mit klugem Lob erhöhet ihn, Den König aller Heiden! Für ihn laßt euren Eifer glühn Und dienet ihm mit Freuden! Der Abgrund bebt vor seinem Thron; Der HölLEN Heere sehn den Sohn Und fliehn vor seinem Schelten.

5. Es werden selbst die Herrn der Welt Zu seiner Fahne schwören, Und sich, besiegt durch diesen Held, Zu ihm als Gott beehren. Es beugen sich mit Jakobs Stamm Dir, Herrscher, Gott des Abraham, Die Mächtigen der Erde.

Aus dem Hess. Gesangbuche.

Psalm 48.

Das neue Jerusalem, oder Vorbild der christlichen Kirche.

Mel. Allein Gott in der Höh' 1c.

Groß ist der Herr in seiner Stadt! Berühmt die heil'gen Höhen! Das Land, das Zion um sich hat, Ist lieblich anzusehen. Zur Seite gegen Mitternacht liegt unsers Gottes Stadt in Pracht, Erkannt ist Gott darinnen.

2. Die Könige verbanden sich, Und zogen all' vorüber, Sie staunten, sah'n, ihr Muth entwich, Und Zittern kam sie über. Gleich Aengsten der Gebährerin, Fuhr Furcht und Zagen auf sie hin, Sie zitterten und flohen.

3. Durch deinen Hauch von Morgen her Sind ihre Schiff'

zerbrochen. So bist du deiner Stadt ein Wehr, Ein Schutz, wie du versprochen. Wie wir's gehört, so sehen wir, Gott Zebaoth ist für und für Ein mächtiger Erhalten.

4. Herr Gott! in deinem Heiligthum Gedenkt man deiner Gnade! Gott! wie dein Nam', so ist dein Ruhm, Gerecht sind deine Pfade! Des freue sich der Berg Zion, In Juda schalle Jubelton, Und Lob, dir, du Gerechter!

5. Umgeheth Zion um und um, Zählt ihrer Thürmen Spitze, Seht der Palläste Pracht und Ruhm, Schaut unsres Gottes Sitz! Verkündet es der späten Welt: Der Herr ist groß, der uns erhält, Führt uns dem Tod vorüber.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 49.

Trostlied eines Kindes Gottes bei dem Scheinglück der Gottlosen. Verräther und Weltmenschen.

Mel. Alle Menschen müssen :c.

Völker aller Zeiten! höret, Arm und reich, und Jedermann! Höret, was mein Mund euch lehret, Nehmt den Spruch der Weisheit an! Warum sollt' in Trauertagen, Ich mich fürchten und verzagen, Zagen, wenn mit stolzem Muth Frevler trozen auf ihr Gut?

2. Kaufft der Reichthum dieser Erden Eines Bruders Seele los? Nein, bezahlt kann sie nicht werden, Denn ihr Werth ist viel zu groß. Weise selber müssen sterben, Reiche wie der Thor verderben; Plötzlich stürzt ihr Uebermuth, Und für Andre bleibt ihr Gut.

3. Wähnt der Mensch: „mein Haus wird wahren, Meine Wohnung stürzet nie, Und mein Name bleibt in Ehren!“ Sterblich ist er, gleich dem Vieh. Dieses stolze Ueberheben, Sich'res Trauen auf das Leben, Wiederholt das Nachgeschlecht, Lobet solches Thun für recht.

4. Fromme aber wird man sehen Herrlicher, als jene sein. Denn der Frevler muß vergehen, Und er leidet Höllepein. Gott bewahret meine Seele, die ich seiner Hand empfehle, Und ich weiß —nimmt er mich an— Daß kein Grab mich schrecken kann.

5. Nein, ich will ihn nicht beneiden, Wär' der Sünder noch so reich, Reichthum wird ihn nicht begleiten, Hebt er sich auch Fürren gleich. Er muß, gleich den Vätern, sterben; Gut kann er im Grab nicht erben. Lebt der Mensch ohn' Weisheit hie, Ach, so fährt er hin, wie Vieh.

Conf. W. H. Seel

Psaln 50.

Verkündigung der Gerichte Gottes an laue Gottesbelehrer, und Ermahnung zur Besserung.

Eigne Melodie.



Der Göt - ter Gott, der Herr der
 Her - ren red't; Dir, Er - de gilt's; hör',
 sei - ner Stimm' er - geht Vom Auf - gang
 bis zum fer - nen Nie - der - gang; Bück'
 dich vor ihm und bring' ihm Lob und
 Dank! Von Zi - on, aus des Lan - des
 Zier - de strah - let Ein Glanz, der
 uns die Schön - heit Got - tes ma - let.

2. Seht unsern Gott! er Angesicht, Und um ihn her
 kommt, und schweiget nicht, brauſt Sturm — so richtet er,
 Verzehrend Feu'r fliegt ihm vom Und rufet, daß es Erd' und

Himmel hör': „Versammelt euch, ihr meine Günstgenossen, Die meinen Bund bei ihrem Opfer schlossen.“

3. Der Himmel rühmt des Herrn Gerechtigkeit, Gott richtet — Mensch, vernimm, was er gebeut: „Hör', Israel, mein Volk, hör' mein Gebot, Merk' was ich zeug', ich bin der Herr, dein Gott; Ich straf' dich nicht, weil du die Opfergabe Mir da nicht bringst, wo ich's geboten habe.“

4. „Dein Opfer raucht ja stets an meinem Heerd; Doch sind denn mir die Farren Etwas werth? Kann mir dein Bock wohl ein Geschenke sein? Ist nicht das Vieh in allen Wäldern mein? Sieh, das Gebirg ernährt mir sein Geflügel, Ich kenn' mein Vieh von jedem Thal und Hügel.“

5. „Drum hungert', ich, so klagt' ich's dir wohl nie; Der Erdkreis ist ja mein, mein all sein Vieh. Und metnest du, dein Opfer thu' mir gut? Ess' ich denn Fleisch? trink' ich denn Böckebhut? Dein Stier, dein Bock ist g'nug für stumme Götzen, Nie kann er dich bei mir in Gnade sehen.“

6. „Gott opfre Dank, stell' dich dem Höchsten dar, Bring' dein Gelüb'd' auf seinen Dankaltar. Dann ruf' zu mir in aller deiner Noth, So helf' ich dir, ich rett' aus Noth und Tod. Ich bin dein Gott, und will's an dir beweisen, Du sollst mich

bald als deinen Heiland preisen.“

7. Doch hör', was Gott zum frechen Sünder spricht: „Du schweigst vor mir vor meinen Rechten nicht, Von meinem Bund sprichst du, und schändest ihn, Du hassst Zucht und wirfst mein Wort dahin. Du siehst der Dieb' und Ehebrecher Hausen, Und stehst bereit, gleich ihnen, nachzulaufen.“

8. „Voll Bosheit ist dein Mund, von deiner Zung' Strömt eitel Trug, du lebst in Lästern, Und schändest gar auch deiner Mutter Sohn, So treibst du's fort, und wähnst — weil ich noch schon' — Ich sei wie du — jedoch dein wartet Schrecken, Ich will dein Thun einst deinem Aug' entdecken.“

9. „Du Gottvergeß'ner, merk' und höre mich, Ich raff' dich hin und Niemand rettet dich; Doch wer sein Herz mir zum Dankopfer weihet, Der ehret mich und findet Seligkeit; Auf diesem Weg wird er stets höher steigen, Ich selber will bald Gottes Heil ihm zeigen.“

M. Jorissen.

Psalm 51

Bußlied eines göttlich betrübten Sünders.
Met. Aus tiefer Noth schrei' ich zc.

Erbarm' dich, Gott, nach deiner Gnad'! Vertilge meine Sünden! Wasch' mich von meiner Missethat, Laß mich Vergeltung finden! Die Sündenangst ist stets vor mir, An dir,

mein Gott, allein an dir hab' ich mich schwer versündigt.

2. Böf' hab' ich, Herr! vor dir gethan; Und, sollt' ich selber richten, So klagt' ich mich für schuldig an: Rein bleibest du im Richten. Dein Wort ist wahr, du bist gerecht; Ich aber, Herr, dein schwacher Knecht, Ich bin in Sünd' geboren.

3. Auch im Verborgnen liebest du Aufrichtigkeit und Wahrheit. Führ' du mich deinen Wegen zu, Leucht' mir mit deiner Klarheit! Entsünd'ge mich, so werd' ich rein, Weiß, wie der Schnee, werd' ich dann sein, Wann du mein Unrecht tilgest.

4. O Herr! laß mich doch deine Freud' Und Wonne wieder hören! O dann verschwinden Angst und Leid, die mein Gebein verzehren! Verbirg dein heilig Angesicht Vor meinen Sünden, straf' mich nicht, Tilg' meine Missethaten.

5. Herr, schaff' ein reines Herz in mir, Und meinen Geist erneue! Verstöß mich nicht, mein Gott von dir! Werwirf nicht meine Keue! Du wollest deinen guten Geist, der mich in alle

Wahrheit weist, Mein Gott, nicht von mir nehmen.

6. Hilf, Herr! daß meines Heiles sich Mein ganzes Herz erfreue! Dein guter Geist erhalte mich, In steter Furcht und Treue! Dann, dann red' ich die Sünder an, Daß sie zu deiner Frommen Bahn Von Herzen wiederkehren.

7. Herr Gott! der du mein Heiland bist, Bösch aus die Schuld der Sünden! Wie herrlich deine Gnade ist, Soll dann mein Mund verkünden. Herr! heil'ge meinen Lebenslauf, und thue meine Lippen auf, Von Deinem Ruhm zu singen.

8. Du magst das Blut vom Opferrthier, O Heiligster nicht achten, Sonst wollt' ich eine Menge dir, Auf deinem Altar schlachten. Ein Geist gebeugt in wahrer Reu', Ein Herz, voll Demuth und getreu, Sind Opfer, die du liebest.

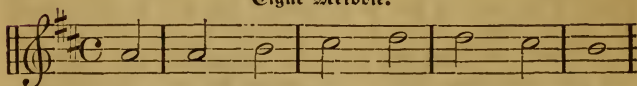
9. Herr, baue dein Jerusalem, Befest'ge Zion's Mauern, Ihr Opfer sei dir angenehm, Laß ihren Frieden dauern; Dann wollen wir mit Dank und Freud' Dir Opfer der Gerechtigkeit, Dir, unserm Herrscher, bringen.

Conf. W. II. Secl.

Psalm 52.

Verkündigung des göttlichen Gerichts an Blutgierige und Falsche.

Eigne Melodie.



Was rüh - mest du dich stets des Bö-

sen, Du stol - zer Men - schen - feind? Gott
 wird mich doch von dir er - lö -
 sen; Gott lebt und ist mein Freund. Ja,
 sei - ne Gü - te, Huld und Treu' Ist
 al - le Mor - gen neu.

2. Du sinnst auf Unglück und auf Schaden; Du störst meine Ruh'. Dein Mund ist mit Betrug beladen; Das Böse liebest du. Die Zung' ist schärfer als ein Schwerdt, Das durch die Seele fährt.

3. Von deinen falschen Lippen fliegen Die Pfeil' der Lästerung. Man hört nur Bosheit, Schmach und Lügen Von deiner falschen Zung'. Doch meinst du, daß Gott ewig schweigt, wenn mich die Bosheit beugt?

4. Nein, Gott wird endlich dich zerstören; Du wirst zu Grunde gehn. Dein Unfall wird die Frommen lehren, Allein auf

Gott zu seh'n, Und über deine Straf' und Pein Mit Zittern sich zu freu'n.

5. Das ist der Mensch, sie werden sagen, Der Gott nicht hat vertraut, Und der in seinen Glückestagen Auf Reichthum hat gebaut. Da lieget er jetzt in dem Staub, Und ist des Todes Raub.

6. Ich aber will in Gottes Hütte, So wie ein Delbaum, blüh'n; Denn ich vertrau' auf seine Güte, und ich verehere ihn. O! deine Gnade soll allein Mein Trost und meine Freude sein.

Berner Psalmbuch.

Psalm 53.

Klage über die Verdorbenheit des Menschen;
wie bei Psalm 14.

Mel. Nun sich der Tag ꝛc.

Hör! wie der Thor im Herzen spricht: „Es ist — es ist kein Gott!“ Er scheuet Sünd' und Unrecht nicht, Das Gute ist ihm Spott.

2. Vom hohen Himmel schauet Gott, auf's Menschenvolf herab, Sieht zu, ob einer noch nach Gott Zu fragen Klugheit hab'.

3. Sie fallen alle, alle ab! Da ist nicht einer gut, Nicht einer, der noch Eifer hab', Daß er das Gute thut.

4. Doch inne wird es bald der Mann, Der Gottes Volf verehrt, Was Gott, der starke Helfer, kann, Der Gott, den er nicht ehrt.

5. Eh' er es denkt, kommt Furcht auf ihn, Wenn Gott, der Richter, dräut, Und die Gebeine her und hin, Verworfsner Feinde streut.

6. Bald wirst du, Gott, von Zion her, Israels Helfer sein! Ja, Herr, dann freut sich Jacob sehr, Wann du uns wirst befrein.

W. H. Seel.

Psalm 54.

Gebet um Hilfe und Rettung. von Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

Gott, rette mich durch deinen Namen, Aus dem uns Heil und Stärke lacht; Du bist getreu, Gott, Ja und Amen! O schaff' mir Recht durch deine Macht! Ich will auf dich alleine sehen

Und wende mich in Noth zu dir; Hör' mein Gebet, vernimm mein Flehen, Und wende dich, o Gott, zu mir!

2. Die Stolzen steh'n mir nach der Seele Und wüthen also wider mich, Als ob ihr Anschlag jetzt nicht fehle, Und denken nicht, o Gott, an dich. Ich lasse ruhig Gott nur walten, Und siehe, er steht mir noch bei; Er, er wird meine Seel' erhalten; Ich trau' auf ihn, der Herr ist treu.

3. Herr lehre du die Bosheit wieder Auf meine Feind' durch dein Gericht! Wirf sie in Scham verstummt darnieder, Und hilf mir, wie dein Wort verspricht! Dann bring' ich Opfer, die dir ziemen, Freiwillig, mit erfreutem Muth. Herr! deinen Namen will ich rühmen; Denn du bist unaussprechlich gut.

4. Aus allen meinen hangen Nöthen Errettet dein Erbarmen mich; Ich werde nie vor Scham erröthen, Denn ich vertrau', o Gott, auf dich. Daß Gott mich einst von allem Bösen, Wenn meine Feinde untergeh'n, Auf ewig völlig wird erlösen, Wird' ich mit meinen Augen seh'n.

Aus dem Ref Eberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 55.

Gebet wider die falschen Freunde.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

Vernimm, Gott! mein Gebet und höre! Entzeuch' dich meinem Flehen nicht, Und wenn ich ängstlich ruf', so lehre Nicht ab

von mir d. n. Angesicht. Sieh', wie mich meine Feinde drängen, Sie wälzen Unheil auf mich zu. In solchen trüben Schreckensengen Sehnt sich mein banges Herz nach Ruh'.

2. Mich überfallen Todes-schrecken, Mich wandeln Furcht und Zittern an. Ach, da mich Angst und Grauen decken, Ach, daß ich nicht entfliehen kann! Ich sprach: o hätt' ich Taubenschwingen, Ich flög' in weite Ferne fort! In öde Wüsten würd' ich dringen, Als einen sichern Zufluchtsort.

3. Verwirre, Herr! der Feinde Zungen, Und bring' Verderben unter sie! Sie haben Fried' und Recht verdrungen, Sie geh'n auf Trügen spät und früh. Es herrschen stets in ihren Mauern Nur Hader, Unrecht und Gewalt, Die stets in ihren Gassen lauern Arglistig in dem Hinterhalt.

4. Wär' nur mein Feind an meinem Schrecken, An meinem Herzens-Kummer Schuld; Dann such' ich mich vor ihm zu decken, Auch trüg' ich Alles mit Geduld: Du aber, Mann! der mich jetzt neidet; Bist mein vorhin geschätzter Freund, Den ich zum Tempel oft begleitet, Mein Rath, mit dem ich's wohlgemeint.

5. Doch, Herr! sie werden nicht bestehen, Lebendig sinken sie hinab! Es wartet, dem sie nicht entgehen, Auf sie das finst're Todesgrab. Ich rufe, Herr! zu deinen Höhen, Und du, mein Gott! erhörst mich, Mein Mor-

gens-, Abends-, Mittags-Flehen Vernimmst du und erbarmest dich.

6. Ja, du erbarmst dich meiner Seelen, Nimmst in Gefahr dich meiner an. Du lässest's meinen Feinden fehlen, Daß keiner mich verderben kann. Du hörest, Herr, mein kindlich Flehen. Du bleibst ja ewig wie du bist. Laß ihren Hochmuth nicht bestehen, Der gottlos und vermessen ist.

7. Du siehest sie, die stolzen Spötter, Herr! der du ewig bist allein! Sie fürchten dich nicht, Gott der Götter! Und rühmen Sündenfrei zu sein. Sie sind des holden Friedens Feinde, Entweihen den beschwor'nen Bund, Gebährden fälschlich sich als Freunde, So glatt, wie Butter spricht ihr Mund.

8. Befiehl dem Herrn nur deine Tage, Denn er versorget dich getreu; Er wendet seiner Frommen Plage, daß nicht ihr Unruh' ewig sei. Gott aber wird die Falschen stürzen Und rächen ihre Blutbegier, Wird ihre Lebenszeit verkürzen. Ich aber, Herr, vertraue dir.

Conf. W. II. Secl.

Psalm 56.

Gebet um Rettung von den Verfolgern.

Met. Es ist das Heil uns u.

Sei gnädig, Herr! der Feind will mich In seiner Wuth verschlingen! Er schnaubet täglich fürchterlich Und droht, mich zu bezwingen. Doch, trifft auch

große Angst auf mich; So, Gott! so hoffe ich auf dich, Und rühm' mich deines Wortes.

2. Ich trau' auf Gott und fürcht' mich nicht, Was kann der Mensch mir schaden? Auf mich ist stets ihr Rug' gericht't, Mein Unglück zu berathen. Sie sammeln sich zu großem Hauf Und lauern meinen Tritten auf Und steh'n mir nach dem Leben.

3. Umsonst, umsonst entflieht der Feind; Dein Zorn wird ihn nicht fehlen. Die Thränen, die ich dir geweint, Mein Leiden wirst du zählen. Du rechnest mir mein Leiden hin; Bald, bald läßt du den Feind entflieh'n;

Denn du bist mir zur Setzen.

4. Ich rühme täglich Gottes Wort; Und trau' auf seine Gnaden. Ich rühme täglich Gottes Wort, was kann der Mensch mir schaden? Was Gott gelobet ward von mir, Das will ich nun auch willig dir, Mit frohem Dank bezahlen.

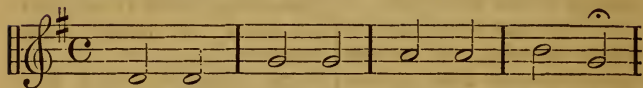
5. Du, Herr! errettest mich vom Tod, Und meinen Fuß vom Gleiten, Du, du hilfst mir aus aller Noth, Und willst mich sicher leiten. Vor deinem Antlitz wand'le ich, Dein tröstend Licht erfreuet mich, Du leuchtest mir zum Leben.

Conf. A. W. Seel.

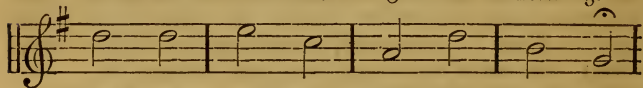
Psalm 57.

Gebet wider der Feinde Grausamkeit und Dank für Errettung.

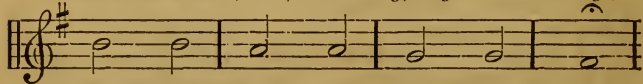
Nach beifolgender Melodie: Sollt' es gleich bisweilen scheinen.



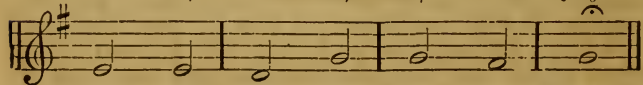
Un - ter mei - ner Fein - de Men - ge



Aus dem hei - ßen Angst - ge - drän - ge,



Va - ter, Va - ter, ruft mein Herz:



„Schau' auf mich und mei - nen Schmerz!“

2. Mein Vertrauen, meine Freude, Gott, du weißt es, was ich leide; Meine Hoffnung, Gott, bist du; Dir fliegt meine Seele zu.

3. Unter deinen Flügeln findet, Bis das Wetter mir ver-schwindet, Vater der Barmher-zigkeit! Meine Seele Sicher-heit.

4. Allerhöchster! Allerhöch-ster! Darf ich, ich der Schwachen Schwächster, Darf ich—ich auch Gnade flehn? Wird' auch ich noch Rettung sühn?

5. Schau' von deinem Him-mel! Sende Meinem Jammer bald sein Ende: Nur ein Strahl von deinem Licht Stärkt mein müdes Angesicht.

6. Halte mich, laß mich nicht wehnen! Um mich her sind Lö-wenseelen; Wen sie hassen—je-den trifft Hohngelächter, Schlan-gengift.

7. Hart wie Eisen, und noch härter Ist ihr Zahn, die Zun-gen Schwerter. Wer, wer kann der Wuth entgehn? Welche Sanftmuth widerstehn?

8. Der nur, der an dich sich lehnet, Sich nach deinem Schutze sehnet, Den erklärst du, dir zum

Ruhm, Herrlich für dein Eigen-thum.

9. Mögen sie, um mich zu fällen, Mir verborg'ne Neze stellen, Tiefe Gruben graben mir: Gott, ich halte mich an dir!

10. Zeige, Gott des Him-mels, zeige, Wenn ich rede, wenn ich schweige, Zeige mir und aller Welt: Du hilfst dem, der's mit dir hält.

11. Deiner Führung, deiner Güte Dankt noch einst mein froh Gemüthe; Freudenthränen fließen dir, Hilfst du, treuer Helfer mir.

12. Meine Zunge wird er-wachen, Hilfst du, Mächtiger, dem Schwachen; Rühmen will ich aller Welt: „Gott ist, der mich führt und hält.“

13. Bis zum hohen Himmel reicht Deine Güte, der nichts gleicht, Ueber Mond und Ster-ne geht Deiner Allmacht Maje-stät!

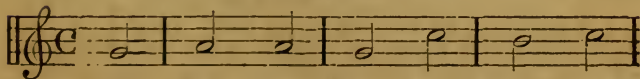
14. Zeige, Gott des Him-mels, zeige, Wenn ich rede, wenn ich schweige, Zeige mir und aller Welt: Du hilfst dem, der's mit dir hält.

Joh. Casp. Lavater.

Psalm 58.

Klage über die Gottlosen und Bitte um Aushülfe.

Eigene Melodie.



Ihr Rich - ter sith an Got - tes

Stel - le; Fällt ihr, wie er, zu je - der
Zeit Das Ur - theil nach Ge - rech - tig -
keit? Scheint un - ter euch die Wahr - heit hel -
le? Wenn ihr die Un - schuld rich - ten
wollt; Sprecht ihr dann, wie ihr spre - chen sollt?

2. Nein, ihr sinnt nur auf Bubenstücke, Ihr wägt Gewaltthat zu im Land, Und stoßt mit eurer Frevelhand Den Unterdrückten hart zurücke; Durch Lügen und Betrug genährt, Seid ihr von Kindheit an verkehrt.

3. Wie schrecklich ist der Bösen Wüthen! Ihr Gift ist gleich dem Schlangengift, Es tödtet Jeden, den es trifft. Wer kann sich vor der Otter hüten, Die schleichend mordet und nicht hört, Wenn der Beschwörer sie beschwört?

4. Die Frebler, als in einem Bunde Mit tauben Ottern, hören nicht, Was Gott und ihr Gewissen spricht. Zerbrich die

Zäh'n' in ihrem Munde, O Gott! sie tödten uns gewiß, Zermalm' dem Löwen das Gebiß.

6. Laß sie, wie Wasser fließt, zerfließen! Ihr Pfeil zersplitt're in der Hand, Wenn sie ergrimmt den Bogen spannt, Und eh' sie noch zu morden schießen! Laß sie, die sich im Stolze blähen, Wie Schnecken schmelzen und zergehen!

6. Ihr Erbe werd', eh' er kann drängen, Gleich einer Frühgeburt erstickt! Die nie die liebe Sonn' erblickt! Der Dornbusch müsse jung' versengen, Ihn tödte bald ein heißer Wind, Eh' seine Dornen schädlich sind!

7. Der Fromme siehet Got-

tes Strafen, Und betet Gott frohlockend an, Der sich so fürchtbar rächen kann, Und dessen Pfeil' den Sünder trafen. Sein Fuß, gestärkt durch neuen Muth, Geht durch der Menschenfeinde Blut.

8. Zuletzt wird Jedermann gestehen, Daß, wer Gott zu gefallen sucht, Genieße seiner Tugend Frucht. Die Gottesfurcht wird ihn erhöhen; Denn Gott, der auf die Frommen hält, Ist ja noch Richter in der Welt.

M. Jorissen.

Psalm 59.

Gebet um Rettung aus der Gefahr unter schredlichen Feinden.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

Sei du, mein Gott! sei mein Erretter Von meiner Feinde Uebermuth! Sie sammeln sich, die Uebertreter, Und dürsten heiß nach meinem Blut; Sie lauern boshaft auf mein Leben, Und, obschon ich auch nichts verbrach, Doch sieh! wie sie sich stolz erheben, Und trachten ohne Schuld mir nach.

2. Erwache, Gott! steh' auf und siehe, Begegne mir und siehe drein! Herr Zebaoth, erwache frühe, Und suche alle Heiden heim! Sieh! die verwegenen Verbrecher, Wie sie sich, Herr, vor dir nicht scheu'n! Bald wirst du ihnen strenger Rächer, Wirst solcher keinem gnädig sein.

3. Im Dunkeln, in den Abendstunden, Versammeln sie sich weit umher, Und bellen gleich er-

grimmten Hunden, Und ihre Lippen lästern sehr: Wer hört's? du, Gott! du wirst es hören, Du spottetest, und verachtetest sie. Gott, meine Burg! dich will ich ehren: Denn deine Gnade hilfst mir früh.

4. Erwürg' sie nicht, nein, laß sie bleiben, Mein Volk vergaß sie sonst zu bald. Du wirst sie weit umher vertreiben, Unstät, gestraft, ohn' Aufenthalt, Sie öffnen ihren Mund zum Schänden, Und ihre Lippen reden Trug; Drum sprich, du Herrscher aller Enden! Zum Lästere: es ist genug!

5. Und kommen sie zu Abendstunden, Und sammeln sich dann weit umher, Und bellen gleich ergrimmten Hunden, Und lästern ihre Lippen sehr; So bring' ich dir, mein Gott! in dessen, Bis Morgens früh ein Loblied dar, Dir, Gott! der du mein Schutz gewesen, Dir, der mir stets so gnädig war.

Conf. W. H. Socl.

Psalm 60.

Gebet für die Wohlfahrt des Volkes Israel.

Melodie des 100. Psalms

Verstoßen hast du uns, zerstreut, O Gott, dein Zorn währt lange Zeit! Wir kommen zu dir, nimm uns an; Du hilfst, wo Niemand helfen kann.

2. Sieh', deine fürchterliche Hand, Erschüttert das zerriß'ne Land. Ach, heile bald die tiefe

Bund', Sonst gehet, Herr, Dein Volk zu Grund'!

3. Wie hart, wie hart ist dein Geschick, O Herr, dein Volk bebt bang' zurück! Erzürnet schenkst du uns ein Und tränktest uns mit Taumelwein.

4. Jedoch, o Gott, es wehet hier Zum Schutz der Wahrheit ein Panier, Wohin nun deine Diener zieh'n Und ihrer Feinde Schwert entflieh'n.

5. Ach, hilf uns, antwort', da wir fleh'n; Laß deine Rechte dich erhöh'n, Und mach' von aller Sklaverei Dein liebes Volk doch einmal frei!

6. O, Gott erhört im Heiligthum, Ihm, ihm sei ewig Dank und Ruhm! Er stärket mich, er hebt mich auf, Mein Jubel steigt zu ihm hinauf.

7. Du, Sichern, warst mir schon entwandt, Jetzt theil' ich dich mit eig'ner Hand, Ich mess' nach der Bewohner Zahl Für Jeden Suchthots grasig Thal.

8. Auch Gilead ist wieder mein, Manasse kann sich meiner freu'n Und Ephraim, das man mir raub't, Ist Helm und Zierde meinem Haupt.

9. Mein Juda herrschet nun und gibt, Gesetze, die ein Jeder liebt, Da Moab, das im Stolz sich bläh't, Zum Waschgefäße vor mir steht.

10. Und Edom werf' ich meine Schuh' Als überwund'nem Sklaven zu: Drum, Palästina, jauchze, führ' Mir Reigen zu ich triumphir'!

11. Wer nimmt die feste Burg mir ein? Wer will nach Edom Führer sein? Bist du es nicht, o Gott? Ja, du Gibst uns den Sieg und schenkst Ruh'.

12. Zwar du verstiehest uns, o Gott! Wir wurden unsrer Feinde Spott, Weil du nicht zoast mit unserm Heer; Doch halst du uns zu deiner Ehr'!

13. Sieh' die Gefahr, die uns noch droht, Ach, schaff' uns Rettung aus der Noth; Steig' du herab von deinem Sitz, Denn Menschenhül' ist doch kein nütz!

14. Er, der in seinem Gott kann ruh'n, Wird mit ihm große Thaten thu'n. Die Feinde werden uns zum Raub, Gott tritt sie nieder in den Staub.

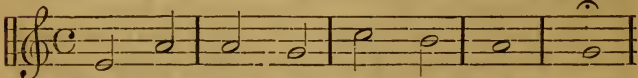
Aus dem Ref Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 61.

Gebet für die Obrigkeit.

Mel. *Ihu', Herr, mein Geschrei' erhören.*

Ober: Mel. des 38. Psalms. Ober: Die folgende eigne Melodie des 61. Psalms.



Merk' auf mein Ge - bet, ich schrei - e,

Ach, ver - lei - he Mir in mei - ner
 Angst Ge - hör, Da ich an des Lan - des
 En - de Mei - ne Hän - de,
 Herz und Au - gen zu dir fehr'!

2. Wollest meinen Fuß regieren, Und mich führen Auf den hoeherrhabnen Fels! Du warst stets in Angst und Grauen Mein Vertrauen, Und mein Thurm, Gott Israels.

3. Laß mich eine sichere Wohnung, Schuß und Schonung Finden, Herr! in deinem Zelt, Wo mein Herz vor Angst und Sorgen Sich verborgen, Unter deinen Flügeln hält.

4. Gott! auf mein Gelübde merkest Du und stärkest Immer mich mit deinem Heil. O, wer deinen Namen ehret, Dem gewähret Deine Huld sein Erb' und Theil.

5. Herr, gib deinem König Leben! Du kannst geben, Daß er nehme in Jahren zu, Und dem folgenden Geschlechte, Nach dem Rechte, Noch ertheile Fried' und Ruh'.

6. Gott! willst du durch ihn regieren, Und ihn führen, O, so bleibt er auf dem Thron. Gib, daß deine Treu' und Güte Ihn behüte, Und ihn immer trag' und schon'.

7. Ewig sing' ich deinem Namen! Amen! Amen! Freue mich, ob deinem Ruhm. Nimm du, was ich bin und habe, Dir zur Gabe, Nimm mich ganz zum Eigenthum!

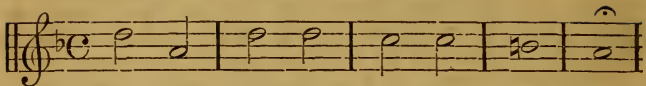
M. Jorissen.

Psalm 62.

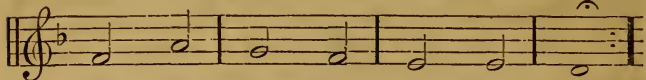
Beständiger Trost wider die Feinde.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

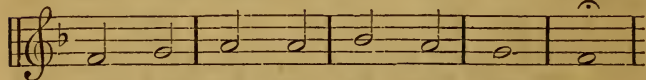
Ober die folgende Mel.: Du o schönes Weltgebäude.



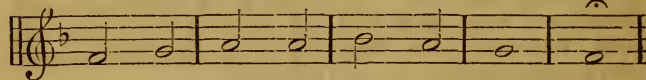
{ Mei - ne Seel' ist in der Stil - le,
 { Des - sen Rath und heil' - ger Wil - le



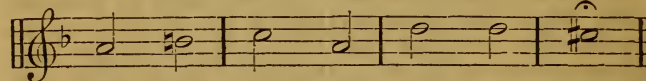
{ Trö - stet sich des Höch - sten Kraft, }
 { Mir bald Rath und Hül - fe schafft. }



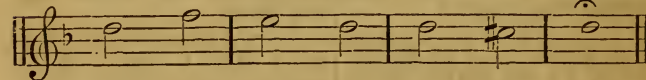
Der kann mehr als al - le Göt - ter,



Ist mein Hort, mein Heil, mein Ret - ter,



Daß kein Fall mich stür - zen kann,



Tret' er noch so hef - tig an.

2. Meine Hasser, hört's! wie lange Stellt ihr alle Einem nach? Ihr macht meinem Herzen bange, Mir zur Ehr' und auch zur Schmach; Hanget wie zerrissne Mauern Und wie Wände, die nicht dauern, Ueber mir, und seid bedacht, Wie ich werde todt remacht.

3. Ja, fürwahr, daß Ein'ge denken Die, so mir zuwider seind, Wie sie mir mein Leben senken, Dahin, wo kein Licht mehr scheint. Darum geht ihr Mund auf's Lügen Und das Herz auf lauter Trügen; Gute Wort' und falsche Tück' Ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib' ich ungeschreckt, Und mein Geist ist unverzagt In dem Gotte, der mich decket, Wenn die arge Welt mich plagt. Auf den harret meine Seele, Da ist Trost, den ich erwähle, Da ist Schutz, der mir gefällt, Und Errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd' ich fallen, Nimmer werd' ich untergeh'n, Denn hier ist, der mich vor Allen, Die mich drücken, kann erhöh'n: Bei dem ist mein Heil und Ehre, Meine Stärke, meine Wehre, Meine Freud' und Zuversicht, Ist nur stets auf Gott gericht't.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, Hoffet allzeit stark auf ihn! Kommt die Hülfe nicht bald heute, Falle doch der Muth nicht hin, Sondern schüttet aus dem Herzen Eures Herzens Sorg' und Schmerzen, Legt sie vor sein Angesicht, Traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden, Wird's auch herzlich gerne thun, Denen, die sich zu ihm wenden Und auf seiner Güte ruh'n. Aber Menschenhülfe ist nichtig, Ihr Vermögen ist

nicht tüchtig, Wär' es gleich noch eins so groß, Uns zu machen frei und los.

8. Große Leute große Thoren, Prangen sehr und sind doch Koth, Füllen Sinnen, Aug' und Ohren; Kommt's zur That, so sind sie todt. Will man ihres Thuns und Sachen eine Prob' und Rechnung machen, Nach dem Ausschlag des Gewicht's, Sind sie weniger denn nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder, Da ist schlechter Vortheil bei! Habt vor Allem, was die Sünder Frechlich treiben, Furcht und Scheu. Laßt euch Eitelkeit nicht fangen, Nach, was nichts ist, nicht verlangen; Kam' auch Gut und Reichthum an, Ei! so hängt das Herz nicht d'ran.

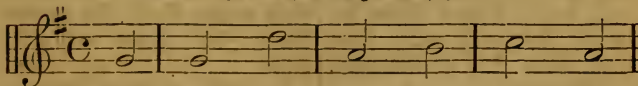
10. Wo das Herz am besten stehe, Lehrt am besten Gottes Wort. Aus der güldnen Himmelshöhe: Denn da hör' ich fort und fort, Daß er groß und reich an Kräften, Rein und heilig in Geschäften, Gütig dem, der Gutes thut; Nun, der sei mein schönstes Gut.

Paul Gerhardt.

Psalm 63.

Gebet um den wahren Glauben.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.



Gott, du bist mein Gott, mei - ne

Zier, Ich wa - che frü - he auf zu
 dir; Es dür - stet mei - ne See -
 le Nach dir, o Gott! Hilf mei - ner
 Noth, daß ich mich nicht so quä - le!

2. Nach dir mein Herz verlanget sehr Im Lande da es wüßt und leer, Da gar nicht ist zu sehen Ein Wasserquell; Ach, meine Seel', Die will vor Durst vergehen.

3. Gib mir, daß ich im Heiligthum Dich möge schau'n in Deinem Ruhm, In deiner großen Stärke! Und deine Macht, Sammt deiner Pracht Und deine Wunderwerke.

4. Denn deine große Gültigkeit, Die sich erstreckt weit und breit, Ist besser denn das Leben. Mein Mund soll dir, Herr, für und für, Lob, Preis und Ehre geben!

5. Also will ich mein Lebenlang Mit einem schönen Lobgesang, Herr! Deinen Ruhm besingen, Und mich empor Zum hohen Chor Der Himmelsbürger schwingen!

6. Wenn dahin sich erhebt mein Herz, So wird der Geist, befreit von Schmerz, Zu großer Freud' erhoben; O daß mein Mund' Dich alle Stund' So fröhlich sollte loben!

7. Wenn ich zu Bette lege mich, So denke ich, mein Gott an dich, An deine große Güte; Und in der Nacht, Wenn ich erwacht, So dichtet mein Gemüthe.

8. Denn du bist meine Hülf' allein, In dir kann ich vergnügen sein Und deiner Flügel Schatten. Der deckt mich zu In süßer Ruh', Und labet sanft mich Matten.

9. Zu Dir sich meine Seel' gesellt, Und deine Rechte mich erhält. Sie aber, die da stehen, Nach meiner Seel', Die werden schnell Zur Gruft der Erde gehen.

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 64.

Bitte um Beschützung des Lebens und des guten Namens!

Cigue Melodie.

D Gott! Er - hö - re mei - ne Kla -
 gen! Be - wahr' mich vor der Fein - de
 Wuth! Ver - lei - he mir doch Trost und
 Muth, Und kom - me, von dem Rath der
 Bö - sen Mich zu er - lö - sen!

2. Bewahre mich vor ihren Lügen! Denn ihre Zunge ist ein Schwerdt, Das giftig durch die Seele fährt; Sie suchen mit Verläumdungstricken Mich zu berücken.

3. Sie schießen Pfeile auf die Frommen, Und sprechen dann mit Zuversicht: Gott siehet's nicht und achtet's nicht! Wenn sie mir heimlich Netze stellen, Um mich zu fällen.

4. Sie sind voll Bosheit und voll Ränke; Ihr Herz ist voll Betrug und List; Doch Gott,

der mein Beschützer ist, Wird bald mit seines Jornes Pfeilen Sie übereilen.

5. Denn ihre Zunge wird sie fällen; Man sieht sie mit Verachtung an, Und saget: Das hat Gott gethan! Man siehet Gottes Macht und Stärke Bei diesem Werke.

6. Die Frommen werden sich erfreuen; Sie werden rühmen Gottes Treu', Daß er ihr Schutz und Helfer sei; Sie werden durch ihr ganzes Leben Sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psaln 65.

Dankagung für Gottes Wohlthaten.

[Erndte-Psaln.]

Mel. Womit soll ich dich wohl :c.
Gott, man lobt dich in der
Stille, Du bist deines Zions
Hort! Deiner Wundergnaden
Fülle Preiset nicht das reichste
Wort; Deinem Angesicht sich
neigen, Höchster, und mit tief-
stem Schweigen Zahlen der
Gelübde Dank: Das ist dir ein
Lobgesang.

2. Du erhörst, o Herr, Ge-
bete, Sandtest allezeit herab
Kraft und Heil zu jeder Stätte,
Wo man dir die Ehre gab. Das
hat seit viel tausend Jahren
Manch Geschlecht, manch Herz
erfahren. Fleh'n erhörst du für
und für, Drum kommt alles
Fleisch zu dir.

3. Sei uns gnädig! — unsre
Sünde Drückt uns hart und
plaget sehr. Daß man die Ver-
gebung finde, Bleibt ja deines
Namens Ehr! Wohl dem, den
du hast erwählet Und zu deinem
Volk gezählet, Den du ruffst
vom Himmelsthron Daß in dei-
nem Haus er wohn'!

4. Mach' uns satt mit vollen
Gaben, Von dem Gut des Hei-
ligthums! Ja, du wirfst das
Herz uns laben Zur Berklärung
deines Ruhms. Erd' und Meer
an allen Enden Schau'n empor
zu deinen Händen; Furchtbar
bist du im Gericht, Und doch
unsre Zuversicht!

5. Bist du nicht der Berge
Gründer? Ist nicht Macht der
Gurt um dich? Aller Trost der

Menschenkinder, Wie des Mee-
res fürchterlich Im Gebraus er-
hobne Wellen, Muß doch dei-
nem Wort sich stellen; Wenn
du Wunder hast gethan, Sieht's
die Welt mit Schrecken an.

6. We du jezt, was lebt und
webet, Früh' und späte rühmen
machst, Morgens uns dein Licht
umschwebet, Und du Abends für
uns wachst, Mit dem irdischen
Gedeihen Dein Geschöpfe zu
erfreuen: So kommt einst noch
offenbar Deiner Gnade Segens-
jahr.

7. Heimzusuchen deine Erde,
Regnet schon herab dein Geist,
Daß sie reich an Früchten werde,
Deren Saft von Oben fleußt.
Gottes Brunnlein strömet reich-
lich, Seine Füll' ist unvergleich-
lich. Prächtig wird die Erndte
stehn, Ist die Saat erst recht
gescheh'n.

8. Jezt willst du das Feld
bereiten, Tränkest, ebnest, machst
es weich, Und nach den Bestel-
lungszeiten Wächst empor die
Frucht zum Reich. Wo du
schreitest, triefst der Segen; Ei-
nem Sommer geht's entgegen,
Wo du herrlich offenbar Krönst,
o Gott, dein Gnadenjahr.

9. Dann wird auch die Wüste
triefen Deinem Tritte weit und
breit; Lustig tragen Höh'n und
Tiefen Dann ihr neugeschaffnes
Kleid. Wogend wird die Erndte
wallen, Ewig jauchzend Loblied
schallen. — Unterdessen beugen
wir, Zions Gott, uns still vor dir.

Dr. Rudolph Stier.

Psalm 66.

Lob und Preis der wunderbaren
Werke Gottes.

Mel. Wie groß ist des Allm. ꝛc.

Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren! Rühmt seines Namens Herrlichkeit, Und feierlich ihn zu verklären, Sei Stimm' und Saite ihm geweiht! Sprecht: Wunderbar sind deine Werke, O Gott, die du hervorgebracht! Auch Feinde fühlen deine Stärke, Und zittern, Herr, vor deiner Macht.

2. Dir bücke sich der Kreis der Erde! Dich bete Jeder willig an! Daß laut dein Ruhm besungen werde, Und Alles dir bleibt unterthan. Kommt Alle her, schaut Gottes Werke, Die er an Menschenkindern that. Wie wunderbar ist seine Stärke, Die er an uns verherrlicht hat!

3. Ins Trockne wandelt er die Meere, Gebot dem Strom, vor uns zu fliehn; Wir freuten uns der Macht der Ehre, Die hieß uns durch die Fluthen ziehn, Gott herrschet allgewaltig immer, Da er auf alle Völker schaut. Vor ihm gelingt's Empörern nimmer. Er stürzet, wer auf Menschen baut.

4. Rühmt, Völker, unsern Gott! lobsingt, Jauchzt ihm, der uns sich offenbart! Der uns vom Tod zum Leben bringet, Vor Straucheln unsern Fuß bewahrt. Du läuterst uns durch heißes Leiden—Das Silber reiniget die Gluth—Durch Leiden führst du uns zu Freuden:

Ja, Alles, was du thust, ist gut.

5. Du hast uns oft verstrickt in Schlingen, Den Lenden Lasten angehängt; Du liehest Menschen auf uns dringen, Hast rings umher uns eingeengt. Oft wollten wir den Muth verlieren In Feuer und in Wasser'snoth, Doch kamst du, uns herauszuführen, Und speisest uns mit Himmelsbrot.

6. Ich will zu deinem Tempel wallen, Dort bring' ich dir mein Opfer dar; Bezahl' mit frohem Wohlgefallen Gelübde, die ich schuldig war, Gelübde, die in banger Stunde—An Allem, nicht an dir verzagt—Ich dir, o Gott, mit meinem Munde So feierlich hab' zugesagt.

7. Ja, dir will ich Brandopfer bringen, Du bist der besten Opfer werth. Der Widerdust soll zu dir dringen Da, wo dein ganzes Volk dich ehrt. Ich will die Rinder selber führen, Bring' Böcke dir in Menge dar; Und Ehr' und Ruhm, die dir gebühren, Geh'n zu dir auf vom Dankaltar.

8. Verehrer Gottes, ich erzähle, Kommt, hört und betet mit mir an! Hört, was der Herr an meiner Seele Für große Dinge hat gethan! Rief ich ihn an mit meinem Munde, Wenn Noth von allen Seiten drang, So war oft zu derselben Stunde, Auf meiner Zung' ein Lobgesang.

9. Wär' je mein Herz von

ihm gelehret Durch Trug und Ungerechtigkeit, Hätt' er, der Herr, mich dann gehöret, Und mich aus meiner Angst befreit. Seht, Gott hat sich zu mir geneiget, Sein Ohr merkt auf mein banges Fleh'n; Er hat mir selber so gezeiget, Daß er nicht Trug in mir geseh'n.

10. Gelobt sei Gott und hochgepriesen! Denn mein Gebet verwirft er nicht; Er hat noch nie mich abgewiesen, Er ist in Finsterniß mein Licht. Zwar elend, dürstig bin ich immer, Und schutzlos unter Feinden hier; Doch er, der Herr, verläßt mich nimmer, Wend't seine Güte nie von mir.

M. Jorissen.

Psalm 67.

Bitte um Gottes Segen und Dankagung für denselben. Ein Erndte-Psaln.

Mel. Herr Jesu Christ dich zc.

Ober die Melodie des 4. Psalms.

Gott, der uns immer Gutes gab, Schau' gnädig stets auf uns herab, Entzieh' dein freundlich Angesicht, Herr, deinen Auserwählten nicht!

2. O Gott, Jehovah, zeige dich Der Welt! der Weltkreis freue sich, Wird dein Erkenntniß ihm zu Theil, In dir, o Gott und deinem Heil.

3. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und Weisheit kund! Kein Volk sei auf der weiten Welt, das deine Güte nicht erzählt.

4. Ja, jedes Volk, das dich

erkennt, das ist zu deinem Lob' entbrannt, Wer dich anbetet, Gott, der freu't Sich deiner großen Gütigkeit.

5. Lob, Erdenkönig, dir! du bist, Ein Führer, der allmächtig ist! Wer nimmt sich unser treuer an, Wer ist, der so beschützen kann?

6. Es mache aller Völker Mund, Gott, deine Macht und Weisheit kund! Kein Volk ist auf der weiten Welt, Das seine Güte nicht erzählt.

7. Die Erde ist nicht mehr verflucht, Sie bringt uns segensvolle Frucht, Wir wissen nichts von Hungersnoth, Stets segue Gott uns, unser Gott.

8. Ja, mach' Jehovah, deine Treu An uns mit jedem Morgen neu! Dir diene deine ganze Welt Mit einem Dienst, der dir gefällt.

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 68.

Weissagung von Christi Erhöhung und deren herrlichen Kraft.

Mel. Kommt her zu mir spricht zc.

Steh' auf in deiner Macht, o Gott! Zerstreue deiner Feinde Rott', Und räche deine Ehre! Wie in der Luft der Rauch verschwind't, Wie Wachs in heißer Gluth zerrinnt, Zerstreue ihre Heere!

2. Laß die Gerechten fröhlich sein, Laß sie in deinem Heil sich freu'n Und deinen Namen loben! Lobsetzet ihm! er ist der Herr, Auf Wolken fahret

er daher; Er sei von Euch erhoben.

3. Er ist es, der die Waisen liebt, Und der den Wittwen Hülfe giebt; Verlassuen schenkt er Kinder. Er machet die Gefang'nen los, Er segnet sie und macht sie groß; Und er bestraf't die Sünder.

4. Du zogest in der Wüste Ein Mit Macht vor deinem Volke hin; Die Erde müßte beben; Die Himmel selbst, wie bebten sie, Da dein Gesetz auf Sinaï Mit Donner ward gegeben?

5. Nun giebst du uns, Messias! Ruh; Dein dürres Erb' erquidest du! Du schenkst uns deinen Segen. Du gieß't von deinem Heiligthum Auf dein erlöstes Eigenthum Der Gnade sanften Regen.

6. Du breitest jetzt dein theures Wort, Das Wort des Heils mit Segen fort, Durch deiner Boten Lehre. Die Könige verehren dich; Die Kirche siegt und freuet sich In deiner Macht und Ehre.

7. Du wohnest auf dem Berg Zion, Da ist dein Haus, da ist dein Thron; Und tausend Seraphinen Sind da vor deinem Angesicht, Die dir in ihrem Glanz und Licht Mit tiefer Ehrfurcht dienen.

8. Du steigest im Triumph empor, Begleitet von der Engel Chor, Und führst die Höl' gefangen. Du füllst der Kirche ganzes Haus, Mit deines Geistes Gaben aus, Die du für sie empfangen.

9. Gelobt, gelobt sei unser Gott, Er ist ein Retter in der Noth; Er kann vom Tod erretten. Er stehet seiner Kirche bei, Daß er ihr Heil und Schutz verleih', Die Feinde zu zertreten.

10. Man sieh dich, Gott, im Heiligthum, Da die Erlösten dir zum Ruhm, Des Dankes Lieder singen. Lobt den in seiner Majestät, Der sich zu unserm Heil erhöht, Ihr sollt ihm Ehre bringen!

11. Herr! du hast selbst dein Reich gebaut: Beschüß' das Volk, das dir vertraut! Hilf uns durch deine Stärke! Du, führ' an deinem werthen Haus Dein großes Heil in Gnaden aus, Durch deine Wunderwerke!

12. Die Fürsten selbst verehren dich, Und deine Feinde müssen sich Mit Ehrfurcht vor dir biegen. Zerstreu' sie mit Hohn und Schand! Laß sie mit ausgestreckter Hand Unbetend vor dir liegen!

13. Ihr Völker, singet seinen Ruhm, Er herrscht in seinem Heiligthum', Hört seine Stimm' erschallen; Ihr sollt vor seiner Majestät Mit Lobgesängen und Gebet, Unbetend niederfallen!

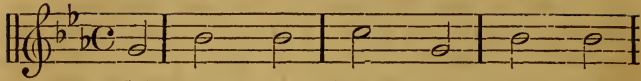
14. Messias herrscht und triumphirt; Er ist es, der sein Volk regiert; Er wird ihm Stärke geben. Er ist es, der durch seine Kraft Uns Segen, Schutz und Heil verschafft; Ihr sollt sein Lob erheben.

Aus dem Berner Psalmbuch.

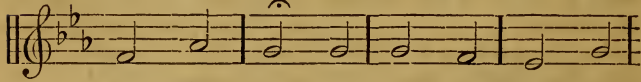
Psalm 69.

Des Messias Gebet in seinem Leiden.

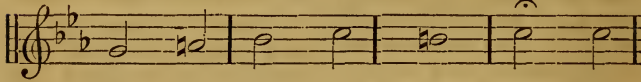
Eigene Melodie des Psalms.



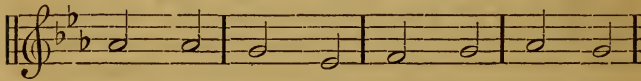
Hilf mir, o Gott! die Flu - then



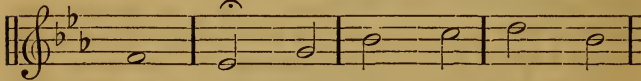
de - cken mich; In die - sem Ab - grund



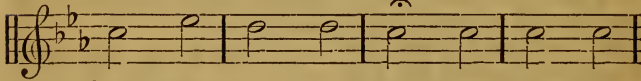
ist der See - le ban - ge, Und



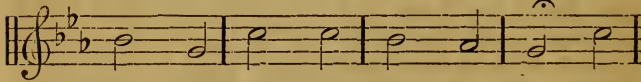
du ver - weil'st mit dei - ner Hülff so



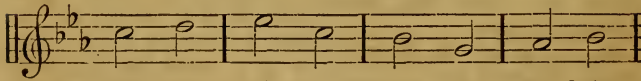
lan - ge, Wenn ich voll Angst und



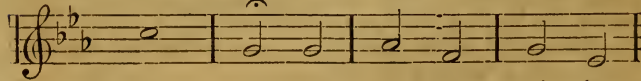
Noth an - ru - fe dich. Ich hab' mehr



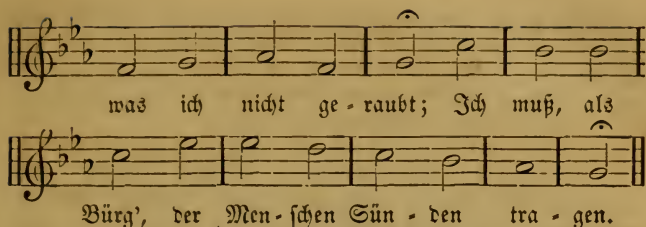
Feind', als Haar' auf mei - nem Haupt, Die



mich ver - fol - gen und ohn' Ur - sach'



ple gen, Ich muß be - zah - len,



2. Beschäme nicht an mir, wer dir vertraut! Mach' schamroth nicht an mir, o Gott! die Frommen, Die gläubig und voll Hoffnung zu dir kommen! Sei gnädig dem, der auf mein Leiden baut! Um deinetwillen trag' ich diese Schmach, Und mich umhüllt die Schand' von allen Sündern; Kein Freund, kein Nächster fühlt mein Ungemach, Und ich bin fremde meiner Mutter Kindern.

3. Der Eifer für dein Haus hat mich verzehret, Sie schmähen mich und meine Seele leidet; Ich weine und ich bin in Trau'r gekleidet, Weil das Gespött der Feinde mich entehrt. Ich fleh' zu dir zur angenehmen Zeit; In meiner Noth will ich zu dir, Herr! beten: Ach, höre mich, der sehnlich zu dir schreit, Du wollest mich durch deine Gnad' erretten!

4. Entreiße mich, o Gott! aus dieser Fluth, Und ziehe mich hervor aus tiefem Wasser! Entreiß mich der Verfolgung meiner Hasser! Errette mich vor meiner Feinde Wuth! Erhöre mich, und wende dich zu mir! Du bist voll Gnad' und Güte und Erbarmen; Mein Heil und

meine Rettung kommt von dir, Und du wirst mich mit Vatershuld umarmen.

5. Verbirg' du nicht vor mir dein Angesicht! Denn mir ist Angst, verziehe nicht, und eile, Erschein' auf mein Gebet mit deinem Heile! Auf dir allein ruht meine Zuversicht. Erlöse mich, du kennest meinen Schmerz, Du siehst die Schmach und Schande, die mich kränken; Der Feinde Spott durchdringet mir das Herz. Sie wollen mich mit Gall' und Essig tränken.

6. Zeig' ihnen Gott, dein heiliges Gericht! Laß ihnen ihren Tisch zum Fallstrick werden! Laß sie unstät und flüchtig sein auf Erden, Und Finsterniß bedecke ihr Gesicht! Gieß deinen Fluch auf die Verbrecher aus! Laß die gerechte Rache sie ergreifen! Zerstör' ihr Land und ihr verödet Haus! Laß ihre Stadt und ihre Wohnung schleifen.

7. Sie haben den verfolgt und betrübt, Den deine Hand mit Leiden hat geschlagen: Vergilt' drum ihre Sünd' mit deinen Plagen, Und straf' die Uebelthat, die sie verübt! Sie kom-

men nicht zu der Gerechtigkeit, Die vor dir gilt, und die ich will erwerben. Du tilgst sie aus dem Buch der Ewigkeit, Und lässest sie in ihren Sünden sterben.

8. Errette mich, o Gott! erhöre mich, Weil ich mit Noth und Leiden bin umgeben! Dann will ich deinen Ruhm mit Dank erheben; Ich preise, Gott! mit Lobgesängen dich. Die Armen sehendeine Gnad' und Huld, Und die dich suchen, werden sich erfreuen; Ihr Herz wird leben: denn von ihrer Schuld Wirst du sie, Herr! durch meinen Tod befreien.

9. Der Himmel und die Erde loben dich! Dein Zion wird dein Heil und Segen schauen; Du wirst durch deine Macht die Kirche bauen; In deiner Gnad' und Hülfe freut sie sich. Du wirst in ihr dein heiliges Geschlecht Von Kind zu Kind mit deiner Huld belohnen. Wer deinen Namen liebet und dein Recht, Wird als dein Volk in deiner Kirche wohnen

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 70.

Bitte um Hülfe wider die Feinde, und um Rettung aus Nöthen.

Mel. des 38 Psalms.

Eile, Herr! mich zu erretten, Denn es treten Ungerechte Feinde auf! Laß sie stumm sein und erröthen, Wenn zu tödten Sich erhebt der Feinde Hauf'.

2. Gib doch, Herr! daß über

alle, Schande falle, Die sich meines Unglücks freu'n. Laß sie, die sich stolz erheben, Schamroth beben, Die da! da! mir spöttisch schrei'n.

3. Laß du aber, Herr der Erden! Glücklich werden, Die dich suchen, Zebaoth! Die in Freude dich erkennen Und dich nennen Ihren Herrn und großen Gott.

4. Ich bin arm und elend, eile Mir zum Heile, Herr, du meine Zuversicht! Sieh'! man will mich untertreten, Du kannst retten, Herr! verzeuch mir Hülfe nicht.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 71.

Gebet um Errettung.

Mel. Wer nur den lieben Gott

Herr! laß mich nicht zu Schanden werden! Du bist mein Gott, ich traue dir. Von dir kommt alle Hülfe auf Erden, O, neige bald dein Ohr zu mir! Sei du mir Zuflucht sei mein Hort, Mein Fels und Burg, nach deinem Wort.

2. Mein Gott! hilf mir aus Frevler Händen, Und aus der Ungerechten Faust! Nach dir will ich mich trauend wenden, Der du von jeher auf mich schaust. Du hast mir immer Gut's gethan Von meiner Mutterleibe an.

3. Mein Leben liebest du entstehen, Nun ist mein Rühmen stets von dir; Wenn viele wundernd auf mich sehen, Herr! meine Zuflucht bleibst du mir.

Mein Mund, der dich erheben soll, Sei immer deines Lobes voll.

4. Verwirf mich nicht in meinem Alter, Und wird mir meine Kraft vergeh'n: So bist du, Herr! doch mein Erhalter, Wirst meinen Feinden widersteh'n. Hilf mir vom Feind, der spöttisch spricht: Ergreifet ihn! Gott hilft ihm nicht!

5. Mein Gott! du wirst mich nicht verlassen; Eil', laß mich deinen Beistand seh'n! Mach' du zu Schanden, die mich hasen, Die meiner Seele widersteh'n. Laß sie mit Schmach bedeckt sein, Die meines Unglücks sich erfreu'n.

6. Ich aber will dir stets vertrauen, Ich will dich rühmen mehr und mehr; Nach dir, Gerechter! will ich schauen, Und täglich preis' ich deine Ehr': Du hast mir so viel Gut's gethan, Daß ich nicht Alles zählen kann.

7. In deiner Kraft will ich hergehen, Will rühmen die Gerechtigkeit. Du lehrtest mich mein Heil verstehen, Von meiner frühen Jugendzeit; Und, werd' ich dann auch alt und grau; So bist du's, Gott! dem ich vertrau'.

8. Es soll noch, bis zu fernem Tagen, Aus meinem Mund dein Lob ergeh'n; Von deinen Thaten will ich sagen, Und will sie himmelhoch erhöh'n. Wer ist, o Gott! wer ist dir gleich? So wundergroß, so gnadenreich?

9. Du führtest mich in große

Leiden, Und riefst zum Leben mich zurück; Zogst mich aus tiefen Bangigkeiten, Und hobest mich zu Ehr' und Glück; Du wandtest dich mit Trost zu mir; Drum treuer Gott! drum dank' ich dir.

10. Ich will mit Psalter dir lobsingen, Dich rühmen mit der Harfen Klang. Herr! meine Lippen jauchzen, bringen Dir, Heil'ger Isra'ls frohen Dank; Ja, dir ertönt mein Saitenspiel, Denn deine Güt' ist groß und viel.

11. Du eiltest meine Seel' zu retten; Drum sing' ich dir mit meinem Mund, Du liehest mich nicht untertreten: Nun mach' ich deine Treue kund. Ich bring' dir Lob, und Dank, und Ruhm, Denn du machst meine Hasser stumm.

Conf. **W. H. Seel.**

Psalm 72.

Weissagung von Christo und seinem Reiche.
[Missions-Psalm.]

Mel. Wenn ich, o Schöpfer :c.

Gott! gib dem König dein Gericht, Dein Recht des Königs Sohne! Daß er das Volk gebühlich richt', Den Armen schütz' vom Throne. Es komme Fried', Gerechtigkeit Auf alle Völker weit und breit, Von Bergen und von Hügeln.

2. Er schaff' dem armen Volke Recht, Steh' bei den dürft'gen Kindern, Zerschmeiß' der Lasterer Geschlecht; Er thu's, nichts wird ihn hindern. So lang' der

Mond am Himmel steht, Die Sonne auf und nieder geht, Verehrt man seinen Namen.

3. Er komm', er komme hoch herab, Wie dürrem Land der Regen, Der durch sein Triesen Feuchtung gab. Der Fromme blüh' im Segen! Sein Glück besteh', wie der Mond, Ihm beug' sich wer in Wüsten wohnt, Er herrsch' von Meer zu Meeren.

4. Kommt, bringet ihm Geschenke her, Ihr Herrscher ferner Reichen! Auf Inseln und am weiten Meer, Kommt, bringt ihm Ehrenzeichen! Ihr Könige aus Sebas Reich, Kommt, dienet ihm und beuget euch, Und bringt ihm reiche Gaben.

5. Ihr Armen! die ihr zu ihm schreit, Euch wird er mächtig retten! Euch, die ihr ohne Helfer seid, Auch euch wird er vertreten! Er wird des Armen Seel' befrei'n, Sein Blut läßt er sich theuer sein, Hilft ihm von Trug und Frevel.

6. Er lebet: und aus Seba her, Wird man ihm Gold darlegen; Man bringt ihm täglich Preis und Ehr', Anbetung ihm und Segen. Dann wird man auf der Berge Höh'n Die Früchte dicht und lustig seh'n' Auf Libanon wird's rauschen.

7. Man wird's um alle Städte grün, Wie Gras auf Fluren sehen. In Ewigkeiten rühmt man ihn, Sein Nam' wird nicht vergehen. So ewig, wie der Sonnen Schein, Wird

man durch ihn gesegnet sein. Ihn werden Völker loben.

8. Gelobet! hochgelobt sei Gott! Nur du ein Wunderthäter! Und herrlich sei dein Name, Gott! Gelob't Israels Retter! Und alle Lande weit umher Erfülle seines Namens Ehr'! Preis sei ihm ewig! Amen.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 73.

Trost und Warnung wider Aergerniß, der Gottlosen Glück betreffend.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Sei wohlgemuth, o Christenseel', Im Hochmuth deiner Feinde! Es hat das rechte Israel Noch dennoch Gott zum Freunde. Wer glaubt und hofft, der wird geliebt Von dem, der unsern Herzen gibt Trost, Friede, Freud' und Leben.

2. Zwar thut es weh und ärgert sehr, Wenn man vor Augen siehet, Wie dieser Welt gottloses Heer So schön und herrlich blühet; Sie sind in keiner Todesfahr, Erleben hier so manches Jahr, Und stehen wie Paläste.

3. Sie haben Glück, und wissen nicht, Wie Armen sei zu Muthe; Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, Sind stolz bei großem Gute. Sie reden hoch, und das gilt schlecht: Was Andre sagen, klingt nicht recht, Es ist viel, viel zu wenig.

4. Des Pöbelvolks unweiser Hauf' Ist auch auf ihrer Seite;

Sie sperren Maul und Nasen auf, Und sprechen: Das sind Leute! Das sind ohn' allen Zweifel die, Die Gott vor allen Andern hie Zu Kindern auserkoren.

5. Was sollte doch der hohe Gott Nach jenen Andern fragen, Die sich mit Armuth, Kreuz und Noth Bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Gunst und Schein Nicht leuchtet, kann kein Christe sein, Er ist gewiß verworfen.

6. Soll's denn, mein Gott, vergebens sein, Daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, Bin dein, und doch betrübet. Ich hätte bald auch so gedacht, Wie jene Rotte, die Nichts acht't, Als was vor Augen pranget.

7. Sieh' aber, sieh! in solchem Sinn Wär' ich zu weit gekommen: Ich hätte bloß verdammt dahin Die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt Ein frommer Mensch, der nicht geschweht In Kreuz und großen Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, Ob ich es möcht' ergründen. Es war mir aber allzu schwer, Den rechten Schluß zu finden. Bis daß ich ging in's Heiligthum, Und merkte, wie du, unser Ruhm, Die Bösen führst zum Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, Ihr Tritt ist ungewisse; Du suchst sie heim nach ihrer That, Und stürzest

ihre Füße: Im Nu ist Alles umgewendt; Da nehmen sie ein plötzlich End Und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut' grünen sie gleich wie ein Baum, Ihr Herz ist froh und lachet, Und morgen sind sie wie ein Traum, Von dem der Mensch aufwachet, Ein bloßer Schatt'n, ein todt's Bild, Das weder Hand noch Auge füllt, Verschwind't im Augenblicke.

11. Es mag drum sein, es währe gleich Mein Kreuz, so lang' ich lebe! Ich hab' all' g'nug am Himmelreich, Dahin ich täglich strebe. Hält mich die Welt gleich als ein Thier, Ei! lebst du, Gott, doch über mir, Du bist mein' Ehr' und Krone.

12. Du heilest meines Herzens Stich Mit deiner süßern Liebe, Und wehrst dem Unglück, daß es mich, Nicht allzu hoch betrübe. Du leitest mich mit deiner Hand, Und wirfst mich endlich in den Stand Der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held, Behalt' in meinem Leide, So acht' ich's nicht, obgleich zerfällt Das große Weltgebäude: Du bist mein Himmel, und dein Schoß Bleibt allzeit meine Burg und Schloß, Wenn diese Erd' entweichet.

14. Wann mir gleich Leib und Seel' verschmact't, So kann ich doch nicht sterben, Denn du bist meines Lebens Macht Und läßt mich nicht verderben. Was frag' ich nach dem Erb' und Theil Auf

dieser Welt? Du, du, mein Heil,
Du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kann die gottvergeß'ne Noth Mit Wahrheit nimmer sagen; Sie weicht von dir, und wird zu Spott, Verdirbt in großen Plagen. Mir aber ist's, wie dir bewußt, Die größte Freud' und höchste Lust, Daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zuversicht Auf dich beständig sehen. Es werde mich dein Angesicht Zu rechter Zeit ergözen; Indessen will ich stille ruh'n, Und deiner weisen Hände Thun Mit meinem Munde preisen.

Paul Gerhardt.

Psalm 74.

Gebet um Erhaltung der Kirche.

Mel. Wie groß ist des Allm. u.

Herr! warum willst du uns verlassen, Dein Volk, das du erworben hast? O sieh', wie uns're Feinde rasen, Sieh's und erbarm' dich unsrer Last. Da stürmen sie mit wildem Brüllen, Mit Arzten in dein Heiligthum, Und treiben wüthend ihren Willen, Und hauen Wand und Säulen um.

2. Ihr Herz sinnt immer auf Verheeren, Auf Brand an Häusern des Gebets. Ach Herr, wie lange wird's noch währen? Ihr Wüthen drohet uns noch stetz. Wie lang soll diese Schmach bestehen, Es weiffagt uns jetzt kein Prophet? Laß Herr, laß dich nicht länger schmähau, Vom Lästrer, der dir widersteht.

3. Und dennoch, Herr, bist du von Alters, Mein Gott, mein Herr, mein höchstes Gut! Ich freu' mich deiner, des Erhalters, Der alles Heil auf Erden thut. Mit deiner Kraft zertrennst du Meere, Zerschlägst den Kopf des Thiers im Rohr, Und speisest in den Wüsten Heere, Ruffst Quellen aus dem Fels hervor.

4. Du lässest früh die Sonne glänzen, Du ordnest Tag und ordnest Nacht; Du stellest fest der Erde Grenzen, Hast Hitze und hast Frost gemacht. Wie nichts sind Alle, die dich schmähchen? Dem schlechtesten Volk sind wir ein Raub, Das uns verschleucht — Herr, kannst Du's sehen? Wie eine ganz verlassne Taub'.

5. Herr! du wirst uns nicht ganz vergessen, Gedenk an deine Bundestreu'! Du siehest, wie so ganz vermessnen, Voll Drohens unser Hasser sei. Herr, hör' uns, wenn wir Arme flehen, Denn täglich wird uns Leid's gethan, Laß uns nicht ohne Hülfe stehen, Nimm selbst dich deiner Sache an.

6. Bedenk' die Schmach, Herr, die dir täglich, Von den Gottlosen widerfährt. Vergiß nicht, wie der Feind uns kläglich Mit seinem Ungestüm entehrt. Ach Herr, ach Herr, des Feindes Toben Nimmt unaufhörlich täglich zu, Er hat sich wider dich erhoben, Laut lirmet er, ist ohne Ruh'.

Conf. W. H. Seel.

Psaln 75.

Lob der Wunder Gottes. Warnung an die Ruhmredigen vor Sicherheit.

Mel. Nun sich der Tag zc.

Wir danken, Gott! wir danken dir, Daß du so herrlich bist! Und daß dein Name für und für So wunderthätig ist.

2. „Zur Zeit,“ sprichst du, „die ich ersah, Lieb' ich Gerechtigkeit. Die Erde wankt, doch steht sie da, Weil's ihr mein Wort gebeut.“

3. Dem Sünder, wenn er trotzig spricht, Wenn er sein Horn erhebt, Dem Sünder sag' ich: tobe nicht! Dann tobt er nicht: er bebt.

4. Von Morgen nicht, nicht von der Nacht, Nicht von der Wüste her, Allein von Gottes hoher Macht Kommt Hoheit und kommt Ehr'.

5. Der Herr ist Richter, sein Gericht Liebt er mit Majestät; Der wird erniedrigt, wenn er spricht, Und jener wird erhöht.

6. Der Herr hält einen Becher voll, Gefüllt mit Taumelwein; Der Sünder trinkt ihn, wie er soll, Mit seinen Hefen ein.

7. Unendlich töne ihm mein Lied, Mein Saitenspiel dem Herrn! Er schreckt den Frevler, daß er flieht; Dem Frommen hilft er gern.

Conf. W. H. Seel.

Psaln 76.

Gott ist seiner Kirche Schutzwehr.

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

Gott ist in Juda hochbekannt, In Israel sein Namen! Er thront zu Salem, gibt das Land Zum Erbe Jacobs Samen. Er, er zerbricht Schild, Schwert, Geschöß, Schreckt Heere fort, beweist sich groß, Der mächtige Verheerer!

2. Dem Tapfersten entsinkt der Muth, Er fällt in Todeszangen; Dem Helden starren Hand und Blut! Wer, wer kann es ertragen, Wenn Jacobs Gott erschrecklich droht? Er stürzt die Feinde in den Tod, Der Furchtbare, der Hohe!

3. Wenn Gott erzürnt, wer kann besteh'n? Läßt er sein Urtheil hören, Dann staunt die Erde, will vergeh'n Vor ihm, dem Gott der Ehren! Die Unterdrückten rettet er, Und wüthen Menschen noch so sehr, Sein Ruhm wird desto größer.

4. Bezahlt Gelübde eurem Gott, Bringt Gaben ihm zu Ehren! Er macht der Fürsten Muth zu Spott, Kann ihrem Drohen wehren. Auch Könige bestehen nicht Vor ihm, vor seinem Machtgericht: Gott kann entschlich stürzen.

W. H. Seel.

Psalm 77.

Der Frommen Anfechtung und Trost.

Mel. Dir, versöhnt in deinem Sohne.

Ober: Endlich muß ich mich entschließen (Resolve). Ober: Eigene Mel. des Psalms.



Zu dem Herrn er - ging mein Fle - hen,
 Mein Ge - schrei in Schmerz und We - hen.
 Zu dem Herrn rief ich em - por, Und er
 neig - te mir sein Ohr. An dem Tag der
 Angst und Schmer - zen Lernet' ich su - chen
 ihn von Her - zen, Und ich hab' die
 gan - ze Nacht Hän - de rin - gend durch - ge - wacht.

2. Jagend in Gewissensbissen Wollt' ich nichts von Troste wissen. Dacht ich dein, so quält' ich mich, Wollt' ich beten, zittert' ich. — Ueber meine Augenlieder Ließ kein Schlummer sich hernieder. Müde war ich

bis zum Tod Und verstummt' in meiner Noth.

3. Da gedacht' ich alter Zeiten, Wo dir klangen meine Saiten, Wo mein Herz in mancher Nacht Lied und Psalmen dir erdacht. — Soll die Zeit sich

nicht erneuern, Willst du nimmer mich erfreuen? Herr der Gnade, willst du mich Von dir stoßen ewiglich?

4. Ist auf immer mit mir Armen Denn zu Ende dein Erbarmen? Ist dein Bund mit Kindeskind Hingefallen so geschwind? — Hat dein väterlich Gemüthe Denn vergessen seiner Güte? — Willst ersticken du im Zorn Deiner Gnade ew'gen Born?

5. Will der Herr mir Lind'ring schenken, Braucht' er nur die Hand zu wenden. Ich gedenk' in meinem Sinn Seines Thuns von Anbeginn, Seiner Wunder, seiner Werke, Rühm' und preise seine Stärke. Heilig

ist dein Weg und Steig, Herr, wo ist ein Gott, dir gleich?

6. Gott der Kraft, der Heereschaaren! Deine Macht zu offenbaren, Jakobs Erb' und Josephs Schooß, Kauftest Israël du los. — Gott, die Wasser sah'n dich drohen; Zitternd sah'n sie dich und flohen, Und der wilde Meereschlund Gähnte bis zum tiefsten Grund.

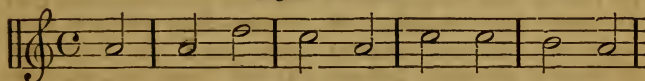
7. Wolken spei'n in Wassergüssen, Von des Blihes Strahl zerrissen, Rings im Kreis der Donner rollt; Erde bebt in Flammengold. — Durch das Meer geh'n deine Gänge, Durch der Wasser wild Gedränge. Wie die Herde sein der Hirt, Hast du, Herr, dein Volk geführt.

Dr. August Ebrard.

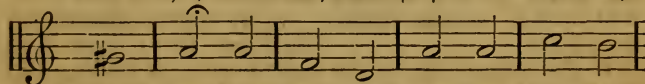
Psalm 78.

Erzählung der Wohlthaten und Strafen Gottes, seinem Volke erzelt.

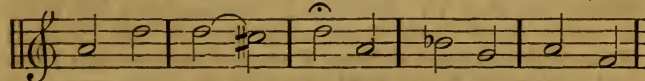
Eigene Melodie.



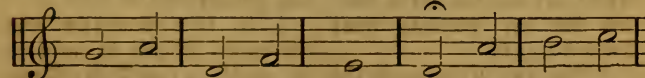
Komm' her, mein Volk, du sollst mit An - dacht



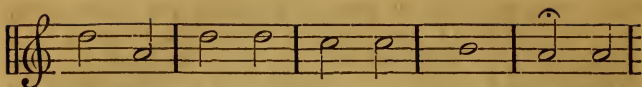
hö - ren! Ich will dich hier des Höch - sten



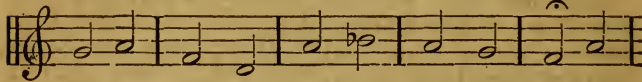
We - ge leh - ren, Die un - sre Vä - ter



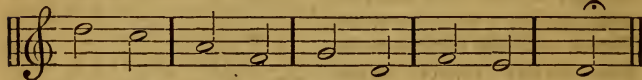
uns mit Ruhm be - zeu - gen, Daß wir es



un - fern Kin - dern nicht ver - schwei - gen, Was



Got - tes Gnad' und sei - ne wei - se Macht Zu



un - ferm Heil für Wun - der hat voll - bracht.

2. Gott hat den Bund mit Jacob aufgerichtet; Er hat sein Volk zu dem Gesetz verpflichtet. Die Väter sollen es die Kinder lehren; Von diesen soll es noch die Nachwelt hören, Damit sie lerne Gott getreu zu sein, Und sich mit Ehrfurcht seinem Dienst zu weihn.

3. Sie soll niemals von seinem Worte weichen, Und nicht der Untreu' ihrer Väter gleichen. Die haben Gott Gehorsam oft versprochen, Und doch beständig ihr Gelübb' gebrochen; Undankbar hielten sie sein Bündniß nicht, Und sie vergaßen treulos ihrer Pflicht.

4. Sie dachten nicht an seine Wunderwerke, Die er für sie gethan, der Gott der Stärke. Er machte Bahn durch Meere seinem Volke; Er führte es durch seine Gnaden-Wolke. Er macht, daß Wasser aus dem Felsen fließt Und sich zur Stillung ihres Durst's ergießt.

5. Und doch erzürnten sie ihn in der Wüsten: Sie folgten ein-

zig ihres Herzens Lüsten; Sie murrten: Er hat zwar den Fels gespalten: Kann er uns auch mit Fleisch und Brod erhalten? Gott zürnte, und schont' seines Volkes nicht; Er straft' den Mangel ihrer Zuversicht.

6. Doch kommt er gnädig wieder, sie zu segnen; Er ließ auf sie aus Wolken Manna regnen; Er sättigte mit dieser Himmlerspeise Das undankbare Volk auf seiner Reise; Er schickt, durch seinen Wind ihm Vögel her, Und ihre Menge liegt, wie Sand am Meer.

7. So ward ihr Wunsch nach Fleisch und Brod erfüllet: Doch ward dadurch ihr Murren nicht gestillet. Der Höchste ließ sie seinen Zorn empfinden, Und strafte durch Gerichte ihre Sünden: Doch glaubten sie an seine Wunder nicht, Und sündigten bei seinem Strafgericht.

8. Er sucht sie wieder heim mit neuer Plage: Er rafft sie hin, verkürzet ihre Tage: Dann singen sie mit Demuth an zu

beten, Daß Gott, ihr Schutz und Heil, sie wolle retten. Allein sie heuchelten mit ihrem Mund; Ihr Herz blieb nicht getreu in seinem Bund.

9. Doch ließ sie Gott bisweilen Gnade finden, Vergab aus Huld und schonte ihrer Sünden; Er war barmherzig, wollte sich nicht rächen, Und sah auf ihre Schwachheit und Gebrechen. Allein, wenn er sie von der Straf' befreit, Sind sie zu neuen Sünden stets bereit.

10. Wie oft erzürnten sie ihn in der Wüsten, Versuchten ihn, und durften ihn entrüsten? Sie dachten nicht an seine Macht und Stärke, Da Gott sie hat erlöst durch Wunderwerke; Da er sein Volk aus der Egypter Land Errettet hat durch seine starke Hand.

11. Da er ihr Wasser ganz in Blut verkehrte: Da er durch Ungezieser sie verheerte; Da Hagel, Blitz und Feu'r das Land bedeckte, Und sie der Grimm des Todesengels schreckte. Sein Zorn war groß und er verfolgte sie, Und tödtete die Menschen und das Vieh.

12. Er schlug in jedem Haus die ersten Erben, Und ließ die Erstgeburt Egyptens sterben. Er führte sicher seines Volkes Heere, Und seine Feinde starben in dem Meere. Er trieb die Völker aus mit seiner Hand, Und führt sein Volk in das verheiß'ne Land.

13. Doch wurden sie daselbst auch Uebertreter; Sie fielen ab von Gott, wie ihre Väter. Sie

bauten Götzen, Tempel und Altäre, Und reizten ihn zur Rettung seiner Ehre. Er zürnt und zieht mit seinen Strafen aus, Verwirft sein Volk und Silo und sein Haus.

14. Die Bundeslade, die den Tempel zieret, Wird von den Feinden mit Gewalt entführ't; Das ganze Land wird durch den Raub verheert; Die junge Mannschaft wird durch Feu'r verzehret; Und selbst die Priester fallen durch das Schwert: Denn Israel war dieser Plagen werth.

15. Gott, wie ein Held vom Schlaf, erwachet wieder: Er schlägt in seinem Zorn die Feinde nieder. Doch er verläßt die alte Stiftesthütte, Daß er mit Heil sein Zion überschütte: Denn Zions Höhe ward sein Eigenthum; Er baute sich daselbst sein Heiligthum.

16. Hier soll sein Thron nicht umgestürzt werden; Und er erwählte David von den Heerden; Erhöhte ihn, sein Volk und Erb' zu weiden, Zu Jakobs Trost, zum Schrecken aller Heiden; Und er regiert, das auserwählte Land Mit Redlichkeit und einer klugen Hand.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 79.

Gebet wider die Feinde der Wahrheit und ihre Tyrannen.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

Sieh', Herr! sieh' in dein Eigenthum Sind Heiden eingedrungen. Sie reißen Salems

Mauern um. Sie haben uns bezwungen. Der Frommen Leiber geben sie Zur Speis' für Vögel und für Vieh.

2. Sieh', wie sie stolz in Uebermuth Viel, viel erwürget haben! Wie Wasser fließt der Frommen Blut, Niemand will sie begraben: Laß dich's erbarmen, Herr und Gott! Wir sind der Heiden Hohn und Spott.

3. Wie lange noch wird unsre Noth, Wie lang' dein Zürnen währen? O wehre ihnen, die dich, Gott! Nicht kennen und nicht ehren. Sie tilgen Jacobs Saamen aus, Entheil'gen dein geweihtes Haus.

4. Gedenke, Herr! nicht unsrer Sünd', Hab' doch mit uns Er-

barmen. O sieh', wie unsrer wenig sind, Errett' uns, deine Armen! Hilf, Gott! um deines Namens Ehr', Vergieb! vergieb, und straf' nicht mehr.

5. Wehr' unsern Feinden ihren Spott, Womit sie uns entehren! Wo ist nun, schreien sie, ihr Gott? Will er sie noch erhören? Herr! wehre ihrem Uebermuth, Und räche deiner Diener Blut.

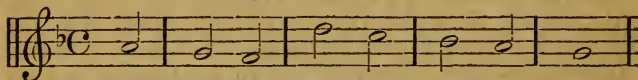
6. Merk' der Gefang'nen seufzend Fleh'n: „Halt' fest des Todes Kinder!“ Straf' siebenfältig die dich schmä'h'n, Die Schaar der frechen Sünder, Wir aber, Schaafse deiner Weid', Wir danken dir in Ewigkeit.

Conf. W. II. Seel.

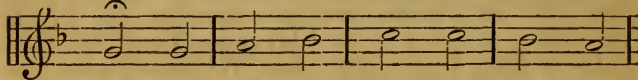
Psalm 80.

Gebet um Erhaltung des geistlichen Weinberges.

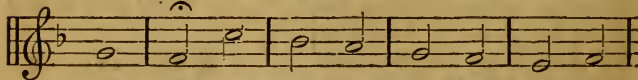
Eigene Melodie.



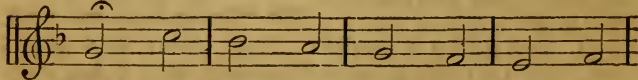
Du, dei - nes Vol - kes gu - ter Hir -



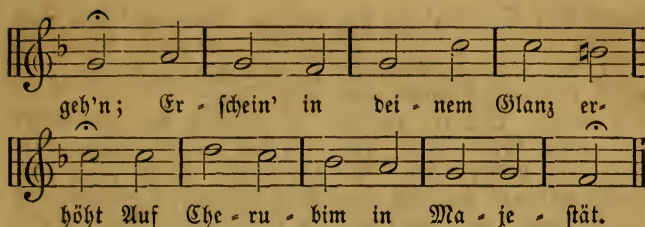
te, Der uns wie sei - ne Scha - fe



führ - te, Ver - nimm, ver - nimm jetzt un - ser



Fleh'n, Da - mit wir nicht zu Grun - de



2. Hilf du des frommen Josephs Kindern, Rett' Benjamin von diesen Sündern! Erwecke deines Arms Gewalt, Bring' uns zurück, und hilf uns bald. Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmter! so genesen wir.

3. Herr, aller Welten Gott! wie lange? Dein Zorn macht deinem Volke bange, Bei dem Gebet in seiner Noth. Du speisest uns mit Thränenbrot, Und schenkest uns den Becher ein Mit einem bittern Thränenwein.

4. Du senkest uns in tiefe Leiden, Gibst unsern Nachbarn hohe Freuden. Du setzest deine Freund', o Gott! Jetzt deinen Feinden hin zum Spott, Und Spott und Hohn kränkt unser Herz Noch tiefer, als der tiefste Schmerz.

5. Gott aller Welten! schau' hernieder, Schau' unsern Jammer, führ' uns wieder, Bring' uns zurück, und deine Hand Seh' uns in unsern vor'gen Stand! Bestrahlt uns nur ein Blick von dir, Erbarmter! so genesen wir.

6. Ein Weinstock aus Aegyptenlande Ward von dir hier gepflanzt im Lande. Du bliesest Heiden weg wie Schaum Und

machtest deinem Weinstock Raum. Er wurzelt' ein, wo er nun stand, Und füllte bald das ganze Land.

7. Den Bergen mußten seine Reben, Gleich Cedern Gottes, Schatten geben. So stand er da in voller Kraft, Gab seinen Zweigen reichen Saft, Und breitete vom Euphrat her Sich aus bis an das große Meer.

8. Warum zerstörten deine Hände Die von dir selbst gemachten Wände? Daß Jeder, der vorüber geht, Ihn niederreißt und dich verschmäht; Und daß der Eber ihn zerstört, Ihn jedes Thier des Wald's verheert?

9. Gott aller Welten! kehre wieder, Schau' her vom Himmel, schau' hernieder, Besuche deinen Weinstock jetzt, Bau' an, was deine Hand gesetzt! Schau' an den Sohn, der retten kann, Du stärkst ihn dir, o, schau' ihn an!

10. Dein Weinstock liegt versenkt, zerhauen. Wo du zerstörst, wer kann da bauen? Dein Auge sei mit Huld gewandt Zum Manne deiner rechten Hand. Zum Menschensohn, ge-

stärket dir; O, schau' ihn an,
so leben wir!

11. Wir fallen mit Anbetung
nieder, Und weichen von dir nimmer
wieder. O Herr! du aller
Welten Gott! Führ' uns
zurück aus unsrer Noth. Be-
strahlt uns nur ein Blick von
dir, Erbarmere! so genesen wir.

M. Jorissen.

Psalm 81.

Vermahnung zum wahren Gottesdienst.

Mel. Allein Gott in der Höh' 2c.

Frohlockt! und habt der Freuden
viel, Vor Jacobs Gott,
Erhalter! Ergreifet euer Saiten-
spiel, Lobt ihn mit Harf' und
Psalter! Blas't an dem Neu-
mond, Gottes Fest, Er, der sein
Wort uns hören läßt, Der Herr
hat's so verordnet.

2. Gott wies sich in Egypten
groß, Da hörten wir ihn sagen:
Von Bürd' und Banden helf' ich
los, Von Treibern, die dich
plagen. Du schrie'st zu mir in
deiner Noth, Da half ich dir,
ich Zebaoth, Und hörte dein
Beten.

3. In Donnerwolken einge-
hüllt, Versucht' ich dich am Was-
ser. Was ich versprach, ward
dir erfüllt, Ich half dir von dem
Hasser. Hör' Israel! nur ich
allein Will von dir angebetet
sein; Nicht Götzen sollst du die-
nen.

4. Ich habe aus Egypten
dich Geführt nach meinem Wil-
len; Thu' auf den Mund, und
dann will ich Mit Segen ganz

erfüllen. Doch, ach! mein Volk
gehört mir nicht, Weicht ab
von meinem Angesicht, Geht seine
eig'ne Wege.

5. Wollt'st du mein Volk!
gehorsam sein, Auf meinen We-
gen gehen; Bräch' dann dein
Feind gewaltig ein, Bald würd'st
du Hülfe sehen; Dein Wohl-
stand blieb dann ewiglich, Mit
Malk und Waizen preißt' ich
dich, Mit Honig aus dem Fel-
sen.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 82.

Klage über ungerechte Obrigkeit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich 2c.

Seht Gott in der Gemeinde
steh'n Als allerhöchsten Richter!
Wie lang' wollt ihr das Recht
verdreh'n Und vorzieh'n Böse-
wichter? Was sprecht ihr die
Schuld'gen frei? — Steht doch
vielmehr den Armen bei, Den
Waisen und Bedrängten!

2. Sie achten's und erkennen's
nicht, Sie geh'n in Finsternis-
sen; Daher des Landes Säule
bricht, Dieweil sein Grund zer-
rissen. Zwar Gottes Söhne
nenn' ich euch, Doch müßt ihr,
andern Menschen gleich, Berge-
hen, müßet sterben.

3. Tyrannen kommen alle
um; Der Herr wird sie vernich-
ten. Steh' auf, o Herr! zu
deinem Ruhm, Den Erdenkreis
zu richten! Du Herr, der alles
schafft und hält, Du bist der
Erbherr aller Welt, Beherrscher
aller Völker! Conf. W. II. Seel.

Psalm 83.

Gebet um Hülfe wider die Feinde der Kirche.
Vorige Melodie.

Gott! schweige nicht, bleib' nicht in Ruh', Und sei nicht länger stille. Sieh' deiner Feinde Toben zu, Verkehret ist ihr Wille. Sie schmieden heimlich ihre Ränk', Sind haßvoll deiner eingedenk, Rathschlagen uns zu tilgen.

2. Wohlan! wohlan! so ist ihr Schrei'n, Wir wollen sie verderben! Israël soll kein Volk mehr sein, Sein Name müsse sterben. Solch' greuelvolle Missethat Beschließen sie in ihrem Rath, Herr! wider dich im Himmel.

3. Ismaels Völker und Edom, Und Tyrer, Hagariter, Amalek, Gebal und Ammon, Philister, Moabiter: All' diesen Völkern mancherlei Gesellet sich noch Assur bei, Den Söhnen Lot's zu helfen.

4. Thu' ihnen, Herr! wie Midian, Wie Sissera und Jabin, Wie du bei Endor hast gethan; Sie lagen unbegraben. Hör', Herr! wie toben sie heraus: „Wir, wir gewinnen Gottes Haus, Wir wollen es erobern!“

5. Mach's ihnen wie Dreh und Seeb, Wie Sebah's, Zalmun's Großen. Wirf sie, wie wenn ein Wind sie heb', Wie Spreu sei'n sie verstoßen! Wie wenn dein Bliß den Wald entzünd't, Wenn Flammen auf Gebirgen sind, So stürm' auf sie dein Wetter!

6. Vor deinen Richterstuhl' sie zieh', Herr, mache sie zu Schanden, Mach' sie beschämt, bestürzt, daß sie Gesteh'n in allen Landen: Dir, dir Jehorah! nur allein Müß' alles unterthänig sein, Dir Herrscher aller Welten!

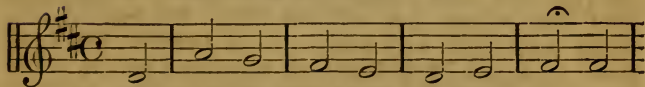
Conf. W. H. Seel.

Psalm 84.

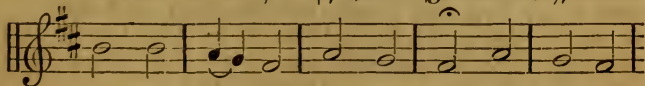
Von der Kirche und dem Predigtamte.

Mel. O Gott, der du ein Heersfürst bist.

Ober: Die folgende eigne Mel. des Psalms.



Wie lieblich ist, Herr Ze - ba - oth, Du



gnä - di - ger, ge - rech - ter Gott, Die Woh - nung

dei - ner Bun - des - hüt - te! Mein Herz ver -
 langt und seh - net sich Dort - hin, wo es kann
 se - hen dich, Re - gent, in dei - nes Vor - hofs
 Mit - te! Mein Leib und See - le freu'n in
 dir Le - bend' - ger Gott, sich für und für.

2. Das Vöglein hat ein sicher Haus, Da es nun flieget ein und aus, Die Schwalbe hat ihr Nest gefunden. Da heftet sie die Jungen zart, Vor allem Schaden wohlbewahrt, Und singt ihr Lied zu allen Stunden.—Gleich - also meine Seele ruht In deiner Hütt', und hat es gut.

3. O wohl dem Mann, der immerdar Vor seines Königes Altar Darf wohnen und den Herren preisen! O wohl dem Mann, der deinem Schein Nachwandelte, und dich ganz allein Läßt seinen Hort und Stärke heißen! — Ihm quillet in dem Todesthal Des Lebensbrunn - leins heller Strahl.

4. Er wandelt wie ein Sie -

gesheld, Und schauen muß die ganze Welt, Was für ein Gott in Zion wohnet. O Herr des Himmels, hör' mein Schrei'n! Gott Jakobs, wollst mir gnädig sein Durch den, der dir zur Rechten thronet! — Herr, unser Schild, Herr, unser Lohn, Erhör' uns, Herr, durch deinen Sohn!

5. Ein Tag in deinem Tempel ist Fürwahr viel besser, Herr und Christ! Als sonst viel tausend Tage frommen. Viel lieber will an deiner Thür Ich Hüter sein, als für und für Im Haus der Bösen gehn und kommen.— Herr, du bist Sonn' und Schild und Bier, Wohl Jedem, der vertrauet dir!

Dr. Aug. Ebrard.

Psaln 85.

Gebet um Gottes Hülfe und Wohlfahrt
aller Stände.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

Wie gnädig warst du, Gott,
Vor Alters deinem Lande! Wie
halfst du ihm! wie oft Zerbrachst
du Jacobs Bande! Und schontest
deines Volks Mit väterlicher
Huld, Vergabst die Missethat,
Bedecktest seine Schuld.

2. Dein strenger Zorn erlosch
Mit allen seinen Flammen, So-
bald es sich entschloß, Die Sün-
de zu verdammen; Die Men-
schen sündigen; Du bleibst dir
immer gleich, Gerecht und heilig
stets, Und stets an Gnade reich.

3. Hilf, hilf uns, unser Gott!
Laß wegen unsrer Sünden Uns
deine Rache nicht, Herr, unser
Heil, empfinden! Wie schrecklich
ist dein Grimm! Ach, soll er
ewig glüh'n? Und willst du
deine Huld Auf ewig uns ent-
zieh'n?

4. Wann kehrt zu uns zurück
Dein Trost, o Gott, dein Se-
gen, Daß wir, dein Erbtheil,
uns In dir erfreuen mögen? O
laß uns leben, Gott! Laß uns
dein Antlitz seh'n! Sei gnädig,
hilf uns aus, Hilf, ehe wir ver-
geh'n!

5. Jedoch, ich hör' uns schon
Den Gott des Trostes trösten;
Heil giebt er seinem Volk Und
Ruhe den Erlösten, Die er er-
wählet hat, Wenn wir nur heil-
lig sind, Und unsre Seele nicht
Die Thorheit lieb gewinnt!

6. Geflügelt naht sein Heil
Sich seinen frommen Knechten:
Und Gottes Ehre wohnt Im
Lande der Gerechten. Barmher-
zigkeit und Treu' Umfah'n sich
schwesterlich, Gerechtigkeit und
Fried' Umfah'n und küssen sich.

7. Der Glaube kommt zurück
Und blüht auf Erden wieder;
Die Gnade steht mit Lust Von
ihrem Himmel nieder; Und seg-
net Gottes Volk, Das, seinem
Dienst geweiht, Thut, was ihm
wohlgefällt, Und seines Heils
sich freu't!

8. Der Herr begnadigt uns.
Das Land bringt seine Früchte,
Und seine Huld geht her Vor
seinem Angesichte, Verbreitet
Glück und Heil Auf Gottes Ei-
genthum, Und Israel frohlockt,
Und bringt ihm Preis und Ruhm.

Aus dem Hessischen Gesangbuch.

Psaln 86.

Gebet in geistlichen und leiblichen Anliegen.

Melodie des 77. Psalms.

Herr, erhöre meine Klagen!
Schau her auf meine Plagen,
Elend bin ich, arm bin ich, Und
vertraue nur auf dich. Rette
deines Knechtes Leben, Der sich
heilig dir ergeben; Ach, mir
leucht' ein Strahl des Lichts
Deines Vaterangesichts.

2. Zu dir ruf' ich alle Tage:
Herr, sei gnädig meiner Klage!
Schenke neue Freude mir, Denn
mein Herz verlangt nach dir!
Du bist gütig, zeigst an Allen,
Die dir fleh'n, dein Wohlgefäl-

len; Ach, vernimm auch mein Gebet, Höre, wie mein Herz dir fleht.

3. In des Leidens bangen Tagen, Wenn mich Feind' und Elend plagen, Ruf' ich nur zu dir, mein Gott! Fleuch, sprichst du, zu meiner Noth! Eitel ist die Macht der Götter, Du allein bist mein Erretter; Herr, wie wirkst du wunderreich! Wo sind Werke, deinen gleich?

4. Herr, es werden alle Heiden, Die du schufest, einst mit Freuden Zu dir nahn, und sich allein Deinem Dienst und Ruhme weih'n. Dir ist Niemand zu vergleichen; Du bist groß und du thust Zeichen; Du bist Gott und Keiner mehr; Dir gebühret Preis und Ehr'!

5. Lehre, Herr, mich deine Wege, Daß ich richtig wandeln möge; Laß zu deiner Furcht allein Alles in mir einig sein! Ewig dankt dir mein Gemüthe; Herzlich rühm' ich deine Güte, Die mich hold aus Finsterniß, Aus dem tiefsten Grabe riß.

6. Stolze haben mich umgeben Und Tyrannen; meinem Leben Drohen sie, und scheuen nicht Dein allsehend Angesicht! Aber du bist ganz Erbarmen, Ein Verschoner, mild den Armen, Treu den Frommen, voll Geduld, Groß durch Wahrheit und durch Huld!

7. Wende dich zu deinem Knechte Deiner Magd Sohn; deine Rechte Stärk' ihn, sei ihm gnädig, Gott, Hilf ihm mächtig

aus der Noth! Wirke, mir zum Heil, ein Zeichen, Daß die Feinde schamroth weichen, Wenn sie seh'n, daß du mich liebst, Und mit deinem Schutz umgiebst!

Aus dem Hebräischen Gesangbuche.

Psalm 87.

Von der Ausbreitung des Reiches Gottes.
[Missions-Psalm.]

McI. Befiehl du deine Wege.

Auf heil'gen Bergen stehet, Die er gegründet, da: Die Thore Zions, sehet, Wie lieb't sie Jehovah! Vor Jakobs Stätten allen Er Zion lieber hat; O, Wunderding' erschallen, Von dir, du Gottesstadt.

2. Ich darf Aegypten nennen, Auch Babel ist zur Hand, Die sich zu mir bekennen; Sieh', auch Philisterland Und Tyrus sammt den Mohren, Von ihnen geht das Wort: „Auch dieser ward geboren, Gebor'n in Zion dort.“

3. Von Zion wird verkündet: „In ihr ist männiglich Geboren, und gegründet Hält sie der Höchste sich!“ Es wird Jehovah zählen Die Völker mit dem Wort, Aufschreiben sein Erwählen: „Der ward geboren dort.“

4. Wollt ihr die Sänger hören? Seht ihr der Tänzer Reih'n? Wie sie in Jubelchören Sich unsers Zion freu'n! Wie sich der Dank ergießet In dem Bekenntniß hier: „Was mir an Quellen fließet, Das fließ't in Zion mir!“

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 88.

Bebet in einer schweren Anfechtung.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

Gott, mein Heiland! hör',
ich schreie Nengstlich Tag und
Nacht vor dir. Hör' mein Beten,
hör' und neige Dein erbarmend
Herz zu mir. Meine Seele ist
voll Leiden, Und mein Herz voll
Bangigkeiten, Wie der, der zur
Grube fährt, Dem nie Hülfe
wird gewährt.

2. Ach! ich lieg' so ganz ver-
gessen, Wie ein Mann in's Grab
versenkt, Wie die, die im Staub
verwesen, Deren Gott nicht
mehr gedenkt. Du legst mich in
tiefen Jammer, In des Ab-
grunds finst're Kammer; Dein
Erzürnen drücket mich, Große
Wogen häufen sich.

3. Du hast alle meine Freunde
Ferne von mir weggethan; Sie
vermeiden mich, als Feinde,

Sehn mich, wie gekerkert an.
An Gestalt muß ich vergehen,
Täglich halt' ich an mit Flehen:
Herr! kannst du, wo Todte ruhn,
Gaben geben, Wunder thun?

4. Wer im Grabe wird dich
preisen, Im Verderben deine
Treu? Wer im Finstern kann
beweisen, Was gerecht, was
Wahrheit sei? Aber zu dir will
ich beten, Frühe höre meine Re-
den: Warum, Herr! verwirfst
du mich, Und verbirgt dein Ant-
lich sich?

5. Sieh, wie elend und voll
Plagen Ich schon längst gewesen
bin; Ohne Hoffnung bis zum
Zagen Raßt mich deine Strafe
hin. Herr! dein Grimm und
deine Schreden Dro'h'n, gleich
Fluthen, mich zu bedecken; Freunde,
Nächste scheuchest du; Sehn mein
Leid von Ferne zu.

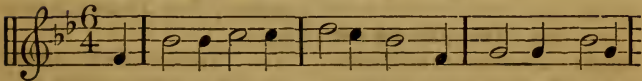
Conf. W. II. Seel.

Psalm 89.

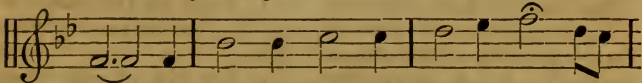
Von dem Messias und seinem Reiche.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, all' zugleich.

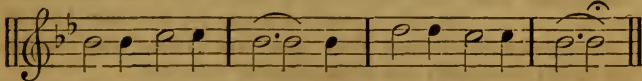
Ober folgende Mel: Ortonville [C. M.].



Ich sin-ge e-wig Got-tes Güt', Zur Nach-welt sei-ne



Treu! Was er ver-hei-ßet, das ge-schieht, Gott



weiß von kei-ner Neu', Gott weiß von kei-ner Neu'.

2. Einst schwur er David, seinem Knecht: „Dein Thron soll ewig stehn, Ich will für ewig dein Geschlecht Auf deinen Thron erhöhn.“

3. Dich rühmen, Herr! die Himmelsheer', Die Heil'gen deine Treu'. Wer in den Wolken ist, wie er, Der so allmächtig sei?

4. Der Ewige ist hoch und hehr In seiner Heil'gen Rath, Auf! betet an, und gebt ihm Ehr', All', die ihr euch ihm naht.

5. Bei ihm ist Macht und Gotteskraft, Und Wahrheit um ihn her. Er ist es, der die Wasser schafft, Und er beherrscht das Meer.

6. Der Herr zerschlägt durch seine Stärk' Der Feinde Uebermuth. Die Erd', der Himmel sind sein Werk, Er füllet sie mit Gut.

7. In Hermon ist sein Nam' bekannt, Und er schafft Tag und Nacht. Stets sieget seine rechte Hand, Stets seines Armes Macht.

8. Sein Thron steht fest und wanket nicht, Steht auf Gerechtigkeit; Und sein gehelligt Angesicht Umglänzt Wahrhaftigkeit.

9. O wohl dem Volk! das ihn erkennt, Und wallt in seinem Licht; Das täglich seinen Namen nennt, Und traut auf sein Gericht.

10. Der Herr ist seines Sieges Ruhm, Er schenkt ihm Glück und Heil. Wohl uns! wir sind

sein Eigenthum, An ihm hat Juda Theil.

11. Einst redete Gott durch Gesicht: „Dir send' ich einen Held, Der wird in Macht und zum Gericht Hoch über dich gestellt.“

12. Ihn salbe ich mit heil'gem Del, Ihm steh' ich mächtig bei; Sein Arm ist stark, trifft niemals fehl, Bis Sieg erfochten sei.

13. Kein starker Feind besieget ihn, Den Hasser stürzt er. Sie alle sollen vor ihm fliehn; Ich schlag' sie vor ihm her.

14. Mit Treu' und Güte um ihn her Will ich ihn sehr erhöhn; Sein Herrschen soll bis an das Meer, Bis an die Ströme gehn.

15. Er nennt mich Vater, und ich bin Sein Helfer und sein Schutz. Zum Erstgeborenen setz' ich ihn, Den Hohen all' zum Trug.

16. Ihn lieb ich ewig treu, fürwahr, Mein Bund wird nicht vergeh'n, Sein Saame bleibe immerdar, Sein Thron soll ewig stehn.

17. Verlassen seine Kinder mich, Und wandeln nicht nach Recht; Dann strafe ich, und doch will ich Verschonen sein Geschlecht.

18. Denn ich entweihe nicht den Bund, Ich, der mein Wort nie brach, Ich will nicht ändern, was mein Mund Ihm, meinem Knecht, versprach.

19. Sollt' ich wohl David

täuschen? nein! Mein Bund soll fest besteh'n, Sein Thron und Saame ewig sein, Bis Sonn' und Mond vergeh'n."

20. Herr! warum bricht dein Zorn nun ein Auf den gesalbten Sohn? Soll nun dein Bund kein Bund mehr sein, Zertreten seine Kron'?

21. Du reißest seine Mauern ein, Sein Schloß zerbrichst du gar, Du lässest ihn beraubt sein, Stellst ihn den Spöttern dar.

22. Jetzt hältst du ihm sein scharfes Schwert Und stärkst ihn nicht zum Streit; Er ist nicht mehr wie sonst geehrt, Verkürzest seine Zeit.

23. In Schmach ist er nun eingehüllt! Wie lang verbirgst du dich? Wann wird dein Feuerzorn gestillt? Bedenk', Herr! was bin ich!

24. Gedenk', wie kurz mein Leben ist, Warum schufst du mich denn? Soll meine kurze Lebensfrist Durchaus verloren gehn?

25. Wo ist der Mann, der ewig steht, Der nie die Grube steht? Wo ist der, der dem Tod entgeht, Der immer lebt und blüht?

26. Wo ist nun deine Gnade hin, Die, Herr! dein Mund versprach? Sieh den Gesalbten, schau auf ihn, Schau hin auf seine Schmach!

27. Sieh seiner Feinde Spott und Hohn, Sieh, wie dein Hasser tobt! Doch Gott! auf dei-

nem Himmelsthron, Sei ewig hochgelobt!

Conf. W. II. Seel.

Psalm 90.

Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

Mel. Wer weiß wie nahe mir :c.

Hier ist mein Fels, hier will ich stehen! Gott, mein Gesang, mein Psalm, mein Lob! Eh' noch mit ihrer Berge Höhen Die Welt aus Wassern sich erhob, War'st du schon da, schon Gott wie heut', Schon Vater einer Ewigkeit.

2. Dein Odem bläst in Staub der Erden, Der plötzlich aufwallt, niedersinkt — Und Menschen sterben, andre werden, Sobald dein Arm aus Wolken winkt. Wir Staub aus Staub von gestern her, Du ewig, ewig eben der.

3. Dir ist die Zeit von tausend Jahren Und eine Stunde einerlei; Und eines Menschen Tage fahren, So reißend wie ein Strom vorbei. Sein Leben fliehet wie ein Traum, Wie Schatten, wie ein Wasserschaum.

4. Wie wallend Gras im feuchten Thale, Das noch des Morgens blühend steht, Und nun versengt vom Mittagstrahle, Durch Schnitterhände hingemäht: So ist ein Mensch, o Gott, vor dir! So blühen, fallen, welken wir.

5. Das ist dein Zorn, daß wir vergehen, Das ist dein Grimm und dein Gericht! Denn alle

unsre Sünden stehen Entblößt vor deinem Angesicht! Wie ein Geschwäh, wie Märchen flieh'n Des Menschen Jahre vor dir hin.

6. Das kurz gesteckte Ziel der Tage Ist siebzig, höchstens achtzig Jahr'; Ein Inbegriff von Müh' und Plage, Auch wenn es noch so köstlich war. Geflügelt eilt mit uns die Zeit In eine lange Ewigkeit.

7. Herr, so verleihe, daß am Grabe Ein jeder Sünder seinen Tod Und jenen Stuhl vor Augen habe, Der mit Gericht und Hölle droht! Flamm' den Gedanken in ihm an, Der wahre Klugheit zeigen kann.

8. Nun eilet hin, ihr Menschentage! Schnell wie ein Strom vom Felsen stürzt, Stürzt schneller, so wird doch die Plage Des Lebens einmal abgekürzt. Wie Wolken, die der Wind zerstreut, Wie Sonnenlauf sei meine Zeit.

9. Hier ist mein Fels, hier will ich sitzen — Gott heißt der Fels, mein Psalm, mein Lob! Eh' noch die Welt mit Felsenspitzen Aus Wasserstrudeln sich erhob, War er schon Gott, schon Gott wie heut', Schon Vater einer Ewigkeit.

Aus **Koebner's** Glaubensstimme.

Psalm 91.

Trost in Sterbensgefahr.

Met. Ein Lämmlein geht und zc.

Wer unter'm Schirm des Höchsten sitzt, Der ist sehr wohl bedeckt; Wenn Alles donnert, fracht und blizt, Bleibt sein Herz

ungeschredet. Er spricht zum Herrn: Du bist mein Licht, Mein' Hoffnung, meine Zuversicht, Mein Thurm und meine Beste. Du rettetest mich von Jägers Strid' Und treibst des Todes Netz zurück Und schüttest mich auf's Beste.

2. Frisch auf, mein Herz! Gott stärket dich Mit Kraft auf allen Seiten. Schau' her, wie seine Flügel sich Ganz über dich ausbreiten! Sein Schirm umfängt und deckt dich gar, Sein Schild fängt auf, was hier und dar Von Pfeilen fleucht und tobet: Der Schild ist Gottes wahres Wort, Der Schirm ist, was der starke Hort Versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt, Kannst du fein sicher schlafen; Des Tages bleibst du unbetrübt Von deines Feindes Waffen. Die Seuche, die im Finstern schleicht Und die auch Mittags umher kreucht, Wird von dir abgeführt. Und wenn gleich tausend fallen hier, Und zehen tausend hart bei dir, Bleibst du doch unberührt.

4. Doch wirst du deine Lust und Freud' An deinen Feinden sehen, Wenn ihnen alles Herzeleid Vom Höchsten wird geschehen: Wer Gott verläßt und trohet ihm, Der wird von ihm mit großem Grimm Zu seiner Zeit geschlagen. Du aber, der du bleibst bei Gott, Find'st Gnad' und darfst in keiner Noth Dhn' Hülf' und Trost verzagen.

5. Kein Uebles wird zu deiner Hütt' Eingeh'n und dir be-
gegnet. Gott wird all' deine
Tritt' und Schritt' Auf deinen
Wegen segnen; Denn er hat
seiner Engelschaar Befohlen,
daß sie vor Gefahr Dich gar
genau bewahren, Daß dein Fuß
möge sicher sein, Und nicht viel-
leicht an einen Stein Zu deinem
Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Löwen
steh'n Und treten auf die Dra-
chen; Du wirst ihr Gift und
scharfe Zähn' In deinem Sinn
verlachen: Das macht, daß Gott
will bei dir sein, Der spricht:
„Mein Knecht begehret mein, So
will ich ihm beispringen; Er kennet
meines Namens Ehr', Drum
will ich ihm auch nach Begehr
Mein Hülf' und Rettung bring-
en.

7. Er ruft mich an, so will
ich ihn Ganz gnädiglich erhören;
Wenn sein Feind wider ihn will
zieh'n, So will ich steh'n und
wehren. Ich will ihn reißen
aus dem Tod, Ich will ihn nach
erlitt'ner Noth Mit großer Ehr'
ergößen; Ich will ihn machen
lebenssatt, Und wenn er g'nug
gelebet hat, In's ew'ge Heil
versetzen.

Paul Gerhardt.

Psalm 92.

Gott soll man loben; und warum?

Mel. Befiehl du deine Wege.

Schön ist's Jehovah loben;
Dein Nam', o Höchster, werd'
Mit Hochgesang erhoben Am

Sabbath, tief verehrt! Schön
ist's, des Morgens singen Von
deiner Gnade frei, Des Abends
Preis dir bringen Für deine
große Treu'.

2. Es müssen frohe Saiten,
Der Laut' und Harfe Klang,
Mit Tiefgefühl begleiten Den
hohen Lobgesang. Du giebst
mir Freud' und Leben, Wenn
auf dein Thun ich merk'; Ich
will dich, Herr, erheben Ob dei-
ner Hände Werk'.

3. Wie groß sind deine Werke!
Wie tief dein weiser Rath! Es
rühmet deine Stärke, Was deine
Hand je that. Wer hier nicht
sieht und glaubet, Der ist und
bleibt ein Thor, Der Freud' und
Trost sich raubet, Weil er sein
Herz verlor.

4. Dem Grase gleich auf Er-
den Grünt oft der Bösen Hauf':
Um einst vertilgt zu werden,
Wächst er so hoch hinauf. Je
höher sie es treiben, Je tiefer ist
der Fall. Herr, du wirst ewig
bleiben Der Höchste überall.

5. Der Feind, der deiner
spottet, Der Schwarm, den Fre-
vel freut, Wird gänzlich ausge-
rottet, Wird, Herr, von dir zer-
streut. Doch mich wirst du erhe-
ben; Mich salbte deine Hand,
Die mir giebt Kraft und Leben
Zu meinem Amt und Stand.

6. Wie ruhig kann ich schauen
Auf meine Feind' umher! Weil
sie vergeh'n mit Grauen, So
sind sie bald nicht mehr. Ich
brauch' nicht mehr zu hören,
Wie Der und Der mich kränkt;

Sie wollten mich zerstören: Gott hat es abgelenkt.

7. Die Frommen werden leben Und blüh'n mit Palmenflor; Wie Cedern Gottes heben Sie hoch ihr Haupt empor. Gepflanzt im Heiligthume, Fehlt's ihnen nie an Saft; Sie wachsen Gott zum Ruhme Und steh'n in voller Kraft.

8. In ihren greisen Tagen Blüh'n sie in Dankbarkeit. Noch reife Früchte tragen Sie da, in Gott erfreut. Sie werden laut verkünden, Daß nie ein Unrecht sei Bei meinem Gott zu finden, Daß mein Fels ewig treu.

Aus dem Elberf. Gesangb. [1853.]

Psalm 93.

Wellsagung von Christo und seinem Reiche.
Mel. des 4. oder des 100. Psalms.

Der Herr ist König, hoch er-

höht; Er gürtet sich mit Majestät; Er herrscht, und vor ihm steht die Welt Unwandelbar, da er sie hält.

2. Dein Stuhl steht fest zu aller Zeit; Du lebst in alle Ewigkeit; O Herr, du siehst von deinem Thron Der Ströme Wuth Verderben droh'n!

3. Wenn sich das Meer erhebt und brüllt, Was lebt, mit Todeschrecken füllt: Sieht's Herr, dich über sich erhöht, Sinkt hin vor deiner Majestät.

4. Wenn Alles wankt, Dein Zeugniß nicht; Du hältst, was deine Huld verspricht. Drum suchst dein Volk, das dir sich weihet, Hier seinen Schmuck in Heiligkeit.

Aus dem Elbe f. Ref. Gesangbuche, 1853.

Psalm 94.

Gebet wider die Feinde der Kirche.

Eigene Melodie.

Herr Gott, dein ist die Rach' al-

lei - ne; Gott, des die Na - che

ist, er - schei - ne! Zeig' dich, du

Rich - ter al - ler Welt! Daß wer's mit
 dei - nen Fein - den hält, Wer dich zu
 leug - nen sich er - kühnt, Em - pfan - ge,
 was sein Stolz ver - dient!

2. Wird denn, o Ewiger! das Pochen Des rohen Böswichts nie gerochen? Wie lang noch, daß der Freyler siegt, Und Unschuld unter Troß erliegt? Wie lange prahlt der Sündenknecht? Sein Stolz verschmäht dein heilig Recht.

3. Die wider dich empörten Feinde, O Herr! zertreten deine Freunde, Verschlingen unser Erb' und Gut, Bergießen kalt des Fremdlings Blut, Und schonen auch im Mordgericht Der Waisen und der Wittwen nicht.

4. Hör't, wie sie laut Gott selber schmähen: „Der Herr wird „nimmer darnach sehen, Und „Jakobs Gott merkt nicht dar- „auf.“ So schreiet dieser tolle Hauf'. Was hält dich, albern Volk bethört? Hör' doch, was dich die Weisheit lehrt.

5. O Thoren! lasset euch be-

lehren, Gott pflanzt das Ohr, sollt er nicht hören? Er schuf das Aug', sollt er nicht seh'n? Gott sich als Richter nicht erhöh'n? Der Völker züchtigt, zieht der nicht Einst jeden Böswicht ins Gericht?

6. Der Herr, der seine Menschen liebet, Der dir Verstand und Einsicht giebet, Sieht, was in deinem Herzen ist, Und weiß, daß du ganz eitel bist. Wohl dem, den Gott durch Zucht bekehrt, Und dem er wahre Weisheit lehrt!

7. Der Dulder lernt in bösen Tagen Zufrieden seine Lasten tragen, Er schwelget Gott demüthig still, Und will nur, wie sein Herr es will. Er harret gelassen, weil die Gruft Den Böswicht in's Verderben ruft.

8. Der Herr kann nie sein Erbtheil hassen, Nie sein erwähl-

tes Volk verlassen, Und herrschet jetzt sein Recht noch nicht, Bald kehrt's doch wieder in's Gericht, Da sich dann jeder Fromme freut Des Rechtthuns der Gerechtigkeit.

9. Wer stand je in den bängsten Zeiten, Wenn Frevler drückten, mir zur Seiten? Wer trat beim ungehemmten Lauf Der Uebelthäter für mich auf? Erlöscht wär' meines Lebens Licht, Wärst du, o Gott! mein Heiland nicht.

10. Oft dacht ich: Jetzt muß ich erliegen, Doch deine Gnade half mir siegen; Und häufte sich Bekümmerniß, So kam mir auch dein Trost gewiß; Ermattete mich oft der Schmerz, So warst du Freude für mein Herz.

11. Du wirst der Sünder Stuhl nicht stützen, Und den Verderber nie beschützen, Der boshaft dein Gesetz verkehrt, Sein Unrecht für dein Recht erklärt. Sie rüsten sich, und voller Wuth Verdammen sie der Unschuld Blut.

12. Mein Herr und Gott ist mein Vertraun! Ich will auf diesen Felsen bauen, Denn Gott vergilt zu seiner Zeit Einst alle Ungerechtigkeit. Er, unser Herr und unser Gott, Vertilgt einst ganz der Bösen Rott'.

M. Jorissen.

Psalm 95.

Dem Messias soll man dankbar sein und ihm geboramen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerw. :c.
Kommt her vor Gott in ho-

her Freud', Vor Gott, dem Hort der Seligkeit, Kommt, danket unserm Retter! Wohlauf! mit frohem Saitenschall; Gott ist ein König überall, Hoch über alle Götter! Sein ist, was auf der Erde steht, Die Berge hat der Herr erhöht.

2. Sein ist das Meer, er hat's gemacht, Wie er das Land hervorgebracht, Das sich von jenem scheidet. Kommt, laßt uns fallen auf die Knie Anbetend den Gott spat und früh, Der künstlich uns bereitet. Gott ist ein Gott von hoher Stärk', Wir sind sein Volk, sein Schöpfungswerk.

3. Wir sind die Heerde seiner Hand, Er macht uns seinen Spruch bekannt, Laßt heute uns ihn hören: Verstockt das Herz nicht, wie's geschah Zu Massa und zu Meriba. Gehorchet meinen Lehren. Ja eure Väter reizten mich; Sie sah'n mein Werk, verstockten sich.

4. Ich führte vierzig Jahre sie, Ich trug das Volk mit großer Müh'; Sie wollten mich nicht ehren. Ich sprach: „die Herzen dieser Leut' Sind hart in Widersetzlichkeit, Sie lassen sich nicht lehren.“ Da schwur im Zorn ich ihnen zu: „Sie gehn nie ein in meine Ruh'.“

Conf. W. H. Seel.

Psalm 96.

Von der neuen Freude des Evangeliums.

Mel. des 89. Psalms

Singt unserm Gott ein neues

Vied: Sing', alle Welt, dem Herrn! Rühmt seinen Namen, seine Güt', Preist Tag für Tag ihn gern!

2. Erzählt den Heiden seinen Ruhm, Den Völkern seine Macht! Denn groß ist Gott im Heiligthum, Erhaben seine Pracht.

3. Gott hat vor allen Göttern Kraft; Die Götzen sind ja nichts. Er ist es, der den Himmel schafft, Er thront im Glanz des Lichts.

4. In Gottes Heiligthum ist's schön, Ist's lieblich und voll Pracht. Ihr Völker! kommt, Gott zu erhöh'n, Kommt, rühmet seine Macht!

5. Bringt seinem Namen Preis und Ehr', Geschenke bringet ihm! In seinen Vorhof kommet her! Preist ihn mit froher Stimm'!

6. Kommt, betet! kommt im Schmuck heran! Ihn fürchte alle Welt. Auf! kündigt ihn den Heiden an Als König aller Welt!

7. Jehovah hat es zugericht't. Bestellt hat er sein Reich; Es stehet ewig, wanket nicht. Er richtet recht und gleich.

8. Du hoher Himmel, freue dich! Du Erde weit umher! Des Meeres Woge hebe sich! Die Welle brause sehr!

9. Es freue sich das grüne Feld, Und alles, was es trägt! Es rühm' den Herren das Gewäld', Und was darin sich regt.

10. Der Herr der Zeit und Ewigkeit Kommt zu der Welt Gericht, Wo Wahrheit und Gerechtigkeit Der Völker Urtheil spricht.

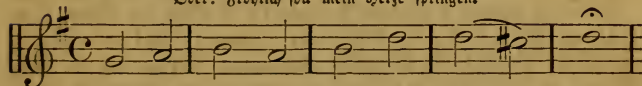
Conf. W. H. Scel.

Psalm 97.

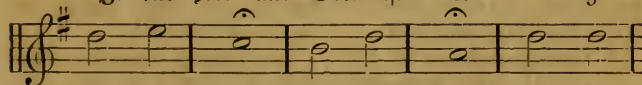
Von Christo und seinem Königreich.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

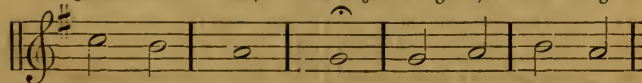
Oder: Fröhlich soll mein Herze springen.



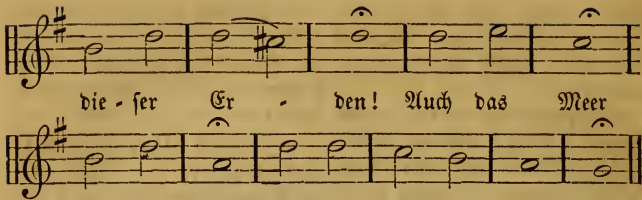
Zi - ons Herr und Gott ist Kö - nig!



Freu - et euch All - zu - gleich Wil - lig



un - ter - thä - nig; Preis't ihn Völ - ker



Und sein Heer Soll ihm dienst - bar wer - den.

2. Wolken, seines Glanzes Hülle, Decken ihn, Und umzieh'n Seines Thrones Stille: Wollt' ihn ein Geschöpf ersehen, Würd' es nicht Vor dem Licht Seines Strahls vergehen?

3. Von der Gottheit heil'gem Sitze Drängen sich Fürchterlich Donner, Feu'r und Blitze. Seine Feinde zu bezahlen, Sendet er Weit umher Mächt'ge Flammenstrahlen.

4. Zitternd stehen des Erdballs Gründe, Wenn er spricht; Sein Gewicht Weckt die Welt geschwinde. Läßt er Recht statt Huld ergehen, Bebt und fällt alle Welt—Wer kann da bestehen?

5. Doch er will nicht immer schelten; Fort und fort Gehet sein Wort Aus in alle Welten, Sünder zu dem Stuhl der Gnaden Ohne Droh'n Für den Sohn Segnend einzuladen.

6. Schämt euch, die ihr Bildern dienet! Kommet her, Hier ist Der, Der die Welt versühnet! Sollten Götzen Hülfe geben? Todt sind sie, Können die, So nur Staub sind, leben?

7. Betet ihn an, alle Götter!

Zion, komm' Froh und fromm, Preise deinen Retter! Kinder Gottes, rühmt ihn fröhlich! Denn sein Reich heiligt euch; Wer ihm dient, ist selig.

8. Aller Erde Fürsten müssen, Nah' und fern', Diesem Herrn Noch das Scepter küssen. War der Gottmensch einst verschmähet, Nun ist er Hoch und hehr Auf den Thron erhöhet!

9. Freunde eures Königs, liebet Ehr' und Zucht, Und verflucht, Was sein Herz betrübet. Sein Sinn hilft in allen Zeiten, Wenn uns Noth, Höll' und Tod Nengsten und bestreiten.

10. Der Gerechte siegt doch immer; Bricht die Nacht Ein mit Macht, Sieht er Christi Schimmer, Wenn der Erdball auch zerstäubet, Wenn die Welt Wankt und fällt, Steht er, glaubt und bleibet!

11. Huldigt ihm, versöhnte Sünder! Ziert sein Reich, Heiligt euch, Freie Gotteskinder! Ringt, daß ihr den König rühmet, Fort und fort, Hier und dort, Wie's Erlösten ziemet!

Joh. Ad. Lehmann.

Psalm 98.

Er-mäh-nung zum Lobe Chri-sti.
 Mel. Wie groß ist des All-mächt'gen Gü-te.
 Ober folgende Melodie des 66. Psalms.

Singt, singt Je - ho - vah neu - e
 Lie - der! Er ist's al - lein der
 Wun - der thut. Seht! Sei - ne Rech - te
 sie - get wie - der; Sein heil' - ger
 Arm giebt Kraft und Muth. Wo sind nun
 al - le un - sre Lei - den? Der
 Herr schafft Ruh' und Si - cher - heit; Er
 sel - ber of - fen - bart den Hel -
 den Sein Recht und sei - ne Herr - lich - keit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, Und seine Wahrheit stehet fest; Er trägt sein Volk auf seinen Armen, Und hilft, wenn Alles uns verläßt. Bald schaut der ganze Kreis der Erde, Wie unsers Gottes Heil erfreut. Gott will, daß sie ein Eden werde, Rühm' Erde, Gottes Herrlichkeit.

3. Frohlocket, jauchzet, rühmet Alle, Erhebet ihn mit Lobgesang! Sein Lob tön' im Posauenschalle, In Psalter und in Harfenklang! Auf, alle Völker, jauchzt zusammen, Gott macht, daß Jeder jauchzen kann! Sein Ruhm, sein Lob muß euch entflammen, Kommt, betet euern König an!

4. Das Weltmeer braus' an allen Enden, Jauchz' Erd', und was drauf wohnt, vereint, Die Ströme klatschen wie mit Händen; Ihr Berge, hüpfst — der Herr erscheint! Er kommt, er naht sich, daß er richte Den Erdkreis in Gerechtigkeit, Und zwischen Recht und Unrecht schlichte, Desß sich die Unschuld ewig freut.

M. Jorissen.

Psalm 99.

Beschaffenheit des Reiches Christi

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ein König ist der Herr, Darum die Völker toben; Er sitzt auf Cherubim, Der Herr ist hoch erhoben! D'rum reget sich

die Welt, Die Erde sich bewegt, Weil er die Herrlichkeit Hat nunmehr angelegt.

2. Zu Zion ist der Herr Sehr groß und hoch erhöht, Da über alles Volk Nun seine Herrschaft gehet. Man preiset seinen Ruhm, Sein Name wird bekannt, Der hoch und heilig ist, In aller Völker Land.

3. In seinem Königreich Wird Wahrheit nur geliebet, Und die Gerechtigkeit Und das Gericht geübet. Du giebest Frömmigkeit, Und schaffest das Gericht In Jakob, da dein Glanz Der Herrlichkeit anbricht.

4. Lobsinget unserm Gott, Den Herren hoch erhebet, Desß Name heilig ist, Der ewig ist und lebet! Kommt, betet vor ihm an, Vor seinem heil'gen Thron, Denn er, der Herr ist groß Und heilig zu Zion!

5. Du bist der Väter Gott, Dst hast du sie erhöret, Und hast sie gnädiglich Erinnert und gelehret. Du hast gestrafet sie In ihrer Missethat, Die Schuld vergeben auch, Nach deinem weisen Rath.

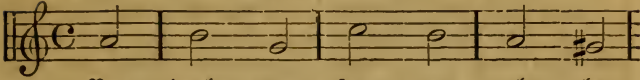
6. Erhöhet unsern Gott! Kommt Alle hergetreten Zu seinem Heiligthum, Den Herren anzubeten! Denn heilig ist der Herr, Der König, unsee Gott; Ja heilig bist du Gott, Der Herr Gott Zebaoth!

Aus Köbner's Glaubensstimme.

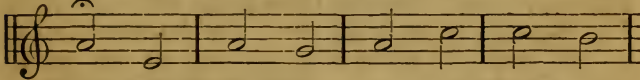
Psalm 100.

Dankagung für Gottes Wohlthaten.

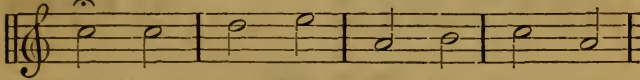
Melodie des 134. Psalms.

Ober: O Jesu Christe, wahres Licht. Ober: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.
Ober folgende eigene Mel.

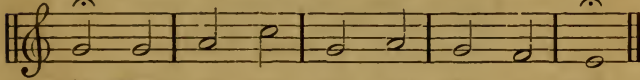
Nun jauchz' dem Her - ren, al - le



Welt! Kommt her, zu sei - nem Dienst euch



stellt! Kommt mit Froh - lo - den, säu = met



nicht, Kommt vor sein heil' - ges An - ge - sicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur Ehr', Und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohl bedacht, Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wollet sein, Krummt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm', Lobsingt und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

Conf. David Denike.

Psalm 101.

Davids goldner Regentenspiegel.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Von Recht und Gnade will ich singen, Mein Saitenspiel weih' ich Herr! dir. Wie muß ich meinen Gang vollbringen, Daß du mit Gnaden kommst zu mir? Ich wandle treu in meinem Haus Vor all' den Meinen ein und aus.

2. Die will ich nicht vor Augen lassen, Die tückisch mit Be-

trug umgehn; Den Ungetreuen will ich hassen, Er soll mir nicht zur Seite stehn. Der Listige sei von mir fern, Und nie seh' ich den Bösen gern.

3. Wer heimlich seine Freunde schmäheth, Dem schenk' ich meine Freundschaft nicht; Wer trotzig sich in Hochmuth blähet, Der weich' von meinem Angesicht. Mein Auge forschet, wer redlich sei; Nur den seh' ich mir nahe bei.

4. Aufrichtige in ihrem Wandel Wähl' ich mir gern zu Die-

nern aus; Den aber, der betrügt im Handel, Den heg' ich nicht in meinem Haus. Nie werde der von mir geliebt, Der Unrecht thut, und Falschheit übt.

5. Nie soll gedeih'n vor meinen Augen, Der Mann von lügnerischem Wort, In mein Haus darf er nimmer taugen, So früh' ich kann, treib' ich ihn fort. Den Bösewicht verbann' ich fern Und jag' ihn aus der Stadt des Herrn.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 102.

Bußgebet angefochtener und gnadenhungriger Seelen.

Mel. Gott, ich trete hin und bete.

Ober folgende Mel.: D, der Alles hätt' verloren

Hör' mein Fle - hen, laß ge - sche - hen,
 Daß mein Schrei - en komm' zu dir!
 Bangt der See - le, nicht ver - heb - le,
 Herr, dein An - ge - sicht vor mir!

2. Ruf' ich, neige dein Ohr, zeige Dein Erbarmen, höre mich! Nur eben ist mein Leben; Eile, sonst vergehe ich!

3. Meine Knochen sind zerbrochen, Ganz verzehrt, ein todtter Brand. Wie die Plage trifft

im Schlage Und das Gras verdorrt im Land:

4. So auch lieget ganz versieget Wie verdorrtes Gras mein Herz, Halb vergessen Brod und Essen Ueber meinem großen Schmerz.

5. Von dem Weinen mein Gebeinen Hängt an meinem Fleische an. Ach, ich stöhne Klagetöne Wie der Wüste Pelikan!

6. Einsam heule ich der Eule, Die in Trümmern hauset, nach; Bin gefessen, wach', vergessen, Wie ein Vöglein auf dem Dach.

7. Täglich sehen, die mich schmäh'n, Muß ich meiner Feinde Schaar; Muß es hören, wie sie schwören Toll bei meinem Elend gar.

8. Deine Strafen, Herr, mich trafen, Daß ich Asche ess' wie Brod, Daß mein Weinen sich vereinen Muß dem Trank in meiner Noth.

9. Du bist kommen, und genommen Hast du mich und warfst mich hin; Unterm Fluche, deinem Fluche, Unter deinem Zorn ich bin.

10. Wie ein Schatten neigt mir Matten In den Abend meine Zeit; Ich vergehe und verwehe, Wie das Gras, vor Traurigkeit.

11. Doch du thronest, Herr, und wohnest Ewig über meinem Leid; Deine Werke, Ehr' und Stärke Werden nie Vergessenheit.

12. Auf, erhebe dich, und gebe Zion dein Erbarmen neu! Sieh',

die Stunde trägt's im Munde, Daß es Zeit zur Gnade sei!

13. An den Steinen geht ihr Weinen, Deiner Knechte Lieb' und Schmerz; Daß noch immer Zion Trümmer, Darum jammert unser Herz.

14. Herr, wie werden weit auf Erden Heiden deinen Ruhm erhöh'n Und dich ehren und sich kehren Kön'ge, deine Ehr' zu seh'u!

15. Zion bauen wird Gott, schauen Lassen sich in Herrlichkeit; Dem Elenden sich zuwenden Will Er, wenn er zu ihm schreit.

16. Man wird sagen künftigen Tagen, Was vom Herren ist gescheh'n; Und das werden soll auf Erden, Das Volk soll sein Lob erhöh'n.

17. Der gesehen aus der Höhen, Auf die Erde hat geblickt, Aus der Wolke seinem Volke Die Erlösung hat geschickt.

18. Sein Erbarmen mit den Armen Hörte seines Volks Geschrei; Die in Ketten, kann er retten; Todtverdamnte macht er frei.

19. Zion, preise, Lob erweise, Auf, Jerusalem, dem Herrn! Seinem Namen soll'n, die kamen, Reich' und Völker, dienen gern.

20. Auf dem Wege, auf dem Stege, Beugt er nieder meine Kraft; So will's scheinen, daß er meinen Tagen frühen Abbruch schafft.

21. Laß mich bitten: Nicht in Mitten Meines Lebens heb' mich auf! Du bist immer, mein

Gott, immer Währet deiner Jahre Lauf.

22. Auf dein „Werde“ ward die Erde, Dein Werk sind die Himmel weit. Sie vergehen, du bleibst stehen; Sie veralten, wie ein Kleid.

23. Sie verändern gleich Gewändern Wirst du, Herr, zu rechter Zeit. Du nur immer bist Gott, nimmer Endet deine Ewigkeit.

24. Ja, der Knechte, deiner Knechte Söhne wohnen für und für, Ewig feste und auf's beste Steht ihr Samen, Herr, vor dir.

Aus dem Ref. Elberf. Gesangb. v. J. 1853.

Psalm 103.

Gottes Güte soll man preisen.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

1. Lobe den Herren, du meine begnadigte Seele! Nichts ist ja herrlicher, was ich zu preisen erwähle, Dringe herfür, Was da nur lebet in mir! Lobe doch, rühm' und erzähle!

2. Heilig ist Gott! wer hat je ihn nach Würden gepriesen, Wie er den Seelen unendliches Gutes erwiesen? Selige Pflicht! Seele, vergiß es doch nicht: Rühme den Herrn, und nur diesen!

3. Der dein Gebrechen geheilt, dir die Sünden vergeben, Der dich befreit vom Verderben und schenkt dir das Leben, Der dich verschont, Nicht mit der Hölle gelohnt, Daß du in Klarheit darfst schweben!

4. Der deine Lippen zu Psalmen voll Innigkeit bringet, Der, wie den Adler, mit herrlicher Huld dich verjünget, Der dir giebt Licht — Seele, verdient er es nicht, Daß man ihm danket und singet?

5. Siehe, er schaffet dir Recht, wenn du Unrecht gelitten; All' seine Heiligen kennen des Heiligen Sitten. Er hat gewacht, Und an die Seinen gedacht, Daß sie stets siegreich gestritten.

6. Gott ist voll Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth und Güte; Zürnet auch über den Seinen sein heilig Gemüthe, Löset er doch Bald sie vom drückenden Joch, Wenn sie sich wenden zur Güte.

7. Frommen, die sich vor ihm scheuen, ertheilt er den Segen, Läßet die Strafen von ihnen sich ferne bewegen. O wie so gut Ist, was Er denket und thut! Wenn wir nur beugen uns mögen.

8. Läßt's nicht ein irdischer Vater zu Herzen sich gehen, Wenn er die Kinder in Nöthen und Jammer muß sehen? Gleichergestalt Fühlt es sein Vaterherz bald, Wenn wir uns beugen und flehen.

9. Willig erbarmt er sich seiner gehorsamen Knechte, Denn er erkennet, wie wir ein vergänglich Geschlechte! Sind wir nicht Staub, Gräser und fallendes Laub, Und ein verweslich Gemächte?

10. Aber die Gnade wird

stehen in ewigen Tagen, Welche der Herr will für seine Begnadigten tragen! Kinder der Zeit, Die nur das Eitle erfreut, Solche nur müssen verzagen.

11. Gott hat im Himmel den Thron zum Gerichte bereitet, Himmel und Erde für seine Getreuen er leitet. Seliges Jahr, Wann ihn die himmlische Schaar Einst zum Gerichte begleitet!

12. Siehe, sein Reich, es umfasset was unten und oben! Bald sind die Reiche der Welt vor dem Höchsten zerstoßen! Himmlischer Chor, Seraphim, tretet hervor, Unfern Beherrscher zu loben!

13. Gehet, ihr feurigen Engel, verkündet und saget Allen, die je nach Jehovah's Regierung gefragt, Rühmt hier und dort Sein unverbrüchliches Wort! Tröset, was klaget und verzaget.

14. Lobet den Herrn, den gewaltigen König der Ehren! All' seine Werke, laßt Jubel und Lobgesang hören! Seele auch du tritt mit Frohlocken herzu, Sing' ihm mit himmlischen Chören.

Aus **Koebner's** Glaubensstimme.

Psalm 104.

Lob Gottes aus dem Buche der Natur.

Mel. Jesu hilf siegen 2c.

Lobe den Herren, du freudige Seele, Mache du, Herr, mich zum Loben geschickt, Daß ich dein mächtiges Schaffen erzähle! Gott, o wie bist du so prächtig geschmückt! Licht ist dein Kleid,

das dich herrlich umkleidet, Welches der Sterblichen Zugang nicht leidet.

2. Gott! du bewohnest die Himmel der Himmel, Breitest gestirnt sie wie Teppiche aus, Wölbst dir mit Lichtblau und Wolkengewimmel Dein unermessliches, strahlendes Haus, Fährst auf der Wolken erdonnerndem Wagen, Läßest von Flügeln der Stürme dich-tragen.

3. Engel versendest du, Herr, mit den Winden, Hast deine Boten zu Flammen gemacht; Weisest die Gründe des Erdreichs zu gründen, Daß es bestehe mit herrlicher Pracht, Kleidest's mit Tiefen und hüllst es in Decken, Die uns ein lobendes Staunen erwecken.

4. Ueber den Bergen kommt Wasser zu stehen; Schiltst du, so müssen die Wogen entflieh'n; Läßest du krachend den Donner ergehen, Fahren die triefenden Wolken hochhin. Rühmet den Schöpfer, ihr Frommen, mit Wonne! Er gibt uns wieder nach Wettern die Sonne.

5. Dort steh'n der Felsen erhabene Wunder; Hier an dem alten, gegründeten Ort Strecken sich räumliche Breiten hinunter, Wo du den Meeren gesetzt den Port, Daß sich die Stürme nicht dürfen erkeken, Nochmals mit Fluthen das Erdreich zu decken.

6. Zwischen den Bergen mit lieblichen Spielen Ist's, wo krystallen das Wasser entquillt,

Wo auch der Vogel das Lechzen sich stillt. Dort darf das heitre Gevögel sich schwingen, Unter den Zweigen dein Thun zu besingen.

7. Vater! du bringest das Brod aus der Erden; Menschliche Herzen erfreust du mit Wein, Schmückest mit Himmelsglanz Menschengebirgen, Gönnst uns, in Frömmigkeit heiter zu sein, Läßest bei unsern beschwerlichen Werken Wieder die Herzen durch Speise sich stärken.

8. Bäume, die lange Jahrhunderte stehen, Tränkst du verborgen mit fruchtbarem Saft; Prachtige Cedern auf Libanons Höhen Schmückst du mit riesig erdauernder Kraft, Läßest die Gemß auf den Alpen entfliehen, Schwebende Adler das Felsnest beziehen.

9. Monde vertheilst du, die Jahre zu theilen, Zeichnest die Kreise, darin sie sich dreh'n; Heißest die Sonne zum Niedergang eilen, Und uns hinwieder mit Freuden ersteh'n, Schaffest Finsterniß nächtliche Schatten, Uns zu erquicken, wenn wir uns ermatten.

10. Nächtlich erheben sich Thiere, dann brüllen Hungrige Löwen mit lechzendem Lauf, Suchen vor Gott sich mit Speise zu füllen;—Geht dann die freudige Sonne herauf, Eilen sie, satt, sich in Klüfte zu stehlen, Hausend in waldig verborgenen Höhlen.

11. Schlafen sie nun, dann

erwachen wir wieder, Strecken die Hände zum Tagewerk an, Bis die gedrückten, ermüdeten Glieder Wieder ein Schlummer beruhigen kann. Weisester Schöpfer, am Abend und Morgen Laß uns um deine Verherrlichung sorgen!

12. Herr, wir bewundern die löblichen Werke, Aber wie sind sie so groß und so viel! Deine unendliche Weisheit und Stärke Ordnet in allen Maaß, Zeiten und Ziel. Leben begrüßt uns auf seglichen Pfaden; Alles erfüllst du mit Wohlthat und Gnaden.

13. Weithin im prachtvoll-gewaltigen Meere, Wo man nicht findet den untersten Grund, Wimmeln unzählig die schwimmenden Heere, Scherzet der Wallfisch im wogenden Schlund, Spielen die glänzenden Fische mit andern, Sieht man die Schiffe besittiget wandern.

14. Alles, Herr, wartet auf dich nur alleine, Daß du zur Zeit die Ernährung ihm schenkest; Gibst du, so findet ein jedes das Seine, Weil du an deine Geschöpfe gedenkst. Thust du die Hand auf, so seh'n wir auf Erden Alles mit Gütern gesättiget werden.

15. Aber so bald sich dein Antlitz verborgen, Sind wir mit Jammer und Schrecken erfüllt; O wie mit Thränen und Martern und Sorgen Werden dann ängstliche Seelen umhüllt! Läßest du ihnen den Athem nicht

bleiben, Müssen sie sterben, ver-
geh'n und verstäuben.

16. Sendest du Athem, dann
müssen sie werden, Denn du
verschaffst sie dir selber zum Lob;
Du nur erneu'st die Gestalten
der Erden; Ewiges Psalmlied
gebührt dir darob, Herr, denn
du lässest in jeglichen Werken
Uns dein erbarmend Gefallen
bemerken.

17. Schaust du die Erd' an,
so muß sie erbeben, Rührst du
die Berge, so steh'n sie im Rauch!
— Dir will ich singen, so lang'
ich soll leben, Und wann ich
sterbe, so sing' ich dir auch. Eh'
meinen Gott ich nicht suchte zu
preisen, Müßt ich kein Mensch
und kein Wesen mehr heißen!

18. Morgens und Abends
erfreust du, was lebet, Sendest
uns Regen und sonnigen Schein,
Segnest die Erde, befruchtest,
was webet, Läßt' auch das
Aermste voll Freudigkeit sein.
Herr, Herr, dein Brunnen, der
ewiglich quillet, Ist mit lebendi-
gen Wassern erfüllet!

19. Goldenen Weizen, den
läßt' du gerathen, Bauest die
Felder, dann tragen sie reich;
Tränkest die Furchen und segnest
die Saaten, Machest mit gnädi-
gem Regen sie weich, Förderst
die Sprossen, erquidst das Ge-
müthe, Krönest die Jahre mit
himmlischer Güte.

20. Ja, wo du wandelst, muß
Fruchtbarkeit triefen; Grünende
Hügel erfüllst du mit Lust, An-
ger mit Schafen, mit Früchten

die Tiefen, Schickst uns Erqui-
ckung in Augen und Brust, Läß-
est dir dankbares Jauchzen er-
klingen;—Mächtiger Schöpfer,
o hilf uns dir singen!

21. Laß uns vor dir in
der Pilgerschaft wallen, Segne
uns, wenn wir uns freuen im
Herrn! Laß dir das sterbliche
Danken gefallen, Herr, der du
thronest in himmlischer Fern'!
Tilg' unsere Sünde, die nimmer
uns quäle, Daß ich dort ewig
dein Wohlthun erzähle!

M. Phil. F. Hiller.

Psalm 105.

Kurze Chronik von Abraham bis Josua.

Melodie des 80ten Psalms.

Dank, dank' dem Herrn,
du Jakobs Same! Seht, hoch
und herrlich ist sein Name! Geht,
kündigt allen Völkern an Die
Thaten, die sein Arm gethan!
Singt, spielt und redet froh von
ihm, Daß Alles seine Wunder
rühm'!

2. Sein Nam' ist heilig, preist
ihn, rühmet Freut euch des Na-
mens, wie's euch ziemet. Gott,
der euch sich zum Volke schafft,
Ist euer Leben, Licht und Kraft.
Wer je nach dem Erbarmer fragt,
Deß Herz sei froh und unverzagt.

3. Fragt nach dem Herrn und
seiner Stärke, Er, er ist groß in
seinem Werke. Sucht, sucht sein
freundlich Angesicht; D, er ver-
läßt den Sucher nicht. Denkt
an die Wunder, die er that, Und
was sein Mund versprochen hat.

4. Die ihr von Abram seid

entsprossen, Bedenkt's, ihr seine
Günstgenossen, Bedenkt's, du
auserwählt Geschlecht Von Ja-
kob, deines Gottes Knecht, Daß
unser Gott in aller Welt Der
Herr ist, und Gerichte hält.

5. Er will stets seines Bunds
gedenken, Nie wird er seine Treue
kränken. An Tausend nach uns
immerfort Erfüllt er sein Verhei-
bungswort, Der Bund, der
Abrams Hoffnung war, Steht
jetzt noch da unwandelbar.

6. Was er dem Isaak einst
geschworen, Hat er, da Jakob
ist erkoren, In dem zwölfstäm-
migen Geschlecht, Gesezt zu einem
Licht und Recht. Sein Bund
bestand zu aller Zeit, Und wäh-
ret bis in Ewigkeit.

7. Du sollst, sprach er, in Ka-
na'n leben, Ich will es dir zum
Erbe geben; Da noch sein Volk
in viel Gefahr, Gering nach
dessen Anzahl war, Und Israel
noch unbekannt Als Fremdling
wallt in seinem Land.

8. Wenn sie von Volk zu
Volk hinziehen, Von Land zu
Lande mußten fliehen, So ließ
er keinem Menschen zu, Daß er
den Seinen Schaden thu'. Der
Herr, ihr Führer, züchtigte Auch
ihretwegen Könige.

9. „Thut den Gesalbten —
meiner Freude — Thut den
Propheten nichts zu leide!“ Rief
Gottes Stimm' vor ihnen her,
Und ihrer Feinde Feind war er.
Er nahm dem Volke all' sein
Brod, Und rief ins Land die
Hungerstoth.

10. Wer kann des Höchsten
Weg ergründen? Sein Aug'
weiß seinen Mann zu finden. Er
sandt' vor ihnen Joseph hin,
Verkaufte in Aegypten ihn,
Warf ihn in Fesseln ohne Schuld,
Und bildet' ihn so durch Geduld.

11. Er ward durch Gottes
Wort belehret, Durch Kreuz
geläutert und bewähret. Der
König fand ihn weiß und treu,
Und macht ihn von den Bänder
frei. Gebildet durch das tieffst.
Leid, Erhob ihn Gott zur Herr-
lichkeit.

12. Vom Sclaven ward er
ein Gebieter Des Hofes und der
Landes Güter, Er zeigte die Re-
gierungskunst, Und fand auch
bei den Großen Gunst. Den
Räthen dient' er früh und spat,
Mit seinem tief durchdachten
Rath.

13. Und Jakob zog, nach stil-
len Leiden, Zu seinem Sohn
mit lauten Freuden, Da dieser
Greis im Lande Cham, Als
Fremdling seine Wohnung
nahm. Er wuchs dort an, bis
seine Macht Das ganze Land
in Schrecken bracht'.

14. Gott wandte der Aegypter
Herz, Die Lieb' in Haß; und
Schmerz auf Schmerz Traf
nun sein Volk, im bitterm Leid,
Durch Hinterlist und Grausam-
keit. Der König such' durch
Druck und Zwang Der Diener
Gottes Untergang.

15. Doch half des Herren
starke Rechte, Er sandte seine
treuen Knechte, Den Trostes und

den Aaron, Die zu Egyptens
Straf' und Hohn, Mit vielen
Wundern dargethan, Daß Gott
erhöhn und stürzen kann.

16. Er rief der Finsterniß,
sie hörte, Daß sich der Tag in
Nacht verkehrte, Er wandelte die
Flüss' in Blut; Die Fische star-
ben in der Fluth. Was wider-
stehet dem Befehl Des, der ist
Gott in Israel?

17. Der Frösche ungeheure
Menge zog durch mit wimmelndem
Gedränge Bis in des Kö-
nigs Zimmer hin. Gott hieß
Insektenbeere ziehn, Die Mücken
deckten Mensch und Vieh, Und
Wespenwärme quälten sie.

18. Bald traf ein schwerer
Hagelregen, Mit Blitzen und
mit Donnerschlägen, Was Fei-
gen und was Trauben trug,
Der Neste mit der Frucht zer-
schlug. Das ganze Land lag öd'
entlaubt, Von froher Hoffnung
ganz beraubt.

19. Die Heuschreck' und der
Käfer hören, Wenn ihnen Gott
ruft, zu verheeren, Es kam ihr
Heer, das Kraut und Gras
Und alle Felder öde fraß. Drauf
stürzt der Erstgeborenen Tod Ein
jedes Haus in Angst und Noth.

20. Nun führte unser Wun-
derthäter Mit Gold und Silber
unstre Väter Aus ihrer Drang-
sal, und sein Blick ließ keinen
Schwächlichen zurück. Egypten
war des Abzugs froh, Weil mit
ihm Furcht und Angst entfloß.

21. Gott gab des Tags dem
lieben Volke Zum Sonnenschir-

me seine Wolke, Sein Feuer
ward des Nachts ihr Licht. Sie
baten, er entzog sich nicht; Gab
Wachteln durch sein Machtge-
bot, Und speiste sie mit Him-
melsbrot.

22. Er sprach zum Fels, und
Wasser flossen, Die sich in dür-
rer Wüst' ergossen; Besuchte sie
an jedem Ort, Und dacht' an
sein Verheißungswort. Gott
kam bis zum Erstaunen nach
Dem, was er Abraham ver-
sprach.

23. So führt der Herr aus
Prüfungsleiden Sein auser-
wähltes Volk mit Freuden,
Gott selber war ihr Licht und
Heil; Räumt' ihnen als ihr
Erb' und Theil Die Länder vie-
ler Heiden ein, Ihr Gut muß
nun sein Volk erfreu'n.

24. O seht, wie Gott sein
Volk regieret, Aus Angst und
Noth zur Ruhe führet; Er hilft,
damit man immerdar Sein
Recht und sein Gesetz bewahr'.
O, wer ihn kennet, dient ihm
gern, Gelobet sei der Nam' des
Herrn!

M. Joris-en.

Psalm 106.

Loblied des Volkes Gottes, Bitte um Erlö-
sung, und Strafe des Übdants.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Dankt Gott! denn groß sind
seine Gnaden, Und seine Güt'
währt ewiglich! Wer kann aus-
sprechen seine Thaten? Sein
Lob erschalle feierlich! Wohl
dem, der die Gebote hält,

Was recht ist, sich vor Augen stellt.

2. Denk' meiner, Herr! nach deiner Güte, Besuche mich mit deinem Heil, Und laß mich sehn, wie Gnad' und Friede werd' deiner Auserwählten Theil, Daß dann auch ich mich deiner Treu' Mit deinem lieben Volk' erfreu'.

3. Ach! schon vor Zeiten in Aegypten, Mißhandelten die Väter sehr, Vergaßen deine Güt' und übten Empörung an dem rothen Meer; Doch Gott, der Herr, half ihnen los, Und zeigte sich allmächtig groß.

4. Er schalt das Schilfmeer, und es theilte Zum Durchgang eine trockne Bahn. Der Feind verfolgte sie, da eilte Die Flut auf alle, Roß und Mann. Da glaubten sie, und sagten Dank, Und sangen frohen Lobgesang.

5. Doch war dieß Wunder bald vergessen, Vergessen alle Zuversicht; Sie lüsteten, begehrten Essen: Gott gab's, und Speise fehlte nicht. Sie hatten murrend Gott versucht, Nun murrten sie aus Efelsucht.

6. Als sie auf Gottes Diener schalten, Auf Moses und auf Aaron; Da mußte sich die Erde spalten, Und kein Empörer kam davon: Denn Dathans und Abirams Rott' Vertilgte der gerechte Gott.

7. In Horeb ward ein Kalb gegossen, Ein Thier von Erz verehrten sie, Sie bildeten den ewig Großen In Erz, in ein grasfressend Vieh; Vergaßen

Gottes Hülff' und Güt', Womit er früher sie berieth.

8. Drum wollte sie der Herr vernichten; Doch Moses, der Geliebte, bat, Er bat den Herrn, sie nicht zu richten: Auf sein Gebet erhielt er Gnad'; Er stellt' sich für sie in den Riß, Daß Gottes Grimm sich wenden ließ.

9. Noch glaubten sie nicht Gottes Stimme, Verachteten das liebe Land; Da hob der Herr in seinem Grimme Zur Strafe seine Richterhand: Nicht mehr sein eignes Volk zu sein, Wollt' er sie unter Heiden streu'n.

10. Da sie sich nun an Baal hingen, Vor Gößen beugten ihre Knie; Da sie solch' Greuelthat begingen, Sandt' Todespest Gott über sie. Pinehas stritt für Gottes Ehr'; Nun tödtete die Pest nicht mehr.

11. Sie weckten Zorn am Haderwasser, Daß Moses ihretwegen litt; Sie murrten wider ihn, als Hasser, Daß ihm ein hartes Wort entglitt; Sie trieben nicht, nach Gottes Wort, Des Landes Gözendiener fort.

12. Nun mischten sie sich unter Heiden, Und wandelten auf deren Bahn; Sie ließen thöricht sich verleiten, Und riefen todte Gößen an, Versielen auf die tolle Wuth, Zu opfern ihrer Kinder Blut.

13. So ward das Land mit Blut besleckt, Mit ihrer Söhn' und Töchter Blut; Sie waren

selbst mit Schuld bedeckt, Denn sie vergossen Kinderblut. So gingen sie der Heiden Pfad, Und hatten Lust an böser That.

14. Jehovah's heil'ger Zorn entbrennte, Ein Greu'l ward ihm sein Eigenthum, Er gab sie hin in Heidenhände, Und warf nun ihre Herrschaft um: Er setzte Fremde in das Land, Gab sie in ihrer Hasser Hand.

15. So oft der Herr dieß Volk befreite, War es doch widerspenstig nur, Bis endlich es die Sünd' bereute. Nachdem es große Noth erfuhr. Da hörte Gott ihr Klagggeschrei, Stand ihnen wieder gnädig bei.

16. Er dachte seiner Bundes-treue Und wendete sein Strafgericht, Er neigte ihren Feind zur Reue, Er drückte sie nun länger nicht. Zum Mitleid wurden die gerührt, Die sie in's Elend hingeführt.

17. Hilf, Herr! und sammle uns nun wieder, Uns Arme aus der Heidenschaft! Dann singen wir dir Freudenlieder Und preisen deines Armes Kraft. Gelobt sei ewig Jehovah! Und alles Volk sprech' Amen! Ja!

Conf. W. II. Seel.

Psalm 107.

Dankagung zu Gott für Rettung aus mancherlei Nöthen.

W. I. Wie groß ist des Allm. .c.

Der Herr ist freundlich, seine Güte währt ewig. Kommt, und dankt dem Herrn! Singt ihm mit fröhlichem Gemüthe, Ihr,

die Gott sammelte von fern, Die er in aller Welten Weiten, Von Morgen, Abend, Mitternacht, Aus vielen Nöthen, großen Leiden, Durch seine Hülf' hat frei gemacht.

2. Die in den Wüsten irre reisten, Von rechter Bahn, von Wohnung fern, Nicht hatten, was sie tranken, speisten, Die riefen in der Noth zum Herrn. Der Herr erhörte ihr Schreien, Und führte sie auf eb'nem Pfad', Und brachte sie, sie zu befreien, Zurück in die bewohnte Stadt.

3. Die preisen nun des Ew'gen Güte, Und machen seine Wunder kund: Wie er die Menschen wohl behüte, Und danken ihm mit Herz und Mund, Daß er die Durstigen getränkt, Gestärket und erquicket hat, Daß er der Hungrigen gedenket, Macht sie mit guter Speise satt.

4. Die in den düstern Todes-schatten, Im Kerker saßen und im Zwang, Weil sie Gott widerstrebeth hatten, Durch Ungehorsam und Undank. Die schrie'n zu Gott, sie zu erretten, Und ihr Gebet verwarf er nicht; Die rühmen Gott, der Band' und Ketten, Der eh'rne Thor' und Riegel bricht.

5. Wenn nun der Mensch, um seine Sünden, In Schmerz ohnmächtig nieder sinkt, Nicht Trost, nicht Labung weiß zu finden, Und ihm nun keine Speis' mehr g'nügt; Wenn Todes-schrecken um ihn schweben, Und

er dann schreit in Schmerz und Drang, Und Gott dann hilft und heilt sein Leben, Der preise ihn mit Lob und Dank!

6. Wenn auf den Schiffen über Meere Die Händler in Geschäften gehn, Und wann sie da zu Gottes Ehre Der Tiefen große Wunder sehn; Und Gott ruft dann dem Wind und Stürmen, Des Meeres Tiefen heben sich, Die Wogen steigen auf und thürmen Zum Himmel an sich fürchterlich.

7. Sehr muß dann ihre Seele zagen, Sie taumeln, gleich den Trunk'nen, hin, Sie schrei'n in ihrer Noth, und klagen Zu Gott dem Herrn und rufen ihn. Gott höret sie, und Sturm und Wetter Sind still, des Meeres Brausen ruht. Nun danken sie ihm, ihrem Retter, Der so viel Gut's den Menschen thut.

8. Gott kann verwandeln Ström' in Wüsten, Die Wasserquell' in durstig Land. Er straft der Menschen böses Gelüsten, Das Fruchtfeld wird, wie dürrer Sand. Dann schafft er's wieder um in Auen, Und feuchtet es durch Quellen an, So daß man wieder Städte bauen, Und Wein und Früchte pflanzen kann.

9. Und wenn Bewohner in den Städten Besetzen des Tyrannen Wuth, So weiß der Herr sie bald zu retten: Er beugt des Stolzen Uebermuth. Er kann Geschlechter zahlreich mehren, Er hilft den Dürft'gen

aus dem Zwang, Die Frommen freu'n sich Gott zu ehren. Der Weise merkt's, lobt Gott mit Dank!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 108.

Danklied und Gebet eines frommen Regenten.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.
Ober: Mel. des 134. Psalms.

O Gott, ich hab' auf dich gemerkt, Nun ist mein Herz in dir gestärkt. Ich sing' und spiel' zu deiner Ehr'; Mein Ruhm ist, daß ich dich verklar'.

2. Erwach', mein Herz, das auf ihn traut; Auf, Psalter, Harfe, tön'et laut! Will ihn die Morgenröth' erhöh'n, Mein Lob soll früher aufwärts geh'n!

3. Dein, Herrlichster, dein freu' ich mich, Vor Heiden sing' und preis' ich dich; Denn deine Güte reicht so weit, Als strahlt des Himmels Herrlichkeit.

4. Und deine Wahrheit glänzet schön, So hoch und weit die Wolken geh'n. Erheb' dich Gott, im Himmelszelt, Dein Ruhm erschall' in alle Welt!

5. Gieb, daß dein liebes Volk einst frei Von allem Druck und Jammer sei; Es ruft, gieb Antwort, Herr, dein Arm Erlös' uns von der Feinde Schwarm!

6. Gott redet in dem Heiligthum, Des freu' ich mich, er ist mein Ruhm. Antwortet er, dann sing' ich gern Als Ueberwinder meinem Herrn!

7. Ich theil' nach der Be-

wohner Zahl, Nun, Sichem und auch Suthoths Thal. Sieh, Gilead ist wieder mein; Manasse freut sich, mein zu sein.

8. Ephraim hebt sich mir zum Schuß, Ist meines Hauptes froher Trutz; Juda mit dem Gesetz regiert Und hoch als Fürst das Scepter führt.

9. Sieh, Moab, das in Uebermuth sich stolz erhob, und nimmer ruht, Wird unter meinen Händen klein; Muß mir zum Waschgefäße sein.

10. Und Edom werf' ich meinen Schuh Als überwund'nem Sklaven zu; Auch die Philister kommen um: Ich jauchze drob in Siegesrubm.

11. Wer führt mich zu der festen Stadt, Wo Edom seine Wohnung hat? Bist du es nicht, o Gott! allein, Durch den wir können Sieger sein?

12. Ziehst du nicht aus mit unserm Heer, So flieht es bald und ist nicht mehr; Mit dir noch nie es unterlag, Mit dir dem Feind der Sieg gebracht.

13. Wir sehen rings umher den Tod, Schaff' du uns Rettung aus der Noth: Denn Niemand ist der uns beschütz', Und Menschenhülff' ist auch kein nütz'.

14. Wir wollen jetzt in Gott nur ruh'n, Mit ihm einst große Thaten thun. Bald wieder seine Huld uns lacht Und niedertritt der Feinde Macht.

Aus dem Ref. Elberf. Gesangb. v. 3. 1853.

Psalm 109.

Bitte eines Verfolgten um Bestrafung eines ungerechten Feindes.

Met. Es ist das Heil uns ic.

Herr! schweige nicht, o Gott, mein Ruhm! Ihr Mund will nur betrügen; Sie gehen mit Verläumdern um, Umgeben mich mit Lügen; Erbittern ohne Ursache' sich, Sie hassen, für mein lieben, mich; Ich aber, Herr! ich bete.

2. Sie geben Böses mir für Gute's; Ich liebe sie; sie hassen. Send' einen Rächter harten Muth's, Ein Urtheil zu erlassen, Daß sein Gericht ein strenges sei; Ihr Flehen mache sie nicht frei. Mach' ihrer Tage wenig!

3. Sein Amt wird nicht von Dauer sein, Ein Fremder wird es erben. Noth bricht auf seine Waisen ein, Die Wittwe wird verderben. Was er gesammelt hat in's Haus, Erpressen harte Wuch'rer aus, Sein Feind wird es genießen.

4. Er wird verachtet, nicht geliebt, Kein Mitleid wird er finden; Noch spät wird sein Geschlecht betrübt, Sein Name wird verschwinden. Der Herr gedenket seiner Schuld; Denn er entzog sich aller Huld Und Mitleid für die Armen.

5. Er wollte Fluch, nun trifft er ihn; Er wollte nicht den Segen; Nun ist auch Segen weit dahin, Und Fluch auf seinen Wegen, Der hält an ihm, wie ein Gewand, Umgürtet ihn,

gleich einem Band, Und dringt in ihn, wie Wasser.

5. Du aber, Herr! thu' Gut's an mir, Um deines Namens willen! Du kannst, daß tröst' ich mich zu dir, Des Herzens Angst wohl stillen. Sieh', Herr! wie ich zerschlagen bin, Ich schwind' gleich einem Schatten, bin, Bin schwach von vielen Fasten.

7. Ich bin, o Herr! der Feinde Spott, Sie schütteln ihre Köpfe, Wenn sie mich sehn: erbarm' dich, Gott! Ich bin ja dein Geschöpfe. Hilf mir nach deiner großen Gnad', Laß sehn, daß deine Hand es that, Die mich so mächtig schützte.

8. Wenn sie mir fluchen, segne du, Laß sie beschämet sehn. Sprich du den Frommen freundlich zu, Der Feind wird's schamroth sehen. Dann dank' ich dir, o Ewiger! Rühm' dich vor allem Volke sehr, Daß du den Armen rettest.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 110.

Der siegreiche König; der Messias.

Mel. Aufersteh'n, ja, aufersteh'n zc.

„Sih' zur Rechten mir,“ Jehovah sprach, Zu meinem Herrn er sprach, „Bis ich dir lege, Zur Füße Schemel lege Die Feinde dein!“

2. Scepter, womit deine Kraft regiert, Jehovah senden wird Aus Zion: „Herrsche, Ob dei-

nen Feinden herrsche, In Mitten ihr'r!“

3. Wann dein Machttag, gibt sich willig dir Dein Volk; in heiliger Zier Dein Auge schauet Nur Jugend, dir entthauet Aus Morgenroth.

4. Schwur Jehovah doch, den's nicht gereut: „Du bist in Ewigkeit Geweiht zum Priester, Wie Melchisedek Priester Und König auch!“

5. Dir zur Rechten steht der Herr, zerschlägt Die Kön'ge, wann sich regt Sein Zorn; er richtet Die Heiden dann: gerichtet, O Leichen viel!

6. Seht! das Haupt, das über vieles Land Gebot, durch seine Hand Zerschmettert sinket. — Vom Bach im Weg er trinket, Drum hebt er's Haupt.

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 111.

Danksgiving für leibliche und geistliche Wohlthaten.

Me¹. Komm', Kind der Nacht, zc.

Gelobt sei Gott! ihm will ich fröhlich singen; Ihm Dank und Ruhm mit den Gerechten bringen, Und der Versammlung aller frommen Seelen Sein Lob erzählen.

2. Groß, majestätisch sind des Höchsten Werke, Und würdig, daß man sie erforsch' und merke! Aus ihnen strömen heilige Vergnügen, Die nie versiegen.

3. Was er nur ordnet, ist voll Schmuck und Ehre, Daß er, wie groß er sei, die Welten lehre.

Der Hochste bleibt gerecht von Ewigkeiten Auf alle Zeiten!

4. Er baut den Wundern, die sein Arm verrichtet, Ein Denkmal, welches keine Zeit zernichtet; Der Herr von frommem dulddendem Gemüthe; Der Herr voll Güte.

5. Der Herr gibt Speise denen die ihm dienen; Was er verheißet das erfüllt er ihnen; Er denkt des Bundes; ewig soll er wahren, Weil sie ihn ehren.

6. Die Thaten seiner Hand sind Recht und Treue. Gott spricht kein gnädig Wort, das ihn gereue. Der Fromme weiß, daß er aus Lieb' und Güte Sein Recht gebiete.

7. Es dauert fest und ewig unbeweget; Er hat's auf Stein und uns in's Herz gepräget, Daß wir getreu und willig seinen Rechten Gehorchen möchten.

8. Er sendet Heil und Rettung seinem Erbe, Damit es nicht der Feinde Grimm verderbe. Sein Bund, die Frommen herrlich zu erhöhen, Bleibt ewig stehen.

9. Die Furcht vor Gott, die Lust ihn zu erheben, Führt uns zur Weisheit, führet uns zum Leben; sie gibt Verstand und Licht, damit die Seele, Was gut ist, wähle.

10. Von ihr geleitet lernt man Wege wallen, Die nie verführen, welche Gott gefallen. Der Ruhm, womit sie sich geschmückt wird sehen, Wird nie vergehen.

Aus dem Hess Gesangb.

Psalm 112

Glück des wohlthätigen Frommen.

Nach der vorigen Melodie.

Preis, Preis sei Gott! und Glück und Heil und Segen Seidem, der Gott ehrt und auf seinen Wegen Einhergeht und sich freuet, seinen Willen Stets zu erfüllen!

2. Er ist beglückt, und mächtig wird auf Erden Der Saame derer, die Gott fürchten, werden. Der Herr läßt ihr Geschlecht, sie zu belohnen, Im Guten wohnen.

3. Mit Reichthum wird der Herr sie überschütten; Sein Ueberfluß erfüllet ihre Hütten; Die fernste Nachwelt wird ihr frommes Leben Mit Lust erheben.

4. In grauensvollen lichtberaubten Nächten Umstrahlet Gottes Schimmer den Gerechten, Den Mildten, den, desß sich die Armen freuen, Und den Getreuen.

5. Beglückt ist, wer Bedrängte gern erfreuet; Wer seinem Nächsten willig hilft und leihet; Gerecht und eifrig, der verfolgten Armen Sich zu erbarmen.

6. Heil ihm, daß er sie zu vertreten eilet, Und seinen Ueberfluß mit ihnen theilet: Sein Heil ist ewig; Sein wird nie auf Erden Vergessen werden.

7. Es mögen Boten des Verderbens kommen, Und doch verzaget nicht das Herz des Frommen. Er hofft und traut mit freudigem Gemüthe Auf Gottes Güte.

8. Er ist getrost, und seine Seele zittert Vor keinen Plagen, ruhig, unerschüttert: Mit Lust wird er an denen, die ihn schmähen, Gerächt sich sehen!

9. Er streuet aus, erquicket voll Erbarmen Die Hungrigen, und tröstet gern die Armen: Die fernste Nachwelt wird sein edles Leben Mit Lust erheben.

10. Der Freyler wird sein Horn erhöht sehen, Unmuthig zürnen, knirschen und vergehen; Denn was der Freyler Wünsche sich erkoren, Das ist verloren.

Aus dem Hebräischen Gesangbuche.

Psalm 113.

Lob Gottes, der den Demüthigen Gnade erweist.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Ihr Knechte Gottes, lobt den Herrn, Lobt seinen heil'gen Namen! Gelobet sei er nah' und fern, Und jetzt und ewig! Amen! Vom Aufgang bis zum Niedergang Sei er der Heiligen Gesang, Ihr Ruhm und ihre Freude!

2. Unendlich ist der Herr erhöht, Hoch über alle Heiden. So weit der große Himmel geht, Muß Ehr' und Schmuß ihn kleiden. Ja, ja, wer ist, wie unser Gott, Der hohe Herrscher Zebaoth, Der auf das Nied're siehet?

3. Er richtet die Gerungen auf, Die nach Errettung dürsten; Und fördert des Verlassnen Lauf, Und setzt ihn zu den Fürsten. Der Unfruchtbaren

ödes Haus Schmückt er mit holden Kindern aus. Laßt: Hallelujah! schallen.

Aus dem Hebräischen Gesangbuche.

Psalm 114.

Lob Israels bei dem Auszuge aus Aegypten.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Als Jacobs Kinder, Gott zum Ruhm, Aegyptenland verließen; Da war's, daß sie ein Eigenthum Des Gottes Jacobs hießen: Das Meer!—es floh' vor Gottes Blick'; Der Jordan schreckte, wich zurück; Wie Widder hüpfen Berge.

2. Wie kommt's, daß dem Meer bange ist, Der Jordan rückwärts dringet? Wie, daß ihr Berge hüpfen müßt, Und daß ihr, Hügel, springet? Der Herr ist da, der sich erhebt, Die Erde sieht ihn, und erbebt; Der harte Fels giebt Wasser.

Conf. W. H. Seel.

Psalm 115.

Lob auf Jehovah mit Verachtung alles Götzendienstes.

Mel. Es ist gewißlich an der ꝛc.

O Herr! nicht uns! nicht uns! o Herr! Allein, dir in den Höhen, Gebühret Preis und Ruhm und Ehr'! Sieh, wie die Heiden stehen. Sie höhnen, sprechen bitterm Spott, Und fragen laut: „Wo ist ihr Gott? Kann er auch ihnen helfen?“

2. Er, hoch im Himmel, unser Gott, Kann, was er will, erschaffen. Der Heiden Gözen sind nur Spott, Aus Gold und

Erz geschaffen. Sie sind von Menschen zugericht't, Sie haben Mäuler, reden nicht, Sind tote Götzenbilder.

3. Sie haben Augen, sehen nicht, Es kann ihr Ohr nicht hören; Sie haben Nasen, riechen nicht, Nichts kann ihr Arm zerstören. Sie haben Füße, wandeln nicht, Und einen Hals und sprechen nicht: So sind die Götzenbilder!

4. Den Bildern selber gleichen die, Die nach den Götzen schauen. Verlaß den Herrn, Israel! nie, Seh' auf ihn dein Vertrauen. Er ist dein Schild, er hilft dir aus. Hoff' stets auf ihn, du A'rons Haus, Er ist dein Schild und Helfer.

5. Ihr Fromme Gottes! traut dem Herrn, Und geht auf seinen Wegen. Ein Schild ist er, er schüzet gern, Bei ihm ist Heil und Segen. Er breitet seinen Segen aus Auf Israels und A'rons Haus, Auf alle, klein' und große.

6. Der Ewige vermehre euch! Mehr' euch und euern Samen; Ihr seid sein Volk, sein Königreich, Nennt euch nach seinem Namen. Der Himmel ist des Herrn allein, Die Erd' räumt er den Menschen ein, Zu seines Namens Ehre.

7. Die Todten preisen nicht den Herrn, Nicht, die in Gräbern schlafen. Wir aber, Herr! wir danken gern, Dir, der du uns erschaffen. Wir loben dich in Herzensfreud', Von nun an

bis in Ewigkeit, Und singen Hallelujah!

Conf. W. II Seel.

Psalm 116.

Dank für Errettung aus Todesgefahr.

Met. Ein' feste Burg ist unser zc.

Das ist mir lieb, daß Gott mein Hort, So treulich bei mir stehet; Wenn ich ihn bitte, wird kein Wort In meiner Bitt' verschmähet. Des schwarzen Todes Hand, Sammt aller HölLEN Brand, Umgaben überall Mein Herz mit Angst und Qual, Doch hat mir Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und in Noth, Ich sank fast gar zu Grunde, Doch da ich sank, rief ich zu Gott Mit Herzen und mit Munde: „O Herr, ich weiß, du wirst, Als des Lebens Fürst, Schon führen meine Sach'!“ Und wie ich bat und sprach, So ist's auch nun geschehen.

3. Sei wieder froh und gutes Muth's, Mein Herz sei doch zufrieden! Der Herr, der thut dir alles Gut's, Durch ihn ist nun geschieden Und ferne weggebracht, Was mich traurig macht; Er hat mich aus dem Leben, Wo Tod war um und an, Mit starker Hand gerissen.

4. Mein Aug' ist nun von Thränen frei, Mein Fuß von seinem Gleiten; Das will ich sagen ohne Scheu Und rühmen bei den Leuten. Was gar kein Mensch nicht kann, Das hat Gott gethan. Der Mensch ist Lügen voll, Gott aber weiß gar

wohl, Wie er sein Wort soll halten.

5. Ich glaube fest in meinem Sinn, Und was mein Herze gläubet, Das red' ich auch in Einfalt hin: Wer Gott vertraut, der bleibet. Die Welt und böse Rott' lacht deß, mir zum Spott. Sie plagt mich noch dazu, Ich aber harr' in Ruh' In dir, mein Trost und Helfer.

6. Du stürzest meiner Feinde Rath, Und segnest, wenn sie schelten. Wie soll ich doch die große Gnad' Dir immermehr vergelten? Ich will, Herr, meines Theils, Den Kelch meines Heils, Der voller Bitterkeit, Doch mir zum Nuß gedeiht, Gehorsamlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen hast, Das will ich gerne leiden; Wer fröhlich trägt des Kreuzes Last, Dem hilfst du aus mit Freuden. Du weißt der Deinen Noth, Und hältst ihren Tod Sehr hoch, sehr lieb und werth, Auch läßt du auf der Erd' Ihr Blut nicht ungerochen.

8. So zürne nun gleich alle Welt Mit mir, Herr, deinem Knechte, Du, du deckst mich in deinem Zelt Und reichst mir deine Rechte. Darüber will ich dich, Allzeit inniglich, So gut ich immer kann, Mit Dank vor Jedermann In deinem Hause preisen.

Paul Gerhardt.

Psalm 117.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Melodie des 140. Psalms.

Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen, Frohlockt ihm; bringt ihm Ruhm und Macht! Von allen, die auf Erden wohnen, Wird' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht!

2. Denn seine Gnade, seine Treue Ist groß und unveränderlich; Sie herrschet ewig; Erdkreis freue Der Gnad' und Treue Gottes dich!

3. Lobt, lobt den Herrn, ihr Nationen: Frohlockt ihm, bringt ihm Preis und Macht! Von allen die auf Erden wohnen, Wird' Ehr' und Lob dem Herrn gebracht.

Aus dem Hessischen Gesangbuch.

Psalm 118.

Preis der ewigen Gnade.

Mel. Wie groß ist des Allmächt. 10.

Ober: Mel. des 98. oder des 66. Psalms.

Danksjaget nun und lobt den Herren, Denn groß ist seine Freundlichkeit! Und seine Gnad' und Güt' wird wahren Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Israel, schreib' dir in's Gemüthe Sein' grundlose Barmherzigkeit, Erkenn's und rühm's, daß seine Güte Beständig bleibt in Ewigkeit.

2. Ich rief hinauf zu meinem Herren, Wenn ich in großen Nengsten stand, Und er erhörte mein Begehren, Und gab, daß ich Erlösung fand. Der Herr

denkt mein in allen Treuen; Er stehet bei mir allezeit. Was soll ich mich vor Menschen scheuen? Denn keiner kann mir thun ein Leid.

3. Die Heiden alle mich umringen; Auf Gottes Namen ich vertrau', Und hoffe, daß mir's soll gelingen Durch ihn, auf den ich feste bau'. Viel besser ist, auf Gott zu bauen, Denn auf die Menschen in der Welt. Auf ihn wird besser das Vertrauen, Als auf die Fürsten all' gestellt.

4. Ringsum die Feinde mich umgeben, Und mich umringen überall; Ich aber will der Hoffnung leben, Daß Gott mich rettet vor dem Fall. Du, Feind, hast mich verderben wollen, Und an mir üben schöne That. Es hat dir nicht gelingen sollen, Weil Gott in seinem Schutz mich hat.

5. Der Herr ist meine Macht und Stärke, Er ist's, von dem ich sing' und dicht', Von dem ich Hülf' und Trost vermerke, Wenn Trost und Hülfe mir gebricht. Mit Freuden singen die Gerechten In ihren Hütten überall: Gott hat gesiegt mit seiner Rechten; Drum lobet ihn mit reichem Schall.

6. Er hat mir wollen Strafe geben Durch euch, doch hat er euch gewollt, Daß ich nicht sterben, sondern leben Und ihn frohlockend preisen sollt'! Drum thut mir auf des Tempels Pforte, Des Tempels der Gerechtigkeit, Daß ich an solchem heil'gen

Orte Lobsingn mag mit Dankbarkeit.

7. Das sind des Königs Thore, Da die Gerechten gehen ein, Und da man schließet auf dem Chore Der Neugeborenen allein. Da will ich dich mit Jubel preisen, Daß du mich zwar demüthigest, Doch wied'rum Gnade willst beweisen, Und mich nicht gar verderben läßt.

8. Der Stein, den die Bauleute haben Verworfen mit be-thörtem Mund, Der ist zum Eckstein eingegraben Von Gott in des Gebäudes Grund. Das ist der Tag, so reich an Freuden, Den uns der Herr hat zubereit't; So laß uns unser Herz bereiten, Zu loben ihn durch Dankbarkeit.

9. Gesegnet sei, wer kommt im Namen Des Königes der Herrlichkeit! Gesegnet seid ihr allzusammen, Die ihr aus Gottes Hause seid! Der Herr ist groß und stark von Kräften, Der uns sein Licht läßt leuchten klar. So laßt uns unsre Maien besten Hoch an die Hörner vom Altar!

10. Du bist mein Herr und Gott alleine; Ich will dir danken ewiglich. Du Herr bist mein, ich bin der deine; Ich will dich loben stetiglich. Ja, saget Lob und Dank dem Herren; Denn groß ist seine Freundlichkeit, Und seine Gnad' und Güt' wird währen, Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. August Ebrard.

Psalm 119.

Lob des Wortes Gottes und seines mannichfaltigen und herrlichen Nutzens.

Mel. des 140. Psalms.

[Kann auch nach der Mel. des 98. Psalms gesungen werden, wenn man je zwei Verse des Psalms 119 zusammen nimmt.]

Heil denen, die aufrichtig leben, Den Weg der Lehre Gottes gehn, Die stets nach Gottes Beifall streben, Nach Gott in Herzenssehnsucht sehn.

Die gern auf Gottes Wegen wallen, Sind ferne von der Sünder Pfad; Sie wissen, daß der Herr uns allen Den Weg des Rechts befohlen hat.

2. Ach, daß denn nun mein ganz Bestreben, Herr! auf dein Zeugniß wär' gericht! Wird' ich nach deinem Worte leben: Dann, dann werd' ich zu Schanden nicht.

Wie geht ein Jüngling reine Pfade? Wenn er sich hält an Gottes Wort. Von Herzen such' ich deine Gnade, Halt' am Gebote fort und fort.

3. Dein Wort soll ganz mein Herz durchdringen, Daß ich nicht sünd'ge wider dich. Lob will ich dir, Jehovah! bringen; Herr! deine Rechte lehre mich.

Dein Zeugniß freut mich mehr denn Schätze, Und dein Gebot ist mein Gespräch. Sieh, daß mich stets dein Wort ergöße, Und daß ich's fest im Herzen heg'!

4. Eröffne du mir, Herr, die Augen, Die Wunder deiner Lehr' zu sehn. Verbirg' dein Wort nicht, laß mir's taugen,

Als Pilgrim deinen Weg zu gehn.

Stets ist die Sehnsucht meiner Seelen Auf deine Rechte hingericht'. Die Stolzen, die dein Wort nicht wählen, Besitzen deinen Segen nicht.

5. Ob Fürsten sich mir widersehen, Dein Zeugniß ehr' ich früh und spat. Dein Wort bleibt immer mein Ergößen; Denn in ihm find' ich guten Rath.

Im Staube lieget meine Seele; Doch deines Wortes erfreut sie sich. Wenn ich dir meinen Weg erzähle, So hörst du und lehrest mich.

6. Will mein betrübt Gemüth verschmachten, So werd' ich durch dein Wort erquickt. Laß mich nach falschem Weg nicht trachten! Durch deine Lehr' mach' mich beglückt!

Ich wähle mir den Weg der Treue, Bedenke, was dein Wort mich lehrt. Ich lieb' dein Zeugniß; Herr! verleihe, Daß ich nur nie zu Schanden werd'!

7. Ich will an deinem Zeugniß kleben; Und keine Schande trifft dann mich. Nach deiner Vorschrift will ich leben; Und meine Lust erweitert sich.

Führ' mich auf deines Rechtes Wegen, Daß nie mein Fuß sich davon wend'. Laß deine Lehr' mein Herz bewegen, Daß ich sie halte bis an's End'.

8. Führ' du mich deiner Vorschrift Steige; Denn mein Verlangen ist nach ihr. Lent' mein

Gemüth', ach, Herr! und neige
Mein Herz von aller Habbegier.

Zieh' meinen Blick von Eitelkeiten, Erquicke mich durch deine Lehr', Und stärke mich zu allen Zeiten, Daß ich dich gottesfürchtig ehr'.

9. Laß deine Gnade, Herr! mich segnen, Und hilf mir, wie dein Wort verspricht; Dann kann ich Lasterern begegnen; Dein Wort stärkt meine Zuversicht.

Nimm doch ja nicht von meinem Munde Die Worte der Gerechtigkeit. Ich will nach deinem Wahrheits-Bunde Mich halten jetzt und allezeit.

10. Ich will mich deines Wort's nicht schämen, Und wenn vor Königen ich stünd'. Nichts soll mir meine Freude nehmen, Die ich an deiner Wahrheit find'.

Mein bester Trost in allen Leiden, Ist die Verheißung deiner Lehr'. Mir mag der Stolz Spott bereiten, Ich weiche davon nimmermehr.

11. Von Anbeginn warst du der Richter Der Welt, Herr, deß getröst' ich mich, Ich scheu' der Lasterer Gelichter, Und ihre Nähe meide ich.

Auch in den dunkeln stillen Nächten Denk' ich an deinen Namen, Gott! Ich halte mich nach deinen Rechten. Mein bestes Theil ist dein Gebot.

12. Ich hab's gesagt: mein bestes Erbe Ist, daß ich halte dein Gebot. Sei gnädig, daß

ich nicht verderbe, Du hast's verheiß'en, Herr mein Gott!

Ich will mein Leben überlegen, Stets sei's auf deinen Weg gericht'. Ich sehne mich nach deinen Wegen; Ich eile mich und säume nicht.

13. Ich will mich Mitternachts erheben, Früh dank' ich dir mit Herz und Mund. Mit denen will ich freundlich leben, Die treulich halten deinen Bund.

Voll ist die Erde deiner Güte; O Gütiger! lehr' mich dein Recht! Thu' Gut's, erquicke mein Gemüthe; Nach deinem Wort tröst' deinen Knecht!

14. Lehr', guter Gott! mich fromme Sitten; Ich glaube deinem Wort, o Gott! Ich irrte oft, eh' ich gelitten; Nun aber halt' ich dein Gebot.

Huldreich bist du, du bist mildthätig: Lehr' du mich dein Gesetz, o Gott! Mich lästern Stolze, sind ruhmredig: Von Herzen halt' ich dein Gebot.

15. Gut waren mir, Herr! meine Leiden; Auf daß ich lernte dein Gesetz. Kein Gold ist, keine Kostbarkeiten, Woran ich mich so sehr ergöh'.

Herr! deine Hand gab mir das Leben, Nun lehre mich auch dein Gebot. Dann werden Fromme dich erheben: Und ich vertraue dir, mein Gott!

16. Ich weiß, gerecht ist dein Gerichte, Auch wann du züchtigst, bist du treu. Steh, Herr, mit deinem Trost und Lichte, Wie du verheiß'en hast, mir bei.

Ich halte mich zu deinen Knechten; Denn ihnen ist dein Zeugniß werth. Mein Herz bleibt treu in deinen Rechten, Auf daß ich nie zu Schanden werd'.

17. Nach deinem Heil sehnt meine Seele, Und auf dein Wort verläßt sie sich. Ich schaue auf des Herrn Befehle, Und frag': „wann tröstest, Gott! du mich?“

Es sind nur wenig meiner Tage; Wann wird denn, Herr, mein Feind gericht't? Er gräbt mir Gruben, mir zur Plage, Und frägt nach deinem Worte nicht.

18. Ganz Wahrheit sind des Herrn Gebote. Empört der Lügner Hause sich, Und wenn er selbst den Tod mir drohte: So tröst' ich deines Wortes mich.

Dein Wort wird ewig fest bestehen, So weit der hohe Himmel geht; Und deine Treu' wird nicht vergehen, So lang' der Erdenball besteht.

19. Wär' nicht dein Wort mein Trost gewesen; Im Elend wär' ich längst dahin. Dein Zeugniß will ich nie vergessen, Weil ich dadurch erquicket bin.

Nichts kann auf Erden lange wahren; Doch dein Gebot vergehet nicht. Wie lieb, Herr! sind mir deine Lehren, Wovon mein Mund alltäglich spricht!

20. Mich machen deine Worte weise, Mehr als es meine Feinde sind, Viel klüger noch als alte Greise, Gelehrter als die Lehrer sind.

Ich will die bösen Wege mei-

den, Ich will mich halten an dein Recht. Dein Zeugniß soll mich immer leiten; Denn, Herr! du lehrest deinen Knecht.

21. Dein Wort ist mir wie Honig süße, Denn seine Lehren machen klug. Ich hüte mich, daß meine Füße Nicht geh'n nach Falschheit und Betrug.

Dein Wort ist Leuchte meiner Füße, Ist mir auf meinem Wege licht. Ich schwöre, daß ich's halten müsse: Ich breche deine Rechte nicht.

22. Ich bin betrübt, bin schwer beladen; Erquicke deinen armen Knecht! Nimm, Herr! mein Opfer an in Gnaden, Und lehre mich nach deinem Recht.

Auf meiner Hand trag' ich mein Leben, Vergesse deiner Lehren nicht. Wann Feinde wider mich sich heben, So irr' ich nicht von deinem Licht.

23. Dein Zeugniß ist mir Herzenswonne, Ich will es halten immerfort. Weg Flatt'rer! Gott ist Schild und Sonne, Ich hoff' auf ihn, und auf sein Wort.

Weicht von mir! weicht ihr Bösen alle! An Gottes Rechte halt' ich fest. Erhalt' mich, Herr! daß ich nicht falle, Daß nicht die Hoffnung mich verläßt.

24. Sieh', Herr, wie ich vor dir erbebe, Wie ich erzitt'r' ob deiner Kraft Und deinem Wort gehorsam lebe! Gib mich nicht in der Feinde Haft!

Geh' mit mir um nach deiner Gnade, Und lehre mich:

Ich bin dein Knecht, Daß ich
treu wandle deine Pfade, Und
daß ich wohl erkenn' dein Recht.

25. Wie Gold, so achtet meine
Seele, Wie feines Gold, Herr!
dein Gesetz; Drum halt' ich
streng auf die Befehle, Daß ich
nicht untreu sie verleg'.

Sehr wunderbar sind deine
Lehren, Drum ehr' und halt'
ich sie getreu. Wo kund sie
werden, da vermehren Sie Freu-
den, bringen Klugheit bei.

26. Herr! wende dich zu mir
in Gnaden; Gern stehst du dei-
nen Lieben bei. Befest'ge mich
auf deinen Pfaden, Mach' mich
von Sündenherrschaft frei!

Laß Herr, dein Antlitz hell
mir scheinen, Und lehr' mich
thun, wie dir's gefällt. Ach sieh',
wie meine Augen weinen, Weil
man, Herr! dein Gesetz nicht
hält.

27. Wenn Noth und Drang-
sal mich umgeben, So freuet dein
Gesetz doch mich. Und ewig treu
will ich dir leben: Herr! lehre
mich, so lebe ich.

In früher Dämm'ung will
ich beten, Erwarten, was dein
Wort versprach; Früh wach'
ich auf, vor dich zu treten, Und
denke deinem Zeugniß nach.

28. Herr! du bist nahe, deine
Lehren, Sind ewig wahr und
recht verfaßt; Ich weiß, daß du
sie dir zu Ehren, Für ewig fest
gegründet hast.

Fern ist dein Heil von bö-
sen Leuten; Sie suchen deine
Rechte nicht. Groß bist du an

Barmherzigkeiten; Mich tröste
dein erquickend Licht.

29. Dein Wort gewährt mir
größ're Freuden, Als eine große,
reiche Beut'. Die Lügen haß'
ich, will sie meiden, Weil sie uns
dein gesetz verbeut.

Es haben großen Frieden alle,
Die lieben, Herr, dein theures
Wort. Sie sind bewahrt vor je-
dem Falle. Sie hoffen auf dich
fort und fort.

30. Laß, Herr! mein Beten
vor dich kommen, Und unter-
weis' mich in dem Wort. Herr!
laß mein Flehen vor dich kom-
men, Und rette mich nach deinem
Wort.

Dich sollen meine Lippen lo-
ben, Wenn du mich deine Rechte
lehrst. Durch mein Gespräch
wirfst du erhoben; Denn recht
ist das, was du begehrtst.

31. Ich bitte, Herr! mir bei-
zustehen, Denn mein Gesetz ist
dein Befehl. Ich sehne mich
dein Heil zu sehen; Zu deinem
Lob' stärk' meine Seel'!

Wie ein verirrtes Schaaf der
Herde, So schwach, verlassen,
ist dein Knecht. Such' mich, daß
mir geholfen werde; Herr! dann
vergeß' ich nie dein Recht.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 120.

Klage über Verklämber und Dränger der
Unschulb.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Zum Herrn rus' ich in meiner
Noth, Und er erhöret mich. D,

rette mich, Herr Zebaoth! Von Laster-Zungenstich!

2. Was schadet sie, was thut sie dir, Die heuchlerische Zung', Die zielt, gleich scharfem Pfeil nach dir? Weh'! Weh' der Lasterung!

3. Weh' mir, daß ich in Mesech leb', In Kedar's Hütten wohn'! Mir ist so weh'! ach wie ich beb'! Treib'! Herr, den Feind davon!

4. Ach, meine Seele ist es müd', Bei Friedenshassern sein! Nichts ist mir köstlicher denn Fried', Wenn sie: „Krieg! Krieg!“ nur schrei'n.

Conf. W. II. Seel.

Psalm 121.

Freudige Versicherung des Schutzes Gottes über die Frommen.

Ein Reise-Psalme.

Mel. Nun sich der Tag geendet :c.

Mein' Augen heb' ich sehndlich auf, O treuer, frommer Gott, Zu deinem hohen Himmelsberg, Und klag' dir meine Noth.

2. Denn meine Hülfe kommt von dir, Der du der Erde Last, Den Himmel und sein ganzes Heer Aus Nichts erschaffen hast.

3. Du stärktest meinen müden Fuß, Daß er nicht fällt noch gleit't; Der mich behütet, schläfet nicht, Er wachet allezeit.

4. Der treue Hüter Israels, Er schläft und schlummert nicht; Sein gnadenvoller Liebesblick Ist stets auf mich gericht't.

5. Der Herr bewahrt mich

sicherlich, Und über meiner Hand Ist er stets Schatten, Schirm und Schild, Wo ich auch sei im Land.

6. Mir schadet nicht die Trübsalsgluth, Die Sonne nicht am Tag, Wie, was am Mondenschein mich trifft, Mir auch nicht Schaden mag.

7. Der große Herr behüte mich Vor allem Uebelstand; Von meiner Seele, Leib und Gut Sei alle Noth gewandt!

8. Mein Aus- und Eingang müsse sein In deiner treuen Hut, Von nun an bis in Ewigkeit, O du, mein höchstes Gut!

Heinr. Corn. Becker.

Psalm 122.

Herrslichkeit der Stadt Jerusalem.

Mel. Jerusalem, du hochgeb. ic.

Wie freu' ich mich: „Wir woll'n zum Haus des Herrn!“ Sagt mir der Pilger Gruß. Jerusalem, in deinen Thoren gern, Wie gern weilt unser Fuß; Jerusalem! gebauet, Daß Haus an Haus sich reihet; Mein Auge staunt und schauet Und deiner Pracht sich freut.

2. Da zieh'n hinauf die Stämm', die Stämm' des Herrn, —Israels heil'ger Brauch— Zu Lob und Preis dem Namen unsers Herrn; Da steh'n die Stühle auch, Die Stühle, wo gesprochen Wird Recht an Davids Statt. O, Frieden ungebroschen, Wünscht ihr, der Friedensstadt!

3. Ja, Fried' und Ruh' dem Herzen, das dich liebt! In deinen Mauern Heil! Ja Fried' und Ruh', wie sie die Welt nicht giebt, Sei deiner Häuser Theil! Der Freund' und Brüder willen, Wünsch' ich den Frieden dir: Des Hauses Gottes willen Such' ich dein Bestes hier.
Aus dem Ref. Elberf. Gesangb. v. 3. 1853.

Psalm 123.

Sehn sucht nach Gottes Hülfe.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Zu deinem Thron in Himmels Höhen Hebt unser Blick sich unverwandt, So wie der Knechte Augen sehen Beständig auf des Herren Hand, Und wie die treue, fromme Magd, Schaut, was die Hand der Herrin macht.

2. So richten, Herr, stets wir die Blicke Auf dich, bis du uns gnädig bist. Sei gnädig, daß uns nicht erdrücke Die Last des Hohns, der bitter ist; Verachtet sind wir und verschmäht, Wenn deine Gnad' uns nicht erhöht.

Dr C W Lange.

Psalm 124.

Dank für Gottes Beistand in der Noth.

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn untre Feinde toben, Und uns'rer Sach' er nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wenn er Israels Schutz nicht ist, Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren!

2. Was Menschenkraft und Wiß ansieht, Soll billig uns nicht schrecken; Er sitzt hoch in Majestät, Wird ihren Rath aufdecken. Wenn sie's auf's klügste greifen an, Geht Gott doch eine andre Bahn—Es steht in seinen Händen!

3. Sie fahren hoch und wüthen sehr, Ihr Trotz ist unermessen; Auf unsern Fall steht ihr Begehr, Gott haben sie vergessen. Wie Meereswellen zornig geh'n, Nach Leib und Leben sie uns stehn; Deß wird sich Gott erbarmen!

4. Sie schwähen uns mit frechem Mund, Verlachen Christi Lehre; Sie thun, als wär' nur ihnen kund Der Weisheit Licht und Ehre. Ach Gott, der theure Name dein Muß ihrer Bosheit Deckel sein, Du wirst es einmal richten!

5. Sie sitzen auf dem Stuhle breit, Und wollen sein die Meister; Doch Preis sei Gott, er ist bereit, Zu stürzen falsche Geister. Zerreißen wird er bald ihr Netz, Vertilgen all' ihr Irug-gesetz, Sie werden's ihm nicht wehren.

6. Ach, Herr, wie reichlich töstest du, Die gänzlich sind verlassen! Die Gnadenthür ist nimmer zu, Das kann Vernunft nicht fassen; Sie giebt verloren Alles gleich, Da doch dein Werk und Gnadenreich Durch Trübsal muß gedeihen.

7. Die Feinde sind in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken;

Ihr Anschlag ist dir wohl bekannt, Hilf nur, daß wir nicht wanken! Vernunft wider den Glauben sicht, Auf's Künst'ge will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel hast du und die Erd' Herr, unser Gott, gegründet! Dein Licht in uns stets heller werd', Das Herz uns werd' entzündet In rechter Lieb', im Glauben rein, Bis an das End' getreu zu sein — Die Welt laß immer murren.

Dr. Justus Jonas.

Psalm 125.

Glück derer, die auf Gott vertrauen.

Mel. Mein Gott das Herz ich ic.

Ober: Du kanntest schon und ic. (C. M.)

Die Gott vertrauen wanken nie, Der Mächt'ge hält sie gut! Ja, wie die Felsen, stehen sie, Drauf Gottes Feste ruht.

2. Gebirge ziehn sich um die Pracht Der heil'gen Stadt herum; Jehovah selbst, der Treue, wacht, Rings um sein Heiligthum.

3. Nicht ewig bleibt der fromme Knecht Von Feindeshohn bedeckt, Nicht ewig bleibt ungerrecht Ihr Scepter ausgestreckt.

4. Die Guten bleiben nicht gesetzt An des Verderbers Rand; Sie tauchten fallend doch zuletzt In Frevel ihre Hand.

5. Ach, führe sie zum ew'gen Glück Aus Sünd' und Leid hinaus; Die Bösen weise, Gott zurück; Dann — Friede deinem Haus.

Dr. Eduard Eyth.

Psalm 126.

Freude bei der Rückkehr der gefangenen Israeliten in ihr Vaterland.

Mel. Ach Gott und Herr, wie ic

Ober: Ich danke dir durch deinen Sohn.

Wir zieh'n den Lebensweg hinaus In manchem Leid und Bangen, Wir wohnen in des Fluches Haus Gebunden und gefangen.

2. Doch führt uns Gott aus Banden einst Nach Zions heil'gem Raume; Dann ist dir Seele, die du weinst, Als lebtest du im Traume!

3. Dann füllt mit Freude sich der Mund Und preiset Gottes Walten: „Wie hat der Herr den heil'gen Bund So treu und fest gehalten!“

4. Ja Großes hat der Herr gethan; D'rum jubeln wir und loben! Herr, führ' uns nur die heil'ge Bahn, Bis wir des Kampfs enthoben.

5. Wie wird man in dem sel'gen Band So wenig uns begrüßen! Wie, wenn im ausgedörrten Sand Die Quellen wieder fließen!

5. Die wir mit Thränen im Gesicht Die Samenkörner streuen, Wenn einst herein die Ernte bricht, Wie werden wir uns freuen!

7. Jetzt gehn wir in das Feld hinaus Mit Weinen und mit Klagen; Dann werden wir in's Vaterhaus Mit Lust die Garben tragen!

Dr. Eduard Eyth

Psalm 127.

An Gottes Segen ist Alles gelegen.

Glücklich ist, wer fromme Kinder hat!

Mel. Sollt' es gleich bisweilen :c.

Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo man's ihm nicht anvertrauet, Wo man selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht bütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Rennen, Beben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott, und seine treue Hut.

4. Springet früh aus eurem Bette, Ringt und wirket um die Wette, Sigt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Euer Rechnen, Sorgen, Ringen, Wird euch doch kein Glück erzwingen. Wer sich selber Hülfe schafft, Der verschmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeihn!

7. Schlafent gibt er's seinen Freunden, Gibt noch Größ'res, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie sehn So viel Vorrath um sich stehn.

8. Segnend tritt auf ihre Bitte Gott, der Herr, in ihre Mitte. Viel Gebete: reiches

Brod, Starker Muth, wenn Unheil droht!

9. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen, Trachtet nach der Ewigkeit! Gott ist nahe jederzeit.

10. Scheint's, daß wenig Ernst vorhanden, Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herrn der Welt!

Joh. Ad. Lehmus.

Psalm 128.

Belehrung vom Glück frommer Eheleute und dem Kindersegen.

Mel. Christus der ist mein Leben.

Wohl dem, der Gott verehret, Oft betend vor ihm steht, Auf seine Stimme höret; In seinen Wegen geht!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut.

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein. Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erfreu'n.

4. Gleich jungen Delbaums Sprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudgenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Fried' und Himmel geben Sein Lebenlang ihm Ruh'.

7. Wer ganz auf Gott ver-

trauet, Ihm bleibet treu gesinnt;
Der sieht sein Haus gebauet Von
Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden
Den, der sich zu ihm kehrt. Das
Volk hat ew'gen Frieden, Das
unfern Gott verehrt!

Aus dem Ref. Elberf. Ges. v. J. 1853.

Psalm 129.

Der Kirche Sieg über ihre Feinde.

Mel. Es ist gewißlich an der 11.

Sie haben mich sehr oft ge-
drängt! So soll Israel sagen;
Sie haben mich sehr oft ge-
drängt, Von meiner Jugend
Tagen. Doch haben sie mich
nicht besiegt, Wenn sie auch

schon auf mir gepflügt, Und
Furchen lang gezogen.

2. Gerecht ist er, denn unser
Gott Zerbrieb der Frevler Seile;
Sie alle machte er zum Spott,
Daß Schrecken sie ereile. Der
Herr zerstörete ihr Glück, Trieb
sie in Schand und Mißgeschick.
So geht es Zions Hassern.

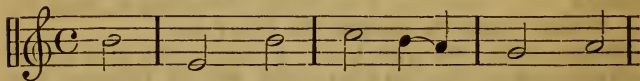
3. Wie Gras, das auf den
Dächern stand, Bald welken
mußt' und schwinden, Füllt es
dem Schnitter wohl die Hand?
Kann er's in Garben binden?
Vom Wand'rer, der vorüber
eilt, Wird da kein Segens-
wunsch ertheilt: So geht es
Zions Feinden.

Conf. W. H. Seel.

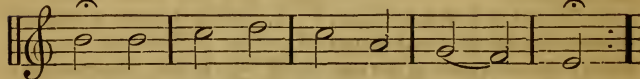
Psalm 130.

Gebet um Vergebung der Sünden und gewisses Vertrauen auf Gnade.

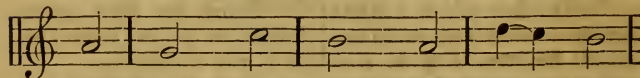
Eigene Melodie.



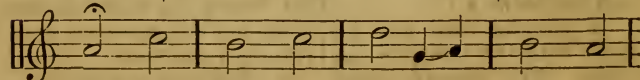
{ Aus tie - fer Noth schrei' ich zu
{ Dein gnä - dig Ohr neig' her zu



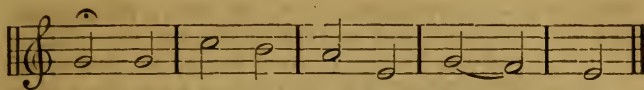
{ dir! Herr Gott, er - hör' mein Ru - fen! }
{ mir! Laß mei - ner Bitt' es of - fen! }



Denn so du willst das se - hen



an, Was Sünd' und Un - recht ist ge =



than: Wer kann, Herr, vor dir blei - ben?

2. Bei dir gilt Nichts, denn auch nicht hoch daher; Mein Geist Gnad' und Gunst, Die Sünde soll nicht nach Dingen stehn, Die zu vergeben; Es ist doch unser über meine Kräfte gehn.

2. Ich halte meine Seele still, Und thu' was Gott, nicht was ich will; Bin, wornach sich mein Herz auch sehnt, Ein Kind, das man der Brust entwöhnt.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, Auf mein Verdienst nicht bauen: Auf ihn mein Herz soll lassen sich, Und seiner Güte trauen, Die mir zusagt sein werthes Wort; Das ist mein Trost und treuer Hort, Desß will ich allzeit harren.

3. Verläugn' ich mich, so hab' ich Kraft, Sieg über meine Leidenschaft, Und werd' einfältig, wie ein Kind, Das sich entwöhnt und glücklich find't.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, Und wieder an den Morgen, Soll doch mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thut Israel rechter Art, Der aus dem Geist erzeugt ward, Und seines Gottes harret.

4. Mein Volk, vertrau' auf Gott allein! Sein Wille muß dein Wille sein; So hast du Ruh' zu aller Zeit, Und wandelst froh zur Ewigkeit.

M. Jorissen.

Psalm 132.

Bitte um Erhaltung des Gottesdienstes und des bürgerlichen Regiments.

Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott ꝛc.

Gedenk', o Herr, nach Gnad' und Recht An David und an sein Geschlecht, Da er als dein ergebner Knecht, Dir, seinem Herrn, Gelübde that Und Jakobs Gott geschworen hat!

2. Mein Palast kann mich nicht erfreun, Er soll nicht meine Wohnung sein; Ich nehm' mein Lager auch nicht ein, Gönn' meinen Augen keine Ruh', Bis ich, was ich gelobte, thu'.

Psalm 131.

Der Demüthige.

Melodie des 131. Psalms.

Mein Herz versteigt sich, Herr, nicht mehr, Mein Blick fährt

3. Bis zu der mir erwünschten Zeit, Da ich dem Herrn der Herrlichkeit hab' eine Wohnung eingeweiht, Wo Jakobs Gott mit seiner Füll' Auch unter Menschen wohnen will.

4. Sonst war die Bundeslade da In dem entfernten Ephrata, Wo Israel ihn wohnen sah; Wir mußten durch Gebüsch und Feld Hinwallen bis zu seinem Zelt.

5. Jetzt will er sich bei uns erhöhn, Wir können ihn nun nahe sehn: Laß uns in seine Wohnung gehn, Anbeten diese Majestät, Wo seiner Füße Schemel steht.

6. Steh' auf, o Herr, zieh' ein und wohn' Bei uns auf deinem Ehrentron! Sei deinen Priestern Schild und Lohn, Und schmück' sie mit Gerechtigkeit Zu deines heil'gen Volkes Freud'!

7. Entziehe mir dein Angesicht Um deines Knechtes willen nicht! Was Gottes Eid zu David spricht, Ist Wahrheit; Gott erfüllet sie, Er wendet sich von Wahrheit nie.

8. Er sprach: Ich gebe deinem Sohn Und Kindeskindern deinen Thron, Wer glaubt, daß ich die Treue lohn', Mein Zeugniß hält und meinen Bund; Der gehet nimmermehr zu Grund.

9. Ja, unser Gott, der Herr der Welt, Hat Zion sich zum Sitz erwählt. Hier hab' ich meinen Thron gestellt. Auf diesem Berge dien' man mir, Denn mir gefällt es wohl allhier."

10. „Von hier aus segn' ich rings umher, Daß sich der Armen Brot vermehre', Und gebe meinen Priestern Ehr. Mein Heil soll ihre Kleidung sein, Daß ihre Heiligen sich freu'n."

11. „Hier soll sich Davids Horn erhöh'n, Dem keine Macht kann widersteh'n, Und meines Knechtes Haus soll sein Ein helles Licht, in dessen Schein Sich viele Völker werden freu'n."

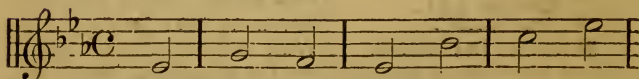
12. „Wer ihn verachtet, schmähet mich, Und seiner Feinde Schwarm will ich Mit Schmach bekleiden öffentlich. Auf seinem Haupte ruh' sein Lohn, Stets funkle seine Ehrentron'.

Aus dem Ref. Elberf. Gesangb. v. J 1853.

Psalm 133.

Vortreflichkeit der brüderlichen Eintracht

Eigne Melodie.



Wie schön und lieblich ist es

an - zu - se - hen, Wenn Brü - der
 Hand in Hand durch's Le - ben ge -
 hen, In ei - nem Her - zen, Geist und
 Sinn! Der Bal - sam, der von Aa - rons
 Haupt und Kinn Her - nie - der träu - felt,
 fül - let nicht die Luft Mit so er -
 qui - ckend ed - lem Duft.

2. Die Perlen, die auf Hermons grünen Auen Im Morgenglanz so frisch herniedert hauen, Sie glänzen doch so belle nicht, Als Bruderlieb' in Gottes Geist und Licht. Denn über ihr strahlt als ein ew'ger Stern Heil, Gnad' und Segen von dem Herrn.

Dr. August Ebrard.

Psalm 134.

Herrliches Lob und Verehrung in einem Tempel.

Eigene Melodie [Herr Gott, dich loben Alle wir.] Old Hundred.

Er - he - bet G - t - tes Hei - lig -
keit. Ihr, die er sich vor an - dern
weih't, Und die ihr vor ihm Tag und
Nacht zu sei - nem Lob und Dien - ste wacht!

2. Erhebet zu ihm Herz und Hand, Und bittet ihn für jeden Stand; Und lehrt und singt im Heiligthum, Als wie die Engel, seinen Ruhm!

Thron, Und sei dort ewig euer Lohn; Euch segne Gott, der alle Welt Erschaffen hat, und noch erhält!

Aus dem Hessischen Gesangbuche

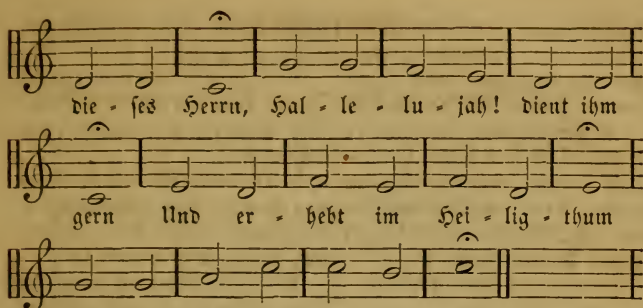
3. Euch segne Gott von seinem

Psalm 135.

Pflichten und Segen der Diener der Kirche.

Eigene Melodie.

Hal - le - lu - jah, D er - höht Un - sers
Kö - nigs Ma - je - stät! Singt, ihr Knech - te



Un - sers Got - tes ho - hen Ruhm.

2. Hallelujah! Gott ist gut!
 Wer ist freundlich, so wie er?
 Jauchzt und singt mit frohem
 Muth! Denn er, aller Herren
 Herr, Wählte, sich zum ew'gen
 Ruhm, Israel zum Eigenthum.

3. O, ich seh' es, Gott ist
 groß! Alle Götter werden klein.
 Unser Herr ist wahrlich groß!
 Himmel, Erd' und Meer ist sein.
 Seht, wie er in aller Welt
 Schafft und thut, was ihm ge-
 fällt.

4. Führet er die Wolken nicht
 Von dem End' der Erde her?
 Regnet's nicht, wenn er nur
 spricht? Bliht es nicht zu seiner
 Ehr'; Bricht der Wind nicht
 auf sein Wort Los aus seinem
 dunklen Ort?

5. Seht, er schlug die Erstge-
 burt Von dem Menschen und
 vom Vieh. Ihr Aegypter, ihr
 erfuhrt Seine Wunder spät und
 früh. Schrecken traf den Pharao,
 Daß sein Hof vor Zittern floh.

6. Seht, wie er die Völker
 schlägt, Könige zu Boden tritt,
 Og und Sihon sind erlegt, Vor

ihm fällt der Kana'nit. Nun
 besitzt durch seine Hand Bald
 sein Volk der Feinde Land.

7. Herr, dein Nam' ist groß,
 dein Ruhm Währet nun und
 ewiglich! Israel! dein Eigen-
 thum, Preiset und erhebet dich;
 Da auch Kind und Kindeskind
 Dich, als seinen Heiland, find't.

8. Ja, der Herr ist ewig treu,
 Schaffet seinem Volke Recht;
 Seine Güt' ist täglich neu, Wal-
 let über seinem Knecht; Er
 nimmt, wie er sonst gethan, Sich
 noch seiner Diener an.

9. Seht der Heiden Götzen
 — Pracht, Gold und Silber —
 Eitelkeit; Götter, die der Mensch
 sich macht, Schaffen die ihm Sel-
 ligkeit? Hülflos ist das Heiden-
 thum, Eitel aller Götzenruhm.

10. Ihre Mäuler reden nicht,
 Können ihre Augen seh'n? Ihre
 Ohren hören nicht, Wer sieht
 ihren Odem geh'n? Bildner und
 Anbeter sind, Gleich den Götzen,
 taub und blind.

11. Ihr, vom Hause Israel,
 Benedei't dem Herrn der Herrn!

Priesterschaar, geweiht mit Del,
Benedei't dem Herrn der Herrn!
Ihr Leviten, nah' und fern!
Wer ihn fürchtet, lob' den Herrn!

12. Jauchzt aus Zion, wo er
thront, Daß sein hohes Lob er-
schall'! Alles, was in Salem
wohnt, Von dem Lobe wieder-
hall'! Hallelujah, er ist da! Gott
ist dem Anbeter nah'!

M. Jorissen.

Psalm 136.

Loblied auf die Größe und Güte Jehovah's.

Mel. Himmel, Erde, Luft und :c.

Ober: Mein Gemüth erfreuet sich ic.

Dankt dem Herrn mit frohem
Muth, Er ist freundlich, er ist
gut! Seine Güt' ermüdet nie,
Ewig, ewig währet sie.

2. Dankt ihm, dessen Maje-
stät Ueber alle Götter geht!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

3. Dankt dem Herrn, gebt
ihm nur Ehr', Er ist aller Herren
Herr! Seine Güt' ermüdet nie,
Ewig, ewig währet sie!

4. Der, sein Heil uns zu
verleihen, Große Wunder that
allein! Seine Güt' ermüdet nie,
Ewig, ewig währet sie!

5. Der mit Weisheit, Ord-
nung, Pracht Himmel schuf, und
an uns dacht'! Seine Güt' er-
müdet nie, Ewig, ewig währet sie!

6. Der die Erde hingestellt,
Auf dem Wasser sie erhält! Seine
Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig
währet sie!

7. Der aus Nichts durch sei-
nen Ruf Große Himmelslichter

schuf! Seine Güt' ermüdet nie,
Ewig, ewig währet sie!

8. Der die Sonne heißet gehn,
Jedem Tage vorzustehn! Seine
Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig
währet sie!

9. Der durch Mond und Ster-
nen Pracht, Uns umleuchtet in
der Nacht! Seine Güt' ermüdet
nie, Ewig, ewig währet sie!

10. Der Aegypten stürzt' in
Noth, Durch der Erstgeborenen
Tod! Seine Güt' ermüdet nie,
Ewig, ewig währet sie!

11. Der sein Israel macht
frei Von des Feindes Tyrannei!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

12. Der mit seiner starken
Hand Unfre Feinde überwand!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

13. Der für sein erlös'tes
Heer Spaltete das rothe Meer!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

14. Dank und Ehre ihm ge-
bührt, Der sein Volk hindurch
geführt! Seine Güt' ermüdet
nie, Ewig, ewig währet sie!

15. Pharao mit seinem Heer,
Stürzt er in das rothe Meer!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

16. Der sein Volk durch Wü-
sten führt, Und doch väterlich
regiert! Seine Güt' ermüdet
nie, Ewig, ewig währet sie!

17. Der die Kleinen liebreich
trug, Große Kön'ge für sie schlug!
Seine Güt' ermüdet nie, Ewig,
ewig währet sie!

18. Der sich für sein Volk verbürgt, Mächtige Beherrscher würgt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

19. Seht, der Amoriter Held, Sihon, ward durch ihn gefällt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

20. Fiel nicht Og in Basans Reich hin vor ihm dem Wurme gleich? Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

21. Der sein Volk mit eigner Hand Setzte in der Heiden Land; Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

22. Er beschützte seinen Knecht stets bei seinem Erberecht! Seine

Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

23. Der auch in der tiefsten Nacht Immer huldreich an uns dacht! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

24. Er war seines Volkes Freund, So besiegt' es jeden Feind! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

25. Preis ihm, der das Leben liebt, Allem Fleische Speise gibt! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

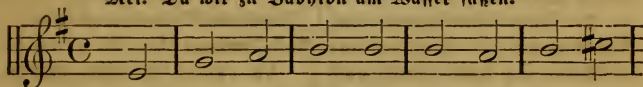
26. Bringt dem Gott des Himmels Dank, Schweige nie mein Lobgesang! Seine Güt' ermüdet nie, Ewig, ewig währet sie!

M. Jorissen.

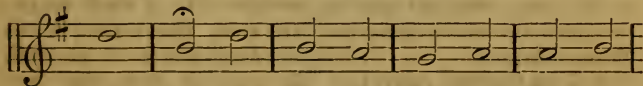
Psalm 137.

Klaglied der frommen Gefangenen im Auslande und unter den Feinden.

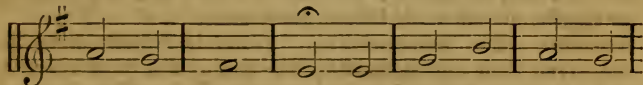
Mel. Da wir zu Babylon am Wasser saßen.



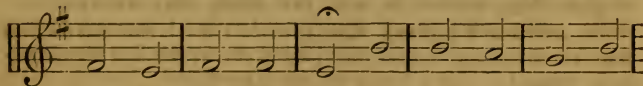
Ein - st sa - ßen wir, ge - bannt an Ba - bels



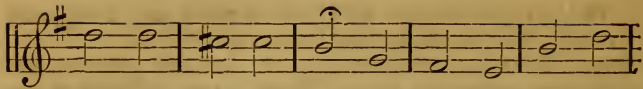
Was - fern, Und wein - ten laut, ge - drückt von



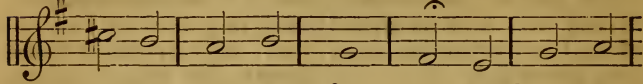
un - fern Has - fern; Ein Je - der dacht' an



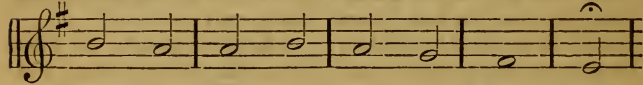
Zi - ons Trau - er - stand, Mit Sehn - sucht nach dem



fer - nen Va - ter - land. Da hin - gen wir, ganz



trost - los in den Lei - den, Der Freud' ent-



wöhnt, die Har - fen an die Wei - den.

2. Noch durften gar, die uns in Fessel zwangen, Zu Gottes Schmach von uns ein Lied verlangen, Wie solches einst vor Salems Untergang Von unserm Chor im Heiligthum erklang. Doch konnte wohl bei der Barbaren Höhnen Des Herren Lied auch ohne Sünd' ertönen?

3. Ist Salem mir nicht immer in den Sinnen, So müsse mir der Hände Kraft zerrinnen! Ach, laß ich je dich, Zion, aus der Acht, So werde mein auch nicht vor Gott gedacht! Ach, bist du nicht mein einzig Lied und Leben, So müsse mir die Zung' am Gaumen kleben!

4. Dein Grimm, o Herr! gedenk' an Edoms Kinder, Die grausamer, als selbst die Ueberberwinder, Ein Freudensfeu'r aus Zions Brand gemacht, Als über uns dein großer Tag erwacht! Nun, schreien sie, nun reißet, wühlt und brennet, Bis man die Spur von Salem nicht mehr kennet!

5. Dich, Babylon! dich soll

sammt deinen Heeren Der Rache Schwert und Feuer auch verzehren, Wohl dem, der einst der Sünden Maß vergilt, Das deine Wuth bereits an uns erfüllt! Wohl dem, der einst die Kinder dir entreißet, Und ohne Gnad' an Mau'r und Felsen schmeißet.

Jakob Spreng.

Psalm 138.

Vanfsagung für Gottes große Güte

Mel. Ich armer Mensch, o Herr 11.

Ich danke dir von ganzem Herzen; Dir sing' ich, Herr, vor aller Welt Dein Name lindert meine Schmerzen: Wenn mich dein Tempel in sich hält, So preis' ich deine Güt' und Treu', Und, wie dein Name herrlich sei!

2. Ruf' ich dich an, so wollst du hören, Und neue Kräfte mir verleih'n! Dich müssen alle Fürsten ehren, Und deinem Wort gehorsam sein! Und allethalben mach' ihr Mund Die Größe deiner Ehre kund!

3. Der Herr ist hoch; allein

er siehet - Auf's Niedrige, und hält's in Hut. Nichts ist, das seinem Blick entfliehet, Auch nicht des Stolzen Uebermuth. Wenn mich die Angst mit Haufen drückt, So werd' ich doch durch ihn erquickt.

4. Es mag der Zorn der Feinde wüthen: Doch reicht der Herr mir seine Hand; Sein rechter Arm wird mich behüten, Und enden meinen Jammerstand. Herr, deine Guld bleibt für und für; Vollende nur dein Werk in mir!

Aus dem Hessischen Gesangbuche.

Psalm 139.

Gottes Vorsehung, Allmacht und Allgegenwart.

Mel. Von Himmel hoch da 2c.

Ober Mel. der Psalmen No. 4. 100. und 134.

Herr, du erforschest meinen Sinn, Und kennest, was ich hab' und bin. Ja, was mir selbst verborgen ist, Das weißt du, der du alles bist.

2. Ich sitz' hier, oder stehe auf, Ich lieg', ich geh' auch oder lauf', So bist du um und neben mir Und ich bin allzeit hart bei dir.

3. All' die Gedanken meiner Seel', Und was sich in der Herzenshöh'l' Hier reget, hast du schon betracht't, Eh' ich einmal daran gedacht.

4. Auf meiner Zunge ist kein Wort, Das du nicht hörtest alsofort. Du schaffest's, was ich red' und thu', Und siehst all' meinem Leben zu.

5. Das ist mir kund, und bleibet doch Mir solch' Erkenntniß viel zu hoch; Es ist die Weisheit, die kein Mann Recht aus dem Grunde wissen kann.

6. Wo soll ich, der du alles weißt, Mich wenden hin vor deinem Geist? Wo soll ich deinem Angesicht Entgehen, daß mich's sehe nicht?

7. Führt' ich gleich an des Himmels Dach, So bist du da, hältst Hut und Wach'; Stieg' ich zur Höll' und wollte mir Da betten, fänd' ich dich auch hier.

8. Wollt' ich der Morgenröthen gleich Geflügelt, ziehn, so weit das Reich Der wilden Fluthen nebst das Land, Käm' ich doch nie aus deiner Hand.

9. Rief ich zu Hülf' die finstre Nacht, Hätt' ich doch damit nichts verbracht; Denn laß die Nacht sein, wie sie mag, So ist sie bei dir heller Tag.

10. Dich blend't der dunkle Schatten nicht, Die Finsterniß ist dir ein Licht; Dein Augenglanz ist klar und rein, Darf weder Sonn- noch Mondenschein.

11. Mein Eingeweid' ist dir bekannt, Es liegt frei da in deiner Hand, Der du von Mutterleibe an Mir lauter Lieb' und Gut's gethan.

12. Du bist's, der Fleisch, Gebein und Haut So künstlich in mir aufgebaut; All' deine Werk' sind wundervoll, Und das weiß meine Seele wohl.

13. Du sahst mich, da ich

noch gar Fast nichts und unbereitet war, Warst selbst mein Meister über mir Und zogst mich aus der Tief herfür.

14. Auch meiner Tag' und Jahre Zahl, Minuten, Stunden allzumal Hast du, als meiner Zeiten Lauf, Vor meiner Zeit geschrieben auf.

15. Wie köstlich, herrlich, süß und schön Seh' ich, mein Gott, da vor mir stehn Dein weises Denken, das du denkst, Wenn du uns deine Güter schenkst.

16. Wie ist doch deß so trefflich viel! Wenn ich bisweilen zählen will, So find' ich da bei weitem mehr, Als Staub im Feld und Sand am Meer.

17. Was macht denn nun die

wüste Rott', Die dich, o großer Wundergott, So schändlich lästert und mit Schmach Dir so viel Uebels redet nach?

18. Ach, stopfe ihren schnöden Mund, Steh' auf und stürze sie zu Grund! Denn weil sie deine Feinde seind, Bin ich auch ihnen herzlich seind.

19. Ob sie gleich nun hinwieder sehr Mich hassen, thu' ich doch nicht mehr, Als daß ich wider ihren Trutz Mich leg' in deinen Schoß und Schutz.

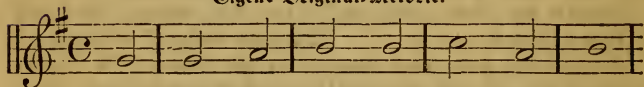
20. Erforsch', Herr, all' mein Herz und Muth, Sieh', ob mein Herz sei recht und gut, Und führe mich bald himmelan Den ew'gen Weg, die Freudenbahn!

Paul Gerhardt.

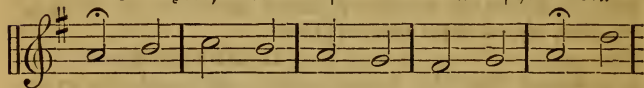
Psalm 140.

Gebet um Rettung von den Feinden.

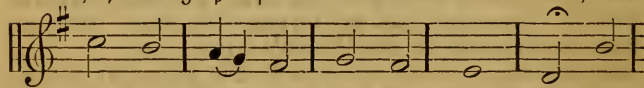
Eigene Original-Melodie.



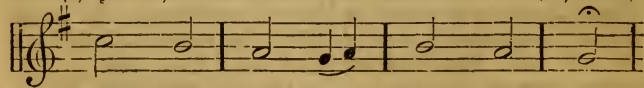
D Herr, du bist der Un - schuld Rä -



cher, Und groß ist dei - ne Gnad' und Treu; Be -



schüz' mich wi - der die Ver - bre - cher, Mach



mich von frey - len Men - schen frei!

2. Sieh', wie sie immer Arges denken, Und unaufhaltsam Böses thun; Die uns durch Zank und Hader kränken, Nie können und nie wollen ruh'n!

3. Sie schärfen, Schlangen gleich, die Zungen, Die Lippe brennt von Otterngift; Ihr Mund spritzt immer Lasterungen: Weh dem, den ihre Bosheit trifft!

4. Bewahr' mich vor des Böswichts Händen! Er tobt und häuft mir Noth auf Noth. Du kannst den Frevel von mir wenden, Der meinen Gang zu fallen droht.

5. Des Stolzen Hand steckt Strick' und Schlingen, Hat mir am Weg ein Netz gelegt, Um mich in seine Fall' zu bringen, Weil seine Seele Mordlust hegt.

6. Jedoch in allen meinen Nöthen Rief ich: O Herr! du bist mein Gott! Du kannst mich von dem Felsnd erretten; Erhör' mein Flehn in meiner Noth!

7. Wer wird mich rings umher beschirmen? Wer gibt mir Kraft und Sieg und Ruh'? Wer deckt mein Haupt in Kriegesstürmen?—Bist du es nicht, mein Heiland! du?

8. Der Freyler steht nach bösen Dingen—Erfüll' ihm seine Wünsche nicht! Wenn seine Ränke ihm gelingen, So trozt er dir in's Angesicht.

9. O, daß des Widersachers Lücke, Die Unheil und Verderben sucht, Bald kehrt' auf seinen Kopf zurücke! Ihn treff' sein Fluch, der Andern flucht!

10. Bald schießt ein Blitzstrahl auf ihn nieder, Und stürzt ihn in die Gluth hinab, Er sinkt und kehret nimmer wieder, Da find't er seiner Bosheit Grab.

11. Verläumdung wird es nicht gelingen, Ihr Glück auf Erden nicht bestehn. Wer Andre will zum Falle bringen, Der jagt sich selbst, und wird vergehn.

12. Ich weiß es, er, der Herr vertheidigt Den Elenden in seiner Noth; Und wer den Armen hier beleidigt, Der hat zum Widersacher—Gott.

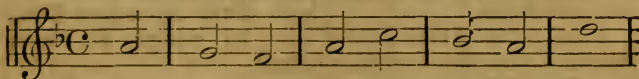
13. Dir werden die Gerechten danken, Du gibst nach Dunkelheit einst Licht. Du lässest nie die Frommen wanken, Sie stehn vor deinem Angesicht.

M. Jorissen.

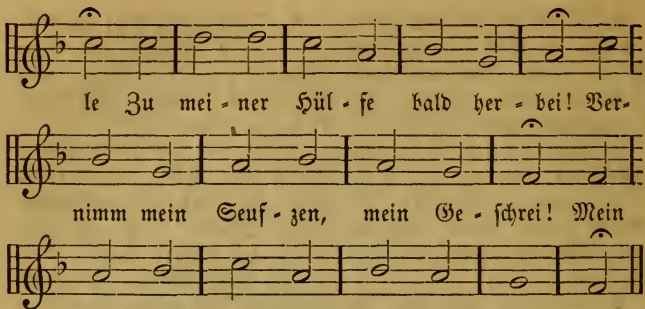
Psalm 141.

Gebet um Hülfe und Errettung.

Mel. Zu dir, Herr, will ich sehnlich sehen.



Mein Gott! ich ru - fe zu dir: Ei-



le Zu mei - ner Hül - fe bald her - bei! Ver-

nimm mein Seuf - zen, mein Ge - schrei! Mein

Herz ver - langt nach dei - nem Hei - le.

2. Laß mein Gebet dir wohlgefallen, Und höre, wenn mein Mund dir fleht! Sieh' an in Gnaden mein Gebet! Erhöre doch mein kindlich Vallen!

3. Bewahre du selbst meine Lippen Vor Sünde, Falschheit, Lügen, Spott! Wenn meinem Herz Verführung droht, Entfernen' es von der Sünde Klippen!

4. Laß keiner Sünde mich gelüsten, Mich nie auf bösen Wegen gehn! Laß derer Lüste mich verschmähn, Die sich zu Frevelthaten rüsten!

5. Laß mich, o Herr! so oft ich fehle, Bestrafet sein von einem Freund, Der redlich ist, des Lasters Feind, Denn dieß bewähret meine Seele.

6. Wenn mich Gerechte freundlich schlagen, So höre mein Gebet für sie! Vergelte gnädig ihre Müh', Und rette sie von bösen Tagen!

7. Laß mich nicht derer Straf' empfinden, Die stets verachten deine Gnad', Und sterben voll

von Missethat! Ihr Glück wird in dem Tod verschwinden.

8. Zu dir erheb' ich meine Blicke: Du, Herr! bist meine Zuversicht: Verlasse meine Seele nicht! Bewahr' mich vor der Sünden Stricke:

9. Laß meine Füße sicher wallen Und stets auf deinen Wegen gehn, Da deine Feinde, die dich schmähn, In ihre eigenen Netze fallen.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 142.

Gebet um Hülfe im verlassenem Zustande.

Melodie des 134. Psalms.

Ich flehe sehnlich, Gott! zu dir, Erhöre mich, antworte mir! Mein Leiden mach' ich dir bekannt, Und suche Hülfe von deiner Hand.

2. Wenn Trübsal, Noth und Angst mich drückt, So wird mein Herz von dir erquickt. Sie legen Strick auf meinen Pfad, Doch du erzeigst mir deine Gnad'.

3. Ich ruf' nach allen Seiten

zin: Wer will mich dieser Noth entziehen? Doch niemand nimmt sich meiner an, Und niemand ist, der helfen kann.

4. Zu dir, o mein Gott! rufe ich, Ach! sei mir gnädig, höre mich! Ich traue auf dich: du bist mein Heil Und meines Lebens Trost und Theil.

5. Herr! merke doch auf meine Klage, Du kennest meine Noth und Plage! Errette mich von meinem Feind, Du bist mein Helfer und mein Freund!

6. Mach' mich aus diesem Kerker frei, So dank' ich dir für deine Treue! Die Frommen danken dir vereint, Weil mir, Herr! deine Hülf erscheint.

Aus dem Berner Psalmbuch.

Psalm 143.

Bittlied eines Bußfertigen.

Met. O Gott, du frommer Gott.

Mein König und mein Gott, Ich will dich hoch erheben, Und deinem Namen stets Preis, Ruhm und Ehre geben! Ich will dir danken, Herr, Und täglich loben dich, Und deines Namens Ruhm Ausbreiten ewiglich!

2. Sehr löblich ist der Herr, Sehr hoch und groß zu nennen, Und seine Größe wird kein Mensch aussprechen können. Man sagt von deiner Macht Von Kind zu Kindes Kind; Man preiset deine Werk', Die nicht zu zählen sind.

3. Ich, ich will reden, Herr, Von deiner Macht und Stärke,

Von deiner Herrlichkeit, Und preisen deine Werke! Man wird, Herr, deine Pracht Und große Herrlichkeit Und deine Wunderwerk' Erzählen weit und breit.

4. Auf daß man deine Treue Und große Güte preise, Und deiner Majestät Stets Lob und Dank erweise Für die Gerechtigkeit, Die du geübet hast, Und für die Gotteshuld, Die mächtig uns umfaßt.

5. Sehr gnädig ist der Herr, Barmherzig, freundlich, gütig, Von großer Güte und Treue, Geduldig und langmüthig. Der Herr ist Allen gut, Es streckt sich seine Gnad' Auf alle seine Werk', Die er erschaffen hat.

6. Herr, deine Creatur Soll allesamt dir danken, Und deine Heiligen Dich loben ohne Wanken, Und rühmen deines Reichs Gewalt und schöne Pracht, Und reden stets, o Herr, Von deiner großen Macht!

7. Daß deine Hand mag kund Den Menschenkindern werden, Und deines Reichs Pracht Auf dieser ganzen Erden. Ein ew'ges Reich ist, Herr, Dein Königreich allhier, Und deine Herrschaft, Herr, Wird währen für und für!

8. Der Herr hält alle die, Die straucheln oder fallen; Die diese Welt bedrückt, Den'n hilfst er auf vor Allen; Ja, aller Augen, Herr, Die warten nur auf dich! Du gibst zu seiner Zeit Die Speise mildiglich.

9. Du thust auf deine Hand, Um Alles zu erfüllen Was lebt,

mit Wohlgefühl, Nach deinem besten Willem. In seinen Wegen ist Der Herr gerecht und gut, Hochheilig und wahrhaft In Allem, was er thut.

10. Der Herr ist Allen nah', Die mit Gebet und Flehen Ihn ernstlich rufen an, Und ihn allein ansehen. Was die Gottseligen Begehren, thut der Herr; Ihr Seufzen gilt vor ihm, Ihr Schreien höret er.

11. Der Herr behütet die, Die ihn von Herzen lieben, Und wird vertilgen schnell, Die Sünd' und Frevel üben. Mein Mund' soll zu dem Lob' Des Herrn sein stets bereit; Es lob' ihn alles Fleisch Jetzt und in Ewigkeit.

Aus Köbner's Glaubensstimme.

Psalm 144.

Dant für erhaltenen Sieg, und Bitte um Gottes Beistand.

Melodie des 8. Psalms.

Gelobt sei Gott, der mich zum Streit bereitet, Mein Hort, der meine Hand zum Siegen leitet! Er ist mein Freund, mein Schutz und meine Macht, Der mir mein Volk gehorsam hat gemacht.

2. Was ist der Mensch, Herr! daß du sein gedenkest, Daß du ihm deine Gnad' und Liebe schenkest? Er ist wie nichts, und seine Zeit flieht hin, So wie der Wind und leichte Schatten fliehn.

3. Komm Gott! herab vom Himmel auf die Erde, Und hilf, daß unser Feind bestieget werde! Wirf deine Blitze! schrecke unsern

Feind, Und zeig', daß deine Hülfe uns erscheint!

4. Errette uns, o Gott! aus tiefen Wassern! Errette uns von allen unsern Hassern! Mach' uns von diesem fremden Volke frei, Denn ihre Lehr' und Werk' sind Heuchelei!

5. Dann werden wir dir frohe Lieder singen, Und dir den Dank' und Lobgesänge bringen, Weil du so gnädig des Gesalbten denkst, Und ihm den Sieg durch deine Hülfe schenkst.

6. Errette uns von der Gewalt der Bösen! Komm, uns von unsern Feinden zu erlösen, Und gib uns nicht in fremder Völker Hand, Denn ihre Lehr' und Werke sind nur Tand!

7. Laß uns're Söhne, wie die Pflanzen, blühen! Gib, daß wir uns're Töchter wohl erziehen! Laß deinen reichen Segen uns erfreun, Und uns're Häuser voll von Vorrath sein!

8. Laß uns're Heerden reichlich sich vermehren! Laß keine Klag' auf unsern Gassen hören! Wohl dem Volk, auf das dein Segen fließt! Ja, wohl dem Volke, dessen Gott du bist!

Aus dem Berner Psalmbuche.

Psalm 145.

Lobgesang auf die Macht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes.

Mel. Komm Kind der Nacht :c.

Ober: Herzliebster Jesu, was hast du :c.

Ich will, mein Gott, du König, dir lobsingen, Und ewig Ehre deinem Namen brin-

gen! Sei täglich, ewig sei von mir erhoben! Dich will ich loben!

2. Der Herr ist groß! wer kann ihn g'nug erheben? Wer kann mit seinem feurigsten Bestreben, Wie groß er ist, begreifen und empfinden, Wer Gott ergründen?

3. Von unsern Vätern wurdest du erhoben; Dich werden unsrer Kinder Kinder loben, Und deine Macht besingen deiner Stärke Preisvolle Werke.

4. Wie herrlich bist du, Gott, wie schön und prächtig, Wie groß in deinen Wundern, Herr, wie mächtig! Das preis' ich, daß dein Nam' erhoben werde, Der ganzen Erde.

5. Daß deiner Wunder Ruhm umher erschalle, Die Welt von deinen Thaten wiederhale, Und deine Wahrheit deine Huld besinge, Und Preis dir bringe.

6. Der Herr ist mild, von dulddendem Gemüthe, Barmherzig, gnädig, und von großer Güte; Erbarmt sich seiner Werke, hat an allen Sein Wohlgefallen.

7. Jehovah, alle deine Werke sollen dir jauchzend danken. Deine Frommen wollen Aus allen ihren Kräften sich bestreben, Dich zu erheben!

8. Sie breiten aus den Ruhm von deinem Reiche, Daß keine Macht, Jehovah, deiner gleiche, Das rühmen sie, damit sie auf der Erde Bewundert werde.

9. Dein Reich, o Gott, ist herrlich; ewig wahren Dein

Reich und deine Macht, die wir verehren, Und ewig wird von aller Völker Zungen Dein Lob besungen.

10. Der Herr bewahret alle, welche fallen: Jehovah hilft den Unterdrückten allen, Und eilt, mit Heil die, die um Heil ihn bitten, Zu überschütten.

11. Nach dir, Gott, schauen aller Wesen Blicke, Daß deine Hand sie väterlich erquide; Du gibst auch einem jedem seine Speise, Daß er dich preise.

12. Herr, du erhältst nach deinem Wohlgefallen, Was lebt, thust deine Hand auf und gibst Allen, Was sie bedürfen; Keiner sucht vergebens Dich, Quell des Lebens.

13. In allen Wegen Gottes strahlet Gnade; Untadelhaft sind alle seine Pfade; Und was er thut, gereicht zu seinem Preise, Ist gut und weise.

14. Der Herr ist nahe denen, die ihn bitten, Die ernstlich ihn um seine Hülfe bitten; Er thut, was die Gerechten, die ihn ehren, Von ihm begehren.

15. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben, Die aber, die Gewalt und Frevell üben, Befolgt er, daß er sie zum Fluche mache, Mit seiner Rache.

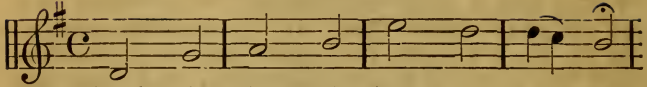
16. Ja, ewig will ich seinen Namen loben! Von allen Menschen werde Gott erhoben! Was lebet, müsse Herr, zu allen Zeiten, Dein Lob verbreiten.

Aus dem Hessischen Gesangbuche

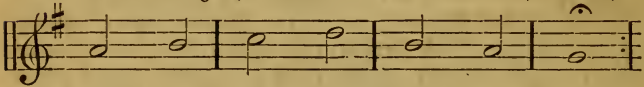
Psalm 146.

Vom wahren Vertrauen auf Gott.

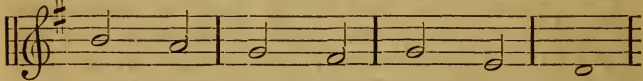
Eigene Original-Melodie.



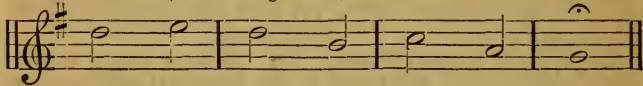
{ Hal = le = lu = jah! Gott zu lo = ben,
 { E = wig sei mein Gott er = ho = ben,



{ Blei = be mei = ne See = len = freud'!
 { Mei = ne Har = fe ihm ge = weht! }



Ja, so lang' ich leb' und bin,



Dank', an = bet' und preis' ich ihn!

2. Seht auf Fürsten kein Vertrau'n! Fürsten Heil steht nimmer fest. Wollt ihr auf den Menschen bauen, Dessen Gei't ihn bald verläßt? Seht, da fällt des Todes Raub, Und sein Entwurf in den Staub!

3. Heil dem, der im Erdenleben Jakobs Gott zur Hülfe hat! Der sich dem hat ganz ergeben, Dessen Nam' ist Rath und That! Hoffst er von dem Herrn sein Heil; Seht, Gott selber wird sein Theil!

4. Er, der Himmel, Meer und Erde Mit all' ihrer Füll' und Pracht Durch sein schaffendes: „Es werde!“ Hat aus Nichts hervorgebracht; Er, der

Herrscher aller Welt; Ist's der Treu und Glauben hält!

5. Er, der Herr, ist's, der den armen Unterdrückten Recht verschafft; Giebt, mit mächtigem Erbarmen, Hungernden stets Brod und Kraft, Und von Zwang und Tyranei Macht er die Gefangnen frei.

6. Er, der Herr, ist's, der den Blinden Liebreich schenket das Gesicht. O ja, die Gebeugten finden Bei ihm Stärke, Trost und Licht. Seht, wie Gott, der Alles giebt, Immer treu die Frommen liebt.

7. Er ist's, der den Fremdling schüzet, Der die Wittwen hält im Stand; Der die Waisen

unterstützet, Ja, sie führt an seiner Hand, Die ihm rucklos widerstehn, Müssen rastlos irre gehn.

8. Er ist Gott und Herr und König, Er regieret ewiglich! Zion sei ihm unterthänig! Freu' mit deinen Kindern dich! Sieh, dein Herr und Gott ist da! Hallelujah! er ist nah!

M. Jorissen.

Psalm 147.

Danklied für Gottes Wohlthaten und allwaltender Vorsehung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die zc.

Preist den Herrn! Ihm Lob zu singen, Anbetung unserm Gott zu bringen, Ist uns're Pflicht und Seligkeit! Wenn ihm tönen unsre Lieder, So blickt er huldreich auf uns nieder Und segnet uns mit Freundlichkeit. Seht ihr nicht seine Kraft, Die Gnadenwunder schafft? Schaut, da stehet Jerusalem! Gebaut von dem, Der sich durch Lieb' und Macht verklärt.

2. Unse einst verjagten Brüder Bringt er zu ihrem Volke wieder, Und Furcht und Kummer müssen flieh'n, Er verbindet ihre Schmerzen, Sieht Balsam n zerschlag'ne Herzen Und läßt aus Leiden Freuden blüh'n, Den Sternen rufet er—Sie eilen vor ihm her! Ihre Namen Nennt er und führt, Mit Glanz geziert, Sie still in ihrer hohen Bahn.

3. Unser Herr ist groß und prächtig! Er schuf und er gebet allmächtig. Wer fasset seine

Wunderkraft? Er nur kennei seine Stärke; Sie hebt und trägt alle Werke, Die seine Hand hervorgebracht. Wer je gebeugget kam, Dem half er und entnahm Ihm die Bürde. Doch Fluch und Hohn Wird dem zum Lohn, Der frech sich wider ihn erhebt.

4. Singt dem Herrn, ihr Wechselchöre! Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre, Der uns aus seiner Fülle trinkt! Wann er sich in Wolken hüllet, So wird der Erde Durst gestillet Und neue Kraft ihr eingesenkt. Nun stehen Feld und Wald Im grünen Schmucke bald Und sind Zeugen, Daß Gottes Treu' Ist täglich neu, Der väterlich für Alles sorgt.

5. Ihm, der, was er schuf, auch liebet Und jedem Thier sein Fatter giebet Ihm jauchze, was nur jauchzen kann! Nicht bloß, wenn wir Mangel haben, Nein, auch das Rufen junger Raben Hört er, und nimmt sich ihrer an. Selbst ein unendlich Meer Von Seligkeit, brauchter, Nichts Geschaff'nes; Die Kratur Lebt davon nur, Was er aus seiner Fülle schenkt.

6. Trauet nicht auf Rosses Stärke, Und stützt euch nicht auf Menschenwerke; Die Kreatur ist Eitelkeit. Das nur kann dem Herrn gefallen, Wenn wir in seinen Wegen wallen Und harren seiner Gütigkeit. Es ist so recht und gut, So weise, was er thut. Heil dem Volke, Das ihn

verehrt Und stets erfährt, Daß er's in seiner Liebe trägt!

7. Zion, auf, den Herrn zu preisen! Jerusalem, du mußt erweisen, Daß dein Volk Gottes Freunde sind! Er, der dich vom Feind erlöste, Macht deiner Thore Riegel feste Und segnet dich zu Kindeskind. Er schafft den Gränzen Ruh', Fügt Ueberfluß hinzu; Seine Freude Ist, Segen hier Und Leben dir Zu schenken milde für und für.

8. Führt sein Wort herab auf Erden—Wie schnell muß es vollzogen werden! Nichts hemmet es in seinem Lauf. Seht den Winter, seht ihn eilen, Uns Gottes Gaben mitzutheilen: Er häuft den Schnee wie Wolle auf. Die Erde wird bedeckt, Die Nahrungskraft geweckt. O, der Güte, Und welche Pracht, Wenn in der Nacht Der Herr den Reif wie Asche streut!

9. Wirft er Eis herab in Stücken, So muß sich Alles vor ihm bücken; Wer kann vor seinem Frost bestehn! Doch er will nicht, daß wir sterben: Nur segnen will er, nicht verderben, Drum muß die Kälte bald vergehn. Sein milder Athem weht; Nun thaut es auf und steht Neu belebet. Das Wasser fließt, Wohin er's weist, Das sonst wie Eisen feste stand.

10. Sein Wort giebt er, seine Rechte Nur, Israel, dir, seinem Knechte: Wie kannst du da die Liebe sehn! Zu so hohen Gottesfreuden Erhob er sonst kein

Volk der Heiden; Er ließ sie alle irre gehn. Du, Jakob, sollst allein Des Segens Erbe sein! Hallelujah! Sing' deinem Herrn Und dien' ihm gern! Sein Dienst ist deine Seligkeit.

M. Jorissen.

Psalm 148.

Aufforderung aller Geschöpfe, Gott zu loben.

Mel. Lobe den Herren, den 2c.

Lobt in der Höhe den Herren, ihr himmlischen Chöre! Singt Hallelujah, ihr Engel, und all' seine Heere! Lobet den Herrn, Sonne und Monde und Stern! Singet des Ewigen Ehre!

2. Lobt, alle Himmel und Wolken, des Herrlichen Namen! Was er gebeut, wird geschaffen, ist Ja und ist Amen! Ewig erhält, seine Verordnung die Welt, Daß nie ihr Gang kann erlahmen.

3. Lobet den Herren auf Erden und ihr in den Meeren, Feuer und Hagel und Stürme, Botschafter des Herren! Nebel und Schnee, Lobet den Herrn in der Höh'! Laßt euren Lobgesang hören!

4. Berge und Hügel und Cedern, und fruchtbare Bäume! Thiere, Gewürm und Bewohner der lustigen Räume! Herrscher der Welt, All' ihr, zu Richtern bestellt! Keiner zu loben ver säume!

5. Jedermann müsse dem Herrn einen Lobgesang bringen, Jüngling' und Jungfrauen,

Greife und Kinder ihm singen!
Sein Lob allein Von der Geschöpfe Verein Müsse das Weltall durchdringen!

6. Lobet den Herrn, der erhöhete Israel's Samen, Alle ihr gläubigen Seelen, die zu dem Herrn kamen! Dienet dem Herrn! Singt Hallelujah ihm gern! Lobt seinen heiligen Namen!

Dr. C. W. Lange.

Psalm 149.

Danklied für die Ausbreitung des Reiches Christi.

Ein Missions-Psalm.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem ꝛc.

Singt unserm Gott ein neues Lied, Und lobet ihn, ihr Frommen! Erfreu' dich, Juda, seiner Güt', Dein Stifter ist vollkommen. Sing' deinem König, sing' Zion! Frohlocke ihm im Jubelton, Spiel' ihm mit Pauk' und Harfen.

2. Gott hat an seinem Volke Lust, Die Armen will er leiten. Dankt, Fromme! ihm aus froher Brust; Dankt ihm zu allen Zeiten! Macht euers Gottes Lob bekannt, Das scharfe

Schwert in eurer Hand Uebt Rache an den Feinden.

3. Ihr bindet Heidenfürsten fest, Mit eisenstarken Ketten. Wann Gott sein Urtheil hören läßt, Wer, wer wird dann erretten? Singt Gott, der seinen Rath vollzieht, Singt, Fromme! ihm ein Ehrenlied, Laßt Hallelujah schallen!

Conf. W. H. Seel.

Psalm 150.

Aufruf zum Lobe Gottes.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, ꝛc.

Lobt Gott in seinem Heiligtum, In seiner Allmachtsfeste! Erhebet seiner Wunder Ruhm, Lobset ihm auf's beste! Es schalle der Posaunen Klang Auf Harf und Psalter spielet Dank! Lobt ihn mit Pauk' und Reigen.

2. Auf spielet ihm mit heller Flöt', Mit Cymbeln und auf Saiten. Mit lautem Ton werd' Gott erhöh't, Singt seine Herrlichkeiten! Und Alles, was nur Odem hat, Erhebe Gott und seine Gnad'! Laßt Hallelujah tönen!

Conf. W. H. Seel.

Alphabetisches Psalmenregister.

	Nro.
Ach Gott vom Himmel sieh' 12	12
Ach Herr! wie lange willst du 13	13
Ach Herr! wie sind der Feind' 3	3
Als Jacobs Kinder Gott z. 114	114
Auf dich, mein Gott, will 7	7
Auf heil'gen Bergen stehet 87	87
Aus tiefer Noth schrei' ich 130	130

B.

Bewahre mich, o Gott, ich 16	16
------------------------------	----

D.

Dank', dank' dem Herrn, du 105	105
Dankfaget nun und lobt den 118	118
Das ist mir lieb, daß Gott 116	116
Das Laster giebt dem Bösen 36	36
Dankt dem Herrn mit froh. 136	136
Dankt Gott! denn groß sind 106	106
Dein ist die Erd', o Ewiger 24	24
Der Götter Gott! der Herr 50	50
Der Herr erhört dich in der 20	20
Der Herr ist freundlich, seine 107	107
Der Herr ist König, hoch. 93	93
Der Herr ist mein getreuer 23	23
Der König freut sich deiner 25	25
Die Gott vertrauen wanken 125	125
Die Himmel und der Himmel 19	19
Du bist unsre Zuversicht. 46	46
Du, deines Volkes guter H. 80	80

E.

	Nro.
Eile, Herr, mich zu erretten 70	70
Ein König ist der Herr. . 99	99
Einst saßen wir, gebannt an 137	137
Erbarm' dich, Gott, nach d. 51	51
Erhebet Gottes Heiligkeit. 134	134

F.

Freu't euch des Herren allz. 33	33
Frohlockt und habt der Fr. 81	81

G.

Gedenk', o Herr, nach Gnad' 132	132
Gelobt sei Gott, der mich 144	144
Gelobt sei Gott! ihm will 155	155
Gott, der uns immer Gutes 67	67
Gott, du bist mein Gott, m. 63	63
Gott, gieb dem König dein 72	72
Gott ist in Juda hochbekannt 76	76
Gott ist mein Licht, Gott ist 27	27
Gott, man lobt dich in der 65	65
Gott, mein Heiland! hör' 88	88
Gott, rette mich durch dein. 54	54
Gott, schweige nicht, bleib' 83	83
Groß ist der Herr in seiner 48	48

H.

Hah! wie der Thor im Herz. 14	14
Hallelujah! Gott zu loben 146	146

	Nro.
Hallelujah, o erhöht . . .	135
Heil denen, die aufrichtig .	119
Heil, Heil ihm, dem die G.	32
Herr, dir trau' ich auf der	31
Herr, du erforschest meinen	139
Herr, erhöre meine Klagen	86
Herr Gott, dein ist die Rach'	94
Herr, halte über mich Ger.	26
Herr, laß mich nicht zu Sch.	71
Herr, schweige nicht, o Gott	109
Herr, unser Gott, Beherr.	8
Herr, warum willst du uns	74
Hier ist mein Fels, hier will	90
Hilf mir, o Gott, die Fluth.	69
Hör' meine Worte, Ewiger	5
Hör' mein Flehen, laß g.	102
Hör'! wie der Thor im H.	53

J.

Jauchzt alle Lande, Gott zu	66
Ich danke dir von ganzem	138
Ich erhebe mein Gemüthe	25
Ich flehe sehnlich, Gott, zu	142
Ich harrt' auf Gott in heiß.	40
Ich singe ewig Gottes Güt'	89
Ich will dich, Herr, mein .	30
Ich will erhöhen immerfort	34
Ich will, mein Gott, du .	145
Ihr Gewalt'gen bringet her	29
Ihr Knechte Gottes, lobt .	113
Ihr Richter stht an Gottes	58
Ihr Völker in der ganzen .	47

K.

Komm' her, mein Volk, du	78
Kommt her vor Gott in .	95

L.

Lobe den Herren, du meine	103
---------------------------	-----

	Nro.
Lobe den Herren du freudige	104
Lobt Gott in seinem Heilig.	150
Lobt in der Höhe den Herrn	148
Lobt, lobt den Herrn, ihr	117

M.

Mein' Augen heb' ich sehn.	121
Mein dankerfülltes Herz, o	9
Meine Seel' ist in der . .	62
Mein Gott, ich habe mir .	39
Mein Gott, ich rufe zu dir	141
Mein Gott! mein Gott .	22
Mein Herz beginnt dir von	45
Mein Herz versteigt sich .	131
Mein König und mein Gott	143
Merk' auf mein Gebet, ich	61
Mit meinen Hadrern hadre	35

N.

Nun jauchzt dem Herren alle	100
-----------------------------	-----

O.

O gnädiger, gerechter Gott	4
O Gott, erhöre meine Klagen	64
O Gott, ich hab' auf dich	108
O Herr, du bist der Unschuld	140
O Herr, mein Hort! erhör'	28
O Herr, nicht uns, nicht .	115
O höre, Herr, mein gutes	17
O selig ist, wer diesen Rath	41

P.

Preis, Preis sei Gott! und	112
Preis't den Herrn, ihm Lob	147

R.

Richte, Herr, in meiner Sache	43
-------------------------------	----

S.

	Nro.
Schön ist's, Jehovah loben	92
Seht Gott in der Gemeine	82
Sei du mein Gott, sei mein	59
Sei gnädig, Herr, der Feind	56
Sei wohlgemuth, o Christ.	73
Sie haben mich sehr gedrängt	129
Sieh', Herr, sieh' in dein .	79
Singt, singt Jehovah neue	98
Singt unserm Gott ein .	96
Singt unserm Gott ein .	149
Sitz' zur Rechten mir, Jeh.	110
Steh' auf in deiner Macht	68
Strafe nicht, o Heiligster .	6
Straf' mich nicht in deinem	38

U.

Unter meiner Feinde Menge	57
---------------------------	----

V.

Vernimm, Gott, mein Gebet	55
Verstoßen hast du uns zerst.	60
Völker aller Zeiten höret .	49
Voll Glauben will ich zu dir	11
Von Herzen lieb' ich dich .	18
Von Recht und Gnade will	101

W.

	Nro.
Was mag, o Herr, dich von	10
Was rühmest du dich stets	52
Was toben doch fast allzugl.	2
Wer unter'm Schirm des	91
Wer wird in deiner Hütte	15
Wie der Hirsch im großen	42
Wie freu' ich mich: Wir .	122
Wie gnädig warst du Gott	85
Wie lieblich ist, Herr Zebaoth	84
Wie schön und lieblich ist es	133
Wir danken, Gott, wir d.	75
Wir hörten es mit unserm	44
Wir zieh'n den Lebensweg	126
Wo der Herr das Haus nicht	127
Wohl dem, der Gott verehrt	128
Wohl dem Menschen, der .	1
Wo Gott, der Herr, nicht	124

Z.

Zions Herr und Gott ist .	97
Zu deinem Thron in Him.	123
Zu dem Herrn erging mein	77
Zürne nicht auf stolze . .	37
Zum Herrn ruf' ich in meiner	120

S a m m l u n g

Geistlicher Lieder

f ü r

Öeffentlichen und Privat-Gottesdienst.

Auf Verordnung der General-Synode
der Reformirten Protestantischen Niederländischen Kirche
in Nord-Amerika.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch
wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit
Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und
singet dem Herrn in euerem Herzen!

Zweite Auflage.

New-York, 1858.

Verlegt von der "Board of Publication" der N.-P.-N. Kirche.

Erster Theil.

Enthaltend Gesänge hauptsächlich über die vornehmsten Glaubenslehren.

I. Vom Singen insgemein.

I.

Ermunterung zum Singen.

Mel. des 100. Psalms.

Kommt, Menschenkinder!
rühmt und preist Gott Vater,
Sohn und heil'gen Geist, Die
allerhöchste Majestät, Vor deren
Augen ihr jetzt steht.

2. Macht mit vereinter Zung'
und Mund Des theuren Vaters
Größe kund: Stimmt mit Ver-
stand und Willen ein, Und laßt
das Herz voll Andacht sein.

3. Der Herr, der Erd' und
Himmel ehrt, Der ist es, ja, der
ist es werth, Daß nicht ein Tag
vorüber geh', Da man nicht dan-
kend vor ihm steh'.

4. Darum, o Herr! macht
Herz und Mund Dein Lob, weil
du uns segnest, kund; Im
Schmuck des Glaubens opfern
wir Die Farren unsrer Lippen
dir.

5. Hör' an den schwachen
Preis und Ruhm Von deinem
Volk und Eigenthum, : Nimm

unser Lied in Gnaden auf, O
treuer Vater! merke drauf.

6. Ach, Herr und Schöpfer!
sei gepreist, So lange man uns
Menschen heißt: Du gibst das
Leben, nährst uns wohl, Und
machst uns deines Segens voll.

7. Herr Jesu, Heiland aller
Welt! Vor dir man billig nie-
derfällt: Denn was dein Blut
an uns gethan, Ist mehr, als
man verdanken kann.

8. O Geist! du kehrest bei
uns ein, Drum soll dein Ruhm
unendlich sein: Drum ist dein
Lob, wie deine Treu' und Gnade,
täglich bei uns neu.

9. Nimm an das Lob in die-
ser Zeit, O heiligste Dreieinig-
keit! Verschmähe nicht das arme
Lied, Und schenk' uns Segen,
Heil und Fried'.

10. Wann kommt der Tag,
Wann kommt die Zeit, Da man
von aller Noth befreit, Dir ewig
Hallelujah bringt, Und heilig,
heilig, heilig singt?

Dr. Val. E. Loescher, geb. 1673.

II. Vom Worte Gottes.

2.

Vortrefflichkeit des göttlichen Wortes.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen; Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; Es gibt dem Sünder und dem Frommen Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Vertreibt des Irrthums Finsterniß: Verkündet Gnade, Heil und Segen, Und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster! was du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; Lehrt, wie viel Gut's du denen gibst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie du väterlich uns liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott! deine Zeugnisse sind besser Als alles Silber, Gold und Geld; Ein Schatz, weit köstlicher und größer Als alle Schätze dieser Welt. Wer das thut, was dein Wort gebet, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, Und mit Gehorsam auf das achten, Was es von mir zu thun begehrt; So fließen Trost und Seelen-

ruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

3.

Hoher Werth der Bibellehre.

Mel. Nun danket alle Gott.

Inbrünstig preis' ich dich, Gott für der Bibel Lehre, Die ich, als dein Geschenk, Anbetungsvoll verehere. Sie ist das Glück der Welt, Der Ruhm der Christenheit, Mein Kleinod, Trost und Licht Bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt' ich voll Unruh ringen, Hätt' ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab' deine Bibel Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten, Im Leben frohen Muth, Im Kreuz Gelassenheit, Im Alter Trost und Kraft, Im Tode Freudigkeit.

4. Der Fromme wird gestärkt, Der Sünder tief erschüttert; Der Zweifler wird beschämt, Des Spötters Seele zittert; Es tröstet sich am Grab Der Sejnigen der Christ, Wenn er vom Wiedersehn Im bessern Leben ließt.

5. Hier lernt der Weiseste

Der wahren Weisheit Schätze; Hier faßt der Blödeste Die göttlichen Gesetze: Hier findet jeder Stand Für jede Lebenspflicht In allen Fällen Rath, Und hel- len Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist, Und seiner Wirkung Stärke, Wer nicht des Glau- bens Kraft, Und Trieb zum gu- ten Werke, Der mit dem lau- tern Wunsch Nach Licht und Frömmigkeit, Mit Ehrfurcht und Gebet, Der Schrift die Andacht weihet!

7. So kann kein menschlich's Buch, Gott, deine Größe prei- sen, So faßlich rührend nicht Den Weg zum Himmel wei- sen. Durch Menschenrednerkunst Wird so kein Herz erquickt, Zu jedem guten Werk' So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dies Buch Laß deinen Geist mich rüh- ren, Mich seine ganze Kraft An meinem Herzen spüren, Bis mich, mein Gott bei dir In dei- ner Herrlichkeit, Ein völlig hel- les Licht Umleuchtet und erfreut!

Friedr. Wilh. Loder, geb. 1757.

4.

Heiligkeit des Gesetzes.

Wel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr! dein Gesetz, das du der Welt, Voll Weisheit hast gege- ben, Ist uns zur Regel vorge- stellt, Wornach wir sollen leben. Nach unserm Herzen es bekannt, Und lehre uns, recht mit Ver-

stand Den Sinn desselben fassen.

2. Mit äußerlicher Ehrbar- keit Läßt es sich nicht begnügen. Obgleich die Hand nicht schlägt, noch dräut, Die Lippen nicht betrügen, Das Auge nichts Ver- bot'nes sieht, Ja überdies ein jedes Glied In seiner Ordnung bleibet;

3. Ob man nicht flucht, und stiehlt auch nicht, Und ist kein Sabbathschänder, Kein Frey- ler, der die Ehe bricht, Kein Mörder, kein Verschwender, Kein Freund von üppigem Ge- schwäg: So ist dein heiliges Ge- setz Doch damit nicht zufrieden.

4. Es fordert, daß Leib, Seel' und Muth Sich im Gehorsam üben, Und daß wir dich, das höchste Gut, Aus allen Kräften lieben, Daß wir nach deiner Heiligkeit, In lauterer Vollkom- menheit, Uns mehr und mehr erneuern.

5. Kannst du, o Mensch! auf diese Art Wohl das Gesetz er- füllen? Du siehst darin geoffen- bart Des Allerhöchsten Willen, Doch wie verstrickt in Sklaverei, Wie träg' und matt dein Wille sei, Das kannst du wohl empfin- den.

6. Gewiß ist's: weil der Fall gescheh'n, Kann Niemand hier auf Erden Vor Gott durch das Gesetz besteh'n, Gerecht und sel- lig werden. Es fordert viel; und du bist schwach: Es drohet de- nen Fluch und Rach', Die es nicht völlig halten.

7. Drum eile mit gebeugtem

Sinn, Mit Neu' und Scham umhüllet, Zu deinem treuen Mittler hin, Der das Gesetz erfüllet. Nimm das, was er für dich gethan, Nimm auch sein Leiden gläubig an, Zur Tilgung deiner Schulden.

8. Laß aber auch in deinen Geist Dir seinen Willen schreiben. Thu' alles redlich, was er heißt. Wenn dann schon Mängel bleiben; So rechnet er sie dir nicht an; Was du nicht kannst, hat er gethan. In ihm bist du untadlich.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

5.

Das Evangelium.

Mel. Jesu meine Freude.

Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm! Bald, da wir gefallen, Liebest du erschallen: „Evangelium!“ Eine Kraft, Die Glauben schafft; Eine Botschaft, die zum Leben Uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fests bestimmt hat, Was die Dpfer-schatten Längst verkündigt hatten, Das vollführt dein Rath; Was die Schrift Verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet, Jesu Gnade wendet Allen Zorn und Schuld: Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dies Für-wahr gewiß: Jesus lebt in Preis

und Ehre. O, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jesu Boten Dieses Leben kund. Lieblich sind die Füße, Und die Lehren süße, Theuer ist der Bund. Aller Welt Wird's vorgestellt Durch der guten Bot-schaft Lehre, Daß man sich be-kehre.

5. Jesu! deine Stärke Schaf-fet diese Werke: Stehe du mir bei. Nichts kann mich nun scheiden, Hilf denn, daß mein Leiden Evangelisch sei. Laß auch mich Einmal auf dich, Als ein Kind zu erben, Evangelisch ster-ben.

M. H. Corn. Hecker, geb 1699.

6.

Untersch eb zwischen Gesetz und Evangelium.

Mel. Allein Gott in der Höh' :c.

Gesetz und Evangelium Sind beide Gottes Gaben, Die wir in unserm Christenthum Be-ständig nöthig haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, Den solch' ein Auge deutlich sieht, Das Gottes Geist er-leuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, Ist uns in's Herz ge-schrieben: Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben: Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sünder gibt; Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird uns're Pflicht Uns ernstlich vorgetra-gen. Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade sa-

gen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; Dies lehrt, was Gott an dir gethan! Dies schenket; jenes fordert.

4. Was das Gesetz dir Gut's verspricht, Wird dir nicht zugewendet; Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade Gut's verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder find't, Da schlägt es ihn darnieder. Das Evangelium verbind't, Und heilt die Wunden wieder: Denn jenes predigt Sünd' und Fluch; Dies öffnet dir das Lebensbuch Durch des Erlösers Wunden.

6. Das Erste deckt dein Elend auf; Dies sagt dir von Erbarmen. Das Erste schläget streng darauf; Dies hebt und trägt die Armen. Das Erste zeigt und dräut den Tod; Dies hilfet dir aus Tod und Noth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, Gehört für rohe Herzen; Für Heuchler, die schon reich und satt, Noch mit der Sünde scherzen. Des Gnadenwortes lindernd Del Senkt sich in eine kranke Seel', Die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Bliß, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen; Es treibt zum Kreuz des Mittlers

hin: Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried', Sich in der Seele paaren. Treib' mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen.

10. Gib aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und, als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben, Gib Gnade, daß ich meine Pflicht, Mit Heiligkeit und Zuversicht, In Lieb' und Glauben leiste.

Dr. Joh. Jac. Rambach. geb. 1693.

7.

Dant für's Evangelium.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Trostvoll, o mein Heiland, ist Deines Wortes Gnadenlehre. Jeder, dessen Licht du bist, Glaubt und lebt zu deiner Ehre, Wird die Fülle deiner Gaben, Ewig Heil und Freude haben.

2. Er wird weis' und irret nicht; Lernt nur seinen Gott recht kennen, Und mit voller Zuversicht Seinen lieben Vater nennen; Lernt auch, nach des Vaters Willen, Seine Pflichten gern erfüllen.

3. Keine Menschenweisheit lehrt, Wie wir Gott uns nahen sollen, Wenn wir seiner Strafen werth, Gnad' und Trost erlangen wollen: Aber du erhebst

die Sünder Selbst zur Würde seiner Kinder.

4. Deine Lehre zeiget mir, Wo ich Heil und Ruhe finde: Denn sie zeiget mir in dir Den Versöhner meiner Sünde, Der, mir Gnade zu erwerben, Sich entschloß für mich zu sterben.

5. Freundlich rufest du mir zu: Kommt zu mir, beschwerte Seelen! Kommt, es soll zu eurer Ruh' Euch an Heil bei mir nicht fehlen! Seht, der Vater will vergeben, Weil ich starb, und ihr sollt leben!

6. Ja, dein Evangelium hat viel tausend tausend Zeugen, Die zu deines Namens Ruhm Ihre Kniee dankvoll beugen, Daß du, weil du für uns littest, Gnad' und Frieden uns erbittest.

7. Herr, empfang' meinen Dank, Den ich dir in Glauben bringe; Höre meinen Lobgesang, Den ich deiner Güte singe, Daß du meine Schuld versöhnest, Daß du mich mit Gnade krönest.

8. Köstlicher als alles Gold, Ist mir deines Wortes Lehre. Gott ist meiner Seele hold; Dank dir, ewig Dank und Ehre! Ich, von dir so hoch erhoben, Werde dort dich besser loben.

9. Laß mich, weil ich hier noch bin, Dir nur zu Gefallen wandeln: Laß mich nur nach deinem Sinn Und nach deinem Worte handeln! Ich, getauft auf deinen Namen, Wird' einst selig werden. Amen.

Aus dem Frankfurter Gesangbuch.

8

Bitte um Segen zum Wort
Melodie des 12. Psalms.

Ober: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zulezt ist selbst dein eigener Sohn, O Vater, von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß es uns Niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebeut, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre geben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gib selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß deine Lehre in uns hast', Und reichlich bei uns wohne!

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen wird das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der

Sorg' und Wollust dieser Welt,
So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir
werden gleich Dem reichen gu-
ten Lande, Und an des Geistes
Kräften reich In jedem Amt
und Stande! Daß wir Frucht
bringen in Geduld, Bewahren
deine Lehr' und Huld In feinen,
guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr
und Herz, Dein Zeugniß recht
zu fassen, Daß wir's in Freuden
und im Schmerz Nicht aus dem
Herzen lassen. Laß uns nicht
Hörer nur allein, Nein, Thäter
auch des Wortes sein, Frucht
hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen
sein Die Leuchte unsrer Füße,
Daß seine Kraft und milden
Schein Geist, Sinn und Herz
genieße; Daß es uns gebe Trost
in Noth, Und seliglich uns aus
dem Tod Zum ew'gen Leben
führe.

9. Laß sich dein Wort zu dei-
ner Ehr', Gott Vater, weit
ausbreiten! Hilf, Jesu, daß
uns deine Lehr' Erleuchten mög'
und leiten! O heil'ger Geist,
dein göttlich Wort Laß in uns
wirken fort und fort Trost, Hoff-
nung, Lieb' und Glauben!

Dr. Justus Gesenius, geb. 1604.

9.

Klage über Verachtung des göttlichen
Wortes.

Mel. des 100. Psalms.

Der Spötter Strom reißt
viele fort. Erhall' uns, Herr,

bei deinem Wort; So können
wir uns, Vater! dein Im Le-
ben und im Tode freu'n.

2. Ein Hausen Läst'rer wagt's,
o Gott! Mit wildem ausgelas-
nem Spott Den Heiland, deinen
Sohn, zu schmä'h'n, Verachtend
auf sein Heil zu sehn.

3. Ach, ihrer Lehre Pest, o
Herr! Schleicht jeso nicht im
Finstern mehr; Sie bricht am
Mittag selbst hervor, Und hebt
ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch GroÙe
dieser Welt. Herr! Herr! wenn
uns dein Arm nicht hält, So
reißt sie uns zum Tod auch fort.
Gieb Sieg und Leben durch dein
Wort.

5. Beschütze uns, Herr Jesu
Christ, Der du zur Rechten Got-
tes bist! Sei unser Schild und
starke Wehr. Nichts ist vor dir
der Spötter Heer.

6. Du hast von Ewigkeit ge-
sehn, Wie lang' ihr Tropfen
wird bestehn, Und wider dich hier
toben soll; Vielleicht ist nun ihr
Maas bald voll.

7. Gieb auch, o Herr! daß
die versöhnt, Die, deren Spott
dich jezt verhöhnt. Gieb, daß
noch vor der Todesnacht Zur
ersten Neu' ihr Herz erwacht!

F. G. Klopstock, geb. 1794.

10.

Bitte um Erleuchtung durch's Wort.

Mel. Liebster Jesu, wir :c.

Herr, mein Licht, erleuchte
mich, Daß ich mich und dich er-
kenne; Daß ich voll Vertrauen

dich Meinen Gott und Vater nenne! Höchster, laß mich doch auf Erden Weise für den Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit ist dein Wort: Lehre mich es recht verstehen! Was hier dunkel bleibt wird dort Meine Seele heller sehen. Mache mich nur, dir zum Preise, Erst für dieses Leben weise.

3. Aber laß mich nicht allein Nichtig seinen Sinn verstehen: Laß mein Herz auch folgsam sein, Den erkannten Weg zu gehen; Sonst würd' ich bei allem Wissen Doppelt Streiche leiden müssen!

4. Gieb, daß ich den Unterricht Deines Wortes treu bewahre; Daß ich, was es mir verspricht, Reichlich an mir selbst erfahre; Ja es sei in meinem Leiden Mir ein Quell von Trost und Freuden.

5. Laß mich täglich eifriger Meine Kenntnisse vermehren! Demuth lehre mich, o Herr, Bei geheimnißvollen Lehren! Laß mich hier nicht schauen wollen, Was wir hier nur glauben sollen!

6. Jene Herrlichkeit laß mich Immer mehr und mehr empfinden; Und mein Herz entschliesse sich Nie zu wissentlichen Sünden! Denn, was ist die Lust der Zeiten Gegen jene Herrlichkeiten?

7. Darum gieb mir auch die Kraft, Deinem Wort gemäß zu handeln, Und vor dir gewissenhaft, Als ein treues Kind zu

wandeln; So wird mich in jenem Leben Auch ein hell'res Licht umgeben!

M. H. C. Hecker, geb. 1699.

11.

Matth. 13, 3. Siehe, es ging ein Säemann zc.

Melodie des 42sten Psalms.

Guter Sämann! deine Gänge Steht und spürt man weit und breit, Denn du hast in großer Menge Deinen Samen ausgestreut. Ja, es ist beinah' kein Ort, Wo dein göttlich Lebenswort Unter uns seit alten Tagen Nicht wird reichlich vorge tragen.

2. Aber ach, wie wenig Felder Nehmen diesen Samen an, Und was finden sich für Wälder, Da man gar nicht pflügen kann! Dorn und Disteln sind der Ort, Wo das theure Lebenswort Im Gedränge muß ersticken Und sich lassen unterdrücken.

3. Das am Wege wird zertreten, Und die Vögel fressen's bald; Das auf harten Felsenbeeten Macht die Hitze welk und alt. — Doch ist auch noch gutes Land, Das durch deine Segenshand, Wenn die Saat in Aehren bringet, Hundertfältig Früchte bringet.

4. Jesu, der du unsre Herzen Dir zum Ackerland bestimmt: Laß uns nicht dein Heil verschmerzen In der argen, blinden Welt! Laß uns wachsen und gedeih'n, Und mit Früchten dich erfreu'n! Ach, wer Ohren hat zu hören,

Hör', und thu' nach deinen Lehren!

5. Wehre du des Satans Listen, Halt' uns wacker Geist und Sinn, — Denn sonst nimmt er deinen Christen Schnell dein Wort vom Herzen hin! Steure aller Sicherheit, Daß wir uns zu aller Zeit, Herr, im Glauben an dich halten, Und in keiner Noth erkalten.

6. Reiß', wär' es auch mit Schmerzen, Uns der Weltlust Dornen aus, Sonst erstickt die Saat im Herzen, Und nichts Gutes wird daraus. Ach, wo solche Felder sind, Muß der Same ganz geschwind Durch des Unkraut's Macht ersterben, Und der Acker selbst verderben.

7. Jesu, gib, daß wir uns mühen, Dir ein gutes Land zu sein, Wo die Reime nicht nur blühen Als ein heit'rer Christenschein, — Sondern wo auch Jedermann Nach der Blüthe sehen kann, Daß die Saat lebendig bleibet, Und gesunde Früchte treibet!

8. Laß es jedem Korn gelingen, Das in uns're Herzen fällt; Laß es tausend Früchte bringen Mitten in der bösen Welt! Wo ein Herz in deinem Reich Sieht dem guten Felde gleich, Das entreiß' der Welt behende, Und erhalt' es bis zum Ende.

9. Endlich, Herr, wann wir auf Erden Nach der Zeiten schnellem Lauf Selbst zu einem Saatkorn werden, Das die Felder nehmen auf: Ach, so laß

uns friedlich ruh'n, Bis wir unsern Eintritt thun In die schönen Himmelsauen, Und die Freudenernte schauen!

M. Chr. Pfeiffer, gab 1719 eine Uebersammlung heraus.

12.

Vor und nach dem Lesen und Anhören des Wortes Gottes.

Mel. Gott des Himmels 1c.

Thuees Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Segen trägt! Dich allein hab' ich zum Grunde Meiner Seligkeit gelegt: In dir treff' ich alles an, Was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben, Welcher nach dem Himmel schmeckt; Gott! du kannst mich herrlich laben, Weil im Wort der Tisch gedeckt, Der mir lauter Manna schenkt, Und mit Lebenswasser trinkt.

3. Du, mein Paradies auf Erden, Schleuß mich stets im Glauben ein, Laß mich täglich klüger werden, Daß ein heller Gnadenschein Mir bis in die Seele bring', Und die Frucht des Lebens bring'.

4. Komm, o Geist! Und mich im Worte An die Lebensquelle leg', Deffne mir die Himmels-pforte, Daß mein Geist hier recht erwäg', Was für Schätze Gottes Hand Durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Laß mich nur in diesen Schranken Ohne eitle Sorge sein; Schließe mich mit den Gedanken In ein stilles Wesen ein,

Daß die Welt mich gar nicht stör',
Wann ich dich hier reden hör'.

6. Lieb dem Sam'torn einen Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt;
Mache mir die Augen wacker,
Und was hier dein Finger schreibt,
Präge mir im Herzen ein,
Laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken;
Was du sagest, laß mich thun;
Wird dein Wort den Glauben stärken,
Laß es dabei nicht beruh'n;
Sondern gib, daß auch dabei
Ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege
Nur nach deinem Worte geh'n;
Was ich hier zum Grunde lege,
Müsse wie ein Felsen steh'n,
Daß mein Geist auch Rath und That
In den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel
In der Folge Jesu sein:
Drücke drauf ein Gnadenstegel,
Schleuß den Schatz im Herzen ein,
Daß ich fest im Glauben steh',
Bis ich dort zum Schauen geh'.

H. Schmolke, geb. 1672.

13.

Prüfung des Herzens, ob das Wort Frucht bringe.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

O Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
Hab' Achtung auf dein Leben!
Was trägt für Frucht dein Herzens-Feld?
Sind's Dornen oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man die Saat,

Nach wer das Land besäet hat:
Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz gleich einem Weg
Und gleich den harten Straßen,
Da auf dem breiten Lastersteg'
Die Vögel alles fraßen?
— Ach prüfe dich,
es ist kein Scherz!
Steh'ts also um dein armes Herz,
So bist du zu beklagen.

3. Ist auch dein Herz von Felsenart,
Verhärtet durch die Sünden,
So ist der Same schlecht verwahrt
Auf solchen Felsengründen.
Ein Felsenstein hat keinen Saft;
Drum hat der Same keine Kraft,
Zu sprossen und zu wachsen.

4. Oft ist das Herz auch dornenvoll,
Mit Sorgen angefüllet;
Oft lebet es in Reichthum wohl,
Da wird die Saat verhüllet;
Ja sie ersticket ganz und gar,
Und wird nicht einmal offenbar;
Das ist wohl zu beklagen!

5. Doch ist, Gottlob! noch gutes Land
Auf dieser Welt zu finden,
Das Gott, dem Herrn, allein bekannt,
Da in des Herzens Gründen
Der Same, den Gott eingelegt,
Wohl hundertfältig Früchte trägt;
Das sind die rechten Herzen!

6. Wer Ohren hat, der höre doch,
Und prüfe sich ohn' Heucheln,
Dieweil es heute heißet noch;
Hier muß sich keiner schmeicheln!
Die Zeit vergeht, das Ende naht;
Fällt auf kein gutes Land die Saat,
So mußt du ewig sterben!

7. Herr Jesu, laß mein Herze

sein Zerknirschet und zerschlagen,
Damit der Same dring' hinein,
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir gen Himmel folgen nach,
Da ich sie finde tausendfach! —
Das wünsch' ich mit Verlangen.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

14.

Gottes Wort die rechte Seelenweibe

Rel. Befehl du deine Wege.

Wie Schafe fröhlich weiden, So
leidet sich mein Geist In deines
Wortes Freuden, Das mich mit
Manna speist. Wenn ich's oft
nicht verstehe, Weil ich zu blöde
bin, Dann gib, Herr, aus der
Höhe Dein Licht in meinen
Sinn!

2. Wie jener auf dem Wagen
Vom Lamme Gottes laß, So
laß mich lesend fragen: Glaub'
und versteh' ich das? Wie dort
einst auf dem Wege Der Jün-
ger Herz entbrannt; So mach'
auch mein Herz rege Durch
himmlischen Verstand.

3. Laß deines Wortes Kräfte
Mich immer mehr erfreu'n; Laß
es mein Hauptgeschäfte Zu al-
len Zeiten sein! Stets will ich's
wiederholen, So wird mir täglich
süß, Sowohl, was Gott befohl-
en, Als was er mir verhieß.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

15.

Jesus der Inhalt des Wortes Gottes.

Rel. Himmel, Erde, Luft und :c.

Ober: Mein Gemüth erfreuet sich.

Jesus ist der Kern der Schrift,
Weil auf ihn zusammentrifft,
Was vom alt' und neuen Bund
Je in Gottes Buch ward kund.

2. Moses, der vom Anfang
schrieb, Zeugt von ihm aus Got-
tes Trieb. Der Propheten gan-
zer Chor Singt uns diesen Kö-
nig vor.

3. Davids süßer Harfenton
Klingt von seinem Herrn und
Sohn. Auch der Tempel war
sein Bild, Den die Herrlichkeit
erfüllt.

4. Die Gesandten, die er gab,
Legten nur dieß Zeugniß ab:
„Jesus Christus, Gottes Sohn,
An dem Kreuz und auf dem
Thron!“

5. Gott sei Dank für dieß sein
Buch! Außer diesem trifft der
Fluch. In der Qual bereut
man dort Die Verschuldung an
dem Wort.

6. Jesu, schreibe dich allein
Durch dein Wort dem Herzen
ein: Bis wir dich von Ange-
sicht Schauen, ohne Schrift im
Licht.

Aus Krummacher's Dionsbarfe.

a) Vor der Predigt.

16.

Bitte um Segen zum Gottesdienste.

Eigene Melodie.

Herr Je - su Christ, dich zu uns
wend'! Den heil' - gen Geist du zu uns
send', Der uns mit sei - ner Gnad' re -
gier', Und uns den Weg der Wahr - heit führ'!

2. Thu' auf den Mund zum
Lobe dein, Bereit' das Herz zur
Andacht fein; Den Glauben
mehr', stärk' den Verstand, Daß
uns dein Nam' werd' wohl be -
kannt.

3. Bis wir singen mit Gottes
Heer: Heilig, heilig ist Gott der
Herr! Und schauen dich von An -

gesicht In ew'ger Freud' und
sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und
dem Sohn', Sammt heil'gem
Geist, in einem Thron, Der hei -
ligen Dreieinigkeit Lob, Ehr'
und Preis in Ewigkeit.

Georg Wilhelm II., Herzog zu
Sachsen-Weimar, geb 1598.

17.

Bitte um Segen zum Anhören des Wortes.

Eigene Melodie.

{ Lieb - ster Je - su! Wir sind hier,
{ Len - ke Sin - nen und Be - gier

Dich und dein Wort an - zu - hö - ren.
 Auf die sü - ßen Him - mels - Leh - ren!
 Daß die Her - zen von der Er - den
 Ganz zu dir ge - zo - gen wer - den.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet: Gutes denken, thun und dichten, Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht vom Licht, aus Gott geboren! Mach' uns allesamt bereit, Deffne Herzen, Mund und Ohren: Unser Bitten, Flehn und Singen, Laß, Herr Jesu! wohl gelingen.

Mag. T. Clausnitzer, 1618.

b) Nach der Predigt.

18.

Dank und Bitte nach Anhörung des Wortes.
 Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Nun Gott Lob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat Alles wohl gemacht, Drum laßt uns sein Lob vermehren! Unser Gott sei hoch gepreiset, Der uns Gnad' um Gnad' erweise!

2. Friedlich gehen wir nach Haus; Bleib' bei uns, du theurer Segen! Führ' uns ein und führ' uns aus, Heil'ger Geist, auf Gottes Wegen! Segne ferner, schirme, leite, Gieb uns Sieg zum guten Streite.

3. Unsern Ausgang segne Gott! Unsern Eingang gleichermaßen; Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen, Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelszergen!

Mag. H. Schenk, geb. 1634.

19.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.
 Ober: Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen.

Vater! dir sei Preis gesungen, Daß du uns so wohl gelehrt, Daß dein Werk an uns gelungen, Da wir jetzt das Wort ge-

hört. Laß die Lehr' den Glauben stärken, Mach' uns reich an guten Werken!

2. Jesu, dein Wort ist sehr süße, Habe Dank für diese Lehr'! Lenke nun auch uns're Füße, Daß wir wandeln dir zur Ehr'. Laß uns deinen Trost erquicken, Bis wir deinen Thron erblicken.

3. Heil'ger Geist! Schreib' alle Worte Nun in uns're Herzen ein, Daß man stets an allem Orte Deren eingedenk mag sein, Daß wir täglich Früchte bringen, Und im Himmel: Amen! singen.

M. Wiedemann, geb. 1666.

20.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Christus der ist mein Leben.

Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns fortan nicht schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater, um uns her; Denn wenn uns die nicht bliebe, Fiel' uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unserm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit!

C B Garve, geb. 1763.

c) Unterweisung der Jugend.

21.

2 Tim. 3. 15. Weil du von Kind auf die se.

Mel. Wer nur den lieben Gott se.

Du lässest, Herr! uns unterweisen Bei deines Wortes hellem Licht. O gieb, daß wir dich dafür preisen! Und segne jetzt den Unterricht An uns, aus unsers Lehrers Mund; Mach' dich recht unserm Herzen kund!

2. Hier wird dein Saame ausgestreuet, Der künftig Früchte tragen soll. Wer sich dir in der Jugend weihet, Legt Grund zu seinem wahren Wohl. Aus jugendlicher Frömmigkeit Quillt Segen unsrer künft'gen Zeit.

3. So gieb denn jetzt zu deinen Lehren Auch an uns allen das Gedeih'n. Laß uns mit Lehrbegierde hören, Und auch des

Wortes Thäter sein. O pflanz', zu deines Namens Ruhm, In uns das wahre Christenthum!

H. E. Heeren, geb. 1728.

22.

Nach dem Unterricht.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Herrlichkeit, Lob, Preis und Ruhm, Laßt uns unserm Jesu singen, Und ihm, als sein Eigenthum, Sämmtlich ein Dankopfer bringen: Denn er hat uns jetzt geweiht, Und zur Lebensquell geleitet.

2. Führe uns zu jeder Zeit, Auf die grünen Lebensauen, Mach' uns Alle stets bereit, Durch dein Wort uns zu erbauen. Laß uns stets das Gute

äben, Und, Herr, deine Lehre lieben.

3. Amen, ja, es wird gescheh'n, Was wir jetzt von dir gebeten;

Du erhörst unser Fleh'n, Womit wir vor dich getreten. Ewig wollen wir dort oben Dich, o Jesu! dafür loben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

III Von Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

23.

Ruhm der Vollkommenheiten Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

Der Herr ist Gott, und Keiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er; So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibt, wie er ist, Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermüht Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde war, war er, Noch eber als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet! Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllen, Er bleibt ewig, wie er war: Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette, Bei ihm ist Weisheit und Bestand Und er umspannt mit sei-

ner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah'? ist er nicht fern? Weiß er nicht alle Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Sittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld; Ein Vater, ein Verschöner.

7. Unsträflich bist du! heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut! Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott! die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer

ist, wie er, So herrlich, so vollkommen!

Dr. J. A. Kramer, geb. 1723.

24.

Ewigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns F. h.

Unendlicher, den keine Zeit Umschließt mit ihren Schranken! Beim Denken deiner Ewigkeit Bergehn mir die Gedanken. Ich sinne nach bewunderungsvoll, Und weiß nicht, wie ich's fassen soll: Du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht Durch unsre Welt verbreitet; Die Himmel jauchzten dir noch nicht Durch deine Macht bereitet; Noch war kein Land, noch floß kein Meer An hoher Berge Gründen her: Du aber warst schon ewig.

3. Von Ewigkeit her sahest Du Die künft'ge Welt entstehen; Und maßest ihre Zeit ihr zu, Und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab Wogst jedem du sein Schicksal ab, Und nanntest ihn mit Namen.

4. Längst stehet unsre Welt schon da, Die du bisher erhalten. Bald ist sie ihrem Ende nah; Sie eilet zu veralten: Denn ihrer Jahre werden viel, Und du bestimmtest ihr ein Ziel, Nach deinem weisen Rathe.

5. Die Zeit ist, Herr, wie nichts vor dir, Vom Anfang bis zum Ende. Raum Augenblicke leben wir, Wir Werke deiner Hände. Nie nehmen deine

Jahre zu: In alle Ewigkeit wirst du Derselbe sein und bleiben.

6. Ja, du bist ewig, stirbest nie, Bleibst ewig meiner Seele Der Fels, den sterbend ich für sie Zur sichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad' und Wahrheit ist So ewig, als du selber bist: Wohl mir daß ich dir traue.

7. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; Den will ich dir vertrauen: Er soll, wie mir dein Wort verheißt, Er soll dein Antlitz schauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit: Am Erndtetag der Ewigkeit Wirst du ihn auferwecken.

8. Ob Alles um mich her vergeht, Soll ich nicht mit vergehen; Vor deinem Thron, der ewig steht, Soll ich einst ewig stehen. Du gibst an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten Theil, Auch mir, auch mir, mit ihnen!

9. Bald fallen Erd' und Himmel hin An deinem Weltgerichte: Dann dank' ichs' dir, daß ich noch bin, Und wohn' in deinem Lichte. Dann werd' ich ewig, ewig sein, Mich ewig deiner Gnade freun Und dich ohne Ende preisen!

10. Der seligen Unsterblichkeit, Die Du mir dort wirst schenken, Lehr' mich in dieser kurzen Zeit, O Gott, mit Ernst gedenken! Sie sei mein Trost, mein höchstes Gut; Sie stärke mich mit Kraft und Muth, Gerecht vor dir zu leben.

Dr. B. Muentzer geb. 1735.

25.

Allmacht.

Mel. Nun danket alle Gott.

Wie groß ist Gottes Macht!
Wie groß sind seine Werke!
Wohin mein Auge blickt, Erkenn'
ich seine Stärke. Des Tages
Sonnenglanz, Das Sternens-
heer bei Nacht, Die ganze
Schöpfung ruft: „Wie groß ist
Gottes Macht!“

2. Wie groß ist Gottes Macht!
Wie könnt' ich süßlos schweigen,
Wenn Erd' und Himmel mir
Von Gottes Allmacht zeugen?
Gelobet sei der Herr, Der Alles
hält und trägt, Durch dessen
Kraft das Blut In meinem Her-
zen schlägt!

3. Wie groß ist Gottes Macht!
Seht, wie in Angewittern Selbst
freche Sünder doch Vor Gottes
Allmacht zittern! Ich will in
Demuth stets Verehren sein Ge-
bot, Mich kindlich vor ihm
scheu'n, Ihm treu sein bis zum
Tod.

4. Wie groß ist Gottes Macht!
Hinweg mit Furcht und Grauen!
Wer ihn als Vater liebt, Darf
auch auf ihn vertrauen; Mein
Herz, verzage nicht! Denn weise
stets und gut Ist, was mein Va-
ter schickt, Was seine Allmacht
thut.

5. Wie groß ist Gottes Macht!
Wenn mich der Tod umschwebet,
So weiß ich freudig doch, Daß
mein Erlöser lebet, Der von den
Toten einst Durch Gottes
Macht erstand, Und über Grab

und Tod Nun ausreckt seine
Hand.

6. Wie groß ist Gottes Macht!
Wie reich an Trost und Segen!
So geh' ich nun dem Grab Mit
frohem Muth entgegen. Einst
in viel höher'm Licht werd' ich
die Allmacht seh'n, Wann ich
vor seinem Thron Berkläret
werde seh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuch.

26.

Allgegenwart.

Mel. Mir nach spricht Christus zc.

Nie bist du, Höchster! von
uns fern; Du wirkst an allen
Enden. Wo ich nur bin, Herr
aller Herrn! Bin ich in deinen
Händen. Durch dich nur leb'
und athme ich; Denn deine Rechte
schützet mich.

2. Was ich gedenke, weißest
du; Du prüfeest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug'
entflieh'n, Und nichts mich dei-
ner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Ein-
samkeit Mein Herz an dich er-
gebe; Und über deine Huld er-
freut, Lobsingend dich erhebe;
So siehst du es und stehst mir
bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des
Herzens Rath Verkehrte Wege
wählet; Und bleibt auch eine
böse That Vor aller Welt ver-
hehlet; So weißt du sie, und
strafest mich Zu meiner Bess' rung
väterlich.

5. Du hörst meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater! zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Herr! du bist um mich; o verleihe', Daß dies mir Trost und Warnung sei.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

27.

Allwissenheit. [Siehe Psalm 139.]

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, du erforschest mich, Dir bin ich unverborgen; Du kennst mein ganzes Thun; Und alle meine Sorgen; Was meine Seele denkt, War dir bereits bekannt, Eh' der Gedanke noch In meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, Das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu'; Du ordnest, du beschliesest, Was mir begegnen soll. Erstaunt seh' ich auf dich; Wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt' ich jemals wohl Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich gen Himmel auf, So bist du, Höchster! da; Führ' ich zur Tief' hinab, Auch hier bist du mir nah'.

4. Nähm' ich auch schnell zu flieh'n, Die Fittige vom Morgen; Selbst an dem fernsten Meer Bleib' ich dir nicht verborgen: Auch da umschloße mich Doch deine Allmachtshand; Denn du bist überall, Und dein ist jedes Land.

5. Sprach' ich zur Finsterniß: „Sei um mich, mich zu decken!“ So sucht' ich doch umsonst Vor dir mich zu verstecken; Denn auch die Finsterniß Ist vor dir helles Licht Die Nacht glänzt wie der Tag Vor deinem Angesicht.

6. Du warst schon über mir In meiner Mutter Leibe, Du bildetest mein Herz, Gott, des ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du, Mich wunderbar gemacht, Und meiner, eh' ich war, Schon väterlich gedacht.

7. Du kanntest mein Gebein, Eh' ich an's Licht gekommen, Da ich im Dunkeln erst, Die Bildung angenommen; Dein Auge sah' mich schon, Eh' ich bereitet war, Und meiner Tage Lauf War dir schon offenbar.

8. Was für Erkenntnisse! Für köstliche Gedanken! Unzählbar sind sie mir; Denn sie sind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich stets Auf dich, mein

Schöpfer, seh'n, Dir folgen, und dein Lob, So gut ich kann, erhöh'n.

9. Erforsche mich, mein Gott! Und prüfe, wie ich's meine; Ob ich der wirklich bin, Der ich zu sein mir scheine. Sieh'! ob mein Fuß vielleicht Auf falschem Wege geht, Und leite mich den Weg, Der mich zu dir erhöht.

E. Kuester.

28.

Weisheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Du weiser Schöpfer aller Dinge, Der Alles weiß, erkennt, versteht: Nichts ist so groß! Nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht! Denn der Geschöpfe ganzem Chor Schreibst du Maas, Ziel und Regeln vor.

2. Die vielen wundervollen Werke, Die unsern Augen fern und nah, Steh'n alle, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da. Es zeigt das ganze Weltgebäu', Daß dein Verstand unendlich sei.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, Mit welchen du die Welt gemacht, Regierst du auch an allen Enden, Was dein Verstand hervorgebracht. Du brauchst, o unerforsch'nes Licht! Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Das kömmt unfehlbar auch zur That. Wenn tausend Hindernisse kommen, So triumphirt dein hoher Rath. Den besten Zweck wählt dein

Verstand, Die Mittel seh'n in deiner Hand.

5. Die Menge so verschied'ner Willen, Wo Jeder seinen Weg sich wählt, Muß doch den Deinen bloß erfüllen, Der seines Zieles nie verfehlt. Der aller Feinde stolzen Bahn Als Unvernunft beschämen kann.

6. O Weisheit! decke meiner Seele Die angebor'ne Thorheit auf, Damit sie dich zum Leitstern wähle In ihrem sonst verwirrten Lauf. Ich weiß den Weg des Friedens nicht, Ach gönne mir dein helles Licht!

7. Du hast mich durch mein ganzes Leben Bisher auf's Weiseste geführt. Ja, dir muß ich die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. Leit' ferner mich durch Welt und Zeit, Bis zu der frohen Ewigkeit!

Dr J. J. Rambach, geb. 1893.

29.

Gerechtigkeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen Und sich vor deinem Angesicht Ihr Urtheil lassen fällen. Du schaust von deinem hohen Thron, Dhn' alles Ansehn der Person, Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Werken feind Und hassst gottlos Wesen; Der ist gewißlich nicht dein Freund, Der sich zum Zweck erlesen, Was dein gerecht Gesetz verbeut, Und der sich wahrer

Heiligkeit Von Herzen nicht be-
fleißet.

3. Du liebest das, was recht
und gut, Und bist ein Freund
der Frommen; Wer glaubt und
deinen Willen thut, Wird von
dir aufgenommen. Sein Werk
und Dienst gefällt dir wohl, Ist
er gleich nicht so, wie er soll,
Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde
Hand, Das Gute zu belohnen
Und giebest, als ein Liebespfand,
Den Frommen schöne Kronen.
So zeigst du vor aller Welt,
Daß es dir herzlich wohlgefällt,
Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch, was die
Bosheit thut, Von dir nicht un-
gerochen. Ein Abgrund voller
Dual und Gluth Wird denen
zugesprochen, Die sich mit Sün-
denlust besleckt; Ja deine Hand
ist ausgestreckt, Sie hier bereits
zu strafen.

6. Der Untergang der ersten
Welt, Die aus der Art geschla-
gen, Das Feuer, das auf So-
dom fällt, Aegyptens lange Pla-
gen Und and're Wunder deiner
Macht Bezeugen, wenn dein
Zorn erwacht, Wie du nach
Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses un-
gestraft, Viel Gutes unbelohnet,
So kommt ein Tag der Rechen-
schaft, Der keines Sünders scho-
net; Da wird sich die Gerechtig-
keit, Die jedem die Vergeltung
beut, Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! laß mei-
nen Sinn, Wie du, das Gute

lieben; Nimm alle Lust zur
Sünde hin, Wirk' inniges Be-
trüben, Wenn sich dies Uebel in
mir regt; Dein Herz, das lau-
ter Gutes hegt, Sei Vorbild
meines Herzens!

9. Und weil vor dir, gerechter
Gott, Kein Sünder kann beste-
hen, Der nicht des Mittlers
Blut und Tod Zum Schild sich
ausersehen: So gieb mir die
Gerechtigkeit, Die mich von dei-
nem Zorn befreit, Durch sein
Verdienst zu eigen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

30.

Heiligkeit.

Melodie des 42sten Psalms.

Gott! vor dessen Angesichte
Nur ein reiner Wandel gilt!
Ew'ges Licht! aus dessen Lichte
Stets die reinste Klarheit quillt!
Höchster! deine Heiligkeit Werde
stets von uns geschau't! Laß sie
uns doch kräftig dringen, Nach
der Heiligung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes We-
sen, Und kein Böses ist an dir.
Ewig bist du so gewesen, Und
so bleibst du für und für. Was
dein Wille wählt und thut, Ist
unsträflich, recht und gut, Und
mit deines Armes Stärke Wirkst
du stets vollkommne Werke.

3. Herr! du willst, daß deine
Kinder Deinem Bilde ähnlich
sein; Nie besteht vor dir der Sün-
der, Denn du bist vollkommen
rein. Du bist nur der Frommen
Freund, Uebelthätern bist du
feind. Wer beharrt in seinen

Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O! so laß uns nicht ver-
schmerzen, Was dein Rath uns
zudedacht. Schaff' in uns, Gott!
reine Herzen, Tödt' in uns der
Sünden Macht! Unsr' Schwach-
heit ist vor dir; Wie so leichte
fallen wir! Und wer kann sie
alle zählen, Die Gebrechen
unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlö-
sen, Gabst du deinen Sohn da-
hin. O! so reinige vom Bösen
Durch ihn unsern ganzen Sinn.
Gieb uns, wie du selbst verheißt,
Gieb uns deinen guten Geist,
Daß er unsern Geist regiere,
Und zu allem Guten führe.

6. Keiner sündlichen Begierde
Bleibe unser Herz geweiht! Un-
sers Wandels größte Zierde
Sei bewährte Heiligkeit. Mach'
uns deinem Bilde gleich! Denn
zu deinem Himmelreich Wirst
du, Herr! nur die erheben, Die
im Glauben heilig leben.

J C. Zimmermann, geb. 1702.

31.

Wahrheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Noch nie hast du dein Wort
gebrochen, Nie deinen Bund, o
Gott! verletzt; Du hältst ge-
treu, was du versprochen, Voll-
führst, was du dir vorgesezt.
Wenn Erd' und Himmel auch
vergehn; Bleibt ewig doch dein
Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß
dich gereue, Was uns dein Mund
verheißten hat; Nach deiner
Macht, nach deiner Treue,
Bringst du, was du versprichst,
zur That. Scheint die Erfüllung
gleich noch weit, So kommt sie
doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar
giebest, Was deine Huld uns
zudedacht; So wird, wenn du
Vergeltung übest, Dein Droh-
wort auch gewiß vollbracht. Wer
dich, o Gott! beharrlich haßt,
Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. D drücke dies tief in mein
Herze, Daß es sich vor der Sün-
de scheut. Gieb, daß ich nie
leichtsininig scherze Mit deiner
Strafgerechtigkeit. Nie werde das
von mir gewagt, Was dein Be-
fehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit
festem Glauben Dem Worte dei-
ner Gnade trau'n. Wer kann
den Trost uns jemals rauben,
Den wir auf dein Versprechen
bau'n? Du bist ein Fels, dein
Bund steht fest, Wohl dem der
sich auf dich verläßt!

6. Wie stark sind unsers
Glaubens Gründe, Hier ist dein
Wort, das niemals trügt; Und
daß dies allen Beifall finde,
Hast du den Eid hinzugefügt.
Wahrhaft'ger, was dein Mund
beschwört, Ist völlig unsers
Glaubens werth.

7. Erwäg's mit Ernst, o meine
Seele, Und sieh', wie treulich Gott
es meint. Sei gern, nach seines

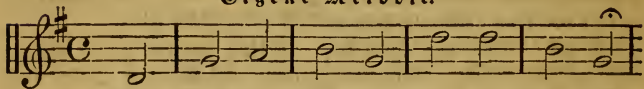
22 Von Gottes Wesen u. Vollkommenheiten.

Wort's Befehle, Der Wahrheit Dem Treu' und Wahrheit hei-
 Freund, der Lügen Feind! Be- lig sind.
 weise dies als Gottes Kind, Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

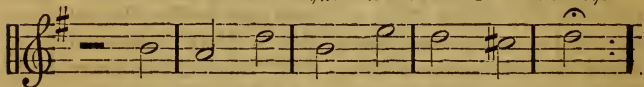
32.

G ü t e.

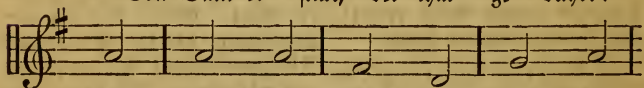
Eigene Melodie.



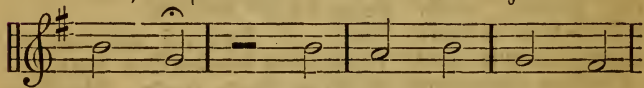
Wie groß ist des All-mächt' - gen Gü - te!
 Der mit ver - här - te - tem Ge - mü - the



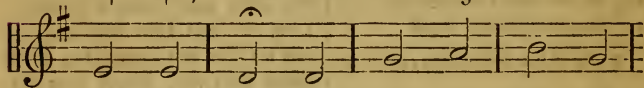
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
 Den Dank er - sticht, der ihm ge - bührt?



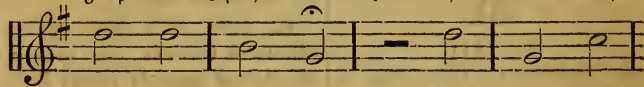
Nein, sei - ne Lie - be zu er -



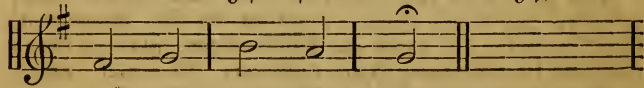
mes - sen, Sei e - wig mei - ne



größ - te Pflicht. Der Herr hat mein noch



nie ver - ges - sen: Ver - gib, mein



Herz, auch sei - ner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar muth mich geleitet? Er, dessen
 bereitet? Der Gott, der meiner Rath ich oft verwarf. Wer stärkt
 nicht bedarf. Wer hat mit Lang- den Frieden im Gewissen? Wer

giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? — Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick', o mein Geist! in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig seh'n wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh' darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, Und meinen Nächten, gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille, Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt' seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weih'n; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie tröste mich zur Zeit des Glück's, Und sie besieg' in mei-

nem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

33.

Langmuth und Geduld.

Rel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

Getreuer Gott! wie viel Geduld Erzeigst du uns Armen! Wir häufen täglich unfre Schuld, Du häufest dein Erbarmen! Was ist des Menschen Lebenslauf? Er ist verderbt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und gleichwohl, Vater, suchst du ihn Von seinen Sünden abzu ziehn, Zur Bessrung zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Selbst wenn sie sich verstocken, Willst du sie dennoch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie lange sah'st und riefest du Nicht eh'mals deinem Volke zu, Daß sich ihr Herz bekehrte! Wie trugst du nicht so lange Zeit Die erste Welt mit Gütigkeit, Eh' sie die Fluth verheerte!

3. So giebst du Sündern Zeit und Raum Der Strafe zu entgehen; Du läßt den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen: Du wartest sein, du suchest Frucht; Und wenn du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von Jahr zu Jahr, Dein Vaterherz hofft immerdar Noch Frucht von ihm zu schauen.

4. Allgütiger, so große Huld

Bezeigt du frechen Sündern,
Und wie viel Nachsicht und Geduld
Hast du mit deinen Kindern!
Sie werden ja, weil Fleisch
und Welt Hier ihnen häufig
Neze stellt Ost sicher, matt und träge.
Sie straucheln und vergehen sich,
Und fehlen oftmals wider dich
Auf falsch gewähltem Wege.

5. Du lockest sie aus der Gefahr,
So oft sie irre gehen,
Reichst ihnen Hand und Stärke dar,
Von Sünden aufzustehen.
Du trägest sie mit Vaterhuld,
Bist willig, ihre Sündenschuld
Durch Christum zu vergeben;

Giebst ihnen neue Glaubenskraft,
Und nach vollbrachter Pilgrimschaft
Sieg, Ruhe, Freud' und Leben.

6. Laß diese Langmuth und Geduld,
Gott! unsre Herzen rühren.
Nie müsse deine Vaterhuld
Zur Sicherheit uns führen.
Trag' uns erbarment fernerhin;
Doch gieb uns auch dabei den Sinn,
Daß wir die Sünde hassen,
Und uns noch in der Gnadenzeit
Den Reichthum deiner Gütigkeit
Zur Buße leiten lassen.

J. C. Zimmermann, geb. 1702.

IV. Von der heiligen Dreieinigkeit.

34.

1. Joh. 5. 7.

Met. O Gott, du frommer Gott.

Du dreimal großer Gott! Dem Erd' und Himmel dienen,
Dem heilig! heilig singt Die Schaar
der Seraphinen; Du höchste
Majestät, Du Helfer in der Noth,
Du aller Herren Herr,
Jehovah, Zebaoth!

2. Dich bet' ich je und an,
Dir Lob und Dank zu lallen;
Mein Hallelujah laß Dir gnädig
wohlgefallen, Du allerhöchste
Gut, Und gnadenvolle Sonn';
Du aller Gaben Meer,
Und unerschöpfter Brunn.

3. Mein Schöpfer! Mensch und Vieh,
Und alles andre Wesen,
Läßt deiner Allmacht Pracht
Ganz klärllich an sich lesen; Ein

jedes Gräschen lobt Dich auf
der Erde Flur, Stern, Element,
Gewölk', Und alle Kreatur.

4. Es muß dich Jedermann,
Den treuen Vater preisen; Du
führst wunderbar, Willst Leib
und Seele speisen, Erhörest das
Gebet, Erfrischest unsern Muth;
Wir sind viel zu gering, Was
deine Treue thut.

5. Heiland! Immanuel!
Lamm Gottes! ohne Sünden;
Mein Jesu! deine Lieb' kann
kein Verstand ergründen,
Das Hallelujah singt Dir,
als dem wahren Christ,
Das menschliche Geschlecht,
Das längst erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich,
Und trat'st in unsrer Mitten,
Trugst unsre Sündenschuld,
Hast bist auf's Blut gelitten;

Doch dies dein Blut und Tod
Erwirbt uns lauter Heil; Macht,
daß wir selbst an Gott Nun
nehmen können Theil.

7. O Herr Gott heil'ger
Geist! Du Geist voll reiner
Flammen, Durch's Evangelium
Bringst du das Volk zusammen,
Das Christum kennt und ehrt,
Du machest alles Licht, Gibst
neue Feuerglut, Damit kein
Glaub' gebriecht.

8. Ach! allerhöchster Trost,
Und bester Weisheit - Lehrer!
Erleuchter, Heiliger, Aufrich-
ter und Befehrer! Du theilst die
Gaben aus, Erfüllest uns mit
Kraft, Die der Verderbniß
wehrt, Und Gutes in uns schafft.

9. Gott Vater! Sohn und
Geist! Ein Gott und Eins in
Dreien, Gepries'ne Majestät,
Auch stets zu benedeien! Laß auf
der rechten Bahn Uns allezeit
besteh'n, Und durch ein selig's
End' Zu unserm Erb' eingeh'n.

10. Laß, o dreiein'ger Gott!
Dein Gnaden-Antliz leuchten,
Dein edler Segensthau Well'
unser Herz besuchten; Wir hof-
fen ja auf dich, Du läßt uns
nicht im Spott: Wir singen:
Gloria! Gelobt, gelobt sei Gott.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

35.

Offenb. Joh. 1, 4. Gnade sei mit euch und
Friede von dem, der da ist, und ic.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

O Vater, Gott von Ewigkeit,
Der Gottheit wahre Quelle!
Dich ehrt die ganz' Christenheit;

Denn deines Thrones Stelle Ist
herrlich, Voller Majestät, Daß
billig dir zum Dienste steht Der
Himmel sammt der Erde.

2. Als Vater hast du deinen
Sohn Von Ewigkeit gezeuget,
Daß sich vor seiner Gottheit
Thron Der Chor der Engel nei-
get; Als Vater hast du diese
Welt Und Alles an das Licht ge-
stellt, Auch väterlich erhalten.

3. Drum bleib' noch ferner
zugethan Als Vater deinen Kin-
dern, Und nimm dich unserer
Wohlfahrt an, Hilf allen armen
Sündern, Daß sie von deiner
Mildigkeit, Zur guten und zur
bösen Zeit Trost, Schutz und
Nahrung haben.

4. Gott Sohn, des Vaters
Ebenbild! Von Ewigkeit gebo-
ren, Und endlich, da die Zeit er-
füllt, Als Mittler auserkoren;
Wahrhaft'ger Gott und Mensch
zugleich, Der du der Welt dein
Himmelreich, Durch deinen Tod
erworben.

5. Als Gott besitzest du den
Thron Zu deines Vaters Rech-
ten, Uns wider allen Neid und
Hohn Des Teufels zu verfechten.
Ach, hilf uns durch dein theures
Blut, Daß uns dein Vater
bleibe gut Und ewiglich gewogen.

6. O heil'ger Geist, du wer-
ther Gast! Der Frommen Schatz
und Krone! Der du den Aus-
gang ewig hast Vom Vater und
vom Sohne, Du süßer Tröster,
treu'ster Freund, Der du die
Deinen wohlgemeint In aller
Wahrheit leitest!

7. Komm, wahrer Gott! mit deiner Kraft Zu deinen Auserwählten, Gieb uns den rechten Lebenssaft Und tröste die Gequälten; Bleib' unser Schutz und Zuversicht, Der Seelen Schatz und Freudenlicht Und unsers Geistes Leben.

8. O heilige Dreieinigkeit! Jehovah der Heerschaaren! Der du dich deiner Christenheit Hast wollen offenbaren, Daß du mit deinem Namen heißt: Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Wir danken dir mit Freuden.

9. Denn wer dich, Gott, recht weiß und kennt, Der hat das wahre Leben, Und wer von deiner Liebe brennt, Den kannst du bald erheben, Daß er nach dieser trüben Zeit Im Licht der frohen Ewigkeit Dich wesentlich kann schauen.

S. Liscovius, geb. 1640.

36.

Lob der heiligen Dreieinigkeit.

Mel. des 100ten Psalms.

Kommt! bringet Ehre, Dank und Ruhm Dem Herrn, im höchsten Heiligthum. Dem Vater, dessen Wort die Welt Aus nichts erschuf, und noch erhält.

2. Preist den, der auf dem ew'gen Thron Allmächtig herrscht, den ein'gen Sohn, Der für uns Mensch ward, für uns starb Und uns die Seligkeit erwarb.

3. Bringt Ehre Gott dem heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weist; Der uns mit Licht und Tugend schmückt, Und uns mit seinem Trost erquickt.

4. Hochheilige Dreieinigkeit! Dir sei hienieden in der Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Anbetung, Preis und Dank geweiht.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche

V. Von dem Rathschluß Gottes.

37.

Gnadenwahl.

Mel. des 42ten Psalms.

Ew'ge Liebe! mein Gemüthe Waget einen schwachen Blick In den Abgrund deiner Güte; Send' ihm einen Blick zurück, Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut, Die mein blödes Auge drückt, Wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe! Daß du dich beweget hast, Und

aus einem heil'gen Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt, Der im Fluch versenkten Welt, Durch ein theures Lösegeld, Und des ein'gen Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O! ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit! Der so einer Menge Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe! die den Sohn nicht schont, Der in ihrem Schooße wohnt, Um zu ret-

ten die Rebellen Aus dem Pfuhl
der tiefen Höllen.

4. Doch du hast, o weise Liebe!
Eine Ordnung auch bestimmt,
Daß sich der darinnen übe, Der
am Segen Antheil nimmt: Wer
nur an den Mittler gläubt, Und
ihm treu ergeben bleibt, Der soll
nicht verloren gehen, Sondern
Heil und Leben sehen.

5. Denn die du versch'n zu-
voren, Sind zu Christi Bild er-
wählt, Werden also, neu gebo-
ren, Seinen Brüdern zugezählt;
Und die, so verordnet sind, Kräf-
tig man berufen sind't, Daß sie
sollen sein Gerechte, Herrlich als
ein Gott'sgeschlechte.

6. Du hast Niemand zum Ver-
derben Ohne Grund in Bann
gethan; Die in ihren Sünden
sterben, Die sind selber Schuld
daran: Wer nicht glaubt an
deinen Sohn, Der hat Fluch
und Tod zum Lohn; Sein muth-
willig Widerstreben Schleußt
ihn aus vom Heil und Leben.

7. Liebe! dir sei Lob gesun-
gen, Für den höchst-gerechten
Schluß, Den die Schaar verk-
klärter Zungen Rühmen und
bewundern muß, Den der Glaub'
in Demuth ehrt, Die Vernunft
erstaunend hört, Und umsonst
sich unterwindet, Wie sie dessen
tief ergründet.

8. Liebe! laß mich dahin stre-
ben, Meiner Wahl gewiß zu sein;
Richte selbst mein ganzes Leben
So nach deinem Willen ein,
Daß des Glaubens Frucht und
Kraft, Den dein Geist in mir

geschafft, Mir zum Zeugniß die-
nen möge, Ich sei auf dem Him-
melswege.

9. Laß mich meinen Namen
schauen In dem Buch des Lebens
stehn: Denn so werd' ich ohne
Grauen Selbst dem Tod entge-
gen gehn; Keine Kreatur wird
mich, Deinen Liebling, ewiglich
Deiner Hand entreißen können,
Noch von deiner Liebe trennen.

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

38.

Trost der Gnadenwahl.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

Ich bin im Himmel ange-
schrieben, Und Gottes Kindern
zugezählt; Mich hatte schon sein
brünstig Lieben Von Ewigkeit
dazu erwählt. Nun ruh' ich sanft
in seinen Armen, Mein Vater
blickt mich freundlich an; Ich
weiß von nichts als von Erbar-
men, Dadurch ich ihm gefallen
kann.

2. Das danke ich dem guten
Hirten; So selig hat er mich ge-
macht. Mit Schmerzen sucht' er
mich Verirrten, Und gab auf
meine Wege Acht. „Komm,
Schäfslein,“ hieß es, „kehre wie-
der!“ — Ich hörte es, und
kehrte um, Warf mich mit Thrä-
nen vor ihm nieder, Und gab
mich ihm zum Eigenthum.

3. Wie war ich ihm so hoch
willkommen! Wie freute sich sein
Hirtenherz! Wie zärtlich ward
ich aufgenommen! Wie bald wick
da mein Seelenschmerz! Er wusch
mich rein, verband die Wunden,

Und legte mich in's Vaters Schooß; Da hieß es: du hast Gnade funden, Und bist von Schuld und Strafe los!

4. Das waren die Erquickungszeiten, Die Tage 'ängstgewünschter Ruh'; Da floß ein Strom von Seligkeiten Mir aus des Mittlers Wunden zu. Der Vater hieß mich Kind und Erbe, Der Sohn sprach: du bist mir vertraut: — O, rief ich, wenn ich jezo sterbe, So sterbe ich als Christi Braut!

5. Nun bin ich noch bei ihm in Gnaden; Nichts raubt mir meines Jesu Huld; Mein Glend

selbst kann mir nicht schaden. Denn er hat göttliche Geduld. Je mehr ich meine Dhnmacht sehe, Je mehr wird mir die Gnade groß, Und wenn ich dann nur brünstig flehe, So wird mein Herz des Kummers los.

6. So geht es hier durch tiefe Wege Nach jenen Zion's-Höhen zu, Und nur auf diesem schmalen Stege Gelang' ich zu der Sabbathsrub'. Dann soll man in den obern Chören Mein Loblied bis in Ewigkeit Aus dem verklärten Munde hören.— Herr, mache mich dazu bereit!

J. D. Hense, gek 1753

VI. Von der Schöpfung.

a) Aller Dinge.

39.

Beschreibung der Schöpfung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Schwingt euch, Herz und alle Sinnen, Von der Erde himmelan! Singet von der Welt Beginnen, Was des Schöpfers Macht gethan! Lobet mit den Seraphinen Und mit allen Cherubinen Gott, der Alles kräftig trägt, Der den Grund der Welt gelegt!

2. Ewig warst du, großer Schöpfer, In vollkommener Majestät. Wir sind Ihon, du bist der Töpfer, In dem Alles ist und steht. Eh' der Berge Gründe lagen, Eh' Orion mit dem Wagen An dem Firmamente

war, Warst du ohne Zeit und Jahr'.

3. Doch im Anfang, da dein Wille Stimmete mit der Allmacht ein, Nach der ewig langen Stille, Mußte Nichts bald Etwas sein. Gottes Wort erging: „Es werde!“ Da ward Himmel und die Erde. O unendlich große Kraft, Die so viel auf Einmal schafft!

4. Zwar der Schöpfer wollte lehren, Wie er reich und gütig sei; Daß wir ihn vollkommen ehren, Darum schuf er mancherlei. Fast war dieses Weltgerüste Böllig öde leer und wüste; Nur daß mit gebeimer Spur Gottes Geist auf Wassern fuhr

5. Drauf erging das Wort von oben, Gott befahl: „Es werde Licht!“ Alle Morgensterne loben Schnell des Schöpfers Angesicht! Da der erste Tag vergangen, Und der zweite angefangen, Machte Gott das Firmament, Das man Sternenhimmel nennt.

6. An dem dritten ward geschieden, Erd' und Wasser durch das Wort. Meer und Wellen wies hienieden Gott bestimmt an eignen Ort. Er befahl sofort der Erden, Daß sie fruchtbar sollte werden: Bäume, Gras, Kraut wuchs hervor, Blumen stiegen hell empor.

7. An dem vierten Tage blickte Sonn' und Mond vom Himmelszelt; Und die Schaar der Sterne schickte Gold'nen Glanz auf unsre Welt. Und der fünfte ließ in Seen Tausend Arten Fische gehen; Das Geflügel füllt die Luft, Würmer kriechen in der Gruft.

8. Was sich auf vier Füßen reget, Kommt am sechsten Tag hervor. Alles spielt und wird bewegt, Und vergnüget Aug' und Ohr. Endlich muß aus roher Erden Adam selbst gebildet werden. Gott blies ihm den Odem ein, Adam sollte Gottes sein.

9. So hat Gott erst alles Schöne herrlich und sehr gut gemacht. Siehe, wie den Schöpfer kröne Jedes Werk in seiner Pracht! Da man sie bei Tage

zählte, Und Gott selbst die Ruh' erwählte, Rief er endlich: Gott allein, Mensch! soll deine Ruhe sein.

10. Wir sind dein, Herr! laß uns immer Unter deinen Flügeln ruh'n. Strahl' mit deinem Gnadenschimmer Ueber uns und unser Thun! Schaff' in uns, was dir beliebt, Tilge, was dein Herz betrübet. Mach' was alt ist von Natur, Neu auf Jesu Gnadenspur!

Dr. V. E. Loescher, geb. 1673.

40.

Betrachtung aller Geschöpfe.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

Himmel, Erde, Luft und Meer, Aller Welten zahllos Heer Jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu, Meine Seele, sing' auch du!

2. Ihn erhebt das Sonnenlicht, Wann es durch die Wolken bricht. Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie er das Land erquicket Und mit Lust und Segen schmückt! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier. —

4. Seht, wie fliegt der Vögel Schaar In den Lüften frisch und klar! Donner, Bliß, Dampf, Hagel, Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht, der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Nauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach, mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke stets in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin!

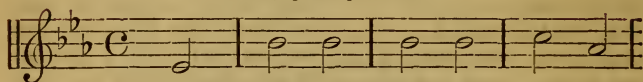
J. Neander, geb. 1610.

41.

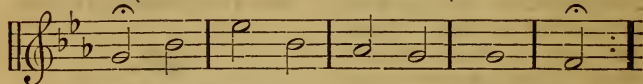
Jesajas 40, 26. Hebet eure Augen auf ic.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

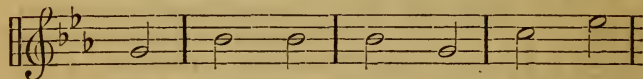
Ober beifolgende eigene Melodie.



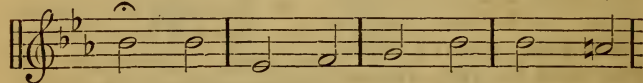
} Wenn ich, o Schöpfer, deine
} Die Lie-be, die für Al-les



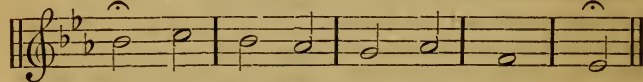
} Macht, Die Weis-heit deiner We-ge, }
} wacht, An-be-tend ü-ber-le-ge: }



So weiß ich, von Be-wund'-rung



voll, Nicht, wie ich dich er-he-ben



soß, Mein Gott, mein Herr, mein Va-ter.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Him-

mel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm; Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt

meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, Dich zu erkennen, leitet: Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

42.

Psalm 19, 2. Die Himmel erzählen ic.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Lobset Gott, und betet an! Es dank', es rühm', es singe; Es jauchze, wer nur jauchzen kann, Dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß, wie schön ist seine Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft Sind alle seine Werke!

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht, Mit allen ihren Heeren, Die Himmel! wie viel Licht und Pracht Bestrahlt sie, ihr zu Ehren! Das Auge sieht sich nimmer satt, Sieht, was es auch gesehen hat, Doch immer neue Wunder!

3. Nicht Wunder für das Aug' allein; Auch Wunder für die Seele: Damit es ihr, sich zu erfreu'n, An keiner Schönheit fehle. Wie kunstvoll ändert Gott sie ab! Dem mangelt, was er Andern gab; Und Jedes ist doch herrlich!

4. Wo ist ein Gras, wo nur ein Blatt, Ein Stäublein auf der Erde, Wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath Und Kraft verherrlicht werde? O wie ist seine Macht so reich! Was aber deiner Trägheit gleich, Daß du's nicht sieh'st, nicht fühlst?

5. Gab seine Macht, die Schöpferin, Zum Führer deines Lebens, Dir deinen Geist, so manchen Sinn, So viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erschafft, Erhält und schmücket seine Kraft So viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf Nichts; seine Hand, Die seine Schöpfung schmückte, Gab dir Empfindung und Verstand, Damit er dich beglücke. Willst du, o Mensch! nicht glücklich sein? Will sich nicht deine Seele freu'n, Nicht immer froher werden?

7. O! warum suchest du dein Glück In eiteln Phantasien? Wirf auf die Schöpfung deinen Blick, Da will er dich erfreuen. Nimm hin die Freuden deines Herrn; Genieße sie, er giebt so gern; Nur ihr Genuß reu't nimmer.

8. Er selbst entflammt in deiner Brust Die Sehnsucht nach

Vergnügen. Er schuf auch Duelle, die voll Lust Stets rinnen, nie versiegen. Gieb nur auf seine Wunder Acht; Denn seine segensvolle Macht Schafft alle wahre Freuden.

9. Dir wohlzuthun, das ist sein Ziel; Laß dich zum Dank erwecken! D hätt' ich doch genug Gefühl, Wie gut er ist zu schmecken! Ist seiner Wohnung Vor-

hof schon So schön: Wie wirt mich einst sein Thron, Wie wird er selbst entzücken!

10. Lobsinget Gott und betet an! Es dank', es rühm', es singe; Es jauchze, wer nur jauchzen kann, Dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers Macht! Wie herrlich, wie untadelhaft Sind alle seine Werke!

Aus dem Herborner Gesangbuch.

b) Der Engel.

43.

Beschaffenheit der Engel.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

Gott, meines Lebens Meister, Du Herr der ganzen Welt, Der so viel tausend Geister Um seinen Thron gestellt: Wie herrlich mußt du wohnen, Wie groß mußt du nicht sein, Da Cherubim und Thronen Sich deinem Dienste weih'n!

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese Geister sind, Bis du heut' oder morgen Mich heimrußt als dein Kind, Daß ich mit Seraphinen In jenem hellen Licht Dir ewig dürfe dienen Vor deinem Angesicht.

3. Ganz rein und unbefleckt Von dem, was sterblich heißt, Von Klarheit überdeckt, Sind sie voll Kraft und Geist. Ihr Wissen übersteiget Den irdischen Verstand, Weil ihnen das sich zeigt, Was nie ein Mensch erkannt.

4. Sie leben frei von Sünde,

Ihr Glanz veraltet nicht; Sie schweben wie die Winde Frei hin im ew'gen Licht. Nichts schwächtet ihre Stärke, Sie müssen niemals ruhn; Ihr Sinn in jedem Werke heißt: Gottes Willen thun!

5. Sie sind die Hochvertrauten Bei dir, Herr Zebaoth, Die dich von Anfang schauten, Dich, den verborg'nen Gott. Ihr Heilig, Heilig, Heilig Entzückt jedes Ohr, Und jeder drängt sich eilig, So bald du winkst, hervor.

6. Wie manches Wort der Freude That uns ihr frober Mund, Zum Trost in unsrem Leide, Auf deinen Rathschluß kund! Sie waren Christi Boten, Da er geboren ward, Und aufstand von den Todten, Und bei der Himmelfahrt.

7. Mein Gott! nimm Preis und Ehre, Daß du der armen Welt Der hohen Engel Chöre Zum Dienste hast bestellt, Die uns auf unsern Wegen Hülsreich

zur Seite steh'n, Wenn wir, o Herr, um Segen Und Hülfe zu dir steh'n!

8. Einst wird die Zeit auch kommen, Da wir verklärt und rein Bei dir, der Angst entnommen, Uns mit den Engeln freu'n. Dann tönt in ihre Chöre Auch unser Harfenklang, Dann bringt dir ewig Ehre Auch unser Lobgesang.

Nach C. Neumann, geb. 1648.

44.

Schutz der Engel.

Mel. Allein Gott in der Höh' : c.

Die Engel, die im Himmelslicht Jehovas fröhlich loben, Und schauen Gottes Angesicht, Die sind wohl hoch erhoben; Doch sind sie von dem Herrn bestellt, Daß sie die Kinder auf der Welt Behüten und bewahren.

2. O große Lieb'! o große Güt'! Die Gott uns Armen zeigt, Daß auch ein englisches Gemüth Sich zu den Kindern neiget, Die Gott im Glauben hängen an: Drum lobe, was nur lallen kann, Gott mit den Englschaaren.

3. Ach werdet doch den Engeln gleich, Ihr Sterblichen auf Erden! Auch hier in diesem Gnadenreich, An Herzen und Geberden: Es ist der Engel Amt und Pflicht, Daß Gottes Will' allein geschicht Im Himmel und auf Erden.

4. Legt ab, was euch verhindert, mag An diesem Engelle-

ben; Reißt aus die Unart nach und nach, Und bleibet nicht bekleben Am Erdenkoth: schwingt euch empor Im Geist zu Gottes Engelchor, Und dienet Gott mit Freuden.

5. Ein Mensch, der den Begierden läßt Den Zaum nach Wohlgefallen, Der kommt nicht auf des Herren Fest, Wo alle Engel schallen Dem großen Gott zum Preis und Ruhm, Und da sein herrlich's Eigenthum Das Dreimalheilig! singet.

6. O Jesu! mache mich bereit Und tüchtig, dich zu loben, Damit ich dich nach dieser Zeit Mit allen Engeln oben Erheben mög', und Engeln gleich Mög' ewig sein in deinem Reich: Das gib aus Gnaden, Amen.

Laurentius Laurentii, geb. 1660.

45.

Ps. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert ic.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei : c.

O Gott, der du aus Herzensgrund Die Menschenkinder liebest, Und als ein Vater alle Stund' Uns reichlich Gutes giebest! Wir danken dir, daß deine Treu' Bei uns ist alle Morgen neu In unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, Daß du der Engel Schaa- ren, Die Diener deiner Gütigkeit, Gesezt, uns zu bewahren, Daß unser Fuß an keinem Stein, Wenn wir auf unsern Wegen sein, Sich stoße noch verlete.

3. Was ist der Mensch, o

Vater! doch, Daß du sein so gedenkest, Und ihm, zu aller Wohlthat, noch Die große Gnade schenkest, Daß er die Himmelsgeister hat, Wenn er nur geht auf rechtem Pfad, Zu seinen treuen Hüttern.

4. Es stand der starken Helden Kraft Uns bis anher zur Seiten: Durch sie hast du uns Ruh' verschafft, Zu diesen bösen Zeiten. Die Kirche nebst der Polizei, Ein Jeder auch für sich dabei, Ist gnädiglich erhalten.

5. Ach, Herr! laß uns durch deine Gnad', In deiner Furcht verbleiben; Und ja nicht selbst durch Uebelthat Die Engel von uns treiben! Gib, daß wir treu und heilig sein, Demüthig, und ohn' Heuchelschein, Dem Nächsten gerne dienen.

6. Gib auch, daß wir der Engel Amt Berrichten hier auf Erden; Daß deine Wunder allesamt Kund und gepriesen werden, Die du uns in der gan-

zen Welt Und deinem Wort hast vorgestellt, Voll Weisheit, Macht und Güte.

7. Und wie du durch die Engel hast Aus Noth uns oft geführt; Und oft bewahrt, daß manche Last Und Plag' uns nicht berührt: So thu' es ferner noch hinsort! Befiehl, daß sie, an unserm Ort Ihr Lager um uns schlagen!

8. Laß deine Kirch' und unser Land Der Engel Schutz empfinden; Daß Fried' und Heil in jedem Staud Sich bei uns möge finden! Laß sie des Teufels Macht und List, Und was sein Reich und Anhang ist, Durch deine Kraft zerstören!

9. Zulezt, laß sie an unserm End' Den bösen Feind verzagen, Und uns're Seel' in deine Händ' Zur Himmelswohnung tragen: Wo dir die Schaar der Engel singt: Wo Heilig! Heilig! Heilig! klingt; Dein Lob ohn' End erschallet. **Dr. J. Gesenius**, geb. 1604.

c) Der Menschen.

46.

Deffen Schöpfung.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Mein Gott, ich danke dir! Du schufst mich dir zur Ehre, Daß ich dein schönes Bild Nach deinem Herzen wäre. Du bauest meinen Leib, Und hauchtest drein den Geist, Der unverweslich ist Und gottgeboren heißt.

2. Wie herrlich schufest du

Den Menschen dir zum Bilde, Zum Spiegel deines Lichts Aus wunderbarer Milde, Daß deiner Tugenden Vollkommen reines Licht Sich selber in ihm sah' Mit off'nem Angesicht!

3. Leib, Seele, Herz und Geist, Und was wir menschlich haben, Trug deiner Heiligkeit Vollkomm'ne Zier und Gaben, Du hast, Dreieiniger, Ihn dir in Ewigkeit Zur Lust, zum Haus,

zum Thron, Zum Tempel selbst
geweiht.

4. Nun hat er durch den Fall
Dich und dein Bild verloren;
Er sank in Sünden hin, Und
wird noch drin geboren. O Wun-
der, daß du noch Vor dein ge-
schmätzes Bild hältst deine Arz-
teshand Und einen Gnaden-
schild!

5. Dein Glanz und Ebenbild,
Dein Sohn sollt' uns befreien;
Dein heiligwerther Geist Soll
unser Herz erneuen. Nun drückt
uns Christus selbst Sein Bild-
niß wieder ein; Denn was er
Adam war, Will er uns wieder
sein.

6. Ich danke dir, mein Gott,
Für solche Wundergnaden! Ich
sank in Leid und Spott: Du
heilest meinen Schaden. Wie du
mein Schöpfer warst Im ersten
Tagesstrahl, So schaffst nun dei-
ne Huld Mich Armen noch ein-
mal.

7. Gedenk', o Herr, an mich,
Das Werk von deinen Händen!
Was ist mein schwacher Leib?
Ein Haus mit ird'nen Wänden.
Da wohnt dein Knecht, mein
Geist, Bis du, o großer Fürst,
Den Leib, der Erde war, Zur
Erde machen wirst.

8: Ich bin in deiner Macht!
Du prüfeest meine Nieren. Laß
in der Sündenmacht Dein Gna-
denlicht mich spüren, Damit ich,
vor dem Tod Aus meinem Tod
ersteh', An deinen Sohn mich
halt', Und mit ihm aufwärts
geh'!

9. Ich denke, wie ich will:
So find' ich keine Schranken!
Laß, unumschränkter Gott, Auch
mich dir ewig danken! Weil ich
mit Seel' und Leib Nach dir ge-
schaffen bin, So nimm auch Seel'
und Leib Zu deinen Gnaden hin!

Ph. F. Müller (nach **J. Arndt**),
geb. 1699,

47.

Dank für dessen Schöpfung,

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Gott! dessen Allmacht sonder
Ende, Wie preis ich dich doch
nach Gebühr? Ich bin die Arbeit
deiner Hände, Mein ganzes We-
sen kommt von dir; Du hast mich
wunderlich erbaut, Und mir viel
Gaben anvertraut.

2. Dir, Wunder-Gott! hab'
ich's zu danken, Daß du mich zu-
bereitet hast, Als mich des Mut-
terleibes Schranken Und dunkle
Schatten noch umfaßt; Ich prei-
se deine Wundermacht, Die mich
anz Tageslicht gebracht.

3. Du gabst mir die vernünfst-
ge Seele, Das theure Pfand, das
ewig lebt, Das noch in meiner
Leibeshöhle, So lang es dir ge-
fällig, schwebt: Du hast mir
Sinnen und Verstand, Und Leib
und Leben zugewandt.

4. Du liebster Vater in der
Höhe! Mein Geist wird in mir
ganz entzückt, Wann ich des Lei-
bes Bau ansehe, Den du mit
deiner Hand geschmückt: Mein
Geist bewundert jederzeit Des
schönen Bau's Vortrefflichkeit.

5. Hilf, großer Gott! durch

den ich lebe, Hilf, daß ich thu',
was dich erfreut, Und Geist und
Leib und Glieder gebe Zu Was-
sen der Gerechtigkeit, Daß ich
dir bis in Tod getreu, Und stets
ein Kind der Wahrheit sei.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

48.

Unschuld des Menschen. 1 Buch Mos. 1, 27.
Mel. O Gott du frommer Gott.

Der erste Adam war Von Gott
sehr schön formiret, Er war mit
Gottes Bild An Leib und Seel'
gezieret. Die Seele war erfüllt
Mit Licht und Heiligkeit, Sie
schmeckte Gottes Lieb' Und Gunst
zu jeder Zeit.

2. Es war der erste Mensch
Des schönen Gottes Spiegel, In
ihm war ausgedrückt Des großen
Gottes Siegel, Theilhaftig war
de. Mensch Der göttlichen Natur,
Und auch in dieser Welt Die
beste Kreatur.

3. Er war ganz engelrein,
Und wußt' von keinen Sünden,
Man konnte keinen Fehl Noch
Flecken an ihm finden. Der
Stand der Unschuld bracht' Ihm
lauter Seligkeit: Unsterblich's
Wesen war Des Leibes bestes
Kleid.

4. Es wohnete in ihm Ein
göttlich ewig Leben, Sein Leib
und Seele war Mit Unschuld
ganz umgeben, Sein Schatz und
bestes Theil War Gott, sein
höchstes Gut, An diesem hangte
fest Sein Herz, Sinn und Muth.

5. So ruhte er in Gott Und
lebete in Freuden; Er hatte

keine Noth, Noch das geringste
Leiden. Das schöne Paradies,
Das war sein Freudenzelt, Er
war ein Gottesmensch Und großer
Herr der Welt.

6. Ach! lehre mich, mein Gott,
Die große Lieb' erwägen, Daß
dir gefallen hat Uns dein Bild
anzulegen, Indem du Adam
hast Zu deinem Bild bereit't:
Gieb, daß ich dies erkenn' In
rechter Dankbarkeit.

7. Ach schade! daß dies Bild
Durch Adams Fall verloren:
Nun wird ein jeder Mensch Nach
Adams Bild geboren; Das ist
des Teufels Bild, Das uns so
gar verstellt, Dem Satan äh-
lich macht, Und ihm wohlgefällt.

8. Lob sei dir, Gott, daß du
Uns deinen Sohn gegeben, Dein
wesentliches Bild, In welchem
Heil und Leben, Der hat dein
Ebenbild Uns wiederum verdient,
Die Sünde abgethan, Und uns
mit dir verfühut.

9. Nun wollst du, Gott, in
mir Des Teufels Bild zernichten,
Hinwiederum dein Bild In mei-
ner Seel' aufrichten, Damit ich
wieder werd' In's Paradies ge-
bracht, Wenn ich vollkommen
einst Nach deinem Bild erwacht.

Unbekannt.

49.

Unsterblichkeit des Menschen.

Mel. Fren dich sehr, o meine zc.

Schuf mich Gott für Augen-
blicke? Bloß für diesen Traum
der Zeit? Nur zu ihrem eitlen
Glücke, Aber nicht zur Ewig-

keit? Spötter sagen's: nur ein Hauch Ist das Leben; schwindet auch, Wie ein Strahl in Nacht verschwindet, Daß man seine Spur nicht findet.

2. Geist! das ist mein hoher Name! Dieser Leib ist Hülle nur; Einst des edlern Leibes Same Auf der Auferstehung Flur! Wie ein Saatkorn auch verdirbt, Frucht zu tragen: also stirbt Auch mein Leib, ein höh'res Leben Einem edlern Keim zu geben.

3. Dieser heiße Durst im Herzen Nach der Unvergänglichkeit; Dieser Drang in Leid und Schmerzen Nach der Heimath aus der Zeit — Zeugen, Bürgen sind sie mir, Daß ich mich, mein Gott, zu dir, Daß ich einst, wohin ich strebe, Mich erheb' und ewig lebe!

4. Dankt es Jesu, Gottes Kinder! Daß euch keine Zukunft schreckt; Daß des Todes Ueberwinder Einst auch unsern Leib erweckt! Wann ihr sterbet, führt er gleich Eure Seelen in sein Reich, Und will selbst ein bess'res Leben Euren Leibern wiedergeben.

5. Ewig, ewig werd' ich leben; Sicher der Unsterblichkeit, Streb' ich, mich empor zu heben Ueber jeden Traum der Zeit! Wandlen will ich fest und still Jeden Pfad des Rechts, und will, Was davon mich locket, hassen, Will die Ewigkeit umfassen.

6. Aber daß mein Fuß nicht wankte, Stärke mich, o Gott,

dein Wort, Und der selige Gedanke: Dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott! vor deinem Throne Meines Kampfes Preis und Krone!

Dr. J. A. Kramer geb. 1723.

50.

Würde und Bestimmung des Menschen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie wichtig ist doch der Beruf, Den uns der Herr gegeben! Gott, als uns deine Liebe schuf, Da schuf sie uns zum Leben; Zum Leben, welches ewig währt, Das weder Leid, noch Angst beschwert, Willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland, Allein bei dir, Gott! droben. Da ist der Ort, wo deine Hand Das Glück uns aufgehoben, Das nie ein traurig Ende nimmt. Hier sind wir nur von dir bestimmt, Uns dazu anzuschicken.

3. O, laß mir doch dies große Ziel Durch Nichts verrückt werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel Von Gütern dieser Erden, Von Ehre, Geld und Lust gewinn', Wenn ich dabei nicht tüchtig bin, Dein Reich zu erben.

4. Dein Pilgrim bin ich ja schon hier, Laß mich dies nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir Zur Wallfahrt zuge-messen: Schnell wie ein Traum,

sind sie vollbracht, Und dann wird dieser Erde Pracht Auf ewig mir vergehen.

5. Drum laß des Himmels Herrlichkeit Mich stets vor Augen haben, Und mich in meiner Prüfungszeit Um jene bess're Gaben, Die mir im Tode nicht entflieh'n, Am ersten und mit Ernst bemü'h'n, Damit ich nicht einst darbe.

6. Ein Herz, das dich, o Vater! liebt, Und deines Sohn's sich freuet; Das durch den Glauben

Tugend übt, Und sich vor Sünden scheuet: Ein solches Herz wird hier allein Und dort sich ewig deiner freu'n Und deine Güte schauen.

7. Und solch ein Herz das wollst du mir, Gott! aus Erbarmen geben, Damit ich möge auch schon hier Nach den Gesetzen leben, Die selbst im Himmel gültig sind, Bis ich als dein bewährtes Kind, Zu deiner Freude gehe.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch

VII. Von der Vorsehung Gottes.

51.

Vorsehung überhaupt.

Mel. Mein Gott, das Herz ich zc.

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing', und mach' auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' Und ew'ge Quelle seist, Daraus uns Allen früh und spät Nur Heil und Gutes fließt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater, nicht von dir, Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen nezt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor

dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most In seinen Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit starker Hand Des goldnen Friedens werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt Alles thun! Du hält'st die Wack' an unsrer Thür', Und läß'st uns sicher ruh'n.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr, Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld, Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht, Und giebst uns, was uns hoch erfreut, Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein' Und was sein Kummer sei; Kein stilles Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, Was ewig steht, Und führst uns in des Himmels Haus, Wenn uns die Erd' entgeht.

13. Drum auf mein Herze, sing' und spring', Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', Ist selbst und bleibt dein Gut!

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm

und Schild, dein' Hülf' und Heil, Schafft Rath, und läßt dich nicht!

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er des Unglücks Lauf Zum Segen dir gelehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein sel'ges End'!

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, Und red' ihm nicht darein, So wirst du hier im Frieden ruhn, Und ewig fröhlich sein!

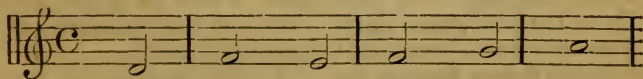
P. Gerhardt, geb. 1606.

52.

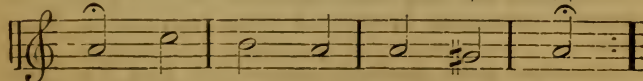
Psalm 37, 5. Befehl dem Herrn ic.

Nach der Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

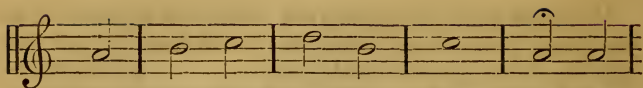
Ober: Wie soll ich dich empfangen. Ober folgender eignen Melodie.



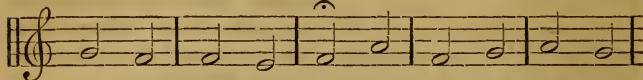
Be - fiehl du bei - ne We -
Der al - ler - treu - sten Pflē-



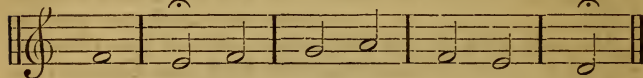
ge, Und was dein Her - ze kränkt, }
ge Deß, der den Him - mel lenkt; }



Der Wol - ken, Luft und Win - den Giebt



We - ge, Lauf und Bahn, Der wird auch We - ge



fin - den, Da dein Fuß ge - hen kann.

2. Dem Herrn mußt du ver-
trauen, Wenn dir's soll wohl
ergeh'n; Auf sein Werk mußt
du schauen, Wenn dein Werk
soll besteh'n. Mit Sorgen und
mit Grämen Und mit selbststeig-
ner Pein Läßt Gott sich gar
nichts nehmen; Es muß erbeten
sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und
Gnade, O Vater! weiß und
sieht, Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt; Und
was du dann erlesen, vollführst
du starker Held, Und bringst zum
Stand und Wesen, Was dei-
nem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen,
An Mitteln fehlt dir's nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hin-
dern, Dein' Arbeit kann nicht
ruhn, Wenn du, was deinen
Kindern, Erspriesslich ist, willst
thun.

5. Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn, So
wird doch ohne Zweifel Gott

nicht zurücke gehn. Was er sich
vorgenommen Und was er ha-
ben will, Daß muß doch endlich
kommen Zu seinem Zweck und
Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele,
Hoff', und sei unverzagt! Gott
wird dich aus der Höhle, Da
dich der Kummer plagt, Mit
großen Gnaden rücken; Erwarte
nur die Zeit: So wirst du schon
erblicken Die Sonn' der schön-
sten Freud'.

7. Auf, auf! gieb deinem
Schmerze Und Sorgen gute
Nacht; Laß fahren, was dein
Herze Betrübt und traurig
macht; Bist du doch nicht Re-
gente, Der Alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente und
führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und
walten! Er ist ein weiser Fürst,
Und wird dich so erhalten, Daß
du dich wundern wirst, Wenn
er, wie's ihm gebühret, Mit
wunderbarem Rath Das Werk
hinausgeföhret, Das dich ke-
kümmer hat.

9. Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn, Und
thun in seinem Theile, Als hätt'
in seinem Sinn Er deiner sich
begeben, Und sollt'st du für und
für In Angst und Nöthen schwe-
ben, Und fragt' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst, So
wird er dich entbinden, Da du's
am mindsten gläubst; Er wird
dein Herz entladen Von der so
schweren Last, Die du zu keinem
Schaden Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der
Treue! Du hast und trägst da-
von Mit Ruhm und Dankge-
schreie Des Sieges Ehrentron'.
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand, Und du
singst Freudenpsalmen Dem, der
dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr,
mach' Ende An aller unsrer
Noth; Stärk' unsre Füß' und
Hände, Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege Und
Treu' empfohlen sein: So gehen
unsre Wege Gewiß zum Him-
mel ein.

P. Gerhardt, geb. 1606.

53.

Besondere Vorsehung über die Kirche.

Mel. Eine feste Burg ist unser :c.

So lange Christus König ist,
Wird seine Kirche dauern. Nicht
Menschenwiß, noch Macht und
List Zerstoren ihre Mauern.
Der starke Gottessohn, Hoch auf
des Vaters Thron, Der bleibt
ihr Schutz und Hort; Vor sei-

nem Geist und Wort Flieh'n
alle Höllemächte.

2. Preis dir, du, deiner Glie-
der Haupt! Noch währet deine
Gnade. So lang an dich die
Kirche glaubt, Verderbet sie kein
Schade. Dank dir, Herr Jesu
Christ, Daß du noch bei ihr bist,
Dein Licht und Recht ihr gönnst,
Sie noch zu segnen brennst!
Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit dei-
nem Blut, Das unauflöslich
bindet, Hast du ihr Haus, trotz
Sturm und Fluth, Auf Felsen-
grund gegründet. Die Kirche
wähltest du Zum Sitz deiner
Ruh'! Du schmücktest sie mit
Heil, Gabst ihr zum Erb' und
Theil Die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib' ihr Schutz
und Hort Zur Weltversuchungs-
stunde! Es schall' in ihr dein
Kreuzeswort Mit Kraft aus
Aller Munde. Erhalte dir zum
Ruhm Auch unser Heiligthum!
Sein Leuchter wanke nicht, Rein
brenne dir sein Licht, Bis Erd'
und Himmel sinken.

C B. Garve, geb. 1765.

54.

Jes. 28, 29. „Sein Rath ist wunderbarlich'
Mel. Wer nur den lieben Gott zc

Fürwahr, du bist, o Gott, ver-
borgen! Dein Rath bleibt für
uns wunderbar. Umsonst sind alle
uns're Sorgen: Du sorgtest,
eh' die Welt noch war, Für un-
ser Wohl schon väterlich, Dies
sei genug zum Trost für mich.

2. Dein Weg ist zwar in Fin-

sternissen Vor unsern Augen oft versteckt; Doch wann wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' auch entdeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt'; Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht; Du sprichst, o Gott! und es geschieht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr versteht. Bleib' Seele, in der Demuth Schranken; Die Demuth wird von Gott erhöht.

Ja, Herr! du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich mich dir überlassen, Mit Allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf dich, du Gott der Liebe, hin; Der Ausgang zeigt doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

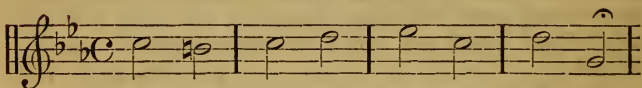
6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid, Schick' alles, Herr! zu deiner Ehre, Und meiner Seelen Seligkeit; So preis ich einst vollkommen dich; So freu' ich ewig deiner mich.

Aus dem Herborner Gesangbuch.

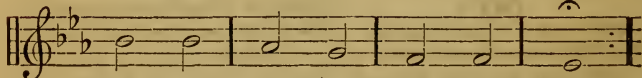
55.

Gläubiges Vertrauen auf Gottes Fürsorge.

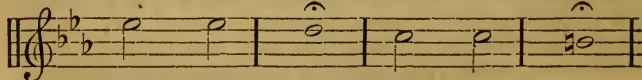
Eigene Melodie.



{ Mei - ne Hoff - nung ste - het fe - ste
} Er ist mir der Al - ler - be - ste,



{ Auf den le - ben - di - gen Gott, }
} Der mir bei - steht in der Noth. }



Er al - lein Soll es sein,

mir wick, Weiß ich auch dann:
Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich auch
in dem Sterben, Der Tod ist
mir ein süßer Schlaf. In Christo
setzt er mich zum Erben, Da mich
sonst Fluch und Rache traf.
Drum nimmt er meinen Geist
zu sich In seine Ruh'; Gott
sorgt für mich.

B. Schmolke, geb 1672.

57.

2 Buch Sam. 15, 26. „Hier bin ich, er mache
es, wie es ihm wohlgefällt.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

In allen meinen Thaten laß
ich den Höchsten rathen, Der
Alles kann und hat; Er muß
zu allen Dingen, Soll's an-
ders wohl gelingen, Selbst ge-
ben guten Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe, Mein
Sorgen ist umsonst: Er mag's
mit meinen Sachen Nach sei-
nem Willen machen, Ich stell's
in seine Lieb' und Gunst.

3. Es kann mir nichts gesche-
hen, Als was er hat versehen,
Und was mir selig ist: Ich
nehm' es, wie er's giebet, Was
ihm von mir geliebet, Das ist
gewiß mein bestes Theil.

4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,

Vor allem Uebel schützt: Leb'
ich nach seinen Sätzen, So wird
mich nichts verletzen, Nichts feh-
len, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld;
Er woll' auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil spre-
chen, Und haben noch mit mir
Geduld.

6. Leg' ich mich späte nieder,
Erwach' ich frühe wieder, Lieg'
oder zieh' ich fort, In Schwach-
heit und in Banden, Und was
mir stößt zu Handen, Da tröstet
mich sein heilig Wort.

7. Hat er es dann beschlos-
sen, So will ich unverdrossen
An mein Verhängniß geh'n;
Kein Unfall unter allen Wird
mir so schwer je fallen, Ich will
ihn freudig übersteh'n.

8. Ihm hab' ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben, So-
bald er mir gebeut; Es sei heut'
oder morgen, Dafür laß ich ihn
sorgen, Er weiß doch wohl die
rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele! stille,
Und traue dessen Wille, Der
dich geschaffen hat: Es gehe, wie
es gehe, Dein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Dr. P. Flemming, geb. 1609.

[Der Hr. Verf. dichtete dieses Lied bei seinem
Antritte einer Reise nach Persien.]

VIII. Vom Falle Adams und dessen Folgen.

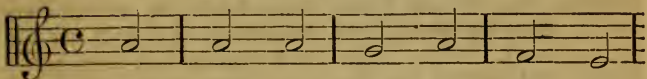
a) Von der Erb- und wirklichen Sünde.

58.

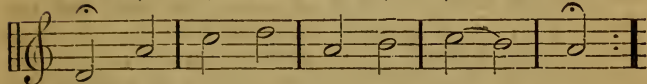
Von dem Falle überhaupt.

Mel. Was mein Gott will gescheh' allzeit.

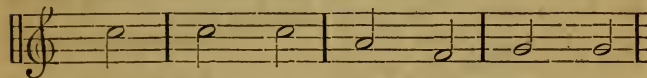
Oder die hier beigefegte eigne Melodie.



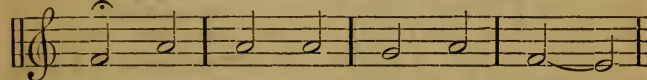
{ Durch A - dams Fall ist ganz ver-
 { Daß - sel - be Gift ist uns ver-



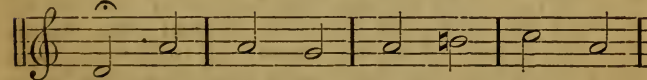
{ derbt Mensch-lich Na - tur und We - sen; }
 { erbt; Wir konn - ten nicht ge - ne - sen }



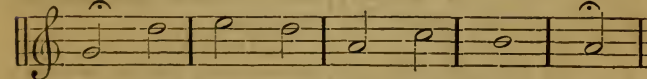
Dhn' Got - tes Trost, Der uns er-



löst hat von dem gro - ßen Schä-



den, Da - rein die Schlang' E - vam be-



zwang, Den Zorn auf sich zu la - den.

2. Weil's denn die Schlang' dahin gebracht, Daß Eva abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht't, Und dadurch zu uns Allen Gebracht den Tod: So

war je noth, Daß uns nun Gott sollt' geben, Den lieben Sohn Vom Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde

Schuld In Adam all' verhöhnet: So hat uns eine fremde Huld In Christo all' versöhnet; Und wie wir all' Durch Adams Fall Sind ew'gen Tod's gestorben: Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist au's Kreuz gehent, Getödtet, aufgefahret, Auf daß wir sein Von Tod und Pein Erlöst, so wir vertrauen Auf diesen Hirt, Des Vaters Wort: — Wem wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort', Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ewig's Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Truß An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Macht und G'walt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist ihm noch ferne, Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will Ein ander Ziel Dhn' diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und ihm vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Ob ihm gleich stößt zu Handen Viel Unfall hie, — Hab' ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich

verläßt auf Gottes Trost; Er hilft den Gläub'gen allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heilig Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Huld Seh' ich all' mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr! meinen Füßen ist dein Wort Ein Licht, das acht' ich gerne; Es weist auf den Weg mich fort; So dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Gewiß verheißt, Wenn wir die Hoffnung haben.

L. Spengler, geb. 1497.

59.

Desselben Inhalts.

Mel. Allein Gott in der ze.

D unaussprechlicher Verlust, Den wir erlitten haben, Als Licht und Recht aus unsrer Brust, Sammt allen schönen Gaben, Die unsers Schöpfers milde Hand Den ersten Eltern zugewandt, Aus Seel' und Leib entwichen!

2. Der Mensch war heilig, gut und rein, Von dir, o Herr! geschaffen; Er wußte nichts von Schuld und Pein, Von Sünd' und Sündenstrafen; Sein Wille war voll Zuversicht, Und sein Verstand voll Glanz und Licht, Voll Friede sein Gewissen.

3. Du fördertest zur Dankbarkeit, Daß du ihn so erhoben, Pflicht, Liebe, Treu, Ergebenheit, Nebst den Gehorsamsproben; Die Frucht von einem ein'gen Baum Sollt' in des großen Gartens Raum Unangetastet bleiben.

4. Hier nahm das Haupt von jener Schaar Der abgefallnen Geister Der ihm erwünschten Stunde wahr, Dir, seinem Herrn und Meister, Den äußersten Verdruß zu thun; Der Feind entschloß sich nicht zu ruhn, Bis er dein Bild zerstörte.

5. Er machte sich, durch Neid erregt, An deine lieben Kinder, Und ward, eh' sie es recht erwägt, Mit List ihr Ueberwinder: Er bracht' in die vergnügte Brust Den Samen der verbot'nen Lust, Ein heimlich Mißvergnügen.

6. Es ließ ihr Herz, durch Stolz bethört, Sich von dem Feinde neigen; Sie wollten von dir abgekehrt, Aus Hochmuth, höher steigen, Und dir, dem höchsten Wesen, gleich, An unumschränkter Freiheit gleich, Groß, mächtig, weiser werden.

7. Sie glaubten dem Verführer mehr, Als deinen Warnungsstimmen; Ihr Herz ward von der Unschuld leer, Und roll von Schlangen-Krümmen. Der Ungehorsam ward gewagt; Sie aßen, was du untersagt, Verachteten dein Drohen.

8. Im Augenblick ward der Verstand Mit Finsterniß umgeben; Der Wille, der sich abgewandt, Verlor das wahre Leben.

Zorn, Sünde, Jammer, Fluch und Tod, Ja mehr als tausendfache Noth, Umringte die Rebellen.

9. Dies Elend wird nun fortgeerbt Auf alle Menschenkinder; So Stamm als Zweige sind verderbt; Der Fluch trifft alle Sünder. Die erste Schönheit ist dahin, Das Schlangengift hat Leib und Sinn Durchtrocken und verwüstet.

10. O Herr! laß uns in deinem Licht Den schweren Fall erkennen. Verwirf uns, die Gefall'nen, nicht, Die wir dich Schöpfer nennen. Hilf uns durch Christum wieder an, Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf Zur Ewigkeit zu richten.

J. J. Rambach, geb. 1693.

60.

Gänzlich Verderben durch die Erbsünde.

Mel. Allein Gott in der 2c.

Ach, Gott! es hat mich ganz verderbt, Das böse Gift der Sünden, Die mir von Adam angeerbt: Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel und groß; Es ist vor deinen Augen bloß, Wie tief mein Herz verdorben.

2. Wie schrecklich ist nicht mein Verstand Mit Finsterniß umhüllet; Der Wille von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet; Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich, höchstes Gut! Zu kennen und

zu lieben; Hingegen regt sich
Fleisch und Blut Mit sünden-
vollen Trieben. Dich fürcht' ich
und vertrau' dir nicht, Ich un-
terlasse meine Pflicht, Und thu',
was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der
Greuel sei, Der Leib und Seel'
besünderet? Wer macht mich von
dem Ausjah frei, Der mein Herz
angesteckt? So groß die Noth,
so hart dies Joch, So wenig
weiß ich Armer doch Mich da-
von los zu reißen.

5. Doch jetzt komm' ich in
wahrer Neu', Und bitte dich von
Herzen, Mein Jesu! hilf mir,
und befrei' Die Seele solcher
Schmerzen, Und dessen, was sie
sonst beschwert, Was ihre Le-
benskraft verzehrt, Sonst muß
ich untersinken.

6. Wen ruf' ich sonst um
Rettung an, Als dich? mein
Heil und Leben! Du bist's al-
lein, der helfen kann, Du mußt
mir Rettung geben: Drum
mach' mich durch dein Blut und
Tod Von Sünden rein, daß ich
vor Gott Gerecht erfunden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was
mir fehlt, Du kannst, nach dei-
nem Willen Die Noth vertrei-
ben, die mich quält, Und mei-
nen Jammer stillen; Du willst
es auch, drum trau' ich fest, Daß
du mich nicht in Angst verläss't:
Du heiß't und bist ja Jesus.

Laur. Laurentii, geb. 1660.

61.

Erkenntniß der Sünde aus dem Gesez.

Mel. Psalm 38.

Ober: Hüter, wird die Nacht der Sünden

Jesu, Arzt todt-kraanker See-
len! Will es fehlen An Erkennt-
niß eig'ner Noth; Will man
das Unheil der Sünden Nicht
empfinden, Merkt man nicht den
nahen Tod:

2. Ach so gieb Gefühl von
innen, Mach' die Sinnen Le-
bendig und auferweckt, Bis des
Herzens Greuel = Höhle Unsrer
Seele Sich bei deinem Licht ent-
deckt.

3. Dein Gesez, Herr! laß
uns sagen, Wann wir fragen,
Was in uns die Sünde sei?
Daß wir vor uns selbst uns
schämen, Zuflucht nehmen Zu
der Seelen Arznei.

4. Herz' und Seel' und ganz
Gemüthe, Erw'ge Güte! For-
derst du zu deiner Lieb': Andre
wie sich selbst zu lieben, Soll
man üben; Dies ist des Gesezes
Trieb.

5. Aber, ach! wer kann's ver-
hehlen? Hier will's fehlen: Ach
das Herz ist Hasses voll, Und,
wie die Erfahrung zeigt, Abge-
neiget, Von dem, was es lieben
soll.

6. Jesu! ach, ach, trag' Er-
barmen Mit uns Armen; See-
lenarzt, der heilen kann: Zünde
bei uns allzusammen Keine
Flammen Deiner Lieb' im Her-
zen an.

Aus dem Neuen Schaffhauser Geszb. b.

62.

Nos 8. 21. Das Dichten des menschlichen ic.
Melodie des 42sten Psalms.

Gutes Denken, gutes Dichten
Ist, was Gottes Gnade schafft.
Wir selbst können's nicht verrichten,
Denn uns mangelt Stärk' und Kraft.
Wo nicht Gottes Gültigkeit Hiezu Gnad' und Kraft
verleiht, Werden wir mit unsern
Sinnen Nie was Heiliges be-
ginnen.

2. Von Natur sind die Ge-
danken Sündlich und voll Miß-
sethat, Weichen stündlich aus
den Schranken, Die Gott vor-
geschrieben hat. Uns're Herzen
sind ein Quell, Der nicht lau-
ter, rein und hell, Woraus ar-
ges Denken fließet Und sich Strö-
men gleich ergießet.

3. Denn die angebor'ne Sün-
de Hat uns, leider! so verderbt,
Daß sogar dem kleinsten Kinde
Diese Schwachheit angeerbt,
Daß es von der Jugend auf
Durch den ganzen Lebenslauf
Sündliche Gedanken heget, Und
sich Böses in ihm reget.

4. Aber Gottes Vaterliebe
Macht, daß die Gedanken rein,
Und des Herzens böse Triebe
Gut und ihm gefällig sein. Er
erneuert unsern Sinn, Nimmt
die Bosheit von uns hin, Hei-
liget durch seine Güte Herz,
Gedanken und Gemüthe.

5. Auch bei den verstockten
Herzen Klopft der Geist der
Gnaden an, Daß man Andacht,
Reu' und Schmerzen Und viel
Gutes finden kann, Ja, wenn

Gottes Gnadenlicht Durch die
finst're Seele bricht, Wirkt es
in den Geistlichkranken Rein'
und heilige Gedanken.

6. Oftmals denkt ein Miße-
thäter: Ach! was hab' ich doch
gethan? Ach! mich frechen Ue-
bertreter Klaget Höll' und Him-
mel an. Dieses wirket Gottes
Geist, Der ihm sein Verderben
weist, Der ihn will durch solch'
Bemühen Von den Sünden zu
sich ziehen.

7. Aber ach! wie gar ge-
schwinde Geht dies Denken über-
hin! Wie der Rauch im starken
Winde, So versfliegt es durch
den Sinn. Die Gedanken geh'n
vorbei Und kaum ist die Seele
frei, So sucht sie im Weltgetüm-
mel Wieder Freude, Ruh' und
Himmel.

8. Wirket nun sogar bei Sün-
dern Dies des Geistes starke
Hand, So zeigt sich bei Gottes
Kindern Noch vielmehr dies
Gnadenpfand; Macht Herz und
Gedanken rein, Daß sie Gott
geheiligt sein, Daß die Sinnen
göttlich denken Und sich von der
Erde lenken.

9. Zwar ein Christ muß oft-
mals klagen: Was ich nicht will,
denk' ich doch; Sündliche Ge-
danken plagen Ihn als ein be-
schwertes Joch. Doch er weiß:
Gott steht ihm bei; Darum
kämpfet er getreu, Hoffet und
fleht, daß Gott ihn lenke, Daß
er Gott gefällig denke.

10. Nun mein Gott und
treuer Vater, Heil'ge mir Herz,

Muth und Sinn: Sei du Helfer und Berather, Wo ich selbst nicht tüchtig bin. Mache die Gedanken rein, Gib mir selbst solch Denken ein, Daß ich immer christlich walle Und dir allzeit wohlgefalle.

Aus dem Berliner Lieberschlag.

63.

Der Sünder verlangt im Gefühle seines Elendes nach Erlösung. Röm. 7, 18.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Ach, mein Jesu, welch' Verderben Wohnt nicht in meiner Brust! Denn mit andern Adams'erben Bin ich voller Sündenlust, Ja, ich muß es wohl bekennen, Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, Wie verderbt mein alter Sinn, Der ich zu dem Guten träge, Aber schnell zum Bösen bin; Ach, wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angestammten Noth; Heile meinen Seelenschaden, Herr, durch deinen Kreuzestod! Schlage du die Sündenglieder Meines alten Adams nieder.

4. Ich bin schwach und von der Erden, Weiß in mir nicht Hülfe mehr; Soll ich frei und lebend werden, Herr, so kommt's von oben her. Dein Geist muß mir Kraft gewähren, Mich von Grund aus neugebären.

5. Schaffe, Herr, ein reines Herze, Einen neuen Geist in mir, Daß ich ja nicht länger scherze Mit der Sünde Lustbegier. Laß mich merken ihre Tücke, Und zerreißen ihre Stricke.

6. Lehr' mich wachen, beten, ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Unter deinem Kreuze zwingen, Denn es thut mir nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wenn und wo ein Feind sich regt, Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich aber unterliegen, O so hilf mir wieder auf; Laß in deiner Kraft mich siegen, Daß ich meinen Glaubenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

b) Kürze und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

64.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust etc. 1 Joh. 2.17.

Mel. Nun ruhen alle Wälder etc.

Die Herrlichkeit der Erden Muß Staub und Asche werden,

Kein Fels, kein Erz mag stehen. Dies, was uns kann ergötzen: Was wir für ewig schätzen, Wird als ein leichter Traum vergeh'n.

2. Was sind doch alle Sachen,

Die uns ein Herz machen, Als schlechte Nichtigkeit? Was ist der Menschen Leben, Darinnen sie stets schweben, Als eine Phantasie der Zeit.

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten, Den wir unsterblich achten, Ist nur ein falscher Bahn; So bald der Geist gewichen, Und unser Leib verblichen, Fragt keiner, was man hier gethan.

4. Es hilft kein weises Wissen, Wir werden hingerissen Ohn' allen Unterscheid; Was nützt der Schösser Menge? Dem hier die Welt zu enge, Dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen, Was Müß' und Fleiß gewinnen, Und saurer Schweiß erwirbt; Was Menschen hier besitzen, Kann vor dem Tod nicht schützen, Dies alles stirbet, wenn man stirbt.

6. Ist eine Lust und Scherzen, Das nicht ein heimlich Schmerzen Mit Herzensangst vergällt? Was ist's, womit wir prangen? Wo wirst du Ehr' erlangen, Die nicht in Hohn und Schmach vergällt?

7. Was sind doch alle Throne? Da keine Macht und Krone Kann unvergänglich sein; Es mag vom Todesreihen Kein Scepter dich befreien, Kein Purpur Gold und Edelstein.

8. Wie eine Rose blühet, Wenn man die Sonne siehet Bestrahlen diese Welt, Die, eh' der Tag sich neiget, Eh' sich der

Abend zeigt, Verwelkt und unversch'us abfällt.

9. So wachsen wir auf Erden, Und hoffen groß zu werden Von Schmerz und Sorgen frei; Doch, eh' wir zugenommen, Und recht zur Blüthe kommen, Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

10. Wir rechnen Jahr auf Jahre, Indessen wird die Wahre Uns vor die Thür gebracht; Drauf müssen wir von hinnen, Und, eh' wir uns besinnen, Der Erden sagen gute Nacht.

11. Dies laßt uns wohl bedenken, Und uns zum Himmel lenken, Da alles ewig steht; Wer diesen will erlangen, Darf an der Welt nicht hangen, Weil sie mit ihrer Lust vergeht.

A. Gryphius, geb. 1616.

65.

psalm 39, 6. Siehe meine Tage sind eine re. Mel. Gott sei Dank in aller Welt. Der: Himmel, Erde, Luft und Meer.

Ohne Raß und unverweilt, Strömen gleich, o Seele! eilt Deine kurze Pilgrimszeit In das Meer der Ewigkeit.

2. Nimm auch Stunden wohl in Acht, Wirke Gutes, denn die Nacht, Wo man nichts mehr wirken kann, Kommt und rückt oft schnell heran.

3. Jetzt noch ist der Tag des Heils, Frei die Wahl des besten Theils. Stell' dich dieser Welt nicht gleich, Werd' an guten Werken reich.

4. Wenn du deine Zeit verträumst, Sie in träger Ruh' verträumst, Sie verschwendest lieber-

lich Weh' dir! naht dein Ene-
sch.

5. Der Versäumniß deiner
Pflicht, Folgt im göttlichen Ge-
richt, Wenn der Tod dich hänge-
raßt, Eine strenge Rechenschaft.

6. Gott! du meiner Tage
Herr, Hilf mir, daß ich Sterbli-
cher, Eingedenk der Ewigkeit,
Weislich nütze diese Zeit.

7. Jede Stunde, da mein
Geist, Sich der Erde mehr ent-
reißt, Bringt mir, fliehet sie gleich
dahin, Dennoch ewigen Gewinn.

8 Jede Stunde, da ich hier
Andern nütze, und vor dir Red-
lich handle, dauert dort Stets
in ihrem Lohne fort.

9. Laß mir diesen Werth der
Zeit Und der frommen Thätig-
keit, Täglich, Gott! vor Augen
sein, Daß ich Trägheit lerne
scheu'n.

10. Steh' mit deiner Kraft
mir bei, Daß ich, meiner Pflicht
getreu, Dir zum Preis und mir
zum Glück, Nütze jeden Augen-
blick.

11. Dann vertausch' ich diese
Zeit Ruhig mit der Ewigkeit;
Finde da vor deinem Thron Mei-
ner Arbeit Gnadenlohn.

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

66.

Sac. 4, 14. Was ist euer Leben?

Mel. *Reuch mich, reuch mich* &c.

Unser Leben bald verschwin-
det, Es wegeth wie ein Traum,
Nichtes ist, was sich hie findet,
Nichtes als ein Wasserschaum;
Eines bleibet feste stehen: Gott
wird nimmermehr vergehen.

2. Wann der hohen Berge
Spitzen Sich schon stürzen in
den Grund, Bleibet doch Jeho-
vah sitzen Ewiglich zu aller
Stund: Aber wir, die Staub
und Erden, Müssen bald zu
Asche werden.

3. Unbegreiflich höchstes We-
sen! Gott von aller Ewigkeit!
Der du alles auserlesen, Was
geschiehet in der Zeit, Laß mich
meinen Tod bedenken, Dahin
meine Sinne lenken.

4. Lehre mich die Tage zäh-
len, Die vielleicht noch übrig
sind! Laß mich dir schon jetzt
befehlen, Gieb, daß ich dich ewig
sind', Ob schon Alles geht ver-
loren, G'nug, wann du mich
hast erkoren.

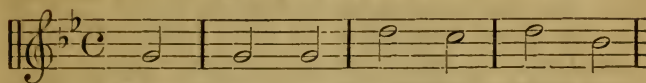
5. Gieb mir dies recht zu er-
kennen, Gieb ein kluges Herze
mir; Laß dich meinen Vater nen-
nen, Reuch mich kräftiglich zu
dir, Laß mein Herz die Tage
zählen, Und sich ewig dir be-
fehlen.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

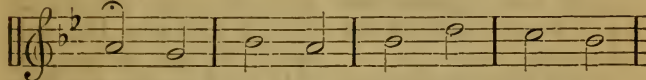
67.

Ernstliches Erwägen seines nichtigen und hinfälligen Zustandes.

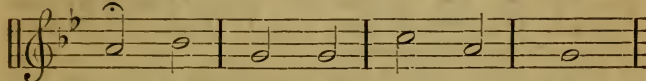
Eigene Melodie.



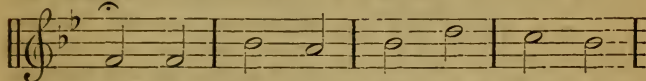
„Kommt her zu mir,“ spricht Got - tes



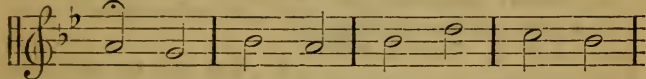
Sohn, „Ihr, de - nen mit der Sün - de



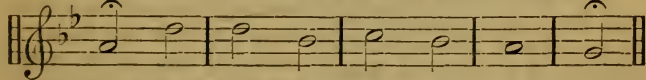
Lohn Das Herz ist schwer be - la -



den! Ihr Jun - gen, Al - ten, Frau und



Mann! Ich will euch ge - ben, was ich



kann, Will hei - len eu - ren Scha - den!“

2. „Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, Und jeder, der sie willig faßt, Der wird der Höll' entrinnen. Ich helf' ihm tragen, was zu schwer, Mit meiner Hülf' und Kraft wird er Das Himmelreich gewinnen.“

3. „Was ich gelitten und gethan In meinem Leben, schauet an, Das sollt ihr auch erfüllen. Was ihr gedenket, sprecht und thut, Das gebt nur selig, recht

und gut, Wenn's geht nach Got - tes Willen.“ —

4. Vorn wollt' die Welt auch selig sein, — Wenn nur nicht wär' die Schmach und Pein, Die alle Christen leiden! Doch mag es ja nicht anders sein; Darum ergebe sich darein, Wer ew'ge Pein will meiden.

5. Heut' ist der Mensch jung, schön und stark, Ist morgen krank und liegt im Sarg, Wenn

Gott ihn heißet sterben; Gleich-
wie die Blumen auf dem Feld,
Wird auch die Herrlichkeit der
Welt In einem Nu verderben.

6. Die Welt erzittert vor
dem Tod; Wenn einer liegt in
letzter Noth, Da will er erst
fromm werden. Er schaffte dies,
er schaffte das, Der armen Seel'
er ganz vergaß, Dieweil er lebt'
auf Erden;

7. Und wenn er nimmer le-
ben kann, So hebt er große
Klagen an, Will schnell sich Gott
ergeben; — Ich fürcht' fürwahr:
die göttlich' Gnad', Die er all-
zeit verschmähet hat, Wird
schwerlich ob ihm schweben!

8. Dem Reichen hilft nicht
großes Gut, Dem Jungen nicht
sein stolzer Muth, Er muß aus
diesem Maien! Wenn einer gäb'
die ganze Welt, Silber und Gold
und alles Geld, Doch muß er
an den Reichen!

9. Gekehrten hilft nicht Wis
noch Kunst; Die weltlich' Pracht
ist gar umsonst, Wir müssen alle
sterben! Wer nicht in seiner
Gnadenzeit In Jesu Christ sich
macht bereit, — Ewig muß der
verderben!

10. Drum merket, die da
wohlgesüunt Als gottergebne
Kinder sind: Laßt euch die Müh'
nicht reuen! Bleibt stets am
heil'gen Gotteswort, Das ist
der Seelen höchster Hort; Gott
wird euch schon erfreuen.

11. Schaut, daß ihr Gut's
um Uebles gebt; Schaut, daß
ihr hier unschuldig lebt, Laßt
euch die Welt nur schelten; Laßt
Gott die Rach' und alle Ehr',
Den schmalen Weg geht immer
her; Der Welt wird Gott ver-
gelten.

12. Wenn es euch ging' nach
Fleisches Muth, In Gunst, Ge-
sundheit, großem Gut, Ihr wür-
det bald erkalten. Drum schießt
Gott Trübsal her und Schmerz,
Und will durch Züchtigung das
Herz Zur ew'gen Freud' erhal-
ten.

13. Und was der ewig treue
Gott In seinem heiligen Gebot
Verheißt bei seinem Namen, Das
hält und giebt er euch fürwahr!
— Er helf' uns zu der Engel
Schaar Durch Jesum Christum!
Amen!

Wahrscheinlich von **B. Ringwaldt**.

IX. Von der göttlichen Liebe und Er- barmung.

68.

Die Liebe Gottes ist unbegreiflich.

Mel. Es ist gewißlich : c.

O Liebesgluth! wie soll ich
dich Nach Würdigkeit besingen?
In deinen Tiefen muß ich mich,

O Lebensquell verlieren. Es
glänzet Gottes Herrlichkeit In
lauter Lieb' von Ewigkeit. Bleibt
noch mein Herz erkaltet?

2. Der in sich selbst vergnügte
Gott, Das allerreinste Wesen,

Hat sich die schnöde Sünderrott'
Zu lieben auserlesen. Schweig'
still, Vernunft! gieb Gott die
Ehr', Gott wollt' unendlich lie-
ben mehr, Als du begreifen soll-
test.

3. O Liebe! die Gott seinen
Sohn Aus seinem Schooß ge-
nommen; Er ist von dem gestir-
ten Thron Zu uns herab gekom-
men: Sein Mangel, Knecht-
schaft, Kreuz und Grab, Sind
uns ein Bild und malen ab,
Wie stark Gott lieben könne.

4. Was war die Welt, die
Schlangenbrut? Was war doch
Adams Same, Daß er dir, o du
höchstes Gut! Dein liebstes
Kleinod nahm? Was war ich
mehr, als Belial, Und dessen

Engel allzumal, Die du zum
Abgrund stießest?

5. Hör' auf zu grübeln, glaub'
allein; Kannst du dies Meer
nicht gründen, So wirf dich
blindlings da hinein Mit allen
deinen Sünden. Laß dem dein
Herze sein gewährt, Der dir sein
Herz hat ausgeleert: Gieb Herz
für Herz zum Opfer.

6. O liebster Vater! nimm
es hin, Gieb Kraft, um dich zu
lieben. Herz und Begierden,
Muth und Sinn, Sind dir hier-
mit verschrieben. Brenn' aus
den Zunder böser Lust, Laß ewig
nichts in meiner Brust, Als dei-
ne Liebe, bleiben.

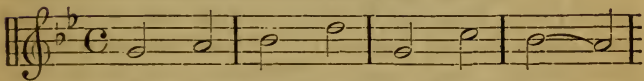
Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

69.

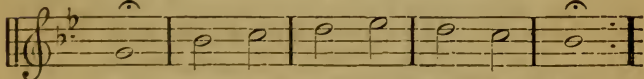
Jes. 63, 9. „Er erlösete sie, darum, daß er sie liebte.“

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

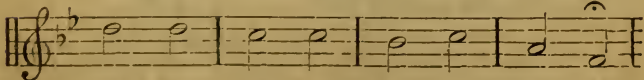
Oder: O Durchbrecher aller Bande.



O du Lie - be mei - ner Lie-
Die aus wun - der - ba - rem Trie-



be, Du er - wünsch - te Se - lig - keit,
be Sich ver - senkt in's tief - ste Leid!



Lie - be, die du mir zu Gu - te,

Als ein Lamm dich ein - ge - stellt,
 Und be - zahlt mit dei - nem Blu - te
 Alle Mis - se - that der Welt;

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen An dem Delberg sich betrübt; Liebe, die mit Blut und Sehnen, Unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt: Den, so Niemand konnte stillen, Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen Alle Schmach und Hohn gehört; Liebe, die mit Angst und Schmerzen Nicht der strengste Tod verzehrt; Liebe, die sich liebend zeigt, Als sich Kraft und Athem end't; Liebe, die sich liebend neiget, Als sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Armen Mich zuletzt umfassen wollt'; Liebe, die aus Lieb's-Erbarmen Mich zuletzt in höchster Huld Ihrem Vater überlassen, Die selbst starb und für mich bat, Daß mich nicht der Zorn sollt fassen, Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5. Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich, als seine Braut, Unaufhörlich sich verbunden, Und

auf ewig anvertraut: Liebe, laß auch meine Schmerzen, Meines Lebens Jammer-Wein, In dem blutverwundten Herzen, Sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben, Und ein immerwährend Gut An dem Kreuzes-Holz erworben; Ach, wie dank' ich an dein Blut! Ach, wie dank' ich deinen Wunden, Du verwund'te Liebe du, Wann ich in den letzten Stunden Sanft in deiner Seiten ruh'!

7. Liebe, die sich todt gekränket, Und für mein erkaltet Herz In ein kaltes Grab gesenket; Ach, wie dank' ich deinem Schmerz! Habe Dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der Seelen Heil erworben; Nimm mich ewig liebend an.

Joh. Scheffler, geb. 1624.

70.

Gottes ewige Liebe.

Mel. Kommt her zu mir zu m. 1c.

Ich bin ein Herr, der ewig liebt, Und nur ein'n Augenblick

betrübt, Zu bessern deine Seele.
Ich bin der, so dir helfen kann;
Ein Jeder, der mich rufet an,
Sich treulich mir befehle.

2. Das weiche Mutterherze
bricht, Wann sie des Kindes
Elend sieht, Kann sie das wohl
vergessen? Mit Worten und be-
dachtter That Hilft sie, und bringet
Trost und Rath, Du kannst
es selbst ermessen.

3. Wie ängstet sich ein zartes
Weib, Um einen Sohn von ih-
rem Leib; Das zeigt ihr Erbar-
men: Ein Weib ist eine Sünde-
rin; Ich aber selbst die Liebe bin,
Treu ist in meinen Armen.

4. Getrost, mein Erbe, traure
nicht, Mein ewig Vaterherze
bricht, Das heiliglich dich liebet:
Ich bin kein eitel Menschenkind,
Das heute ja, bald nein ersündt,
Wort ohne Werke giebet.

5. Und wann ein Mutterher-
ze schon Verhärtet würd' auf ih-
ren Sohn, Ich dennoch treu ver-
bleibe; Mein Wort dir Ja und
Amen ist, Trotz Sünde, Tod und
Teufels List; Mit Eid ich mich
verschreibe.

6. Du bist ein auserwähltes
Pfand, Ich finde dich in meiner
Hand Von mir selbst angeschrie-
ben: Ich denk' an dich, ich helfe
dir, Ich laß dich nicht, das glau-
be mir, Ich will dich ewig lieben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

71.

Ewige Erbarmung.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.
Ich habe nun den Grund ge-

funden, Der meinen Anker ewig
hält! Wo anders, als in Jesu
Wunden? Da lag er vor der
Zeit der Welt, Der Grund, der
unbeweglich steht, Wann Erd'
und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbar-
men, Das alles Denken über-
steigt, Deß, der mit offenen Lie-
besarmen Sich wieder zu den
Sündern neigt, Dem stets das
Herz vor Mitleid bricht, Wir
kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren
werden, Gott will, uns soll ge-
holfen sein; Deswegen kam sein
Sohn zur Erden, Und nahm für
uns den Himmel ein; Deswegen
klopft er für und für, So stark
an unsre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle
Sünden Durch Christi Tod ver-
schlungen hat! Das heißt die
Wunden recht verbinden, Hier
findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig
schreit: Barmherzigkeit! Barm-
herzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich ge-
denken, Will ihm getrost und
gläubig trau'n, Und wenn mich
meine Sünden kränken, Nach
Gottes Vaterherzen schau'n; Da
findet sich zu aller Zeit Unend-
liche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre wegge-
rissen, Was Leib und Seel' er-
quicken kann,—Muß ich der Er-
de Freuden m' fßen, Nimmt auch
kein Freund sich meine an: Ich
habe, was mich mehr erfreut,—
Vergebung und Barmherzigkeit!

7. Beginnt der Erde Last zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich in so vielen Stücken Um Eitles stets bemühen muß, — Werd' ich beängstigt und zerstreut: So hoff' ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Schwachheit und Befleckung merken, So fällt zwar alles Rühmen hin, Doch ist mir noch ein Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist! Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergift; Dann hoffe ich in Freud' und Leid Auf Gnade und Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, So lange mich die Erde trägt; Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt; So sing' ich ewig hocheufreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

J. A. Rothe, geb. 1688.

72.

Lobeserhebung der erbarmenden Liebe Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh etc.

Auf, Christen! laßt uns unsern Gott, Mit frohem Dank erheben: Er hat nicht Lust an unserm Tod, Will, daß wir ewig leben. Was uns zum Heile nöthig ist, Das hat er uns durch Jesum Christ, Erbarmungsvoll bereitet.

2. Nach seinem gnadenvollen

Rath kam er, sein Sohn, auf Erden, Von unsrer Schuld und Missethat Ein Retter uns zu werden. Er ward's, und hat sein Werk vollbracht, Und sich, nach kurzer Grabesnacht, Gen Himmel aufgeschwungen.

3. Wo ist des Todes Herrschaft nun! Hier ist sein Ueberwinder. Die Furcht davor hinweg zu thun, Starb er, das Heil der Sünder. Gebrochen ist uns nun die Bahn, Die von der Erd' uns himmelan, Zur ew'gen Wonne leitet.

4. Wie hat uns doch der Herr so lieb, Wie sucht er unser Bestes! Er giebt für uns aus freiem Trieb, Sein Liebstes und sein Größtes. Preis ihm, der so viel an uns thut! Preis seinem Sohn, der uns zu gut Sich bis zum Tod erniedrigt.

5. Was er zu unserm Heil verschafft, Das ist in seinen Händen. Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Das Heil uns zuzuwenden, Das er so liebeich uns erwarb, Als er für uns am Kreuze starb. Wohl allen, die ihm trauen!

6. O! laßt uns ihm uns anvertraun, Und seine Stimme hören; Auf seine Mittlers-Hülfe bau'n, Ihn mit Gehorsam ehren! Das ist der Weg zum ew'gen Wohl, Der Weg, auf dem man friedevoll Auch schon auf Erden wandelt.

7. Herr, leite selbst uns diesen Pfad! Zueh uns zu deinem Sohne! Daß Glaub' an ihn

auch mit der That In unsern Herzen wohne. So haben wir an seinem Heil, Zur Freude für uns, ewig Theil; So preisen wir dich ewig.

J. S. Dietrich, geb. 1721

73.

Erzählung der göttlichen Wohlthaten

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott! Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

2. Herr! entzünde mein Gemütbe, Daß ich deine Wundermacht, Deine Gnade, Treu' und Güte Froh erhebe Tag und Nacht. Da von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

3. Denk' ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht' ich aus Scham erblassen Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott mich Armen Hast getragen aus Erbarmen! Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege, Mit was Lieb' und Gütigkeit Du durch so viel Wunderwege Mich geführt die Lebenszeit, So weiß ich kein Ziel zu finden, Noch

die Tiefen zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

5. Du Herr, bist mir nachgelaufen, Mich zu reißen aus der Gluth; Denn da mit der Sünde haufen Ich nur suchte irdisch Gut, Hießest du auf das mich achten, Wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu zieh'n! Daß ich nicht das Heil verfehle, Soll ich zu den Wunden flieh'n, Die mich ausgefühnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür.

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Sind vor deinem Angesicht! Du, du trittst hervor in Klarheit, In Gerechtigkeit, Gericht, Läßest uns in deinen Werken Deine Gnad' und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank, dafür.

8. Bald mit Lieben, bald mit Leiden, Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Ganz sich zu ergeben dir, Daß mein gänzlich Verlangen, Möcht' an deinem Willen hängen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Wie ein Vater nimmt und liebet, Nachdem's Kindern nützlich ist, So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu

jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auf's Neueste gekommen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Mich hast du auf Adlersflügeln Ost getragen väterlich, In den Thälern; auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Schien mir Alles zu zerrinnen, Ward' ich doch der Hülfe innen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehnmal mehr, Ließest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Nöthen, die mich drangen Ich jedennoch bintgangen. Tausend, tausend-

mal sei dir, Großer König Dank dafür!

12. Vater! du hast mir erzeiget Lauter Gnad' und Güte, Und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freundlichkeit; Und durch dich, du Geist der Gnaden, Wird' ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

13. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, folch' Lobgesang, Weil es mir bisher gelungen. Ach laß meines Lebens Gang Ferner noch durch Jesu Leiten Nur geh'n in die Ewigkeiten: Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig, danken dir! **L. A. Götter**, geb. 1661.

X. Von dem ewigen Friedensrathe und Gnadenbund.

74.

Aufrichtung des Gnadenbundes.

Wel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Bundes-Gott.

Ich bin dein Gott, dein höchstes Gut, Ich bin mit dir versöhnet: Es hat gekostet theures Blut, So oft durch Sünd' verhöhnet. Gottlose mach' ich ja gerecht, Und der da war des Teufels Knecht, Der wird mein Kind und Erbe.

Der Bundes-Genosse.

2. Ach, Herr! ich bin viel zu gering So großer Vater treue, Der als ein Gotteshasser ging, Zu lästern ohne Reue: Was bin ich, Herr! was ist mein

Haus? Du konntest mich wohl stoßen aus Mit deinem Fuß der Nacht.

Der Bundes-Gott.

3. Nein, nein, mein freier Gnadenbund, Ein Bund von Fried' und Güte, Ein Bürge, der im Mittel stund, Mocht, daß ich dich behüte. Ein Gott des Sünders ich nun bin; Doch mußt du haben Christi Sinn, Und nicht in Sünden bleiben.

Der Bundes-Genosse.

4. So schaff' in mir ein reines Herz, Du Schöpfer aller Dinge! Zerknirsche mich durch Neu' und Schmerz, Den alten Adam zwinge. Ich kann ja gar

nichts ohne dich, O Gott des Bundes! stärke mich, Von Rath und That großmächtig.

Der Bundes-Gott.

5. Ich habe schon an dich gedacht, Durch ewiges Erbarmen;

Dein Jesus hat es fest gemacht, Lauf, lauf zu seinen Armen; Zur Weisheit und Gerechtigkeit, Zur Heiligung ist er bereit, Erlösung ist er worden.

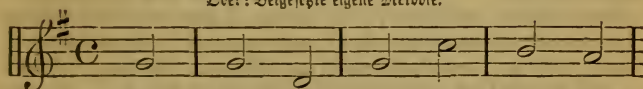
J. Neander, geb. 1610.

75.

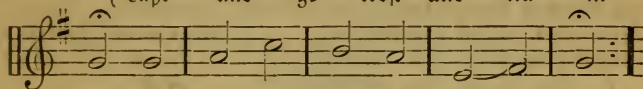
Ordnung des Heils.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer deine Macht.

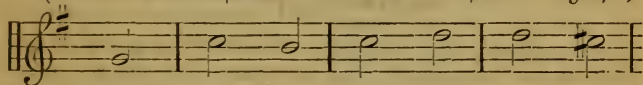
Ober: Beigesetzte eigene Melodie.



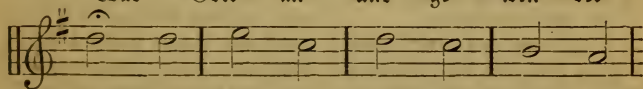
Nun freut euch, lie - ben Chri - sten,
 Laßt uns ge - trost und Au' in



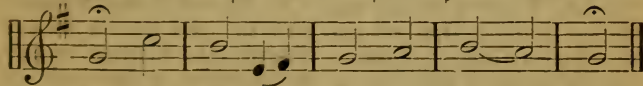
g'mein, Und laßt uns fröh - lich sprin - gen;
 ein Mit Lust und Lie - be sin - gen,



Was Gott an uns ge - wen - det



bat Und sei - ne sü - ße Wun - der -



that; Gar theu'r hat er's er - wor - ben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren; Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Es war kein Gut's am

Leben mein; Die Sünd' hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werk' die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' haßte Gottes G'richt, Er war zum

Leben nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' haßte Gottes G'richt, Er war zum

Gut'n erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb; Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott von Ewigkeit Mein Elend ohne Maß; Er dacht' an sein' Barmherzigkeit Und wollt' mir helfen lassen; Er wandt' zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz: Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist, zu erbarmen; Fahr' hin, mein's Herzens werthe Kron', Und sei das Heil dem Armen! Hilf ihm aus seiner Sünden Noth, Erwürg' für ihn den bittern Tod Und laß ihn mit dir leben!“

6. Der Sohn dem Vater g'horfam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er wollt' mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt, Er ging in meiner armen Gestalt, Den Teufel wollt' er fahen.

7. Er sprach zu mir: „halt' dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollst du sein; Uns soll der Feind nicht scheiden.“

8. „Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid' ich Alles dir zu gut, Das halt' mit festem Glauben! Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein' Unschuld

trägt die Sünde dein; Da bist du selig worden.“

9. „Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr' ich von diesem Leben; Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten.“

10. „Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Damit das Reich Gott's werd' vermehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich vor der Menschen G'sag! — Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß' ich dir zulezte!“

Dr. Luther, geb. 1483.

76.

Unveränderlichkeit des Gnadenbundes.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Mein Gott, wie groß ist dein Erbarmen, Das mir dein Gnadenbund beweist! Du nimmst mich auf mit Liebesarmen Und giebst mir deines Sohnes Geist, Daß ich von Sünden rein und frei Dein neuer Bundsge: offe sei.

2. Ich hielt, o Gott, mich für verloren, Als ich in meinen Sünden lag. Doch weil du mich dir auserkoren, Erschien mir ein erschnter Tag; Der that auch mir durch deinen Bund Heil, Segen und Erlösung kund.

3. Auf's Neue hast du mich geboren, Mich deinen Kindern zugezählt; Du hast mir Treue zugeschworen Und mich in Christo

aus erwählt; Er hat mich durch sein Blut erkauf't, — Auf seinen Tod bin ich getauf't.

4. Zwar dein Gesetz macht' auch vor Zeiten Den Vätern deinen Bund bekannt, Es zeigte Christum schon von weiten, Den du zum Heil der Welt ernannt, — Doch konnte dieser Gnaden-schein Noch nicht ganz hell und heiter sein.

5. Nun, zu dem neuen Bund der Gnaden, Woraus uns Heil und Segen quillt, Hat Christus selber eingeladen, Nachdem er das Gesetz erfüllt. Nun sehen

wir der Wahrheit Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

6. Dies Gnadenbündniß muß bestehen, Ob Teufel, Tod und Sünde stürmt. Wird Erd' und Himmel gleich vergehen, Bin ich doch sicher g'nug beschirmt, Denn Christi, meines Bürgen Blut, Macht alle meine Schulden gut.

7. O Herr, laß mich bis an mein Ende Getreu in deinem Bunde stehn! Ach, leitet mich, ihr Vaterhände, Daß meine Tritte richtig gehn! So hab' ich einst an dir, mein Heil, Als Bundeskind im Himmel Theil.

J. A. Bonitz, geb. 1331.

XI. Von Jesu, dem Sohne Gottes, unserm Erlöser.

a) Vom Erlöser insgemein.

77.

Notwendigkeit eines Erlösers.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

Wer kann vor dir, o Herr! besteh'n? Es ist mit uns verlorren: Wo du willst in's Gerichte geh'n Mit denen, die geboren, So kann auf tausend Niemand nicht Ein Wörtlein bringen an das Licht; Es heißt: „du bist verfluchet!“

2. Unmöglich, daß man halten kann Vollkömml'ch dein Ge-seze, Denn dieses will von Jedermann, Daß es kein Mensch verlege; Wer auch in Allem nicht verbleibt, Der ist verflucht, wie

Moses schreibt: „Thu' das, so wirst du leben.“

3. Nun haben wir den ersten Bund, Wie Adam, überschritten; Erfahrung lehret alle Stund', Daß wir dein Recht bestritten: Wir bleiben also in dem Tod, Wo nicht ein Bürg' in dieser Noth Ein göttlich Mittel findet.

4. Wahrhaftige Gerechtigkeit Ist jämmerlich verschert, Die Schlang' hat in der ersten Zeit Betrogen, ach! das schmerzet. Herr Jesu! nimm dich unser an, Du bist ein Gott, der helfen kann, Und darum Mensch ge-worden.

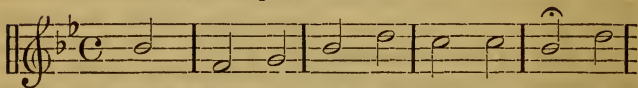
5. Herr! unsere Gerechtigkeit, | mein Glaube zu dir spricht: Ge-
 Die nur vor Gott bestehet, Bist | rechter Herr! verlaß mich nicht,
 du allein; du bist bereit Zu ru- | Wenn mein Gewissen naget.
 fen: auf mich schet! Darum

J. A. Sander, geb. 1610.

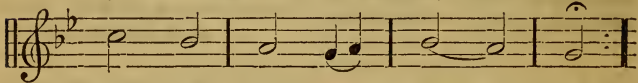
78.

Christus allein konnte Erlöser sein.

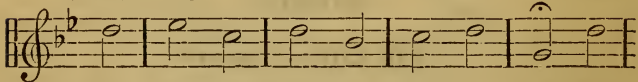
Eigene Melodie.



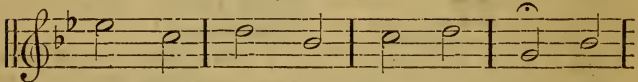
{ Al - lein zu dir, Herr Je - su Christ, Mein'
 { Ich weiß, daß du mein Hei - land bist, Kein



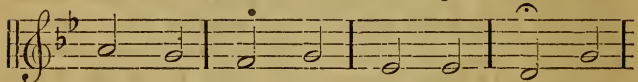
{ Hoff - nung steht auf Er - den;
 { Trost mag mir sonst wer - den.



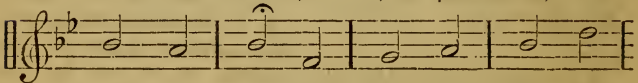
Von An - be - ginn ist nichts er - for'n, Auf



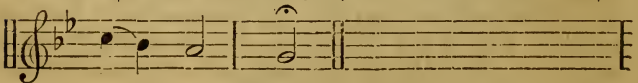
Er - den ward kein Mensch ge - bor'n, Der



mir aus Nö - then hel - fen kann; Ich



ruf' dich an: Herr, lei - te mich auf



eb - ner Bahr!

2. Mein' Schuld ist schwer und übergroß, Und reuet mich von Herzen; Derselben mach' mich frei und los Durch deinen Tod und Schmerzen, Und nimm dich mein beim Vater an, Der du genug für uns gethan; So werd' ich los der Sündenlast; Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach, stärk' durch dein' Barmherzigkeit In mir das recht' Vertrauen, Auf daß ich deine Freundlichkeit Mög' inuiglich anschauen; Daß ich vor Allem liebe dich, Und meinen Nächsten gleich als mich; Und sende Hülfe mir am End', Damit behend' Des Teufels List sich von mir wend'!

4. Ehr' sei Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, dem liebsten Sohn, Der uns all'zeit behüte; Und auch dem werthen heil'gen Geist, Der allezeit uns Hülfe leiht', Daß wir zum Lob ihm sein bereit Hier in der Zeit, Und einst auch in der Ewigkeit.

J. Schneessing, geb. 1522.

79.

Erlösung durch Jesum.

Mel. Allein Gott in der Höh' :c.

Heil uns! aus unsrer Sünden Noth Ist Rettung uns erworben. Der Herr will nicht des Sünders Tod. Was Adams Fall verdorben, Hat er aus Gnaden uns ersetzt. Wie werth sind wir vor ihm geschätzt! Wie groß ist sein Erbarmen!

2. Selbst seinen eingebornen Sohn Sandt' er zu uns auf Erden. Von dem verdienten Sündenlohn Ein Retter uns zu werden. Er kam, und mit ihm unser Heil, Er kam, damit wir wieder Theil Am ew'gen Leben hätten.

3. Wo ist, o Tod, dein Stachel nun? Hier ist dein Ueberwinder. Für uns're Schuld genug zu thun, Starb er, das Heil der Sünder. Wo ist nun, Sünde, deine Kraft? Hier ist der, der uns Kräfte schafft, Dein Joch von uns zu werfen.

4. Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn, Der Retter uns'rer Seelen! Nun kann uns auch auf Erden schon Das wahre Glück nicht fehlen, Getrost und froh in Gott zu sein, Wenn wir uns nur dem Heiland weih'n, Den Gott für uns verordnet.

5. Herr! laß uns diese Seligkeit Hoch über alles schätzen! Nie können Güter dieser Zeit Den Mangel uns ersetzen, Wenn uns das größte Gut gebriecht, Ein reines Herz voll Zuversicht Zu dir, Gott, unserm Vater!

6. D lenk' auf dies erhab'ne Glück, Herr, uns're stärksten Triebe, Zeuch mächtig unser Herz zurück Von schnöder Sündenliebe. An dem so theu'r erworben'en Heil Laß uns in wahrem Glauben Theil Stets suchen und gewinnen!

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch

80.

Trost der Erlösung.

Mel. Wie schön leuchtet der 2c.

Wie groß und herrlich ist das Heil, Das uns durch Christum ward zu Theil! Wer sollte sein nicht achten? Er kam, von Sünden zu befrei'n Und allen Licht und Trost zu sein, Die nach der Wahrheit schwachten. Dein Wort, Jesu! Ist voll Klarheit, Führt zur Wahrheit Und zum Leben. Wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich! Hab' ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Zu dir Komm ich; Wahrlich keiner Tröstet deiner Sich vergehens. Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig sein. O drücke tief in's Herz mir ein Empfindung deiner

Liebe; Damit ich ganz deigen sei, Aus Welt'sinn deinen Dienst nicht scheu', Und dein Gebot gern übe. Nach dir, Nach dir, Den ich fasse Und nicht lasse, Ewig wähle, Dürstet meine ganze Seele!

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, Die Hoffnung, daß dein Angesicht Ich einstens soll erblicken, Du kannst indeß durch deine Kraft, Die Ruh' in müden Gliedern schafft, Mich stärken, mich erquicken. Tröste Du mich, Seligmacher! Daß ich Schwacher Auf der Erde Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater! preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich mit dir vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund, Was ist's, das mich betrübet? Seele, Wähle Ihn den Besten, Ihn den Größten, Dir zum Freunde! Und dann fürchte keine Feinde.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

b) Von der Person und den Naturen des Erlösers.

81.

Christus, der Anfang und das Ende.

Mel. Wie schön leuchtet 2c.

Am Anfang warest du das Wort, Dadurch Gott alles brachte fort, Denn nichts ohn' dich erschaffen; Du bist das Ende, dies beweist: Ich komme bald, dein Wort beschleußt; Wer will den Trost wegraffen? Herr

Christ! Du bist Nur alleine, Den ich meine In den Nöthen: Von dir zeugen die Propheten.

2. Du bist der Grund der Seligkeit, Denn eh' der Weltgrund war bereit't, Bin ich in dir erwählt. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dir so wohl gefallen hat, Daß du mich auch gezählet. Zeuch, Herr! Noch

mehr. Mein Gemüthe Deiner Güte Zu verschreiben, Treu bis in den Tod zu bleiben.

3. Du Gott und Mensch bist A und D, Der ist und war, deß bin ich froh, Daß du auch bald wirst kommen. Amen, Herr Jesu! komm nur bald, Der Namen-Christen Lieb' ist kalt, Der Glaub' hat abgenommen. Rath, Kraft, Sieghaft, Mein Vertreter Und Erretter, Hülfe sende, D du Anfang und das Ende!

J. Neander, geb. 1610.

82.

Naturen und Namen des Erlösers.

Mel. Nun danket alle Gott :c.

Ich kann, mein Jesu! dich Bei deinem Namen nennen, Und daraus Rath und That, Und deinen Ruhm erkennen. Mein Jesus heißest du, Der selig uns gemacht; Mein Christus, der gesalbt, Die Salbung uns gebracht.

2. Du bist Immanuel, Als Gott-Mensch zu verehren; Dein Name: Herr und Gott, Kann mich die Gottheit lehren. Du bist des Vaters Wort Und Kraft von aller Zeit, Des Wesens Ebenbild, Der Glanz der Herrlichkeit.

3. Du heißest auch und bist, Als Mensch, des Weibes Samen, Ein Mensch, ein Menschen-Sohn; Dies sind die Bruder-Namen, Die du, als Davids Zweig, Ganz willig an dich

nahm'st, Als du, dem Fleische nach, Aus deinen Vätern kamst.

4. Die Namen, welche dir Dein Mittler-Amt gegeben, Als: Rath, Kraft, Friede, Fürst, Held, Wahrheit, Weg und Leben, Bezeugen, daß, indem Du, Goel! mich befrei'st, Du wirklich zwischen Gott Und Menschen Mittler sei'st.

5. Du, höchster König! führst Den Namen nicht vergebens, Du bist der Friedefürst, Du bist der Fürst des Lebens; Du Priester, Gotteslamm! Das sich geopfert hat, Du bist mein Gnadenstuhl Und treuer Advokat.

6. Du heißest ein Prophet, Der zu uns kommen sollte; Ein Hirt, der meisterlich Mit Lehren weiden wollte. Erniedrigt wurdest du, Und als ein Knecht erkannt; Erhöhet wurdest du, Der Herren Herr genannt.

7. Mein Hort, mein A und D, Mein Fels, mein Ja und Amen, Ach, nenne du mich auch Nach deinem neuen Namen. Gott! wie dein Name ist, So ist fürwahr dein Ruhm: So nenn' auch sich und sei Nach dir mein Christenthum.

8. Dein Name bleibt mein Fels, Du nennest deine Lieben: So steht mein Name schon In deiner Hand geschrieben; Die schreibet in mein Herz Auch deinen Namen ein, Drauf soll mein letztes Wort Dein Name: Jesu! sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

XII. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder Advents-Lieder.

83.

Die Erscheinung Christi willkommen.

Met. Wie schön leuchtet der zc.

Der Heiland kommt; Lobsinget ihm, Dem Gott, dem alle Seraphim Das Heilig! Heilig! singen. Er kömmt, der ew'ge Gottessohn, Und steigt von seinem Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu bringen. Preis dir! Da wir Von den Sünden Rettung finden, Höchstes Wesen! Durch dich werden wir genesen.

2. Willkommen Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt! Willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirst Mensch, und willst, der Welt zu gut, Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Streckst die Armen, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Uns verlor'nen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit. Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergetten, dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hier Im Verderben Mühen sterben, Schenkst du Leben. Größer's Gut kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu' und Schmerz, Bereit vor dir zu wandeln, Und dir und

unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei, Zu leben und zu handeln. Dies ist, Herr Christ, Dein Begehren, Laß uns hören, Und den Schaden, Den du dräust, nicht auf uns laden!

5. Laß uns zu unserm ew'gen Heil An dir in wahrem Glauben Theil Durch deinen Geist erlangen; Auch wann wir leiden, auf dich seh'n, Stets auf dem Weg der Tugend gehn, Nicht an der Erde hangen, Bis wir Zu dir Mit den Frommen Werden kommen, Dich erheben, Und in deinem Reiche leben.

Aus dem alten Ref. Gesagb.

84.

Treubiges Erbgegensehen seiner Erscheinung.
Matth. 21, 5.

Met. Wollet will ich dir geben.

Ober: Befiehl du deine Wege zc.

Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegnen dir, O, aller Welt Verlangen, O, meiner Seele Zier? O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die Leuchte bei, Damit, was dich ergöze, Mir kund und wissend sei!

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern Geist und Sinn. Mein Herze soll dir grünen, In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen

Zu meiner Seligkeit, Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Bist du, mein Heil gekommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden: Du kommst und machst mich los. Ich stand in Spott und Schanden: Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie eitler Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als dein getreues Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großer Jammerlast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfassen hast.

6. Das schreib' in deine Herzen, Du hochbetrübtet Heer, Bei welchem Gram und Schmerzen Sich häufen mehr und mehr. Seid unverzagt! ihr habet Die Hülfe vor der Thür: Der eure Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch fragen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihn an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sünden-

schuld; Mein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Laßt eure Feinde dräuen, Und weichet nicht zurück; Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt, ein König, Dem aller Feinde Schaar Von Anfang viel zu wenig Zum Widerstande war.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und süßem Lichte, Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm', ach komm', o Sonne, Und hol' uns all'zumal Zum Licht, zur ew'gen Wonne In deinen Freudenmaal!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

85.

Zubereitung des Herzens ihn zu empfangen.

Mel. Von Gott will ich nicht etc.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt, Damit das Heil der Sünder, Der große Wunderheld, Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bei Allen lehre ein!

2. Bereitet doch sein tüchtig Den Weg dem großen Gast; Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt! Macht eben Bahn und Pfad, Die Thale rings erhöht, Erniedrigt, was hoch

stehet, Was krumm ist, macht gerad.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das redlich ist Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus herzlichem Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit! Zuech in mein Herz hinein, Und wohn' auf immer drinnen, So werden Herz und Sinnen Dir ewig dankbar sein.

V. Thilo, der Jüngere, geb. 1607.

86.

Erscheinung des Weibesamens.

Mel. *Das doch bald d. in : c*
Der Heiden Heil kommt hergegangen, Ihr Herzen, thut euch vor ihm auf! Er kommt in Demuth, ohne Prangen: O Zion, merk' im Glauben drauf!

2. Im Paradies ward schon sein Name Dem ersten Paar zu Trost gemeld't; Er ist derselbe Weibesame, Den Gott zum Heiland vorgestellt.

3. Was Abel dort im Glauben sahe, Was Isaak's Opfer vorgebild't, Und was seit Moßis Dienst geschah, Das ist nun kommen und erfüllt.

4. Es kommt nun in der Zeiten Fülle, Es steigt herab vom höchsten Thron; Es kommt daher in heil'ger Stille Der theu e-verheiß'ne Gottessohn.

5. Der Schlange Kopf mit Macht zu treten, Dazu nimmt er die Menschheit an. Gott wird ein Mensch, dich, Mensch, zu retten, Was sonst kein Mensch verrichten kann.

6. Er läßt sich einen Leib bereiten, Und fühlt daran den Fersensstich; Zwingt Höll' und Tod zu ew'gen Zeiten, Und trägt sie Schau allmächtiglich.

7. O großer Held, von Gott entsprossen, Komm, hilf uns von dem starken Feind! Du weißt, wie er so unverdrossen Und durstig uns zu Schaden meint.

8. Ersticke doch des Fleisches Kräfte, Den Todesstachel brich entzwei; Die Sünde tödt' und ihr Geschäfte; Vom Sieg der Hölle mach' uns frei!

Schaffhauser Gesangbuch.

XIII. Von der Geburt Christi.

87.

Freude und Dank bei der Geburt Christi.

Melodie des 42sten Psalms.

Dein Geburtsfest tritt von neuen, Allerliebster Jesu, ein. Wie wir uns darüber freuen:

Und dir Dank und Jubel weih'n: So vergiß't meine Pflicht Auch die Untersuchung nicht, Was zur angenehmen Gabe Ich dir darzubringen habe.

2. Ich bin arm: mein Unver-

mögen Ist mehr dir als mir bekannt. Was ich hab', ist klos ein Segen Von der Milde deiner Hand, Die du mir hast aufgethan. Also was ich bringen kann, Bring' ich dir zu Ehr' und Ruhme, Selbst von deinem Eigenthume.

3. Was ich dir zum Opfer gebe, O Herr Jesu, ist mein Herz. Führe solches, weil ich lebe, Durch den Glauben himmelwärts! Schaffe dieses mir dabei, Daß der Glaube thätig sei, Und sich in getreuer Liebe Segen Gott und Menschen übe.

4. Laß, mein Heiland, gleicherweise Meinen Mund dein Opfer sein! Den will ich zu deinem Preise Und zu allem Danke weih'n. Mit Gebet und mit Gesang Ehr' er dich mein Leben lang, Bis ich mit den Engeln droben Dich auch ewig werde loben!

5. Händ' und Füße, Leib und Leben, Alles, was ich hab' und bin, Sei dir gänzlich übergeben! Nimm es wohlgefällig hin; Denn hiemit verpflichtet sich Mein Gehorsam gegen dich, Daß ich trachte, deinen Willen Auch durch Werke zu erfüllen.

6. O wie wohl hab' ich's getroffen! Alles nimmst du gnädig an: Und ich darf nun freudig hoffen, Was ein Mensch nur hoffen kann. Was mein Herz allein begehrt, Was mehr als der Himmel werth, Dich, sammt allen deinen Gaben, Wird' ich nun und ewig haben.

7. Jauchze, jauchze mein Gemütthe! Meine Seele freue dich! O der wundergroßen Güte! Jesus schenket sich an mich. Was ist diesem Segen gleich? Ich bin reich, und mehr als reich. Ja, im Himmel und auf Erden, Mag ich niemals reicher werden!

Aus dem alten Ref. Gesb.

88.

Lucas 2, 14. Ehre sei Gott in der Höhe 2c.

Mel. Lobe den Herren, den 1c.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket in glänzenden Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah' Zu den Verlorren sich lehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket ihr Völker auf Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden! Friede und Freud' Ist uns verkündigt get heut'; Freuet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste gebeuget! Sebet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeigt! Gott wird ein Kind, Trägt und vertilget die Sünd'; Staunet, und danket und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! — Wer kann dies Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens geöffnet zu sehen; Tretet herzu, Sucht bei dem Sohne die Ruh', Die ihr zum Vater wollt gehen!

annahmst, Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Stärke, tröste meinen
Sinn, Wenn ich schwach und
blöde bin, Wenn des Satans
Macht und List Wider mich ge-
schäftig ist.

8. Tritt der Schlange vor
entzwei, Daß ich aller Menschen

frei, Dir auf rechter Glaubens-
bahn Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wann du, o Lebens-
fürst, Herrlich wiederkommen
wirst, Ich dir mög' entgegen
geh'n, Und gerecht vor dir be-
steh'n.

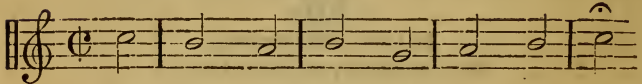
H. Held, geb. 1643.

91.

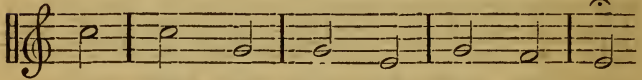
Jes. 7. 14. „Den wird sie heißen Immanuel u.“

Mel Erschienen ist der herrlich Tag.

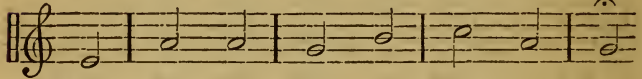
Ober: Beigefügte eigene Melodie.



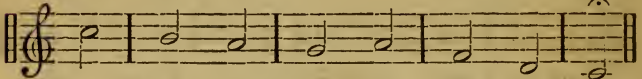
Wir sin = gen dir Im = ma = nu = el,



Du Le = bens = fürst und Gna = den = quell,



Du Him = mels = blum und Mor = gen = stern,



Du Jung = frau = Sohn, Herr al = ler Herrn!

2. Wir singen mit der Engel
Heer Von Herzen dir Lob, Preis
und Ehr', Daß du, o längst ge-
wünschter Gast, Dich nunmehr
eingestellt hast.

3. Von Anfang, seit die Welt
gemacht, Hat manches Herz nach
dir gewacht, Auf dich gehofft,
so manches Jahr Der Väter
und Propheten Schaar.

4. „Ach, daß der Herr aus
Zion käm', Und unsre Bande
von uns nähm'! Ach, daß die
Hülfe bräch' herein, So würde
Jakob fröhlich sein.“

5. Nun, du bist hier, da lie-
gest du, Hältst in der Krippe
deine Ruh', Bist klein, und
wachst doch Alles groß, Bekleid'st
die Welt, und kommst doch bloß.

6. Du kehrest in fremder Wohnung ein, Und doch sind alle Himmel dein; Trinkst Milch aus einer Mutterbrust, Und tränkst die Engel doch mit Lust.

7. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, Und wirfst mit Windeln zugedeckt; Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh, Wirst Mensch, und bist doch A und D.

8. Du bist der Ursprung aller Freud', Und duldest so viel Herzeleid; Bist aller Heiden Trost und Licht, Suchst selber Trost und find'st ihn nicht.

9. Du bist der treueste Menschenfreund, Doch sind dir so viel Menschen feind; Herodes achtet dich für Greu'l, Und bist doch nichts, als lauter Heil.

10. Ich aber, dein geringster Knecht, Ich sage frei und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will.

11. Der Will' ist da, die Kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider sein Mein armes Herz; und was es kann, Wirst du in Gnaden nehmen an.

12. Bin ich gleich schwach und sündenvoll, Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll: So kommst du doch deswegen her, Daß 11 der Sünder zu dir keh'r'.

13. Darum, so hab' ich guten Muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu Christ, dein frommer Gnan Macht, daß ich so voll Trostes bin!

14. So fass' ich dich nun ohne Scheu'; Du machst mich alles Jammers frei, Trägst meine Schuld, verschlingst den Tod, Verkehrst in Freud' all' Angst und Noth.

15. Du bist mein Haupt, hinwiederum Bin ich dein Glied und Eigenthum, Und will, so viel dein Geist mir giebt, Stets dienen dir, wie dir's beliebt.

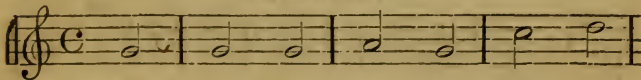
16. Ich will dein Hallelujah hier Mit Freuden singen für und für; Und dort in deinem Ehrensaal Soll's schallen ohne Ziel und Zahl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

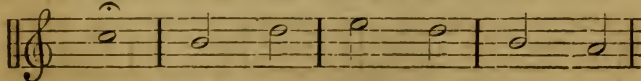
92.

Luc. 1. 64 „Gelobet sei der Herr etc.“

Eigne Melodie.



Ge - lo - bet seist du, Je - su



Christ, Daß du Mensch ge - bo - ren

hst Von ei - ner Jung - frau, das ist
wahr! Desß freu - et sich der En - gel

Schaar. Hal - le - lu - jah!

2. Des ew'gen Vaters einig
Kind Dort man in der Krippen
find't; In unser armes Fleisch
und Blut Verkleidet sich das
ew'ge Gut. Hallelujah!

3. Den aller Welt Kreis nie
beschloß, Der liegt in Mariens
Schoos; Er ist ein Kindlein
worden klein, Der alle Ding' er-
hält allein. Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da
herein, Giebt der Welt ein'n
neuen Schein; Es leucht't wohl
mitten in der Nacht Und uns
des Lichtes Kinder macht. Halle-
lujah!

5. Der Sohn des Vaters,

Gott von Art, Ein Gast in der
Welt hier ward Und führt uns
aus dem Jammerthal; Er macht
uns Erb'n in seinem Saal.
Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen
arm, Daß er unser sich erbarm'
Und in dem Himmel mache reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Hallelujah!

7. Das hat er alles uns ge-
than, Sein' groß' Lieb' zu zei-
gen an; Desß freu' sich alle
Christenheit Und dank ihm das
in Ewigkeit. Hallelujah!

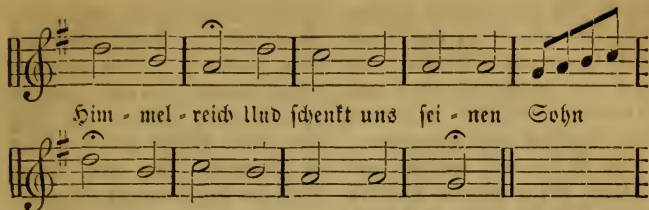
Dr. M. Luther, geb. 1483.

93.

Jes. 11, 1. 2. „Und es wird eine Ruthe aufgehen“ 2c.

Eigene Melodie.

Lobt Gott ihr Chri - sten all - zu - gleich In
sei - nem höch - sten Thron, Der heut' schleußt auf sein



Him - mel - reich und schenkt uns sei - nen Sohn

Und schenkt uns sei - nen Sohn.

2. Der Sohn kommt aus des Vaters Schooß, Ein Heiland uns zu sein, Legt als ein Kindlein arm und bloß Sich in die Kripp' hinein.

3. Der alle Dinge trägt und hält Mit göttlicher Gewalt, Erscheinet niedrig in der Welt, Und geht in Knechtsgestalt.

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Sie tränkt und wieget ihn, Und Gottes Engel schau'n mit Lust Auf dieses Kindlein hin.

5. Gott sendet ihn vom Himmelzelt Als Davids Sohn herein; Hinfort soll jedes Volk der Welt Durch ihn gesegnet sein.

6. Er wechselt mit uns wunderbar, Nimmt ird'sche Glieder an, Uns aber beut er Gnade dar, Die himmlisch machen kann.

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr: Das mag ein Wechsel sein! Wie könnt' er doch wohl freundlicher Uns Arme benedei'n?

8. Jetzt ist des Paradieses Thor Uns wieder aufgethan; Der Cherub steht nicht mehr davor: O kommt, und betet an!

A. Hermann.

94.

Job. 1. 14. Das Wort ward Fleisch ic.

Mel. Nun danket alle Gott.

Du wesentliches Wort, Von Anfang her gewesen, Du Gott, von Gott gezeugt, Von Ewigkeit erlesen Zum Heil der ganzen Welt: O mein Herr Jesu Christ, Willkommen der du mir Zum Heil geboren bist.

2. Komm, o selbständig's Wort, Und sprich in meiner Seele, Daß mir's in Ewigkeit Am Troste nimmer fehle; Im Glauben woh'n in mir, Und weiche von mir nicht; Laß mich auch nicht von dir Abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort, Warst bei Gott, eh' geleet Der Grund der großen Welt, Da sich dein Herz beweget Zur Liebe gegen mich; Ja, du warst selber Gott; So machest du im Fleisch Sünd', Höll' und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu, dich Von Anfang doch bewogen? Was hat vom Himmelsthron Dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb', Und meine große Noth Hat deine Gluth entflammt, Die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wo

durch Die ganze Welt vorhanden, Und alle Dinge sind Durch dich zum Licht erstanden. Ach so bin ich, mein Heil, Auch deine Creatur, Die, was sie ist und hat, Von dir empfangen nur.

6. Gieb, daß ich dir zum Dienst Mein ganzes Herz ergebe, Und dir allein zum Preis Auf dieser Erde lebe; Ja, Jesu, laß mein Herz Ganz neugeschaffen sein, Und bis zum Tode dir Geheiligt sein allein.

7. Laß nichts bestehn in mir, Was du nicht selbst geschaffen; Reiß alles Unkraut aus; Zerbrich des Feindes Waffen; Was böß, ist nicht von dir, Das hat der Feind gethan; Du aber führe Herz Und Fuß auf eb'ner Bahn!

8. Das Leben ist in dir, Und alles Licht des Lebens; Laß deinen Glanz in mir, Mein Gott, nicht sein vergebens! Weil du das Licht der Welt, Sei meines Lebens Licht, O Jesu, bis mir dort Dein Sonnenglanz anbricht! **L. Laurentii**, geb. 1660.

95.

Trost bei der Geburt Christi.

Mel. Wie schön leuchtet der zc.

O Friedensfürst aus Davids Stamm! O meiner Seelen Bräu-

tigam! Mein Trost, mein Heil, mein Leben! Sollt' ich nicht ewig danken dir, Daß du in's Elend kommst zu mir? Was soll ich dir dann geben? Es geht und steht Außer Leiden, Nur in Freuden, Was man siehet, Weil der Friedensfürst einziehet.

2. Ich selbst bin der Freuden voll, Und weiß nicht was ich schenken soll Dem auserwählten Kinde: Ach, Herzens-Jesu! nimm doch hin, Nimm hin mein Herze, Muth und Sinn, Und mich mit Lieb' entzünde. Schließ dich In mich, Daß mein Herze, Frei vom Schmerze, Dich nur küsse, Und dich ewig lieben müsse.

3. Bleib' höchster Schatz, o Himmels Zier! Mein Morgenstern! o bleib' bei mir, Du Hoffnung der Verzagten! Du Himmelsthau! besuche mich, Du süßes Manna! schenke dich Den Armen und Verschwachten. Laß nicht Dein Licht Hier auf Erden Dunkel werden, Laß den Deinen Hie dein Wort noch ferner scheinen.

Ph. von Zies, geb. 1619.

XIV. Neujahrs-Lieder.

96.

Schluß des alten und Anfang des neuen Jahres.

Melodie des 42sten Psalms.

Übermal ein Jahr verflossen, Näher zu der Ewigkeit; Wie

ein Pfeil wird abgeschossen, So vergehet meine Zeit, O getreuer Zebaoth, Unveränderlicher Gott, Ach, was soll, was soll ich bringen, Deiner Langmuth Dank zu singen!

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen, Angst und Furcht bedecken mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heilig, heilig, heiliger, Großer Seraphinen-Herr, Wehe mir, ich muß vergehen! Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Aber du bist auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz; In dem Bürgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh' ich nicht in deiner Hand Angezeichnet als ein Pfand, So du ewig willst bewahren Vor des alten Drachen Schaaren?

4. Auf, mein Herz, gib dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar; Dypre dem der Seelen Lieder, Welcher krönet Tag und Jahr; Fang' ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann Mit Verlangen nach dem Sterben. Da du wirst die Kron' ererben!

5. Soll ich denn in dieser Hütten Mich ein' Zeitlang plagen noch, So wirst du mich überschütten Mit Geduld; das weiß ich doch. Setze denn dein Herz auf mich; Jesu Christe, du und ich Wollen ewig treu verbleiben Und von Neuem uns verschreiben.

6. An dem Abend und am Morgen, O mein Rath, besuche mich; Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich; Prüf' ich jeden Augenblick Meine Nieren, und mich schick', Schick' mich, daß

ich wachend stehe, Ehe denn ich schnell vergehe!

J. Neander, geb. 1660.

97.

Bitte um Segen für alle Stände.

Met. Es ist gew' flich an ic.

Du, Gott, du bist der Herr der Zeit, Und auch der Ewigkeiten! Laß mich auch jetzt voll Dankbarkeit, Dein hohes Lob verbreiten! Ein Jahr ist abermal dahin: Wem dank' ich's Gott! daß ich noch bin? Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger! dich bet' ich an, Dir will ich mich ergeben; Dir, den kein Wechsel treffen kann, Vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergeh'n durch dich; Nur du bist unveränderlich; Du warst und bist und bleibest.

3. Herr! ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; Und jeden Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, Da nicht von ihr stets neues Glück Mir zugeslossen wäre.

4. Du hast auch im verfloss'nen Jahr Mich väterlich geleitet; Und, wann mein Herz voll Sorgen war, Mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich; Auf's neue, Gott! ergeb' ich mich Ganz deiner weisen Führung.

5. Vergib mir die gehäufte Schuld Von den verfloss'nen Tagen, Und laß, Herr! deine

Vaterhuld Mich Schwachen ferner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, Und lehre lebenslang mich thun Nach deinem Wohlgefallen.

6. Ja, gib mir Lust und neue Kraft Vor dir gerecht zu wandeln. Laß mich, Herr! stets gewissenhaft Mit mir und Andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut! Und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dieß reizt mich, Die Lust der Welt zu

fliehen; Um bess're Freuden müsse sich Mein Geist schon jetzt bemühen! Den Engeln bin ich ja verwandt; Im Himmel ist mein Vaterland! Dahin, Herr! laß mich trachten.

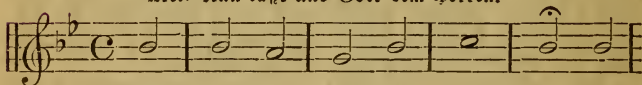
8. Ermuntre mich, die Lebenszeit Recht weislich anzuwenden, Und laß die Bahn zur Ewigkeit Mit Vorsicht mich vollenden. Der Tage Last erleichtere mir, Bis meine Ruhe dort bei dir Kein Wechsel weiter störet.

J. C. Dieterich, geb. 1721.

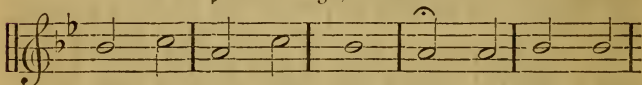
98.

Dank und Bitte bei dem Anfange des Jahres.

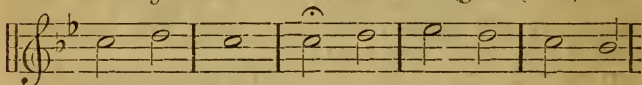
Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.



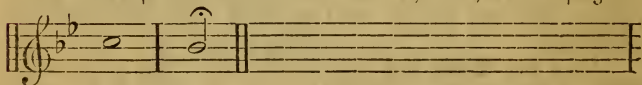
Nun laßt uns gehn und tre - ten Mit



Ein - gen und mit Be - ten Zum Herrn, der



un - serm Le - ben Bis hie - her Kraft ge-



ge - ben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel Angst und

Plagen, Durch Zittern und durch Zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen

Müttern In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden.

5. Also auch und nicht minder
Läßt Gott ihm seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal blißsen,
In seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens,
Fürwahr, es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein' Augen wachen!

7. Gelobt sei deine Treue,
Die alle Morgen neue; Lob sei
den starken Händen, Die alles
Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib' mitten In
unserm Kreuz und Leiden Ein
Brunnen unsrer Freuden!

9. Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen Nach
dir und deiner Hulde, Ein Herz,
das sich gedulde!

10. Schluß zu die Jammer-
pforten, Und laß an allen Or-
ten Auf so viel Blutvergießen
Die Friedensströme fließen!

11. Sprich deinen milden
Segen Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen!

12. Sei der Verlass'nen Va-
ter, Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe, Der
Armen Gut und Habe!

13. Hilf gnädig allen Kran-
ken; Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübteten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen!

14. Und endlich, was das
Meiste, Füll' uns mit deinem
Geiste, Der uns hier herrlich

ziere Und dort zum Himmel
führe!

15. Das Alles wollst du ge-
ben, O meines Lebens Leben,
Mir und der Christen Schaare
Zum sel'gen neuen Jahre!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

99.

2. Chron. 13, 10. „Mit uns aber ist der
Herr, unser Gott.“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Gott mit uns, Immanuel!
Deffne bei dem neuen Jahre
Deinen reichen Gnadenquell,
Daß man überall erfahre,
Wie du sei'st das höchste Gut,
Welches Allen Gutes thut.

2. Segne uns an Seel' und
Leib, O du Segen aller Segen!
Was betrübet, das vertreib',
Führ' uns stets auf solchen We-
gen, Da dein Fuß von Segen
träuft, Und dein Brunn stets
überläuft.

3. Aus- und Eingang sei
beglückt, Thun und Lassen laß
gelingen; Wenn uns nur dein
Auge blickt, Muß uns lauter
Heil umringen; Schau' uns
nur in Gnaden an, So ist Al-
les wohlgethan.

4. Schließe deinen Himmel
auf, Laß auf Erden Friede grü-
nen, Und bei schlimmer Zeiten
Lauf Alles nur zum Besten die-
nen; Setze beides, Stadt und
Land, In vergnügten Ruhestand.

5. Zeichne mit des Bundes
Blut Dieses Jahr in deine Hän-
de; Halt' uns fest in deiner
Hut, Segne Anfang, Mittel,

Ende In dem neu erlebten Jahr ;
— Sprich das Amen, so wird's
wahr!

B. Schmolke, geb. 1672.

100.

Das Jahr fließt schnell dahin.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

Wie der Bliß die Wolken
theilet, So vergehet unsre Zeit.
Hat das Alter uns ereilet,
Steh'n wir nah' der Ewigkeit!
Ach, mit Ernst im Angesichte
Ruft der Tod uns zum Gerichte,
Und Verwerfung oder Heil, Wird
dort ewig unser Theil.

2. Seele! wiff' es nicht ver-
gebens: Klein ist meiner Tage
Zahl. That'st du jeden Schritt
des Lebens Mit Bedachtsamkeit
und Wahl? Säume nicht, dich
selbst zu richten, Forche nach des
Glaubens Früchten! Frage: Bin
ich auch bereit, Wenn Gott ruft
zur Ewigkeit?

3. Nah' bin ich vielleicht dem
Ziele Meiner kurz-gemess'nen
Bahn: Willst auch du dich, wie
so Viele, Diesem Ziel mit Leicht-
sinn nah'n? Sieh', es ist von

meinen Jahren Wieder eins da-
hin gefahren! Sind noch viele
Jahre mein? Oder soll's das
letzte sein?

4. Wie ein Schiff von star-
ken Winden Fortgerissen, ist's
entfloh'n! Mit ihm steh'n nun
meine Sünden Alle vor des
Richters Thron! Auch was ich
gethan, den Willen Meines
Gottes zu erfüllen: Selbst, was
ich dies Jahr gedacht, Alles ist
vor Gott gebracht.

5. Wäg' ich selbst von jedem
Tage Meine Sünd' und Tugend
ab; D wie steigt hier die Wage!
D wie sinkt sie dort hinab!
Kann ich so vor Gottes Throne
Freudig stehen? Ist die Krone,
Die uns Gottes Huld verhieß,
Mir, so wie ich bin, gewiß?

6. D beginn' ein neues Le-
ben! Fang' es diesen Tag noch
an; Ernstlicher sei dein Bestre-
ben, Richtiger sei deine Bahn!
Laß dies Jahr nicht auch mit
Sünden Schwer belastet dir ver-
schwinden! Nütze redlich deine
Zeit, Seele, für die Ewigkeit.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

XV. Von dem Wandel Christi auf Erden.

101.

Beschneidung Christi.

Mel. des 42. Psalms.

Warum machet solche Schmer-
zen, Warum machet solche Pein,
Der von unbeschnittnem Herzen
Dir, o liebes Jesulein, Mit Be-
schneidung? da du doch Frei von

des Gesetzes Joch, Weil du ei-
nem Menschenkinde Zwar gleich,
doch ganz ohne Sünde.

2. Für dich darfst du dies
nicht dulden, Du bist ja des
Bundes Herr: Uns're, uns're
große Schulden, Die so grausam,
die so schwer Auf uns liegen,

daß es dich Jammert herz- und inniglich, Die trägst du ab, uns zu retten, Die sonst nichts zu zahlen hätten.

3. Freut, ihr Schuldner, euch deswegen, Ja, sei fröhlich alle Welt, Weil heut' anhebt zu erlegen Gottes Sohn das Lösegeld! Das Gesetz wird heut' erfüllt, Heut' wird Gottes Zorn gestillt, Heut' macht' uns, so sollten sterben, Gottes Sohn zu Gottes Erben.

4. Wer mag recht die Gnad' erkennen? Wer mag dafür dankbar sein? Herz und Mund soll stets dich nennen Unfern Heiland, Jesulein. Deine Güte wollen wir Nach Vermögen preisen hier, Weil wir in der Schwachheit wallen, Dort soll laut dein Lob erschallen.

P. Gerhard, geb. 1606.

102.

5. Mos. 10, 16. Geistliche Beschneidung.
Mat. Von Gott will ich nicht se.

Wer sich im Geist beschneidet, Und als ein wahrer Christ, Des Fleisches Tödtung leidet, Die so bochnöthig ist, Der wird dem Heiland gleich, Der auch beschnitten worden; Er tritt ins Kreuzes Orden, In seinem Gnadeereich.

2. Wer so dies Jahr anhebet, Der folget Christi Lehr', Weil er im Geiste lebet, Und nicht im Fleische mehr: Er ist ein Gotteskind, Von obenher

geboren, Das alles, was verloren, In seinem Jesu find't.

3. Doch, wie muß dies Beschneiden Im Geist, o Mensch, geschehen? Du mußt die Sünde meiden, Wann du willst Jesum seh'n. Das Mittel ist die Buß', Wodurch das steinern Herze, In wahrer Reu' und Schmerze Zerknirschet werden muß.

4. Ach, gieb zu solchem Werke, In diesem neuen Jahr, Herr Jesu! Kraft und Stärke, Damit sich offenbar' Dein Bild der Heiligkeit An vielen tausend Seelen, Die sich mit dir vermählen In Herzensreinigung.

5. Ich seufze mit Verlangen, Und Tausende mit mir, Dich herzlich zu umfassen, Mein' allerschönste Zier! Dann hab' ich dich allein, Was will ich mehr auf Erden? Es muß mir alles werden, Und alles nützlich sein.

6. Ach, ihr verstockte Sünder! Bedenket Jahr und Zeit, Ihr abgewich'ne Kinder! Die ihr in Eitelkeit Und Wollust zugebracht; Ach führt euch Gottes Güte Doch einmal zu Gemüthe, Und nehmt die Zeit in Acht.

7. Beschneidet eure Herzen, Und fallet Gott zu Fuß In wahrer Reu' und Schmerzen; So wird die Herzensbuß', Die glaubensvoll gescheh'n, Des Vaters Herz bewegen, Daß man wird vielen Segen In diesem Jahre seh'n.

L. Laurentii, geb. 1660.

103.

Kraft des Namens Jesu.

Mel. Es ist das Heil uns ic.

Wir Menschen sind in Adam schon Gefallen und verdorben, Dadurch wir den gerechten Lohn Des Todes uns erworben; Das macht, daß man uns Sünder nennt, Die sich aus eigner Schuld getrennt Von Gott, dem wahren Leben.

2. Dies ist der Name, der uns macht Vor Gott zu Spott und Schande, Der uns um unsern Schmuß gebracht, Gelegt in Strick und Bande, Mit Fluch und Finsterniß bedeckt, Und uns mit Tod und Hölle schreckt; O jammervoller Name!

3. Niemand war in der ganzen Welt, Der uns durch seinen Namen Befreien konnt', als nur der Held, Den Gott nennt: Weibes Samen. Der hat sich nach erfüllter Zeit Aus seiner stillen Ewigkeit In unser Fleisch gesenket.

4. Sein Name heißet Jesus Christ, Von Gott selbst so genennet, Der mir und dir, und wer es ist, Dies große Heil gegönnet. Ach, nimm es ohne Säumniß an! Es freue sich, wer immer kann, Des friedevollen Namens!

5. Dies ist der Name, der uns bringt Vor Gott auf's neu' zu Ehren, Der, wie die Schaar der Engel singt, Uns Freude kann beschæren Der uns in Fried' und Freiheit setzt,

Mit Gnad' und Gaben uns ergößt Und in den Himmel hebet.

6. Denn Jesus ist's, der unsere Schuld, Sammt aller Straf' und Plagen — (O unerhörte Lieb' und Huld!) Hat williglich getragen. Er war gerecht, doch ließ er sich Zur Sünde machen, daß er dich Durch sich mit Gott versöhnte.

7. Drum heißet er nicht Jesus nur, Er ist auch, was er heißet, Der Held, der unsere Natur Aus allem Jammer reißet. Sein Thun stimmt mit dem Namen ein, Er heißt und will auch Heiland sein, Er heißt und ist auch Jesus.

8. Es ist in keinem Andern Heil, Kein Nam' ist uns gegeben, Darin wir könnten nehmen Theil Am Himmel und am Leben; Nur Jesus löset uns vom Bann, Er ist's, der Leben schenken kann; Gelobet sei sein Name!

9. Du Jesusname, werd' in mir Durch Gottes Geist verkläret, Weil, was verborgen liegt in dir, Kein Herz von selbst erfähret! Denn die Vernunft begreift es nicht, Und ohne Gottes Gnadenlicht Bleibt es unaufgeschloffen.

10. Laß mich empfinden deine Kraft Und deine Süßigkeiten; Laß, was dein Name Gutes schafft, Sich hell in mir ausbreiten: So wird der Sündennoth gewehrt, So wird die Nacht in Licht verkehrt, So bin ich selig! Amen.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

104.

Erscheinung des Sterns und Ankunft der Weisen aus dem Morgenland.

Mat. Gott des Himmels u. der 1c.

Gott der Juden, Gott der Heiden, Aller Völker Heil und Licht! Saba sieht den Stern mit Freuden, Der von dir am Himmel spricht; Sem und Japhet kommt von fern, Dich zu sehn, o Jakobstern!

2. Wir gesellen uns zu denen, Die aus Morgenlande sind; Unser Fragen, unser Sehnen Ist nach dir, du Gnadenkind! Unsrer Kniee beugen sich, Unser Arm umfasset dich.

3. Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unser Herz erfreut; Deine Mildigkeit ersetze Unsrer Hände Dürstigkeit! Weil man dir nichts schenken kann, Nimmst du unsre Armuth an.

4. Nimm für Gold und andre Gaben Glauken, Lieb' und Hoffnung an; Laß dich solchen Weihrauch laben, Den die Andacht liefern kann; Und als Myrrhen geben wir Die Geduld und Buße dir.

5. Nimm die Opfer, Herr! in Gnaden Von ergebenen Herzen an, Und laß keinen Feind uns schaden, Der dich nicht vertragen kann. Wenn Herodis Schwert gewetzt, So behalt' uns unverletzt.

6. Nun, wir gebn von deiner Krippen: Laß mit Segen uns von dir; Zeig' uns Bahn durch Dorn und Klippen, Still' des Feindes Nordbegier. Mach' uns

selbst den Weg bekannt, Der uns führt in's Vaterland!

B. Schmolke, geb. 1672.

105.

Matth. 4. „Die Versuchung Christi“ 1c.

Mat. Wer nur den lieben Gott 1c.

Mein Jesu! du bist in der Wüsten, Wo man von keiner Anmuth weiß: Den Ort, wo Drach' und Schlangen nisten, Verkehrst du in ein Paradies. Darum verzaget noch kein Christ, Weil dir kein Ort zu furchtsam ist.

2. Doch schleicht dir auch die alte Schlange In diesen Einsamkeiten nach, Und zeigt mit ihrem krummen Gange, Sie suche nichts, als deine Schmach. Wenn sie das Haupt nun selbst ansieht, Verschon't sie auch der Glieder nicht.

3. Ich höre den Versucher sprechen: „So du bist Christus, Gottes Sohn, So sollst du Brod von Steinen brechen“; Allein du jagst ihn bald davon, Indem du Gottes Wort gepreist, Das ohne Brod uns immer speist.

4. Er reget oft noch diesen Zweifel Bei Gottes frommen Kindern an; Allein, gottlob! daß man den Teufel Mit Gottes Worte schlagen kann: Denn was allhier geschrieben steht, Macht, daß er schamroth von uns geht.

5. Es stellet dich der Fürst der Höllen Nuch auf des Tem-

pels Zinnen hin, Da soll ein leichter Sprung dich fällen, Und in den tiefsten Abgrund zieh'n. Ja, dieser Lügner leget dir Das Wort der Wahrheit selber für.

6. Wir müssen, leider, ofte sehen, Wie er die theure Gotteschrift Auf falsche Meinung will verdrehen, Und mengt in diesen Honig Gift; Allein er zeigt uns selbst ein Schwert, Das ihm durch seine Kehle fährt.

7. Er will die ganze Welt dir geben, Wo sich dein Knie nur vor ihm beugt, Und muß sich doch von dannen heben, Sobald der Engel Heer sich zeigt; Ein Wörtlein schlägt den Hölleheld, Und du behältst zulezt das Feld.

8. So zeigt er uns oft große Berge, Und locket uns zum Hochmuth an; Es sind doch endlich kleine Zwerge, Er weist, was er nicht geben kann: Und wann er alles hat versucht, So nimmt er doch zulezt die Flucht.

9. O Jesu! hilf mir selber kämpfen, Wann mir der Teufel Zweifel macht, Und laß mich seine Lügen dämpfen, Dadurch er mich zu fällen tracht't. Laß mich auf deinen Wegen gehn, Und mit Gebet ihm widerstehn.

10. Soll ich in Armuth hier gerathen, Ich bleibe dennoch wohl dein Kind: Dein Wort thut manche Wunder-Thaten, Daß man Brod in der Wüsten find't. Was helfen Güter dieser Welt? Der ist schon reich, der Gott behält.

11. Ein andrer bete diesen Fürsten Um eine Hand voll Goldes an; Und die nach eitler Ehre dürsten, Die dienen ihm auf seiner Bahn. Ich spreche: „hebe dich von mir!“ Gott und die Engel stehen hier!

12. Zwar muß ich hier so lange streiten, Bis daß mein Lauf zu Ende geht; Doch seh' ich schon den Berg von weiten, Wo meine Siegespforte steht: Da darf der Höllegeist nicht hin, Wo dann ein Himmelsfürst ich bin.

Aus dem Psälzer Gesangbuch.

106.

Vom Exempel, das er uns gegeben.

Wel. Wir nach! spricht Christus u.

Welch' hohes Beispiel gabst du mir, Mein Heiland! durch dein Leben, Sollt' ich nicht gern und mit Begier Dir nachzuahmen streben? Nicht gehn den Weg, den du betrat'st, Nicht freudig thun, was du selbst that'st?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweih't, War rein, wie deine Lehre; Dein ganzer Wandel, Heiligkeit; Dein Endzweck, Gottes Ehre: Du litt'st und starb'st, uns zu befrei'n, Und unsre Seligkeit zu sein.

3. Du führtest uns zur Tugend an, Gingst, daß wir folgen möchten, Der Heiligkeit so schwere Bahn Voran vor deinen Knechten: Du schalt'st nicht, wenn dein Feind dich schalt Und Liebe dir mit Haß vergalt.

4. Der Kummervollen Trost zu sein, Zu wehren jedem Leide,

Stets wohlzuthun und zu erfreu'n, War deine Sorg' und Freude, Und eines jeden Menschen Schmerz Durchdrang und jammerte dein Herz.

5. Du trugst mit Saufmuth und mit Huld Die Schwachheit deiner Freunde; Auch Sünder trugst du mit Geduld, Und batst für deine Feinde; Du warst gehorsam bis zum Tod', Und ebrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beispiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen, Wie du zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; Komm', folge mir, und thu' wie ich!

7. Ich komme, Herr! gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei, und nicht Mich deinen Knecht nur neune; Damit ich deinem Vorbild treu, Und andern selbst ein Beispiel sei.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

107.

Matth. 17. 1, 8. Verkärung Christi.

Wel. Herzlich thut mich verlangen.

Entweiche, Weltgetümmel, Mein Herz ist ganz entzückt, Bis in den dritten Himmel. Ich habe mich geschickt, Auf einen Berg zu steigen, Auf welchem Jesus mir Sich will verkåret zeigen In auserles'ner Zier.

2. Ich seh' sein Angesichte, Wie heller Sonnenschein, Kein Licht strahlt also lichte, Wie seine Kleider sein: Elias tritt

zur Rechten, Zur Linken Moses dar, Sammt andern treuen Knechten Von der gezwölften Schaar.

3. Ich hör' die Stimme schallen: „Das ist mein lieber Sohn, An dem ich hab' Gefallen, Der ist der Gnadenthron;“ Ein Wort, das mich erschreckt, Und auch zugleich erweckt, Weil es mir hat entdeckt, Was nach dem Himmel schmeckt.

4. Ihr angenehme Auen, Ach, Herr! hier ist gut sein, Wir wollen Hütten bauen, So theilen wir uns drein: Dir eine, Moss eine, Und dem Elias ein! Für mich begeh'r ich keine, Bei dir wird Raum schon sein.

5. Dies seh' ich nur im Geiste, Ach Gott! was werd' ich seh'n, Wann dort das Allermeiste Im Himmel wird gescheh'n. Da werd' ich Hütten finden, Die schön gebauet sein, Und die nicht mehr verschwinden, Wie dieser Sonnenschein.

6. Verkäre dich indessen In meiner Seele hier, Und laß mich nicht vergessen, Was du für Strahlen mir In deinem Worte zeigest, Bis du zu rechter Zeit Bergauf dort mit mir steigest Zur klaren Ewigkeit.

7. Mein Glaube soll hier eben Dir eine Hütte bau'n, Man wird in meinem Leben Die Hütte Mossis schau'n. Ich nehm' in meinem Sterben Elias Hütte ein; Dort werd' ich Häuser erben, Und ewig wohnen d'rein. Aus dem Psälzer Gesangbuche.

108.

Königlicher Einzug in Jerusalem

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

Zion, du heil'ge Gottesstadt,
Da er noch Heer und Feuer
hat, Da Gottes Brunnlein
fließen: Mach' auf die Thore
weit und breit, Denn sieh', dein
König will ja heut' In Gnaden
dich begrüßen. Laß hören Ho-
siannaschall, Daß es dem König
wohlgefall'!

2. Geht aus, ihr Töchter,
geht heraus Aus Salems Burg
und hohem Haus, Dem Herrn
euch zu verpflichten! Er kommt
zwar arm und sehr gering, Doch
wird er große Wunderding' In
seinem Lauf ausrichten. Mit
mehr als Simsons Kraft im

Krieg Gewinnt er überall den
Sieg.

3. Er ist Jehovah Zebaoth,
Ein wahrer Mensch und wahrer
Gott, Er kann die Sach' aus-
führen. Laßt euch nicht ärgern
sein' Gestalt! In Schwachheit
führt er sein' Gewalt, Der
Teufel muß verlieren. Du wirst
die Herrlichkeit noch schau'n, So
du ihm wirst im Glauben trau'n.

4. O, Jesu, du sieghafter
Held, Der du schon vormals in
der Welt Den Streit hast aus-
geführt: Komm, theile uns die
Siegesbeut', Den Gnadenschatz
der Seligkeit, Der uns nunmehr
gebühret! Komm, komm, spricht
deine sel'ge Braut, Sie kennt
dich ja, ist dir vertraut!

Aus Volkenings Ausw. geistl. Lieber.

XVI. Von dem Leiden und Sterben Christi.

a) Von den Leiden Christi insgemein.

109.

Bitte, Christi Leiden recht zu betrachten.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

Jesu! deine Passion Will ich
jezt bedenken; Wollest mir vom
Himmelsthron Geist und An-
dacht schenken. In dem Bilde
jezt erschein', Jesu, meinem
Herzen, Wie du, unser Heil zu
sein, Littest große Schmerzen!

2. Wieb, daß ich recht sehen
mag Deine Angst und Bande,
Deine Schläge, deine Schwach,
Deine Kreuzes Schande, Deine
spitze Dornenkrön', Deine tiefen

Wunden, Und den Tod, o Got-
tessohn, Den du dort empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein
Deine Marter sehen; Laß mich
auch die Ursach' sein Und die
Frucht verstehen. Ach! die Ur-
sach' war auch ich, Ich und
meine Sünde; Diese hat gemar-
tert dich, Daß ich Gnade finde.

4. Jesu! lehr' bedenken mich
Dies mit Buß' und Reue; Hilf,
daß ich mit Sünden dich Martre
nicht aufs Neue! Sollt' ich dazu
haben Lust, Und nicht wollen

meiden, Was mein Heiland büßen muß? Mit so großen Leiden?

5. Wenn mich meine Sünde quält Mit viel bitterm Schmerzen: Du, der sich ins Mittel stellt, Reiche Trost dem Herzen! Dich und deine Passion Laß mich gläubig fassen; Liebst du mich, o Gottessohn, Wie kann Gott mich hassen?

6. Lieb auch, Jesu, daß ich gern Dir das Kreuz nachtrage, Daß ich Demuth von dir lern' Und Geduld' in Plage; Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'. — Indes laß dies Lallen, Bis es kommt aus rein'rem Trieb, Jesu, dir gefallen.

S. von Birken, geb. 1626.

110.

Unser Heil erfordert Christi Leiden.

Wel. Such mich, such mich, mit ic.

Ach, muß Gottes Sohn selbst tragen Angst und Marter, Schmach und Tod Muß er allem Trost entsagen, Um zu tilgen meine Noth? Konnt' ich sonst in meinen Sünden Weder Trost noch Rettung finden?

2. Schöpfer, konnte dein Erbarmen; Vater, konnte deine Huld Mich nicht ohne Blut umarmen; Nicht erlassen meine Schuld? Mußte selbst dein Sobu sein Leben, Meine Schuld zu tilgen geben?

3. Ja, ach ja, es muß' geschehen; Er, dein eingebor'ner Sohn, Muß an uns'rer Stelle

stehen: Wenn du, Herr, von deinem Thron Gnädigst auf uns solltest blicken, Uns verzeihen, uns beglücken.

4. Wie die Worte feste stehen, Daß du gut und gnädig seist, Also mag auch nie vergehen, Was du allen Sündern dräu'st. Niemand kann in seinen Sünden Unversöhnt Erbarmung finden.

5. Keiner von den Seraphinen, Von der Cherubinen Chor Konnte mir den Schmuck verdienen, Welchen Adams Fall verlor. Gott, ja, Gott muß' mich versöhnen, Und mit Heil und Segen krönen.

6. Und kein Mensch war je geboren, Der ein gültig Lösegeld Konnte zahlen; tief verloren Lag im Fluch die ganze Welt, Nur dein Sohn, der Eingebor'ne Konnte retten uns Verlor'ne.

7. Aber nun, da er gelitten, Er sein Blut vergossen hat, Der dein Wort nie überschritten, Immer deinen Willen that: So ist durch ihn das ersetzt, Was dein Recht, o Gott, verlezet.

8. Lieb, daß ich dies Wunder ehre, Mit Gebet und Dankbarkeit, Meines Glaubens Kraft vermehre, Daß ich die Vollkommenheit Deiner Liebe so beschau'e, Daß ich freudig darauf traue.

9. Laß mich nicht den Sünden leben, Sondern dem, der mich befreit, Und sich für mich

hat gegeben In des Todes Bit- | erblaffen, Gläubig seinen Tod
terkeit. Laß mich, wenn ich soll | umfassen.

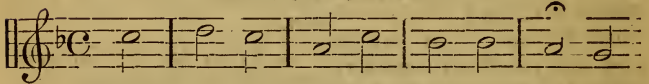
Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

111.

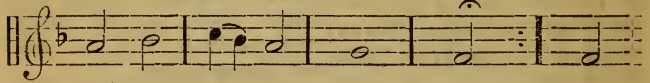
Das Lamm trägt unsere Schuld.

Mel. An Wasserflüssen Babelons.

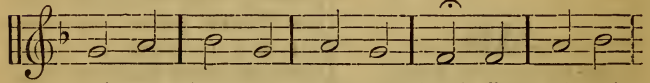
Oder beifolgende eigne Melodie.



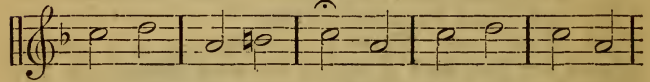
{ Ein Lämm-lein geht und trägt die Schuld Der
} Es geht und bü- het in Ge- duld Die



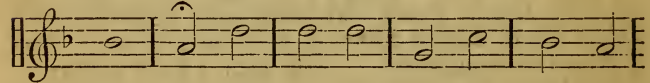
{ Welt und ih- rer Kin- der, } Es
} Sün- den vie- ler Sün- der, }



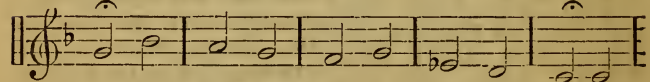
geht da- hin, wird matt und krank, Er- giebt sich



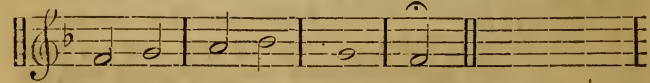
auf die Wür- ge- bank, Ent- zieht sich al- len



Freu- den, Es nimmt auf sich Schmach, Hohn und



Spott, Angst, Wun- den, Strie- men, Kreuz und Tod, Und



spricht: „Ich will's gern lei- den.“

2. Das Lämmlein ist der große Freund, Und Heiland unsrer Seelen, Den wollte Gott, der Sünden Feind, Zum Sündentilger wählen: „Geh' hin, nimm dich der Sünder an, Die auch kein Engel retten kann Von meines Jornes Ruthen! Die Straf' ist schwer, Der Jorn ist groß; Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten!“

3. „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund Leg' auf, ich will's gern tragen. Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Thun an meinem Sagen.“—O Wunderlieb'! o Liebesmacht! Du kannst, was nie ein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abdringen! O Liebe, Liebe, du bist stark! Du streckst den in Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen.

4. Du lässest ihn am Kreuzestamm Der Sünden Gräuel büßen. Er wird geschlachtet wie ein Lamm, Und Herz und Adern fließen, Das Herze mit der Seufzer Kraft, Die Adern mit dem edlen Saft Des reinen Opherblutes. O süßes Lamm! was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir, Erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen; Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wenn mein Herz im Tode bricht, Sollst du mein Leben bleiben. Ich will mich, o

mein höchster Ruhm, Hiemit zu deinem Eigenthum Auf ewig dir verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst dir auch zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Born des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

7. Auf, armes Herz, erweitere dich! Dir soll ein Kleinod werden; Kein Schatz, wie dieser, findet sich Im Himmel und auf Erden. Weg mit den Schätzen dieser Welt, Und allem, was dem Fleisch gefällt! Ich hab' ein Bess'res funden: Herr Jesu Christ, mein großes Gut Ist dein für mich vergoss'nes Blut, Das Heil in deinen Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz In allen Zeiten machen; Im Streite soll es sein mein Schutz, In Traurigkeit mein Lachen, In Fröhlichkeit mein Saitenspiel, Und wenn mich nichts erquicken will, Soll mich dies Manna speisen. Im Durst soll's meine Quelle sein, Mein Umgang' wo ich bin allein, Zu Haus und auf den Reisen.

9. Wann einstens ich soll treten ein In deines Reiches Freuden, So soll dies Blut mein Purpur sein, Darein ich mich will kleiden. Es soll sein meines Hauptes Kron', In welcher ich will

vor den Thron Des ew'gen Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut Zu deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

112.

Das Lamm, Gottes Sohn, trägt die Sündenschuld der Welt

Mel. Alle Menschen müssen zc.

Herr! der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit! Du, der lieber wollt' erblaffen, Als mich im Verderben lassen; Ach, wie dank', wie dank' ich dir, Mein Erlöser g'nug dafür!

2. Menschenfreud! von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath, Längst hast du dein Werk vollendet, Wegzuthun die Missethat: Doch in den Gedächtnistagen Deiner Leiden, Jesu! sagen Deine theu'r Erlösten dir Billig neuen Dank dafür!

3. Du betrat'st, für uns zu sterben, Willig deine Leidensbahn; Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan; Trugst, vergessend eig'ner Schmerzen, Deine Menschen nur im Herzen. Diese Liebe preisen wir; Unvergeßlich sei sie mir.

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Läst'rer Spott, Ahtetest nicht Schmach und Schande, Mein Versöhner und mein Gott. Mich hast du der Noth entrissen, Die mich

hätte treffen müssen. Wie verpflichtet bin ich dir Lebenslang mein Heil, dafür!

5. Frevler krönten dich, zum Hohne, Deine Stirne blutete Unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich erlitten, Mir die Ehrenkrone erstritten. Preis, Anbetung, Dank sei dir, Liebenswürdiger! dafür.

6. Du, der tausendfache Schmerzen, Mir zu Liebe, gern' ertrug, Deinem großmuthvollen Herzen War mein Heil Belohnung g'nug. Trost in meinen letzten Stunden Floß auch mir aus deinen Wunden. Herr! ich dank', ich danke dir Einst im Tode noch dafür!

7. Ruh' im Leben, Trost am Grabe, Unausprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe! Dir, deß ich nun ewig bin, Jesu, dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu trau'n, zu sterben dir, Dies, dies sei mein Dank dafür!

Aus dem alten reformirten Gesangbuch.

113.

Jesu Leiden, nach Jesaja 53, die Quelle uniers Heils.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

„Siehe, mein geliebter Knecht, Der wird weislich handeln, Ohne Tadel, schlecht und recht Auf der Erde wandeln. Sein getreuer, frommer Sinn Wird in Einfalt gehen; Aber dennoch wird man ihn An das Holz erhöhen.“

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn Große Marter leiden; Viele werden ihn mit Hohn Als ein'n Gräuel meiden. Aber seiner Leiden Kraft Wird die Welt durchdringen, Und den Geist, der Leben schafft, In die Herzen bringen.“ —

3. Nun! was hat er denn gethan? Was sind seine Schulden, Daß er muß von jedermanu Solche Schmach erdulden? Hat er etwa Gott betrübt Bei gesunden Tagen, Daß ihm dieser Jesu giebt Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt, Trifft ihn unsertwegen! Daß er solche Bürden trägt, Ist für uns zum Segen, Und befreit uns vom Gericht, Daß wir Frieden haben, Und in seinem Angesicht Leib und Seele laben.

5. Wie ein Lamm läßt er sich hin Zu der Schlachtbank leiten. Und hat in dem frommen Sinn Gar kein Widerstreiten. Er sinkt in den Tod hinab, Den er selbst doch bindet, Weil er sterbend Tod und Grab Mächtig überwindet.

6. Er wird aus der Angst

und Qual Bald herausgerissen, Tritt den Feinden allzumal Ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng' Irgendwo umschränken? — Seiner Tag' und Jahre Meng' Ist nicht aus-zudenken!

7. Ja, er ist für fremde Sünd' In den Tod gegeben, Auf daß du, o Menschenkind, Durch ihn möchtest leben; Daß er mehrte sein Geschlecht, Den gerechten Samen, Der Gott dient' und Dpfer brächt' Seinem heil'gen Namen.

8. Denn das ist die höchste Freud' Und des Vaters Wille, Daß den Erdkreis weit und breit Sein' Erkenntniß fülle; Damit der gerechte Knecht, Ein vollkommener Sühner, Gläubig mache und gerecht Viele Sündendiener.

9. Große Menge wird dir Gott Zur Belohnung schenken Dafür, daß du dich mit Spott Für uns lassen kränken. Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr Auf dich seh'n und hören, Und mit Lust, zu deiner Ehr', Unsern Glauben mehren!

P. Gerhard, geb. 1606.

b) Von dem innerlichen Leiden Christi.

114.

Jesu Angst in Gethsemane.

Mat. Wie groß ist des AAm. 2c.

Am Delberg weiß ich eine Stätte, Entlegen vom Geräusch

der Welt; Der Kidron rauscht im tiefen Bette, Der Delbaum breitet sein Gezelt. Dort blickt man nicht von stolzen Warten Hinaus auf Fluren, Wald und See; Den stillen Hof umgiebt

ein Garten, — Sein Name heißt Gethsemane.

2. Dort lag der heiligste der Beter In dunkler Nacht auf seinen Knie'n; Dort hat das Kind der frommen Väter Zu Gott gerufen und geschrie'n. Dort wurden Seufzer ausgestoßen, In großer Angst und Seelennoth; Von der gebeugten Stirne flossen Die schweren Tropfen blutigroth.

3. Gethsemane nun heißt dein Name In heil'gem Sinn das Kelterthal, Seitdem hier der gerechte Same Gelegen unter solcher Qual. Hier ward errungen unter Schmerzen Der Balsam der Ergebenheit; Hier quoll aus dem gepreßten Herzen Ein laut'res Del der Heiligkeit.

4. O Herr! du hast auch meinen Frieden Gesucht in jener finstern Nacht; Du hast, von Allen abgeschieden, Für mich gebetet und gewacht. Wie sollt' ich nicht daran gedenken, Und allerorten, wo ich geh', Die Blicke meiner Augen lenken Hinüber nach Gethsemane.

5. Wenn mich dereinst in finst'rer Stunde Befallen will ein Seelenschlaf, Dann sende mir aus deinem Munde Den Ruf, der deine Jünger traf; Dann lehre du mit Ernst mich sprechen: „Nicht mein, dein Wille nur gescheh'!“ Und lasset sich der Troß nicht brechen, So zeige nach Gethsemane.

6. Wenn ich von aller Welt verlassen Und traurig bin in

schwerer Zeit, So laß mich dies in's Auge fassen In meiner Seeleneinsamkeit. Was immer unserm Herzen fehle, Du weißt und kennest alles Weh; Du sprichst zu der betrübten Seele: Bedenke an Gethsemane!

C. B. H. Puchta, geb. 1808.

115.

Christi Seelentampf.

Mel. Erquickte mich, du Heil ic.

Hier liegt mein Heiland in dem Garten Auf seinem heil'gen Angesicht, Bedrängt mit vielen Leidensarten Für meinen Schmerz und Sündengicht; Angst, Noth und alle Trauerwogen, Die haben seine Seel' umzogen.

2. Er klagt, er zagt, er betet, trauret, Und rufet seinen Jüngern zu: Bleibt hier, damit ihr wachend dauret; Was gebet ihr euch jetzt zur Ruh', Da jezund eurer aller Sünden Mir Herz und Muth und Seele binden?

3. Ach, meine Seel' ist hoch betrübet, Betrübt bis an den bittern Tod; Ach! daß ihr Jünger munter bliebet, Und wacht'! mit mir in dieser Noth: Ihr seid ja wie verirrte Schafe, Und übergebt euch doch dem Schlafe.

4. Ich, euer Hirt, werd' jetzt geschlagen, Und euch, ihr Schafe meiner Heerd', Euch wird die Angst zerstreuet jagen, Wann ich von euch gerissen werd'. Ach macht, daß eu'r Gebet erschalle, Und Keiner in Versuchung falle.

5. Es liegt mein Jesus auf

der Erden, Ruft: Vater! kann es möglich sein, So laß von mir genommen werden Des schweren Kreuz-Kelch's herbe Pein; Doch den Gehorsam zu erfüllen, Nach deinem, nicht nach meinem Willen.

6. Ich seh' ihn mit dem Tode ringen, Und matt in dickem Schweiß steh'u; Ich seh' Blutstropfen aus ihm dringen, Und durch zerriss'ne Adern geh'u; Sein Angstschweiß will nicht stille werden, Er läuft, wie Bäche, zu der Erden.

7. Ach! meine Sünd', ach! mein Verüben, Mein' Unart und verboßte Schuld, Die haben's leider! so getrieben, Daß ich entfernt von Gottes Huld, Im andern Tode zu verderben, Sollt' ewig, ewig, ewig sterben.

8. Mein treuer Heiland aber wachet, Und tilgt die Handschrift, die mich bind't, Die mich dem Tode zinsbar machet, So, daß mein Herz nun frei sich find't. Dies thut er durch sein bittres Leiden, Das ihm will Leib und Seele scheiden.

9. Das Angst-Bad, so mir

ward gesetzt, Der Kelch, der mir war eingeschenkt, Hat seinen heil'gen Leib genezet, Und seinen Geist mit Schmerz getränkt, Weil er von mir der Seelen Schaden Und alle Last auf sich geladen.

10. Was Adam dort am Baum empfangen, Das Sündengift, das uns anhaft't, Und das, was ich dazu begangen, Ermattet hier des Heilands Kraft; Und das verbotene Genießen, Muß Jesus hier im Schweiß büßen.

11. Hierdurch hat er des Jor-nes Feuer Bei seinem Vater nun gedämpft, Die Macht dem Höl- lenungeheuer In seiner Angst ganz abgekämpft, Und also mir zum Seelen-Leben Den Freibrief durch sein Blut gegeben.

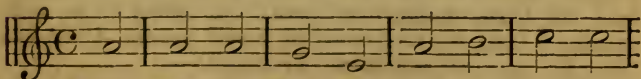
12. Herr Jesu! laß dein ängstlich Schwitzen, Und deinen drauf erfolgten Tod, Mich vor der Macht der Sünden schützen In meiner letzten Seelennoth: Laß deinen Schweiß zum Trost- genießen Sich stets in meine Seel' ergießen.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

116.

Ernstliche Betrachtung des Leidens Jesu, da er in der Nacht in Gethsemane mit dem Tode ringt. Lucä 22, 41 u.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.



Komm, Kind der Nacht, das gern im Dun-kele

wan - delst, Und wi - der sein Ge - wis - sen
gott - los han - delst! Kommt Al - le, die ihr
Fin - ster - niß noch lie - bet Und Sün - de
ü - bet.

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken Des allergrößten Helden Haupt bedecken, — Die Nacht, in welcher Judas' Frevelthaten Den Herrn verrathen.

3. Dort sinket er, und kniet, und fällt zur Erden. — Sollst du, o König! so erniedrigt werden? Was dringet dich in Staub dich hinzustrecken Voll Angst und Schrecken?

4. Du flehst und bebst mit unzählbaren Thränen, Wie Sünder, die sich nach Erbarmung sehnen; Du sinkst, und scheinst bei dieses Kelches Trinken Ganz zu versinken.

5. Will denn dein Vater nimmer nach dir blicken? Und darf dich kaum ein Engel noch erquicken? Seht, wie ein Wurm muß sich mein Heiland krümmen, Im Jammer schwimmen!

6. Ach, seht das Leben mit dem Tode ringen! Denn wer kann sonst den ew'gen Tod bezwingen? Wahrhaftig! ihn ergreift an unsrer Stelle Die Pein der Hölle!

7. So ringt und bringt der Tod in seinem Herzen, Die Seelenarbeit, Mattigkeit und Schmerzen, Bis Leib und Adern unnatürlich schwitzen, Und Blut versprühen.

8. Es fällt, wohin? — auf diese Sündenerde, Daß sie geheiligt und versöhnet werde. O Himmelstbau, o Tropfen voller Segen! Du gold'ner Regen!

9. Wer will denn nun die Erde noch verdammen, Die Jesus ausgeföhnt mit Leidensflammen? Ja, blühen soll sie, geistlich wieder grünen Durch sein Versöhnen!

10. Du aber, der du rauhe

Disteln trägest, Und keinen Trieb
zu edeln Früchten begest: Denk,
welcher Fluch wird dir, dem
Unbefehten, Am Ende werden!

11. Muß Gottes Lamm in
Todesnoth erzittern! Mensch,
welch' ein Donnerschlag wird
dich erschüttern. Wenn einst des
Richters Auge dir begegnet,
Wenn's Flammen regnet!

12. Erschrick einmal, und sin-
ke bis zum Staube! Nur in zer-
schlag'nen Herzen wächst der
Glaube, Der Glaube, der die

Sünde heftig scheuet, Beweint,
bereuet.

13. So wird der Herr dir
deine Schuld vergeben, So wirst
du jauchzen und im Frieden
leben; So siehest du schon hier
mit stillem Hoffen Den Himmel
offen.

14. O Gottes Lamm! befehre
meine Seele, Daß sie sich länger
nicht mit Sünden quäle! Ich
will mich dir für all dein Bluten,
Ringens Zum Opfer bringen!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

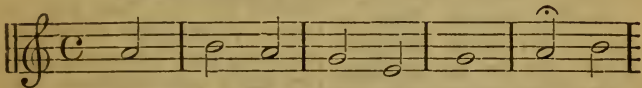
c) Von dem äußerlichen Leiden Christi.

117.

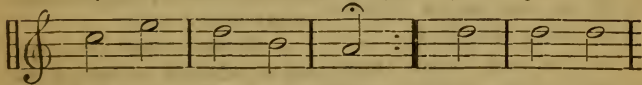
„Der Judaskuß und die Gefangennehmung Christi,“ Matth. 26, 47. 26.

Nach der Mel.: Wenn meine Sünd' mich kränken.

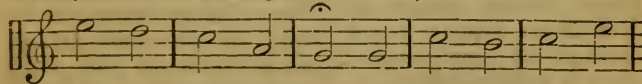
Oder der beifolgenden Mel.: Hilf, Gott, daß mir's gelinge.



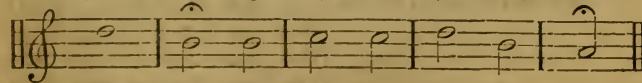
{ Mit Schwer-tern und mit Stan - gen Ge-
Bei Nacht dich, Herr, zu fan - gen, Der



{ rü - stet kam die Schaar, } Ein Ju - das-
{ nie ver - bor - gen war. }



kuß macht sie ge - wiß; Das ist des Fein - des



Stun - de, Die Macht der Fin - ster - niß!

2. Im Licht kannst du wohl wandeln; Der Feind vermag es nicht! Im Dunkeln muß er handeln, Und das ist sein Gericht. Er haßt das Licht auf immerdar, Denn seine Werke werden Im Licht stets offenbar.

3. Des Herzens Lücke sparet Auch nicht den falschen Kuß. Wenn der es nicht bewahret, Der uns bewahren muß. Ach, Jesu, mache Herz und Sinn Doch selbst in uns aufrichtig, Und nimm die Falschheit hin!

4. Das Schwert für dich zu ziehen, Ist, Herr, nicht allzuschwer; Doch deine Schmach nicht fliehen — Dazu gehöret mehr. Mein Herz ist trotzig und verzagt! Wer kann es ganz ergründen? Das sei dir, Herr, geklagt.

5. Was mir mit Recht gebühret Für meine Missethat, Ward nun an dir vollführet Nach Gottes Gnadenrath. Der Unschuld legt man Fesseln an, Daß sie von ew'gen Banden Auch mich erlösen kann.

6. Für mich wardst du gefangen! Dies schrecke meinen Sinn, Wenn ich von Weltverlangen So leicht gefangen bin. Daß ich von Sünden ledig sei, Gabst du dich hin in Bande! O Herr, so mach' mich frei!

Dr. Hopfensack, geb. 1801.

118.

Das Lamm wird gebunden.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Frommes Lamm, durch dessen Wunden Uns das ew'ge Heil bereit't! Ach, wie fest wirst du gebunden Und dein reiner Leib entweiht! Deiner Mörder strenge Hände Wissen in der Wuth kein Ende; Doch du giebst mit stillem Sinn Dich in ihre Fesseln hin.

2. Mehr als zwölf der Legionen, Die um den erhab'nen Thron Deines großen Vaters wohnen, Steh'n bereit, o Menschensohn, Deine Ketten zu zerschlagen, Deine Feinde zu verzagen; Aber du verlangst es nicht, Daß man deine Bande bricht.

3. Du bist selber reich an Stärke, Kraft und Allmacht wohnt bei dir; Aber hier, in diesem Werke, Geht Geduld der Allmacht für; Denn sonst müßten Band und Schlingen Wie versengte Fäden springen, Und dein heller Gottesstrahl Stürzte deiner Feinde Zahl.

4. Treues Lamm! um meinetwillen, Streckst du deine Hände dar: Um die Schriften zu erfüllen, Läßt du von der frechen Schaar Allen Frevel an dir üben, Und dein unvergleichlich Lieben Nimmt die Fessel willig an, Die es noch vermeiden kann.

5. Habe Dank für diese Güte! Gieb nun deinen Banden Kraft, Und befreie mein Gemüthe Von der Sünde schnöder Haft, Daß ich mich von ihren Stricken Lasse

nimmermehr berücken, Daß ich,
von dem Argen frei, Dir zum
Dank verbunden sei!

6. Laß in meinen Lebensta-
gen Den durch dich erlösten
Geist keine andern Bande tra-
gen, Als die du mich tragen
heiß't: Bande deiner Furcht
und Liebe, Welche meinem Flei-
schestriebe Zaum und Ketten le-
gen an, Daß ich dir nachwandeln
kann!

7. Wär' es, Heiland, dein
Begehren, Daß ich, deines Gei-
stes voll, Auch in Fesseln, Angst
und Zähren Deinetwegen leiden
soll: Ach, so laß mich in den
Banden, Im Gefängniß, Angst
und Schanden, Ja in tiefster
Todespein, Gleichwie du, gelas-
sen sein!

J. J. Rambach, geb. 1693.

119.

Christus Jesus vor dem geistlichen Gericht
mißhandelt. Matth. 26, 67.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Was für Schande, was für
Spott, Was für Läst'ung muß
ertragen Gottes Sohn, der
wahre Gott! Ach! wie wird
sein Haupt zerschlagen! Der
Verbundnen Augen Licht Schont
der freche Frevler nicht.

2. Meine Sinnen können
nicht Allen Schimpf und Hohn
erdenken, Welche dich, o Lebens-
licht! Sonne der Betrübten!
kränken! Ach! in dieser Trauer-
nacht Stürmt auf dich der Höl-
le Macht.

3. Dieses alles haßt du zwar,

Liebster Heiland! ausgestanden
Von der Kriegesknechte Schaar,
Die dich hielt in harten Banden;
Aber bei der Tyrannei War ich
Armer mit dabei.

4. Strafe nicht in deinem
Grimm' Meine schweren Misse-
thaten; Höre meines Weinens
Stimm', Ach! wo bin ich hinge-
rathen? Was hab' ich an dem
verübt, Der mich hat so treu
geliebt?

5. Hab' ich zu der bösen Rott'
Und zu Spöttern mich gesellet,
Ach, so gieb nunmehr, o Gott!
Daß dies ganz sei abgestellt.
Hinfort halt' ich mich zu dir,
Treuer Jesu! hilf du mir.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

120.

Die falschen Zeugen. Matth. 26, 59, 60.

Mel. des 42 sten Psalms.

Falsche Zeugen, falsche Zun-
gen Klagen dich, mein Jesu!
an! Die man nur dazu gedun-
gen, Die dem Satan zugethan.
Satan selbst verläumd'te dich,
Bis er schimpflich von dir wich;
Und so hilf du noch in Gnaden,
Dem der Satan sucht zu schaden.

2. Laß es mich, wie du, Herr!
leiden, Wenn die böse Zunge
sticht; Laß mich alles das ver-
meiden, Was ein Lügner von
mir spricht: Laß mich ohne Heu-
chelei, Voll Gerechtigkeit und
Treu', Wahrheit stets im Mun-
de führen, Und die Zunge wohl
regieren.

3. Laß mich alle Falschheit

hassen, Laß mich, aller Lügen
Feind, Das Verläumden unter-
lassen, Daß mein Mund der
Wahrheit Freund Ist und bleibt,
und im Gericht Nie ein falsches
Zeugniß spricht, Weil die Falsch-
heit unterlieget, Und die Wahr-
heit endlich sieget.

4. Jesu! wenn ich auch hier
leide Falscher Leute Schandge-
dicht, Sei dein Leiden meine
Freude. Muß ich dort vor dein
Gericht, Dem man nicht ent-
gehen kann, Ach! so sieh' mich
gnädig an; Falschen Zeugen
würdest du lohnen, Falsche Zeugen
nicht verschonen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche,

121.

Petri Fall und Buße. Matth. 26, 58 u.

Mel. Mit Schwertern und mit zc.

Von Furcht dahin gerissen,
Verleugnet Petrus dich. Bald
straft ihn sein Gewissen: Da
weint' er bitterlich. Dein Blick,
o Jesu! rührt sein Herz; Er
fleht zu dir um Gnade, Und du
stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem
Zeugen Beständigkeit und Muth!
Furcht konnt' ihn nicht mehr
beugen, Auch floß für dich sein
Blut, Dich, seinen Herrn und
seinen Gott, Verherrlichte sein
Leben, Verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele,
Erfüllt mit Reu' und Schmerz!
Was hilfst's, daß ich's verbehle?
Durchschau'st du doch mein Herz!
Bekennen laß mich's, Jesu! dir:

Oft hab' ich dich verläugnet;
Vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens
Spötter Dich schmähten, wenn
ihr Spott Dich höhnte, Welt-
Erreter, Dich ihren Herrn und
Gott, Dann schwieg ich zaghaft,
schämte mich Ein Christ zu sein
und scheute Mehr ihren Spott
als dich.

5. Du hast, o Herr! dein
Leben, Für meine Seligkeit, So
willig hingegeben, Zum Segnen
so bereit: Wie undankbar, wie
schwach war ich, Daß ich den
Haß der Sünder Mehr fürchtete
denn dich.

6. Ich seh' jetzt, ich empfinde
Die Größe dieser Schuld; Ver-
gieb mir diese Sünde, Nach deiner
großen Huld! Erbarmend sah'st
du Petrum an: Laß eine gleiche
Gnade, Mich, o mein Heil, emp-
fah'n.

7. Laß mich, bei meiner Reue,
Den Bund mit dir erneu'n;
Standhaftigkeit und Treue Dir,
mein Versöhner weih'n! Dich zu
verleugnen, Herr, mein Gott!
Das fürchte meine Seele Weit
mehr als Qual und Tod.

8. Bewahr' ich deine Gnade,
Folg' ich dir standhaft nach,
Wer ist dann, der mir schade?
Was fürcht' ich Hohn und
Schmach? Die Spötter mögen
mich verschmä'h'n! Sie werden
mich mit Ehren Vor dir verherr-
licht seh'n.

9. Nichts soll von dir mich
trennen; Dich will ich frei und
gern Vor aller Welt bekennen,

Dich, meinen Gott und Herrn!
Denn, vor dem Vater, im Ge-
richt, Verleugnest du, o Richter!
Mich, wenn ich treu bin, nicht.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

122.

Christus vor dem weltlich:n Gericht miß-
handelt. Joh. 19, 5.

Mel. O Gott, du frommer Gott &c.

Seht, welch ein Mensch ist
das! Ihr Menschen, kommt zu-
sammen! Ihr Ungerechten, seht
Die Unschuld hier verdammen!
Ihr Sünder, merket auf! Hier
seuzeit die Heiligkeit, Hier hängt
des Höchsten Sohn Im tiefsten
Todesleid.

2. Seht, welch ein Mensch ist
das! O Blicke voller Thränen!
O Antlitz voller Schmach, O
Lippen voller Sehnen! O Haupt
voll Todeschweiß, O Seele vol-
ler Noth, O Herze voll Geduld!
O Lieb', voll Angst im Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach sehet seine Wunden!
Habt ihr, ihr Sünder, nicht Den
Heiligsten gebunden? Sind eure
Lüste nicht Die Dornen, die er
trägt? Ist's eure Bosheit nicht,
Die an das Kreuz ihn schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch
ist das! Ach, opfert Thränen-
fluthen, Denn eure Sünde macht
Das Herz des Heil'gen bluten!
Geht nicht vorüber hier, Wo
Schmerzen über Schmerz; Seht
durch die off'ne Brust In eures
Jesu Herz!

5. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach ja, wir wollen sehen,
Was dir, du Menschenfreund,
Durch Menschen ist geschehen!
So lang' ein Auge blickt, So
lange soll die Pein, Die du für uns
ertrugst, Uns unvergessen sein.

6. Seht, welch ein Mensch ist
das! Ach sieh' uns an in Gna-
den! Wenn wir in Neu' und
Leid Beweinen unsern Schaden,
So laß den Blick vom Kreuz
In unsre Seele geh'n, Und dein
vergoß'nes Blut Für uns beim
Vater fleh'n!

7. Seht, welch ein Mensch ist
das! So wollen wir dich schauen,
Und unsern ganzen Trost Auf
dein Verdienst nur bauen. Wenn
nur dein Haupt sich neigt, So
sterben wir mit dir; Wenn un-
ser Auge bricht, Heil uns, dann
leben wir!

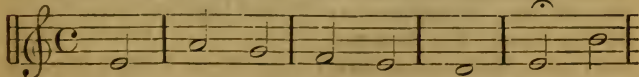
B. Schmolke, geb. 1672.

123.

Das verwundete Haupt Christi.—Die Dornenkrone. Matth. 27, 29.

Eigene Melodie. Ober: Herzlich thut mich verlangen. Ober: Befiehl du deine Wege.

Ober beifolgende Melodie: Ach Herr, mich armen Sünder.



} D Haupt voll Blut und Wun - den, Voll
} D Haupt, zum Spott ge - bun - den Mit

{ Schmerz und vol - ler Hohn! } D Haupt, sonst
 ei - ner Dor - nen - kron'! }
 schön ge - zie - ret Mit höch - ster Ehr' und
 Zier, Jetzt a - ber höchst schim - pfe - ret! Ge -
 grü - het sei'st du mir!

2. Du edles Angesichte, Davor die weite Welt Erschrickt und wird zunichte, Wie bist du so entstellt? Wie bist du so erbleichet? Wer hat dein Augenslicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, Geschändet, daß es bricht?

3. Die Farbe deiner Wangen, Der holden Lippen Pracht Ist hin und ganz vergangen; Des blassen Todes Macht Hat Alles hingenommen, Hat Alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines Leibes Kraft.

4. Nun Herr, was du erduldet, Ist alles meine Last! Ich, ich hab' es verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Gib mir, o mein Erbarmen, Den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Gut's gethan. Dein Mund hat mich begabet Mit wunderbarem Trost, Dein Geist hat mich gelabet Mit reicher Himmelstrost.

6. Ich will hier bei dir stehen; Verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein Herze bricht. Wenn dein Haupt wird erblasen Im letzten Todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden Und kommt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem Leiden, Mein Heil, mich finden soll. Ach möcht' ich, o mein Leben, An deinem Kreuze hier Mein Leben

von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todesschmerzen, Da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu', Und wann ich einst erkalte, In dir mein Ende sei!

9. Wann ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir. Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du selbst herfür. Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß' mich aus den Aengsten Krast deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich seh'n dein Bilde In deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Fest an mein Herz dich drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

124.

Verurtheilung Christi.

Mel. Es ist das Heil und ic.

Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer Auf ihm die Last der Sünder! Wie unaussprechlich duldet er Für euch, ihr Menschenkinder! So leiden sah' von Anbeginn Die Erde keinen je, als ihn; Er wird auch keiner leiden.

2. Der Sohn des Höchsten, unser Gott, Ein Helfer, ein Gerichter, Ward frecher Missethäter

Spott Und seines Volks Gelächter. Wie ein Verbrecher stand er da, Verklagt, verläumdert; und es sah Das Volk ihn mit Verachtung.

3. Ganz unbegrenzt war ihre Wuth, Den Heiligsten zu plagen. Bedeckt mit Striemen und mit Blut, Gezeißelt und zerschlagen, Gefrönt mit Dornen, in der Hand Ein Rohr, verhöhnt durch sein Gewand, Stand er vor seinen Feinden!

4. Den Heiden, der sein Richter war, Ergriff ein menschlich's Schrecken; Er stellt' ihn seinen Brüdern dar, Ihr Mitleid zu erwecken: Seht, welch ein Mensch! ich kann ihn nicht Verdammen, denn die Unschuld spricht Zu mächtig für sein Leben.

5. Vergeblich, ach! vergeblich war Die Menschlichkeit des Heiden; Die aufgebrachte wilde Schaar Sah' Jesu Schmach mit Freuden. Sein Tod befriedigt sie allein; Sie stürmten auf den Richter ein Und schrie'n: er sterb' am Kreuze!

6. Du denkst ohne Schaudern nie An diese Wuth der Sünder; Du sprichst: „die Rache strafte sie Und straft noch ihre Kinder!“ Doch, Seele, denkst du auch dabei An deine Sünden? bist du frei? Nicht schuld am Tode Jesu?

7. Sieh', welch ein Mensch! er wird für dich Verschmähnet und zerschlagen. Hör' ihn, er spricht: „ich selber, ich Muß deine Sünden tragen! Die Schuld ist dein!

durch meinen Tod Versöhn' ich,
Sünder, dich mit Gott Und
sterb' um deinetwillen!"

8. O hochgelobter Gottes-
sohn, Du Tilger meiner Sün-
den, Erhöht auf deines Vaters
Thron, Ach laß mich Gnade fin-
den! Laß deines Todes Schmach
und Pein Gerechtigkeit und Heil
mir sein, Um deiner Liebe willen!

9. Ich schwöre, Welterlöser,
dir Und ewig will ich's halten:
So wahr du lebest, soll in mir
Nie deine Lieb' erkalten! Dein
Leiden und dein Tod soll mich,
So lang' ich lebe, Herr, an dich
Und deine Lieb' erinnern!

10. Lockt mich die Welt, lockt
Fleisch und Blut Mich auf den
Weg der Sünde: So rüste mich
mit Kraft und Muth, Daß ich
sie überwinde. Dann rufe mir
vom Himmel zu: Denk', welch
ein Mensch ich war und du, Du
wolltest mich nicht lieben?

B. Maenler, geb. 1735.

125.

Ernstliche Betrachtung über die Verurtheilung Christi.

Mel. des 42 ten Psalms.

Kreuzige! so ruft die Stimme,
Unbeflecktes Gotteslamm! Da
man dich mit großem Grimme
Schleppet zu des Kreuzes
Stamm. Kreuzige! so schreit die
Welt, Wenn sie dir das Urtheil
fällt, Und den aufgesperrten Ra-
chen Will zur Mördergrube ma-
chen.

2. Kreuzige! so schrei'n die
Sünden, Die wir täglich noch
begeh'n; Da wir dir die Hände

binden, Und nach deinem Leben
steh'n. Kreuzige! so ruft der
Mund Aus des bösen Herzens
Grund, Wann wir mit verbot-
nen Lüsten, Deine Heiligkeit ent-
rüsten.

3. Kreuzige! so stimmen Alle
Mit den Feinden Jesu ein, Die,
zu ihres Nächsten Falle, Beides
Rath und That verlei'h'n. Kreuz-
ige! so saget man, Wenn man
ihm nicht schaden kann, Und ihn
dennoch sucht zu plagen, Mit
der Zunge todt zu schlagen.

4. Kreuzige! so muß es hei-
ßen, Will man nicht verdammet
sein; Man muß sich der Welt
entreißen, Und sich nicht der
Sünde freu'n. Kreuzige! so
klingt es gut, Wenn man sucht
sein Fleisch und Blut Auch zu-
gleich mit allen Kräften An des
Herren Kreuz zu heften.

5. Kreuzige! das muß man
hören, Wenn man Christo fol-
gen will: Tracht't die Welt nach
unsern Ehren, Schweige man
mit Christo still. Kreuzige! o
schönes Wort! Folgt man Chri-
sto an den Ort, Wo er muß am
Kreuz leiden, Wird er uns in
Wollust weiden.

6. Kreuzige mit meinen Sin-
nen Mich, o mein Gekreuzigter!
Laß mich deine Kraft gewinnen
Durch dein Kreuz, o Lebens-
herr! Kreuzige Mund, Aug'
und Ohr, Zeuch das Herz selbst
empor, Daß es an dem Kreuze
hange, Nach dem Kreuz zur
Kron' gelange.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

126.

Christi Gang nach Golgatha.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Auf, Seele! nimm die Glaubensflügel, Und eile mit nach Golgatha: Dein Jesus geht zum Schädel-Hügel, Und pflanzet deine Wohlfahrt da; Er tritt den Weg zum Sterben an, Nur daß ich ewig leben kann.

2. Der Kreuzpfehl beuget ihm den Rücken. Er schmachtet unter solcher Last; Doch mehr will ihn die Sünde drücken, Die er voll Huld auf sich gefaßt. Ach, Seele! schlag' einmal in dich, Denn Jesus leidet ja für mich.

3. Betrübte Bahn, mit Blut besprizet, Das aus den vielen Wunden floß! Last, unter welcher Jesu schwißet! Last, die da groß und übergroß! O du geduld'ges Lämmlein! Ach, könnt' ich dir doch dankbar sein!

4. Fürwahr, du trägest unser Wehe, Du ladest unsern Schmerz auf dich. Dein Beugen bringt uns in die Höhe, Und uns're Krankheit mindert sich. Du bist es, der uns Rath ertheilt, Und uns durch seine Wunden heilt.

5. Laß deinen Weg zur Schädelstätte Mir noch sodann recht tröstlich sein, Wann ich den Todesweg betrete; Und flöße mir dies Wort noch ein: Daß ich durch deine Sterbensbahn Den Weg zum Leben finden kann.

6. So fahrt denn hin, ihr eitle Gänge, Darauf die Welt sich lustig macht; Ich folge Jesu durch's Gedränge Der Kreuzesbahn und Todesnacht; Gottlob! daß mich die Hoffnung küßt, Daß sie ein Weg zum Leben ist.

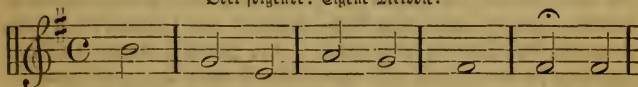
Dr. J. Heermann, geb. 1585.

127.

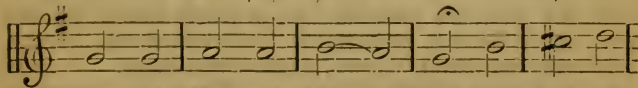
Christus für uns gekreuzigt. Klagelieder Jerem. 1, 12.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

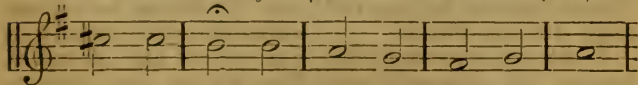
Ober folgende: Eigene Melodie.



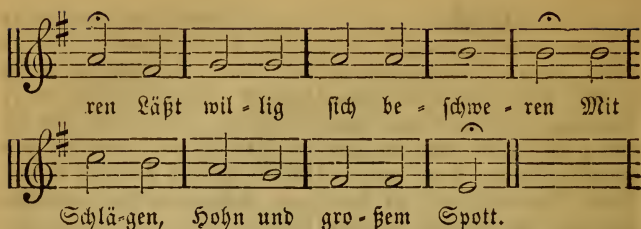
D Welt sieh' hier dein Le - ben, Am



Stamm des Kreu - zes schwe - ben! Dein Heil sinkt



in den Tod; Der gro - ße Fürst der Eh-



2. Tritt her und schau mit
Fleische: Sein Leib ist ganz mit
Schweißse Des Todes übersfüllt;
Aus seinem edlen Herzen Vor
unerschöpften Schmerzen Ein
Seufzer nach dem Andern quillt.

3. Wer ist's, der dich geschla-
gen, Mein Heil, und dich mit
Plagen So zugerichtet hat? Du
bist ja nicht ein Sünder, Wie
wir und uns're Kinder, Und
weißt von keiner Missethat.

4. Ich, ich und meine Sün-
den, Die sich wie Körnlein fin-
den Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erregt Das
Elend, das dich schläget Und
deiner Marter großes Heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen Ge-
bunden, in der Qual; Die Gei-
ßeln und die Banden Und was
du ausgestanden, Hab' ich ver-
dienet allzumal.

6. Du sehest dich zum Bür-
gen, Ja lässest dich erwürgen
Für mich und meine Schuld;
Mir lässest du dich krönen Mit
Dornen und dich höhnen, Und
leidest Alles mit Geduld.

7. Ich bin, mein Heil, ver-
bunden All' Augenblick und
Stunden Dir überhoch und sehr;

Was Leib und Seel' vermögen,
Das soll ich billig legen Allzeit
zu deinem Dienst und Ehr.

8. Nun kann ich nicht viel
geben In diesem armen Leben;
Eins aber will ich thun: Es soll
dein Tod und Leiden, Bis Leib
und Seele scheiden, Mir stets
in meinem Herzen ruh'n.

9. Ich will's vor Augen
setzen, Mich stets daran ergözen,
Ich sei auch, wo ich sei; Es soll
mir sein ein Spiegel Der Un-
schuld und ein Siegel Der Lieb'
und unverfälschten Treu'.

10. Wie wir mit unsern Sün-
den Des Herrn Gericht entzün-
den, Wie Rach' und Eifer gehn,
Wie strenge Gottes Ruthen,
Wie heiß der Strafe Gluthen,
Will ich aus diesem Leiden sehn.

11. Ich will daran erblicken,
Wie ich mein Herz soll schmücken
Mit stillem, sanftem Muth; Und
wie ich soll die lieben, Die mich
so sehr betrüben Mit Werken,
so die Bosheit thut.

12. Wenn böse Zungen ste-
chen, Mir Glimpf und Namen
brechen, So will ich zähmen mich;
Das Unrecht will ich dulden,
Dem Nächsten seine Schulder.
Verzeihen gern und williglich

13. Ich will ans Kreuz mich schlagen Mit dir und dem entsagen, Was meinem Fleisch gefällt; Was deine Augen has- sen, Das will ich flieh'n und lassen, Gefiel es auch der gan- zen Welt.

14. Dein Seufzen und dein Sehnen Und so viel tausend Thränen, Die dir geflossen zu, Die sollen mich am Ende In deinen Schooß und Hände Be- gleiten zu der ew'gen Ruh'.

P. Gerhardt, geb. 1606.

128.

Christi Kreuzigung soll uns zur Buße leiten.
Mel. Meinen Jesum laß ich nicht u.

Seele, geh' nach Golgatha, Setze dich zu Jesu Kreuze; Nimm zu Herzen, wie dich da Seine Pein zur Buße reizt! Kannst du hier gefühllos sein, O so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammer- bild Zwischen Erd' und Himmel hängen, Wie sein Blut in Strö- men quillt, Wie ihm alle Kraft entgangen! Schau, ach schau,— erschrickst du nicht? — Wie sein sterbend Herz ihm bricht! —

3. O Lamm Gottes, ohne Schuld! Alles das hab' ich ver- schuldet; Und du hast aus freier Huld Schmach und Pein für mich erduldet. Aus des ew'gen Feuers Gluth Mich zu retten, fließt dein Blut.

4. Solche Liebe kann ich dir Nimmer, o mein Heil, vergelten. Viel zu wenig ist dafür Aller Reichthum aller Welten. Was

ich habe, Herr, ist dein! Ach, wie soll ich dankbar sein!

5. Nun ich weiß, was du begehrt: Daß ich dir mein Herz soll geben; Dir gehört es; du gewährst Ihm Gerechtigkeit und Leben. Wie du mein, so will ich dein, Lebend, leidend, sterbend sein.

6. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt ver- schmähen; Laß auf dich, du höchstes Gut, Immer unver- wandt mich sehen; Und im Kreuze führe mich Selig, wenn auch wunderbarlich.

7. Endlich laß mich alle Noth Selig sterbend überwinden. Nir- gends müsse mich der Tod, Als in deinen Wunden finden. Wer nur dich zur Zuflucht macht, Spricht getrost: „es ist voll- bracht!“

B. Schmolke, geb. 1672.

129.

Trost der Wunden Jesu.

Mel. Zion klagt mit Angst und :c.

Jesu, deine tiefen Wunden, Deine Qual und bitt'rer Tod Geben mir zu allen Stunden Trost in Leib's- und Seelennoth; Fällt mir etwas Arges ein, Denk' ich oft an deine Pein; Die erlaubet meinem Herzen Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Wenn sich will in Lüsten weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut, So gedenk' ich an dein Leiden, Bald wird Alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir Hefstig zu, halt'

ich ihm für Deine Gnad' und Gnadenzeichen; Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herz verführen Auf des Leichtsinns breite Bahn, Wo so viele sich verlieren. Ach so schau' ich emsig an Deiner Marter Zentnerlast, Die du ausgestanden hast. So kann ich in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

4. Ja, für Alles, was mich kränket, Geben deine Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, Schöpf' ich neuen Lebenssaft; Deines Trostes Süßigkeit Wendet mir das bitt're Leid, Weil du mir das Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Auf dir stehet mein Vertrauen, Du bist meine Zuversicht; Du bezwangst des Todes Grauen, Daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, Bringet mir Trost, Schutz und Heil; Deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab' ich dich in meinem Herzen, Du Brunn aller Gültigkeit, So bestieg' ich alle Schmerzen Auch in meinem letzten Streit. Ich verberge mich in dich, Wer kann da verletzen mich? Wer sich legt an deine Wunden, Der hat selig überwunden.

J. Heermann, geb. 1585.

130.

Die sieben Worte Christi am Kreuze.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Mittler! alle Kraft der Worte, Die du in der hohen Pein Vor der offenen Todespforte Liebest deine Losung sein, Bleibt, indem ich auch abscheide, Meiner Seele Füll' und Weide, Nun ich so gerüstet bin, Sehnt mein Geist zu dir sich hin.

2. Wenig Wort' in langen Stunden Red'test du vom Kreuze dar, Bis du Alles überwunden, Was dir in dem Wege war, Zu dem Vater durchzudringen, Und auch uns zu ihm zu bringen, — Weil du die Versöhnungsmacht Meist im stillen Kampf vollbracht.

3. Doch was deine Lippen sagen, Macht zu Gott gewisse Bahn; Was uns quält, das war dein Klagen, Un'res Fleh'ns nahmst du dich an. Dies geschieht, um mich zu lehren, Wo auch ich mich hin soll lehren, Wenn der heimgeruf'ne Geist Alles richtig machen heißt.

4. „Vater!“ (sagtest du) „laß diesen Ihren blinden Freveln nach!“ Edle Langmuth, sei gepriesen! Nun wie soll ich eigne Rach' Wider meinen Nächsten begen, Und mir selbst den Weg verlegen! Jesu, deine Mittlerhuld Tilge mein' und seine Schuld!

5. Deine Mutter, deinen Jünger, Welchen du, er dich, geliebt, Hast du, Eintrachts-Wiederbringer, Gleich versorgt,

und gleich geübt. Gieb, daß die, so ich verlasse, Rechter Sinn zusammen fasse, Und in deiner Lieb' und Treu' Eins des Andern Zuflucht sei!

6. „Heute“, (unvergeßlich's Heute!) „Heute sollest du gewiß — (Glaube, rede, bete, streite!) Sein mit mir im Paradies!“ — Dieses lasse, wie dem Schächer, So auch mir, o Todesrächer, Bricht der Augen matter Schein, Meiner Seele Leitstern sein!

7. „Ach, warum bin ich verlassen, O mein Gott, mein Gott, von dir“? Jesu, wie ist dies zu fassen? Klagst du so, wie geht's dann mir? Ja, durch dieses scharfe Ringen Wirst du deinen Flüchtling bringen, Troß der Sünden Scheidewand, Zum geheimen Priesterstand.

8. Über welch bedenklich „Dürsten“ Klagt der ausgedörrte Mund Uns'res reichen Lebensfürsten In der Schrift-Erfüllungstund'? Für die lechzensvolle Kehle, Für die ächzensmatte Seele Bleibt, wenn nichts den Stand mehr hält, Mir zum Labfal dies bestell!

9. Nun, nun ist das Heil erworben, Denn du sagst: „es ist vollbracht!“ Jesu, eh' du noch gestorben, Leuchtet schon die Siegesmacht! Alles mag um uns vergehen, Dennoch bleibt das Heil uns stehen: Du Vol-

lender bist in mir, Und ich jezt vollend't in dir!

10. „Vater“, ruffst du, „ich befehle Meinen dir geweihten Geist!“ O so hilf auch meiner Seele! So vertritt mich allermeist; Wann der letzte Zug vorhanden, Lös' mich aus des Todes Banden, Nimm dann deines Pilgrims wahr, Stelle mich dem Vater dar!

11. Diese sieben festen Siegel Drück', o Lamm, auf meine Brust, Daß ich zu dem Zionshügel, Dessen Spur mir nun bewußt, Unverweilt gezogen steige, Und sonst alles And're schweige, Außer deiner Worte Chor; Dieser hebet mich empor!

12. Wahrheit, prüfe! Licht durchscheine Noch einmal was in mir ist, Ob ich Alles lauter meine? Daß dein Sinn, o Jesu Christ, Mich enthalt' im Tod und Leben; Laß den Geist mir Zeugniß geben, Daß ich Gnad' und Glaubensgab' Und sofort das Leben hab'.

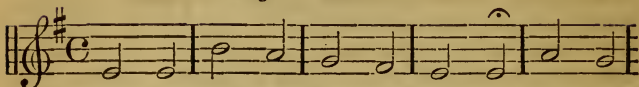
13. Nun so darf ich mit dir rufen; Nun so werd' ich auch erhört; Nun so folg' ich durch die Stufen, Wo der Eingang unverwehrt Zu dir führet und zu Allen, Die dir Hallelujah schallen; — Du, du hast den Feind gedämpft! Ewig ist es ausgekämpft!

d) Vom Sterben und Tod Christi.

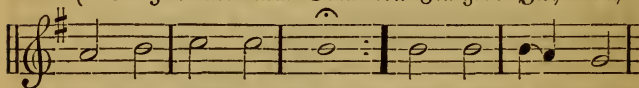
131.

Jesus am Kreuze.

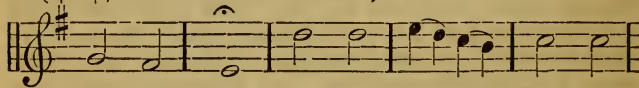
Eigene Melodie.



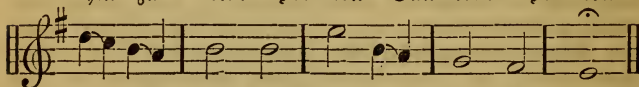
{ Dort auf je - nem Tod - ten - hü - gel Hängt am
 { D gieb mei - nem Glau - ben Flü - gel! Zieh' mich



{ Kreuz mein Bräu - ti - gam!
 { selbst, o Got - tes - lamm! } Zieh' mich nä - her



hin zu dir! Hör' den Sün - der! Hör' den



Sün - der! Frei - e Gna - de schen - ke mir!

2. Sieh, ich wag's und trete näher! Schwer beladen ist mein Herz, Gott und König, Heiland, Seher! Lind're mir der Sünden Schmerz! Staunend blick' ich auf dein Blut: Ach es fließet, ach es fließet Mir und aller Welt zu gut.

3. Deine tief geschlag'nen Wunden, Deine Striemen und die Kron', Die man um dein Haupt gewunden, Heiland, großer Gottessohn, — Deine ganze Todespein Soll mir Armen, soll mir Armen Noch im Tode Lab - sal sein.

4. Schweiget, leise Kummer-

töne, Heilig sei die Stille nun! Fließe, stumme Wehmuthsthra - ne! Laß ihn nach dem Leiden ruh'n. Nach den Schmerzen, nach der Schmach, Folget Jesu bis zum Grabe Unter Sünden - schmerzen nach!

Dr. J. H. C. Helmuth, geb. 1745.

132.

Hinblick auf Christi Sterben.

Mel. Sieh', hier bin ich u.

Setze dich, mein Geist, ein wenig, Schau dies Wunder, ach wie groß! Sieh, dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze

nackt und bloß, Den sein Lieben
Hat getrieben Zu dir aus des
Vaters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von
Herzen, Kannst du hier am
Kreuz sehn; Schau, wie bitt're
Todeschmerzen Ihm durch Leib
und Seele geh'n! Wie die
Schrecken Ihn bedecken, Wie er
schwebt in tausend Weh'n!

3. Das sind meiner Sünden
Früchte; Die, mein Heiland,
ängsten dich; Diese schweren
Zorngerichte, Ja, die Höll', ver-
diente ich; Diese Nöthen, Die
dich tödten, Sollt' ich fühlen
ewiglich.

4. Doch du hast für mich
bekriegt Sünde, Tod und Höl-
leumacht, Alle Feinde ganz be-
sieget, Gottes Willen ganz voll-
bracht, Durch dein Sterben Mich
zum Erben Deines Lebens dort
gemacht.

5. Ach ich Sündenkind der
Erden! Jesu, stirbst du mir zu
gut? Soll dein Feind erlöset
werden Durch dein eig'nes Her-
zensblut? Ich muß schweigen
Und mich beugen Für dies un-
verdiente Gut.

6. Leib und Leben, Blut und
Glieder, Alles giebst du für mich
hin; Sollt' ich dir nicht schenken
wieder Alles, was ich hab' und
bin? Ich bin deine Ganz alleine;
Dir verschreib' ich Herz und
Sinn.

7. Zuech durch deines Todes
Kräfte Mich in deinen Tod hin-
ein! Laß mein Fleisch und sein
Geschäfte, Herr, mit dir gekreu-

zigt sein, Daß mein Wille Werde
stille, Und die Liebe heiß und
rein!

G. Tersteegen, geb. 1697.

133.

Zueignung des Todes Christi.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Mein Jesus stirbt, d'rum soll
ich leben, Sein Tod bef. eit mich
von dem Tod; Nun kann ich
erst mein Haupt aufheben: Denn
so ich sterb', so leb' ich Gott:
Gieb, Jesu! daß ich leb' in dir,
Und lebe du auch selbst in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die
Augen brechen: Ach, nimm den
letzten Blick von mir! Sein
Mund verschmacht't, was soll ich
sprechen? Mein letztes Wort sei
Jesus hier: Ach, Jesu! Jesu!
laß mich nicht, Wann mir der
Tod das Herze bricht.

3. Mein Jesus stirbt, und
seine Seele Befiehlt er in des
Vaters Händ': Ach, Vater! ach!
auch ich befehle Dir meinen
Geist an meinem End'. Wo
deines Sohnes Seele ruht, Da
ist's auch meiner Seele gut.

4. Mein Jesus neigt sein
Haupt zur Erden: Welt, gute
Nacht! ich scheid mit. Soll Je-
sus eine Leiche werden, Was
scheu ich dann den letzten Tritt?
Ich leb' und sterbe, Jesu! dir,
Sollt' ich nicht sterben mit Be-
gier?

5. Mein Jesus stirbt, er ist
verschieden, Wie sanfte neiget er
sein Haupt! So schlaf ich ein in

süßem Frieden, Es stirbt nicht, mich zu theu'r; Nun hat er alles
wer an Jesum glaubt. Im Tod hingegeben: O unaussprechlich
und Leben bleibt's dabei, Daß Liebesfeu'r! Was geb' ich, Herr!
Jesu Tod mein Leben sei. dir dafür hin? Mich selbst, was
ich nur hab' und bin.

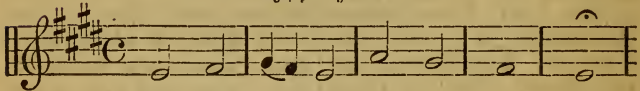
6. Mein Jesus stirbt, sein eigen Leben Ist ihm ja nicht für
Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

134.

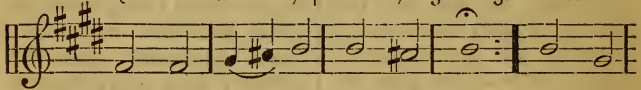
Der Tod Christi unser Leben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

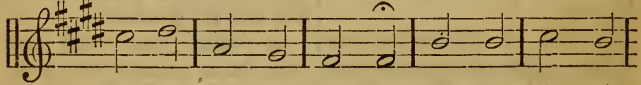
Ober besetzte eigene Melodie.



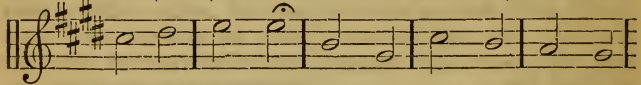
{ Je - su mei - nes Le - bens Le - ben,
{ Der du dich für mich ge - ge - ben



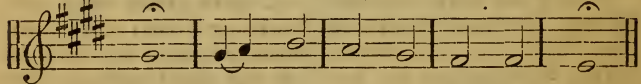
{ Je - su mei - nes To - des Tod, { In das
{ In die tief - ste See - len - noth, {



äu - ßer - ste Ver - der - ben, Nur daß ich nicht



möch - te ster - ben: Tau - send, tau - send - mal sei



dir, Lieb - ster Je - su, Dank da - für!

2. Du, ach, du hast ausge-
standen Lasterreden, Spott und
Hohn, Speichel, Schläge, Strick
und Banden, Du gerechter Got-
tes-Sohn! Nur mich Armen zu
erretten Von des Teufels Sün-

denketten. Tausend-, tausendmal
sei dir, Liebster Jesu, Dank da-
für.

3. Du hast lassen Wunden
schlagen, Dich erbärmlich richten
zu, Um zu heilen meine Plagen

Und zu bringen mich in Ruh'.
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart
verhöhnnet, Dich mit großem
Schimpf belegt, Und mit Dor-
nen gar gekrönet; Was hat dich
dazu bewegt?—Daß du möchtest
mich ergözen, Mir die Ehren-
kron' aufsetzen. Tausend-, tau-
sendmal sei dir, Liebster Jesu,
Dank dafür.

5. Du hast wollen sein ge-
schlagen, Zu vertilgen meine
Pein, Fälschlich lassen dich ver-
klagen, Daß ich könnte sicher
sein; Daß ich möchte trostreich
prangen, Hast du ohne Trost
gehangen. Tausend-, tausendmal
sei dir, Liebster Jesu, Dank da-
für.

6. Du hast dich in Noth ge-
stecket, Hast gelitten mit Geduld,
Ja den herben Tod geschmecket,
Um zu büßen meine Schuld;
Daß ich würde losgezählet, Hast
du wollen sein gequälet. Tau-
send-, tausendmal sei dir, Liebster
Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebü-
ßet Meinen Stolz und Ueber-
muth, Dein Tod meinen Tod
versüßet, Es kommt Alles mir
zu gut; Dein Verspotten, dein
Verspeien Muß zu Ehren mir
gedeihen. Tausend-, tausendmal
sei dir, Liebster Jesu, Dank
dafür.

8. Nun, ich danke dir von
Herzen, Jesu, für gesammte

Noth! Für die Wunden, für
die Schmerzen, Für den herben,
bittern Tod, Für dein Zittern,
für dein Zagen, Für die tausend-
fachen Plagen, Für dein Ach
und tiefe Pein Will ich ewig
dankbar sein.

E. C. Homburg, geb 1605.

135.

Die Wunder bei Christi Tod.

Mel. Nun laßt uns den Leib zc.

Oder Melodie des 134ten Psalms.

Nun, o Herr Jesu, ist's voll-
bracht! Der lichte Tag wird
schwarze Nacht, Die Erde schüt-
tert, kracht und bebt, Der Grä-
ber Abgrund sich erhebt.

2. Des Tempels Vorhang
reißt entzwei, In's Heiligste man
siehet frei; Auch die Natur im
Leid erscheint, Um ihren Gott
und Schöpfer weint.

3. O stilles Lamm, das uns
versüht! O Liebe, die ich nicht
verdient! Wie milde rinnt dein
theures Blut Vom Kreuz her-
nieder, mir zu gut!

4. Sieh' an den theuren
Bräutigam, Der sich, o Mensch,
am Kreuzestamm An dein und
aller Sünder Statt Aus Liebe
so verblutet hat!

5. Ach, schau' sein heilig An-
gesicht, Sonst schöner als der
Sonne Licht! Sieh' an den edeln,
sanften Mund, Wie er erblaßt,
und schweigt jeztund!

6. Er hat zu uns sein Haupt
geneigt, Sein Herz die off'ne
Seite zeigt; Die Arme hält er

ausgespannt, In Liebe gegen uns gewandt.

7. Hinzu, mein mattes Herz, hinzu! Vor diesem Kreuze kniee du! Denn hier erfrischt ein Himmelsthan Dir deines Herzens dürre Au.

8. Sein blutend Herz mir Leben schafft; Hier ist mein Heilbrunn, Trost und Kraft. Wo er den Schweiß im Garten ließ, Ist meiner Seele Paradies.

9. So bilde mir dein Leiden für, Herr Christ, wenn du mich holst zu dir! Wie du am Kreuze hingest todt, So zeig' dich mir in aller Noth.

10. Kraft gebe mir dein Angstgeschrei, Dein letztes Wort mein Abschied sei, Womit auch ich den Geist geb' auf, Wann nun vollbracht mein Lebenslauf.

11. Wenn ich dann ausgeschlafen hab', Will ich erstehen aus dem Grab, Und bei dir in verklärtem Schein Kraft deiner Auferstehung sein.

Aus Knapp's Lieberschätz.

136.

Es ist vollbracht

Rel. Wer nur den lieben Gott .c.

„Es ist vollbracht!“ so ruft am Kreuze Des sterbenden Erlösers Mund. O Wort voll Trost und Leben! reize Zur Freude meines Herzens Grund. Das große Opfer ist gescheh'n, Das Gott auch mir zum Heil erseh'n.

2. Mein Jesus stirbt — die Felsen beben; Der Sonne Schein

verlieret sich; In Todte bringt ein neues Leben; Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt; Die Erde kracht; Der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil! hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweg gewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag, Und uns die Bahn durch's Todes Nacht Zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Dankvolle Thränen nezt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar Die Schuldsschrift an dem Kreuze hängen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, Rief auch für mich: Es ist vollbracht!

5. O hilf mir, Herr! nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt; Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Besserung ist vollbracht.

6. Du litt'st so viel zu meinem Leben. Wie? sollt' ich nicht voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabei vor Schmach mich scheu'n? Dein, Jesu! sein, dein Eigenthum, Sei meines Herzens Freud' und Ruhm!

7. Soll ich, bei dir ergeb'nem Herzen, Auch hier durch manche Trübsal geh'n, Und hat mein Gott gehäuften Schmerzen, Zu

meiner Prüfung auserseh'n; So
laß die Hoffnung mich erfreu'n:
Auch das wird einst geendigt
sein.

8. Fühl' ich zuletzt des Todes
Schmerzen, So stärke mich in

solcher Last, Und mach' es leb-
haft meinem Herzen, Daß du
den Tod besieget hast. So geh'
ich froh zur Grabesnacht Mit
Siegsgesang: Es ist vollbracht!

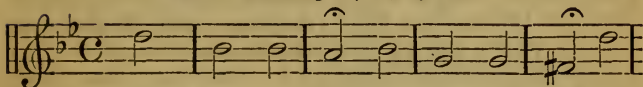
J. E. Schmidt, geb. 1669.

e) Begräbniß Christi.

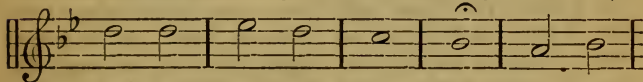
137.

Trauerlied über Christi Tod und Begräbniß.

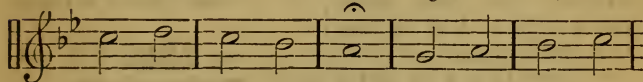
Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid!



O Trau - rig - keit! O Her - ze - leid! Ist



das nicht zu be - kla - gen? Gott, des



Va - ters ei - nig's Kind Wird in's Grab ge-



tra - gen.

2. O große Noth! Der Herr
ist todt! Am Kreuz ist er gestor-
ben! Doch er hat das Himmel-
reich Uns aus Lieb' erworben.

3. O Menschenkind! Nur
deine Sünd' Hat dieses ange-
richtet, Da du durch die Misse-
that Warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam Das
Gotteslamm, Liegt hier mit
Blut begossen, Welches er am

Kreuzestamm Mild für dich
vergossen.

5. O süßes Heil, Mein bestes
Theil! Wie bist du so zerschla-
gen! Alles, was auf Erden
lebt, Muß dich ja beklagen.

6. O edles Bild, Schön zart
und mild, In deinen Todeswe-
hen! Niemand soll dein rinnend
Blut! Ohne Neu' ansehen!

7. O selig ist Zu jeder Frist

Der dieses recht bedenket, Wie der Herr der Herrlichkeit Wird in's Grab gesenket.

8. O Jesu, du, Mein' Hülf' und Ruh', Ich bitte dich mit Thränen: Hilf, daß ich mich bis in's Grab Nach dir möge sehnen!

Joh. Kist, geb. 1607.

138.

Nutzen des Begräbnisses Christi.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Wohl mir, Jesu! du bist todt, Denn man trägt dich zu Grabe: Nunmehr hat es keine Noth, Weil ich meinen Heiland habe, Der auch bis zum Grabe kommen, Und sich meiner angenommen.

2. Dieses Grab ist zwar nicht dein, Joseph hat dir's nur gelohnt; Doch, es muß geborget sein, Wo man fremde Schuld versöhnet: Du hast andern Guts erworben, Und bist nicht für dich gestorben.

3. Drum ist auch der Ort so rein, Daß noch Niemand da gelegen: Denn aus deiner Kraft allein Kommt der Seelen Heil und Segen: Und die Rettung von den Sünden Ist bei andern nicht zu finden.

4. Nicodemus salbet dich Mit viel guten Specereien; Aber diese können mich Von Verwesung nicht befreien; Nur im Blute deiner Wunden Hab' ich meine Salbung funden.

5. Un're Fehler waren Kros, Nunmehr sind sie ganz bedekt; In der Erden finstern Schoos Hast du meinen Fluch verdeckt:

Gottes Zorn ist aufgehoben, Und mit dir zugleich begraben.

6. Mund und Augen hast du zu, Doch, sie liegen nur im Schlas; Dieser Tod ist voller Ruh' Und auch meiner ohne Strafe; Denn ich werde mit den Alten In der Erde Sab-bath halten.

7. Schlas wohl, du großer Held: Deine Feinde sind bezwungen: Dich hat wohl der Tod gefüllt. Aber du hast ihn verschlungen; Und das kann mir Hoffnung geben, Daß wir alle werden leben.

8. Derwegen habe Dank; Ich will mich darauf verlassen: Und zuletzt, wann sterbenskrank, Dich in meine Seele fassen: Damit werd' ich, auch begraben, Meinen Jesum bei mir haben.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

139.

Christi Grab un're Ruhe.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

So ruhest du, O meine Ruh', In deines Grabes Höhle, Und erweckst durch deinen Tod Meine todte Seele!

2. Man senkt dich ein Nach vieler Pein, Du meines Lebens Leben! Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils umgeben.

3. Doch, Preis sei dir! Du konntest hier Nicht die Verwesung sehen; Bald ließ dich des Vaters Kraft Aus dem Grab erstehen.

4. O Lebensfürst! Ich weiß, du wirst Auch mich zum Leben wecken: Sollte denn mein gläu-

dig Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein Ein Kämmerlein, Da ich im Frieden liege, Weil ich nun durch deinen Tod Sünd' und Tod besiege.

6. Nein, nichts verdirbt; Der Leib nur stirbt; Doch wird er auferstehen, Und, mit Himmels- glanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

7. Indesß will ich, Mein Jesu, dich In meine Seele senken, Und an deinen bitterm Tod Bis zum Grab gedenken.

Salomo Frank, geb. 1669.

140.

Gebet bei Christi Grab.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Hüll' in deine Grabestücher,

Herr! al' meinen Jammer ein; Denn wo kann ich anders sicher, Als in deinem Tode sein? Dein Verdienst sei meine Decke, Daß mich das Gericht nicht schrecke.

2. Wann ich einst auch werde sterben, Und mein Grab mit Grauen seh'n, Wo mir Fleisch und Bein verderben, Wie uns Allen muß gescheh'n: Ach, so lehre mich erwägen, Daß auch du hast da gelegen!

3. Schaffe selbst die rechten Hüter, Daß mein Grab in Frieden bleib', Und, wie aufgehobene Güter, Wohl bewahre meinen Leib, Bis du mir in jenem Leben Ihn wirst herrlich wieder geben.

Aus N. Stier's evang. Gesangb.

XVII. Von der Auferstehung Jesu Christi.

141.

Jesus stebet auf frühe Morgens.

Mel. des 100. Psalms.

Kaum steigt zu ihrem frohen Lauf' Die Sonn' in voller Pracht heraus; Seht, so verläßt der Herr sein Grab, Der erst für uns sein Leben gab.

2. Vertrieben ist der Sünden Nacht; Licht, Heil und Leben wiederbracht. Er, der uns Ehr' und Sieg erstritt, Er bringt uns seinen Frieden mit.

3. Zwar hier ist nicht ganz

kund gemacht, Was er uns aus dem Grab' gebracht; Der edle Schatz, die reiche Beut', Der sich sein Volk vor ihm erfreut.

4. Uns lehrt es einst sein großer Tag, Wie viel sein starker Arm vermag, Und was er da für Thaten that, Als er der Schlange Kopf zertrat.

5. O edler Sieg! o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Wo eine Plage so ergrimmt, Der Christi Sieg die Macht nicht nimmt?

6. Und daß der Herr erstanden sei, Das ist von allem Zweifel frei. Ja, es ist je gewißlich wahr! Das leere Grab macht's offenbar.

7. Die Erd' erbebt, es wälzt vom Grab' Den Stein ein Engel Gottes ab, Und kündigt den Siegheld an, Den bald auch seine Jünger sah'n.

8. Sie sehen, hören, fühlen ihn! Und die Verzagten sind nun kühn. In vieler Schmach mit ihrem Blut Versiegelt es ihr Heldenmuth.

9. Lebt Christus: was bin ich betrübt? Ich weiß, wie herzlich er mich liebt! Und stürb' auch alle Welt mir ab; G'nug, daß ich Christi Liebe hab'.

10. Er nährt, er schützt, er tröstet mich. Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, komm' ich auch hin, Weil ich sein Theil und Gliedmaaß bin.

11. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt; Durch ihn mit Gnad' und Heil gekrönt. Mein banges Herz ermanne sich! Gott und die Engel lieben mich.

12. Durch seiner Auferstehung Kraft Vollend' ich meine Pilgerschaft: Freu' seiner mich in seinem Reich, Und bin dort seinen Engeln gleich.

13. Für solchen Trost, du starker Held, Mein Jesu! dankt dir alle Welt. Wann wir dereinst dein Antlitz seh'n, Soll dich ein würd'ges Lied erhöb'n.

Und dem alten Ref. Gesangb.

142.

Er war todt und lebet wieder!

Mel. Jesus, meine Zuversicht 16.

Hallelujah, Christus lebt! Er war todt und lebet wieder. Aus der Nacht des Grabes schwebt Schon der Erstling seiner Brüder, Sprengt für sie des Todes Thor, Und tritt im Triumph hervor.

2. Christus lebt! o jauchzet ihm! Dankt ihr gottversöhnten Sünder! Jauchzet mit, ihr Seraphim! Dankt dem großen Ueberwinder, Dem an seinem Siegestag Sünd' und Tod' und Höl' erlag!

3. Christus lebt. Wer ist betrübt, Schlägt die Augen muthlos nieder? Der uns bis in Tod geliebt, Unser Bruder lebet wieder. Endlos ist sein Leben nun, Uns ohn' Ende wohlzuthun.

4. Christus lebt; euch grüßt sein Mund: „Seht, ich leb', und ihr sollt leben! Thut es meinen Brüdern kund, Daß sie sich vom Staub' erheben! Bei mir sollen im Verein Alle meine Brüder sein!“ —

5. Christus lebt. Wer an ihn glaubt, Stirbt nicht, ob der Leib auch sterbe. Christi Glied, du folgst dem Haupt, Erbst mit ihm sein Lebenserbe, Stehst mit ihm, Hallelujah! Siegreich über'm Grabe da!

6. Christus lebt! Sein Lebenspfand, Christi Geist lebt mir im Herzen; Furcht und Unruh' sind verbannt, Leer die

Quelle meiner Schmerzen, Und auf meinem Angesicht Glänzt des ew'gen Lebens Licht.

7. Christus lebt; und zu ihm zieht Mich sein Geist mit sanftem Zuge. Fliehet, ihr Weltgefühle, fliehet; Hemmt nicht meine Seel' im Fluge! Denn mein Herz fliehet ohne Ruh' Seinem Ur-Magnete zu.

8. Auf! in eu'rem Jubelklang Singt mit uns, ihr Himmelschöre! Singt den frohen Lobgesang: Gott sei in den Höhen Ehre, Friede jedem Erdentheil, Und der Menschheit Gottes Heil!

C. B. Garve, geb. 1763.

143.

Christi Sieg über das Grab.

Rel. Nun freut euch, liebe ic.

Du bist, o Herr! aus eig'ner Kraft Nun herrlich auferstanden! Dein Arm hat selbst dir Recht verschafft; Du bist von Todes-Banden Durch eig'ne Stärke nun befreit, Und hast, mir zur Gerechtigkeit, Dein Haupt empor gehoben.

2. Man freut sich über deinen Sieg In der gerechten Hütten. Da du ihn durch den blut'gen Krieg So ritterlich erstritten. Man singt: „sie ist, sie ist erhöht, Die Rechte, der nichts widersteht! Sie hat den Sieg erhalten!“

3. Uns aber ist dein Sieg geschenkt; Wir sollen sein genießen; Die Sünd' und Tod und was uns kränkt, Liegt unter deinen Füßen. Dein Sieg hat

ihren Troß geschwächt; Sie haben fort an uns kein Recht. D'rum singt dein Volk mit Freuden.

4. Frohlocke denn nun Jedermann Zu Ehren unserm König! Es dank' und lob' ihn, wer nur kann! Doch ist dies noch zu wenig. Die Wunder, die er uns zu gut, Durch seine starke Rechte thut, Kann kein Verstand erreichen.

5. Mein Heiland! siege noch in mir, Wenn Teufel, Welt und Sünden Mir droh'n! ich halte mich zu dir. Gib denn zum Ueberwinden Durch deinen Sieg mir Muth und Kraft; So werd' ich meine Ritterschaft Stets unverdrossen üben.

6. „Ich lebe zwar; doch nicht mehr ich;“ Du, der für mich gestorben, Und auferstanden auch für mich, Und mir solch Heil erworben. Nur du, mein Jesu! lebst in mir, Bin ich gleich noch im Fleisch allhier, Doch leb' ich dir im Glauben.

Aus dem alten reformirten Gesangbuche.

144.

Auferstehungsfreude.

Rel. Mein Gott in der Höh' ic.

O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann forthin der Feind uns thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gelobt in Ewigkeit, Der uns nach langem, schwerem Streit Den höchsten Sieg gegeben!

2. Denn aus des Grabes dunkeln Thor Und aus des Todes Banden Geht Christus lebend nun hervor; Der Herr ist auferstanden! Nichts hält in seinem Siegeslauf Den großen Lebensfürsten auf! Der Held hat überwunden.

3. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg, und ist erhöht! Des Herren Rechte bricht und fällt, Was ihr entgegenstehet. Der Tod hat ferner keine Macht; Das Leben ist uns wiederbracht Und unvergänglich Wesen!

4. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, Erstehen auch die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, obgleich er stirbet.

5. Wer täglich hier in wahrer Reu' Mit Christo auferstehet, Der ist vom andern Tode frei, Und über's Grab erhöht; Da hat kein Teufel mehr Gewalt, Da bleibet nur des Tod's Gestalt, Die Seele lebt und blühet.

6. Dies ist die rechte Seligkeit, Der wir theilhaftig werden: Heil, Frieden und Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier warten stille wir hinfort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklartem Leibe.

7. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann fortan der Feind uns thun, Wie grausam

er sich stelle? Gelobt sei Gott in Ewigkeit, Der uns den Sieg nach hartem Streit, Und ew'gen Trost gegeben!

Nach Dr. J. Gesenius, geb. 1604.

145.

Tröstliche Betrachtung der Auferstehung Christi.

Mel. Allein Gott in der Höh sei ze.

Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar! Frohlockt ihm alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, Ist aus dem Grab gekommen. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ! Daß du für uns gestorben bist, Und siegreich auferstanden.

2. Dein Leben in der Majestät Befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, Den großen Trost uns rauben: Daß du das Heil an's Licht gebracht, Und von des ew'gen Todes Macht Uns Sünder hast erlöstet.

3. Gott selbst, der dich dem Grab entrückt, Hat deinen theuren Lehren Der Wahrheit Siegel aufgedrückt, Dich, seinen Sohn, zu ehren. Und deines Todes hohen Werth Hat er auf's Herrlichste bewährt, Da er dich auferwedet.

4. Erstand'ner! ich frohlocke dir, Daß du nun ewig lebest. Du lebst und siegst, daß du auch mir Das ew'ge Leben gäbest; Daß du auch mein Erretter seist, Und neue Kräfte mir verleihst, Mit Freuden Gott zu dienen.

5. Mein Herr! mein Gott!
 hilf mir dazu; Hilf, daß ich,
 frei von Sünden, Im Frieden
 Gottes möge Ruh' Für meine
 Seele finden. Und pflanze dei-
 nen Sinn in mir, Damit ich,
 Gott ergeben, hier Als dein Er-
 lös'ter wandle.

6. Dein ist das Reich, dein
 ist die Macht Verstorb'ne zu
 erwecken. Du rufft einst, und
 der Gräber Nacht Wird uns
 nicht ewig decken. Wie du,
 Herr! auferstanden bist, So
 werd' auch ich, o Jesu Christ!
 Durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier
 noch bin, Im Glauben an dich,
 wandeln, Und jederzeit nach
 deinem Sinn, Und stets recht-
 schaffen handeln; Daß ich, wann
 ich einst aufersteh', Und dich,
 des Todes Sieger, seh', Vor
 dir dann nicht erschrecke.

8. Da wo du bist, da soll
 auch einst Dein Jünger mit dir
 leben: Du wirst ihn, wann du
 nun erscheinst, Zu deiner Freud'
 erheben. Laß dieses auch mein
 Erbtheil sein, So werd' ich ewig
 mich deß freu'n, Daß du vom
 Tod erstanden.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

146.

Lied bei der Auferstehung Jesu.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

Heiland der verlorenen Sün-
 der! Alle Christen danken heut'
 Dir, dem Todesüberwinder!
 Dir, dem Herrn der Herrlichkeit!
 Der du todt warst, lebest wieder,

Mit dir leben deine Glieder;
 Uns, die Tod und Grab er-
 schreckt, Hat Gott mit dir auf-
 erweckt.

2. Willig, Herr! trug deine
 Seele Mancher Leiden schwere
 Last, Endlich in des Grabes
 Höhle, Lag dein müder Leib
 erblaßt, Lag befreit von aller
 Plage, Ruhte bis zum dritten
 Tage: Da kam in das stille
 Grab Gottes Herrlichkeit herab.

3. Ja, du lebst, o Jesu!
 wieder, Hallelujah! ewiglich!
 So viel hundert fromme Brü-
 der Sah'n mit ihrem Auge dich;
 Zeugten laut mit Schmerz und
 Banden: Jesus lebt, ist aufer-
 standen! Sie, die lebend dich
 geseh'n, Hießen Todte aufer-
 steh'n.

4. Jesus lebt! wer an ihn
 glaubet, Ob er stirbe, stirbet
 nicht, Wird der Hoffnung nicht
 beraubt, Kommt auch nicht in
 sein Gericht. Wer hier stirbt,
 wird auferstehen, Wird unsterb-
 lich Jesum sehen; Freudig, wer
 sich ihm ergiebt, Zitternd, wer
 ihn hier nicht liebt!

5. Ewig seist du angebetet,
 Gott! der unser Vater ist: Du
 hast uns vom Tod errettet, Uns
 gesendet Jesum Christ, Uns
 durch Jesum neu geboren; Ewig
 wären wir verloren, Hätt' er
 nicht vom Thron' herab Sich
 versenkt in Tod und Grab.

6. Wär er nicht vom Tod
 erstanden, Würden wir nicht
 auferstehn: Nun, da er ist auf-
 erstanden, Werden wir auch

auferstehn! Unser Leib, frei von Beschwerden, Wird dem seinen ähnlich werden, Himmlisch, herrlich, lauter Licht, Stehn vor deinem Angesicht.

7. Hallelujah! unser Leben, Gott der Menschen! Jesus Christ! Unser Herz sei dir ergeben, Der du auferstanden bist! Frei und rein von allen Sünden, Laß uns, daß du lebst empfinden. Hier, im Staube singen wir Dank und Hallelujah dir.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

147.

Preislied bei der Auferstehung Jesu.

Mel. Jesus, meine Zuversicht 2c.

Jesus lebt, mit ihm auch ich!
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?
 Jesus lebt, er wird auch mich
 Von den Todten auferwecken.
 Er verklärt mich in sein Licht,
 Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht, Dies ist meine Zuversicht!

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Sündigt an des Mittlers Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Keines Herzens will ich sein, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt die Seinen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir ein Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht! C. F. Gellert, geb. 1715.

148.

Triumphlied über Christi Auferstehung.

Mel. Wie schön leucht' uns der 2c.

Triumph, Triumph! und Lob und Dank Dem, der des Todes Macht bezwang, Und unsern Staub erhöh'te. Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn und sie verschwand In helle Morgenröthe. Bebet! Gebet, Stolze Spötter! Unserm Retter Preis und Ehre, Glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Heil uns! Triumph! das Grab ist leer! Fest steht es wie ein Fels im Meer, Das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu erbaut, Den blinde Wuth gebrochen. Hölle! Fülle Nun den Sieger! Gottes Krieger, Der erstanden, Machet deinen Stolz zu Schanden.

3. Leer ist die Gruft, die ihn umgab. Sei mir gegrüßt, mein künftig Grab! Du Wohnung ernster Stille! Nur wenig' Tage werden's sein, O dann empfängst du mein Gebein In deiner Schatten Hülle. Freude! Freude! Diese Glieder Werden wieder Auferstehen, Meinen Heiland werd' ich sehen.

Dr. D. Schiebeler, geb. 1741

149.

Christi Auferstehung bringt ewige Ruhe.

Mel. des 42. Psalms.

Preisest Gott in allen Lan-
den! Jauchze, du erlöste Schaar!
Denn der Herr ist auferstanden,
Der für uns gestorben war.
Herr, du hast durch deine Macht
Das Erlösungswerk vollbracht:
Du bist aus der Angst gerissen,
Daß wir ew'ge Ruh' genießen.

2. Du, du hast die Gruft
verlassen, Da der Sabbath war
vorbei, Daß wir wohl zu Her-
zen fassen, Wie der Tod der
Frommen sei Ruhe nach voll-
brachtem Lauf: Dann schließ'st
du die Gräber auf, Und wann
sie daraus erstanden, Ist ein
Sabbath noch vorhanden.

3. Muß ich gleich von hinnen
fahren, Schadet mir der Tod
doch nicht; Deine Macht wird
mich bewahren, Und du bleibst
mein Lebenslicht. Sterben ist
mir nur Gewinn, Also fahr' ich
freudig hin: Ewig's Leben sol-
len haben, Die mit Christo sind
begraben.

4. Laß mich heut' und alle
Tage Durch dich geistlich aufer-
steh'n, Daß ich nicht Gefallen
trage, Mit der bösen Welt zu
geh'n; Sondern trachte immer-
zu Einzugeh'n zu deiner Ruh';
Daß mein Leben sich verneue,
Und ich mich in dir erfreue.

5. Jesus, mein Erlöser, le-
bet, Welches ich gewißlich weiß.
Gebet, ihr Erlösten! gebet Sei-
nem Namen Dank und Preis!

Kommet her zu seiner Gruft,
Hört die Stimme, die da ruft:
„Jesus, unser Haupt, lebt wie-
der, Durch ihn leben seine Glie-
der!“

E. Neumeister, geb. 1671.

150.

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“
Joh. 14, 19.

Mel. Wer nur den lieben Gott : c.

Mein Jesus lebt! was soll
ich sterben? Hier steht mein
Haupt und triumphirt, So muß
ich ja das Leben erben, Weil
Tod und Noth die Macht ver-
liert; Kein Trauerbild erschreckt
mich mehr; Mein Jesus lebt,
das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, drum
liegt zu Füßen, Was mir das
Leben rauben kann; Der Tod
wird völlig weichen müssen, Mir
wird der Satan unterthan, Der
Höllens Abgrund selber bebt,
Denn überall schallt's: Jesus
lebt!

3. Mein Jesus lebt, das
Grab ist offen, So geh' ich
freudig in die Gruft, Hier kann
ich auch im Tode hoffen, Daß
mich sein Wort in's Leben ruft;
Wie süße schallt die Stimme
hier: „Ich leb' und ihr lebt
auch in mir.“

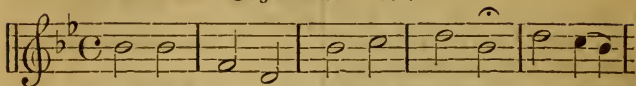
4. Mein Jesus also bleibt
mein Leben, Er lebt in meinem
Herzen hier; Und soll ich hier
mein Leben geben, Kommt mir
der Tod nicht schrecklich für, Weil
er mich in den Himmel hebt, So
wahr als Jesus ist und lebt.

Benj. Schmolke, geb. 1672.

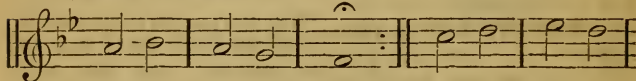
151.

Preisgesang über die Auferstehung Christi.

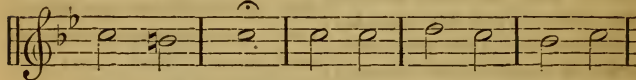
Eigene Melodie.



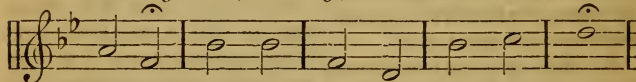
{ Preis dem To - des - ü - ber - win - der! Sieh' er
 { Preis dem Ret - ter vie - ler Sün - der Was er



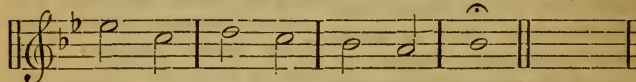
{ starb auf Gol - ga - tha! } Sieh', er starb auf
 { uns ver - hieß, ge - schah; }



Gol - ga - tha! Singt, des neu - en Bun - des



Kin - der! Aus dem Grab eilt er em - por;



Sin - get ihm in höh' - rem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen Dem, der starb und ewig lebt, Daß das Herz vor Wonne bebt; Preis und Ehre laßt uns bringen Dem, der starb und ewig lebt, — Dem, der starb und ewig lebt!

3. Als in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde schwieg; Als zu tiefern Anbetungen Gottes Engel niederstieg, Aber jetzt noch bebend schwieg: Da erstandest du! —

schnell sungen Aller Himmel Chöre dir, Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh' ich dunkel nur von fern, Ich, der Wanderer im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, Wenn ich dürste, strömt mir Ruh' Deines Tod's und Lebens zu.

5. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst; Knieen will ich, niederfallen, Fleh'n, bis du dich mir

enthüllst, Und mein Herz mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub Verklärung ist, Wann ich, Herr,

dein Antlitz sehe, Dich, mein Mittler, Jesu Christ, Dich, Verkärter, wie du bist: O dann, wann ich auferstehe, Hab' ich, du, der Sünder Heil, Ganz an deinem Leben Theil!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

XVIII. Die Himmelfahrt Christi.

152.

Freude über Christi Himmelfahrt.

Met. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

Auf, Jesu Jünger! freuet euch! Der Herr fährt auf zu seinem Reich. Er triumphirt, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; Zerstört hat er des Todes Macht; Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit; Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt; Er herrscht mit Macht und Gnad', als Held; Er herrscht, bis unter seinen Fuß. Der Feinde Heer sich beugen muß!

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt: Lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland! wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn Herr! bei dir Steht Kraft und Macht, und dein sind wir. Nimmst du dich unsrer hülfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil: Wer an dich glaubt, dem gibst du Theil Am Segen, den du uns erwarb'st, Als du für uns am Kreuze starb'st.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf, Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O zieh' uns immer mehr zu dir! Hilf uns mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verkärter Heiland, bist.

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, Nur dir zu

leben, dir zu trau'n, Bis wir
dereinst dein Antlitz schau'n.

12. Dann werden wir uns
ewig dein, Du größter Men-
schenfreund, erfreu'n: Dann
singen wir von deinem Ruhm
Ein neues Lied im Heiligthum.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

153.

Epheser 4, 8. „Er ist aufgefahren in die
Höhe,“ ic.

Mel. Jesu, meines Lebens zc.

Siegesfürst und Ehrenkönig,
Höchstverklärte Majestät! Alle
Himmel sind zu wenig, Du bist
drüber hoch erhöht. Sollt' ich
nicht zu Fuß dir fallen, Nicht
mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' hinan
Schaut auf deine Siegesbahn?

2. Seh' ich dich gen Himmel
fahren, Seh' ich dich zur Rechten
da, — Seh' ich, wie der Engel
Schaaren Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuß dir fal-
len, Nicht mein Herz vor Freude
wallen, Da der Himmel jubiliert,
Daß mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Him-
melssonne, Deine Klarheit sich
ergießt, Daß ein Strom von
ew'ger Wonne Durch die Him-
melsgeister fließt. Prätig wirst
du aufgenommen, Jauchzend
heißt man dich willkommen;
Schau', dein armes Kind steht
hier Rast auch Hosianna dir!

4. Sollt' ich deinen Kelch
nicht trinken, Da ich deine Klar-
heit seh'? Sollt' ich muthlos nie-
dersinken, Da ich deine Macht

versteh'? Meinem König will ich
trauen, Nicht vor Welt und Teu-
fel grauen, Nur in Jesu Namen
mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun über-
fließen; Laß sie fließen auch auf
mich, Bis zum Schemel deinen
Füßen Alle Feinde legen sich!
Herr, zu deinem Scepter wende
Alles bis zum Weltenende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6. Nun erfüllst du aller Dr-
ten Alles durch dein Nahesein;
Meines Geistes ew'ge Pforten
Steh'n dir offen: komm' herein!
Komm', du König aller Ehren!
Komm', bei mir auch einzukeh-
ren; Ewig in mir leb' und
wohn', Als in deinem Himmels-
thron!

7. Scheidend bringst du mir
dein Leben, Gott und Himmel
innig nah'. Lehr' mich nur im
Geiste schweben, Gleich als stünd'
ich vor dir da, Fremd der Welt,
von Zeit und Sinnen Bei dir
abgeschieden drinnen, Mit zum
Himmel hingerückt, Wo mich
Jesus nur entzückt!

G. Tersteegen, geb. 1697.

154.

Glorreiche Auffahrt Christi.

Mel. Vom Himmel hoch, da zc.

Thut weit des Himmels Pfor-
ten auf! Der Sieger schwingt
zum Thron sich auf; Zu Gott
schwingt sich der Sohn empor;
Ihm jauchzt der Engel feiernd
Chor!

2. Er starb für uns, starb für uns gern; Lobsinget Gott, lobsingt dem Herrn! Er stirbt nicht mehr den Kreuzestod; Gelobt sei Gott! gelobt sei Gott!

3. Ein schimmerndes Gewölke kam, Floß hin vor seinen Fuß und nahm Ihn im Triumph zu Gott hinauf; Vollendet war sein heißer Lauf.

4. Verschwunden in der Himmel Fern' Ist nun die Herrlichkeit des Herrn; Doch werden wir am Thron einst steh'n Und Jesum dort verkläret seh'n.

5. Steht still, ihr Stern', in eurem Lauf! Zu Gott, zu Gott steigt er hinauf! Staub sind ihm Sterne! Finsterniß Vor ihm, der uns dem Tod entriß!

6. Sein Blick ist Huld! Licht sein Gewand! Und Allmacht seine rechte Hand! Heil ist sein Werk! Barmherzigkeit Sein Thun! sein Lohn Unsterblichkeit!

7. Wir freu'n uns seines großen Lohn's, Freu'n uns des Vaters und des Sohn's. Er bleibt unsre Zuversicht, Wann unser Herz im Tode bricht.

8. Du, unser Gott und unser Herr! Wer kann dir würdig danken, wer Von allen, die du dir erschuffst, Zu jenem Leben rief'st und ruf'st?

9. Dank dir, o Dank dir, Preis und Ruhm! Denn wir sind nun dein Eigenthum. Erheb', Vollender! Gottes Sohn! Erheb' auch uns zu deinem Thron!

F. G. Klopst: chr., 8^{te} b. 1724.

155.

Christus nimmt für uns den Himmel ein.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic.

Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkest Haupt der Schwachen! Du hast ein ew'ges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen. Du bist es, der Gebet erhört, Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läß'st durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ew'ges Seligsein, Verherrlicher! erfunden. Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschloss'n sein; Du bringst sie alle wieder. Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ew'ger Wonne sehen.

5. Zeuch uns dir nach! so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier, Von nun an, Herr, erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künftighin Uns unablässig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns flieh'n, Was sündlich ist, verfluchen. Weg, Welt! dein Schatz und Freudenschein Ist viel zu elend, zu gemein, Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt! Nach dir nur will ich laufen. O Perle, die kein Weltkreis zahlt! Dich will ich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jesus Gnaden!

Ph. Fr. Miller, geb. 1699.

156.

Christi Sizen zur Rechten Gottes.

Mel. Wie schön leucht't der 10.

O wundergroßer Siegesheld, Du Sündentilger aller Welt! Dein Werk hast du vollendet, Vollendet deinen schweren Lauf, Und fährst verklärt zum Vater auf, Der dich herab gesendet; Wohnest, Thronest Hoch und prächtig, Waltest mächtig; Tod und Leben Sind in deine Hand gegeben.

2. Dir dienen alle Cherubim; Viel tausend hohe Seraphim Dich Siegesfürsten loben; Du hast den Segen wiederbracht, Und bist in ew'ger Lebensmacht Auf Gottes Thron erhoben. Klinget! Singet Freudenlieder! Fallet nieder, Rühmt und ehret Ihn, der auf gen Himmel fähret!

3. Du, Herr, bist unser Haupt,

und wir Sind deine Glieder; nur von dir Kommt auf uns Heil und Leben. Trost, Friede, Freude, Licht und Kraft, Und was dem Herzen Labsal schafft, Wird uns durch dich gegeben. Neige, Beuge Mein Gemüthe, Ew'ge Güte, Dich zu preisen, Und mich dankbar zu erweisen!

4. Zeuch, Jesu, zeuch uns ganz zu dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unsern Wandel himmlisch sein, Daß wir der Erden eiteln Schein Und Ueppigkeit verachten; Unart, Hoffart Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schirm und Hort, Und gründ' uns auf dein göttlich Wort, So sind wir nie verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; Auf Erden wohnet Trug und List, Und Feinde, die uns hassen. Lügen, Trügen, Angst und Zagen, Ach, wie plagen, Ach, wie quälen Sich so viele Christenseelen!

6. Herr Jesu, komm, zeuch uns dir nach, Daß wir nach kurzem Ungemach Zur Freude dort gelangen! Du bist uns Allen ja zu gut Durch dein vergoss'nes theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Dafür Soll dir Von uns Allen Dank erschallen. Nimm am Ende, Herr, uns auf in deine Hände!

C. E. Hamburg, geb. 1605.

XIX. Von den Aemtern Christi.

157.

Christus unser Prophet.

Met. Es ist gewißlich an ic.

Prophete Jesu! du bist groß
Von Worten und von Thaten;
Dein Sitz ist deines Vaters
Schoos: Jedoch, der Welt zu
rathen, Hast du dich selber dieser
Welt Als einen Lehrer darge-
stellt, In deinem Mittler-Amte.

2. Wie die Propheten alle-
samt Von Christo Zeugniß
gaben; So zeuget sein Prophe-
ten-Amt, Daß wir an ihm nun
haben, Was uns von ihm ver-
sprochen wird: Er heißt ein
Lehrer, Meister, Hirt, Und Bi-
schof uns'rer Seelen.

3. Er ward es durch des
Vaters Rath In diesen letzten
Tagen, Da ihn sein Gott er-
wecket hat, Den Irrenden zu
sagen, Wie man zum Himmel
wandeln soll; Er war von Kraft
und Geiste voll, Gesalbt mit
Freudenöle.

4. Bornehmlich ward der
Herr gesandt Zu den verlor'nen
Schafen Des Hauses, Israel
genannt, Zu lehren und zu
strafen: Worin er sich auch treu
erwieß, Nachdem es bei der
Taufe hieß: „Dies ist mein
Sohn, den höret!“

5. Wer elend und zerbrochen
ist, Gebunden und gefangen,
Ein trauriger, betrübter Christ,
Der soll in ihm erlangen, Er-
quickung, Heilung, Linderung,

Eröffnung und Erledigung, Ein
gnädigs' Jahr und Freude.

6. In seinem Evangelio, Das
Gnad' und Wahrheit brachte,
Macht er die matten Herzen
froh, Die Moses traurig machte:
Doch hat er auch zugleich er-
klärt, Was Gott durch das
Gesetz begehrt, D'rum lehrt er
Buß' und Glauben.

7. Da auch zu deines Wor-
tes Macht Der Zeichen Kräfte
kamen, So rühmte man, was
du vollbracht An Blinden, Lau-
ben, Lahmen, An Menschen,
die der Aussatz fraß, Und die
der Teufel selbst besaß, Ja selber
an den Todten.

8. Du sehest dieses Amt
auch fort In dem Erhöhungs-
stande Durch deiner Boten rei-
nes Wort, Die du in alle Lande
Nach deiner Himmelfahrt ge-
sandt, Da alle Welt in dir
erkannt Das Licht und Heil der
Heiden.

9. Du bist noch jeho der
Prophet, Der uns Propheten
sendet. Gottlob! der feste Grund
besteht, Bis Zeit und Welt sich
endet. Der treuen Lehrer reiner
Mund, Macht uns, dich großen
Lehrer, kund, Der Gottes Weg
recht lehret.

10. Mein Jesu! ja, du bist
allein Das Heil, das kommen
sollte; Durch den Gott seinen
Gnadenschein Uns offenbaren
wollte; Der Mittler und der

Seelenhirt, Von dem mein Geist
geweidet wird Mit Stäben sanft
und wehe.

11. So leite dann und führe
mich Auf einer grünen Weide,
Dein Wort sei immer kräftiglich
Des Herzens Trost und Freude;
Und wann die Welt einmal
vergeht, Ach, so erfülle, mein
Prophet, Was du hier prophe-
zeiet.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

158.

Christus, unser Hoher-Priester.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Großer Mittler, der zur Rech-
ten Seines großen Vaters sitzt,
Und die Schaar von seinen
Knechten In dem Reich der
Gnade schützt; Dem auf dem
erhab'nen Throne, In der kö-
niglichen Krone Aller weiten
Himmel Heer Bringt in De-
muth Preis und Ehr'!

2. Dein Erlösungswerk auf
Erden Und dein Opfer ist voll-
bracht. Was vollendet sollte
werden, Ist gescheh'n durch deine
Macht. Gnad' und Fried' ist
uns erworben, Da du für die
Welt gestorben, Und dein sieg-
reich Auferstehn Läßt uns in
die Freiheit gehn.

3. Nunmehr ist es dein Ge-
schäfte In dem obern Heilig-
thum, Die erworb'nen Lebens-
kräfte Durch dein Evangelium
Allen denen mitzutheilen, Die
zum Thron der Gnaden eilen;
Nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4. Alle Namen deiner From-
men Trägt du stets auf deiner
Brust; Und die gläubig zu dir
kommen, Sind und bleiben deine
Lust. Du vertrittst, die an dich
glauben, Daß sie nichts dir
mögen rauben, Bittest in des
Vaters Haus Ihnen eine Woh-
nung aus.

5. Doch vergiffest du der Ar-
men, Die der Welt noch dienen,
nicht, Weil dein Herz dir von
Erbarmen Ueber ihrem Elend
bricht. Daß dein Vater ihrer
schone, Daß er nicht nach Wer-
ken lohne, Daß er änd're ihren
Sinn, Ach, da zielt dein Bitten
hin.

6. Zwar in deines Fleisches
Tagen, Als die Sünden aller
Welt Noch auf deinen Schul-
tern lagen, Hast du dich vor
Gott gestellt, Bald mit Flehen,
bald mit Weinen Für die Sün-
der zu erscheinen; D in welcher
Niedrigkeit Batest du zu jener
Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte
Von der Allmacht unterstützt,
Seit in der vollkommenen Hütte
Die verklärte Menschheit sitzt.
Nun kannst du des Feindes Klagen
Majestätisch niederschlagen,
Und nun macht dies redend
Blut Uns're böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei ge-
priesen, Daß du in dem Heilig-
thum So viel Treu' an uns be-
wiesen; Dir sei Ehre, Dank
und Ruhm. Laß uns dein Ver-
dienst vertreten, Wenn wir zu
dem Vater beten; Schließt die

Lippen uns der Tod, Sprich
für uns in letzter Noth!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

159.

Jesus unser König.

Mel. Schicke dich, erlöste Seele.

König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Lob erreicht,
Dem, als Gott, das Reich gebühret,
Der als Mensch das Scepter führet,
Dem das Recht gehört zum Throne,
Als des Vaters ein'gem Sohne, —
Den so viel Vollkommenheiten,
Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere,
Aller Creaturen Heere
Müssen dir zu Dienste stehen;
Was du willst, das muß geschehen.
Fluch und Segen, Tod und Leben,
Alles ist dir übergeben,
Und vor deines Mundes Schelten
Zittern Menschen, Engel, Welten!

3. In des Gnadenreiches Gränzen
Sieht man dich am schönsten glänzen,
Wo viel tausend treue Seelen
Dich zu ihrem Haupt erwählen,
Die durch's Scepter deines Mundes,
Nach dem Recht des Gnadenbundes
Sich von dir regieren lassen,
Und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehre
Kann man stets dich loben hören
Von dem himmlischen Geschlechte,
Von der Menge deiner Knechte,
Die dort, ohne Furcht und Grauen,
Dein verklärtes Antlitz schauen,
Die dich uner-

müdet preisen Und dir Ehr' und
Dienst erweisen.

5. Herr! was ist in allen
Reichen Deiner Größe zu ver-
gleichen? Was dem Reichthum
deiner Schätze? Was der Ord-
nung der Geseze? Was der
Herrlichkeit der Gaben, Welche
deine Bürger haben? Was dem
Segen deiner Freunde? Was
der Ohnmacht deiner Feinde?

6. Herrsche, Herr, in meinem
Herzen, Ueber Lüste, Furcht und
Schmerzen; Laß dein Leben in
mich fließen, Laß mich dich im
Geist genießen, Ehren, fürchten,
loben, lieben, Und mich im Ge-
horsam üben, Siegen hier mit
dir im Streite, Dort mit herr-
schen, dir zur Seite!

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

160.

Jesus unser Prophet und König.

Mel. Psalm 100.

Herr Jesu Christe, mein Pro-
phet! Der aus des Vaters
Schooße geht! Mach' mir den
Vater offenbar, Und seinen
heil'gen Willen klar.

2. Lehr' mich in allem, weil
ich blind, Und mach' mich ein
gehorsam Kind! Andächtig und
stets eingekehrt, So werd' ich
wahrlich Gottgelehrt.

3. Gieb, daß ich auch vor
Jedermann, Von deiner Wahr-
heit zeugen kann, Und Allen
zeig' mit Wort und That, Den
schmalen sel'gen Himmelpfad.

4. Mein Hoherpriester! der

für mich Am Kreuzesstamm
geopfert dich, Mach' mein Ge-
wissen still und frei, Mein
ewiger Erlöser sei.

5. Gesalbter Heiland! segne
mich Mit Geist und Gnaden
kräftiglich! Schließ' mich in
deine Fürbitt' ein! Bis ich
werd' ganz vollendet sein.

6. Ich opf're auch, als Prie-
ster, dir, Mich selbst und alles
für und für, Schenk' mir viel
Rauchwerk zum Gebet, Das
stets im Geist zu dir aufgeht.

7. Mein Himmelkönig, mich
regier'! Mein Alles unterwerf'
ich dir, Rett' mich von Sünde,

Welt und Feind', Die mir doch
gar zu mächtig seind.

8. So fehr' du in mein Herz
hinein! Und laß es dir zum
Throne sein! Vor allem Uebel
und Gefahr Mich als dein Ei-
genthum bewahr'!

9. Hilf mir, im königlichen
Geist, Mich selbst beherrschen
allermeist, Affecten, Willen,
Lust und Sünd', Und daß mich
nichts Geschaff'nes bind't.

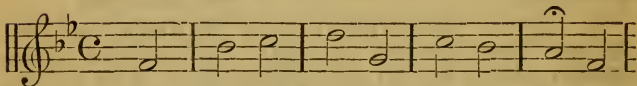
10. Du hocherhab'ne Ma-
jestät! Mein König, Priester
und Prophet! Sei du mein
Ruhm, mein Schatz und Freud'
Von nun an bis in Ewigkeit.

G. Terstegen, geb. 1697.

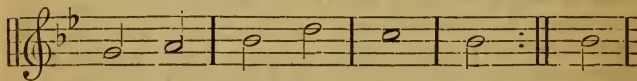
161.

Christus unser „Alles in Allem.“

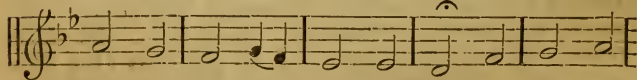
Eigene Melodie.



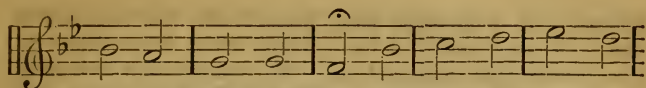
{ Mein Her-zens - Je - su, mei-ne Lust, An
Der ich an dei - ner Lie-bes - brust Mit



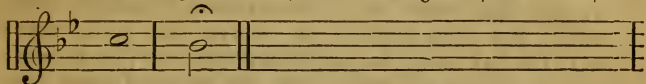
{ dem ich mich ver - gnü - ge, } Mein
{ mei - nem Her - zen lie - ge! }



Mund hat dir ein Lob be - reit't, Weil ich von



dei - ner Freund - lich - keit So gro - ße Lab - sal



frie - ge.

2. Wie wallt mein Herz und ist in dich Mit heißer Lieb' entzündet? Es singt, es springt, es freuet sich, So oft es dich empfindet, So oft es dich im Glauben küßt, Der du der Seele Alles bist, Die dich im Glauben findet.

3. Du bist mein wunderbares Licht, Durch welches ich erblicke Mit aufgedecktem Angesicht, Woran ich mich erquicke; Nimm hin, mein Herz, erfüll' es ganz, O wahres Licht! mit deinem Glanz, Und weiche nicht zurücke.

4. Du bist mein sich'rer Himmelsweg, Durch dich steht Alles offen, Wer dich versteht, der hat den Sieg Der Seligkeit getroffen, Ach! laß mich! liebste Heil! hinfort, Doch außer dir die Himmelspfort' Auf keinem Wege hoffen.

5. Du bist die Wahrheit; dich allein Hab' ich mir auserlesen, Denn ohne dich ist Wort und Schein, In dir ist Kraft und Wesen. Ach! mach' mein Herz doch völlig frei, Daß es nur dir ergeben sei, Durch den es kann genesen.

5. Du bist mein Leben; deine Kraft Soll mich allein regieren,

Dein Geist, der Alles in mir schafft, Kann Leib und Seele rühren, Daß ich voll Geist und Leben bin; Mein Jesu! laß mich nun forthin Das Leben nicht verlieren.

7. Du bist mein süßes Himmelsbrod, Des Vaters höchste Gabe, Damit es mich in Hungersnoth Mein Herz erquid' und labe. O Brod, das Kraft und Leben gibt! Gib, daß ich, was der Welt beliebt, Niemals zur Nahrung habe.

8. Du bist mein Trank, und deine Frucht Ist meiner Kehle süße; Wer von dir trinkt, derselbe sucht, Daß er dich mehr genieße. O Quell! nach der mein Herze schrei't, Gib, daß der Strom der Süßigkeit Sich ganz in mich ergieße.

9. Du bist mein allerschönstes Kleid, Mein Zierrath, mein Geschmeide; Du schmückst mich mit Gerechtigkeit, Gleich als mit reiner Seide: Ach! gib, daß ich die schöne Pracht, Womit die Welt sich herrlich macht, Als einen Unflath meide.

10. Du bist mein Schloß und sich'res Haus, Da ich in Friede sitze, Da treibet mich kein Feind

heraus, Da sticht mich keine Hitze. Ach! lasse mich in dir allein Zu aller Zeit erfunden sein, Daß deine Huld mich schütze.

11. Du bist mein treuer Seelenhirt, Und selber auch die Weide; Du hast mich, da ich war verirrt, Geholt mit großer Freude. Ach! nimm dein Schäflein nun in Acht, Damit es weder List noch Macht Von deiner Heerde scheidet.

12. Du bist mein werther Bräutigam, Dich will ich stets umfassen; Mein Hoherpriester und mein Lamm, Das sich hat schlachten lassen; Mein König, der mich ganz besitzt, Der mich mit seiner Allmacht schützt, Wann mich viel Feinde hassen.

13. Du bist mein auserkornner Freund, Der mir das Herz bewegt; Mein Bruder, der es treulich meint; Die Mutter, die mich pfleget, Mein Arzt, wenn ich verwundet bin, Und meine treue Wärterin, Die mich in Schwachheit trägt.

14. Du bist mein starker Held im Streit, Mein Panzer, Schild und Bogen; Mein Tröster in der Traurigkeit; Mein Schiff in Wassermogen; Mein Anker, wenn ein Sturm entsteht; In meinem Compaß mein Magnet, Der mich noch nie betrogen.

15. Du bist mein Leitstern und mein Licht, Wenn ich im Finstern gehe; Mein Reichthum, wann es mir gebricht; In Tiefen meine Höhe; Mein Zucker, wann was bitter schmeckt: Mein

festes Dach, das mich bedeckt, Wann ich im Regen stehe.

16. Du bist mein Garten, da ich mich In stiller Lust ergöße; Mein liebstes Blümlein, welches ich Darein zur Zierde setze; Mein Röschen in dem Kreuzesthal, Da ich mit Dornen ohne Zahl Den schweren Gang verlese.

17. Du bist mein Trost im Herzeleid, Mein Lustspiel, wann ich lache; Mein Tagewerk, das mich erfreut; Mein Denken, wann ich wache; Im Schlaf' mein Traum und süße Ruh'; Mein Vorhang, den ich immerzu Mir um mein Bettlein mache.

18. Was soll ich, Schönster! wohl von dir Noch weiter sagen können? Ich will dich meine Liebsbegier, Mein einzig Alles nennen: Denn was ich will, das bist du mir. Ach laß mein Herz für und für In deiner Liebe brennen!

Dr. J. C. Lange, geb 1669.

162.

Jesus, unser Prophet, Priester und König.

Mel. Es ist das Heil uns L. h. 1c

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Den Heiland, der auf Erden Vom Thron des Himmels kommen ist, Dein Bruder hier zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut Hat angenommen Fleisch und Blut! Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat

gelitten; Da er am Kreuz gestorben ist, Hat er dir Heil erstritten, Besieget hat er Sünd' und Tod, Und dich erlöst aus aller Noth. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der aus des Todes Banden Als Held hervorgegangen ist! Mit ihm bist du erstanden; Das Leben hat er wiederbracht, Und uns gerecht vor Gott gemacht. Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenszeiten Gen Himmel aufgefahen ist, Die Stätte zu bereiten; Da du sollst bleiben alle-

zeit, Und schauen seine Herrlichkeit. Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wieder kommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Bösen und die Frommen; D' Sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken!

6. Gib, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahren Glauben fasse, Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse; Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög', und durch den Tod Zu dir in's Leben dringe!

C. Guenther, geb. 1650.

XX. Von dem heiligen Geiste. Pfingstlieder.

163.

Der heilige Geist ist wahrer Gott.

Mel. Komm', o Komm', du Geist ic.

Geist vom Vater und vom Sohne, Wahrer Gott von Ewigkeit! Gott! auf dem erhab'nen Throne,—Uns'rer Herzen Freudigkeit—Du bist Gott, Dir bringen wir Lob und Ehre für und für!

2. „Gott“, „Jehovah“ ist dein Name: „Der da ist und der da war“, Ueber Alles hoher Name—Ueber aller Engelschaar: Eigenthümlich ist er dein. Dein soll Dank und Ehre sein!

3. Göttliche Vollkommenheiten: Gegenwart und Ewigkeit, Wissen was in Raum und Zeiten Zeigen deine Göttlichkeit. Heilig und gerecht bist du, Dir kommt Lob und Ehre zu!

4. Auch sind deiner Allmacht Werke Alle Dinge der Natur; Und so preiset deine Stärke, Jede neue Kreatur. O dem du, aus Gottes Mund, Bist der ganzen Schöpfung kund!

5. Tausend, tausend deiner Heere, Derer Schöpfer du selbst bist, Bringen dir die höchste Ehre Und mit ihnen jeder

Christ: Du bist Gott im höchsten Thron', Gleich dem Vater und dem Sohn!

6. Hat der Vater uns geliebet, Litt der Sohn für uns den Tod, So bist du es, der uns giebet Buß' in unsrer Sündennoth; Ja, der selbst uns neugebähret — Himmelsgaben uns gewähret!

7. Was uns Gott der Sohn erworben Durch sein Leiden und sein Blut, Da er an dem Kreuz gestorben, Wird durch dich zu unserm Gut: Jesu Leiden eignest du Uns durch deine Gnade zu!

8. Geist vom Vater und vom Sohne! Wir, als Christen, wollen dich Ehren auf dem höchsten Throne, Zeitlich hier, dort ewiglich. Breite uns hier in der Zeit Zu der frohen Ewigkeit!

J. C. G. geb. 1799.

164.

Andächtig des verheißnen heiligen Geistes.

Mel. Kommt her zu mir ic.

Es sah ein frommes Häuflein dort, Und wollte nach des Herren Wort Einmüthig Pfingsten halten. Ach, laß auch jetzt im Christenland, Herr Jesu, deiner Liebe Band Bei frommen Gliedern walten!

2. Schnell fiel hernieder auf das Haus Ein starker Wind, der mit Gebräus Sich wundersam erhoben. Du Gotteshauch, ach lasse dich Bei uns auch spüren

mächtiglich, Und weh' uns an von oben!

3. Er füllte die Wohnung ganz, Zertheilte Zungen Feuer-glanz Ließ sich auf Jedem spüren. Ach, nimm auch uns're Kirchen ein, Laß feu'rig uns're Lehre sein, Und deine Sprach' uns rühren!

4. Sie wurden All' des Geistes voll, Und sungen an zu reden wohl, Wie er gab auszusprechen. Ach, füll' auch uns mit heil'ger Bluth, Daß wir des Herzens blöden Muth Mit freier Rede brechen!

5. Der Parther, Meder, Elamit Kann, was zum Heil der Welt geschieht, In seiner Sprache hören. Ach, hebe Babels Irrsal auf, Gieb, Jesu, deinem Wort den Lauf, Daß dich die Völker ehren!

6. Die Welt zwar treibt nur ihren Spott, Und wer nicht merkt die Kraft aus Gott, Spricht leider: sie sind trunken! Den rechten Freudenwein uns gieb, Erquid', o Herr, in deiner Lieb', Was noch in Angst versunken!

7. Dein Licht treib' in des Herzens Haus Mit hellen Strahlen gänzlich aus Die alten Finsternisse, Daß Blindheit, Irrthum, falscher Wahn, Und was uns sonst verleiden kann, Auf ewig weichen müsse.

8. Dein Feuer tödt' in uns'rer Brust, Was sich noch regt von Sündenlust; Erwecke reine Triebe, Auf daß wir schmecken

wahre Freud', Anstatt der schönsten Eitelkeit, In Jesu süßer Liebe!

H. Annoni, starb 1770

165.

Ohne Gottes Geist vermögen wir Nichts.
Melodie des 12. Psalms.

Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott! und deinen Geist Denen, die dich bitten, gibest: Ja, uns um ihn bitten heiß't; Demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, Daß er meinen Geist erneue, Und mich dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit. Und mein Herz bleibt dir entrissen, Und dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu! noch mit ächter Treu', Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre, Und auf deine Stimme höre.

4. Erw'ge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottes Geist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreu'st! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, Ich ergebe mich an dich, Mache mich, zu Gottes Preise, Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gem Triebe, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu', Und mit wahrer Kindes-treu' Stets vor seinen Augen wandle, Und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand, Zur Erleicht' rung der Beschwerden, Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, Die verborg'nen Fehler seh'n, Sie voll Demuth Gott bekennen, Und ihn um Vergebung fleh'n; Mache täglich ernst und treu', Sie zu bessern, in mir neu. Zu dem Heiligungs-geschäfte Gib mir immer neuer Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen nieder-schlägt, Wenn sich in mir Zweifel sünden, Die mein Herz mit Bittern hegt; Wann mein Aug' in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint; D dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir: Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr! verlangt nach dir. D so sehe

durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie, durch ein selig Ende Herrlich sich an mir vollende.

J. Z. Hikofer, geb. 1730.

166.

Ohne Gottes Beistand, Hilfe, Gnade und Willen vermögen wir Nichts.

Mel. Graucike mich, du Heil der :c.

O Gott! o Geist! o Licht des Lebens, Das uns im Todes-schatten scheint! Du scheinst und lockst so lang vergebens, Weil Finsterniß dem Lichte feind. O Geist, dem keiner kann entrinnen, Komm', blicke du mich an von innen!

2. Deck' auf mein Elend, und verzehre, Was nicht vor deinen Blicken rein; Und wenn mir's jetzt auch schmerzlich wäre, So folgt doch Wonne nach der Pein. Du kannst mein Herz, voll dunkler Falten, In Jesu Klarheit umgestalten.

3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern; Das ist dein Werk, du Duell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich erneuern, Sonst hilft mein eigenes Wirken nichts. O Geist, sei meines Lebens Leben! Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

4. Du Athem aus der ew'gen Stille! Durchwehe sanft der Seele Grund; Füll' mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd' und Greuel stund, Laß Glauben, Lieb' und Demuth grünen, In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen und Beginnen Sei kindlich langsam deinem Trieb; Bewahre Herz, Gemüth und Sinnen Untadelich in Gottes Lieb', Und laß dein Beten, Wirken, Lehren In mir auf keine Weise stören.

6. O Geist! du Strom, der uns vom Sohne Eröffnet, und krystallrein Aus Gottes und des Lammes Throne In stille Herzen fließt hinein: Sieh' stehend hier mich niedersinken; Gib Lebenswasser mir zu trinken!

7. Hier hilft kein eig'nes Laufen, Zwingen; Ich bleib' im Herzen eingelehrt, Und lasse mich von dir durchdringen, Du Kraft, die allen Trug zerstört. Doch ruf' ich dir in tiefer Stille: Hier ist mein Herz, mein Sinn und Wille!

8. Ich harre dein, und bleib' indessen Von allem abgewandt, dir nah; Will Sünde, Tand und Welt vergessen, Und innigst glauben: Gott ist da! O Gott! o Geist, o Licht des Lebens! Wir harren deiner nicht vergebens.

G. Tersteegen, geb. 1697.

167.

Der heilige Geist ein Geist des Friedens.
Apslg. 2. 3.

Mel Jesu meine Freude.

Heil'ge Gottesstaube, Die der Väter Glaube längst gesehen hat: Lasse dich hernieder! Hier sind Christi Glieder, Hier ist Gottes Stadt. Halte Rast, Er-

wünschter Gast, In den Herzen,
die verlangen, Dich jetzt zu
empfangen!

2. Komm zu uns hienieden
Und laß deineu Frieden Ueber
Allen sein; Wie du dich erhe-
best, Auf dem Wasser schwebest,
So keh' bei uns ein, Zeig'
uns hier Das Delblatt für Als
das höchst erwünschte Zeichen,
Daß die Fluthen weichen!

3. Was du trägst im Munde,
Zeugt vom Friedensbunde, Der
auf's Neue grünt. Die in
Noahs Archen Bange sich ver-
bargen, Sind mit Gott ver-
sühnt. Sturm und Fluth Nicht
Schaden thut; Kirch' und Arche
schwimmen oben Bei der Wellen
Loben.

4. Was du abgebrochen, Ist
uns längst versprochen, Und
dies edle Blatt Ist vom Le-
bensbaume, Der in Edens Rau-
me Längst gegrünet hat; Träuft
es doch Vom Oele noch, Das
aus Jesu dornenvollen Leiden
ist entquollen!

5. O Geruch des Lebens,
Der uns nicht vergebens Unser
Herz erquickt! Dieses Delblatt
kühlet, Daß man Lind' rung
fühlet, Wenn das Kreuz uns
drückt; Es gibt Kraft Und Le-
benssaft; Wenn es wohl wird
aufgebunden, Heilt es alle Wun-
den.

6. Bote von dem Himmel!
Dringe durch's Getümmel Die-
ser eitlen Welt, Und mach' eine
Stille, Daß ein Herz, ein
Wille, Uns zusammenhält! Laß

das Blatt, Das dein Mund
hat, Unser aller Lippen rühren,
Deine Sprache führen!

7. Dieses Friedenszeichen Laß
nicht von uns weichen; Ja, laß
dieses Blatt Gar zum Baume
werden, Der hier schon auf Er-
den Deine Früchte hat. Sterben
wir, Und gehn zu dir, Laß uns
solche Blätter finden, Kronen
draus zu winden!

8. Nun, du liebe Taube!
Unser Aller Glaube Nimmt dich
zu uns ein; Wohnest du bei
Keinen, Als nur bei den Rei-
nen, Ach so mach' uns rein!
Taubenart Bringt Himmel-
fahrt. Trag' uns einst auf dei-
nen Flügeln Zu den Sternen-
hügeln!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

168.

Bitte um den heiligen Geist.

Mel. Wie schön leuchtet der 10.

O heil'ger Geist! keh' bei
uns ein, Und laß uns deine
Wohnung sein! O komm', du
Herzenssonne! Du Himmels-
licht, laß deinen Schein Bei uns
und in uns kräftig sein, Zu ste-
ter Freud' und Wonne; Daß
wir In dir, Recht zu leben Uns
ergeben, Und mit Beten, Oft
derhalben vor dich treten.

2. Du Schnell', d'raus alle
Weisheit fließt, Die sich in
fromme Seelen gießt, Laß dei-
nen Trost uns hören, Daß wir
in Glaubens-Einigheit Mit an-
dern in der Christenheit Dein

wahres Zeugniß lehren! Höre, Lehre, Daß wir können Herz und Sinnen Dir ergeben, Dir zum Lob' und uns zum Leben.

3. Steh' uns stets bei mit deinem Rath, Und führ' uns selbst den rechten Pfad, Die wir den Weg nicht wissen; Lieb uns Beständigkeit, daß wir: Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen; Schau, Baue, Was zerrissen, Und geflissen, Dich zu schauen, Und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns den Balsam deiner Kraft Empfinden, und zur Ritterschaft Dadurch gestärket werden, Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang' wir sind auf Erden: Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort! Laß doch dein himmlisch süßes Wort In unsern Herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheitsreichen Lehr' Und reiner Liebe trennen: Fließe, Gieße Deine Güte In's Gemüthe, Daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. O süßer Himmelsthau! laß dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk' uns deine Liebe, Daß unser Sinn verbunden sei Dem Nächsten stets mit Liebestreu' Und sich darinnen übe: Kein Reid, Kein Streit Dich betrübe, Fried' und Liebe

Müsse schweben; Fried' und Freude wirst du geben.

7. Lieb, daß in wahrer Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sei unsers Geistes Stärke, Daß uns forthin sei wohlbewußt, Wie eitel sei des Fleisches Lust, Zu meiden todte Werke: Rühre, Führe, Unsre Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Daß wir Himmelsbürger werden.

Mag. M. Schirmer, geb. 1606.

169.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Warum sollt' ich mich denn ic. Oder Melodie des 97. Psalms.

Höchster Tröster, komm' hernieder! Geist des Herrn, Sei nicht fern, Salbe Jesu Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus, hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens! Jeder Schritt, Jeder Tritt Ist ohn' dich vergebens. Ach, das Seelenwerk ist wichtig; Deine Kraft, Die nur schafft, Was zum Himmel tüchtig.

3. Weck' uns auf vom Sünnschlaf! Rette doch Heute noch Die verlorne Schafe. Reiß die Welt aus dem Verderben! Laß sie nicht Im Gericht Der Verstockung sterben.

4. Geist der Weisheit! gib uns Allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen. Lehr' uns recht zum Vater treten; Sei uns nah! Und sprich: ja! Wenn wir kindlich beten.

5. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen; Gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen. Laß nicht Trübsal, Angst und Leiden, Kreuz und Noth, Pein und Tod Uns von Jesu scheiden.

6. Hilf uns nach dem Kleinod streben, Mach' uns treu, Ohne Scheu Jesu ganz zu leben. Laß uns niemals stille stehen; Treib' uns an, Froh die Bahn Seines Heils zu gehen.

7. Sei in Schwachheit unsre Stütze, Gieb im Streite Freudigkeit, Trost in Trübsalstüze. Füh'r, wann Gott uns nach dem Leide, Sterben heißt, Unfern Geist Aufwärts in die Freude.

E. Liebich, geb. 1713.

170.

Erhebung des heil. Geistes.

Mel. des 42. Psalms.

Gott! gieb einen milden Regen, Denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater! gieb vom Himmel Segen, Tränke du dein durstig Land: Laß des heil'gen Geistes Gab' Ueber mich von oben ab, Wie die starken Ströme fließen, Und mein ganzes Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier im Leben, Der noch böß ist von Natur, Seinen lieben Kindern geben Nichts als gute Gaben nur; Solltest du dann, der du heiß'st Guter Vater, deinen Geist

Mir nicht geben, und mich laben Mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu! der du hingegangen Zu dem Vater, sende mir Deinen Geist, den mit Verlangen Ich erwarte, Herr! von dir: Laß den Tröster ewiglich Bei mir sein, und lehren mich In der Wahrheit feste stehen, Und auf dich im Glauben sehen.

4. Heil'ger Geist, du Kraft der Frommen! Kehre bei mir Armen ein, Sei mir tausendmal willkommen, Laß mich deinen Tempel sein; Säubre du dir selbst das Haus Meines Herzens, wirf hinaus Alles was mich hier kann scheiden Von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, Mache mich neu, rein und schön, Laß mich wahre Liebe haben Und in deiner Gnade steh'n: Gieb mir einen starken Muth, Heilige mein Fleisch und Blut, Lehre mich vor Gott hintreten, Und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben, Dir zu Ehren soll mein Sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben, Bis ich werde kommen hin, Da, mit Vater und dem Sohn, Ich im höchsten Himmels thron Dich erheben kann und preisen Mit den süßen Engelsweisen.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

171.

Joh. 14, 26. „Aber der Tröster, der heilige Geist ic.“

Eigene Melodie.

D heil'-ger Geist, o heil'-ger Gott! Du
 Trö-ster werth in al-ler Noth! Du bist ge-
 sandt von's Him-mels Thron Von Gott dem Va-ter
 und dem Sohn; D heil'-ger Geist, o heil'-ger
 Gott!

2. D heil'ger Geist! o heil'-ger Gott! Gib uns die Lieb' zu deinem Wort! Zünd' an in uns der Liebe Flamm', Darnach zu lieben allesammt. D heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

3. D heil'ger Geist! o heil'-ger Gott! Mehr' unsern Glauben immerfort! An Christum Niemand glauben kann, Es sei denn durch dein' Hülf' gethan. D heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

4. D heil'ger Geist! o heil'-ger Gott! Erleucht' uns durch dein göttlich Wort! Lehr' uns

den Vater kennen schon, Dazu auch seinen lieben Sohn. D heil'ger Geist! o heil'ger Gott.

5. D heil'ger Geist! o heiliger Gott! Du zeigst die Thür zur Himmelspfort'; Laß uns hier kämpfen ritterlich Und zu dir dringen seliglich. D heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

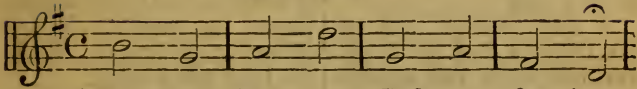
6. D heil'ger Geist! o heil'-ger Gott! Verlass' uns nicht in Noth und Tod; Wir sagen dir Lob, Ehr' und Dank Jegund und unser Lebenlang. D heil'ger Geist! o heil'ger Gott!

B. Helder.

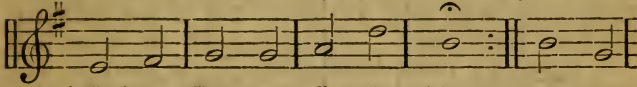
172.

Sehnsucht nach Erlangung des heiligen Geistes.

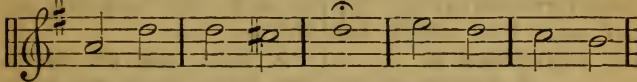
Eigene Melodie.



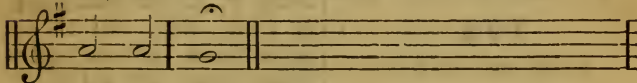
{ Komm, o komm, du Geist des Le - bens,
 { Dei - ne Kraft sei nicht ver - ge - bens!



{ Wah - rer Gott von E - wig - feit! } So wird
 { Sie er - füll' uns je - der - zeit! }



Geist und Licht und Schein In dem dun - keln



Her - zen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir anders nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht: Dein' Erkenntniß werde groß, Und mach' uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr! die Wahrheitsstege; Halt' uns auf der rechten Bahn, Räume Böses aus dem Wege, Schlecht und recht sei um und an: Wirke Reu' an Sünden statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn allein nur zielen, Wenn sich Noth und Drangsal find't; Denn des

Vaters Liebesruth' Ist uns allewege gut.

5. Füh' uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit: Mach' uns tüchtig, recht zu beten, Und vertritt uns allezeit: So wird uns're Bitt' erhört, Und die Zuversicht gemehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, Daß das Herz oft rufen muß: „Ach, mein Gott! mein Gott! wie lange?“ Ei so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Muth, Geduld und Ruh'.

7. O du Geist der Kraft und Stärke! Du gewisser neuer Geist! Förd're in uns deine

Werke, Wenn uns Satan wan-
ken heißt: Schenk' uns Waffen
in dem Krieg, Und erhalt' in
uns den Sieg.

8. Herr! bewahr' auch un-
fern Glauben Daß kein Teufel,
Tod, noch Spott Uns denselben
möge rauben; Du bist unser
Schutz und Gott: Sagt das
Fleisch gleich immer nein, Laß
dein Wort gewisser sein.

9. Wann wir endlich sollen
sterben, So verstich're uns jemehr,
Als des Himmelreiches Erben,
Jener Herrlichkeit und Ehr', Die
uns unser Gott erkies't Und
nicht auszusprechen ist.

J. Neander, geb. 1610.

173.

Der heilige Geist unser Tröster.

Mel. Des 42. Psalms.

Geist vom Vater und vom
Sohne! Der du unser Tröster
bist, Und von unsers Gottes
Throne Hülfreich auf uns
Schwache siehst; Stehe du mir
kräftig bei, Daß ich Gottergeben
sei, Und mein ganzes Herz auf
Erden Mög' ein Tempel Gottes
werden.

2. Laß auf jedem meiner
Wege Deine Weisheit mit mir
sein: Wenn ich bange Zweifel
hege, Deine Wahrheit mich er-
freu'n. Lenke kräftig meinen
Sinn Auf mein wahres Wohl-
sein hin. Lehrst du mich, was
recht ist, wähl'en, werd' ich nie
mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Trie-

be, Daß ich meinem Gott getreu,
Ihn stets über alles liebe; Daß
mir nichts so wichtig sei, Als
in seiner Huld zu steh'n. Seinen
Namen zu erhöh'n, Seinen
Willen zu vollbringen, Müsse
mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, so oft zur
Sünde Mein Gemüth versucht
wird, Daß sie mich nicht über-
winde. Hab' ich irgend mich
verirrt, O! so rühre du mein
Herz, Daß ich, unter Neu' und
Schmerz, Mich vor Gott darü-
ber beuge, Und mein Herz zur
Bess'ring neige.

5. Reize mich, mit Fleh'n
und Beten, Wenn mir Hülfe
nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl
zu treten; Gieb, daß ich auf
Jesum Christ, Als auf meinen
Mittler schau', Und auf ihn die
Hoffnung bau', Gnad' um
Gnad', auf mein Verlangen,
Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden
Stets mit deinem Troste bei;
Daß ich auch alsdann mit Freu-
den Unter Gottes Führung sei.
Gieb mir ein gelass'nes Herz;
Laß mich selbst im Todes-schmerz,
Bis zum frohen Ueberwinden,
Deines Trostes Kraft empfin-
den.

Dr. G. Werner, geb. 1607.

174.

Lobe den Tröster.

Mel. Lobe den Herren den 10.

Lobe den Tröster, den Geist,
den wir göttlich verehren! Seele,

gesalbte! lobsing' ihm, das ist
mein Begehren. Wache recht
auf! Laß seinem Triebe den
Lauf! Laß Davids Harfenspiel
hören.

2. Lobe den Tröster, der deine
Bekehrung bereitet, Der dich be-
strafet, gelehret, zu Jesu geleitet.
Nach Angst und Noth, Hat der
wahrhaftige Gott In dir den
Frieden verbreitet.

3. Lobe den Tröster, der
selbst deine Seele regieret; Der
dich im Wege des Wortes zur
Seligkeit führet; Der dich erhält,

Wie es dem Vater gefällt: Hast
du die Zucht nicht verspüret?

4. Lobe den Tröster, der oft
deine Dürre gesegnet, Wenn er
mit Strömen lebendigen Was-
sers geregnet. Denke daran,
Wie dir auf ebener Bahn Sein
sanftes Sausen begegnet.

5. Lobe den Tröster, was in
mir ist, lobe den Namen! Was
seinen Odem hat, lobe mit Abra-
hams Samen Bleibt er dein
Licht, O! so vergiffest du nicht
Dein Hallelujah, dein Amen.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

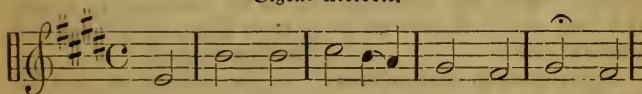
XXI. Von der christlichen Kirche.

a) Von der Kirche insgemein.

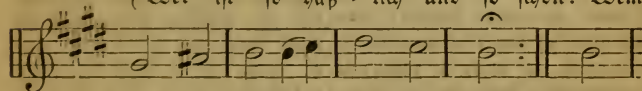
175.

Die Kirche Christi, ein Wunder. Hohelied 1, 5.

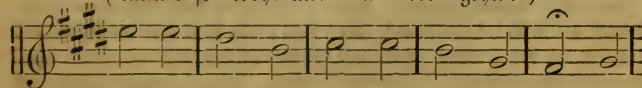
Eigene Melodie.



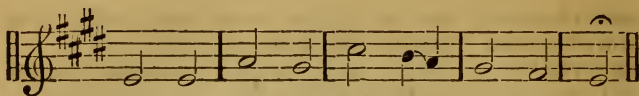
{ Wer ist der Braut des Lam-mes gleich? Wer
} Wer ist so häß - lich und so schön? Wem



{ ist so arm, und wer so reich? } Lamm
{ kann's so wohl und ü - bel gehn? }



Got-tes! du und dei - ne sel' - ge Schar Sind



Men-schen und auch En-geln wun-der-bar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon; Ich bin ein Theil von deinem Lohn, So elend, als man's kaum erblickt, So herrlich, daß der Feind erschrickt, So gottlos, daß wohl Alle besser sind, Und so gerecht, als du, des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt, Der auf den Thron des Königs steigt; Bekümmert, trübe, bloß und krank, Und doch voll lauter Lobgesang; So schwach, daß meine Kunst in Nichts besteht, So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht, Doch von dem Herrn hervorgesucht; Ein Narr vor aller klugen Welt, Bei dem die Weisheit Lager hält; Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt, Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt!

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft? Ein Abgrund voller Sündengift. — Wer bin ich, Lamm, in deiner Pracht? Ein Mensch, der Engel weichen macht, So weiß, so rein, so schön, so auserwählt, Daß mir's an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich! O Glaube, wie erhebst du dich! Wer faßt hier den geheimen Rath? — Nur wer den Geist des Glaubens hat,

Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk, Und seines Herzens Augenmerk, — Ein Meisterstück, aus Nichts gemacht; So weit hat's Christi Blut gebracht. — Hier forscht und betet an, ihr Seraphim, Bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

Woltersdorf, geb. 1725.

176.

Christus der Grund der Kirche.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach Vater! der die arge Welt In seinem Sohn geliebet; Der was er zugesagt auch hält, Und stets Erbarmen übet! Sieh gnädig an die Christenheit, Die du in dieser Pilgerzeit Dir aus den Menschen sammelst!

2. Du willst sie, als dein Eigenthum, Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still! Getrost! es ist des Vaters Will' Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil: So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt Trost

und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh', Und alle Gnadenfülle.

4. Verging die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken; Wenn Berge mitten in das Meer Von Gottes Schelten sinken; So fällt doch seine Kirche nie, Der Herr erhält und schüzet sie: D'rum wird sie ewig bleiben.

5. So stärke denn uns, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen! Mach' aller Feinde Macht zu Spott: Hilf deinen Unterthanen! Tröst' uns mit deiner Gegenwart! Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen!

6. Laß uns in frober Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschafft Für deine Wahrheit üben! Und kostet's denn auch Blut und Gut; Laß uns dein Wort selbst mit dem Blut Vor aller Welt bekennen.

7. Steht hier die Kirche schon im Streit, Wo tausend Feinde toben; Wird sie doch einst zur Herrlichkeit, Als im Triumph, erhoben. Ach! nimm denn uns auch aus dem Krieg: Schenk' uns auch, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen!

8. Wann Menschen und der Engel Chor Einst eine Kirche werden. Dann steigt dein herrlich's Lob empor, Vollkommner als auf Erden. Komm', Jesu! bald, wir bitten dich! Laß uns,

die Deinen, ewiglich Bei dir im Himmel wohnen.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

177.

Kennzeichen der wahren Glieder der Kirche.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Du sagst: „ich bin ein Christ!“ Wohl dir, wann Werk und Leben Dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben: Nur zeige, wie du kannst, Durch Gottes Kraft und Geist, Daß du von Tag zu Tag Im Guten fester seist.

2. Du sagst: „ich bin ein Christ“; Der ist's der Jesum kennet, Und seinen Gott und Herrn Zwar öffentlich ihn nennet, Doch aber auch das thut, Was fordert sein Gebot; Thust du nicht auch also, Ist, was du sagst ein Spott.

3. Du sagst: „ich bin ein Christ“; Wer sich's will nennen lassen, Muß leben wie er glaubt, Mit Ernst das Böse hassen: Der liebet Christum nicht, Der noch die Sünden liebt. Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: „ich bin ein Christ“; Denn ich bin ja getauft Auf Christi Tod, der mich Mit seinem Blut erkaufet: Ja wohl! hast aber du Gehalten auch den Bund, Den du mit Gott gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Du sagst: „ich bin ein Christ,“ Weil Gottes Wort und

Lehre, Ohn' allen Menschen-
tand, Ich fleißig les' und höre":
Ja, Lieber! thust du auch, Was
dieses Wort dich lehrt? Nur
wer es hört und thut, Der ist
bei Gott geehrt.

6. Du sagst: „ich bin ein
Christ. Mit Gott mich zu ver-
binden Such' ich oft Jesu Mahl;
Dann reu'n mich meine Sün-
den.“ Doch, neiget sich bei dir
In deinen Werken auch Recht-
schaff'ne Besserung Nach dieses
Mahls Gebrauch?

7. Du bleibest nach, wie
vor; In Worten, Werk' und
Sinnen, Wirst du oft ärger
noch: Dein Vorsatz und Be-
ginnen Geht nach dem alten
Trieb; Und was noch gut soll
sein, Ist, wenn man's recht be-
sieht, Nur lauter Heuchelschein.

8. Du sagst: „ich bin ein
Christ; Ich bete, les' und singe,
Ich geh' in Gottes Haus; Sind
das nicht gute Dinge"? Das
ist ein gutes Werk, Wenn es
aus Glaub' geschieht, Und Gott
auch stets dabei Dein Herz auf-
richtig sieht.

9. Bist du ein wahrer Christ,
So mußt du sein gesinnet Wie
Jesus Christus war: Wenn
reine Liebe rinnet Aus deines
Herzens Quell', Wenn du de-
müthig bist Von Herzen, wie
der Herr, So sag' „ich bin ein
Christ.“

10. So lang ich aber noch
An dir ersch' und spüre, Daß
Stolz und Uebermuth Dein
Herz und Sinn regiere; Wenn

an der Sanftmuth Stell' Sich
zeigt Haß und Neid, So bist
du ganz gewiß Vom Christen-
thum sehr weit.

11. Sagst du: „ich bin ein
Christ“, Und rühmst dich deß
mit Freuden; Thust aber du
auch mehr, Als manche kluge
Heiden? Ach, öfters nicht so
viel, Als Gutes sie gethan; Sie
werden dorten dich Gewißlich
klagen an.

12. Sag' nicht: „ich bin ein
Christ“; Bis daß dir Werk' und
Leben Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben:
Die Wort sind nicht genug: Ein
Christ muß ohne Schein Das,
was er wird genannt, Im We-
sen selbst sein.

13. Ach Gott, gieb mir doch
Gnad', Mich ernstlich zu be-
fleißigen, Zu sein ein wahrer
Christ, Und nicht nur so zu
heißen: Denn welcher Nam'
und That Nicht hat und führt
zugleich, Der kommt auch nim-
mermehr Zu dir in's Himmel-
reich.

J. A. Hasslocher, geb. 1645.

178.

Die Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Ich glaube, daß die Heiligen
Im Geist Gemeinschaft haben,
Weil sie in Einer Gnade steh'n
Durch Eines Geistes Gaben.
So viele Christus machet rein,
Die haben all' sein Heil gemein,
Und alle Himmelschätze.

2. Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt Hienieden jedem Gliede; Es dauern noch in dieser Welt Die äußern Unterschiede; Dem Einen fällt ein armes Loos, Der Andre ist geehrt und groß; Das will ein Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Creatur Ist Keiner klein, noch größer; Wir haben Einen Christum nur, Den einigen Erlöser, Das Licht, das Heil, der Morgenstern, Wort, Tauf' und Nachtmahl unsers Herrn Ist Allen gleich geschenkt.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Da sind sie alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr', Die Armuth keinen Sünder; Gott sieht hier nicht Personen an, Weil oft ein Reicher arm sein kann, Ein Armer reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will Allen Gnade geben; Der Geist giebt Allen allezeit, Als Gottes Athem Leben, Weil uns der Vater Alle liebt, So wie der Himmel uns umgiebt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild und ein Hofsen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leib, Ein Segen steht uns offen; Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir alle hoffen eine Ruh' Alleindurch einen Glauben.

7. Wir Alle haben überdies Theil an des Heilands Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmer-

niß, An Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An unserm Erdenleibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nichts weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch' ein Glied, dem durch sein Herz Nicht geht der andern Glieder Schmerz, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen; Der Herr voran als Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: „Liebe.“

10. Der Liebe Christi süßer Reiz Dringt alle seine Frommen, Wie er aus Liebe unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenosß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', o Seele, wer er ist! Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten!

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth ansieht, So will ich sie nicht fliehen. Herr, nehm' ich Theil an deinem Leid, So laß

mich an der Herrlichkeit Einst
auch Gemeinschaft haben!

Mag. Ph. Fr. Müller, geb. 1699.
[Nach Joh Arndt.]

179.

Eintracht der Heiligen.

Mel. Wenn ich, o Schöpfer, deine zc.

O Vater der Barmherzigkeit!
Der du dir deine Heerden Ge-
sammlet zur Apostel Zeit, Dein
Volk zu sein auf Erden: Du
hast durch deines Geistes Kraft
Die große Schaar der Heiden-
schaft Zu deinem Reich berufen.

2. Aus großer Mannigfaltig-
keit Der Völker und der Spra-
chen, Dadurch sie, in der Welt
zerstreut, Sich von einander
brachen, Hat sie dein guter Geist
geführt, Und sie mit Herrlichkeit
geziert, In Einigkeit des Glau-
bens.

3. Ach! sei doch auch zu die-
ser Zeit Uns, Vater! wieder
gnädig, Und mach' uns von
Uneinigkeit Hinwieder frei und
ledig; Gieb, daß dein Häuflein
für und für, In einem Geiste
diene dir, In deiner Liebe lebe.

4. Ach! schaue, wie des Sa-

tans List Sie jämmerlich zer-
trennet, Wie man der Liebe so
vergift, Im Unverstande bren-
net; Wie alles in Verwirrung
geht, Da eins das and're nicht
verstehet, Und sich unnöthig
zweiet.

5. Ach, Herr! hilf solchem
Uebel ab, Versamm'le deine
Heerde, Daß unter deines Wor-
tes Stab Sie wieder einig wer-
de, Und das Band der Vollkom-
menheit, Die Liebe, uns aus
allem Streit, In deinem Geiste,
bringe.

6. Wie schön und lieblich
sieht es aus, Wenn Brüder sind
beisammen Einträchtiglich in
einem Haus, Und steh'n in Lie-
besflammen; Wenn sie im Geist
zusammen geh'n, Zu Gott in
einem Sinne steh'n Und halten
an mit Beten.

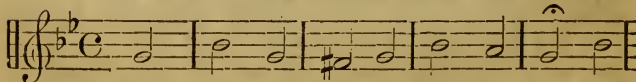
7. Gleich wie ein Thau und
Balsam fließt, So kommt vom
Haupt hernieder Die Gnade
Gottes und sein Geist Auf
Christi wahre Glieder; Das ist
die Frucht der Einigkeit, Heil,
Segen, Leben, allezeit, Und alle
Himmelsgüter.

J. A. Freylinghausen, geb. 1670.

180.

Bitte um Erhaltung der Kirche.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort.



Ach bleib' bei uns, Herr Je - su Christ, Weil

es nun A - bend wor - den ist; Dein gött - lich
 Wort, das hel - le Licht, Laß ja bei uns aus -
 lö - schen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit Verleih' uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sakrament Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt'! Wir sind sicher, arg, träg' und kalt; Gib Glück und Heil zu deinem Wort, Daß es erschall' an jedem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord; Gib deiner Kirche Gnad' und Huld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'! Viel Rotten und viel Schwärmerei Auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum so steh' du

denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trug Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt' uns, lieber Herr, Daß wir nichts Andres suchen mehr!

9. Gib, daß wir leben in dem Wort, Und darauf fahren ferner fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Freuden-saal!

Dr. N. Schnecker, geb. 1532.

181.

Die Kirche unüberwindlich.

Mel. Es ist das Heil uns kommen u.

Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr! zu verwüsten. Du aber, Mittler, Gottes Sohn! Beschütze deine Christen. Dein Thron besteht ewiglich: Vergeblich wird sich wider dich Die ganze Hölle waffen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern: Drum konnte keine Macht der Welt, Herr!

seinen Fortgang hindern! Dir können deine Hasser nie Dein Erbe rauben; selbst durch sie muß es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch In dieser Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Ausgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und glaub' an deinen Namen.

4. Auch deine Feinde, die dich schmähen, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und, unerschüttert im Vertrau'n, Auf deine Zukunft warten.

5. Uns Christen aber wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seele

Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unsers Glaubens uns gewiß! Vor Irthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende.

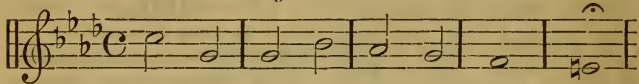
6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr! Ein Herz nach deinem Willen, Und lehre täglich williger Uns dein Gebot erfüllen! Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gnade freu'n, Sei unser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden; Und du führst es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden: Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit, Dein großer Name werden.

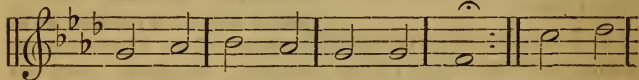
Dr. B. Muenster, geb. 1735.

182.

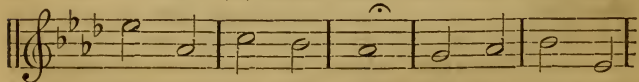
Der Kirche Trost in Anfechtung.
Eigene Melodie.



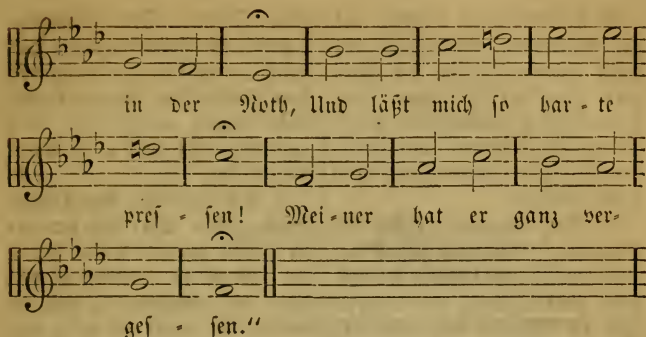
{ Zi - on klagt mit Angst und Schmer - zen,
{ Die er trägt in sei - nem Her - zen,



{ Zi - on, Got - tes wer - the Stadt, } „Ach,“ spricht
{ Die er sich er - wäh - let hat. }



sie, „wie hat mein Gott Mich ver - las - sen



in der Noth, Und läßt mich so bar - te
pres - sen! Mei - ner hat er ganz ver -
ges - sen."

2. „Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?“—

3. „Zion! o du Vielgeliebte!“ Sprach zu ihr des Herren Mund, „Zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein; Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?“

4. „Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Mutterkinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir, Zion, o du, meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.“

5. „Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als

schrecken kann; Siehe, hier in meinen Händen Hab' ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen.“

6. „Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden.—Bleib' getreu in allen Leiden!“

J. Heermann, geb. 1585.

183.

Der Kirche Schutz in Verfolgung.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

Du, Heiland! lebst und sitzt droben Zur rechten Hand der Majestät! Du lebst, was, achten wir das Loben Der Welt, die uns verfolgt und schmächt? Du lebst, was schaffet Satans List Und Wuth, wie groß sie immer ist?

2. Du Heiland! wachst, uns zu beschirmen, Und siehst für deine Heerde zu, In dir gelagert, trotz den Stürmen, Der Deinen stolze Seelenruh': Folgt Sturm auf Sturm, wir glauben fest, Daß deine Treu' uns nicht verläßt.

3. Du, Heiland! lässest die Gemeine, Die dein gestoff'nes Blut erstritt, Auf ihrem Kampfplatz nicht alleine; Sie kämpfet und du kämpfest mit. Du bist es, der ihr Sieg verschafft, In dir beweist sie Heldenkraft.

4. Du, Heiland! bist an

allen Orten, Der Frommen Schild und großer Lohn. Wenn gleich die off'nen Höllensforten Den allerstärksten Ausfall drohn: Was achten wir's, dein Arm gewinnt, Wie viel auch deiner Feinde sind.

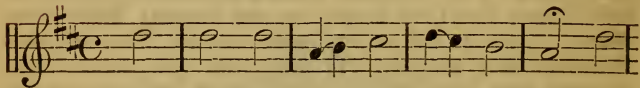
5. Du Heiland! siegest überschwänglich: Wer ist, der vor dir stehen kann? Dein Thron und Reich ist unvergänglich; Wer es bestürmt, zerscheitert dr'an: Er wagt zu viel, und muß vergeh'n, O Fels des Heils! du bleibest steh'n.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

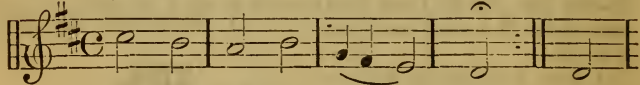
184.

Trost und Freude der verfolgten Christen.

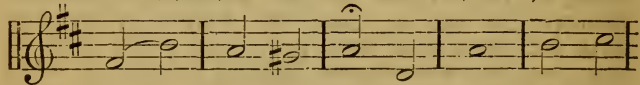
Eigene Melodie.



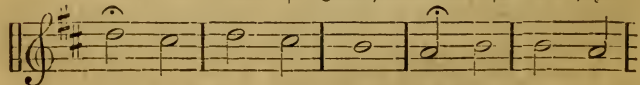
{ Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein'
 { Er hilft uns frei aus aller Noth, Die



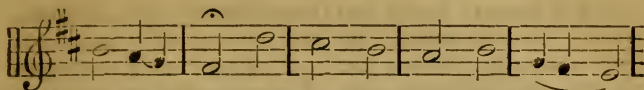
{ gute Wehr und Wärfen. } Der
 { uns jetzt hat be-trof-fen. }



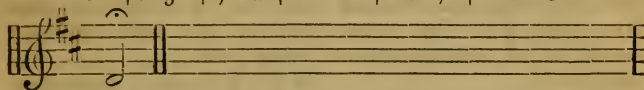
alt' böse Feind, Mit Ernst er's jetzt



meint, Groß' Macht und viel' List Sein' grau-sam



Rü- stung ist; Auf Erd'n ist nicht sein's Glei-



chen.

2. Mit uns'rer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein and'rer Gott; Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wolt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts; Das macht er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben! Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: Laß fahren dahin! Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben!

Dr. M. Luther, geb. 1483.

185.

Dank für die Erhaltung der Kirche.

Mel. Wie schon leuchtet der 2c.

Kommt her, ihr Christen! voller Freud', Erzählet Gottes

Freundlichkeit, Kommt her, und laßt erklingen Die Stimm' des Dankes unserm Gott; Laßt uns dem Herren Zebaoth Mit frohem Munde singen: „Singet, Bringet, Schöne Weisen, Laßt uns preisen Gottes Gaben, Die wir zu genießen haben.“

2. Wir geh'n in unser's Gottes Haus Mit Herzenswonne ein und aus; Gott läßet uns noch finden Den theuren Schatz, das Lebenswort: Hier zeigt er uns des Himmels Pfort', Vergebung uns'rer Sünden. „Singet, Bringet, 2c.“

3. Man höret mit Bewund' rung an, Was Gottes Güt' an uns gethan, Den Glauben zu entzünden: Man lernt Geduld, Lieb', Friede, Zucht, Und was noch mehr, des Geistes Frucht, Die Hoffnuug fest zu gründen. „Singet, Bringet, 2c.“

4. O große Wohlthat, die Gott thut An uns mit seinem Himmelsgut! O große Lieb' und Gnade! Laß ferner leuchten, Gott! dein Wort, Zu unserm Trost, an diesem Ort, Daß uns kein Feind nicht schade, „Singet, Bringet, 2c.“

5. Wie mancher Ort ist nun zerstört, Da man zuvor dein Wort gelehrt, Viel' Kirchen sind zerfallen: Hier steh'n noch Thür und Pfeiler fest, Da Gott die reine Lehre läßt In seinem Tempel schallen. „Singet, Bringet, zc.“

6. Ach, Gott! laß deinen Schutz und Treu' In aller Noth uns stehen bei, Wann uns der Feind will stören: Laß uns mit wahrer Dankbarkeit Dir widmen uns're Lebenszeit, Zu dir die

Herzen kehren. „Singet, Bringet, zc.“

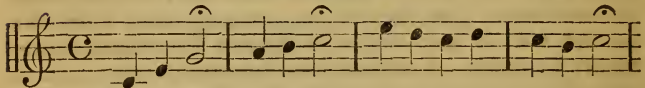
7. Erhalt' dein Wort und Sacrament, Verleih' zuletzt ein selig End', Und laß uns dahin kommen, Wo keines Tempels nöthig ist, Wo du in allem Alles bist, Wo ewig alle Frommen Singen, Bringen, Schöne Weisen, Und dich preisen Um die Gaben Die sie zu genießen haben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

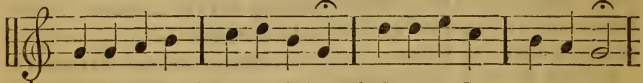
186.

Zion soll wachend und kämpfend vorwärts gehen.

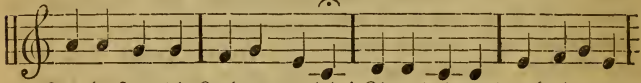
Eigene Melodie.



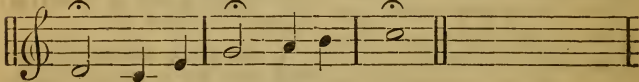
Fah-re fort, Fah-re fort! Zi-on, fah-re fort im Licht!



Ma-che dei-nen Leuch-ter hel-le! Laß die er-ste Lie-be nicht!



Su-che stets die Le-bens-quel-le! Zi-on drin-ge durch die en-ge



Pfort'! Fah-re fort! Fah-re fort!

2. Leide dich! ;: Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne, Sei bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone: Zion, fühlst du

den Schlangensstich, Leide dich! ;: Folge nicht! ;: Zion, folge nicht der Welt, Die dich suchet groß zu machen; Achte nichts ihr Gut und Geld, Nimm

nicht an den Stuhl des Drachen :
Zion, wenn sie dir viel Lust
verspricht, Folge nicht! :.:

4. Prüfe recht! :.: Zion, prüfe
recht den Geist, Der dir ruft
zu beiden Seiten; Thue nicht,
was er dich heißt; Laß nur dei-
nen Stern dich leiten: Zion,
leide das, was krumm und
schlecht, Prüfe recht! :.:

5. Dringe ein! :.: Zion
dringe ein in Gott, Stärke dich
mit Geist und Leben, Sei nicht
wie die Andern todt; Sei du
gleich den grünen Reben: Zion,
in die Kraft, für Heuchelschein,
Dringe ein! :.:

6. Brich herfür! :.: Zion,
brich herfür in Kraft, Weil die
Bruderliebe brennet; Zeige,
was der in dir schafft, Der als
seine Braut dich kennet: Zion,
durch die dir gegeb'ne Thür Brich
herfür! :.:

7. Halte aus! :.: Zion, halte
deine Treu, Laß dich ja nicht
laulich finden! Auf, das Klei-
nod rückt herbei, Auf, verlasse
was dahinten: Zion, in dem
letzten Kampf und Strauß
Halte aus! :.:

J. E. Schmidt, geb. 1745.

187.

Triumph der Kirche.

Mel. Himmel, Erde, Luft ꝛc.

Triumphire, Gottes-Stadt,
Die dein Sohn erbauet hat!

Kirche Jesu, freue dich! Der im
Himmel schüzet dich.

2. Deine Feinde wüthen zwar;
Zittre nicht, du kleine Schaar;
Denn der Herr der Herrlichkeit
Machet deine Gränzen weit.

3. Nimmt der Völker Toben
zu; Laß sie toben; leide du,
Leide mit Geduld und Muth!
Blute! fruchtbar ist dein Blut!

4. Deinen Feinden eilt er
nach, Siegt und rächet deine
Schmach. Und allmächtig beugt
der Held, In sein sanftes Joch
die Welt.

5. Blüh', o Kirche, Lehrerin,
Zieh' in neue Welten hin! Lehre!
denn sie sollen dein, Alle sollen
Christi sein.

6. Wer nicht glaubt, wer bos-
haft irrt, Dich verwirft und
schmäht, der wird Angstvoll im
Gerichte steh'n, Nicht das Unt-
lich Gottes seh'n.

7. Rühm' es: singe: Jesus
lebt! Jesus, der mein Haupt er-
hebt, Der, wie sehr die Höll'
auch tobt, Mich beschützt, sei
hochgelobt!

8. Er sei angebetet! er, Unser
König, der umher Ruhe schafft,
und wenn es stürmt, Mächtig
seine Kirche schirmt.

Dr J. A. Cramer, geb. 1723.

b) Von der Ecksteinlegung und Kirchenweihung.

188.

Jesajas 28, 16. „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein ꝛc.“

Met. Jesu, hilf siegen ꝛc.

Köstlicher Eckstein, in Zion gelet, Auf dem der Tempel Jehovah's besteht; Du, den kein Feind und kein Wetter beweget, Du, der im Strome der Zeit nicht vergeht: Lege dich, deinen Erlösten zur Freude, Gnadenvoll unter dies neue Gebäude!

2. Trägest du nicht seit des Anbeginns Tagen Alles, was treu sich erbauet auf dir? Können wir klagen, verderben und zagen, Wenn wir es glauben: „Immanuel hier!—?“ Mächtiger Träger des ewigen Bundes, Sei uns der Pfeiler der Kirch' und des Grundes!

3. Immerdar stehe dein Auge hier offen, Das wie die Sonne die Herzen durchschaut, Wenn hier im Glauben, im Lieben und Hoffen Deine Gemeinde sich friedsam erbaut! Laß uns dein Reich hier bepflanzen, begießen, Und das Gedeihen von oben genießen!

4. Jesu, du Heiland! am heiligen Orte Bleibe der Heerd' und dem Hirten du nah', Daß aus dem theuern, unsterblichen Worte Jedes die Kräfte des Lebens empfah', Keines die Taufe vergeblich erlange, Kein's zum Gerichte das Nachtmahl empfangen!

5. O laß uns frei von Befleckung und Wehen, Fest auf den Felsen des Heiles gestellt, Friedefürst, einst vor dem Auge dir stehen, Wann du erscheinst als Richter der Welt! Was uns unmöglich, das kannst du gewähren; Komm', und vollend' uns, du König der Ehren!

H. Knapp, geb. 1798.

189.

Bei Einweihung einer Kirche. 2. Chron. 6, 20.

Met. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Dreieinig-heilig großer Gott! Sieh' von des Himmels Höhen Dein armes Volk, Herr Zebaoth! Dein Häuflein, vor dir stehen. Bernimm das Seufzen und Gebet, Das jetzt zu deinem Throne geht Von dieser heil'gen Stätte.

2. Wir weihen dieses Gotteshaus, O Höchster! deinem Namen: Schmück' es mit deinem Segen aus; Laß uns und unsern Saamen, Dein Zeugniß, recht und heilig Wort, An diesem dir geweihten Ort, Zum Heil der Seelen, hören.

3. Des Glaubens Grund ist Jesus Christ; Apostel und Propheten Sind Pfeiler, und die Grundfest' ist Ihr Wort, worauf in Nöthen, Wie weit der Feinde Wuth auch geht, Die Gottesstadt doch lustig steht, Mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Nimm an die Kinder, die wir dir Hier in der Taufe bring-

gen; Laß auch die reinen Lehren hier In ihre Herzen dringen, Und hilf sie selbst zur Glaubensfrucht, In deiner Furcht und Christenzucht, Als Himmelspflanzen ziehen.

5. Erscheinen wir mit Leid und Neu' Gebeugtem Herz und Knien, So schenk', wenn wir mit Glaubensstreu' Zu Christi Kreuze fliehen, Vergebung, Liebe, Gnad' und Huld; Lösch' aus der Sünden große Schuld Allhier mit Christi Blute.

6. O Heiland! stell' dich selber dar, Und schenk' uns deine Gaben, Wenn hier bei deinem Abendmahl Sich unsre Seelen laben: Gib deinen Leib, gib uns dein Blut, So du für uns und uns zu gut Gegeben und vergossen.

7. Hier segne selbst den Eh' stand ein; Die Fürbitt' für die Kranken Erhör' und laß erfüllet sein Dein Haus mit Lob und Danken: Hör', wenn wir den Regentenstand, Kirch', Schulen, Häuier, Stadt und Land, Dir, Gott! hier anbefehlen.

8. Nun segne huldreich dieses Haus, Das wir nach dir Herr! nennen: Treib' Feindschaft, Stolz und Zank hinaus; Lehr' uns dich hier recht kennen; Stör' Alles, was uns stören will; Laß uns in dieser Zionsstill' Dich freudig ehren, loben.

9. Lob, Ehre, Dank und Herrlichkeit, Sei dir, o Herr! gesungen, Daß uns bei dieser schweren Zeit Dies Werk durch

dich gelungen. Gib, daß, was wir jetzt fangen an, Nicht eher Ende nehmen kann, Bis Erd' und Himmel brechen.

II. v. Ahsig, geb. 1650

190.

Gen. 28, 17. „Wie heilig ist diese Stätte.“
NB. Man sehe den 84. und 46. Psalm.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ic.

Ach, wie heilig ist der Ort!
Ach, wie selig ist die Stätte!
Hier, hier ist die Himmelsport';
Hier erhöret Gott Gebete; Hier
erschallt sein theures Wort; O
wie heilig ist der Ort!

2. Heil war in des Zöllners Haus,
Weil er Christum aufgenommen;
Und hier rufet Jesus aus: Selig sind,
die zu mir kommen! Deren Herzen
nimmt er ein, Daß sie seine Tempel
sein.

3. O welch' Heil ist bis hier Diesem Hause
wiedersfahren! Wenn der Herr nicht bei
uns wär', Der sich uns will offenbaren:
Woher hätten wir den Geist, Der den Weg
zum Himmel weist?

4. O wie lieblich, o wie schön Sind des
Herren Gottesdienste! Laßt uns froh zu
ihnen geh'n; Hier erlangt man zum
Gewinnste Einen Schatz, der ewig währt,
Den kein Rost noch Raub verzehret.

5. Bleibe bei uns, liebster Gast;
Speis' uns gnädig mit dem Worte,
Das du uns ge-

geben hast, Jesu, stets an diesem Orte! Laß die Kirche feste steh'n, Bis die Welt wird untergehn!

B. Schmol e, geb. 1672.

191.

Bei Einführung einer Orgel.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Jehovah, Gott mit frohem Schalle Dankt dir dein Volk im Heiligthum. Mit Cymbeln und Posaunenschalle Verkünden wir, Herr, deinen Ruhm. Laut töne unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

2. Lob, Preis und Dank für deine Güte, Singt heute unser frohes Herz; Mit hocheufreuetem Gemütthe Verehren wir dein Vaterherz. Laut töne unser Orgelspiel Zu deiner Ehre oft und viel.

3. Gott! du bist gut und deine Güte Verjüngt sich jeden Morgen neu; Drum dank' ihm laut, gerührt Gemütthe, Stimmt Saiten unserm Danke bei. Hallelujah! Hallelujah! Sei dir, mein Gott, Hallelujah!

Dr. C. L. Becker.

192.

Empfindung bei dem Orgelspiel.

Mel. Wie schön leucht' uns ꝛc.

Wie tönst du schön, erhabnes Spiel! Mein ganzer Geist, mein

ganz Gefühl Wird himmelan gezogen! Du stötest, wie ein Frühlingswald, So sanft und süß, und brausest bald Wie stolze Meereswogen. Höher, näher Au die Kniee Gottes ziehe Jetzt und trage Mich an jedem Sabbathtage!

2. Verwandle stets in meiner Brust Die sündige Begier und Lust In reines Himmelssehnen! Stärk' meinen schwachen Glaubensmuth, Und meine bittere Thränenfluth Verkehr' in Hoffnungsthränen. Töne, Schöne Stimme, fließe, Und versüße Meine Leiden, Und verkläre meine Freuden!

3. O heil'ger Geist! möcht' auch so rein Mein Odem, wie der Lusthauch sein, Der dieses Spiel erregt, Den nichts bewegt, als Gottes Ruhm! O komme in dein Heiligthum, Geist, der die Welt bewegt! Gehe, Wehe, Gott zu Ehren, Durch die Röhren Meiner Lunge, Und bewege Herz und Zunge!

4. Komm', heil'ger Geist, zu uns herein, Und laß mich deinen Tempel sein, Bis über meiner Leiche Die Orgel einst das Amen singt, Und sich die freie Seele schwingt Empor zu deinem Reich. Fröhlich, Selig Auf den schönen Wehmuthstönen Laß sie steigen Zu dem sel'gen Engelreigen!

W. Meinhold, geb. 1797.

c) Von dem Predigtamte.

Epheser 4, 11. 12.

193.

Christus giebt der Kirche Lehrer.

Mel. Herr Jesu Christ, dich ic.

Das Amt der Lehrer, Herr!
ist dein; Dein soll auch Dank
und Ehre sein, Daß du der
Kirche, die du liebst, Noch immer
treue Lehrer giebst.

2. Gesegnet sei ihr Amt und
Stand! Sie pflanzen, Herr, von
dir gesandt, Von Zeit auf Zeit
dein heilig Wort, Und Licht mit
ihm und Glauben fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer
sich, Wenn er, erleuchtet, Gott!
durch dich, Den Jüngern Jesu
gleich gesinnt, Viel Seelen für
dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch
uns so liebst, Daß du uns treue
Lehrer giebst, Die weise sind und
tugendhaft, In Lehr' und That
voll Geist und Kraft.

5. Laß ihres Unterrichts uns
freu'n; Gewissenhafte Hörer
sein; Selbst forschen, ob dein
Wort auch lehrt, Was uns ihr
Unterricht erklärt!

6. Und, ist ihr Wort dein
Wort, o Herr! So laß uns
weiser, heiliger Und besser wer-
den, dir allein Zum Preis, und
auch, sie zu erfreu'n!

7. Daß Jeder, so belohnt von
dir, Frohlocke: ja, Gott ist mit
mir! Am Throne werd' ich won-
nenvoll Die schau'n, die ich hier
leiten soll!

8. Ermahnen, warnen, stra-
fen sie: So weigre, wer sie hört,
sich nie, Zu hassen, was du uns
verbeut'st, Zu thun, was du
durch sie gebeut'st!

9. Laß darum ihren Unter-
richt, Weil sie und wir auch
straucheln, nicht Verachtet wer-
den; nimm dich dann Auch ihrer
Schwachheit gnädig an!

10. Fern sei von uns der
Frevel, Gott! Durch Undank sie,
durch Haß und Spott Zu krän-
ken, daß sie, was sie thun, Mit
seufzervollem Herzen thun.

11. Ach, wenn sie seufzen,
würde nicht Dein Zorn uns tref-
fen, dein Gericht? Hast du nicht
selbst gedroht: wer sie Zu
schmäh'n sich wagt, verachtet
mich?

12. Nein, Gott! wir wollen
sie erfreu'n; Dankbare fromme
Hörer sein! So führst du einst
auch uns zugleich Mit ihnen in
dein ewig Reich.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

194.

Wichtigkeit des Predigtamtes.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic.

Dein ist das Licht, das uns
erhellet; Dein, Gott, das Amt
der Lehrer. Welch' ein Geschenk
für deine Welt, Für deines
Worts Verehrer! Dies lehr'
uns deiner Boten Mund; So
wird dein Recht uns allen kund,
Uns kund der Weg zum Leben.

2. O welch' ein Amt, Betrug und Bahn Und Laster zu bestreiten, Und Seelen auf der Wahrheit Bahn, Zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel! aber auch wie schwer! Dies laß sie seh'n, und täglich mehr Den hohen Ruf empfinden!

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; Mehr' ihnen alle Gaben, Die sie für unsern Unterricht Von dir empfangen haben! Laß ihre Lehren wahr und rein, Fest ihren eig'nen Glauben sein, Ihr Leben fromm und heilig!

4. Gieb, daß mit sanfter Nachsicht sie Der Schwachen Einfalt tragen, Sie (seimt nicht gleich der Saame) nie An seiner Frucht verzagen! Laß sie nicht müde werden: laß Sie ohne Bitterkeit und Haß Des Lasters Schand' entblößen.

5. Gieb, daß mit Selbstgefühl und Lust, Wenn sie uns unterweisen, Sie, ihres Segens sich bewußt, Der Tugend Werth uns preisen; Daß nicht allein ihr Unterricht, Daß selbst uns ihres Beispiels Licht Auf deine Wege leite!

6. Laß sie den Irrenden zurück Zu deinem Lichte führen; Ihn, eifrig für sein wahres Glück, Beschämen und auch rühren! Laß sie geduldig sein, gelind, Nicht stolz, noch hart, und nie gesinnt Wie Miethlinge von Hirten!

7. Auch laß, was ärgern kann, sie flieh'n; Laß sie die Kinder

lieben; Wie Pflanzen sie für dich erzieh'n, Sie früh im Guten üben; Geübt' er weiter führen, sie Zum Fleiß und Kampf entflammen, nie Von dir zurück zu weichen.

8. Trifft sie Verfolgung oder Spott, So laß sie dann mit Freuden, Mit unerschrock'nem Muth, o Gott, Für deine Wahrheit leiden! Du sendest sie; sie ehren dich: Umsonst empört die Hölle sich, Die Wahrheit zu vertilgen!

9. Belohn' sie dort und auch schon hier, Dein Segen sei mit ihnen! Doch laß sie, ohne Lohnsucht, dir Und deinen Brüdern dienen! Laß sie von keinem, Gott, betrübt, Von allen Heiligen geliebt, Geehrt von allen werden!

10. Wenn sie mit Eifer und getreu, Durch deines Geistes Gaben, Einst von der Sünde Tyrannei Befreit viel Seelen haben; So laß am Tage des Gerichts, Im Glanze deines Angesichts Sie leuchten, wie die Sterne!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

195.

Einsegnung eines Predigers.

Mel. Wie schön leucht' er aus der u.

O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du sieh'st auf die erköste Welt, Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde.

Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlösten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die es zum Himmel führen; Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild geh'n voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Niemals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertrau'n, Durch Lehr' und Leben zu erbau'n, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh' ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet' und wache, Sich und Andre selig mache.

4. Herr! deinen Geist laß auf ihm ruh'n, Lehr' ihn sein Amt mit Freuden thun, Schaff' weg, was ihn betrübet! Gieb, wenn er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folgsam hört, Und sich im Guten übet. Stärke Lehrer Und Gemeine; Laß sie deine Treue sehen, Und auf deinen Wegen gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm gezählt! O gieb, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir,

Richter, Wird der Lehrer Und der Hörer Jauchzend stehen, Und zu deiner Freud' eingehen.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich' uns deine Freundeshand! Füh' uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne, Vater, Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben!

J. D. C. Bickel, geb. 1737.

196.

Gebet für die eingesegneten Prediger.

Mel. Wer nur den lieben Gott *rc.*

Gib ihm, o Vater, Gnad' und Kräfte Zu seinem Amt, Beruf und Stand, Ihm, den zum Predigtamts-Geschäfte, Du uns hast gnädig zugesandt; Hilf du ihm selbst, so wird allein Sein Amt an uns gesegnet sein.

2. Laß auf sein Pflanzen und Begießen Des Geistes Kraft von oben her Zum steten Segen auf uns fließen, Und deines Wortes Kraft vermehr', Daß es für jenen Erndtetag Frucht hundertfältig bringen mag.

3. Gib, daß von dieser ganzen Heerde, Die du ihm jezt hast anvertraut, Kein einziger verloren werde, Und daß sein Wandel uns erbaut; Daß uns sein Vortrag überzeugt, Und auch die größten Sünder beugt.

4. Laß ihn mit deines Geistes Waffen Der Wahrheit

Feinden widersteh'n; Und muß er Laster hart bestrafen, Laß ihn auf Menschengunst nicht seh'n. Gib, wenn er tröstet, Kraft und Licht; Uns felsenfeste Zuversicht!

5. Knüpf' zwischen ihm und uns die Bande Der Liebe und Verträglichkeit. Was ihm gebührt in seinem Stande, Sei jeder ihm zu thun bereit! Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt, Der hält auch seine Diener werth.

6. O Gott! wir trauen deiner Liebe, Die uns bisher mit Rath und That, Aus göttlichem Erbarmungstriebe, Zur Seligkeit geleitet hat. Du wirst doch ferner mit uns sein; Wir alle, Heiland, sind ja dein.

7. Laß auch dereinst ihn, unsern Lehrer, O Gott, zu deiner Rechten steh'n; Und laß uns alle, seine Hörer, Mit ihm zum Himmelreich eingeh'n. Da werden wir uns ewig freu'n, Und ewig mit ihm selig sein.

Aus dem alten Ref. Gesangb.

197.

Bei Einführung eines Predigers.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic.

Herr, hier stehet unser Hirt, Um sein Amt neu anzutreten, Darin er uns weiden wird; Höre sein und unser Beten,— Sein Gebet, uns recht zu lehren, Unser Flehn, ihn recht zu hören!

2. Gib ihm Kraft aus deinen Höb'n, Das Verwundete

zu heilen, Den Verirrten nachzugeh'n, Den Betrübten zuzueilen, Frevler heilsam zu erschrecken, Und die Trägen zu erwecken.

3. Deinen Geist vom Himmelssthron Laß durch ihn uns unterweisen, Daß wir dich und deinen Sohn Stets durch Wort und Wandel preisen, Und in Diener die Gemeine Sich mit dir, o Herr, vereine.

4. Ruf' ihm zu: so hab' nun Acht Auf dich selbst und auf die Herde! Daß, wenn er für And're wacht, Er nicht selbst verwerflich werde, Und wir stets an seinen Werken Seiner Rede Salbung merken.

5. Legt er einmal in das Grab Lebensfadt die müden Glieder, Und damit den Hirtenstab Nach vollbrachter Arbeit nieder: Ach, so gieb ihm dort zum Lohne, Erzhirt, deine Ehrenkrone!

Aus dem Baseler Gesangbuch.

198.

Bitte der Kirche für die Lehrer.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Bersöhner, Jesu Christ, Und Lehrer und Regierer! Sei gnädig unserm Fleh'n, Und send' uns treue Führer, Mit deinem Geist gesalbt, Gesinnt nach deinem Sinn, Und gieb, daß unser Heil Ihr Ruhm sei, ihr Gewinn!

2. Laß deiner Weisheit Licht In ihren Lehren brennen, Und deiner Wahrheit, Herr, Vom

finstern Irthum trennen. Ihr dir geweihter Mund Sei deiner Ehre voll, Und zeige deinem Volk, Wie es dich ehren soll!

3. Gib deinen guten Geist In ihrer aller Seelen! Ein Herz, von ihr belebt, Wird gute Wege wählen. Laß uns des Glaubens Kraft An ihrem Wandel seh'n, Und so an ihrer Hand Den Weg des Lebens geh'n!

4. Du selbst bewaffne sie Zu deinen heil'gen Kriegen; Gib ihrem Worte Kraft, Das Laster zu besiegen! Ihr Segen, Herr, ihr Glück Und ihre Beute sei Gerührter Sünder Schmerz, Und glaubensvolle Reu'!

5. Dir zugeführt durch sie, Laß uns von dir nicht weichen, Auf daß wir demaleinst Das große Ziel erreichen, Das du uns vorgesteckt! Sei du, Herr, selbst ihr Lohn Allhier in dieser Zeit, Und einst vor deinem Thron!

Aus dem alten Ref. Gesgb.

199.

Bitte um aufrichtige Treue gegen die Lehrer.

Ref. Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie liebst du doch, o treuer Gott! Die Menschen auf der

Erden: Du lässest ihnen dein Gebot Und Willen kundbar werden: Du pflanzest dein so theures Wort, Durch's Predigtamt beständig fort, Das uns zur Buße locket.

2. Nun Herr! du wollst uns gnädig sein, Und immer Lehrer geben, Die heilig, unverfälscht und rein, Im Lehren und im Leben. Verleih' uns deinen Geist, daß wir Sie freudig hören und allhier Auch heilig darnach leben.

3. Laß uns den Lehrern, so dir treu, Gehorsam sein, sie lieben, Uns, ihnen ohne Heuchelei Zu folgen, treulich üben: Sie wachen auf des Herrn Befehl, Und müssen wegen uns'rer Seel Einst schwere Rechnung geben.

4. Regier' uns auch, daß wir sie nun Versorgen, lieben, ehren; Daß sie ihr Amt mit Freuden thun, Und nicht mit Scufzen lehren! Denn solches ist uns ja nicht gut, Wenn jemand ihnen Uebels thut; Dafür behüt' uns gnädig.

Aus dem Psälzer Gesanbuche.

d) Von der Mission.

200.

Bitte um das Kommen des Reiches Gottes.

Ref. Fahre fort, :: Zion, fahre ic.

Reich des Herrn! :: Brich hervor in vollem Tag! Deiner

Strahlen Macht erhelle, Was in Todeschatten lag! Wolk' und Zweifelsnebel fälle; Sende Licht und Wärme nah' und fern, Reich des Herrn! ::

2. Siege bald! :: Komm',

das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh' es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :.:

3. Gottes Held! :.: Mit der Gnade Sieg'sgewalt Schlage Feind an Feind darnieder! Bring' in deine Herrschaft bald Alles Abgefall'ne wieder! Dann umarmen Freud' und Friede sich Ewiglich. :.:

4. Ueberall :.: Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du, als der Völker Friedefürst, Herrschen wirst! :.:

5. Menschenhuld :.: Klopft in deiner milden Brust. Unter Menschenkindern wohnen, Da ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein! Sie sind dein :.:

6. Aber ihr, :.: Die der König ausgesandt, Geht voran in allen Zonen! Bahnt die Weg' und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumphhirt! :.:

7. Welch' ein Herr! :.: Ihm zu dienen, welch' ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :.:

8. Kommt herbei, :.: Frohe

Zeiten säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht! Kommt, daß alle Welt erfahre, Wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt Weiden wird! :.:

C. B. Garve, geb. 1763.

201.

Matth. 24, 14. „Es wird gepredigt werden ic.“

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr Jesu, du regier'st Zu deines Vaters Rechten, Von Engeln hochgelobt, Verehrt von deinen Knechten! Du hast für alle Welt Am Kreuz genug gethan; Nimm dich nun aller Welt In ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium Sieh allem Volk auf Erden, Daß Jude, Heid' und Türk' Dadurch erleuchtet werden; In Ost, Nord', Occident Und in dem heißen Land Wird' hoch dein Ruhm erhöh't, Dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, Das sich vor dir nicht biege, Und keine Kreatur, Die sich im Staub nicht schmiege: Kein Mund, der nicht bekenn': Daß Jesus unser Herr, Ein Heiland, König sei Zu seines Vaters Ehr'.

4. Komm', froher Tag, e komm'! Der unsre Sehnsucht stillt Und das Verheißungswort Im ganzen Sinn erfüllet; Es ist das Reich, die Macht, Die Herrlichkeit und Kraft, Auf ewig unserm Gott Und Christus nun verschafft.

5. Mit Herrlichkeit wird er
In Ewigkeit regieren, Doch in
der Majestät Ein Friedensscepter
führen. Ihr Völker, jauchzt ihm
zu, Preis' Jedes, wie es soll;
Sei Erdkreis überall Nur seiner
Ehre voll!

6. Ihm singt der Engel Her,
Sein Lob beschäftigt immer Des
Cherubs starke Kraft, Des Se-
raphs reinsten Schimmer. Der
Harfenschläger Chor Dort an
dem gläsern Meer Stimmt an
das neue Lied: „Dem Lamm sei
Lob und Ehr.“

7. Vier Thiere um den Thron,
Die Aeltesten auf Stühlen, Er-
höb'n Gott und das Lamm, Des
Herrlichkeit sie fühlen. O sinket,
betet an! Werft eure Kronen
hin, Vor den, der spricht: „ich
war, Ich werde sein, ich bin!“

8. Ehr' sei dem höchsten Gott!
Dem Sohne gleich dem Vater,
Dem heilig-guten Geist, Der
Gläubigen Beräther! Die aus-
erwählte Schaar Der Himmel
weit und breit, Preis' dich, drei-
ein'ger Gott, In alle Ewigkeit.

Unbekannt.

202.

Lucas 12, 49. „Ich bin gekommen, daß ich
ein Feuer anzünde auf Erden ic.“

Mel. des 140ten Psalms.

O! daß doch bald dein Feuer
brennte, Du unaussprechlich Lie-
bender! Und bald die ganze Welt
erkannte, Daß du bist König,
Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in
heller Flamme Jetzt hier, jetzt

dort, in Ost und West, Dir, dem
aus Lieb' erwürgten Lamm, Ein
herrlich Pfingst- und Freuden-
fest.

3. Und noch entzünden Him-
melsfunken So manches kalte,
todte Herz, Und machen Durst'ge
freudetrunken, Und heilen Sünd'
und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Ei-
genliebe, Und sondern ab, was
unrein ist, Und mehren jener
Flamme Triebe, Die nur den
großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und ver-
eine Des ganzen Christenvolkes
Schaar, Und mach' in deinem
Gnadenscheine Dein Heil noch
jedem offenbar!

6. Du unerjchöpfter Quell
des Lebens, Allmächtig starker
Gotteshauch! Dein Feuermeer
strömt nicht vergebens, — Ach
zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich
trennt, zusammen, Und baue
deinen Tempel aus; Laß leuch-
ten deine heil'gen Flaumen
Durch deines Vaters ganzes
Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm',
entflamme Doch bald die ganze
weite Welt, Und zeig' dich jedem
Völkerstamme Als Heiland, Frie-
desfürst und Held.

9. Dann tönen dir von Mil-
lionen Der Liebe Jubel-Harmo-
nien, Und Alle, die auf Erden
wohnen, Knien vor dem Thron
des Lammes hin.

J. L. Frickert, geb. unbekannt.

203.

„Es werde Licht.“

Met. Was mein Gott will &c.

Die ganze Erde ist des Herrn!
Die wild'sten Nationen, Die
über'm großen Südmeer fern,
Die fern am Nordpol wohnen,
Sie stehen all' in seiner Hand,
Gehören mit zum Lohne, Der
zahllos, wie des Meeres Sand,
Anbeten wird am Throne.

2. Er ruft vom Thron: „Es
werde Licht!“ Und aus dem
Mund der Boten Wird's wie-
derholt: „Es werde Licht!“ Er-
stehet von den Todten! Und wer
da schläft, der wache auf! Das
Licht wird ihn beleben, Zu
wandeln einen Glaubenslauf,
Das Kleinod zu erstreben.

3. Wir bitten und ermahnen
euch: Laßt euch mit Gott ver-
söhnen! Wir rufen: kommt zum
Himmelreich! Mag uns die Welt
verhöhnen; Wir sind getrost und
schweigen nicht, Wir können's
ja nicht lassen; Und vor der
Wahrheit hellem Licht Muß je-
der Feind erblaffen.

4. Wir predigen das Wort
vom Kreuz, Zwar Thorheit
manchen Weisen, Doch Gottes
Kraft von hohem Reiz, Ein wer-
thes Wort zu preisen. „Wer
glaubt, wird selig!“ sprach der
Herr Vor achtzehnhundert Jah-
ren;—Das hat bis jetzt, zu sei-
ner Ehr', Sein Haus und Volk
erfahren.

5. In gold'nen Halmen steht
die Saat, Zur Ernte reis, ein

Segen! Wir eilen nach des Hei-
lands Rath Dem Felde froh
entgegen, Und sammeln ihm die
Garben ein, Die ihm, dem
Menschensohne, Für seine Ar-
beit, Schmach und Pein, Ver-
heissen sind zum Lohne.

6. Wir rüsten uns in seiner
Kraft Zu diesem Segenswerke;
Und er, der Alles in uns schafft,
Giebt Freudigkeit und Stärke.
Mit seinem Worte gehen wir,
Von seinem Blick geleitet, Da-
hin, wo eine off'ne Thür' Sein
heil'ger Geist bereitet.

7. In ihm hat jegliches Ge-
schlecht Gerechtigkeit und Stärke;
Er übt Barmherzigkeit und Recht
An jedem seiner Werke; Sein
Feuer zündet fort und fort Auf
seiner ganzen Erde, Bis daß,
nach dem Verheißungswort, Sie
voll Erkenntniß werde.

8. Zwar decket Finsterniß und
Nacht Noch viele Millionen;
Doch strahlt mit Herrlichkeit und
Pracht Schon in den fernsten
Zonen Das Lebenslicht, vom
Herrn gesandt, Und Tausenden
zum Segen, Die früher todt und
unbekannt Im Sündenschlaf ge-
legen.

9. Mit jedem Tag wird's
lichter sein, Bis endlich hier auf
Erden Sem, Ham und Japhet
im Verein Sein Heil genießen
werden. Ihm huld'gen mit ge-
bog'nem Knie Des Himmels
Seraphinen: Ihm soll,—denn
er erlöf'te sie,— Nun auch die
Menschheit dienen!

Aus Krummacher's Zionsharfe.

204.

Glücklicher Fortgang des Reiches Gottes
Mel. Wachet auf, ruft uns die 10.

Wo noch schwermuthvoll und blöde Des Wand'rers Aug' auf weiter Dede Durch Nacht und Todeschatten irrt, Da wird unter Palmenhainen Die Stadt des Friedens einst erscheinen, Die Gottes Sohn erbauen wird. Vom schimmernden Saphir Legt er die Gründe hier; Thor und Fenster Stehn allzumal Hell wie Krystall Und wie Rubinen, ohne Zahl.

2. Da will er als König wohnen, Und seiner Bürger Millionen Sind um ihn her, verklärt im Herrn. Wandellosen Gottesfrieden Hat ihnen seine Huld beschieden, Drang und Gewalt sind ewig fern; Denn durch Gerechtigkeit Ist dieses Volk bereit't; Kein Verderber Auf dunkler Bahn Kann hier sich nah'n; — Der Herr wird sein Geschlecht umfah'n!

3. Fraget nicht: wann wird's geschehen? Der seine Stunden sich erschen, Schafft eilends dies zu seiner Zeit! Boten schickt er in die Runde, Daß sie den Völkern bringen Kunde, Und sammeln, was verirrt, zerstreut. Nun gilt's, mit Freuden thun Sein Werk, und nimmer ruhn Bis zur Ernte; Weiß ist das Feld; — Weit ist die Welt, Und genugsam das Lösegeld.

4. Daß der Friedefürst sich freue, Daß seines Tempels Bau

gedeihe, Geh'n Zeugen über Land und Meer. Jesus rief sie nicht vergebens; Sie pilgern mit dem Wort des Lebens Bei armen Brüdern weit umher. Im heißen Sonnenbrand Arbeitet ihre Hand, Sä't und hoffet, Weil, der's verhieß, Einst doch gewiß Einerttet, was er pflanzen ließ.

5. Und er läßt sie Früchte blicken! Mit Freudenthränen, mit Entzücken Zieh'n seine Erstlinge herau, Heben aus dem Weltgetümmel Herz, Haupt und Hände froh zum Himmel, Und preisen, was der Herr gethan. Da steht wohl manche Au' Im hellen Morgenthau Lieblich prangend; Da schweigt der Schmerz, Da jauchzt das Herz Mit neuen Brüdern himmelwärts.

6. Aber in den tiefsten Tiefen Die Boten seines Heils zu prüfen, Heißt er auch harren, dulden, flehn, Läßt sie Sturm und Wogen fassen, Läßt hungern, dürsten und erblaffen, Und sieglos auch vom Kampfsplatz gehn — Daß einst nach allem Weh' Die Welt verwundernd seh' Auf sein Walten, Wie er's bedacht, Und durch die Nacht Zum lichten Morgen durchgebracht.

7. Das bewahrt vor Gram und Klagen; Wenn Viele spotten, fliehn und zagen, So laßt uns ohne Wandel stehn! Selig, wer für Christum streitet, Ausharret, baut und Bahn bereitet: Der wird in seinen Tem-

pel gehn! Es nahet Gottes Sohn, Mit ihm sein Heil und Lohn Allen Frommen; Er schreibet dann Zum Segen an, Was Lieb' und Einfalt ihm gethan.

8. Ewig wird dein Ruhm erschallen, Wann du nach diesen Proben allen Dein Volk auf Erden sammeln wirst; Denn was aus dem Tod geboren, Bleibt ewig fest und unverloren; Das war dein Weg, o Lebensfürst! So blick' auf deine Welt! Dein Arm ist's, der sie hält; Komm' und segne, Was im Gebet Jetzt vor dir steht, Und was noch in der Irre geht!

A. Knapp, geb. 1798.

205.

Jes. 60. 1. „Mache dich auf, werde Licht.“

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erde, Wenn sein Tag erscheinen wird! Freue dich, du kleine Heerde, Mach' dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? — Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlich-

keit des Herrn Nahet dämmernd sich den Heiden; Blinde Pilger flehn um Licht; Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt! Daß die Nacht zum Tage werde, Ach, wie manches Schäfflein irrt Fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht; Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh' das Heer der Rebel flieht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste knie't Durstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht; Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan; Rauscht, verdorrete Gebeine! Macht dem Bundesengel Bahn! Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: „es werde Licht“! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du, die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried' und Wonne! Mach' dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht. —

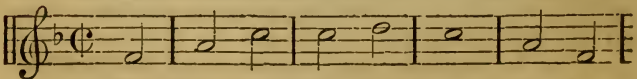
Dr. F. A. Krummacher, geb. 1767.

206.

Ruf aus dem Heidenlande.

Mel. Befiehl du die Wege.

Ober: Wie soll ich dich empfangen. Ober: Herzlich thut mich verlangen.
Oder folgende englische Melodie: From Greenland's icy mountains.



Von Grön-land's Eis - ge - sta - den, Bon

In-dien's Per-len - Strand, Von Pe - ru's
gold'-nen Pfa - den, Im hei - ßen Mit-tags-
land: Von weit - ent - leg' - nen Strö - men Und
palm - be - zweig - ter Flur, Er - tönt der
Ruf: „Ach kä - men Die Bo-ten Je - su nur!“

2. Mag schon mit sanften
Winden Das Thal gesegnet
sein; So läng im Schlamm der
Sünden Der arme Mensch muß
sein; Umsonst sind Gottes Ga-
ben Mit milder Hand gestreut;
Die Heiden sind begraben In
Nacht und Dunkelheit.

3. Geseget wir mit Hirten,
Und Gottes Unterricht; Wir
sollten den Verirrten Versagen
Gottes Licht? Erlösung, o Er-
lösung! Den süßen Schall macht
kund, Bis geistige Genesung
Erfüll' der Erde Rund'!

4. Weht, weht ihr Winde!
eilet! Ihr Meereswogen rollt!
Bis Jesu Wort ertheilet Ist je-
dem Heidenvolk, Und der Mes-
sias werde Erkant das Heil der

Welt — Als Hirte seiner Heer-
de, Die er sich auserwählt.

Reginald Heber.

207.

Erfreulicher Blick in die Zukunft.

Mel. Wie groß ist des Allm. 2c.

Noch irren viele Nationen,
O Quell des Lichts, in Dunkel-
heit! Uns, die in deinem Licht
wir wohnen, Umzieht die Wolke
sünd'ger Zeit. Herr, in der
Wolke Nacht und Schauer Ist
doch ein Funke, der noch glimmt;
Du hast den Tag, die Nacht, die
Dauer Von beiden ewiglich be-
stimmt.

2. Es tön', o Herr, dein Lob
die Erde! Die Erd' ist auch dein

Eigenthum. Vom Nordpol bis zum Südpol werde Sie deiner Liebe Heiligthum! Des Nordens kleiner Bürger lalle Sein Lied dem Eisgestade vor; Aus Saba's lauen Düsten walle Der Hirtenvölker Dank empor.

3. Es weih' an Niagaras Wogen Der Wilde dir sein stauend O! Beim stillen bunten Friedensbogen Verkünd' er dich den Kindlein froh! Und eh' zur That die Rache schreite, Dämpf' er den tiefen Haß und Groll, Und geh' als Feind dem Freund zur Seite, Verzeihend, sanft und liebevoll.

4. Ich schwinge mich auf öde Hügel, Schon seh' ich Blumen d'rauf erblüh'n, Im Geist seh' ich die goldnen Flügel Der neuen Morgenröthe glüh'n, Wer sind, die wie gescheuchte Tauben, Die Hand des Herrn zerstreuet hat? Willkommen Israel in Lauben, Die Jakobs Gott gepflanzt hat.

5. Die Feuersäulen seh' ich flammen, Wo längst die Wolkenfäule sank. Es sammelt Gott sein Volk zusammen, Ihm tönet aller Völker Dank. Der Aufgang und der Abend grüßen Und Mitternacht und Mittag sich, Und Alles sinkt zu Jesu Füßen, Lebte selig in ihm ewiglich!

F. A. Stollberg.

208.

Math. 11, 5. „Den Armen wird das Evangelium gepredigt.“

Met. Benehl du deine Wege 1c.

Der du zum Heil erschienen Der allerärmsten Welt, Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gesellt; Den sie mit frechem Stolze Verhöhnt für seine Huld, Als du am dürrn Holze Versöhntest ihre Schuld;

2. Damit wir Kinder würden, Gingst du vom Vater aus, Nahmst auf dich uns're Bürden, Und bau'test uns ein Haus. Von Westen und von Süden, Von Morgen ohne Zahl Sind Gäste nun beschieden Zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, Von allen Flecken rein, Führst du zu deiner Freude Die Völker scharen ein; Und welchen nichts verkündigt, Kein Heil verheißen war, Die bringen nun entsündigt Dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, Wo heiß die Sonne glüht, Wie deinen andern Schafen, Zu Liebe dich gemüht, Und selbst den öden Norden, Den ew'ges Eis bedrückt, Zu deines Himmels Pforten Erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Ruhe werden, Bis deine Liebe siegt, Bis dieser Kreis der Erden Zu deinen Füßen liegt; Bis du im neuen Leben Die ausgesöhnte Welt Dem, der sie dir gegeben, Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Fürsten, Mit Völkern ohne Licht, Steh'n in der Nacht, und dürsten Nach deinem Angesicht! Nach sie hast du gegraben In deinen Priesterschild, Am Brunnquell sie zu laben, Der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich: Werde! Laß deinen Odem weh'n, Daß auf der finstern Erde Die Todten auferstehn; Daß, wo man Gözen fröhnet, Und vor den Teufeln kniet, Ein willig Volk, versöhnet, Zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; Wir fassen, was du sprichst; Dein Wort muß sich bewähren, Womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! Wie viele sind's noch nicht! O du, der's uns versprochen, Werd' aller Heiden Licht!

A. Knapp, geb. 1798.

209.

Missionslied für Israel.

Mel. Befehl du deine Wege ic

Es wallt ein Volk auf Erden, Verachtet und verkannt, Zu Trübsal und Beschwerden Von Alters her verbannt. Mit Angstgeberden hascht es Nach Gütern dieser Zeit, Und seine Hände wascht es In Ungerechtigkeit.

2. Aus diesem Volk entsprang uns Der Held, der uns versöhnt; Aus Israel erklang uns Das Wort, das hier ertönt. Apostel und Propheten

Entsproßten seinem Stamm, Und ihre Banner wehten Bei Zaphet und bei Ham.

3. Ihr Brüder und ihr Schwestern, Gedenkt doch eu'rer Schuld! Was heut uns labt und gestern Ist des Messias Huld. Er hat die Anverwandten Uns auf das Herz gelegt; — Der hat ihn nicht verstanden, Wer nicht die Seinen pflegt.

4. Ach hätte man vor Alters Gehandelt nach dem Sinn Des Schöpfers und Erhalters, Des Herrn von Anbeginn: Dann wäre nicht so schmäblich Das Volk der Wahl zerhau'n, — Es wallte längst schon selig Auf Zions schönen Au'n.

5. Er läßt die Sonne scheinen Auf jede Nation, — Und wir, wir ließen weinen Sein Volk in Babylon. Es zog in Schmerz und Jammer, Im Irrsal falscher Lehr', Zerschlagen von dem Hammer Des Hasses, hin und her.

6. Doch nun beginnt die Rinde Des Kaltstunn's aufzuthau'n. Nun läßt sich warm und linde, Der Liebesfrühling schau'n. Die Liebe weckt die Todten, Aus tausendjähr'ger Gruft, Und durch der Gräber Boden Dringt neue Lebenslust.

7. O laffet in die Wette Den Geist der Liebe weh'n, Und ihre Segenskette Durch alle Herzen geh'n; Umfasset mit Erbarmen Immanuel's Geschlecht, Und lehret seine Armen Jehovah's Licht und Recht!

8. Wer will die Fahne tragen
Zu diesem heil'gen Streit?
Wer will die Pfosten schlagen,
Zum Zelt der Herrlichkeit?
Denn Gottes lichte Wolke
Dann nimmermehr entweicht,
Wo Japhet Abrams Volke
Die Hand auf ewig reicht.

9. Laßt euer Herz entzünden,
Laßt brennen euer Licht, Um
Jakob Heil zu künden, Bis ihm
sein Herze bricht; Bis dem am
Kreuz Erblaßten Das erste
Volk der Welt, Von allen sei-
nen Lasten Erlöst, zu Fuße
fällt!

10. Herr Jesu, ach erwecke
Den Geist, der Liebe quillt!
Nimm weg die alte Decke, Die
Israel verhüllt! Zeuch aus, du
Held, zum Siegen, Und brich
uns selbst die Bahn, Und laß
uns nicht erliegen; — Wir fol-
gen; geh' voran!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799

210.

Hoffnung für Israel.

Mel. Sieh', hier bi : ich : c.

Hirt' und Hüter deiner Heer-
den, Auch des armen Israels,
Das zerstreut zwar ist auf Er-
den, Doch das Volk Immanuel's,
Der die Wüste Ihm versüßte,
Und ihm folgte als sein Fels!

2. Sieh'! wir huld'gen dir
auch heute, Dir, dein göttlich
Israel; Nimm dieselben, deine
Beute, Nimm uns ganz mit
Leib und Seel', Daß kein
Wundes, Kein Gefundes Dir
in deiner Herde fehl'!

3. Ist's ein Wunder, daß
so wenig Dich das Judenvolk
erkennt, Da man dich, den
großen König, Auch im Chri-
stenland verkennt? Ach, es feh-
len Viele Seelen, Weil so wenig
Liebe brennt.

4. Ja, wir selber, wir ver-
hindern, — Wer von deinem
Ruhme schweigt, — Daß von
Jakobs irren Kindern Sich
nicht jedes vor dir beugt.
Wär'n wir fertig Und gewär-
tig: Israel wär' auch geneigt.

5. Wenn die Christen deinem
Triebe folgten in des Lichtes
Strahl, Wenn sie von dem
Geist der Liebe Ueberström-
ten allzumal: Die verbannten
Stammverwandten Kämen bald
zum Hochzeitmahl.

6. Wenn die volle Zahl der
Helden Selig eingegangen ist,
Wird auch Jakob vor dir wei-
den, Und dich ehren, Jesus
Christ! Von den fernen Vielen
Sternen Wird dann keiner
mehr vermisst.

7. O so gründe uns, du
Treuer, Fester noch in dich
hinein! Tause uns mit Geist
und Feuer, Daß wir helle Lich-
ter sein, Auf das wilde Nacht-
gesilde Deines Wortes Funken
streu'n!

8. Laß die Tage eilig nahen,
Da dein Volk dich willig ehrt!
Laß uns deinen Geist empfaben,
Der erhörlich beten lehrt, Bis
die Erde Abrams Heerde Jesu
Namen preisen hört!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

211.

Lied eines bekehrten Israeliten.

Met. Wie schön leucht' uns u.

O Jesu Christe, wahrer Gott!
 Der Heiden und der Juden
 Spott! Der Christen großer
 Feind! Ich todtgebornes Ju-
 denkind, War durch und durch
 verderbt und blind Und lästerte
 dich weiland; Ach ich Freu'
 mich: Denn die Blindheit Mei-
 ner Kindheit Ist verschwunden.
 Herr! ich glaub' an deine Wun-
 d. n.

2. Man hat mich nichts von
 Gott gelehrt, Drum war mein
 Wandel so verkehrt, Frech, tü-
 ckisch und durchtrieben. Doch
 dank' ich dir, daß jenes Gift,
 Das meines Volkes Lehre stift't,
 Mir unbekannt geblieben. Wohl
 mir Bei dir: Denn die Lehre,
 Die ich höre, Die dich preiset,
 Ist ein Manna, das mich speiset.

3. O du von Gott erwähltes
 Lamm! An dem verfluchten
 Kreuzestamm Für meine Schuld
 geschlachtet; Du hast mein Herz
 herum gewandt, Daß meine
 Seele dich erkannt, Der du
 mich werth geachtet, Für mich
 Schmerzlich Zu verbluten, Und
 die Fluthen Aller Schrecken Für
 mich armen Wurm zu schmecken.

4. Wahrhaftig! du bist ganz
 allein, Messias, der das Selig-
 sein, Der ganzen Welt erworben.
 Mein Volk, das eines Andern
 harret, Ist eben darum so ver-
 narret, Und durch und durch ver-
 dorben. Du bist Der Christ,
 Dem auf Erden Alle Heerden

Folgen müssen, Wenn sie Got-
 tes Wahrheit wissen.

5. Von dir hat Abraham
 gewußt, Du warest meiner Vä-
 ter Lust, Die dich von ferne
 schauten. Von dir hat Moses
 schon gesagt; Und wenn man
 die Propheten fragt, Die Heil-
 gen, Gottvertrauten: Fröhlich,
 Selig, Und mit Schalle Singen
 Alle Von dem Lamm, Von dem
 Herrn am Kreuzestamme.

6. Ja, ja, du bist der rechte
 Sohn, Aus Juda's Stamm,
 von Davids Thron, Zur rechten
 Zeit geboren. Du kamst in
 Bethlehem hervor, Als Juda
 schon das Reich verlor, Und
 suchtest, was verloren. Dein,
 Herr, War der Andre Tempel;
 Dein Exempel, That und Lehre
 Gab ihm die verheiß'ne Ehre.

7. Es hat an keiner Stund'
 gefehlt, Was Daniel für Wo-
 chen zählt, Die sind bei dir er-
 füllet. Du hast das süße Wort
 gebracht, Das alle Blöden fröh-
 lich macht, Das mein Geseß
 verhüllet. Mächtig, Prächtig,
 Sind die Werke Deiner Stärke,
 Deiner Hände, Machen aller
 Noth ein Ende.

8. Du warest der Verachtet-
 ste! Voll Schmerzen, Jammer,
 Ach und Weh, Wie der Prophet
 bezeuget. Du machtest durch dein
 Opferblut Die Sünde vieler
 Sünder gut, Die dich ins Grab
 gebeuget! Aber, Du Herr, Bist
 erhoben, Sitzest droben, Bis sich
 bücke Aller Feinde Macht und
 Tücke.

9. Mein Heiland, nimm mein ganzes Herz; Mein König, nimm für deinen Schmerz, Mich ganz zu deiner Beute. So wahr du lebst, ich glaub' an dich! So wahr du bist, so hältst du mich! So ist mein sel'ges Heute. O mein Heiland, Gib mir Wahrheit, Glaubens-Klarheit, Die dich schmecke, Daß dein Blut mich ganz bedecke.

10. Ach, mein Erlöser, mach' mich frei Von der verdammten Heuchelei, Sie ist mir angeborren. Auch bitt' ich dich, Immanuel, Gedenk' an's blinde Israel! Und suche, was verloren. Bis sich Endlich, Wenn die Heiden Voller Freuden Herzu laufen, Alle Juden lassen taufen.

Aus Krummacher's Sionsharfe

212.

Der Missionar.

Mel. Wer ist der Braut des H.

Wo ist der Knecht des Herrn zu Haus? Wo zieht er ein, wo zieht er aus? Auf welchem Strand, an welchem Ort Erbaut er sich den Ruheport? Wo ist die Stätte, die er sich erkliest, Die friedlich ihn als ihren Bürger grüßt?

2. Das Elternhaus, der Freunde Kreis Verließ er auf des Herrn Geheiß. Er sah mit nassem Aug' zurück Und haschte nach dem letzten Blick; Dann zog er frisch zum Kampfe fern und weit, Und machte stark sein Herz zum heil'gen Streit.

3. Du siehst ihn unter Palmen steh'n, Hinweisend zu den heil'gen Höh'n, Woher der Heiland einst erschien, Der alles Volk will zu sich zieh'n, Und der durch seines Bluts geheime Kraft Auch aus den Negern Gottes Kinder schafft.

4. Du hörst ihn, wie auf ew'gem Eis Er anstimmt des Erlösers Preis,—Wie selbst den rohen Eskimo Er macht des ew'gen Lebens froh, Und wo der starre Frost kein Blümlein hegt, Manch selig Herz für Jesum feurig schlägt.

5. Du siehst ihn, wie er müd' und alt Noch durch der Wälder Dickicht wallt, Und mit der Botschaft von dem Christ Des Indianers Wigwam grüßt, Bis das, was ihn mit Muth und Trost erfüllt, Als Freudenquell auch in dem Wilden quillt.

6. Sein Wohnhaus ist ein leichtes Zelt, Sein Heimathland die ganze Welt; Wo Heiden vor den Götzen knie'n, Da pflanzt er Christi Fahne hin. Zum Pfähle dienet ihm ein jeder Stein, Dann weiht er ihn zu Gottes Tempel ein.

7. Hier hat er nur die Arbeitsstatt, Da schafft er sich wohl müd und matt; Dann schließt er seine Augen zu, Und gehet ein zur ew'gen Ruh'. Dort nimmt nach vielgekreuztem Pilgerlauf Im Heimathland das Vaterhaus ihn auf.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

213.

Bei Aussendung der Missionare.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen u.

Ober die folgende Melodie: Aus meines Herzens Grunde.

{ Schlagt an die Ei -chel, Brü - der! Weiß
 { Schallt laut, ihr Ern - te - lie - der, Hin -

{ ist das Ern - te - feld. } Kurz ist die
 { durch die wei - te Welt! }

Ern - te - zeit; Die Ta - ge sind zu zäh -

len; Laßt's nicht an Schnit - tern feh - len, Und

macht euch schnell be - reit!

2. Die Nationen fragen: Wo ist das wahre Heil? Die Süddeeseinseln tragen Die Götzen unter's Beil. Auch China's Mauer bricht; Der Buddha muß sich beugen, Und tausend Stimmen zeugen Vom Heil und vom Gericht.

3. Und ob sie alle schwiegen In ihrer finstern Nacht, Nicht nach dem Heile frügen, Das Heiden selig macht: Doch ist's des Herrn Befehl, Zu pred'gen allen Zonen, Wo Menschenkin-

der wohnen, Zu wecken jede Seel'.

4. Drum steh' zu deinen Pflichten, Du träge Christenheit, Den Auftrag zu verrichten, Den dir dein Herr gebeut! Hab' auf die Zeichen Acht! Willst du noch länger warten, Bis Gott auch deinen Garten Zur öden Wüste macht?

5. Von allen Seiten mahnet Dich Gottes Hand zur Eil'; Die Wege sind gebahnet, Auch wo sie noch so steil. Horch', wie

die Heiden schrei'n! Zeit ist's,
dich aufzuraffen Und ihnen Hülf'
zu schaffen; Schnell bricht die
Nacht herein.

6. Woblauf! zieht aus, ihr
Brüder, Hinaus ins Erntefeld,
Bis vor dem Throne nieder Die
Garben sind gestellt! Bald,
bald kommt Gottes Sohn! Dann
rauschen alle Meere Dem gro-
ßen Herrn zur Ehre; Und mit
ihm kommt sein Lohn.

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

214.

Gebet für Missionare.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Herr! denke der Evangelisten
Zu Jud' und Heiden ausge-
schickt. Verschaff' dir Schaaren
wahrer Christen — Dein Aug',
das durch die Lande blickt, Dein
Herz, das nichts als lieben kann,
Sieh' doch die Noth der Völker
an.

2. Ach, offenbar' dich ihrem
Herzen, Du Heiland, denn sie
sind ja dein. Du littest tausend
Todes-Schmerzen Ja auch für
sie; bring' sie herein, Bis über-
all die Losung ist: Gelobt, ge-
lobt sei Jesus Christ!

Unbekannt.

215.

Bei einem Missionsfeste.

Mel. Wie schön leucht' uns der ic.

Wesh ist das Fest? Zu wem
empor Schallt der Gemeinde
heil'ger Chor, Mit frohen Feier-

liedern? Es gilt des großen Kö-
nigs Ruhm, Dem Priester in
dem Heiligthum, Dem Haupt
von vielen Gliedern! Droben,
Loben Ihn, den Meister, Keine
Geister; Aber Sünder Preisen
ihn als Gottes Kinder.

2. „Wann ich dereinst erhöhet
bin, Will ich sie Alle zu mir
zieh'n!“ So hat sein Mund ge-
sprochen. O süßes Licht, o sel-
ges Wort! Das geht durch Erd'
und Himmel fort, Der Tag ist
angebrochen! Zeuget! Beuget
Euch, ihr Höhen! Inseln, Seen,
Länder, Meere, Kinder Gottes,
bringt ihm Ehre!

3. Es thut's ein Tag dem
andern kund, Es tönt aus tau-
sendfachem Mund Das Wort
von seinem Lichte; Und wendet
sich ein Sonnenjahr, So glän-
zen auf dem Dankaltar Viel'
neue Lebensfrüchte: Neue, Treue
Schwestern, Brüder, Christi
Glieder, Hörer, Lehrer, Seines
Reiches Ruhm und Mehrer!

4. Und Saaten, für den Sohn
gesä't, Viel Liebezgaben, viel
Gebet, Viel Wunder' seiner
Gnade; Und Hoffnung, wo nicht
Hoffnung schien, In dürren Wü-
sten frisches Grün, Und neuge-
bahnte Pfade. Hosanna Da-
vids Sohne Auf dem Throne!
Sieggekrönet Jauchzt sein Volk,
das er versöhnet.

5. Fest wie die Sonne steht
dein Thron! So singen wir, o
Gottes Sohn, Am Tage deiner
Ehren. Weit redest du von des

Vaters Haus Das Scepter deines Reiches aus, Und Niemand wird dir's wehren! Machtvoll, Prachtvoll, Unabwendlich Wird doch endlich, Herr, den Deinen Gang dein hoher Rath erscheinen.

6. Nicht Macht und Weisheit dieser Welt, Nicht, was dem klugen Fleisch gefällt, Das hast du nicht erkoren; Dein Lebenswort, Dein Geist und Blut, Das ist's, was alle Wunder thut, Was dir uns neu geboren. Helle Quelle Ew'ger Wahrheit, Gieße Klarheit, Kraft und Milde In des Todes Nachtgesilde!

7. „Ich komme bald!“ so zeugst du; O komm', und weck' aus todter Ruh', Die noch dein Heil nicht kennen! Daß Alle gläubig aufersteh'n, Dem Bräutigam entgegen geh'n, Daß alle Lampen brennen! Fass' uns! Laß uns, Treue Hände Bis zum Ende Vor dir heben, Bis du kommst, den Lohn zu geben!

A. Knapp, geb. 1793

216.

Bei einer allgemeinen Missionsstunde.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

Wie festlich, Herr! ist diese Stunde, In der so viele weit und breit In einem Geist, Aus Einem Munde, Hier nah' beisammen, dort zerstreut; Doch Alle nur um Eines steh'n, Daß Jesu Reich sich mög' erhöh'n.

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenville, Und es liegt deine Ehr'

daran; So laß uns denn in heil'ger Stille Demüthig und vertraulich nah'n, Und send' uns gnädig deinen Geist, Daß er uns mächtig Beistand leist'!

3. Ja, die Gesellschaft deiner Frommen Sei Eine Seele, nur Ein Geist; Von deiner Liebe eingenommen, Die sich in Bruderlieb' erweist, Verknüpft durch innern Herzensdrang, Dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4 Ach! daß dein Ruhm, dein großer Name Bald auf der ganzen weiten Erd', In voller Kraft von deinem Samen, Gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer Erschalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde toben, Und wie sie deinen Namen schmäh'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, Das werden deine Feinde seh'n! Ihr Toben gehe noch so weit: Dein bleibt die Macht und Herrlichkeit.

6. Laß es doch deinem Wort gelingen Durch deine große Gotteskraft, Daß es mög' immer Früchte bringen, Zu deines Volkes Ritterschaft, Zum Muth im Kampf, in jedem Streit, Bis zu des Siegs Vollkommenheit.

7. Erhalte jene Missionen, In deinem Namen ausgesandt; Damit d n fernsten Nationen Dein großes Heil auch werd' bekannt! Bekröne Arbeit, Sorg' und Müh'; Dein reicher Segen lobne sie!

8. Für das, was ihnen schon gelungen, Sei dir ein froher

Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen werd' du erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottes-Herrlichkeit Erfülle alle Ewigkeit.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

217.

Ebenfalls bei einer allgemeinen Missionsstunde.

Mel. Reuch mich, reuch mich mit zc.

Ober: Herr, ich habe mißgehandelt.

Sie ist da, die schöne Stunde, Welche zum Gebet vereint, Was auf diesem Erdenrunde Nach dem Reiche Gottes weint. Nächste, Herr, du uns erhören, Unsrer Bitten uns gewähren.

2. Sind wir gleich noch schwache Kinder, Deine Gnade macht uns Muth, Jesu! du nimmst an die Sünder, Die im Glauben an dein Blut, Deinem Thron gebeugt sich nahen, Um Vergabung zu empfangen.

3. Nicht nur für uns selbst zu beten, Liegen wir vor deinem

Thron: Viele giebt es noch zu retten, Liebevoller Menschensohn! Viele, die in Satans Banden Schmachten noch in allen Landen.

4. Groß — du sprachst-es — ist die Ernte! Sende viele Knechte aus! Sammle, was der Feind entfernte, Lieber Heiland, in dein Haus, Daß doch bald die ganze Erde Deines Lichtes Wohnung werde.

5. In den Ländern, wo dein Name Eine Wohnung sich geweiht, Keimt noch vieler Unkrauts-Same, Von dem Feinde ausgestreut. Neue Kraft gieb deinen Kindern, Seinen Einfluß zu verhindern.

6. Rüste deines Reiches Boten, Herr, mit neuer Gnade aus; Lebenskräfte gieb den Todten, Weihe neuerdings dein Haus. Dich in Wahrheit anzubeten, Laß uns deinen Geist vertreten.

Aus Krummacher's Zionsharfe.

e) Von dem Unterrichte und Schulwesen der Kirche.

218.

Egen guter Schulanstalten.

Mel. Nun sich der Tag geendet zc.

Herr, unser Gott, dich loben wir, Mit lautem Preis und Dank! Liebreicher Gott, wir danken dir Mit frohem Lobgesang!

2. Du lässest gute Schulen blühen, Zum Glück für Welt und Staat: Läßt junge Men-

schen da erziehen, Führst sie der Tugend Pfad.

3. Laß uns're Schule fernerhin Der Weisheit Tempel sein; Laß Gottesfurcht und frommen Sinn Ihr Ruhm bei allen sein.

4. Beglücke uns're Obrigkeit, Belohn' der Lehrer Treu', Wie's, daß noch in der Ewigkeit Die Schulzeit uns erfreu'.

Unbekannt.

219.

Gebet eines Schullehrers.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Segensquelle, Jesu Christ!
Der du in des Fleisches Tagen
Auf der Welt gewesen bist, An
der Schule Lust getragen, Bald
mit Demuth zugehört, Bald
mit Segen selbst gelehrt.

2. Gieb doch, Jesu, auch all-
hier Solche, die die Schule
bauen, Und mit Wohlthat für
und für Auf die liebe Jugend
schauen, Liebreich Thüre, Herz
und Hand Deffnen unserm
Schulenstand.

3. Gott, du redest mich selbst
an, „Weide meine Lämmer dor-
ten, Seel' um Seele, Zahn um
Zahn“, Dräust du mir mit har-
ten Worten; Denn man for-
dert's von dem Hirt, Wenn
man Ein's vermissen wird.

4. Ach! so gieb doch deinen
Geist, Zu dem Hören und zum
Lehren, Der uns seinen Bei-
stand leist't, Bis wir endlich dort
mit Ehren, Als die besten Sterne
stehn, Und in Sonnenklarheit
geh'n.

Aus dem Danziger Gesangbuche.

220.

Bei dem Beginne des Unterrichts.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ic.

Herr unser Gott, wir bitten
dich Um Weisheit und um Tu-
gend! Regiere du uns väter-
lich In uns'rer frühen Jugend.
Laß deinen Segen auf uns
ruh'n, Und das nur lieben, das

nur thun, Was uns dein Wort
gebietet.

2. Gieb, daß sich uns're Leh-
rer freu'n, Der Ausfaat Frucht
zu sehen; Laß ihren Unterricht
gedeih'n Zu unserm Wohler-
gehen. O Vater, segne ihr Be-
müh'n, Wenn sie zu Christen
uns erzieh'n, Und lehr' uns
willig folgen!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

221.

Bei dem Schlusse des Unterrichts.

Mel. des 42. Psalms

Vater, dir sei Lob gegeben
Für den Segen deiner Hand,
Den du mir in meinem Leben,
Und auch jeho zugewandt. Habe
Dank, o höchstes Licht! Für
den treuen Unterricht, Den ich
auch in diesen Stunden, Hab'
aus deinem Wort empfunden.

2. Ach! vergieb mir meine
Sünden, Die ich in der Schul'
gethan; Laß vor dir mich Gna-
de finden, Siehe meinen Bürgen
an. Hab' ich nicht dein Wort
geliebt, Hab' ich Muthwill'
ausgeübt, So laß meiner Ju-
gend Flecken, Meines Jesu Blut
bedecken.

3. Schreibe, was ich Gut's
gehöret Tief in mein Gedächtniß
ein; Laß dem, was man mich
gelehret, Meinen Wandel äh-
lich sein: Segne meines Lehrers
Zucht, Laß mich bringen gute
Frucht, Laß mich deinen Geist
regieren, Wann die Welt mich
will verführen.

4. Nimm mich, o du höchstes Wesen! Ganz zu deinem Eigenthum; Du hast mich dir aus-erlesen, Laß mich leben dir zum Ruhm. Ich entsage, Herr! auf's neu' Aller Sünd' und Heuchelei; Ich vertrau' auf dei-nen Namen Mach' mich fromm und selig, Amen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

222.

Bei Beendigung des Unterrichtes.

Mel. Liebster Jesu, wir ic.

So beschließen wir auch heut', Vater, dankbar uns're Stun-den! Freuden edler Thätigkeit Haben wir auch heut' empfunden. Hilf, daß wir, nach deinem Willen, Uns're Pflichten stets erfüllen.

2. Ja, so lange wir hier sind, Wollen wir, als Christen, wandeln, Täglich fromm und gut gesinnt, Nur nach Jesu

Lehren handeln; Dann nimmst du uns, wann wir scheiden, Auf zu deinen höhern Freuden.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

223.

Ernstliches Gebet der Kinder.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

Gott, laß den Unterricht ge-deih'n, Zur Weisheit uns zu leiten! Laß, deines Beifalls werth zu sein, Uns jede Unart meiden. Lent' unsern Sinn Zum Guten hin; Verleih' uns Lust und Kräfte Zum nützlichen Geschäfte!

2. Die Blume, die der Mor-gen fand Im schönsten Farben-schimmer, Verblich oft plötzlich und verschwand Am Mittag schon auf immer, So sind auch wir Vergänglich hier: Gott, laß uns früh auf Erden Reif für den Himmel werden!

Aus dem Herborner Gesangbuche.

XXII. Von den Gütern des Gnadenbundes.

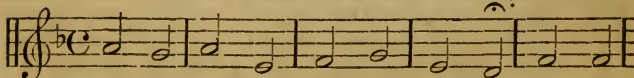
1) Von der Berufung.

a. Von der Berufung überhaupt.

224.

Ernstlicher Ruf an die Sünder.

Eigene Melodie.



Auf, o Sün-der! Laß dich leh-ren! Komm, den

gro-ßen Gott zu hö-ren! Sä-u-me kei-nen
 Au-gen-blick! Komm bald, an dem frü-hen
 Mor-gen! Komm nur oh-ne Furcht und Sor-gen!
 Hal-te dich nicht selbst zu-rück! Gott hat
 lau-te. Heil und Se-gen Dir, dem Sün-der,
 vor-zu-se-gen.

2. O! das wär' ein großer Schade, So du wartest, bis die Gnade Als die Sonne untergeht! Komm am Tage dieses Lebens, Hör' die Warnung nicht vergebens, Da dir noch zu rathen steht: Komm noch heute, weil du hörst, Daß du die Gefahr nicht mehrest.

3. Scheu' dich nicht, wenn's and're merken: Gott ist's, der von deinen Werken, Nicht von andern, dich befragt. Lerne, will man dich verleiten, Alle Menschenfurcht bestreiten, Sei getrost und unverzagt: Sich

der bösen Welt entfernen, Heißt die wahre Weisheit lernen.

4. Schrecket dich die Macht der Sünden, Ei, du kannst noch Gnade finden; Er, dein Gott, verstößt dich nicht: Doch, je länger du verziehest, Und für deinen Heiland fliehest, Desto mehr wächst dein Gericht. O wie wohl ist dem gerathen, Der selbst richtet seine Thaten!

5. Drum ergieb dich seiner Güte Mit demüthigstem Gemüthe; Christus nimmt die Sünder an: Ehre ihn als deinen Meister, Fliehe alle blinde Wei-

ster, Und erwähl' die rechte Bahn; So wirst du den Heiland finden, Der dich frei macht von den Sünden.

6. Komm, bei ihm hinfort zu bleiben, Laß dich nichts zurücker treiben, Wenn dich lockt die arge Welt; Bleibe, wenn du bist gekommen; Danke, wenn du aufgenommen; Thue, was ihm wohlgefällt: Der hat seiner Gnaden Pfände, Wer beharret bis an's Ende.

7. Willst du nur am Hören hangen? Nein, du mußt weit mehr erlangen, Durch den Geist, der alles schafft: Ruf' zu dem, der ihn will geben, Daß du könntest christlich leben, Angehan mit Glaubenskraft: Weil dir scheint die Gnaden-Sonne, Wirst du hören Freud' und Wonne.

8. Ach, so öff'ne mir das Herze, Daß ich nicht mein Heil verscherze, Jesu, gieb mir deinen Sinn: Pflanz' in meinen Geist dein Leben, Mache mich zur wahren Reben, Frücht' zu bringen immerhin; Daß ich dieser Frücht' genieße, Wenn ich meinen Lauf beschliesse.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

225.

Lockender Ruf an die Sünder.

Mel. Von Gott will ich nicht ic.
Ober: Schlagt an die Sichel, Brüder.

Mein Hirte! wie so treulich Gehst du dem Sünder nach! Der unbesonnen freilich Stets

irrt und allgemach In sein Verderben läufst; Wo deine Hand den Armen Nicht selber, aus Erbarmen Und Gnade noch ergreift.

2. Wie tröstlich ist die Stimme, Die alle Sünder lockt! Ach, sprächst du im Grimme: Weicht, die ihr euch verstockt! Weicht, Sünder! weicht von mir; Ich will euch nicht erkennen: Wer wollt' es unrecht nennen? Wer bist du? wer sind wir?

3. Doch nein! du heißt uns kommen, Und suchst uns selber auf: Du liebst nicht nur die Frommen; Dein Herz sinnt auch darauf, Dein Herz, das rege wird, Daß doch das Schaaf zur Heerde Zurück geführet werde, Das sich davon verirrt.

4. Nimm nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an: Gehst du doch viel gelinder, Als man gedenken kann: Stuckst ihm ein weiter's Ziel: Er kann noch Gnade hoffen, Der Zugang steht ihm offen; Wenn er nur kommen will.

5. Ach, Hirte meiner Seelen, Ach, wahrer Herzensfreund! Was soll ich es verhehlen? Du hast es wohl gemeint. Ich war verirrt, verflucht: Du hast mich in der Wüste Der unfruchtbaren Lüste In Gnaden heimgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich, zu deinen Schmerzen, Den Weg zur Hölle lief. Wie gnädig zogst du mich Von diesem breiten Stege, Durch

sauft' und harte Wege! Mein Hirt', ich preise dich.

7. Ach, daß ich deinem Leiten Nur stets gehorsam wär'; Und zu so manchen Zeiten Nicht deine Stimm' und Lehr', Wie ich bisher gethan, So fruchtlos bleiben ließe! Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage, Daß ich zu meiner Schand' So viele meiner Tage So übel angewandt. Verstoß' mich Sünder nicht! Es reuet mich der Schade: Verwand'le deine Gnade Nicht in ein Zorngericht!

9. Du kamest ja, „zu suchen Das, was verloren war;“ Du liebest dich verfluchen; Und machtest offenbar, Was uns dein Name weiß't; Daß du an jedem Orte, (O theu'r und werthe Worte!) Der Sünder Heiland sei'st.

10. Das laß mich feste glauben; Und gib mir denn auch Kraft, Dir immer treu zu bleiben; Gib mir den Lebenssaft, Der dem, wer glaubensvoll, Aus deinem Ueberflusse Zum freudigen Genuße, Zur Stärkung kommen soll.

11. Doch sollt' ich mich auf's neue, Bald hier, bald dort vergeh'n; So laß doch deine Treue, Mein Hirte, bei mir steh'n! Ach weck' und suche mich! Schreib' mich in deine Hände! So bleib' ich sonder Ende, Mein Hirte, stets um dich.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

226.

Der wiederholte Ruf an den Sünder.

Mel. des 8. Psalms.

Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich hören? Wie laß' ich mich bezaubern und bethören! Die kurze Freud', die kurze Zeit, vergeht, Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt' ich nicht endlich kommen? Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen: Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt'; Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch; wie daß ich mich nicht gebe! Ich fürcht' sein Joch, und doch in Banden lebe; Ich halte Gott und meine Seele auf; Er ziehet mich; mein armes Herze, lauf'!

4. Gott rufet noch; ob ich mein Ohr verstopfet: Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet; Er ist bereit, daß er mich noch empfang'; Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang'?

5. Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen; Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen? Laß' los! laß' los! brich alle Band' entzwei, Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket mich; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Verunft, sag' immer, was du willst:

Denn Gottes Stimm' mir mehr
als deine, gilt.

7. Ich folge Gott, will kind-
lich vor ihm liegen; Die Gnade
soll im Herzen endlich siegen;
Ich gebe mich, Gott soll hinfort
allein, Und unbedingt, mein Herr
und Meister sein.

G. Tersteegen, geb. 1699.

227.

Thätigkeit der Gnade in dem kräftigen Auf-
des Sünders.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Die Gnade ist geschäftig,
Gott ruft und ruft uns kräftig
zu seiner Herrlichkeit; Wer
folgt, folgt nicht vergebens; Die
Hoffnung jenes Lebens Ist schon
zuvor von Gott bereit't.

2. Laß meine Herzensaugen,
Mein Gott, zu sehen taugen,
Wie groß die Hoffnung sei, Wie
freudig man kann sterben, Wie
reichlich man darf erben, Wie
der Veruser so getreu!

3. Ach laß von deinem Lichte
Dem Glauben sein Gesicht
Beständig heiter sein, Daß Sa-
tan nicht behende Mit einem
Dunst mich blende, Noch auch
die Welt mit einem Schein!

4. Wenn sich die Augen feuch-
ten, So laß dein helles Leuchten
Mich auch durch Thränen seh'n,
Damit ich sicher wisse, Daß
deine Gnadenschlüsse In ewige
Erfüllung geh'n.

5. Beruffst du mich zum Le-
ben, So wirst du solches geben;
Versprichst du Seligkeit, So
wirst du dieß auch halten. Ich

hoff' auch im Erkalten Auf dich,
bis mich das Schau'n erfreut.

Mag. Ph. Fr. Müller, geb. 1699.

228.

Der durch die Gnade gelabene und betende
Sünder.

Mel. des 42. Psalms.

Gott! dein Scepter, Stuhl
und Krone, Herrschet über alle
Welt: Du hast deinem liebsten
Sohne Längst ein Hochzeitsmal
bestellt. Dir sei Dank ohn' End'
und Zahl, Daß zu deines Rei-
ches Mahl Du mich auch, aus
lauter Gnaden, Von der Straße
lassen laden.

2. Herr! wer bist du? groß
und mächtig; Ich nur Erde,
Staub und Noth; Du bist ewig,
reich und prächtig; Ich voll
Dürftigkeit und Noth: Du voll
Licht und Herrlichkeit; Ich voll
Nacht und Dunkelheit: Du bist
heilig, ich verdorben: Du das
Leben, ich erstorben.

3. Dennoch, o der großen
Gnaden! Werd' ich zu dem
Hochzeitsmahl! Als ein Gast
von dir geladen; Ich soll in
des Himmels Saal; Dort, bei
dir, o Gotteslamm! O mein
Herr und Bräutigam! Mit der
Engel Chor und Reihen Ewig
mich, ach! ewig freuen.

4. Wen nun dürstet, kann
sich laben, Weil hier Lebenswas-
ser quillt; Hier ist Seelenbrod
zu haben, Welches allen Hun-
ger stillt. Süßes Mahl, o Freu-
denort! Hier läßt Gottes Herz
und Wort Für die Sünd' und

Seelenplagen Sich zur Arznei auftragen.

5. O du großer Herr und König! Du rufst selber: „Komm herbei!“ Ach ich bin ja viel zu wenig Aller deiner Lieb' und Treu': Meine Schwachheit danket dir Niemals würdig g'nug dafür; Rühr' und lehr' mich selbst die Proben Solcher Gnade recht zu loben.

6. Rüste mich mit deinen Gaben; Nühre die durch deine Macht, Die das Irdische lieb haben, Daß ihr Herz dein Mahl veracht't. Laß die Lebensquelle mir Reichlich fließen für und für, Daß mein Geist sich in dir labe, Und das volle G'nüge habe.

7. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, Aus der schwarzen Sündengruft; Laß mich deine Stimme wecken, Welche mich so

sehnlich ruft: Komm', o Mensch! und eile schnell, Komm' zu dieser Lebensquell', Komm', und isß dies Brod der Seelen! Dich mit Jesu zu vermählen.

8. Deffne, Vater: Herz und Ohren, Daß dein Wort zu Herzen dring', Und mich zu den Freudenthoren Jener Auserwählten bring'. Laß mich, den du theu'r erkauft, Der auf Christi Tod getauft, Bei den Trägern nicht verweilen, — Zu dem Gnadenmahl eilen.

9. Gib, daß mich dies Weltgetümmel, Das als Rauch und Schatten flieht, Nicht von jenem Mahl und Himmel, Von des Lammes Hochzeit, zieht. Zieh' mir an das Hochzeitskleid, Jesu Heils-Gerechtigkeit, Daß ich mit dem Herrn der Ehren Hochzeit fei're ohn' Aufhören.

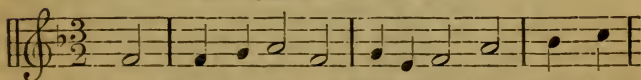
Aus dem Pfälzer Gesangbuche

229.

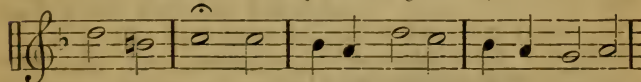
Vom Gehorsam gegen den Gnadenruf

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

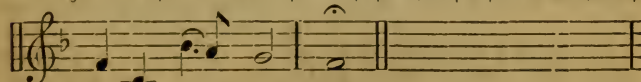
Ober folgende Melodie: Rochester.



Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gab' und



zum Geschenk. Du forderst solches selbst von mir, Deß



bin ich ein - ge - denk.

2. „Gieb mir, mein Kind, dein Herz!“ sprichst du, „Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!“

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht! Ich geb's, so gut ich's geben kann;kehr' zu mir dein Gesicht!

4. Zwar ist es voller Sündenwust Und voller Eitelkeit, Des Guten aber unbewußt Und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch steht es nun in Leid und Neu', Fühlt seinen Uebelstand, Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, D'ran es sonst Freude fand.

6. Zermahme meine Härte, Mach' mürbe meinen Sinn, Und ziehe mich in Neu' und Leid Zu deinem Herzen hin!

7. Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ, Tauch' mich tief in dein Blut! Ich glaub', daß du gekreuzigt bist, Der Welt, und mir zu gut.

8. Stärk' meine schwache Glaubenshand, Zu fassen auf dein Blut, Als der Vergabung Unterpand, Das Alles machet gut.

9. Schenk' mir, nach deiner Jesushuld, Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

10. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld zieh'n mir an, Daß ich, von

allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

11. Gott, heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein! Ergieß, um Jesu willen, dich Tief in mein Herz hinein!

12. Dein göttlich Licht gieß' in mich aus, Und reichlich Gottes Lieb'; Lösch' Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk' mir stets deinen Trieb!

13. Hilf, daß ich sei im Glauben treu An Jesum, Gottes Sohn, Und ihn bekenne sonder Scheu Vor aller Feinde Hohn.

14. Hilf, daß ich sei im Hoffen fest, Voll Demuth und Geduld, Daß, wenn auch Alles mich verläßt, Mich tröste deine Huld.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen rein In Lieb' und Freundlichkeit, Daß ich nichts thu' zum Augenschein, Mein, wie's dein Herz erfreut.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen schlicht, Aufrichtig und doch klug; Mein Wort, mein Werk und Angesicht Sei ohne List und Trug!

17. Nimm dir, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit.

18. Dir geb' ich's ganz zu eigen hin! Brauch's, wie es dir gefällt! Ich weiß es, daß ich deine bin, Ja, dein, und nicht der Welt.

19. Weg Welt! weg Sünd'! | schenke zugericht't; Behalt' es
 dir geb' ich nicht Mein Herz; | für und für!
 nur, Jesu, dir Ist dies Ge- Mag. J. C. Schade, geb. 1666.

b. Von der Erleuchtung.

230.

Gebet um Erleuchtung.

Nach der Melodie des 39ten Psalms.

Oder der beifolgenden eigenen Melodie.

Hü - ter! wird die Nacht der Sün - den Nicht ver-
 schwin - den? Hü - ter! ist die Nacht schier hin?
 Wird die Fin - ster niß der Sin - nen Bald zer-
 rin - nen, Dar - ein ich ver - hül - let bin?

2. Möcht' ich wie das Rund der Erden Lichte werden! See-
 lensonne, geh' mir auf! Ich bin
 finster, kalt und trübe; Jesu,
 Liebe, Komm', beförd're deinen
 Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der
 Erscheinung kommen ist; Und
 ich muß mich stets im Schatten
 So ermatten, Weil du mir so
 ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht
 entnommen, Weil du kommen;

Aber ich bin lauter Nacht;
 Darum wollst du mir, dem Dei-
 nen, Auch erscheinen, Der nach
 Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes
 Werke Ohne Stärke In der
 Finsterniß vollziehn? Wie kann
 ich die Liebe üben, Demuth
 lieben, Und der Nacht Geschäfte
 fliehn?

6. Ach, daß länger meine
 Seele Sich nicht quäle, Zünd'
 dein Feuer in mir an! Laß mich
 finst'res Kind der Erden Helle

werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken, Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen; Seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, Die was taugen, Rühre meine Augen an! Denn das ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann!

Dr. Ch. F. Richter, geb. 1676.

231.

Jesús, unsere Erleuchtung.

Mel. Werde munter, mein Gem. ic.

Lebenssonne, deren Strahlen Auch im Dunkeln geben Schein! Dich nach Würden abzumalen, Ist der Sonne Glanz zu klein. Aller Sterne goldne Pracht Gegen dich ist lauter Nacht. Mond und Sonne müssen weichen Und vor deinem Glanz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzusehen, Das die Sonne zu uns schickt: Alles muß in Freuden stehen, Was dein liebeich Herz erblickt. Du hast mitten aus der Nacht Licht und Leben wiederbracht, Als die Sonne sich verhüllte, Und den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3. Komm denn, Jesu! — deine Klarheit, Die den Sündendunst durchbricht, Zeige mir den Weg zur Wahrheit, Und dein helles Angesicht! Treib aus meinem Herzen aus Alle Schatten, laß dein Haus, D'rin du dich willst ewig spiegeln, Nicht vom Satan dir verriegeln!

4. Siehst du nicht des Herzens Höhle, Wie sie ist verwirrungsvoll? — In dem tiefsten Grund der Seele Glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach, wann soll denn einst dein Glanz Meinen Glanz verklären ganz? Komm', mein Alles zu durchdringen, Ganz mich in dein Licht zu bringen!

5. Warst du's nicht, der aus der Tiefe, D'rin die Welt versunken lag, Durch ein Wort dem Lichte rief? Und wie plötzlich ward es Tag! Starker Gott, dem nichts gebricht, Sprich nochmals: „Es werde Licht!“ Laß das Fleisch in seinen Lüften Nicht mehr wider dich sich rüsten.

6. Laß in deinem Licht mich wandeln, O du heller Morgenstern! Lehr' mich, daß ich, recht zu handeln, Aus dem Wort des Lebens lern'; Und, gleich wie du für und für Bist des Vaters Bild und Zier, Also laß auch deine Strahlen In mir, Herr, dein Bildniß malen.

7. Ich muß, wie du mich, dich kennen, Ich muß heilig sein, wie du, Und wie du in Liebe brennen; Gieb mir Licht und

Kraft dazu! War des Tempels Dunkel nicht Allzu enge für dein Licht: Warum willst du nicht verklären Mich zum Tempel deiner Ehren?

8. Wohne, herrsche, leuchte, heile! Dir, dir räum' ich Herz und Muth. Sei mir stets zur Feuer säule, Fülle mich mit Licht und Gluth! Eine Sonne wärmt die Welt, Eine Sonne mir gefällt! Will mich diese nicht durchglühen: Was soll meine Seele ziehen?

9. O daß ich dich möchte spüren Im Verborgnen unverrückt, Und in dir mich stets verlieren, Wenn ich deinen Glanz erblickt! - Weicht, ihr Sinne! schweig' Verstand! Hier wird etwas mehr erkannt, Als dein Auge kann erreichen; — Hier muß Wiß und Kunst entweichen.

10. Muß ich noch in Mesech's Wohnung Seufzen, weinen man nichmal: Ach, ein Strahl ist g'nug Belohnung! Ach, ein süßer Jesusstrahl Hat viel größ're Lieblichkeit, Als die Hölle Bitterkeit, Und in diesem Liebesbunde

Wird verschmerzt des Falles Wunde.

11. Ja, willst du dich auch verdecken Einen Augenblick vor mir: Es soll mich doch nicht erschrecken; — Ich will schweigen, trauen dir! Du wirst deinen Bund und Eid Halten fest in Ewigkeit. — Wann die Sonne wird vergehen, Bleibet doch dein Wort mir stehen.

12. Du sollst auch im Finstern heißen Meines Herzens einzig Licht. Tod und Grab kann nicht zerreißen, Was dein Testament verspricht. Prüf', erforsch' mich, wie du willst: Du bleibst mir doch Sonn' und Schild! Hast du dich mir auch entnommen, Du wirst eilig wiederkommen.

13. Komm' nur bald, laß deine Waise Dir nach schwachen nicht zu lang! Auf des Lebens schwerer Reise Wird der Seel' oft gar so bang. Ende meinen Kampf und Lauf, Geh' in Herrlichkeit mir auf! Laß vor deinem Thron mich stehen, Und dein Antlitz ewig sehen!

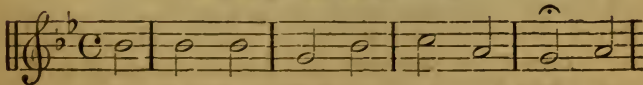
Dr. F. A. Lampe.

232.

Bitte um Erleuchtung der Irrenden.

Mel. Herr, (O) Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

Ober: Ach Gott, wie mancher Herzleid



O Je - su Chri - ste, wah - res Licht! Er-

leuch - te, die dich ken - nen nicht, Und brin - ge
 sie zu dei - ner Heerd', Daß ih - re Seel' auch
 se - lig werd'!

2. Erfüll' mit deinem Gna -
 schein Die in Irrthum verführet
 sein; Auch die, so heimlich sich -
 tet an In ihrem Sinn ein fal -
 scher Wahn.

3. Und was sich sonst verir -
 ret hat Von dir, das suche du
 mit Gnad' Und ihr verwund't
 Gewissen heil'; Laß sie am
 Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das
 Gehör, Die Stummen richtig
 reden lehr', Die nicht bekennen

wollen frei, Was ihres Herzens
 Glaube sei.

6. Erleuchte, die da sind ver -
 blind't, Bring' her, die sich von
 uns getrennt; Versammle, die
 zerstreuet geh'n, Mach' feste,
 die im Zweifel steh'n.

6. So werden sie mit uns
 zugleich, Auf Erden und im
 Himmelreich, Hier zeitlich und
 dort ewiglich Für solche Gnade
 preisen dich.

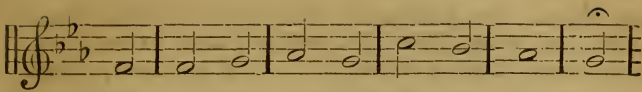
J. Heermann, geb. 1585.

233.

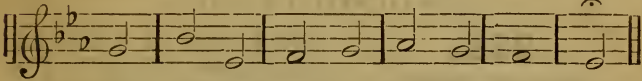
Jesaja 35, 5. „Der Blinden Augen werden aufgethan werden ic.“

Eigene Melodie.

{ Er - qui - ste mich, du Heil der Sün -
 Und laß, o Freund der Men - schen - kin -
 } der, Durch dich und dei - nen Gna - den - schein, }
 } der, Dein Herz auf mich ze - rich - tet sein; }



Komm, und er - ze - ge dein Er - bar - men



Mir heilz- und hülfz-be - dürft'-gen Ar - men!

2. Du bist und bleibst der Trost der Erden Und der gepries'ne Wundermann, Durch welchen wir errettet werden, Der alten Menschen helfen kann Und uns von allem unsern Schaden Durch seine Huld und Kraft entladen.

3. Der Blinde kann die Sonne sehen, Der Taube hört die Stimme an, Der Lahme muß gerade gehen, Der Aussatz wird hinweg gethan; Den Todten hast du Geist und Leben Und allen Armen Trost gegeben.

4. Hast du vor diesem solche Thaten, O Herr, durch deine Hand gestift't; So wollest du auch jezo rathen Dem Schaden, der die Seele trifft! Ach, zeige deine große Stärke Durch uuverdiente Gnadenwerke!

5. Du weißt ja, was wir Menschen taugen; Wir sind verblind't und sehen nicht; Darum erleuchte meine Augen Mit deinem Glanz und Gnadenlicht, Zu sehen, was sonst nicht zu sehen, Wenn wir in deinem Licht nicht stehen!

6. Eröffne mir Herr, meine Ohren, Und mache mich zu dei-

nem Knecht; Hier bin ich, du wollst sie durchbohren, Daß ich auf ewig treu und recht Dir diene und auf dein Wort merke, Darnach zu thun all' meine Werke!

7. Ich wandle auf verlähmten Füßen, Bald strauchl' ich hier, bald fall' ich dort; Laß deine Kraft in mich einfließen, Daß ich mag gehen grade fort Und meine Tritte niemals gleiten, Noch aus dem Pfad der Wahrheit schreiten!

8. Wer will doch meinen Aussatz heilen, Der Krankheit allerschlimmsten Theil? Mein Arzt, du wollest nicht verweilen, Ach, heile mich, so werd' ich heil; Laß deine Wunden, o mein Leben, Für meine Wunden Balsam geben!

9. Ich bin ganz todt, und meine Kräfte, Will' und Verstand sind ohne Kraft, Zu thun recht heilige Geschäfte. Herr, gieb mir neuen Lebenssaft, Daß ich gleich einem Baum ausschlage, Und tausendfache Früchte trage!

10. Ich finde mich arm und elende, Entblößt von allem eig-

nen Ruhm. Die Friedensbotschaft zu mir sende, Dein süßes Evangelium, Daß ich dadurch

noch hier auf Erden, Gerecht und selig möge werden!

L. A. Gotter, geb. 1661.

c. Von der wahren Weisheit.

234.

Christus, unsere Weisheit.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr Christ, der du allein Die Weisheit bist und heigest: Höchste glücklich bist, den du Der Finsterniß entreibest; Das Wissen ohne dich Ist Thorheit, eitler Dunst, Dich kennen ist allein Der Künste höchste Kunst.

2. Der Hölle Finsterniß Hat mein Gemüth verblindet, Und eitler Eigenwitz Hat den Verstand geschändet: Wer führt mich Tappenden Und Blinden auf die Bahn, Wo man in eb-nem Feld Zur Wahrheit wandeln kann?

3. Du Herr, du mußt es thun, Du Wahrheit, Weg und Leben, Du aller Heiden Licht, Der du das Licht gegeben Der Welt von Anbeginn, Du riefst den Tag hervor, Und stellst der Nacht zum Dienst, Das kleine Licht empor.

4. Ich kitz', o Sonne! dich, Geh' auf in meiner Seele: Mein Stern, erleuchte mich, Daß ich nicht länger fehle: Gieb dem Verstande Licht; Vertreib' die Dunkelheit, Durch deines Geistes Glanz, Der dich in mir verneu't.

5. Ich fühle, Herr, daß ich In Sünden tief versunken; Ich

spüre nichts in mir Von deinem Lebensfunken; Mein Lohn ist Nacht und Tod; Doch dein unschuldig Blut, Macht meine böse Sach', Ich weiß es, wieder gut.

6. Um Reichthum ist mir's nicht, Auch nicht um eitle Ehre. Nur Weisheit ist's, die ich So sehr von dir begehre. Du Herr der Ehren bist Allzeit mein' Ehr' und Ruhm, Mein Trost, Schatz, Theil und Gut, Gewinn und Eigenthum.

7. Dein sind, du hast, du kannst Die guten Gaben geben, Laß deinen Himmelsstrahl Den finstern Sinn beleben, Erleucht' das finst're Herz, Ich rufe dich d'rum an, Weil Niemand außer dir Mir Weisheit geben kann.

8. Herr, hör', erhöre mich, So will ich dir lobsingen, Dazu mein ganzes Herz Zum will'gen Opfer bringen, Nimm an, o treuer Gott, Den Willen für die That, Du weißt wohl, daß dein Knecht Sonst nichts zu geben hat.

Aus dem Marburger Gesangbuche.

235.

Wer die wahrhaft Weisen sind.

Mel. des 42. Psalms.

Kommt ihr Menschen! laßt euch lehren, Kommt und lernet

allzumal, Welche die sind, die gehören In der rechten Weisen Zahl, Und die billig Jedermann Als verständig siehet an. Obgleich Viele sie verlegen, Und ihr Thun für Thorheit schätzen.

2. Weise sind, die sich selbst kennen, Wie sogar verderbt sie sind; Die sich selber Thoren nennen, Und befinden, wie so blind Beides Wille und Verstand, Weil sie sich von Gott gewandt; Die sich ihrer Thorheit schämen, Und zur Buße sich bequemen.

3. Weise sind die Christum wissen Durch des Geistes Glaubenslicht, Die ihn als die Weisheit küssen, Der es nie an Licht gebricht; Die die Weisheit dieser Welt, Und was sonst die Welt hoch hält, Fahren lassen aus den Sinnen, Um nur Christum zu gewinnen.

4. Weise sind, die Gott stets flehen Um den Geist, der weise macht; Die nach dessen Leitung gehen, Und darauf stets haben Acht. Denn die Gottes Geist nicht lehrt, Bleiben thöricht und verkehrt, Ob sie gleich von Geistes-Sachen Können kluge Worte machen.

5. Weise sind, die sich erwählen Gottes Wort zum Prüfe-Stein, Damit sie nicht mögen fehlen, Zu erkennen Kraft und Schein. Wer will den betrügen leicht, Der von Gottes Wort nicht weicht? Das, wenn Alles auch vergehet, Dhn' Aufören doch bestebet.

6. Weise sind, die das nicht suchen, Was nicht ewig wahren mag, Und die kurze Lust verfluchen, Die da bringt ein langes Ach; Die nicht lieben in der Welt Ehre, Wollust, Gut und Geld; Sondern allem dem absagen, Weil es doch nur mehrt die Plagen.

7. Weise sind, die Gott ergreifen Als ihr höchst und bestes Theil, Und nicht lang' um ihn herschweifen, Weil doch ohne Gott kein Heil: Die sich ihm zum Zweck gesetzt, Die sonst nichts, als er ergötzt Und ihm zu gefallen trachten, Die kann man recht weise achten.

8. Weise sind, die sich nicht schämen, Sondern deren Sinn sich lenkt, Christi Kreuz auf sich zu nehmen, Den man selbst an's Kreuz gehenkt. Christi Kreuz bringt lauter Licht, Das verdunkelt nimmer nicht: Wer recht weise denkt zu werden, Liebe Christi Kreuz auf Erden.

9. Weise sind und voll Verstandes, Die so lang' sie wallen hier, Ihres rechten Vaterlandes, Mit entzündeter Begier, Sind und bleiben eingedenk, Und nicht mit der großen Meng' Anderer sich hier fest setzen, Sondern sich als Pilgrim schätzen.

10. Herr! daß Weisheit zu erreichen Keinem möglich hier auf Erd', Hilf, daß dieser Weisheit Zeichen Ich aus Gnade fähig werd': Sieh, daß ich mich selbst recht kenn', Christum meine Weisheit nenn', Dich um seinen

Geist recht flehe, Und vom Worte
nie abgehe.

11. Daß ich alles Eitle hasse,
Und nur dir allein anhang',
Christi Schmach und Kreuz auf-
fasse, Und stets meine Tage zähl'!
Vater! hilf, sammt deinem Sohn,
Und dem Geist, von deinem
Thron, Daß ich möge hier auf
Erden Doch recht klug und weise
werden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

236.

Jak. 3. 17. „Die Weisheit von oben 1c.“

Mel. O Gott, du frommer 1c.

O Weisheit aus der Höb'!
Gieb du mir zu erkennen Bei
meinem Unverstand, Was Weis-
heit sei zu nennen; Vor allem
gieb, mein Gott, Daß ich dich
recht verehr', Aus deines Geistes
Kraft, Nach meines Heiland's
Lehr'.

2. Ich leb' im Christenthum:
Laß mich, durch christlich's Le-
ben, Auf deines Sohnes Pfad,
Nach reiner Tugend streben,
Weil ich dir zugesagt, Ich woll-
te deinen Will'n, Kraft meiner
Bundespflicht, Genau durch dich
erfüll'n.

3. Die Lehr' entspringt von
dir, So sei du selbst der Lehrer,
Bist du der Weisheit Quell;
So sei auch ihr Vermehrer:
Was hilfst mich mein Bemüh'n?
Ihu' ich's, wie sich's gebührt,
So bist du's doch, der mich Zur
wahren Weisheit führt.

4. Mein Denken und mein
Wort, Mein Thun und auch
mein Lassen, Regiere ganz nach
dir; Soll ich was weiters fas-
sen, So gieb, daß dir's allein
Zu Lob und Ruhm gelang, Und
ich nur deinem Sohn Und dir
allein anhang'.

5. Sink' ich unachtsamlich
Etwas in Sünden nieder, So
richte mich bald auf Durch deine
Hülfe wieder: Gieb, daß ich
allezeit Auf dich mein Angesicht,
Und nimmer weg von dir Auf
diese Weltbahn richt'.

6. Zum theu'rn Pfand sei
dir, Sammt meinem Leib und
Leben, Mein Geist, o Herr!
allein In deinen Schutz gegeben.
Mein Höchster! was ich bin,
Werf' ich in deine Händ': Weil
du mein Anfang bist, So bleib'
auch stets mein End'.

Mag. Chr. Knorr, von Rosenroth,
geb. 1636.

2) Von der Wiedergeburt.

237.

Die Nothwendigkeit der Wiedergeburt.

Mel. Aus tiefer Noth 1c.

In Gottes Reich geht Nie-
mand ein, Er sei deun neu ge-

boren, Sonst ist er, auch bei'm
besten Schein, Mit Seel' und
Leib verloren. Was fleischliche
Geburt verderbt, In der man
nichts als Sünde erbt, Das
muß Gott neu erschaffen.

2. Sollst du mit Gott, dem höchsten Gut, In der Gemeinschaft leben, Muß er dir neuen Geist und Muth, Und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist's, was vor ihm alleine gilt, Und dieß muß er erneuern.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Als er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So daß du nun versöhnet bist: Das laß uns auch genießen!

4. Dein guter Geist gebähr' uns neu, Er änd're die Gemüther, Mach' uns vom Sündendienst frei, Schenk' uns des Himmels Güter! Uns, die dein Wort gerührt, erschreckt, Doch auch bewogen und erweckt, Das Heil bei dir zu suchen.

5. Drum wollst du durch dein kräftig Wort Uns kräftiglich erneuern; Wir wollen dir, o treuer Hort, Mit Herz und Mund be-theuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Treu' und Wachsamkeit Vor deinem Aug' zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, gnädig an, Obgleich wir schnöde Sünder Nicht das, was du befehlst, gethan; So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt, Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe!

7. Wir wollen dann, was du uns giebst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, der du

uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen, Daß deine göttlich-Natur In uns, der neuen Creatur, Beständig sei und bleibe!

8. O Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken. Dann kann uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach' uns der Kinderschaft hier gewiß, Und schenk' uns dort das Paradies, Das Erbe deiner Kinder!

C. G. Suebner, lebte um's J. 1727.

238.

Unvermögen sich selbst geistig umzugestalten.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic.

Gott! du hast in deinem Sohn Mich von Ewigkeit erwählet: Sende nun von deinem Thron, Was noch meinem Heile fehlet: Und gieb mir des Geistes Gaben, Sodann werd' ich Alles haben.

2. Ach! ich bin lebendig todt; Und zum Guten ganz verloren! Heil'ger Geist, mein Herr und Gott! Mache du mich neu geboren: Denn das Fleisch ist mein Verderben, Und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht Meiner irrigen Gedanken; Dämpfe das, was Gott veracht't, Halte die Vernunft in Schranken, Daß ich anders nicht als gerne, Selbst von dir die Weisheit lerne.

4. Was mein Herze dicht't und tracht't, Ist von Jugend

auf nur böse; Aber hilf, daß deine Macht Mich auch von mir selbst erlöse: Und zu allen guten Dingen Gieb mir Wollen und Vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines Herz, Daß ich stets an Gott gedente, Und mich oft mit Neu' und Schmerz Ueber meine Sünden kränke: Doch, nach den betrübten Stunden, Führe mich in Jesu Wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn Als ein Glied an seinem Leibe: Und, wenn ich sein eigen bin, Hilf mir, daß ich es auch bleibe. Wie am Weinstock seine Neben, So laß mich an Jesu kleben.

7. Hierzu bitt' ich diese drei, Glauben, Hoffnung, nebst der Liebe: Steh' auch sonst mir also bei, Daß kein Teufel mich betrübe: Gieb mir Demuth, Fried' und Freude, Und auch Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl, Auch zuweilen gar nichts sagen: Hilf mir beten, wie ich soll, Hilf mir auch mein Kreuz ertragen; Wann es Zeit ist, hilf mir sterben, Und dabei den Himmel erben.

C. Neumann, geb. 1648.

239.

Die Unterredung Christi mit Nicodemus von der Wiedergeburt Joh. 3. 1—14.

McI. Kommt her zu mir, spricht :c.

Es kam zu Jesu in der Nacht, Ein Judenfürst, sehr hochgeacht't,

Der groß im Volke worden: Der Nicodemus ward genannt, Stand oberst im berühmten Stand Der Pharisäer Orden.

2. „Es ist uns“, spricht er, „nun bekannt, Daß du, von Gott zu uns gesandt, Als Lehrer bist erschienen: Dieß zeigen deine Wunder an, Die keine Menschen je gethan Wenn Gott nicht war mit ihnen.“

3. Der Herr antwortet ihm und spricht: „Fürwahr, fürwahr! der Mensch kann nicht Das Himmelreich je sehen; Der nicht von neuem ist gebor'n, Der geht mit Leib und Seel' verlor'n — Zur Hölle muß er gehen.“

4. „Wie kann“, fragt Nicodemus bald, „Wie kann ein Mensch, der schon ist alt Auf's neu' geboren werden? Ist's möglich, kann's auch je gescheh'n, Daß er in Mutterleib wird geh'n? Ist's je erhört auf Erden?“

5. „Du irrest!“ spricht der Herr „sehr weit: Das Fleisch hilfst nichts zur Seligkeit, Da durch geh'st du verlor'n; Es hilfst nicht was du jeho seist, Du mußt durch Wasser und durch Geist Noch einmal sein gebor'n.“

6. Was Fleisch erzeugt, ist irdisch nur, Deshalben fleischlicher Natur Und muß des Todes sterben; Was aber Gottes Geist gebähr't, Das wird ganz geistlich umgekehr't Und wird den Himmel erben.

7. Kommt dir das wunderbar, Kommt dir das wunderbar für Was ich jetzt hab'

gered't mit dir? Ich will noch eins dich fragen: Der Wind — er blä't wohin er will, Du hör'st sein Sausen oft und viel, Kannst du mir gründlich sagen:

8. Aus welchem Winkel er doch kömmt Und wo er seinen Weg hinnimmt? Kannst du's genau ausfinden? Also muß die Vernunft auch fort. Wenn du bedenk'st die Neugeburt: Du kannst sie nie ergründen."

9. „Herr,“ spricht er ferner, „der Bericht, Ist noch zu schwer, ich faß' es nicht, Wie mag's doch wohl zugeh'n?“ „Wie,“ spricht der Herr, „bist du ein Mann, Der alle Schrift auslegen kann, Und kannst dies nicht versteh'n?“

10. Wir haben wahrlich guten Grund Von dem, was wir euch machen kund, Wir reden, was wir wissen; Und zeugen, was wir selbst geseh'n, Es sei jetzt oder längst geseh'n Und ihr wollt nicht beschließen,

11. Zu nehmen unser Zeugniß an. Und wenn dein Herz nicht glauben kann, Was wir dir jetzt vorbringen, Die Sachen, die nur irdisch sind, Wirst du nicht sein Vielmehr ein Kind In hohen Himmelsdingen?

12. Zum Himmel fährt Niemand hinauf, Denn wer zuvor auch seinen Lauf Vom Himmel hat genommen: Wer anders als des Menschen Sohn, Der droben aus des Himmels Thron Zu euch ist nieder kommen?

13. Wie Moses in der Wüste hat Auf einen Pfahl, nach Got-

tes Rath, Erhöhet eine Schlange, Daß wer sie ansah', ward gesund, Geheil't von gift'ger Schlangenwund', — Es währte gar nicht lange:

14. Gleichso wird auch mit Spott und Hohn Erhöhet einst des Menschen Sohn Und an dem Kreuze sterben. Wer sich hinfort in aller Welt An sein Verdienst im Glauben hält, Der wird das Leben erben."

J. Heermann, geb. 1585.

240.

Die Frucht der Wiebergeburt 1. Joh 5, 1. 4. Mel. Es ist gewißlich an der Zeit

Ein neugebor'nes Gotteskind Darf sich nicht knechtlich scheuen, Wie viel auch seine Leiden sind, Wie oft sie sich erneuen, Der Geist der Kindschafft treibt den Sinn Voll Zuversicht zum Vater hin, Es darf ihn Abba nennen.

2. Ein neugebor'nes Gotteskind Darf seinen Vater lieben, Und weil es ihm ist gleich gesinnt, Sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut, Und lebt mit ihm durch Christi Blut In einem süßen Frieden.

3. Ein neugebor'nes Gotteskind Liebt herzlich seine Brüder, Die auch aus Gott geboren sind, Die auch sind Christi Glieder. In seine Lieb' ist allgemein, Es weiß nicht mehr, was Feinde sein, Sein Herz ist ohne Tücke.

4. Ein neugebor'nes Gottes-

kind kämpft gegen alle Sünden, Es kann den Feind, wo es ihn find't, Durch Christum überwinden; Und greift er es auch heftig an, Ihm wird stets Widerstand gethan, Der starke Glaube sieget.

5. Ein neugebor'nes Gotteskind Ist voll von dem Verlangen, Die Milch, die aus dem Worte rinnt, Zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort Geht es im Guten freudig fort Und wird am Geist gestärket.

6. Ein neugebor'nes Gotteskind Küßt seines Vaters Ruthe Und ruft, weil es sie lieb gewinnt: Du thust es mir zu gute. Es unterwirft sich ihrer Zucht Und läßt dadurch die Geistesfrucht Zu größ'rer Reife kommen.

7. Hier prüfe, meine Seele, dich, Bist du aus Gott geboren? Regt nicht die Eigenliebe sich, Als gingst du nie verloren Und könntest ohne Sorg' und Pein, Weil du getauft bist, sicher sein Und alles Gute hoffen?

Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

3) Von dem Glauben.

a. Von dem Glauben überhaupt.

241.

Die Glaubens-Artikel.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ich glaub' an einen Gott Und allgemeinen Vater, Des Volks der weiten Welt Allg'nugsamen Berather: Der, was er immer will, Mit unumschränkter Kraft, Nach seinem weisen Rath Allhier und droben schafft;

2. Auf dessen Wort, aus nichts Des Himmels lichte Bühnen, Die See, der Erdenkreis, Mit ihrem Heer erschienen: Und welcher dieses all Noch ordnet und bestellt, Und was darinnen ist, Beständiglich erhält.

3. Ich glaub' an Gott den Sohn, Der unerschaff'nen Liebe; In dessen reinem Dienst Und Beispiel ich mich übe; Der sei-

nem Vater gleich, Im höchsten Thron regieret; Und welchem Ehr' und Preis In Ewigkeit gebühret.

4. Wie innig tröst' ich mich Mit seinem werthen Namen! Was er verheißt und zeugt Ist lauter Treu' und Amen. Er, Jesus, ist mein Heil, Mein Leben, Licht und Rath, Mein Priester, Lehrer, Herr, Voll Majestät und Gnad'.

5. Drum ließ er seinen Thron, Nach seines Vaters Willen, In unsre Sterblichkeit, Die Gottheit zu verhüllen. Empfangen wurde er, Von Gott, dem heiligen Geist, In der Maria Leib, Der „Gott mit uns“ nun heißt.

6. Er ward' in Bethlehem, Zur Zeit, die Gott erkoren, Verächtlich, arm und schwach

In einem Stall geboren. Sein
ganzes Leben war Nur Leiden,
Müh' und Schmach, Bis daß
Pilatus ihm Das Todesurtheil
sprach.

7. Er ließ sich an das Kreuz,
Mit vieler Märter schlagen, Des
Höchsten strengen Fluch, Den
wir verdient, zu tragen: Bis er
zulezt den Geist Dem Vater
überließ, Ih' seiner Henker
Wuth, Ihm ein Gebein zerstieß.

8. Er ward' im Leben zwar
Den Sündern gleich geschäzet;
Jedoch in neuer Gruft Wie
Reiche beigesezet, Als den zer-
fleischten Leib, Der Fluch des
Todes zwang, Und sich der freie
Geist Zum Paradiese schwang.

9. Der Schlaf war aber kurz.
Raum schien der dritte Morgen;
So hielt ihn Fels und Gruft
Nicht länger mehr verborgen:
Es brach der Lebensfürst Durch
Siegel, Stein und Wacht, Und
seiner Gottbeit Sieg Verschläng
des Todes Macht.

10. So trat er Höll' und
Welt Zu seinen Füßen nieder,
Und fuhr dann im Triumph In
seine Himmel wieder; Wo er
zur rechten Hand Des ew'gen
Vaters sitzt, Uns kräftiglich ver-
tritt, Und seine Kirche schüzt.

11. Von dannen wird er einst
Mit seiner Engel Schaaren, In
seiner Majestät Und Pracht,
herniederfahren; Und alle Sterb-
liche, Die je der Tag beschien,
Zu ihrer Thaten Lohn Vor sein
Gerichte zieh'n.

12. Ich glaub' an Gott den

Geist Der Heiligkeit und Stärke,
Des sel'gen Erbes Pfand, Den
Schöpfer guter Werke, Der uns
ein neues Herz Und Licht und
Trost verleih't Und aus den
Gläubigen Ein brünstig's Va-
ter! schreit.

13. Es sammet und erhält
Sein Ruf und Zug alleine Aus
aller Erden Volk Die heilige
Gemeine, Die Jesu eigen ist
Und ewiglich besteht, Wenn schon
die Hölle tobt Und alle Welt
vergeht.

14. In dieser Kirche nur
Wird Heil und Ruh' gefunden.
Was in den Himmeln lebt, Das
ist mit ihr verbunden: Und wenn
sie gleich allhier Noch so zertren-
net scheint; Sind ihre Glieder
doch Durch einen Geist vereint.

15. Wer darin lebt und stirbt,
Genießet aller Gnaden: Er ist
von seinem Gott Der Sünden-
schuld entladen; Und wenn der
letzte Tag Berruchte Seelen
schreckt, Wird er zur Seligkeit
Aus seinem Staub erweckt.

16. Dies glaub' ich festiglich
Mit allen Himmelserben: Und
darauf will ich auch Mit Voites
Hülfe sterben. O Höchster, stehe
mir Bis an mein Ende bei, Daß
ja mein Wandel stets Des
Glaubens Zeuge sei!

Aus dem alten Ref Gesangb.

242.

Der wahre Glaube. Hebr. 11, 1.
Mel. Nun freu't euch, lieben ic.

Der Glaub' ist eine Zuver-
sicht Zu Gottes Gnad' und

Güt: Der bloße Beifall thut es nicht; Es muß Herz und Gemüthe Durchaus zu Gott gerichtet sein, Und gründen sich auf ihn allein, Ohn' Wanken und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift Im völligen Vertrauen, Und Jesum Christum recht ergreift, Auf sein Verdienst zu bauen, Der hat des Glaubens rechte Art, und kann zur seligen Hinfahrt sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk; Gott muß es uns gewähren: D'rum bitt', daß er den Glauben stärk', Und täglich woll' vermehren; Laß aber auch des Glaubens Schein, Die guten Werke, an dir sein, Sonst ist dein Glauben eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen, Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub' nur sei Heuchelei, Und werd' zur Höll' ihn bringen.

5. D'rum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein anlegen, Daß er aufrichtig jeder Frist sich halt' in Gottes Wegen; Daß sein Glaub', ohne Heuchelei, Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei, Und vor dem Nächsten leuchte.

J. N. Schroeder, geb. 1684.

243.

Kenzeichen des wahren, obwohl schwachen, Glaubens.

Mel. Unser Vater im Himmel u.

Der Glaub' ist oft so klein und matt, Daß er gar wenig Kräfte hat: Bald mangelt ihm genugsam Licht, Bald fehlt dem Beifall sein Gewicht; Bald wird die Zuversicht gelähmt, Und das Vertrauen steht beschämt.

2. Er sieht in Christo Gnad' und Heil, Und wünscht: ach hätt' ich daran Theil! Doch, wann er darnach greifen soll, So hebet er und zittert wohl, Dieweil ihn Finsterniß bedeckt, Und die Unwürdigkeit ihn schreckt.

3. Doch, wann der Glaub' auch noch so schwach, So wohnt doch unter einem Dach Ihm nie Betrug und Heuchelei, Noch sonst ein herrschend Laster bei; Er reiniget die ganze Brust Von Hochmuth, Geiz und Fleischeslust.

4. Er rühmt sich seines Zustands nicht; Er merket wohl, was ihm gebriecht; Er klagt sich selbst, voll Wehmuth, an; Er weint und ruft, so laut er kann: Ach, lieber Herr! ich glaubte gern, Ach, sei mir Schwachen nicht so fern!

5. Ist er schon einem Fünklein gleich, So ist er doch an Wärme reich: Er überwindet Sünd' und Welt, Obgleich der Kampf ihm schwerer fällt; Er übet gute Ritterschaft, Und siegt auch mit der kleinen Kraft

6. Er legt die Mittel treulich an, Dadurch er stärker werden kann; Er hungert nach dem Lebenswort, Und wächset dadurch immer fort; Er dürstet nach dem Liebesmahl, Und seufz't um Kraft unzähligmal.

7. Er schäzeth seinen Heiland hoch; Versteckt er sich, er sucht ihn doch; Er achtet alle Welt für Noth; Er dringt zu Gott durch Noth und Tod: Er kämpft, bis in des Mittlers Blut Sein lechzendes Verlangen ruht.

8. Mein Heiland! wird mein Glaube schwach, So stärke ihn, und hilf ihm nach: Ach, blas' das kleine Fünkeln an, Damit es andern leuchten kann; Ja, mache eine Flamme d'raus, Die auch ergreif' des nächsten Haus.

9. Gieb Del, gieb Del, mein Heiland! her, Wenn meine Lampe dürr und leer; Beförd're durch dein himmlisch Licht Erkenntniß, Beifall, Zuversicht; Laß mich getreu im Leiden sein, Und sprich' mir Muth im Sterben ein.

Dr. J. J. Bambaeh, geb. 1693.

244.

Der starke Glaube Marc. 9, 23.

Mel. Wie soll ich dich empfangen ic.

Gottlob! ich bin im Glauben, Wer will mir Schaden thun? Wenn Höll' und Satan schmauben, So kann ich sicher ruh'n. Mich schrecket kein Getümmel, Rein Fall der sonst

verlezt: Mein Wandel ist im Himmel, Mein Glaube festgesetzt.

2. Fragt jemand nach dem Grunde, Dem bin ich allezeit Mit Herzen und mit Munde Zur Rechenschaft bereit. Der Grund, auf den ich baue, Ist Christus ganz allein; Und weil ich dem vertraue, So muß ich jelig sein.

3. Auf mein Verdienst und Werke Vertrau' und bau' ich nicht: Im Herren hab' ich Stärke Und feste Zuversicht. War ich sehr tief verschuldet, In große Noth gebracht; Er hat die Straf' erduldet Und mich gerecht gemacht.

4. Dies bleibt meine Freude, Wenn ich in Aengsten bin, Mein Trost in allem Leide. Reißt auch der Tod mich hin; So laß ich mir nicht grauen, Dieweil mein Glaube spricht: Geh, eile, Gott zu schauen; Dein Hoffen trüget nicht.

5. Drum will ich nimmer wanken, Mein Heiland! halte mich; Bleib' du mir in Gedanken, Wenn Furcht und Schrecken sich Zu meinem Fall verbinden, Wenn die Verfolgung blüht, Gefahr und Noth sich finden, Und sich die Höll' erhebt.

6. Wenn ich sodann am schwächsten, Biewohl nicht trostlos, bin; So sei du mir am nächsten, Und stärke meinen Sinn, Daß ich dabei gelassen, Voll Geist und Muthes sei,

Nich als ein Christ zu fassen,
Hilf, Herr! und steh' mir bei.

7. Ich will dich feste halten,
Wenn Trübsalshize sticht; Und
werd' ich auch erkalten, So laß
ich dich doch nicht. Dein Geist
spricht meinem Geiste Trost und
Erquickung ein; Herr, stärke
mich, und leiste Mir Kraft dir
treu zu sein.

8. Nun, Herr! du giebst den
Willen, Verleihe mir zugleich
Auch Kräfte zum Erfüllen; So
bin ich ewig reich: D'rum reiche
mir die Hände, So bleib' ich
unverletzt, Und bis zum Lebens-
Ende Durch Christum festge-
setzt.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

245.

Gott muß den Glauben wirken.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, ohne Glauben kann
Kein Mensch vor dir bestehen;
D'rum wend' ich mich zu dir
Mit demuthvollem Flehen; D'
zünde selbst in mir Den wahren
Glauben an, In welchem ich
allein Dir wohlgefallen kann.

2. Laß mich, Gott, daß du
seist, Mit Ueberzeugung glau-
ben. Nichts müsse mir das Wort
Aus meinem Herzen rauben,
Daß du dem, der dich sucht
Stets ein Vergelter seist Und
hier und ewig ihn Mit deinem
Heil erfreu'st.

3. Wahrhaftig ist dein Wort,
Gieb, daß ich darauf traue Und
meine Hoffnung fest Auf deine

Treue baue; Gieb, daß ich dir im
Glück Und Unglück stets getreu
Und dem was du gebeut'st, Von
Herzen folgsam sei.

4. Auch hilf mir, daß ich den,
Den du gesandt erkenne, Ihn
meinen Herrn und Gott In
Geist und Wahrheit nenne:
Und treu und redlich thu'; Was
mich sein Wort gelehrt, Daß
ihn, Herz, Mund und That Als
meinen Heiland ehrt.

5. Sein göttliches Verdienst
Sei mir beständig theuer, Es
fülle mich mit Trost; Es mache
mich stets freier Vom schänden
Lasterdienst. Es stärke mich mit
Kraft, Zu deines Namens Ruhm,
In meiner Pilgerschaft.

6. Wie selig leb' ich dann,
Im Glauben schon auf Erden!
Noch Herrlichkeit wird einst Mein
Theil im Himmel werden. Da
werd' ich, was ich hier Beglaubt
im Lichte schauen, Und du erfüllst
dann ganz Mein kindliches Ver-
trauen.

Dr. Rambach, geb 1693.

246.

Bitte um Stärkung des Glaubens.

Marc. 9, 24.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, allerhöchster Gott! Von
dem wir alle Gaben, Und was
uns nützlich ist, Durch Christum
müssen haben: Ich Sünder
klage dir, Daß, leider! ich nicht
kann, Dich, wie ich gerne wollt',
Im Glauben beten an.

2. Ich glaube zwar ja wohl,

Doch mit sehr schwachem Glauben, Den mir noch will dazu Der arge Feind wegrauben : In solcher Noth, o Gott! Weil ich auf dich allein vertraue, wollest du Mein treuer Helfer sein.

3. Ach! rede du zu mir Doch deine Gnadenhände, Hilf meiner Schwachheit auf, Und Stärkung mir zusende; Obschon, dem Senfkorn gleich, Mein Glaube ist sehr klein, So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum sein.

4. Ich bin zwar schwach, doch sei Der Glaub, in mir geschäftig, Und deine Stärk' und Kraft Sei in mir Schwachen kräftig : Ach zeuch mich hin zu dir, Herr, meine Zuversicht! Auf daß sich mehr' in mir Des wahren Glaubens Licht.

5. O frommer Gott! der du Ein Fünklein angezündet Des Glaubens, blas' es auf, Daß, wann sich Noth einfindet, Ich

wohl gerüstet sei, Und gute Ritterschaft Ausübe allezeit, Durch dieses Lichtes Kraft.

6. Herr Jesu, blicke du Mich an aus lauter Gnaden, Wie du das arme Weib Von Cana'n, das beladen Mit vielem Unglück war : Vertritt du mich bei Gott, Damit mein schwacher Glaub' Nicht werde hier zu Spott.

7. Ach! lieber Herr, wie du Für Petrum hast gebeten, Daß er nicht möchte ab Vom wahren Glauben treten : So bitte auch für mich, Der du mein Mittler bist, Weil es dein Wille ja, Und mir ersprießlich ist.

8. Erhöre mich mein Gott, Mein Gott mich doch erhöre! Merk' auf mein Flehen, und Der Bitte mich gewähre, Daß ich des Glaubens Ziel Der Seelen Seligkeit, Erlange dort einmal Bei dir in Ewigkeit.

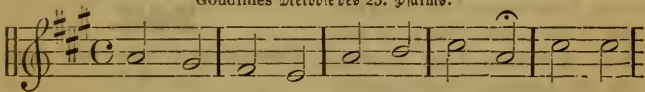
P. Busch, geb. 1682.

247.

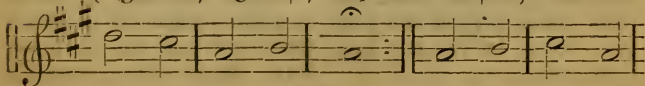
Der im Glauben Versicherte.

Mel. Zu dir mein Herz erhebe.

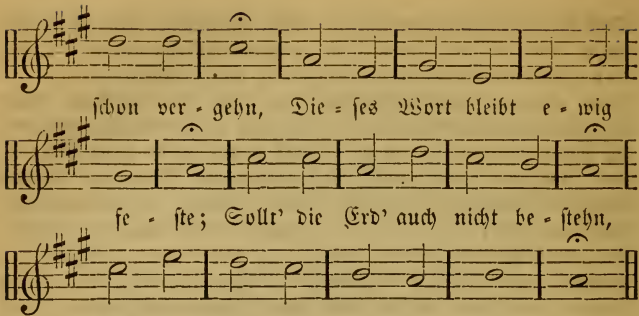
Goudimes Melodie des 25. Psalms.



{ Ich will ganz und gar nicht zwei feln In der
Zu dir, Je - su, trotz den Teu - feln; Was mein



{ gu - ten Zu - ver - sicht } Wenn die Him - mel
{ Gott will, das ge - schieht! }



Mein Er - lö - ser bleibt der Be - ste.

2. Laß die Elemente schmelzen Von des letzten Feuers Hiß', Laß sich durcheinander wälzen Wasser und der Berge Spiz'; Wann mit Krachen alles fällt, Wann aus Furcht das Volk verschmachtet: Jesus bei der Hand mich hält, Wohl dem, der es nur betrachtet!

3. Du hast mir in's Herz geschrieben, Allerhöchster Gottessohn, Daß du mich willst ewig lieben, Mich, mich Asche, Staub und Thon. O, du große Majestät, Wer kann deine Treu' aussprechen! Nichts vor deine Liebe geht, Die dein weiches Herz kann brechen.

4. Deine Gnad' hat angefangen Dieses gute Werk' in mir, Daß ich freudig kann gelangen Zu der schmalen Himmelsthür. Du wirst mich auch lassen ein, Du, der Weg, die Thür, das Leben Alles wirst du mir dann sein, Wann du dich mir selbst wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner Seele, Schönster Himmelsbräu-

tigam, Brennen von dem Glaubensöle, Wann du kommst, o Gotteslamm, In der letzten Mitternacht, Da man wird Posaunen hören! Selig, welcher munter wacht, Wann sich Alles wird verkehren!

6. Nun, ich weiß, Gott wird vollführen, Was er angefangen hat; Jesus wird mich auch regieren Durch des Geistes Wunderthat Bis auf den Tag, wann allein Das hochdreimal heilig Wesen Nur wird mein Jehovah sein, Dann wird meine Seel' genesen.

J. Neander, geb. 1610.

248.

Apostelgesch. 16, 31. Glaube an den Herrn
Je sum ic.

Mel. Fahre fort :, Zion fahre :c.

Glaub' an Gott, :, Er ist dein Gott, nimm ihn an! Such' ihn, lern' auf ihn vertrauen, Lieb' ihn, sei ihm unterthan, So wirst du ihn ewig schauen! Fleuch die Götzen, sie sind

Gräu'l und Spott. Glaub' an Gott! ;:

2. Ruf' ihn an, ;: Rufe Jesu Namen an! Er sei dir in's Herz geschrieben! Ihn sollst du vor Jedermann Frei bekennen, loben, lieben. Wer ihn schändet, den verzehrt der Bann. Ruf' ihn an! ;:

3. Laß ihm Raum! ;: Halte seinem Geiste still! Brauche Mittel, Tag' und Stunden, Die er dir gesegnet will. Ach, die Zeit ist bald verschwunden! Fluch und Feuer frist den dürren Baum. Laß' ihm Raum! ;:

4. Untertan! ;: Sei der Ordnung in dem Herrn, Alle Vorgesetzten ehre, Diene treu und folge gern. Auch im Herzen sei der Lehre Deines Gottes, frei von stolzem Wahn, Untertan! ;:

5. Lebe wohl, ;: Wohl in Zeit und Ewigkeit; Laß den Nächsten mit dir leben! Ja, zum Wohlthun sei bereit; Liebe wird dir Antrieb geben, Die den Streit und Haß verbannen soll. Lebe wohl! ;:

6. Unbefleckt, ;: Unbefleckt sei Leib und Geist. Jesum darfst du Bräut'gam nennen, Der dich die Erwählte heißt, Und in seiner Liebe brennen. Halte dich, weil Sodoms Flamme schreckt, Unbefleckt! ;:

7. Werde reich, ;: Reich in Gott, vergnügt und satt. Ew'ge Schätze laß dich reizen; Denn wer Gott und Alles hat, Wird nach eitlen Tand nicht geizen.

Wer mit Freuden giebt, der nimmt zugleich. Werde reich! ;:

8. Lüge nicht, ;: Geh' der Treu' und Wahrheit nach! Redlich sei von Herzensgrunde; Rügenicht des Bruders Schmach, Zähle deine Wort' im Munde; Denke d'ran, sie kommen vor's Gericht! Lüge nicht! ;:

9. Sei nicht lau, ;: Träg' und schläfrig oder kalt. Neigung, die dem Fleische günstig, Die erstick' und tödte bald! Wird' in Heilsbegierden brünstig! Schmachkend dürste nach dem Lebensthau! Sei nicht lau! ;:

10. Werde neu, ;: Neu in der Geburt aus Gott, In des Geistes Licht und Kräften; Eig'ne Kraft wird bald zu Spott, Sie ist todt zu Heilsgeschäften; Gnade, Gnade macht dich stark und treu; Werde neu! ;:

E. G. Woltersdorf. geb. 1725.

249.

Der Elende flieht im Glauben zu Jesu.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit

Wo soll ich hin? wer hilfet mir? Wer führet mich zum Leben? Zu Niemand, Herr! als nur zu dir, Will ich mich frei begeben: Du bist, der das Verlorne suchst; Du segnest das, so war verflucht: Hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr! meine Sünden ängsten mich, Der Todesleib mich plaget, O Lebensgott, erbarme

dich! Vergieb mir, was mich naget. Du weißt es wohl, was mir gebricht, Ich weiß es auch, und sag' es nicht: Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht; Du ruffst: ich bin das Leben! D'rum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir steh'n, In Noth als Herzog vor mir geh'n, Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke pflegt? Erquicke mich mit Segen. Bist du der Hirt, der Schwache trägt? Auf dich will ich mich legen. Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil' und verbind', hör' an die Klag': Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr! was ich soll, Wie kann ich doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl, Wie wird es endlich gehen? Glender ich, wer wird mich doch Erlösen von dem Todesjoch? Ich danke Gott durch Christum.

J. Neander. geb. 1610.

250.

Wie man im Glauben seine Zuflucht zu Jesu nimmt.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

Jesu, süßes Licht der Gnaden! Sieh mein Glend, meine Noth, Laß dich's jammern, heil' den Schaden, Ach, er bringt mir sonst den Tod! Solltest du

Erlöser heißen, Und mich nicht dem Tod entreißen? Wie dein Nam', ist auch dein Ruhm, Das erfährt dein Eigenthum.

2. Gottes ewiges Erbarmen Das in dir sich zu uns lenkt, Hat dich theures Lamm! den Armen, Und auch mir zum Trost geschenkt! Ach, wie hoch bedarf ich deiner, Jesu, so gedenk' auch meiner, Denk' an mich, sprich nur ein Wort, O so weicht mein Jammer fort.

3. Alle Worte deiner Lippen, Alle Thaten deiner Hand, Ja dein Leben, von der Krippen Bis am Delberg, deine Hand, Dein für uns geschmecktes Leiden, Dein am Kreuz sehr schmerzliche Scheiden, Ist für Sünder angesehen, Zu der Sünder Heil geschehn.

4. Wann die Lippen sich aufschlossen, War es lauter Seligkeit, Lauter Trost, was sie ergossen, Segnen war ihr Werk allzeit: Ach sie hießen zu dir kommen, Nicht die Heil'gen, Starken, Frommen, Nur den Sündern riefen sie, Die voll Arbeit, Angst und Müh'.

5. Jesu! sollt ich's dann nicht wagen? Sollt' ich nicht zu dir hinfliehn? Sollt' ich dann an dir verzagen, Weil ich so verdorben bin? Nein, ich will mit Armen stechen, Arm am Geist zu dir hinkriechen, Weil doch deine Gnad' und Huld Größer ist als meine Schuld.

6. Wo die Sünde mit Beschwerden Also mächtig worden

Ist, Da laß uns das kundbar werden, Wozu du geschenkt bist: Reiß mich los aus Satans Stricken, Brich der Hölle Band in Stücken, Nimm mein ganzes Herz und Sinn, Leib und Seel' und Alles hin.

7. Mach mich dir auf ewig eigen, Führ' mich, wie es dir beliebt, Lehr' mich, meiden, leiden, schweigen, Folgen, wie dein Rath mich übt: Ach, so still' mein ängstlich Quälen, Daß ich mit erfreuten Seelen, Dich kann preisen in der Zeit, Und verehr'n in Ewigkeit.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

251.

Standhaftigkeit des Glaubens

Mel. Schwing' dich auf zu :c.

Sollt' ich jetzt noch, da mir schon Deine Güt' erschienen, Dich verlassen, Gottes Sobn! Und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit Wieder mich beslecken, Und nicht mehr die Süßigkeit Deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir Meine Ruh' gefunden; Mittler! heiltest du doch mir Alle meine Wunden; Und ich sollte dein Gebot, Wie die Sünder, haßen, Und mein Recht an deinem Tod Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ, Halt' auf deine Lehren, Lasse mir nicht Macht, noch List, Meinen Glauben wehren.

Zielen Tausend ab, nicht ich; Mag's die Welt verdrießen! Sie wird mein Vertrau'n auf dich Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil wie du? Bringt sie Kraft den Müden, Den Bedrängten Trost und Ruh', Sündern Gottes Frieden? Giebt sie mir die Zuversicht, Daß ich, trotz dem Grabe, Deiner Ewigkeiten Licht Zu erwarten habe.

5. Rettet sie mich, wenn vor Gott Einst die Völker stehen, Und das Leben und den Tod Ihm zur Seiten sehen? Wenn der Sichre nun zu spät Aus dem Schlaf erwachet, Und der Spötter, der hier schmäht, Weht und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich Noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße! Da ich weiß auf wessen Wort Ich die Hoffnung gründe, Daß auch ich unfehlbar dort Gnad' und Leben finde.

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden, Sollen mich, mein Herr und Gott! Jemals von dir scheiden. Welt und Sünd', und Eitelkeit, Und des Fleisches Triebe, Alles überwind' ich weit, Herr! durch deine Liebe.

Dr. B. Muentzer, geb. 1735.

252.

Der Sieg des Glaubens. 1. Joh. 5, 4.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Ich glaub' (o Herr, hilf meinem Glauben!) Doch du dei

große Jesus bist, Der unfrem Feind den Raub zu rauben, Vom hohen Himmel kommen ist. O mach' in diesem Glauben stark Mein Herz und all' mein Lebensmark!

2. Der Glaube machet arme Sünder In Freuden groß, und dennoch klein. Sie sollen Gottes liebe Kinder, Geschwister seines Sohnes sein. Herr, schenke solchen Glauben mir! Um solches Glück ruf' ich zu dir.

3. Der Glaub' ist thätig durch die Liebe, Wer glaubt, der liebet auch gewiß. Die Liebe giebt ihm Liebestriebe, Er lebt nicht mehr in Finsterniß. Er hat und liebt des Geistes Zucht. Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht!

4. Der Glaube flieht das Weltgetümmel, Das eitle Wesen dieser Welt, Zudem er sich zum ew'gen Himmel, Als wenn er ihn schon sähe, hält. Er ziehet an den neuen Sinn. — Herr, dieser Sinn sei mein Gewinn!

5. Der Glaube stärkt in Noth und Schmerzen, Und zeuget einen Heldenmuth. Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen; Man fühlt die Kraft von seinem Blut, Und spricht: das Himmelreich ist mein! — Herr, laß mich immer gläubig sein!

6. Der Glaube machet Lust zum Sterben, Versüßt des Todes Angst und Pein; Er machet uns zu Christi Erben, Und schläfert uns im Frieden ein Die Seele fährt in ihre Ruh'; Herr Jesu, hilf mir auch dazu!

7. Der Glaube hat ein edles Ende, — Das ist der Seelen Seligkeit. Man drückt den Freunden noch die Hände, Und spricht: nun seid auch ihr bereit! Ich gehe vor, — folgt munter nach! — Herr, gieb mir diese Glaubenssprach'!

8. Der Glaub' ist noth. Es ist unmöglich, Daß man sonst Gott gefallen kann. Doch ist sein Vaterherz beweglich; Er giebt, klopft man nur herzlich an, Den Glauben gern in reichem Maß. Herr, gieb! ich bitt' ohn' Unterlaß.

9. Ich glaube, Herr! hilf mir zum Glauben, O mach' ihn von der besten Art, Daß mir kein Feind ihn könne rauben, Und daß ich bleibe d'rin bewahrt, Bis ich nach aller Glaubenszeit Dich schauen darf in Ewigkeit!

H. Aunoni, gestorben 1770.

253.

Lucä 8, 25. „Wo ist euer Glaube ic.'

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Der Glaube fehlt, und darum fehlen Dem Schwachem Ruhe, Trost und Licht. So hindern sich betrog'ne Seelen Und wachsen in dem Guten nicht; Fragt nicht, was eure Herzen quält? Die Quelle ist: der Glaube fehlt.

2. Der Glaube fehlt, weil das Gewissen Den Frieden Gottes noch nicht schmeckt, Wer glaubt, der wird von seinen Bissen

Nicht mehr so fürchterlich erschreckt; Er hofft auf Gott, besiegt die Welt. Ihr nicht? so schließt: der Glaube fehlt.

3. Der Glaube fehlt; ihr fürchtet Feinde, Die Spott, Haß und Verfolgung droh'n. Raum sagen Welt und falsche Freunde Die Liebe auf, so bebt ihr schon. Wenn Gott beschützt, was will die Welt? Wozu die Furcht? der Glaube fehlt.

4. Der Glaube fehlt; sonst wichen Sorgen, Verdruß und bange Kengstlichkeit; Man grämte sich um künft'ge Morgen Nie sündlich, nie um ferne Zeit. Wenn Gott die Thiere schon erhält, Warum nicht uns? der Glaube fehlt.

5. Der Glaube fehlt; woher kommt Aagen Vor Tod, und Grab, und Ewigkeit? Woher, daß ihr in bösen Tagen So furchtsam und so traurig seid? Was ist's, das euren Muth entseelt? Sonst ist kein Grund: der Glaube fehlt!

6. Mein Gott! laß Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig sein! Daß ich sie bis zum Sterben übe Und schlafesauft mit ihnen ein; So stirbt ein Christ und stirbt vergnügt, Weil Hoffnung stärkt und Glaube siegt.

J. G. Schoener, geb. 1749.

254.

Betrug des falschen Glaubens.

Met. O Gott, du frommer Gott.

Wie muß, o Jesu! doch, Bei falscher Christen Heerden, Dein heiliges Verdienst Zum Bosheit-Deckel werden! Man treibet alle Schand' Und Greuel ohne Scheu; Und schreit, daß alles schon Durch dich gebüßet sei.

2. Da heißt ein Gläubiger, Der nach dem Eiteln rennet, Wenn er nur mit dem Mund Im Tempel dich bekennet, Und dir bei deinem Tisch Die Treue laulicht schwört, Wie hitzig er auch gleich Zur Sünde wiederkehrt.

3. Erscheint sein letzter Tag, So will er freudig sterben, Und zählt sich, neben dir, Zu deines Vaters Erben. Die Sünde, die ihn schwärzt, Soll kühllich dir allein, Und was du je gethan, Ihm zugeeignet sein.

4. Er troßt auf diesen Wahn, Als auf den wahren Glauben; Den soll ihm, ist sein Trost, Kein Teufel jemals rauben. Und wahrlich irret ihn Auch Satan nicht hierin: Der steift ihn lieber mehr In dem verstockten Sinn.

5. Erlöser, rette doch Die Wahrheit deiner Lehre; Und eifre für dein Blut Und deines Kreuzes Ehre! Sonst baut man Satans Heerd In deinem Reich und Haus, Und löscht mit deinem Blut Noch deine Lehren aus.

6. Doch Weh! der blinden
Schaar, Die dieser Glaube wie-
get, Und die ihr frecher Trost
Mit Schrecken einst betrüget,
Wann deine Donnerstim'm Vom
Nichterthron spricht: „Ihr Ue-
belthäter weicht! Denn ich er-
kenn' euch nicht.“

7. Vergeblich werden sie: O
Herr! o Heiland! schreien. Nur
solchen Gläubigen Wirst du
dein Reich verleihen, Die Got-
tes Willen hier Aus allen Kräf-
ten thun, Und nie, bis in den
Tod, Vom Heilsgeschäfte ruhn.

8. Drum gieb, daß ich dein
Wort Erkenn' und herzlich
glaube: Daß solches Niemand
mir Aus meiner Seele raube:
Und daß, durch deinen Geist
Erwecket und gestärkt, Ich die-
sen Weg nur geh', Den du mir
hast bemerkt!

9. Dich, Jesu, soll mein Herz
Den Herrn und Heiland nen-
nen; Und nicht der Mund al-
lein Vor Menschen nur bekен-
nen: Man soll dein Ebenbild
Aus meinem Wandel schau'n,
Und dieser Wandel soll Den
Nächsten auch erbau'n!

10. Erleucht' und stärke mich,
Daß ich den Reiz der Sünde,
Der in die Seele schleicht, Be-
kämpf' und überwinde; Daß ich
vom Selbstbetrug, Vom Joch
der Sünde frei, Und nichts, als
du allein, Mein Herr und Mei-
ster sei!

11. So laß mich nach dem
Heil „Mit Furcht und Zittern
trachten“ Und ja dein „Bundes-

blut Nicht etwa unrein achten!
Verhüte, daß ich nicht, Den Geist
der Gnaden schmäh“, Noch je
ein Schattenbild An deiner Stell'
erseh'!

12. So werd' ich allem Reiz
Der Sicherheit entfliehen: So
wird der Glaube mich Dir im-
mer näher ziehen: So sterb' ich
dieser Welt, Und lebe nur in
dir: Und du allein nur lebst
Mit deinem Geist in mir.

13. Verleih' mir, wenn ich
dir Die letzten Seufzer sende,
Die Kron' der Seligkeit, Des
wahren Glaubens Ende! Was
ich dann glaub', o Herr, Das
sei nach deinem Wort, Und das
erfüll' an mir In Gnaden ewig
dort.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

255.

2. Cor 13, 5. „Versucht euch selbst, ob ihr
im Glauben seid ic.“

Mel. O Gott du frommer Gott ic.

Versucht euch doch selbst, Ob
ihr im Glauben stebet? Ob Chri-
stus in euch ist? Ob ihr ihm auch
nachgebet? In Demuth und Ge-
duld, In Sanftmuth, Freund-
lichkeit, In Lieb' dem Nächsten
stets Zu dienen seid bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht,
Im Herzen tief verborgen, Bricht
als ein Glanz hervor, Scheint
als der helle Morgen, Erweiset
seine Kraft, Macht Christo gleich-
gesinnt, Erneuert Herz und
Muth, Macht dich zu Gottes
Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, Und will's in Einfalt auch Dem Nächsten wiedergeben. Dieweil er überreich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget; Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verjaget. Sieh', wie der Glaube bringt, Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach!

5. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen: — Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Plagen; Statt Murren, Ungeduld, Wird das Gebet erweckt, Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

6. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des höchsten Güt', Hält an mit Bitten Flehen, Verzaget

an sich selbst, Erkennet sich als nichts, Sucht bloß in Christo Kraft, Der Quelle alles Lichts;

7. Hält sich an sein Verdienst, Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben gute Werke; Steht ab vom Eigensinn, Flicht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht In Glück und schwerer Zeit.

8. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet! Denn Christi Leben ist's, Wonach der Glaube strebet; Er machet erst gerecht, Dann heilig, wirkt Lust Zu allem guten Werk; — Sieh', ob du auch so thust?

9. O Herr! so mehre doch In mir den wahren Glauben, So kann mir keine Macht Die guten Werke rauben! Wo Licht ist, geht der Schein Freiwillig davon aus, Du bist mein Gott und Herr, Bewahr' mich und mein Haus!

Dr. J. J. Breithaupt, geb. 1658.

b. Von der Vereinigung mit Gott.

256.

Die Vereinigung der Seele mit Christo
Job. 15, 4.

Met. *Mache dich, mein Geist ic.*

Liebster Heiland, nahe dich!
Mir mein Herz berühre, Und aus Allem kräftiglich Mich in dich einfübre, Daß ich dich, Inniglich, Mög' in Liebe fassen, Alles Andre hassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in dir nicht bin, Muß mein Geist sich quälen. Creatur, Angstest nur, Du allein kannst geben Ruhe, Freude, Leben.

3. *Mache mich von Allem frei, Gänzlich abgeschieden, Daß ich dir ergeben sei, Stets in dei-*

nem Frieden, Kindlich rein,
Sanft und klein, Dich in Un-
schuld sehe, In dir leb' und stehe.

4. Menschenfreund Imma-
nuel, Dich mit mir vermähle!
O du sanfte Liebesquell! Salbe
Geist und Seele, Daß mein
Will', Sanft und still, Ohne
Widerstreben, Dir sich mag er-
geben.

5. Jedermann hat seine Lust,
Und sein Zeitvertreiben, Mir
sei eines nur bewußt, Herr! in
dir zu bleiben; Alles soll Folgen
wohl, Wenn ich mich nur übe,
In dem Weg der Liebe.

6. Creaturen seien fern Und
was sonst kann stören, Jesus,
ich will schweigen gern, Und dich
in mir hören; Schaffe du Wahre
Ruh'! Wirke, nach Gefallen,
Ich halt' still in Allen.

7. Was noch flüchtig, sammle
du, Was noch stolz ist, beuge,
Was verwirret, bring' zur Ruh',
Was noch hart, erweiche, Daß
hier — dort Nichts hinfort, Lebe
noch erscheine Als dein Bild al-
leine.

G. Tersteegen, geb 1697.

257.

Segen der Vereinigung mit Jesu.

Met. Alle Menschen müssen ꝛc.

Jesu, meiner Seelen Leben,
Meines Herzens höchste Freud',
Dir will ich mich ganz ergeben,
Jezo und in Ewigkeit. Meinen
Gott will ich dich nennen, Und
vor aller Welt bekennen. Lieb-
ster Jesu, du bist mein, Und ich
bin und bleibe dein.

2. Deine Hand hat mich be-
reitet, Dein Mund blies mir
Odem ein, Deine Gnad' ward
ausgebreitet Als zur Decke, ob
dem Schrein, Welcher mich hatt'
erst verschlossen, Darum sag' ich
unverdrossen: Liebster Jesu, ꝛc.

3. Deine Güt' hat mich
umfassen, Als mich erst die
Welt umfing. Dir bin ich
schon angehangen, Als ich an
den Brüsten hing. Dein Schooß
hat mich aufgenommen, Wenn
mein Herz nur zu dir kommen.
Liebster Jesu ꝛc.

4. Auf der Kindheit wilden
Wegen folgte mir stets deine
Güt'; Deines Geistes Trieb'
und Regen regte mir oft das
Gemüth, So ich etwa ausge-
treten, Daß ich wieder käm' mit
Betten. Liebster Jesu, ꝛc.

5. Ach! wie oft hat meine Ju-
gend Deine Gnadenhand gefaßt,
Wenn die Frömmigkeit und Tu-
gend War in meinem Sinn ver-
haßt! Ohn' dich wär' ich längst
verdorben Und in Sünden hin-
gestorben. Liebster Jesu, ꝛc.

6. Irr' ich, sucht mich deine
Liebe; Fall' ich, hilfet sie mir auf;
Ist es, daß ich mich betrübe,
Stillet sie der Thränen Lauf;
Bin ich arm, giebt sie mir Güt-
ter; Hast man mich, ist sie mein
Hüter. Liebster Jesu ꝛc.

7. Schmächt man mich, ist sie
mein' Ehre; Trost man mich,
ist sie mein Trug; Zweifle ich,
ist sie die Lehre; Jagt man mich,
ist sie mein Schutz; Niemals
hab' ich was begehret, War es

gut, Ich bin's gewähret. Liebster Jesu, ic.

8. Deine süße Lieb' und Güte Hast du in mein Herz geslößt; D'rum wird mein verzagt Gemütthe Aufgerichtet und getröst't. Durch den Vorschmack jener Freuden Linderst du mein Kreuz und Leiden. Liebster Jesu, ic.

9. Dein Geist zeigt mir das Erbe, Das im Himmel beigelegt: Ich weiß, wenn ich heute sterbe, Wo man meine Seel' hinträgt, Zu dir, Jesu! in die Freude; Troß, daß mich was von dir scheide. Liebster Jesu, ic.

10. Dieses Alles ist gegründet Nicht auf meiner Werke Grund; Dieses, was mein Herz empfindet, Thu' ich allen Men-

schen kund, Daß es kommt aus deinem Blute, Das allein kommt mir zu Gute. Liebster Jesu, ic.

11. D'rum, ich sterbe, oder lebe, Bleib' ich doch dein Eigenthum; An dich ich mich ganz ergebe, Du bist meiner Seelen Ruhm, Meine Zuversicht und Freude, Meine Süßigkeit im Leide. Liebster Jesu ic.

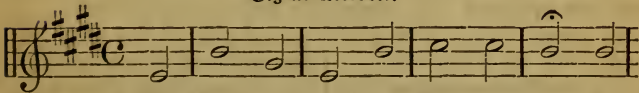
12. Hör' noch, Jesu! dieses Flehen, Und verwirf die Bitte nicht: Wenn die Augen nicht mehr sehen, Wenn dem Munde Kraft gebricht Sonst noch etwas vorzutragen, Laß mich noch im Sterben sagen: „Liebster Jesu! du bist mein, Und ich bin und bleibe dein.“

Mag. C. Scrier, geb. 1629.

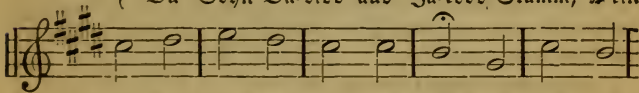
258.

Geistliche Verlobung der Seele mit Christo.

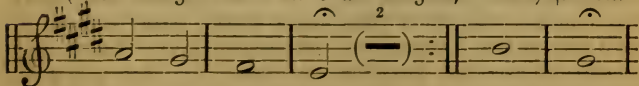
Eigene Melodie.



} Wie schön leucht't uns der Mor-gen-stern, Voll
} Du Sohn Da-vids aus Ja-cobs Stamm, Mein



} Gnad' und Wahr-heit von dem Herrn, Uns herr-lich
} Kö-nig und mein Bräu-ti-gam, Du hast mein



} auf-ge-gan-gen!
} Herz um-fan-gen:

} Lieb-lich,

Freundlich, Schön und prächtig, Groß und
mächtig, Reich von Gaben, Hoch und
wundervoll erhaben.

2. O Kleinod, dem kein Kleinod gleicht, Sohn Gottes, den kein Lob erreicht, Vom Vater uns gegeben! Mein Herz zerfließt in deinem Ruhm; Dein süßes Evangelium Ist lauter Geist und Leben. Dich, dich Will ich Ewig fassen, Nimmer lassen; Brod des Lebens, Dein begehrt' ich nicht vergebens.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, Du Gottesglanz und Himmelschein, Die Flammen deiner Liebe, Und stärk' mich, daß ich ewig bleib', O Herr, ein Glied an deinem Leib In frischem Lebenstriebe! Nach dir Wallt mir Mein Gemüthe, Erw'ge Güte, Bis es findet Dich, daß Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn mich dein heilig Angesicht Mit Freundlichkeit anblicket. O Herr Jesu, mein trautes Gut! Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicket. Nimm mich Freundlich In die Arme!

Ich erwarme Nur von Gnaden; Auf dein Wort komm' ich geladen.

5. Herr Gott, Vater, du starker Held! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, Mein Herz auf ihn mit Freuden schaut, In dem mich nichts betrübet. Preis dir! Heil mir! Himmlisch Leben Wird er geben Mir dort oben; Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Spielt unserm Gott mit Saitenklang, Und laßt den süßesten Gesang Ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut' Und morgen und in Ewigkeit In steter Liebe wallen! Singet, Klinget, Jubiliret, Triumphiret! Dankt dem Herren, Ihm, dem Könige der Ehren!

7. Wie freu' ich mich, Herr Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du, der sein Leben für mich ließ, Nimmst mich einst in dein Paradies, D'rauf fass'

ich deine Hände. Amen, Amen! | Bleib' nicht lange, Daß ich ewig
Komm' o Sonne, Meine Wonne, | dich umfange!

Nach Dr. Ph Nicolai, geb. 1556.

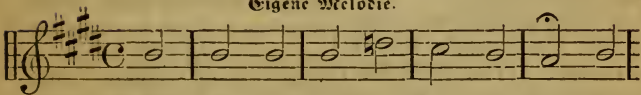
4) Von der Rechtfertigung.

a. Von der Rechtfertigung überhaupt.

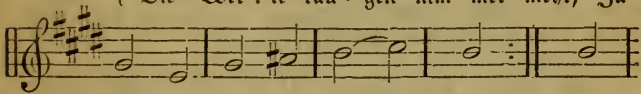
259.

Durch's Gesez wird Niemand gerecht.

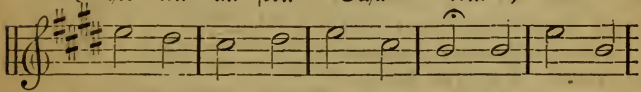
Eigene Melodie.



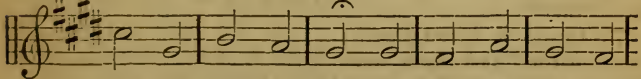
{ Es ist das Heil uns kom - men her Von
Die Wer - ke tau - gen nim - mer - mehr, Zu



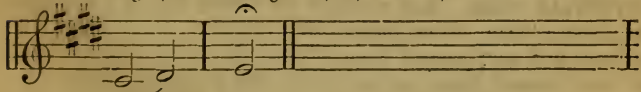
{ Güt' und lau - ter Gna - den; } Der
hei - len un - fern Scha - den. }



Glaub' sieht Je - sum Chri - stum an, Der hat ge -



nug für uns ge - than, Er ist der Mitt - ler



wor - den.

2. Was das Gesez geboten hat, Da man's nicht konnt' erfüllen, Erhub sich Zorn und große Noth, Die Niemand konnte stillen. Vom Fleisch wolt' nicht heraus der Geist, D'rauf

das Gesez dringt allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hab's darum gegeben, Als ob wir könnten selber frei Darnach vollkommen leben;

So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sünd'ge
Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, die-
selb' Unart Aus eigener Kraft zu
lassen, Wiewohl es oft versucht
ward; Doch mehrt' sich Sünd'
ohn' Maßen, Denn sie nahm
Ursach' am Gebot; Das dräute
mir den ew'gen Tod, Weil ich
den Sünden diene.

5. Doch mußt's Gesetz erfül-
let sein, Sonst wär'n wir All'
verdorben; D'rum schickt Gott
seinen Sohn herein, Der für
uns ist gestorben. Das ganz'
Gesetz hat er erfüllt, Damit den
großen Zorn gestillt, Der über
uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet
ist Durch den, den Gott erlesen,
So lerne jetzt ein frommer
Christ Des Glaubens rechtes
Wesen; Der spricht: „du lieber
Herre mein, Dein Tod soll mir
das Leben sein; Du hast für
mich bezahlet!“

7. Daran ich keinen Zweifel
trag', Dein Wort kann nicht
betrügen; Nun sagst du, daß
kein Mensch verzag', Des wirst
du nimmer lügen: Wer glaubt
an mich, und wird getauft, Dem
ist der Himmel schon erkauf't,
Daß er nicht werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind Die
allein, Die dieses Glaubens le-
ben; Doch wird des Glaubens
heller Schein Durch Werke kund
sich geben. Der Glaub' ist wohl
mit Gott daran, Und an der

Liebe siehet man, Daß d.: aus
Gott geboren.

9. Die Sünde, durch's Ge-
setz erkannt, Schlägt das Ge-
wissen nieder; Das Evangelium
kömmt zur Hand, Und stärkt
den Sünder wieder. Es spricht:
„Nun kriech' zum Kreuz herzu!
Du findest doch nicht Raß noch
Ruh' In des Gesetzes Werken.“

10. Die Werk' gewißlich
kommen her Aus einem rechten
Glauben; Denn das kein rech-
ter Glaube wär', Dem man die
Werk' wollt' rauben. Doch
macht allein der Glaub' gerecht!
Die Werke sind des Nächsten
Knecht', D'ran wir den Glauben
merken.

11. Die Hoffnung harret der
rechten Zeit, Was Gottes Wort
zusage: Wann das geschehen
soll zur Freud', Setzt Gott kein
Ziel, noch Tage; Er weiß wohl,
wann's am besten ist, Und
braucht an uns nicht arge List;
Deß soll'n wir ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ', als
wollt' er nicht So laß dich's
nicht erschrecken, Denn wo er
ist am Besten mit, Da will er's
nicht entdecken. Sein Wort laß
dir gewisser sein, Und ob dein
Herz spräch' lauter Nein, So
laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr' mit
hohem Preis, Um dieser Wohl-
that willen, Gott Vater, Sohn
und heil'gem Geist! Der wollt'
mit Gnad' erfüllen, Was er in
uns begonnen hat Durch seine

süße Wunderthat; Geheiligt sei sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'scheh', wie im Himmelsthron; Das täglich' Brod uns heute werd', Und unsrer Schuld verschone, Wie wir auch unsern Schuldnern thun; Laß uns nicht in Versuchung nun; Löf' uns vom Uebel! Amen.

P. Speratus, geb. 1484.

260.

Die Rechtfertigung ruht auf Gnaden.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Aus Gnaden soll ich selig werden, Und nicht durch meiner Werke Werth! Welch Heil, daß Gott mich schon auf Erden Für seiner Gnade Kind erklärt! Durch meinen Heiland soll ich rein, Aus Gnaden ewig selig sein.

2. Aus Gnaden — denn wer kann verdienen, Was Sündern Gottes Sohn erwarb, Als er zu Gottes Ruhm, und ihnen Zum Besten, zur Versöhnung, starb? Nahm er nicht aller Sünden Schuld Auf sich allein, und bloß aus Huld?

3. Aus Gnaden trug er ja auf Erden Der Strafen Gottes ganze Last. Was trieb ihn, Mensch! dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Bracht' er sich nicht zum Opfer dar, Als jeder Gottes Feind noch war?

4. Aus Gnaden that er's; freut euch, Sünder! Wenn ihr

nur wahre Buße thut, Und glaubt, so seid ihr Gottes Kinder, Ihm wohlgefällig durch sein Blut. Welch Heil, daß Gott nur geben kann! Aus Gnaden nimmt er Sünder an.

5. Aus Gnaden — aber, Sünder! hüte Dich vor dem Mißbrauch seiner Huld, Und häufe nicht, weil seine Güte So wundervoll ist, Schuld auf Schuld; Denn, wer auf sie zu freveln wagt, Dem ist ihr Trost und Heil versagt.

6. Ergreif' mich denn mit Vaterarmen! Gott! rette mich; gieb Glauben, gieb Auch Heiligkeit, durch dein Erbarmen, Zu allen Pflichten Kraft und Trieb; Daß meine Seele dir getreu Im Glauben bis zum Tode sei.

7. Aus Gnaden hilf mir ringen, streiten, Und überwinden; tritt herzu, Weil meine matten Füße gleiten, Und decke meine Mängel zu. Denn du belohnst dem Glauben auch Der Gnade redlichen Gebrauch.

8. Aus Gnaden einst von dir erhoben In deinem Himmel, will ich dann Mit allen Heiligen dich loben, Mehr, als ich dich hier preisen kann, Dann bin ich ganz gerecht und rein, Und ewig selig, ewig dein.

Dr. C. L. Scheitt, geb. 1709,

261.

Gnade und Gerechtigkeit verherrsicht.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Die Gnade ist der Hort Der Armen, die gesündigt, Und de-

nen das Gesetz Gerechten Tod verkündigt. Ihr Hasen öffnet sich Schiffbrüchigen allein; Mit einem lust'gen Wind fährt da kein Schiff hinein.

2. Die Gnad' erhebt sich nur In der Verdammniß Stunde; Nah' bei dem Hochgericht Erschallet ihre Kunde. Ihr Mund antwortet nur Auf der Verzweiflung Ach! Sie liebt nur, über die Den Stab der Richter brach.

3. Gesetz und Gnade sah Nie Hand in Hand man wallen; Wo sich das eine hebt, Da muß das and're fallen; Das ein' ist Hüterin Des Rechtes und der Macht, — Straflose Sünder führt Das and're aus der Acht.

4. „So schirmt die Gnade denn Mit Unrecht alle Sünde? Gefällt im Bösen sich? Und mit dem Sündenkinde Begünstigt sie zugleich Die Mißthaten stets? Ihr Scepter ist ein Dolch? Ihr Dpfer das Gesetz?“ —

5. Ja! so ist oft die Huld Der blinden Weltgebieter; Der Richter steht sie an, Und steigt vom Richtstuhl nieder; Stumm tritt Gerechtigkeit Vor Königs-kronen fern, Und das Gesetzbuch schließt Die Willkür eines Herrn.

6. Doch bei dem Herrn der Herr'n Ist Gnade rein und heilig, Da bleibt Gerechtigkeit Von Mitleid unzertheilig; Die Liebe Hand in Hand Mit frommer Wahrheit geht, Und schirmet auf dem Thron Des Richters Majestät.

7. Tritt her, o Christenvolk Bet' an dies Wunderwesen, In dessen ew'gem Grund Selbst Engel stammelnd lesen! Sing' dieser Liebe Ruhm, Die Jesum legt in's Grab, Und ohn' Gesetzesbruch Dir einen Vater gab!

8. Geht, sagt dem Sünder dies, Dem Muth und Kraft verschwunden, Daß hier ein Gottesheil Wird ohne Gold gefunden! Sagt's die ihr es erfubrt, Wie in Verzweiflungsnacht Der Glaub' an Gottes Wort Euch froh und frei gemacht!

9. Doch nun ist es an dir, O du erkaufte Heerde! Zeig' dieses Kleinod nun In seinem Gotteswerthe, Das dir der Geist des Herrn Im Geist versiegelt hat, Von dessen Herrlichkeit Dein Herz ist reich und satt.

10. Kommt, bringt die Früchte nun, Die ihr solch' Lieben rühmet, Und wandelt in dem Kleid, Das Heiligen geziemet; Folgt eurem Jesus nach, Und zeuget vor der Welt, Wie seiner Gnade nur Die Heiligkeit gefällt!

Dr. C. Malan in Genf. Uebersetzt von A. Knapp.

262.

Erfreuliche Vorstellung der Rechtfertigung des Sünders.

Met. Alle Menschen müssen sterben.

Schöpfer aller Menschenkinder! Großer Richter aller Welt! Sieh', hier wird ein armer Sünder Vor dein streng' Gericht gestellt, Der in Sünden ist gebo-

ren, Der dein Ebenbild verloren, Der mit Sünden sich befleckt, Der in tiefen Schulden steckt.

2. Mein Gewissen, das mich quälet, Deine Strafgerechtigkeit, Dein Gesetz, das nichts verfehlet, Nebst dem Satan, steh'n bereit, Meine Seele zu verklagen, Ich weiß nichts dorauf zu sagen; Denn ein Zeuge giebt sich an, Der gesehn, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, Sehe nichts als Höll' und Pein. „Frecher Sünder! du mußt sterben!“ — Wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele Vor des Abgrunds off'nen Höhle, Wer hilft mir in dieser Noth, Wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob! die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter! siehe meinen Bürgen, Siehe die Bezahlung an; Dieser ließ für mich sich würgen, Dieser hat genug gethan, Er hat dein Gesetz erfüllet, Er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh' mir bei; Sprich von Straf' und Schuld mich frei.

6. Ach, was hör' ich? Gnade, Gnade, Gnade schallet in mein

Ohr; Ach, mich Sündenwurm und Made hebt ein sanfter Zug empor. Gott spricht: „Sünder! du sollst leben, Deine Schuld ist dir vergeben, Sei getrost, mein lieber Sohn! Komm zu meinem Gnadenthron.“

7. Seht wie sich der Abgrund schließet! Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Da mich die Gerechtigkeit Des vollkomm'nen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer ist, der sich an mich wagt Und dein Himmelskind verklagt?

8. Richter! der mich losgesprochen, Vater! der mich zärtlich liebt; Mittler! der was ich verbrochen Und geraubt, Gott wiedergiebt; Geist! der mir den Glauben schenket, Mich in Jesu Wunden senket; Gott der Gnade! dir sei Ruhm Und mein Herz dein Eigenthum.

9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert; Laß mich Alles unterlassen, Was den theuren Frieden stört! Rein'ge täglich mein Gewissen, Laß mich eifrig sein beflissen, Mit Verleugnung dieser Welt Das zu thun, was dir gefällt!

Dr. J. J. Kambach, geb. 1693.

263.

Christi Blut unsere Gerechtigkeit u.

Melodie des 100. Psalms.

Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und

Ehrenkleid, Damit will ich vor Gott besteh'n, Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n.

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: „Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht.“ Gott Lob! ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Die Handschrift ward mit Jesu Blut Am Kreuz durchstrichen mir zu Gut; Die Nägel, die das Lamm verwund't, Zerrissen diesen alten Bund.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. Drum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau' im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden roth.

6. Einst werden alle Heil'gen sich Mit mir erfreuen inniglich Und preisen unsern Schmerzensmann, Dann stimm' ich auch mit ihnen an.

7. Dem Lamm' gebühret Alles gar, Weil es für uns geschlachtet war; Es hat die Sünde weggebracht Und uns Gott angenehm gemacht.

8. So lang ich noch hienieden bin, So ist und bleibt das mein Sinn: Ich will die Gnad' in Jesu Blut Bezeugen mit gestrotem Muth.

9. Gelobet seist du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für Viele

in der Welt Bezahlt ein ew'ges Lösegeld.

10. Du Herr und König, Jesu Christ! Des Vaters ein'ger Sohn du bist: Erbarme dich der ganzen Welt Und segne, was sich zu dir hält.

11. Ich will nach meiner Gnadenwahl Stets seh'n auf deine Wundenmaal', Und droben prangen in dem Kleid Dein's Blutes und Gerechtigkeit.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1770.

264.

Die Rechtfertigung durch den Glauben.
Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

Glauben heißt: die Gnad' erkennen, Die den Sünder selig macht; Jesum meinen Heiland nennen, Der auch mir das Heil gebracht.

2. Glauben heißt: nach Gnade dürsten, Wenn man Zorn verdienet hat; Denn das Blut des Lebensfürsten Macht uns selig, reich und satt.

3. Glauben heißt: den Heiland nehmen, Den uns Gott vom Himmel gibt, — Sich vor ihm nicht knechtisch schämen, Weil er ja die Sünder liebt.

4. Glauben heißt: der Gnade trauen, Die uns Jesu Wort verspricht; Da verschwindet Furcht und Grauen Durch das süße Gnadenslicht.

5. Ja, der Glaube tilgt die Sünden, Wäscht sie ab durch Christi Blut, Und läßt uns Vergebung finden; — Alles macht der Glaube gut.

6. Darum glaubt, und fleht um Glauben, Bis ihr fest versichert seid, Satan könn' euch nicht mehr rauben, Ihr habt Gnad' und Seligkeit!

7. Dann wird ohne viel Beschwerden Euer blindes, todtes Herz Brünstig, fromm und heilig werden, Und befreit von Sündenschmerz.

8. Was vorher unmöglich scheint, Was man nicht erzwingen kann, Das wird leichter, als man meinet, Zieht man nur erst Jesum an.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

265.

Bitte um Vergebung der Sünden.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Herr, höre mein Gebet, Um deiner Wahrheit willen! Du bist an Gnade reich Und wirst mein Seufzen stillen. Ach! geh' nicht in's Gericht, Mit deinem armen Knecht! Vor dir, o Herr, ist ja kein Sterblicher gerecht!

2. Die Größe meiner Schuld Schlägt meine Seele nieder, Beschämt empfind' ich sie; O! tröste du mich wieder, Daß mir der Seelenschmerz nicht alle Kraft verzebrt. Wer ist, der, außer dir, Mir wahren Trost gewährt?

3. Zu dir, o treuer Gott! Erheb' ich Herz und Hände; Mein Heil steht nur bei dir, O daß ich Hülfe fände! Für Recht laß Gnad' ergeh'n; Ich hoffe, Herr auf dich! Zeig' mir den

rechten Weg, Denn nach dir sehn' ich mich.

4. Ich will, o Stärke mich! Ich will die Sünde hassen, Auf deine Hülfe nur Will ich mich, Gott! verlassen. Nur das, was dir gefällt, werd' auch von mir gethan; Führ' mich durch deinen Geist, Auf dieser guten Bahn.

5. Beruhige mein Herz, Um meines Mittlers willen, Laß seines Opfers Trost Auch mein Gewissen stillen. Du bist die Liebe selbst, Ganz unveränderlich; Dein will ich ewig sein; O Gott, erhöre mich!

Ans dem 1ten Reform. Gesangb.

266.

Der Sünder erwägt vor Gott die Gründe der Vergebung.

Mel. des 42. Psalms.

O du Schöpfer aller Dinge! Höre, höre mein Gebet, Das ich jezo vor dich bringe. Weil mein Herz in Aengsten steht: Meine Sünden drücken mich, D'rum komm' ich und suche dich, Und bekenne meine Sünden; Ach! laß mich nur Gnade finden.

2. Herr! du heiffest Alle kommen, Ladest Jedermann zu dir. D'rum bin ich nicht ausgenommen, Noch von deiner Gnadenthür Ausgeschlossen: sondern du Willst und wirst mich noch dazu Von den Sünden, die mich drücken, Ganz entbinden und erquiden.

3. Herr! dein Wort bleibt ungebrochen, Das du uns einmal

gered't. Da du gnadenreich gesprochen: „Sucht mein Antlitz mit Gebet!“ Darum komm' ich auch vor dich, Such' dein Antlitz, Herr! laß mich Die Vergebung meiner Sünden, Leben, Trost und Gnade finden.

4. Deine Handschrift übergebe Ich dir selbst, o treuer Gott! Diese heißt: „so wahr ich lebe, Ich will nicht des Sünders Tod, Sondern daß er sich bekehrt Von den Sünden, und begehrt Mir, als seinem Gott, zu leben; So will ich die Schuld vergeben.“

5. Nun wohl an, du kannst nicht lügen, Herr! ich halt' mich an dein Wort: Will die Knie' in Demuth biegen, Dir bekennen, treuer Hort! Was sich Böses bei mir find't. Ich bin ein verlornes Kind, Daß durch Satans List verblendet, Deine Güter hat verschwendet.

6. Nun, was soll ich weiter sagen? Ich will nun an meine Brust Mit dem armen Zöllner schlagen; Weil dir Alles wohl bewußt, Was mein böses Herz gethan. Sieh' mich wieder gnädig an: Ich fall' dir in deine

Arme, Meiner dich, mein Gott erbarme.

7. Ich verleugne nicht die Sünden, Ich verleugne nicht die Schuld; Aber laß mich Gnade finden, Trage nur mit mir Geduld. Alles, was ich schuldig bin, Zahlt mein Jesus, nimm es hin; Nimm die Zahlung meines Bürgen, Der sich ließ für mich erwürgen.

8. Nun, o Vater aller Gnaden! Schau' dessen Leiden an. Meine Schuld kann mir nicht schaden, Er hat für mich g'nug gethan. Dieses ist es, was mich tröst't: Durch sein Blut bin ich erlöst, Und in seinen tiefen Wunden Hab' ich Fried' und Ruh' gefunden.

9. Nun, ich eile, zu genießen, Jesu! deinen Leib und Blut; Mein so sehr bedrängt Gewissen Tröstet dieses höchste Gut. Laß mich würdig vor dir steh'n. In dir schmecken, und jetzt seh'n, Wie du süß und freundlich Dennen, Die sich herzlich nach dir sehnen.

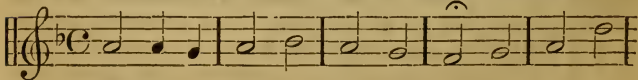
Conf. J. H. Calisius, geb. 1633.

267.

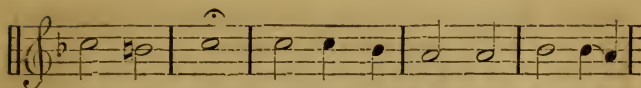
Die frohe Empfindung der Vergebung.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

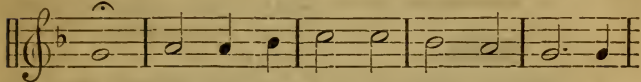
Ober die engl. Mel. Bath Chapel, (N. B. Mit Wiederholung der dritten Verszeile.)



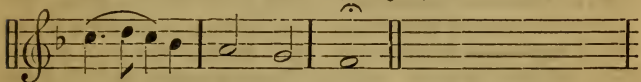
Wie bist du mir so herzlich gut, Mein Ho-ber-



prie - ster, du ! Wie theu'r und kräf - tig ist dein



Blut ! Wie theu'r und kräf - tig ist dein Blut ! Es



setzt mich stets in Ruh'.

2. Wenn mein Gewissen za-
gen will Vor meiner Sünden-
schuld, So macht dein Blut mich
wieder still, Setzt mich bei Gott
in Huld.

3. Es giebet dem bedrückten
Sinn Freimüthigkeit zu dir, Daß
ich in dir zufrieden bin, Wie
arm ich bin in mir.

4. Hab' ich gestrauchelt hie
und da, Und will verzagen fast,
So spür' ich dein Ver söh n-Blut
nah', Das nimmt mir meine
Last.

5. Es sänftigt meinen tiefen
Schmerz, Durch seine Balsams-
kraft; Es stillt mein gestörtes
Herz, Und neuen Glauben schafft.

6. Da senkt sich dann mein
blöder Sinn In deine Wunden
ein, Da ich dann ganz vertrau-
lich bin. Mein Gott ! wie kann
es sein ?

7. Ich hab' vergessen meine
Sünd', Als wär' sie nie ge-
scheh'n; Du sprichst : lieg' still
in mir, mein Kind, Du mußt
auf dich nicht seh'n.

8. Wie kann es sein, ich sag'

es noch; Herr ! ist es auch Be-
trug ? Ich großer Sünder hab'
ja doch Verdienet deinen Fluch.

9. Nein, Jesu ! du betrügest
nicht, Dein Geist mir Zeugniß
giebt: Dein Blut mir Gnad'
und Fried' verspricht; Ich werd'
umsonst geliebt.

10. Auch ich will herzlich lie-
ben dich, Mein Gott, mein Trost
und Theil; Ich will nicht den-
ken mehr an mich; In dir ist
all' mein Heil.

11. Weg, Sünde, bleib' mir
unbewußt; Kommt dieses Blut
in's Herz, So stirbet alle Sün-
denlust; Der Sinn geht him-
melwärts.

12. O nein, ich will und
kann nicht mehr, Mein Freund,
betrüben dich; Dein Herz ver-
bind't mich allzusehr; Ach ! bind'
mich ewiglich.

13. Reuch mich in dein ver-
söhnend Herz, Mein Jesu ! tief
binein; Laß es in aller Noth
und Schmerz, Mein Schloß und
Zuflucht sein.

14. Kommt, groß und kleine

Sünder, doch, Die ihr mühselig seid, Dies liebend Herz steht offen noch, Das euch von Sünd' befreit.

G. Tersteegen, geb. 1697.

268.

Des vorigen Inhalts.

Mel. Jesus meine Zuversicht : c.

Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort allen, Welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Wegen wallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth. Dennoch hat in seinem Worte Er sich gnadenreich erklärt, Und des ew'gen Lebens Pforte Durch sein Blut selbst aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte; Zeiget ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sünder Gottes Kinder. Glaubet es und denkt daran. Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir, Gnade zur Vergebung finden! Daß dies Wort mich retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Nun ich habe guten Muth; Sind schon meiner Sünden viele, Macht doch dein Versöhnungsblut, Daß ich ihre Last nicht fühle, Und versichert sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Nun verdammt mein Herz mich nicht. Will mich das Gesetz verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, Hat die Schulden abgetragen. Daß mich Nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an. Mich hat er auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

Mag. L. rdm. Neumeister, geb. 1671.

269.

Glückseligkeit des Gerechtfertigten.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Wohl mir! Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht! Ach, wie hart war ich gebunden! Ach, wie finster war die Nacht, Die mein Herz mit Sorgen quälte, Da mir Gott und Alles fehlte! Sündenschuld und Sellennoth Machte mich lebendig todt.

2. Wohl mir, wohl mir! meine Ketten Sind entzwei, und ich bin los! Christi seliges Erretten Macht mir Muth und Freude groß. Ach, wie tief lag ich gefangen! Nun bin ich her-

ausgegangen, Und das süße Tageslicht Strahlt ins Herz und Angesicht!

3. Wohl mir! alle meine Sünden Seh' ich durch des Lammes Blut Weichen, sinken und verschwinden; Das erhebt den schwachen Muth! Frendig steigt er aus dem Staube, Schöpft Lust, und singt: „ich glaube!“ Angst und Schulden sind dahin, Weil ich arm und gläubig bin!

4. Wohl mir! ich kann ruhig schlafen, Und mein Herz ist sorgenfrei, Denn ich fürchte keine Strafen! Ja, nun weiß ich, was es sei: Gottes Gnade zu genießen, Und mit freudigem Gewissen Frei und fröhlich aufzustehn, Sicher aus- und einzugehn.

5. Wohl mir! denn ich trink' und esse, Als des Vaters Kind und Gast; Ich bin selig, ich vergesse Meiner Noth und Seelenlast. Und wenn ich der Arbeit warte, So verschwindet mir das Harte; Der für mich sich tödten ließ, Macht mir Alles leicht und süß.

6. Wohl mir! denn der Hölle Flammen Sind durch Christi Blut erstickt. Wer will mich hinfert verdammen, Da mich Jesus angeblickt? Heil, ich hab' in seinen Wunden Ew'ge Freiheit nun gefunden! Diese bleibt mir allezeit, Diese gilt in Ewigkeit!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

270.

Der Gerechtfertigte meidet die Sünde.

Mel. Wer nur den lieben Gott x.

Wie theuer, Gott! ist deine Güte, Die alle Missethat vergiebt, So bald ein reuendes Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so reich an Gnaden bist. Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Bess' rung weih'.

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Neu' und Bess' rung viel zu klein. Doch, darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein? Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und nicht dein Wort von Herzen hält?

4. Nie willst du dem die Schuld erlassen, Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der zwar auf sein Verdienst sich stützt, Doch in der Sünde noch beharrt, Dafür er selbst ein Dpfer ward.

5. D'rum fall' ich dir, mein Gott! zu Füßen, Vergieb mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwund't Gewissen Mit Trost an deiner Vaterhuld. Ich will mit Ernst die Sünden scheu'n, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Durch Christum mir geschenkt sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache selbst mich treu, Herr! in der Liebe gegen dich, Sie dringe stets und leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergiebst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater! mein Gewissen rein, Und heilig meinen Wandel sein.

J. F. Bahrdt, gest. 1775.

271.

Jeremia 31, 34. „Ich will ihnen ihre Missethat vergeben.“

Met. Wer ist der Braut des 2c.

Du unser auserwähltes Haupt! An welches uns're Seele glaubt, Laß uns in deiner Nägelmaal Erblicken uns're Gnadenwahl, Und durch der aufgespaltnen Seite Schrei'n Führ' uns're Seelen aus und durch und ein.

2. Dies ist das wundervolle Ding: Erst dünkt's für Kinder zu gering, Und dann zergläubt ein Mann sich d'ran, Und stirbt wohl eh' er's glauben kann; Daran erkennt man hier das kleine Heer, Und davon singt man noch am gläsern Meer.

3. So lange eine Menschheit ist, So lange Jesus bleibt der Christ; So bleibet dies das A und D Vom ganzen Evangelio; Und daß das Gotteskraft und Weisheit ist, Das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wenn einer von der Mutter her Vielleicht noch unbescholten wär', Und wüßte kaum was Fleisch und Blut, Was Geiz sei oder hoher Muth, Und in dem Allem sich selbst helfen kann: Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts Sich sieht, und sieht, er taue nichts, Und geht und greift die Sache an, Will eher Gut's thun als er kann, Und müht sich selber viel und mancherlei, Der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Kind Vom Tod erwacht, sich krümmt und wind't, Und sieht das Böß als böse an, Und glaubt nur, daß es sonst nichts kann, Wer zagt an sich, es geht ihm aber nah': Kaum sieht's sich um, so steht der Heiland da.

7. Wie geht dir's? o, es geht nicht gut, Ich liege hier in meinem Blut: Da spricht der Menschenfreund: mein Sohn, Nimm hin die Absolution, Und sieh' mich an, und glaub' und stehe auf, Und freue dich, und zieh' dich an und lauf'!

8. Die Seele kriegt den neuen Geist, Sie glaubt und thut, was Jesus heißt, Sie sieht das Lamm mit Augen an, Die Gott alleine geben kann, Steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand, Und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

9. Die Sündenschaam und Gotteskraft Die machen gleich

Genossenschaft, Und bleiben immer ungetrennt Im Herzen, das den Heiland kennt; Da geht kein guter Wille mehr zurück, Denn ihre Arbeit ist ein ew'ges Glück.

10. Erst heißt der Freund die Seele ruh'n, Dann essen und hernach was thun; So übt er ihre Glaubenskraft In einer treuen Ritterschaft. Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan, Denkt sie gemeiniglich nicht weiter d'ran.

11. Und würde man ja irgendwo Der eignen Gnadenar-

beit froh, So kömmt die heil'ge Scham herbei, Die zeigt uns so mancherlei, Daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt, Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

12. Und allenthalben geht der Sinn Der Gläubigen zur Gnade hin, Und denkt d'rauf, wie er Nacht und Tag Dem Bräutigam gefallen mag, Der uns vom ew'gen Tode losgemacht Und unverdient zur Seligkeit gebracht.

N. L. v. Zinzendorf, geb. 1700.

b. Von dem Frieden, der Ruhe und Freude in Gott.

272.

Der Grund des Friedens mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Gott! deine Gnad' ist unser Leben, Sie schafft uns Heil und Seelenruh'. Dein ist's, die Sünden zu vergeben, Und willig ist dein Herz dazu. Du nimmst die Sünder gnädig an, Die sich voll Reue zu dir nah'n!

2. Uns, uns Verlor'ne zu retten, Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt', damit wir Friede hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt! Welch' ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue, Um Christi willen gnädig an. Wohl dem,

der sich zu dir befehrt, Und gläubig seinen Mittler ehrt.

4. Den, Herr! befrei'st du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind, Der kann getrost und freudig sagen: „Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Hier ist der, welcher für mich litt, Und mich noch jezt bei Gott vertritt.“

5. O Herr! wie selig ist die Seele, Die, so sich deiner Gnade freut! Gesezt, daß irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit Die Welt und ihre Herrlichkeit.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz, auch in der größten Noth; Giebt Hoffnung zu dem ew'gen Gute, Und macht getrost selbst in dem Tod.

Er ist schon in der Pilgerzeit Ein
Vorsmack künft'ger Seligkeit.

7. Laß, Vater! denn auch
mich empfinden, Wie köstlich die-
ser Friede sei. Auch mich sprachst
du von meinen Sünden Und ih-
ren Strafen völlig frei. Denn er,
der Vieler Sünden trug, Ward
sterbend auch für mich ein Fluch.

8. O laß mich dies im Glau-
ben fassen, Und, Vater, mich voll
Zuversicht Auf deine Treue stets
verlassen! Wenn Alles wankt,
wankt sie doch nicht. Wohl dem,
der sich auf dich verläßt! Sein
Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich er-
heben, Mich ewig deiner Gnade
freu'n, Und deinem Dienst mein
ganzes Leben In kindlichem Ge-
horsam weih'n. Herr! du ver-
gabst mir meine Schuld; Nie,
nie vergeß' ich diese Huld.

Aus dem alten Reform Gesangb.

273.

Friede mit Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Mit dir, o Höchster, Friede
haben, Und deiner Huld ver-
sichert sein, Das ist die größte
aller Gaben, Die jedes Men-
schen Herz erfreu'n; Das bleibt
auch in der Ewigkeit Die Quelle
der Zufriedenheit.

2. Wofür darf meiner Seele
grauen, Wenn du mir Gott,
nicht schrecklich bist? Kann id
getrost auf dich nur schauen,
Dem Alles unterworfen ist, So
seh' ich auch mit heiterm Sinn
Auf alles Andre ruhig hin.

3. Beschämt mich meiner Feh-
ler Menge, Du, Vater, du ver-
zeih'st sie mir, Treibt eine Noth
mich in die Enge, So hab' ich
doch den Trost an dir, Daß du
die Leiden dieser Zeit Stets lenkst
zu meiner Seligkeit.

4. Froh' seh' ich deinem hö-
hern Segen, Den deine Hand in
jener Welt Den Deinen aufbe-
wahrt, entgegen; Und wenn mein
Leib in Staub zerfällt, So jagt
mein Herz doch darum nicht;
Denn du bist meine Zuversicht.

5. Mein Heil steht blos in
deinen Händen, Und dein ist,
Vater, alle Macht, Mir jedes
Gute zuzuwenden, Das deine
Huld mir zugebacht. Nur du
vollführst stets deinen Rath.
Wohl dem, der dich zum Freun-
de hat.

6. Dieß ist das Glück der rei-
nen Seelen, Die sich mit Ernst
vor Sünden scheu'n, Nur dich
zu ihrem Trost erwählen, Und
vor dir recht zu thun sich freu'n.
Wer dich mit solchem Sinn ver-
ehrt, Der ist dein Freund, der
ist dir werth.

7. Der hat dich auch in allen
Fällen Gewiß zum Trost, und
kann sein Herz In dir, o Gott,
zufrieden stellen, Bei jeder Sorg',
in jedem Schmerz; Den wird
zum ew'gen Wohlergeh'n Un-
fehlbar deine Huld erhöh'n.

8. So hilf denn, daß ich, weil
ich lebe, Um deiner Gnade mich
zu freu'n, Nach einem reinen
Herzen strebe, Und präg' es mir

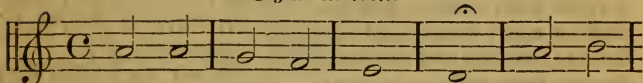
ruf's tiefste ein: Kein größ'res | wenn man, Gott, dir wohlge-
Glück sei auf der Welt, Als fällt.

Aus dem Herborner Gesangbuch.

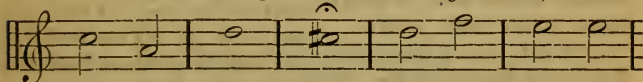
274.

Jesu, unsere Freude.

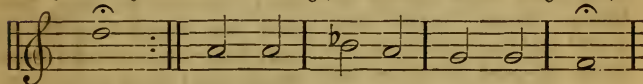
Eigene Melodie.



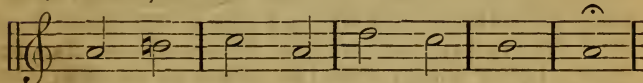
{ Je - su, mei - ne Freu - de, Mei - nes
{ Ach, wie lang', ach lan - ge Ist dem



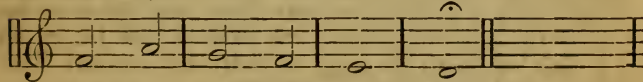
{ Her - zens Wei - de, Je - su, mei - ne
{ Her - zen ban - ge, Und ver - langt nach



{ Hier! } Got - tes - lamm! Mein Bräu - ti - gam!
dir!



Au - ßer dir soll mir auf Er - den



Sonst nichts lie - bers wer - den.

2. Unter deinen Schirmen
Bin ich vor den Stürmen Aller
Feinde frei; Laß den Satan
wüthen, Laß den Feind erbit-
tern, Mir steht Jesus bei; Ob
es jetzt Gleich kracht und blüht,
Ob gleich Sünd' und Hölle
schrecken, Jesus will mich decken.

der Furcht dazu! Lobe Welt,
und springe; Ich steh' hier, und
singe In gar sich'rer Ruh'.
Gottes Macht hält mich in
Acht; Erd' und Abgrund muß
verstummen, Ob sie noch so
brummen.

3. Trotz dem alten Drachen,
Trotz des Todes Rachen, Trotz

4. Weg mit allen Schätzen,
Du bist mein Ergötzen, Jesu,
meine Lust! Weg, ihr eitlen

Ehren, Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewußt: Elend,
Noth, Kreuz, Schmach und Tod,
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen!
Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht:
Gute Nacht, ihr Sünden! Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr an's Licht:
Gute Nacht, Du Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, du Laster-Leben!
Gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister, Jesus,
tritt herein; Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrübten lauter Zucker sein;
Dulb' ich schon Hie Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu! meine Freude.

7. Vater aller Ehren! Laß dein Wort uns lehren,
Daß dein Reich hier sei; Es gescheh' dein Wille;
Unsern Hunger stille! Mach' uns sündenfrei;
Führ' uns in Versuchung nicht, Führ' uns
aus dem Leide, Jesu, meine Freude.

8. Jesu! ich befehle Dir mein Leib und Seele,
Jesu! bleib bei mir; Dir ich mich ergebe,
Ich sterb' oder lebe, Jesu, meine Zier!
Jesu, du Mein' Freud' und Ruh'!
Meine Seel' in deine Hände Nimm an meinem Ende.

J. Frank, geb. 1618.

275.

Bitte um ein fröhliches Herz.

Mel. Nun danket alle Gott.

Gib mir ein fröhlich Herz,
Du Geber aller Gaben Und laß mich meine Lust
An deinem Worte haben; So bin ich ganz
vergnügt; So ist kein Trauergeist,
Der dich, mein lieber Gott! Aus meiner Seele reißt.

2. Gib mir ein fröhlich Herz
Im Wünschen und Verlangen; Laß meine Zuversicht
An dir beständig hangen, Und blicke mich
mit Trost In meiner Hoffnung an,
Daß sie in deiner Huld Vor Anker liegen kann.

3. Gib mir ein fröhlich Herz,
So oft ich vor dich trete, Und durch des Geistes Trieb
Mein, unser Vater! bete; Doch deinem Willen
bleibt Mein Wille heimgestellt, Gib mir,
was dir beliebt, Und nicht, was mir gefällt.

4. Gib mir ein fröhlich Herz,
Bei Kummerniß und Sorgen; Du sorgest ja für mich;
Und dir ist unverborgen, Was meiner Seele gut,
Was meinen Leib ernähr't; Und du, du bist es,
Gott! Der mir viel Glück gewährt.

5. Gib mir ein fröhlich Herz,
Wann ich in Unschuld leide. Kränkt mich die falsche Welt
Mit unverdientem Neide; So bleib' ich doch getrost:
Du bist mein bester Freund, Der's ewig treu und gut
Mit meiner Wohlfahrt meint.

6. Gib mir ein fröhlich Herz
In meinen Trauertagen, Und

laß mich mit Geduld Die Last
derselben tragen. Auf Ungewit-
ter folgt Doch wieder Sonnen-
schein, So wird mir auch das
Kreuz Voll Frucht und Segen
sein.

Wann ich auch endlich sterbe.
Der Tod ist mein Gewinn, Weil
ich das Leben erbe. Im Himmel
ist vollend't Des Glaubens herr-
lich Ziel: Ach, daß ich heute
schon Von hinnen scheiden könnt'!

7. Gib mir ein fröhlich Herz,

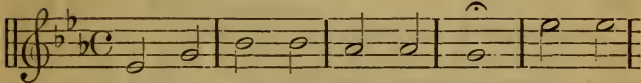
Mag. Erdm. Neumeister, geb. 1671.

276.

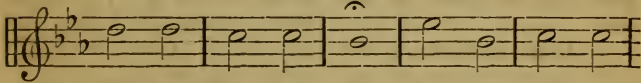
Jesus, der Seelen Ruhe

Mel. Gott sei Dank in aller Ic.

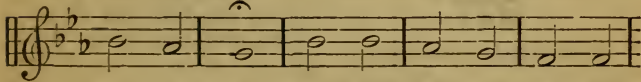
Ober folgende eigne Mel.



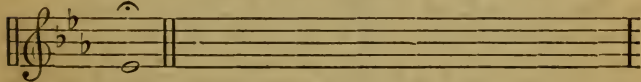
Je - su, mei - ner See - len Ruh' Und mein



be - ster Schatz da - zu! Al - les bist du



mir al - lein; Sollst auch fer - ner Al - les



sein.

2. Liebet Jemand diese Welt,
Ihre Freuden und ihr Geld;
Jesu und sein theures Blut Ist
mehr werth denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde sich
Deffentlich gleich wider mich;
Jesus reißt aus aller Noth,
Tilget Trübsal, Höll' und Tod.

4. Bin ich krank, und ist kein
Mann, Der die Schwachheit
lindern kann; Jesus will mein

Arzt in Pein, Und mein treuer
Helfer sein.

5. Bin ich nackt, arm und
blos, Ist mein Borrath schon
nicht groß, Jesus hilft zu jeder
Zeit Aller meiner Dürftigkeit.

6. Muß ich in das Elend
fort, Fern an einen fremden
Ort; Jesus forget selbst für
mich, Schüzet mich dort wun-
derlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott, Wider Gott und sein Gebot; Jesus gibt mir Kraft und Macht, Daß ich allen Spott nicht acht'.

8. Hat der Bienen Honigsaft Und der Zucker süße Kraft; Mein herzlichster Jesus Christ Viel tausendmal mir süßer ist.

9. Jesus sei mein' Speis' und Trank, Jesus sei mein Lobgesang, Jesus sei mein Freudenschall, Jesus sei mein ganzes All.

10. Endlich laß, du höchstes Gut, Jesu, dein vergoss'nes Blut, Deine Wunden, deine Pein, Meine Ruh' im Tode sein.

L. Backmeister, geb. 1578.

277.

Vergnügte Ruhe der Seele in Christo.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ic.

Nun ist das Band zerrissen!
Das ängstliche Gewissen Ist alles Kummers frei!
Die Wunden sind verbunden Durch Christi Blut und Wunden.
Die Gnade schafft nun Alles neu.

2. Der falsche Wille wollte Gar lang' nicht, wie er sollte, Zerbrecen ganz und gar; Da war ein Widerstreben, Er wollte sicher leben, Und achtete nicht die Gefahr.

3. Er wollte sich verstecken, Sich bald mit Freiheit decken, Bald mit Gesellichkeit. Doch ward bei mir beschloffen, Be-

ständig, unverdrossen Zu stehen wider ihn im Streit.

4. Wie mußt' ich bitter krieg'en!
Was Andren ein Vergnügen,
War meine größte Last.
Ich mußt' auf beiden Seiten
Mit Lust und Mängsten streiten;
—Nun aber hab' ich Ruh' und Rast.

5. Ich spür' ein neues Leben,
Vom strengen Widerstreben
Der falschen Lust befreit. Ich stehe
gottgelassen, Mir nichts mehr
anzumäßen, Was er nicht selber
mir gebeut.

6. Sein Wille ist mein Wille,
Ich sitz' in süßer Stille
Der Sicherheit und Ruh';
Was mich zuvor gequälet,
Das liegt nun wie entseelet,
Der Geist des Friedens spricht mir zu.

7. Wie wird mein Herz er-
hoben, Im Geist den Herrn zu
loben, Für seine große Gnad',
Die er an mir, dem Armen,
Aus herzlichem Erbarmen
Von Zeit zu Zeit erwiesen hat!

8. Ich lebe nun im Frieden,
Ganz frei und abgethieden,
In einer andern Welt;
Der Jammer ist vergessen,
Es wölbt sich unermessen
Ob mir ein sel'ges Himmelszelt.

9. Wie ist die Ruh' so süße,
Die ich nunmehr genieße,
Nach langem Kampf und Streit,
Da ich den Heiland habe,
Und mich ohn' Ende labe
An seiner Lieb' und Freundlichkeit!

J. Neander, geb. 1610.

c. Von der Kindschaft Gottes.

278

Job. 3, 1. „Sehet, welsch' eine Liebe se.“

Mel. Lobt Gott ihr Christen se.

Ich bin dein Kind! o Herr, dies Glück Erfüllt mein ganzes Herz; Es hebt den tiefgesenkten Blick, Nimmt weg der Sünde Schmerz. :.:

2. Ich bin dein Kind! an deiner Brust Ruh' ich nun sanft und still. Du labest mich mit Himmelslust; Liebst mir der Freude Füll'. :.:

3. Ich bin dein Kind! du leitest mich; Hältst mich an deiner Hand; Führst liebe reich mich, ich schau' auf dich, Hinauf zum Vaterland. :.:

4. Ich bin dein Kind! ist um mich her Auch Nacht, verzag' ich nicht: Mich deckt der Engel starkes Heer; Mir strahlt dein Angesicht. :.:

5. Ich bin dein Kind! mir strömen Ruh' Und Freuden ohne Zahl Aus deinen Vaterblicken zu, Im dunklen Erdenthal. :.:

6. Ich bin dein Kind! die Sünd' ist hin Durch Christum, deinen Sohn. Durch ihn ich auch dein Erbe bin; Hab' Theil an deinem Thron. :.:

7. Ich bin dein Kind! geheilt, rein Ist durch sein Blut mein Herz. So darf ich keines Andern sein; Mein Weg geht himmelwärts. :.:

8. Ich bin dein Kind! was frag' ich doch Nach Ehr' und

Ruhm der Welt: Ich trage Jesu sanftes Joch, Das ist's, was mir gefällt. :.:

9. Ich bin dein Kind! in letzter Noth Bringt dies mir Trost und Ruh'; Der Kindschaft Glück drückt sanft im Tod' Mein müdes Auge zu. :.:

E. C. G. Langbecker, geb. 1792.

279.

Die Herrlichkeit der Kindschaft.

Mel. Mein Herzend: Jesu, meine se.

Was ist das für Herrlichkeit, Zu der wir sind gekommen, Daß du, Herr, uns in dieser Zeit Zu Kindern angenommen! Wir sind vergänglicher als Laub, Wir sind geringer als der Staub, Und sind doch so geehret.

2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne biegen. Es war nichts als nur Sünd' in mir, Ich sollt' im Tode liegen: Und du sprachst mich von Allem los, Ja nahmst mich auf in deinen Schoos, Zu deinem Kind und Erben.

3. Sonst konnt' ich nicht das: Abba! schreien Und dich den Vater nennen. Doch drang des Glaubens Kraft herein; Ich lernte dich erkennen; Ich hielt mich gläubig zu dem Sohn: Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich freimüthig machte.

4. Ich bin durch Christum ausgesöhnt, Der das Gesetz erfüllet, Die Straf' ist völlig ab-

gelehnt Und aller Zorn gestillet.
Er ward ein Knecht; und ich
ein Kind; Wie viel an ihn nur
gläubig sind, Sind Gottes Kin-
der worden.

5. Du siehst mich auch in
Christo an Mit holden Vater-
augen. Mit Heil hast du mich
angethan; Nun kann ich vor
dir taugen; Nun sag' ich immer
ohne Scheu, Daß Gott mein
holder Vater sei. Was ist das
für Gnade!

6. Wie Nichts ist mir das
Gut der Welt, Wornach so Viele
rennen! Da ja mein Glaube
Macht erhält, Mich Gottes Kind
zu nennen. Denn bist du mein,
und ich bin dein; So ist mit dir
auch Alles mein, Was ich, dein
Kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob' und
preis' ich dich Für solche hohe
Gnade? Nun liebest und erhöhst
du mich Im allerhöchsten Grade.
Denn was kann wohl an Glanz
und Schein Noch herrlicher und
schöner sein, Als Gottes Kind
zu werden?

8. Was ist, das mir nur scha-
den kann, Wie schädlich es ge-
schienen? Ich seh' es als das
Meine an; Es muß zum Besten
dienen. Stellt sich gleich manche
Hind'ring ein: Es muß mir
Alles nützlich sein, Wie ich's
vonnöthen habe.

9. Nun kann ich ohne Sor-
gen steh'n, Ja recht im Glauben
leben. Getrost durch Zeit und
Alter geh'n: Du wirfst mir Al-
les geben. Ich kann durch dei-

nen lieben Sohn, Als Kind zu
deinem Gnadenthron, Zu allen
Zeiten nahen.

10. Wenn mir was fehlt, so
sag' ich's dir: Dann kann mir
gar nichts fehlen. Wenn mich
was trifft: so hilfst du mir, Ich
darf mich gar nicht quälen. Du,
Vater, weißt ja, was ich brauch';
Und bin ich Kind, so erb' ich's
auch: Ich bleib' in deinen Hän-
den.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

280.

Ephes. 2, 8. Dasselbe nicht aus euch, Gottes
Gabe ist es.

Mel. O daß ich tausend Zungen zc.

Ich bin ein Mensch von Got-
tes Gnaden; O süßes Wort,
das mich ergötzt! Ein Mensch,
mit Sünden zwar beladen, Und
doch von Gott so hoch geschätzt.
Daß er in seiner Gnade steht,
Die über alle Würden geht.

2. Ich bin ein Christ von
Gottes Gnaden; In Christo
hab' ich diesen Ruhm; Was will
mir Welt und Satan schaden?
Ich bleibe Gottes Eigenthum.
Durch diese Gnade ganz allein
kann ich gerecht und selig sein.

3. Ich bin sein Kind von
Gottes Gnaden; Drum schweigt,
ihr Kinder dieser Welt! Bin ich
gleich hier mit Kreuz beladen;
So wißt, daß Gott es also
hält: Die Kinder, die in Gna-
den steh'n, Die müssen durch
viel Trübsal geh'n.

4. So bin und bleib' ich hier
auf Erden Von Gottes Gna-

den, was ich bin. Aus Gnaden wird mir dort auch werden Ein unaussprechlicher Gewinn. D'rum soll mir nichts erfreulich sein, Als Gottes Gnade ganz allein.

B. Schmolke, geb. 1672.

281.

Alles gehört den Kindern Gottes.
1 Cor. 3, 21. 22.

Mel. Lobe den Herren, den 1c.

„Alles ist euer“, o Worte des ewigen Lebens! Fühl' sie, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Lebens! Alles ist dein! Irdischen Menschen allein Tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde! entzückende Hoheit des Christen! Ist er gleich dürstig, ein Waller in traurigen Wüsten, Findet er gleich Thoren geachtet, und reich Sklaven von thierischen Lüsten:

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, die sieht er im Sturme verwehen; Aber er faßt, Statt der vergänglichen Last, Güter die nimmer vergehen. —

4. Alle Geschenke der Erde, die Menschen umgeben; Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod Ist euch auf Gottes Gebot Unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Christen! vom Heiligthum nieder Schaut selbst der Mittler auf seine ihm ähnlichen Glieder Freundlich und spricht, Frieden

und Gnad' im Gesicht: „Alles ist euer, ihr Brüder!“

6. Himmel und Erde und Welten und Sonnen und Meere, Geistergewalten, der Engel unzählige Heere, Alles ist dein, Bruder! o jauchze mit d'rein; Singe des Ewigen Ehre.

7. Bist du oft elend, verlassen und krank und gefangen, Rinnen die Zähren des Kammers von blässerem Wangen; Droben im Licht, Freu' dich, da rinnen sie nicht! Dort ist das Alte vergangen.

8. Singt denn, ihr künftigen Herrscher, im heiligen Feuer, Euer erstaunliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, Als er auf Golgatha starb. Amen! ja „Alles ist euer“!

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

282.

Das Kind Gottes rühmt den Erlöser.

Mel. Ich will streben nach dem 1c.

Auf, ihr Kräfte, Zum Geschäfte, Das so selig ist! Meine Kehle, Meine Seele Singt von Jesu Christ, Denn ich bin sein Eigenthum, Ihm zu dienen ist mein Ruhm. Ihm sich geben, Ist ein Leben, Wo man nichts vermisst.

2. Eh' entstanden, Was vorhanden: Welt und Zeit und Ort; Eh' das „Werdel!“ Klang der Erde, Und den Himmeln dort: War er schon dem Vater gleich, Schon an Macht und Ehren reich, Schon der Große, Schon im Schooße, Als des Vaters Wort.

3. Eingebor'ner! Ich Verlor'ner Rühme deine Huld. Wir Verderbten, Ach wir erbt'n Fröhe Sünd und Schuld! Wohl uns daß du zu uns kamst, Fleisch und Blut von Sündern nahmst, Uns, die Bösen, Zu erlösen Liebreich, voll Geduld!

4. Sohn des Höchsten! Deine Nächsten Sollten Sünder sein; Ließ'st dich taufen, Sie zu kaufen, Und nun sind wir dein. Durch den Halt an Gottes Wort Triebst du den Versucher fort Und wir siegen, Wenn wir kriegen, Nur durch dich allein.

5. Süße Lehren Ließ'st du hören Von des Vaters Rath; Heiltest Blinde, Schenkest Sünde, Wenn man kam und bat; Riefest den Verlor'nen zu: „Kommt zu mir, ihr findet Ruh'!“ Arzt der Kranken! Dir muß danken, Wer noch zu dir naht.

6. Hingetrieben Hat dein Lieben Dich zur letzten Noth! Lebensquelle! Von der Hölle Wurdest du bedroht, Und du nahmst den Kelch doch an; Jesu! was hast du gethan! Aus Erbarmen Zu uns Armen Gingst du in den Tod!

7. O Erlöser! Was ist größer Als dein Lösegeld? Als dein Sterben, Zum Erwerben Einer ganzen Welt? Als dein heilig Opferblut, Das an Seelen Wunder thut? Hier und droben Will ich loben Dich, o Siegesheld!

8. Todentnommen Bist du

kommen Aus der Grabesnacht, Hast die Wunden Unverbunden Mit an's Licht gebracht. Lebst du nun, so leben wir Durch dein Opfer auch mit dir; Denn die Glieder Leben wieder, Wenn das Haupt erwacht.

9. In der Wolke, Vor dem Volke, Fuhrst du auf zum Thron, Wardst verkläret, Wirst verehret Als des Menschen Sohn; Herrschest wie der Vater jezt, Ihm zur rechten Hand gesetzt. Wer kann messen Und vergessen Deinen Siegeslohn?

10. Dein Vertreten Kann uns retten; Herr, bitt' auch für mich! Hilf mir Schwachen!— Seligmachen Ist ein Werk für dich. Priester, dein verführend Blut Rede dort auch mir zu gut! Nicht zu Andern Will ich wandern; König, dein bin ich!

11. Bei'm Gerichte Weiß im Lichte Mir mein Erbtheil an; Laß mir werden, Was auf Erden Ich nur hoffen kann. Laß vor deinem Thron mich steh'n, Deine Herrlichkeit zu seh'n! Ich will droben Ewig loben, Was du mir gethan.

12. Halt' mich feste In dem Neste Meiner Pilgrimschaft; Gib der Liebe Feuertriebe, Und dem Glauben Kraft! Auch ein Himmel ohne dich Wäre noch kein Wunsch für mich; Ich will leben, Wie die Reben, Von des Weinstocks Saft!

5) Von der Heiligung.

283.

Jesuu, der Weinstock; die Gläubigen, die Reben.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich 2c.

Jesu, Weinstock edler Trauben! Lebenswurzel, voller Saft! Pflanze mich dir ein im Glauben, Laß des Geistes Lebenskraft Durch mein ganzes Wesen dringen, Und viel' gute Früchte bringen.

2. Ich bin eine todte Rebe, Und des ew'gen Feuers Speis': Ach! so schaff' es, daß ich lebe, Flöß' in mich sonst dürres Reis Lauter Gnad' und Wahrheitskräfte, Keine Liebe, Lebensäfte.

3. Binde meinen Willen feste, Herr! an deines Kreuzes Pfahl; Schneide ab die wilden Aeste, Eignes Treiben allzumal, Daß dem Ausbruch deiner Gnade Kein unnützer Sprosse schade.

4. Laß den ersten Schuß ersprießen, Daß der Glaube lebhaft sei; Sollten dabei Thränen fließen, Wohl! es macht die Hoffnung treu, Die so schönen Bundespflichten Immer besser auszurichten.

5. Schenke Wachsthum und Gedeihen, Daß ich frisch und

grünend steh'; Laß den Anblick dich erfreuen, Wann ich in die Blüthe geh'; Und mit deinen Gnadenblicken Wollst du ferner mich erquiden.

6. Träufle deinen Thau und Regen, Wann die Trübsalshize dörrt; Wandle Bliß und Zorn in Segen, Der zur Zeitigung gehört; Deiner Sonne Gnadenstrahlen Laß die Früchte himmlisch malen.

7. Also kommen zu dem Lichte, Herr! durch deiner Güte Kraft, Glaube, Lieb' und Hoffnungsfrüchte, Die dein Geist in mir geschafft. Dieses wirst du nicht verschmähen, Weil es durch dich selbst geschehen.

8. Wann dann endlich deine Reben, O du mehr als Salomon! Die gereiften Trauben geben, Und du zu dem Gnadenlohn Alle läßt zusammen lesen, Die beständig-treu gewesen.

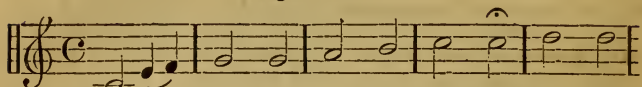
9. O so schenk' den Wein der Freuden Auch mir ein in deinem Reich; Laß mich hier die Kelter leiden, Presse mich, den Trauben gleich. Verne will ich mein Vermögen Dir zur Ehre niederlegen.

Aus dem Schaffhauser Gesangbuch.

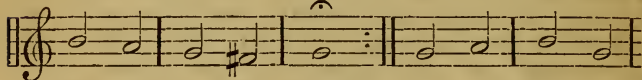
284.

Phil. 3, 13: „Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das vorne ist“ ic.

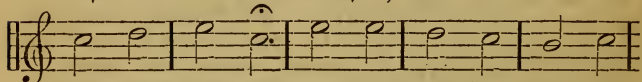
Eigene Melodie.



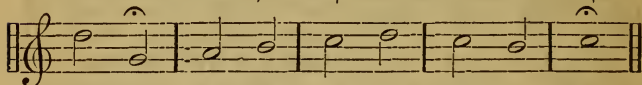
{ Geht, ihr Strei-ter, Im-mer wei-ter Durchs Ver-
 { Aus-er- for- ne, Hoch-ge- bor-ne, Stands-ge-



{ läug-nen zum Ge = nuß! } Wenn ihr Je = su
 { mäß man wan-deln muß. }



Braut wollt wer-den, Werft den Kin-der-n die-ser



Er-den Ih-ren ar-men Land zu Fuß!

2. Wir verlachen eure Sa-
 chen, Stoßen weg, was ihr be-
 gehrt! — Wir verachten eure
 Prachten, Achten sie nicht se-
 henzwerth. Was euch herrlich,
 groß und wichtig, Ist uns arm-
 lich, schlecht und nichtig; Euer
 Packwerk uns beschwert.

3. Geld und Güter Der Ge-
 müther Gold'ne Strid' und
 Fesseln sind; Lobt und schmei-
 chelt, Bückt und heuchelt, Lät-
 stert auch! — es ist nur Wind!

Süßes Gift sind eure Lüste;
 Auf dem Staats- und Prunk-
 gerüste Man nur glänzend
 Glend find't.

4. Unser Sehnen, Unfre
 Thränen Trösten mehr, als eure
 Freud'. Wenn ihr sündet Und
 verständiget Die verborg'ne Se-
 ligkeit, Würd't ihr euerm Kram
 entlaufen, Und mit dem ver-
 schmäheten Haufen Wandern
 nacht zur Ewigkeit!

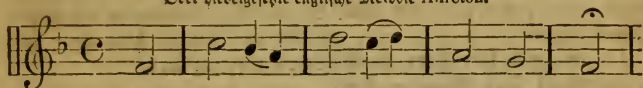
G. Tersteegen, geb. 1697.

285.

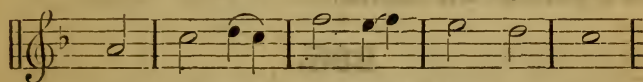
Bitte um Erneuerung

Mel. Herr Jesu Christe, wahres Licht.

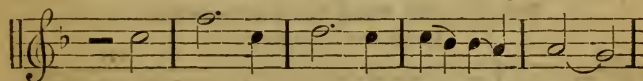
Ober hiebelgefaßte englische Melodie Alfreton.



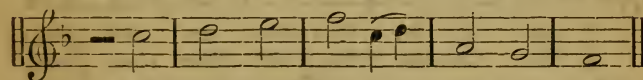
Er - neu - re mich, o ew' - ges Licht,



Und laß von dei - nem An - ge - sicht



Mein gan - zes Herz mit dei - nem Schein



Durch - leuch - tet und er - fül - let sein!

2. Ertöd't in mir die Flei -
scheslust, Reiß' sie mit Macht
aus meiner Brust; Bewaffne
mich mit Kraft und Muth, Zu
streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff' in mir, Herr! den
neuen Geist, Der mir mit Lust
Gehorsam leist't; Ein willig
Opfer willst ja du, Und alles
Fleisch taugt nicht dazu.

4. Mach' in mir das Gedäch -
niß neu, Daß es auf dich gerich -
tet sei, Vergessend, was dahin -
ten ist, Gedenkend stets an Je -
sum Christ.

5. Und wie ich ohn' dein Gna -
denlicht Erkenne deinen Willen
nicht, So leuchte du mir, Herr,
allein In dem Verstand mit dei -
nem Schein.

6. Mach' in mir das Gewis -
sen rein, Und laß es abgewa -
schen sein; So kann ich dann
durch deinen Sohn Mit Freuden
steh'n vor deinem Thron.

7. Auf dich laß all' mein Sin -
nen geh'n, Und stets hinauf ge -
richtet steh'n, Daß ich dein Wort
mit Freude hör', Mein Herz
nach ihm in Allem fehr'.

8. Wenn ich in deinem Wort
dich such', So laß mir's werden
zum Geruch, Der Leben, Kraft
und Süßigkeit In meine Seelen -
kräfte streu't.

9. Und weil du voller Güte
bist, Die tröstend und erfreulich
ist, So gieb, daß ich dich fühl'
in mir, Und ganz umfangen sei
von dir.

10. Und wie ich von mir selbst nichts kann, So treib' durch deinen Geist mich an, Daß er in mir das Scepter führ', Geist, Seel', Herz, Sinn und Mund regier'.

11. So gieb mir, Herr, durch deinen Geist Den Glauben, der sich stark beweist, Der nach dem

neuen Wesen ringt, Und edle Lebensfrüchte bringt!

12. Dann bleib' ich, o Herr Jesu Christ, In dir, der du mein Leben bist; Dann sieg' ich über Welt und Noth, Bin dein im Leben und im Tod.

Mag. J. F. Ruopp, geb. 1708.

286.

Bitte um Beförderung der Heiligung.

Mel. Herr Jesu Christ, der ein'ge Gottessohn.

Ober folgende eigene Melodie.

Herr Je - su, Gna - den - son - ne! Wahr -
 } Laß Le - ben, Licht und Won - ne Mein
 } haf - tes Le - bens - licht! } Nach dei - ner
 } blö - des An - ge - sicht }
 Gnad' er - freu - en Und mei - nen Geist er -
 } neu - en! Mein Gott, ver - sag' mir's nicht!

2. Vergieß mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden Und hilf mir gnädiglich, Daß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben; Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner See-

len Den alten Adamesinn, Und laß mich dich erwählen, Daß ich mich künftighin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch

dein lebendig Wort, Damit ich an dich glaube Und in der Wahrheit bleibe, Ich wachse fort und fort.

5. Mit deiner Kraft mich rüste, Zu kreuz'gen die Begier Und alle bösen Lüste, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seele an, Daß ich aus inn'rem Triebe Dich ewig lieben kann Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleh' mir Stärke, Verleih' mir Kraft und Muth! Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen all' mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach' mich täglich neu! Gieb, daß ich deinen Willen Getreulich mög' erfüllen Und steh' mir kräftig bei.

L. A. Gotter, geb. 1661.

287.

Der heilige Geist wirkt die Heiligung.
Pf. 51, 12, 13.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

O großer Gott, du reines Wesen, Der du die reinen Herzen dir Zur steten Wohnung auserlesen, Ach schaff' ein reines Herz in mir, Ein Herz, das

vor der argen Welt Sich rein und unbefleckt erhält!

2. Vor allem mache mein Gemüthe Durch ungesärbten Glauben rein; Und laß es, Herr, durch deine Güte In Christi Blut gewaschen sein! Dann mache mich zur Reinigkeit Des Wandels tüchtig und bereit!

3. Regiere mich mit deinem Geiste, Der mein getreuer Beistand sei, Und mir erwünschte Hülfe leiste! Gott, stehe mir aus Gnaden bei, Und gieb mir einen solchen Geist, Der neu, gewiß und heilig heißt!

4. Doch, da ich meine Schwachheit merke, Mein Vater, so verwirf mich nicht; Und stoß mich, wegen meiner Werke, Ja nicht von deinem Angesicht! Laß mich hier in der Gnade steh'n, Und dort in deinen Himmel geh'n!

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, Doch nun und nimmermehr von mir! Ach! leite mich durch seine Triebe Und seinen Beistand für und für; Ja führe du mich durch die Zeit Zu jener frohen Ewigkeit!

Dr. J. Olcarius, geb. 1611.

288.

„Reiniget die Hände,“ 1c. Jacobi 4, 8.

Met. des 134. Psalms.

Ein reines Herz, Herr! schaff' in mir, Schließ' zu der Sünde Thor und Thür, Vertreibe sie und laß nicht zu, Daß sie in meinem Herzen ruh'.

2. Dir öffn' ich, Jesu! meine Thür, Ach! komm' und wohne du bei mir, Treib' all' Unreinigkeit hinaus Aus deinem Tempel, deinem Haus.

3. Laß deines guten Geistes Licht Und dein hellglänzend Angesicht Mein Herz erleuchten und Gemüth, O Brunnquell unerschöpfter Güt';

4. Und mache denn mein Herz zugleich Am Himmelsgut und Segen reich; Gib Weisheit, Stärke, Rath, Verstand Aus deiner milden Gnadenhand;

5. So will ich deines Namens Ruhm Ausbreiten als dein Eigenthum, Und dieses achten für Gewinn, Wenn ich nur dir ergeben bin.

Dr. P. G. Kess, geb. 1654.

289.

Mit Allem was wir sind und haben, sollen wir suchen Gott in Heiligkeit zu dienen.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ic.

Heiligt euch, ihr meine Glieder, Weil ihr Christi Glieder seid! Sehet zu, daß ihr nicht wieder Euch durch Sündendienst entweicht! Wer ein Glied am Christusleibe Des Gesalbten worden ist, Ein gesalbtes Glied, der bleibe An ihm ein geweihter Christ!

2. Augen, seid ihr Christusaugen, Nur zum Vater hingerecht? Auf die Dinge, die nichts taugen, Werfet eure Blicke nicht! Christusaugen, keusch und reine, Wissen nichts von Augenlust;

Ihnen ist die Lust alleine In Gott und an Gott bewußt.

3. Ohren, seid ihr Christusohren? Hört den Vater, hört sein Wort! Auch nicht Eines geh' verloren, Allen Andern schließt die Pfort'! — Hände, seid ihr Christushände! Wollt ihr Satans Werkzeug sein? Wohlzuthun bis an das Ende, War einst Jesu Werk allein.

4. Füße, seid ihr Christusfüße? Wohin geht ihr? sehet ihn! Wohin ging er? seine Füße Gingen zu dem Vater hin! Händ' und Füße ließ er besten An den Kreuzespfahl für euch! Dienet ihm mit allen Kräften! Werdet seinem Vorbild gleich!

5. Glieder, sprecht ohne Zagen Zu des Satans Sündenreiz Und zur Welt: wir sind geschlagen Mit dem Heiland an das Kreuz! Sollten Jesu Christi Glieder, Die sein Blut gewaschen rein, Rennen nach der Sünde wieder, Und des Satans Knechte sein?

6. Christi Mund soll sprechen können Wort', die einem Gotteskind Mit dem Munde nur zu nennen Vor dem Vater schändlich sind? Nein, ihr meines Leibes Glieder, Reizt euch Lust und Eitelkeit, O so denket immer wieder, Daß ihr Christi Glieder seid!

J. C. Lavater, geb. 1741.

290.

Heb. 12, 14. Jaget nach dem Frieden und der Heiligung ic.

Mel. Komm, o Komm du ic.

Komm, o Geist von Gott gegeben! Reinige und heil'ge mich! Weise, fromm und gut zu leben, Herr, vermag ich nur durch dich. Mache täglich ernst und treu, Mich zu bessern, in mir neu!

2. Ach, ich irr' in Finsternissen, Geist der Wahrheit, ohne dich. Von Begierden hingerissen, Täuscht oft meine Seele sich, Suchet Ruh', und findet sie In der Erde Freuden nie.

3. Hilf mir nach dem Himmel streben, Der das wahre Glück enthält; Hilf mir Gott und Jesu leben, Nicht den Lüsten dieser Welt! Lehre mich von Sünden rein, Wie es Jesus war, zu sein.

4. Leite du mich auf dem Wege Deines Lichts zum Leben hin! Stärke du mich, wenn ich träge, Muthlos und verdrossen bin? Daß ich näher jeden Tag Meinem Ziele kommen mag!

5. Gieb zu jedem guten Werke Meinem Geiste Kraft und Lust, Und im Kampfe löse Stärke In des schwachen Streiters Brust! Tröste mich in jeder Noth! Hilf mir treu sein bis zum Tod.

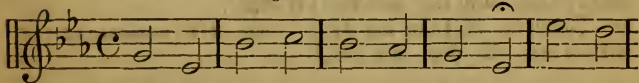
8. Sei mein Beistand, wenn ich sterbe! Zeige meinem Geist von fern Das mir aufbewahrte Erbe In der Herrlichkeit des Herrn. So gestärkt durch deine Kraft, End' ich froh die Pilgerschaft.

Verfasser unbekannt.

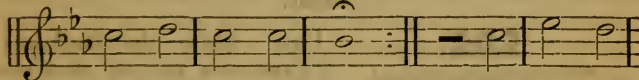
291.

Col. 3, 2: „Trachtet nach dem, was droben ist.“

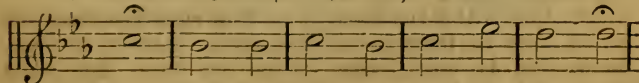
Eigene Melodie.



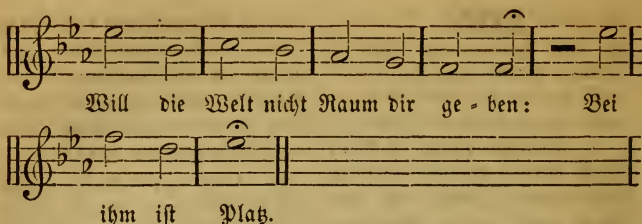
{ Auf, hin - auf zu dei - ner Freu - de, Mei - ne
Weg, hin - weg mit dei - nem Lei - de! Hin, zu



{ See - le, Herz und Sinn! } Er ist dein
dei - nem Je - su hin!



Schätz. Je - sus ist dein ein - zig Le - ben.



2. Fort, nur fort, steig' immer weiter In die Höh' zu Jesu auf! An, hinan die Glaubensleiter Klettre mit geschwindem Lauf. Gott ist dein Schutz; Jesus bleibt dein Beschirmer Wider alle Heilsbestürmer, Und bietet Trutz.

3. Fest, fein fest dich anhalten An die starke Jesustreu! Laß du, laß du Gott nur walten, Seine Güt' ist täglich neu; Er meint es gut. Wenn die Feinde dich anfallen, Müssen sie zurüde prallen; — Hab' guten Muth!

4. Ein, hinein in Gottes Kammer, Die dir Jesus aufgethan! Klage' und sag' ihm deinen Jammer, Ruf ihn um Errettung an. Er steht dir bei.

Wenn dich alle Menschen hasen, Kann und will er dich nicht lassen; Das glaube frei.

5. Hoch, so hoch du kannst erheben Deine Sinnen von der Erd', Schwinge dich, Dem zu ergeben, Was du hast, der dein ist werth. Jesus ist dein, Der um dich so treulich wirbet, Und für dich aus Liebe stirbet; Drum bist du sein.

6. Auf, hinauf! was droben, suche, Trachte doch allein dahin, Wo dein Jesus; sonst verfluche Allen schnöden Sündensinn. Dem Himmel zu. — Welt und Erde muß verschwinden; Nur bei Jesu ist zu finden Die wahre Ruh'.

Mag. J. C. Schade, geb 1666.

6. Von der Versiegelung oder der Bewahrung im Gnadenstande.

292.

Von der Versiegelung überhaupt.

Mel. Zion klagt mit Angst und ic.

Frommer Vater, Gott der Stärke, Dein Licht ist von Wechsel frei, Und in jedem deiner Werke, Bist du heilig, wahr, getreu! Ach, ich klage dir mit

Leid Meine Unbeständigkeit; Denn mein Herz ist, gleich den Bogen, Leicht bewegt und bald betrogen.

2. Bald durch Menschenfurcht und Liebe, Bald durch Ehre, Ruhm und Geld, Bald durch böse Wollusttriebe Und durch

Aergerniß der Welt. Bald treibt die Verfolgung mich, Bald die Armuth hinter sich; Bald macht eine and're Seuche, Daß ich von dem Höchsten weiche.

3. Dir zu Füßen sink' ich billig, Und bekenn' es, mir zur Schmach: Oftmals ist mein Geist zwar willig, Aber ach, mein Fleisch ist schwach! Ach, mein Vater, rechne du Mir nicht solche Sünden zu, Weil wir Arme deine Gaben Nur in schwachen Scherben haben.

4. Ach, befestige mein Herze! Nur die Gnade macht es fest, Daß mich unter allem Schmerze Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre, Herr, dein Ruhm Sei mein einzig Eigenthum! Lehr' mich aller Gunst und Schätzen Deine Liebe vorzusetzen!

5. Lasse den lebend'gen Glauben, Und die hoffende Geduld Mir nichts auf der Erde rauben; Steh' mir bei mit deiner Huld, Daß ich, Herr, von deiner Treu' Ewig unzertrennlich sei; Gieb mir aber alle Stunden Neue Kraft aus Christi Wunden!

6. Laß den Undank dieser Erden Und den Hohn der blinden Welt Mir nicht zur Versuchung werden, Wenn das Leiden mich befällt! Willig steht der Christ im Streit, Leidend um Gerechtigkeit; Hilf mir, dein Verheißsen fassen, Und mich fest auf dich verlassen.

7. Gieb ein Herz mir, das im

Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke, Nicht verzagt, noch mürrisch sei. Zieh' mein Herz mit Großmuth an, Daß es etwas wagen kann, Und nicht vor dem Kampf und Siege Feig, ermatetet unterliege!

8. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdreh'n; Laß mich wider allen Zweifel Auf der Wahrheit Gottes stehn, Daß ich alle Satanswuth Und der Pfeile Feuergluth Stets an deines Wortes Gründen Kräftiglich mög' überwinden.

9. Herr, versiegle, weil ich lebe, Meinen Geist mit deinem Geist, Der ein sichres Zeugniß gebe, Daß du mich dort erben heiß't! Zeichne meine Stirn, mein Herz, Daß der Feind weich' hinterwärts, Und mich Niemand dir entreiße, Weil ich dir versiegelt heisse!

10. Halt' mich auf dem Grund erbauet, Den du unbeweglich nennst, Wo man dieses Siegel schauet: „Daß du, Herr, die Deinen kennst!“ Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in Acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserben!

P. F. Hiller, geb. 1699.

293.

Trost der Verfestelung.

Mel. Es ist das Heil uns zc.

Ich bin getrost, und zage nicht, Mein Herz gibt sich zu-

frieden, Weil mir mein Bundesgott verspricht, Daß er mich will behüten In aller Trübsal, Kreuz und Noth, Ja selbst mitten in dem Tod; Er kann und will mich schützen.

2. Er hat mich schon von Ewigkeit Zum Eigenthum erkoren, Und dann hier in der Gnadenzeit Durch's Wort und Geist geboren: Den Gnadenrath, den festen Grund, Und ewig festen Friedensbund, Mag niemand je umstoßen.

3. Der Schluß ist unveränderlich, Der mich zum Heil bestimmt; Die Liebe Gottes gegen mich Auch nie ein Ende nimmt: Drum wird die starke Vaterhand Auch mich gewiß im Gnadenstand Beständiglich bewahren.

4. Mein Bürge hat sich im Gericht Umsonst nicht verpfändet: Er hat fürwahr vergeblich nicht Sein Blut an mich gewendet; Mein Sündenschuld ist abgethan, Wer klaget mich nun weiter an? Wer kann mich nun verdammen?

5. Auch sitzt zu Gottes rechter Hand Mein treuer Seelenretter, Der hat mich für sein Glied erkannt, Und ist dort mein Vertreter. Die Fürbitt' wird erhört allzeit, Dein sein ist die Gerechtigkeit, Auf die die Bitt' sich gründet.

6. Er hat mich denen gezählt, Die er als Schafe weidet, An deren Zahl ihm keines fehlt, Die er zum Himmel lei-

tet. Er ist mein Hirt, er schützt mich, Vor meinen Feinden mächtiglich, Trotz aller Hölleheere!

7. Ich bin ein Glied an seinem Leib, Wer will mich von ihm scheiden? Ich weiß, daß ich es auch verbleib', Mich trennt kein Kreuz, noch Leiden; Das starke Glaub- und Liebes-Band, Das seine treue Gnaden-Hand Geknüpft, kann niemand lösen.

8. Mein Erbtheil ist die Seligkeit, Die Jesus mir erworben, Und bei dem Vater zubezeit't, Da er für mich gestorben. Davon hat er mir auch den Geist, Der mich stets lehrt und unterweist, Zum Unterpand gegeben.

9. Der Geist nun soll in Ewigkeit, Sagt Christus, bei mir wohnen, Und durch ihn will er allezeit In meinem Herzen thronen. Durch ihn genieß' ich allbereit Die Erstlinge der Seligkeit, Die ich ererben werde.

10. Laß deinen Geist auf eb'ner Bahn, O Herr! mich stets regieren, Daß ich in deiner Furcht auch kann Ein gläubig Leben führen. Ach! mach' mich selbst je mehr und mehr Bequem zu deines Namens Ehr', Bis ich dich droben lobe.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

294.

Bewahrung im Gnadenstande. Röm. 8, 33 u. Mel. Jesu meines Lebens Leben u.

Wer will, was Gott anserwählet, Was er selbst gerecht

gemacht Und zu seinen Kindern zählet, Zu verklagen sein bedacht? Einst verlorne Sünderknechte Reunt er Kinder und Gerechte. — Wessen Spruch verdammet sie? Gott, ihr Hort und Heil, ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Ja, auch auferweckt ist, Er, der uns für sich erworben Von der Hölle Macht und List. Dieser sitzt zu Gottes Rechten, Seine Schafe zu verfechten; Er vertritt uns stets bei Gott, Rettet uns aus aller Noth.

3. So wird uns nunmehr nichts scheiden Von des Höchsten Liebestreu', Keine Freuden, keine Leiden; — Seine Huld bleibt ewig neu. Kreuz, Verfolgung, Trübsal, Schmerzen Trennen nicht mehr unsre Herzen; Wir bestiegen Angst und Noth, Durst und Hunger, Schwert und Tod.

4. Werden wir auch, wie geschrieben, Täglich von der Welt gekränkt, Zu der Schlachtbank hingetrieben Und mit Bitterkeit getränkt: O so ist uns dies kein Schade, Denn wir haben Gottes Gnade; Ja, wir überwinden weit, — Denn Gott liebt uns allezeit!

5. Ja, ich bin gewiß und glaube, Daß kein Leben und kein Tod Mir die Liebe Gottes raube, Ob auch Welt und Hölle droht. Weder Macht noch Heldenwerke, Fürstenthümer, Engelstärke, Noch, was jetzt und künftig ist, Scheidet mich von Jesu Christ.

6. Weder, was man hoch und

prächtig, Oder tief und finster nennt, Noch sonst ein Geschöpf ist mächtig, Daß es uns von Jesu trennt. Keiner Kreaturen Triebe Scheiden uns von Gottes Liebe, Die so fest in Jesu Christ, Unserm Herrn und Heiland, ist!

C. Runge, geb. 1619.

295.

Der Versiegelte ergiebt sich Jesum ewiglich.

Mel. Gott des Himmels und der 11.

Herr! der du mich nach dem Bilde Deiner Gottheit hat gemacht, Und aus Liebe hast so milde Nach dem Fall' mit Heil bedacht: Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Jesu, der du mich erkoren, Eh' ich noch erschaffen war; Jesu, der du Mensch geboren, Und im Fleisch ward'ist offenbart, Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Jesu, der du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort. Jesu, der du dich gegeben Mir zum Heil und Felsenhort; Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Jesu, der mich ewig liebet, Der für meine Seele litt! Jesu, der das Lösgeld giebet, Und mich kräftiglich vertritt! Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Jesu, der zum wahren Leben Mir hilft aus der Sterblichkeit; Jesu, der mich wird

umgeben Mit dem Glanz der Herrlichkeit; Jesu, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

296.

Gebet des Verflögsten.

Mel. Jesu, meines Lebens ic.

Laß, o Jesu, mir auf Erden
Meiner Seele Gnadenwahl Alle
Tage fester werden, Mit der
Auserwählten Zahl! Daß ich
mit den Erstgeborenen Und zur

Herrlichkeit Erkornen Bis zu dir,
durch Gottes Macht, Werd' im
Glauben durchgebracht.

2. Bei dir, Jesu, will ich
bleiben! Halte selbst dein schwaches
Kind, Bis durch deines
Geistes Treiben Seel' und Leib
geheiligt sind. Alle Noth will ich
dir klagen, Alles dir ins Herze
sagen, Bis du endest meinen
Lauf, Und dann hört mein
Trauern auf.

O. G. & L. Loskiel.

7) Von der Verherrlichung, oder der Glückseligkeit des Christenstandes.

297.

Grund und Ruhm der Verherrlichung.

Mel. Schwing' dich auf zu ic.

Deines Gottes freue dich,
Dank ihm, meine Seele! Sor-
get er nicht väterlich, Daß kein
Gut dir fehle? Schützt dich sei-
ne Vorsicht nicht, Wann Ge-
fahren dräuen? Ist's nicht Se-
ligkeit und Pflicht Seiner sich zu
freuen?

2. Ja, mein Gott, ich hab'
an dir, Was mein Herz begeh-
ret, Einen Vater, welcher mir,
Was mir nützt, gewäbret; Der
mich durch sein göttlich Wort
Hier zum Guten lenket, Und
mit Himmelswonnen dort Meine
Seele tränket.

3. Wann ich dich, mein Herr
und Gott, Kindlich ehr' und
liebe, Wann ich redlich dein Ge-
bot Und mit Freuden übe; D

wie ist mir dann so wohl! Wie
ist mein Gemüthe Seliger Em-
pfindung voll, Voll von deiner
Güte!

4. Dann darf ich mit Zuver-
sicht Nach dem Himmel blicken;
Meine Leiden acht' ich nicht,
Wie sie mich auch drücken. Hoff-
nung und Zufriedenheit Woh-
nen mir im Herzen, Trösten und
erhöh'n mich weit Ueber alle
Schmerzen.

5. „Du bist mein“, so jauchz'
ich dann, Wer ist, der mir scha-
de? Heil mir, daß ich's rühmen
kann: Mein ist deine Gnade!
Dir ist meine Wohlfahrt werth!
Der du mir das Leben Schenk-
test, wirst auch, was mich nährt,
Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem
Rath In die Welt gekommen;
Alle meine Missethat Hat er

wegenommen. Ihm vertrau' ich, bet' ihn an, Glaub' an seine Leiden, Folg' ihm treulich, und so kann Nichts von dir mich scheiden.

7. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, Himmlische Vollkommenheit, Such' ich nicht vergebens! Wann mein Lauf vollendet ist, Und vollbracht mein Leiden, Ruft mein Heiland Jesus Christ, Mich zu seinen Freuden.

8. Meine Lust an dir, mein Gott, Wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sei der Tod; Er wird sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein Der Verwesung geben; Denn sie macht mich frei von Pein, Führt zum neuen Leben.

9. Gib mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Und mein Trost am Grabe!

10. Laß die Lust zur Sünde nie Dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie Mit entschloss'nem Glauken. Gib mir deinen Geist, der mich Und mein Thun regiere, Daß ich mein Vertrau'n auf dich Ewig nicht verliere.

Dr. B. Muentzer, geb. 1735.

298.

Hohe Würde des Christen.

Wel. Wie schon leucht't uns der zc.

Wie groß ist deine Herrlich-

keit, Schon hier, o Christ, in dieser Zeit, Und noch viel mehr dort oben! Von allem, was die Welt dir reicht, Ist nichts, das dieser Würde gleicht, Zu der du bist erhoben. Christus Jesus Salbt die Seelen, Die ihn wählen, Und ihn haben, Mit des Geistes hohen Gaben.

2. Theilhaftig göttlichen Geschlechts, Genießest du des hohen Rechts, Dich Gottes Kind zu nennen. Sieh', welche Ehre, welchen Ruhm Giebt dir der Herr zum Eigenthum! Mag's auch die Welt verkennen! Mag sie Auch hie Stolz sich blähen, Dich verschmähen, Ja, dich hassen: Deinen Ruhm muß sie dir lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, Der vor des Höchsten Throne steht, Und wirfst von Gott gelehret! Du wirfst begabt mit Königs-Macht, Daß herrlich werde hier vollbracht, Was Gottes Ruhm vermehret. Wahrheit, Klarheit Wird gegeben Deinem Leben Durch den Glauben; Diesen kann kein Feind dir rauben.

4. Du bist mit Jesu fest vereint; Der Heiland ist dein treuester Freund, Desß Liebe dich erquidet. Er hat dir seines Geistes Pfand Von seinem Thron herabgesandt, Und dir in's Herz gedrückt. Stündlich, Gründlich Ihm von Herzen, Auch bei Schmerzen, Anzuhängen, Dieses nur sei dein Verlangen!

5. Durch ihn stehst du mit

Gott im Bund; Sein Thron ist deines Herzens Grund, Darin er Wohnung machet. Er macht aus dir sich einen Ruhm, Du bist sein liebstes Eigenthum, Darob er zärtlich wachet. Gott pflegt Gott trägt Voll Erbarmen In den Armen Dich Gerungen, Daß kein Leid dich kann bezwingen.

6. Nie machet eines Menschen Mund Die hohe Würd' und Ehre kund, Die dich schon ziert auf Erden; Und ist's auch jetzt nicht offenbar, So wird's doch in der Zukunft klar: Du wirst Gott ähnlich werden Selig, Glänzend Werden taugen Deine Augen, Gott zu sehen, Wann du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christ, in welchen hohen Stand Setzt dich des Höchsten Gnadenhand! Bedenke Deine Würde! Fühl' deine Hoheit jeder Zeit, In aller deiner Niedrigkeit Und trag' auch ihre Bürde! Lebe, Strebe, Daß dein Adel Ohne Tadel Immer bleibe; Darum liebe, hoff' und gläube!

Mag. J. E. Schmidt, geb. 1669.

299.

Der Gläubige tröstet sich der Verherrlichung.

Met. Es ist gewißlich an der :c.

Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält, Kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt Leb' ich nur hier im Glauben. Dort schau' ich, was ich hier geglaubt; Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt, Das ruht in Jesu Händen?

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, Und herrlich ist die Krone: Das Glück der ganzen Ewigkeit Wird mir zum frohen Lohne. Der du für mich den Tod geschmeckt, Durch deinen Schild werd' ich bedeckt, Was kann mir denn nun Schaden!

3. O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, Mein ganzer Trost auf Erden; In jener Welt mein Eigenthum, Was kann mir größers werden? Von fern' glänzt mir ein Kleinod zu, Du schaffst mir nach dem Streite Ruh', Und reichst mir meine Krone.

4. Herr! lenke meines Geistes Blick Von diesem Weltgetümmel Auf dich, auf meiner Seelen Glück, Auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, Ist mir noch nicht erschienen, Was jene bess're Welt gewährt, Wo wir Gott heilig dienen. Und wann mein Auge nicht mehr weint, Wann mein Erlösungstag erscheint, Dann werd' ich's froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil, Dort seh' ich's klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil, Dort hebt mein Geist sich weiter. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt, Dort wird er sichtbar, wenn dein Bild Mich einst vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauf't, O, Herr! durch deine Leiden; Auf deinen Tod bin ich getauft, Wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Ich bin dir, Herr, du mir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit, Empfände sie, o Seele! Vom Land der Erde unentweih't, Erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend nichts vergeht, Nur des Gerechten Glück besteht Durch alle Ewigkeiten.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

300.

Offenb. Job. 21. 2. 3. „Ich sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott“ ic.

Wcl. Wie schön leucht' uns der ic.

Ist's, oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt, Ich seh' den Himmel offen. Ich sehe Gottes Königsthron, Zur Rechten Jesum, Gottes Sohn, Auf den wir Alle hoffen. Singet, Klinget, Spielt auf scharfen Davids-harfen, Jauchzt von Herzen! Jesus stille alle Schmerzen.

2. Ich seh', er machet Alles neu, Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu In reiner, schöner Seide; Die Kleider sind mit Gold gestickt, Der Bräutigam hat sie selbst geschmückt Mit theurem Halzgeschmeide. Meister! Geister, Cherubinen, Seraphinen Wünschen Glücke. Du, du gibst ihr Gnadenblicke.

3. Der Braut ist nichts als Freud' bewußt, Gott hat an ihrer Schönheit Lust, Sie glänzet wie die Sonne; Man führt sie in den Brautpalast, Ins Friedenshaus zur stolzen Raft Zu ihres Königs Wonne. Klagen, Zagen, Sonnenhitze, Donner, Blitze Sind verschwunden, Gottes Lamm hat überwunden.

4. Gott hat sie aus dem Strom erfrischt, Der Augen Thränen abgewischt, Gott kommt bei ihr zu wohnen. Er will ihr Gott, sie sein Volk sein, Selbst bei ihr gehen aus und ein: Wie reichlich kann Gott lohnen! Trauet, Schauet Gottes Güte, Gottes Hütte Bei den Kindern, Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

5. Wie heilig ist die neue Stadt, Die Gott und Lamm zum Tempel hat, Zum Grunde die zwölf Boten; Gar nichts Gemeines geht hinein; Wer greuel't, muß verbannet sein, Sein Theil ist bei den Todten. Reine, Feine Edelsteine Sind gemeine, Ihr Licht flimmert, Wie ein heller Jaspis schimmert.

6. Die Stadt bedarf der Sonne nicht, Noch unsers Mondes blasses Licht; Das Lamm ist ihre Sonne. Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit; Die Heiden wandeln weit und breit Bei dieses Lichtes Wonne. Ihre Thüre, Ihre Pforte Dieser Orte Stehet offen; Da ist keine Nacht zu hoffen.

7. Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß, Der mitten auf der

Straße muß Das Holz des Lebens wässern; Die Frucht des Baums, der zwölfmal trägt, Und jedes Blättchen, das er hegt, Soll die Gesundheit besfern. Schlechte, Knechte, Herren, Fürsten, Alle dürsten Nach der Quelle, Sie fließt recht kristallenhelle.

8. Wie herrlich ist die neue

Welt, Die Gott den Frommen vorbehält, Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't, Hilf sie mir auch ererben! Weise, Preise, Ihre Kräfte, Ihr Geschäfte Mir Elenden. Laß mich auf den Anblick enden.

Dr. A. Fritsch, geb. 1629.

Zweiter Theil.

Von dem thätigen Christenthume.

I. Von der Buße und Befehrung.

a) Die Nothwendigkeit der Buße.

301.

Pf. 130, 3 „So du willst, Herr, Sünde
zurechnen.“

Met. Herr Jesu, Gnadenfonne ꝛc.

Herr, rechnest du die Sünden,
Wer wird vor dir besteh'n? Wer
wird ein Mittel finden, Sich
ungestraft zu seh'n? Dein Aus-
spruch bleibt richtig, Des Men-
schen Ausflucht nichtig; Wer
kann dem Zorn entgeh'n?

2. Du zähltest zu Verbrechen
Auch eine böse Lust; Was wir
im Herzen sprechen, Und was
uns nicht bewußt, Das zeigst du
in dem Lichte, Weil du in dem
Gerichte Doch recht behalten
mußt.

3. Herr, wenn ich dieß be-
denke, So hebt das Herz in
mir, Und wo ich es hinlenke, So
steht es bloß vor dir; Bei sol-
chen Schuldensummen Muß al-
ler Mund verstummen, Wo ist
ein Bürge hier?

4. Du, Jesu, bist der Eine!
Du machst uns wieder Muth;
Du zahltest ganz alleine Mit
deinem heil'gen Blut. Dein
Tod, den du erduldet, Macht
das, was wir verschuldet, Vor
Gott vollkommen gut.

5. Ach Gott, sieh' nicht mich
Armen, Sieh' Jesum für mich
an, Und rechne aus Erbarmen
Mir zu, was er gethan; So
wirst du, statt der Sünden, In
ihm gerecht mich finden, Daß
ich bestehen kann!

Mag. Ph. F. Hiller, geb. 1699.

302.

Marc. 1, 15. „Thut Buße und glaubet an
das Evangelium.“

Met. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Kein Mensch wird ohne Buß'
In Gottes Reich eingehen, Und
ohne Reue nie Vor seinem Herrn
bestehen. Zwar ist die Buße
nicht Der Grund der Seligkeit;

Doch wird durch sie das Herz
Als gutes Land bereit'lt.

2. Durch Jesu Christi Blut
Allein wird uns vergeben, Nur
dieses macht gerecht: Es ist der
Grund zum Leben. Allein wer
sehnet sich Nach diesem großen
Gut? Wohl Niemand außer
wer Rechtschaffne Buße thut.

3. D a n n sucht der Mensch
den Arzt, D a n n soll der Arzt
verschreiben, W e n n Krankheit
und Gefahr Den Kranken dazu
treiben. Vorher schon war er
krank, Nur er hat's nicht ge-
glaubt, Bis jetzt, da ihn der
Schmerz Die sichere Ruhe raubt.

4. Man sieht hieraus sehr
leicht Den Grund der wahren
Buß': Nur der im Bußekampf
Fällt unserm Arzt zu Fuß! Die
Buß' erkennt die Sünd', Und
fühlt derselben Schuld, Und mit
zerknirschem Herz Fleht sie um
Gottes Huld.

5. Der Kranke streckt die Hand
Der Arznei entgegen, Wenn er
auf seinem Bett' Schon lange
krank gelegen: So greift die
Glaubenshand Wo wahre Buße
ist, Mit Ernst den Plan des
Heils Des Arztes Jesu Christ.

6. Die Buße und der Glaub'
— Wer dürste sie je trennen?
Mag man die Buße erst Und
dann den Glauben kennen, Und
folgt dem Glauben nach Die
Buß' hinwiederum: Ist doch in
diesen zwei Das wahre Christen-
thum.

7. Hör'! wie dir Jesus ruft.
Und du wollt'st ihn nicht hören!
Er ruft zur Buße dich, Und will
dein Herz bekehren: Sein Reich
ist nun vor dir, — Doch, der
kommt ewig d'rum, Der Buß'
nicht thut, noch glaubt An's
Evangelium.

J. C. G. . . . , geb. 1799.

b) Lockender Ausruf zur Buße.

303.

Ezechiel 33, 11. „So wahr ich lebe ic.“

Mel. Vater unser im Himmelreich.

„So wahr ich lebe“, spricht dein
Gott, „Mir ist nicht lieb des
Sünder's Tod, Vielmehr ist dies
mein Wunsch und Will', Daß
in der Sünd' er stehe still, Von
seiner Bosheit wende sich, Und
lebe mit mir ewiglich.“

2. Dies Wort bedent', o Men-
schenkind! Verzweifle nicht in

deiner Sünd'! Hier find'st du
Trost und Heil und Gnad', Die
Gott dir zugesaget hat Durch
einen heil'gen theuern Eid. —
O selig, wem die Sünd' ist leid!

3. Doch hüte dich vor Sicher-
heit! Denk' nicht: noch hab' ich
lange Zeit; Ich will mich erst
des Lebens freu'n, Und werd'
ich dessen müde sein, Alsdann
will ich bekehren mich, Gott wird
wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ist es, aus Barm-

herzigkeit Ist Gott zur Hülfe stets bereit; Doch wer auf Gnade sündigt hin, Und bleibt bei seinem bösen Sinn, Wer seiner Seele selbst nicht schont, Dem wird einst nach Verdienst gelohnt.

5. Gnad' hat dir zugesaget Gott Durch Jesu Christi Blut und Tod; Doch sagen hat er nicht gewollt, Ob du bis morgen leben sollt; Daß du mußt sterben, ist dir kund, — Verborgnen ist die Todesstund'.

6. Heut' lebst du, heut' bekehre dich; Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut' ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, vielleicht auch todt, Stirbst du nun ohne Reu' und Leid, So brennest du in Ewigkeit.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir, Und mich belehre unverweilt, Eh' mich mein Ende über-eilt, Auf daß ich heut' und jederzeit Zu meiner Heimfahrt sei bereit!

J. Heermann, geb. 1585.

304.

Röm. 2, 4. „— Gottes Güte zur Buße leitet.“

Melodie des 42. Psalmes.

Großer Gott! je mehr an Güte Du mir lebenslang erzeigt, Desto mehr wird mein Gemüthe Jetzt zur Kummerniß gebeugt, Daß ich meinen Gott und Herrn Oft mit Vorsatz, oft nicht gern Durch die Mißthat betrübet, Da du mich doch stets geliebet.

2. Du hast mich mit dir verbunden Durch so manches Liebesband, Als du alle Tag' und Stunden Deine Huld an mich gewand't; Aber mein verkehrter Sinn Hat den Schatz und den Gewinn Deiner Wohlthat ganz vergessen, Und das Schuldmaaß voll gemessen.

3. Vater! ja, ich hab' gesündigt In den Himmel und vor dir, Dir hab' ich oft aufgekündigt Meine schuld'ge Kindesgebühr. Ach! ich will kein Kindesrecht; Halt' mich nur als deinen Knecht. Ich mißfalle mir und allen, Doch laß du mir dir gefallen.

4. Lang und oft hat deine Güte Zu der Buße mich gelockt, Und noch harret dein treu Gemüthe; Aber ich bin gar verstockt. Creaturen, Kreuz und Wort Rufen mir noch immerfort; Aber, weil mein Ohr verstopfet, Hör' ich nicht, wer ruft und klopfet.

5. Alle meine Seelenkräfte, Leibesglieder groß und klein, Sollten billig zum Geschäfte Deines Dienstes fertig sein; Aber sie sind allezeit Mehr zur Ungerechtigkeit Und zum schönen Dienst der Sünden Willig und bereit zu finden.

6. Deiner Gnade Lockungsbaben, Hab' ich oft bei mir gefühlt; Herz, Gedanken, Sinnen haben Jederzeit dahin gezielt, Voller Reu' zu dir zu geh'n, Dich um Gnade anzufleh'n; Doch Ich hab's nie recht

betrachtet, Und die Lockung bald verachtet.

7. Jetzt, mein Vater! nimm mein Bitten Aus zerschlag'nem Herzen an: Denke, was dein Sohn erlitten: Er ist, der mir helfen kann. Ist mein Geist und Fleisch besleckt, So hat es sein Blut bedeckt; Und durch ihn kann ich dich oben Mit den Engeln ewig loben.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

305.

Ermunterung zur Buße.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie, daß du doch, o sündlich's Herz, So wohlgemuth kannst leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist nichts mehr, das dir bange macht, Daß du bisher so schlecht bedacht, Was du dir zugezogen?

2. Beschau' dein Leben, das du führst, Betrachte deine Wege; Und sieh', ob du dich so regierst, Daß du geh'st Gottes Stege! Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehrt? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach! du hast schlecht an ihn gedacht, Du folgtest deinem Willen: Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen. Du lehrtest zwar in

Leid und Noth Mit Thränen oft zu deinem Gott: Doch wachst du bald zurüde.

4. Kommt dir die Neu' bisweilen ein, Fehlt doch das rechte Streben. Du wünschst von Sünden los zu sein; Willst doch nicht frömm' leben. Da ist der feste Vorsatz nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die zu der Sünde leitet.

5. Du läßt die Andacht bald vergeh'n; Sie währet niemals lange. Die Wollust deucht dir gar zu schön: Das Kämpfen macht dir bange. Du suchst die breite Sündenbahn; Es kömmt dir gar zu lieblich an, Nach deinem Sinn zu leben.

6. Erbache doch, o sichres Herz! Vereue deine Sünden! Noch läßt sich Gott, auf Neu' und Schmerz, In Christo Jesu finden. Er hat dir oftmals Huld erzeigt, Wenn du dein Herz zu ihm geneigt, Und dich nicht bald gestrafet.

7.kehr' dich zu Gott: Gott wird auch sich In Gnaden zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren. Verfluch' und haß' was sündlich heißt: Gott wird dir selbst den neuen Geist, Der ihm recht dienet, geben.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

c) Drohender Aufruf zur Buße.

306.

Sprüchw. 1, 22. „Wie lange wollt ihr Albernheiten albern sein?“ ic

Met. O Ewigkeit, du D unerwort

Verstocktes Herz! erwachst du nicht, Bis dir das große Weltgericht Dein Todesurtheil fället? Weh' dir, wie wird durch Sicherheit Die Buß' in deiner Gnadenzeit So weit hinausgestellt! Wo denkst du hin? — Jetzt lebst du noch! — Kehr' um, o Mensch, erwache doch!

2. D kann das dunkle Todesthal, Kann der Verdammniß Donnerstrahl Dich, Sünder, nicht mehr schrecken? Kann des Vergelters heil'ger Spruch, Kann des Gesetzes ew'ger Fluch Den todten Geist nicht wecken? — Das sollte scheiden Mark und Bein; Und dir fällt gar kein Kummer ein?

3. Der Herr, der eifrig und gerecht, Kann einen frechen Sündenknecht Mit tausend Martern plagen, Und dich, der seine Huld verschmäht, Der ihm im Troze widersteht, Mit scharfer Ruthe schlagen. D fürchte wohl sein Nacheschwert, Bevor es aus der Scheide fährt!

4. Wie! wenn sofort der letzte Tag Mit einem Strahl und Wetterschlag Dich plötzlich übereilte? Und Gott zum längstverdienten Sold Dir, der den Segen nicht gewollt, Den strengen Fluch ertheilte? Wenn Gnade, Zeit und Raum vor-

bei, Was hälfe dann dein Angstgeschrei?

5. Ach, blide, Sünder, nur einmal Hinunter in den Ort der Qual, Wo die Verdammten brennen! Dort nagt der Wurm in ihnen fort, Und ihrem Durste wird man dort Kein Tröpflein Wassers gönnen. Dort wollt'n sie gern Buße thun, Doch ist vorbei die Gnade nun.

6. Ach, tritt doch, unbekelter Sinn, Zum Lager eines Sünders hin, Der mit dem Tode ringet: Sieh' dies betrübte Jammerbild Sieh', was vor Gott ein Sünder gilt, Bis es dein Herz durchdringet! Betracht' ihn wohl; so geht's auch dir, Wenn du dich nicht bekehrst hier!

7. Ach, wäre nun der Geist bereit, Die Pforte zu der Ewigkeit Recht würdig zu betreten! Ach, wäre nur die Rechnung gut, Und Gnade durch des Mittlers Blut Zur rechten Zeit erbeten! So blieb' er dennoch unverzagt, Wenn das Gesetz ihn auch verklagt.—

8. Noch ist es Zeit; noch lebest du; Noch streckt dir Gott die Hände zu; Noch kannst du Gnade finden! Doch wehe dem, der säumen mag! Wie kann des Heils verkürzter Tag So plötzlich dir verschwinden! Noch siehst du Tod und Leben hier; Drum, was du willst, das wähle dir! **Chr. L. Taddel**, geb. 1700.

307.

Lucas 17, 32. „Gedenket an Lots Weib.“

Mel. Meine Seele, willst du ruhn.

Ober: Sei getreu bis in den Tod. Ober folgende eigene Melodie.

Sün-der, willst du si - cher sein, Und be-
 freit von Angst und Pein: Schaf-fe, daß du
 dich be - keh - rest, Daß du Got - tes Stim - me
 hö - rest, Auf! Gott ru - fet dich zu sich:
 Ei - le, und er - ret - te dich!

2. Eile, Sodom brennet schon,
 Und empfängt den Schwefel-
 lohn; Der erzürnte Himmel
 blißet: Such' ein Zoar, das dich
 schüßet. Auf! Gott rufet dich zu
 sich, Eile und errette dich!

3. Denke, daß es Schaden
 thut, Wenn das träge Fleisch
 und Blut, Darf nach seinem
 Willen leben, Weil ihm stets
 wird Frist gegeben. Auf! Gott
 rufet dich zu sich, Eile, und er-
 rette dich!

4. Du Verstörer deiner Ruh',
 Deine Sünden nehmen zu;

Dein Gewissen wird beschweret,
 Und des Zornes Last vermehret.
 Auf! Gott ruft dich noch zu
 sich, Eile und errette dich!

5. Deines Herzens Härteigkeit
 Steigt und wächst von Zeit zu
 Zeit. Was dich jetzt kann wei-
 nend machen, Wirst du bald mit
 Hohn verachten. Auf! Gott
 ruft dich noch zu sich, Eile, und
 errette dich!

6. Was du Böses an dir
 hast, Wird sonst wie ein alter
 Ast, Dessen Krümmen gleich zu
 ziehen, Man sich wird umsonst

bemühen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile und errette dich!

7. Eile, denn es kommt der Tod; Da entsethet Angst und Noth, Wann du unbereit mußt gehen, Und vor deinem Richter stehen, Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

8. Brauch', ach brauch' die Gnadenzeit, Denn die lange Ewigkeit Kommet wie ein Strom

geschossen, Will dich in den Abgrund stoßen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

9. Eile, du hast viel versäumt In der Zeit, da du geträumt; Such' es wieder einzubringen, Und mit Ernst hindurch zu dringen. Auf! Gott ruft dich noch zu sich, Eile, und errette dich!

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

d. Warnung gegen den Aufschub der Buße.

308.

Hebr. 3, 7. 8. „Heute, so ihr hören werdet.“
Mel. O Gott, du frommer Gott.

Spar' deine Buße nicht Von einem Jahr zum andern, Du weißt nicht wann du mußt Aus dieser Welt weg wandern; Du mußt nach deinem Tod Vor Gottes Angesicht; Ach! denke fleißig d'ran; Spar' deine Buße nicht!

2. Spar' deine Buße nicht, Bis daß du alt wirst werden; Du weißt nicht Zeit und Stund', Wie lang' du lebst auf Erden: Wie bald verlöschet doch Der Menschen Lebenslicht! Wie bald ist es gesch'e'n! Spar' deine Buße nicht!

3. Spar' deine Buße nicht Bis auf das Todesbette; Zerreiße doch in Zeit Die starke Sündenkette. Denk' an die Todesangst, Wie da das Herze bricht, Mach' dich von Sünden los: Spar' deine Buße nicht!

4. Spar' deine Buße nicht, Weil du bist jung von Jahren, Da du erst Lust und Freud' Willst in der Welt erfahren; Die Jungen sterben auch, Und müssen vor's Gericht: D'rum ändre dich bei Zeit: Spar' deine Buße nicht!

5. Spar' deine Buße nicht; Dein Leben wird sich enden; D'rum laß den Satan doch Dich nicht so gar verblenden: Denn wer da in der Welt Viel Böses angericht't, Der muß zur Hölle geh'n, Spar' deine Buße nicht!

6. Spar' deine Buße nicht; Dieweil du noch kannst beten, So laß nicht ab vor Gott In wahrer Buß zu treten; Bereue deine Sünd'; Wenn dieses nicht geschieht, Weh' deiner armen Seel'! Spar' deine Buße nicht!

7. Spar' deine Buße nicht; Ach! änd're heut' dein Leben, Und sprich: ich hab' mein Herz Nun meinem Gott ergeben, Ich

seh' auf Jesum Christ All' meine
Zuversicht; So wirst du selig
sein: Spar deine Buße nicht!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

309.

Apostelgesch. 17, 30. 31. „Gott hat die Zeit
der Unwissenheit übersehen.“

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic.

Mein Herz, ach denk' an deine
Buße, Da noch die Gnadenzeit
dich lockt! Ach, falle Gott noch
heut' zu Fuße, Denn bleibst du
fernerhin verstockt, So wird ge-
wisß dir Straf' und Pein In
Ewigkeit beschieden sein!

2. Gott läßt es nicht am Ru-
fen fehlen; D'rum, Sünder,
auf und bess're dich! Noch kannst
du Fluch und Segen wählen;
Gott selbst bezeugt ja väterlich:
Ihn jamm're deine große Noth,
Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichthum
nun verachten, Den dir noch
Gottes Gnade reicht, So wirst
du einst gewiß verschmachten,
Wann diese Gnade von dir
weicht, Und wann kein Brunn
des Trost's mehr quillt, Der
deine dürre Seele stillt.

4. D'rum trau' doch auf die
lepten Stunden Und auf die
späte Buße nicht! Hat gleich der
Schwächer Gnade funden, Bei
fast erlosch'nem Glaubenslicht:
So fahren doch viel Tausend
hin, Und bleiben in verstocktem
Sinn.

5. Wir können uns nicht selbst
befehren, Wir sind dazu gar un-
geschickt; Gott selber muß die

Kraft gewähren, Die uns aus
dem Verderben rückt. D'rum
suche Gott und halt' ihn fest,
So lang' er sich noch finden läßt!

6. Die hier ihr Ohr und
Herz verstopfen Und Gottes
Gnadenruf verschmäh'n, Die
werden einst vergebens klopfen,
Gott läßt sie ungehört steh'n;
Weil sie sein Klopfen erst ver-
acht't, Wird ihnen auch nicht
aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von
uns gewichen! Wie schrecklich
muß es um uns steh'n! Wann
einst die Gnadenzeit verstrichen,
Wer kann dann noch zurücke
gehn? Der Sünder wird zuletzt
verstockt, Daß er nicht hört,
wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, d'rum folge
Jesus Stimme! Tritt eilends
in den Gnadenbund, Eh' dich
der Herr in seinem Grimme,
Weil du das anvertraute Pfund
So schnöder Weise durchge-
bracht, Zum Zorngefäß auf
ewig macht!

Mag. G. Adolph, geb. 1685.

310.

Hebräer 3, 13. „Ermahnet euch selbst alle
Tage, so lange es heute heißt' ic.

Mel. Freu' dich sehr, du meine ic.

Besser ist kein Tag zur Buße,
Mensch für dich, als eben heut'.
Kehre wieder auf dem Fuße!
Heut' ist noch die Gnadenzeit;
Morgen kommt vielleicht der
Tod; Heut' ist dir die Buße
noth. Heute laß dich noch er-

retten! Wirf von dir dein Uebertreten!

2. Heute bietet Gottes Güte Dir und mir und Jedermann Ein neu Herz und neu Gemüthe, Einen neuen Geist uns an.

Mache, daß der heut'ge Tag Dein Geburtsfest werden mag!
„Wie soll ich dies Machen fassen?“ Du sollst Gott nur machen lassen!

C. K. L. von Pfeil, geb. 1712.

e) Dringende Ermahnung zur Buße.

311.

Lut. 3, 8. 9. Matth. 3, 10. Apostelg. 26, 20. Job. 8, 39. „Es ist schon die Art an die Wurzel gelegt ic.“

Rel. Sich', hier bin ich ic.

Heute, so ihr Gottes Stimme hört, so merket doch darauf! Ehe er in seinem Grimme Hemmet euren Lebenslauf; Schnell mag dieses ja geschehen: Menschen! denket bald hieran.

2. Sünder! wie willst du erscheinen, Wann der Herr kommt zum Gericht? Weichen mußt du von den Seinen, Hin, wo alles finster ist. O, bedenke dies

noch heute, Eh' der Lebensfaden bricht!

3. Wem willst du die Schuld beilegen, Wann du ewig in der Qual, Ohne Gottes milden Segen Dich befind'st im Höllensaal! Selbst mußt du dich dann anklagen Für die Thorheit, hier verübt.

4. D'rum entschließe dich noch heute, Dich zu opfern deinem Gott!kehr' dich nicht an andre Leute, Welche leben Gott zum Spott. Säum', ach säume doch nicht länger! Gib dein Herz noch heut' zu Gott.

Unbekannt.

f) Ohnmacht von selbst Buße zu thun.

312.

Ser. 31, 18, 19. „Belehre du mich, so werde ich belehret“ ic.

Rel. Aus tiefer Noth schrei' :c.

Ich will von meiner Missethat Zum Herren mich bekehren; Du wollest selbst mir Hülf' und Rath Hiezu, o Gott, bescheren, Und deines guten Geistes Kraft, Der neue Herzen in uns schafft, Aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann von Natur doch nicht Sein Elend selbst empfinden, Ist ohne deines Gei-

stes Licht Blind, taub und todt in Sünden; Verkehret ist Sinn, Will' und Thun; Des großen Jammers wollst du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopfe in Gnaden bei mir an, Und führe mich wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laß' über meine Wangen her Viel heiße Thränen rennen.

4. Wie hast du doch auf mich

gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank ich deiner Hand; Du gabst auf allen Pfaden Mir manches Gut, nebst Kleid und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bisher hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus des Todes Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Zuweilen ward ich auch dabei, Daß ich nicht sicher lebt' und frei, Gestäupt mit Vatersruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Gehorsams auch beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd' und Neu' zerissen.

7. Bisher hab' ich in Sicherheit Fast unbesorgt geschlafen, Gedacht: es hat noch lange Zeit! Gott pflegt nicht bald zu strafen; Er fährt nicht mit unsrer Schuld So strenge, denn es hat Geduld Der Hirte mit den Schafen.

8. Dieß Alles jetzt zugleich erwacht; Mein Herz will mir zerspringen! Ich fühle deines Donners Macht Und Feuer auf mich dringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und

der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen!

9. Wo bleib' ich denn in solcher Noth? Nichts helfen Thor' und Riegel! Wo flieh' ich hin, o Morgenroth, Hätt' ich doch deine Flügel! Verbirg du mich, o fernes Meer! Bedecket mich, fallt auf mich her, Ihr Klippen, Berg' und Hügel!

10. Ach nur umsonst! und könnt' ich gleich Bis in den Himmel steigen, Könnt' ich mich auch hinab ins Reich Der tiefsten Hölle beugen: So würde mich doch deine Hand Da finden, und von meiner Schand' Und großen Sünde zeugen.

11. Herr Christ! ich fleh' zu dir allein Du hast mein Heil erfunten; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden; Du tilgtest ja, du Gotteslamm, Der Menschen Sünd' am Kreuzesstamm Mit deinen heiligen Wunden.

12. Hier ist mein Herz! o mach es rein Von allen seinen Sünden; Laß es dir ganz geheiligt sein, Ganz deine Lieb' empfinden. O schaffe mich im Grunde neu, Daß ich, im Glaubenskampfe treu, Die Welt mög' überwinden.

Louise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617.

g) Bitte um Gnade Buße zu thun.

313.

Psalm 51, 12. „Schaffe in mir, Gott! ein reines Herz ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Gott! dir gefällt kein gottlos Wesen; Wer böß' ist, bleibet nicht vor dir. D'rum laß von Sünden mich genesen, Und schaff' ein reines Herz in mir; Ein Herz, daß sich vom Sinn der Welt Entfernt und unbesleckt erhält.

2. Laß mich auf die begang'nen Sünden Mit inniger Beschämung seh'n; Durch Christum vor dir Gnade finden, Und auf dem Weg der Tugend geh'n. Ich will forthin das Unrecht scheu'n, Mein Leben deinem Dienste weih'n.

3. D' Stärke mich in dem Gedanken! Gib meinem Vorsatz Festigkeit! Und will mein schwaches Herz je wanken, So hilf der Unentslossenheit. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! Nimm deinen Geist nur nicht von mir.

4. Gib, daß er mir stets Hülfe leiste, Und Muth und Kräfte mir verleih', Daß ich mit kindlich-frommem Geiste Dir bis zum Tod ergeben sei: So sieg' ich über Sünd' und Welt, Und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle, Mein Vater, so verwirf mich nicht. Verbirg nicht der betrübten Seele, Wenn sie dich sucht, dein Angesicht; D' Herr, mach' in Bekümmerniß

Mein Herz von deiner Huld gewiß!

6. Erquide mich mit deinen Freuden, Schaff' ein getrostes Herz in mir; Und stärke mich in allen Leiden; So halt' ich mich, mein Gott, zu dir, Bis nach vollbrachter Prüfungszeit, Der Deinen Erbtheil mich erfreut.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

314.

Psalm 130, 2. 3. 4. „Herr! höre meine Stimme ic.“

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

Herr! gieb wahre Buß' und Neu', Komm', mich stündlich zu bereiten, Daß ich immer fertig sei, Komm', mich selber heim zu leiten, Daß mich hier auf meiner Bahn Ferner nichts verhin- dern kann.

2. Laß mich hier in meinem Lauf Stets für meine Seele sorgen, Decke du nur alles auf, Auch das Kleinste, was verborgen, Daß nur mög' in Todespein Nichts zu groß und schwer mir sein.

3. Du bist darum ja erhöht, Daß du Buß' und Glauben giebest, Daß der Sünden Schuld vergeht, Daß du immer ziehst und übest. D, d'rum förd're meinen Lauf, Zeuch mich immer zu dir auf.

4. Und so laß mich hier mein Ziel Immer vor den Augen haben, Du giebst wenig oder viel,

Laß mich immer tiefer graben,
Diesem Ziele näher geh'n, Und
nur nimmer stille steh'n.

5. Denn was deine Hand
uns giebt, Zielet immer auf das
Ende, Daß man immer mehr
geübt, Endlich seliglich vollende:
Ach, Herr! eilt' ich meiner Ruh'
Und Vollendung immer zu!

6. Denn wie ist es bald ge-
scheh'n, Daß wir wieder stille

stehen, Da wir doch in stetem
Fleh'n Immer sollten weiter
gehen. Ach, Herr! gieb Be-
ständigkeit Zu der Seelen Si-
cherheit.

7. Laß mich recht behutsam
sein Und nichts ferner mehr ver-
lieren, Sondern jedes Körnelein
Stets in mir vermehret spüren;
Gieb zu Buße wahre Treu', Daß
mein Wachsthum schnelle sei.

K. H. v. Bogatzky, geb. 1690.

h) Reue und Betrübniß über die Sünde.

315.

Ps. 51, 5. „Ich erkenne meine Missethat“ u.

Melodie des 42. Psalms.

Ach was hab' ich angerich-
tet! Ach, was hab' ich doch ge-
than! Wer ist, der die Sache
schlichtet? Mein Gewissen klagt
mich an: Ich bin selber wider
mich, Weil ich also freventlich
Mich mit Lastern hab' beslecket,
Und des Höchsten Zorn erwecket.

2. Gott, ich muß mit Zittern
sagen, Daß ich sei ein Sünden-
knecht; Jesu fühl' ich meine
Plagen; Und daß du, o Herr!
gerecht: Mein verderbtes Fleisch
und Blut hat das rechte wahre
Gut, Durch des Teufels Trieb,
verachtet, Und den Lüsten nach-
getrachtet.

3. Vorhin hab' ich mich ge-
freuet Meiner schweren Sün-
denlast! Jesu, da mich solche
reuet, Hab' ich weder Ruh' noch
Rast: Was mich vorhin, ach!

ergötzt, Hat mich jetzt in Angst
gesetzt; Was vorhin den Leib
erquicket, Ist, das jetzt die Seele
drückt.

4. So viel' Jahr' hab' ich
gelaufen, Den verbostnen Irre-
weg, Und mit dem verruchten
Haufen Ausgesetzt den guten
Steg, Der zur Himmelspforte
führt; Selten hab' ich recht ge-
spürt Eine Reue meiner Sün-
den: Wo soll ich nun Rettung
finden?

5. Gott, ich sollt' gen Him-
mel sehen, Aber ich sah' unter
mich: Wie ist mir, mein Gott,
geschehen, Daß ich so verlassen
dich? Ich bin werth, daß mich
dein Grimm Mit erzürnter
Donnerstimm' Möcht' in tau-
send Trümmern schlagen, Und
zur Hölle ewig jagen.

6. O wie bist du, Sünde,
Sünde, Eine Last, die felsen-
schwer! An mir ich nichts rei-
nez finde; Wie kränkt mich doch

das so sehr! Gott, dein Zorn hat mich erschreckt; Ach, wer ist, der mich versteckt! Keine Creatur kann rathen Meinen schweren Missethaten.

7. Deines Sohnes Marterzeichen Stell' ich zwischen mir und dir; Laß mich hiemit Gnad' erreichen: Seinen Tod halt' ich dir für; Glaube steif und festiglich, Daß, weil Jesus auch für mich hat gelitten, ist gestorben, Ich auch soll nicht sein verdorben.

8. Du hast uns gewiß verheißen Herzliche Barmherzigkeit; Dafür sollen wir dich preisen:

Denk an deinen theuren Eid, Der den Sündern Trost verspricht: „Du willst ihren Tod ja nicht, Leben willst du ihnen schenken, Wenn sie sich nur zu dir lenken.“

9. Wirst du mir zur Seiten stehen Durch des guten Geistes Kraft, Will ich nicht, wie vormals gehen Den Weg, der zur Hölle rafft: Gott, ich lehre mich zu dir; Kehre du dich auch zu mir: Dafür will ich deinen Namen Ewig loben. Amen, Amen.

Dr. G. W. Sacer, geb. 1625.

316.

Psalm 38, 5. „Meine Sünden geben über mein Haupt.“

Eigene Melodie.

Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind
 mein' be - gang' - ne Sün - den! Da ist nie -
 mand, Der hel - fen kann, In die - ser Welt zu
 fin - den.

2. Lief' ich auch weit Voll Bangigkeit Bis an des Weltalls Enden, Von Angst und

Pein Befreit zu sein: Würd' ich sie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstoß

nicht mich, Obgleich ich's wohl verdienet! Ach zürne nicht Mir im Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet!

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hie fort, Und schone dort, Und laß mich hier wohl büßen!

5. Gib, Herr, Geduld; Ver-giß die Schuld, Schenk' mir ein folgsam Herze, Daß ich nur nie Nach Angst und Müh' Mein Heil durch Troß verschërze!

6. Verfah' mit mir, Wie's

dünket dir! Durch Gnade will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden!

7. O Jesu Christ, Mein Trost, der ist Dein Kreuz, d'ran du gestorben, Und mir zu gut Mit deinem Blut Die Seligkeit erworben.

8. Hier, hier ich bleib'! — Ob Seel' und Leib Auch von einander scheiden; So laß mich dort Bei dir, mein Hort, Sein in den ew'gen Freuden!

Mag. M. Rutilius, geb. 1550.

317.

Psaln 51, 6. „An dir allein habe ich gesündigt.“

Eigene Melodie.



Herr, ich ha - be miß - ge - han - delt,
Ich, bin nicht den Weg ge - wan - delt,
Und mich drückt der Sün - den Last; } Jetzt möcht'
Den du mir ge - zei - get hast; }
ich vor dei - nen Schre - cken Gern die
han - ge See - le de - cken.

2. Doch wie könnt' ich dir entfliehen? Du wirst allenthal- | ben sein. Wollt' ich über Meere ziehen, Stieg' ich in die Gruft

hinein, Hätt' ich Flügel gleich den Vindn: Dennoch würdest du mich finden.

3. D'rum muß ich es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan, Darf mich nicht dein Kind mehr nennen; Ach, nimm mich in Gnaden an! Richt' nicht der Sünden Menge, Herr, nach des Befehrs Strenge.

4. Siehe, wie mein Auge thränet Ueber meine Sündenschuld! Siehe, wie mein Herz sich sehnet, Gott, nach deiner Vaterhuld! Willst du nicht mein Flehn erhören, Und mir Gnad' und Trost gewähren?

5. Ja, ich hoffe; hingegeben hat sich Christus in den Tod, Mir zur Rettung und zum Leben, Hat mich dir versöhnt, o Gott! Seines Heils darf ich mich trösten Mit den Schaaren der Erlösten.

6, Laß nun deinen Geist mich leiten, Stets zu thun, was dir gefällt: Laß mich unermüdet streiten Mit der Sünde, mit der Welt; Laß mich nimmer wieder wanken, So will ich dir ewig danken.

J. Frank, geb. 1818.

i) Verlangen nach Gnade und Vergebung.

318.

Herzliche Sehnucht nach Gnade und Vergebung.

Mel. Auf, o Sünder, laß ic.

Liebster Jesu, Trost der Herzen, Denen ihre Seelenschmerzen, Einzig's Heil der ganzen Welt! Wenn ich bei mir überschlage, Was für Schuld ich auf mir trage, Die dein Buch verzeichnet hält; Ach! so kann ich nicht ersehen, Wie ich künftig soll bestehen.

2. Von Geburt bin ich ein Sünder, Und in meinem Thun nicht minder, Weg ist meiner Seelen Zier: Dein Bild hab' ich ganz verloren, Und des Teufels Bild erkoren, Nichtes ist mehr Gut's an mir; Ja, noch

alle Tag' und Stunden Mach' ich größer meine Wunden.

3. Herr, wo soll ich mich hinvenden? Dein Zorn drückt mich aller Enden: In mir hab' ich keine Ruh', Um mich ist der Welt Getümmel, Oben schredet mich der Himmel, Satan spricht den Fluch dazu; Und mich dünkt, daß selbst die Erde Ueber mich zum Kläger werde.

4. Ach, du frommer Sündenbüßer, Du getreuer Blutvergießer, Jesu! komme mir zu statt; Sei mir Hülf' und mein Berather, Sprich mich los vor deinem Vater, Und tilg' meine Mißethat; Hast du für mich wollen büßen, So laß mich deß auch genießen.

5. Ist im Himmel größ're Freude, Wenn ein Sünder kehrt mit Leide Wieder zu der rechten Bahn, Als um neun und neunzig Fromme; Ach! so nimm mich, wenn ich komme, Treuer Gott! in Gnaden an: Was bisher ich hab' begangen, Will zu bessern ich anfangen.

6. Weicht hinfort, ihr Sündengeister! Denn mein heil'ger Seelen-Meister, Jesus, wohn' allein bei mir: Dhn' ihn war ich ganz verloren, Durch ihn bin ich neu geboren, In ihm leb' ich für und für! Ihn besiß' ich hier auf Erden, Und werd' ewig selig werden.

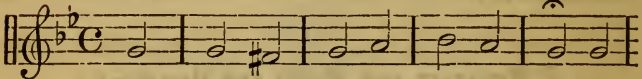
M. J. Roeling, geboren unbekannt.

319.

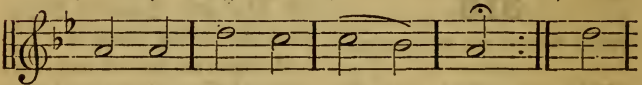
Psalm 18, 7. „Wenn mir Angst ist.“

Mel. Es ist gewislich an der Zeit.

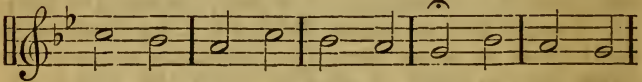
Ober: Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir. Ober folgende eigene Melodie.



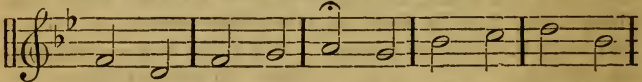
{ Herr Je - su Christ, du höch - stes Gut, Du
Sieh' doch, wie ich in mei - nem Muth Mit



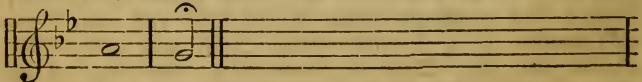
Brunn - quell al - ler Gna - den! } Und
Schmer - zen bin be - la - den, }



in mir hab' der Pfei - le viel, Die im Ge -



wis - sen oh - ne Ziel Mich ar - men Sün - der



quä = len.

2. Erbarm' dich mein bei sol - Herzen, Dieweil du sie gebüßet
cher Last, Nimm sie von meinem hast Am Kreuz mit Todes - Schmer -

zen; Auf daß ich nicht mit großem Weh' In meinen Sünden untergeh', Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles mir kommt ein, Was ich mein' Tag' begangen, So fällt mir auf das Herz ein Stein, Und hält mich Furcht umfassen; Ja, ich weiß weder aus noch ein, Und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm' ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein Lebtag' wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

6. Vergieb mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du wollst in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb', Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk' mich mit deines Geistes Muth; Heil' mich mit deinen Wunden; Wasch' mich mit deiner Gnade Fluth In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wann's dir ge-

fällt, In wahrem Glauben von der Welt Zu deinen Auserwählten!

B. Klingwaldt, geb. 1531.

320.

Luc. 18, 13. „Gott, sei mir Sünder zc.“

Met. Alle Menschen müssen zc.

Ach, wo soll ich, Sünder, finden, Seelenruh' und Sicherheit? Weil die Menge meiner Sünden Wider mich gen Himmel schrei't; Weil mich mein Gewissen naget, Und mich Tag' und Nacht verklaget. Ach! wo slich' ich Armer hin, Weil ich so geängstet bin?

2. Höchster! tröste mein Gemüthe, Das zu dir mit Weinen fleh't. Herr! ich weiß, daß deine Güte Ueber alle Himmel geh't. Wären aller Menschen Sünden Au mir Armen gleich zu finden, Würde deine Gü' allein Größer als sie alle sein.

3. Herr! dein Wort hat ja versprochen, Armen Sündern hold zu sein. Ach! mein Herz ist ganz zerbrochen Und zerknirscht in Reu' und Pein; Ja, mein Geist ist ganz zerschlagen. Laß dies Opfer dir behagen; Nimm mein Herz, das zu dir schrei't, Vater aller Gütigkeit!

4. Sieh' auf deines Sohnes Büßen, Auf sein Leiden ohne Zahl, Auf sein theures Blutvergießen, Und auf seine Todesqual. Er hat mich mit dir verglichen, Und die Schuld mit Blut durchstrichen, Als er auf

dem Kreuzaltar Für die Welt
ein Opfer war.

5. Löse mich, ich bin gebunden;
Stärke mich, denn ich bin matt;
Heile mich, ich bin voll Wunden:
Tröst' mich, du, mein Gnadenrath;
Hilf, weil du zur Hülf' erkoren;
Suche mich, ich bin verloren;
Rette mich, ich bin in Noth;
Gib mir Leben, ich bin todt.

6. Reich' mir die Gnadenhände,
Hilf mir Schwachen täglich auf,
Daß ich selig einst vollende
Dieses Lebens kurzen Lauf.
Hilf, Herr Jesu! hilf mir ringen,
Teufel, Fleisch und Welt bezwingen.
Führe mich aus Angst und Streit
Im Triumph zur Ewigkeit.

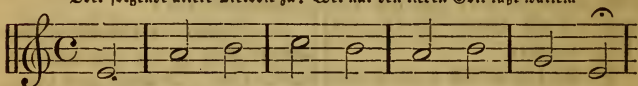
Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

321.

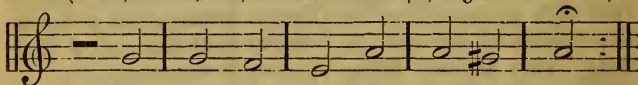
Psaln 25, 18. „Steh' an meinen Jammer und Elend und vergieb mir alle meine Sünden.“

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

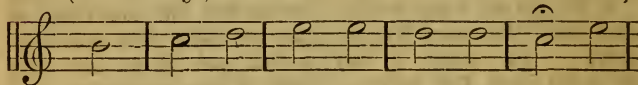
Ober folgende ältere Melodie zu: Wer nur den lieben Gott läßt walten.



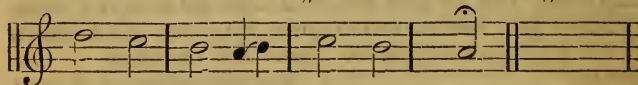
{ Ich ar - mer Mensch, ich ar - mer Sün - der,
Ach Gott, ach Gott! Ver - fahr ge - lin - der,



{ Steh' hier vor Got - tes An - ge - sicht. }
{ Und geh' nicht mit mir in's Ge - richt. }



Er - bar me dich, er - bar - me dich, Gott!



mein Er - bar - mer, ü - ber mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange
Von wegen meiner großen Sünd'.
Ach, daß ich Gnad' von dir erlange,
Ich armes und verlornes Kind. Er-

barme dich, erbarme dich, Gott,
mein Erbarmen, über mich!

3. Ach, höre doch mein seufzend Schreien,
Du allerliebster Vaterherz,
Woll'st alle Sünden

mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

4. Wie lang' soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht? Hörst du denn nicht? Wie kannst du das Geschrei vertragen? Hör', was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den Niemand heilet, außer du. Ach! aber ach! ach Gnade, Gnade! Ich lasse dir nicht eher Ruh'. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

6. Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'. Um Jesu willen, Vater, schone Und nimm mich wieder an zum Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

7. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben, Sprich, daß der arme Sünder hör': „Geh' bin, die Sünd' ist dir vergeben; Nur sündige hinsort nicht mehr.“ Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhört, Erbört bin ich Zweifelsfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret. Drum will ich enden mein Geschrei. Ich lobe dich, ich lobe dich, Gott, mein Erbarmender, über mich!

C. Titius, geb. 1641.

322.

Pf. 130. 1. „Aus der Tiefe rufe ich, Herr! zu dir! Herr, höre mich!“

Mel. Sieh' hier bin ich, Ehrenk. 2c.

Gott der Gnaden! Schwerbeladen Neigt sich unser Haupt vor dir. Unsere Herzen Sind voll Schmerzen, Staub und Asch' ist unsre Zier. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Aus der Tiefe rufen wir.

2. Wir verzagen, Denn wir tragen Auf uns aller Sünden Last, Aller Qualen Volle Schaalen, Die du ausgegossen hast. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Angst und Noth hat uns erfaßt.

3. Wenn du richtest, Wenn du sichtigst, Geht das Zittern vor dir her. Wenn uns decken deine Schrecken, Dann ist keine Rettung mehr. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Deine Hand ist uns zu schwer.

4. Herbe Strafe Trifft die Schafe, Deren Ohr nicht Folge gab. Vor dem Schwerte Bebt die Heerde, Die nicht hielt dem Hirtenstab. Hab' Erbarmen mit uns Armen! Füh' uns nicht zum Tod hinab!

5. Wir bekennen, Herr! wir nennen Laut vor dir die Missethat; Es ist Keiner Hier ein Keiner, Jeder erntet böse Saat. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sieh' auf ihn, der für uns bat.

6. Hör' uns rufen An den Stufen Deines hohen Gnadenthrons! Tilg' in Hulden Unsre

Schulden In dem Blut des Menschensohns. Hab' Erbarmen Mit uns Armen! Sprich uns los des Sündenlohns!

7. Herr, verzeihe! Jesu, leihe Uns dein priesterlich Gebet! Gott, verschone, Wenn vom Sohne Das Erbarmen zu dir fleht! Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Wenn der Mittler vor dir steht!

8. Jesu, rette! Brich die Kette Unserer Finsterniß entzwei, Daß der Glaube Tief im Staube Unser Trost und Zuflucht sei. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, Jesu, mach' uns wieder frei!

9. Sei uns gnädig, Mach' uns ledig, Führ' uns aus dem finstern Thal! Du kannst lindern und vermindern Alle Noth und Herzensqual. Hab' Erbarmen Mit uns Armen; Jesu, hilf noch dieses Mal!

10. Du mußt siegen; Wir erliegen,—Du bist frei, wir sind in Haft; Du alleine bist der Reine, Wir sind schwach, dein ist die Kraft. Hab' Erbarmen Mit uns Armen, — Denk' an deine Pilgrimschaft!

11. Wenn du Frieden Uns beschieden, Fürchten wir die Strafe nicht. Dein Versöhnen Wird uns krönen Mit Gerechtigkeit und Licht. Dein Erbarmen Hilft den Armen,—Du bist unsre Zuversicht!

O. K. H. Puchta, geb. 1808.

323.

Lucas 15, 18. 19. „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!“

Met. Jesu, meines Lebens Leben.

Jesu! der du meine Seele Hast durch deinen bitteren Tod Aus des Teufels finst'rer Höhle Und der großen Sündennoth Kräftiglich herausgerissen, Und mir solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort; Sei doch jetzt, o Gott, mein Hort!

2. Treulich hast du ja gesucht Die verlor'nen Schäflein, Als sie liefen ganz verfluchet In den Höllenspfuhl hinein; Ja, du Satans Ueberwinder! Hast die hochbetrübten Sünder So gerufen zu der Buß', Daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden! Ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit; All' mein Tichten, all' mein Trachten Heißet: unsern Gott verachten; Böselich leb' ich ganz und gar Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir; Das zwar, was wir Wollen nennen, Halt' ich meiner Seele für; Aber Fleisch und Blut zu zwingen Und das Gute zu vollbringen Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu' ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen Meiner Fehler Meng' allein; Mein Gemüth ist ganz zerrissen Durch der Sünden

Schmerz und Pein, Und mein Herz ist matt von Sorgen; Ach, vergieb mir, was verborgen; Rechne nicht die Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut, Laß es, o Erlöser! kommen Meiner Seligkeit zu gut; Und dieweil du so zerschlagen, Hast die Sünd' am Kreuz getragen, Ei, so sprich mich endlich frei, Daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Hölle Schrecken Und des Satans Grimmigkeit Vielmal's pflegen aufzuwecken Und zu führen in den Streit, Daß ich schier muß unterliegen; Ach, so hilf, Herr Jesu, siegen, O du, meine Zuversicht, Laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten Wunden, Deine Nägel, Kron' und Grab, Deine Schenkel, festgebunden, Wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blut'ges Schwitzen, Deine Striemen, Schläg' und Rißen, Deine Marter, Angst und Stich', O Herr Jesu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, Da man nicht entfliehen

kann, Ach, so wollest du mich retten Und dich meiner nehmen an. Du, Herr, kanst allein es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: „Ihr, zu meiner linken Hand, Seid von mir noch nie erkannt!“

10. Du ergründest meine Schmerzen, Du erkennest meine Pein; Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein bitt'rer Tod allein. Dies, mein Herz, mit Leid vermengeset, Das dein theures Blut besprenget, So am Kreuz vergossen ist, Geb' ich dir, Herr Jesu Christ!

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt; Es wird deine Treu' erfüllen, Was du selber hast gesagt: Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern ewig leben soll, Wenn er nur ist glaubensvoll.

12. Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht; Du nur kannst mich sicher machen, Wenn mich Sünd' und Tod ansieht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit' In der frohen Ewigkeit.

J. Riist, geb. 1607.

k) Hindernisse der Buße.

324.

Gal. 5, 17. „Das Fleisch gelüftet wider ic.“
Mel. O Gott, du frommer Gott.

Dir wollt' ich gern, o Gott,
Dir wollt' ich forthin leben, Und

dir mein ganzes Herz, Und was ich bin, ergeben; Ach, aber ach, dies Herz Ist leider nicht mehr mein; Die Welt, die schnöde Welt Hat es genommen ein,

2. Das Fleisch will immerfort Die Herrschaft sich anmaßen; Der Satan will es nicht Aus seinen Stricken lassen. Warum hab' ich so lang' In Sünden hingelebt, So lang dem Fleisch gedient, Und an der Welt ge- lebt!?

3. Verlang' ich nun, o Herr, Dir endlich anzuhängen, Ach, so vermag ich nichts, Als kraftlos zu verlangen. Ich bin den Lüsten doch Noch immer heimlich Freund, Und wenn heut' der nicht herrscht, So herrschet jener Feind.

4. Vermein' ich etwa jetzt, Nun sei ich dem entronnen, So hat ein and'rer schon Die Oberhand gewonnen. Wenn schnöde Wollust mich Nicht mehr bezau- bern kann, So hängt mein eit- les Herz Dem Geld- und Ehr- geiz an.

5. Wer wird mich endlich doch Von diesem Joch befreien? Soll ich vergeblich stets Um Hülff und Rettung schreien? Wann wirst du Gott in mir, Wann wirst du alles sein? Du ruffst: gieb mir dein Herz! — Ach, wär es schon nur dein!

6. So nimm, Herr, nimm du selbst, Was du mich geben heißest! Wenn du es nicht mit Macht Aus Satans Nezen reißeest, Weh' mir, so bleibt mein Herz Doch dieses Starken Raub; Ich arme Creatur Bin ja nur Erd' und Staub.

7. Komm du mit deiner Kraft, Komm, hilf mir überwinden!

Zeuch, reiße dies Herz zu dir! Es ist zwar voller Sünden; Du findest, Herr, darin Nur Thorheit, Schmach und Noth, — Doch hat dein Sohn dafür Er- litten Kreuz und Tod.

8. D laß doch nicht ein Herz, Das ein so werthes Leben Und theures Blut gekost' t, Alm Argen länger kleben! Durch deinen Gnadengeist Erschaffe du es neu, Damit es dir, o Herr, Ganz wohlgefällig sei!

H. Annoni. starb 1770.

325.

Röm. 7, 18. „Denn ich weiß, daß in mir ic.“

Mel. Zeuch' mich, zeuch' mich ic.

Herr! du kennest mein Ver- derben: Ach! es regt in meiner Brust, Ohne völlig zu ersterben, Sich noch immer böse Lust, Die mein Herze von dir neiget, Und viel böse Thaten zeuget.

2. Wie verderbt sind meine Wege! Wie verkehrt mein eige- ner Sinn! Ich empfind' es, Gott! wie träge Ich, dir zu ge- horchen, bin. Ach! wer wird vom Hang zum Bösen Mich noch endlich ganz erlösen!

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden, Hilf mir von der Sündennoth! Heile meiner See- le Schaden Durch des Mittlers Kreuzestod. Tilge alle meine Sünden; Laß mich vor dir Gna- de finden.

4. Deinen Willen hier auf Erden Zu vollbringen, wird mir schwer. Soll ich dazu tüchz

tig werden, Mußt du selbst von oben her Lust und Stärke mir verleihen, Und mein sündhaft Herz erneuen.

5. Schaffe denn ein reines Herze, Herr! durch deinen Geist in mir, Daß ich nicht mein Heil verscherze; Laß der sündlichen Begier Mich mit Nachdruck widerstehen, Und auf deine Hülfe sehen.

6. Reize mich durch jene Krone, Die du mir dort beigelegt,

Daß ich meiner ja nicht schone, Wenn die Sünd' in mir sich regt. Hilf mir selber muthig kämpfen, Und die böse Neigung dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterliegen: O so hilf mir wieder auf! Laß durch deine Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen treuen Händen Möge gut und selig enden.

L. A. Gotter, geb. 1661.

1) Von den Kennzeichen und Früchten der Buße.

326.

Kennzeichen und Früchte der Buße,
nach Luca 15 und R. 18, 9. 10.

Mel. Auf meine lieben Gott 1c.

Wohin, mein Herz, wohin, Da ich so elend bin? Ich will nach Zion gehen, Selbst da vor Gott bestehen. Ach, werden meine Sünden Mich wohl auch dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist bloß, Und meine Bürde groß, Die ich nach Zion trage, Daß ich gar billig klage: So viele große Schulden Wird Gott nicht vor sich dulden!

3. Doch, stehe still, mein Sinn! — Wo ging der Zöllner hin, Als ihn die Sünde drückte, Und er vor Gott sich bückte? — Ist er nicht auch mit Beten Zum Tempel eingetreten?

4. So mache dich nur auf Und geh' mit vollem Lauf Zu Gottes Vaterarmen! Er wird

sich dein erbarmen; Er hört auf jener Stätte Der Traurigen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt, Der uns mit Trost ergößt, Besprengt mit Christi Blute, Den Traurigen zu Gute, Die sich mit Neu' und Thränen Nach der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell; — Ach eile, eile schnell, Als wie die Hirsche dürsten, Zu deinem Gnadenfürsten! Er hat ein Wort voll Leben: „Die Sünden sind vergeben!“ —

7. Ach, bring' ihm doch ein Herz Voll Angst und voller Schmerz! Die Opfer sind's vor Allen, Die unserm Gott gefallen; Wenn Geist und Seele schwachten, Will er sie nicht verachten.

8. Dort ist der Sündenfreund, Der es so treulich meint; Bist du nun irrtgegangen; Er war-

tet mit Verlangen! — Er suchet: laß dich finden! Er heilt! laß dich verbinden!

9. Wie freuet Jesus sich, Daß er sein Schäflein, dich, Kann auf die Achsel legen, Und dich auf guten Wegen Zu seiner Heerde bringen! — Die wird vor Freuden springen.

10. Der Tisch ist auch bereit, Wo du die Süßigkeit Im Brod und Wein wirst schmecken; Er will die Tafel decken, Und dir zum Trost und Leben Sich selbst zur Speise geben.

11. Ei nun, so walle fort! Dein Jesus wartet doch; So bald du ihn wirst sehen, Darfst du fünf Worte flehen! „Gott sei mir Sünder gnädig!“ — Das macht von Sünden ledig.

B. Schmolke, geb. 1673.

327.

Wesentliche Stücke der Buße.

Mel. Herr Jesu Christ, du zc.
Oder: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir zc.

Ich trete, großer Gott, vor dich! Mit Zittern und mit Beben. Was soll ich thun? ich scheue mich Die Augen aufzuheben. Des Herzens Angst ist dir bewußt: D'rum schlag' ich auch an meine Brust. Gott, sei mir Sünder gnädig.

2. Ach keiner Gnade bin ich werth! Ich hab' sie ausgeschlagen, Wenn du sie, da ich's nicht begehrt, Mir dennoch angetragen. Wenn ich von deinen Wegen wich, Gingst du mir nach

und suchtest mich: Doch ließ ich mich nicht finden.

3. Ich hatte Herz und Ohr verstopft, Und wollte dich nicht hören. Oft hast du bei mir angeklopft, Ich sollte mich bekehren: Allein ich ungerath'nes Kind Schlug alle Warnung in den Wind, Und folgte meinen Lüsten.

4. Mit Wohlthun hast du mich gelockt, Da ich viel Gut's empfangen: Inzwischen blieb ich doch verstockt Und an der Sünde hangen. Mir war das Wesen dieser Welt Zur Lust des Fleisches vorgestellt: Was fragt ich nach dem Himmel!

5. Mein Herze möchte nun davon Vor Angst in Stücken brechen, Es muß sich zum verdienten Lohn Das Urtheil selber sprechen: Du könntest mich in Ewigkeit, Nachdem du lang genug gedräu't, Gerechter Gott! verstoßen.

6. Ach aber dieses thust du nicht: Die Gnade steht noch offen; Ich soll ein freundlich's Angesicht Bei meinen Thränen hoffen. Mich reu't mein Thun, und ist mir leid: Ach laß mich doch Barmherzigkeit In Jesu Christo finden!

7. Sein großes Heil verwandelt mir Den Fluch in einen Segen. Erscheinet nur sein Blut vor dir: So muß dein Grimm sich legen. Wie schwarz auch meine Sünden sein: So kann er mich doch weiß und rein, Und gleich den Engeln machen.

8. Dies glaub' ich. Zwar ich muß dabei Noch große Schwachheit merken: Doch, daß der Glaube brünstig sei, Wirst du ihn selber stärken. Das schwache Rohr, das kleine Licht Zerbrichst du und erstichst es nicht. Dies soll mich herzlich trösten.

9. Verleihe nur, daß ich mich stets Nach deinem Worte halte! Sieh, daß der Eifer des Gebets In mir ja nie erkalte! Bleib' immerfort mit mir vereint, Damit ich als ein Sündenfeind, Und christlich leb' und sterbe.

Mag. E. Neumeister, 1671.

328.

Der Bußfertige nimmt seine Zuflucht zu Jesu ic.

Rel. Aus tiefer Noth schrei ich ic.

O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße, Verstoß' nicht den, der zu dir schreit Und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, Verzeih' mir Alles gnädiglich Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mir's sonst feblet. Sieh Willen, Mittel, Kräft' und Stärk', Daß ich mit dir all meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe! der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbar-

men! O wahrer Gott! o Davids Sohn! Erbarm' dich mein und mein verschon', Sieh' an mein kläglich's Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein Todespein' und Sterben Mir kommen kräftiglich zu Gut; Ach, laß mich nicht verderben, Bitt' du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist! du wahres Licht, Regierer der Gedanken, Wenn mich der Sünden Lust ansieht, Laß mich von dir nicht wanken; Verleih', daß nun und nimmermehr Begierd' nach Wollust, Geld und Ehr' In meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, So hilf' mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trug und List Durch Christi Sieg mag dämpfen; Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sei die Thür zum Leben.

D. Denicke, geb. 1603.

329.

Dank und Gebet des Bußfertigen.

Rel. O Gott, du frommer Gott.

Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen? Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag Und dich, o frommer Gott! Erzürnte alle Tag'?

2. Sehr große Lieb' und Gnad' Erweisest du mir Armen; Ich fuhr in Bosheit fort, Du aber im Erbarmen: Ich widerstrebte dir Und schob die Buße auf; Du schobest auf die Straf', Daß sie nicht folgte d'rauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet, Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr! deine Güt' und Treu', Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt' ich allzuviel Beleid'gen dich mit Sünden; Ich konnte aber nicht Selbst Gnade wieder finden: Selbst fallen konnte ich Und in's Verderben geh'n; Ich konnte selber nicht Von meinem Fall aufsteh'n.

5. Du hast mich aufgericht't Und mir den Weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll; Dafür sei, Herr! gepriesen. Gott sei gelobt, daß ich Die alte Sünde hass', Und willig ohne Furcht Die todten Werke lass'.

6. Damit ich aber nicht Auf's Neue wieder falle, So gieb mir deinen Geist, Dieweil ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk' Und in mir mächtig sei, Und mein Gemüthe stets Zu deinem Dienst erneu'.

7. O Gott, du großer Gott, Du Vater, hör' mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich sehen! O werther heil'ger Geist, Regier' mich allezeit, Daß ich dir diene hier und dort in Ewigkeit!

D. Denicke, geb. 1603.

m) Von der Buße der gefallenen Frommen.

330.

Luc. 22, 67. „Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.“

Mel. Wer nur den lieben ic.

Ach, abermal bin ich gefallen, Und o, wie schmerzlich ist mein Fall! Tief, o wie tief bin ich gefallen, Vielleicht noch nicht zum letzten Mal! In welchen Abgrund eil' ich hin, Wenn ich so bald bethöret bin!

2. O die verhasste Lieblingsfünde, O die Gewohnheit ihrer Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde:— Wie wüthet sie in

meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch, du empörst dich wider Gott! Von böser Lust dahin gerissen, Eilst du betrogen in den Tod. Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit Dein Glück und deine Seligkeit!

4. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: Nun will ich meine Sünde flieh'n! Rein und unsträflich und vollkommen Will

ich zu wandeln mich bemü'n!
Wie oft, o Gott, hat mein Ge-
bet Um Kraft dazu dich ange-
fleht!

5. Auf's neue reizte mich die
Sünde; Wie schwach war gleich
mein Widerstand! Ach, sie ge-
fiel mir! und geschwinde Er-
griff sie mich und überwand!
Die Lust verschwand mir im
Genuß; Ihr folgten Ekel und
Verdruß!

6. Auch diesmal bin ich
überwunden; Ach, abermal fiel
ich so tief! Mein Vorsatz war
noch nicht verschwunden, Mein
Herz schlug, mein Gewissen rief.
Gott! Richter! ich gedacht' an
dich; Und dennoch, dennoch sün-
digt' ich.

7. Ich sagte mir: „Gott
wird es rächen!“ Und dennoch,

dennoch sündigt' ich! Wie groß,
wie schwer ist mein Verbrechen!
D wie erschreck' ich über mich!
Vom Drohen deines Weltge-
richts Erbebt' ich; doch, es
wirkte nichts!

8. O unbegrenzte Sünden-
liebe, Wie werd' ich endlich frei
von dir? Wie überwind' ich
deine Triebe Und dämpfe dei-
nen Reiz in mir? Gott, mein
Erbarmer, hör' mein Fleh'n,
Und lehre mich ihr widersteh'n!

9. Herrscht deine Lieb' in
meiner Seele, So herrscht die
Sünde nicht in ihr; D'rum
pflanze, Gott, in meine Seele,
Rechtschaff'ne Lieb' und Lust zu
dir! Dann werd' ich erst die
Sünde scheu'n, Und deinem
Dienst mich ernster weih'n!

B. Muentzer, geb. 1735.

II. Von dem wahren und dem falschen Christenthume.

331.

Klage über den Verfall des Christenthums.

Mel. Es ist das Heil und ic.

Ach Gott! wie ist das Chri-
stenthum Zu dieser Zeit verfal-
len; Der Name zwar hat gros-
sen Ruhm, Und findet sich bei
allen: Doch was er selber mit
der That Für einen schlechten
Zustand hat, Das weist du,
Gott! am besten.

2. Das wahre Christenthum
besteht Aus Glauben und aus

Liebe; Wo beides in die Uebung
geht Durch deines Geistes Trie-
be, Da muß dir's wohlgefällig
sein, Und solche Herzen schreibst
du ein In's Buch der Auser-
wählten.

3. Viel' pflichten einem Glau-
ben bei, Der aus verkehrtem
Wesen, Trug, Irrthum, Thor-
heit, Heuchelei, Zusammen ist
gelesen. Sie halten sich für recht
und schlecht, Und meinen, daß
sie so gerecht Und selig werden
können.

4. Bei Andern wird ein heisses Lied Von Liebe hergesungen, Die doch in bloßen Worten glüht, Sie sitzt nur auf der Zungen; Dagegen Herz und Hand vergift, Was Lieb' in That und Wahrheit ist: O was sind das für Heuchler!

5. Viel' stellen solch' ein Leben an, Als blinde Heiden führen, Vom wahren Christenthume kann Man da kein Fünklein spüren: Ihr Gott und Himmel ist die Welt, Und was des Fleisches Lust gefällt, Das ist und heißt ihr Glaube.

6. Was für ein Urtheil werden die An jenem Tage hören? Ach Gott! ach, mein Gott! rühre sie, Daß sie sich bald bekehren; Und hilf, daß sonst ein jeder Christ Auch das, was er mit Namen ist, In That und Wahrheit werde.

7. Gib du mir deinen guten Geist! Daß ich mich thätig übe, So, wie dein Wort die Wege weist, Im Glauben und in Liebe; So leb' ich als ein wahrer Christ, Der voll gewisser Hoffnung ist, Daß er auch selig sterbe.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

332.

Das Aeußere ist nicht immer ein Beweis des wahren Christenthums.

Mel. Werde munter, mein 1c.

Das, was christlich ist, zu üben, Nimmt du, Menschenkind, zu leicht! Ist dir nichts zurück-

geblieben? Hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, Willst du nicht betrogen sein! Hast du Alles wohl erwogen, Dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, Davor auch ein Heid' erschrickt, Um den Nächsten sich bemühen, Wenn daraus ein Nutzen blüht; Freundlich thun, den Zöllnern gleich, Sein an guten Worten reich, — Gibt noch keine rechte Proben, Die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Anstöß lebet Und das Aug' nichts schelten kann; Wenn der Sinn nach Tugend strebet, Feindet grobe Laster an, Lobt die Frommen, rühmt, was gut, Hat im Leid gelinden Muth: Sollte zu der Zahl der Frommen Nicht mit Recht ein solcher kommen?

4. Nein, es ist ein göttlich Wesen, Eine geisterfüllte Kraft: Von der Welt sein auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatten, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sei! Wer aus Gott ist neugeboren, Ist in diese Zahl erforen.

5. Gottesdienst, Gebet und Feier, Eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr Dem Verbrecher schreiben für, Kann oft selbst, ob wir's schon preisen, Nicht das Christenthum beweisen.

6. Seele, willst du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an dem Außern hangen, Reid' der Worte Schein und Pracht! Auf das Inn're wend' dein Aug', Prüfe, ob es etwas taug'! Durch Verleugnung mußt du gehen, Willst du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, Folgen Gottes Rath und Zucht, Seinen Durst in Jesu stillen, Zeigen schöne Liebesfrucht, Die der Glaub' von selbst gebiert, Das ist's, was zum Ziele führt; Buß' thun, glauben, heilig leben, Ist's, wonach die Christen streben.

8. Glaube ist ein großes Wunder, Weil er Jesum an sich zeucht, Ist des neuen Lebens Zunder, Eine Burg, dahin man fleucht. Wenn uns das Gesez verklagt, Daß das Herz erschrickt und zagt, Hilft der Glaube überwinden, Und den Geist der Kindschafft finden.

9. Ist der Glaube angezündet, Dufftet er wie eine Blum'; Wer mit Gott sich eng verbindet, Sucht nicht Ruhm noch Eigenthum, Trägt vor kleinsten Sünden Scheu, Brennt vor Liebe, niedrig, treu, Steht vor Gott ganz aufgededet, Wo ein Heuchler sich versteckt.

10. Siehst du nun, gleich Namensristey An dir leeren Bilderkram Auf getünchten Schaugerüsten, Drauf kein wahres Wesen kam; Bist noch ei-

tel, taub und blind, Leicht zum Bösen, wie der Wind, Ohne Saft und Geistes Treiben: — Muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach Herr Jesu, laß uns wissen, Wie man dir gefallen soll; Mach' uns recht zu thun beflissen Und des wahren Lebens voll! Deiner Gnade Ruf und Zug Deck' uns auf den Selbstbetrug, Da viel' Tausend sich bethören, Meinend, daß sie dir gehören.

12. Gieß' den Geist in unsre Seelen, Durch das Wort, das feurig ist, Uns vom Irrthum loszuzählen Der im Fleisch verborg'nen List. Prüf' und siehe, wie es steh', Daß kein Schäflein untergeh'; Laß das Urtheil einst erschallen: Daß wir dir recht wohl gefallen!

J. R. Hedinger geb. 1664.

333.

Wahre Christen müssen Christo ähnlich werden.

Rel. Wer nur den lieben Gott ic.

Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Streiter Christi sei, Der nicht am Lasterseile ziehet, Von Wollust, Geiz und Hochmuth frei, Die arge Welt in sich bekämpft, Und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der heißt allein ein Christus-Streiter, Wer ihm in Allem folget nach. Wem er soll Weg sein, Licht und Leiter, Der trägt auch willig seine Schmach. Wer

nicht zum Delberg mit ihm steigt,
Dem wird auch Lator nicht ge-
zeigt.

3. Was hilfst's, daß Christus
hier empfangen, Und unsers
Fleisch's theilhaftig ward, Wenn
wir nicht auch dazu gelangen,
Daß er in uns sich offenbart?
Und soll er in dir lehren ein,
So mußt du erst Maria sein.

4. Was hilfst's, daß Christus
uns geboren, Und uns die Kind-
schaft wieder bringt; Wenn man
dies Recht schon früh verloren,
Und nicht darnach im Glauben
ringt; Wenn nicht sein Geist
uns neu gebiert, Und man kein
göttlich Leben führt.

5. Was hilfst dem Herzen
Christi Lehre, Wenn es ein
Sklav' der Sünde bleibt, Nach
eigner Weisheit, Wahn und
Lehre Sein Leben, Thun und
Wandel treibt? Ein Christ, der
die Verläugnung ehrt, Folgt dem
nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilfst uns Christi Thun
und Leiden, Was seine Lieb und
Freundlichkeit, Wenn wir dem
Stolz und Haß ergeben, Und
schänden seine Heiligkeit? Was
hilfst's, nur im Verdienst allein,
Und nicht im Geiste Christi sein?

7. Was hilfst uns Christi
Angst und Leiden, Wenn man
nicht will in's Leiden geh'n?
Nur nach der Pein sind süß die

Freuden, Und nach der Schmach
steht Purpur schön. Wer nicht
den alten Menschen kränkt, Dem
wird kein Siegeskranz geschenkt.

8. Was hilfst uns Christi Tod
und Sterben, Wenn wir uns
selbst nicht sterben ab? Du liebst
dein Leben zum Verderben
Führst du die Lust nicht in sein
Grab. Es bleibt dir Christi Tod
ein Bild, Wenn du der Welt
nicht sterben willst.

9. Was hilfst sein Lösen und
Befreien, Wenn du noch in den
Lüsten stehst? Was hilfst es:
„Herr und Meister!“ schreien,
Dem, der in Satans Banden
geht? Wie denkt doch der, er sei
versöhnt, Wer noch der Welt
und Sünde dient?

10. Was hilfst dir Christi
Auferstehen, Bleibst du noch in
den Sünden todt? Was hilfst
dir sein gen Himmel gehen, Klebst
du noch an der Erde Roth? Was
hilfst dir sein Triumph und Sieg,
Führst du mit dir nicht selber
Krieg?

11. Wohlan! so lebe, thu'
und leide, Wie Jesus dir ein
Vorbild war; Such', daß dich
seine Unschuld kleide, So bleibst
du in der Streiter Schaar. Wer
Jesum liebt, der strebt allein,
Ein Weltbestreiter stets zu sein.

Dr. J. G. Wolf, geb. 1684.

334.

Sehnsucht ein wahrer Christ zu sein.

Eigene Melodie.

Er-leucht' mich, Herr, mein Licht! Ich bin mir
 selbst ver - bor - gen, Und ken - ne mich noch
 nicht; Ich mer - ke die - ses zwar, Ich sei nicht,
 wie ich war; In - des - sen fühl' ich wohl, Ich
 sei nicht, wie ich soll.

2. Ich lebt' in sicherer Ruh',
 Und wußt' von keinen Sorgen
 Vor diesem; aber nun hat Jam-
 mer mich umfaßt, Daß ich mir
 mir selbst zur Last; Was vor-
 mals meine Freud', Macht mir
 nun Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust Er-
 reget diese Schmerzen, So viel
 mir ist bewusst. — Ich misse kei-
 nen Freund, Auch drücket mich
 kein Feind; Mein Leib hat, was
 er will, Gesundheit, Hüll' und
 Füll'.

4. Nein, es ist Seelen-Wein!
 Es kommt mir aus dem Herzen,

Und dringt durch Mark und
 Bein. Dies Eine liegt mir an,
 Daß ich nicht spüren kann, Ob
 ich ein wahrer Christ, Und du
 mein Heiland bist?

5. Es ist nicht so gemein,
 Ein Christ zu sein, als heißen;
 Ich weiß, daß der allein Des
 Namens würdig ist, Der seine
 liebste Lust Durch Christi Kraft
 zerbricht, Und lebt sich selber
 nicht.

6. Hier, sorg' ich, fehlt es
 mir: Die Lieb' ist noch nicht
 richtig Zu dir, Herr Jesu Christ!
 D'rum geh' ich im Gewirr, So

traurig, blöd' und irr', Und
suche Weltgunst mehr, Als dich
und deine Ehr'. —

7. Mein Herz, entschließ' dich
nun, Ich muß es endlich wa-
gen! Ich komm' nicht eh' zur
Ruh'. Sagst du hiemit der Welt,
Und was dem Fleisch gefällt,
Rein ab und Christo an, So ist
die Sach' gethan.

8. Du Aermster! solltest du
Dem König dich versagen, Dem
Alles stehet zu, Der dich erkauf't
mit Blut, Und dir nur Gutes
thut? Ach, wer ihn einmal kennt,
Desß Wohlsein nimmt kein End'!

9. Das ist des Glaubens
Wort Und dürstendes Verlan-
gen: Herr Jesu, sei mein Hort,
Versöhner, Herr und Schild,
Und führ' mich, wie du willst!
Dein bin ich, wie ich bin; Nimm
mich zu eigen hin!

10. Thu', was du willst, mit
mir! Werd' ich nur zugerichtel
Zu deiner Ehr' und Zier, Von
deinem Geist geweiht, Mit dei-
nem Heil bekleid't, Geheiligt um
und an, Wohl mir, so ist's ge-
than!

J. Hoysenius, (ober Buchselber)
um's Jahr 1650.

III. Von den Handlungen des Glaubens.

a) Von dem Gebete.

335.

Von Jesu lernet man beten.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Du gehest in den Garten be-
ten, Mein trauter Jesu, nimm
mich mit! Laß mich an deine
Seite treten, Ich weiche von dir
keinen Schritt; Ich will an dir,
mein Lehrer, sehn, Wie mein
Gebete soll gescheh'n.

2. Du gehst mit Zittern und
mit Zagen Und bist bis in den
Tod betrübt. Ach, dieses soll
an's Herz mir schlagen, Daß
mir die Sünde so beliebt; D'rum
willst du, daß ein Herz voll Neu'
Mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reizest dich von allen
Leuten Und suchst die stille Ein-
samkeit. So muß auch ich mich
wohl bereiten Und fliehen, was

mein Herz zerstreut; Zuech mich
vor aller Welt allein, Daß nur
wir zwei beisammen sein.

4. Du wirfst dich knieend hin
zur Erden, Fällst nieder auf dein
Angesicht. So muß die Demuth
sich gebedren; D'rum brüst' ich
Erd' und Staub mich nicht Und
beuge mich in Niedrigkeit, Wie
du, voll Trauer, Angst und
Leid.

5. Du betest zu dem lieben
Vater, Rufft: Abba, Abba! wie
ein Kind. Dein Vater ist auch
mein Berather, Sein Vaterherz
ist treu gesinnt, D'rum halt' ich
mich getrost an dich Und rufe:
Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht
und Liebe Dem Vater dich an's
treue Herz, Und rufft aus stärk-
stem Herzenstriebe Mit heißen

Ihränen himmelwärts. Ach,
Glaub' und Liebe sind mir noth,
Sonst ist mein Beten alles todt!

7. Geduldig Lamm, wie hältst
du stille Und im Gebete dreimal
an! Dabei ist auch für mich
dein Wille, Daß ich soll thun,
wie du gethan; Hilft Gott nicht
gleich auf's erste Flehn, So
darf ich wieder von ihm gehn.

8. Dein Wille senkt sich in
den Willen Des allerbesten Va-
ters ein; Derein muß ich auch
mich verhüllen, Dafern ich will
erhöret sein; D'rum bet' ich in
Gelassenheit: Was mein Gott
will, gescheh' allzeit.

9. Obgleich die Jünger dein
vergessen, Gedenkst du doch ge-
treu an sie, Und da dich alle
Martern pressen, Sorgst du für
sie mit steter Müß'. Mein Be-
ten bleibet ohne Frucht, Wenn
es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf
dein Flehen Trost, Kraft, Sieg,
Leben, Herrlichkeit; Damit hast
du auf mich gesehen, Daß ich
zur angenehmen Zeit Auf ernst-
lich Beten freudenvoll Den glei-
chen Segen ernten soll.

11. Mein Jesu! hilf mir stets
so beten, Wie mich dein heilig
Vorbild lehrt, So kann ich frei
zum Vater treten Und werde
stets von ihm erhört; So bet'
ich mich zum Himmel ein Und
will dir ewig dankbar sein!

Wird im *Danziger Gesangbuche* vom Jahr
1761 und im *Bergischen* vom Jahr 1774
dem *J. Meitzer* abh. 1658. zu-
geschrieben, im *Württembergischen* vom Jahr
1846 dem *B. Schmolke*, geb. 1672.

336

Notwendigkeit und Pflicht des Gebetes.

Met. Jesu, meine Freude.

Kommt, und laßt uns beten!
Ost vor Gott zu treten Ist der
Christen Pflicht. Ruft! der Gott
der Ehren Wird als Vater hö-
ren; Ruft mit Zuversicht! Naht
zum Herrn; Er sieht es gern,
Wenn die Kinder vor ihm tre-
ten; Kommt, und laßt uns be-
ten!

2. Betet, daß die Heerde Nicht
zerstreuet werde, Die an Jesu
hält. Betet für die Freunde,
Betet für die Feinde, Für die
ganze Welt. Trotz das Heer
Der Feinde sehr; Laß uns kühn
entgegentreten, Glauben, hoffen,
beten!

3. Jesus hat befohlen, Betend
das zu holen, Was uns nöthig
ist. Bete, gläubig, kindlich, Bet'
im Geist und mündlich! Bete
stets, o Christ! Ruf' Gott an!
Er will und kann Deiner Seele
Gnade geben, Und dem Leib das
Leben.

4. Geh' in deine Kammer,
Klag' ihm deinen Jammer, Der
dich zaghaft macht; Gott hat
auf die Seinen Allzeit, wenn sie
weinen, Als ihr Hüter, Aht.
Gottes Herz Fühlt unsern
Schmerz; Er kann's nicht zu
lang ertragen, Wenn wir jam-
mernd klagen.

5. Scheint er auf dein Beten
Fern von dir zu treten, Hört er
dich nicht bald; Will er auf dein
Schreien Dich nicht bald er-

freuen, So thu' ihm Gewalt!
Sprich: mein Hort, Hier ist dein
Wort; „Ruf', ich will dir Hülff
erweisen, Und du sollst mich prei-
sen.“

6. Wenn zum Herrn du flie-
hest, Wenn du vor ihm kniest,
Naht er sich zu dir. Wenn du
kommst mit Sehnen Und mit
stillen Thränen, Spricht er: „ich
bin hier! Was dir fehlt, Und
was dich quält, Deine Leiden,

deine Sorgen Sind mir nicht
verborgen.“

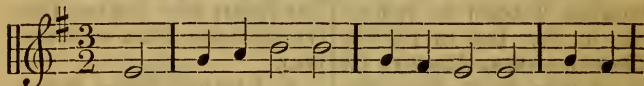
7. Jesu, heil'ger Väter, Der
für Missethäter Noch am Kreuze
bat: Bitt' auch auf dem Throne,
Daß Gott meiner schone, Der
gesündigt hat! Du allein kannst
Mittler sein; Du nur kannst
mir Gnad' erbitten, Denn du
hast gelitten!

E. Liebich, geb. 1731.

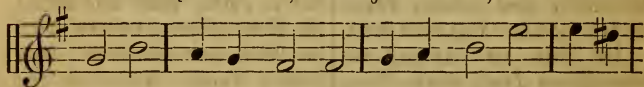
337.

Ermahnung zum Gebet.

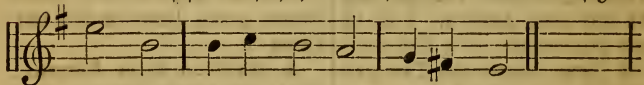
Mel. des 100. Psalm's, oder folgende engl. Mel. Windham.



Der Herr er-mahnt uns zum Ge-bet; Sein Wil-le



blei-bet fest und steht; O wohl dem, der es drauf ge-



wagt! Der krie-get, was er zu-ge-sagt.

2. Er weist uns zum Vater
hin, Und lenket zu ihm unsern
Sinn, Er gönnet uns das höchste
Gut, Und weiß schon was der
Vater thut.

zen an, Er sieht und kennet je-
dermann, So thut er euch den
Vorrath auf, Die Wohlthat ist
umsonst zum Kauf.

3. D'rum spricht er: bittet
und begehrt; Was ihr verlangt,
wird euch beschert, Bemüht euch
emfänglich und sucht, So fin'dt
ihr des Gebetes Frucht.

5. Denn wer mit Flehen vor
ihn tritt, Dem giebt er gerne
was er bitt't, Und welcher sucht,
derselbe find't, Auch das, worauf
er nicht gesinnt.

4. Ja, klopft an seinem Her-

6. Wer anklopft, dem wird
aufgethan; Der Sohn eröffnet

Ehür und Bahn, Geduld erhält ein gnädig Ohr, Wer standhaft ist, kommt allzeit vor.

7. Herr Jesu, schenk' uns deinen Geist, Daß wir was uns dein Wort verheißt, Recht glauben, und, wie du gethan, Stets beten, suchen, klopfen an.

Aus Freylinghausen's Gesangb.

338.

Bitte um die Gnade recht zu beten.

Mel. Es ist gewißlich an der :c.

O Vater, unser Gott, es ist Unmöglich auszugründen, Wie du recht anzurufen bist, Vernunft kann's gar nicht finden. Deshalben geuß, wie du verheißt, Selbst über uns aus deinen Geist Der Gnad' und des Gebetes.

2. Daß er mit Seufzen kräftiglich Mög' uns bei dir vertreten, So oft wir kommen, Herr, vor dich, Zu danken und zu beten: Laß nicht nur plappern unsern Mund, Hilf, daß zu dir aus Herzensgrund, O großer Gott! wir rufen.

3. Zuech unser Herz zu dir hinauf Im Beten und im Singen, Und thu' uns auch die Lippen auf, Ein Opfer dir zu bringen, Das dir gefalle, wenn allda Das Herz ist mit den Lippen nah', Und nicht von dir entfernt.

4. Im Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns immer richten, Mit Andacht beten für und für, Ohn' fremdes Denk- und Dichten: Gieb uns des

Glaubens Zuversicht, Der, was wir bitten, zweifle nicht Durch Christum zu erhalten.

5. Hilf, daß wir keine Zeit noch Maasß Im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß; Bei dem allein auch bleiben, Was dir gefällt, was deine Ehr', Und unsre Wohlfahrt mehr und mehr Befördert hie und ewig.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth Auf unser Thun nicht bauen; Laß einzig deiner großen Güt' Uns ganz und gar vertrauen. Ob wir es gleich nicht würdig sein, So wollest du aus Gnad' allein Der Bitt' uns doch gewähren.

7. Ach! laß uns doch die Freudigkeit In Jesu Christ empfangen; Der Gnadenstuhl ist ja bereit, O laß uns Hülf' erlangen. Hilf, daß hie und an allem End' Wir stets aufheben heil'ge Händ', In kindlichem Vertrauen!

8. Dein Nam', o Gott! geheiligt werd', Dein Reich laß zu uns kommen, Dein Will' geschehe auch auf Erd', Gieb Brod, Fried', Ruß und Frommen: All' unsre Sünden uns verzeih', Steh' uns in der Versuchung bei, Erlös' uns von dem Bösen.

9. Dies Alles, Vater! werde wahr, Du wollest es erfüllen. Erhör' und hilf uns immerdar, Um Jesu Christi willen! Denn dein, o Herr, ist allezeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Das Reich, die Kraft, die Ehre.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

339.

Beten im Namen Jesu.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Oetreuer Heiland, hilf mir beten, Und nimm dich mein beim Vater an! Wenn du mich wirst bei Gott vertreten, So weiß ich was ich hoffen kann. Auf dich vertrau' ich ganz allein, Dann wird mein Fleh'n erhörlich sein.

2. Ich gründe mich in meinen Bitten Auf dich allein, o Gottes Sohn! Auch mir zu gut hast du gelitten, Und stieast für mich auf Gottes Thron. Durch dich nimmt Gott mein Flehen an, Und läßt Erbarmung mich empfah'n.

3. Mein Jesu, lehr' mich doch erwägen, Was recht mit Andacht beten heißt, Und wie so viel daran gelegen, Zu fleh'n in Wahrheit und im Geist, Mit Demuth und mit Zuversicht! Denn sonst spricht Gott das Amen nicht.

4. Ich will im Beten nichts verhehlen, Denn also weist mich Jesus an. Gib, Vater, uns, was unsern Seelen Und unserm Leibe nützen kann, Nur das ja nicht, wovon du siehst, Daß es der Seele schädlich ist!

5. Ich weiß, dein Vaterherz muß brechen, Wenn ich in Jesu Namen bitt', Und du wirst Ja und Amen sprechen, Weil er mich selbst bei dir vertritt. In seinem Namen halt' ich an, Weil ich nichts Größres nennen kann.

6. In seinem Namen will ich weiter Im Beten bis zum Ende geh'n; Sein Name macht den Himmel heiter, Durch ihn eilst du, mir beizusteh'n; Sobald sein Geist im Herzen schrei't, Gedenkst du der Barmherzigkeit.

7. Ja, also wird mein Beten taugen, So sind' ich gnädiges Gehör; So geh' ich, Herr, vor deinen Augen Nie ungesegnet, matt und leer; So schließ ich freudig meinen Lauf, So thust du mir den Himmel auf!

Nach C. Pfeiffer, lebte um's J. 1700.

340.

In Einfalt soll man beten.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und zc.

Die Einfalt spricht von Herzen, In Freuden oder Schmerzen; Sie kümmert sich um Sachen, Und nicht um's Wortemachen.

2. So bitten liebe Kinder; Und wer erlangt's geschwinder? Ihr kindlich freies Fallen hört man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir beten, Zum besten Vater treten! Der Knechte Zwang und Treiben, D das muß ferne bleiben!

4. Nicht Maas, nicht Zeit und Stunde, Nur Trieb aus Herzensgrunde Wird Betern vorgeschrieben. Des Vaters Art ist Lieben!

5. Die Rede künstlich schlängen, Und viele Wort'erzwingen, Ist nicht die Art der Seinen; Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Seufzen ohne Worte klopft schon an seine Pforte; Mein kurzes: „Herr, erbarme!“ Schließt auf uns seine Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet, Und reichlich überfließet, Will er mein langes Sprechen Nicht zürnend unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage, Ja, wenn vor Seelenplage Mir nicht ein Wort entfähret, Raum noch mein Herz begehret:

9. So darf ich, wie ein Stummer, Mit allem meinem Kummer Doch knien oder stehen, Um Hülf' ihn anzusehen.

10. Und wenn ich schreien müßte, Daß ich vor Angst nicht wüßte, Was meine Sinne machten, Will doch sein Ohr d'rauf achten.

11. Mein Bitten und Verstehen Kann nimmer so weit gehen, Als seiner Huld Gedanken; Die weiß von keinen Schranken.

12. D'rum will ich ohne Sorgen, Am Abend wie am Morgen Mit Reden, Rufen, Bitten Vor Gott mein Herz ausschütten.

C. G. Woltersdorf, geb. 1725.

341.

Ermahnung zum öfteren Gebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

Komm betend oft und mit Vergnügen, O Christ! vor Gottes Angesicht! Laß keine Trägheit dich besiegen In der Erfüllung dieser Pflicht; O übe sie

zu Gottes Preis, Und deinem Heil mit treuem Fleiß.

2. Bet' oft in Einsalt deiner Seele; Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Denk' nicht, daß dir's an Worten fehle, Wenn nur dein Herz dich beten heißt. Der Glaub' an Gott und seinen Sohn Rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet' oft zu Gott und schmeck' in Freuden, Wie gnädig er, dein Vater, ist; Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, Wie treulich er das Leid versüßt. Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; Er giebt den Müden Trost und Kraft.

4. Bet' oft und heiter im Gemüthe, Schau' dich an seinen Wunden satt; Schau' auf den Ernst, schau' auf die Güte, Womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld; Erkenn' und preise seine Huld.

5. Bet' oft, durchschau' mit frohem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Des, der mit seinem theuren Blute Die Sünderwelt vom Tod befreit. Und eigne dir zu deiner Ruh' Und Heiligung sein Opfer zu.

6. Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte, An keiner minder oder mehr. Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete, So sind' ich eh' bei Gott Gehör'. Ist, was du wünschest, recht und gut, So sei gewiß, daß Gott es thut.

7. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuseh'n, Und seinen Namen

mit den Seinen Voll Herzens-
inbrunst zu erhöh'n, Daß auch
des Bruders Andacht glüht,
Wenn er dich brünstig beten
sieht.

8. Bet' oft zu Gott für deine
Brüder, Für alle Menschen, als
ihr Freund; Denn wir sind Ei-
nes Leibes Glieder; Ein Glied
davon ist auch dein Feind. Solch
Bitten, das aus Liebe fließt,
Ehrt Gott, der selbst die Lie-
be ist.

9. Bet' oft, so wirst du Glau-
ben halten, Dich prüfen und das
Böse scheu'n; An Lieb' und Ei-
fer nicht erkalten, Und reich an
guten Werken sein; Denn Muth
und Kraft und Seelenruh' Sagt
Gott dem frommen Beter zu.

10. Dies reize mich, vor dich
zu treten, O Gott, mit Lob und
Dank und Fleh'n; Doch meine
Fehler bei dem Beten Wollst du
aus Gnaden überseh'n; Denn
im Vertrau'n auf deinen Sohn,
Nah' ich mich, Vater, deinem
Thron.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

342.

So lange wir leben und überall sollen wir
beten.

Rel. Christus der ist mein Leben.

So lang' ich hier noch walle,
Soll dies mein Seufzer sein:
Ich sprech' bei jedem Falle:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

2. Wenn ich am Morgen wa-
che, Und schlafe Abends ein, Be-

fehl' ich Gott die Sache: „Herr,
hilf mir, ich bin dein!“

3. Geh' ich an die Geschäfte,
Bitt' ich, daß sie gedeih'n, Ihn
um Verstand und Kräfte: „Herr,
hilf mir, ich bin dein!“

4. Will sich mein Fleisch ver-
gehen, Betrogen von dem Schein,
So halt' ich an mit Flehen:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

5. Wenn mich die Sünden
kränken, So kann ich noch allein
An den Versühner denken:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

6. Fühl' ich mich schwach im
Betten, Und ist mein Glaube
klein, Soll mich sein Geist ver-
treten: „Herr, hilf mir, ich bin
dein!“

7. Muß ich in Leidenstagen
Verlassen, einsam sein, So will
ich kindlich sagen: „Herr, hilf
mir, ich bin dein!“

8. Will Satan mich berauben,
Und macht die Welt mir Pein,
Ruf' ich getrost im Glauben:
„Herr, hilf mir, ich bin dein!“

9. Macht auch mein Herz mir
Grauen, Der Herr sei nicht mehr
mein, So seufz' ich voll Ver-
trauen: „Herr, hilf mir, ich bin
dein!“

10. In meinen letzten Stun-
den Schäß' ich mich heil und
rein Durch meines Heilands
Wunden; Er hilft mir, ich bin
sein!

Mag. Ph. Fr. Müller, geb. 1699.

343.

Bitte um leibliche und geistige Gaben.

Wel. Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! ich klopff' an deine Pforte Mit Seufzen, Flehn und Bitten an; Ich halte mich an deine Worte: „Klopff' an, so wird euch aufgethan!“ Ach, öffne mir die Gnadenthür, In Jesu Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, Bei dir st immer Rath und That; Du bist der Brunn der immer quillt, Du bist das Gut, das immer gilt.

3. D'rum komm' ich auch mit meinem Beten, Das herzlich und voll Glauben ist; Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser Jesus Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist, Herr! dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater! gieb nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist; Nur du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gieb, o Geber! allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih' Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe innig sein, Will Satan mir das Kleinod rauben, So halt' mit der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

5. Erweck' in mir ein gut

Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut, Wenn Züchtigungen folgen müssen, So schick' sie in der Gnadenzeit; Durchstreich' die Schuld mit Jesu Blut Und mach' das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, Daß es mich ganz verschonen soll; Mein Heiland hat ja selbst gelitten; Sein Kreuz trag' ich auch freudenvoll; Doch wird Geduld mir nöthig sein, Die wollest du mir, Herr! verleih'n.

8. Das Andre wird sich alles fügen, Ich mag nun arm sein oder reich; An deiner Huld laß ich mir g'nügen, Die macht mir Glück und Unglück gleich; Triffst auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden sein.

9. Wenn ich dich bitt' um langes Leben, Gieb, daß ich christlich leben mag, Laß mir den Tod vor Augen schweben Und des Gerichtes großen Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Seligen mich zugehelt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß; Du wirst mir, was mir nützt, gewähren; Denn Jesus macht den frohen Schluß: Ich soll in seinem Namen flehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

B. Schmolke, geb. 1672

344.

Im Glauben und Vertrauen soll man beten.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und ze.

Im Glauben und Vertrauen
In's Herz des Vaters schauen,
Recht kindlich zu ihm treten,
Das heißt erhörlich beten.

2. Die Zuversicht der Kinder
Erlangen schöne Sünder Durch
seines Sohnes Liebe, Durch sei-
nes Geistes Triebe.

3. Im Kleid des Erstgeborenen
Erscheinen die Verlorenen, Und
nehmen seinetwegen Vom Vater
allen Segen.

4. Der Geist, der Abba schreiet
Und der von Furcht befreiet,
Lehrt sie des Glaubens Sitten,
Ein unaussprechlich's Bitten.

5. Da wird des Mittlers
Gnade Viel größer, als ihr
Schade. Mehr, als sie je ver-
langen, Hat er für sie empfan-
gen.

6. Sein göttliches Vermögen
Hat Millionen Segen; Je mehr
wir nehmen wollen, Je mehr
wir nehmen sollen.

7. Der es im Ernst befohlen,
Die Gaben abzuholen, Der kann
uns Nichts versagen, Wenn
wir's im Glauben wagen.

8. Er will uns durch's Ber-
heißn Aus allem Zweifel rei-
ßen. Die Wahrheit kann nicht
lügen; Die Treue kann nicht
trügen.

9. Ein Wort, das er gespro-
chen, Wird nimmermehr gebro-
chen. Selbst seines Namens Ehre
Verlangt, daß er uns höre.

10. Es ist uns freigelassen,
Ihn mit Gewalt zu fassen,
Sein Wort vor ihn zu bringen
Und auf die That zu dringen.

11. Wenn er sich anders stel-
let, Weiß man, was ihm gefäl-
let. Er wird kein Ohr verstopfen;
Man soll nur stärker klopfen.

12. Wie Bettler stehen blei-
ben Und unverschämt betreiben,
Warum sie angesprochen Und
an die Thür zu pochen:

13. So sollen wir es wagen
An sein Herz anzuschlagen; Ge-
trost und freudig beten, Nicht
von der Stelle treten.

14. Wenn lauter Nein er-
scheinet, Ist lauter Ja gemeinet,
Wo der Verzug am größten,
Da wird die Hülf' am Besten.

15. Sind wir nun erst emp-
fänglich, So thut er über-
schwänglich Mehr, als wir den-
ken können, Mehr, als wir selbst
uns gönnen.

16. Drum laßt uns gläubig
bitten; Kein Zweifel sei gelit-
ten. Wir flehn in Jesu Namen;
Sein Wort und Nam' ist Amen.

17. Ja, das Gebet im Glau-
ben läßt sich kein Amen rauben.
Es wird in allen Sachen Uns
Alles möglich machen.

E. G. Woltersdorf, geb. 1723

345.

Das Gebet des Herrn.

Eigene Melodie. (Vater unser im Himmelst.)

U - ser Va - ter im Him - mel - reich, Der
 du uns al - le hei - ßt gleich Brü - der sein
 und dich ru - fen an, Daß von uns werd' Ge -
 bet ge - than: Gib', daß nicht bet' al - lein der

Mund! Hilf, daß es
 2. Geheiligt werd' der Name
 dein; Dein Wort bei uns hilf
 halten rein, Daß wir auch leben
 heiliglich, Nach deinem Namen
 würdiglich. Behüt' uns, Herr,
 vor falscher Lehr', Das arm ver -
 führte Volk bekehr'!

3. Es komm' dein Reich zu
 dieser Zeit, Und dort hernach in
 Ewigkeit! Der heil'ge Geist uns
 wohne bei Mit seinen Gaben
 mancherlei; Des Satans Zorn
 und groß' Gewalt zerbrich, vor
 ihm die Kirch' erhalt'!

4. Dein Will' gescheh', Herr
 Gott, zugleich Auf Erden, wie
 im Himmelreich! Gib uns Ge -

geh' von Her - zens - grund!
 duld in Leidenszeit, Gehorsam
 sein in Lieb' und Leid; Und
 steure allem Fleisch und Blut,
 Das wider deinen Willen thut!

5. Gib uns heut' unser täg -
 lich Brod, Was man bedarf zur
 Leibesnoth! Behüt' uns, Herr,
 vor Krieg und Streit, Vor Seu -
 chen und vor theurer Zeit, Daß
 wir in gutem Frieden steh'n,
 Den Sorgen und dem Geiz ent -
 geh'n!

6. All' unsre Schuld vergieb
 uns, Herr, Daß sie uns nicht
 betrübe mehr, Wie wir auch un -
 sern Schuldigern Vergeben ihre
 Schulden gern; Zu dienen mach'

uns All' bereit, In rechter Lieb' und Einigkeit!

7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Wenn uns der böse Geist ansieht; Zur linken und zur rechten Hand Hilf uns thun starken Widerstand; Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost!

8. Von allem Uebel uns erlöf; Es sind die Zeit und Tage böf! Erlöf' uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescheer' uns, Herr, ein sel'ges End', Nimm unsere Seel' in deine Händ'!

9. O Vater, dein ist ja das Reich, Du bist allmächtig auch zugleich! Gieb, daß wir dir gehorsam sei'n, Und trau'n auf deine Macht allein; Gieb, daß wir deine Herrlichkeit Jetzt preisen und in Ewigkeit!

10. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk' unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln d'ran, Es sei also die Bitt' gethan Auf dein Wort in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen sein.

Dr. M. Luther, geb. 1483.

346.

Bitte um Bewahrung vor Trägheit im Gebete.

Ref. Es ist gewißlich an der .c.

Mit Seufzen klag' ich dir, mein Gott! Gern' wollt' ich eifrig beten, Und, drückt mich meiner Sünde Noth, Voll Glauben vor dich treten: Gern' brächt'

ich, lieber Vater, dir, Im Geist und Wahrheit mit Begier Die Dpfer meiner Lippen.

2. Allein mein Herz, ach Gott und Herr! Kann sich nicht recht erheben. Zum Guten oft zu kalt und schwer, Bleibt es am Eiteln kleben. Träg ist oft, leider! Sinn und Muth, Und oft muß sich mein Fleisch und Blut Zur Andacht mühsam zwingen.

3. Umsonst fass' ich oft den Entschluß. Die Welt, sammt ihren Kindern, Sucht, meinem Herzen zum Verdruß, Am Beten mich zu hindern. Und steht mein seufzend Herz zu dir, Bringt sie zu meiner Kränkung mir Viel Eitles in's Gemüthe.

4. Dies, Herr, mein Gott, dies kränkt mich sehr, Und ich denk' oft mit Schmerzen, Als wär' dein guter Geist nicht mehr In meinem trägen Herzen, Das dich so oft beleidigt hat: Weil Lust zur Andacht keine Statt In meiner Seelen findet.

5. Ach, leider! Vater, hab' ich dich Nicht allezeit gehört, Wenn du in deinem Worte mich Erweckt, gerührt, gelehret. Wehmüthig fleh' ich, Gott, zu der, Vergieb und handle nicht mit mir, Wie ich verdienet habe.

6. Ich will hinfort Nachlässigkeit Und alle Trägheit meiden, D mache du mein Herz bereit, Vom Eiteln mich zu scheiden. Laß es dich hören, und allein Auf's Himmlische gerichtet sein. Gieb du mir Kraft und Stärke.

7. Gott, laß den Eifer des

Gebets Ja nie in mir erkalten!
 Der Andacht Feuer wollst du
 stets Durch deine Kraft erhal-
 ten. Den Hindernissen wehre
 du, Und setze meine Seel' in
 Ruh', Sich frei empor zu schwin-
 gen.

Aus dem alten Reform. Gesangb.

347.

Ermunterung zum Gebet. Luc. 21. 26.

Mel. Werde munter, mein zc.

Kinder Gottes, laßt uns be-
 ten, Denn der Herr befiehlt es
 uns, Und sein Geist will uns
 vertreten Bei der Schwachheit
 unsers Ihuns. Fleh'n nur zwei
 nach seinem Sinn, Ist er selbst
 doch mitten in, Und es soll ge-
 wiß das Flehen Niemals uner-
 hört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glau-
 ben; Vater, gieb uns Christi
 Geist. Laß uns nicht des Wort's
 berauben, Das ein Wort des
 Lebens heißt. In dem Kämpfen
 gieb Geduld, In dem Welt-Haß
 deine Huld, In Versuchung
 Schild und Waffen Und Erlö-
 sung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und
 Drangsal täglich, Mach' uns
 nur vom Argen frei, Und die
 Hoffnung unbeweglich, Daß der
 Himmel unser sei. Laß nur
 unsre Kleider rein In dem Blut
 des Lammes sein, Daß wir uns
 gewürdigt sehen, Vor des Men-
 schen Sohn zu stehen.

Mag. Ph. Hiller, geb. 1699.

348.

Bitte um Inbrunst im Gebet.

Mel. O Welt, sich' hier de u zc.

Du großer Hoherpriester, Gieb
 mir und dem Geschwister Viel
 Rauchwerk zum Gebet; Necht
 kindlich frohe Herzen Und helle
 Gnadenkerzen, Die keine fremde
 Lust verweht.

2. Ein Ohr, das dich stets
 höret, Ein Auge, das nichts
 störet, Dich kindlich anzuseh'n,
 Und priesterliche Lippen, Und
 Füße, die die Klippen Der Welt
 Mit dir getrost durchgeh'n.

3. Die Hände müssen segnen,
 Der Seel' ihr Freund begegnen,
 Der Leib soll Tempel sein; Den
 Geist belebt ein Wehen, Das
 Niemand kann verstehen, Als
 der es fühlt und die Gemein'.

4. Du, unser Freund, du
 Treuer, Komm', schütte Geist
 und Feuer Auf jedes Beter-
 Chor! So oft wir zu dir tre-
 ten, Gieb Rauchwerk uns zum
 Beten, Halt' unsre Hände selbst
 empor!

Aus Gosnens Lieder Sammlung.

349.

Bitte um Salbung zum Gebet.

Mel. Mache dich, mein Geist :o

Bet-Gemeine, heil'ge dich,
 Mit dem heil'gen Dele! Jesu
 Geist ergieße sich Dir in Herz
 und Seele! Laß den Mund,
 Alle Stund' Vom Gebet und
 Flehen Heilig übergehen.

2. Das Gebet der frommen
 Schaar, Was sie fleht und bit-

tet, Das wird auf dem Rauch-
altar Vor Gott ausgeschüttet;
Und da ist Jesus Christ Prie-
ster und Versühner Aller seiner
Diener.—

3. Kann ein einziges Gebet
Einer gläub'gen Seelen, Wenn's
zum Herzen Gottes geht, Sei-
nes Zwecks nicht fehlen: Was
wird's thun, Wenn sie nun Alle
vor ihn treten Und vereinigt
beten?

4. Wenn die Heil'gen dort
und hier, Große mit den Klei-
nen, Engel, Menschen mit Be-
gier Alle sich vereinen, Und es
geht Ein Gebet Aus von ihnen
Allen: Wie muß das erschallen!

5. O der unerkannten Macht
Von der Heil'gen Beten! Ohne
das wird nichts vollbracht, So
in Freud' als Nöthen. Schritt
vor Schritt Wirkt es mit: Wie
zum Sieg der Freunde, So zum
Sturz der Feinde.

6. O so betet Alle drauf!
Betet immer wieder! Heilige
Hände hebet auf, Heiligt eure
Glieder! Bleibet stät Im Ge-
bet, Das zu Gott sich schwin-
get, Durch die Wolken dringet.

7. Aber bringt kein fremdes
Feu'r Vor den Thron der Gna-
den! Heil'ge Blut Ist Christo
theu'r, Fremde bringt nur Scha-
den. Schwärmerei, Heuchelei,
Die sich mischt ins Beten,
Stürzt in Schmach und Nö-
then.

8. Wird ein lautrer Sinn
vorher In der Seele glimmen,
Dann macht aus den Bitten er

Donner, Bliß und Stimmen;
Diese gehn In die Höhn, Daß
die Feinde beben, Daß die Tod-
ten leben.

Ch. C. L. von Pfeil, geb. 1712.

350.

1. 1. Thess. 5, 17. „Betet ohne Unterlaß.“
Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Bete nur, betrübtes Herz,
Wenn dich Angst und Kummer
kränken, Klag' und sag' Gott
deinen Schmerz, Er wird endlich
an dich denken, Gott wird dein
Gebet und Fleh'n, Ist es ernst-
lich, nicht verschmäh'n.

2. Gott wird dein Gebet und
Fleh'n Dir zur rechten Zeit ge-
währen, Glaube nur, es wird
gescheh'n, Was die Frommen
hier begehren; Denn Gott ken-
net deinen Schmerz, Bete nur,
betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz,
Bete nur-in Jesu Namen, Wirf
die Sorgen hinterwärts, Gott
spricht schon das süße Amen,
Deines Jesu Tod und Blut
Macht dein Beten ächt und gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut
Stillt die hell entbrannten Flam-
men, Bete mit beherztem Muth,
Gott kann dich nun nicht verdam-
men; Sei getreu bis in den
Tod, Beten hilfst aus aller Noth.

5. Beten hilfst aus aller Noth,
Ei so bete ohne Zweifel; Bist du
arm, Gott schenkt dir Brod;
Schreckt dich Hölle, Welt und
Teufel, Bete nur, so wirfst du
seh'n, Gott wird dir zur Seite
steh'n.

6. Gott wird dir zur Seite steh'n, Vor wem sollte dir nun grauen? Mußt du hier auf Dornen geh'n, Endlich sollst du Rosen schauen, Denn Gott kennet deinen Schmerz; Bete nur, betrübtes Herz.

J. G. Krause, geb. 1685.

351.

Matth. 7, 8. „Wer bittet, der empfängt.“

Mel. Lobe den Herren den ic.

Höre doch, Seele, die theu're Verheißung erschallen: Bittet und nehmet! so rufet der Menschenfreund Allen: Suchet bei mir! Klopset, ich öffne die Thür Denen auch, welche nur lallen.

2. Fühlst du nicht, Seele! die Armuth, dein tiefes Verderben? Fehlt dir nicht Alles? Wer bittet, wird Alles ererben Treibt dich die Noth Nicht zu dem gnädigen Gott, So mußt du ewiglich sterben.

3. Denke, wie reich ist der König von Himmel und Erden; Er ist allmächtig, er rettet aus allen Beschwerden; Weisheit ist sein. Gnade besitzt er allein; Arm kann er nimmermehr werden.

4. Zweifle doch ja nicht, er hat dir zu beten befohlen. Siehe, wie wünscht er, du möchtest dein Segenstheil holen! Weichst du nun fort, So wirst du hier und auch dort Nimmer dein Segenstheil holen.

5. Eile doch, kaltes Herz, eile, die Kniee zu beugen; Bald wird

sich Feuer des Geistes im Herzensgrund zeigen. O, wie viel Kraft Wird dir durch's Beten geschafft, Die Himmelsleiter zu steigen.

6. Nun, so besinne dich länger nicht! eile zu beten. Glaube, du wirst nicht vergeblich zum Gnadenstuhl treten. Gott ist bereit: Jetzt ist die selige Zeit. Träge allein sich verspäten.

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

352.

Das Gebet im Kämmerlein.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Glaube, der in Christo lebt, Schöpft Athem an dem Beten. Ein Christ, der in der Welt nicht klebt, Freut sich vor Gott zu treten. Sein Bethaus ist sein Kämmerlein, Da muß sein Herz ein Glutfaß sein, Woraus sein Weihrauch steigt.

2. Was ich verlang' und haben soll, Darf ich den Vater bitten. Ist mir das Herz von Thränen voll, So darf ich's gar ausschütten. Da such' ich Nachlaß meiner Schuld; Da hol' ich Kräfte zur Geduld; Da nehm ich Gnad' um Gnade.

3. Ach Vater, feure selbst mich an Im Bitten, Suchen, Klopfen; Wein' ich, so heilige alsdann Durch Christi Blut die Tropfen, Der du der Herzen Tiefen weißt, Gib mir im Seufzen deinen Geist, Im Danken und im Loben.

4. Mein letztes Beten gründe

sich Allein auf Jesu Namen, | Tod, Man betet an, doch nicht
 So weiß ich, du erhörst mich, | in Noth, Es ist ein ewigs Prei-
 In Jesu ist es Amen. Dort | sen.
 treibt uns weder Sünd' noch

Mag. T. F. Hiller, geb. 1699.

353.

Ueb im engeren Betkreise.

Nach der folg. engl. Mel.: Shirland. (S. M.)

Komm, Geist, vom Thron her - ab! Hauch Got-
 tes, weh' uns an! Die trä - gen Her-
 zen heu - te lab', Daß man dich
 prei=sen kann!

2. Ach komm', erfüll' uns ganz Mit deiner Herrlichkeit, Mit Licht, mit Trost, mit Himmelsglanz, So sind wir hoch erfreut.

3. Herr, du bist lauter Licht, Sei du auch Licht in uns, Daß wir uns schauen im Gesicht, Wie arm wir sind in uns.

4. Dann seist du hochgepreist, Dann werde dir der Dank, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Im höchsten Lobgesang.

Unbekannt.

354.

Psalm 65, 3. „Du erhörst das Gebet.“

Mel. Allein Gott in der Höh' sei u.

Gott, du erhörst: das Reich ist dein; Ja, ja, es soll geschehen. Als Herr hörst du der Raben Schrei'n, Als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, Und als die Kinder beten wir Zum Vater in dem Sohne.

2. Gott, du erhörst: dein ist die Kraft; Ja, ja es kann geschehen. Du bist's, der alle Hülf

schaft Und mehr als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, Da hilfst du uns durch Jesum Christ Von Sünden, Tod und Hölle.

3. Gott, dein ist auch die Herrlichkeit; Ja, ja, es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't, Daß wir Erhörung sehen. Hier dankt man dir in Schwachheit schon, Dort wird dein Ruhm vor deinem Thron Recht groß und herrlich werden.

Mag. Ph. Fr. Miller, geb. 1699.

355.

Bitte um erweckende und belebende Gnade.

Mel. Komm', Geist vom Thron ꝛc.

O Herr! belebe du Dein Zion, das du liebst, Und schenk'

in unsrer falschen Ruh', Dein kräftig's Gnadenlicht.

2. O gieb uns Glaubenskraft, Zum ernstlichen Gebet; Hilf Allen mehr gewissenhaft, Und eifrig zu dir fleh'n.

3. Wie träg' ist unser Geist; Wie kalt ist Herz und Sinn! Erbarmen, o vergieb! du weißt, Wie reuevoll wir sind.

4. Erwecke, großer Gott, Die noch im Schlummer sind, Auf daß sie in der Geistesnoth, Einsehen was sie sind.

5. Weh', Geisteswind, und gieb Uns deine Kraft — dein Licht, Daß jeder eines Heilands Lieb'erspüre inniglich.

Unbekannt.

b) Von den heiligen Sacramenten.

1. Von den Sacramenten überhaupt.

356

Sacramente sind Zeichen und Siegel.

Mel. des 80 Psalms.

Wie hoch ist deine Güt' zu preisen, Herr Gott! daß du dich willst erweisen Als einen treuen Bundesgott, Der nicht allein uns aus der Noth Gerissen, und das wahre Heil Uns durch den Glauben gibt zu Theil.

2. Du zeigst uns, wie du uns liebest, Da du in deinem Wort uns giebtest, Mit deiner milden Gnadenhand Versiche-

rung und Unterpfand, Und du dem Worte fügest bei Die Siegel deiner Bundestreu'.

3. Was du verheißest in den Schriften, Darüber hast du wollen stiften, Die Denkmaal' deiner Wunderthat; Wie deine Güt' auch eh'mals hat Im alten Bund schon eingefest, Womit du dort dein Volk ergöht.

4. So lang' wir noch nicht ausgenommen Zu jenem Stand, da wir vollkommen Im Schauen Gottes werden satt, Da haben diese Zeichen statt: Daß sie uns

geben Glaubensstärk' Zu jedem Wort und gutem Werk.

5. Durch diese Wahr- und Bundeszeichen Läßst du uns Pfand und Siegel reichen, Daß unsre ganze Seligkeit Im Opfer Christi sei bereit: Sie werden wie das Gut genannt, Wovon sie sind ein sichres Pfand.

6. O Gott! dein Gnadenbund bestehet, Auch wann dieß Alles hier vergehet: Herr, nimm mich auch zu Gnaden auf, Laut deiner Zusag' in der Tauf'! Schenk' mir die Frucht von deinem Tod, Und stärke mich, du Lebensbrod!

7. Erhalt' in mir des Glaubens Leben, Dhn' den das Siegel nichts kann geben, Weil Tauf' und Abendmahls-Gelübd' Mir meine Pflicht zu merken gibt: Verleih' mir deinen Geist, daß ich, Als Bundsgenoss', leb' heiliglich.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

357.

Bitte, um die Wichtigkeit der heil. Sacramente zu betrachten.

W. I. O Gott, du frommer Gott.

Ich bin und werde noch Zur Seligkeit gerufen; Mein Gott! du leitest mich Zu deinen Himmelsstufen. Erhalte mir forthin Dies Wort und Sacrament; Gieb, daß sich Mund und Herz, Voll Treu', dazu bekennt.

2. Laß mich die Wichtigkeit Der Sacrament' erwägen. Trägt man dir, Herr! ein Kind, Auf deinen Ruf, entgegen, Daß man

es taufen will, Und ich soll Zeuge sein; So nimm, o guter Geist! Mein Herz, mein alles, ein.

3. Laß mich es freudig nun, An meinen Taufbund denken, Mich dir, wie dieses Kind, Auf's neue völlig schenken. Die Wohlthat ist sehr groß, Und reichet himmelan; Drum gieb mir Kraft, Daß ich dir danken kann.

4. Wie viele nahen sich Zu solchen heil'gen Werken, Und lassen ohne Buß, Nur Stolz und Hoffart merken; Sie denken nicht, daß du, Gott! selber Zeuge bist, Daß deiner Engel Schaar' Daselbst zugegen ist.

5. Laß mir durch Geist und Brust Ein'n heiligen Schauder dringen, Und mich recht ehrsurchtsvoll Dergleichen Werk' vollbringen. Auch wenn ich, Jesu! mich Zu deiner Tafel nah', So gieb, daß ich daselbst Mit Andacht dich empfah'.

6. Laß den Gebrauch mich nicht Nach Vierteljahren messen, Noch bei dem Kleiderputz Das Innere vergessen. Wer keinen Glauben hat, Der ist ein Heuchelchrist, Der dich, mein Heil! verräth, Und doch wie Judas küßt.

7. Dies hohe Sacrament Beruht auf lauter Liebe. Entzünde doch, mein Heil! Bei jedem solchen Triebe, Daß man dies Liebesmahl Zur ew'gen Wohlfahrt nützt, Und einst im Freudenreich An deiner Tafel sitzt.

- Aus dem Pfälzer Gesangbuche

2. Von der heiligen Taufe.

358.

Nutzen der heiligen Taufe.

Mel. Besiehl du deine Wege.

O selig ist die Seele, Die da in Christi Blut Für ihre Sünd' und Fehle Versöhnung hat zu gut! Und wenn ihr Gott noch dessen Versicherung bescheert, So ist nicht zu ermessen, Wie sich ihr Trost vermehrt.

2. Das erste Pfand und Siegel Befind't sich in der Tauf'; Die deckt uns als ein Spiegel Das Werk der Gnaden auf; Der Leib wird rein und helle, Wo frisches Wasser fließt; Der Seelen Lebensquelle Ist Christi Blut und Geist.

3. Durch's Blut sind alle Schulden Der Sünden angethan, Daß man wied'rum in Hulden Bei Gott gelangen kann: Der Geist gibt neues Leben, Um sich in Heiligkeit Dem Herren zu ergeben, Zu dienen allezeit.

4. Daß wir nun solche Gaben Von Christi Blut und Geist, Bei unsrer Taufe haben, Ist was er selbst verheißt: Wer glaubt, der wird bedeckt Mit Heil, als einem Kleid', Der Geist dadurch erwecket In ihm Trost, Fried' und Freud'.

5. Sich in dem Hrrren rühmen Bei dieser Lebens-Quell', Kann nur allein sich ziemen Dem rechten Israel, Das Gott im Geiste dienet: Das hat Versicherung, Gott sei mit ihm versühnet; Und rühmt's mit seiner Jung'.

6. Hat Jesus aufgenommen, Die er selbst Kinder heißt; So kann zu ihm nur kommen, Der sich als Kind beweist, Der da bezeugt mit Werken, Daß er sein Jünger sei, Und stets darin läßt merken Die Willigkeit und Treu'.

7. O Freund der Menschen-seelen, Der in der heil'gen Tauf' Uns will zur Kirche zählen, Uns weih'n zum Christenlauf. Wie kann ich dir's verdanken? Ich bitt' von Herzensgrund, Laß mich doch niemals wanken Von deinem Gnadenbund.

Aus dem Psälzer Gesangb.

359.

Erneuerung des Taufbundes.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ic.

Mein Erlöser, der du mich Dir zum Eigenthum erkaufet; Als dein Jünger bin auch ich Vormal's auf dein Wort getaufet. Gib nur, daß ich mich beleiße, Das zu werden, was ich heiße.

2. Gib, daß ich mit Achtsamkeit Meinen Taufbund oft betrachte, Und nur das zu jeder Zeit Für Gewinn und Freude achte, Daß ich deines Vaters Willen Treulich suche zu erfüllen.

3. Diese Erde, Gut und Ruhm Bleibt im Tode doch zurücke; Nur ein wahres Christenthum Folgt uns nach zum ew'gen Glücke. Davon ist auch nach

dem Sterben Ewig Segen zu erben.

4. Laß mich denn, wie dir's gefällt, Deinem Dienst, Herr, ganz ergeben, Und entfernt vom Sinn der Welt, Als dein treuer Jünger leben; Daß ich einst auch, wenn ich sterbe, Das verheißne Leben erbe.

H. J. Werenberg, lebte u. J. 1700.

360.

Die Taufe der Kinder soll man nicht wehren.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Herr! wir stehen hier vor dir; Nimm dies Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür, Und erzeige dein Erbarmen, Daß dies Kind dein Kind auf Erden Und im Himmel möge werden.

2. Hirte! nimm dein Schäflein an, Haupt! mach' es zu deinem Gliede, Himmelsweg! zeig' ihm die Bahn, Friede-Fürst! schenk' ihm den Frieden, Weinstock! hilf daß diese Rebe Auch im Glauben dich umgebe.

3. Herr! erhöre diese Bitt', Die wir thun nach deinem Willen; Theile uns und Kindern mit, Was du kannst und willst erfüllen: Denn sie sind mit dir im Bunde Steh'n mit uns auf einem Grunde.

4. Nahmest du die Kinder auf, Als des Himmelreich's Genossen, Sollten wir sie von der Tauf', Weil sie Kinder sind, verstoßen? Sollten wir die Siegel wehren, Denen, die zum Bund gehören?

5. Ach, daß Alle, die getauft, Hätten Christum angenommen, Der uns ihm ja hat erkauft, Dessen Namen wir bekommen: Deinen Geist laß uns regieren, Dessen Namen recht zu führen.

6. Laß uns hier in dieser Welt Als rechtschaff'ne Christen leben; Endlich auch, wann dir's gefällt, Christlich unsern Geist aufgeben; Auch im Himmel zu den Frommen Und den wahren Christen kommen.

B. Schmolke, geb. 1672.

361.

Bei der Taufe der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Herr, der du Keinen je verstiehest, Der sich im Glauben dir genah't, Nie unerfreu't den von dir liebest, Der dich um deine Gnade bat; Gelobt sei deine Freundlichkeit, Die gern erhört und gern erfreu't!

2. Du wiesest eh'mals nicht die Kleinen, Die dir die Eltern brachten, ab; Erkanntest, Herr, sie für die Deinen, Und liebest huldvoll dich herab, „Laßt“, sprachst du, „lasset sie zu mir, Und wißt, das Himmelreich ist ihr'r!“

3. Du bist, getreuer Freund der Kinder, Die auch durch dich Erlös'te sind, Zur Rechten Gottes jetzt nicht minder Holdselig gegen sie gesinnt. Du bleibst der Deinen Zuversicht, Vergißest ihrer ewig nicht.

4. Dir sei auch dieses Kind

empfohlen, Dir, dessen Treu' unwandelbar! Wir bringen's, wie du selbst befohlen, Dir in der heil'gen Taufe dar. O segne es, Herr Jesu Christ, Der du der Taufe Stifter bist!

5. Laß durch dies Siegel dei-

ner Gnade Sein Christenrecht bestätigt sein, Und weih' es nun in diesem Bade Zu Gottes Kind und Erben ein. Die Gnad', daß es dir angehört, Herr, sei ihm ewig theu'r und werth!

Aus dem Herborner Gesangb.

3. Von dem heiligen Abendmahle.

362.

Einsetzung und Zweck des h. Abendmahles.

Wel. Wer nur den lieben Gott :c.

Was that der Herr vor seinem Leiden, Des Nachts da er verrathen ward? Er wollt' nicht eh' von hinnen scheiden, Bis er gezeigt hätt', wie zart, Wie groß, wie brünstig seine Lieb', Die ihn für uns zu sterben trieb.

2. Zum Denkmal hat er eingesetzt Das Abendmahl mit Brod und Wein, Daß es, wer seine Lieb' hoch schäzet, Zu brauchen soll gehalten sein: Und solltest du nicht folgen gern, Aus Gegenliebe zu dem Herrn?

3. Die dort zum Mahl nicht wollten kommen, Ward schwere Strafe zubereit't, Wie dem, der in der Zahl der Frommen Erscheinet ohne Hochzeitskleid: Ach komm' doch, prüf' dich selber mehr, Als Andere, gieb Gott die Ehr'.

4. Gedenkst du seines Tod's und Schmerzen! Ach thu' es auch wie er's befiehl't: Du glaubest zwar in deinem Herzen; Bedenk', daß dies allein nicht gilt, Wo du nicht öffent-

lich bekennst, Daß du dich seinen Jünger nennst.

5. Meinst du, es sei nur diese Speise Für Starke, die von Sünden rein? Nimmt doch ein Pilgrim auf der Reise Ein Lab-sal wohl zur Stärkung ein; Und rufet nicht der Herr zu sich, Die durstig sind und hungerig?

6. Kannst du noch nicht dich würdig achten, In deiner Unvollkommenheit? Ist dir's ein Ernst, so mußt du trachten Mit wahrer Buß' zu sein bereit: Wer so mühselig kommt herzu Im Glauben, findet Stärk' und Ruh'.

7. Ach, daß nur nicht ein Sündenschade, Der heimlich noch verborgen ist, Dir dein Gewissen zwar belade, Doch aber, durch des Feindes List, Vor dir noch nicht wird recht erkannt, Daß du dadurch wirst abgewandt.

8. Sprichst du, daß Viele dahin kommen, Die, wie du meinst, unwürdig sind? So wird dadurch Dem nichts benommen, Der nur mit Buße sich einfind't: Beschäme was unwürdig heißt. Durch deines Wandels Frömmigkeit.

9. Ich will, mein Jesu, dein gedenken, Wie du von mir es haben willst; Du wirst dabei den Nutzen schenken, Worauf die theure Stiftung zielt: So oft ich's thu', seh' ich auf's neu', Wie groß doch deine Liebe sei.

10. Es wird dem zagenden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief sei zerrissen, Und uns're Handschrift sei zerstückt; Daß ich Vergebung meiner Sünd' In deinen heil'gen Wunden find'.

11. Das Band wird fester gezogen, Das dich und uns zusammen bind't; Die Freundschaft wird mit dir gepflogen, Wo deine Glieder eines sind: Der Geist alsdann zusammen fließt, Wo man ein Brod und Kelch genießt.

12. O theures Lamm! so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt; Da wir dich selbst zur Speise haben, Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist, unter allem Leid, Ein wahrer Vorschmack jener Freud'.

Aus dem psälzer Gesangbuche.

363.

Jesús labet uns zum bereiteten Mahle.

Mel. des 42. Psalms.

Ach Gnad' über alle Gnaden! Heißet das nicht Gütigkeit, Daß uns Jesus selbst geladen Zu dem Tisch, den er bereit't? Er ist's, der uns ruft zu Gast, Daß wir, aller Sünden-Last, Aller Sünd'

und Tod entnommen, In den Himmel mögen kommen.

2. Er, der Heiland, will uns speisen, Und auch selbst die Speise sein. Heißet das nicht Gnad' erweisen? Ist er nun nicht dein und mein? Sollten wir an seinem Heil, Nun hinfort nicht haben Theil, Da er unser so gedenket, Daß er sich uns selber schenket.

3. Herr! du hast dich hingegeben, Unsertwegen in den Tod, Daß wir möchten wieder leben, Frei von Sünden, Straf' und Noth; Aber deiner Liebe Macht Hat dich auch dahin gebracht, Daß du selbst wirst Trank und Speise. O der nie erhörten Weise!

4. Hier steht man dein treu Gemütbe; Sonst ist einer Arzt allein; Doch willst du, aus lauter Güte, Auch die Arznei selbst sein. Du giebst dich uns selbst zum Theil, Daß wir möchten werden heil An den tiefen Seelenwunden, Die sonst blieben unverbunden.

5. Nun, zu dir komm' ich geschritten, O mein Heiland, Jesu Christ! Laß dich jetzt von mir erbitten, Weil für mich bereitet ist Dein so theurer Gnadentisch, Daß sich meine Seel' erfrischt; Du willst ihren Hunger stillen, Und in ihrem Durst sie füllen.

6. Ach, du wollest mich begaben Mit dir selbst, o Himmel-Brod! Und mit reichem Trost mich laben Wider alle Sünden-Noth. Ach! laß deine Lebens-

quell' Mich auch machen weiß
und hell': Tränke mich, daß ich
nicht sterbe; Sondern mit dir
ewig erbe.

7. Dir will ich anjeho schicken
Mein ganz mild und mattes
Herz; Ach, das wollest du er-
quicken, Und besänst'ge meinen
Schmerz; Nimm's zu deiner
Wohnung ein, Laß es deinen
Tempel sein, Du wollst selbst
dariinnen leben: Herr! dir sei
es ganz ergeben.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

364.

Die Entschuldigungen. Luc. 14. 18.

Mel. O Gott, du frommer ic.

„Ich bitt', entschuld'ge mich:“
So sprachen die Verächter, Und
trieben mit dem Mahl Des
Höchsten ein Gelächter. Sie
kamen dennoch nicht, Ob es
schon war bereit. Dergleichen
Menschen sind Auch noch zu uns-
rer Zeit.

2. Sie sagen: „wir sind schon
Zum Abendmahl gegangen, Die-
weil wir es im Geist und Glauf-
benskraft empfangen.“ O Spöt-
ter! wenn dich gleich Des Glauf-
bens Kraft ergözt, Ist denn das
Abendmahl Vergebens einge-
setzt?

3. Man wendet ferner ein:
„Vergebung meiner Sünden Ist
ohne Abendmahl In Gottes
Wort zu finden.“ O Spötter!
lässest dich Gott doppelt Gnade
seh'n, Muß denn das Abend-
mahl Darum verachtet steh'n?

4. „Wir sorgen gar zu sehr,“

So hört man Andre sagen,
„Daß wir unwürdig geh'n;
„Wer wollte dieses wagen?“
Verächter! kehrt zurück, Sucht
Jesum in der Zeit; Weil, wenn
euch Buße fehlt, Ihr schon ver-
dammet seid.

5. Man ruft: „das Abend-
mahl Sei viel zu hoch zu schä-
zen.“ Doch eben diesen Schatz
Laßt euren Geist ergözen. Ach
kommt! sonst macht ihr's ja,
Als wenn ein Kranker spricht:
Die Arznei ist gut, Allein ich
mag sie nicht.

6. „Wir fürchten, sagen sie,
Wenn wir dieß Mahl schon
schmecken, Wir möchten uns
darauf Mit neuer Schuld be-
flecken.“ Verächter! sündigt
nicht Aus Bosheit, Sicherheit;
Die Schwachheit schenkt euch
Gott Aus Gnad' und Freund-
lichkeit.

7. Viel' sagen freventlich:
„Wir haben kein Verlangen:
Kein Hunger und kein Durst
Treibt uns, es zu empfangen.“
Ach weh! es mangelt euch Er-
kenntniß, Heil und Licht; Ihr
kennet Christi Mahl und euer
Elend nicht.

8. Ein And'rer wendet ein:
„Ich muß mit Schmerzen sehen,
Wie man die Bösen läßt Zum
Gnadenmahle gehen.“ Ach Ar-
mer! sieh' auf dich: Und bist
du selber rein, So wird der
Andern Schuld Dir niemals
schädlich sein.

9. Mein Heil! dein Abend-
mahl Soll meine Seel' erqui-

den, Bis in der Herrlichkeit Ich dich dort werd' erblicken. O theure Himmelspeis'! O Manna, Seelengab'! Ich sehne mich nach dir; Wohl mir, wann ich dich hab'!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725.

365.

Der Gläubige dankt für die Einsetzung des Mahles.

Mel. Allein Gott in der Höh' : c.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil, Für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Aus Liebe starbst du auch für mich: O gib, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge.

2. Du lässest mich in deinem Tod Das wahre Leben finden, Erlösung aus der Todesnoth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh', zum Glauben Kraft, Das hast du, Herr! auch mir

verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dieß Abendmahl ist mir ein Pfand Von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertrau'n auf dich, Daß ich, so lang' ich lebe, mich An deine Gnade halte.

4. Ich fühle, Herr, voll Reu' und Schmerz, Die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus Gottes Vaterhuld, Auch mir Vergebung meiner Schuld, Aus Gnaden hast erworben.

5. Zu meinem Heile hast du dich Für mich dahin gegeben; Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben: Herr! mache mich dazu geschickt, Und werd' ich einst der Welt entrückt, So sei dein Tod mein Leben.

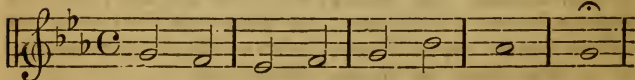
Aus dem Herborners Gesangbuche.

4. Vorbereitung zum heiligen Abendmahle.

366.

Wie die Seele zum heiligen Abendmahl geschickt sein soll.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



{ Schi - cke dich, er - lö = ste See - le,
Sei - nen Mitt - lers - tod zu sei - ern.

Gläu-big, nach des Herrn Be - feh - le
 Dei-nen Dank ihm zu er - neu - ern!
 Auch für dich hat er sein Le - ben
 In den schwer-sten Tod ge - ge - ben,
 Dir auf Zeit und E - wig = kei - ten
 Heil und Wohl-fahrt zu be - rei - ten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden wirst du von ihm eingeladen. Eil' ihm demuthsvoll entgegen, Und nimm Theil an seinem Segen. Komm' getrost, es ist sein Wille; Komm' und schöpf' aus seiner Fülle Neuen Muth, und neue Triebe Zur Verehrung seiner Liebe.

3. Herr! ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen; Der du huldreich deinen Frieden Sterbend auch mir hast beschieden. Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß mich würdig doch genießen Deines Mahls, der Seelen Speise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

4. O, wie sehnt sich mein

Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, Und du siehst mein Herz voll Reue. Ach! so wollst du meinen Zähren, Deine Tröstung auch gewähren: Meiner Sünden nicht gedenken, Und mir deinen Frieden schenken.

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, Daß sie mich der Schuld entlade, Und mit neuer Kraft zum Werke Meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für mich starbest, Jedem, der Gott sucht, erwarbest, Seelenruh' und ew'ges Leben, Wirst du mir gewiß auch geben.

6. Du, dem die verklärten Schaaren, Die, wie ich, auch

Schwache waren, Ewig Dank! und Jubel singen, Daß sie hier dein Heil empfangen; Laß auch mich einst dahin kommen, Daß ich mich mit allen Frommen Ewig deiner Huld erfreue, Und dir meine Jubel weihe.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

367.

1. Cor. 11, 28. „Der Mensch prüfe aber selbst.“

Mel. Wer nur de. lieben Gott zc.

Laß irdische Geschäfte; stehen, Laß Seele mache dich bereit! Du willst zu Gottes Tische gehen, Doch prüfe deine Würdigkeit, Ob du dich als ein rechter Gast Zum Abendmahl geschicket hast.

2. Es will mir fast der Muth verschwinden: Ob ich dabei erscheinen kann; Ich finde viele tausend Sünden, Ach, die ich wider Gott gethan; Ich darf zu dieser Tafel nicht, Nicht unrein vor sein Angesicht.

3. Daß Gott erbarm', was soll ich sagen? Ich Sünder muß verloren sein! Doch nein, ich darf noch nicht verzagen, Gott setzt den Tisch deswegen ein, Daß er den Sündern Trost und Kraft Für ihre arme Seele schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe! Gott tilget meine Missethat: Ach wasche mich in Jesu Blute, Der meine Sünd' gebüßet hat; Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid Des Heil's und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmutze will ich gehen Als Gottes auserwähltes Kind, Und selig an dem Orte stehen, Wo andre Himmels Gäste sind; Weil ich mit Jesu angethan, Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

M. E. Neumeister, geb. 1671.

368.

Beschaffenheit eines Kommunikanten.

Mel. des 100 Psalms.

O Jesu, Seelen-Bräutigam, Der du aus Lieb' am Kreuzestamm Für mich den Tod gelitten hast, Getragen meine Sündenlast.

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Verderbt durch manchen Sündenfall; Ich bin krank, unrein, nackt und bloß, Mach' mich von allem Elend los.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, Du bist der Herr, dem nichts gebriecht, Du bist der Brunn der Heiligkeit, Du bist das rechte Hochzeitskleid.

4. Darum, Herr Jesu! bitt' ich dich In meiner Schwachheit, heile mich; Was unrein ist, das mache rein, Durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Gib, was uns nützt an Seel' und Leib; Was schädlich ist fern' von uns treib; Komm' in mein Herz, laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für.

6. Hilf, daß durch deiner Mahlzeit Kraft, Das Böß' in mir werd' abgeschafft, Erlassen

alle Sündenschuld, Und ich erlang' des Vaters Schuld.

7. So glaub' and harr' ich, Lebensfürst! Bis du mich zu dir nehmen wirst; Daß ich bei dir dort ewiglich An deiner Tafel freue mich.

J. Heermann, geb. 1585.

369.

Bekümmerniß, wie man würdiglich zum heil. Abendmahle kommen soll.

Mel. Nun danket alle Gott.

O Jesu! wenn ich dich Und mich hier recht erwäge, Und meine Niedrigkeit Bei deiner Hoheit lege; So werd' ich ganz bestürzt, Ja aller Muth fällt hin, Und weiß vor Zagen nicht, Wie ich zu trösten bin.

2. Denn, wenn ich mich, o Herr! Zu deinem Mahl nicht stelle, So flieh' ich von dem Ort Der rechten Lebensquelle, Ja von dem Brunn des Heils, Der einzig und allein Mein höchster Labetrant Und Arznei kann sein.

3. Würd' ich dann aber auch Unwürdig hinzu gehen, Müßt' ich dich, der du mich Geladen, zornig sehen; Es würd', durch meine Schuld, Die beste Arznei In Gift verkehren sich, Das mir nur schädlich sei.

4. Drum weiß in dieser Angst Ich keinen Rath zu fassen, Als, Jesu, nur bei dir; Du wirst mich nicht verlassen; Du siehst, daß ich allein Auf deine Gnade bau', Und in der Zuversicht Schon deinen Beistand schau'.

5. Erleuchte du mich, Herr, Mit deines Geistes Gaben: Zeig' deinen Willen mir, Wie du es recht willst haben; Zünd' in mir an ein Feu'r, Zu diesem Mahl bereit, Und treibe weit von mir Die alte Blödigkeit.

6. Führ', Jesu, meinen Fuß Auf deinen rechten Stegen, Davon ich nimmer weich'; Laß mich gar wohl erwägen, Wie dieser Liebestrant, Dies süße Himmelsbrod, Das Mittel sei, wodurch Sich uns giebt unser Gott.

7. Mein Jesu! mach' mir kund Wie ich mich muß bereiten, Was Andacht es erbeischt, Den Gott der Herrlichkeiten Zu nehmen auf in mir. Ach, Jesu! steh' mir bei, Daß dies Geheimniß recht Von mir gefeiert sei.

Aus dem Psälzer Gesangb.

370.

Bitte um rechte Vorbereitung zum h. Abendmahle.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ic.

Herr, du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten! Sei mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfangen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich' uns los von Sünd' und Tod! Wir sind, o Jesu, dein: Dein laß uns ewig sein! Amen! Amen! Anbetung dir! Einst feiern wir Das große Abendmahl bei dir!

2. Nehmt und eßt zum ew'gen Leben, Das Brod, das euch der Herr will geben! Sein Trost

und Friede sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ew'gen Leben, Den Kelch des Heils, auch euch gegeben! Ererbt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht, eure Seele sei, Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Der Sieger, die der Richter krönt.

F. C. Klopstock, geb. 1724.

5. Bei dem heiligen Abendmahle.

371.

Andacht vor und bei dem heil. Abendmahle.
Met. Wie schön leuchtet uns der x.

O Fels des Heils! am Kreuzesstamm Für meine Sünden, wie ein Lamm, Gemartert und geschlachtet! Dein Leiden ist ein Büschlein mir, Aus Myrrhen, welches für und für Auf meiner Brust vernachtet, Wo ich Stets mich Wohl erquicke Und erblicke, Seelenweide! Ja die Wurzel aller Freude.

2. Dein Fleisch giebt wahre Seelenspeis', Dein Blut wäscht rothe Sünden weiß; Dein Fluchholz ist mein Stecken, Der mich in Schwachheit unterstützt; Ein Brunn, d'raus Lebenswasser spritzt; Ein Schild, der mich kann decken, Der nicht Zerbricht, Vor den hellen Jornes schnellen Donnerkeilen, Vor des Abgrund's Feuer-Pfeilen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl? Da seh' ich, mit was Angst und Qual Die Liebe dich umhüllet. Da werd' ich, als aus deiner Hand, Mit deinem theur'sten Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet; Wenn du, Jesu, In Erbarmen Dich

der Armen Seelen schenkest, Und an deinen Eid gedenkest.

4. Wer bin ich, o mein Bräutigam? Ich steck' im tiefsten Sündenschlamm: Doch kommst du, mich zu laben. Mich Hölle-wurm, der Fluch und Pein Verdienet, mich, mich führst du ein Zur Tafel deiner Gnaden, Welche laben Das Verlangen, Das auf Hoffnung lag gefangen.

5. Ich hab' den fest geschworenen Bund So oft gerissen in den Grund Und mein Gelübd' verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein; Doch willst du mir jetzt gnädig sein, Und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, Mein Hort, Bleibt beständig; Wie abwendig Ich gewesen, Ist doch Gnad' im Wort zu lesen.

6. D'rum sinkt vor dir ein ledig Herz, Das nichts dir bringt, als Sündenschmerz, In Selbst-Verfluchung nieder. Ich bin mir selber Gram, daß ich, Mein Schatz! so oft getäuschet dich; Ich komm' in Demuth wieder. Willig Bin ich, Dir auf's neue Huld und Treue Zu verschreiben,

Wenn dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach, komm' in deinen Garten dann, Ich will dir bringen, was ich kann, Was du mir erst gegeben. Willst du noch mehr, so gieb es mir; Ich will es wieder bringen dir; Der Weinstock giebt den Reben Kräfte, Säfte, Die von innen Herz und Sinnen Aufwärts jagen, Und dir reiche Früchte tragen.

8. Stärk' meinen Glauben, um das Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Freimützig anzuziehen. Ich komm' in fester Zuversicht; Dein Bundesiegel fehlt ja nicht: Du hast es mir verliehen, Daß ich, Fröhlich, Darf erscheinen, Und in deinen Offnen Wunden Hab' ich freien Zutritt gefunden.

9. Von dir hab' ich das Priesterthum, Das ich in's innerst' Heiligthum Darf unverbüllet geben: Den Vorhang riß dein Tod entzwei; Ich darf als Bund'sgenosse, frei Vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen, Hat ein Ende, Weil die Hände Sind durchgraben, Die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein Panier, Dein Liebesaltar brennt in mir, Du hast mein Herz genommen: Du hast mir Lebensbrod geschenkt, Ich werd' aus Edens Strom getränkt: Du wirst bald selber kommen, Und mich Ewig Dir vereinen In dem reinen Paradiese Wo du Manna giebst zur Speise.

11. Gieb nur, daß so, wie sich vorsetzt Mein Herz in deiner Füll' ergözt, Es in dir möge bleiben; Und daß vom neuen Vorsatz mich, Der dir will leben ewiglich, Doch keine Lust wegtreiben. Ich will Nun still An dir kleben, In dir leben: Tausend Welten Können gegen dir nichts gelten.

12. Laß mich, durch dieses Honigs Kraft Gestärket, meine Wanderschaft Fortsetzen durch die Wüste. Gieb, daß Egyptens Fleischtopf nie Von dir, o Himmelbrod! mich zieh' Zur Lockspeis' böser Lüste. Komm' bald, Herr, halt Deiner Tauben Treu und Glauben Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

372.

Die rechte Beschaffenheit des Herzens, bei dem Herannahen zum Tische des Herrn.

Mel. Wer nur den lieben Gott :c.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, Was du in deiner Leidensnacht, Nach deinem gnadenvollen Willen, Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih', zur Uebung dieser Pflicht, Mir deines Geistes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewissen Dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, Daß ich, der Sündenschuld entrisßen, Durch dich bei Gott Vergebung fand; So freuet meine Seele sich In deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstrieb, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O, gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Mit schönem Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit Der Trost, den mir dein Tod verleihst.

5. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich dein allmächtiger Ruf erhebt; Wenn du dich, großer Lebensfürst, An jenem Tage zeigen wirst.

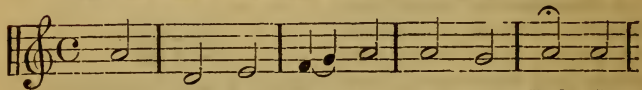
6. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n. Laß auf mich neue Gnade fließen: Mein Heiland, laß es doch gescheh'n, Daß mir, zur Stärkung meiner Treu', Dein Abendmahl gesegnet sei.

Mag. D. Bruhu, geb. 1627.

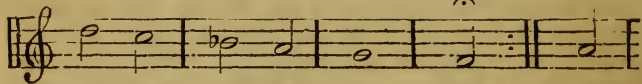
373.

Bitte um segensreichen Genuß des heiligen Abendmahls.

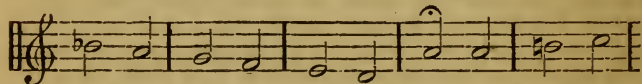
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit,
oder: Es ist das Heil und kommen her, oder folgende eigene Melodie.



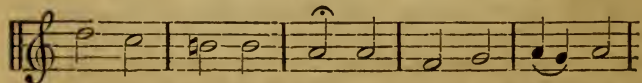
{ Ich komm' jetzt als ein ar - mer Gast, O
Den du für mich be - rei - tet hast, Daß



{ Herr, zu dei - nem Ti - sche, } Wenn
er mein Herz er - fri - sche, }



mich der See - len - hun - ger nagt, Wenn mich der



Durst des Gei - stes plagt, Bis ich den Schweiß ab



wi - sche.

2. Nun sprichst du, Seelenbischof, dort: „Ich bin das Brod zum Leben; Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank, wer glaubt an mich, Dem wird der Durst nicht ewiglich Im Herzen Stiche geben.“

3. D'rum führe mich, o treuer Hirt! Auf deine Himmelsauen, Bis meine Seel' erquidet wird, Wann du sie lässest schauen Die Ströme deiner Gütigkeit, Die du für Alle hast bereit, So deiner Hut sich trauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebens-Manna speise mich, Zu Trost in allem Leide; Es tränke mich dein theures Blut, Auf daß mich ja kein falsches Gut Von deiner Liebe scheidet.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz Nach frischem Wasser schreiet, So schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach, laß mich sein befreiet Von meiner schweren Sündenpein, Und schenke mir die Trostfluth ein, Die mir zum Heil gedeihet.

6. Vor allem aber wirk' in mir Recht tiefgefühlte Reue, Daß ich von Herzen für und für Mich vor der Sünde scheue: Wirf mir den Rock des Glaubens an, Der dein Verdienst er-

greifen kann, Damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd' in mir der Andacht Brunst, Daß ich die Welt verlasse, Und deine Treu' und Liebesgunst In dieser Spelse fasse, Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wach' herfür, Daß ich fort niemand hasse.

8. Ach! führe mich nur selbst von mir, Bei mir ist nichts dann Sterben; Nimm aber mich, o Herr! zu dir, Bei dir ist kein Verderben: In mir ist lauter Höllenpein, In dir ist nichts denn Seligsein, Mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, o Lebenshort! Mit deines Geistes Gaben, Daß mir die Sünde müsse fort, Die mich sonst pflegt zu laben: Regiere meinen trägen Sinn, Daß er die Lüste werfe hin, Die er sonst pflegt' zu haben.

10. So komm' nun, o mein Seelenschatz! Und laß' dich freundlich küssen; Mein Herz gibt dir Raum und Platz, Und will von keinem wissen, Als nur von dir, mein Bräutigam! Dieweil du mich am Kreuzestamm Aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland! großen Dank Für deine Süßigkeit

ten; Ich bin vor lauter Liebe krank, D'rum wart' ich auf die Zeiten, In welchen du, o Lebensfürst! Mich sammt den Aus-

erwählten, wirst Zur Himmels-tafel leiten.

Mag. J. Sieber, geb. 1628.

6. Nach dem heiligen Abendmahl.

374.

Tankfagung nach dem heiligen Abendmahl.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Dank, ewig Dank sei deiner Liebe, Erhöhter Mittler, Jesu Christ! Gib, daß ich deinen Willen übe, Der du für mich gestorben bist; Und laß die Größe deiner Pein Mir immer in Gedanken sein.

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Zorn und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben, Weil du mich selbst mit Gott versühnt. Du, der Gerechte, starbst für mich. Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich!

3. Heil mir, mir ward das Brod gebrochen, Ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treu'ster Jesu, treu zu sein. Ich schwör' es unu noch einmal dir: Schenk' du nur deine Gnade mir!

4. Laß, Herr! mich dankbar stets ermessen Die mir zu gut getragne Last, Und deiner Liebe nie vergessen, Die du an mir bewiesen hast. Laß meinen Glauben thätig sein, Und mir zum Guten Kraft verlei'h'n.

5. Hilf mir das Böse überwinden, Und stärke mich zu jeder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden, Verlaß mich in Versuchung nicht, Und dein für mich vergoss'nes Blut Schenk' mir im Todeskampfe Muth.

6. So soll dann weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Gut und Lust der Welt, Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein: D laß mich, Herr, dein eigen sein.

G. J. Zollikofer, geb. 1730.

375.

Dank und Bitte nach dem heil. Abendmahl.

Mel. Wie schön leucht' uns zc.

Herr Jesu, dir sei Preis und Dank Für diese Seelen = Speis' und Trank, Damit du uns begabet: Durch Brod und Wein dein Leib und Blut Kommt uns wahrhaftig wohl zu gut, Und unsre Herzen labet: Daß wir, In dir, Gläubig wallen, Wohlgefallen, Heilig leben: Solches wollest du uns geben.

2. Du kehrest, o Immanuel! Ja selber ein in unsre Seel', Die Wohnung da zu machen: Darum ein solches Herz verlei'h', Das von der Weltlieb'

ledig sei, Und allen eiteln Sachen. Bleibe, Treibe Unser Sinnen Und Begiinnen, Daß wir trachten, Alles Ird'sche zu verachten.

3. Ach, Herr! laß mich doch nehmen nicht, Dein werthes Nachtmal zum Gericht: Ein jeder recht bedenke, Daß wir mit diesem Lebens-Brod, Im Glauben stillen unsre Noth, Der Fels des Heils uns tränke. Züchtig, Tüchtig, Dich dort oben, Stets zu loben, Bis wir

werden Zu dir kommen von der Erden.

4. O! daß wir solcher Seligkeit, Erwarten möchten allezeit, In Hoffnung und Vertrauen, Bis wir aus diesem Jammerthal Eingehen in den Himmelsaal, Da wir Gott werden schauen, Tröstlich, Köstlich, Und als Gäste, Auf das Beste, Bei ihm laben, Und ganz volle Gnüge haben.

C. B. von Derschau, geb. 1591.

c) Von dem Amt der Schlüssel.

376.

Matth. 16. 19. „Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben ic.“

Mel. Gott ruft noch, sollt' ich :c. Ober Melodie des 8. Psalms.

Die Kirche, Herr! die du dir hast erwählet, Und die du in die Welt als Licht gestellet, Schließt solche nur in ihre Schranken ein, Die gläubig und bußfertig dir sich weihn.

2. Daß sie nun mög' in solcher Ordnung gehen, Hast du sie mit dem Schlüsselamt versehen, Daß durch dein Wort und durch den Kirchenbann Dein Himmelreich wird auf- und zugethan.

3. Sie künd't dem an, der glaubt und dein Wort liebet, Daß deine Gnad' ihm seine Sünd' vergiebet; Daß aber dem, der lebt in Heuchelei

Dein Himmelreich gewiß verschlossen sei.

4. Doch muß sie erst mit Langmuth solchen lehren; Wenn aber er sich nicht daran will kehren, Schließt sie ihn aus durch ihre Kirchenzucht, Bis er sich zu dir kehrt und Gnade sucht.

5. Weil ich ein Glied, Herr, deiner Kirche heiße, Lieb, daß ich m'ch zu leben so besleiße, Daß ich durch Wandel nicht betrübe sie, — Nicht deinen Zorn auf sie und auf mich zieh'.

6. Mach' fest in deiner Kirch' die Ordnung stehen, Und all' ihr' Glieder nach derselben gehen, Daß alle Welt zu deinem Preis und Ruhm Erkenn', daß wir dein Volk und Eigenthum!

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

IV. Von dem christlichen Wandel, als den Früchten des wahren Glaubens überhaupt.

377.

Bitte um ein frommes Herz.

Mel. Nun danket alle Gott.

„Gieb mir ein frommes Herz“, Du Geber aller Gaben! Das soll mein Reichthum sein, Den ich begehrt zu haben: Das ist mein höchster Ruhm, Mein Schmuck und schönste Pracht; Denn fromm sein wird bei Gott Und Engeln hoch geacht't.

2. „Gieb mir ein frommes Herz“, In allem meinem Denken, Wenn sich mein eitler Sinn Zum Bösen wollte lenken; Ach! schrecke mich doch ab Von der Gottlosen Weg, Und führe mich, o Gott! Den rechten Himmelssteg.

3. „Gieb mir ein frommes Herz“, Das sich nicht läßt verführen. Laß deinen guten Geist Dasselbe kräftig rühren. Herr! laß mich nimmermehr Auf böses Beispiel sehn, Vielmehr mit aller Treu' In Christi Stapsen gehn.

4. „Gieb mir ein frommes Herz“, Wenn ich viel Böses höre; Daß die Gewohnheit mich Nicht auch zuletzt bethöre: Schleuß mir die Ohren zu, Gieb deinem Worte Kraft, Das sagt: du forderst auch Von Worten Rechenschaft.

5. „Gieb mir ein frommes Herz“, Wenn ich die Welt betrachte, Daß ich die Sündenlust

Und Eitelkeit verachte. Es muß die schöne Welt Mit ihrer Lust vergehn; Den Frommen aber bleibt Der Himmel offen stehn.

6. „Gieb mir ein frommes Herz“, Daß ich nicht von dir weiche, Und nicht der schönen Welt In ihren Sünden gleiche. Ich trenne mich von ihr Nimmehro völlig ab; In meiner Gottesfurcht Beharr' ich bis in's Grab.

7. „Gieb mir ein frommes Herz“: Wirst du mir dieses geben, So will ich dankbar sein In meinem ganzen Leben: So lenk' ich Herz und Sinn Durch dich stets himmelwärts. D'rum sag ich noch einmal: „Gieb mir ein frommes Herz.“

Mag. E. Neumeister, geb. 1681.

378.

1. Theff. 1, 3. „Wir gedanken an euer Werk im Glauben.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Glaube, Lieb' und Hoffnung sind Der wahrhafte Schmuck der Christen; Hiermit muß sich Gottes Kind Höchst bestreben auszurüsten. Nur durch sie wird Gott geehret, Und sein Herz zu uns gefehret.

2. Glaube liegt als erster Stein Auf des Heils bewährtem Grunde; Sieht auf Jesu nur allein, Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Bei-

tes Lehren; Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch den Nächsten zeigen; Unterwirft sich Christi Zucht, Und giebt sich ihm ganz zu eigen; Läßet sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden. Sie kann in der Trübsalgluth Ihren Anker feste gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige, vollkommne Freude.

5. Jesu! du mein Herr und Gott, Ach, bewahr' in mir den Glauben! Mache du den Feind zum Spott, Der dies Kleinod will mir rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen, Und ein glimmend Docht nicht schwächen!

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe! Flöß' mir Kraft des Geistes ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich aus rechtschaff'nem Triebe, Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest; Stärke sie in allen Nöthen. Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten: Laß sie nach dem Himmel schauen, Und auf das, was künftig, bauen.

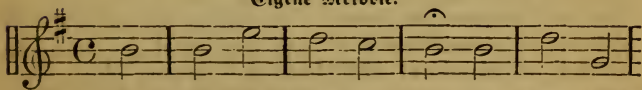
8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die Liebe dringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen, Ach, da werd' ich erst recht lieben, Und darin mich ewig üben.

B. Schmolke, geb. 1672.

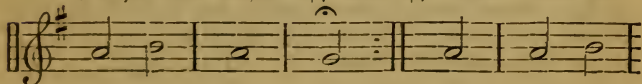
379.

Bitte um ein christliches Leben und ein seliges Ende.

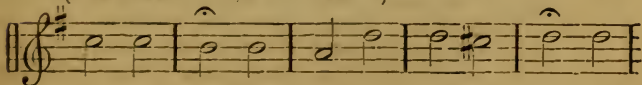
Eigene Melodie.



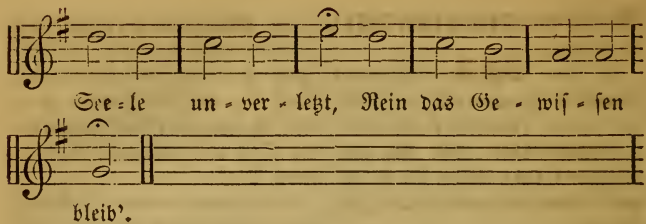
{ O Gott, du from-mer Gott, Du Brunn-quell
{ Dhn' den nichts ist, was ist, Von dem wir



{ al - ler Ga - ben, . } Ge - sun - den
{ Al - les ha - ben! }



Leib gieb mir, Und daß in sol-chem Leib Die



3. Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen, Laß
kein unnützes Wort Aus meinem
Munde gehen: Wenn aber Amt
und Pflicht Zu reden mir ge-
beut, So gieb den Worten Kraft,
Doch ohne Bitterkeit.

4. Gerath' ich in Gefahr,
So laß mich nicht verzagen;
Gieb wahren Christenmuth, Das
Kreuz hilf selber tragen; Gieb,
daß ich meinen Feind Mit Sanft-
muth überwind', Und sende Hülf'
und Rath, Wenn sie mir nöthig
sind.

5. Laß mich mit Jedermann
In Fried' und Eintracht leben,
So weit es christlich ist. Willst
du mir etwas geben An Reich-

thum, Ehr' und Glück, So gieb
auch dies dabei, Daß ich nicht
ungerecht, Nicht stolz, noch sicher
sei.

6. Sollt' ich in dieser Welt
Mein Leben höher bringen, Und
unter mancher Last Hindurch in's
Alter dringen; So gieb, daß ich
auch stets Ein frommes Herz
bewahr', Damit ich tragen mag
Mit Ehren graues Haar.

7. Zulezt laß mich als Christ
Einst froh von binnen scheiden,
Die Seele nimm zu dir Hinauf
zu deinen Freuden; Es ruhe
sanft der Leib In seiner stillen
Gruft, Bis ihn dein Allmachts-
wort In's neue Leben ruft.

8. Wenn alle Todten einst
Auf dein Gebot erwachen, So
wird auch meinen Staub Dein
Ruf lebendig machen; Dann
führe mich verklärt In deinen
Himmel ein, Und laß mich selig
dort Bei deinen Frommen sein.

J. Heermann, geb. 585.

V. Von den zehn Geboten Gottes überhaupt.

380.

Inhalt der zehn Gebote. Siehe auch Lieb
Nro 4.

Met. Nun freut euch, lieben ic.

Herr! deine Rechte und Gebot, Darnach wir sollen leben, Wollst du mir, o du treuer Gott! In's Herze selber geben, Daß ich zum Guten willig sei, Mit Sorgfalt und ohn' Heuchelei, Was du befehlst, vollbringe.

2. Sieh, daß ich dir allein vertrau', Allein dich fürcht' und liebe, Auf Menschen Trost und Hülf' nicht bau', Noch mich darum betrübe: Daß großer Leute Gnad' und Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Wiß und Kunst, Mir nicht zum Abgott mache.

3. Hilf, daß ich dich auf solche Art Von ganzem Herzen ehre, Wie du dich hast geoffenbart, Und fliehe falsche Lehre, Da man den stummen Götzen dient, Und sich in Stein und Holz erkühnt, Den großen Gott zu bilden.

4. Laß deinen Namen, Wort und Bund, Mit Ehrfurcht mich bekennen; Auch niemals dich mit meinem Mund Ohn' Herzensandacht nennen: Daß ich bedenk' zu jeder Stund', Wie fest mich meiner Taufe Bund Zu deinem Dienst verbinde.

5. Laß mich an deinem Sabbathtag Andächtig vor dich tre-

ten, Daß ich den Tag zubringen mag Mit Danken und mit Beten; Daß ich hab' meine Lust an dir, Dein Wort gern höre, und dafür Herzinniglich dich preise.

6. Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit, So vorgeseht mir werden, Laß mich ja ehren allezeit, Daß mir's wohl geh' auf Erden; Für ihre Treu' und Sorg' laß mich, Auch wenn sie werden wunderlich, Gehorsam sein und bleiben.

7. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach', Aus Zorn und Feindschaft übe, Dem, der mir zufügt Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Sein Glück und Wohlfahrt herzlich gönn', Schau', ob ich jedem dienen könn', Und daß ich's thu' mit Freuden.

8. Unreine Werk' die du gericht't, Laß mich, Herr, immer meiden, Unkeuschheit, — ach, sie führ' mich nicht Zu der Verdammten Leiden. Schaff' in mir Gott, ein reines Herz, Daß ich schandbare Wort' und Scherz, Fressen gleich Sausen hasse.

9. Verleih', daß ich mich redlich nähr', Der bösen Ränk' mich schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht lehr', Nichts durch Gewalt hinnehme, Und von der Arbeit meiner Händ', Was übrig ist, auf Arme wend', Und nicht auf Pracht und Hoffart.

10. Hilf, daß ich meines Nächsten Ehr' Zu retten mich be-

fleiß, Und von ihm Schmach und Schimpf abwehr', Doch Böses nicht gut heiße. Gieb, daß ich lieb' Aufrichtigkeit, Und habe Abscheu jederzeit Am Lästern und am Lügen.

11. Laß mich des Nächsten Haus und Gut Nicht wünschen, noch begehren; Was aber mir vonnöthen thut, Das wollst du mir bescheeren; Doch, daß es niemand schädlich sei, Ich auch ein ruhig Herz dabei, Und deine Gnad' behalte.

12. Ach, Herr! ich wollte deine Recht' Und deinen heil'gen Wil-

len, Wie mir gebühret, deinem Knecht, Ohn' Mangel, gern' erfüllen; So fühle ich, was mir gebriecht, Und wie ich das Geringsste nicht Vermag aus eignen Kräften.

13. D'rum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater! Gnad' und Stärke. Verleih', o Jesu, Gottes Sohn! Daß ich thu' rechte Werke. O heil'ger Geist! hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Den Nächsten treulich liebe.

In dem Bergischen Luth. Gesangb. v. Jahre 1774 wird **Dr. L. Oslander**, gest. 1638, als Verfasser angegeben.

a) Inhalt der ersten Tafel (Pflichten gegen Gott.)

1 Von der Liebe Gottes.

381.

Bitte um die Liebe zu Gott.

Met. Wer nur den lieben Gott ic.

Du Brunnquell aller reinen Liebe, Der du mich je und je geliebt! Erfülle mich mit solchem Triebe, Daß dir mein Herz sich ganz ergibt, Und stets mit allen Kräften strebt, Daß es in deiner Liebe lebt.

2. Da du mich als ein Vater liebest, Laß mich dich lieben als ein Kind; Da du dein eigen Kind mir giebest, So mach' mich dir auch gleich gesinnt; Laß mich in Liebe dir mich weih'n, Und meine Lieb' inbrünstig sein.

3. Gib, daß dein Geist, der Geist der Liebe, Mein ganzes Herz recht brennend macht, Daß

ich mich stets im Lieben übe, Dieweil du mich so hoch gach't, Und mir dieß theure Lebenspfand, Zum Trost der Seelen, zugesandt.

4. Vertilg', o Herr! durch deine Liebe, In mir die Liebe dieser Welt, Daß ich dein Herz ja nicht betrübe, Wann mir die Eitelkeit gefällt; Die Liebe zu der Creatur Erstickt die Liebe Gottes nur.

5. Wer dich recht liebt, muß Alles lassen, Wodurch man deine Huld verliert; D'rum gib mir Gnade, das zu lassen, Was mir nur Fluch und Zorn gebiert. Laß mich die Liebe zu dir zieh'n, Und alle Sünden ernstlich stieh'n.

6. Aus Liebe laß mich endlich leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt; Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Wenn mich auch gleich der Tod wegnimmt. Liebt Jesus mich, so hat's nicht noth; Die Lieb' ist stärker als der Tod.

7. In dieser Liebe laß mich sterben, So ist auch Sterben mein Gewinn, Weil ich, mit allen Himmelsrben, In deiner Liebe selig bin: Da wird die Lieb' in vollem Schein, Kein Stückwerk, stets vollkommen sein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

382.

1 Joh. 4, 19. „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet“ zc.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben, Der mich doch je und je geliebt, Der mir sein ganzes Herz verschrieben, Und seinen Sohn zu eigen gibt? Durch diese Gabe zeigt er an, Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Ich soll sein Kind und Erbe sein; Bisher ist keine Zeit verflossen, Da nicht ein neuer Liebeschein Mich täglich fester

überzeugt, Er sei mir väterlich geneigt.

3. So liebeich ist er mir gewogen, So liebt er mich von Anfang; Und weil er mich zu sich gezogen, Daß ich nicht mehr mein eigen bin, So mach' ich billig diesen Schluß, Daß ich ihn wieder lieben muß.

4. Wer wollte sich nicht ziehen lassen, Wenn er in Liebesbanden geht? Gewiß, der muß sich selber hassen, Wer noch von Christo ferne steht, Wen diese Liebe, die da glüht, Nicht auch zur Gegenliebe zieht!

5. Doch weil ich nicht von solchen Kräften Bei meines Fleisches Schwachheit bin, Mich an dein treues Herz zu heften, So zieh', mein Gott, den trägen Sinn! Zieh' mich durch deine Kraft zu dir, Daß ich in dir sei, du in mir!

6. Herr, reich' auch endlich mir im Sterben Doch deine Liebesarme zu, Und ziehe mich aus dem Verderben Durch Jesu Tod in's Land der Ruh'! Dort blühet Ruhe nach dem Streit, Da liebt man dich in Ewigkeit!

H. Schmolke, geb. 1672.

2. Von der Liebe zu Jesu Christo.

383.

Epheser 3, 19. „Christum lieb haben ist viel besser als Alles wissen.“

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

Ober folgende eigne Melodie.

Der am Kreuz ist mei-ne Lie-be, Mei-ne
Weg ihr ar-gen See-len = Die-be, Sa-tan,
Lieb' ist Je-sus Christ; } Eu'-re Lieb' ist
Welt, des Flei-sches List! }
nicht von Gott, Eu' = re Lieb' ist gar der
Tod: Der am Kreuz ist mei-ne Lie-be,
Weil ich mich im Glau-ben ü - be.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler! was befremdet dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich: So ward er mein Friedensschild, Aber auch mein Lebensbild. Der am Kreuz, 2c.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde! du bist mir verhaßt! Weh' mir, wenn ich den betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt: Kreuzigt' ich nicht Gottes

Sohn? Trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz 2c.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Was ist mir noch fürchterlich? Schweig, Gewissen! er, die Liebe, Jesus opfert' sich für mich. Furcht von meinem Herzen weicht, Weil sein Blut die Schuld durchstreicht. Der am Kreuz 2c.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. D'rum, Tyranne, solt're,

stoß': Hunger, Blöße, Henters-
 biebe, Nichts macht mich von
 Jesu los; Nicht Gewalt, nicht
 Gold, nicht Ruhm, Engel nicht,
 kein Fürstenthum: Der am
 Kreuz ic.

6. Der am Kreuz ist meine
 Liebe. Komm', Tod! komm',
 mein bester Freund! Wenn ich,
 wie ein Staub, zerfliehe. Wird
 mein Jesus mir vereint: Da,
 da schau' ich Gottes Lamm, Mei-
 ner Seelen Bräutigam. Der am
 Kreuz ist meine Liebe, Weil ich
 mich im Glauben übe.

Joh. Meutzer, geb. 1658.

384.

2. Cor. 5, 14. „Die Liebe Christi bringet uns.“
 Mel. Wie schön leucht' uns der ic.

O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
 Mein Heiland auf dem Him-
 melsthron, Du meine Freud'
 und Wonne! Du weißest, daß
 ich rede wahr, Vor dir ist Alles
 sonnenklar, Ja, klarer als die
 Sonne. Herzlich such' ich Dir
 vor Allen zu gefallen; Nichts
 auf Erden kann und soll mir
 lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz,
 dies kränket mich, Daß ich nicht
 g'nug kann lieben dich, Wie ich
 dich lieben wollte; Je mehr mich
 deine Liebe zieht, Je mehr er-
 kennt mein Herz und sieht, Wie
 ich dich lieben sollte. Von dir
 Laß mir Deine Güte In's Gem-
 üthe Lieblich fließen, So wird
 sich die Lieb' ergießen.

3. Durch deine Kraft treff'

ich das Ziel, Daß ich, so viel ich
 kann und will, Dir allezeit an-
 hänge. Nichts auf der ganzen
 weiten Welt, Nicht Pracht, Lust,
 Ehre, Freud' und Geld, Und
 was ich sonst erlange, Kann mich,
 Ohn' dich G'nugsam laben; Ich
 muß haben Keine Liebe, Trö-
 stung, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den
 liebest du, Schaffst seinem Her-
 zen Fried' und Ruh', Erfreuest
 sein Gewissen. Es geh' ihm wie
 es geh' auf Erd', Wenn Kreuz
 ihn noch so hart beschwert, Soll
 er doch dein genießen. Endlich
 Wird sich Nach dem Leide Volle
 Freude Bei dir finden; Dann
 muß alles Trauern schwinden.

5. Kein Ohr hat jemals es
 gehört, Kein Mensch gesehen noch
 gelehrt, Es kann's Niemand be-
 schreiben: Was denen dort für
 Herrlichkeit Bei dir und von dir
 ist bereit, Die in der Liebe blei-
 ben. Was hier Von dir Wird
 gegeben, Unser Leben Zu ergö-
 ßen, Ist dagegen nichts zu schä-
 ßen.

6. D'rum laß ich billig dies
 allein, O Jesu, meine Freude
 sein, Daß ich dich herzlich liebe;
 Daß ich in dem, was dir gefällt,
 Was mir dein Wort vor Augen
 hält, Aus Liebe stets mich übe;
 Bis ich Endlich werd' abschei-
 den Und mit Freuden Zu dir
 kommen, Aller Trübsal ganz
 entnommen.

7. Da werd' ich deine Freund-
 lichkeit, Die hochgelobt in Ewig-
 keit, In reiner Liebe schmecken,

Und seh'n dein liebreich Ange-
sicht Mit unverwandtem Augen-
licht, Dhn' alle Furcht und
Schrecken. Reichlich werd ich
Dann erquicket, Und geschmücket
Mit der Krone Steh'n vor dein-
nem Himmelsthronen.

J. Heermann, geb. 1583.

385.

psalm 73, 25. „Wenn ich nur dich habe, so
frage ich nichts nach Himmel und Erde.“

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Jesu, wenn ich dich nur habe,
Ob mir sonst gleich All's ge-
bracht, Du bleibst meine beste
Gabe, Meiner Augen Sonn'
und Licht; Würd' der Himmel
auch auf Erden Mir gegeben
ohne dich, Würd' ich doch nicht
reicher werden, Sondern nur
beschweren mich.

2. Aber, wer dich kann ge-
nießen, Dessen Herze lebt in

Freud', Du kannst allen Schmerz
versüßen, Du kannst wenden al-
les Leid; Sollt' auch Leib und
Seel' verschmachten, Bleibst du
doch mein Trost und Theil, Daß
ich freudig kann verachten, Was
die Welt hält für ihr Heil.

3. Jesu, du bleibst meine
Liebe, Dich hab ich mir auser-
wählt; Scheint der Himmel mir
nicht trübe Und dein Angesicht
verstellt: Bist du meine Gna-
densonne, Die mich wieder bli-
cket an, Meines Herzens Freud'
und Wonne, Die mich nicht be-
trüben kann.

4. Nun hab' ich es wohl ge-
troffen, Leb' befreit von aller
Pein, Der Genuß anstatt des
Hoffens Ist mir nun geräumer
ein. Jesu Liebe mich umfanget,
Und, wonach ich mich gesehnt,
Hab' ich völlig jetzt erlanget,
Bleib' bei Jesu ngetrennt.

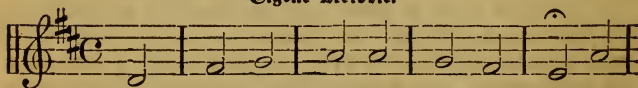
Aus dem alten Reform. Gesangb.

3. Nachfolge Jesu Christi.

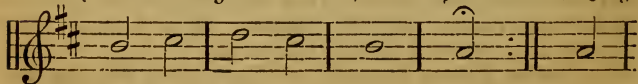
386.

Joh. 12, 26. „Wer mir dienen will, der folge mir nach.“

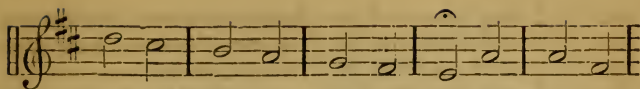
Eigene Melodie.



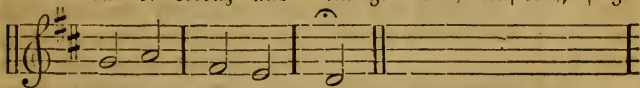
{ Mir nach! spricht Chri-stus un - ser Held; Mir
{ Ver - läug - net euch, ver - laßt die Welt, Folgt



{ nach! ihr Chri - sten al - le, } Nehmt
{ mei - nem Ruf und Schal - le: }



eu - er Kreuz und Un - ge - mach Auf euch, folgt



mei-nem Wan-del nach.

2. „Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben; Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.“

3. „Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der giebt zu jeder Zeit Sanftmüthige Befehle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben: schaut auf ihn!“

4. „Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden; Ich bin der Seelen Fels und Hort, Und führ' euch zu der Himmelsport.“

5. „Fällt's euch zu schwer: ich geh' voran, Ich steh' euch an der Seite; Ich kämpfe selbst, ich breche Bahn, Bin Alles in dem Streite! Ein böser Knecht, der still mag steh'n, Sieht er voran den Feldherrn geh'n!“

6. „Wer hier sein Heil zu finden meint, Wird's ohne mich verlieren; Wer hier es zu verlieren scheint, Den werd' ich

dazu führen. Wer nicht mir nachfolgt in Geduld, Ist mein nicht werth und meiner Huld!“

7. So laß uns denn dem lieben Herrn Mit uns'rem Kreuz nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Im Leiden bei ihm stehen! Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon!

J. Scheffler, geb. 1624.

387.

Bitte um die Gnade, Jesu nachzufolgen.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

Mein Gott! mir hat dein lieber Sohn Ein Vorbild hinterlassen: Mein ganzes Leben soll hievon Ein wahres Muster fassen. Er geht voran, Und zeigt die Bahn; Er will durch sein Bemühen Uns alle nach sich ziehen.

2. Gieb, daß ich folge seiner Lehr', Und allen Irrthum meide, Daß Noth und Tod mich nimmermehr Von seiner Wahrheit scheide. Ich weiß, es ist Mein Jesus Christ Weg, Wahrheit, und das Leben, Der mir wird Alles geben.

3. Mein Jesus rufet: „folge

mir.“ Ich folg’ ihm nach im Leben; Du aber wollest der Begier Den besten Nachdruck geben. Zeuch mich nur hin Nach Christi Sinn, Und laß mich ihm auf Erden Im Wandel ähnlich werden.

4. Mein Jesus rufet: „folge mir.“ Ich folg’ ihm in dem Leiden: Dich, wenn ich sage dies von dir, So sag’ ich es bescheiden; Sein Kreuz - Kelch war

Sehr wunderbar: Ich denk’ an das mit Schrecken, Was seine Lippen schmecken.

5. Mein Jesus rufet: „folge mir.“ Ich folg’ ihm auch im Sterben; Sein Kreuz verbleibe mein Panier, Und lasse mich dort erben In Ewigkeit, Was mir bereit; So folg’ ich nach dem Leiden Ihm zu viel tausend Freuden.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

388.

Worin die Nachfolge Christi besteht.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.
Oder folgende englische Melodie. (Warwick.)

„Ihm nach!“ so heißt das Lo - sungs - wort,
Es geht von Mund zu Mund! hört,
Pil - ger, hört's an je - dem Ort, Merkt's
euch zu je - der Stund'!

2. „Ihm nach!“ — o Christ, gedenk' daran Bei Nacht und Sonnenschein! Folgst du dem Rufe nicht, so kann Dein Leben nie gedeihn.

3. Wohin denn, fragst du,

soll ich gehn? — Sollst scheuen, was Gott haßt, Auf Jesum, deinen Führer, sehn, Und tragen seine Last.

4. Mir nach, spricht er, wen Sünd' und List Von Gott dich

ab will ziehn,—Und wenn's zum Kampf gekommen ist, Sollst du nicht schüchtern fliehn.

5. Mir nach, gekämpft bis auf das Blut!—Mein's gab ich für dich hin; Den Schwachen schenk' ich Kraft und Muth, Erneuer' ihm Herz und Sinn.

6. Mir nach, wenn's an der Schulter drückt, Und Schmerz am Herzen nagt; Auf mich und auf mein Kreuz geblickt—Ganz fest und unverzagt!

7. Mir nach, wenn Zungen-Schwerter dich Verlezen und bedrohn! Hat man zum Tod verdammet mich; Was fliehst du Schmach und Hohn?

8. Mir nach in Demuth; lern' von mir! Ich ward gar arm und klein; O laß es still gefallen dir, Ein Diener nur zu sein!

9. Mir nach, von reinster Lieb' entbrannt! Wer liebte je, wie ich? Wirst du gleich von der Welt verkannt,—Ohn' Ursach' baßt sie mich.

10. Mir nach, weun schwer dir's Warten fällt! Geduld behält den Sieg; Mußt' ich doch warten in der Welt, Eh' ich gen Himmel stieg.

11. Mir nach, wann einst des Todes Grau'n Dein mattes Haupt umweh'n; Willst leben du, mir nicht vertrau'n?—Blick' auf mein Aufersteh'n!

C. O. V. gel.

ein neuerer geistlicher Sänner.

389.

Jesu Christus, unser ewiges „Heute“, dem wir täglich nachfolgen sollen Heb. 13, 8. 9.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Jesu Christus, gestern, heute, Und auch der in Ewigkeit, Welcher sich zum Priester weihte, Und den Eingang uns bereit't: Der soll meines Geistes Bonne, Meines Glaubens Grund allein, Meines Lebens wahre Sonne Heute und auch ewig sein!

2. Da ich in vergang'nen Tagen Blindlings zum Verderben lief, Ließ er mir von Gnade sagen, Die mich zu dem Leben rief; Und ich steh' durch sein Erbarmen Heute noch in seiner Huld; Trug er gestern mit mir Armen, Trägt er heute noch Geduld.

3. Heute, bei des Satans Grimme, Heute, bei der Weisen Spott, Heute folg' ich seiner Stimme, Heute ruf' ich ihm: „mein Gott!“ Heute trag' ich ihm mit Willen Auch mein Kreuz mit Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, Was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, Sprich mir, wie dem Schwächer, zu: „Heute wirst du mit mir erben!“ O wie selig machst uns du! Bring' mich auch als eine Beute Deines blut'gen Sieges ein, Da wirst du mir mehr als heute, Erst der große Jesus sein!

Mag. Ph. Fr. Müller, geb. 1699.

4. Von dem ersten Gebot.

a. Von der Erkenntniß Gottes.

390.

Bitte um Erkenntniß Gottes.

Mel Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! du wohnest zwar
im Lichte, Dahin kein sterblich
Auge dringt; Doch gibst du uns
zum Unterrichte Dein Wort, das
uns Erkenntniß bringt, Was
du, o Allerhöchster, bist, Und
was mit uns dein Endzweck
ist.

2. So gib denn, daß ich dar-
auf achte, Als auf ein Licht im
dunkeln Ort; Und, wenn ich
ernstlich es betrachte, So hilf
du meinem Forschen fort. Laß
vor der Wahrheit hellem Schein
Mein Aug' und Herz stets offen
sein.

3. Dein Wort sei mir ein
Licht im Glauben, Das mich
zur wahren Weisheit führt;
Laß mir doch keinen Irrthum
rauben, Was mir ein ew'ges
Heil gebiert. Kein Spöttergeist

verführe mich; Kein Zweifel sei
mir hinderlich.

4. Dich kennen, ist das ew'ge
Leben, D'rum hilf mir, Vater,
daß ich dich, Und den, den du
für uns gegeben, Hier so erken-
ne, wie du mich In deinem
Wort es selbst gelehrt; Bis
einst sich meine Kenntniß mehrt.

5. Vor allem, laß bei mir
lebendig, O Höchster! dein' Er-
kenntniß sein; Laß mich darnach
dir auch beständig Die größte
Lieb' und Ehrfurcht weih'n.
Gib, daß ich thu' mit allem
Fleiß, Was ich von deinem
Willen weiß.

6. Laß dein' Erkenntniß mir
im Leiden Ein Brunnquell
wahres Trostes sein; Laß mich,
wann Leib und Seele scheiden,
Dann noch im Glauben deiner
freu'n. Dort seh' ich dich im
hellern Licht, Von Angesicht zu
Angesicht.

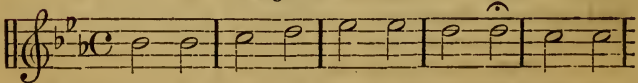
B. Schmolke, geb. 1672.

b. Verlangen nach Gott in Christo.

391.

Lucas 10, 42. „Eins aber ist Noth!“

Eigene Melodie.



{ Eins ist Noth! ach Herr, dieß Ei - ne Lieb - re
Al - les An - dre, wie's auch schei - ne, Ist ja



{ mich er - ken - neu doch! } Dar - un - ter das
 { nur ein schwe - res Joch! }
 Her - ze sich na - get und pla - get Und den - noch kein
 wah - res Ver - gnü - gen er - ja - get; Er - lang' ich dies
 Ei - ne, das Al - les er - setzt, So werd' ich mit
 Ei - nem in Al - lem er - gößt.

2. Seele! willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheint, Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie dies Eine zu genießen, Sich Maria dort besätiß, Als sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herz, das entbrannte, nur einzig zu hören, Wie Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren, Ihr Alles war gänzlich in Jesum

versenkt, Und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele zum größten Haufen auch fallen, So will ich dir dennoch in Liebe nachwallen, Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth! Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut; Da hast du die ewige Erlösung erfunden, Daß ich

nun von Tod und Verdammniß
entbunden; Dein Eingang die
völlige Freiheit mir bringt, Im
kindlichen Geiste das Abba nun
klingt.

6. Volle Gnüge, Fried' und
Freude Jeho meine Seel' ergöht,
Weil auf eine frische Waide,
Mein Hirt, Jesus sich gesetzt:
Nichts süßeres kann mich im
Herzen erlaben, Als wenn ich,
mein Jesu, dich immer soll ha-
ben, Nichts, nichts ist, das also
mich innig erquickt, Als wenn

ich dich, Jesu, im Glauben er-
blickt!

7. D'rum auch, Jesu, du
alleine, Sollst mein Ein und
Alles sein; Prüf', erfahre, wie
ich's meine, Tilge allen Heuchel-
schein; Sieh', ob ich auf bösem,
betrüglichem Stege, Und leite
mich, Höchster, auf ewigem Wege!
Gieb, daß ich nichts achte, nicht
Leben und Tod, Und Jesum ge-
winne: dies Eine ist noth!

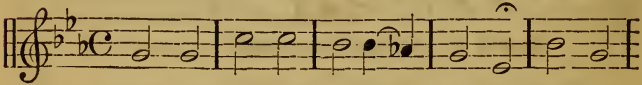
J. H. Schroeder, geb. 1666.

392.

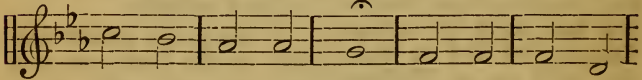
Die Jesum ernstlich suchende Seele.

Ältere eigene Mel.

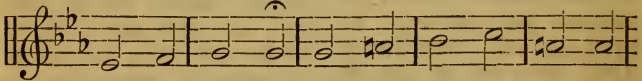
Neuere eigene Melodie wird gefunden bei Lieb: Herr, entlass uns mit dem ic.



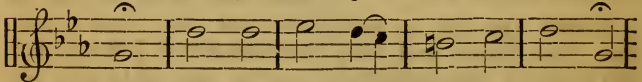
Sieh' hier bin ich Eh - ren - kö - nig! Le - ge



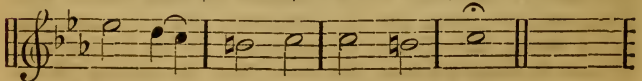
mich vor dei - nen Thron: Schwa - che Thrä - nen,



Kind - lich Seh - nen, Bring' ich dir, du Men schen -



sohn! Laß dich fin - den, Laß dich fin - den,



Bin ich auch nur Asch' und Thon.

2. Sieh' doch auf mich, Herr! ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufte Erb' ich bin! Laß dich finden, Laß dich finden, Gib dich mir, und nimm mich hin.

3. Herr, erhö're! Ich begehre Nichts als deine freie Gnad', Die du giebest, Wen du liebest, Und man dich liebt in der That; Laß dich finden, Laß dich finden, Der hat Alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne! Seelenwonne! Unbeflecktes Gotteslamm! In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam! Laß dich finden, Laß dich

finden, Starcker Held aus Davids Stamm!

5. Hör', wie kläglich, Wie beweglich, Dir die treue Seele singt; Wie demüthig Und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, Laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud', Sind nur Schmerzen Meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit: Laß dich finden, Laß dich finden, Großer Gott! mach' mich bereit!

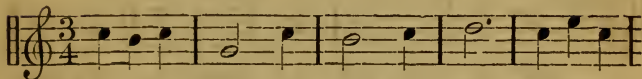
J. Neander, geb. 1610.

393.

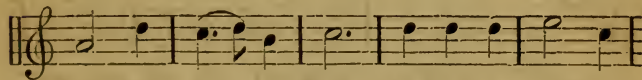
Psalm 42, 2. „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser.“

Mel. des 134. Psalms.

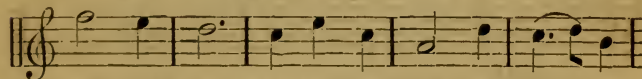
Ober folgende Melodie: German Air. (L. M.)



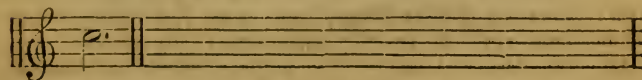
Du un-be - greif - lich höch - stes Gut, An wel - chem



klebt mein Herz und Muth! Ich dürst' o Le - bens -



quell' nach dir, Ach hilf', ach lauf', ach komm' zu



mir!

2. Gleichwie ein Hirsch, wenn Durst ihn drückt, Durch frisches Wasser wird erquickt. So sei du Herr, mein Seelentrank; Erquicke mich, denn ich bin krank.

3. Ich schrei' zu dir auch ohne Stimm'! Ich seufze nur: o Herr, vernimm! Vernimm es doch, du Gnadenquell, Und labe meine dürre Seel'!

4. Ein frisches Wasser fehlet mir, Herr Jesu! zeuch, zeuch mich nach dir: Nach dir ein großer

Durst mich treibt, Ach, wär' ich dir ganz einverleibt!

5. Wo bist du denn, o Bräutigam? Wo weidest du, o Gotteslamm? An welchem Brunnlein ruhest du? Ich dürste, laß mich auch dazu!

6. Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach, Ich schreie, dürst' und ruf' dir nach: Laß mich doch bald erquicket sein, Du bist ja mein, und ich bin dein.

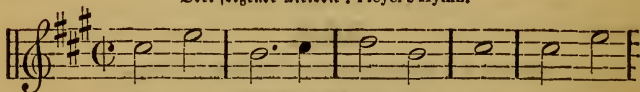
J. Neander, geb. 1610.

394.

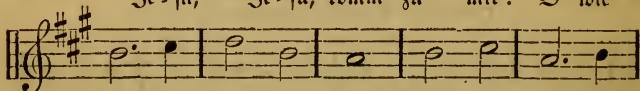
Nichts als Jesus kann das nach Gott verlangende Herz befriedigen.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

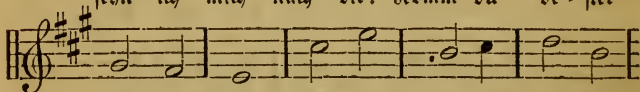
Ober folgende Melodie: Pleyel's Hymn.



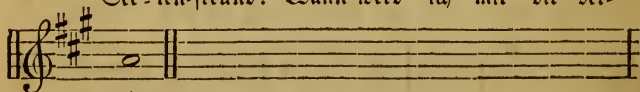
Je - su, Je - su, komm' zu mir! O wie



sehn' ich mich nach dir! Komm' du be - ster



See - len - freund! Wann werd' ich mit dir ver -



eint!

2. Tausendmal begehrt' ich dein; Ohne dich ist Alles Pein; Tausendmal ruf' ich zu dir: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

3. Keine Lust ist in der Welt,

Die mein Herz zufrieden stellt. Jesu, deine Lieb' allein kann mein armes Herz erfreu'n!

4. Herr, du bist des Himmels Licht! Wärest du im Himmel

nicht, Hätt' er für mich keinen Schein, Möcht' ich nicht darinnen sein.

5. Nimm nur Alles von mir hin, Was dir gegen deinen Sinn; Herrsche ganz allein in mir! Mach' mich ganz zur Freude dir!

6. Keinem Andern sag' ich zu, Daß ich ihm mein Herz aufthü'; Dich alleine laß ich ein, Dich alleine nenn' ich mein.

7. Du allein, o Gottes Sohn, Bist mein Schild und

großer Lohn; Dir, o mein Ver söhner du, Dir allein gehör' ich zu!

8. O so komm denn in mein Herz, Heile mich von Sünd' und Schmerz; Sieh', ich rufe für und für: Jesu, Jesu, komm' zu mir!

9. Nun, ich warte mit Geduld, Bitte nur um diese Huld; Daß du auch in Todespein Wollst mein Licht und Leben sein.

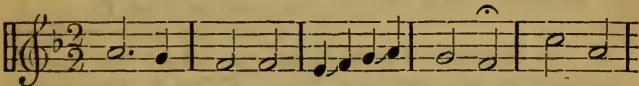
Nach J. Angelus, geb. 1624.

395.

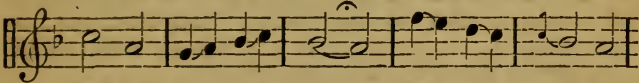
Höbelied 3, 2. „Ich will suchen, den meine Seele liebt etc.“

Melodie des 102. Psalmes.

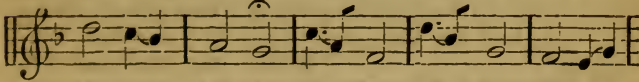
Ober-Ringe recht, wenn Gottes Gnade, oder folgende Mel. Worthing a. Bost. Acad. Coll.



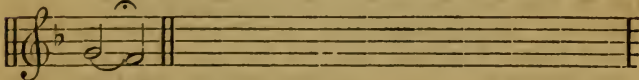
Wo ist Je-sus, mein Ver-lan-gen, Mein Ge-



lieb-ter und mein Freund? Ach, wo ist er



hin-ge-gan-gen, Er, den mei-ne See-le



meint?

2. Meine Seel' ist sehr be-trübet, Und von Sünden müd' und matt. Wo ist Jesus, den sie

liebet, Der mich einst erkoren hat?

3. Ach, ich ruf' in Angst und

Schmerzen: Wo du bist gegangen hin? Keine Ruh' ist in dem Herzen, Bis ich wieder bei dir bin.

4. Ach, wer gibt mir Taubenflügel, Daß ich mag zu jeder Frist, Fliegend über Berg' und Hügel, Suchen, wo mein Jesus ist?

5. Er nur heilet meine Schmerzen, Er nur tilget Sünd' und Tod; Er nur schenket meinem Herzen Licht und Tröstung in der Noth.

6. Darum kann ich ihn nicht lassen, Suchen muß ich um und an, Bis ich wieder ihn umfassen Und in ihm genesen kann.

7. Treuer Jesu, laß dich finden! Meine Seele seufzt nach dir: Laß mich nicht in Angst und Sünden! Kehre liebend dich zu mir!

8. Laß mich wieder Gnad' erlangen, Kehr' in meinem Herzen ein, Und nimm gänzlich mich gefangen, Daß ich ewig bleibe dein!

9. Kommst du wieder, Quell der Freuden? Find' ich dich, o Jesu Christ? O so will ich Alles meiden, Was dir, Herr, zuwider ist!

10. Nimmer soll dich nun betrüben, Was mich machte trüb' und matt; Ich will nichts, als Jesum lieben, Den mein Herz gefunden hat!

L. K., Gräfin v. Schwarzburg,
geb. 1640.

396.

Phil. 3, 20. „Unser Wandel ist im Himmel ic.“

Mel. Gott des Himmels und ic.

Meines Lebens beste Freude,
Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seele Trost und Weide,
Ist mein Jesus, Gottes Sohn.
Was mein ganzes Herz erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken
An den Gütern dieser Welt; Ich
will nach dem Himmel blicken
Und zu Jesu sein gesellt. Denn
der Erde Gut vergeht: Jesus
und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgends
werden, Als ich schon in Jesu
bin. Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schönöder Angstgewinn.
Jesus ist das rechte Gut, Wel-
ches sanft der Seele thut.

4. Glänzet gleich das Welt-
gepränge, Ist es lieblich anzu-
seh'n, Währt es doch nicht in
die Länge, Es ist bald damit ge-
scheh'n; Plötzlich pfllegt es aus
zu sein Mit des Lebens Glanz
und Schein.

5. Aber dort des Himmels
Gaben, Deren Fülle Jesus hat,
Können Herz und Seele laben,
Machen ewig reich und satt;
Es vergeht zu keiner Zeit Jenez
Lebens Herrlichkeit.

6. Tausend Jahr' in Freu-
den schweben, Ist ein Glück, das
bald zerfällt. Einen Tag in Jesu
leben, Ist viel besser als die
Welt. Einen auserwählten
Stand Gibt's: zu Jesu rechter
Hand!

7. Ach, so gönne mir die
 Boune, Mit dir aus und ein
 zu geh'n! Dann sei droben
 meine Sonne, Die mir nicht
 kann untergeh'n! Zeich mich
 hier in dich hinein, Droben laß
 mich um dich sein!
 Mag. **S. Liscovius**, geb. 1640.

c. Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf Gott.

397.

(hebr. (18-20.) Die Hoffnung ist ein
 fester und fester Anker der Seele.

Mel. Alle Menschen müssen :c.

Ich bin ruhig und zufrieden,
 Alle Traurigkeit vergeht, Alle
 Sorgen sind geschieden, Weil
 mein Schiff im Hafen steht, Wo
 der Sünde wilde Wellen, Sich
 nicht mehr zu mir gesellen, Meine
 Hoffnung fehlet nicht, Denn sie
 ist zu Gott gericht't.

2. Was kann meine Ruhe
 stören? Lieg' ich doch an Jesu
 Brust. Eitelkeit mag ich nicht
 hören; Weltlust bleibt mir un-
 bewußt; Reichthum will ich An-
 dern lassen, Besser Gut will
 ich umfassen. Meine Hoffnung
 fehlet nicht; Denn sie ist zu
 Gott gericht't.

3. Meine Hoffnung ankert
 oben, Wo sie immer feste bleibt;
 Sie hat mich zu Gott erhoben;
 Der die Angst und Qual ver-
 treibt. Sie erweckt in mir ein
 Grauen, Dieses Eitle anzu-
 schauen; Meine Hoffnung fehlet
 nicht; Denn sie ist zu Gott ge-
 richt't.

4. Jesu! deine Liebes-Seile
 Binden meinen Anker an, Daß
 ich nicht mehr von dir eile, Daß
 ich dich nicht lassen kann. Nichts

soil dieses Band zerbrechen, Und
 mein Mund mir täglich spre-
 chen: „Meine Hoffnung fehlet
 nicht; Denn sie ist zu Gott ge-
 richt't!“

5. Meine Hoffnung und Ge-
 danken Werden nimmermehr zu
 Spott: Meine Hoffnung kann
 nicht wanken; Meine Hoffnung
 ruht in Gott. Meine Hoffnung
 hat die Stunden Ihrer Freu-
 digkeit gefunden. Meine Hoff-
 nung fehlet nicht; Denn sie ist
 zu Gott gericht't.

P. B. S v. Schuetz, geb. 1657.

398.

Bitte um die Hoffnung.

Mel. Alle Menschen müssen :c.

Em'ge Wahrheit, deren Treue
 Unsre Hoffnung unterstützt! Ich
 bekenne und bereue, Daß das
 Mißtrau'n mich besitz. Ach,
 wie hängt mein Herz an Din-
 gen, Die mich nicht zur Ruhe
 bringen! Ach, wie leicht vergess'
 ich dein, Wenn mein Trost soll
 kräftig sein!

2. Ach, vergieb mir diese
 Sünde, Nimm die Strafe von
 mir hin! Schenke deinem armen
 Kinde, Vater, einen andern
 Sinn, Den nicht falsche Hoff-
 nung bindet, Die wie leichter

Schnee verschwindet, Die wie leichter Rauch entflieht, Und das Herz zur Erde zieht!

3. Laß mich eitle Sorgen meiden, Weil du treulich für mich wachst, Und im Trauern, wie in Freuden, Eine Mauer um mich machst. Laß, Herr, auf dein Wort mich hoffen, Das noch immer eingetroffen. Hoffnung, die auf Gott nicht steht, Ist ein Blei, das untergeht.

4. Laß den Anker meiner Seelen Unter aller Stürme Wuth Nur dein Herz zum Grund erwählen, Da er fest und sicher ruht; So wird sich kein Zweifel wagen, Mir mein Schifflein umzuschlagen; Ich werd' unbeweglich steh'n, Wenn auch Berge untergeh'n.

5. Laß mein Herz versichert werden, Daß dein Wort wahrhaftig sei; O so werd' ich auf der Erden Vieler Sorg' und Unruh' frei. So werd' ich im Glauben beten, Und erhöret vor dir treten, So wankt meine Zuversicht, Und des Glaubens Hoffnung nicht.

6. Meine Hoffnung darf ich gründen, Vater, auf des Sohnes Tod; Sein Verdienst, das läßt mich finden Grund und Trost in meiner Noth. Durch sein siegreich Auserstehen Kann ich neu geboren gehen Als ein Bürger jener Welt, Wann der Erde Bau zerfällt.

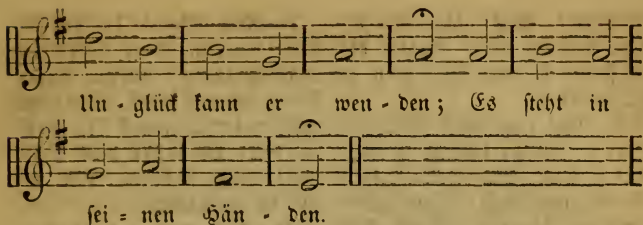
Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

399.

Jerem. 17, 7. „Gefegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und der Herr seine Zuversicht ist.“

Eigene Melodie.

Auf mei - nen lie - ben Gott, Trau' ich in
 Angst und Noth. Er kann mich all - zeit ret -
 ten Aus Trüb - sal Angst und Nö - then. Mein



Un - glück kann er wen - den; Es steht in

sei - nen Hän - den.

2. Wenn mich die Sünd' an-
sicht, Will ich verzagen nicht;
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen; Ihm
will ich mich ergeben Im Tod
und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt
hin: Sterben ist mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben;
Er wird sein Reich mir geben.
Ich sterb' heut' oder morgen:
Dafür lass' ich Gott sorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ,
Der du aus Liebe bist Am Kreuz
für mich gestorben! Du hast
das Heil erworben, Und schaffst
aus kurzem Leiden Den Deinen
ew'ge Freuden.

5. Amen aus Herzensgrund
Sprech' ich zu aller Stund'!
Du woll'st, Herr Christ, uns
leiten, Uns stärken, vollbereiten,
Auf daß wir deinen Namen
Dhn' Ende preisen. Amen!

S. Weingarten r. Anfang des 17ten
Jahrhunderts.

400.

Ermunterung, Gott zu vertrauen.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

Was jagst du? Gott regiert
die Welt; Und der ist ja all-
mächtig. Den Arm, der alles

Fleisch erhält, Was macht dir
den verdächtig? Wenn Meeres-
Fluth, Schwert, Feuers-Bluth,
Uns schon ereilet hätten; Doch
kann er uns erretten.

2. Was jagst du? Gott re-
giert die Welt; Und der ist ja
allwissend. Selbst was dein
Herz verborgen hält, Ist dennoch
ihm wohlwissend. Er kennt dein
Herz, Kennt jeden Schmerz: Die
Bitte, die du thatest, Wußt er,
noch eh' du batest.

3. Was jagst du? Gott regiert
die Welt; Und der ist der All-
weise. Stets dient der Weg,
der ihm gefällt, Zum Heil dir,
ihm zum Preise. In Finsterniß
Führt er gewiß Ost aus der
Nacht der Leiden, In's helle
Licht der Freuden.

4. Was jagst du? Gott re-
giert die Welt? Ist stets allge-
genwärtig; Wenn sich dein
Herz verlassen hält, Ist er zu hel-
fen fertig. Sein Machtwort nur
Trägt die Natur: Trägt, wo
auch Jeder walle, Doch allent-
halben alle.

6. Was jagst du? Gott re-
giert die Welt; Und der ist dein
Erbarmer; Er ist durch Jesus
Lösegeld, Auch Sündern ein

Erbarmer. Auf! fasse Muth!
Des Sohnes Blut Sagt's dir
bei jedem Harme, Wie gern er
sich erbarme.

6. Was sagst du? Gott re-
giert die Welt; Und er ist auch
geduldig. Zwar wenn er in's
Gericht uns stellt, Sind selber
Fromme schuldig. Doch sein
Gericht Trifft Fromme nicht:
D'rum sei gewiß, er schone Auch
dein in seinem Sohne.

7. Nun Gott! da du die
Welt regierst, Was dürst' ich
ängstlich zagen? Wenn, treuer
Vater! du mich führst, Was kann
mich niederschlagen? Ich hoff'
auf dich; Du lässest mich Bald
deine Hülfe schauen. Dir, dir
will ich vertrauen.

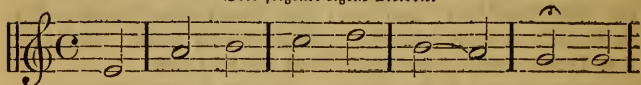
Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

401.

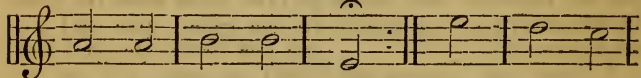
Gott ist getreu und hilft in der Noth.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

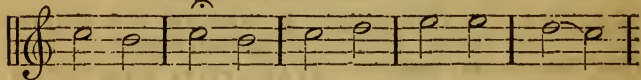
Oder folgende eigene Melodie.



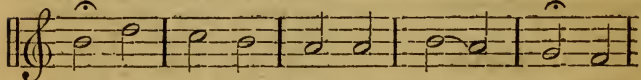
{ Von Gott will ich nicht las - sen, Denn
{ Führt mich zur rech - ten Stra - ßen, Wenn



{ er läßt nicht von mir, } Er reicht mir
{ ich geh' in der Irr'. }



sei - ne Hand; Den A - bend wie den Mor -



gen Will er mich wohl ver - sor - gen, Wo



ich auch bin im - Land.

2. Wenn sich der Menschen
Treu' und Wohlthat all ver-
kehrt, So wird mir bald auf's
Neue Die Huld des Herrn be-
währet; Er hilft aus aller Noth,
Befreit von Sünd und Schan-
den, Von Ketten und von Ban-
den, Ja wenn's auch wär' der
Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit; Mein
Helfer läßt sich schauen Und
wendet jedes Leid; Ihm sei es
beimgestellt! Mein Leib und
Seel' und Leben Sei Gott dem
Herrn ergeben; Er mach's, wie's
ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefal-
len, Denn was uns nützlich ist;
Er meint's gut mit uns Allen,
Und schenkt uns Jesum Christ,
Den eingebornen Sohn, Durch
welchen er bescheeret, Was unsre
Seelen nähret; Lobt ihn im
Himmelsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und
Munde, Die er uns beide schenkt!
Wie selig ist die Stunde, Darin
man sein gedenkt! Verderbt wird
sonst die Zeit, Die man verlebt
auf Erden; Wir sollen selig
werden Und sein in Ewigkeit.

6. Darum, ob ich schon dulde
Hier Biederwärtigkeit, Wie ich's
auch wohl verschulde, Kommt
doch die Ewigkeit, Die, aller
Freuden voll Und ohne Schrank'
und Ende, Durch Christi treue
Hände Mir einst sich aufstun
soll.

7. Das ist des Vaters Wille,
Der uns erschaffen hat; Sein
Sohn giebt uns die Fülle Der
Wahrheit und der Gnad'; Sein
heil'ger Geist im Fleiß Des
Glaubens uns regieret Und
nach dem Himmel führet; Ihm
sei Lob, Ehr und Preis!

Mag. L. Helmboldt, geb. 1532.

e. Von der Furcht des Herrn.

402.

Esprüchw. 23, 17. „Sei täglich in der Furcht
des Herrn ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! da ich in mei-
nem Leben Dich stets vor Augen
haben soll; So wirst du auch
ein Herz mir geben, Das deiner
Furcht und Liebe voll: Denn
soll mein Christenthum besteh'n,
Muß Lieb' und Furcht beisam-
men geh'n.

2. Laß deine Furcht bei'm
Thun und Denken Den „Anfang

aller Weisheit“ sein Und mich
auf solche Wege lenken Die sicher,
heilig, gut und rein. Dann
fürcht' ich dich, Herr! in der
That, Und meide der Gottlosen
Pfad'.

3. Der Geist, den du mir,
Herr! gegeben, Ist ja ein „Geist
der Furcht des Herrn!“ Laß mich
nach seinem Triebe leben, Daß
ich dich herzlich fürchten lern':
Doch laß die Furcht auch kindlich
sein, Der Geist in mir das Abba
schrei'n.

4. Sieh, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist; Und das zu thun mich hüt' und schäme, Was, Herr! vor dir ein Greuel ist: Ja, deine Furcht bewahre mich Vor allen Sünden gegen dich.

5. Daß ich mit Vorsicht vor dir wandle, Laß deine Furcht mein Leitstern sein: Damit ich allzeit redlich handle, Nichts thu' aus bloßem Heuchelschein, Denn, Herr, du siehst in's Herz hinein, Nichts kann vor dir verborgen sein!

6. In dieser Furcht, Herr, laß mich bleiben, So fürcht' ich weder Tod noch Grab; Dann giebt mir die Verheißung Freuden, Die mir dein Wort aus Gnaden gab: Die Gottesfurcht bringt Segen ein, Ihr Lohn wird eine Krone sein.

B. Schmolke, geb. 1672.

403.

Psalm 111, 10. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang ic“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Willst du der Weisheit Quelle kennen, Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weiß und klug zu nennen, Der alle seine Pflichten gern, Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, Wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden, Und fühle deine Nichtigkeit: So wirst du nie dich unterwinden, Mit thörichter Verwegenheit Zu tabeln, was sein

Rath beschließt, Der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, So wird dir keine Pflicht zur Last: Nur das wirst du vor ihm bereuen, Laß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, Der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, Die dem Verbrecher Muth verleih'n, Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was Unrecht ist, zu scheu'n. Denk' nur, vor seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagölicht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren, Sowohl als in der Einsamkeit, Die Stimme des Gewissens hören, Und willig thun, was sie gebeut, Auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; Auch das thut, wer ihn fürchtet, gern.

6. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, Gibst Heldemuth und Tapferkeit, Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht: So fürcht' ich mich vor Menschen nicht.

7. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, Mich stets auf dich, den Höchsten, seh'n; Laß sie mich zu der Weisheit führen, So werd' ich niemals irre geh'n. Wohl dem, der dich stets kindlich schen't! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

G. J. Zollikofer, geb. 1730.

404.

1 Cor. 4, 7. „Was hast du aber, daß du nicht empfangen hast? ic.“

Wel. Nun ruhen alle Wälder ic.

Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Dasein und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts.

2. Sowohl Verstand als Kräfte Zu nützlichem Geschäfte, Hab' ich aus deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohl gerathen, Ich bin allein an Fehlern schuld.

3. Das Glück, daß ich mich freue, Schaffst du nach deiner Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, Ihr Glück und ihre Plage, Nur so, wie dir es wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich dann erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, Daß du mich vorgezogen? Bin ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, Herr, aller Dinge, Die du mir hast erzeugt. O laß mich's nie vergessen, Wenn sich mein Herz vermessen Zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Gehorsam dir zu werden; Das sei mein Fleiß auf Erden, Dazu gib Demuth und Verstand.

C. F. Gellert, geb. 1715.

405.

(Röm. 12, 3.) Wie man mäßiglich von sich halten soll.

Wel. Wer nur den lieben Gott ic.

Mein Gott, du wohnest in der Höhe, Und siehst auf das, was niedrig ist. Weil ich nun auf der Erde gehe, Und du ein Herr des Himmels bist; So gib, daß ich in meinem Sinn Der Demuth stets ergeben bin.

2. Der Hochmuth hat dir nie gefallen, Du bist und bleibst der Stolzen Feind. Du liebst die Herzen unter allen, Aus welchen wahre Demuth scheint. Der ist dein Freund, der in der Welt Sich selber nicht, nur dir gefällt.

3. Nicht meiner, sondern deiner Ehre Laß all mein Thun gewidmet sein. Und daß sich nur dein Ruhm vermehre: So präge mir mit Nachdruck ein, Ich sei nicht werth der Gnadenkraft, Die alles Gute in mir schafft.

4. Hätt' ich gleich alle Tugendgaben, Und hätte doch die Demuth nicht; So würd' ich nur ein Blendwerk haben, Nur Dampf und Schatten, und kein Licht Drum laß der Tugend größten Schein Bei mir auch wahre Demuth sein.

5. Hilf, daß ich mich in Demuth kleide, Daß ich, von Stolz und Hochmuth frei, Die eitle Pracht von außen meide, Und demuthsvoll im Herzen sei. Gott sieht nicht auf das schlechte Kleid

Er liebt des Herzens Niedrigkeit.

6. Gib, daß ich mich nicht selbst erhebe, Dieweil wir alle Brüder sind; Daß ich dem Kleinsten Ehre gebe, Da er sowohl, als ich, dein Kind: Der Tod macht endlich, arm und reich, Auch schlecht und hoch einander gleich.

7. Auch laß mich dir bei allem Leiden In Demuth unterworfen sein. Dort wirst du mich mit Ehren kleiden, Nach ausgestand'ner Schmach und Pein; Denn wer sich selbst erniedrigt hier, Steht dort gewiß erhöht bei dir.

B. Schmolke, geb. 1672.

406.

Matth. 23, 12. Wer sich erniedriget, soll erhöht werden.

Wel. Womit soll ich dich wohl u.
Oder: Alle Menschen müssen sterben.

Demuth ist die schönste Tugend, Aller Herzen Ruhm und Ehr', Schmücket schön uns in der Jugend, Und im Alter noch viel mehr, Wenn wir unser Nichts erkennen, Jesum unser Alles nennen. Sie ist mehr als Gut und Geld, Und was herrlich in der Welt.

2. Du, o Jesu, warst demüthig, Und erhobst dich selber

nicht; Sanft und liebevoll und gütig War dein heilig Angesicht. Niemand fand in deinem Leben Je ein Prangen und Erheben, Und du ladest Alle ein, Demuthsvoll, wie du, zu sein!

3. Wer der Demuth ist beflissen, Ist bei Christen vielbeliebt; Wer da nichts will sein und wissen, Der ist's, dem Gott Ehre giebt. Demuth pochet nicht auf Stärke, Demuth sucht in jedem Werke Nur des Höchsten Ruhm, und trägt Verne, was er auferlegt.

4. Herr, laß mich demüthig werden! Demuth macht das Herze rein; Es soll Demuth in Geberden, Demuth soll im Herzen sein, Demuth gegen meine Freunde, Demuth gegen meine Feinde, Demuth gegen meinen Gott, Demuth auch in Kreuz und Spott.

5. Auf die Demuth folget Bonne, Deine Gnade in der Zeit, Und dort bei der Freuden-sonne Friede, Licht und Herrlichkeit. Da wird Demuth ewig prangen, Und den schönsten Schmuck empfangen. Den, der hier der Kleinste war, Stellst du dort als Größten dar!

Mag. Ph. Fr. Miller, geb. 1699.

2. Von der Gelassenheit und kindlichen Ergebung in den göttlichen Willen in allen Anliegen.

407.

Die sich dem Herru gänzlich ergebende Seele.

Mel. Nun ruhen alle Wälder

Gott hab' ich mich ergeben
In diesem Pilgerleben, Im Unglück und im Glück, In Schmerzen und in Freuden, Und bis an's Ziel der Leiden In meinem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich wachte, Noch eh' ich war und dachte. Des Ew'gen treue Hand Hat gnädig mich geleitet, Mir jedes Glück bereitet Daß ich sehr oft nach Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück ist mir verborgen, Mein Unglück kenn' ich nicht. Dem Hüter meiner Seelen, Dem will ich mich befehlen; Er weiß allein was mir gebracht.

4. Warum ich heute flehe, Wird, wenn es gleich geschehe, Schon morgen mich gereu'n. Nur einen Wunsch von allen laß, Herr, dir wohlgefallen, Den Wunsch, bald, bald bei dir zu sein.

5. Sich groß und kindlich zeigen, Heißt tief im Staube schweigen, Und nehmen, was Gott giebt. Er kann uns nicht verlassen, Die ihm vertrau'n, nicht hassen; Er schläget uns, wenn er uns liebt.

6. Nicht das, warum ich flehe, Dein Wille nur geschehe, Und was mir selig ist. Herr! deine

Bahn ist eben; Leit' mich in diesem Leben, Und wenn mein Aug' im Tod sich schließt.

Th. G. v. Hippel, geb. 1741.

408.

Pl. 62, 2. „Meine Seele ist stille in Gott, der mir hilft“

Mel. Jesu, meine Freude.

Seele, sei zufrieden! Was dir Gott beschieden, Das ist Alles gut, Treib' aus deinem Herzen, Ungeduld und Schmerzen, Fasse frischen Muth. Ist die Noth Dein täglich Brod; Mußt du weinen mehr als lachen: Gott wird's doch wohl machen!

2. Scheint der Himmel trübe, Und der Menschen Liebe Stirbt dir ganz dahin; Führt das Mißgeschick Fast all' Augenblicke Trüb durch deinen Sinn: Nur Geduld! Des Himmels Huld Sieht auf alle deine Sachen; Gott wird's doch wohl machen.

3. Ungeduld und Grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern Schmerz. Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet; D'rum Geduld, mein Herz! Aus dem Sinn Die Sorgen hin! Drücket gleich die Last die Schwachen: Gott wird's doch wohl machen!

4. Auf die Wasserwogen Folgt ein Regenbogen, Und die Sonne blickt; So muß auf das Weinen Lauter Freude scheinen, Die das Herz erquickt. Laß es sein, Wenn

Angst und Pein Mit dir schlafen, mit dir wachen; Gott wird's doch wohl machen!

5. Kronen sollen tragen, Die des Kreuzes Plagen In Geduld bestiegt. Fröhlich auszuhalten, Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. D'rum nimm dir, O Seele, für, Stets zu beten und zu wachen; Gott wird's doch wohl machen!

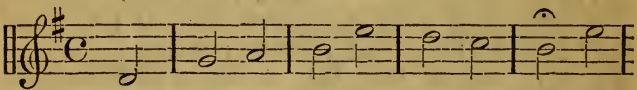
6. Also soll es bleiben! Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein. Ja, in Tod und Leben Bleib' ich ihm ergeben; Ich bin sein, er mein. Denn mein Ziel Ist: wie Gott will! D'rum sag' ich in allen Sachen: Gott wird's doch wohl machen!

B. Schmolke, geb. 1672.

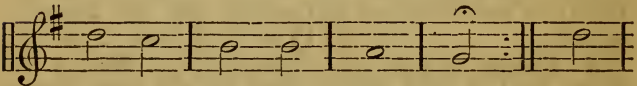
409.

„Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, du wirst's wohl machen.“ Ps. 39, 10.

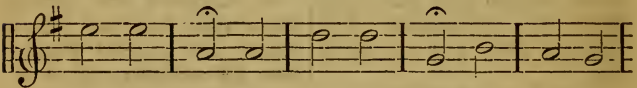
Eigene Melodie.



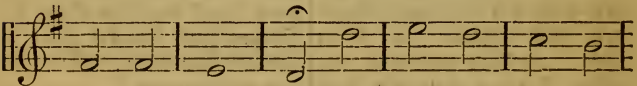
{ Was Gott thut, das ist wohl - ge - than, Es
} Wie er fängt mei - ne Sa - chen an, Will



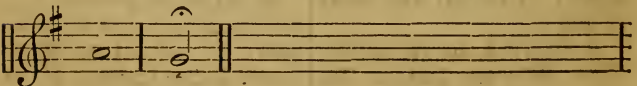
{ bleibt ge - recht sein Wil - le. } Er
} ich ihm hal - ten stil - le, }



ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß



zu er - hal - ten; D'rum lass' ich ihn nur



wal - ten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen; Er führet mich auf rechter Bahn, Drum lass' ich mir genügen An seiner Huld, Und hab' Geduld; Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er wird mich wohl bedenken; Mein Arzt, der Alles heilen kann, Wird mich mit Gift nicht tranken. Er ist getreu, Und steht mir bei; Auf ihn nur will ich bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Bessers gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben In Freud' und

Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheint, Wie treulich er's gemeinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Lass' ich mich doch nichts schrecken, Weil er zuletzt Mich doch ergözt Mit süßem Trost im Herzen; Da weichen alle Schmerzen.

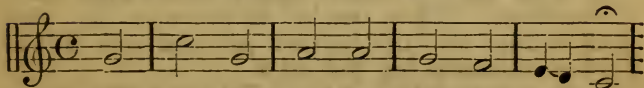
6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: So wird Gott mich ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum lass' ich ihn nur walten.

Mag. S. Rodigast, geb. 1649.

410.

„Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.“ Ps. 117, 2.

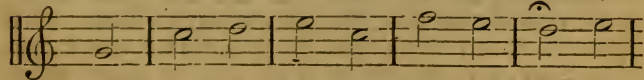
Neuere eigene Melodie. (Die ältere Melodie bei No. 321.)



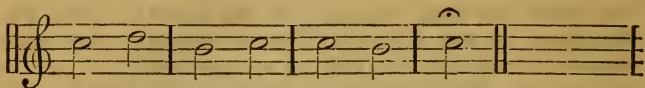
{ Wer nur den lie - ben Gott läßt wal - ten,
Den wird er wun - der - bar er - hal - ten }



{ Und hoß - set auf ihn al - le - zeit, }
{ In al - ler Noth und Trau - rig - keit. }



Wer Gott, dem Al - ler - hoch - steu, traut, Der



hat auf fei - nen Sand ge - baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilfst uns unser Weh und Ach? Was hilfst es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Zu Gott sei deine Seele stille, Und stets mit seinem Rath vergnügt; Erwarte wie sein Gnadenwille Zu deinem Wohlergeh'n es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Weiß auch am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, was uns nützlich sei; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei, So kommt er, eh' wir's uns verseh'n, Und läßt uns viel Gut's gescheh'n.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen bist, Und daß der Gott im Schooße sitze, Der reich und groß und mächtig ist! Die Folgezeit verändert viel, Und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und seiner Allmacht gilt es gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Berricht' das

Deine nur getreu, Und trau' des Himmels reichem Segen, So wird er täglich bei dir neu; Denn wer nur seine Zuversicht Auf Gott setz, den verläßt er nicht.

Mag. G. Neumark, geb. 1621.

411.

Matth. 6, 34. „Sorget nicht für den andern Morgen.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Was soll ich ängstlich klagen, Und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich.

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, Weißt, eh' ich dir's noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergeh'n.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben; Denn du verläß't die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, Und alle Thiere weidest, Du Schöpfer der Natur! Giebst mir auch, was mir fehlet, D'rum, Seele, was dich quälet, Befiehl dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen,
Die Noth, die mich verborgen,
Zu meinem Geiste nagt, Werf'
ich auf dich, den Treuen, Du
weist den zu erfreuen, Der
fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Zwar führst du, Herr, die
Deinen nicht so, wie sie es mei-
nen, Nein, nur nach deinem
Rath. Doch wenn ich mich be-
trübe, Bleibt mir dein Rath voll
Liebe; Das zeigt der Ausgang
mit der That.

7. Wenn ich hier Tiefen sehe,
Und es nicht ganz verstehe, Was
du mit mir gethan; Kann ich
doch daß mich trösten: Du
nimmst mich, mich Erlösten,
Gewiß dereinst zu Ehren an.

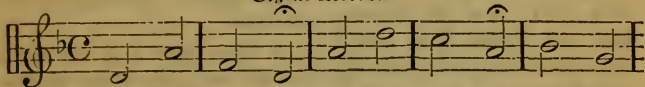
8. Dort in der Frommen
Schaaren, Dort werd' ich es er-
fahren, Wie gut du mich geführt.
Da sing' ich dir mit Freuden,
Nach überstand'nem Leiden, Den
Dank, der deiner Huld gebührt.

Mag. C. C. Sturm, geb. 1740.

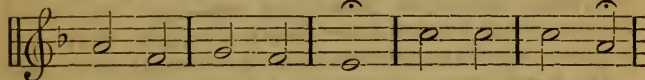
412.

Jesaias 30, 15. „Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein ic.“

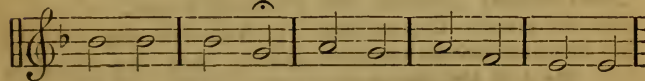
Eigene Melodie.



Gott will's ma-chen, Daß die Sa-chen Ge-hen



wie es heil-sam ist; Laß die Wel-len



Im-mer schwel-len: Wenn du nur bei Je-su



bist!

2. Wer sich kränket, Weil er
oentket, Jesu liege in dem Schlaf,
Wird mit Klagen Nur sich pla-
gen, D'rin der Unglaub' leidet
Estraf'.

3. Du Verächter! Gott, dein

Wächter, Schläfset ja und schlum-
mert nicht; Zu den Höhen Auf-
zusehen, Wäre deine Glaubens-
pflicht.

4. Im Verweilen Und im
Eilen Bleibet stets sein Vater-

herz; Laß dein Weinen Bitter scheinen: Dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz!

5. Glaub' nur feste, Daß das Beste Ueber dich beschlossen sei; Wenn dein Wille Nur ist stille, Wirst du von dem Kummer frei.

6. Eigne Willen Zu erfüllen, Leidet sich's noch ziemlich wohl; Da ist Plage, Noth und Klage, Wo man leiden muß und soll.

7. D'rum wohl denen, Die sich sehnen Nach der stillen Willensruh'! Auf das Wollen Fällt dem Sollen Bald auch das Vollbringen zu.

8. Nun so trage Deine Plage Fein getrost und mit Geduld! Wer das Leiden Will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

9. Aber denen, Die mit Thränen Küssen ihres Jesu Joch, Wird die Krone Vor dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! In dem Namen Meines Jesu halt' ich still: Es geschehe Und ergehe, Wie und wann und was er will!

Dr. J. D. Herrnschmidt,
geb. 1675.

413.

Die Seele folgt geduldig der göttlichen Führung.

Mel. Es ist das Heil uns Komm. 2c.

Wie Gott mich führt, so will geh'n, Dhn' alles eigne Wählen; Geschieht, was er mir ausseh'n, Wird's mir an Keinem

fehlen: Wie er mich führt, so geh' ich mit Und folge willig Schritt für Schritt In kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still Und folge seinem Leiten; Obgleich im Fleisch der Eigenwill' Will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit In Zeit und auch in Ewigkeit Stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, Ich ruh' in seinen Händen; Wie er es schiebt und mit mir fügt, Wie er es auch mag wenden, Sei ihm hiermit ganz heimgestellt, Er mache, wie es ihm gefällt, Zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb' ich mich In seinen Vaterwillen; Scheint's der Vernunft gleich widerlich, Sein Rath wird doch erfüllen, Was er in Liebe hat bedacht, Eh' er mich an das Licht gebracht; Ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib' ich treu Im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei, Was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest; Was Gott mir widerfahren läßt, Muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, Es geh' durch Dorn und Hecken; Kann ich's auch anfangs nicht verstehn, Doch einst wird er's aufdecken,

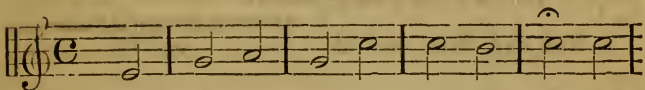
Wie er nach seinem Vatrath hat: Dies sei mein Glaubens-
 Mich treu und wohl geführt anfer.

L. Gedicke, geb. 1683.

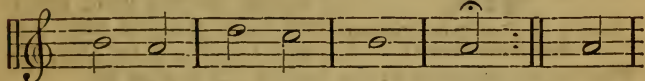
414.

Jesajas 30, 15 „Wenn ihr stille bliebet, würde euch geholfen; durch Stillesein ic.“

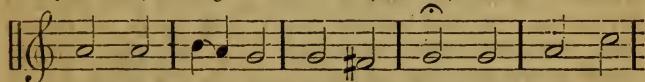
Eigene Melodie.



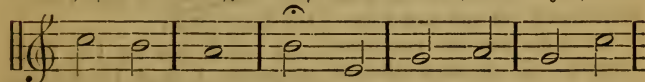
{ Was mein Gott will, ge - scheh' all' - zeit. Sein
 { Zu hel - fen ist er ja be - reit, Der



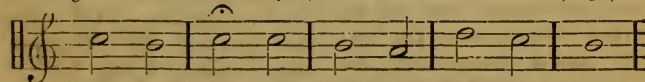
{ Wil - le ist der be - ste; } Er
 { an ihn glau - bet fe - ste. }



hilft aus Noth, Der from-me Gott, Er züch-ti-



get mit Ma - ßen, Wer Gott ver-traut, Fest



auf ihn baut, Den will er nicht ver - las-



sen.

2. Gott ist mein Trost und Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, daß mir geschieht, Will ich nicht widerstreben.	Sein Wort ist wahr, Denn all mein Haar, Er selber hat gezäh- let; Er hüt't und wacht, Nimmt uns in Acht, Auf daß uns ja nichts fehlet.
---	--

3. Muß ich gleich bald von dieser Welt Hinfahr'n nach Gottes Willen Zu meinem Gott: wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille. Mein' arme Seel' Ich Gott befehl', In meinen letzten Stunden. O frommer Gott! Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden!

4. Noch eins, Herr! will ich

bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist ansieht, Laß mich ja nicht verzagen. Hilf du und wehr', Ach Gott, mein Herr, Zu ehren deinen Namen! Wer das begehrt, Dem wird's gewährt! D'rauf sprich' ich fröhlich: Amen!

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg, geb. 1522.

g. Von dem Gehorsam gegen Gott.

415.

Matth. 6, 10. „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! du hast mir zu befehlen, Ich muß dir auch gehorsam sein; Laß mich das beste Theil erwählen, Mein Wille stimme deinem ein: Du bist der Herr, und ich der Knecht, Was du gebeut'st, ist gut und recht.

2. Gehorsam soll vor allen Dingen Dein angenehmstes Opfer sein; Laß mich nun auch die Gabe bringen, Und mich nur deiner Rechte freu'n: Die Christen müssen dein Gebot Aus Liebe thun, und nicht aus Noth.

3. Ich sehe, wie auf dein Geheiß, Dir Wind und Meer gehorsam sind, Die Kreatur mit größtem Fleiße Ihr anbefohlnes Werk beginnt: Vielmehr kommt mir, als Menschen, zu, Daß ich nach deinem Winke thu'.

4. Dein Sohn that deinen Willen gerne, Und stellte sich zum Muster dar, Daß ich ge-

horsam von ihm lerne, Wie er dir selbst gehorsam war, Und solches freudig in der That, Bis in den Tod bezeiget hat.

5. So bald ich deine Stimme höre, So mache Herz und Ohr bereit, Daß ich sie mit Gehorsam ehre, Und thue, was sie mir gebeut. Ein Hörer soll ich nicht allein, Nein, auch zugleich ein Thäter sein.

6. Will mich die böse Welt versuchen, Daß ich dir nicht gehorsam sei; So laß du mich ihr Werk verfluchen, Nebst aller ihrer Zauberei. Wer Menschen folgt, ist Thorheit voll, Weil er mehr Gott gehorchen soll.

7. Und endlich gieb mir auch im Kreuze Ein Herz, das dir gehorsam ist, Daß ich dich nicht zum Zorne reiz: Ein Kind, das deine Ruthe küßt, Liegt endlich auch an deiner Brust, Und alle Last wird ihm zur Lust.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

416.

Apslg. 9. 6. „Herr was willst du, daß ich thun soll'“?

Metodie des 109. Psalms.

O starker Gott! o Seelenkraft! O Lebens-Herr der Alles schafft! Was soll ich thun, was ist dein Will'? Gebeut, ich will dir halten still.

2. Ich kann ja nichts, das weißt du wohl, Auch weiß ich nicht, was ich thun soll; Du kannst allein verrichten dies, Du weißt es auch allein gewiß.

3. Rath, Kraft, Held, ist Niemand als du: Rath giebst du auch in stiller Ruh; Kraft bist du auch in höchster Noth; Held

ist dein Nam', o Wundergott!

4. Du Fels des Heils, erhalte mich! Du Lebensstrom! fließ mildiglich! Fließ doch in meine Seel' hinein, Ei lehre bei dem Sünder ein.

5. Die Zeit ist böß und falschheitzvoll, Ich weiß nicht, wie ich leben soll; Du bist ein Herr, der groß von Rath, Du bist ein Gott, der stark von That.

6. Was willst du? Herr! das sage mir; Ich klopf', ach thu' doch auf die Thür: Ich ruf' und schrei', du hörst es wohl: Was willst du, Herr! daß ich thun soll? **J. Neander**, geb. 1610.

b. Von der Selbstverleugnung.

417.

Matth. 6, 24. „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst.“

Met. Wer nur den lieben Gott: c

Mein Gott! ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein, Daß Tausend, die sich Christen nennen, Mit nichten Christi Glieder sein. Ach! wirk' in mir, zu deinem Ruhm, Mein Gott! das wahre Christenthum.

2. Hilf, daß ich dir allein ergehen, Und mir ganz abgefaget sei, Laß mich mir sterben, dir zu leben, Ach! mach in mir, Herr alles neu. Ach! wirk' in mir, ic.

3. Reiß' los mein Herze von der Erden Nud nimm mich von mir selber hin; Laß einen Geist

mit dir mich werden, Und gieb mir meines Heilands Sinn. Ach! wirk' in mir, ic.

4. Ach! führe mir Herz, Leib und Seele, Damit ich Christo folge nach; Daß ich den schmalen Weg erwähle, Und Ehre such' in Christi Schmach. Ach! wirk' in mir, ic.

5. Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte Ertödt', und dir verbleibe treu; Daß ich an Christi Kreuz mich heste, Und mir die Welt gekreuzigt sei. Ach! wirk' in mir ic.

6. Laß meinen Glauben, Hoffnung, Liebe, Lebendig, fest und thätig sein, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum' obn' Heuchelschein. Ach! wirk' in mir, ic.

7. So hab' ich schon auf dieser Erde Den Himmel und das Paradies; Wenn ich mit Gott vereinigt werde, Schmeck' ich des Himmels Lust-Genieß. Ach! wirk' in mir, zu deinem Ruhm, Mein Gott! das wahre Christenthum.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

418.

Die christliche Selbstverleugnung. Vorigen Inhaltes.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Will Jemand Christi Jünger sein, Der muß sich sein nicht schämen, Sich selbst verleugnen, Christi sein Und Kreuz gern auf sich nehmen. D'rum Jesu! gieb

mir deine Kraft, Die dieses einzig in mir schafft, Damit ich dir nachfolge.

2. Du weißt ja, das es schwerer fällt, Den Eigensinn zu lassen, Sich selbst verleugnen als die Welt, Und ihre Lust zu lassen; D'rum wirk' in mir, was ich nicht kann, Führ' mich zu deiner Liebe an, Und dämpf' die Eigenliebe.

3. Gieb, daß ich aller bösen Lust Absterbe, dir nur lebe, Kein Unbestand sei dir bewußt, Wenn ich mich dir ergebe. Gieb, Jesu! daß ich niemals mir Und meinem Willen, sondern dir Und deinem Willen folge.

Verfasser unbekannt.

i. Von der Abgung der Welt.

419.

Matth. 6, 20. „Sammlet euch aber Schätze im Himmel.“

O Gott, du frommer Gott : c.

Was frag' ich nach der Welt, Und allen ihren Schätzen! Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergößen: Dich hab' ich einzig mir Zur Wollust vorgestellt, Du bist meine Ruh'; Was frag' ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch, Der in der Luft vergehet, Und einem Schatten gleich, Der kurze Zeit bestehet; Mein Jesus aber bleibt, Wann Alles bricht und fällt: Er ist mein starker Fels, Was frag' ich nach der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr' und Ruhm Bei höherhab'nen Leuten, Und denkt nicht einmal dran, Wie bald doch diese gleiten; Das aber, was mein Herz Vor Andern rühmlich hält, Ist Jesus nur allein; Was frag' ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und Gut, Und kann nicht eher rasten, Sie habe denn zuvor Den Mammon in dem Kasten: Ich weiß ein bess'res Gut, Wornach mein Herze stellt: Ist Jesus nur mein Schatz, Was frag' ich nach der Welt?

5. Die Welt kann ihre Lust Nicht hoch genug erheben, Sie dürfte wohl dafür Noch gar den

Himmel geben: Ein Andrer hält's mit ihr, Der von sich selbst viel hält; Ich liebe meinen Gott, Was frag' ich nach der Welt?

6. Was frag' ich nach der Welt? Mein Jesus ist mein Leben, Mein Schatz, mein Eigenthum, Dem ich mich ganz er-

geben, Mein ganzes Himmelreich, Und was mir sonst gefällt: D'rum sag' ich noch einmal: „Was frag' ich nach der Welt?“

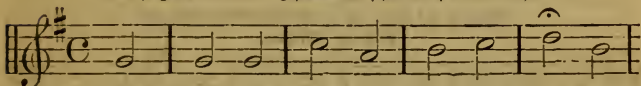
Mag. G. M. Pfefferkorn,
geb. 1646.

420.

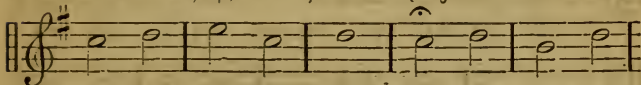
Col. 3, 2. „Trachtet nach dem, das oben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.“

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.

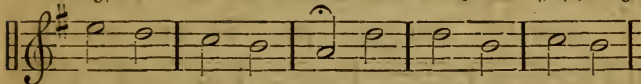
Ober folgende Melodie: Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.



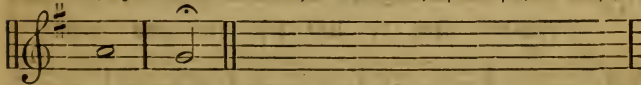
D Christ, er - he - be Herz und Sinn! Was



hängst du an der Er - den? Hin - auf, schwing



dich zum Him - mel hin! Ein Christ muß himm - lisch



wer - den.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, Ein Fremdling und ein Wand'rer! Wenn kurz du hausgehalten hast, So erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt, was heut sie an? Nur Tand und eitle Dinge; Wer einen Himmel hoffen kann, Der achtet sie geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Sinn aufs Niedre lenken? Wer Jesum kennt, der denket hoch; So müssen Christen denken.

5. Sieh', Christ, nie sorgend unter dich, Wenn dich die Leiden drücken; Sieh' gläubig in die Höh', und sprich: Der Herr wird mich erquiden.

6. Dort ist das rechte Ka-
naan, Wo Lebensströme fließen.
Blick' oft hinauf! der Anblick
kann Den Leidensfelch versüßen.

7. Dort oben ist des Friedens
Haus. Gott theilt zum Gnaden-
lohne Den Ueberwindern Kro-
nen aus; Kämpf' auch um Ruh'
und Krone!

8. Dort ist's den Engeln süße
Pflicht, Gott Preis und Dank
zu bringen; D Seele, sehnest du

dich nicht, Mit ih-
ren zu lobsn-
gen?

9. Dort k ersch't dein Hei-
land, Gottes Sohn, Und nach
dem Kampf auf Erden Sollst
du vor seinem Gnadenthron
Von ihm gekrönet werden.

10. Hilf, Jesu, daß ich für
und für Den Geist zu dir erhe-
be, Und daß ich jetzt und ewig
dir Anhänge, diene, lebe!

L. Liebich, geb. 1713.

421.

Absagung der Welt und Sehnsucht nach dem Himmel.

Eigene Melodie.

Welt, hin-weg! ich bin dein mü-de, Ich will
nach dem Him-mel zu, Da wird sein der
rech-te Frie-de Und des Her-zens wah-re
Ruh'. Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts, denn lau-ter Ei-tel-keit, In dem
Him-mel al-le-zeit Frie-de, Freund' und



Se - lig = feit.

2. Wann ich werde dahin kommen, Wird' ich aller Krankheit los, Und, der Traurigkeit entnommen Ruh'n saust in Gottes Schooß. In der Welt ist Angst und Noth, Endlich gar der bittere Tod, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist dieser Erde Freude? Nekel, Dampf und Herzeleid. Hier auf dieser öden Heide Ist viel Unkraut ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

4. Unausprechlich herrlich singet Gottes auserwählte Schaar, Und das Heilig, Heilig! klingen In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und des Jammers bitterer Ton, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

5. Unserm Lachen folgt bald Weinen, Denn die Freude blei-

bet nicht, Will uns auch die Sonne scheinen, So hemmt doch die Nacht das Licht. Welt, in dir ist Angst und Noth, Sorgen und zuletzt der Tod, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

6. Heil mir! denn es wird geschehen, Daß auch ich in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen, In der großen Herrlichkeit. Heil mir! denn bei uns ist Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod, Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. So will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor dir besteh', Daß, mag auch der Weltbau krachen, Ich zu dir, Herr Jesu, geh'. Welt, in dir ist Angstgeschrei, Sünde, Falschheit, Heuchelei, In dem Himmel allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

J. G. Albinus, geb. 1624.

5. Von dem zweiten Gebot.

422.

Warnung vor Gözen- und Bilberdienst.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Jehovah „ist ein Geist,“ — Willst du ihn recht „anbeten“, Mußt du „in Wahrheit“ nur — „Im Geiste“ vor ihn tre-

ten. „Wahrhaftig“ betet der, Der Gott im Geist verehrt; Und den erhöret er, Der so sich zu ihm lehrt.

2. Wie thöricht handelst der, Der Gott im Bild will ehren, Und den Unendlichen In Holz und Stein verkehren! „Der

Meister gießt ein Bild,“ — D welche, welche Schand’! — Und Gott und Jesum Christ hängt er an eine Wand!

3. Das Kreuz — ach, wär’s im Herz’! — Du hast’s am Leibe hangen; Nach Jesum Christum selbst, — Wie schwach ist dein Verlangen! Du übest Gottesdienst, Den du dir selbst erdacht: Ein Christusbild hast du Im Tempel angebracht!

4. Hat Gott dir nicht gesagt: „Du sollst kein Bild dir machen,“ Von Erd’ und Himmel nicht, Noch irgend andern Sachen? Und du, o Mensch, du willst, Doch klüger sein als Gott, Und Bilder machen dir, Troßdem, daß er’s verbot.

5. Wie sündlich denn ist’s nicht Gleich wie die blinden Heiden, Der Gottheit Majestät In Holz und Stein zu kleiden? Und du! du wärst ein Christ, Der vor dem Bild sich neigt, Und seine Kniee noch Vor der Maria beugt? —

6. Nein, — wisse du, Gott zürnt, Wird retten seine Ehre; Hör’, was sein Mund dir sagt In seines Wortes Lehre: „Der Väter Missethat Straf ich an Kindes Kind,“ Die au den Bilderdienst Durch sie gewöhnet sind.

7. So wirf dein „Gözenbild“ „In’s Loch der Fledermause;“ Und deinen Bilderdienst Auf ewig von dir weise. Nur dann erweist Gott An dir Barmher-

zigkeit Wenn deine Liebe hält Was er dir hier gebeut.

8. Ach Gott! gieb uns die Gnad’, Im Geist dich zu verehren; Und hilf uns immerdar Dem Gözendienste wehren. Gieb, daß durch Wort und Geist Dich Jedermann recht kennt; Gieb, daß sich jede Seel’ Von allen Götzen trennt.

J. C. G., geb. 1799.

423.

Joh. 4, 2. 4. „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten ic.“ Siehe auch den 115. Psalm.

Wie. Es ist gewißlich an der Zeit.

Mein Jesu! ach, ich nahe mich Mit Furcht zu deinem Throne, Ich, der ich schwach und jämmerlich In Kedars Hütten wohne; Laß mich auf deinen Rauch-Altar Kein fremdes Feuer bringen dar, Daß mich verzehren möchte.

2. Laß immer eine reine Gluth In meinem Herzen brennen; In wahren Glauben, auf dein Blut, Dich meinen Heiland nennen; Und weil der Satan mächtig ist, So mach’ mich immerdar gerüst’, Ihm stark zu widerstehen.

3. Ein reines Opfer laß mich dir, So lang’ ich lebe, bringen; In Unschuld, Treu’ und Glaubenzier, Viel Andachts-Lieder singen. Erhalt’ mein Herz bei diesem Sinn, So lang’ ich hier noch wallend bin; Dort wird es besser werden.

Aus dem Psalter Gesangb.

6. Von dem dritten Gebot.

Siehe auch die Lieder von der Furcht Gottes No. 402 u. 403, und die Lieder unter dem 1ten Gebot.

424.

Bitte um Bewahrung vor Mißbrauch des Namens Gottes.

Mel. Es ist gewißlich an der u.

Laß doch in meines Herzens Grund, Gott! deine Furcht stets wohnen! So werd' ich auch mit meinem Mund, Herr! deines Namens schonen, Und ihn auf keine Weis' entweih'n, Ihn aber ehrerbietig scheu'n, Und nie denselben lästern.

2. Groß, majestätisch ist der Herr! Im Himmel und auf Erden Soll seines großen Namens Ehr' Tief angebetet werden. Wer seines Namens Heiligkeit Durch freche Lästerung entweicht, Den treffen seine Strafen.

3. Herr! laß voll Ehrerbietigkeit Uns deiner stets gedenken. Wer deinen Namen kindlich scheut, Wird seine Zunge lenken, Daß sie sich nicht zum Fluch und Schwur, Zu deiner Ehr', zum Guten nur, Nach deinem Willen rege.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

425.

Die schreckliche Sünde durch Fluchen Gottes Namen entehren.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

Mein Herz haßt billig alle Sünden, Und alle Bosheit, die man übt; Doch ist kaum eine sonst zu finden, Die meinen Geist so sehr betrübt, Als wenn

ich wider Gottes Ehr' Die frechen Flucher toben hör'.

2. Sind alle Laster ein Verbrechen, So ist's das Fluchen zwiefach mehr. Der Herr muß diese Sünde rächen: Dies, dies erfordert seine Ehr'. O wie abscheulich tastet man Durch Fluchen seine Ehre an!

3. Die Wollust macht dem Fleisch Ergößen; Gestohlen Brod schmeckt anfangs gut; Der Geizige hat Lust an Schätzen; Der Stolze lacht in hohem Muth; Manch' and'rez Laster kitzelt hier: Was aber schafft das Fluchen dir?

4. Gewinnt durch Fluchen deine Ehre? Meinst du, das Fluchen stehe wohl? Meinst du, daß es dein Anseh'n mehre? Meinst du, daß man dich fürchten soll? Vernünftige verachten dich. Dein Rasen nur ist fürchterlich.

5. Den Gottesfürcht'gen macht es Schmerzen, Wenn er dein freches Fluchen hört. Er seufzt zu Gott mit frommem Herzen, Daß so sein Name wird entehrt. Es kömmt viel Aergerniß durch dich. Weh' solchen Menschen ewiglich!

6. O lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majestät: Dort wird er vor's Gericht einfl bringen, Was hier des Fluchere Mund gered't. Gott sieht,

Gott hört, Gott ist um mich: Dies, frecher Flucher, schrecke dich!

7. Herr! präge deines Namens Ehre Tief, tief in Aller Seelen ein, Daß man nicht freche Flucher höre, Die deine Majestät nicht scheu'n. O mach' dich ihren Herzen kund! So geht kein Fluch aus ihrem Mund.

Aus dem alten Frankfurter Gesangbuche.

426.

Wie die Zunge zu gebrauchen. Sac. 3, 5. 1c.

Mel. Mein Gott in der Höh' 1c.

Die Zung' ist, Herr, ein edles Glied, Das du mir hast gegeben; Lieb, daß mit Sorgfalt ich sie hüt': In ihr liegt Tod und Leben; Man fluchet oder lobt mit ihr; Hilf, Gott! daß ich sie für und für Zu deinem Lob' gebrauche.

2. Ist, wo man viele Worte macht, Da ist's nicht ohne Sünde; Man redet, eh' man's recht bedacht, Die Zunge geht geschwinde; Die Lippen aber, welche klug, Die reden wenig, doch genug. Laß mich dies wohl behalten.

3. Wenn ich ja reden soll

und muß, So laß es doch geschehen Mit Vorbedacht und ohn' Verdruß; Kein Wort laß von mir gehen, Mein Gott! wodurch nicht mehr und mehr Des Nächsten Nuß' und deine Ehr' Allzeit befördert werde.

4. Schandbare Wort' und Narrentand, Wie dürste man sie lieben? Sie ziemen nicht dem Christenstand; Es wird dadurch vertrieben Der heil'ge Geist: D'rum mich bewahr', Damit mir nicht ein Wort entfahr', Das deinen Geist betrübe.

5. Zähm' meinen Mund, daß keinen Fluch Man aus demselben höre; Daß deine Ehr' ich eifrig such', Und mich nicht selbst bethöre: Denn Fluchen bringet Fluch und Noth, Und, wo nicht Buße folgt, den Tod, Davor mich, Gott, bewahre!

6. Die Lügen laß auch ferne sein, Der Teufel ist ihr Vater, Der bläset selbst dieselben ein, Und ist der Lügner Rother. Die Wahrheit bringet Lob und Ruhm, Als Zier, dem wahren Christenthum; Darnach laß mich stets streben.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

7. Von dem vierten Gebot.

427.

Hebr. 10, 25. „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen 1c.“

Mel. Wer nur den lieben Gott 1c.

Den Höchsten öffentlich verehren, Und in sein Haus mit

Freuden geh'n, Um andachtsvoll sein Wort zu hören, Und ihn lobpreisend zu erhöh'n; Ist eine Pflicht, wozu der Christ, So lang er lebt, verbunden ist.

2. Wenn du nur in der Still'

ihn ehrest, Zwar Jesum deinen Heiland nennst; Doch ihn nicht öffentlich verehrest, Ihn nicht auch vor der Welt bekennst: Bist du dann sein? bist du ein Christ, Der seinem Heiland dankbar ist?

3. Wer sich dem Gottesdienst entziehet An seines Gottes Ruhetag; Aus Trägheit die Versammlung fliehet Und nicht mit andern beten mag; Entzieht sich einer heil'gen Pflicht, Und gibt, was Gottes ist, ihm nicht.

4. Auch deinen Nächsten zu erbauen, Mußt du zum Hause Gottes gehn. Wie manche sind, die auf dich schauen, Die blos auf and'r'er Beispiel sehn. Denke d'ran, daß du als Christ, Ein gutes Beispiel schuldig bist.

5. Doch selber dich von deinen Pflichten Und von der Bahn zur Seligkeit Noch immer mehr zu unterrichten, In dieser deiner Prüfungszeit, Wie nöthig ist dies nicht, o Christ, Der du geneigt zu Fehlern bist?

6. Kommt fromme Christen, theure Brüder! Vereint im Geist vor Gott zu steh'n: Kommt, wir sind Eines Leibes Glieder, Kommt, unsern Schöpfer zu erhöh'n! Frohlockend preiset Jesum Christ, Der unser Haupt und Mittler ist. **E. G. Kuester**, 1732.

428.

Pf. 26, 8. „Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses“.

Mel. Allein Gott in der Höh sei ic.

Dich beten, Gott! die Engel an, Du Schöpfer aller Dinge;

Und ich auch darf mich zu dir nah'n; Du hörst's, wenn ich dir singe. Du willst's, und wohnest doch im Licht, In das mein blödes Auge nicht Vermag hinein zu schauen.

2. Muß selbst der reinsten Geister Heer Sich, Gott! vor dir verhüllen, Welch' eine Furcht muß mich vielmehr Vor deinem Glanz erfüllen! Doch du willst mir nicht schrecklich sein: Du willst, ich soll mich deiner freudich preisen, dich erheben!

3. Ach, zeuch mich, o mein Gott zu dir Am Tage deiner Ehre; Gieb daß ich dann nur dich in mir Empfind' und seh' und höre! Laß diesen Ruhetag allein Dir, o mein Gott! geheiligt sein, Zum Besten meiner Seele!

4. Nimm hin mein Herz und wohn' in mir, Damit mich nichts zerstreue, Wenn ich dich lob' und mich in dir Und deiner Gnade freue! Laß keine Sorgen dieser Zeit Die Sorge für die Ewigkeit In meiner Seele stören!

5. Gieb, wenn der Wahrheit Lehrer mir Den Weg zum Himmel zeige, Daß meine Seel' empor zu dir In stiller Andacht steige: Erleuchte mich und gieb Verstand, Daß mir dein Name ganz bekannt, Daß ich recht weise werde!

6. Gieb alles, was dein Sohn verheißt, Und send' uns Kraft von oben, Damit wir dich mit einem Geist Aus einem Munde

loben! Laß unser Lob und unser Fleh'n Und unsern Dank von Herzen geh'n, Und dir, o Herr, gefallen!

J. H. Schrader, geb. 1666.

429.

Pf. 122, 1. „Ich freue mich sehr, daß mir gegeben ist, daß wir werden in das Haus des Herrn gehen.“

Mel. Gott des Himmels und 1c.

Hallelujah, schöner Morgen!
Schöner, als man denken mag;
Heute fühl' ich keine Sorgen;
Denn das ist ein lieber Tag,
Der durch seine Lieblichkeit
Recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen!
Sabbath, der voll Lichtes ist!
Heller Tag der dunkeln Höhlen!
Zeit, in der der Segen fließt!
Stunde voller Seligkeit!
Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck' ich Gottes Güte
Recht als einen Morgenthau!
Die mich führt aus meiner Hütte
Zu des Vaters grüner Au'.
Da hat wohl die Morgenstund'
Edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruh't nur, meine Weltgeschäfte!
Heute hab' ich sonst zu thun.
Denn ich brauche alle Kräfte,
In dem höchsten Gott zu ruhn.
Heut' schickt keine Arbeit sich,
Als nur Gotteswerk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken,
Daß ich Gott gefallen mag?
Jesus wird die Kleider schicken,
Die ich ihm zu Ehren trag'.
Sein Blut und Ge-

rechtigkeit Ist das schönste Sabbathskleid.

6. Ich will in der Zionsstille
Heute voller Arbeit sein;
Denn, da sammle ich die Fülle
Von den höchsten Schätzen ein,
Wenn mein Jesus meinen Geist
Mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr! ermun't're meine Sinnen
Und bereite selbst die Brust;
Laß mich Lehr' und Trost gewinnen,
Gib zu deinem Manna Lust,
Daß mir deines Wortes Hall
Recht tief in mein Herze fall'.

8. Segne deiner Knechte Lehren,
Deffne selber ihren Mund.
Mach' mit Allen, die dich hören,
Heute deinen Gnadenbund,
Daß, wenn man hier bet't und singt,
Solches in dein Herze dringt.

9. Gib, daß ich den Tag beschließe,
Wie er angefangen ist.
Segne, pflanze und begieße,
Der du Herr des Sabbath's bist;
Bis ich einst auf jenen Tag
Ewig Sabbath halten mag.

Mag. J. Krause, geb. 1701.

430.

Preb. Sal. 4, 17. „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst 1c.“

Mel. Ringe recht, wenn Gottes 1c.
Der: Wo ist Jesu, mein Verlangen.

Heilig, heilig ist die Stätte,
Da man öffentlich verehrt:
Eile hin und dort anbete,
Wo der Herr sich zu uns kehrt.

2. Zieh' die Schuh' von deinen Füßen,
Gehe sanft und stille

hin; Deine Lieder laß dort fließen, Und ermuntr' den deinen Sinn.

3. Gehe, bet', den Fuß bewahre, Treib' die Welt von dir hinaus; Seufze, daß sich offenbare Jesus in des Vaters Haus.

4. Hör' die Lehre Christi gerne, Und bewahr' sie herzlich auf; Laß „der Narren Opfer“ ferne: — Bitte um die Geistes-Lauf'.

5. Sieh', ein Tag in Gottes Hallen Wird der allersüß'ste dir, Wirst du mit den Frommen wallen In den Tempel für und für.

6. „Bitt“ nur „Eines“ von dem Herren: Daß du mög'st dein „Lebenlang“ In dem „Tempel“ Gottes lernen, Und ihm bringen Lobgesang.

7. „Tausend“ Tage der „Gottlosen“ In der „Hütte“ hasse du! Dort wird alles Recht verstoßen, Dort ist nicht der Frommen Ruh'.

8. So bewahr' denn deine Füße, Sanft geh' in den Tempel hin; Deine Lieder laß dort fließen, Und ermuntert wird dein Sinn.

J. C. G, geb. 1799.

431.

Apostelg. 2, 1. „Sie waren Alle einmützig bei einander.“

Met. O daß io. tausend Zungen ic.

Wie schön ist's nicht an einem Orte, Wo Licht und Recht im Schwange geht; Wie schön, wo

man aus Gottes Worte Den Weg zum Leben recht versteht! O, daß man doch so schlecht bedenkt, Was Gott für Gnad' und Ehre schenkt!

2. Kommt, Christen! laßt uns niederfallen—Die Steine schrei'n, wosern ihr schweigt; Gott läßt sein Wort noch bei uns schallen, Das uns den Weg zum Leben zeigt; Dankt ihm, der uns so manches Fest, So manchen Sabbath feiern läßt.

3. Nun, Herr! wir ehren deinen Namen, Wir rühmen deine Freundlichkeit. Wie reichlich hast du deinen Samen Auf diesen Acker ausgestreut! Dein Wort ist nun nicht mehr so rar, Wie es bei unsern Vätern war.

4. Bleib', treuer Hirt! bei deiner Heerde; Steh', Vater! deinen Kindern bei, Daß unser Haus nicht wüste werde, Daß deine Gnade bei uns sei. Scheint uns dein Licht auch noch so schön, Wie plötzlich kann es untergeh'n!

5. Hilf, daß wir dich noch ferner hören, Laß deiner Rede freien Lauf. Nichts müß' uns in der Andacht stören, Thu' die verschloss'nen Herzen auf, Und lehre uns durch Wort und Geist, Was wahre Buß' und Glauben heißt.

6. Gib, daß wir auch dein Wort bewahren, Und laß uns nicht vergeßlich sein; Gib, daß wir seine Kraft erfahren, Und nicht nur immer: Herr! Herr schrei'n; Mach' uns dem bes

Ader gleich, Und stets an guten Früchten reich.

7. Befehre selbst die falschen Beter, Die Herzen, die noch hart und blind, Die Hörer, welche keine Thäter, Die Thäter, die nur Heuchler sind, Daß Allen deines Wortes Kraft Ein neues Herz und Leben schafft.

8. Gedent', o Herr! der armen Seelen, Die nichts von unsrer Freude seh'n, Und jetzt vielleicht in bangen Höhlen Um Freiheit des Gewissens fleh'n. Bring' uns und sie in jene Welt, Wo man dort ewig Sabbath hält!

C. S. Ulber, geb. 1714.

432.

1. Mos. 28, 17. „Wie heilig ist diese Stätte ic.“

Mel. Zeuch mich, zeuch mich :c.
Ober: Ruhet wohl, ihre Todtenbeine.

Gotlesruhe, Sabbathstille, Komm' herab vom Himmels-thron! Bring' uns reiner Andacht Fülle In das Herz von Gottes Sohn! Lehr' uns hören, beten, singen, Gläubig uns der Welt entschwingen.

2. Mache himmlisch unsre Seelen; Dämpfe jede Leidenschaft; Wenn uns Erden Sorgen quälen, Geist des Herrn, so gieb uns Kraft, Wahrheit, Leben, Licht und Stärke, Hinzuschau'n auf Gottes Werke.

3. Zieh' des Zweifels dunkle Wolke Von dem Geistesaug' zurück! Jesu, schenke deinem Volke In dein Leiden einen

Blick, Daß wir mit zu Grabe gehen, Und im Geist mit dir er- stehen.

4. Laß in heiligen Gesängen Uns verkünden deinen Ruhm; Laß sich keinen Irthum mengen In dein Evangelium! Salbe, Herr, mit Geist den Lehrer, Öffne Ohren gieb dem Hörer.

5. Laß uns Alle hingelangen, Hin zu dir, o Lebensfürst, Wo du von der Deinen Wangen Alle Thränen trocken wirst, Wo wir, frei von Schmerz und Mängeln, Sabbath feiern mit den Engeln.

Ch. F. D. Schubart, geb. 1739.

433.

Morgensied am Tag des Herrn.
Mel. Vom Himmel hoch, da ic.
Ober: Melodie des 4ten Psalms.

Die Sabbathsonne geht herfür, Und leuchtet mir und leuchtet dir; Sie leuchtet allem Volk des Herrn, Und ruft: wer kommt und dient ihm gern?

2. Schön ist die Sonn' in ihrem Glanz, Trägt um die Stirn' den goldnen Kranz, Und ist die Leuchte dieser Welt, Die jedermann in Ehren hält.

3. Doch weiß ich, o Herr Jesu Christ, Daß gegen dich sie finster ist, Und ohne deines Lichtes Schein Würd' es bei uns nie Sabbath sein.

4. Wir wandelten noch in der Nacht, Wenn du uns nicht den Tag gebracht. O wahre Sabbathsonne du, Tritt heut' zu uns recht nah' herzu!

5. Der Sonne Strahl, er wärmt so mild, Und ist von dir ein reizend Bild, Du thuest Al-lem wohl, wie sie; Doch blendest du und sengest nie.

6. Die Sonne, wie sie früh aufsteht, Des Abends wieder untergeht; — Doch deine Gnad' und Gütigkeit, O Jesu, kennet keine Zeit!

7. Sobald die Sonne bringt den Tag, Kein Sternlein länger scheinen mag. Die Königin besteigt den Thron, Die Dienerschaar geht scheu davon.

8. Du aber, größtes Himmelslicht, Verdrängst die kleinen Lichter nicht! Du machst vielmehr sie alle hell, Weil du nur bist des Lichtes Quell!

9. Fürwahr, nichts wäre lieber dir, Als wenn wir alle gleichen dir. Darum ist unsre Hoffnung groß, Daß dies sei künftig unser Loos.

10. O der du lebest ohne Zeit, Und thronest hoch in Herrlichkeit: Mit deines Angesichtes Glanz Erfüll' uns Jesus Christus ganz!

11. Das ist ein Sabbath neuer Art, Wenn sich dein Glanz uns offenbart, Und über unsern Häuptern steht Voll Wonne und voll Majestät!

12. Das heißt den Sabbath recht begehn, Wenn wir im lautern Lichte stehn, Und staunend vor dir beten an, Selbst auch mit Klarheit angethan!

Mag. J. G. Fr. Koehler, geb. 1788.

434.

Abendlied am Tag des Herrn,

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Der Sabbath ist vergangen, Ich habe mein Verlangen Nach Herzenswunsch erfüllt; Gott hat mich treu belehret, Mit Lebensbrod genähret, Und meiner Seele Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen, Drum leg' ich ohne Schmerzen Auch meinen Leib zur Ruh'; Ich fürchte keinen Schaden, Du siehst auf mich in Gnaden; Mit dir schließ' ich die Augen zu.

3. O du vollkommnes Wesen! Mein Geist wird ganz genesen, Wann ich einst bei dir bin; Ich wandle dann im Lichte Vor deinem Angesichte, Und alle Noth ist ewig hin.

4. Wenn noch Bedrängte wachen, Sei du die Kraft der Schwachen, Du, der für Alle wachst; Bis endlich dort auch ihnen Der Ruhetag erschienen, Der ihrer Angst ein Ende macht.

5. Ich schlafe ganz in Frieden, Denn mich beschützt hienieden Ja deiner Engel Heer. Mich stört kein Weltgetümmel; Ich denk' an deinen Himmel. O wer doch nur bald droben wär'!

H. Schmolke, geb. 1672

435.

Die ewige Sabbatsruhe. Hebr. 4, 1. 9. 11.

Eigene Melodie.

Es ist noch ei - ne Ruh' vor - han -
 Du seuf - zest hier in dei - nen Ban -
 den, Auf, mü - des Herz, und wer - de Licht!
 den, Und dei - ne Son - ne schei - net nicht. }
 Sieh' auf das Lamm, das dich mit Freu -
 den Dort wird vor sei - nem Stuh - le wei -
 den; Wirf hin die Last, und eil' her - zu! Bald
 ist des Glau - bens Kampf ge - en - det, Bald,
 bald der sau - re Lauf vol - len - det: So
 gehst du ein zu dei - ner Ruh'.

2. Die Ruhe hat Gott aus-
erfahren, Die Ruhe, die kein
Ende nimmt. Es hat, da noch
kein Mensch geboren, Die Liebe
sie uns so bestimmt. Das Lämm-
lein wollte darum sterben, Uns
diese Ruhe zu erwerben! Es
ruft, es locket weit und breit:
„Ihr müden Seelen und ihr
Frommen, Versäumet ja nicht
einzufommen Zu meiner Ruhe
Lieblichkeit!“

3. So kommet denn, ihr mat-
ten Seelen, Die manche Last
und Bürde drückt! Eilt, eilt
aus euren Kummerhöhlen, Geht
nicht mehr krumm und sehr ge-
bückt! Ihr habt des Tages Last
getragen, Dafür laßt euch das
Lämmlein sagen: Ich selbst will
eure Ruhstatt sein; Ihr seid
mein Volk, gezeugt von oben.
Ob Sünde, Welt und Teufel
toben, Seid nur getrost und ge-
het ein!

4. Was mag wohl einen
Kranken laben Und einen mü-
den Wandersmann? Wo Jener
nur ein Bettlein haben Und
sanfte darauf ruhen kann; Wenn
Dieser sich darf niedersetzen, An
einem frischen Trunk ergötzen!
Wie sind sie Beide so vergnügt!
Doch dies sind kurze Ruhestun-
den; Es ist noch eine Ruh' er-
funden, Da man auf ewig stille
liegt.

5. Da wird man Freuden-
garben bringen, Denn unsre

Ihränenfaat ist aus; O, welch'
ein Jubel wird erklingen, Und
süßer Ton in's Vaters Haus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod,
und dergleichen Wird müssen
flieh'n und von uns weichen;
Wir werden Gottes Lamm dort
seh'n, Es wird beim Brunnquell
uns erfrischen, Die Thränen von
den Augen wischen, Wer weiß,
was sonst noch soll gescheh'n?

(Off. 6, 7. 17.)

6. Kein Durst, noch Hunger
wird uns schwächen, Denn die
Erquickungszeit ist da; Die
Sonne wird uns nicht mehr ste-
chen, Das Lamm ist seinem Vol-
ke nah'. Es will selbst über ih-
nen wohnen, Und ihre Treue
wohl belohnen Mit Licht und
Trost, mit Ehr' und Preis. Es
werden die Hebeine grünen;
Der große Sabbath ist erschie-
nen, Da man von keiner Arbeit
weiß.

7. Da ruhen wir und sind
im Frieden Und leben ewig sor-
genlos. Ach, fasset dieses Wort,
ihr Müden, Legt euch dem Hei-
land in den Schooß. Ach, Flü-
gel her, wir müssen eilen Und
uns nicht länger hier verweilen;
Dort wartet schon die frohe
Schaar! Fort, fort, mein Geist,
zum Jubiliren, Begürte dich
zum Triumphiren, Auf, auf, es
kommt das Ruhejahr!

Mag. J. S. Kunth, geb. 1700.

b) Inhalt der zweiten Tafel. Von der Liebe des Nächsten.

1. Von der Liebe des Nächsten überhaupt.

436.

1 Cor. 13, 1–13. — „und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz ic.“

Mel. Allein Gott in der Höh' sei ic.

Wenn einer alle Ding' verstünd', Mit Engelzungen red'te, Wenn er zugleich weissagen könnt', Den Wunderglauben hätte, Daß er versteinete Berge hin, Und hätte nicht der Liebe Sinn, „Nichts wär' er“ bei dem Allen.

2. Wenn einer auch all' seine Gab' Austheilte unter Armen, Und thäte nicht dieselbe Gab' Aus Liebe und Erbarmen: Wenn er sich brennen ließ dabei, Und hätte nicht die Lieb' und Treu', „So wär' es ihm nichts nütze.“

3. Die Liebe ist der Sanftmuth voll, Ist gütig und gelinde, Daß man, es komme wie es woll', Nichts Bitters an ihr finde. Wenn einer etwas Gut's verricht't, So eifert und mißgönnt sie nicht; Die Lieb' ist nie muthwillig.

4. Die Lieb' nie aufgeblasen ist, Stellt sich nicht ungeberdig; Sie sucht das Ihre nie mit List, Dient kindlich und willfertig. Erbittern lästet sie sich nicht, Obgleich der Feind viel Böses spricht; „Sie trachtet nicht nach Schaden.“

5. Des Unrechts freuet sie sich nicht; Sie freuet sich des

Wahren; Sie hasset ungerecht Gericht, Wo solches wird erfahren. Wird Unrecht ihr gelegt zur Schuld, Verträgt sie's doch mit viel Geduld: „Sie glaubt, sie hoffet Alles.“

6. Und wenn zuletzt die Wissenschaft Und Stückwerk wird aufhören, Behält die Lieb' doch ihre Kraft, Und wird sich noch vermehren, Wenn wir dort in der Seligkeit Einander bei der höchsten Freud' Vollkommlich werden lieben.

7. Herr Jesu! du stellst selber dich Zum Vorbild wahrer Liebe; Verleih', daß, demzufolge, ich Die Lieb' am nächsten übe; Daß ich in allem, wo ich kann, Lieb', Treu' und Hülfe Jedermann, Wie ich mir's wünsch', erweise.

Nach D. Denicke, geb. 1603.

437.

1 Joh. 4, 7. „Wer Liebe hat, der ist von Gott geboren ic.“

Melodie des 134. Psalms.

Die Liebe zeigt ohn' Heuchelei, Ob einer neu geboren sei, — Ob Gott in ihm wohn' oder nicht, Und ob er sei und bleib' im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind, In welchem sich das Leben find't; Wer ohne Lieb' ist, bleibt im Tod, Ist ohn' Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn, Wenn man des Nächsten Noth gesehn, Und wie ein Bach vorüberfließt, D'raus keine Liebe sich ergießt.

4. Sprichst du von ihm: „es ist mein Feind; Wie kann man sein des Feindes Freund?“ — Mensch, sieh'! es ist dein Fleisch und Blut; Ihu', wie der Samariter thut!

5. Hat Gott dich denn nicht auch geliebt, Obgleich du ihn so schwer betrübt? Er beut dafür dir Gnade nur; O folge deines Jesu Spur!

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt, Thut wohl dem, der ihm Gutes giebt; Der Christ soll nicht dem Freund allein, Er soll auch Feinden gütig seiu.

7. D'rum reicht in Bruderliebe klar Auch allgemeine Liebe dar; Also gewinnt ihr manchen Feind, Und Gott wird euer höchster Freund!

8. Nun Gott, du Liebe gränzenlos, Laß meine Liebe stark und groß, Und mein Gemüth ohn' Heuchelschein In solchem Sinn unsträglich sein!

9. Führ' mich auf deinem ew'gen Weg, Der Liebe schönen Himmelssteg, Daß ich im Geiste nehme zu, Und eingeh' zu der Himmelsruh'!

C. Presovius, letzte Ausgang des 16. Jahrhunderts.

438.

Matth. 22, 39. „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“

Mel. O Gott, du frommer :c.

Gib mir, o Gott, ein Herz, Das jeden Menschen liebet; Bei seinem Wohl sich freut, Bei seiner Noth betrübet; Ein Herz, das Eigennuß Und Neid und Härte flieht, Und sich um Andern Glück, Wie um sein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Dürftigen; So laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir gibst, Ihm hülfreich mitzutheilen; Nicht aus dem eiteln Trieb, Groß vor der Welt zu sein, Und mich verehrt zu seh'n; Nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dieß sei mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen Müß' Andern stets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen! Mich treibe nicht erst Dank Zu milder Wohlthat an; Nein, was ich Brüdern thu', Das sei dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst Dem Durstigen begegnet; Ein Blick voll Trost, mit dem Mein Herz Bedrängte segnet; Ein Rath, mit dem mein Mund Im Kummer Andre stärkt; Nichts bleibt, so klein es ist, Von dir, Herr, unbemerkt.

5. O heilige du selbst, Herr! meiner Seelen Triebe, Durch deine Lieb' und Zucht Zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein. Laß diese

Wahrheit, Gott! Mir stets vor
Augen sein!

Aus dem Herborner Gesangb.

439.

Röm. 12, 10. „Die brüderliche Liebe unter
einander sei herzlich ic.“

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ic.

Jesu! schenk' mir Bruder-
liebe, Die nicht bloß in Worten
steht, Sondern die ich thätig
übe, Die von ganzem Herzen
geht.

2. Liebe ist ein wahres Zei-
chen, D'ran man Jesu Jünger
kennt; Wo die ist, muß alles
weichen, Was sonst leicht die
Herzen trennt.

3. Liebe deckt der Sünden
Menge, Hilft zurechte jederzeit;
Sie ist niemals scharf und strenge,
Nein! stets voll Gelindigkeit.

4. Liebe kann auch alles dul-
den, Wenn ihr Unrecht gleich
gescheh'n: Sie vergiebet gern
die Schulden; Denn sie kann
auf Jesum seh'n.

5. Liebe läßt sich nie ermüden,
Wenn sie viel zu wirken hat,
Sucht und stiftet immer Frieden,
Dienet gern mit Rath und
That.

6. Liebe wird auch nicht auf-
hören, Nein! sie folgt zur Ewig-
keit; Da kann sie kein Feind
mehr stören; Da wird sie Voll-
kommenheit.

Verfasser unbekannt.

440.

Ephes. 5, 2. „Wandelt in der Liebe, gleich-
wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst
dargegeben ic.“

Siehe auch Psalm 133.

Melodie des 42. Psalmes.

Kinder, die ihr Christi Glie-
der Und nach Gottes Bilde seid,
Uebet gegen eure Brüder Christ-
liche Gerechtigkeit; Meint es
mit dem Nächsten gut, Wie ihr
wollt, daß man euch thut:
Diese Lehre, so zu leben, Hat
der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den
Gaben, Welche Gott in euch ge-
legt; Denn den Baum will
Gott nicht haben, Welcher keine
Früchte trägt. Helft einander
aus dem Kreuz, Sonder Eigen-
nuß und Geiz. Gebt und rathet,
und gedenket, Daß euch Alles
Gott gesendet.

3. Ohne Falsch gleich wie die
Tauben, Sucht einander beizu-
stehn, Und aus ungefärbtem
Glauben Lasset eure Werke
gehn. Habt Vertrauen unter
euch, Seid am Sinn einander
gleich, Haltet an der Liebe feste,
Denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht
schreien, Daß ihr unverföhnlich
seid, Seid begierig zum Verzei-
hen, Langsam zu der Bitter-
keit; Sprecht den Nächsten
freundlich an, Hat er was nicht
recht gethan, Und gewinnet sein
Gemüthe Selbst mit Freunds-
lichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel spre-
chen, Wenn wir And'rer Män-

gel sehn; Denkt, wir haben auch Gebrechen, Die uns wieder können schmah'n. Höret, was der Heiland spricht: Nichtet und verdammet nicht, Daß wir nicht noch hier auf Erden Selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, Segnet, und verfluchet nicht, Christus hat mit seinem Blute Ein' Erlösung aufgericht't, Und ein Vater giebt uns Brod; Uns're Zeit beschließt der Tod,

Und ein Himmelreich ist droben Den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster! schmück' uns mit dem Kleide Heiliger Gerechtigkeit; Mach' uns zu der ewigen Freude, Zu des Lammes Mahl bereit; Mach' uns hier und dort gerecht; Sprich einst: „du getreuer Knecht, Komm, ich will dich hier ergötzen Und dich über Viele setzen.“

C. Hubert, gest. 1686.

2. Von dem fünften Gebot.

441.

Epheser 6, 1. „Ihr Kinder seid gehorsam euren Aeltern ic.“

Mel. Wir nach, spricht Christus ic.

O Herr, mein Vater, dein Gebot Sei mir in's Herz geschrieben: „Den Aeltern sollst du bis zum Tod Gehorchen, und sie lieben!“ O, dieser lieben theuren Pflicht Vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner ersten Kindheit an Erzeigten sie mir Gu-

tes; Mehr, als ich je vergelten kann, Erzeigten sie mir Gutes. Noch immer sind sie für ihr Kind So zärtlich und so gut gesinnt.

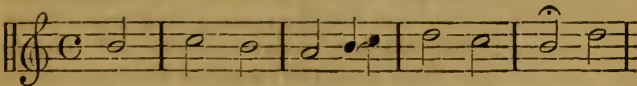
3. Nun, weil ich lebe, will ich sie Auch wieder zärtlich lieben; Vern ihnen folgen und sie nie Erzürnen noch betrüben; So werd' ich ihre Freude sein, Und einst, o Gott, auch ewig dein!

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

442.

1 Petri 2, 13. „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung ic.“

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein ic.



{ O Gott! mit dei - ner Chri - sten - schaar Will
 { Der sei - nem Vol - ke im - mer - dar Aus:

ich nun vor dich tre - ten,
hilfst in al - len Nö - then: } Du wol-lest
un-srer Ob - rig - keit Den Geist der Gna-de
ge - ben, Und schir-men sie zu al - ler
Zeit, Daß wir bei stil - lem Le - ben Stets
dei - ne Gnad' er - he - ben!

2. Steh' aller Völker Oberrn bei, Die Christi Namen führen, Damit ihr Stand gesegnet sei, Und laß sie kräftig spüren Die Leitung deiner Herrlichkeit, Daß ihnen nichts mag schaden, Die für die Völker in der Zeit Nach deinen hohen Gnaden Mit edler Last beladen.

3. Laß stets der ew'gen Weisheit Licht In ihren Herzen brennen, Damit sie ihre Würd' und Pflicht Nach deinem Wort erkennen; Daß sie dir, aller Herren Herrn, Von dem ihr Leh'n sie tragen, Sich unterwerfen, um dir gern Nach dieses Lebens Tagen, Was sie gewirkt, zu sagen,

4. Laß sie durch Friedensliebe dir, O Fürst des Friedens, dienen! Gerechtigkeit sei ihre Zier, Und leuchte stets von ihnen, Daß sie zu Diensten allezeit Dir, ew'ger Richter stehen! Ja, Vater, laß die Mildigkeit, Die sie an dir selbst sehen, Auch ihren Geist durchwehen!

5. Hilf ihnen stets ein Vaterherz Zu Staat und Bürgern tragen, Und Keinem der sie fleht in Schmerz, Gerechtigkeit versagen! Laß sie ihr Amt in dieser Zeit In deiner Liebe führen, Damit sie in der Herrlichkeit Mit Christo dort regieren, Und deinen Himmel zieren!

6. Uns aber, die wir Obrigkeit

Für deine Ordnung halten, Und wissen, daß sie in der Zeit Für dich das Amt verwalten: Uns gieb Gehorsam, frommen Sinn, Damit wir unter ihnen Das Leben ruhig bringen hin, Dir fromm und heilig dienen, Und durch den Frieden grünen!

7. Ja, Herr, dann sind die Christen frei, Wenn sie sich dir ergeben, Und vor der Obrigkeit in Treu' Und im Gehorsam leben. Gieb, daß, was sie verordnet hat, Und was zu Recht

gekommen, Wir üben mit getreuer That, Und einst mit allen Frommen Zur wahren Freiheit kommeu!

8. Laß, Jesu, die gesegnet sein, Die zum Befehl erkoren, Und stöße den Gehorsam ein In Bürgerherz und Ohren! Ja gieb, daß einst die Himmelsbahn, Die Frommen stehet offen, D'rauf Obrigkeit und Bürgerschaft Im armen Leben hoffen, Von Weiden sei getroffen!

Versaffer unbekannt.

3. Von dem sechsten Gebot.

443.

Haß, Neid und Feindschaft sind die Wurzel des Totschlages. 1. Johannes 3, 15.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

Dein Herz, Herr Jesu! klaget Sehr über Haß und Neid; Du bist's, der deutlich saget, Daß die die Seligkeit Dort nicht erlangen mögen, Die Haß und Feindschaft hegen, Und unverföhlich sind.

2. Regiere meine Sinnen, Daß Zorn und Rache nicht Ein böses Werk beginnen, Wenn mir Verdruß geschieht. Laß mich nur deinen Willen In Allem treu erfüllen, Gieb Sanftmuth und Geduld.

3. Laß mich nicht Feindschaft tragen, Laß mich den Haß und Neid Der Welt dir, Jesu! klagen; Laß mich zu jeder Zeit Den segnen, der mir sluchet, Den lie-

ben, der da suchet Mein Unglück und Verdruß.

4. Wie du für die gebeten, Die dich in Noth gebracht. Und sie am Kreuz vertreten; So laß mich Tag und Nacht Die Feinde herzlich lieben, Und solche Sanftmuth üben, Wie du erwiesen hast.

Aus dem Psälzer Gesangbuche.

444.

Die Pflicht, den Beleidigern zu vergeben.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich zc.

Allen, welche nicht vergeben, Wirst du, Richter, nicht verzeih'n: Trostlos werden sie im Leben, Trostlos einst im Tode sein; Unentladen ihrer Sünden, Nimmer vor dir Gnade finden.

2. Wie Gott über jeden Sünder Väterlich's Erbarmen hat! Wie der Freund der Menschenkinder Selbst für seine Mörder

bat: So soll auch der Christ verzeihen, Und sich nicht der Rache freuen.

3. Ach, wir Alle sind Verbrecher, Häuften Alle Schuld auf Schuld: Du, der Sünden ernster Rächer, Habe noch mit uns Geduld! Sei uns gnädig, daß wir leben, Und vergieb, wie wir vergeben.

4. Mach' in unserm ganzen Leben Deinem Sohn uns gleich gesinnt. Sind wir willig zum Vergeben Allen, die uns schuldig sind; So laß auch für unsre Sünden Uns bei dir Vergebung finden.

5. Wohl uns! Gott verzeiht uns Sündern, Geht nicht mit uns in's Gericht: Nimmt uns auf zu seinen Kindern, Zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, Alle Rach' in uns zu dämpfen.

Dr. E. Mentzer, geb. 1735.

445.

Die Pflicht, die Feinde zu lieben. Matth. 5, 44.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

Gieb mir, Jesu, deinen Sinn, Daß ich meinen Feind auch liebe, Und, wenn ich beleidigt bin, Mich nicht räch' und ihn betrübe; Unmuthvoll, weil er mich kränkt Und auf mein Verderben denkt!

2. Du, der Liebe höchstes Bild, Lehre, Jesu, mich ihn segnen, Und, wie zornig er mich schilt, Sanft und freundlich ihm begegnen, Wenn er gleich mein

Elend sucht, Mich verleumdet und mir flucht.

3. Gieb mir Muth und Willigkeit Meinem Hasser zu verzeihen, Wie dein Vater mir verzeiht; Und auch Lust, ihn zu erfreuen; Solch ein Beispiel gabst du mir; Herr ich geh' und folge dir!

4. Laß zugleich, o Gottes Sohn, Vorn für meinen Feind mich beten! Du hast unter Schmach und Hohn Bei dem Vater uns vertreten, Der du immer Gutes that'st; Und für deine Mörder bat'st!

5. Dann, wenn ich, wie du, verzeih', In Geduld, wie du, mich übe, Und von aller Rachsucht frei Herzlich meine Hasser liebe, Dann (verfolgt mich auch ein Feind) Ist und bleibt doch Gott mein Freund.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

446.

Sorge für des Nächsten Seelenheil.

Jacobi 4, 19. 20.

Mel. Alle Menschen müssen ic.

Laß, o Jesu, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß als Retter von den Sünden Du auch mir erschienen bist, Daß ich Gottes Wege walle, Daß du liebeich, eh' ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreißt und mich bewahrst!

2. Doch, wie könnt' ich dies empfinden, Und doch fühllos Menschen seh'n In der Sklaverei der Sünden Wege des

Verderbens geh'n, Und nicht rufen, daß sie's hören: „Freunde, eilet umzukehren! Nüget ernst die Gnadenzeit, Ringet nach der Seligkeit!“—

3. Ich soll auch für Bruderseelen Sorgen, nicht für mich allein, Und getreulich, wenn sie fehlen, Wo ich kann, ihr Führer sein. Wenn sie sündigen und sterben, Und ich rief nicht vom Verderben, Wo ich sollte, sie zu zu dir: Forderst du ihr Blut von mir!

4. Bin ich aus den Finsternissen Selbst erlöst, so will auch ich Treulich rühren das Gewissen Dem, der von der Wahrheit wich. Zeigen will ich, was ihn blendet, Und von deinem Heil ihn wendet, Lehren ihn mit heiligem Graun In des Elends Tiefe schau'n.

5. Hilf mir, Herr, sein Herz erweichen; Und wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Sei mein Wandel ihm ein Licht! Hilf mir, daß ich zeigen möge, Wie so heilsam deine Wege, Wie sie jedem Gotteskind Lauter Licht und Leben sind!

6. Zeugen will ich in den Freuden, Welch ein Heil im Glauben ist; Zeugen will ich auch im Leiden, Wie sich deiner freut ein Christ. Jesu, heil'ges Haupt der Glieder, Hilf mir retten meine Brüder, Daß sie hier schon werden dein, Dort sich ewig deiner freu'n!

Nach A. Kramer, geb 1723.

447.

Matth. 5, 5. „Selig sind die Sanftmüthigen 1c.“

M:1. Mein Herzens-Jesu, 1:

Ach Jesu, gieb mir sanftern Muth, Nach deinem Wort zu leben! Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut; Sollt' ich dir widerstreben? Sollt' ich noch üben Rach' und Zorn? Wie kann ein Christ, ein süßer Born, Solch' bitter Wasser geben?

2. Wie kann ich doch als Gottes Kind Den schwachen Bruder hassen, Da mir so große Schulden sind Von meinem Gott erlassen? Soll nicht auch mein Herz sein bereit, Aus rechter Lieb' und Einigkeit Den Bruder zu umfassen?

3. Komm', Bruder, komm', reich her die Hand, Mein Herze dir vergiebet; Laß deinen Zorn nicht sein entbrannt! Ein Christ den andern liebet. Wer wie sein lieber Meister thut, Der brennet von der Liebe Gluth, Drin er sich stetig übet.

4. Da wir nun haben Einen Geist, Wie kannst du „Rach“ sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt, Wie kann ich ihn zerbrechen? Ach Bruder laß uns zürnen nicht, Daß uns nicht treff' ein hart Gericht; Gott müßte selbst es rächen!

5. Du aber, Herr, erwecke mich Durch deines Geistes Triebe! Mit Lindigkeit erweise sich Am Feinde selbst die Liebe. Ein gut'ger Sinn und stiller Muth Ist auf des Gegners Haupt wie

Gluth. — Wer da feindselig bliebe?!

6. Fällt jemand, strauchelt und begehrt, Was nimmer ist zu loben: — Wenn mir der Wind zuwider weht, Sollt' ich mit

Zürnen toben? Gib, Jesu, daß ich allezeit, Entfernt von aller Bitterkeit, Ablade Sanftmuthsproben.

Dr. J. Mankish, geb. 1617.

4. Von dem siebenten Gebot.

448.

1 Cor. 6, 19. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?“

Mel. Es ist gewißlich an ic.

Mein Leib soll, Gott! dein Tempel sein, Mit allen seinen Gliedern: Ihn soll ich dir zum Dienste weih'n! Zum Dienst auch meinen Brüdern. Gib, daß ich dieß dein Heiligthum für sie, und, Herr! für deinen Ruhm Stets unbesleckt bewahre!

2. Gib eine keusche Seele mir, Daß ich mit meinem Leibe Nie frevle, daß er immer dir, O Gott! geheiligt bleibe; Daß rein und keusch mein Auge sei, Und sittsam; daß ich's immer frei Zu dir erheben könne!

3. Auch meine Lippen schände nie, Was schändlich ist, zu hören: Nie laß der Unschuld Rechte sie Durch freche Scherz' entehren! Bestimmt zum Opfer des Gebets Und deines Lobes rede stets Mein Mund, was nützt und bessert!

4. Mein Ohr laß dir nur offen sein, Taub bei der Wollust Bitten; Mein Herz und meine Sitten rein, Wie Josephs Herz und Sitten; Daß ihrer Stim-

me Schmeichelei Mir nicht durch ihre Zauberei Der Unschuld Würde raube!

5. Da, wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Slaven Unheiliger Begierden trifft In tausendfachen Strafen! In welcher Schande Tiefe sinkt, Wer ihren Zauberbercher trinkt, Verstrickt in ihren Nehen!

6. Ach! wo die Unschuld fleucht, da fliegt Der Tugend Ruh' und Stille; Da, wo der Wollust Flamme glüht, Fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert Mehr Segen, als das Schwert zerstört, Als Pest und Glut zerstören.

7. Heil dem, der deiner nie vergift; Nicht, Gott, dein Werk zerstöret; Der immer reines Herzens ist; Der deinen Tempel ehret; Heil ihm, auch er wird aufersteh'n; Wird, Herr! dein Antlitz ewig seh'n, Verklärt wie Jesus Christus.

8. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein Mit allen seinen Gliedern. Ihn soll ich dir zum Dienste weih'n; Zum Dienst

auch meinen Brüdern. Gib, daß ich dieß dein Heiligthum Für sie, und auch für deinen Ruhm Stets unbesleckt bewahre!

Aus dem alten Ref. Gesangb.

449.

1 Cor. 3, 17. „So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Der Wollust Reiz zu widerstreben, Laß, Höchster! meine Weisheit sein; Sie ist ein Gift für unser Leben, Und ihre Freuden werden Pein. D'rum fleh' ich demuthsvoll zu dir: O schaff' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet uns're Tage; Sie raubt dem Körper seine Kraft; Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte ihrer Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie übt, Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, Schwächt den Verstand, der Seele Licht; Sie raubt den Eifer edler Werke, Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht; Sie führt Neu' und Gewissenschmerz In das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur Niedrigkeit des Thiers herab; Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab; Verzgißt den Zweck, dazu er lebt, Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Schon vor der

Welt sind sie ein Spott. Sie sind vor dem Gewissen Schande, Und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre Knechtschaft giebt, Wird nie von dir, o Gott! geliebt.

6. Du wirst den wiederum verderben, Der deinen Tempel hier verdirbt; Dein Reichthum wird Niemand erben, In dem die böse Lust nicht stirbt. D'rum laß mich ihre Reizung flieh'n, Und keusch zu sein mich stets bemü'h'n.

7. Gib, daß ich allen bösen Lüsten Mit Muth und Nachdruck widersteh', Und, stets dawider mich zu rüsten, Auf dich, Allgegenwärt'ger! seh'. Wer dich, o Gott! vor Augen hat, Flieht auch verborg'ne Missethat.

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

450.

Luc. 21, 34. „Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen ic.“

Melodie des 12. Psalms.

Ah Gott vom Himmel seh' darein.

Ah, Sünder, sei doch nicht so blind Der Fleischbeslust ergeben! Schlag' nicht so schmäblich in den Wind Dein ewig Heil und Leben! Die Welt hat keine Last noch Ruh', Sie schwelgt und springt der Hölle zu Mit ihrem frechem Wejen.

2. Ah, Sünder, sei doch nicht so toll, Da lustig dich zu machen, Wo Sündenbrüder blind und voll In Sauf und

Schmausen lachen! Wo ist mehr Weh, Leid, Mord und Zank, Als, wo man sich bei starkem Trauf zuletzt von Sinnen schwelget?

3. Ach, Sünder, sei doch nicht so frech, Ach, meide solche Haufen, Die oft bei ihrem Lustgezech Bar in die Wette saufen! So spielt man recht dem Teufel auf, Giebt seine Seel' auch in den Kauf, Die doch so leicht verloren!

4. Ach, Sünder, ach, so gottlos nicht Im Trunk dich übernommen! Wie, wenn dein Jesus zum Gericht Zur Stunde sollte kommen? Ja, wenn der Tod dich raffte hin, Wenn du bist von Verstand und Sinn, Wie wird die Seele fahren?

5. Ach, Sünder, ach, so sicher nicht! Als eben so vermessen Belsazar einst des Nachts bei Licht In vollem Schmaus gefessen, Da schrieb ihm eine Wunderhand Sein Todesurtheil an

die Wand; So kann dir's auch ergehen!

6. Ach, Sünder, ach, so ruchlos nicht! Horch, wie der Schlemmer brüllet, Da ihm die Flamm' zum Hals ausbricht! Er, der sich stets gefüllet In Ueppigkeit, mit starkem Wein, Hat dort kein Wassertröpflein, Die Zunge mehr zu kühlen!

7. Ach, Sünder, nicht so unbedacht! Dich wird sonst überfallen Die bange, schwarze Höllennacht, Da wird die Stimm' erschallen: „Schenkt ein, schenkt ein den Zorneswein! Schenkt ihm den ew'gen Jammer ein Für's Böse, das er übte!“

8. Ach, Sünder, ach, zu jeder Stund' Halt' dich in guten Schranken! Seh' kein Getränk' an deinen Mund, Hab' dieses in Gedanken: „O Jesu Christ, dein Myrrhenwein, Dein Galgentrank, dein Durst und Pein Lehr' ja mich mäßig leben!“

F. Vogt, geb. 1661.

5. Von dem achten Gebot.

451.

1 Cor. 6, 10. „Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben ic.“

Mel. des 134. Psalm's.

Fern sei mein Leben jederzeit Von aller Ungerechtigkeit. Wie könnt' ich Gottes Freund sonst sein, Und seiner Gnade mich erfreu'n!

2. Wer seines Nächsten Rechte

kränkt, Auf seinen Schaden boshaft denkt, Verlehet des Gewissens Pflicht Und ehrt den Gott der Liebe nicht.

3. Das Haus des Diebes ist verflucht, Wird hier schon strenge heimgesucht; Und dort verurtheilt dein Gericht Den ungerichten Bösewicht.

4. Darum, mein Gott, bewahre mich Vor allem Unrecht

väterlich. Begieh ich's je, so sei mir's leid, Und zum Ersatz mein Herz bereit.

5. Wer andern Schaden einst gethan Und irgend ihn erstatten kann, Doch deß sich weigert, findet nicht Vor dir Erbarmen im Gericht.

5. Er kann nicht wahre Buße thun, Dein Segen kann nicht auf ihm ruh'n, Eh' er das Unrecht, das er that, Nach Möglichkeit ersetzt hat.

7. Wohl dem, der dieses stets bedenkt, Und nie durch Unrecht Andre kränkt! Du bist gerecht: dies sei auch ich; Und du, mein Vater, stärke mich!

E. H. Heeren, geb. 1728.

452.

Rechtmäßiges Verhalten gegen die zeitlichen Güter.

Mel. Allein Gott in der Höh' : c.

Herr! laß mich doch gewissenhaft Mein zeitlich's Gut verwalten! Gib du mir Weisheit, gib mir Kraft, Damit so hauszuhalten, Wie es mir nützt und dir gefällt, Damit ich nicht in jener Welt An ew'gen Gütern darbe.

2. Was ich hier hab', ist ja von dir Und deinem milden Segen. Nicht mir zum Fallstrick gabst du mir Mein zeitliches Vermögen; Du gabst es mir zum wahren Wohl. Drum gib, Herr! daß ich's, wie ich soll, Nach deiner Vorschrift brauche.

3. Was hülfe mir die ganze Welt, Mit allen ihren Schä-

hen? Verführte mich hier Gut und Geld, Sorglos hintan zu setzen, Was meiner Seele Heil begehrt, Und mir ein ew'ges Glück gewährt; Wie strafbar würd' ich handeln?

4. Mein größtes Trachten sei allhier Nach deines Geistes Gaben. Wie reich, bin ich, o Gott, in dir, Wenn ich nur die kann haben! Hab' ich nur, Höchster! deine Huld, Bin ich voll Glauben und Geduld: Was fehlt dann meiner Seele?

5. Den Geiz laß' ferne von mir sein, Die Wurzel alles Bösen. Von Unruh' und Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen. Er hilft in Todesstunden nichts, Und nichts am Tage des Gerichts: Da schützt er keinen Sünder.

6. Laß mich in weiser Sparsamkeit, Die Güter nie verschwenden, Die du mir gabst, in dieser Zeit, Sie nützlich anzuwenden. Gib mir die Klugheit, daß ich hier Dadurch dem Nächsten so, wie mir Des Lebens Müh' erleicht're.

7. Es kommt ein Tag der Rechenschaft; Das laß' mich stets bedenken, Und mein Gemüth gewissenhaft Zur heil'gen Sorgfalt lenken. Also die Güter dieser Zeit Zu nutzen, daß ich einst erfreut, Noch Segen davon ernte.

J. H. Haetzecker, gest. 1722.

453.

Warnung vor dem Geiz.

Mel. O Gott, du frommer ic.

Laß mich doch nicht, o Gott,
Den Schätzen dieser Erden So
sehr ergeben sein, Daß sie mein
Abgott werden! Oft fehlt beim
Ueberfluß Doch die Zufrieden-
heit: Und was ist ohne sie Des
Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut
Auch unsre Wünsche stillen?
Es steht ja sein Besitz Nicht
blos in unserm Willen. Nicht
stets wird's dem zu Theil, Der
ängstlich darnach ringt; Und
schnell verliert's oft der, Dem
sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist
Wahrhaftig soll beglücken, Muß
nicht vergänglich sein, Muß für
den Geist sich schicken. Der Thor
hat Geld und Gut; Er hat's,
und wünscht noch mehr; Noch
immer bleibt sein Herz Von
wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch
Der Habsucht niedern Triebe,
Und heilige mein Herz, Nie scla-
visch das zu lieben, Was man
mit Müh' gewinnt, Bald schwel-
gerisch verzehrt, Bald ruhelos
bewacht, Und bald mit Fluch
vermehr't.

5. Ein weises frommes Herz,
Das sei mein Schatz auf Erden.
Sonst Alles, nur nicht dies,
Kann mir entriffen werden. Es
bleibt im Tod auch mein, Und
folgt mir aus der Zeit Zum se-
ligsten Gewinn Bis in die Ewig-
keit.

6. Wenn dieses fehlt, dann
ist Das prächtigste Vergnügen
Den süßen Träumen gleich, Die
unsern Geist betrügen. Drum
lenke, Gott, den Wunsch Vom
irdischen Gewinn, Durch deines
Geistes Kraft, Zu ew'gen Gü-
tern hin.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

6. Von dem neunten Gebot.

454.

Wichtigkeit des Eidschwures.

Mel. O Ewigkeit, du ic.

Gott! der du Herzenskennner
bist, Herr! dem die Falschheit
Gräuel ist, Und jede Lüg' Ver-
brechen: Kein Wort spricht je
ein falscher Mund, Das dir, All-
wissender, nicht kund; Du Hei-
liger, wirst's rächen! Laß jeder-

zeit mein Ja und Nein, Wie s
Christen ziemt, aufrichtig sein.

2. Und wenn ich schwörend
vor dir steh', Dir in dein heilig
Antlig seh', Die Hand zum Him-
mel hebe,—Wenn ich zum Zeu-
gen feierlich Anrufe, Hoherhab-
ner, dich, Durch den ich bin und
lebe: Dann sei von Trug und
Heuchelei Mein Herz und meine
Zunge frei!

3. Wenn Frevler dich auch
da noch schmähn, Und frech mit
Lügen vor dir stehn, Dann laß
mein Herz erschrecken! Weh'
dem, der Gott und Gottes
Macht Zum Siegel seiner Bos-
heit macht, Sie vor der Welt zu
decken! Herz, schau' den Gott
mit Zittern an, Der Seel' und
Leib verderben kann!

4. Gott! wenn du nicht mein
Gott mehr bist, Dein Sohn
nicht mehr mein Heiland ist,
Dein Himmel nicht mein Erbe;
Wenn mich bei'm Leiden dieser
Zeit Kein Trost vom Himmel
mehr erfreut, Kein Trost mehr,
wann ich sterbe; Wenn Gott
und Jesus nicht mehr mein:
Dann besser, nie geboren sein!

5. Nein, Ehre nicht, nicht
Gut und Geld, Kein Fürsten-
thum und keine Welt Soll mich
so weit verführen! Um alle Lei-
den dieser Zeit Will ich doch
Gott und Seligkeit Muthwillig
nicht verlieren. Wie klein mein
Glück auch immer sei: Nur Gott
und reines Herz dabei!

6. Gott, lehre mich bei jedem
Eid Aus Furcht vor deiner Hei-
ligkeit Die Wahrheit pünktlich
sprechen. Beschwör' ich heilig
Amt und Pflicht, So laß mich
auch im Kleinsten nicht Die
theure Zusag' brechen! Auch dir,
Gott, schwur ich treu zu sein:
Erhalt' mich ewig, ewig dein!

J. D. C. Bickel, geb. 1727.

455.

Aufrichtigkeit und Wahrheit.

Mel. Alle Menschen müssen ic.

Laß mich, Höchster! darnach
streben, Stets der Wahrheit
Freund zu sein: Jenes freuden-
volle Leben Nimmt kein frecher
Lügner ein. Wahrheit leit' an al-
len Orten Mich in Werken und
in Worten. Redlich sei des
Herzens Grund, Redlich sprach'
auch stets der Mund.

2. Die der Falschheit sich er-
geben, Sind vor dir, o Gott!
ein Greu'l; Und ein unglückse-
lig's Leben Bleibt gewiß ihr
künftig's Theil, Hier schon trifft
verdiente Schande Sie bei Red-
lichen im Lande. Denn ein je-
der Menschenfreund Ist der
Falschheit Ränken Feind.

3. Schmäht mich ohne mein
Verschulden, Der Verläumder
Lästermund; Herr! so laß mich's
still erdulden; Einst wird doch
die Wahrheit kund. Darf ich
ja nicht länger schweigen, Mei-
ne Unschuld zu bezeigen, O so
gieb, daß stets dabei Herz und
Mund voll Sanftmuth sei.

4. Daß du, Herr! an jedem
Orte Zeuge meines Wandels
bist; Das kein einzig's meiner
Worte Deinem Ohr verborgen
ist; Dies sei stets mir im Ge-
müthe, Daß ich mich vor Lügen
hüte: Denn du liebst den Wahr-
heits-Freund, Und bist falschen
Zungen feind.

Dr. Bruhn, geb. 1727.

456.

1. Cor. 11, 31. „Denn, so wir uns selber richteten, würden wir nicht gerichtet se.“

Mel. Liebster Jeju, wir sind hier.

Richtet euch selbst allezeit, Hal- tet über euch Gerichte, Daß ihr einst die Seligkeit Habet bei dem ew'gen Lichte, Und ihr nicht des Richters Stimme Hören müßt im Zorn und Grimme.

2. Richtet euer Aug' auf euch, Da find't ihr genug zu richten: Schauet in das kleine Reich, Auf des bösen Herzens Dichten; Sucht euch selbst recht aufzude- cken, O so werdet ihr erschrecken.

3. Richtet selbstn eure Wort'; Richtet selbstn eure Werke, Die

Gedanken auch sofort; Und ein jedes fleißig merke, Was da zeuge sein Gewissen, Wann und wie der Bund zerrissen.

4. Richtet selbstn euer Herz, Ohn' Selbst-Betrug und Heu- chelen: Denn vor Gott gilt gar kein Scherz, Vor ihm hilfst kein eigen Schmeichlen. Richtet recht Gericht auf Erden Ueber Sin- nen und Geberden.

5. Richtet ihr euch selbst also, Und bestrafet euer Leben; So wird euer Herz einst froh, Und vor keinem Schrecken beben. Wer sich selbst richt't hier auf Erden, Dem darf dort nicht bange wer- den.

Aus dem Pfälzer Gesangb.

7. Von dem zehnten Gebot.

457.

Jacobi 1, 15. „Wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde se.“

Mel. des 38. Psalms.

Dein Gesetz, Herr! sehet Schranken Den Gedanken, Nicht der äußern That allein: Was wir reden, thun und sinnen, Und beginnen, Soll dir Alles dienst- bar sein.

2. Lüste, die im Herz auf- steigen, Und es neigen Zu der Sünd', sind schon verdammt; Unser Herz soll haben Liebe, Lust und Triebe Zu dem Guten ins- gesamt.

3. Herr! wenn auch die red- lich Frommen Vor dich kommen, Sind sie nicht ganz rein vor dir:

Doch sind sie mit Ernst beflissen, Nach Gewissen Dir zu dienen für und für.

4. Laß aus dem Gesetz mich sehen, Und verstehen, Wie ver- derbt ich vor dir sei; Daß ich eile, den zu finden, Der von Sünden Und Verdammniß ma- chet frei.

5. Laß mich deinen Geist auch führen, Und regieren, Daß ich in Aufrichtigkeit Dir hier diene, bis dort oben Ich werd' loben Dich in der Vollkommenheit.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

458.

Gal. 5, 24. „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.“

Met. Herr Jesu Christ, mein :c.

Oder: O Jesu Christe, wahres Licht.

Fleuch, Wollust, die an Qualen reich! Du bist der ärgsten Seuche gleich; Dein Gift verderbt, verbrennt, verflucht Ein Herz, das deine Flamme sucht!

2. O mache, Jesu, Gottes Sohn, Mein Herz zu deinem Liebesthron, Zur Welt, darin dein Element, — Zum Tempel, d'rin dein Feuer brennt!

3. Treib' aus, was in mir wüßt und wild; Erneu' in mir dein göttlich Bild. Laß mich, Herr, heilig, keusch und rein Durch deines Geistes Triebe sein.

4. Ich habe nie mit Ernst bedacht, Was dich, mein Hort, an's Kreuz gebracht. Wie kann, bei deiner Qual und Pein, Mein Herz noch voller Lüste sein?

5. Und warum sollt' ich meine Brust Vergiften mit verbot'ner Lust, Weil ja ihr Ende Fluch nur heißt, Das uns zur tiefen Hölle reißt?

6. Ein Augenblick, der hier ergößt, Wird nur von Thoren hoch geschätzt. Auf einen Tropfen Fröhlichkeit Erfolgt ein Meer voll Herzeleid.

7. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Bewahre mich vor schnödem Scherz; Erneure meinen Geist und Sinn, Wenn ich versucht von Wollust bin!

8. Erwed' und stärke mein Gemüth, Daß es auf das, was droben sieht! Nimm mich in deinen Liebeschooß, Dann werd' ich alles Eiteln los.

9. Ja, führ' mich endlich zu der Lust, Die eiteln Herzen unbewußt, Die der nur droben einst erfährt, Der dich im Leben liebt und ehrt!

Nach J. C. Ruben, lebte um 1700.

8. Von dem guten Gewissen.

459.

Hebr. 13, 18. „Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben :c.“

Met. Mein Gott in der Höh' :c.

O welch' ein unschätzbares Gut, Herr! ist ein rein Gewissen! Wer dieses hat, der hat auch Muth Wenn and're zagen müssen. Sein ruhig's Herz erzittert nicht, Nicht vor dem Tod, nicht vor Gericht; Denn mit dir hat er Friede.

2. Sich deines Beifalls, Gott, bewußt, Traut er auf deine Gnade. Dein Friede wohnt in seiner Brust: Und wer ist, der ihm schade? Auf dich sieht er bei aller Noth, Womit die Zukunft ihn bedroht. Ihn tröstet deine Liebe.

3. So hilf denn, daß ich mir zum Heil, Ein unverlezt Gewissen, Des Lebens allerbestes Theil, Zu haben sei beflissen. Mit dir, Gott, ausgesöhnt zu sein, Dein

heilig's Recht nicht zu entweih'n,
Das sei mein größter Eifer.

4. Gieb, daß ich des Gewissens Spruch, Als deine Stimme ehre; Und immer aufmerksam genug Auf seine Warnung höre. Erinnerst mich an meine Schuld; So laß mich, Vater, deine Huld, Voll Reu' und Glauben suchen.

5. Mit deiner Gnade steh' mir bei, Und gieb daß meine Seele, Auch selbst die kleinste Sünde scheu', Und nie aus Vorsatz fehle. Denn wer nur reines Herzens ist, Hat immer auch durch Jesum Christ, Zum Trost dich, Allerhöchster!

J. Rist. geb. 1670; oder wie Andere wollen von **Dr. J. A. Schlegel,** geb. 1721.

460.

Gewinn eines guten und \in Haben eines bösen Gewissens.

Mel. Gott des Himmels, &c.

Frommer Gott! ein gut Gewissen Ist der Christen Schatz und Ruhm; Wenn sie Hab' und Güter missen, Bleibt doch dies ihr Eigenthum. Nimmt der

Feind, verzehrt die Gluth; Giebt doch dieses Trost und Muth.

2. Es steht fester, als die Mauern, Wenn sich Sturm und Wetter regt; Und weiß herzhast auszubauern, Wenn schon Alles auf uns schlägt; Ja man ruht, bei List und Wuth, Doch auf diesem Rissen gut.

3. Aber ach! ein böß Gewissen Klagt den frechen Sünder an. Wenn er sich von Gott gerissen, Und das Böse hat gethan: Tritt es doch zuletzt empor, Hält ihm seine Bosheit vor.

4. Darum laß die frechen Rotten, Die nur Fleischeslust ergötzt, Ueber das Gewissen spotten, Es erwachet doch zuletzt: Denk' du nur bei Zeiten d'ran, Und erwähl' die Tugendbahn!

5. Zieh' mich von der Sünder Wandel Wo man falsche Ränke liebt, Weil ein solcher Lebenswandel Dem Gewissen Qual nur giebt. Laß mich fest darauf beruh'n, Recht vor Gott und Menschen thun.

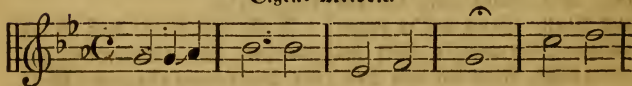
Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

9. Von der geistlichen Wachsamkeit.

461.

Nothwendigkeit der Wachsamkeit und des Gebetes.

Eigene Melodie.



} Ma-che dich, mein Geist, be = reit, Wa-che,
} Daß dich nicht die bö - se Zeit Un = ver-

fleh' und be - te, } Denn es ist
hofft be - tre - te }

Sa - tans List Ue - ber vie - le From -
men Zur Ver - su - chung kom - men.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlase! Denn es folget bald darauf Eine lange Strafe, Und die Noth Sammt dem Tod Wöchte dich in Sünden Unvermuthet sünden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten! Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne däuchten! Denn Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf antrefse, Weil er sonst behende ist, Daß er dich beäffe! Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe! Wach' und sieh', Damit nie Viel von falschen Brüdern Unter deinen Gliedern!

6. Wache dazu auch für dich, Für dein Fleisch und Herze,

Damit es nicht freventlich Gottes Gnad' verscherge! Denn es ist Voller List Und kann sich bald beucheln Und in Hoffart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei Mitten in dem Wachen! Denn der Herre muß dich frei Von dem allen machen, Was dich drückt, Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest Und sein Werk nicht treibest.

8. Drum, so laßt uns immerdar Wachen, beten, flehen, Weil die Angst, Noth und Gefahr Immer näher treten! Denn die Zeit Ist nicht weit, Da uns Gott wird richten Und die Welt vernichten.

Dr. J. B. Freystein, gest. 1727.

462.

Matth. 25, 13. „Darum wachet; denn ihr wißt weder Tag noch Stunde!“

Melodie des 42. Psalm's

Wachet, wachet, ihr Jungfrauen, Nacht, der Bräut'gam bricht herein: Lasset euch nicht

schläfrig schauen, Zeiget eurer Lampen Schein: Schmücket euch, schickt euch, macht geschwind, Daß er euch bereit erfind': Wollt ihr erst zum Krämer gehen, D so bleibt ihr draußen stehen

2. D wie selig ist die Seele, Die die Lampe zugericht't, Daß es ihr da nicht am Dele, Wenn der Bräut'gam kommt, gebricht! Das ist eine kluge Braut, Die darauf, weil's Zeit ist, schaut: Die wird bei dem Bräut'gam stehen, Und mit ihm zur Hochzeit gehen.

3. D wie thöricht sind hingegen, Die der Feind also berückt, Daß sie sich nicht bald d'rauf legen, Daß die Lampen sind geschmückt! Jammer! wenn der Bräut'gam spricht: Gebet hin, ich kenn' euch nicht; Wenn die Gnadenzeit verflossen, Und die Himmelsthür verschlossen.

4. Gieb, mein Heiland, daß mein Herze Sei mit Glaub' und Lieb' erfüllt, Und ich nicht die Zeit verscherze, Da du Hochzeit halten willst, Sondern, wenn dein Tag bricht an, Und die Thür wird aufgethan, Ich, nach überstand'nen Leiden, Eingeh' zu der Hochzeit Freuden.

5. Laß mich beten, laß mich wachen, Bis mein letzter Tag anbricht: Laß mich ja nichts schläfrig machen; Bleibe du bei mir, mein Licht: Laß stets deiner Gnaden Schein Leuchten in mein Herz hinein. Hilf mir rin-

gen, hilf mir kämpfen, Und die falsche Regung dämpfen.

Aus Freylinghausens Gesangbuch.

463.

1. Cor. 10, 12. „Wer sich läßt dünken er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.“
Mel. Ringe recht, wenn Gottes zc.

Wer sich dünken läßt zu stehen, Hüte wohl sich vor dem Fall! Es umschleichi uns, wo wir gehen, Der Versucher überall.

2. Sicherheit hat Viel' beztrogen, Schlaffucht thut ja nimmer gut; Wen sie täuschend überwogen, Der verlieret Kraft und Muth.

3. Falsche Freiheit bringt Verderben, Knechtschaft ist ihr sich'rer Lohn; Wahre Freiheit zu erwerben, Flehe stets zu Gottes Sohn!

4. Petrus, welcher sich vermessen, Mit dem Herrn in Tod zu geh'n, Hat der Warnung kaum vergessen, So muß er in Thränen steh'n.

5. Ist der Geist auch noch so willig, Bleibt das Fleisch doch immer schwach; Giebst du nach, so trifft dich billig Deiner Feigheit bitt're Schmach.

6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern Ringet nach dem Seligsein, Der ist sicher vor Gewittern, Die auf sich're schlagen ein.

7. Wohl dem, der mit Wachen, Flehen Wandelt auf der schmalen Bahn! Der wird unbeweglich stehen, Wenn der Arge stürmt heran.

8. Selig ist, wer seine Len-
den Immer läßt umgürtet sein,
Wer dem Licht in seinen Händen
Stets bewahret hellen Schein!

9. Selig, wer mit reinem
Oele Seine Lampe früh versteht!
Der errettet seine Seele Wenn
der Bräutigam verzieht.

10. O du Hüter deiner Kin-
der, Der du schlummerst nicht,

noch schläfst, Mache mich zum
Ueberwinder! Weh', wenn du
mich schlafend triffst!

11. Sei du Wecker meiner
Sinnen, Laß mich stündlich wach-
sam sein, Daß ich, wann ich
muß von hinnen, Wachend auch
mag schlafen ein.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

10. Von der Treue und Beständigkeit.

464.

Psalm 73, 23. „Dennoch bleib ich stets an
dir!“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Dennoch bleib' ich stets an
dir, Mein Erlöser, mein Ver-
gnügen! Mich verlangst dort
und hier Nur an deiner Brust
zu liegen, Meines Lebens schönste
Zier! Weil ich bleibe stets an
dir.

2. Deine starke Vaterhänd',
Die mich liebeich aufgenommen,
Haben mich dem Feind entwend't
Und gerissen aus den Flammen.
Greift der Satan gleich nach
mir; Dennoch bleib' ich stets
an dir!

3. Reizet mich mein Fleisch
und Blut, Meinen Jesum zu

verlassen; So bekomm' ich fri-
schen Muth, Ihn noch fester an-
zufassen, Und ich seufze für und
für: „Dennoch bleib' ich stets
an dir!“

4. Bricht des Kreuzes Sturm
herein, Ueberfällt mich Angst
und Leiden; So vermag doch
keine Pein Mich von meinem
Haupt zu scheiden; Und ich
schreib' in mein Panier: „Den-
noch bleib' ich stets an dir!“

5. Selbst im finstern Todes-
thal Bleibt die Freundschaft un-
getrennet: Ich empfinde keine
Qual, Wenn der Lebensfürst
mich lennet. Sterbend ruf' ich
mit Begier: „Dennoch bleib' ich
stets an dir!“

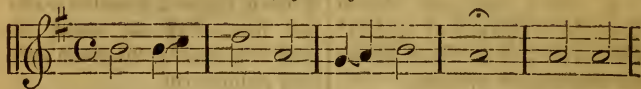
Dr. J. J. Rambach, geb. 1693.

465.

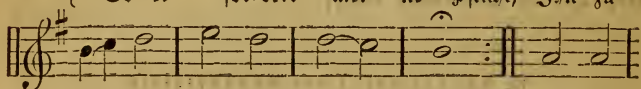
Röm. 8, 39. „Weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden!“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

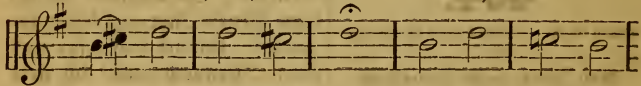
Oder folgende eigene Mel.



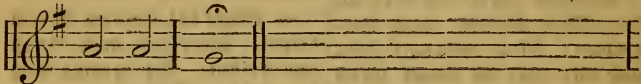
Mei-nen Je-sum lass' ich nicht; Weil er
So er - for-dert mei - ne Pflicht, Ihn zu



sich für mich ge - ge - ben, } Er ist
lie - ben, ihm zu le - ben. }



mei - nes Le - bens Licht. Mei-nen Je-sum



lass' ich nicht.

2. Jesum lass' ich ewig nicht,
Weil ich soll auf Erden leben;
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab', ergeben.
Herz und Mund mit Freuden
spricht: Meinen Jesum lass' ich
nicht!

3. Laß vergehen das Geschlecht,
Hören, Fühlen mir entweichen;
Laß das letzte Tageslicht Mich
auf dieser Welt erreichen, Wenn
der Lebensfaden bricht: — Mei-
nen Jesum lass' ich nicht!

4. Ich werd' ihn auch lassen
nicht, Wann ich nun dahin ge-
langet, Wo vor seinem Ange-
sicht Frommer Christen Glaube
pranget. Ewig glänzt mir dort

sein Licht; Meinen Jesum lass'
ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach
Himmel nicht Meine Seel' in
mir sich sehnet; Jesum wünscht
sie und sein Licht, Der mich hat
mit Gott versöhnet, Der mich
frei macht vom Gericht; Mei-
nen Jesum lass' ich nicht!

6. Jesum lass' ich nicht von
mir, Steh' ihm ewig an der
Seiten; Christus wird mich für
und für Zu den Lebensbrunnen
leiten. Selig, wer von Herzen
spricht: Meinen Jesum lass' ich
nicht!

Mag. B. Keymann, geb. 1607.

466.

Aufmunterung zur Beständigkeit.

Mel. Gott will's machen, &c.

Seelenweide, Meine Freude,
Jesu! laß mich fest an dir, Mit
Verlangen Stetig hangen, Bleib'
mein Schild, Schutz und Pa-
nier.

2. Lebensquelle, Klar und
helle Bist du, wenn ich dich em-
pfind'; Gieb mir Kräfte Zum
Geschäfte, Wozu mich dein
Wort verbind't.

3. Ob gleich Dornen Mich
von vornen Und von hinten
ganz umzieh'n; Laß der Liebe
Keine Triebe, Jesu! nimmer-
mehr verblüh'n.

4. Weizenkörner, Unkraut-
dörner, Hier zusammen müssen
steh'n; Doch die beiden Wird
Gott scheiden, Wann die Erndte
wird angeh'n.

5. Laß doch keinen Von den
Deinen Dir entreißen aus der
Hand, Ob der Drache Schon
auf Schwache Lauert, und durch-
streicht das Land.

6. Bist du kleine? Sei nur
reine, Kleine Heerd'! und bleib
getreu: Sei geduldig, Leb' un-
schuld'ig Vor der Welt ohn'
Heuchelei.

7. Schmale Wege, Enge Ste-
ge, Zeigen wie vorsichtig wir
Wandeln sollen. Wenn wir wol-
len Ohne Anstoß leben hier.

8. Furcht und Zittern, Muß
erschütter'n Leib und Seel' zu
jeder Zeit, Daß man ringen

Und durchbringen Endlich mög'
zur Seligkeit.

9. Eifrig hassen, Unterlassen,
Was nur Gott zuwider ist;
Seinen Willen Zu erfüllen,
Darnach strebt ein wahrer Christ.

10. Herr! gieb Gnade, Daß
kein Schade Mich betreff', dein
schwaches Kind: Hilf vom Bö-
sen Mich erlösen, Bis ich endlich
überwind'.

A. Drese, lebte um's Jahr 1630.

467.

Off. Joh. 2, 10. „Sei getreu bis in den
Tod.“

Mel. Werde munter, mein &c.

Sei getreu bis an das Ende,
Daß nicht Marter, Angst und
Noth Dich von deinem Jesu
wende; Sei ihm treu bis in den
Tod! Ach, das Leiden dieser Zeit,
Ist nicht werth der Herrlichkeit,
Die dein Jesus dir will geben
Dort in seinem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem
Glauben; Laß dir dessen
festen Grund Ja nicht aus dem
Herzen rauben, Halte treulich
deinen Bund, Den dein Herz
durch's Wasserbad Fest mit Gott
geschlossen hat. Denn, wie oft
geht der verloren, Der ihm
treulos hat geschworen!

3. Sei getreu in deiner Lie-
be Gegen Gott, der dich ge-
liebt; Auch die Lieb' am Näch-
sten übe, Wenn er dich auch oft
betrübt. Denke, was dein Hei-
land that, Als er für die Feinde
bat! Du mußt soll dir Gott

vergeben, Auch verzeih'n und liebreich leben.

4. Sei getreu in deinem Leiden, Und laß dich kein Unge- mach, Keine Noth von Jesu scheiden; Murre nicht in Weh und Ach! Denn du machest deine Schuld Größer nur durch Unge- duldb. Selig ist, wer willig trägt, Was sein Gott ihm auf- erlegt!

5. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilfst nicht allsofort: Bleibe treu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort. Hoff' auf Jesum festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich, Seine Hülf' ist schon vorhanden; Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Sei getreu in Todesstun- den, Halt' dich glaubensvoll an Gott; Flieh' getrost zu Christi Wunden, Sei getreu bis in den Tod! Wer mit Jesu gläubig ringt, Ihn, wie Jakob, hält und zwingt, Dem will er in jenem Leben Seine Freudenkrone ge- ben.

7. Nun wohlan, so bleib' im Leiden, Glauben, Liebe, Hoff- nung fest! Ich will treu sein bis zum Scheiden, Weil mein Gott mich nicht verläßt. Herr, den meine Seele liebt, Dem sie sich im Kreuz ergibt, Sieh', ich fasse deine Hände: Hilf mir treu sein bis zum Ende!

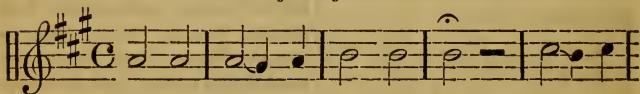
Mag. M. B. Praetorius, geb. 1659.

468.

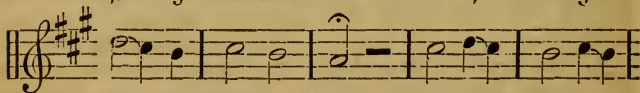
Vermahnung zur Treue in dem Dienste Jesu.

Mel. Sünder, willst du sicher sein.

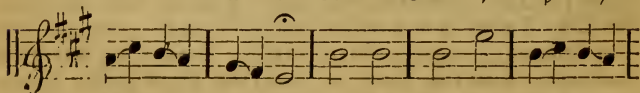
Oder folgende eigene Melodie.



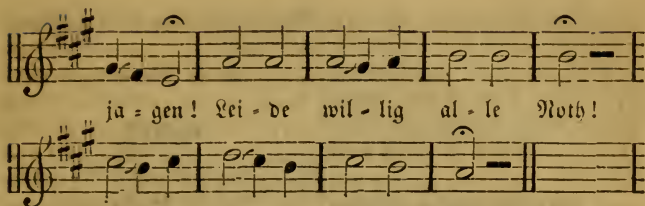
„Sei ge = treu bis in den Tod, Sei ge-



treu bis in den Tod!“ See - le, laß dich



fei - ne Pla-gen Von dem Kreuz-e Je - su



„Sei ge - treu bis in den Tod!“

2. „Sei getreu bis in den Tod“ :. Wer recht kämpfet wird gekrönt, Ob ihn gleich die Welt verhöhnet. Ist getrost dein Thränenbrod; „Sei getreu bis den Tod.“

3. „Sei getreu bis in den Tod“ :. Sieh'st du nicht die Krone glänzen? Schwinge dich nach jenen Gränzen Wo das Lamm die Hand dir bot; „Sei getreu bis in den Tod.“

4. Nun ich will bis in den

Tod :. Dir, o Jesu! treu verbleiben. Du woll'st mir in's Herze schreiben, Was dein treuer Mund gebot: „Sei getreu bis in den Tod.“

5. Mancher hat, ja Mancher hat Schon erreicht die gold'ne Stadt. Wer sich nur nicht matt läßt finden, Wird gewiß auch überwinden; Finden das, was Mancher hat: Und erreicht die gold'ne Stadt.

Verfasser unbekannt.

11. Von dem geistlichen Kampf und Siege.

469.

2. Tim. 2, 5. „Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht.“

Met. Wir nach! spricht Christus u.

Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh' zu finden! Wer nicht will st. eiten, trägt die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch, durch Lust dich, wo du bist, Zu fällen und zu fangen; Streit'st du

nicht wie ein tapftrer Held, So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Feldherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Nie Einer zum Triumph aufstieg!

4. Wie schmäblich, wenn ein Kriegermann Dem Feind den Rücken kehret! Wie schändlich, wenn er sechten kann, Und dennoch sich nicht wehret! Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feinde preis!

5. Wer überwindet, und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Paradies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid Noch Tod berührt in Ewigkeit.

6. Wer überwindet, und den Lauf Mit Ehren wird vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein, Und einen neuen Namen drein.

7. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Mit Christo zu regieren, Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, empfäht vom Herrn Zum Siegespreis den Morgenstern.

8. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr d'rinn als ein helles Licht Und güld'ne Säule stehen; Der Name Gottes, unsers Herrn Wird leuchten vor ihm weit und fern.

9. Wer überwind't, soll auf dem Thron Mit Christo Jesu sitzen; Soll glänzen wie ein Himmels-Sohn, Und wie die Sonne blißen, Ja, herrschen in der Engel Schaar Mit allen Heil'gen immerdar.

10. So streit' denn wohl, streit' keck und kühn, Daß du mögst überwinden; Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dies Gut mög'st finden! Wer nicht will streiten um die

Kron', Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Dr. J. Scheffler, geb. 1624

470.

Phil. 2, 12. „Schaffet, daß ihr selig werdet.

Mel. des 42. Psalms.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Bauet nicht, wie sich're Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Schaut im Glauben über euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Soll nun dieß an euch geschehen, So bekämpfet Fleisch und Blut; Und der Welt zu widerstehen, Rüstet euch mit Kraft und Muth; Gottes Wille soll allein Eures Lebens Richtschnur sein, Mag es euerm schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht; Wer in sich die Sünde dämpft, Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christu Kreuzes-schmach Jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

4. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg' und lässig sein, So kann es euch nicht gelingen, So kann euch kein Sieg erfreu'n. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget nie ein rechter Sieg; Nur den Siegern

reicht zum Lobne Dort der Herr die Ehrenkrone.

5. Mit der Welt sich lustig machen, Findet nicht bei Christen statt; Fleischlich Reden, Scherzen, Lachen Macht des Geistes Kräfte matt. Ach, auf Christi schmaler Bahn Gehst der Leichtsinn nimmer an! Himmelswärts gekehrte Herzen Können mit der Welt nicht scherzen.

6. Wollt ihr werden Christi Glieder, Die sein reiner Geist bewegt, So schlägt Alles in euch nieder, Was sich noch von Sünde regt! Was euch hindert, senkt ins Grab, Was euch ärgert, hauet ab! Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Amen, es geschehe, Amen! Gott versieg'le dieß in mir, Auf daß ich in Jesu Namen So den Kampf des Glaubens führ'! Er verleihe Kraft und Stärk', Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und empor zum Himmel dringe!

L. A. Gotter, geb. 1661.

471.

Philipp 2, 12. „Nicht daß ich's schon ergriffen habe etc.“

Met. Mir nach, spricht Christus etc.

Hinan, hinan! — ermüde nicht! Ermunt're deine Kräfte; Und wenn es dir an Muth gebricht Den Blick auf Jesum beste! Er steht am Ziele deiner Bahn, Er winkt und ruft: hinan, hinan!

2. Er steht im off'nen Himmelssthor, Auf seiner Tempelschwelle, Hebt eine Krone hoch empor, — Wie schimmert sie so helle! „Die Lebenskrone sie ist dein, Willst du mein treuer Pilgrim sein!“

3. Doch wehe, wer auf halbem Weg Verzagt und niedersinkt, — Wer gar verläßt den heil'gen Steg, Weil ihm die Weltlust zur Welt zurück, Wirft er hinweg sein Himmelsglück.“ —

4. O Pilgrim du, was säumst du noch? Steig' aufwärts ohne Weile! Was kümmern dich die Mühen doch Des Wegs und seiner Steile? Mag's rinnen von der Stirne heiß: Fürwahr, es gilt nicht schlechten Preis!

5. Schon ist manch' saurer Schritt gescheh'n, Dein Ziel rückt immer näher; Bald wirst du auf dem Gipfel steh'n: Hinan, und klimme höher! Hinan, hinan! — schon bist du nah', — Noch einen Schritt, und du bist da!

6. Hast du hier treu dem Wort geglaubt Vom ew'gen Gnadenlohne, Dann setzt dein König dir auf's Haupt Die Ueberwinderkrone, Und spricht: „Nun komm' in's Vaterhaus, Da sollst du ruh'n mit Ehren aus!“

A. Feldhoff, geb. 1800.

472.

Lucas 13, 24. „Ringet darnach, daß ihr ic.“

Eigene Melodie.

Ringet recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein
Geist sich recht entlade Von der

Last, die ihn be-schwert.

2. Ringe, denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich! Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien; Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perlerungen, Denke ja nicht, daß

du nun Alles Böse schon bezwungen; O, es ist noch viel zu thun!

7. Halt' bei Jesu deine Seele, Nimm dein Heil beständig wahr! Denn in dieser Leibeshöhle Schwebst du stündlich in Gefahr.

8. Halte deine Krone feste, Halte männlich, was du hast; Recht beharren, ist das Beste, Rückfall wird zur schweren Last.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gib der Lust den Zügel nicht. Willst du die Begierden stillen, So verlißst das Gnadentlicht.

11. Fleischesfreiheit macht die Seele Kalt und sicher, frech und stolz, Frißt hinweg des Glaubens Oele, Läßt zurück nur faules Holz.

12. Wahre Treu' führt wider Sünde Bis in's Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weiß von keiner Fleischespflege, Hält sich keinen Tand zu gut.

14. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt nie gern zu nah'; Denn ihr Schwaz ist in dem Himmel, Drum ist auch ihr Herz allda.

15. Dies bedenket wohl, ihr Streiter! Streitet recht, und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt in's Himmelreich!

16. Denkt bei jedem Augen-

blicke, Ob's vielleicht das letzte sei? Bringt die Lampen in's Geschick; Holt stets neues Del herbei!

17. Plegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Gluth? Seele, wer kann dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut!

18. Eile, wenn du dich erretten, Und nicht mit verderben willst! Mach' dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild!

19. Lauf der Welt doch aus den Händen, Dring' in's inn're Leben ein; Eile, daß du möglt vollenden, Mache dich von allem rein!

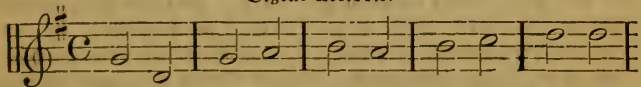
20. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Heiland dir erscheint, Und, wenn du dann überwunden, Ewig sich mit dir vereint!

J. J. Winkler, geb. 1670.

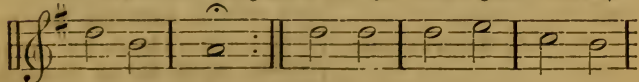
473.

1 Cor. 9, 26. „Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich sechte also, nicht als der in die Luft streicht ic.“

Eigene Melodie.



{ Ich will stre-ben Nach dem Le-ben, Wo ich
Ich will rin-gen, Ein-zu-drin-gen, Bis daß



{ se- lig bin; } Hält man mich, so lauf' ich
{ ich's ge-winn. }

fort; Bin ich matt, so ruft das Wort;
 „Fort-ge run-gen! Durch-ge - drun-gen Bis zum

Klein-od hin.“

2. Als berufen zu den Stufen Vor des Lammes Thron, Will ich eilen; Das Verweilen Bringt oft um den Lohn. Wer auch läuft, und läuft zu schlecht, Der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, Das mag schwinden, Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte Mein Gesicht Nur auf jenes Ziel; Lenk' die Schritte, Stärk' die Tritte, Wenn ich Schwachheit fühl'. Lockt die Welt, so sprich mir zu; Schmächt sie mich, so tröste du; Deine Gnade, Führ' gerade Mich aus ihrem Spiel!

4. Du mußt ziehen; Mein Bemühen Ist zu mangelhaft. Wo ihr's fehle, Spürt die Seele; Aber du hast Kraft, Weil dein Blut ein Leben bringt, Und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wird's tönen Bei dem Krönen; „Gott ist's, der es schafft!“

Mag. P. F. Hiller, geb. 1699.

474.

Phil. 3, 14. „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod etc.“

Mel. Alle Menschen müssen etc.

Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen, was er kann; Wer die Krone will empfangen, Der muß kämpfen als ein Mann. Dazu muß er sich in Zeiten Auf das Beste zubereiten, Alles Andre lassen gehn, Was ihm mag im Wege stehn.

2. Treuer Jesu, deine Güte Hält auch mir ein Kleinod vor; Das entzündet mein Gemüthe, Ziehet mir das Aug' empor. O wie glänzt die schöne Krone Von dem hohen Ehrenthrone, Die du in der Herrlichkeit Deinen Streitern hältst bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen Auch ein Sieger einst zu sein; Ja, ich sehne mich mit Schmerzen Nach der Krone sel'gem Schein. Doch das Laufen macht mir bange, Und der Kampf währt fast zu lange; Welt und eigne Sündenlust Drückt schwer auf meine Brust.

4. Mein verderbter Eigenwille hat bald dieß, bald das zu thun, hält im Laufen oftmals stille, Und will in dem Streite ruhn. Satan macht mich auch oft irre, Daß ich kläglich mich verwirre, Wenn mir deine treue Kraft nicht allmächtig Hülfe schafft.

5. Drum, o Jesu, steh' mir Armen In solch großer Schwachheit bei! Laß dich meine Noth erbarmen; Mache mich von Allem frei, Was mir will mein Ziel

verrücken; Komm, mich selbst recht zuzuschicken; Gib mir Kraft und Freudigkeit, Förd're meinen Lauf im Streit!

6. Jenes Ziel ist werth der Mühe, Ob mir's auch oft sauer wird, Wenn ich mich der Welt entziehe, Und dir folge, treuer Hirt! Denn der Treue Gnadenkrone Ist mir überg'nug zum Lohne; Wirst du nur mein Beistand sein, Dann ist sie in Kurzem mein.

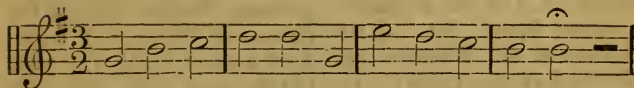
J. Mentzer, geb. 1658.

475.

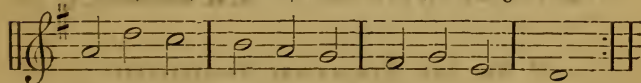
2 Elm. 2, 5. „Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht“

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget.

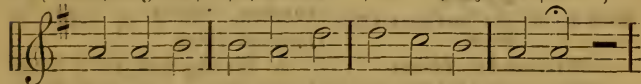
Ober folgende eigene Mel.



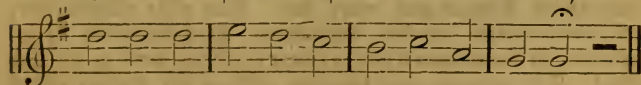
{ Je-su, hilf sie-gen, du Für-ste des Le-bens!
- } Wie sie ihr höl-li-sches Heer nicht ver-ge-bens



{ Sieh', wie die Fin-ster-niß drin-get her-ein, }
} Mäch-tig auf-füh-ret, mir schäd-lich zu sein! }



Sa-tan der sin-net auf al-ler-lei Män-fe,



Wie er mich sich-te, ver-stö-re und krän-fe.

2. Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet! Rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und Welt, Mich zu berücken, ganz grimmig anlaufet, Oder auch schmeichelnd sich listig verstellt! Wenn Babel wüthet von außen und innen, Laß mir, Herr, niemals die Hülfe zerrinnen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüfte des Fleisches, und gieb, Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb! Laß mich eindringen in's himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen!

4. Jesu, hilf siegen! In allerlei Fällen Gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand! Wenn mir die höllischen Feinde nachstellen, Dich mir zu rauben, o edelstes Pfand; So hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke, Daß ich, o Liebster! dein Dasein vermerke.

5. Jesu hilf siegen im

Wachen und Beten! Hüter du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du versprochen, mein' Fürsprach' zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

6. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich das Zeichen des Sieges erlang'; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

7. Jesu, hilf siegen, damit wir uns schicken, Würdig zur Hochzeit des Lammes zu geh'n; Kleide dein Zion mit güldenen Stücken, Laß uns den Untergang Babels einst seh'n! Doch wohlan, fracht es, so wird es bald liegen; Auf, Zion, rüste dich: Jesus hilft siegen!

J. H. Schroeder, geb. 1666.

12. Von dem Gewinn der Gottseligkeit.

476.

Matth. 5, 1-12. „Da Jesus aber das Volk sah ic.“

Mel. des 42. Psalms.

Kommt, und laßt den Herrn euch lehren, Kommt, und lernet allzumal, Welche die sind, die gehören In der wahren Christen Zahl: Die bekennen mit dem Mund, Glauben fest von Her-

zensgrund, Und bemühen sich daneben, Gut's zu thun, so lang' sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben, Die da „geistlich Arme sind,“ Sich nicht rühmen ihrer Gaben, Weil bescheiden sie gesinnt: „Selig sind“ sie für und für, „Denn das Himmelreich ist ihr'r. Gott wirkt dort zu Ehren

setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. „Selig sind, die Leiden tragen.“ Da sie göttlich traurig sind, Ist's, daß sie so sehr beklagen Ihr'r und and'rer Leute Sünd'. Und die also traurig geh'n — Oßt vor Gott in Thränen sieh'n, Sollen schon auf dieser Erden, Und dann dort getröstet werden.

4. „Selig sind sanftmüth'ge“ Herzen, Wandelnd stets auf ebner Bahn, Welche Hohn und Troß verachten, Dulden gerne Jedermann; Die nicht suchen eigne Rach', Ueberlassen Gott die Sach': So wird sie der Herr beschützen, Daß „das Erdreich sie besitzen.“

5. „Selig sind die hungern“ täglich „Nach Gerechtigkeit“ vor Gott; Aber auch sind unbeweglich In dem Recht bis in den Tod, Die aufrichtig, fromm und schlecht, Meiden das, was ungerecht: — Selig sind sie schon auf Erden, „Satt soll ihre Seele werden.“

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott; Die behülflich sind mit Rath, Auch wo möglich mit der That, Werden wieder Hülf' empfangen Und „Barmherzigkeit erlangen.“

7. Selig sind, die funden werden „Reines Herzens“ jeder Zeit, Die im Werk, Wort und Geberden Lieben Zucht und Hei-

ligkeit: Diese, welchen nicht gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden „schauen Gott“ mit Freuden.

8. Selig sind, die „Friede machen“ Und d'rauf seh'n ohn' Unterlaß, Daß man mög' in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß; Die da stiften Fried' und Ruh', Rathen allerseits dazu, Sich auch Friedens selbst besleihen, „Werden Gottes Kinder heißen.“

9. Selig sind, die dulden müssen Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, Wenn dabei sie ihr Gewissen Spricht um Jesu willen rein: Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzt Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit der Ehrenkronen.

10. Herr, regier' zu allen Zeiten Meinen Wandel hier auf Erd', Daß ich solcher Seligkeiten Auch aus Gnaden fähig werd': Gieb, daß ich mich acht' gering; Meine Klag' ich vor dich bring'; Sanftmuth auch am Feinde übe; Die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines Herz; Die im Unfried' steh'n, versühne; Dich nicht laß in Freud' und Schmerz: Vater hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich besleibe rechter Werke.

477.

1. Tim. 4. 8. „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Nach meiner Seelen Seligkeit
Laß, Herr, mich eifrig ringen;
Und in der Gnade kurzen Zeit,
Was du befehlst, vollbringen!
Wie würd' ich sonst vor dir be-
steh'n, Wer in dein Reich wünscht
einzugeh'n, Muß hier dein Erbe
werden.

2. Erst, wann die letzten Stun-
den nah'n, Erst, wann wir ster-
ben sollen, Zu dir sich wenden,
deine Bahn Erst dann betreten
wollen: Das ist der Weg zum
Leben nicht, Den uns, o Gott,
dein Unterricht, Den Jesus Chri-
stus lehret.

3. Du ruffst uns hier zur Hei-
ligung. So laß denn auch auf
Erden Des Herzens wahre Bes-
serung Mein erst Geschäfte wer-
den! Lieb dazu Weisheit, Lust
und Trieb! Kein Ruhm und
Preis sei mir so lieb, Als deine
Lieb' und Gnade.

4. Gewönn' ich auch die ganze
Welt Mit allem, was den Sin-
nen, Was jeder bösen Lust ge-
fällt, Was würd' ich, Gott, ge-
winnen? Was hülfte jeder Reich-
thum mir? Was aller Ruhm,
wenn ich mit dir, Mein ewig
Heil verlöre?

5. Nach diesem Kleinod, Herr,
laß mich Vor allen Dingen trach-
ten; Und ist die Welt mir hin-
derlich, Die Welt mit Muth
verachten! Daß ich auf deinen
Begen geh', Und im Gericht

dereinst besteh', Sei meine größte
Sorge.

6. Doch, was vermag ich,
wenn du nicht Für Trägheit
mich beschüttest, Mich nicht zur
Treu' in dieser Pflicht Selbst
kräftig unterstützest? O stärke
mich, mein Gott dazu: So find'
ich hier schon wahre Ruh', Und
dort das ew'ge Leben.

J. S. Dietrich, geb. 1721.

478.

Bitte um die wahre Gottseligkeit.

Rel. Sollt' es gleich bisweilen :c.

Urquell aller Seligkeiten, Die
in Strömen sich verbreiten Durch
der Schöpfung weit Gebiet, Va-
ter, hör' mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieser
Erde, Des erhab'nen Geist's
Beschwerde, Um die Weltlust
komm' ich nicht, Vater, vor dein
Angezicht!

3. Schätze, die mich nicht
verlassen, Wann ich sterbend
werd' erblassen, Tugenden, des
Christen werth, Sind es, die
mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben!
Festen Glauben möcht' ich ha-
ben, Wie ein Meerfels anbewegt,
Wenn an ihn die Woge schlägt:

5. Lieb', aus deinem Herzen
stammend, Immer rein und im-
mer flammend; Liebe, die dem
Feind verzeiht, Und dem Freund
das Leben weihet;

6. Hoffnung, die mit hohem
Haupte, Wenn die Welt ihr
Alles raubte, Hublicht, wo sie

wonnevoll Alles wieder finden soll;

7. Starcken Muth im Kampf des Christen Mit der Welt und ihren Lüsten; Sieg dem Geist, und, wenn er siegt, Demuth, die im Staub sich schmiegt;

8. Duldung, alle Lebensplagen Mit Gelassenheit zu tragen; Stilles Harren, bis der Tod Mich erlöst auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, Wann die Lippen sich entfärben, Und der letzte Seufzer spricht: „D mein Jesu, laß mich nicht!“

10. Willst du, Herr von meinem Leben, Diese Seligkeit mir geben, So wird meiner Leiden Nacht Mir zum heitern Tag gemacht!

11. Immer will ich beten, ringen, Stille harren, Dank dir bringen, Bis dein Ruf einst meinen Geist Zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Seele, gieb dich nun zu Frieden! Jesus kommt, und stärkt die Müden; Nur vergiß nie sein Gebot: „Sei getreu bis in den Tod!“

C. F. D. Schubart, geb. 1739.

13. Von dem rechten Gebrauche der Zeit.

479.

Pf. 90, 10. „Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Herr der Zeit und Ewigkeit, Gieb doch, daß ich bis an's Ende, So wie mir dein Wort gebeut, Klüglich meine Zeit verwende, Die mir noch dein weiser Rath Auf der Welt beschieden hat.

2. Wie ein Traum, so schnell entflieh'n Jahre, Zeiten, Tag und Stunden, Das, womit wir uns bemüh'n, Ist mit ihnen nicht verschwunden. Der Vergeltung Ewigkeit Folgt auf diese Arbeitszeit.

3. Gott! wie thöricht hab' ich schon Hier so manche meiner Zeiten, Die bereits mir sind entflohn, Unter schnöden Eitelkeiten, Und auf solche Art ver-

bracht, Daß mich jetzt bekümmert macht.

4. Doch erbarmend schenkst du mir Jetzt noch Zeit und Raum zur Buße. Herr! ich komm' und falle dir Herzlich mit der Bitt' zu Fuße: „Sei mir gnädig! sieh' mich reu't Meine hier verlorne Zeit.“

5. Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, So, wie es dein Wille ist, Brauchen, und es nie vergessen: Hier nur sei die Gnadenzeit, Dort die lange Ewigkeit.

6. Säen hilf mir, Herr! mit Fleiß Zu der Erndte jenes Lebens. O wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer aus Glauben Gutes that.

Aus dem Herborner ref. Gesangb.

480.

Ephes. 5, 15. 16. „Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt etc.“

Mel. O Welt, sieh' hier dein etc.

Die Zeiten, die wir leben,
Sind uns von Gott gegeben,
Nicht nur so hinzuschiebn. Der
Ewigkeiten König Gibt's, das
man unterhändig Ihm stets von
ganzem Herzen dien'.

2. Die Tage sind verloren,
Worin man wie die Thoren Von
Gott im Herzen spricht, Dem
theuern Wort nicht glaubet, Und
seinem Fleisch erlaubet, Was nur
den Zorn häuft zum Gericht.

3. Ach, Schöpfer meines Lebens,
Schaff, daß ich nichts ver-

gebens In diesem Leben bin!
Lehr' mich nach deinem Willen
Nur meine Zeit erfüllen, So
fahr' ich nicht verloren hin.

4. Mach', Christum zu erkennen,
Ihn meinen Herrn zu nennen,
Mich durch den Geist getreu;
So kannst du meinem Leben,
Mein Gott, ein Zeugniß geben,
Daß es nach deinem Herzen sei.

5. So kann kein Grab mir
schaden; Denn der gewissen
Gnaden Kann ich versichert sein.
Und bin ich dann entschlafen,
Führst du zu deinen Schafen
Mich in das neue Leben ein.

Mag. P. F. Miller, geb. 1699.

14. Von dem Tode.

a. Beständige Erinnerung an den Tod.

481.

Psaln 90, 12. „Lehre uns bedenken, daß wir
sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

Mel. des 42. Psalms.

Ach, Herr! lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß,
Lehre mich die Sinnen lenken
Auf den letzten Lebensschluß:
Stelle mir mein Ende für,
Und erwecke die Begier,
Mich bei noch gesunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich läuft der Zeiger aus;
Also muß ich wohl bekennen,
Daß ich dieses Leimenghaus,
Endlich auch gesegnet muß,
Denn es ist der alte

Schluß: Menschen, als des Todes
des Erben, Müssen mit einander
sterben.

3. Wenn wir kaum geboren werden,
Ist vom ersten Lebenstritt
Bis in's kühle Grab der Erden
Nur ein kurz-gemess'ner Schritt.
Ach! mit jedem Augenblick
Gebet unsre Kraft zurück,
Und wir sind mit jedem Jahre
Allzureif zur Todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher
Stunde Uns die letzte Stimme
weckt? Denn Gott hat's mit
seinem Munde Keinem Menschen
noch entdeckt. Wer sein Haus
nun wohl bestellt, Geht mit
Freuden aus der Welt; Da

die Sicherheit hingegen Ewig's Sterben kann erregen.

5. Predigen doch meine Glieder Täglich von der Sterblichkeit; Leg' ich mich zur Ruhe nieder, Zeigt sich mir das Leichentkleid: Denn es stellt der Schlaf allhier Mir des Todes Bildniß für; Ja das Bette w'ill mir sagen: So wird man in's Grab getragen.

6. D'rum, mein Gott! lehr' mich bedenken, Daß ich niemals sicher bin; Will die Welt mich anders lenken, Ach, so schreib' in meinen Sinn: Du mußt sterben, Menschenkind! Daß mir alle Lust zerrinnt, Die mir sonst in eitlen Sachen, Will den Tod geringe machen.

7. Laß mich nicht die Buße sparen, Bis die Krankheit mich ergreift: Sondern bei gesunden Jahren, Eh' sich noch die Sünde häuft, Laß mich täglich Buße thun, Daß das Allerletzte nun Mich befreit von aller Sünde, Und mit dir versöhnet finde.

8. Nun, mein Gott! du wirst es machen, Daß ich fröhlich sterben kann; Ich befehl' dir meine Sachen, Nimm dich meiner Seelen an. Deines Sohnes theures Blut Komme mir alsdann zu gut, Daß mein ein'ger Sohn auf Erden Mir mein Jesus möge werden.

B. Schmolke, geb. 1672.

482.

Ernstliche Betrachtung des Todes.

Met. des 42. Psalm's.

Denket doch, ihr Menschenkinder, An den letzten Todestag! Denket doch, ihr frechen Sünder, An den letzten Stundenschlag! Heute sind wir frisch und stark, Morgen füllen wir den Sarg, Und die Ehre, die wir haben, Wird zugleich mit uns begraben.

2. Und was hilft ein langes Leben Ohne Buß' und Besserung? Wer nicht will nach Heiligung streben, Ach, der sterbe lieber jung! Unsre Bosheit nimmt nicht ab, Sondern mehrt sich bis zum Grab; Frei von Sünden wird man nimmer, Und die Welt fast täglich schlimmer.

3. Langes Leben, große Sünde; Große Sünde, schwerer Tod; Lernet das an einem Kinde! Dem ist Sterben keine Noth. Selig, wer bei guter Zeit Sich auf seinen Tod bereit't, Und so oft die Glocke schläget, Seines Lebens Ziel erwäget!

4. Das Gewissen schläft im Leben, Doch im Tode wacht es auf; Da sieht man vor Augen schweben Seinen ganzen Lebenslauf; Aller Schätze Kostbarkeit Gäbe man zu jener Zeit, Wenn man nur gescheh'ne Sachen Könnte ungeschehen machen.

5. Diese Welt geringe schätzen, Allen Sünden widerstehn, Nur im Glauben sich ergößen, Willig Gottes Wege geh'n;

Wahre Lebensbesserung, Stete
Fleischeszüchtigung, Sich ver-
leugnen, und mit Freuden
Schmach um Christi willen lei-
den:

6. Das sind Regeln für Ge-
sunde, Da man Zeit und Kräf-
te hat; In der letzten Todes-
stunde Ist's gewöhnlich, ach, zu
spät! Sterben ist kein Kinder-
spiel! Wer im Herren sterben
will, Der muß ernstlich darnach
streben, Wie er will im Herren
leben.

7. In dem ganzen Bibelbuche
Kommt nichts so erschrecklich
für, Als die Worte von dem
Spruche: „Ihr Verfluchten,
weicht von mir!“ Selig, wer
davor erschrickt, Eh' er noch den
Tod erblickt,—Wer mit Zittern
hier auf Erden Schafft, noch
selig dort zu werden!

8. Hier in lauter Freuden
schweben, Macht im Tode lau-
ter Noth; Aber auf ein traurig
Leben Folgt ein freudenreicher
Tod. D'rum hinweg mit dieser
Welt! Meidet, was sie herrlich
hält! Uebet fleißig eure Sinnen,
Daß sie Christum lieb gewin-
nen!

9. Euer Wandel sei im Him-
mel, Da ist euer Bürgerrecht;
Lebt in diesem Weltgetümmel
Unbekannt, gerecht und schlecht;
Flieht die Sünden-Slaverei;
Machet eure Seele frei, Daß sie
hier als Fremdling lebe, Und
sich dort zu Gott erhebe!

Mag. J. Huebner, geb. 1668.

483.

Psalm 39, 6. „Wie gar nichts sind doch alle
Menschen, die doch so sicher leben ic.“

Mel. des 100. Psalms.

Wie sicher lebt der Mensch,
der Staub! Sein Leben ist ein
fallend Laub; Und dennoch
schmeichelt er sich gern, Der Tag
des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des
Greises Ziel, Der Mann noch
seiner Jahre viel, Der Greis
zu vielen noch ein Jahr, Und
Keiner nimmt den Irrthum
wahr.

3. Sprich nicht: „ich denk'
bei Glück und Noth Im Herzen
oft an meinen Tod.“ Der, den
der Tod nicht weiser macht, Hat
nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewig-
keit, Zu thun, was uns der Herr
gebeut, Und unsers Lebens klein-
ster Theil Ist eine Frist zu un-
serm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vor
Gericht: Da bringt Gott alles
an das Licht, Und macht, was
hier verborgen war, Den Rath
der Herzen offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir
täglich dräu't, So wache, bete,
sei bereit; Prüf' deinen Glauben
als ein Christ, Ob er durch
Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten
Noth, Ein Wunsch, durch des
Erlösers Tod Vor Gottes Thron
gerecht zu sein; Dies macht dich
nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes
Stimme hört, Ihr folget, sich

vom Bösen kehrt; Ein gläubig Herz von Lieb' erfüllt: Dies ist's, was vor dem Höchsten gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müß'. Du wirk'st sie nicht, Gott wirket sie; Doch aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir.

10. Wieh, daß mein Herz an jedem Tag Vor dir, o Gott! erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei.

11. Um Gnade, Herr! ich ernstlich fleh', O daß ich doch vor dir besteh', Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': „es ist vollbracht!“

Mag. C. F. Gellert, geb. 1750.

484.

Der Mensch weiß nicht, wann, wie und wo er stirbt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir :c.

Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht, Und finde hier kein sichres Erbe, Kein Gut, das ewiglich besteht; Drum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann!

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute schon geschieht, Daß ich vor Abend mich entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; Drum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit!

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des

Todes Hand berührt; Dem Einen wird das Scheiden herbe, Wenn Jener sanft wird heimgeführt. Doch, wie du willst; nur dieß verleih', Daß ich getrost im Tode sei!

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Staub mich einst bedeckt; Doch wenn ich nur dieß Heil erwerbe, Daß mich dein Ruf zum Leben weckt, So mög' es nahe, ferne sein: Die Erd' ist allenthalben dein!

5. Nun, treuer Vater, wenn ich sterbe, So nimm du meinen Geist zu dir! Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Lebt Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich ruhevoll, Wo, wie und wann ich sterben soll!

B. Schmolke, geb. 1672.

485.

1 Cor. 15. 31. „Ich sterbe täglich.“

Mel. Wer weiß, wie nahe mir :c.

Ich sterbe täglich, und mein Leben Eilt immer zu dem Grabe hin; Wer kann mir einen Bürgen geben, Ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin der Tod kommt her; Ach wer nur immer fertig wär'!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden trägt, Ist immer reif zum Sarg und Grab; Ein Apfel, der den Wurm schon heget, Fällt endlich unversehens ab: Ich weiß, es ist der alte Schluß: Daß ich zu Erde werden muß.

3. Es kann vor Abend anders werden, Als es am Morgen mit mir war; Den einen Fuß hab' ich auf Erden, Den andern in der Todtenbahr'; Ein einz'ger Schritt nur ist dahin, Wo ich der Würmer Speise bin.

4. Ein einz'ger Schlag kann Alles enden, Und Fall und Tod beisammen sein; D'rum halt' mich, Herr, mit Vaterhänden Und schließ' in Jesu Tod mich ein, Daß, wenn der Leib daniederfällt, Die Seel' an Christi Kreuz sich hält.

5. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sagen, Wann Auge, Mund und Ohr sich schleußt; D'rum bet' ich bei gesunden Tagen: „Herr, dir befehl' ich meinen

Geist.“ Verschließen meine Lippen sich, So bitte Jesu Blut für mich!

6. Kann ich die Meinen nicht mehr segnen, So segne du st: mehr als ich; Wenn lauter Thränen um mich regnen, O Vater, so erbarme dich, Und lasse der Verlass'nen Schrein Bei meinem Tod erhörlich sein!

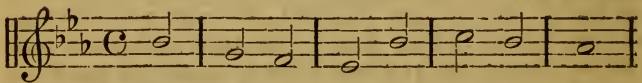
7. Dringt mir der letzte Stoß zu Herzen, So schließ' mir, Herr, den Himmel auf! Verkürze mir des Todes Schmerzen Und hole mich zu dir hinauf,— So wird mein Abschied keine Pein, Zwar traurig, dennoch selig sein.

B. Schmolke, geb. 1672.

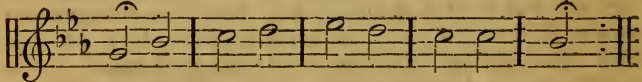
486.

Bitte um ein gutes Ende.

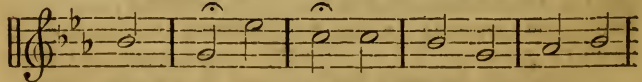
Eigene Melodie.



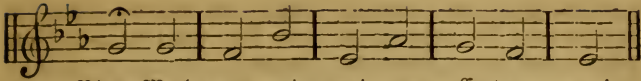
{ Wer weiß, wie na - he mir mein En -
Ach, wie ge - schwin - de und be - hen



{ de! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod. }
{ de Kann kom - men mei - ne To - des - noth! }



Mein Gott, Mein Gott, Ich bitt' durch Chri - sti



Blut: Mach's nur mit mei - nem En - de gut!

2. Es kann vor Abend anders werden, Als es am frühen Morgen war; Diweil ich leb' auf dieser Erden, Schweb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken, Und wann ich dann einst sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage stets in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schid's mit mir! Mein Gott, :, ich bitt' zc.

5. Mach' mir stets süße deinen Himmel, Und bitter diese schnöde Welt, Und gieb, daß mir im Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt! Mein Gott, :, ich bitt' zc.

6. Ach, Vater, deck' all' meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde, Und dort die langgewünschte Ruh'. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden Hab' ich mir recht und wohl gebett't; Da find' ich Trost in Todesstunden, Und Alles, was ich gerne hätt'. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheidt, Nichts, es sei Le-

ben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite, Und sage „mein Herr, und mein Gott!“ Mein Gott, :, ich bitt' zc.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon längst in meiner heil'gen Tauf'; Du bist mir auch daher gewogen, Hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

10. Ich habe Jesu Leib gegessen, Ich hab' sein Blut getrunken hier; Nun kannst du meiner nicht vergessen, Ich bleib' in ihm, und er in mir. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

11. So komm' mein End' heut' oder morgen: Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt; Ich bin und bleib' in deinen Sorgen, Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, :, ich bitt' zc.

12. Ich leb' indeß in dir vergnüget, Und sterb' ohn' alle Kummerniß! Es gehe, wie mein Gott es füget; Ich glaub' und bin es ganz gewiß: Mein Gott, Durch deine Gnad' und Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

Emilie Juliano. Gräfin zu Schwarzburg, geb. 1637.

487.

„Säume nicht, denn Eins ist Noth!“

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe;

Und wie wenig ist's vielleicht,
Daß ich noch zu leben habe!
Denk', o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, Denn Eins ist
Noth!

2. Lebe, wie du, wenn du
stirbst, Wünschen wirst gelebt zu
haben! Güter, die du hier er-
wirbst, Würden, die dir Men-
schen gaben, Nichts wird dich
im Tod erfreu'n: Diese Güter
sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum
liebt, Nur ein ruhiges Gewis-
sen, Das vor Gott dir Zeugniß
gibt, Wird dir deinen Tod ver-
süßen; Dieses Herz, von Gott
erneu't, Giebt im Tode Freu-
digkeit.

4. Wenn in deiner letzten
Noth Freunde hülflos um dich
beben, Dann wird über Welt
und Tod Dich dies reine Herz
erheben; Dann erschrickt dich kein
Gericht, — Gott ist deine Zu-
versicht!

5. Daß du dieses Herz er-
wirbst, Fürchte Gott, und bet'
und wache. Sorge nicht, wie
früh du stirbst; Deine Zeit ist
Gottes Sache. Lerne nur den
Tod nicht scheu'n, Lerne seiner
dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Ver-
trau'n; Sprich: ich weiß, an
wen ich glaube, Und ich weiß,
ich werd' ihn schau'n, Denn er
weckt mich aus dem Staube.
Er, der rief: es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab
oft hin, Siehe dein Gebein ver-

senken; Sprich: Herr, daß ich
Erde bin, Lehre du mich selbst
bedenken; Lehre du mich's jeden
Tag, Daß ich weiser werden
mag!

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

488.

Die Vorbereitung zum Tod soll man nicht
aufschieben.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

Komm, Sterblicher! betrachte
mich, Du lebst, ich lebt' auf Er-
den: Was du jetzt bist, das war
auch ich; Was ich bin, wirst du
werden: Du mußt hernach, ich
vor dir hin; Ach! denke nicht in
deinem Sinn, Daß du nicht
dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der
Welt, Denk' an die letzten Stun-
den; Wenn man den Tod ver-
ächtlich hält, Wird er sehr oft
gefunden. Es ist die Reihe heut'
an mir, Wer weiß? vielleicht
gilt's morgen dir, Ja wohl
noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: „ich bin noch
gar zu jung, Ich kann noch lange
leben“; Ach nein! du bist schon
alt genug, Den Geist von dir
zu geben: Es ist gar bald um
dich gethan: Es sieht der Tod
kein Alter an: Wie magst du
anders denken?

4. So oft du athmest, muß
ein Theil Des Lebens von dir
wehen, Und du verlachst des To-
des Pfeil; Jetzt wirst du müssen
geben. Du hältst dein Grab auf
tausend Schritt, Und hast darzu

kaum einen Tritt: Den Tod trägst du im Busen.

5. Ach, denke nicht: es hat nicht noth, Ich will mich schon befehren, Wenn mir die Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß, ob du zur Krankheit kömmt? Ob du nicht schnell ein Ende nimmst? Wer hilfet dann dir Armen?

6. Zum Tode mache dich geschickt, Frag' dich in allen Dingen: „Werd' ich hierüber hingerückt, Was wird der Tod mir bringen? Wie könnt' ich jetzt zu Grabe gehn? Wie könnt' ich jetzt vor Gott bestehn? So wird dein Tod zum Leben.

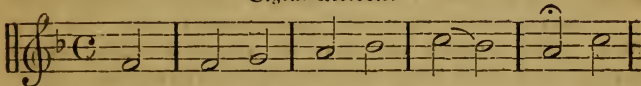
Dr. G. W. Sacer, geb. 1635.

b. Verlangen nach einem seligen Ende.

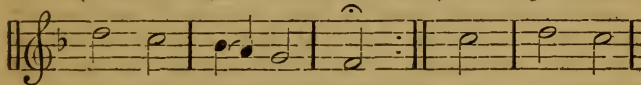
489.

Phil. 1, 23. „Ich habe Lust abzuschelden ic.“

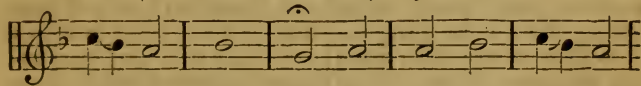
Eigene Melodie.



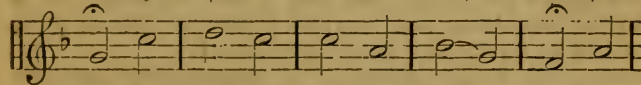
{ Herz - lich thut mich ver - lan - gen Nach
Weil ich hier bin um = fan - gen Mit



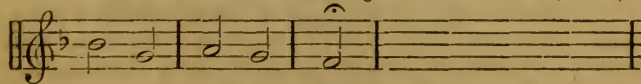
{ ei - nem sel' - gen End', } Ich hab' Lust
{ Trüb - sal und E = lend, }



ab - zu - schei - den Von die = ser bö = sen



Welt, Sehn' mich nach ew' - gen Freu - den; Sonst



nichts mir hier ge - fällt.

2. Du hast mich ja erkaufet
 Von Sünden, Tod und Höll';
 Auf dich bin ich getaufet;
 D'rauf ich mein Hoffen stell';
 Wovor solt' mir denn grauen,
 Es sei Tod oder Sünd'? Weil ich auf
 dich kann bauen, Bin ich ein se-
 elig Kind.

3. Obgleich süß ist das Le-
 ben, Der Tod sehr bitter mir,
 Will ich mich doch ergeben,
 Zu sterben willig dir. Ich weiß ein
 besser Leben, Da meine Seel'
 fährt hin, Das wird mir Jesus
 geben; Sterben ist mein Ge-
 winn.

4. Der Leib zwar in der Er-
 den Von Würmern wird ver-
 zehrt, Doch auferwecket werden
 — Durch Christum schön ver-
 klärt, Wird leuchten als die
 Sonne, Und leben ohne Noth
 In Himmelsfreud' und Wonne;
 Was schadet mir der Tod?

5. Gott geb' euch seinen Se-
 gen, Ihr Vielgeliebten mein!
 Ihr sollet meinetwegen Nicht
 allzutraurig sein. Beständig
 bleibt im Glauben! Wir werd'n
 in kurzer Zeit Einander wieder
 schauen Dort in der Ewigkeit.

6. Nun ich mich völlig wende
 Zu dir, Herr Christ, allein:
 Gib mir ein selig Ende, Send'
 mir die Engel dein; Führ' mich
 in's ew'ge Leben, Das du er-
 worben hast, Als du dich hinge-
 geben Für meine Missethat.

7. Hilf mir, daß ich nicht
 weiche, Von dir Herr Jesu
 Christ; Dem schwachen Glauben
 reiche Die Hand zu aller Frist;

Hilf ritterlich mir ringen, Halt'
 mich durch deine Macht, Daß
 ich mag fröhlich singen: Gott-
 lob, es ist vollbracht!

C. C. Knoll, starb um's Jahr 1621

490.

Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Himmelan geht uns're Bahn,
 Wir sind Gäste nur auf Erden,
 Bis wir dort zum Kanaan
 Durch die Wüste kommen wer-
 den. Hier ist unser Pilgrimstand,
 Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing' dich,
 mein Geist! Denn du bist ein
 himmlisch Wesen, Und du kannst,
 was irdisch heißt, Nicht zu dei-
 nem Zweck erlesen. Ein von
 Gott erleucht'ter Sinn Kehrt
 zu seinem Ursprung hin.

3. „Himmelan“! ruft er mir
 zu In des Wortes heil'gen Leh-
 ren; Das weist mir den Ort
 der Ruh', Dem ich einst soll an-
 gehören. Wähl' ich dies zur
 Leuchte mir, Hab' ich schon den
 Himmel hier.

4. Himmelan! mein Glaube
 zeigt Mir das schöne Loos von
 ferne, Daß mein Herz schon auf-
 wärts steigt Ueber Sonne, Mond
 und Sterne; Denn ihr Licht ist
 viel zu klein Gegen jenen Glanz
 und Schein.

5. Himmelan wird mich der
 Tod In die rechte Heimath füh-
 ren, Da ich über alle Noth Ewig
 werde triumphiren. Jesus geht
 mir selbst voran, Daß ich freu-
 dig folgen kann!

6. Himmelan, nun himmelan! | ben. Himmelan nur steh' mein
 Das soll meine Losung bleiben! | Sinn, Bis ich in den Himmel bin!
 Ich will allen eiteln Wahn
 Durch die Himmelsluft vertrei- | **H. Schmolke, geb. 1672.**

491.

Verlangen nach einem seligen Ende.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Ober: O Haupt voll Blut und Wunden. Ober folgende eigene Melodie.

The musical score consists of five staves of music in C major, 4/4 time. The melody is simple and hymn-like. The lyrics are written below the notes, with some words split across lines. The score ends with a double bar line.

{ Ta = let will ich dir ge = ben, Du
 { Dein sünd = lich bö = ses Le = ben Durch-
 } ar = ge, fal = sche Welt, } Im Him = mel
 } aus mir nicht ge = fällt. }
 ist gut woh = nen, Hin = auf steht mein' Be-
 gier; Da wird Gott völ = lig loh = nen Dem
 der ihm dient all = hier.

2. Rath' mir nach deinem | de Dein Nam' und Kreuz allein
 Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! | Junktelt all' Zeit und Stunde,
 Soll ich ja dulden Schmerzen, | D'rauf kann ich fröhlich sein.
 Hilf mir, Herr Christ, davon; | Erschein' mir in dem Bilde
 Verkürz' mir alles Leiden, Stärk' | Zum Trost in meiner Noth,
 meinen blöden Muth, Laß selig | Wie du, Herr Christ, so milde
 mich abscheiden, Setz' mich in | Dich hast geblut't zn Tod'!

3. In meines Herzens Grun- | Gnaden In deiner off'nen Seit',

4. Verbirg mein Seel' aus

Rück' sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit! Der ist
wohl hier gewesen, Wer kommt
in's Himmels Schloß; Der ist
ewig genesen, Wer bleibt in dei-
nem Schooß.

5. Schreib' meinen Nam'n
auf's beste In's Buch des Le-

bens ein, Und bind' mein Seel
sein feste In's Lebensbündelein
Der'r, di' im Himmel grünen
Und vor dir leben frei; So will
ich ewig rühmen, Daß dein Herz
treue sei!

V. Herberger, geb. 1562.

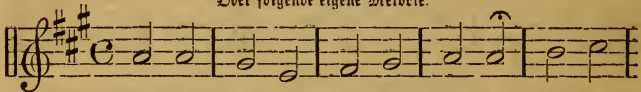
c. Trostlieder in Lobesnöthen.

492.

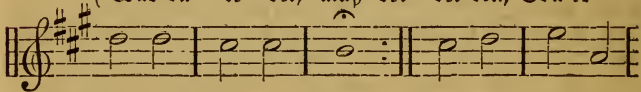
Die Betrachtung der himmlischen Herrlichkeit ist tröstlich im Tode.

Mel. Jesu, der du meine Seele. Oder: Mel. des 62. Psalms.

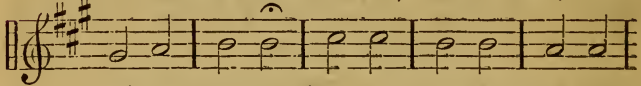
Oder folgende eigene Melodie.



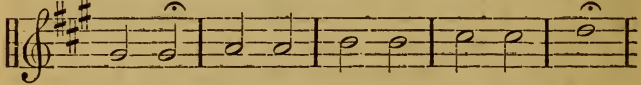
Al - le Men - schen müs - sen ster - ben, Al - les
Was da le - bet, muß ver - der - ben, Soll es



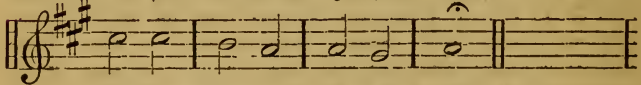
Fleisch ver - geht wie Heu. } Die - ser Leib, er
an - ders wer - den neu. }



muß ver - we - sen, Wenn er an - ders soll ge -



ne - sen Der so gro - ßen Herr - lich - keit,



Die den From - men ist be - reit.

2. D'rum so will ich dieses mir geben, Bin darüber nicht
Leben, Wann es meinem Gott betrübt; Denn in meines Jesu
beliebt, Auch ganz willig von Wunden hab' ich schon Erlö-

sung funden, Und mein Trost
in Todesnoth Ist des Herren
Jesu Tod.

3. Christus ist für mich ge-
storben, Und sein Tod ist mein
Gewinn; Er hat mir das Heil
erworben; Drum fahr' ich mit
Freuden hin, Hin aus diesem
Weltgetümmel, In den schönen
Gotteshimmel, Wo ich werde
allezeit Schauen Gottes Herr-
lichkeit.

4. Da wird sein das Freu-
denleben, Wo viel tausend See-
len schon Sind mit Himmels-
glanz umgeben, Stehen da vor
Gottes Thron; Wo die Sera-
phinen prangen Und das hohe
Lied anfangen: „Heilig, heilig
heilig heißt Gott, der Vater,
Sohn und Geist!“

5. Wo die Patriarchen woh-
nen, Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrentronen
Sizet der zwölf Boten Zahl,—
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren, —

Wo dem Herrn, der uns ver-
söhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du schöne,
Ach wie helle glänzeſt du! Ach,
wie lieblich Lobgetöne hört man
da in stolzer Ruh'! O der gro-
ßen Freud' und Wonne! Jezo
geh' auf die Sonne, Jezo ge-
h'et an der Tag, Der kein Ende
nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket
Diese große Herrlichkeit; Jezo
werd' ich schön geschmüdet Mit
dem weißen Himmelskleid; Mit
der güldnen Ehrentrone Steh' ich
da vor Gottes Throne, Schau
solche Freude an, Die kein Ende
nehmen kann!

8. Hier will ich nun ewig woh-
nen; Meine Lieben, gute Nacht!
Eure Treu' wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht:
Allesammt ihr Anverwandten,
Guten Freunde und Bekannten,
Lebet wohl zu guter Nacht! Gott
sei Dank, es ist vollbracht!

J. B. Albinus, geb. 1624.

493.

Phil. 1, 21. „Christus ist mein Leben und Sterben etc.“

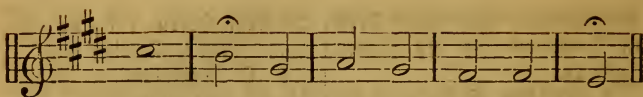
Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

Ober folgende eigene Melodie.

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp) and common time. The melody is simple and hymn-like. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The notes are: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4-A4 (beamed eighth notes), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). The second staff continues the melody: C4 (quarter), B3 (quarter), A3 (quarter), G3 (quarter), F#3 (quarter), E3 (quarter), D3 (quarter), C3 (quarter). The lyrics are written below the notes.

Chri - stus der ist mein Le - ben, Und

Ster - ben mein Ge - winn; Dem will ich mich er -



ge - ben: Mit Freud' fahr' ich da - hin.

2. Mit Freud' werd ich entnommen Von aller Angst und Pein, Zu Christo werd' ich kommen, Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wann meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und ich kein Wort kann sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wann Sinnen und Gedanken Vergehen wie ein Licht, Das hin und her muß wanken, Weil ihm das Del gebriecht:

6. Alsdann sein sanft und stille, Herr, laß mich schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Und dir befohlen sein.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, An dir sein alle Zeit, Und ewig bei dir leben In deiner Himmelsfreud'!

S. Graf, geb. 1603.

494.

2 Tim. 4. 18. „Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und ausheilen zu seinem himmlischen Reich.“

Mel. des 42. Psalms.

Freu' dich sehr, o meine Seele! Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich aus der Jammerhöhle Christus ruft zum Himmelsaal: Aus der Trübsal,

Angst und Leid, Sollst du fahren in die Freud', Die kein Ohr nie hat gehöret, Und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülff' aus der Noth: Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn: So hab' ich gewünscht eben, Daß sich end' mein traurig's Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter einer Dornenschaar; Also auch die Christen gehen In der Trübsal und Gefahr: Wie die Meeresswellen sind Unter ungestümen Wind; Also ist allhier auf Erden Unser Leben voll Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd' und Hölle, Unser eignes Fleisch und Blut, Plagen stets hier unsre Seele, Lassen uns bei keinem Muth: Wir sind voller Angst und Plag', Lauter Kreuz sind unsre Tag'; Gleich wann wir geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wann die Morgenröth' herleuchtet, Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer daher streichet, Müh' sich find't an allem End': Thränen sind hier unser Brod, Ueberall ist Sorg' und Noth, Wann die

Sonn' aufhört zu scheinen, Hört nicht auf das bitt're Weinen.

6. D'rum, Herr Christ! du Morgensterne, Der du ewiglich aufgeht, Sei von mir jekund nicht ferne, Weil mich dein Blut hat erlöst: Hilf, daß ich nun werd' befreit Von dem Elend dieser Zeit; Ach sei du mein Licht und Strafe, Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein' Seite will ich fliehen, Auf dem bitterm Todesgang; Durch dein' Wunden will ich ziehen In des Himmels Vaterland; In das schöne Paradies, Das dein Mund dem Schächer wies, Wirst du mich, Herr Christ! einführen, Und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir gar verschwind't, Meine Zung' nichts mehr kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt, Bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelsport: Du wirst mich in Gnad' regieren, Auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß die Engel mit mir fahren Auf Elias Wagen roth, Meine Seele wohl bewahren, Wie den Lazarum im Tod; Laß sie Ruh' und Trost bei Gott haben dort, wo keine Noth, Bis der Leib kommt aus der Erden, Und sie beid' vereinigt werden.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele! Und vergiß all' Noth und Qual; Christus, unsre Le-

bensquelle, Ruft dich aus dem Jammerthal: Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubeliren, Und mit Christo triumphiren.

S. Graf, geb. 1603.

495.

Das in Jesu selige Sterben.

Mel Wer nur den lieben Gott :c.

Auf meinen Jesum will ich sterben Getrost mit Fried' und Freudigkeit; Durch seine Wunden werd' ich erben Mein ew'ges Erbtheil nach der Zeit. Mein Jesum ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein!

2. Auf meinen Jesum will ich sterben, In seinen Wunden stirbt sich's gut; Er läßt uns nimmermehr verderben, Ich bin erkauf't mit seinem Blut. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

3. Auf meinen Jesum will ich sterben, Denn er bezwang den Tod für mich; So kann ich nun den Himmel erben; Brich immerhin, mein Herze, brich! Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

4. Auf meinen Jesum will ich sterben, Er bleibt, wenn Alles mich verläßt; Der durch sein Blut mich wollt' erwerben, An dessen Kreuze halt' ich fest. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

5. Auf meinen Jesum will

ich sterben; Herr Jesu, nimm die Seele hin! Darf ich mit dir den Himmel erben, So ist das Sterben mein Gewinn. Mein Jesus ist mein Trost allein, Auf Jesum leb und schlaf' ich ein.

6. Auf meinen Jesum will ich sterben; Wann mir das Aug' im Tode bricht, Wann meine Lippen sich entfärben, So bleibt er meines Lebens Licht. Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

7. Auf meinen Jesum will ich sterben, Mit Leib und Seele bin ich dein; Herr Jesu, laß mich nicht verderben, Ach, laß mich ewig selig sein! Mein Jesus ist mein Trost allein; Auf Jesum leb' und schlaf' ich ein.

8. Auf meinen Jesum will ich sterben; Ach, Jesu, hilf in letzter Noth; Laß mich das letzte Theil ererben; Berüße mir den bittern Tod! Du bist mein höchster Trost allein; Dir leb' und schlaf' ich selig ein.

S. Frank, geb. 1966.

b. Bei dem Abschied der Anfrigen.

496.

Bei dem Tod der Eltern.

Met. Nun ruhen alle Wälder.

Der Mensch weint viele Thränen, Hat manchen Kampf, manch' Sehnen Nach einer bessern Welt; Doch jede Thrän' schmerzt minder, Als die vom Aug' der Kinder Auf guter Eltern Leiche fällt.

2. Der Waise sucht vergebens Die Führer seines Lebens, Vergebens ihren Rath; Sie sind hinweggenommen, Sie werden nicht mehr kommen! Wohl dem, der sie behalten hat.

3. Gott läßt durch ihr Bemühen Die Kinder groß erziehen, Daß sie in Christo sein. Sie schützen schwache Jugend, Sie pflanzen Lieb' und Tugend In ihre zarten Herzen ein.

4. Sie haben wenig Freuden,

Und oft gar viele Leiden, Bis sie erzogen sind; Sie wachen, fleh'n und sinnen. Und alles ihr Beginnen Geht auf das Wohl von ihrem Kind.

5. Sie würden für sein Leben Sehr gern das Ihre geben, Wenn es sein Heil erwirbt. Wie vieles ist verloren, Wenn die, die uns geboren, Wenn Mutter oder Vater stirbt.

6. Doch ist ein Vater droben, Der allen viele Proben Von seiner Treue giebt. Er bleibt, wenn alles weicht; So weit der Himmel reichet, Reichet seine Macht die uns umgiebt!

7. Der Waisen bange Klage Steigt nicht auf Trauertage Umsonst zu ihm empor: Er weiß, was sie besallen: Er hört den Säugling lallen, Und jeden Seufzer hört sein Ohr.

8. Weh' dem, der Böses den-

ket, Der Elternlose kränket, Und Waisen drücken kann! Was will der Sünder machen? Er tastet nicht die Schwachen, Er tastet ihren Schöpfer an.

9. So gieb uns denn auf Erden Verlass' ner Trost zu werden, Und Waisen zu erfreu'n. Denn unter deiner Sonne Ist's doch die größte Wonne, Dir Gott! im Wohlthun ähnlich sein!

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

497.

Bei dem Tode eines Vaters.

Mel. Ach Gott und Herr, wie :c.

Gott! welch ein Schmerz Trifft unser Herz; Wie groß ist unser Leiden! Da sehen wir Den Vater hier Aus unsern Armen scheiden.

2. Von Sorg' und Müh' War spät und früh' Sein Herz für uns umfassen; Uns zu erzieh'n Nach Jesu Sinn, War immer sein Verlangen.

3. Wie manche Nacht Ward durchgewacht, Uns liebeich zu ernähren! Zu jeder Zeit War er bereit, Uns Freuden zu gewähren.

4. Wer wird uns, Gott, In uns'rer Noth Nun helfen, schützen, trösten? Du kannst allein Nun Helfer sein, Du Vater der Erlös'ten.

5. Du nennest dich Ja väterlich Den Gott verlass'ner Waisen. So leicht're doch Nun unser Joch, Wie du uns hast verheißten.

6. Du Gott und Herr, Vermagst weit mehr, Als Eltern, die erlassen. Ach nimm uns auf! Wir hoffen d'rauf! Du kannst uns nicht verlassen.

7. Versag' uns nicht Dein mildes Licht Auf allen unsern Wegen. Uns folge, Gott, Bis in den Tod Des frommen Vaters Segen!

8. Herr, gieb, daß wir Im Glauben hier Getreu und fest bestehen, Damit wir einst, Wann du erscheinst, Die Eltern wieder sehen.

A. Ochler.

498.

Bei dem Tode einer Mutter.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir :c.

Sie ist nicht mehr, die treue Seele! Ach, uns're Mutter ist nicht mehr. Wir fühlen, was mit ihr uns fehle, Und blicken wehmuthsvoll umher. O Gott, wie hast du uns betrübt, Du, der doch sonst uns herzlich liebt.

2. Du weißt, als wir noch kaum begonnen, Hat sie schon freundlich uns genährt, Und als wir noch nicht lieben konnten, War sie schon unsrer Liebe werth. O Gott, sie blieb zu jeder Zeit Voll mütterlicher Zärtlichkeit.

3. Wir legten uns're ersten Schritte An ihrer treuen Hand zurück; Sie horchte gern auf uns're Bitte, Und unser Frohsinn war ihr Glück. O Gott, sie lebte hier allein, Um ihre Kinder zu erfreu'n.

4. Sie stand uns bei in Angst und Schmerzen, Und sorgte für uns Tag und Nacht; Sie war mit sanftem Mutterherzen Auf unser Aller Wohl bedacht. O Gott, sie lebte hier allein Um ihre Kinder zu erfreu'n.

5. Doch ist sie gleich von uns geschieden; Du riefst sie nur zu ihrem Heil. Wer fromm und gut ist, findet Frieden, Und erntet einst das beste Theil; O Gott, auch sie war fromm und gut, Und du bist's, der nun wohl ihr thut.

6. Hinweg, hinweg, ihr bange Klagen! Sie selbst ist nun vom Kummer fern. Wie dürfen wir zu murren wagen? Du segnest doch auch uns noch gern. O Gott, vergieb der Traurigkeit, Und leit' uns zur Gelassenheit.

7. Einst werden wir sie wieder sehen, Die Gute, die uns Mutter war. Dann bringen wir in deinen Höhen Vereint unsern Dank dir dar. O Gott, dann rufen wir entzückt: Du hast uns selbst durch Schmerz beglückt.

J. W. Peche, geb. 1764.

499.

Völ dem Tode der Kinder.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren Sind menschlich, sie sind christlich schön. Wer kann dem Thränenflusse wehren, Und kalt und ohn' Empfindung st. h'n, Wenn Gott uns ein ge-

liebtes Kind Von unsrer Seite zeitig nimmt?

2. Sind Kinder ihrer Eltern Freuden, Und wahre Wonne für ihr Herz! So fühlen sie bei ihrem Scheiden Gewiß den tiefsten Seelenschmerz. Denn wer verliert sein Liebstes gern, Und wünscht nicht dessen Tod noch fern?

3. D'rum weint, und lasset euren Thränen, Laßt eurem Kummer freien Lauf! Doch sehet auch bei eurem Stöhnen Auf Gott, der sie euch nahm, hinauf! Und glaubt, ob es schon wehe thut: Ihr früher Tod ist ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verloren; Doch ihnen war ihr Tod Gewinn: Zum Himmel waren sie geboren; Zum Himmel nahm sie Gott dahin. Noch frei von Ungerechtigkeit, Nahm sie Gott in die Seligkeit.

5. Dort steh'n sie nun vor Gottes Throne, Sind selig, und von Uebeln fern; Ihr Schmuck ist eine Himmelskrone; Ihr größtes Glück: sie seh'n den Herrn! Sie sehen Christi Herrlichkeit Nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O gönnet ihnen dieses Glück, Und tadelt Gottes Wege nicht. Wünscht sie nicht mehr zu euch zurück, Denkt, wie der Christe denkt und spricht: Gelobt sei Gott! denn was er thut, Ist weise, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr sie wieder sehen! Bald kommt auch euer Sterbetag! Dann sollt ihr sie

auf ewig sehen; Folgt ihnen nur
als Sel'ge nach! O Gott! wie
wird das Glück erfreu'n: Mit
seinen Kindern selig sein!

Aus dem alten Reform. Gesangb.

500.

Bei dem Tode einer Gattin.

Mel. *Sieh' hier bin ich, Ehrenf. 2c.*

Geh' zum Schlummer, Ohne
Kummer, Theures, gottvertrau-
tes Herz! Nun ist's stille; Deine
Hülle schläft hier aus den letz-
ten Schmerz, Und die Liebe,
Wenn auch trübe, Schaut durch
Ehränen himmelwärts.

2. Geh' zur Ruhe, Thu', o
thue Friedevoll die Augen zu!
Vielgeliebte, Vielgeübte, Deines
Gatten Wonne du! All' die
Deinen, Die hier weinen, Gön-
nen doch dir deine Ruh'.

3. Schlafe, schlafe! Seine
Schafe Kennst auch hier der treue
Hirt. O hier schwindet, Was
da bindet, Was die Seelen quält
und irrt! Dies Verwesene Schafft
Genesen, Das dich ewig freuen
wird.

4. Jauchzend stehen, Wieder-
sehen Wird dich unsre Liebe dann,
Deren Zähre, Gott zur Ehre,
Bitter, doch im Glauben rann.
Dann beim Krönen Wird ertö-
nen, Was die ew'ge Liebe kann.

5. Herr, umfasse Uns, und
lasse Leuchten hell dein Ange-
sicht; Stets bebüte Deine Güte
Dieses Grab mit Freudenlicht!
Laß dich loben Hier und droben,
Denn die Liebe stirbet nicht!

A. Knapp, geb. 1798.

501.

Bei dem Tode eines Gatten.

Mel. *Nun ruhen alle Wälder 2c.*

Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren, Die
hast du, Gott, verpflegt; Die
sich auf dich verlassen, Und gläu-
big dir zu Füßen Des Kummers
schwere Last gelegt.

2. In dir will ich mich stär-
ken: Du wirst auf mich auch
merken, Mein Seufzen ist vor
dir. Ich will mit heißem Fle-
hen Vor deinem Antlitz stehen:
Du, Wittwenhelfer, sieh'st nach
mir.

3. Den ich und der mich liebte,
Deß Abschied mich betrübte, Der
ist in deiner Hand. Wie wollen
wir uns freuen, Mit allen dei-
nen Treuen Im thränenfreien
Vaterland!

4. Gestärkt durch deine Gnade
Geh' ich die schweren Pfade:
Du linderst meine Noth. Ich
werd' nicht ewig weinen; Ich
komme zu den Meinen: Bald
seh' ich sie bei dir, o Gott!

5. Hieher, ihr meine Waisen!
Mit mir den Gott zu preisen,
Der euch erhalten kann. O
Gott! sei du ihr Vater, Ihr
Schirmer, ihr Berather; Nimm
dich der armen Schafe an!

J. C. Lavater, geb. 1741.

502.

Bei dem Tode hochbetagter Frommen.

Mel. *Befiehl du deine Wege 2c.*

Der Herr der Erndte winket,
Die reife Aehre fällt; Die Abend-

sonne sinket, Der Wand'rer (Die Wand'rin) sucht ein Zelt; Der Knecht (Die Magd) von vielen Jahren Geht, Herr, zur stillen Raht. Laß ihn (sie) in Frieden fahren, Wie du verheißest hast!

2. Viel ist von ihm (ihr) getragen, Sein (Ihr) Werk war lang und schwer. Nun fühlt er (sie) keine Plagen Und keine Lasten mehr. Sein (Ihr) Abend ist gekommen, Vollendet ist sein (ihr) Thun; Wie wird er (sie) bei den Frommen Nun sanft und selig ruh'n!

3. Dein Rath hat ihn (sie) geleitet, O Herr, oft wunderbar. Dein Schutz hat ihn (sie) begleitet In Nöthen und Gefahr; Mit deines Geistes Stärke Hast du sein (ihr) Thun gelenkt, Zum langen Tagewerke Ihm (Ihr) Kraft und Frucht geschenkt.

4. Du hast im Erd'getümmel Dich stets zu ihm (ihr) geneigt, Und Christi Weg zum Himmel In deinem Wort gezeigt. Nun rief er (sie) fest im Hoffen, Doch matt vom Erdenlauf: Ich seh' den Himmel offen, O Jesu, nimm mich auf! —

5. Wohl sei dir! du wirst ihn sehen, Den liebend du umfaßt; Wohl dir! dir ist geschehen Wie du geglaubet hast. Der Herr bringt dir entgegen Den schönen Gnadenlohn. Uns bleibt dein Wort, dein Segen, Und dein Gebet am Thron.

6. O Schöpfer und Erhalter, O führ' auch uns so treu, Und steh' uns noch im Alter Mit dei-

ner Hülfe bei! O führ' uns, bis wir sterben, Auf deines Sohnes Bahn, Und endlich nimm als Erben Uns dort mit Ehren an!

C. L. Neuffer, geb. 1769.

503.

Bei dem Tode eines frommen Sohnes.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht

Still, o Herz, und lasse gern Hier am frühergeschloss'nen Grabe Diesen Jüngling seinem Herrn, Ihn die theure Liebesgabe; Beuge dich vor Gottes Thron, Gieb ihm den geliebten Sohn!

2. Gieb ihn, wie dort Abraham Fromm vertraut des Höchsten Wegen, Als sein Isaak wie ein Lamm Auf dem Brandaltar gelegen. Da schwur Gott ihm einen Eid: „Heil sei dir in Ewigkeit!“

3. Ach, ein Kindlein thut so weh, Und viel weher thut ein Leben, Das schon kräftig in die Höh' Blüthenvoll sich durfte heben, Und im schönen Gartenland Tief mit frischen Wurzeln stand.

4. Aber du, der Alles kann, Kannst auch heilen diese Wunde! Was uns noch so weh gethan, Stillt ein Wort aus deinem Munde, Stillt ein Blick von Jesus Christ, Der für uns geopfert ist.

5. O kein Opfer ist so groß, Als dein Sohn, den du gegeben! Traf nicht ihn der Todesstoß, Daß wir könnten ewig leben? Gott, der Jesum uns ver-

lieh'n, Nimm auch i nsern Lieb-
ling hin!

6. Herr, dein Sohn in unsrer
Brust, Unser Sohn in deinen
Armen! So vergüte den Ver-
lust Uns mit himmlischem Er-
barmen, Das den herbsten
Schmerz verjüßt, Herz an Her-
zen ewig schließt!

A. Knapp, geb. 1798.

504.

Bei dem Tode einer Jungfrau.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

Komm', theure Jugend, komm'
und schau' Den Tod vor deinen
Füßen! Laß eine Thränenfluth,
wie Thau Auf junge Rosen flie-
ßen. Denn ach! hier liegt, —
Vom Tod besiegt, Im Frühling
ihrer Jahre Die Freundin auf
der Bahre.

2. Da liegt sie, bleich, ent-
stellt und todt, Die Blum', halb
aufgegangen! Kein stiller Reiz,
kein lachend Roth, Scherzt mehr
auf ihren Wangen. Ihr Blick
ist Nacht! — Der Schönheit
Nacht liegt, wie vom Wind
und Wetter Zerstreute Rosen-
Blätter.

3. Jedoch ein Blick der Seele
schaut Hinauf zu jenen Höhen,
Wo wir des Mittlers junge
Braut Im Feierkleide sehen. O,
wären wir — Bei ihr, bei ihr!
Bei dieser neuen Sonne, Im
Vaterland der Wonne.

Aus dem Särger am Grabe.

505.

Bei dem Tode eines Seelsorgers.

Mel. Wie schön leucht' und ic.

O Herr, deß himmlisches Pa-
nier Auf stummen Todtengrüs-
ten hier In stiller Hoheit wehet!
Wie heilig-ernst ist dieser Ort,
Wo unser Lehrer auf dein Wort
Zum letzten Schlummer gehet!
Ihränend, Sehndend Steh'n die
Freunde, Die Gemeinde, Klein'
und Große, Vor des Grabes
off'nem Schooße.

2. Doch hier ist nur des Lei-
bes Ruh'; Denn treuen Zeugen
öffnest du Dein Reich der ewi-
gen Wonne. Dort leuchten sie
im Himmelsglanz, Und schweben
als ein Sternenzweig Um dich,
du Lebenssonne! Wie sie Dich
hie Liebend ehrten, Wenn sie
lehrten, Wirst du droben Sie
vor deinen Engeln loben.

3. Deck' dieses Grab mit Frie-
den zu, Und laß auch in des
Winters Ruh' Dies Korn viel
Früchte tragen! Was unsers
Lehrers treuer Mund Gezeugt
von dir und deinem Bund, Weck'
auf in künft'gen Tagen! Innig,
Sinnig, Stark und heiter Wirk'
es weiter Uns zum Segen, Leit'
uns deinem Reich entgegen!

4. Komm', o Gemeinde, tritt
herbei! Am Grab des Hirten
gieb auf's neu Dich hin in Jesu
Hände! Sag' deinem Lehrer
Lebewohl, Wo unter dir die
Erde hohl, Und Sorge für dein
Ende! Daß er Froher, Als hie-
nieden, Dich im Frieden Dort

mag sehen, Wann die Todten auferstehen.

5. Dort ist es herrlich! — wach', o wach', Auf daß du nicht mit Sündenschmach Trostlos zum Grab gelangest; Rein, daß du deinen Lehrer dort, Verklärt durch Christi Geist und Wort, Vor Gottes Thron umfangest! Jesu, Nur du Kannst uns geben Ewiges Leben; Leit' uns Alle, Daß dir Keines dort entfalle!

A. Knapp, geb. 1798.

506.

Bei dem Tode eines Missionärs.

Mel. Warum sollt' ich mich zc.

Schaut das Ende treuer Zeugen, Wann ihr Haupt, Siegumlaubt Darf zum Tod sich neigen: Schauet, wie sie fröhlich scheiden Himmelan! Solche Bahn Lehrt für Christum leiden.

2. In des Oceanes Buchten, An dem Strand, In dem Sand, In der Berge Schluchten, Ferne, wo die Löwen brüllen, Fern im Schnee Nord'scher Höh Schlummern ihre Hüllen.

3. Gift'ger Hauch und schwüle Lüfte, Heiße Müh', Spät und früh, Gruben ihnen Grüste; Manche Blum' ist hingesunken, Bald verblüht; Schnell verglüht Edle Lebensfunken.

4. Hier in einsam stillen Klauen, Wo kein Freund Sie beweint, Dort im Meeresbrausen; Hier in frommer Brüder Mitte, Sanft umweht Vom Gebet, Sinkt die morsche Hütte.

5. Aber sieh' das Auge schimmern! Sieh' im Blick Himmelsglück, Heldenwonne flimmern! Also stirbt, wer selig endet, Dem vom Thron Gottes Sohn Engel zugesendet.

6. Abgestreift ist von dem Herzen Tand und Welt; Ruhm und Geld Ließen sich verschmerzen. — Eines nur ist treu geblieben, Ewiges Gut, Heil'ge Blut: Jesus und sein Lieben.

7. Eines haben sie gefunden, Eins erstrebt, Eins erlebt, Einem sich verbunden: Ihm zu leben, ihm zu sterben, Auszuzieh'n, Und für ihn Seelen anzuwerben.

8. Und der Same ward gestreuet; Inzageheim Treibt der Keim, Und die Saat gedeihet. Dein selig stilles Hoffen, Wann der Mai Kam herbei, Wann die Himmel troffen!

9. Wann nach langen Winterproben Seelen sich, Herr! für dich Frühlingshaft erhoben; Wann sie sich der Sünd' ent-rangen, Rein und frei, Mild und treu Sich in dir umschlangen.

10. Dann im Geist der heil'gen Seher, Unumhüllt, Siegerfüllt, Hob der Blick sich höher, Sah dich ohne Kampf regieren, Und verklärt Auf der Erd' Ewig triumphieren!

11. Süßer Strahl aus jener Höhe! Wonn' und Ruh' Bietest du Für ein kurzes Wehe Selig, die bei deinen Grüßen

Sauft und lind, Wie ein Kind,
Ihre Augen schließen.

12. Hin, wo sich die Engel
freuen, Gehen sie, Werden nie

Ihren Gang bereuen; Dort um-
fängst du deine Kinder Nach dem
Streit Dieser Zeit, Todesüber-
winder!

A. Knapp, geb. 1798.

e. Begräbniß-Lieder.

507.

Bei der Beerdigung.

Mel. des 134. Psalms.

Nun bringen wir den Leib
zur Ruh, Und decken ihn mit
Erde zu, Der Leib, der nach des
Schöpfers Schluß, Zu Staub
und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Asch
und Staub, Nicht immer der
Verwesung Raub: Er wird,
wann Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3. Hier, Mensch, hier lerne
was du bist; Vern hier was un-
ser Leben ist. Nach Sorge,
Furcht und mancher Noth
Kömmt endlich noch zuletzt der
Tod.

4. Schnell schwindet uns're

Lebenszeit, Auf's Sterben folgt
die Ewigkeit; Wie wir die Zeit
hier angewandt, So folgt der
Lohn aus Gottes Hand.

5. Hier, wo wir bei den Grä-
bern stehn, Soll jeder zu dem
Vater flehn: Ich bitt, o Gott,
durch Christi Blut: Mach's
einst mit meinem Ende gut.

6. Wenn unser Lauf vollendet
ist, So sei uns nah', Herr
Jesu Christ! Mach' uns das
Sterben zum Gewinn; Zeuch
unsre Seelen zu dir hin.

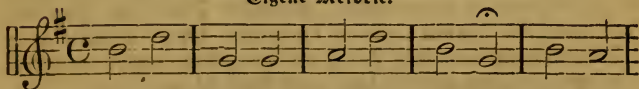
7. Und wann du einst, o Le-
bensfürst, Die Gräber mächtig
öffnen wirst, Dann laß uns
fröhlich auferstehn, Und dann
dein Antlitz ewig sehn.

Aus dem Herborner ref. Gesangb.

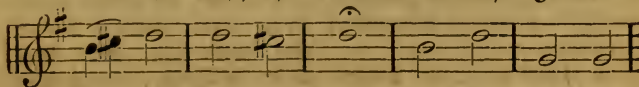
508.

Ruhe und Hoffnung der Entschlafenen.

Eigene Melodie.



Ru - het wohl, ihr Tod - ten - bei - ne, In der



stil - len Ein - sam - keit! Ru - het, bis das

End' er - schei - ne, Da der Herr euch zu der
 Freud' Ru - fen wird aus eu - ren Grüß - ten
 Zu den frei - en Him - mels - luf - ten.

2. Nur getrost, ihr werdet leben, Weil das Leben, euer Hort, Die Verheißung hat gegeben Durch sein theuer werthes Wort: Die in seinem Namen sterben, Sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, Der ein Tempel Gottes war? Den der Herr ließ einverleiben Seiner auserwählter Schaar, Die er selbst durch Blut und Sterben Hat gemacht zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, Die des Herren Glieder sind! Muß der Leib im Grab erkalten, Da man nichts als Asche find't: — Wenn des Herren Hauch d'rein bläset, Grünet neu, was hier verweset.

5. Jesus wird, wie er erstanden, Auch die Seinen einst mit Macht Führen aus des Todes Banden, Führen aus des Grabes Nacht Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, Den er seinem Volk beschieden.

6. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, In der stillen Einsamkeit!

Ruhet, bis der Herr erscheine An dem Ende dieser Zeit! Da sollt ihr mit neuem Leben Herrlich ihm entgegen schweben.

F. Zs. Müller, geb. 1662.

509.

Ernstes Weilen auf dem Gottesacker.

Mel. Klinge recht, wenn Gottes ic.

Wandrer, halt' ein wenig stille! Sieh', man pflügt ein Ackerfeld; — Körner schlummern d'rin die Fülle, Jederzeit wird es bestellt.

2. Habe darum nicht so Eile, Sieh' einmal die Furchen an, Sieh' die Hügel an, und weile! Weilen ist hier wohlgethan.

3. Manches giebt's hier zu ermessen, Das dem Wand'rer frommen kann; Einmal lerne nie vergessen: Hier beschließt sich Aller Bahn.

4. Sieh', an diesem niedern Hügel Endet sich des Wand'rers Lauf; Da verschließt die Thür ein Riegel; Keiner macht ihn selber auf.

5. Mit dem letzten Erdengange Geht er diejem Saatsfeld zu. Von des Lebens Müh' und Drange Gibt es erst im Grabe Ruh'.

6. Mache d'rum dich mit der Stätte Noch am guten Tag bekannt:—Abends geht es hier zu

Bette, Morgens dann in's Vaterland.

7. Ich', wie treue Pilger pflegen, Richte dein Geschäft wohl aus; Halt' an Den dich allerwegen, Der da führt in's Vaterhaus!

L. Meisser.

510.

Die sanfte Ruhe in den Gräbern.

Eigene Melodie.

Wie sie so sanft ruh'n, Al - le die Se - li -
gen, Die mu - thig kämpf - ten den gro - ßen Le - bens -
kampf. Wie sie so sanft ruh'n In den
Grä - bern, Bis sie als Sie - ger er - we - cket
wer - den.

2. Du Gottverjöhner! Wardst auch in's Grab versenkt; Da du am Kreuze hattest für uns vollbracht. Nicht zum Verwejen lagst du, Heil'ger—Als großer Sieger erstand'st du wieder!

3. O wenn auch wir ruh'n,

Wie all' die Seligen, Auch hier bestanden den schweren Lebenskampf, Dann wirst, Erlöser, Du uns rufen Aus unsern Gräbern zur Siegesfeier!

Nach Kochner,

von F. G. Klopstock, ? geb. 1724.

511.

Joh. 14, 19 „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Eigene Melodie.

{ Je-sus, mei-ne Zu-ver-sicht, Und mein
 { Die-seß weiß ich, sollt' ich nicht Da-rum
 { Hei-land, ist im Le-ben, } Was die
 { mich zu-frie-den ge-ben, }
 lan-ge To-des-nacht Mir auch für Ge-
 dan-ken macht!

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Sein, wo mein Erlöser schwebt; Warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden, Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt be-funden, Daß mich auch kein To-desbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher Auch einmal zu Asche werden; Dieses weiß ich; doch

wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn sein mög' allezeit.

5. Einen Leib, von Gott er-baut, Wird die neue Welt mir geben. Dann wird Der von mir geschaut, Der mich will zu sich erheben. Im verkärten Leib' werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, ken-nen; Ich, ich selbst, ein Frem-der nicht, Wird' in seiner Liebe brennen, Und die Schwachheit um und an Wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kränfelt, seufzt und leht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgefät, Himmlisch werd' ich auferstehen; Hier sink' ich natürlich ein, Dorten werd' ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocheufreut! Jesus trägt euch, meine Glieder. Geht nicht Raum der Traurigkeit! Sterbt ihr: Christus ruft euch wieder, Wann einst die Posaune klingt, Die durch alle Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenluft, Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Euerm Heiland zugesellen; Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter euerm Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden, Und euch Dem schon jezt ergebt, Dem ihr zugesellt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

Louise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg, geb. 1617.

512.

Die Auferstehung Jesu beweist unsere Auferstehung.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

Mein Fels hat überwunden Der Hölle ganzes Herr! Der Satan liegt gebunden, Die Sünde kann nichts mehr,— Nicht durch's Gesez verdammen, Denn alle Hornesflammen Hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe Des Dankes Opfer dar! Vertreib die Furcht und singe Mit der Erlösten Schaar. Wirf des Gewissens Nagen, Dein Sorgen und dein Zagen In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt, So bist du ja den Banden Des Todes mit entrückt; Kein Fluch drückt das Gewissen, Der Schuldbrief ist zerrissen, Denn Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, Was Jesus dir verheißt, Der Licht, Kraft, Fried' und Leben Geneigt ist dir zu geben, Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens! Ich bring' dir, was ich hab'; Ich matte mich vergebens Mit meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; Soll ich Genesung finden, Mußt du sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben Klarheit, Zu seh'n, Herr Jesu Christ, Daß du Weg, Leben, Wahrheit, Daß du mir Alles bist! Die finstern Wolken theile, Den bangen Zweifel heile Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänst'ge die Gedanken, Die voller Unruh' sind! Du bist der Stuhl der Gnaden; Wer mühsam und beladen, Den rufft du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezwungen: Bezwing' ihn auch in mir! Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten sein!

9. Du lebst: Laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir, dem Weinstock bleib'! Gib Geisteskraft zur Nahrung, Gib Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

10. Leb' in mir als Prophet, Und leit' mich in dein Licht; Als Priester mich vertrete, Mein Thun und Lassen richt'. — Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb', Christe, leb' in mir!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

513.

Psalm 17, 15. „Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.“

Mel. Was Gott thut das ist zc.

Ich freue mich der frohen Zeit, Da ich werd' auferstehen. Dann werd' ich in der Herrlichkeit Dich, Gott, mein Heiland, sehen: Dann werd' auch ich, O Herr, durch dich, Vereint mit allen Frommen, Zur ew'gen Ruhe kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, Die Stunde der Erlösung; Die Stunde, da ich hoffen kann, Trost, Freiheit und Genesung; Da Engeln gleich, im Himmelreich Mich Ruhe, Lust und Leben In Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist, Du bist's, auf den ich traue. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, Einst auferweckt, dich schaue. Und dein Gericht Wird mich dann nicht Mit Trübsal, Angst und Schrecken, So wie die Sünder, decken.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit Vor dir, mein Haupt, zu stehen, Und mit dir in die Herrlichkeit Frohlockend einzugehen. O, hilf mir doch, Aus Gnaden noch, Zum Glück der Ewigkeiten, Mich würdig zu bereiten.

P. Busch, geb. 1682.

514.

Hjob 19, 25. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt zc.“

Mel. Allein Gott in der Höh' zc.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt: Das kann mich nicht betrügen; So lang mein Glaube an ihm klebt, Wird' ich nicht unterliegen. Nimmt gleich der Tod mein Leben hin: Genug daß ich versichert bin, Mein Jesus wird mich wecken.

2. Er wird mich dann mit dieser Haut Und diesem Fleisch umgeben: Denn was er ihm zur Ehr' erbaut, Muß ewig mit ihm leben. Mit diesem meinem Augenlicht Wird' ich ihn selbst, kein fremder nicht, Den Lebensfürsten, schauen.

3. So komm, o Tod, wann's Gott gefällt: Nimm an die müden Glieder! Verlaß ich gleich den Bau der Welt; Dort find'

ich's besser wieder. Mir stehet in der Ewigkeit Die schönste Wohnung schon bereit, Die nimmer wird zerfallen.

4. Wird auch mein Leib zu Asch und Staub, Und kehrt zur Muttererden, Der Fäulniß und der Würmer Raub; Wird er doch herrlich werden: Weil der auch meinen Staub bewacht, Der diese Welt aus nichts gemacht, Und die Gebeine zählet.

5. Ist Jesus wieder aufgewacht, So giebt er mir die Glieder, Wann einst der letzte Don-

ner kracht, Voll Kraft und Leben wieder. Er läßt aus seiner Siegeshand, Womit er Tod und Hölle band, Die Seinen sich nicht nehmen.

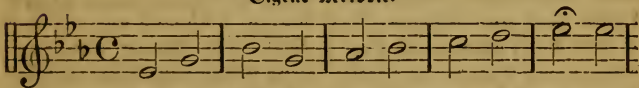
6. Nimm denn, o Schöpfer meinen Geist In deine Vatershände! Wann meines Lebens Hand zerreißt, Und ich die Wallfahrt ende; So zeige mir in deinem Licht, Von Angesicht zu Angesicht, Daß mein Erlöser lebet!

P. Gerhardt, geb. 1696.

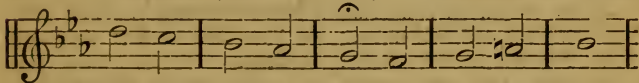
515.

1. Cor. 15, 53. „Das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche.

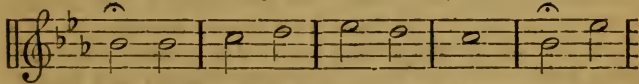
Eigene Melodie.



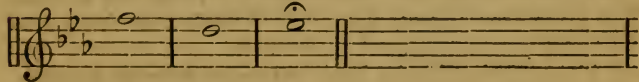
Auf-er-steh'n, ja auf-er-steh'n wirst du, Mein



Staub nach kur-zer Ruh'. Un-sterb-lich's Le-



ben Wird, der dich schuf, dir ge-ben. Hal-



le-lu-jah!

2. Wieder aufzublüh'n, werd' ich gesä't; Der Herr der Ernte geht, Und sammelt Garben, Uns ein, die in Ihm starben! Ge-'ob' sei er!

3 Tag des Dank's, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein; Mit Jesu geh'n wir ein Zu seinen Freuden; Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb' ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme; Dann schau' ich ihn!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

516.

Der herrliche Trost der Auferstehung.

Mel. Herzlich thut mich ze.

Wann einst in meinem Grabe Des Todes stille Nacht Ich durchgeschlummert habe, So weckt mich Jesu Macht, Gieb diesem Leib aus Staube Des Himmels Herrlichkeit. O Trost, den mir der Glaube An Gottes Wort verleiht.

2. Es soll mir diesen Glauben, Der fest als Felsen ruht, Kein Spötter jemals rauben, Kein Feind, kein Zweifelmuth. Es mag der Unchrist beben, Einft er in Tod und Gruft; Ich kenn' ein neues Leben, Wozu mich Jesus ruft.

3. Den Weisen dieser Erden War dieser Trost verdeckt, Daß wir dereinstens werden Aus Tod and Grab erweckt. Sie, die das

Licht nicht hatten, Das uns den Tag gebracht, Umgaben Todes-schatten, Und Furcht der Grabesnacht.

4. Des Spötters kühnes Lachen Beschimpft ihn selber nur. Es sind gar leichte Sachen Dem Schöpfer der Natur, Den Leib neu zu beleben, Den er aus Staub erschuf; Auch Klarheit ihm zu geben Durch seiner Allmacht Ruf.

5. Aus Saamen, den wir säen, Läßt Gott ja alle Jahr Die neue Frucht entstehen, Die in dem Reime war. Es wächst jede Blume Aus ihrer Saat empor; Zu seiner Allmacht Ruhme Steht sie in neuem Flor.

6. Kann Gott denn nicht auch machen, Daß einst aus Tod und Gruft Die Glieder neu erwachen, Wann seine Stimme ruft? Es werden diese Glieder, Wie Saamen ausgesä't. Gott will, sie leben wieder, Der neue Leib entsteht.

7. Die aus des Grabes Banden Gott eh'mals schon erweckt, Und Jesum, der erstanden, Da er den Tod geschmeckt, Betrachtet unser Glaube, Und siegreich rühmet er: „Auch uns weckt aus dem Staube Zum Leben einft der Herr.“

Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

16. Von dem jüngsten Gericht.

517.

2 Petr. 3, 12. „Wartet und ellet zu der Zukunft des Tags des Herrn.“

Mel. Nun freut euch, liebe Christen g'mein.

Oder folgende eigene Melodie.

Es ist ge - wiß-lich an der Zeit, Daß
In sei - ner gro-ßen Herr-lich - keit Zu
Got-tes Sohn wird kom - men, } Dann
rich-ten Bö's und From - men. }

wird das La-chen wer-den theu'r, Wann Al-les
wird ver-gehn im Feu'r, Wie Pe-trus da-von
schrei - bet.

2. Posaunen wird man hören geh'n In aller Welten Ende; Darauf bald werden auf-ersteh'n Die Todten all' behen-de; Die aber noch am Leben sind, Die wird des Herrn Wort geschwind Verwandeln und ver-neuen.

3. Ein Buch wird abgelesen bald, Darinnen steht geschrie-ben, Was alle Menschen, jung und alt, Auf Erden je getrieben,

Woraus gewißlich Jedermann Wird hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O Jesu, hilf zur selben Zeit Durch deine heil'gen Wun-den, Daß ich im Buch der Sel-igkeit Verd' eingezeichnet fun-den! Daran ich dann auch zwei-fle nicht, Denn du hast ja den Feind gericht't, Und meine Schuld bezahlet.

5. Derhalben mein Fürspre-

Her sei, Wann du nun wirst
erscheinen, Und lies mich aus
dem Bunde frei, Darinnen steh'n
die Deinen, Auf daß ich sammt
den Brüdern mein Mit dir geh'
in den Himmel ein, Den du uns
hast erworben.

6. O Jesu Christ, du machst
es lang' Mit deinem jüngsten
Tage! Den Menschen wird auf
Erden bang Von vieler Noth
und Plage; Komm' doch, komm'
doch, du Richter groß, Und mach'
uns bald in Gnaden los Von
allem Uebel! Amen.

Nach dem Lateinischen: Dies iræ, dies illa.
Uebersetzer unbekannt. Verbeßert von
B. Klingwald, geb. 1531.

518.

Das wohlbedachte Ende.

Met. Befiehl du deine Wege.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod! Wie
kommt so oft behende Die bitt-
re Sterbensnoth. Schon mor-
gen, und geschwinder, Kannst
du gestorben sein; D'rum bilde
dir, o Sünder, Ein täglich
Sterben ein!

2. Bedenke, Mensch, das
Ende, Bedenke das Gericht! Es
müssen alle Stände Vor Jesu
Angesicht. Kein Mensch ist aus-
genommen; Dort muß ein Je-
der nah'n, Und wird den Lohn
bekommen, Nachdem er hier ge-
than.

3. Bedenke, Mensch, das
Ende, Der Hölle Angst und
Leid, Daß dich nicht Satan
blende Mit seiner Eitelkeit! Hier

ist ein kurzes Freuen, Dort aber
ewiglich Ein kläglich, schmerzlich
Schreien; Ach, Sünder, hüte
dich!

4. Bedenke, Mensch, das
Ende; Bedenke doch die Zeit,
Damit kein Land dich wende
Von jener Herrlichkeit! Dort
wird vor Gottes Throne Der
Glaube nur besteh'n; Dort wird
die Lebenskrone Nur der Ge-
rechte seh'n.

5. Herr, lehre mich bedenken
Des Lebens letzte Zeit, Daß
sich nach dir zu lenken Mein
Herze sei bereit. Laß mich den
Tod betrachten Und deinen Rich-
terstuhl; Laß mich auch nicht
verachten Der Hölle Feuer-
pfehl!

6. Hilf, Gott, daß ich in
Zeiten Auf meinen letzten Tag
Durch Buße mich bereiten, Und
täglich sterben mag. Im Tod
und vor Gerichte Steh' mir,
o Jesu, bei, Daß ich im Him-
melslichte Zu wohnen würdig
sei!

Mag. **S. Liscovius** ober
B. Schmolke, geb. 1672.

519.

Die Zeichen der Zeit.

Met. des 42. Psalms.

Es sind schon die letzten Zei-
ten, D'rum, mein Herz! bereite
dich, Denn die Zeichen schon von
weiten Zum Gericht ereignen
sich: Himmel, Erde, Luft und
Meer, Machen sich, als Gottes
Heer, Auf zur Rache, sonder

Schonen, Ueber die im Finstern wohnen.

2. Es ist alles fast verdorben Zu der jez'gen Christenheit, Glaub' und Liebe sind erstorben, Alles lebt in Eitelkeit: Wie es war zu Noä Zeit, So lebt jetzt in Sicherheit, Eine große Zahl der Christen, Die in ihrer Sünd' sich brüsten.

3. Unverstand und Sündenleben Herrschet und nimmt überhand: Die der Sünde widerstreben, Werden spöttisch „fromm“ genannt, Wie einst Jesus ward veracht't, Steh'n die Frommen in Verdacht. Strafen läßt die Welt sich nimmer, Wird mit jedem Tage schlimmer.

4. Jesus wird bald selbst einbrechen, Und in seiner großen Macht Dann sein armes Häuflein rächen, Das zu ihm schreit Tag und Nacht. Darum hebt das Haupt empor Zu des Himmels offnem Thor, Daß ihr euer Heil umfahet, Weil sich die Erlösung nahet.

5. Wann der Feigenbaum ausschläget, Und anlegt sein Hoffnungskleid, So weiß man, daß sich erreget Die erwünschte Sommerszeit; Ja, die Blätter zeigen sich In dem Frommen häufiglich; Laßt uns auf dies Zeichen sehen Und das Gleichniß recht verstehen.

6. Wächst das Reich der Finsternissen, So wächst auch des Lichtes Reich. Jenes wird bald weichen müssen; Aber der Gerechten Zweig Wird in steter

Blüthe steh'n, Wann die Welt wird untergeh'n: Darum freuet euch, ihr Frommen! Euer Jesus wird bald kommen.

7. Hütet euch, daß nicht mit Fressen, Noch mit Saufen euer Herz, Noch mit Nahrungsorg, indessen Sei beschwert, als Blei und Erz, Daß nicht komme dieser Tag, Wie ein Blitz und Donnerschlag, Ueber die auf Erden wohnen, Ohn' Erbarmen, ohn' Verschonen.

8. Ja, wir wollen deinen Worten Folgen, trauter Seelenschaz! Stör' der Höllen Macht und Pforten, Und mach' selber Bahn und Plaz, Daß dein Zion werd' gebaut, Und die schöne Himmelsbraut Von den Banden dieser Erden Möße bald erlöset werden.

L. Laurentii, geb. 1660.

520.

Die Herrlichkeit der Erschelnung Christi.

Mat. Es ist gewißlich an der Zeit : c.

Wie herrlich wird des Menschen Sohn Zum Nichten einst erscheinen! Da kommen vor den weißen Thron Die Großen und die Kleinen; Kein Meer verbirgt die Todten mehr; Der Tod gibt seine Todten her, Die Hölle ihre Todten.

2. Es werden Bücher dargebracht, Drin steht genau geschrieben, Was jedes Herz bei sich gedacht, Was jeder Mensch getrieben. Da wird das Böse offenbar, Da wird das Gute sonnenklar, Und Alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit, wann seinen Sitz Der Engel Heer umringet, Und wann sein Aug', gleich einem Blich, In die Gewissen dringet, — Wenn dann sein Mund im Richterspruch Den bösen Werken ihren Fluch, Den guten Segen reget!

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort Muß Alles ewig bleiben. Weist er zum See des Feuers fort: Wer will es hintertreiben? Und ruft er in des Va-

ters Reich: — Gesegnete, was könnte euch Den Eingang noch verschließen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, Doch hast du mir vergeben. Ach, schreibe mich mit deinem Blut Zu denen, die da leben! Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht; Ich glaub' an dich, — du wirst mich nicht Von deinem Thron verstoßen.

P. h. Fr. Hiller, geb. 1699.

17. Von der Ewigkeit.

521.

Betrachtung der Ewigkeit.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Ewig, ewig heißt das Wort, Das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier, und ewig dort, Das ist, was wir alle wissen. Denn nach dieser kurzen Zeit Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit Von der Ewigkeit verschlungen, Diese bringet Freud und Leid, Wie man hier darnach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein Derer, die an Christum gläuben, Und ohn' allen Heuchelschein Treu in seiner Liebe bleiben. Für das Leiden dieser Zeit Krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht, Wer die Zeit in seinem Leben Zu verschwenden nur gesucht Und sich eitler Lust ergeben;

Diesem bringt die Ewigkeit Endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit An die Ewigkeit gedenken, Und durch keine Sicherheit Mir das rechte Ziel verschränken, Daß mich, eh' die Zeit verläuft, Nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig! ewig! süßer Schall, Wenn man hier hat fromm gelebet. Ewig! ewig! Schreckenshall, Wenn man Gott hat widerstrebet. Stehe mir in Gnaden bei, Daß das Wort mir Jubel sei.

B. Schmolke, geb. 1672.

522.

„Ach denket doch an die Ewigkeit!“

Mel. Wer nur den lieben zc.

Ihr Menschen wie seid ihr be-
thöret! Weil ihr die schönöde Lust
der Welt Und ihren Schaum
weit höher ehret, Als was der
Himmel in sich hält. Was ist

denn, das euch so erfreut? Ach! denkt doch an die Ewigkeit!

2. Geseht, ihr lebetet hundert Jahre, Das doch nur selten möglich ist; Doch müßt ihr endlich auf die Bahre, Da euch dann Wurm und Moder frißt. Erwägt, wie kurz ist diese Zeit; Drum denkt doch an die Ewigkeit.

3. Erfreut ihr euch, ihr Mammonsbrüder! Mit eurem Reichtum, Geld und Gut: O schlaget doch die Augen nieder, Seht, wie der Reiche kläglich thut, Der um ein Tröpflein Wasser schreit. Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

4. Vergnügt ihr euch an Sodomsfreuden, An Lüsten, Geilheit, Böllerei; So denket, daß ein ewig Leiden, Und ewig Weh erschrecklich sei. Wann ihr von Wollust trunken seid; So denkt doch an die Ewigkeit.

5. Erhebt ihr euch, die ihr in Ehren, Und vor der Welt in Ansehn lebt; Laßt euch den Hochmuth nicht bethören: Was habt ihr, wenn man euch begräbt? Nichts, als zuletzt ein Sterbe-

kleid; Ach denkt doch an die Ewigkeit.

6. Ja, auch ihr andern frechen Sünder, Die ihr euch an der Welt ergötzt, Und also Gottes liebe Kinder Für Thoren und für Narren schätzt, Die ihr auch keine Bosheit scheut; Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

7. Ihr werdet euch einst selbst verfluchen, Wann ihr in der Verdammniß steht; Und ganz umsonst Erlösung suchen, Wann alle Marter auf euch geht: Gott hat euch längst damit gedräut; Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

8. Ihr aber, ihr verfolgte Frommen! Könnt ihr in dieser Jammerwelt Zu keiner Ruh' und Frieden kommen, Wenn Unglück häufig auf euch fällt; Ja, wann euch alles elend dräut; Ach, denkt doch an die Ewigkeit.

9. So gebt euch dann allhier zufrieden, Und haltet es für einen Ruhm, Daß euch hier Angst und Noth beschieden. Und wenn man euer Christenthum Verlacht, verhöhnt, ja gar verspeit, So tröstet euch der Ewigkeit.

A. b. Psälzer Gesangbuche.

18. Von der ewigen Seligkeit.

523.

Die Herrlichkeit der himmlischen Seligkeit.

Met. des 42. Psalms.

Ach, wie herrlich ist das Leben, Welches Gott nach dieser Zeit Seinem Volk verspricht zu geben In der süßen Ewigkeit;

Es muß unaussprechlich sein, Frei von aller Noth und Pein, Ach, wann werd' ich dort erquicket? Ach, wann werd' ich hingerüdet?

2. Dort ist Reichthum, der bestehet; Dort ist Freude, dort ist Licht; Ehre, welche nie ver-

gebet, Ueberfluß, dem nichts gebricht, Wohlsein, das nicht kränklich ist, Liebe, sonder falsche List, Freude, die kein eitler Schatten, Kraft, die nimmer kann ermaten.

3. Freiheit ohne Dienst und Bande, Klarheit ohne Finsterniß, In dem schönsten Lebenslande; Dort ist Alles engelsüß; Dort ist Alles schön und neu, Alles vom Verwesen frei; Dort ist Ruhe sonder Schrecken, Ehre sonder Lasterflecken.

4. Dort ist Bleiben ohne Scheiden; Dort ist Leben ohne Tod, Ehre sonder falsches Reiden, Seligkeit ohn' alle Noth, Weisheit, welche nichts bethört, Freude, die kein Leid zerstört, Schätze, welche nicht zu schätzen, Ewig's Wohlsein und Ergözen.

5. In dem Himmel wird gefunden Die Gesellschaft, die so groß, Die, in Liebe fest verbunden, Hier ist aller Sorgen los: Unser's Gottes Angesicht Siehet man im höchsten Licht; Dieses stets lebhafteste Leben Kann und wird uns Alles geben.

6. Dort ist Ehre, dort ist Freude, Dort ist Ruh' und Sicherheit, Dort ist Labsal, dort ist Weide, Dort ist lauter Seligkeit: Dort ist Herrlichkeit und Ruhm In des Höchsten Heiligtum: Dort ist Wohl und sanfte Stille, Dort ist Lieblichkeit die Fülle.

7. Komm, du wahres Freudenleben! Das mit wahrer Herrlichkeit Und mit höchster Lust umgeben, Das in Ewigkeit erfreut:

Himmelsleben! sei geküßt, Außer dem kein Leben ist: Nimm mich bald von dieser Erde, Daß ich ewig selig werde.

Aus dem Pfälzer Gesangbuche.

524.

Jes. 35, 10. „Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein etc.“

Met. O Ewigkeit, du Donnerwort.

O Ewigkeit, du Freudenwort,
Das mich erquicket fort und fort!
O Anfang sonder Ende! O
Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich
weiß vor Herzensfröblichkeit
Nichts von dem Weltelende,
Weil mir versüßt die Ewigkeit,
Was uns betrübet in der Zeit.

2. Kein Glanz ist in der armen Welt,
Der endlich mit der Zeit nicht fällt,
Und gänzlich muß vergehen;
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenpiel
Bleibt unverändert stehen;
Ja, Gott in seinem Worte spricht:
Sie kennet die Verwesung nicht.

3. O Ewigkeit, du wähest lang!
Und wenn mir ist auf Erden bang,
Weiß ich, daß das aufhöret.
D'rum, wenn ich diese lange Zeit erwäge,
Sammt der Seligkeit, Die ewig nichts zerstöret:
So acht' ich alles Leiden nicht,
Das mich nur kurze Zeit aufsieht.

4. Im Himmel lebt der Seligen
Schaar Bei Gott viel tausend,
Tausend Jahr', Sie werden
deß nicht müde. Sie dürfen
sich mit Engeln freu'n, Sie se-

ben stets der Gottheit Schein,
Ihr Erb' ist güldner Friede,
Wo Christus giebt, wie er ver-
heißt, Das Manna, das die
Engel speist.

5. Ach, wie verlanget für
und für Mein mattes, armes
Herz nach dir, Du unaussprech-
lich Leben! Wann werd' ich
doch einmal dahin Gelangen,
wo mein schwacher Sinn Stets
pfl eget hin zu streben? Ich will

der Welt vergessen ganz, Und
streben nach des Himmels Glanz!

6. O Ewigkeit! du Freuden-
wort, Das mich erquidet fort
und fort! O Anfang sonder
Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne
Leid! Ich weiß von keiner Trau-
rigkeit, Wenn ich zu dir mich
wende. Erhalt' mir, Jesu, die-
sen Sinn, Bis ich bei dir im
Himmel bin.

Mag. C. Heunisch.

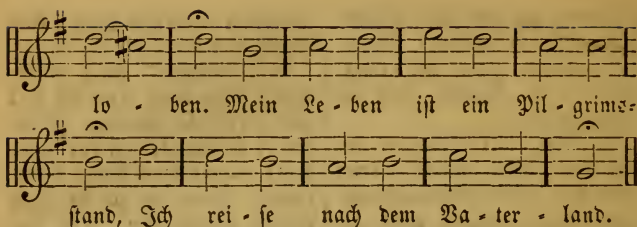
525.

Des Pilgrims Reise und ewige Seligkeit.

Mel. des 84. Psalms.

Ober folgende Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

Mein Le - ben ist ein Pil-grims-stand; Ich
rei - se nach dem Va - ter - land, Nach dem Je -
ru - sa - lem, das dro - ben Gott selbst als
ei - ne fe - ste Stadt Auf Bun-des Blut ge -
grün-det hat. Da werd' ich Ja-kobs Hir - ten



2. So schnell ich Land und Sand verlass', Und, was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit, Herr Jesu, mach' mich nur bereit; Eröffne meine Augenlieder, Daß ich, was zeitlich ist, veracht' Und nur nach dem, was ewig, tracht'!

3. Kein Reisen ist ohn' Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach, Man wandelt nicht auf weichen Rosen; Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen, Ich muß durch dürre Wüsten geh'n Und kann selbst keinen Ausweg seh'n.

4. Der Sonne Glanz mir oft entbricht, Der Sonne, die mit Gnadenlicht In unverfälschten Herzen strahlet. Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein mütter Geist find't nirgend Ruh'; Doch alle Müh' ist schon bezahlet, Wenn ich die güld'ne Himmelsbüchse Mir stell' in Glaub' und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen, Zeig' mir im Worte

deine Tritt', Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen! Mein Leben fleucht, ach, eile du, Und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu!

6. Durch deinen Geist mich heilig leit', Gib in Geduld Beständigkeit, Vor Straucheln meinen Fuß beschütze! Ich falle stündlich, hilf mir auf; Zuech mich, damit ich dir nachlauf'! Sei mir ein Schirm in Trübsalshize, Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne sein!

7. Wann mir mein Herz, o Gnadenfüll', Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden, Und wann ich schließ' die Augen zu, So bring' mich zu der stolzen Ruh', Da Streit und alle Müh' verschwinden; Laß mich da sein in Abrah'ms Schooß Dein Liebling und dein Hausgenoß!

8. Bin ich in diesem Mescheland Der blinden Welt schon unbekannt, Dort werd' ich mit der Himmelschaar Dir jauchzend dienen immerdar Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Bräutigam, komm', bleib nicht

lang, In Kedars Hütten wird
mir bang'!

Dr. F. A. Lampe, geb. 1683.

526.

Die ewige Ruhe des Volkes Gottes.

Wel. O, daß ich tausend Zungen ic.

Es ist noch eine Ruh' vorhan-
den Für jeden Gott ergebenen
Geist. Wenn er sich dieses Kör-
pers Banden Nach Gottes Wil-
len einst entreißt, Und nun nicht
mehr so eingeschränkt Als hier
auf Erden, lebt und denkt.

2. Die, Herr, zu dieser Ruhe
kommen, Wie selig sind doch alle
die; In deinen Himmel aufge-
nommen, Ruh'n sie von die-
ses Lebens Müh'. Nach aller
Last, die sie gedrückt, Wird ewig
nun ihr Herz erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder
trösten, So segnet mit Zufrie-
denheit Auch deine Gnade die
Erlösten Nach überstand'ner
Prüfungszeit. Du selbst machst
ihnen offenbar, Wie gut stets
deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen;
Da bringt mit frohem Lob-
gesang, Selbst für die ausge-
stand'nen Plagen, Dir ihre Seele
Preis und Dank. Nun jauchzen
sie: es ist vollbracht; Der Herr
hat Alles wohl gemacht.

5. Fortbin erwarten sie kein
Leiden, Kein Schmerz und keine
Schwachheit mehr. Gott führt
sie zu vollkomm'nen Freuden,
Und krönet sie mit Preis und
Ehr'. O unaussprechlich süße

Ruh', Wie herrlich, Höchster,
segnest du!

6. Wer kann hier deine Gnade
fassen? Du willst den, der dich
redlich liebt, Nicht ewig in der
Unruh' lassen, Die dieses Leben
noch umgiebt. O mach' auch
mich hier in der Zeit Geschickt
zu dieser Seligkeit.

7. Mein Heiland, der du selbst
auf Erden Der Leiden Joch ge-
tragen hast, Will ich des Lebens
müde werden, Und fühl' ich die
ser Tage Last: So stärke mäch-
tig meinen Geist, Daß er dem
Unmuth sich entreißt.

8. Lieb, daß in Hoffnung je-
ner Ruhe, Die Gottes Volk ver-
heißen ist, Ich gern des Vaters
Willen thue, Wie du darin mein
Vorbild bist: So ernt' ich von
der Last der Zeit, Einst völlige
Glückseligkeit.

Mag. J. S. Kuuth, geb. 1700.

527.

Himmliche Glückseligkeit.

Wel. Alle Menschen müssen sterben.

O wie unaussprechlich selig
Werden wir im Himmel sein!
Da, da ernten wir unzählig
Unsers Glaubens Früchte ein;
Da wird ohne Leid und Zähren
Unser Leben ewig währen. Gott,
zu welcher Seligkeit Führst du
uns durch diese Zeit!

2. Dann wirst du dich unsern
Seelen Offenbaren wie du bist;
Keine Wonne wird uns fehlen,
Da wo alles Wonne ist; Zu voll-
kommenen Seligkeiten Wird uns

dort der Mittler leiten, Der uns dieses Glück erwarb, Als am Kreuz er für uns starb.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, eine Seele sein, Dienst und Dank und Lobgefänge Dir, erhabner Gott, zu weihn, Dir, und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben; Mit ihm, unserm größten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöst und da zu sein, Wo nach ausgeweinten Thränen Ew'ge Güter uns erfreun, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Unsrer Last in Lust verkehrt, Die forthin kein Kummer stört!

5. Sei, o Seele, hoch erfreuet Ueber das erhabne Glück, Das dir einst dein Gott verleihet; Nichte deines Glaubens Blick Dst nach jener Stadt der Frommen, Mit dem Ernst, dahin zu kommen; Trachte, weil du hier noch bist, Nur nach dem, was droben ist!

6. Ohne Heiligung wird keiner, Herr in deinen Himmel gehn; O so mache immer reiner Hier mein Herz, dich einst zu sehn; Hilf du selber meiner Seele, Daß sie nicht den Weg verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt!

Benj. Schmolke, geb. 1672.

528.

Pf. 45. 10. „Die Braut stehet zu deiner Rechten, in eitel köstlichem Golde.“

Met. Wer ist der Braut des 10.

Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie einst so herrlich sein, Wenn sie nun völlig bricht herein! Triumph! wir sehen dich, wir singen dir: Wohl dem, der dich erreicht, du Himmelzier!

2. Sie ist schon ihrem Mann geschmückt, Der ihr den Glanz entgegen schickt; So hell herunter fährt die Stadt, Wenn sie nun ihre Vollzahl hat; Dann wird der Himmel sammt der Erd' erneut, Die Kreatur von ihrer Last befreit.

3. Ich sehe schon im Geist zuvor, Wie Gottes Hütte steigt empor. — Hier wohnet Gott bei Menschen frei; Sagt, ob dies Gottes Stadt nicht sei, Der sein Jerusalem mit Lust bewohnt, Und seinen Bürgern nur mit Liebe lohnt.

4. Die Braut des Lamm's wird vor der Zeit Hiezu verwandelt und erneut; Alsdann besitzt sie Gottes Ruhm, Und bleibt des Königs Eigenthum. O goldner Stern, wie blüht dein heller Strahl! Wer weiß der auserwählten Bürger Zahl?

5. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die Thore hoch von Perlen hat! Führ' deine Mauern hoch hervor, Sie heben deine Pracht empor! — Ich schaue dich: dich decket keine Nacht: —

O daß ich längst schon wär' da-
hin gebracht!

6. Wie freuet sich mein gan-
zer Sinn, Daß ich schon einge-
schrieben bin In der verlockten
Glieder Zahl Durch meines hol-
den Königs Wahl! Wie gerne
mach' ich mich mit nichts gemein,
Weil ich ein reines Glied der
Brant will sein!

7. Drum überwind't mein
Glaube weit Im Geist die alte
Nichtigkeit; Es wartet auf die
neue Stadt, Die lauter neue
Sachen hat. Im Blut des
Lamm's ererb' ich Alles mit,
Das ist der Sieg, darum ich
sehndlich bitt'!

8. Dann ist das Alte völlig
hin, Das Neu' ist da nach Wei-
stes Sinn. Willkommen al-
lerliebstes Lamm! Komm ja
sein bald, mein Bräutigam!
Triumph, Triumph, Triumph,
Viktoria, Und ewig ewiges Hal-
lelujah!

G. Arnold, geb. 1616.

529.

2. Corintb. 12, 4. „Er ward entzückt in das
Paradies und hörte unaussprechliche Worte.“

Met. Wie schön leucht' uns : c.

Wie wird mir dann, o dann
mir sein, Wann ich, mich ganz
des Herrn zu freu'n, In ihm
entschlafen werde, — Von keiner
Sünde mehr entweicht, Erhaben
über Sterblichkeit, Nicht mehr
ein Mensch von Erde! Freu'
dich, Seele! Stärke, tröste Dich,
Erlöste, Mit dem Leben, Das
dein Gott dir dann wird geben!

2. Ich freue mich, und bebe
doch; So beugt mich meines
Glends Joch, Die Sterblichkeit
darnieder. Der Herr erleichtert,
was mich drückt, Mein banges
Herz, durch ihn erquickt, Glaubt
und erhebt sich wieder. Jesus,
Christus! Laß mich streben, Dir
zu leben, Dir zu sterben, Deines
Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes
Grau'n, Mein Geist! er ist ein
Weg zum Schau'n, Der Weg
im finstern Thale. Er sei dir
nicht mehr fürchterlich, Er führt
zum Heiligthume dich, Zum
ew'gen Freudenmahle. Gottes
Ruh' ist Unvergänglich, Ueber-
schwänglich; Die Erlösten Wird
sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die
Stunde nicht, Die mich, wann
nun mein Auge bricht, Zu dei-
nen Todten sammelt. Vielleicht
umgiebt mich ihre Nacht, Eh' ich
dies Flehen noch vollbracht, Mein
Lob dir ausgestammelt. Vater,
Vater! Ich befehle Meine Seele
Deinen Händen; Laß mich nur
im Frieden enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage
viel; Ich bin vielleicht noch fern
vom Ziel, An dem die Krone
pranget: Dann sei ein jeder Tag
geweiht Dem Ringen um die
Seligkeit, Nach der mein Herz
verlangt. Laß mich, Vater, Rei-
che Saaten Guter Thaten Einst
begleiten Vor den Thron der
Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach
dann mir sein, Wenn ich, mich

ganz des Herrn zu freu'n, Ihn dort anbeten werde, — Von keiner Sünde mehr entweicht, Ein Mitgenosß der Ewigkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde! Heilig! Heilig! Heilig! singen Wir, und bringen Deinem Namen Ehr' und Preis auf ewig. Amen!

F. G. Klopstock, geb. 1724.

530.

Sehnsucht nach „dem Jerusalem, das droben ist.“

Eigene Melodie.

Je - ru - sa - lem, du hoch - ge - bau - te
 Mein sehn - lich Herz, so groß Ver - lan - gen

Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir, } Weit
 hat, Und ist nicht mehr bei mir, }

ü - ber Berg und Tha - le, Weit ü - ber's

fla - che Feld Schwingt es sich ü - ber al -

le, Und eilt aus die - ser Welt.

2. O schöner Tag und noch Heil anlande In jenem Vaterland? viel schöne Stund', Wann wirst du kommen schier, Da ich mit Lust und freiem Freudenmund Die Seele geb' von mir In Gottes treue Hände Zum ausgewählten Pfand, Daß sie mit

3. Im Augenblick wird sie erheben sich Bis an das Firmament: Wenn sie verläßt so sanft, so wunderbarlich Die Stätt' der Element', Fährt auf Eliä Wagen

Mit engelischer Schaar, Die sie in Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir, Ihu' auf der Gnaden Pfort'! Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, was für ein' edle Schaar Kommt dort gezogen schon! Was in der Welt von Auserwählten war, Seh' ich, die beste Kron', Die Jesus mir, der Herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war von ferne In meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland trugen dort des Kreuzes Joch Und der

Tyrannen Pein, Schau' ich in Ehren schweben, In Freiheit überall, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Im schönen Paradies; Von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn, Der Mund von Lob und Preis. Das Hallelujah reine Spielt man in Heiligkeit, Das Hosanna feine Ohn' End' in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, Auf Chören ohne Zahl, Daß von dem Schall und lieblichen Getön' Sich regt der FreudenSaal, Mit hunderttausend Zungen, Mit Stimmen noch viel mehr, Wie von Anfang gesungen Das himmlische Heer.

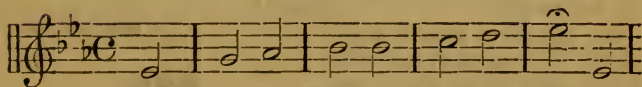
J. M. Meyfert, geb. 1642.

19. Von der ewigen Verdammniß.

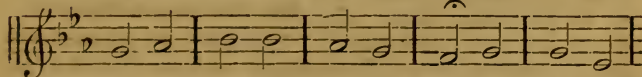
531.

Die Ewigkeit und Größe der Verdammniß.

Eigene Melodie.



{ D E - wig - keit, du Don - ner - wort! Du
D E - wig - keit, Zeit oh - ne Zeit! Viel



{ Schwert, das durch die See - le bohrt! D An - fang
leicht schon mor - gen o - der heut Fall ich in

son - der En - de! }
dei = ne Hän - de! } Mein ganz er -

schrock' - nes Herz er - beb't, Daß mir die Zung' am

Gau - men flebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt; Nichts, nichts ist ohne Ende. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Man mag da denken, was man will: Sie hat und kennt kein Ende, Wie selbst der Sünder-Heiland spricht: „Ihr Wurm, ihr Feu'r vergehen nicht.“

3. O Ewigkeit, du machst mir bang! Denn ewig, ewig ist zu lang; Hier gilt fürwahr kein Scherzen! D'rum, wenn ich diese lange Nacht Mit all' der großen Pein betracht', Erschreck' ich recht von Herzen. Nichts ist für Sünder weit und breit So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht Mit ew'ger Qual und Schmerzen! Den Sinn, dem Sünde wohlgefällt, Nimmt er mit in die andre Welt. O Mensch, fass' es zu Herzen! Hier, hier nur ist die Gnadenzeit, Dort strafet Gott, wie er gedräut.

5. Wach' auf, o Mensch, vom

Sündenschlaf! Ermunt're dich, verlornes Schaf, Und bess're bald dein Leben! Wach' auf! denn es ist hohe Zeit, Dich übereilt die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' dein letzter Tag; Wer weiß doch, wie er sterben mag?

6. O Ewigkeit, du Donnerwort! Du Schwert, das Dem das Herz durchbohrt, Der hier in Sünden wandelt! Wer denk' es ganz, das ew'ge Leid, Das Gott dem Sünder hat gedräut, Der gottlos lebt und handelt? — Ach, segn' uns, Gott, mit Jesu Heil! Sei jetzt und ewig unser Theil!

J. Rist, geb. 1607.

532.

2 Theil. 1.9. „Welche werden Pein leiden 2c.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder 2c.

Viel besser, nie geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, — Von keinem Heile wissen, Vom Licht zu Fin-

sternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn.

2. Von Freuden in den Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein,— Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu fein!

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh' gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt!

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich sehn, Dich sehn um deine Liebe, Dich sehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn!

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube! Wer glaubt wird selig sein. So geh' ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So dring' ich in das Leben ein

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

533.

Matth. 9. 44. „Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.“

Wel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

Nur ein plözlich Ungedenken An die finstre Ewigkeit Kann

schon eine Seele kränken, Die sich jetzt der Sünde freut: O was wird man da erfahren, Wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig sein, und doch nicht leben, Heulen, aber unerhört; Sünden tragen, ohn' Vergeben; Leiden, was beständig wäbrt; In den tiefen Finsternißen Brennen, und vom Licht nichts wissen!

3. Dürsten, wo kein Tropf' zum Kühlen; Zagen, wo kein Trost und Rath; Sterben, und die Pein doch fühlen, Neuen, aber nun zu spat, — Und, im Schwefelspuhl ersoffen, Doch nicht End' und Rettung hoffen!

4. Gott bewahr' mich vor den Flammen, Die dein Eifer angezünd't, Daß mein Glaube für's Verdammen Heil in Christo Jesu find't! Du hast ja den Sohn gegeben, Daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, Bring' mich in dein ewig Licht, Mach' dein Lob an mir stets größer; In der Hölle dankt man nicht. Dein Geist lehr' mich ohne Kränken An die Ewigkeit gedenken!

Mag. Ph. F. Hiller, geb. 1699.

Dritter Theil.

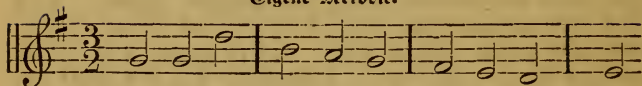
Lob-, Dank- und Bitt-Lieder.

I. Allgemeine Lob- und Danklieder.

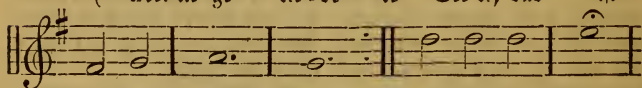
534.

Psalm 103. „Lobe den Herrn, meine Seele ic.“

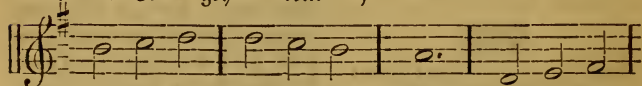
Eigene Melodie.



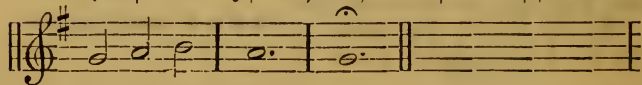
{ Lo-be den Her-ren, den mäch-ti-gen Kö-
Mei-ne ge - lie - be - te See-le, das ist



{ nig der Eh - ren, } Kom-met zu Hauf!
dein Be - geh - ren.



Har-fe und Pjal-ter, wacht auf! Las-set den



Lob-ge-sang hö - ren!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Adlers Fittingen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt! Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht! Lobende, schließe mit Amen!

J. Neander, geb. 1610.

535.

„Te Deum laudamus?“

„Herr, unser Gott, dich loben wir!“

Mel. des 134. Psalms.

Herr, unser Gott, dich loben wir, O großer Gott, wir danken dir, Dich, Vater, Gott von Ewigkeit, Der Weltkreis ehret weit und breit.

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet deiner Ehr'; Die Cherubim und Seraphim Lob'singen stets mit froher Stimm'.

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah, der Herr Zebaoth, Ja heilig, heilig, heilig heißt Jehovah, Vater, Sohn und Geist.

4. Dein' göttlich' Macht und Herrlichkeit Geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all'.

5. Die theuren Märt'rer all-

zumal Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit Rühmt dich auf Erden weit und breit.

6. Dich, Vater, Gott im höchsten Thron, Und deinen eingebor'nen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König Jesu Christ, Des Vaters ew'ger Sohn du bist; Du wurd'st ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen 'bracht, Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr' in's Vaters Reich.

9. Ein Richter du zukünftig bist, Alles was todt und lebend ist, Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset sein.

10. Laß uns im Himmel haben Theil, Mit den Heil'gen am ew'gen Heil! Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ. Und segne, was dein Erbtheil ist.

11. Beschirm' dein' Kirch' zu aller Zeit, Erheb' sie hoch in Ewigkeit. Täglich, Herr Gott! wir loben dich, Und danken dir, Herr, stetiglich.

12. Behüt' uns, Herr, o treuer Gott! Vor aller Sünd' und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott! Sei uns gnädig in aller Noth.

13. Zeig' uns deine Barm-

berzigkeit, Dein guter Geist uns | dich, lieber Herr! In Schanden
stets begleit', Wir hoffen auf | laß uns nimmermehr.

Aus dem Elberf. Ref. Gesangb. v. J. 1843.

536.

Ruhm der Güte und rettenden Gnade Gottes.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Oder folgende neuere Melodie.

Groß ist un-ser's Got-tes Gü-te! Sei-ne
Treu, Täg-lich neu, Rüh-ret mein Ge-mü-the.
Sen-de Herr, den Geist von o-ber, Daß jez-und
Herz und Mund, Dei-ne Gü-te lo-ben.

2. Du hast meinem Leib ge-
geben Für und für, Mehr als
mir Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gna-
den Allerhand, Dir bekannt, Hast
du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch
nicht kannte, Und, in Sünd'
Todt und blind, Dir den Rücken
wandte, Da hast du bewahrt
mein Leben, Und mich nicht Dem
Gericht, Nach Verdienst, erge-
ben.

4. Wenn ich damals wär'
gestorben, Ach, mein Herr, Ewig
wär' Meine Seel' erdorben:

Du, du hast verschont in Gna-
den, Und mich gar, Immerdar
Nur zur Buß' geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hö-
ren wollte, Reißt du doch Im-
mer noch, Daß ich kommen sollte:
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad' Mich
Verlor'nen funden.

6. Wie groß ist deine Güte!
Deine Treu' Immer neu, Prei-
set mein Gemütthe: Ach ich muß,
ich muß dich lieben; Seel' und
Leib, Ewig bleib, deinem Dienst
verschrieben.

7. Möcht' dich alle Welt er-

kennen, Und mit mir Danken | auf Erd', Bis ich's werd' Thun
 dir, Und in Liebe breunen! | Dein vollkommen droben.
 ne Güte laß mich loben | Hier Aus dem alten Reformirten Gesangbuche.

537.

Lob des dreieinigen Gottes.

Eigene Melodie.

The musical score consists of six staves of music in G major (one sharp) and common time. The melody is written in a soprano clef. The lyrics are as follows:

Nun dan-ke al-le Gott Mit Her-zen,
 Der gro-ße Din-ge thut An uns und
 Mund und Hän-den, } Der uns von
 al-len En-den; }
 Mut-ter-leib Und Kin-des-bei-nen an Un-
 säg-lich viel zu gut Bis hie-her hat ge-
 than.

2. Der ewig reiche Gott Voll' uns in diesem Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

Sohne, Und dem, der Beiden gleich, Im höchsten Himmels-throne, Dem einig höchsten Gott; Als er anfänglich war Und ist und bleiben wird Jegund und immerdar!

M. Reichart. geb. 1586

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem

538.

„Gebt unserm Gott die Ehre!“

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Ober folg. Melodie: Herr, wie du willst, so schick's mit mir.

Sei Lob und Ehr' dem höch-sten Gut, Dem
Dem Gott, der al - le Wun - der thut, Dem

Ba = ter al = ler Gü = te, } Mit
Gott, der mein Ge = mü - the }

sei-nem rei-chen Trost er - füllt, Dem Gott der

al = len Jam-mer stillt; Gebt un-srem Gott die

Eh = re!

2. Es danken dir die Him-
melsheer', O Herrscher aller
Thronen; Und die in Lüften,
Land und Meer In deinem
Schatten wohnen, Die preisen
deine Schöpfersmacht, Die Al-
les also wohlbedacht. Gebt un-
serm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaf-
fen hat, Das will er auch er-
halten, Darüber will er früh
und spat Mit seiner Gnade
walten. In seinem ganzen Kö-

nigreich Ist Alles recht und Al-
les gleich; Gebt unserm Gott
die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in
meiner Noth: „Ach Gott, ver-
nimm mein Weinen!“ Da half
mein Helfer mir vom Tod, Und
ließ mir Trost erscheinen. D'rum
dank' ich, Gott, d'rum dank' ich
dir; Ach danket, danket Gott
mit mir, Gebt unserm Gott die
Ehre!

5. Der Herr ist nun und

nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibt ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülfe mangeln muß, Die alle Welt erzeiget, So kommt, so hilfst der Ueberfluß, Der Schöpfer selbst und neiget Die Vateraugen denen zu, Die nirgendwo sonst finden Ruh'. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, meinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntert

re dich, Mein Geist und Leib erfreue sich; Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre; Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

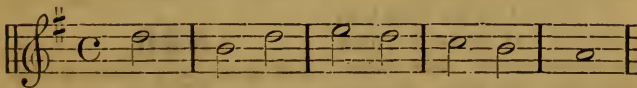
9. So kommet vor sein Angesicht, Mit Sauchzen Dank zu bringen, Bezahlet die gelobte Pflicht Und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schuetz, geb. 1640.

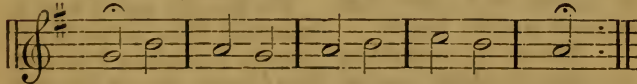
539.

Psalm 104, 33. „Ich will dem Herrn singen mein Leben lang!“

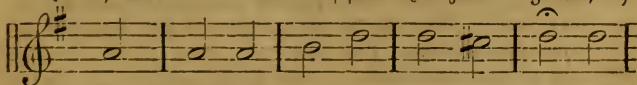
Eigene Melodie.



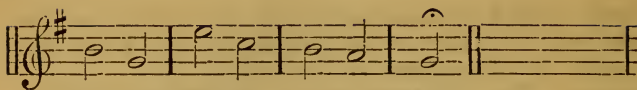
{ D daß ich tau-send Zun-gen hät-
So stimmt' ich da-mit in die Wet-



{ te! Und ei-nen tau-send-fa-chen Mund! }
te, Aus al-ler-tief-stem Her-zens-grund, }



Ein Lob-lich nach dem an-dern an Von



dem, was Gott an mir ge - than.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es durch die Adern geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank, Und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr, meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euern Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele, schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich!

4. Lob sei dir, allerliebster Vater, Für Leib und Seele, Hab' und Gut; Lob sei dir, mildester Berather, Für Alles, was dein Lieben thut, Daß mir in deiner weiten Welt Beruf und Wohlsein ist bestellt!

5. Mein treu'ster Jesu! sei gepriesen, Daß du durch deinen Todesschmerz Mir dein Erbarmen hast bewiesen, Geheilte mein verwundet Herz; Daß du von Sünden mich befreit, Und dir zum Eigenthum geweiht.

6. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, O heilig werther Gottesgeist, Für deines Trostes süße Lehre, Die mir den Weg zum Leben weist! Was Gutes soll durch mich gedeih'n, Das wirkt dein göttlich Licht allein.

7. Wie sollt' ich nun nicht

voller Freuden In deinem steten Lobe steh'n? Wie wollt' ich auch im tiefsten Leiden Nicht triumphirend mit dir geh'n? Und ging's auch in den Tod hinein: So will ich doch nicht traurig sein!

8. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, So stimm' ich noch mit Seufzen ein.

9. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, Wann ich bei deinen Engeln hin; Dann sing' ich dir im höhern Chor, Viel tausend Hallelujah vor!

J. Mentzer, geb. 1734.

540.

Ps. 69, 35. „Es lobe ihn Himmel, Erde und Meere!“ 2c.

Mel. O daß ich tausend Zungen 2c.

Dir Gott, dir will ich fröhlich singen, Dir, dessen Freude Wohlthun ist; Dir will ich Dank und Ehre bringen, Dir, der du gut und freundlich bist. Ja, Gott, du bist ganz Gnad' und Treu', Gib, daß mein Herz ganz Freude sei.

2. Dich preisen aller Engel Heere, Dir singt der ganze Him-

mel Dank; Dir, Herrscher brausen Wind und Meere, Ihr Brausen ist dein Lobgesang. Die ganze Schöpfung ruft mir zu: Es ist kein solcher Gott wie du!

3. Dir Höchster! ist nichts zu vergleichen, Denn deine Gnade reicht so weit Als über uns die Wolken reichen Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin, Du siehst, du nährst, du schüttest ihn.

4. Auch, Vater! hast du mein Gemüthe, Durch manche Gnadengab' erfreut. O gib mir auch nach deiner Güte, Den Trieb der reinen Dankbarkeit. Laß alles, Herr! was in mir ist, Froh rühmen, daß du gnädig bist.

5. Wer schuf den Geist und seine Kräfte, Gedächtniß, Willen und Verstand? Wer segnet des Berufs Geschäfte? Wer stärkt die arbeitsame Hand? Wer schützte mich vor der Gefahr, Die unsichtbar mir nahe war?

6. Wer fristet meine Lebens-tage? Wer schmückt und krönet sie mit Heil? Du Vater thust's, du wehr'st der Plage. Du, Gott, bleibst ewiglich mein Theil; Mit ew'ger Treue liebst du mich, Von ganzem Herzen preiß' ich dich.

7. Dir will ich fernerhin vertrauen, Denn du hast mir stets wohlgethan. Ich will mit Hoffnung auf dich schauen, Schau' mich mit Vaterblicken an; So geh' ich durch die Pilgrimzeit Mit Freuden hin zur Ewigkeit.

E. Liebig, geb. 1713.

541.

Lob dem Sohne Gottes.

Mel Mir nach spricht Christus :c.

Nun lobet Alle Gottes Sohn, Der die Erlösung funden! Beugt eure Knie vor seinem Thron, — Sein Blut hat überwunden. Preis, Ehre, Dank, Kraft, Weisheit, Macht Sei dem erwürgten Lamm gebracht!

2. Es war uns Gottes Licht und Gnad' Und Leben hart verriegelt, Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath Wohl siebenfach versiegelt: Kein Mensch, kein Engel öffnen kann; — Das Lamm vollbracht's, d'rum lobe man!

3. Die höchsten Geister allzumal Nun dir die Knie'e beugen; Der Engel Millionen-Zahl Dir göttlich' Ehr' erzeigen; Ja alle Creatur dir weihet Lob, Ehr', Preis, Macht, in Ewigkeit!

4. Die Patriarchen erster Zeit Den lang Verlangten grüßen, Und die Propheten sind erfreut, Daß sie's nun mit genießen; Auch die Apostel singen dir Hosianna mit uns Kindern hier.

5. Der Mär'trer Kron' von Golde glänzt, Sie bringen dir die Palmen; Die Jungfrau'n, weiß und schön gekränzt, Dir singen Hochzeit-Psalmen; Sie rufen wie aus einem Mund: Heil sei dem Lamm und seinem Bund.

6. Die Väter aus der Wüste-wei Mit reichen Garben kommen; Die Kreuzesträger man-

cherlei; — Wer zählt die andern Frommen? Sie schreiben deinem Blute zu Den hohen Sieg, die ew'ge Ruh'.

7. Nun, dein erkaufes Volk alhier Spricht: Hallelujah, Amen! Wir beugen jetzt schon uns're Knie' In deinem Blut und Namen, Bis du uns bringst

zusammen dort Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8. Was wird das sein, wie werden wir Von ew'ger Gnade sagen, Wie uns dein Wunderführen hier Gesucht, erlöst, getragen, Wann jeder seine Harfe bringt, Und sein besondres Loblied singt!

G. Tersteegen, geb. 1697.

542.

Erhebung des Namens Jesu, unsers Königs.

Eigene Melodie.

Un - ser Herr - scher, un - ser Kö - nig, Un - ser
Herr - lich ist dein gro - ßer Na - me, Der so
al - ler - höch - stes Gut! } Löb - lich in der
ho - he Wun - der thut, } Näh' und Fer - ne, Von der Erd' bis an die
Ster - ne.

2. Wenig' sind zu diesen Zeiten, Welche dich von Herzensgrund Lieben, suchen und begehren; D'rum nimmst du der Kinder Mund, Dir ein Lob d'rin zu bereiten, Deinen Namen auszubreiten.

3. Wie vergißt der große Haufe Gegen dich die Liebespflicht! Und wie siehet man viel Tausend Fallen bei dem hellen Licht! Ach, wie sicher schläft der Sünder! Doch es wachen deine Kinder.

4. Herr, mein ewig guter Herrscher! Ich will treulich lieben dich; Denn ich weiß, du treuer Vater, Daß du herzlich liebest mich. Zieh' mich kräftig von der Erden, Daß mein Herz mög' himmlisch werden!

5. Herr! dein Nam' ist hoch gepriesen, Und in aller Welt bekannt; Wo die goldnen Sonnenstrahlen Irgend fallen auf ein Land, Da ruft Himmel, da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich Ist dein Name meinem Geist! Darum bitt' ich dich von Herzen, Daß du stets mir gnädig seist; Gib, daß Seele, Geist und Glieder Sich dir ganz ergeben wieder!

J. Neander, geb. 1610.

543.

Dank und Lob für Schöpfung, Erlösung und Heiligung.

Mel. Allein Gott in der .e.

Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Der Seele, Leib und Leben Aus väterlicher Huld und Gnad' Uns allen hat gegeben, Der uns durch seine Gnade schützt, Der täglich schenket, was uns nützt: Drum danket seinem Namen!

2. Lobt Gott, er gibt uns seinen Sohn, Der selbst für uns gestorben, Der uns des Himmels Gnadenlohn Durch seinen Tod erworben; Der Gottes heil'gen Rath vollbracht, Und uns ihm angenehm gemacht; Drum danket seinem Namen!

3. Lobt Gott, der in uns durch den Geist Den Glauben angezündet, Und seinen Beistand uns verheißt, Wenn er uns treu erfindet, Der uns stets durch sein Wort regiert, Und auf den Weg des Lebens führt; Drum danket seinem Namen!

4. Lobt Gott, er hat dies gute Werk Selbst in uns angefangen, Vollbringt es auch, gibt Kraft und Stärk' Am Ende zu erlangen, Was wir zum Zweck uns vorgestellt, Und was der Himmel in sich hält; Drum danket seinem Namen!

Aus dem alten reform. Gesangbuche.

544.

Preis der Liebe Gottes.

Mel. Ninge recht, wenn Gottes .e.

Lobt den Herrn! Er ist die Liebe, Er verläßt die Seinen nicht. Blickt auch unser Auge trübe, Freundlich strahlt sein Angesicht.

2. Lobt den Herrn! Er ist voll Milde. Nach des Wetters schwüler Nacht Glänzen schöner die Gefilde Und des Regenbogens Pracht.

3. Lobt den Herrn! Von seinem Regen Duftet lieblicher die Au'; Und erfüllt von seinem Segen, Steht gebückt die Blum' im Thau.

4. Lobt den Herrn! Auch wenn wir weinen, Siehet uns sein Angesicht. Er verläßt nicht die Seinen; Vater du verläßt uns nicht.

5. Lobt den Herrn! Es fallen
Thränen Auf des Erdenpilgers
Pfad; Aber unter stillem Seh-

nen Reist des Himmels ew'ge
Saat!

Dr. F. A. Krummacher, g. 1767

II. Lob-, Dank- und Bittlieder des Morgens.

545.

Morgenlied bei dem Beginne der Woche.

Mel. Was Gott thut, das ist u.

Die neue Woche geht nun an,
Und ist schon eingetreten. Wach'
auf, mein Herz, und denke d'rau,
Daß du zu Gott sollst beten,
Und ihm dabei Für seine Treu',
Mit Danken und mit Singen,
Ein Morgenopfer bringen.

2. Wie viele Wochen hab'
ich schon Im Leben angefangen?
Und keine nicht ist je davon Er-
lebet und begangen, In welcher
nicht ein Gnadenlicht Von Gott
mich angeblicket, Und tausend
Gut's geschicket.

3. Nun treuer Gott, ich danke
dir, Ich danke dir von Herzen,
Zwar meine Schwachheit machet
mir Bekümmerniß und Schmer-
zen, Daß meine Pflicht Dich also
nicht Kann loben, als ich sollte,
Und deunoch gerne wollte.

4. Jedoch in Christo wirst du
dir Es wohl gefallen lassen; In
Christo will ich ferner mir Die
gute Hoffnung fassen, Daß du
mich wirst, Mein Lebensfürst!
Bei allen meinen Werken In
dieser Woche stärken.

5. Mein Aus- und Eingang
sei beglückt; An Seel' und Lei-
besegen, Bring' mir, was mei-
nen Geist erquickt In deinem
Wort entgegen; Denu dies al-
lein Soll einzig sein, Was ich
mir zum Ergözen Zeitlebens
werde setzen.

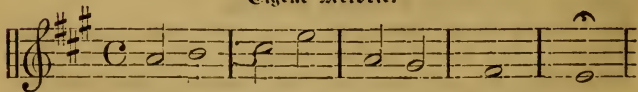
6. Doch aber soll sich meine
Zeit Mit dieser Woche schließen,
Ei nun, so wird die Ewigkeit
Mir allen Tod versüßen; Denn
dich und mich, Ja, mich und dich,
Kann weder Freud' noch Lei-
den, Noch Tod und Leben schei-
den.

J. Weickmann, geb. 1662.

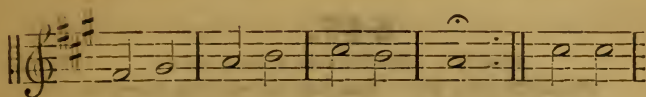
546.

Dank und Bitte des Morgens.

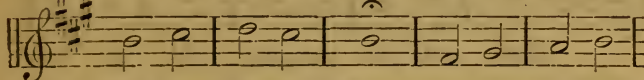
Eigene Melodie.



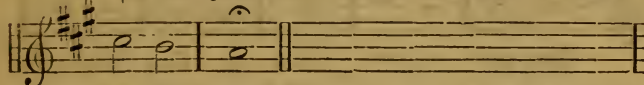
} Gott des Him-mels und der Er - den,
} Der es Tag und Nacht läßt wer - den,



{ Va-ter, Sohn und heil'-ger Geist! } Des-
 { Sonn' und Mond uns schei-nen heißt; } sen



star-ke Hand die Welt Und was drin-nen



ist, er - hält.

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen, Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jezt mit dieser Nacht vergeh'n: O Herr Jesu! laß mich sünden Deine Wunden offen steh'n, Da alleine Hülf' und Rath Ist für meine Mißethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann nun dein großer Tag Uns erscheint, und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort, Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein

Hort; Nirgends, als bei dir allein, Kann ich recht bewähret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle, Unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm! Nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschläg' von mir wende, Und mich halt' in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh' Trage nach dem Himmel zu.

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Meine Bitt' mir, Herr, gewähre, Der du selbst mich beten heißt; So will ich dich hier und dort Herzlich preisen fort und fort.

II. Albert, geb. 1604.

547.

Psaln 63, 7. „Wenn ich erwache, so rede ich von dir.“

Eigene Melodie. Oder: Nun laßt uns Gott den Herren : c.

Wach' auf, mein Herz, und sin - ge Dem
Schöpfer al-ler Din - ge, Dem Ge-ter
al - ler Gü - ter, Dem from-men Men-schen-

bü - ter.

2. Heut, als die dunklen Schat-
ten, Mich ganz umgeben hatten,
Bedecktest du mich Armen Mit
göttlichem Erbarmen.

3. Du sprachst: „mein Kind,
nun schlafe, Ich hüte meine
Schafe; Schlaf' wohl, laß dir
nicht grauen, Du sollst die Sonne
schauen.“

4. Dein Wort, das ist ge-
schehen, Ich kann das Licht noch
sehen; Von Noth bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Dpfer ha-
ben, Hier bring' ich meine Ga-
ben: In Demuth fall' ich nieder,
Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht ver-
schmähen; Du kannst in's Herz
mir sehen, Und weißt wohl, daß zur
Wabe Ich ja nichts Bess' res habe.

7. So wollst du nun voll-
den Dein Werk an mir, und sen-
den, Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Iba-
ten, Hilf selbst das Beste rathen;
Den Anfang, Mit' und Ende,
Ach Herr, zum Besten wende!

9. Den Segen auf mich
schütte, Mein Herz sei deine
Hütte, Dein Wort sei meine
Speise, Bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

548.

Pf. 88, 14. „Mein Gebet kommt frühe vor
dich! u.“

Mel. Mein erst Gefühl sei Preis : c.

O Jesu, meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen;
Mein Geistesaug' zu dir sich

richt' t, Dein'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen kount', Mich vor Gefahr bedeket, Und auch, vor Andern, mich gesund Nun aus dem Schlaf erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's neu'; Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl', Im Geist dich mich verkläre; Dein Werkzeug nur sei meine Seel'; Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchdring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinne und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte! sei mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, wollst du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Zeig' mir in jedem Augenblick, Wie ich dir soll gefallen; Zeuch mich vom Bösen stets zurück; Regiere mich in Allem.

8. Es sei mein Wille gänzlich dir In deine Macht ergeben; Laß mich abhängig für und für, Und dir gelassen leben.

9. Laß mich mit Kraft und williglich Mir selbst und Allem sterben; Zerstör' du selber völliglich Mein sündliches Verderben.

10. Lieb, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist, in deinem Lichte, Und als ein Fremd-

ling lebe hier Vor deinem Angesichte.

11. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall', noch weiche; Zeuch stets mich durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche!

G. Tersteegen, geb. 1697.

549.

Maseasi 4. 2. „Tuch aber soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit etc.“

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Das auß're Sonnenlicht ist da Und scheint mir in's Gesicht; Gott ist noch mehr dem Geiste nah Mit seinem Lebenslicht.

2. Ach wohn' in mir, du Gottessonn', Mein Geist dein Himmel werd', Daß ich, o reine Seelenwonn', Ganz werd' in dich verklärt!

3. Wenn sich die Sonne offenbart, So weicht die Dunkelheit; Vertreib' durch deine Gegenwart Die Sünd' und Eigenheit!

4. Du bist ein Licht und wohnst im Licht: Ach mach' mich licht und rein, Zu schauen, Herr, dein Angesicht, Und dir vereint zu sein.

5. Der Adler schaut geradezu Die Sonne fröhlich an; Mein Geistesaug' eröffne du, Daß ich dich schauen kann!

6. Wer dich in deinem Licht erblickt In seiner Seele Grund, Der steht, wie Cherubim, gebückt Vor dir zu jeder Stund'.

7. So laß mich wandeln, wo

ich bin, Vor deinem Angesicht;
Mein Thun und Lassen immer=
hin Sei lauter, rein und licht.

8. Dein Auge leite meinen
Gang, Daß ich nicht irre geh',
Und bleib' mir nah' mein Leben=
lang, Bis ich dich ewig seh'!

G. Terstegen, geb. 1697.

550.

Das herzliche Morgenopfer.

Mel. O Gott, du frommer 1c.

O Jesu, süßes Licht! Nun ist
die Nacht vergangen; Nun hat
dein Gnadenglanz Auf's neue
mich umfassen; Nun ist, was
an mir ist, Vom Schlummer
aufgeweckt, Und hat sich, Herr,
nach dir Verlangend ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun,
Mein Gott, zum Opfer schen=
ken? Ich will mich ganz und gar
In deine Gnade senken, Mit
Leib und Seel' und Geist An
diesem ganzen Tag; Das soll
mein Opfer sein, Weil ich sonst
nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott,
Da hast du meine Seele! Sie
sei dein Eigenthum, Daß sie nur
dich erwähle In deiner Liebe
Kraft; Da hast du meinen Geist;
Darinnen wollst du dich Verklä=
ren allermeist.

4. Da sei denn auch mein
Leib Zum Tempel dir ergeben;
Wähl' ihn zur Wohnung dir,
O du, mein Heil und Leben!
Ja, wirk' und leb' in mir, Be=
weg' und rege mich, Bis Seele,
Geist und Leib Mit dir verei=
nigt sich.

5. Mein Jesu, schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld,
Durch deines Geistes Triebe;
Kleid' mit der Demuth mich Und
mit der Sanftmuth an: So bin
ich wohlgeschmückt Und köstlich
angethan.

6. O daß mir dieser Tag
Stets vor den Augen schwebe,
Daß dein' Allgegenwart Mich
wie die Luft umgebe, Damit
mein ganzes Thun Durch Herz,
durch Sinn und Mund Dich lobe
inniglich, Mein Gott, zu aller
Stund'!

7. Ach, segne, was ich thu',
Ja, rede und gedenke; Durch
deines Geistes Kraft Es also
führ' und lenke, Daß Alles nur
gescheh' Zu deines Namens
Ruhm, Und daß ich unverrückt
Verbleib' dein Eigenthum.

Dr. Joachim Lange, geb. 1670.

Anmerkung: Für die Morgenlieder am Sabbath siehe No. 429 und 433. Für das Morgen=
lied eines Kranken siehe No. 572.

III. Lieder.

Vor dem Essen.

551.

Bitte um geistliches Brod.

Mel. Allein Gott in der Höh' etc.

Gieb, Jesu, daß ich dich genieß' In allen deinen Gaben; Bleib' du mir einzig ewig süß! Du kannst den Geist nur laben. Der Seele Hunger geht auf dich; Vereine mir dir innig mich, O Jesu, meine Freude!

2. O Lebenswort, o Seelenspeiß, Mir Kraft und Leben schenke! O Brunnquell reiner Liebe, fleuß, Mein schmachkend Herze tränke! So leb' und freu' ich mich in dir, Ach, hab' auch deine Lust an mir, Bis in die Ewigkeiten!

G. Tersteegen, geb. 1697.

552.

Psaln 143, 15. „Aller Augen warten auf dich etc.“

Mel. Befehl du deine Wege.

Die Augen Aller blicken Erwartend, Herr, auf dich, Du wollest sie erquicken Mit Speise gnädiglich. Und du, du öffnest Allen Die Hand voll Freundslichkeit Und sättigst mit Gefallen, Was lebt zu seiner Zeit.

2. Die Vögelein, sie lernten Zu sä'n, zu sammeln nie, Und ob sie schon nicht ernten, So nährest du dennoch sie. Du theilest überreichlich Aus deiner Fülle zu; An Liebe unvergleichlich, Herr, unser Gott, bist du.

3. Du hast auch mich in Gnaden Als einen armen Gast Zum frohen Mal geladen, Das du bereitet hast. So segne nun die Gaben, Die du bescheret heut', Daß Seel' und Leib sich laben An deiner Gütigkeit.

A. H. Walter, jetzt lebend.

553.

Bitte um Segen zum Genusse.

Mel. Schicke dich, erlöste Seele.

Speiß' uns, o Gott! deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jeßund vor uns haben, Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmels-Mahlzeit kommen.

J. Heermann, geb. 1584.

Nach dem Essen.

554.

Matth. 4, 4. „Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern ic.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Nun, wir sind auch dießmal satt, Da uns Gottes Hand gespeiset Und mit Trank erquicket hat; Seine Güte sei gepreiset! Sie wird ferner unserm Leben Speiß' und Trank zur Gnüge geben.

2. Gieb uns, Herr, ein frommes Herz, Dahin Geiz und Lust nicht dringe, Sondern das sich himmelwärts Durch Gebet und Glauben schwinge, Und an deiner Gaben Fülle Alles sein Verlangen stille.

3. Laß dieß Fleh'n nicht leer von dir! Ja, wir trinken oder essen, D so wirke stets, daß wir Deiner Liebe nicht vergessen, Die uns alle Tage nähret Und uns tausend Gut's bescheeret.

4. Reiche deine milde Hand Reicher Vater, auch den Armen; Laß ob ihrem Kummerstand Sich auch unser Herz erbarmen, Daß

wir gern von deinem Segen Trost in ihre Herzen legen.

5. Endlich wollst du fort und fort Uns die rechte Speise geben Durch dein theuer werthes Wort, So wird uns're Seele leben, Bis wir Himmelsmanna speisen, Und dich droben ewig preisen.

B. Schmolke, geb. 1797.

555.

5 Mos. 8, 10. „Wenn du gegessen hast und satt bist ic.“

Mel. Lobe den Herren, den ic.

Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret; Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret! Alles ist dein, Seelen und Leiber allein; Werd' auch durch beide geehret!

2. Lebenswort, Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen! Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen; Gieb nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir, Ewig zur Lust dich erwählen!

G. Terstegen, geb. 1697.

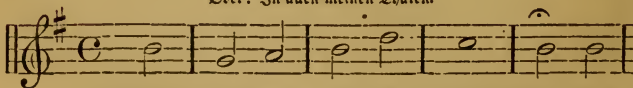
IV. Abendlieder.

556.

Psalm 17, 8. „Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel!“ ic.

Eigene Melodie.

Ober: In allen meinen Thaten.



Nun ru - hen al - le Wäl - der, Vieh,



Men-schen, Städ't und Fel-der, Es schläft die
gan-ze Welt. Ihr a-ber, mei-ne Sin-
nen, Auf, auf! ihr sollt be-gin-nen, Was
eu-rem Schöp-fer wohl-ge-fällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben, Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin, ein' andre Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güldnen Sterne prangen Am blauen Himmelsaal. Also werd' ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh' ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu' dich! du sollst wer-

den Vom Elend dieser Erden Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettes ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten, Da man euch wird bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen steh'n verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib' und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Küchlein ein! Will mich der Feind verschlingen, So laß die Engel singen: „Dieß Kind soll unverlezt sein!“

9. Auch euch, ihr, meine Lieben, Soll heute nicht betrüben

Ein Unfall noch Gefahr; Gott euch die güldnen Waffen Um's
lass' euch selig schlafen, Stell' Bett und seiner Engel Schaar!

Paul Gerhardt, geb. 1606.

557.

Psalm 121, 4 u. „Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht u.“

Eigene Melodie.

Nun sich der Tag ge - en - det hat, Und
kei - ne Sonn' mehr scheint, Schläft al - les, was sich

ab - ge - matt, Auch was zu - vor ge - weint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist nicht bei dir, Denn du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser dunkeln Nacht, Und schenke mir genädiglich Den Schirm von deiner Macht.

4. Wend' ab des Satans Wütherei, Durch deiner Engel Schaar; So bin ich aller Sorgen frei, Und lebe ohn' Gefahr.

5. Ich fühl' zwar auch der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an; Ach! aber deines Sohnes Huld Hat g'nug für mich gethan.

6. Den seh' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich muß vor

Gericht; *Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuersticht.

7. Weicht, nichtige Gedanken, hin, Wo ihr habt euren Lauf; Ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

8. D'rauf thu' ich meine Augen zu, Und schlafe fröhlich ein: Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh'; Wer wollte traurig sein?

9. Und also leb' und sterb' ich dir, Du starker Zebaoth! Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

10. Soll diese Nacht die letzte sein, In diesem Jammertal; So führ' mich, Herr, zum Himmel ein, Zur auserwählten Schaar.

Dr. J. F. Herzog, geb. 1647.

558.

Dank und Bitte am Abend.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Mit Dank komm' ich, o Gott!
vor dich, Mit Demuth fall' ich
nieder: Denn du erzeigtest heute
dich Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen
kann, Hast du mir heute Gut's
gethan; Wie soll ich, Gott! dir
danken?

2. Du, der erhält, was er
erschafft, Erhieltest mir mein Le-
ben; Gesundheit, Segen, Frie-
den, Kraft Hast du mir heut
gegeben. Mich führe deine Va-
terhand; Dein Wort, Herr!
lehrte den Verstand, Und stärke
mein Gemüthe.

3. Du hast mich heute väter-
lich Gespeiiset und getränktet;
Viel Böses abgewandt, und mich
Zum Guten hingelenket. Auch
in Versuchung halffst du mir:
D'rum dank' ich Herr! D'rum

dank' ich dir Für alle deine
Güte.

4. Doch hab' ich auch vor
dir, o Gott! Unsträflich heut
gewandelt? Nicht wider dich
und dein Gebot, Nicht wider
mich gehandelt? Ach nein, zu
oft vergaß ich dein, Und suchte
nicht stets dir allein, Mein
Schöpfer zu gefallen.

5. Herr! ich bekenne meine
Schuld: Vergieb mir meine Sün-
den, Und laß, nach deiner Va-
terhuld, Mich wieder Gnade
sünden: Und laß mich ruhig diese
Nacht, Von deiner Güt', o Gott!
bewacht, Und rein von Sünden
schlafen.

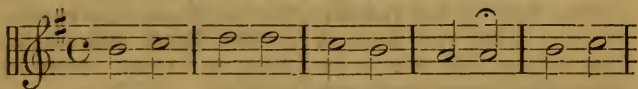
6. Auch Gott und Vater!
bitt' ich dich, Bewahre du die
Meinen; Behüte alles väterlich,
Und tröste die, so weinen. Sieh
allen Kranken sanfte Ruh; Die
Sterbenden erquicke du, Sei Va-
ter armer Waisen.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

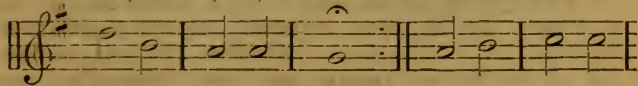
559.

Psalm 149, 5. „Die Heiligen sollen fröhlich sein, und preisen und rühmen auf ihren Lagern.“

Eigene Melodie.



Wer-de mun-ter mein Ge = mü-tbe, Und ihr
Daß ihr prei-set Got - tes Gü - te, Die er



Sin-nen, gebt her - für, } Da er mich den
bat ge - than an - mir, }

gan-zen Tag Vor so man cher schwe-ren
 Plag Durch sein gna den = rei-ches Wal-ten

Hat be = schir-met und er = hal-ten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen; Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch die Feind' hinweggetrieben, Daß ich unbeschädigt blieben!

3. Keine Klugheit kann ergründen Deine Güt' und Wunderthat; Ja kein Redner kann verkünden, Was dein Arm erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel, Sie hat weder Maß noch Ziel; Herr! du hast mich so geführt, Daß kein Unfall mich berührt.

4. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell' ich mich doch wieder ein; Denn dein Sohn ist einst erblichen Für mich in der Todespein. Ich verläugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer, als die Sünde, Die ich immer in mir finde.

5. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz be-

fehlen Diese Nacht und allezeit; Bleibe doch, mein Gott, bei mir, Weil es nunmehr dunkel hier, Daß ich nimmer mich betrübe; Tröste mich mit deiner Liebe!

6. Wenn sich schon die Augen schließen Und ermüdet schlafen ein, Soll mein Herz dennoch beflissen Und auf dich gerichtet sein; Meine Seele mit Begier Träume stets, o Gott von dir, Daß ich innig an dir hange Und auch schlafend dich umfange.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanfte, süße Ruh', Alles Uebel laß verschwinden; Decke mich mit Segen zu; Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feinde, Hausgenossen, Sei'n in deinen Schutz beschloffen!

8. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall; Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall! Wende Feu'r und Wasser-noth, Pestilenz und schnellen Tod; Laß mich nicht in

Sünden sterben, Noch an Leib
und Seel' verderben.

9. O du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebeten hat!
Jesu, den ich stets verehere, Bleibe
ja mein Schutz und Rath; Und
mein Hort, du werthber Geist,
Der du Freund und Tröster
heiß'st, Höre doch mein sehnlich
Flehen! Amen, ja es soll ge-
schehen!

Joh. Rist, geb. 1670.

560.

Am Schlusse der Woche.

Mel. Wer nur den liebe i Gott ic.

Die Woche gehet zwar zum
Ende, Doch Gottes Vattertreue
nicht: Wohin ich meine Blicke
wende, Schwebt sie vor meinem
Angezicht. Ich leb', o Gott, al-
lein durch dich; Du schütztest und
erbieltest mich.

2. Mein Dank soll auf zum
Himmel steigen Für deine große
Gütigkeit! Von ihr kann diese

Woche zeugen, Wie meine ganze
Lebenszeit: Die Hand, die mir
viel Gutes gab, Wandt' auch
viel Böses von mir ab.

3. Soll ich noch länger auf
der Erde Ein Pilgrim sein, so
steh' mir bei, Daß meine Seele
frömm' werde, Mein Leben dir
geheiligt sei; Laß, unverfübrt
vom Reiz der Welt, Mich willig
thun, was dir gefällt.

4. Nun leg' ich mich zur Ruhe
nieder, Und fürchte nichts: du
bist bei mir! Weckt mich der neue
Morgen wieder, Dann danke
und lobsing' ich dir, Daß du,
in grauenvoller Nacht, Für mich,
dein schwaches Kind, gewacht!

5. Doch soll in meinem Pil-
gerleben Dies meine letzte Woche
sein; So will ich auch nicht wi-
derstreben, Und mich auf jene
Ruhe freu'n, Die mein Erlöser,
als er starb, In seinem Reiche
mir erwarb.

J. J. Eanbach, geb. 1663.

Anmerkung: Für das Abendlied am Sabbath siehe No. 434. Für das Abendlied eines
Kranken siehe No. 573.

V. Trostlieder in allerlei Kreuz.

561.

Klagl. 3. 26. „Es ist gewiß ein köstliches
Ding, geduldig sein ic“

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine ic.

Es ist gewiß ein köstlich Ding,
Sich in Geduld stets fassen, Und
Gottes heil'gem weisen Wink
Sich willig überlassen, Sowohl

bei trüber Noth und Pein, Als
bei vergnügtem Sonnenschein.
Geduld erhält das Leben.

2. D'rum auf mein Herz,
verzage nicht! Da dich ein Leiden
drückt, Ach fliehe zu dem ew'-
gen Licht, Das kräftiglich er-
quidet. Küß' in Geduld des

Vaters Muth', Der dir so viel zu Gute thut. Geduld kriegt Muth und Kräfte.

3. Nur frisch im Glauben fort gekämpft, Bis sich der Sturmwind leget, Im Kreuze wird die Lust gedämpft, Die sich im Geist noch reget: Dem Geist wird neue Kraft geschenkt, Daß er sich still in Gott versenkt. Geduld erlangt viel Gnade.

4. Es wird auch keiner dort gekrönt, Als der hier recht gestritten, Ja der wird demaleinst verhöhnt, Wer hier nichts hat gelitten; Wer aber Christi Joch hier trägt, Dem wird sein Schmuß dort angelegt. Geduld erlangt die Krone.

5. Gott hilft dir auch bei aller Noth; Dem kannst du sicher trauen, Er übergiebt dich nicht dem Tod, Du sollst das Leben schauen, Er steht dir bei, er tröstet dich, Beweiset sich recht väterlich. Geduld ist voller Segen.

6. Erwarte nur der rechten Zeit, So wirst du wohl empfinden, Wie er in süßer Freundlichkeit Sich wird mit dir verbinden. Er wird nach ausgestandener Pein, Dein Labfal unaufhörlich sein. Geduld wird nicht zu Schanden.

J. G. Wolf, geb. 1684.

562.

Hebr. 12, 6. „Den, welchen der Herr lieb hat, züchtiget er ic.“

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Mein Herz, gieb dich zufrieden, Und bleibe ganz geschieden,

Von Sorge, Furcht und Gram; Die Noth, die dich jetzt drückt, Hat Gott dir zugeschiedet, Sei still, und halt' dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen Und Unmuths vollen Klagen Häußt du nur deine Pein! Durch stille sein und hoffen, Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, saust und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Ist hat Gott unsre Zähren, Eh' man's meint, abgemischt; Wenn's bei uns heißt: wie lange Wird mir so angst und bange! So hat er Leib' und Seel' erfreicht.

4. Gott pflegt es so zu machen; Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen, Nach Kummer, Angst und Klagen, Muß uns der Frühling doch erfreu'n.

5. Denn es sind Liebesschläge, Wenn ich es recht erwäge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerdter, sondern Ruthen Sind's, womit Gott zum Guten, Auf uns, die Seinen, hier zuschlägt.

6. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen Freuden, Dazu er uns versch'n? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das Erbe Des Himmels ewiglich doch steh'n.

7. Drum gieb dich ganz zufrieden, Mein Herz und bleib geschieden Von Sorge, Furcht und Gram: Bald wird Gott Engel senden, Die dich auf ih-

ren Händen Hintragen zu dem Bräutigam.

J. A. Freylinghausen, geb. 1679.

563.

Lucas 7, 13. „Weine nicht zc.“

Mel. des 100. Psalm.

O süßes Wort, das Jesus spricht Zur armen Wittwe: „weine nicht!“ Es komme nie aus meinem Sinn, Zumal, wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in's Ohr Leis', sondern unter freiem Thor, Laut, daß es höret Jedermann Und sich darüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der Zeit, Da Tod und Leben war im Streit; Drum soll es auch erquicken mich In Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich ansetzt, Spricht doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein Vater, trau' nur ihm, Er hört er doch der Raben Stimml!

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach, Und ist nichts da denn Weh und Ach, So tröstet Jesus mich und spricht: Ich bin dein Arzt, drum weine nicht.

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab', Daß ich muß fort mit meinem Stab, Sagt Jesus wieder: weine nicht: Denk', was dem Hiob dort geschicht!

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, Wönnst er mir einen Sitz im Land, Ruft Jesus

„mein Herz und spricht: Dein ist der Himmel, weine nicht!“

8. Wenn um mich Band' und Ketten schon, Wenn Feind' und falsche Freunde droh'n, Spricht Jesus: weine nicht und glaub', Dir kann nicht schaden Ach' und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht! ich bin, Der's wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab' gethan!

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, Ist Jesus da, ruft in der Noth: Ich bin das Leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht In allen Nöthen: „weine nicht!“ Ach klinge stets in meinem Sinn, So fähret alles Trauern hin!

Dr. Joh. Hoefel, geb. 1600.

564.

Römer 8, 35, „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes!“

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Wer will mich von der Liebe scheiden, Die nur allein in Jesu ist? Und sollt' ich allen Jammer leiden, Der hier die Herzen nagt und frist; So bleib' ich immer unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

2. Mein Jesus hat mir Heil verschrieben, Die Handschrift ist mit Blut gemacht. Die Liebe selbst hat ihn getrieben, Daß er sein Leben nicht geacht't: So

leb' ich immer unbetrübt, Mein Heil ist, daß mich Jesus liebt.

3. Will mir die Welt hier Neze stellen; Mein Jesus hat ein Liebesband: Will mich der Feind zu Boden fällen? Mein Jesus hält mich bei der Hand: So leid' ich immer unbetrübt, Mein Schuß ist, daß mich Jesus liebt.

4. Ein andrer mag sich Schätze graben: In Jesu Liebe bin ich reich: Wer wollt' ein sol-

ches Gut nicht haben, Dem nichts auf dieser Erde gleich? So geh' ich immer unbetrübt, Mein Schatz ist, daß mich Jesus liebt.

5. O du vergnügte Jesus-liebe! Mein Heil und Theil, mein Schatz und Schuß! Erhalt' mich nur in solchem Triebe; So biet' ich allen Feinden Trutz; So sterb' ich endlich unbetrübt. Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

B. Schmoike, geb. 1672.

565.

Trost und Freude in Jesu.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.

Ober: Gott sei Dank in aller Welt. Ober folgende von J. C. G. aus dem Gedächtnisse niedergeschriebene Melodie.

Mein Ge - müth er - freuet sich, Je - su,
wann ich denk' an dich, Und er - lan - get
Trost und Muth Von dir, o mein Him - melsgut.

2. Wann ich dich, o Jesu! seh', Ob in Sorgen ich schon steh'. Wasset doch mein ganz Gemüth Heiter auf von deiner Gü't.

3. Alles, Jesu, lobet dich!

Alles soll ermuntern mich! „Alle Dinge,“ groß und klein, Sind o Jesu! durch dich mein.

4. Alle Musik in der Welt, Die der Christ für lieblich hält, Als der Harf- und Flütenton,

Lob' mit mir, dich, Gottes
Sohn!

5. Posaun- und Trompeten-
ball Und der Dulcianen Schall
Wähl' ich mir in meinen Chor
Und schwing' mich zu dir em-
por!

6. Die Regale nehm' ich
auf, Spiele süße Lieder d'rauf;
Seh' den Zinken an den Mund,
— Lobe dich von Herzensgrund!

7. Rühren nicht die Vögelein
Morgens ihre Züngelein? So
geschwind der Tag anbricht, Las-
sen sie das Danken nicht.

8. Sieh', die Fisch zur Mit-
tagestund, Wie sie aus der Was-
ser Grund Spielen alle, groß
und klein; — Und sich ihres Le-
bens freu'n!

9. Schau' das Thier auf
grüner Haid'; Wie es da so
fröhlich weid't! Ich, ich sollte
traurig geh'n! Deine Güte nicht
erhö'h'n!

10. Ich! als Gottes Eben-
bild, Ich! dem deine Gnade gilt,
Sollte mich nicht deiner freu'n!
— Schlechter als die Thiere
sein!

11. Nein! mein Jesu! dich
will ich Preisen jetzt und ewig-
lich, Mit dem Kleide angethan,
Das mir Niemand rauben kann.

12. Wann ich einst erschein'
vor dir, Sei dies Kleid dann
meine Zier, Das du mir aus
Lieb' erwarbst, Da du an dem
Kreuzе starbst.

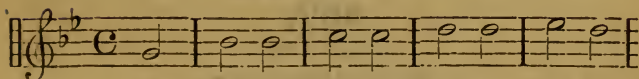
Aus dem alten Luther. Marburger Gesangb.
mit Veränderung.

VI. Trostlieder in Anfechtung.

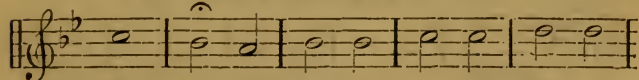
566.

Trostgründe in großen Leiden.

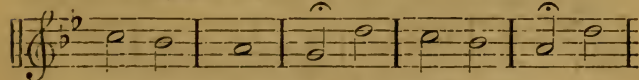
Eigene Melodie.



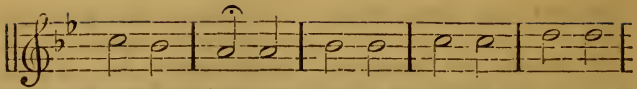
Ach Gott, er - hör' mein Seuf-zen und Weh-



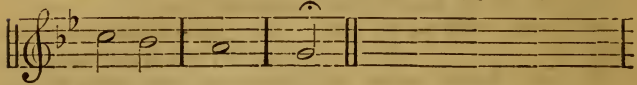
kla - gen! Laß mich in mei-ner Noth nicht



gar ver - za - gen. Du weißt den Schmerz, Er-



kennst mein Herz, Du hast mir's auf-ge-legt, drum



hilf mir's tra-gen.

2. Ohn' deinen Willen kann mir nichts begegnen, Du kannst verfluchen auch und wieder segnen. Zwar hat dein Kind Die Straf' verdient; Doch laß den Thau der Gnade auf mich regnen.

3. Pflanz' mir Geduld durch deinen Geist in's Herze, Hilf, daß ich nicht mein wahres Heil verscherze. Zu deiner Zeit Wend' ab mein Leid, Sei mir ein Licht in meinem tiefen Schmerze.

4. Ich weiß gewiß; du hast mein nie vergessen, Was mir zum Heil gereicht, hast du ermessen. Du treuer Gott, Hilfst mir in Noth, Ob auch die Leiden Thränen mir auspressen.

5. Willst du mich noch auf steile Pfade leiten, So stehe mir mit deiner Kraft zur Seiten, Daß bis auf's Blut, Mit frohem Muth Ich möge wieder alle Feinde streiten.

6. Laß mich gestärkt im Glauben überwinden, In deinem Vaterhause Frieden finden, Zum Preis und Dank, Zum Lobgesang, Um mich mit dir auf ewig zu verbinden.

7. Dann folg' ich denen, die schon zu dir kamen, In schweren Leiden priesen deinen Namen. Ich schau' empor Im Siegerchor Und bringe Preis dir für mein Leiden, Amen.

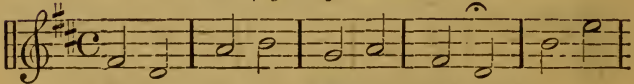
P. Schechs, geb. 1607.

567.

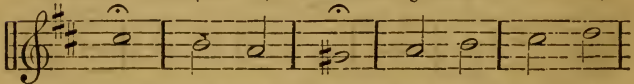
Trostlied in Anfechtung.

Melodie des 97sten Psalms.

Oder folgende eigene Melodie.



Wa-rum sollt' ich mich denn grä-men? Hab' ich



doch Chri-stum noch! Wer will mir den

neh - men? Wer will mir den Him-mel
rau-ben, Den mir schon Got-tes So- u

Bei - ge - legt im Glau - ben?

2. Nackend lag ich auf dem Boden, Als ich kam, Als ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wann ich werd' Von der Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein; Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin! Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein: Sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, wie er soll All mein Unglück enden.

5. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

6. Kann uns doch der Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schließt das Thor der bit-

tern Leiden, Und macht Bahn, Da man kann Gebn zu Him-melsfreuden.

7. Da will ich mit süßen Schätzen Einst mein Herz Nach dem Schmerz Ewiglich ergößen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

8. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Ich bin dein, Du bist mein; Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.

9. Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein Licht! Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich, Und ich dich Ewig werd' umfassen!

P. Gerhardt, geb. 1606.

568.

Pf. 102. 2. 3. „Herr, herr mein Gebet und laß mein Aehn zu dir kommen etc.“

Mel. des 42. Psalms.

Treuer Gott, ich muß dir klagen
Meines Herzens Lammern-

stand, Ob dir wohl sind meine Plagen Besser, als mir selbst bekannt: Große Schwachheit ich bei mir In Ansehung selbst verspür', Wenn der Satan allen Glauben Will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem Nichts ist verborgen, Weißt, daß ich Nichts von mir hab', Nichts von allen mein'n Sorgen, Alles ist, Herr, deine Gab'; Was ich Gutes find' an mir, Das hab' ich allein von dir, Auch den Glauben mir und Allen Giebst du, wie dir's mag gefallen.

3. O, mein Gott! vor den ich trete Jetzt in meiner großen Noth, Höre, wie ich sehnlich bete, Laß mich werden nicht zu Spott, Mach' zunicht' des Teufels Werk', Meinen schwachen Glauben stärk', Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, Der du Niemand von dir stößt, Der mit Schwachheit ist beladen, Sondern deine Jünger tröst'st; Sollt' ihr Glaube noch so klein Wie ein kleines Senfkorn sein, Wollst du sie doch würdig schätzen, Große Berge zu versehen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden, Der ich bin voll Traurigkeit, Hilf du selbst mir überwinden, So oft ich muß in den Streit; Meinen Glauben täglich mehr', Deines Geistes Schwert verehr', Damit ich den

Feind kann schlagen, Alle Pfeile von mir jagen.

6. Heiliger Geist im Himmels-throne, Gleicher Gott von Ewigkeit Mit dem Vater und dem Sohne, Der Betrübten Trost und Freud'! Der du in mir angezünd't, So viel sich vom Glauben find't, Ueber mich mit Gnaden walte, Ferner deine Gnad' erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende, O du edler Herzensgast! Und das gute Werk vollende, Das du angefangen hast. Blas' das kleine Fünkeln auf, Bis nach wohlvollbrachtem Lauf Ich den Auserwählten gleiche, Und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, Heilige Dreieinigkeit, Anser dir ist kein Erretter; Tritt' mir selbst zur rechten Seit', Wenn der Feind die Pfeil' abdrückt, Meine Schwachheit mir auf-rückt, Will mir allen Trost verschlingen Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zieh' du mich aus seinen Stricken, Die er mir geleet hat; Laß ihm fehlen seine Tücken, D'rauf er sinnet früh und spat. Gieb Kraft, daß ich allen Strauß Ritterlich mög' stehen aus, Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis die Angst vorüber geht; Wie die Kindlein gängele mich, Daß der Feind nicht rühme

ist: Er hab' ein solch' Herz gefället, Das auf dich sein' Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülf', mein Leben, Mein Fels, meine Zuversicht, Dem ich Leib und Seel' ergeben: Gott, mein Gott! verzieh' doch nicht! Eile, mir zu stehen bei, Brich des Feindes Pfeil' entzwei, Laß ihn selbst

zurück prallen Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage Rühmen deine starke Hand, Daß du meine Angst und Klage Hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit Soll dein Ruhm sein ausgebreit't; Ich will's auch hernach erweisen Und dort ewiglich dich preisen.

J. Heermann, geb. 1585.

569.

Des. 54. 7. „Ich habe dich einen Kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich wieder sammeln.“

Eigene Melodie.

Sollt' es gleich bis - wei-len schei-nen, Als ver-
 lie - ße Gott die Sei-nen: O, so glaub' und
 weiß ich dieß: Gott hilft end-lich noch ge-
 wiß.

2. Hülf, die er aufgeschoben, Hat er d'rum nicht aufgehoben; Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenn's nöthig ist

3. Gleichwie Väter nicht bald geben, Wonach ihre Kinder streben, So gibt Gott auch, wann

er will; Harre seiner und sei still!

4. Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten; Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

5. Will mir Satan bange machen: Ich kann seine Macht verlachen; Drückt mich schwer des Kreuzes Joch: Gott, mein Vater, lebt ja noch!

6. Mögen mich die Menschen fränken Und auf mein Verderben denken, Sind sie mir ohn' Ursach' feind: Gott im Himmel ist mein Freund.

7. Will die Welt mich nimmer leiden, Mag sie höhnen mich und meiden, Mag sie Tod und Rache dräu'n: Gott, mein Gott wird Richter sein!

8. Will sie mich gleich von

sich treiben, Muß mir doch der Himmel bleiben; Ist der Himmel mein Gewinn, Geb' ich gern das Andre hin.

9. Welt, ich will dich gerne lassen, Was du liebest, will ich hassen; Deine Güter bringen Noth: Lasse mir nur meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich nur dich habe, Frag' ich nichts nach andrer Gabe; Leget man mich in das Grab: Ach Herr, wenn ich dich nur hab'!


Chr. Titius, geb. 1641.

570.

Bitte in schwerer Ansehung.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

Oder folgende eigene Melodie.



Zeuch mich, zeuch mich mit dem Ar-men, Dei-ner
Je - su Chri - ste, dein Er - bar-men Hel - fe

gro-ßen Freund-lich - keit, } Wirst du mich nicht
mei-ner Blö - dig - keit, }

nach dir zie-hen, Ach! so muß ich von dir
flie-hen.

2. O du Hirte meiner Seelen! Suche dein verirrttes Schaf; Wem soll ich mich sonst befehlen? Weck' mich aus dem Sündenschlaf: Guter Meister! laß mich laufen Nach dir und nach deinem Haufen.

3. Wie ein Wolf den Wald erfüllet Mit Geheul bei finst'rer Nacht: Also auch der Satan brüllet, Um mich, wie ein Löwe wacht: Herr! er will dein Kind verschlingen, Hilf im Glauben ihn bezwingen.

4. Zeuch mich mit den Liebesseilen, Zeuch mich kräftig, o mein Gott! Ach, wie lange, lange weilen Machst du mir, Herr Zebaoth! Doch ich hoff' in allen Nöthen, Wenn du mich gleich wolltest tödten.

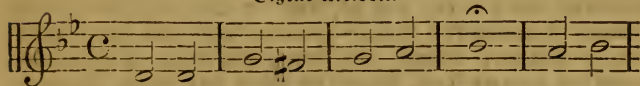
5. Mütterberzen ja zerbrechen Ueber ihrer Kinder Schmerz; Du wirst dich an mir nicht rächen, O du mehr als Mutterberz! Zeuch mich von dem bösen Haufen, Nach dir, Jesu, will ich laufen.

J. Neander, geb. 1610.

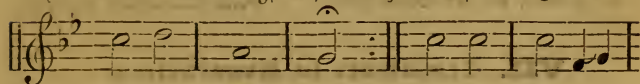
571.

Troßgesang in Schwermuth und Aufsechtung.

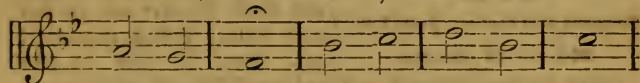
Eigene Melodie.



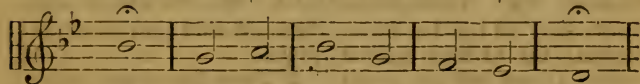
Schwing' dich auf zu deinem Gott, Du be-
Wa - rum liegst du, Gott zum Spott, In der



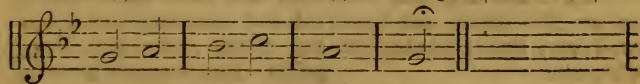
trüb - te See - le! } Merkst du nicht des
Schwer - muths - bö - he? }



Sa - tans List? Er will durch sein Käm -



pfen Dei - nen Trost, den Je - sus Christ



Dir er - wor - ben, däm - pfen.

2. Auf! ermanne dich und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneu'st du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands hingerückt In den Saal der Freuden!

3. Was ich Böses je gethan, Reuet mich von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen. Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Dadurch ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Ich bin Gottes, Gott ist mein; Wer ist, der uns scheidet? Dringt das liebe Kreuz herein Mit dem bitterm Leide: Laß es dringen! kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

5. Kinder, die der Vater soll

Zieh'n zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen. Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd' Will zum Guten ziehen?

6. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Doch es kommt ein Freudenjahr Einst nach langem Sehnen. Ja, es kommt die Erntezeit, Wo die Saat auf Erden, Wo der Christen Kreuz und Leid Lauter Jubel werden.

7. O so fasse dich, mein Herz, Denke nicht der Schmerzen! Dringe fröhlich himmelwärts, Ruh' an Christi Herzen! Lerne glauben mehr und mehr, Lieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr'; Er wird helfen! Amen.

Paul Gerhardt, geb. 1606.

VII. Trostlieder in Krankheiten.

572.

Morgenlied eines Kranken. Jacobi 5, 13.

Mel. des 42. Psalm.

Unter meinem Schmerz und Weinen, Nach zurückgelegter Nacht, Seh' ich jetzt die Sonne scheinen, Die da Alles fröhlich macht. D'rum will ich, so viel ich kann, Diesen Tag auch fangen an Mit Gebet, mit Danken, Singen Und in Andacht ihn vollbringen.

2. Daß ich mich jetzt krank

befinde, Herr! das ist dein Will' und Rath, Welcher mir, als deinem Kinde, Dieses zugeschicket hat. Nun, ich nehm' es gern auf mich, Ja, ich trag' es williglich: Was du pflegest aufzulegen, Ist nicht ohne Guad' und Segen.

3. Dieser Tag ist aufgefangen, Weil mich deine Guad' erhält; Laß mich auch das End' erlangen, Wenn es dir, mein Gott, gefällt. Lindre meinen Schmerz und Noth, Ach, mein Vater,

Herr und Gott! Ach, du wollest mir beistehen, Nicht von deinem Kinde gehen.

4. Doch es soll dein Will' geschehen, Herr! dein Wille nur allein. Wie du willst, so soll mir's gehen, So will ich zufrieden sein. Ich will leben, wenn's dein Wille'; Auch im Sterben halt' ich still. Ich will mich zu Tod und Leben, Dir hiemit, mein Gott! ergeben.

5. Segne alle Arzneien, Stärke mich je mehr und mehr! Laß dieselben mir gedeihen, Herr; zu deines Namens Ehr'. Hör' in Gnaden mein Gebet, Wenn ich kindlich vor dich tret', Daß ich dich im Glauben fasse Und mich fest auf dich verlasse.

6. Soll ich enden heut' mein Leiden, Daß mir besser wieder werd'; Soll ich von der Welt abscheiden Und verlassen diese Erd': Herr! das überlass' ich dir; Wie du willst, geschehe mir; Dein bin ich mit Leib und Seele, Du bist's, dem ich mich befehle.

Verfasser unbekannt.

573.

Abendsieb eines Kranken.

Met. Schwing' dich auf zu ꝛc.

Herr! ein ganzer Leidenstag Ist nun überwunden. Ach, wie viel der Mensch vermag, Das hab' ich empfunden. Wie gebrechlich ist die Kraft, Wie verzagt der Glaube! Wenn der Herr nicht Hülfe schafft, Liegen wir im Staube.

2. Ach, wie könnt' ich diese Nacht Ohne dich bestehen? Ohne deine Huld und Mack: Müßt' ich ganz vergehen. Trübe fällt der Abend ein, Stille wird's auf Erden; — Doch in diesem Kämmerlein Wird's so still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu, Alles sucht den Schlummer; Doch hier ist noch keine Ruh', Denn es wacht der Kummer. O so komm' und bleibe hier Bei dem armen Kranken; Liebster Jesu, schenke mir Tröstliche Gedanken!

4. Reuch empor das matte Herz Aus der finstern Höhle; Salbe diesen Leib voll Schmerz Mit dem Lebensöle! Herr, du kannst die Furcht und Pein In der Seele stillen. Laß mich ganz ergeben sein In des Vaters Willen!

5. Wenn ich diese ganze Nacht Wachen muß und weinen: Herr, du bist's, der bei mir wacht, — Du wirst mir erscheinen. Du wirst in der Dunkelheit Freundlich mit mir sprechen, Sollte gleich vor Traurigkeit Mir das Wort gebrechen.

6. Wo ich auch gebettet bin, Lieg' ich dir in Händen; Wo mein Auge siehet hin, Wird's zu dir sich wenden. Mein Gebet bestärke du, Laß es nicht ermaten; Laß mich finden sanfte Ruh' Unter deinem Schatten.

H. Puchta, geb. 1908.

574.

Bitte um Hülfe in Krankheit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ic.

Die Krankheit, du gerechter Gott! Die ich jetzt an mir spüre, Bezeugt mir, daß ich meinen Tod Stets in und bei mir führe; Denn jede Stund' und jede Zeit Erinnerung mich der Sterblichkeit, Und spricht: „denk' an dein Ende!“

2. Du hast die Schmerzen auferlegt, Die jetzt die Glieder tragen; Und da mich deine Ruthe schlägt, So willst du damit sagen: Des Todes Ursach' ist in dir, Dein Leben aber kommt von mir, Und steht in meinen Händen.

3. So ist es: deine Vaterhand Will mich durch Leiden rühren, Und mich so in den Gnadenstand Und von der Welt abführen. Wann ich gleich sehr entkräftet bin, Wird doch dein treuer Vatersinn Mir aus der Krankheit helfen.

4. Du gibst den Blinden ihr Gesicht, Die Lahmen heiß'st du gehen: Es müssen, wenn dein Wort nur spricht, Auch Todte auferstehen: Und also kannst du auch allein Der Arzt in meiner Schwachheit sein, Wenn du ein Wort wirst sprechen.

5. Der Arzt verschreibet Mittel mir, Den Schmerz damit zu legen; Allein die Hülfe kommt von dir: Und ohne deinen Segen Macht keine Menschenhülfe mich frei; Dein Wort, Herr!

ist die Arznei, Die meine Schmerzen heilet.

6. Beschließest du in deinem Rath: Ich solle länger leben: So kannst du leicht auch in der That Den Mitteln Kräfte geben. Ist aber dieß dein weiser Schluß, Daß ich anjeho sterben muß; So bin ich auch zufrieden.

7. Dieß eine bitt' ich: heile nur Die Wunden meiner Seelen, Wenn gleich im Leiblichen die Kur Und alle Mittel fehlen: Dann lebt der Geist in dir, mein Gott! So soll der Mund bis in den Tod Auch diese Güte preisen.

S. Urspurger, geb. 1685.

575.

ps. 39, 10. „Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun ic.“

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden, Und fließt mit Thränen dein Gesicht, So sei mit deinem Gott zufrieden, Und murre ja dawider nicht; Fass' deine Seele in Geduld, Und tröste dich des Höchsten Huld.

2. Sieh', der Gott, der dich krank kann machen Und wirft dich auf das Krankenbett, Dem sind es ja gar leichte Sachen, Daß er dich wiederum errett'; Er machet krank, er macht gesund In dieser und in jener Stund'.

3. Auch murre nicht, Gott hat's verheissen, Er woll' dein

treuer Beistand sein Und dich aus allen Nöthen reissen; Sieh', dieses trifft auch jeso ein; Vertraue Gott, es kommt die Zeit, Vielleicht ist seine Hülf' nicht weit.

4. Du mußt dich deinem Gott ergeben Und sagen: Siehe, hier bin ich, Dir will ich sterben und auch leben, Dir überlaß ich gänzlich mich; Mach's mit mir in der Zeit und Welt, Mein Vater! wie es dir gefällt.

5. Wer also ohne Murren trägt, Und mit Geduld das auf sich nimmt, Was Gottes Liebe auf ihn leget, Dem ist die Hülf' schon bestimmt, Der wird erquickt hier in der Zeit, Und dorten auch in Ewigkeit.

J. F. Stark, geb. 1680.

576.

Nach der Genesung.

Mel. Nun danket alle Gott

Herr Gott, in deiner Hand Steht Krankheit, Tod und Leben,

Du hast gesunden Leib Aus Gnaden mir gegeben: Da alle Hoffnung aus, Nichts übrig als der Tod, Halfst du, mein treuer Gott, Aus aller meiner Noth.

2. Herr, deine Güt' und Treu Ist mir auch neu gewesen Noch alle Morgen, daß Ich endlich konnt' genesen. Du Gott, des Lebens, hast Geholfen, du hast mich Aus Krankheit, Noth und Tod Gerissen väterlich.

3. Dir sei Lob, Preis und Dank, Mein Arzt, dein Wohlgefallen Schenkt mir des Lebens Kraft. Hilf, daß ich dir in allem, Was ich gedent' und thu', Stets mag gefällig sein; Bewahre Leib und Seel' Vor Krankheit, Angst und Pein.

4. Gib neue Lebenskraft, Und was du hast zerschlagen, Erquicke gnädiglich; So will ich fröhlich sagen Von deiner Lieb' und Treu, Von deiner Gütigkeit, So lang ich lebe hier, Und dort in Ewigkeit.

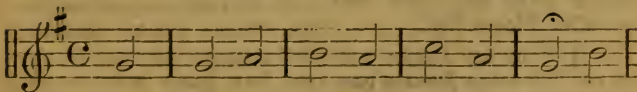
Dr. J. Clearius, geb. 1611.

VIII. Gebetlieder in gemeiner Noth.

577.

Gebet in gemeiner Noth.

Mel. des 134. Psalms. Oder: Wenn wir in höchsten Nöthen sein.



Wenn wir in höchster Noth und Pein Und

wis-sen nicht, wo aus noch ein, Und fin-den
we-der Hülff' noch Rath, Ob-gleich wir sor-gen

früh und spat.

2. So ist dies unser Trost allein, Daß wir zusammen ins-gemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Wir heben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Neu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Linderung,—

4. Die du verheißest gnädig-lich Allen, die darum bitten dich Im Namen des Herrn Jesu Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt stehn verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sün-den groß, Sprich uns davon aus Gnaden los; Steh' uns in unstrem Elend bei, Mach' uns von allen Plagen frei!

7. Alsdann von Herzen wol-len wir Mit hohen Freuden dan-ken dir, Gehorsam sein nach

deinem Wort, Dich allzeit prei-sen hier und dort.

Dr. P. F. ber. geb. 1511.
(Nach d. Latein. d. Joach. Camerarius.)

578.

Gebet in gemeinen Landplagen.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

In tiefen Angsten schreien Wir dich, Erbarmere, an, Dich, der allein befreien, Allein erhö-ren kann. Hast du denn ganz verborgen Dein Vaterangeficht? Kommt uns in finstern Sorgen Nicht mehr ein Strahl vom Licht?

2. Die Noth von so viel Seiten Beraubt uns aller Ruh'; Wir seh'n dem Sturm der Zei-ten Mit bangem Herzen zu. Die Hülfe im Gedränge, Wonach das Auge thränt, Verzieht sich in die Länge, Und ist noch nicht ersehnt.

3. Wir fallen, müd' im Her-zen, Nachts auf die Lagerstatt, Und träumen, was mit Schmer-zen Uns Tag's gefoltert hat; Erwachen wir, so beben Wir vor

der neuen Last. Wie qualvoll ist
dies Leben! Herr, wir erliegen
fast!

4. Willst du noch länger
schweigen Zu unserm Kummer-
stand? Nicht uns Verlass'nen
zeigen Die Allmacht deiner Hand?
Laß endlich dich bewegen! Er-
rett' uns dir zum Ruhm! Kehr'
doch den Fluch in Segen, Das
Leid in Freuden um!

5. Verdienten wir als Sün-
der Die Ruth', ach so vergieb;
Hab' uns und unsre Kinder In
Christo dennoch lieb! Gib uns,
daß wir dich ehren, Den Sinn,
der dir gefällt; Komm, komm,
uns zu erhören, Erbarmter aller
Welt!

J. G. Schoener, geb. 1749.

IX. Kriegs- und Friedens-Lieder.

579.

Zur Kriegszeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Es zieh'n, o Gott, die Krie-
geswetter Jetzt über unser
Haupt einher; Bist du, Herr,
hier nicht unser Retter, So
ist's für unser Land zu schwer.
Sich', wie die Völker sich ent-
zwei'n, Und sich zu unterdrücken
dräu'n!

2. So laß uns hier allein, o
Vater, Auf dich und deine Vor-
sicht schau'n; Auf dich, den
mächtigsten Berather, Und nicht
auf Menschenhülfe bau'n, Die
ohne dich uns gar nichts nützt,
Die nur durch dich uns kräftig
schützt.

3. Was hilfst der Feinde gro-
ße Menge? Was hilfst dem Rie-
sen große Kraft? Der Ross'
und Wagen stark' Gedränge
Ist's nicht, was Sieg und Heil
verschafft. Der Mensch vertraut

darauf zwar gern; Doch kommt
der Sieg allein vom Herrn.

4. D'rum werf'ich mich in deine
Arme, Du Vater der Barmher-
zigkeit, Und flehe voll Vertrau'n:
erbarme Dich über uns zur schwe-
ren Zeit! Laß Gnade doch für
Recht ergeh'n, So bleiben wir
doch aufrecht steh'n!

5. Nicht grimmig, sondern
nur mit Mäßen Sind deine
Strafen eingerich't. Du wirst
uns nicht zerstören lassen, Nein,
Vater, nein, das thust du nicht!
Wir sollen nur durch Angst und
Pein Geprüfet und gereinigt
sein.

6. Zulezt wird Jeder sagen
müssen: Das hat Gott, unser
Gott, gethan! Gerecht ist er in
seinen Schlüssen, Ihn bete dank-
bar Alles an! Er hilfst und er
errettet gern; Lobset ihm und
preist den Herrn!

E. S. J. Borchwardt, geb. 1717.

580.

Bitte um Frieden.

Mel. Wer nur den lieben Gott ze-

Ach, daß wir Frieden sollten
hören In unsers Gottes Heilig-
thum! So wird uns keine Furcht
bethören, Denn Gott ist unser
Sieg und Ruhm. Wir stimmen
ein mit unsrem Lied: Du Friede-
nsfürst, gib Friede, Fried'!

2. Laß Güt' und Treue sich
begegnen, Es küsse Fried' und
Recht sich hier; Laß Sieg und
Glück vom Himmel regnen, Auf
Erden wachse Treu' herfür! Wir
stimmen ein mit unserm Lied:
Du Friedefürst, gib Friede,
Fried'!

3. So singt man in gerech-
ten Hütten, So klingt, was
deinen Ruhm erhöht; Du wirst
mit Gutem uns beschützen, Daß
unser Land im Wachsthum steht.
Wir stimmen ein mit unserm
Lied: Du Friedefürst, gib Friede,
Fried'!

B. Schmolke, geb. 1672.**581.**

Beim Friedensschluß.

Mel. Nun danket alle Gott.

Herr Gott! dich loben wir
Für deine großen Gnaden, Daß
du das Vaterland Von Krie-

gestlast entladen, Daß du uns
blicken läßt Des goldnen Frie-
dens Zier; D'rum jauchzet al-
les Volk: Herr Gott, dich loben
wir!

2. Herr Gott! dich loben wir,
Die wir in bangen Tagen Der
Waffen schweres Joch Und fre-
chen Grimm getragen; Jetzt
rühmet unser Mund Mit herz-
licher Begier: Gottlob, wir sind
in Ruh! Herr Gott, wir danken
dir!

3. Herr Gott! dich loben wir,
Daß du die Pfeil' und Wagen,
Schild, Bogen, Spieß und
Schwert zerbrochen und zer-
schlagen; Der Strick ist nun
entzwei, Darum so singen wir
Mit Herz, mit Zung' und Mund:
Herr Gott, wir danken dir!

4. Herr Gott! dich loben wir,
Daß du uns zwar gestrafet, Je-
doch in deinem Horn Nicht gar
hast weggeraffet. Es hat die
Vaterhand Uns deine Gnaden-
thür Jetzt wieder aufgethan;
Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott! wir danken
dir Und bitten, du wollst geben,
Daß wir auch künftig stets In
guter Ruhe leben. Krön' uns
mit deinem Gut, Erfülle für und
für, O Vater, unsern Wunsch.
Herr Gott, wir danken dir!

Joh. Frank, geb. 1618.

X. In Pest- und Sterbens-Zeiten.

Siehe auch Psalm 91.

582.

Demüthiges Gebet zur Pestzeit.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich :c.

Gerechter Gott! wir klagen dir, Daß unsre großen Sünden Die wahre Ursach' sind, daß wir Die schwere Straf' empfinden, Daß jetzt die Pest, dein scharfer Pfeil, Fliegt um uns her in schneller Eil', Von einem Ort zum andern.

2. Man höret in so manchem Haus Nur Weinen und Wehklagen: Man trägt die Todten häufig aus Als wären sie erschlagen. Der Pestilenz geschwindes Gift Die meisten Leut' sehr plöglich trifft, Und ist fast nicht zu heilen.

3. Derhalben treten wir vor dich In Herzensreu' und Buße; Wir fallen dir demüthiglich, Herr! unser Arzt, zu Fuße: Die Pest und Seuchen von uns fehr', Durch deine Güt' und Allmacht wehr' Dem Engel, dem Verderber.

4. Ach Herr! ach zeige uns dein Heil, Laß uns doch vor dir leben, Und auch an dir fort haben Theil, Gesundheit gieb daneben; Gleichwie man dem Augapfel thut, So halt' du uns in deiner Hut, Daß wir bewahret bleiben.

5. Nun, Vater! thu', was dir beliebt, Wir wollen dir's befehlen: Wer sich in deinen

Willen giebt, Darf nicht mit Sorg' sich quälen. Ein Sperling ist sehr wenig werth, Und fällt doch keiner auf die Erd', Wenn du es nicht verstattest.

6. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Der du zu allen Zeiten Hast große Güt' und Macht erweist An viel' betrüeten Leuten: Errett' auch uns nun gnädiglich, Daß wir für alle Wohlthat dich Noch hier anf Erden preisen.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

583.

Dankagung nach überstandener Pest.

Mel. Es ist das Heil uns :c.

Wir kommen, Helfer, dir Gesang Und Ruhm und Preis zu bringen; Des ganzen Volkes lauter Dank Soll, Vater, dir lobsingen, Daß du uns in der höchsten Noth So treu beschüzet, daß der Tod Uns nicht dahingerißen.

2. Ach! allenthalben waren wir Umfungen vom Verderben; Wir sahen dort und sahen hier So viele Brüder sterben. Nichts trieb des Würgers Macht zurück; Es dünkt uns jeder Augenblick Der letzte unsers Lebens.

3. Zu dir, du Menschenretter, schrien Der Deinen bange Herzen. Du hörtest uns die Seuchen flieh'n; Du heiltest unsre Schmerzen. Erbarmungsvoll hat

deine Hand Das Uebel von uns abgewandt, Uns väterlich geschonet.

4. Wir wollen, der du uns befrei'st, O Gott, dich ewig loben. Sei ewig, Vater, Sohn und Geist, Von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an; Es danke, wer nur danken kann, Und fürchte deinen Namen.

5. Auch durch des Lebens Angst und Noth Willst du zu dir uns ziehen; So hilf fortan uns, heil'ger Gott, Das Böse standhaft fliehen! Nie blend' uns mehr die Lust der Welt; Nur das zu thun, was dir gefällt, Sei unsers Herzens Freude.

C. G. v. Breitenau, geb 1638.
Verändert von J. A. Kramer.

XI. In Theurung und Hungernoth.

584.

Gebet in Theurung.

Mel. Helfe' Gottes Güte mir u.

Du bester Trost der Armen,
Du Herr der ganzen Welt, O
Vater voll Erbarmen, Der alles
trägt und hält! Schau' her auf
uns're Noth; Erbarme dich der
Deinen! Die Armen gehn und
weinen, Und schwächten, Herr,
nach Brod.

2. Ach unser sündlich Leben
Berklagt vor dir uns hart! Doch
schonen und vergeben Ist treuer
Väter Art. Drum laß uns
nicht vergeh'n! Du bester aller
Väter, Verschonst auch Uebertre-
ter, Wenn sie um Gnade fleh'n.

3. Wenn sie mit ernster Reue
Zu dir um Hülfe schrei'n; So
willst du bald auf's neue Ihr
Gott in Christo sein. Herr!
uns're Zuversicht, Zu dem wir
alle flehen, Auf den wir alle
sehen, Hilf uns, verlaß uns nicht!

4. Gott, unser Heil, ach,
wende Der Zeiten schweren

Lauf! Thu' deine milden Hände,
Den Schatz der Allmacht, auf.
Was nur ein Leben hat, Nährst
du mit Wohlgefallen. Nähr' uns
auch, schaff' uns allen Bei un-
ferm Mangel Rath.

5. Herr, der du uns auch
schufest, Hör' unser Angstge-
schrei! Allmächtiger, du rufest
Dem Nichts auch, daß es sei.
Uns helfen ist dir leicht. Du
kannst dem Mangel wehren, In
Uebersfluß ihn kehren, Wenns
uns unmöglich deucht.

6. Den Reichen gieb Er-
barmen, Gefühl von And'rer
Schmerz, Und zu erfreu'n die
Armen Ein mitleidvolles Herz,
Damit sie mild ihr Brod Trost-
losen Brüdern brechen, Nicht
unempfindlich sprechen: Es
nähr', es segn' euch Gott!

7. Laß alle Frucht gerathen,
Und bald uns Hülfe sehn: Er-
quicke du die Saaten, Die jetzt
so traurig stehn. Herr, baue
selbst das Land; Tränk' es mit
Thau und Regen, Und füll' es

an mit Segen Aus deiner milden Hand.

8. Die frohen Armen sollen, Errettet aus der Noth, Dir jauchzen; alle wollen Wir dir frohlocken, Gott! Denn du errettest gern, Und hast nur Lust am Leben. Dich wollen wir erheben, Dich fröhlich, unsern Herrn!

Dr. J. A. Schlegel, geb. 1721.

585.

Laut nach der Theurung.

Mel. Mein Gott in der Höh 2c.

Du hast, o gnadenreicher Gott! In Theurung uns ernähret; Im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; Und nun hat deine Segenshand Von uns und unserm Vaterland, Den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte, Herr! unser Leid, Das Angstgeschrei der Armen: Du Vater der Barmherzigkeit, Sahst auf sie voll Erbarmen! Groß war die Noth, groß war die Schuld: Noch größer war, Gott! deine Huld, Und deiner Allmacht Stärke.

3. Auf! laßt uns unserm Helfer Dank, Und Preis und Ehre bringen, Und durch vereinten Lobgesang Ihn dankbar frohsingen! Der Höchste hält, was

er verspricht; „So lang die Schöpfung steht, soll nicht Hier Saat und Erndte fehlen.“

4. Gott! unsre Sünde war's, die dich Zur Züchtigung bewogen: Durch Trübsal hast du väterlich Uns jetzt zu dir gezogen. Laßt uns die Sünden ernstlich fliehn, Und dir, der gnädig uns verziehn, Ganz unser Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth Uns unser Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott! Stets unsern Retter nennen! Lehr' uns in allem auf dich schau'n, Dich kindlich fürchten, dir vertraun, Und deine Gaben schätzen.

6. Laß uns, o Herr! im Ueberfluß Uns nie durch Stolz erheben; Stets mäßig bleiben im Genuß, Der Wollust widerstreben; Von dem, was deine Vatergnad' Uns mildreich gab, durch Liebesthat Den Armen gern erfreuen.

7. Und künftig wollst du gnädiglich Vor Mangel uns bewahren. Mit dir ist uns nichts fürchterlich: Du deckst uns in Gefahren. Mit Lust, o Vater! wendest du Dem Lande deinen Segen zu, In welchem Fromme wohnen.

E. G. Kuester, geb. 1769

XII. Bei Feuers- und Wassersth.**586.**

Erste Gedanken bei Feuersbrünsten.

Mel. des 100. Psalms.

Gott, des Feuers schnelle Kraft Zum Segen und Verderben schafft! Mit welcher schrecklichen Gewalt Verwüstet es, wie leicht und bald!

2. Hier liegt der Häuserbau zerstört, Durch fürchterliche Blut verzehrt! Auch dies hat deine Hand gethan; Wir weinen, Herr, und beten an!

3. Wir weinen, doch verehren wir Auch deine Huld; sie half auch hier Und hielt der Flammen schnellen Lauf, Der Uebri- gen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir In ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß sie nicht hilflos! tröste sie, Die du gebeugt hast! segne sie!

5. Sieh, daß der, den du schontest, nicht Vergesse seiner schönsten Pflicht, Der Pflicht, Betrübte zu erfreu'n, Barmherzig gegen sie zu sein.

6. Was du uns nimmst, das kannst du Gott, Auch wiedergeben, jede Noth In Heil verwandeln; weis' und gut Ist alles, was dein Wille thut.

7. Sieh Unterwerfung und Geduld Und laß uns deiner Vaterhuld Mit frommer Zuversicht vertrau'n Und stets auf deine Hülfe bau'n.

8. Der Kinder und der Kran-

ken, Herr, Erbarme dich; und wer nicht mehr, Von Alter schwer belastet, sich Jetzt nähren kann, der finde dich!

9. Schütz unser ganzes Vaterland Vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Sieh, weil du unser Vater bist Uns allen, was uns selig ist!

C. F. Unger, geb. 1731.

587.

Nach der Wassersth.

Mel. Nun danket alle Gott.

Lob, Ehr und Dank sei dir O großer Gott! gesungen, Daß du durch deine Macht Die wilde Fluth bezwungen. Es tobete der Wind, Das Wasser schreckte sehr, Die Wellen rauschten schon Fast über uns daher.

2. Doch mitten in der Fluth Beweifest du Erbarmen, Es brach dein Vaterherz; Du zeigtest an uns Armen, Daß du von Herzen doch Die Menschen nie betrübst, Und im Betrübten auch Sie, als ein Vater, liebst.

3. Nun ist der Sturm vorbei, Die Fluth hört auf zu toben. Gott! du hast sie bedroht, Mit starker Hand von oben. Die Wasser laufen ab, Der Mensch wird wieder froh, Der, voll von Furcht und Angst, Zu hohen Orten floh.

4. So sei denn nun gepreist, O Vater aller Güte! Nimm an, was wir dir jetzt, Aus dank-

barem Gemütbe, Für deine große
Treu, Zum Opfer bringen dar:
Selbst unser Herz soll sein Der
Lob- und Dankaltar.

5. Wir rühmen deine Macht;
Denn die gebot den Wellen, Daß
sie sich legeten, Und uns nicht
konnten fällen; Du sprachest
nur ein Wort: Bis hieher sollt
ihr gehn! Da konnten wir uns
gleich Frei und errettet sehn.

6. Erfreue nun das Land,
Das du bisher betrübet: Er-
quickte, Herr! dein Volk, Das
sich dir ganz ergiebet Zu ewig
treuem Dienst; Gieb neue
Fruchtbarkeit, Und schenk' auf
diese Fluth Uns segensvolle
Zeit.

Aus dem Frankfurter Gesangbuche.

XIII. Bei Sturm und Ungewitter.

588.

Bei heftigem Sturm.

Mel. des 42. Psal. 3

Herr, ach hilf uns! wir ver-
derben, Und vergehen in der
Noth. Ach, wir müssen kläglich
sterben, Wenn du nicht aus
Noth und Tod Unser armes Le-
ben führst, Und des Windes
Sturm regierst. Herr! wir flieh'n
zu deinen Armen, Herr! wir su-
chen dein Erbarmen.

2. Grausam ist des Windes
Wüthen, Der so schrecklich tobt
und reißt; Du allein kannst ihn
gebieten. Wie du deine Macht
erweist, Als der bangen Jünger
Schaar Mit dir in dem Schiffe
war; So laß auch anjezt den
Deinen Deine Gnadenmacht er-
scheinen.

3. Zwar du hast den Wind
erschaffen, Uebest durch ihn
Schrecken aus, Läßt ihn böse
Kinder strafen, Stürzest durch
ihn Hof und Haus. Und wie

grob vergreifen wir Uns, lieb-
liebreicher Gott! an dir? Herr!
du könntest solch' Verbrechen
Wohl mit Schrecken an uns rä-
chen.

4. Doch, du pflegst an uns zu
denken, Und das Herz, in Zorn
und Wuth, Bald voll Huld auf
uns zu lenken Ach, wir fleh'n
durch Christi Blut: Herr! ach
reiß' uns dieses mal Aus der
Angst und bangen Qual: Laß
uns eilend Hülfe finden, Schenk'
uns gnädig Straf' und Sün-
den.

5. Dräu' dem Wind, daß er
sich lege, Gieb uns wieder stille
Ruh'; Hilf, daß sich kein Sturm
mehr rege, Denn wir sagen
Besserung zu. Herr, wir wol-
len jederzeit Deines Namens
Herrlichkeit, Jesu hier und einst
dort oben, Unaufhörlich dafür
loben.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

589.

Bei schwerem Gewitter.

Mel. Lobe den Herren, den :c.

Nollet ihr Donner, und prafselst mit schrecklichem Knallen! Lasset vom dunklen Getöse die Wolken erschallen! Schlage mit Macht, Daß die Welt schüttert und kracht. Mir wird der Glaube nicht fallen.

2. Schwärzet, verdunkelt, ihr schweren Gewitter, den Himmel. Mache nur Sturmwind und Regen ein banges Gewimmel. Brauset daher. Rauschet, vergießet ein Meer. Mein Herz ist ohne Getümmel.

3. Leuchtet und strahlet, ihr helle, durchschneidende Blitzen. Speiet nur Flammen und schreckliche, feurige Spritzen. Schwefel und Blut Schießet mit tödtlicher Wuth. Ich will im Freudenthal sitzen.

4. Raubet, ihr Wetter, be- raubet mich irdischer Dinge. Das ist dem Herzen zur Traurigkeit viel zu geringe. Gott ist mein Gut. Mein ist des Heilandes Blut. Brennet ihr Güter. Ich singe.

5. Nehmt mir die Freunde und schlägt die Verwandten darnieder. Sind sie im Glauben, so find' ich sie ewiglich wieder. Nehmt, was ihr wollt. Thut, was ihr ausrichten sollt. Mir bleiben fröhliche Lieder.

6. Willst du mich endlich, mein Abba, im Wetter erschla-

gen. Wohl mir! so werd' ich im Feuer gen Himmel getragen. Schenke nur Muth. Stärke den Glauben an's Blut. So will ich nimmer verzagen.

7. Wahrlich, ich höre den Donner mit Freuden erschallen. Sollte mir denn nicht die Allmacht des Vaters gefallen? O Majestät, die hier so fürchterlich geht! Mich labt dein Blitzen und Knallen.

8. Zittert, ihr Frechen, und fürchtet den mächtigen Richter. Bebet, erschredet, verändert die wilden Gesichter. Die ihr noch liebt, Was man in Finsterniß übt, Seht hier die rächenden Lichter.

9. Fühlet den Schauer, ihr Alles verleugnenden Spötter. Sagt doch, was dünkt euch? wie ist euch bei brüllendem Wetter? Ist da kein Gott? Spötter, ihr werdet zu Spott! Du siegest, großer Erretter!

10. Singet und betet, ihr knechtischen Knechte der Sünden. Ist es vorüber, so laßet den Kummer verschwinden. Aber gedenkt: Der, den ihr freventlich kränkt, Wird ewiges Feuer entzündn.

11. Fallet doch einmal dem König der Ehren zu Fuße. Bittet um Gnade zur redlichen, gläubigen Buße. Seine Geduld, Die unaussprechliche Huld, Vergönnet euch heute noch Muße.

12. Schlage, du Donner des Wortes, zerschlage das Scher-

zen. Verachtet, ihr Blitze des Geistes, und treffet mit Schmerzen. Stürmet den Muth. Regne, du

löschendes Blut. So wachsen mir Früchte der Herzen.

Aus dem Gesangbuch der Luther. Kirche vom Jahre 1786.

XIV. Bitte um fruchtbare Witterung.

590.

Bitte um Regen.

Mel. O Gott, du frommer Gott : c.

Herr, allerhöchster Gott Im Himmel und auf Erden! Dem Wolken, Luft und Wind Allzeit gehorsam werden, Wenn dein allmächtig Wort Sie heißt zu Dienste steh'n: Laß unser Seufzen doch Jetzt in Erfüllung geh'n.

2. Ach! überschütte uns, O Herr! mit deinem Segen; Erfreu' uns gnädiglich Mit einem milden Regen, Der unser dürres Land Bewäss're und erquick', Und es zu deinem Preis Mit Fruchtbarkeit beglück'.

3. Du wollest unser Fleh'n Und Seufzen nicht verachten: Der Acker ist wie Staub, Die welken Früchte schmachten. Soll denn dein Regen stets Bei uns vorüber geh'n? Wir armen Sünder fleh'n: Ach laß es nicht gescheh'n!

4. Befeuchte doch das Land, Und tränk' die matten Felder. Gieß Regen aus und Thau Auf Wiesen, Gärten, Wälder; Daß was bisher gelezht, Durch deine Huld auf's neu', Mit einem Segensguß Getränkt, erquicket sei.

5. Ergieß' zugleich dein Wort, Als einen Gnadenregen, In unser mattes Herz; Mit tausendfa-

chen Segen. Gieb dein Gedeih'n, o Herr! Breit' aus die Frömmigkeit! So wird auch unser Land Mit Fruchtbarkeit erfreut.

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

591.

Bitte bei allzulang anhaltendem Regen.

Mel. Zench mich, zench mich mit ic.

Herr der schönen Himmelslichter, Kläre deinen Himmel auf; Sei nicht ein zu scharfer Richter Ueber unsern Sündenlauf; Laß die Wolken bald vergeben, Und die Sonne wieder sehen!

2. Zwar das Licht sollt' uns nicht scheinen, Weil wir Finsterniß geliebt; Sollte nicht der Himmel weinen Ueber die, die Gott betrübt? Sollt' er die mit Licht erfreuen, Die den Herrn des Lichtes scheuen?

3. Doch er läßt die Sonn' aufgehen, Beides, über Böß' und Gut'; O wie klar ist d'raus zu sehen, Daß er als ein Vater thut, Der mit seinem bösen Kinde Langmuth trägt bei großer Sünde!

4. Frommer Vater, laß uns blicken Deine Vaterlieb' und Treu'; Laß das Land die Sonn' erquicken, Deine Gnade werd'

uns neu! Ja, zu unsrer Seelen-
wonne Leucht' uns selbst, o Gna-
densonne!

Aus dem Pfälzer Gesangbuch.

592.

Nach anhaltenden Regengüssen.

Mel. Gott des Himmels und der :c.

Lieulich scheint die Sonne wie
der An dem heitern Firmament;
Sanft erquickend strahlt sie nie-
der Auf die Frucht, die Gott
uns gönnt. Seht, wie schön, wie
neubelebt, Hoffnungsreich die
Saat sich hebt.

2. Mit erkenntlichem Ge-
müthe Wollen wir dir dankbar

sein; Dir, o Vater, reich an
Güte, Ewig unser Leben weih'n;
Dir, der allem Mangel wehrt,
Immer liebeich uns ernährt!

3. Lasset unsern Gott uns
ehren, Und befolgen sein Gebot;
Voll Vertrau'n zu ihm uns keh-
ren. Wenn Gefahr und Noth
uns droht, Daß ihm stets in
fester Treu' Unser Herz geheiligt
sei!

4. Ja, dir, Leben aller Leben,
Aller Kräfte ew'ge Kraft, Dir
sei unser Herz ergeben! Du
bist's, der uns Segen schaffst,
Ewig sollst du, Herr, allein,
Unser Gott, gepriesen sein.

Aus dem Nassauschen Gesangbuche.

XV. Saat- und Erndtelieder.

593.

Zur Saatzeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Es baut, Herr, deine Men-
schenschaar, Auf dein Geheiß,
die Erde, Und hofft dabei von
Jahr zu Jahr, Daß sie versorget
werde: Denn du versprichst, du
treuer Gott, Daß sie, bei Fleiß
und Muth, ihr Brod Von dir
erhalten solle.

2. Bis hieher trifft die Zusag'
ein. Gieb ferner deinen Segen;
Laß uns're Früchte wohl ge-
deih'n; Gieb Sonnenschein und
Regen! Denn, ohne deine Se-
genshand, Bringt selbst ein gu-
tes fettes Land Uns nimmer,
was es könnte.

3. Vergebens ist all' uns're
Kunst Und Müh' im Zubereiten,
Wenn nicht, Gott, deine Gnad'
und Günst Hier unsern Fleiß
begleiten. Durch dich nur keimt
der Same auf, Wächst, treibt,
setzt Frucht, und reift darauf;
Du bist's, der alles nähret.

4. Straf' uns, Herr, nicht in
deinem Zorn; Sei uns ein Gott
der Güte! Erhalt' uns uns'rer
Felder Korn; Ach! Vater, ach
verhüte, Daß Frost und Sturm,
und Hagelschlag Sie nicht zer-
störend treffen mag, Und wir
dann trauern müßten.

5. Gieb gnädig, was uns
deine Hand Jetzt in der Hoff-
nung weist; Und krönt dein
Segen unser Land: O dann sei,

Herr, gepreiset! Dann bringen wir dir Ehr' und Dank, O Vater, der mit Speis' und Trank Die Creatur erfreuet.

6. Dir trauen wir, wohlthät'ger Gott! Dich lassen wir nur walten. Du kennst am besten uns're Noth, Hast lange Haus gehalten. Du wirst in deinem Eigenthum Zu unserm Wohl, zu deinem Ruhm, Dich ferner gnädig zeigen.

Aus dem alten Ref. Gesangbuche.

594.

Danklied für den unverdienten Erndtesegen.
Mel. O daß ich tausend Zungen ic.

Wir singen, Herr! von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du giebst uns Sonnenschein und Regen, Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind: So blüht und reifet uns're Saat Nach deinem wundervollen Rath.

2. Der Himmel träufelt lauter Güte; Die Erd' ist deiner Schätze voll, Damit ein achtsames Gemüthe Dich finden und bewundern soll, Dich, der durch seine Weise macht, Das alles hat hervorgebracht.

3. So sei die Liebe denn gepriesen; Gepriesen sei die Wunderkraft, Die auf den Feldern, auf den Wiesen Den Erdbewohnern Nahrung schafft. Du nährest uns; wir werden satt. Du giebst daß man noch übrig hat.

4. Du schüttest deines Segens Fülle Herab, die wir doch

nichts verdient, Es ist allein dein guter Wille, Daß Feld und Au' und Garten grünt, Und uns, sind wir es gleich nicht werth, Die Frucht der Erde reichlich nährt.

5. Bewahre ferner uns're Saaten Und uns're Häuser, Hab' und Gut; Bewahre uns vor Missethaten, Vor Wollust, Geiz und Uebermuth, Weil sonst im reichsten Ueberfluß Die Seele doch verderben muß.

6. Ja, wenn wir, Vater! dein vergessen, Der du so reich an uns denkst, So muß der Fluch den Segen fressen, Mit dem du Feld und Haus beschenkst. Wird auch der Vorrath nicht zerstreut, So mangelt doch Zufriedenheit.

7. So wollen wir denn hier auf Erden, Den guten Samen auszustreu'n, Nie müde, nie verdrossen werden, Und uns vielmehr der Erndte freun, Die einst, nach dieser Zeit der Saat, Dein Rath für uns ersehen hat.

Versasser unbekannt.

595.

Pf. 65, 12. „Du krönest das Jahr mit deinem Gut ic.“

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ic.

Gott sorgt! das sei des Festes Klang, Ihr Christen nah, und fern! Vom Aufgang bis zum Niedergang Trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Engel bis zum kleinsten Wurm Reicht seine Gnad'

und Macht; Im Sonnenscheine,
wie im Sturm Ist er auf Heil
bedacht.

3. Mit frohem Herzen dankt
der Christ Dem Herrn von Jahr
zu Jahr. Die Lehre, die voll
Segens ist, Gab er; er krönt
das Jahr.

4. Ja, Vater, wir verehren
dich Mit kindlich frohem Dank;
Du nährst uns, und giebst mil-
diglich Noth mehr als Speis'
und Trank.

5. Fried' und Gesundheit,
Kraft, Gedeih'n Zu uns'rer
Hände Fleiß, Auch das giebst
du, und dir allein Gebührt da-
für der Preis.

6. Laß deinen Gaben Ueber-
fluß Uns nun zum Segen sein,
Und hilf uns, daß wir beim Ge-
nuß Uns seiner mächtig freun!

7. Gieb deinen Geist zu Rath
und That, Damit einst ohne
Weh' Ein jedes Herz mit reifer
Saat Zur ew'gen Erndte geh'!

8. Vermehr' in uns die Zu-
versicht, Dir kindlich zu ver-
trau'n, Bis wir dich einst in
deinem Licht Mit vollen Garben
schau'n!

Aus Knapp's Lieberschatz.

596.

Apostl. 14, 17. „Hat — vom Himmel Regen
und fruchtbare Zeiten gegeben ic.“

Mat. Wer nur den lieben Gott :c.

D daß doch bei der reichen
Erndte, Womit du, Höchster!
uns erfreust, Ein jeder froh em-
pfinden lernte, Wie reich, du,

uns zu segnen, seist; Wie gern
du unsern Mangel stillst, Und
uns mit Speis' und Freud' er-
füllst.

2. Du siehst es gern, wenn
deiner Güte, O Vater! unser
Herz sich freut; Und ein erkennt-
liches Gemütthe Auch das, was
du für diese Zeit Uns zur Er-
quickung hast bestimmt, Mit
Dank aus deinen Händen nimmst.

3. So kommt denn Gottes
Huld zu feiern, Kommt Christen,
laßt uns seiner freun! Und bei
den angefüllten Scheuern Dem
Herrn der Erndte dankbar sein.
Ihm, der uns stets Versorger
war, Bringt neuen Dank zum
Opfer dar!

4. Nimm gnädig an das Lob
der Liebe, Das unser Herz dir,
Vater! weihet. Dein Segen mehr'
in uns die Triebe Zum thät'gen
Dank, zur Folgsamkeit; Daß
Preis für deine Vätertreu Auch
unser ganzes Leben sei.

5. Du nährst uns bloß aus
Erbarmen. Dies treib auch uns
zum Wohlthun an. Nun sei
auch gern ein Trost der Armen,
Wer ihren Mangel stillen kann.
Herr! der du aller Vater bist,
Gieb jedem, was ihm nützlich ist.

6. Thu' deine milden Segens-
hände, Uns zu erquick'n ferner
auf. Versorg' uns bis an unser
Ende, Und mach' in unserm Le-
benslauf Uns dir im kleinsten
auch getreu, Daß uns ein ew'ges
Glück erfreu'.

7. Bewahr' uns den geschenk-
ten Segen; Gieb, daß uns sein

Genuß gedeih', Und unser Herz
auch seinetwegen Dir dankbar
und ergeben sei. Du, der uns
täglich nährt und speist, Erquid'
auch ewig unsern Geist.

E. Liebich, geb. 1713.

597.

Zufriedenheit bei einer fehlenden oder minder
reichlichen Erndte.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

Preis't, Christen! mit Zufrie-
denheit, Preis't Gott, den Herrn
der Erndte, Daß sich nicht ganz
die Fruchtbarkeit Von Au' und
Feld entfernte. Noch stets er-
hält Er seine Welt. Was nöthig
ist zum Leben, Will er uns alles
geben.

2. Er ist der Herr; in seiner
Hand Ist, was die Erde brin-
get; So sehr auch Menschen-
fleiß das Land baut, pflüget
und bedünget, Kommt doch al-
lein Von ihm Gedeih'n; Nur
er, er läßt die Saaten Blühn,
reisen und gerathen.

3. Ist sehn wir froh in Hoff-
nung schon Der reichsten Erndt'
entgegen, Und plötzlich ist er
uns entflohn, Der uns gezeigte
Segen. Gott nimmt und giebt,
Was ihm beliebt, Daß er, als
Herr der Erde, Von uns vereh-
ret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht so
sichtbar sich Der Reichthum sei-
ner Gaben, So giebet er doch
sicherlich So viel wir nöthig
haben; Ist stets bedacht, Voll
Gnad' und Macht, Die Seinen

zu erhalten, Die ihn nur lassen
walten.

5. Und, o! was ist's für ein
Gewinn, An dem sich gnügen
lassen, Was da ist, und mit hei-
term Sinn Das feste Zutrau'n
fassen, Daß, der die Welt Re-
giert und hält, Auch uns, so
lang wir leben, Was nöthig ist,
wird geben.

6. Ja, Höchster! wir verehren
dich In allen deinen Wegen,
Und trauen unveränderlich Auf
deinen milden Segen; Auch un-
ser Brod, Wirst du uns, Gott!
Von Zeit zu Zeit gewähren,
Wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll
dich an, Der alles weislich fü-
get, Daß Vorsicht niemals irren
kann, Das Wohlthun niemals
trüget. Froh danken wir, Er-
halter! dir, Und preisen deine
Güte Mit gnügsamem Gemüthe.

Ober-Conf. J. S. Dietrich, geb. 1797.

598.

„Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ ob er
uns wenig oder viel erndten läßt.

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

Was Gott thut, das ist wohl-
gethan! So denken Gottes Kin-
der. We: auch nicht reichlich
erndten kann, Den liebt er doch
nicht minder; Er zieht das Herz
Nur himmelwärts, Wenn er es
läßt auf Erden Beim Mangel
traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist
wohlgethan Im Nehmen oder
Geben! Was wir aus seiner

Hand empfah'n, Genüget uns zum Leben. Er nimmt und giebt, Weil er uns liebt. Laßt uns in Demuth schweigen Und vor dem Herrn uns beugen!

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Wer darf sein Walten richten, Wenn er, noch eh' man erndten kann, Den Segen will vernichten? Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns and're Güter, Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es geh' nach seinem Willen; Läßt es sich auch zum Mangel an: Er weiß das Herz zu stillen. Wer als ein Christ Genügsam ist, Der kann bei kleinern Gaben Doch Freud' und Nahrung haben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Das Feld mag traurig stehen: Wir geh'n getrost auf seiner Bahn, Was gut ist, wird geschehen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben: Wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Laßt in Geduld uns fassen: Er nimmt sich unser gnädig an Und wird uns nicht verlassen. Er, unser Gott, Weiß, was uns Noth, Und wird es gern uns geben; Kommt, laßt uns ihn erheben!

B. Schmolke, geb. 1672.

599.

Matth. 13, 39. „Die Erndte ist das Ende der Welt.“

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Hab' ich jemals wohl gefä't? Hab' ich jemals denn geschnitten? Dennoch hab' ich früh und spät Keinen Hunger je gelitten! Nun, so will ich auch mit Andern Fröhlich auf das Kornfeld wandern.

2. Ach, wie ist's so schön geschmückt! Golden glänzt es mir entgegen. Wie der schwere Halm sich bückt, Wenn die Winde ihn bewegen! — Wär' ich auch so eine schwere, Vor dem Herrn gebeugte Lehre!

3. Wie die Schnitter ohne Last Eifrig ihre Sicheln schwingen, Und der Garben schwere Last Fröhlich in die Scheunen bringen! — O daß ich an dieser Erndte Unverdross'ne Arbeit lernte!

4. Wann mir einst der Schnitter naht, Der, statt Aehren, Menschen schneidet, Dem die Arbeit früh und spät Nie gebricht und nie entleidet: Möcht' ich reif dann in die Hallen Jener ew'gen Scheunen fallen!

G. C. Barth, geb. 1799.

XVI. Jahreszeiten.

1. Frühling.

600.

Hohelied 2, 11. „Der Winter ist vergangen ic.“

Mel. Wie soll ich dich empfangen ic.

Erwacht zum neuen Leben,
Steht vor mir die Natur: Und
sanfte Lüfte wehen Durch die
beschneite Flur. Empor aus sei-
ner Hülle Drängt sich der junge
Halm; Der Wälder öde Stille
Belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater! deine Milde
Fühlt Berg und Thal und Au'.
Es grünen die Gefilde, Bepert
vom Morgenthau; Der Blu-
menweid' entgegen Eilt schon die
Heerd' im Thal, Und in dem
Staub regen Sich Würmer ohne
Zahl.

3. Glänzt von der blauen
Veste Die Sonn' auf unsre Flur:
So weilt zum Schöpfungsfeste
Sich jede Kreatur, Und alle Blü-
then dringen Aus ihrem Keim
hervor, Und alle Vögel schwin-
gen Sich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide
Ist, Schöpfer! dein Altar, Und
Opfer reiner Freude Weilt dir
das junge Jahr. Es bringt die
ersten Düfte Der Frühlingsblu-
men dir, Und schwebend durch
die Lüfte Lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach, und
schwinde Voll Dank mich auf zu
dir. O Schöpfer aller Dinge!
Verehrt seist du von mir. Weit
über sie erhoben, Kann ich der
Fluren Pracht Empfinden und
dich loben, Dich, der den Früh-
ling macht.

6. Lobsing' ihm, meine Seele!
Dem Gott, der Freuden schafft!
Lobsing' ihm, und erzähle Die
Werke seiner Kraft! Hier von
dem Blüthenhügel Bis zu der
Sterne Bahn, Steig' auf der
Andacht Flügel Dein Loblied
himmelan!

C. C. Sturm, geb. 1740.

2. Sommer.

601.

Pf. 104, 24. „Herr, wie sind deine Werke
so groß und viel ic.“

Mel. Kommt he zu mir, vorticht ic.

Geh' aus, mein Herz, und
suche Freund' In dieser lie-
ben Sommerzeit An deines
Gottes Gaben! Schau' an der
schönen Gärten Zier Und siehe,

wie sie mir und dir Sich ausge-
schmücket haben!

2. Die Bäume stehen voller
Laub, Das Erdreich deckt seinen
Staub Mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan, Die
ziehen sich viel schöner an, Als
Salomo's Geschmeide.

3. Die Lerche schwingt sich in

die Luft, Das Täublein flucht
aus seiner Klust Und macht sich
in die Wälder; Die hochbegabte
Nachtigall Ergöht und füllt
mit ihrem Schall Berg', Hügel,
Thal und Felder.

4. Die Gluckhenn' führt ihr
Vöcklein aus; Der Storch baut
und bewohnt sein Haus; Das
Schwäbtlein speis't die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte
Reh Ist froh und kommt aus
seiner Höh' In's tiefe Gras ge-
sprungen.

5. Die Bächlein rauschen in
dem Sand Und malen sich an
ihrem Rand Mit schattenreichen
Myrrthen; Die Wiesen liegen
hart dabei Und klingen ganz vom
Lustgeschrei Der Schaf' und ih-
rer Hirten.

6. Die unverdross'ne Bienen-
schar Flucht hin und her, sucht
hier und dar Sich edle Honig-
speise; Des süßen Weinstocks
starker Saft Bringt täglich neue
Stärk' und Kraft In seinem
schwachen Reife.

7. Der Waizen wächst mit
Gewalt, Darüber jauchzet Jung
und Alt Und rühmt die große
Güte Des, der so überflüssig
labt Und mit so manchem Gut
begabt Das menschliche Gemü-
the.

8. Ich selber kann und mag
nicht ruh'n! Des großen Got-
tes großes Thun Erweckt mir
alle Sinnen; Ich singe mit, wenn
Alles singt, Und lasse, was dem
Höchsten klingt, Aus meinem
Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier
so schön Und lässest uns so lieb-
lich geh'ir Auf dieser armen Er-
den: Was will doch wohl nach
dieser Welt, Dort in dem rei-
chen Himmelszelt Und güldnen
Schlosse werden?

10. Welch' hohe Lust, Welch'
heller Schein Wird wohl in
Christi Garten sein! Wie wird
es da wohl klingen, Wo so viel
tausend Seraphim Mit unver-
dross'nem Muth und Stimm'
Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da, o stünd
ich schon, Liebreicher Gott, vor
deinem Thron Und trüge meine
Palmen! So wollt' ich nach der
Engel Weis' Erhöhen deines
Namens Preis Mit tausend schö-
nen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich
weil ich noch Hier trage dieses
Leibes Joch, Auch nicht gar stille
schweigen; Mein Herze soll sich
fort und fort An diesem und an
allem Ort Zu deinem Lobe nei-
gen.

13. Hilf mir und segne mei-
nen Geist Mit Segen, der vom
Himmel flucht, Daß ich dir ste-
tig blühe. Sieh, daß der Som-
mer deiner Gnad' In meiner
Seele früh' und spat Viel Glau-
bensfrucht erziehe.

14. Macht' in mir deinem
Geiste Raum, Daß ich dir werd'
ein guter Baum, Den deine
Kräfte treiben. Verleihe, daß
zu deinem Ruhm Ich deines
Gartens schöne Blum' Und
Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Pa-
radies Und laß mich, deines
Heils gewiß, An Leib und Seele
grünen: So will ich dir und dei-

ner Ehr' Allein, und keinem An-
dern mehr Hier und dort ewig
dienen.

P. Gerhardt, geb. 1606.

3. Herbst.

602.

Isa. 40, 8. „Das Heu verborrt, die Blume
verwelket ic.“

Melodie des 109. Psalms.

Du Gott und Vater aller
Welt! Du herrschest, wie es dir
gefällt; Doch theiltest du die
Jahreszeit Mit weiser Unpar-
teillichkeit.

2. Der nahen Sonne Glanz
und Kraft Hat uns nun Freud'
und Brod verschafft; Nun eilt
sie andern Brüdern zu: So weis'
und gnädig herrschest du.

3. Zwar flieht uns jetzt die
Sommerlust, Dafür erfreust du
uns're Brust Mit dieses Jahres

Speis' und Trank: O dafür sa-
gen wir dir Dank!

4. Bald wird ersterben die
Natur; Jedoch sie schläft und
rubet nur, Empfängt zum neuen
Leben Kraft, Das deine Hand
ihr wieder schafft.

5. Indessen segne uns, o
Gott! Erleichtre alle ihre Noth,
Die in der rauhen Jahreszeit
Kein Obdach so, wie uns, er-
freut.

6. Der Armen Hütte decke
du Mit deinem Segen, Vater!
zu, Wenn Frost, wenn Hun-
gersnoth sie drückt, Schaff' Hülfe,
welche sie erquidt.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

4. Winter.

603.

Ps. 147, 16—18. „Er giebt Schnee wie
Wolle ic.“

Mel. Himmel, Erde, Luft und ic.

In der stillen Einsamkeit Fin-
dest du dein Lob bereit; Großer
Gott, erhöre mich; Meine Seele
suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst
Und der Jahre Lauf regierst, Un-
veränderlich bist du, Nimmer
still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft

Kräftig in die Herzen ruft:
„Seht, wo ist der Sommer hin?
Nur der Herr erwecket ihn!“

4. Gleich wie Wolle fällt der
Schnee Und bedeckt Land und
See; Wehet aber Gottes Wind,
So zerfließet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und
fern' Streuet aus die Hand des
Herrn; Wer kann bleiben vor
dem Frost, Wenn es weht von
Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur!

Allen zeigst du Zeit und Spur;
Frühling, Sommer, Herbst und
Eis Nah'n und flieh'n auf dein
Geheiß.

7. Folgte deines Wort's Be-
fehl Auch so willig meine Seel'!
O daß, Jesu, deine Lieb' In
mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles
ein, Soll mein Herz doch bren-
nend sein; Leuchte, o mein Heil,
in mir, O so glüht und lebt es
dir!

Nach J. Neander, geb. 1610.

XVII. Dank- und Bittlieder für Obrigkeit und Vaterland.

604.

Dank- und Bittlied für die Obrigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns u.

Dank dir, Herr! für die Obrig-
keit! Du gabst sie uns auf Er-
den Mit Wohlbestand und Si-
cherheit, Durch sie beglückt zu
werden. Verleih' ihr Weisheit,
Trieb und Kraft, Was wahres
Wohl dem Lande schafft, Mit
Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie gleich gesin-
net dir, Uns väterlich regiere;
Daß jeder Bürger unter ihr
Ein ruhig Leben führe. Laß sie
der Unschuld Zuflucht sein, Den
Redlichen im Land erfreu'n,
Dem Unrecht kräftig steuern.

3. Beschirme sie durch deinen
Schutz, Daß, die ihr Uebles gön-
nen, Mit ihrer List, mit ihrem
Trug, Ihr niemals schaden kön-
nen. Nie fehle jeder guten That,
Die sie sich vorgenommen hat,
Dein segnendes Erbarmen.

S. C. Lappenberg, geb. 1720.

Siehe auch Lied No. 442.

605.

Fürbitte für das Vaterland. (Bei der Feler
des vierten Juli.)

Mel. Dies ist Tag, den Gott u.

Beschirm uns, Herr! bleib'
unser Hort, Erhalte Wohlfahrt
fort und fort, Und sich're Frei-
heit, Fried' und Recht Uns und
dem spätesten Geschlecht!

2. Der Staaten großer Bru-
derbund Steh' unverrückt auf
seinen Grund: Auf deiner Gnad'
und Gütigkeit, Auf Wahrheit
und Gerechtigkeit.

3. Es lebe fort der Väter
Geist, Des theuren Mannes al-
lermeist, Den Dank und Freude
obenan In Krieg und Frieden
stellen kann.

4. Die uns regieren, leite
Herr, Daß sie es thun zu dei-
ner Ehr', Dem Vaterland ein
Segen sein Und deines Segens
sich erfreu'n!

5. Der Bürger Treue mehre
sich: Durch Sinn und Thaten
preise dich Das Volk, das deine
Rechte kennt, Und dich nur sei-
nen König nennt.

6. Die Meinung trennet Herzen nicht; Ein jeder thue seine Pflicht Und denke, daß vereint wir stehn, Getrennet aber untergehn.

7. O unser Gott, was du uns giebst, Das gieb auch Andern, weil du liebst. Mach alle

hart Gebund'ne frei, Daß jedem Volk geholfen sei.

8. Herr, sende Freiheit, Fried' und Recht Dem ganzen menschlichen Geschlecht. Dir schall' der Völker Lobgesang Vom Aufgang bis zum Niedergang!

Aus dem Gesangbuche für die ev. luth. Kirche in den Ver. Staaten, von 1849.

XVIII. Für den Hausstand.

a) Der Ehestand.

606.

Bei Bestätigung der Ehe.

Mel. Herr Jesu, Gnadenbrunnen.

Du Stifter frommer Ehen, Verbinde dieses Paar; Laß seinen Bund bestehen In dir, Gott, immerdar; Der Geist der reinen Liebe Beherrsche Beider Triebe, Und mach' ihr Hoffen wahr.

2. Begleite du die Lehre Von ihrer neuen Pflicht, Zu deines Namens Ehre, Mit Salbung, Kraft und Licht! Auf allen ihren Wegen Bekräftige den Segen, Den heut dein Diener spricht.

3. Doch führt in Leid und Schmerzen Dein Rath sie, Gott, hinein, So sprich in ihre Herzen Auch Trost von oben ein. Verleih' Geduld und Stärke In ihrem Stand und Werke Und aller Müh' und Pein.

4. Herr, sei du selbst der Dritte Mit ihnen in dem Bund, Und mach auf uns're Bitte Dein Heil auch ihnen kund. Sie

trauen deinem Namen; So spreche denn das Amen Zu ihrem Ja dein Mund!

Aus Knapp's Liebeslied.

607.

Nach Bestätigung der Ehe.

Melodie des 100. Psalms.

Gott! dessen liebevoller Rath, Den Ehestand gestiftet hat: Mit Segen weihest du ihn ein; Laß ihn auch stets gesegnet sein.

2. Dein Segen fehl' auch diesen nicht, Die hier vor deinem Angesicht, Verbunden durch der Ehe Band, Sich Treu' gelobt mit Mund und Hand.

3. Mit Gnade schau' auf sie herab, Daß sie zusammen bis in's Grab, Verträglich, freundlich, gleichgesinnt, Vor allem gottesfürchtig sind.

4. Laß sie als Christen lieben dich, Laß sie als Gatten lieben sich; Von Untreu auch im Herzen rein, Und keusch in Wort und Werken sein.

5. Zusammen laß sie dir ver-
trau'n, Zusammen ihre Seel'
erbau'n! Zusammen deinen
Ruhm erhöh'n, Und deinen Se-
gen sich erschle'h'n.

6. Empfinden und erfahren
sie Des Menschen Lebens Last
und Müh'; So trage jeder gern
sein Theil Zu seines Gatten Trost
und Heil.

7. Und trennet einst auch sie
der Tod, So sei ihr Trost, daß
unser Gott Die, welche hier sich
treu geliebt, Einander ewig wie-
der giebt.

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

608.

Für Neugetraute.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's zc.

Wohl einem Haus, wo Jesus
Christ Allein das All in Allem
ist! Ja, wenn er nicht darinnen
wär', Wie elend wär's, wie arm
und leer!

2. Heil, wenn sich Mann und
Weib und Kind In einem Glau-
benssinn verbind't, Zu dienen
ihrem Herrn und Gott Nach sei-
nem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches
Haus der Welt Ein Vorbild vor
die Augen stellt, Das ohne Got-
tesdienst im Geist Das auß're
Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Rauchwerk
und Gebet Beständig in die
Höhe geht, Und man nichts treis-
bet fort und fort, Als Gottes
Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn im äußerli-

chen Stand Mit fleißiger, ge-
treuer Hand Ein Jegliches nach
seiner Art Im Glauben seinen
Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern
gläubig sind, Und wenn sie Kind
und Kindeskind Versäumen nicht
am ew'gen Glück! Dann blei-
ben ihres Keim's zurück.

7. Wohl solchem Haus! denn
es gedeiht; Die Eltern werden
hoch erfreut, Und ihren Kindern
sieht man's an, Wie Gott die
Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu
dieser Stund' Sammt meinem
Hause diesen Bund: Trät' al-
les Volk von Jesu fern: Ich
und mein Haus steh'n bei dem
Herrn!

C. K. L. v. Pfeil, geb. 1712

Siehe auch Psalm 128.

609.

Vermahnung zur Familienanbacht.

Mel. Alle Menschen müssen zc.

Auch zu Haus' und in der
Stille, Christ, vergiß der An-
bacht nicht. Sie führt dich zur
Segensfülle; Sie ist eine sel'ge
Pflicht. Vor Gott täglich mit den
Deinen Dankbar im Gebeterschei-
nen Bringt viel Heil u. Himmels-
lust, Trost und Ruhe deiner Brust.

2. Solltest du nicht Den er-
heben, Der dir täglich Gutes
schenkt, Der dir fristet Glück und
Leben, Und in Liebe dein gedenkt,
Kannst du Rettung von den
Sünden, Kannst du neue Gnade
finden, Wenn du nicht zu Gott

hingehst, Und um Huld und Gnade flehst?

3. Welch ein segensvoll Geschäfte Ist ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Lust und Kräfte Giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Tröstung in betrübten Stunden Haben Fromme stets gefunden, Die im Gottesdienst vereint, Stille Thränen ihm geweint.

4. Drum, o Christ, ein jeder Morgen, Jedes Abends Ruhezeit, Eine Stunde frei von Sorgen, Sei vor allen Gott geweiht; Bete stets, bet' mit den Deinen, Gott hört's und erfreut die Seinen; Achtsam lies die heil'ge Schrift: Sie lehrt, was dein Heil betrifft.

Aus dem neuen Ref. Gesangb. v. J. 1842.

b) Eltern und Kinder.

610.

Marc. 10. 14. „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht ic.“

Rel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

Ihr Eltern, hört was Christus spricht: „Den Kindlein sollt ihr wehren nicht, Daß sie sich meinen Armen nahen, Deun ich will segnend sie empfahn.“

2. Auch ihrer ist das Himmelreich, Und was ist dem auf Erden gleich? Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr' Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3. Das Himmelreich sich nie verliert, Darein uns Jesus Christus führt Durch seine Lehr', dies ew'ge Wort, Das uns macht selig hier und dort.

4. Gehorchet ihm und bringt sie her, Daß man von Jugend auf sie lehr' In Kirchen und in Schulen wohl, Wie man Gott gläubig ehren soll.

5. Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn, So führet sie zu Jesu hin; Wer dieß nicht thut, ist ih-

nen feind, Wie groß auch seine Liebe scheint.

6. Was hilft den Kindern großes Geld, Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt? Wer sie zu Gott recht führen läßt Der thut für sie das Allerbest'.

Mag. L. Helmboldt, geb. 1532.

611

Bitte der Eltern für die Kinder.

Rel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

Hilf, Gott, daß uns're Kinderzucht Geschehe stets mit Ruh und Frucht, Und aus dem Mund der Kinder dir Ein Lob ertöne für und für!

2. Laß Christenfinder in gemein Den Eltern stets gehorsam sein, Und meiden allen Lügenhang, Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Laß unsern Kindern mangeln nicht Heilsame Lehr' und Unterricht, Damit durch's Wort aus deinem Mund Ihr Glaub' erhalte festen Grund.

4. Behüte sie vor Aergerniß, Mach' sie des rechten Wegs gewiß, Wo ihnen ein Verführer naht Mit gift'gem Reiz zur Missethat.

5. Nimm ihre Seelen, Herr, in Acht; Beschirme sie mit deiner Macht, Damit sie dich verlassen nie; Dein Engel lag're sich um sie!

6. O Geist der Gnad' und des Gebets, Gieß' dich in ihre Herzen stets; Furcht Gottes gib in ihren Sinn, Die aller Weisheit Unbeginn.

7. Erleuchte sie mit deinem Schein; Laß sie zum Lernen willig sein, An Gnad' und Weisheit immerdar Zunehmen lieblich, Jahr für Jahr.

8. Regiere sie ohn' Unterlaß, Damit sie zum vollkommenen Maaß Des Lebens Christi wachsen fort, Und Früchte bringen durch sein Wort.

9. Vollende sie in dieser Zeit Zum Erbtheil in der Ewigkeit, O Herr, der so erbarmend du Den Kindern sprichst den Himmel zu!

10. Und schließt sich einst ihr Erdenlauf, So nimm sie selig zu dir auf, Damit sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

11. Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Von dem ein Meer der Gnade fließt: Du Gott der Kinder, nimm uns ein, Dein selig Kindervolk zu sein!

D. Denicke, geb. 1603.

612.

Bitte der Kinder für ihre Eltern.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Gott, mein Schöpfer! Dank sei dir, Daß du Gutes, Leib und Leben Durch so liebe Eltern mir Hast aus lauter Gnad' gegeben: Auch mit großer Gütigkeit Sie erhältst bis diese Zeit.

2. Herr! der du sie mir ersehst, Du hast sie auch mir erhalten. Laß, bei ihrer Sorg' und Last, Ihren Eifer nicht ertalten. Segne sie und ihre Müh', Segne und erhalte sie.

3. Sie, sie haben schon, als ich, Mich zu fühlen kaum begonnen, Als ich noch nicht selbst für mich Denken, sorgen, wählen konnte, Stets für mich, mit Treu beseelt, Ueberdacht, gesorgt, gewählt.

4. Welche Wohlthat ist's, daß sie Ihren besten Fleiß mir schenken, Und mein junges Herz schon früh Von der Sünd' auf's Gute lenken; Stets auf meine Wege schaun Und an meiner Wohlfahrt baun!

5. Sollt' ich so viel Wohlthat nicht Immerdar zu Herzen nehmen? Doch der oft versäumten Pflicht Muß ich, Gott! vor dir mich schämen. O wie tief beschämt bin ich! Ach wie kränkt mein Undank mich!

6. Laß auf ihre Winke mich Kindlich und mit Sorgfalt achten. Alles in mir eifre sich, Ihre Zucht nicht zu verachten: Laß

mich keine Mühe scheun, Ihres Alters Trost zu sein.

7. Jesus stelle sich mir dar, Er, das Beispiel frommer Kinder, Er, der Herr des Himmels war, Gottes Sohn, das Heil der Sünder, Er war doch von Kindheit an Seinen Eltern unterthan.

8. Freude sei es dann auch mir, Folgsam sein, denn das ist billig, Und gefällig, Gott! vor dir, Mach' du selbst dazu mich willig! Wohl mir! denn

es wird auch mein Dein ver heißner Segen sein.

9. Meiner Eltern Schutz sei du! Ihrer Wallfahrt Zeit auf Erden lege viele Jahre zu! Laß sie alt in Segen werden, Und erhör' auch ihr Gebet, Wenn's für uns um Segen fleht.

10. Alles Kreuz mach' ihnen leicht; Vater! hilf es selber tragen, Und wenn sie ihr Ziel erreicht Un dem Ende ihrer Tagen, So gib du vor deinem Thron Ihnen frommer Eltern Lohn.

Aus dem Herborner Gesangbuche.

c) Am Geburtstag.

613.

Hob 10, 12. „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aussehen bewahret meinen Dem.“

Mel. O daß ich tausend Zungen u.

Dies ist der Tag, dieß sind die Stunden, Die mich an's Licht der Welt gebracht; Wie vieles Gute hab' ich funden! Was hat mir Gott zum Ziel gemacht! Ich geh' mit gottergeb'nem Sinn Zu diesem Ziel allmählig hin.

2. Gott, du allein bist Herr der Zeiten, Mein Schöpfer, dem ich schuldig bin Ein freudig Opfer zu bereiten Mit einem frommen Kindesinn; Nimm, Herr, mit Gnadenaugen an, Was Dankbarkeit dir bringen kann!

3. Durch deine Macht bin ich geboren, Bin Mensch, ich, der

ein Nichts sonst war; Durch deine Guld ward ich erkoren Zu der erlösten Christenschaar. Ich war in deiner Liebeshand, Eh' ich noch, Vater, dich gekannt.

4. Du hast bis hieher mich geführt, Bald über Berg, bald durch ein Thal; Du hast mit Weisheit mich regieret, Und warst mein Leitstern überall. Selbst wenn mich Angst und Noth gedrückt, Hat deine Treue mich erquickt.

5. Ich bin zu schwach, dir Dank zu sagen; O mache mich von Banden frei, Die ich zu lange schon getragen! Hilf, daß ich, wie du, heilig sei! Verschmäh', o Herr, nicht das Gebet, Das um Erneuerung zu dir fleht!

6. Laß deine Treue für mich sorgen, Die Treue, die für Alle

wacht, Und schaffe freudenreiche
Morgen Aus jeder kummervol-
len Nacht! Schließ' Herr, mich
in dein Sorgen ein, Dann werd'
ich wohl versorget sein!

7. Du wollest mir die Gnade
geben, Daß ich fromm ende mei-

nen Lauf, Und mich nach diesem
Prüfungsleben Zu deinem Him-
mel nehmen auf; Dort will ich
ewig sein bereit, Zu preisen dei-
ne Herrlichkeit.

Dr. J. Weickmann, geb. 1662.

d) Das Alter.

614.

Jes. 46, 4. „Ja, ich will euch tragen bis in's
Alter und bis ihr grau werdet. Ich will he-
ben und tragen und erretten.“

Mel. O Gott, du frommer Gott.

Dich preis' ich, höchster Gott!
Mein Schutz und mein Erhal-
ter! Weil du mich gnädig führst
Und leitest bis in's Alter. Ver-
gieb mir alles, was Ich wider
dich gethan, Und sieh' durch
Christi Blut, Mich mit Erbar-
men an.

2. Ich nehm' an Kräften ab,
Und zu an Unvermögen; D'rum
wirst du mich hinfort Auch vä-
terlich versorgen. Mein Hof-
fen ist und bleibt Auf dich, mein
Gott! gestellt, Bring' mich mit
Ehren durch, Und selig von der
Welt.

3. Heb', trag' und führe mich,
Mein Gott! wie du verheißest;
Laß mich für deine Huld Dich
lieben, loben, preisen. Herr Jesu!
schließe mich In deine Wunden
ein, Laß mich durch sanften Tod
Bald ewig bei dir sein.

Aus dem Psälzer Gesangbuch.

615.

Psaln 71, 9. „Verwirf mich nicht in meinem
Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach
werde.“

Mel. Christus, der ist mein Leben.

Verwirf mich nicht im Alter,
Verlaß mich nicht, mein Gott!
Bist du nur mein Erhalter, So
werd' ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab' ich erfahren,
Der Vater sei getreu! Ach, mach'
in alten Jahren Mir dieses täg-
lich neu!

3. Wenn ich Berufsgeschäfte
Von außen schwächlich thu', Leg'
deines Geistes Kräfte Dem in-
nern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand, den
Augen Die Schärfe nun ge-
bricht, Daß sie nicht viel mehr
taugen, Sei Jesus noch mein
Licht.

5. Will mein Gehör versal-
ten, So laß dies Wort allein
Mir in dem Herzen schallen:
Ich will dir gnädig sein!

6. Wenn mich die Glieder
schmerzen, So bleibe du mein
Theil, Und mache mich im Her-
zen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm' und Zunge
blöde, So schaffe du, daß ich Im
Glauben stärker rede: Mein Hei-
land spricht für mich!

8. Wann Händ' und Füße
leben, Als zu dem Grabe reif:

Gieb, daß ich nur das Leben,
Das ewig ist, ergreif'.

9. Bergeht die Lust zum Es-
sen, So zeig' mir jenes Man,
Daß ich mich unterdessen Mit
Hoffnung speisen kann.

Aus Knapp's Lieberschatz.

e) Wittwen und Waisen.

616.

Lucä 7, 13. „Da sie der Herr sahe, sammerte
ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine
nicht!“

Mel. Schwing' dich auf: c.

Arme Wittwe, weine nicht!
Jesus will dich trösten, Der dir
Hülff' und Trost verspricht,
Wenn die Noth am größten.
Er sieht auch dein Elend an,
Deine Thränenfluthen; O wie
weh' wird ihm gethan, Wenn die
Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht!
Laß die Sorgen fahren, Ob dir
öfters Brod gebricht In betrüb-
ten Jahren. Jesus giebt dir
Mehl in's Sad, Und dein Del-
krug quillet, Und durch Gottes
weisen Rath Wird die Noth ge-
stillt.

3. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn du bist verlassen! Der
sein Aug' auf dich gericht't,
Kann dich ja nicht hassen. Der
sich deinen Vater nennt, Weiß
wohl, was dir fehlet, Und der
deine Thränen kennt, Hat sie
auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn die Sorgen toben, Und

der Satan dich ansieht, Schützt
dich Gott von oben. Jesus ist
dein Schirm und Schild, Der
dich treu wird decken. Sei das
Wetter noch so wild, Laß dich's
nicht erschrecken!

5. Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn in stiller Kammer Du
vor Gottes Angesicht Klagest
deinen Jammer. Wittwenhrä-
nen steigen hoch, Bis zu Gottes
Herzen; Hilft er nicht gleich,
hilft er doch, O er kennt die
Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht!
Jesus hört dein Schreien; Er,
der Armen Heil verspricht, Wird
dich bald erfreuen. Senk' den
Anker mit Geduld Nur in seine
Wunden, Da wird lauter Fried'
und Huld, Lauter Trost gefun-
den.

7. Arme Wittwe, weine nicht!
Was willst du dich kränken?
Denk' an deine Christenpflicht,
Gott wird an dich denken! Ja,
vielleicht ist's heute noch, Daß
er dich erquicket, Und nach schwe-
rem Kreuzesjoch Dich mit Won-
ne schmücket.

8. Arme Wittwe, weine nicht!

Bleib' nur bei den Armen! Jesus, deiner Seele Licht, Will sich dein erbarmen. Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und fördre deinen Lauf Zu des Heilands Throne!

Aus dem Pensols. Luth. Geszb. v. 3. 1786.

617.

Ps. 10, 14. „Du bist der Waisen Helfer.“

Rel. O Gott, du frommer ꝛc.

Ihr Waisen, weinet nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott! Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, So lebt doch euer Gott; Wenn aber der noch lebt, So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibt stets Ein Vater aller Waisen; Er will sie väterlich Ernähren, kleiden, speisen. Traut ihm mit Kindlichkeit! Er nimmt sich eurer an Als Helfer, Schirm und

Muth, Der euch nie täuschen kann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Der wird euch wohl versorgen; Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm unverborgen. Sei eure Zahl auch groß, Und euer Vorrath klein, So will doch für euch all' Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth! Gott hat es ja verheissen, Daß er Verlassene Will aus der Trübsal reißen. Hört, wie in seinem Wort Er freundlich zu euch spricht: „Versäumen will ich dich, Will dich verlassen nicht!“

5. O glaubet, bleibet fromm, Und geht auf Gottes Wegen; Erwartet mit Geduld Den treuversprochenen Segen; Weicht keinen Schritt von ihm, So predigt euer Lauf: Die Eltern gingen hin, Doch nimmt der Herr uns auf!

Aus dem Berliner Geistlichen Liebessab.

XIX. Bei Gebetversammlungen.

N. B. Außer den hier folgenden Liedern siehe auch Lieder No. 337, 340, 344, 349, 353, 354, 355

618.

Hest. 34, 26. „Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen und auf sie ic.“

Rel. Zersch mich, zersch mich ꝛc.

Komm', du sanfter Gnadenregen; Komm', du Geist der Herrlichkeit; Komm', du Segen aller Segen, Mache du mich selbst bereit, Dich mit wartendem Ver-

langen Hier begierig zu empfangen.

2. Fülle mich mit deinen Gaben. Ach komm' selbst zu mir herein! Denn ich muß dich selber haben. Laß mich deine Wohnung sein. Laß in deinem Licht mich sehen, Und aus Kraft in Kräfte gehen.

3. So kann ich den Herrn erkennen, Der mein Gottversöhner ist, Und ihn freudig Heiland nennen, Meinen Herrn und meinen Christ; Ja, so darf ich Abba beten Und als Kind zum Vater treten.

F. A. Weihe, geb. 1721.

619.

Bet monatlichen Missionsstunden.

Für Missionslieder siehe No. 200 — 217, wie auch Lied No. 186 und Pf. 46 und 72.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

Wie feierlich ist diese Stunde, In der so Viele weit und breit In einem Geist, aus einem Munde, Hier nah' beisammen, dort zerstreut, Doch alle nur um Eines steh'n: Daß Jesu Reich sich mög' erhöh'n!

2. Das ist, o Gott, dein Gnadenwille, Und deine Ehre liegt daran; So laß uns denn in heil'ger Stille Demüthig und vertraulich nah'n, Und send' uns gnädig deinen Geist, Daß er uns mächtig Beistand leist!

3. Herr, die Gesellschaft deiner Frommen Sei eine Seele, nur ein Geist, Von deiner Liebe eingenommen, Die sich in Bruderlieb' erweist, Verknüpft durch innern Herzensdrang, Dir zur Anbetung, Lob und Dank.

4. Ach! daß dein Ruhm, dein großer Name Bald auf der ganzen weiten Erd', In voller Kraft von deinem Samen, Gerühmt und angebetet werd'! Von einem bis zum andern Meer Erschalle deines Namens Ehr'!

5. Du weißt, wie deine Feinde toben, Und wie sie deinen Namen schmä'h'n. Herr, deine Rechte ist erhoben, Das werden deine Feinde seh'n! Ihr Toben gehe noch so weit: Dein bleibt die Macht und Herrlichkeit!

6. Laß es doch deinem Wort gelingen Durch seine große Gotteskraft, Daß es mög' immer Früchte bringen, Zu deines Volkes Ritterschaft, Zum Muth im Kampf, in jedem Streit, Bis zu des Sieg's Vollkommenheit!

7. Erhalte alle Missionen, In deinem Namen ausgesandt; Damit den fernsten Nationen Dein großes Heil werd' bald bekannt! Krön' ihre Arbeit, Sorg' und Müh', Mit reichem Segen lohne sie!

8. Für das, was ihnen schon gelungen, Sei deinem Namen Dank gebracht! Von allen Völkern, allen Zungen Wird' er erhöht und groß gemacht! Ja, deine Gottesherrlichkeit Erfülle alle Ewigkeit!

Anna Schlatter, starb 1826.

620.

Ermunterung zum Gebet.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes ze.

Brüder! tretet nun zusammen, Betet um des Geistes Tauf'. Wecht die reinen Andachts-Flammen Jezt in allen Herzen auf.

2. Jesus ist bei geistlich Armen, Denn das Himmelreich ist ihr; Bitt't in Demuth um Er-

barmen, Sie ist unsrer Seelen Zier.

3. Jesus ist in unsrer Mitte, Stärkt die müden Seelen gern; Dies ist jetzt noch seine Sitte, Er ist nah' und niemals fern.

4. Er gießt seinen Geist von oben Gern in einen Betsaal aus, Wenn die Seinen danken, loben, Nach so manchem Kampf und Lauf.

5. Er macht's inn're Leben blühen, Glauben, Demuth und Geduld. Und die Lieb' der Brüder glühen Durch den Vor-schmack seiner Huld.

6. Er erhöht den Seelen-Sommer, Da man fühlt mit Gott vereint, Und bewahrt vor'm Seelenschlummer Bis der Bräutigam erscheint.

Verfasser unbekannt.

621.

Bitte um die wahre Demuth.

Mel. Wo ist Jesus, mein zc.

Brüder! die ihr Jesum liebet, Fürcht't euch vor euch selbst und wacht. Manchen, der in Gott sich übet, Hat der Satan Holz gemacht.

2. Nie dürft ihr euch selbst vergessen, Denkt doch, was ihr eh'mals war't! Anders werdet ihr vermessen, Fallt in Sünden mancher Art.

3. Schöne Worte, Fluß im Beten, Das ist noch kein Christenthum, Und das oft und lange Reden Gründ't sich leicht auf Eigenruhm.

4. Wahrer Ernst steht nicht in Worten, Weinen, oder Heftigkeit! Nein, des hohen Himmelsporten Deffnen sich der Reinigkeit.

5. Meidet alle Vorurtheile, Zweifel an der Brüder Sinn; Diese gift'gen Satanspfeile, Schlachten alle Liebe hin.

6. Bete nicht allein mit Andern, Bet' noch mehr für dich allein Willst du Gottes Wege wandern Und in ihm erfunden sein.

Verfasser unbekannt.

622.

In Einigkeit soll man beten.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen zc.

Ober: Wie bist du mir so herrlich gut.

Herr, der du einst gekommen bist, In Knechtsgestalt zu gehn, Deß Weise nie gewesen ist, Sich selber zu erhöh'n:

2. Komm', führe uns're stolze Art In deine Demuth ein! Nur wo sich Demuth offenbart, Kann Gottes Gnade sein.

3. Der du noch in der letzten Nacht, Eh' du für uns erbläst, Den Deinen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

4. Erinn're deine kleine Schaar, Die sich so leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war: Der Glieder Einigkeit.

5. Du opferstest die Jünger noch Dem Vater im Gebet; D würden uns're Herzen doch Ost im Gebet erhöht!

6. Der du um uns're Seligkeit Mit blut'gem Schweiß rangst, Und thränenvoll im bange Schweiß Des Todes Macht bezwangst:

7. Bezwing' doch unsern stolzen Sinn, Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis!

8. Gekreuzigter! den seine Lieb' In Noth und Tod geführt: Ach, würd' auch uns'rer Liebe Trieb Zum Tode treu verspürt!

9. Drum leit' auf deiner Leivensbahn Uns selber an der Hand, Weil dort nur mit regieren kann, Wer hier mit überwand!

Graf N. L. v. Zinzendorf,
geb. 1700.

623.

Vertrauen auf die göttliche Gnade und Bitte um dieselbe.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

Die Gnade sei mit Allen, Die Gnade unser's Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen, Und seh'n sein Kommen gern!

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es

geh' denn seine Gnade Bis an das Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, Man traut ihr ohne Neu'; Und wenn uns je will grauen, So bleibt's: der Herr ist treu!

4. Die Gnade, die den Alten Ihr Weh half übersteh'n, Wird uns ja auch erhalten, Die wir in unserm flehn.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: „Du mächtiger Erlöser, Du kommst: so komme doch!“

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Denn sie löst zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lammes Blut, Das in den schwersten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: „Die Gnade sei mit Allen! Die Gnade sei mit mir!“

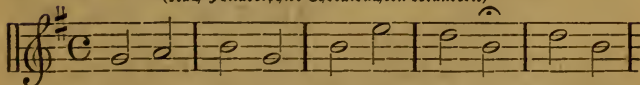
Mag. Ph. Fr. Hiller, geb. 1699.

624.

Am Schluß einer Betstunde, oder des Gottesdienstes.

Neuere Mel.: „Zieh', hier bin ich, Ehrenkönig.“

(Nach Philadelphier Choralbüchern verändert.)



{ Herr, ent-las' uns mit dem Se-gen, Den du
{ Laß uns stets auf al-len We-gen Dir nach-

{ uns ver - hei - ßen hast! }
 { ja - gen oh - ne Last. } D er - quick' uns!
 D er - quick' uns, Und ent - lad' uns je - der
 Last!

2. Laß uns Lob und Preis dir bringen Für dein theuer werthes Wort; Daß wir gute Früchte bringen, Heil'ge unser Herz, o Gott! Bleibe bei uns, :, Heute und bis in den Tod.

wird nahen, Gib, daß wir dann sind bereit, Und die Engel uns hintragen Zu dir in des Himmels Freud'; Wo die Sel'gen :, Loben dich in Ewigkeit.

3. Wann der Tod sich uns

Aus dem Englischen übersezt. Mit Veränderung.

XX. Für die Jugend und Jünglingsvereine.

625.

Fr. Sal. 12, 1. „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend ic.“

Mel. Lobe den Herren, den ze.

Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten! Höre doch einmal, und laß dich in Liebe bedeuten! Fliehe den Tand, Folge der winkenden Hand, Die dich zu Jesu will leiten!

2. Dpfre die frische, die schöne, lebendige Blüthe, Dpfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemütthe Jesu, dem Freund, Der

es am redlichsten meint, Ihm, deinem König voll Güte!

3. Liebevoll suchet der Hirte sich Lämmer auf Erden; Jugend, du sollst ihm zur Lust und zum Ehrenschnuck werden! Komm doch heran, Segen von ihm zu empfang'n; Werde die Zier seiner Heerden!

4. Jesum genießen, nur das ist für Freude zu achten; Kindlich und selig die ewige Liebe betrachten, Das ist genug; Aber der Lüste Betrug Läßet die Seele verschmachten.

5. Bäume der Jugend, erfüllet von heiligen Trieben, Blühen so herrlich im Glauben, im Hoffen, im Lieben, Steh'n einst voll Frucht, Wann sie der Gärtner besucht, Grünen auch ewiglich drüben.

6. Gott und dem Heiland als Werkzeug zur Ehre gereichen, Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen. Jugend, ach, du Bist ihm die nächste dazu! Laß deine Zeit nicht verstreichen.

7. Liebst du ihn herzlich, so müssen dich Engel bedienen; Friedevoll wandelst du hin in Gemeinschaft mit ihnen, Und mit der Schaar, Die schon am ew'gen Altar Preiset des Mittlers Versühnen.

8. Gnade bei Menschen kann Niemand gesegneter finden, Als wer von Jugend auf alle Begierde der Sünden flieht und verflucht, Und bei dem Heiland sich sucht Freuden, die nimmer verschwinden.

9. Denk', was für Reichthum und Ehre wird dem widerfahren, Der sich von Kind an und bis zu den spätesten Jahren Jesu vertraut, Den man im Alter noch schaut, Heilig mit silbernen Haaren.

10. Blühende Jugend, o denk' an die bitteren Leiden Deines Erbarmers, die Sünd' und die Weltlust zu meiden! Dann geht dein Lauf Freudig zum Himmel hinauf Zu den unsterblichen Freuden!

Rach E. G. Wo tersdorf, geb. 1725.

626.

Pf. 114, 8 „Wie wird ein Jüngling untrüglich seinen Weg gehen?“

Mel. Jesu, meine Freunde.

Schöpfer meines Lebens! Laß mich nicht vergebens Auf der Erde sein! Gieße deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild, So rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil veräußen, Bringt viel bitt'res Leid; Wirst du nicht Mein Lebenslicht, Wird' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung, — Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung. Mache dieß Mir recht gewiß, Eh' ich um verlorne Tage Einst vergeblich klage!

4. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heil'gen Triebe Gieß durch deine Liebe Unfern Herzen ein, Daß dein Bild, So rein und mild, Dort im schönen Himmelsaale Ewig an uns strahle!

A. Krapp, geb. 1798.

627.

Der Jünglinge gemeinschaftlicher Gesang.
Mel. Wie soll ich dich empfangen u.
Du Stern in allen Nächten,
Du Schild in jedem Streit, Du

Mann zu Gottes Rechten, Im purpurfarb'nen Kleid; Verlaß die ew'ge Hütte Und deiner Engel Reih'n, Und trag' in uns're Mitte Heut' deinen Stuhl hinein.

2. Du hast vom Marterhügel Uns huldreich angeblickt, Und hast dein fürstlich Siegel Uns an die Stirn gedrückt. Drum wagen wir's und laden Dich ungeschweht herbei. Die Allmacht deiner Gnaden Macht uns den Muth so frei.

3. Es ist ein froh Getöne Ringsum im Land erwacht, Das hat uns, deine Söhne, Vom Schlafe wach gemacht. Weileje-Lieder schwingen Sich durch die öde Welt, Und Sens' und Sicheln klingen In deinem Erndtefeld.

4. Das klingt uns wunderfüße, Das dringt durch Mark und Bein. Ei, ständen uns're Füße Auch bei den Schnittern dein! Ei, wär' dein Garben Acker Auch unser Arbeitsplan! Herr Jesu, mach' uns wacker, Nimm unser Helfen an!

5. Ob wir gleich, kaum geboren, Noch wie in Wieglein ruhn; Auch mit zerstoß'nen Rohren, Kannst du, Herr, Thaten thun. Sieht man auch kaum uns glimmen, In deines Vaters Haus, Mit Blitzen, Donnern, Stimmen Kannst du uns rüsten aus.

6. Das war ja so dein Wesen Von alten Tagen her, Daß du dir hast erlesen Was schwach,

gebeugt und leer, Daß mit zerbroch'nen Stäben Du deine Wunder thatst, Und mit geknickten Neben Die Feinde untertratst.

7. Zeig's denn in dieser Stunde Durch deine Taube an, Ob dir aus unserm Bunde Ein Bruder dienen kann, Die noch in Wüsten schlafen, Zu rufen in dein Schloß? Zeig's an, wer soll im Hasen Sein Schifflein binden los?

8. Wer soll die Ruder schlagen Wohl über's weite Meer? Wer deine Fahnen tragen In's blinde Heidenheer? Zeig's an, wen du erkoren! Greif' in die Schaar hinein! — Wir haben's All' geschworen: Dein sind wir, Amen — dein!

Dr. F. W. Krummacher,
geb. 1798.

628.

1 Joh. 2. 28. „Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm ic.“

Mel. Gott ei Dank in aller Welt.
Ober: Mein Gemüth erfreuet sich.

In der Welt ist Finsterniß, Und ihr Pfad ist ungewiß; Nur bei Jesu ist das Licht, Nur bei Jesu irrt man nicht.

2. Wer auf seinen Wegen geht, Wer in seiner Führung steht, Wer auf seine Augen sieht, Dem ist heilsam, was geschieht.

— 3. Jesus führt die Jugend gut, Hält sie fest in seiner Hut. — Wenn sie ihm nun recht vertrau'n, Wird sie auch das Leben schau'n.

4. O so suchet ihn allein, Laßt euch mit der Welt nicht ein! Suchet ihn, denn er sucht euch; Bleibt bei ihm, denn er ist reich!

Dr. C. G. Barth, geb. 1799.

XXI. Vieder verschiedenen Inhalts.

629.

Schutz der Kirche.

Met. Ein' feste Burg ist unser :c.

Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen; Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten: Er ist mit Hülfe da, Wenn er gebent, steht's da, Er schützt seinen Ruhm Und hält das Christenthum, Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren: Sie schwämen sich des Worts, Des Heilands, unser's Horts, Sein Kreuz ist selbst ihr Spott: Doch lachet ihrer Gott, Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmä'h'n, Uns kann er sie nicht rauben; Der Unchrist mag ihr widersteh'n, Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen! die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von

dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken: Der Herr, Herr Zebaoth hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken?

Mag. C. F. Gellert, geb. 1715.

630.

Bei Einsetzung des Kirchenraths.

Met. des 134. Psalms.

Herr Jesu, deiner Kirche Haupt, Zu dir seh' auf, wer an dich glaubt. Du bist der Grund, den Gott gelegt; Dein ist die Kraft, die alles trägt.

2. Geschehen ist bei uns die Wahl: Nun gieb, Herr, daß sie dir gefall', Und steh' du unsern Brüdern bei, Damit ihr Dienst gesegnet sei.

3. Laß sie in Sinn und Wandel rein, Im Frieden Mitarbeiter sein, Im Glauben lauter und gewiß, Und männlich stehend vor den Miß.

4. Verleihe, daß stets deine Heerd' Mit aller Treu' geleitet werd', Aus recht aufricht'gem Liebesinn, Ohn' Ehrgeiz, Neid, Genuß, Gewinn.

5. So wünschen wir an unserm Theil, Zum Amte Segen,

Glück und Heil, Und wollen brüderlich vertrau'n, Und auf ihr gutes Beispiel schau'n.

6. Bewahr' uns, Herr, dein Wort und gib Zu allem Guten Kraft und Trieb, In dem Bekenntniß Freudigkeit, In Rath und That Einbelligkeit.

7. Die Liebeseintracht ist so schön; Wo deine Christen in ihr steh'n, Das ist wie reiner Saitenklang, Ein freudvoller Lobgesang.

8. Nun, Heiland, dir sei Preis und Dank Für deine Treue Lebenslang! Erhalte deinen Leuchter hier Zu deiner Ehre für und für.

9. Dein Zion, Herr, beschütze du; Lieb der Gemeinde Fried' und Ruh', Den Gliedern Lieb' und Einigkeit, Und allen einst die Seligkeit!

Aus dem „Gesangb. für die Ev.-Luth. Kirche in den Ver. St.“ vom Jahre 1849.

631.

Bei Aufnahme neuer Glieder.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

Die hier vor deinem Antlitz steh'n, Sind Jesu Christi Glieder. Blick', wenn vereint n'ir für sie steh'n Erbarmend auf sie nieder. Lieb ihnen, Vater, Sohn und Geist! Das Gute, was dein Wort verheißt, Im Leben und im Sterben.

2. Sie kennen, Vater! deinen Sohn Und seine heil'gen Lehren. Ist Freude, Gott! vor deinem Thron, Wenn Sünder sich bekehren; Wie groß ist uns're

Freude nun! Da diese ihr Gelübde thun, Dir treulich anzuhängen.

3. O laß sie nimmer zum Gericht Dein heilig Mahl empfangen! Laß sie in Glaubenszuversicht Stets deinem Tisch sich nahen. Dies stärke sie in aller Noth! Dies reiz' sie, Jesu Christi Tod, Zu preisen durch ihr Leben.

4. Lacht ihnen bei dem Lebenslauf Die falsche Welt entgegen. Hilf ihrem schwachen Glauben auf, Und wenn sich Lüste regen, Laß sie hinauf auf Jesum seh'n, Die Welt mit ihrer Lust verschmä'h'n, Beharren bis an's Ende.

5. Zeig' ihnen jene Seligkeit, Die dich jetzt „Abba“ nennen, Und die mit Herzensfreudigkeit Dich öffentlich bekennen, Und sich dir ganz zum Dienste weih'n. O laß sie ewig deine sein! Erhalt' sie in der Wahrheit!

Aus dem alten Reformirten Gesangbuch.

632.

Röm. 10, 10. „So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.“

Mel. Allein Gott in der Höh' u.

Lobt Gott in seinem Heiligthum, Die ihr den Höchsten kennet! Der uns sein Evangelium Von Jugend an gegönnet; Der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, Und unser Herz

zum Guten neigt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist! Dich wollen wir bekennen. Von dem, was aus dein Wort verheißt, Soll ewig uns nicht trennen. Nicht Rahm der Menschen, nicht ihr Spott, Nicht Trübsal, nicht der Martertod, Nichts soll uns von dir trennen.

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, Und wissen deinen Willen. Gib uns die Kraft, sie kommt von dir, Ihn immer zu erfüllen. Erhalt' in deiner Furcht das Herz, Daß es im Glücke, wie beim Schmerz, Sich kindlich dir ergebe.

4. Herr! wir sind dein; verlaß uns nicht; Nichts müsse uns dir rauben! Du bleibest unsre Zuversicht; Denn du hältst ewig Glauben. Getreu bist du: auch uns mach' treu, Daß unser Bund beständig sei. Preis sei dir, Dank und Ehre!

Aus dem Herborner Gesangbuch.

(Siehe auch Lied 468.)

633.

Vor einer Reise.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Dich bitt' ich, Gott! beweise, Wie gut du's meinst mit mir, Beglücke meine Reise; Denn ich vertraue dir. Auf allen meinen Wegen Begleite väterlich Mit deinem Schutz und Segen, Mit deiner Hülse mich.

2. Ich bin in deinen Händen,

Deß soll mein Herz sich freu'n: Denn du kannst Rettung senden, Wo mir Gefahren dräu'n. Bin ich bei dir in Gnaden; So fürcht ich nichts, o Gott! Du wehrest allem Schaden, Mein Helfer! in der Noth.

3. So will ich denn mein Leben, Getrost und wohlgemuth Dir Vater! übergeben, Und deiner treuen Hut. Erhalte meine Kräfte; Beglücke meinen Fleiß, Und meiner Pflicht Geschäfte Zu deinem Ruhm und Preis.

4. Laß dir auch meine Lieben Zum Schutz empfohlen sein; Nichts müsse uns betrüben; Dein Trost uns stets erfreu'n. Und sehen wir uns wieder In Ruh' und Wohlergehn: Wie sollen uns're Lieder Dann deine Huld erhöh'n!

Aus dem alten Reformirten Gesangb.

634.

Nach einer Reise.

Mel. des 42. Psalms.

Nun, die Reise ist vollendet, Herr! die zu vollenden war: Dir, durch den ich sie geendet, Bring' ich nun mein Danklied dar; Weil mich deine Gnadenhand Wohl und sicher durch das Land Wieder bis hieher geführt, Daß mich keine Noth berührt.

2. Du, mein Gott! hast mich bewachtet, Deiner Engel Schirm und Hut, Schützte mich und hat gemacht, Daß ich frisch und

wohlgemuth Hier nun angelanget bin. Nimm mich selbst zum Opfer hin, Für die Gnade, die mich deckte, Daß mich kein Betrübten schreckte.

3. Nun ich bitte, Vater! weiche Nicht von mir mit Rath und That, Bis ich jenes Ziel erreiche, Das mein Geist noch vor sich hat; Führ' mich aus der Jammerzeit Dort zur frohen Ewigkeit. Laß mich nach vollend'ten Reisen, Ewig selig, dich dort preisen!

Aus dem Pfälzer Gesangb.

635.

Schiffahrtslieb.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

Schwellet sanft, ihr weißen Segel, In des höchsten Lebenswind! Flieget schnell dahin, wie Vögel, Führt uns sicher und gelind! Stolzer Abgrund, bleib' im Schummer! Spare, Herr, uns Angst und Kummer! Schirm' uns, ew'ge Majestät, Die auf Meeresswellen geht!

2. Du, die Kraft der Ewigkeiten, Sollst allein der Führmann sein; Du allein sollst uns geleiten Und unsichtbar beneidei'n. Dir, Herr Jesu, sei gehuldigt, Dir, vor dem wir schwer beschuldigt. Aber bitte fort und fort Für uns, deine Schuldner, dort!

3. O laß deine Himmelsbläue, Die in unser Antlitz lacht, Geistlich auch, und stets auf's neue In uns tilgen alle Nacht,

Daß wir, nicht vom Feind ergriffen, Keusch auf Gottes Wasser schiffen, Dich in unsre Herzen ziehn, Nicht wie Jonas, vor dir fliehn!

4. Kommt der Sturm, so steur' und wehre; Kommt die Nacht, so sei uns Licht! Strahl' uns auf dem dunkeln Meere Gnadenreich ins Angesicht! Laß uns von den ird'schen Wogen Immerdar sein hingezogen, Wo des Lichts krystall'nes Meer Wallt vor deinem Throne her!

5. Wie die reine Mittagssonne In den Wassern spiegelt sich, Also laß in heil'ger Wonne Unsre Geister spiegeln dich, Dich, den höchsten Quell der Lichter, Dich, den König, Freund und Richter!—Nun geh' leuchtend uns voran, Gib uns offne Meeresbahn!

A. Knapp, geb. 1798.

636.

Zeit und Stunde.

Mel. Zion klagt mit Angst und Ic.

Eben jezo schlägt die Stunde, Die ich lebend hingebacht; Sollt' ich nicht mit Herz und Munde, Herr, zu danken sein bedacht, Daß ich deinem Paradies, Das dort blühet hell und süß, Und der sel'gen Schaar der Frommen Nun ein Schrittlein näher kommen?

2. So viel Stunden und Minuten An dem Uhrwerk streichen hin, Um so viele Zeitenfluthen Ich dem Ende näher b'n. Flügel

hat die Lebenszeit; O ein ungewisses Heut, — Doch gewiß, daß ich dem Grabe Näher mich getragen habe!

3. Unser erster Schritt im Leben Ist der erste Schritt zum Tod; Viel in Noth und Elend schweben, Ist des Christen täglich Brod. Doch das Ende macht es gut, Und giebt hohen Freudenmuth, Wenn zu allen Augenblicken Wir die Seele wohl beschicken.

4. Denke, wie die Körnlein fallen Eilig in das Stundenglas, Wie des Blutes Ströme wallen Ohne Rast und Unterlaß! Alles rinnet unverweilt, Wie das Leben selber eilt. Da soll reifliches Bedenken Uns vor Gott zur Buße lenken.

5. Die Minuten kannst du zählen, Und wie oft die Ader schlägt; Aber Maß und Stunden fehlen, Wenn, durch bitt're Reu' bewegt, Deine Seele mißt und zählt, Wie sie oft und schwer gefehlt! Nein, so viele tausend Sünden Kann ein Stündlein nicht ergründen!

6. Hast du dieses nie erwogen, Pilger, der du eilst zur Gruft? Gott, der selbst dich auferzogen, Ist's, der dich zur Buße ruft! Eine Stund' ist schnell vorbei; Schaue, was das Leben sei: Ein zum Tod gebahntes Wandern, Ein Stunde nach der andern!

7. Zeit und Jahre sind verfloßen; Mensch, wie sind sie angelegt? O sei stündlich unverdrossen, Wann sich Uhr und

Ader regt, Auszukaufen deine Zeit, Auf den Herrn zu sein bereit, Del der Lampe zuzugießen, Deinen König zu begrüßen!

8. Jesu! du wollst mir verleihen, Meine Zeit zu halten werth, Mich nicht mit der Welt zu freuen, Welche Zeit und Kraft verzehrt. Gieb, daß meines Lebens Lauf Sei gerichtet himmelauf, Daß ich komme nach dem Streiten Hin zum Licht der Ewigkeiten!

9. Ewigkeit hat keine Stunden; Wer dieß Ziel mit Gott erlangt, Hat das beste Theil gefunden, Wo sein Geist im Frieden prangt. Ach, wie sehn' ich mich zu sein In der Engel Freundschein! Herr, zu enden meine Klagen, Laß die Uhr zur Ruhe schlagen!

Dr. J. R. Hedinger, geb. 1664.

637.

Berufungslieb.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ic.

In Gottes Namen fang' ich an, Was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird Alles wohl gethan, Und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, Ist allenthalben recht und gut, Und muß uns wohl gedeihen.

2. Wer nur nach Gottes Reiche ringt, Dem kommt der Herr entgegen, Daß ihm das Wirken wohlgelingt Auf allen seinen Wegen. Da hat der Fromme jeden Tag, Daß er von

seiner Arbeit mag Brod armen Brüdern geben.

3. Gott ist der frommen Schild und Lohn; Er krönet sie mit Gnaden. Der bösen Welt Haß, Neid und Hohn Kann ihnen wenig schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, Er segnet ihren Weg und Stand, Und füllet sie mit Freuden.

4. D'rum komm, Herr Jesu, stärke mich, Zu des Berufes Werken; Laß du mit deiner Gnade dich Bei meiner Arbeit merken! Gib dein Gedeihen selbst dazu, Daß ich in allem was ich thu', Erfahre deinen Segen.

5. Regiere mich durch deinen Geist, Den Müßiggang zu meiden, Daß das, was du mich schaffen heiß't, Gescheh' mit Ernst und Freuden; Damit ich dir mit aller Treu' Auf dein Gebot gehorsam sei, Und meinem Nächsten diene.

6 Nun, Jesu, komm, und bleib' bei mir! Leit' mich an deinen Händen, Daß ich, was Ehre bringet dir, Mit dir nur mög' vollenden; So werd' ich deine Gütigkeit Einst in des Lebens Abendzeit Mit ew'gem Trost genießen.

Mag. S. Liscov, geb. 1640.

638.

Einsamkeit.

Mel. *Mache dich, mein Geist* 2c.

Je zuweilen einsam sein, Ist nicht ohne Segen; Man kehrt

eher in sich ein, Denket Gottes Wegen Heller nach, Und das Ach, Das dem Frieden wehret, Wird oft aufgekläret.

2. Wenn das Herz zum Freunde dann Jesum sich erwählet, Und sich ohne Trug und Bann Betend ihm vermählet: O wie stillt Er so mild Das geheimste Kränken! O was wird er schenken!

3. Alles, was du bis daher Wider ihn begangen, Alle Sorgen, die so schwer Deine Brust umfängen; Allen Streit, Alles Leid, Das du aufgeladen, Nimmt er weg in Gnaden.

4. Dann wirst du von innen still, Wie es um dich stille; Dann wird, was der Heiland will, Auch dein eigener Wille! Also fließt Jesu Geist, Gleich dem sanften Dele, In die stille Seele.

5. Der verklärt dir kräftiglich Jesu heil'ge Wunden, Zeigt dir, wie dadurch für dich Ew'ger Trost gefunden; Lehrt dein Herz Himmelwärts Ohne Furcht sich schwingen, Und um's Kleinod ringen.

6. Solche Freude gilt ja mehr, Als der Erde Kronen; Wer nach solcher trägt Begehr, Den wird Gott belohnen. O daß mir, O daß dir, Jesu heil'ge Liebe Ziel und Leitstern bliebe!

7. Lern' auch in der Einsamkeit Leidsam sein auf Erden! Nur durch Trübsal, Angst und Streit. Kannst du herrlich werden. Herzensruh' Schafft hiezu

Weisheit, Muth, Vermögen,
Und viel stillen Segen.

8. Jesus hilft zur rechten
Zeit; Trau' nur diesem König!
Gegen jene Herrlichkeit Ist dein
Leiden wenig. Hoffe, sei Still
und treu; Bald nach kurzen
Stunden, Heißt es: überwun-
den!

Dr. J. C. Storr, aeb. 1712.

639.

Treu im Kleinen.

Mel. Wie groß ist des Allmächt. :c.

Das ist die rechte Liebestreu,
Die fest an ihrem Herren hängt.
Und ohne Unterlaß auf's Neue
In Allem ihm zu dienen denkt;
Die im Geringen und im Klei-
nen Es recht genau und ernst-
lich nimmt, Und wissentlich auch
nicht in einen, Wenn noch so
kleinen Fehler stimmt.

2. Denn wisse, Seele, daß
des kleinsten Gehorsams nicht
der Herr vergißt, Weil bei dem
kleinsten Dienst am reinsten Das
Herz von eitler Selbstsucht ist.
Fang' an im Kleinen dich zu
üben, Die kleinste Sünde haß'
und scheu', Denn im Gehorchen
wächst das Lieben, Aus kleiner
Treu' wird große Treu'.

3. O sage nicht, in großen
Proben Will ich wohl treu vor
ihm bestehn! Das hörst du Pe-
trum auch geloben, Und mußt
ihn dennoch weinen sehn. Drum
lerne recht die Treu' im Kleinen,
In kleinen Kämpfen übe dich,
Sonst wirst du bald wie Pe-

trus weinen Um große Untreu'
bitterlich.

C. J. P. Spitta, aeb. 1801.

640.

Bibellied.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt
Ober: Mein Gemüth erfreuet sich.

Walte, förder nah' und fern,
Allgewaltig Wort des Herrn!
Wo nur seiner Allmacht Ruf
Menschen für den Himmel schuf.

2. Wort vom Vater, der die
Welt Schuf und in den Armen
hält, Und der Sünder Trost und
Rath Zu uns her gesendet hat.

3. Wort von des Erlösers
Huld, Der der Erde schwere
Schuld, Durch des heil'gen To-
des That Ewig weggenommen
hat.

4. Kräftig Wort von Gottes
Geist, Der den Weg zum Him-
mel weist, Und durch seine heil'-
ge Kraft Wollen und Vollbrin-
gen schafft!

5. Wort des Lebens, stark
und rein, Alle Völker harren
dein! Walte fort, bis aus der
Nacht Alle Welt zum Tag er-
wacht.

6. Auf zur Erndt' in alle
Welt! Weithin wogt das reife
Feld, Klein ist noch der Schnit-
ter Zahl, Viel der Garben über-
all.

7. Herr der Erndte, groß und
gut, Weck' zum Werke Lust und
Muth! Laß die Völker allzumal
Schauen deines Lichtes Strahl

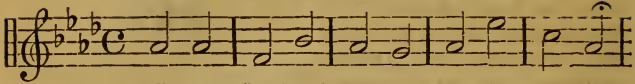
Aus Krummacher's Zionsharfe

641.

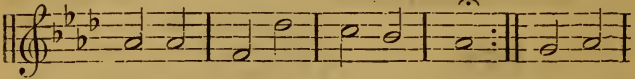
Liebe zu Jesu—Verlangen nach ihm.

Eigene Melodie.

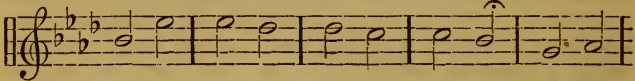
[Melodie aus dem Ref. Eberf. Gesangb. von 1853.]



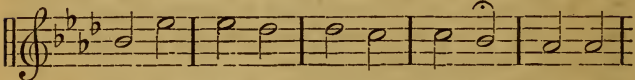
{ Ei-nes wünsch' ich mir vor al-lem An-bern,
 { Se-elig läßt im Thrä-nen-thal sich wan-bern,



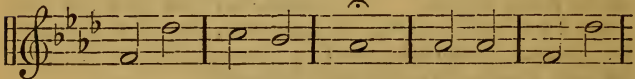
{ Ei-ne Spei-se früh' und spät; } Un-ver-
 { Wenn dies ei-ne mit uns geht: }



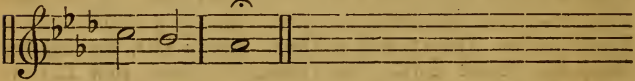
rückt auf ei-nen Mann zu schau-en, Der mit



blut'gem Schweiß und To-des-grau-en Auf sein



Ant-lich nie-der-sank Und den Kelch des



Va-ter's trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, Wie er als ein stilles Lamm Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen Meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gefessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkaufst von dieser Welt.

4. Ich bin dein!—Sprich du

darauſ ein Amen! Treuſter Jeſu, du biſt mein! Drücke deinen ſüßen Jeſusnamen Brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles laſſen, In dir leben und in dir erblaſſen: Das ſei biſ zur letzten Stund' Unſer Wandel, unſer Bund!

A. Knapp, geb. 1798.

642.

Die nahe Gottheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott ze.

An deiner Hand, an deiner Seite, O beſter Vater, laß mich geh'n! Sonſt irr' ich, falle — Vater, leite Mich täglich! Laß auf dich mich ſeh'n! Auf dich, der du in Jeſus Chriſt Mir Weiſheit, Huld und Allmacht biſt!

2. Du Naher, Naher, Guter, Beſter! Den würdig nie ein Name nennt, O glaubt' ich, traut' ich dir nur feſter! Kennt' ich dich beſſer! wer dich kennt, Wie der, von deinem Geiſt be-
lebt, Dem Himmel zu, der Erd' entſtrebt.

3. O du, du Naher, Unſicht-
barer! Wie tauſendmal vergeſſ' ich dein! Verg'eſſ' es, und doch iſt nichts wahrer: Du kannſt mir niemals ferne ſein! O glaubt' ich — welche Thaten thun, Wie würd' ich wirken, leiden, ruh'n!

4. Du biſt, Verg'eſſener, Na-
her, Treuer! Verg'eſſen kannſt du meiner nicht; O wär' mir

der Gedanke neuer! O meines Gottes Angeſicht! Vergäſſ' ich niemals, niemals dein — O glaubt' ich! — Wonne würd' ich ſein.

J. C. Lavater, geb. 1741.

643.

Die aufgehende Sonne.

Mel. des 4. oder 134. Pſalms.

Schön iſt die Morgenſonne! ſchön! Weg, Trägheit! weg! ich will ſie ſehn, Kömmt ſie in ihrem Heldenlauf Durch Nebel dort am Berg herauf!

2. Sie kömmt, und Alles wird erhellet; Der Berg, der Wald, das weite Feld! O wie, wie der die Menſchen liebt, Der dieſes Licht der Sonne giebt!

3. Sie ſtrahlt uns Wärme, Tag und Licht; Strömt Freud' in's Herz und Angeſicht! O betet, Menſchen, betet an Den, der der Sonne zeigt die Bahn!

4. Wen ſie erleuchtet weit und breit, Der preiſe Gottes Herrlichkeit; Der ruf' und freue ſich mit mir: Gott! für die Sonne dank' ich dir!

J. C. Lavater, geb. 1741.

644.

Die untergehende Sonne.

Mel. des 134. Pſalms.

Ober: O Jeſu Chriſte, wahres Licht.

Wie ſchön, wie herrlich ſtrah-
let ſie, Die Sonne dort! Wie ſanft — und wie Erquickt, erfreut ihr milder Glanz Das Aug' — die Stirn', die Seele ganz!

2. Nicht mehr ist ihr das Aug' zu schwach; Ihr schaut' ich, Gott anbetend, nach — Sie senkt sich an den gold'nen Rand Des Bergs, und röthet Dorf und Land. —

3. Versunken ist sie; so versinkt, Wenn er, der Herr der Sonne, winkt, Des Menschen Herrlichkeit und Pracht, Und aller Glanz wird Staub und Nacht.

4. Sie sank — und floh von uns, um schön, Wie uns — dort andern aufzugeh'n! Dort bringt sie neuen Tag mit sich; Und tausend Zeugen preisen dich!

5. Dich Sonnenlenker, Menschenfreund! Des Licht den Kin-

dern allen scheint, Die auf die Erde weit und breit, Herr, deine Hand hat hingestreut:

6. Du röthest Wolken, Hügel; seht Der Berge Spitzen! Kühlung weht Erquickend von dem Himmel her! Die Röth' bleicht, und ist nicht mehr!

7. Doch, Schöpfer, du bist! Vater, bist Noch Licht, wenn Alles dunkel ist! Du führest uns den Schlummer zu; Und, wenn wir schlafen, wachest du.

8. Und rufst uns, wenn wir ausgeruht, Mit neuer Sonne: „Gott ist gut! Wer schafft so viele Freud', als ich? „Ich lieb' euch, Kinder, liebet mich!“

J. C. Lavater, geb. 1741.

Bei der Jahresfeier von Sonntagschulen.

645.

Die Kinderliebe Jesu.

Mel. Schicke dich, erlöste Seele.

Liebster Jesus! voll Erbar-
men Trugst du Kinder auf den
Armen, Freutest dich, sie anzu-
blicken, Und an deine Brust zu
drücken! O mit welchen sanften
Mienen Wünschtest du den Se-
gen ihnen! Daß sie, frei von
Jugendünden, Lust an allem
Guten finden.

2. Wenn wir gleich dich hier
nicht sehen, Freund der Kinder,
vor uns stehen; Hast du den-
noch uns nicht minder Lieb, als
jene kleinen Kinder! Durch dich
gab uns Gott das Leben; Du

hast alles uns gegeben; Du
willst, daß wir gut auf Erden
Und im Himmel glücklich wer-
den.

3. Jesus! ja, du siehst mit
Freuden, Wenn wir gern das
Böse meiden; Wenn wir ohne
Zwang und Nuthen Willig fol-
gen allem Guten. Jesus! du
wachst, wenn wir schlafen, Wie
ein Hirt bei seinen Schafen;
Du bist bei uns in Gefahren,
Kannst und willst uns gern be-
wahren.

4. Freudig bleiben unsre
Herzen, Auch im Unglück, auch
in Schmerzen, Wenn wir gläu-
big zu dir flehen, Wie wenn
wir dich vor uns sähen. Wenn

wir unsre Eltern lieben, Nie mit Vorjah sie betrüben, Allen Kindern Gutes gönnen, Gutes thun, so viel wir können;

5. Wenn wir froh und fleißig lernen, Uns von Eigensinn entfernen, Allen, die uns Gutes lehren, Willig folgen, gern sie ehren; Wenn wir freudig vor dich treten, Jesus! und mit Andacht beten; Geru von dir erzählen lassen, Und dein Wort zu Herzen fassen!

6. Wohl uns! wenn wir deine Lehren Gern mit Ernst und Einfalt hören! Wenn wir deine Kraft ermessen, Deiner Thaten nie vergessen! Könnten wir uns doch bestreben, Dich zu lieben, dir zu leben, Und an dich genug gedenken, Der nur Gutes uns will schenken!

7. Möchten wir dich stets umfassen! Und, wie du, die Sünde hassen! Möchten wir dich nie betrüben, Und dich mehr als Alles lieben! Nein! o Jesus! keine Liebe, Keine gleichet deiner Liebe! O du Freund der Menschenseelen, Hast Geduld noch, wenn wir fehlen.

8. Ja, wenn uns die Fehler reuen, Willst du gnädig uns verzeihen, Willst den Schaden gern vergüten, Und vor Sünden uns behüten. Herr des Himmels und der Erden! Möchten wir dir ähnlich werden! Möchten wir mit allen Frommen, Freund der Kinder, zu dir kommen!

J. C. Lavater, geb. 1741.

646.

Die Kindertreue Jesu.

Wiel. des 4. Psalms

Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die kleine Lämmerchaar Dir König, nicht verächtlich war! —

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weist, Der Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt!

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug, Dann lernt's mit Freuden das verstehn, Was weise Männer oft nicht sehn.

5. Drum müssen Gottes Engel gehn, Und bei den Kindern Wache stehn, Daß sie der Satan nicht verschlingt, Und ihre Seel' in's Unglück bringt. —

6. „Laßt doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! — drum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, Drum ward ich selbst den Kindern gleich! —“

7. Du sammelst sie mit sanftem Muth, Es segnet sie dein heil'ges Blut; Du trägst die Lämmer auf dem Arm, Dein Busen schüzt und hegt sie warm.

8. Du weidest sie mit süßer Kost; Dein Wort ist Honig,

Milch und Most; Sie werden auch von dir geküßt, Und selbst mit Kräften ausgerüst't.

9. Wenn diese Welt ein Kind veracht't, So sind doch Kinder deine Macht. Ihr Mund, der noch nicht mündig heißt, Dient oft zum Werkzeug deinem Geist.

10. Ach lehre unsre Kinderschaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n, So wird des Satans Reich vergeh'n!

11. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hocherhabner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

E. G. Woltersdorf, geb. 1721.

647.

Der Lehrer Lied.

Mel. O heil'ger Geist, o heil'ger zc.

Auf deine Heerde, Jesus Christ, Die hier vor dir versammelt ist, O blick' herab mit deiner Huld! Du hast die zärtlichste Geduld Mit Kinderschwachheit oder Schuld!

2. O! lenk' und öffne du ihr Ohr! Die Herzen zieh' zu dir empor! Daß alle Kinder, groß und klein, Herr, Herr, sich kindlich herzlich dein, Und deiner holden Liebe freu'n!

3. O pflanz' in ihre zarte Brust An Glauben und an Tu-

gend Lust! Daß jedes ohne Heuchelei, Vom Laster immer bleibe frei, Dir ganz und rein ergeben sei!

4. Gieb uns Gedanken voller Licht! Empfindung uns, die mächtig spricht! Dem Fleische nicht, die uns entquillt, Das Herz mit deiner Lieb' erfüllt, Mit Kraft, und jeden Kummer stillt!

5. Mach' deiner lieben Schäflein Schaar Dich, Liebe, durch uns offenbar! Werd' Jeglichem durch unsern Mund In dieser festlich heil'gen Stund', Herr, deine Kraft und Wahrheit kund!

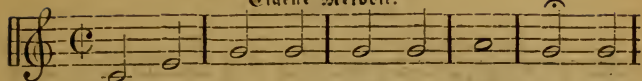
6. O send' hier deine Weisheit uns, Zu zeugen, Herr, mit Kraft von dir! Dein immer nahes Angesicht, Das Huld nur und uns segnend spricht, Es sei uns gnadenvolles Licht!

7. Der ausgestreute Same sei Unsterblich, Herr, wie deine Treu'! Fruchtbringend in der frohen Zeit! Gleichwie in unserer Dunkelheit Erleuchtung, Kraft und Seligkeit!

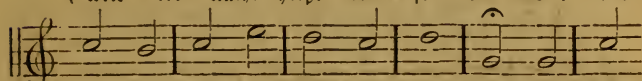
8. O Herzenslenker, Jesus Christ, Dem Jugendalter heilig ist! O werde, wer nun frägt und hört, Von dir, o Kinderfreund, gelehrt Und ganz zu deinem Sinn befehrt.

J. C. Lavater, geb. 1741.

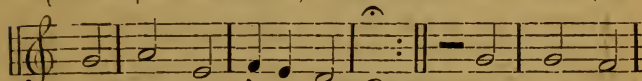
648.

Wiederkunft des Herrn.
Eigene Melodie.

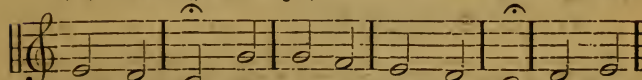
Wachet auf! ruft uns die Stimme
 In der Mitternacht heisset die Stunde! Sie



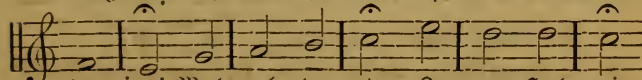
Wächter sehr hoch auf der Zinne: Wach auf,
 rufen uns mit Halleluja: Wo seid



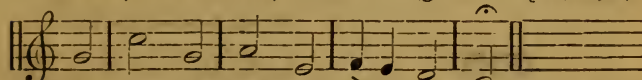
du Stadt Jerusaleum! Wohl auf, der
 ihr Klugen Jungfrauen?



Bräutigam kommt, Steht auf, die Lampen nehmt! Hallel



luja! Macht euch bereit Zu der Hochzeit,



Ihr müsset ihm entgegen geh'n!

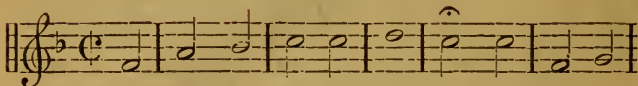
2. Zion hört die Wächter singen,
 Das Herz thut ihr vor Freuden
 springen, Sie wachet und
 steht eilend auf. Ihr Freund
 kommt vom Himmel prächtig,
 Von Gnaden stark, von Wahr-
 heit mächtig; Ihr Licht wird hell,
 ihr Stern geht auf. Nun komm',
 du werthe Kron', Herr Jesu,
 Gottes Sohn! Hosanna! Wir
 folgen all' Zum Freudenmaal Und
 halten mit das Abendmahl!

3. Gloria sei dir gesungen
 Von Menschen und von Engeln
 zungen, Mit Cymbeln und mit
 Harfenten! Von zwölf Perlen
 sind die Thore An deiner Stadt.
 wir steh'n im Chore Der Engel
 hoch um deinen Thron. Kein
 Aug' hat je gespürt, Kein Ohr
 hat mehr gehört Solche Freude;
 Drum jauchzen wir Und singen
 dir Das Halleluja für und für!

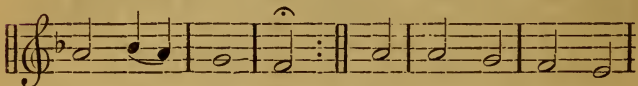
Phil Nicolai, geb. 1698.

649.

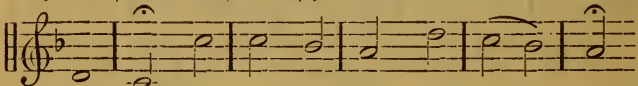
Eigene Melodie.



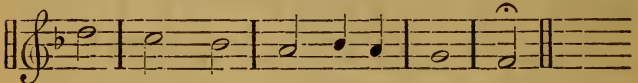
{ O Lamm Got = tes, un = schul = dig Am Kreuz =
 { Be = fun = den stets ge = dal = dig, Wie = wohl du



{ stamm ge = schlach = tet, } All' Sünd' hast du ge =
 { wurd'it ver = ach = tet, }



tra = gen, Sonst müß = ten wir ver = za = gen.



Er = barm' dich un = ser, o Je = su!

2. O Lamm Gottes, unschuldig u. Gib uns deinen Fried'n,
 o Jesu!

Nicol. Decius, geb. 1524.

650.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

Ach bleib' mit deiner Gnade
 Bei uns, Herr Jesus Christ,
 Daß uns hinfort nicht schade
 Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib' mit deinem
 Worte Bei uns, Erlöser werth,
 Daß uns beid', hier und dorte,
 Sei Gült' und Heil beschert!

3. Ach bleib' mit deinem Glan =
 ze Bei uns, du werthes Licht;
 Dein' Wahrheit uns umschanze,
 Damit wir irren nicht!

4. Ach bleib' mit deinem Se =
 gen Bei uns, du reicher Herr;
 Dein' Gnad' und all's Vermö =
 gen In uns reichlich vermehr'!

5. Ach bleib' mit deinem
 Schutze Bei uns, du starker Held,
 Daß uns der Feind nicht truge,
 Noch fällt' die böse Welt!

6. Ach bleib' mit deiner Treue
 Bei uns, mein Herr und Gott,
 Beständigkeit verleihe, Hilf uns
 aus aller Noth!

Dr. Josua Stegmann, geb. 1588.

651.

Bewahrung in der Gnade.

Jes. 64, 10: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel ic.“

Mel. des 146. Psalms.

Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, Brechet alle Felsen, ein! Gottes Gnade hat das Siegel: Ich will unverändert sein! Laßt die Welt zu Trümmern geh'n, Gottes Gnade wird besteh'n.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht; Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er Alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit trüget nicht; Was er saget, das geschieht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich Alles bricht und fällt; Sondern ihren Zweck erreichen, Bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie lauter Krieg im Sinn; Gott hält immer sein Versprechen, Da fällt aller Zweifel hin. Denn er bleibt imdar, Was er ist, und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Daß id. sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch alle Hoffnung weicht.

6. Er will Frieden mit mir halten, Wenn die Welt gleich

Lärmen macht; Ihre Liebe mag erkalten, Ich bin bei ihm werth geacht't. Und wenn Höll' und Abgrund brüllet, Bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst genannt; Das ist Trost, so werd ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, Daß er mir was Leides-thu'.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen Ankerfest auf ihm beruh'n; Felsen will ich auf ihn bauen! Was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergeh'n, Sein Bund bleibt ewig steh'n!

Benjamin Schmolke, geb. 1672.

652.

Gebetslied für die Mission.

Mel. Wie schön leucht't uns ic.

Wann grünt dein ganzer Erdenkreis? Wann geben dir die Völker Preis, Und werden untermhängig? O werde groß in Allen du, Daß, die du schuffst, dir fallen zu, Und schrei'n: der Herr ist König! Siehe Süße Geisteskräfte, Lebensäfte In die Schwachen, Alles, Alles neu zu machen!

G. Tersteegen, geb. 1697.

653.

Lobeserhebung Christi, des ewigen Königs.

Mel. Jesu, meine Freude.

Singt doch unserm König,
Singt ihm unterthänig, Lobt
sein herrlich Reich! Hat der
Himmel Thronen, Hat die Erde
Kronen, Nichts ist jenem gleich.
Ahmt die Sprach' Der Engel
nach. Die von Jesu selbst be-
kennen: Er sei Gott zu nennen!

2. Liebt denn seine Ehre!
Glaubt die Gnadenlehre, Singt
von seiner Macht. Singt die
weisen Werke, Preist die Wun-
derstärke, Rühmt des Reich-
thums Pracht! Nehmet Theil
An seinem Heil! Jauchzt ihm
froh und unterthänig: „Jesu!
du bist König!“

Dr. F. W. Krummacher
geb. 1798.

**Verse am Schlusse des Gottesdienstes zum
Lobe des dreieinigen Gottes zu singen.**

1.

Mel. des 100. oder 134. Psalms.
Ober: O Jesu Christe, wahres Licht.

Gott Vater in dem höchsten
Thron, Und Jesus Christ, sein
einz'ger Sohn, Sammt Gott,
dem werthen heil'gen Geist, Sei
nun und immerdar gepreist!

2.

Obige Melodie.
Ober: Vom Himmel hoch da komm' ic.

Ehr' sei dem Vater und dem
Sohn', Sammt heil'gem Geist,
In einem Thron', Der heiligen
Dreieinigkeit, Lob, Ehr' und
Preis in Ewigkeit!

3.

Obige Melodie.
Ober: Ach, bleib' bei uns, Herr ic.

Hochheilige Dreieinigkeit, Dir
sei hienieden in der Zeit, Noch

herrlicher in Ewigkeit, Anbetung,
Dank und Preis geweiht!

4.

Mel. Nun danket alle Gott.
Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne, Und
dem, der beiden gleich Im höch-
sten Himmelsthron, Dem drei-
mal großen Gott, Als er an-
fänglich war, Und ist und blei-
ben wird Jegund und immerdar.

5.

Mel. O Gott, du frommer Gott.
Ehr' sei dem höchsten Gott!
Dem Sohne gleich dem Vater,
Dem heilig-guten Geist. Der
Gläubigen Berather! Die aus-
erwählte Schaar Der Himmel
weit und breit, Preis' dich, drei-
ein'ger Gott, In alle Ewigkeit!
Siehe auch Lieder No. 18 und 624, und den
letzten Vers des Liedes No. 410.

Alphabetisches Niederregister.

	Nro.
Abermal ein Jahr verfloßen	96
Ach, abermal bin ich gefallen	330
Ach, bleib' bei uns, Herr Jesu	180
Ach, bleib' mit deiner Gnade	650
Ach, daß wir Friede sollten	580
Ach Gnad' über alle Gnaden	363
Ach Gott! erhör' mein . . .	566
Ach Gott! es hat mich ganz	60
Ach Gott und Herr	316
Ach Gott! wie ist des Chr.	331
Ach Herr! lehre mich bedenk.	481
Ach Jesu, gieb mir sanften	447
Ach, mein Jesu, welch' . . .	63
Ach, muß Gottes Sohn selbst	110
Ach sei mit deiner Gnade	20
Ach, Sünder, sei doch nicht	450
Ach, Vater, der die arge . .	176
Ach, was hab' ich angerichtet	315
Ach, wie heilig ist der Ort	190
Ach, wie herrlich ist das . .	523
Ach, wo soll ich Sünder . .	320
Allein Gott in der Höh' sei	89
Allein zu dir, Herr Jesu . .	78
Alle Menschen müssen sterb.	492
„Alles ist euer,“ o Worte	281
Allen, welche nicht vergeben	444
Am Anfang warest du das	81
Am Delberg weiß ich eine	114
An deiner Hand, an deiner	642
Arme Wittwe, weine nicht	616
Auch zu Haus' und in der	609
Auf Christen! laßt uns . . .	72
Auf Christenmensch, auf . .	469
Auf deine Heerde, Jesus . .	647
Aufersteh'n, ja aufersteh'n	515
Auf, hinauf zu deiner . . .	291
Auf, ihr Kräfte, zum Gesch.	282
Auf, Jesu Jünger! freuet	152
Auf meinen Jesum will ich	495
Auf meinen lieben Gott . .	399
Auf, o Sünder! laß dich	224
Auf, Seele! nimm die Gl.	126
Aus Gnaden soll ich selig	260
B.	
Bedenke, Mensch, das Ende	518
Befiehl du deine Wege . . .	52
Beschirm' uns, Herr, bleib'	605
Besser ist kein Tag zur Buße	310
Bete nur, betrübtes Herz . .	350
Bet-Bemeine, heil'ge dich	349
Blühende Jugend, du Hoffn.	625
Bringt Preis und Ruhm	145
Brüder! die ihr Jesum liebet	621
Brüder! tretet nun zusam.	620
C.	
Christi Blut und Gerechtigf.	263
Christus der ist mein Leben	493

D.	Nro.	Nro.
Dank, ewig Dank sei deiner	374	Die ganze Erde ist des Herrn 203
Dank dir, Herr, für die .	604	Die Gnade ist der Hort . 261
Das äußere Sonnenlicht ist	549	Die Gnade ist geschäftig . 227
Das Amt der Lehrer, Herr	193	Die Gnade sei mit Allen . 623
Das ist die rechte Liebestreu'	639	Die Herrlichkeit der Erden 64
Das, was christlich ist, zu	332	Die hier vor deinem Antlitz 631
Deines Gottes freue dich .	297	Die Kirche, Herr, die du . 376
Dein Geburtsfest tritt von	87	Die Krankheit, du gerechter 574
Dein Gesetz, Herr, setzet .	457	Die Liebe zeigt ohn' Heuch. 437
Dein Herz, Herr Jesu! klaget	443	Die neue Woche geht nun 545
Dein ist das Licht, das uns	194	Die Sabbathsonne geht . 433
Dein Wort, o Höchster, ist .	2	Die Woche gehet zwar zu 560
Demuth ist die schönste . .	406	Die Zeiten, die wir leben 480
Den Höchsten öffentlich . .	427	Die Jung' ist, Herr, ein . 426
Denket doch ihr Menschent.	482	Dir wollt' ich gern, o Gott 324
Dennoch bleib' ich stets an	464	Dies ist der Tag, dies sind 613
Der am Kreuz ist meine .	383	Dort auf jenem Todtenhügel 131
Der du uns als Vater liebest	165	Dreieinig-heilig großer Gott 189
Der du zum Heil erschienen	208	Du bester Trost der Armen 584
Der erste Adam war . . .	48	Du bist, o Herr, aus eigner 143
Der Glaube, der in Christo	352	Du Brunnquell' aller reinen 381
Der Glaube fehlt, und . .	253	Du dreimal großer Gott . 34
Der Glaub' ist eine Zuversicht	242	Du gehest in den Garten 335
Der Glaub' ist oft so klein	243	Du Gott, du bist der Herr 97
Der Heiden Heil kommt .	86	Du Gott und Vater aller 602
Der Heiland kommt; lobst.	83	Du großer Hoherpriester . 348
Der Herr der Ernte winket	502	Du hast, o gnadenreicher . 585
Der Herr ermahnt uns zum	337	Du hast, o Güte, deine . 555
Der Herr ist Gott und Keiner	23	Du lässest, Herr! uns unt. 21
Der Mensch weint viele .	496	Du Heiland lebst und sitzest 183
Der Sabbath ist vergangen	434	Durch Adams Fall ist ganz 58
Der Spötter Strom reißt	9	Du sagst: ich bin ein Christ 177
Der Wollust Reiz zu wid.	449	Du Stern in allen Nächten 627
Dich beten, Gott! die Engel	428	Du Stifter frommer Ehen 606
Dich bitt' ich, Gott, beweiße	633	Du unbegreiflich höchstes . 393
Dich preis' ich, höchster Gott	614	Du unser auserwähltes . 271
Die Augen aller blicken .	552	Du weiser Schöpfer aller 28
Die Einfalt spricht von . .	340	Du wesentliches Wort . . 94
Die Engel, die im Himmelsl.	44	
Die Feinde deines Kreuzes	181	

	Nro.		Nro.
Eben Jesu schlägt die Stunde	636	Frommes Lamm, durch des.	118
Eine Herde und ein Hirt	205	Fürwahr, du bist, o Gott	54
Ein' feste Burg ist unser .	184		
Ein Lämmlein geht und .	111	S.	
Eines wünsch' ich mir vor	641	Geh' aus mein Herz, und	601
Ein neugebornes Gotteskind	240	Geht ihr Streiter, immer .	284
Ein reines Herz, Herr, schaff'	288	Geh' zum Schlummer, ohne	500
Eins ist Noth! ach Herr .	391	Geist vom Vater und vom	163
Entweiche, Weltgetümmel	107	Geist vom Vater und vom	173
Erleucht' mich, Herr, mein	334	Gelobet seist du, Jesu Christ	92
Erneure mich, o ewig's Licht	285	Gerechter Gott, vor dein .	29
Erquicke mich, du Heil der	233	Gerechter Gott! wir klagen	582
Erwacht zum neuen Leben	600	Gesetz und Evangelium . .	6
Es baut Herr, deine Men.	593	Getreuer Gott! wie viel .	33
Es ist das Heil uns komm.	259	Getreuer Heiland, hilf mir	339
Es ist gewißlich an der Zeit	517	Gieb Jesu, daß ich dich . .	551
Es ist gewiß ein köstlich . .	561	Gieb ihm, o Vater Gnad'	196
Es ist noch eine Ruh vorh.	435	Gieb mir ein fröhlich Herz	275
Es ist noch eine Ruh vorh.	526	Gieb mir ein frommes Herz	377
Es ist vollbracht, so ruft .	136	Gieb mir, Jesu, deinen . .	445
Es kam zu Jesu in der . .	239	Gieb mir, o Gott, ein Herz	438
Es saß ein frommes Häußl.	164	Glaub' an Gott, :, Er ist	248
Es sind schon die letzten . .	519	Glaube, Lieb' und Hoffn.	378
Es wallt ein Volk auf Erd.	209	Glauben heißt: die Gnad'	264
Es zieh'n o Gott, die Krieg.	579	Gott! deine Gnad' ist unsf.	272
Ev'ge Liebe, mein Gem. .	37	Gott! dein Scepter, Stuhl	228
Ev'ge Wahrheit, deren . .	398	Gott! der du Herzenskenn.	454
Ewig, ewig heißt das Wort	521	Gott der Gnaden, schwer	322
		Gott der Juden, Gott der	104
		Gott des Himmels und der	546
F.		Gott des Feuers schuelle .	586
Fahre fort, fahre fort. . .	186	Gott! dessen Allmacht sond.	47
Falsche Zeugen, falsche . .	120	Gott! dessen liebevoller . .	607
Fern sei mein Leben jederz.	451	Gott dir, dir will ich fröhl.	540
Fleuch Wollust, die an . .	458	Gott, dir gefällt kein gottl.	313
Freu' dich sehr, o meine .	494	Gott, du erhörst: das Reich	354
Frommer Gott, ein gut . .	460	Gott! du hast in deinem .	238
Frommer Vater, Gott der	292	Gottesruhe, Sabbathstille	432
		Gott! gieb einen milden .	170

	Nro.		Nro.
Gott hab' ich mich ergeben	407	Herr, der du mich nach . . .	295
Gott, laß den Unterricht .	223	Herr! der Menschen Heil .	112
Gottlob! ich bin im Glaub.	244	Herr der schönen Himmelsl.	591
Gott! mein Schöpfer, Dank	612	Herr der Zeit und Ewigkeit	479
Gott, meines Lebens Meister	43	Herr, du erforschest mich .	27
Gott mit uns, Immanuel	99	Herr, du kennest mein Verd.	325
Gott rufet noch, sollt' ich	226	Herr, du wollst uns vorber.	370
Gott sei Dank in aller Welt	90	Herr, ein ganzer Leidenstag	573
Gott sorgt, das sei des Festes	595	Herr, entlaß uns mit dem	624
Gott sorgt für mich, was .	56	Herr! gieb wahre Buß und	314
Gott! vor dessen Angesichte	30	Herr Gott! dich loben wir	581
Gott! welch' ein Schmerz	497	Herr Gott! in deiner Hand	576
Gott will's machen, daß .	412	Herr, hier stehet unser Hirt	197
Großer Gott! jemehr an .	304	Herr, höre mein Gebet . .	265
Großer Mittler, der zur .	158	Herr, ich habe mißgehandelt	317
Groß ist unsers Gottes Güte	536	Herr Jesu Christ, dich zu uns	16
Guter Sä'mann! deine .	11	Herr Jesu Christ, du höchstes	319
Gutes denken, Gutes dichten	62	Herr Jesu Christe, mein .	160
		Herr Jesu, deiner Glieder	155
		Herr Jesu, deiner Kirche .	630
		Herr Jesu, dir sei Preis .	375
		Herr Jesu, du regierst . .	201
		Herr Jesu, Gnadensonne .	286
		Herr! laß mich doch gewiss.	452
		Herrlichkeit, Lob, Preis und	22
		Herr, mein Licht, erleuchte	10
		Herr, ohne Glauben kann	245
		Herr, rechnest du die Sünden	301
		Herr, unser Gott, dich loben	218
		Herr, unser Gott, dich loben	535
		Herr, unser Gott, wir bitten	220
		Herr, wir stehen hier vor .	360
		Herzlich thut mich verlangen	489
		Heute, so ihr Gottes Stimme	311
		Hier bin ich, Jesu, zu erf.	372
		Hier liegt mein Heiland in	115
		Hilf Gott, daß unsre Kind.	611
		Himmelan geht unsre Bahn	490
		Himmel, Erde, Luft und .	40
		Hinan, hinan! -- ermüde .	471
		Hirt und Hüter deiner . .	210

S.

Hab' ich jemals gesä't . . .	599
Hallelujah, Christus lebt .	142
Hallelujah, schöner Morgen	429
Halt' im Gedächtniß Jesum	162
Hat dir dein Gott ein Kreuz	575
Heiland der verlornen S.	146
Heil'ge Gottestaube . . .	167
Heilig, heilig ist die Stätte	430
Heiligt euch, ihr meine Gl.	289
Heil uns! aus unsrer . . .	79
Herr, ach hilf uns	588
Herr, allerhöchster Gott . .	246
Herr, allerhöchster Gott .	590
Herr Christ, der du allein	234
Herr! deine Rechte und .	380
Herr, dein Gesetz, das du .	4
Herr, denke der Evangelisten	214
Herr, der du Keinen je verst.	361
Herr, der du einst gekommen	622

	Nr.
Höchster Tröster, komm' . . .	169
Höre doch, Seele, die theure	351
Hüll' in deines Grabes . . .	140
Hüter! wird die Nacht der	230

J.

Jauchzet ihr Himmel! frohl.	88
Ich armer Mensch, ich armer	321
Ich bin dein Gott, dein . . .	74
Ich bin dein Kind! o Herr	278
Ich bin ein Mensch von . . .	280
Ich bin ein Herr, der ewig	70
Ich bin getrost und zage . . .	293
Ich bin im Himmel angefeh.	38
Ich bin ruhig und zufrieden	397
Ich bin und werde noch . . .	357
Ich bitt', entschuld'ge mich	364
Ich freue mich der frohen	513
Ich glaub' an einen Gott	241
Ich glaube, daß die Heiligen	178
Ich glaub' o Herr, hilf . . .	252
Ich habe nun den Grund . . .	71
Ich kann, mein Jesu! dich	82
Ich komm' jetzt als ein armer	373
Ich preise dich, o Herr, mein	365
Ich singe dir mit Herz und	51
Ich sterbe täglich und mein	485
Ich trete, großer Gott vor	327
Ich weiß, an wen mein . . .	299
Ich weiß, daß mein Erlöser	514
Ich will ganz und gar nicht	247
Ich will streben nach dem	473
Ich will von meiner Misseth.	312
Jehovah, Gott mit frohem	191
Jehovah ist ein Geist . . .	422
Jerusalem, du hochgebaute	530
Jesu, Arzt todtkranker Seelen	61
Jesu! deine Passion . . .	109
Jesu, deine tiefen Wunden	129

	Nro.
Jesu, der du meine Seele . . .	323
Jesu, hilf siegen, du Fürste	475
Jesu, Jesu, komm' zu mir	394
Jesu, meine Freude . . .	274
Jesu, meiner Seele Leben	257
Jesu, meiner Seelen Ruh'	276
Jesu, meines Lebens Leben	134
Jesus Christus, gestern . . .	389
Jesu, schenk' mir Bruderl.	439
Jesus, meine Zuversicht . . .	511
Jesus ist der Kern der . . .	15
Jesus lebt, mit ihm auch . . .	147
Jesus nimmt die Sünder	268
Jesus, süßes Licht der . . .	250
Jesu, Weinstock edler . . .	283
Jesu, wenn ich dich nur habe	385
Jezuweilen einsam sein . . .	638
„Ihm nach!“ so heißt das	388
Ihr Eltern, hört, was Chr.	610
Ihr Menschen, wie seid ihr	522
Ihr Waisen, weinet nicht	617
Im Glauben und Vertrauen	344
In allen meinen Thaten . . .	57
Inbrünstig preis' ich dich . . .	3
In der stillen Einsamkeit . . .	603
In der Welt ist Finsterniß	628
In Gottes Namen fang' ich	637
In Gottes Reich geht . . .	237
In tiefen Aengsten schreien	578
Ist's oder ist mein Geist . . .	300

K.

Kaum steigt zu ihrem frohen	141
Kein Mensch wird ohne . . .	302
Kinder, die ihr Christi . . .	440
Kinder Gottes, laßt uns . . .	347
König, dem kein König . . .	159
Köstlicher Eckstein, in . . .	188
Komm' betend oft und mit	341

N.

	Nro.
Nach meiner Seelen Selig.	477
Nie bist du, Höchster! von	26
Noch irren viele Nationen	207
Noch nie hast du dein Wort	31
Nun bringen wir den Leib	507
Nun danket alle Gott . . .	537
Nun, die Reise ist vollend.	634
Nun freut euch, lieben Christ.	75
Nun, Gott Lob! es ist voll.	18
Nun ist das Band zerris-	
sen	277
Nun laßt uns gehn und . .	98
Nun lobet alle Gottes . .	541
Nun, o Herr Jesu ist's . .	135
Nun ruhen alle Wälder .	556
Nun sich der Tag geendet	557
Nun wir sind auch diesmal	554
Nur ein plötzlich Angedenk.	533

O.

O Christ, erhebe Herz und	420
O! daß doch bald dein . .	202
O daß doch bei der reichen	596
O daß ich tausend Zungen	539
O du Liebe meiner Liebe .	69
O du Schöpfer aller . . .	266
O Ewigkeit du Donnerw.	531
O Ewigkeit, du Freudenw.	524
O Fels des Heils, am . .	371
O Friedensfürst aus Dav.	95
O Gott, der du aus Herz.	45
O Gott, du frommer Gott	379
O Gott! mit deiner Christ.	442
O Gott! o Geist! o Licht	166
O großer Gott, du reines	287
O Haupt voll Blut und .	123

Nro.

O heil'ger Geist, fehr' bei	168
O heil'ger Geist, o heil'ger	171
O selig ist die Seele . .	358
O Herr! belebe du	355
O Herr, des himmlischen .	505
O Herr, mein Vater, dein	441
Ohne Rast und unverweilt	65
O Jesu Christe, wahrer .	211
O Jesu Christe, wahres .	232
O Jesu, Jesu Gottes . .	384
O Jesu, Herr der Herrlich.	195
O Jesu, wenn ich dich . .	369
O Jesu, meines Lebens L.	548
O Jesu, Seelenbräutigam	368
O Jesu, süßes Licht . . .	550
O Liebezgluth, wie soll ich	68
O Mensch, wie ist dein Herz	13
O süßes Wort, das Jesus	563
O starker Gott, o Seelentr.	416
O Tod, wo ist dein Stachel	144
O Traurigkeit, o Herzeleid	137
O unaussprechlicher Verlust	59
O Vater der Barmherzigk.	179
O Vater der Barmherzigk.	328
O Vater, Gott von Ewigk.	35
O Vater, unser Gott, es ist	338
O was ist das für Herrl. .	279
O Weisheit aus der Höh'	236
O welch ein unschätzbares .	459
O Welt! sieh' hier dein Leb.	127
O wie unaussprechlich sel.	527
O wundergroßer Siegesh.	156
O Lamm Gottes unschuldig	649

P.

Preis dem Todesüberwind.	151
Preist, Christen, mit Zufr.	597
Preisest Gott in allen Land.	149
Prophete Jesu! du bist groß	157

N.

	Nro.
Reich des Herrn .:; brich h.	200
Ringe recht, wenn Gottes	472
Richtet euch selbst allezeit .	456
Rollet, ihr Donner, und p.	589
Ruhet wohl, ihr Todtenb.	508

S.

Schaffet, schaffet, Mensch.	470
Schaut das Ende treuer J.	506
Schicke dich, erlöste Seele .	366
Schlagt an die Sichel, Br.	213
Schön ist die Morgenson.	643
Schöpfer aller Menschenk.	262
Schöpfer meines Lebens .	626
Schuf mich Gott für Aug.	49
Schwellet sanft, ihr weisen	635
Schwingt euch Herz und a.	39
Schwing dich auf zu dein.	571
Seele, sei zufrieden . . .	408
Seele, geh' auf Golgatha .	128
Seelenweide, meine Freude	466
Segensquelle, Jesu Christ	219
Seht, welch ein Mensch ist	122
Seht, welch ein Mensch! wie	124
Sei Lob und Ehr dem h. .	538
Sei getreu bis an das E. .	467
Sei getreu bis in den Tod	468
Sei hochgelobt, Herr Jesu	646
Setze dich, mein Geist, ein	132
Sie ist nicht mehr, die treue	498
Siegessfürst und Ehrentön.	153
Siehe, mein geliebter Kn.	113
Sieh', hier bin ich, Ehrent.	392
Sie ist da, die schöne Stu.	217
Singt doch unserm König	652
So beschließen wir auch h.	222
So lange Christus König.	53
Sollt' es gleich bisweilen .	569

Nro.

Sollt' ich jetzt noch, da mir	251
So lang' ich hier noch walle	342
So ruhest du, o meine . .	139
„So wahr ich lebe,“ spricht	303
Spar' deine Buße nicht .	308
Sprich' uns, o Gott, deine	553
Still, o Herz, und lasse .	503
Sünder, willst du sicher sein	307

T.

Theures Wort aus Gottes	12
Thut weit des Himmels .	154
Treuer Gott, ich muß dir .	568
Triumphire, Gottes Stadt	187
Triumph, Triumph! und .	148
Trostvoll, o mein Heiland .	7

U.

Unendlicher, den keine Zeit .	24
Unser Herrscher, unser . .	542
Unser Leben bald verschw. .	66
Unser Vater im Himmelreich	345
Unter meinem Schmerz und	572
Urquell aller Seligkeiten .	478

V.

Valet will ich dir geben . .	491
Vater, dir sei Lob gegeben	221
Vater! dir sei Preis gesung.	19
Versuchet euch doch selbst .	255
Versöhner, Jesu Christ . .	198
Verstoktes Herz, erwachst .	306
Verwirf mich nicht im Alter	615
Viel besser nie geboren als	
ewiglich zc.	532

	Nro.		Nro.
Von Furcht dahin gerissen	121	Wesh ist das Fest? zu wem	215
Von Gott will ich nicht . .	401	Wie bist du mir so herzlich	267
Von Grönlands Eisgestaden	206	Wie, daß du doch, o sündl.	305
		Wie der Bliß die Wolken	100
		Wie feierlich ist diese . . .	619
W.		Wie festlich, Herr, ist diese	216
Wachet auf, ruft uns die . .	527	Wie Gott mich führt, so . .	413
Wach' auf, mein Herz, und	547	Wie groß ist deine Herrl. . .	298
Wachet, wachet, ihr Jungfr.	462	Wie groß ist des Allmächt. .	32
Walte fördre nah' und fern	640	Wie groß ist Gottes Macht	25
Wand'rer, halt' ein wenig	509	Wie groß und herrlich ist . .	80
Wann grünt dein ganzer	529	Wie herrlich wird des . . .	520
Wann ich einst in meinem	516	Wie hoch ist deine Güt' zu	356
Warum machet solche Sch.	101	Wie liebst du mich so treuer	199
Warum sollt' ich mich denn	567	Wie muß, o Jesu! doch . .	254
Was frag' ich nach der . .	419	Wie Schafe fröhlich weiden	14
Was für Schande, was für	119	Wie schön ist's nicht an . .	431
Was Gott thut, das ist . .	409	Wie schön ist unser's Königs	528
Was Gott thut, das ist . .	598	Wie schön leucht't uns der	258
Was ich nur Gutes habe . .	404	Wie schön, wie herrlich . .	644
Was kann ich doch für . .	329	Wie sicher lebt der Mensch	483
Was mein Gott will, gescheh'	414	Wie sie so sanft ruh'n . .	510
Was soll ich ängstlich . .	411	Wie soll ich dich empfangen	84
Was that der Herr vor . .	362	Wie sollt' ich meinen Gott	382
Was jagst du? Gott regiert	400	Wie theu'r, Gott! ist deine	270
Weint, Eltern, weint, denn	499	Wie tönst du schön, erhabnes	192
Welch' hobes Beispiel gabst	106	Wie wichtig ist doch der . .	50
Welt, hinweg! ich bin dein	421	Wie wird mir dann, o dann	529
Wenn Christus seine Kirche	629	Will Jemand Christi Jüng.	418
Wenn einer alle Ding' . .	436	Willst du der Weisheit . .	403
Wenn ich, o Schöpfer, deine	41	Wir kommen, Helfer, dir . .	583
Wenn wir in höchster Noth	577	Wir Menschen sind in Adam	103
Wer das Kleinod will erl.	474	Wir Menschen sind zu dem	8
Werde munter, mein Gem.	559	Wir singen dir, Immanuel	91
Wer ist der Braut des . .	175	Wir singen Herr, von dein.	594
Wer kann vor dir, Herr . .	77	Wohin, mein Herz, wohin	326
Wer nur den lieben Gott . .	410	Wohl dem, der sich mit . .	333
Wer sich dünken läßt zu . .	463	Wohl einem Haus, wo . .	608
Wer sich im Geist beschn. . .	102	Wohl mir! Jesu Christi . .	269
Wer weiß, wie nahe mir . .	486	Wohl mir, Jesu! du bist . .	138
Wer will mich von der Liebe	564	Wo ist der Knecht des Herrn	212
Wer will, was Gott auser.	294		

Nrs.
 Wo ist Jesus, mein Berl. 395
 Womit soll ich dich wohl . 73
 Wo noch schwermuthsvoll 204
 Wort des höchsten Mundes 5
 Wo seit viel tausend Jahren 501
 Wo soll ich hin? wer hilfet 249
 Weicht, ihr Berge, fallt, 650

3.

Nrs.
 Zeuch mich, zeuch mich, mit 570
 Zion, du heil'ge Gottesstadt 108
 Zion klagt mit Angst und 182



